

MUSIC - UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 05804 807 5

VOLKSLIEDERBUCH FÜR MÄNNERCHOR



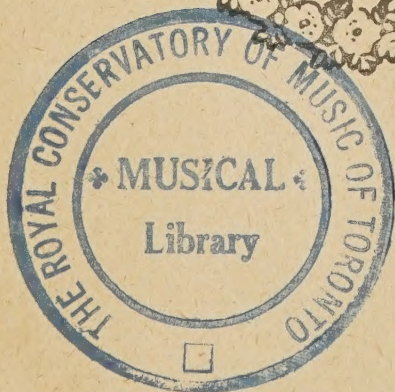
PARTITUR
ERSTER BAND

LEIPZIG · C.F. PETERS

~~+~~
~~usie.~~

VOLKSLIEDERBUCH FÜR MÄNNERCHOR

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE KOMMISSION FÜR
DAS DEUTSCHE VOLKSLIEDERBUCH



165517
30/9/21

LEIPZIG, C. F. PETERS.



M

1734

R744V6

Bd. 1

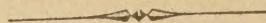
Erster Band

Zur Einführung Seite V-XV

1. Geistliche Lieder	No.	1- 21	Seite 1- 35
a. Choräle	"	22- 55	" 36-119
b. Motetten etc.	"	56- 79	" 120-173
c. Andere Kirchenlieder und geistliche Volkslieder	"	80- 87	" 174-190
d. Marienlieder	"	88-113	" 191-254
2. Ernstes und Erbauliches	"	114-155	" 255-354
3. Vaterland und Heimat	"	156-211	" 355-518
4. Natur	"	212-237	" 519-572
5. Wandern und Abschied	"	238-286	" 573-715
6. Soldatenlieder	"	287-309	" 716-767
7. Lieder der Jäger, Schiffer, Bauern, Bergleute	"	1-309	" 769-793
Anmerkungen	"		

Zweiter Band

8. Festlieder	No.	310-322	Seite 1- 60
9. Gesellige und Trink-Lieder	"	323-372	" 61-180
10. Liebeslieder	"	373-547	" 181-532
11. Balladen	"	548-574	" 533-608
12. Scherz- und Spottlieder	"	575-610	" 609-748
Anmerkungen	"	310-610	" 749-770



Das ausführliche Inhaltsverzeichnis (nach Nummern und alphabetisch)
steht am Schlusse jedes Bandes.

Zur Einführung

Bei den durch S. Maj. den Kaiser angeregten Gesangsfesten der deutschen Männergesangsvereine zu Kassel 1899 und Frankfurt a. M. 1903 drängte sich Sr. Majestät die Überzeugung von gewissen Schäden auf, die dem Gesang der Liedertafeln offenbar anhaften und ihn in seiner volkstümlichen Bedeutung bedrohen könnten. Se. Majestät sprach sich in Frankfurt darüber aus und verhiess zugleich die Herstellung eines Liederbuches für den Männergesang, das durch Auswahl und Gestaltung der Lieder dem volkstümlichen Charakter dieser Kunstgattung Genüge leiste.

Im Austausch zwischen dem Königl. Zivilkabinet und dem Kultusministerium wurden zunächst die allgemeinen Gesichtspunkte für ein solches Werk, sowie Mittel und Wege seiner Abfassung festgestellt. Mit den eingehenden Vorschlägen eines Immediatberichtes des Ministers vom 28. Sept. 1903 erklärte S. M. sich unter dem 23. November 1903 einverstanden. Dem entsprechend wurden zwei Kommissionen ernannt, eine Arbeits- und eine beratende Kommission, beide unter dem Vorsitz des Unterzeichneten. Zur Arbeitskommission berief der Kaiserl. Erlaß die Herren Prof. Dr. Johannes Bolte, Prof. Dr. Max Friedlaender, Musikdirektor Ferdinand Hummel und Direktor der Singakademie Prof. Georg Schumann, sämtlich in Berlin. Später wurden noch die Herren Prof. Dr. Hermann Kretzschmar (Berlin) und Prof. Felix Schmidt (Berlin) aus der beratenden in die Arbeitskommission gezogen.

Die beratende Kommission wurde gebildet aus den Herren Kapellmeister Dr. Franz Beier (Kassel), Hofmusikdirektor Max Clarus (Braunschweig), Prof. Maximilian Fleisch (Frankfurt a/M.), Prof. W. Foerstler (Stuttgart), Dr. Friedrich Hegar (Zürich), Ehrenchormeister Adolf Kirchl (Wien), Komponist Thomas Koschat (Wien), Musikdirektor Felix Krakamp (Bonn), Ehrenchormeister Eduard Kremser (Wien), Prof. Dr. Kretzschmar (jetzt Berlin), Generalmajor Graf Kuno v. Moltke (Berlin), Prof. Siegfried Ochs (Berlin), General-Intendant Freiherr v. Perfall (München), Prof. Felix Schmidt

(Berlin), Generalmusikdirektor Edler v. Schuch (Dresden), Prof. Jos. Schwartz (Köln), Prof. Hans Sitt (Leipzig), Gymnasialdirektor Dr. Thouret (Friedenau-Berlin), Prof. Dr. Fritz Volbach (Mainz) und dem Fachreferenten im Kultusministerium Geh. Oberregierungsrat Dr. Friedrich Schmidt.

Die für die Arbeit dieser Kommissionen aufgestellten Gesichtspunkte und Weisungen sind zwar allgemeiner Natur, so daß sie für das Einzelne der Ausführung völlig freie Hand lassen; aber sie sind klar und bestimmt. Es handelt sich erstens um eine Auswahl des Besten aus dem reichen Schatz an Volksliedern und volkstümlichen Texten und Gesängen, die sich in Bearbeitungen für Männergesang in den Liederbüchern und Liedersammlungen zusammengefounden haben. Eine Grenze, wie weit damit bis in die neueste Zeit herabgegangen werden solle, ist nicht gezogen, vielmehr die Berücksichtigung auch der Gegenwart und der lebenden Meister vorausgesetzt. Auszuwählen also sind aus der fast unübersehbaren Fülle des Stoffes solche Lieder, „die jedem Deutschen ans Herz gewachsen sind, die in ewiger Jugendschönheit und Jugendfrische den zerstörenden Wirkungen der Zeit Trotz geboten haben und nach menschlicher Voraussicht Trotz bieten werden, so lange die deutsche Zunge klingt“. Wenn sich hierbei Lieder finden, die zwar ihrem ursprünglichen Kern, der Melodie, nach dieser Bedingung entsprechen, aber wegen ungenügender Bearbeitung nicht zur Geltung kommen, sind sie von berufener Künstlerhand mit neuem Satz zu versehen und dadurch von innen heraus auf ihre wahre Höhe zu heben. Es gilt aber auch, solche Lieder zu berücksichtigen, die zwar an sich den aufgestellten Anforderungen entsprechen, bisher jedoch nicht für Männergesang gesetzt wurden. Diese sollen dann eine neue Bearbeitung für die Sammlung gewinnen. Das Augenmerk muß sich weiter auch auf solche Lieder richten, die nur den Launen des Tages erlagen und darum mit Unrecht die frühere Gunst der Sänger und Hörer verloren zu haben scheinen, wobei besonders an die erste Periode der Liedertafeln gedacht ist, an die Lieder von Zelter, Reichardt, Berger u. s. w. Für die Auswahl entsprechender Lieder soll ferner auch die Zeit vor Bildung der Männergesangsvereine, sollen auch die älteren Jahrhunderte in Betracht kommen, wie ja wenigstens das 18. noch aus den Büchern der Liedertafeln nicht ganz verschwunden ist. Besonders hingewiesen wird dabei auf die von Röntgen bearbeiteten niederländischen Lieder, was den Kommissionen die willkommene Pflicht auferlegte, des herrlichen Erbes aus dem 15. und 16. Jahrhundert eingedenk zu sein,

das bisher nur vereinzelt über die Kreise der Forscher hinaus beachtet worden ist. Hier war ein kostbarer Schatz zu heben.

In den gegebenen Weisungen heißt es: „Die Sammlung wird auch diejenigen Lieder in ihren Kreis ziehen müssen, auf die zwar der Begriff des Volksliedes in seiner engsten Umgrenzung nicht zutrifft, die aber im Laufe der Zeit dieselbe Stellung gewonnen haben, . . . wie wohl Erzeugnisse bewußter Kunst“. An anderer Stelle ist dieser Gegensatz dahin gefaßt: neben das Volkslied im strengen Sinne sei das volkstümliche zu stellen. Wenn nun der Titel dieser Sammlung „Volksliederbuch“ lautet, so werden die meisten Leser das Wort wohl als Volkslieder-Buch fassen, und dies ist auch insoweit richtig, als für den Inhalt der Charakter des Volksliedes das Vorwiegende und Bestimmende ist. Gleichwohl faßt man es richtiger als Volks-Liederbuch, also ein Liederbuch für das Volk, wobei dann allerdings unter dem Volk nicht das Volk des Volksliedes, sondern das deutsche Volk in seiner Gesamtheit gemeint ist. Darauf führt schon die Bestimmung der Sammlung für die Liedertafeln, deren Sänger und Hörerschaft ja keineswegs allein den Schichten der Gesellschaft angehören, die man sich heute als eigentliche Träger und Schöpfer des Volksliedes zu denken hat. Sie bestehen vielmehr in einer Verbindung der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu gemeinsamer Freude am Gesange. Diesen Charakter einer ausgleichenden Verschmelzung der Gesellschaftsklassen zum gemeinsamen guten Zweck trug zwar wohl die erste Zeltersche Liedertafel, der Ausgangspunkt der ganzen Erscheinung im deutschen Musikleben, selbst noch nicht, aber er entwickelte sich alsbald in den zahlreichen Nachfolgern der Zelterschen Liedertafel. Was also für solche Kreise und aus ihrem Geiste heraus geschaffen wird, muß derart sein, daß es gleichmäßig allen Schichten der Vereinigung dient und herzerfreuend ist. Das Volkslied erfüllt diese Forderung von selbst; daneben tritt dann das den Unterschied der Schichten ausgleichende Element des Volkstümlichen. Dieses besteht nicht darin, daß die Meister der Kunst die Art und das Wesen des Volkes in seinen Liedern künstlich und darum nur äußerlich nachzumachen trachten, sondern daß sie die charakteristischen Eigenschaften des Volksgesanges, seine Unmittelbarkeit, Wahrheit, Einfachheit, Schlichtheit, Innigkeit, ihrer eigenen Kunst einprägen und aus solchem Geiste heraus eine Musik schaffen, die auch schlichten Menschen der Volkskreise verständlich und ergreifend ist, so daß das Volk sie gern in seinen eigenen Gesang aufnimmt, wo dann ihre höhere Kunst und ihr

höherer Schwung zugleich dem Volksgesang selbst wieder zur Quelle neuer Bildungen wird. In einer ähnlichen Wechselwirkung haben Kunstlied und Volkslied während des ganzen Verlaufes ihrer Geschichte bestanden. Es ist lohnend, hierauf etwas näher einzugehen.

Vor dem 13. Jahrhundert hören wir wohl mancherlei von deutschem Volksgesang, können uns aber kein Bild machen von seiner Beschaffenheit; dies ist zuerst im 13. Jahrhundert möglich, wenngleich nur noch durch einen Rückschluß. Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, daß der ritterliche Minnesang dieser Zeit ein Zwillingsbruder des damaligen Volksgesanges und ihm wesentlich gleichartig ist. Der Boden, auf dem beide stehen, ist die kirchliche Musik der Neumenperiode. Da ein wirkliches Volkslied nicht vorliegt, gibt unsere Sammlung in den Nummern 156, 373 und 515 Lieder aus dem Kreise des ritterlichen Sanges, die jedenfalls, wenn nicht als Volkslieder, so doch als volkstümlich für das 13. Jahrhundert gelten müssen. Dichter und Komponisten zweier von ihnen (156, 515) sind noch dazu fahrende Volkssänger, der „wilde Alexander“ und „der Unverzagte“.

Um diese Zeit hatte bereits, von Nordfrankreich aus vordringend, eine neue, von Grund aus umgestaltende Epoche der Musik begonnen, die Mensuralmusik, der mehrstimmige, kontrapunktische Gesang. Erblüht in den kirchlichen Musikschulen, ist er ganz und gar ein Erzeugnis der großen Kunst, der Kunstmusik. Aber schon im 15. Jahrhundert sehen wir, daß in Deutschland auch das Volkslied in dies neue Lager übergegangen war. Das lehren die Melodien des Locheimer Liederbuches (vergl. No. 374, 378, 386). Daß auch große Meister ihre Lieder im selben Stil und Geist schreiben, zeigt Isaacs „Innsbruck, ich muß dich lassen“ (212). Eine reiche Blüte des Liedes und Volksliedes ergoß nun ihren Segen über Deutschland, uns erhalten durch die Meister, welche diese Melodien zu Trägern ihrer kontrapunktischen a cappella-Musik machten, wobei sie sie in den Tenor und somit in die Mitte des Stimmgeflechtes legten. Seinen Höhepunkt erreichte dieser Kunstgesang, der uns in seinen Tenören die wesentlich unangetasteten Perlen des Volksliedes erhalten hat, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Menge der gedruckten Sammlungen beweist uns den lebhaftesten Anteil des Volkes an solchem Gesange. Bekanntlich sind es auch solche Lieder und ihre Art, die seit 1524 in den Gemeindegesang der Reformationskirche übergingen. (Vergl. 2, 3, 5, 6, 7,

8, 10 u. s. w.). In No. 10 wiederholt sich Isaacs Innsbrucker Lied in etwas vereinfachter Gestalt, ein schönes Beispiel der engen Verbindung von Volks- und Kirchenlied. Damals sang die Gemeinde ihre Lieder in der Kirche noch, wie das Volk seine Weisen in Haus und Flur: einstimmig und unbegleitet. Nur für die Schulen wurden auch kontrapunktisch mehrstimmige Sätze dazu verfaßt, deren Ausführung eben nur geschulten Sängern möglich war. Daß hierbei ein tiefgehender Einfluß des Volksliedes auf die Meister des kunstvollen Satzes stattfinden mußte, liegt auf der Hand; damit zahlte das Volk der Kunst zurück, was es von ihr in seiner Melodien schöpfung Neues gelernt hatte. Erst nachdem man in einem vierstimmigen Kirchen-Gesangbuch von 1586 die Melodie in die Oberstimmen verlegt und den Satz kontrapunktisch vereinfacht hatte, konnte das Volk in und außer der Kirche auch an dem mehrstimmigen Gesang seiner geistlichen Lieder teilnehmen, und nun zweigte sich dieser Ast des Volksliedes zu jener hohen Blüte ganz eigener Art ab, die im 18. Jahrhundert durch Joh. Seb. Bach ihre kostbarsten Früchte zeitigte. Dabei nahmen aber, immer im gleichen volksliedlichen Stil weiterschaffend, die großen Meister der Kunst nicht nur am Satz, sondern auch am Erfinden der Melodien teil, Meister wie Nicolai (No. 11), Teschner (13), Melch. Franck (14), Crüger (15, 16), Neumark (18), und wiederum finden wir auch hier ein einst weltliches Lied eines großen Meisters, Leo Haßlers, „Mein Gmüt ist mir verwirret“ (415) als tief ergreifendes Kirchenlied in Joh. Seb. Bachs Bearbeitung zur neunten Strophe von „O Haupt voll Blut und Wunden“ (Nr. 17). Auch als Melodienschöpfer für geistliche Lieder erscheint Joh. Seb. Bach selbst im Schemellischen Gesangbuch von 1736, von dessen Melodien (mit Baß) ihm 21 zugeschrieben werden (vergl. No. 29—37). So hatte auf der ganzen Linie dieser Entwicklung das Volk dem Kunstschaffen seinen Geist und sein Bestes in seinen Melodien entgegengebracht, und die Kunst vergalt es ihm, indem sie diesen Schatz reichlich mehrte.

Noch ehe sich von der allgemeinen Entwicklung der deutschen Musik das Kirchenlied zu solch eigenem Fortbildungsgange erhob, bewirkten Einflüsse von Italien und wohl auch von Frankreich herüber neue Wendungen im deutschen Musizieren. Aus Italien kam das zur Lieblingsform gewordene Madrigal und die dem italienischen Volksgesang entsprossene Villanelle. Der Zug zum Volksmäßigen fand in Deutschland vollen Anklang, im Kunstgebiet schon bei den Meistern des ausgehenden 16. Jahrhunderts, darunter

die größten der Zeit, Orlando di Lasso, (vgl. No. 402, 403), Steurlein (407), Eccard (408, 409), Leo Haßler (410, 415), ferner Lechner (404) und Regnart (405, 406). Das wirkte ohne Zweifel sofort im Volke selbst nach. So begegnet uns die i. J. 1574 gedruckte Melodie Regnarts zu „Venus, du und dein Kind“ schon 1583 und noch 1621 mit parodistischen Texten zu politischen Spottliedern. Dies ist immer ein untrüglicher Beweis dafür, daß eine Weise zum beliebten Volksliede geworden war. Manche der Melodien der oben genannten Meister, Steurleins und vor Allem Leo Haßlers tragen zudem selbst völlig den Charakter des Volksliedes. Dabei muß man allerdings bedenken, daß für diese Epoche der Begriff des „Volkes“, wie er für das Volkslied in Frage kommt, noch viel weiter zu fassen ist als in der eben jetzt einsetzenden späteren Kulturperiode. Jene Vertreter der Kunst gehören eben noch selbst zum Volke. Es fragt sich bei ihnen nur, ob sie im einzelnen Fall für kunstgerecht gebildete Chöre oder für alles Volk der Singenden schaffen wollen; ihnen selbst steht der eine Ton zu Gebote, wie der andere.

Seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts kam sodann eine weitere noch viel tiefer eingreifende Wandlung des musikalischen Schaffens aus Italien herüber; der Sologesang mit instrumentaler Begleitung von Laute, Cembalo oder Streich- und Blasinstrumenten. Hier wurzelt das neuere deutsche Lied. Daß es aufkam, solche Gesänge als Arien zu bezeichnen, mag in dem engen Zusammenhang dieser musikalischen Neubildung mit dem Entstehen der Oper in Italien wurzeln. Man hat aber für das 17. Jahrhundert unter Arie einfach das Lied zu verstehen. Der Vorgänger auf den Bahnen dieses neugeformten Liedes in Deutschland ist Heinr. Albert (vgl. No. 28, 89, 161, 162, 328, 329, 418, 420, 422). Doch verharret seine Melodiebildung vielfach noch in den Eigentümlichkeiten der älteren Periode. In voller Einfachheit und, wie man hinzufügen muß, Volkstümlichkeit erscheint das neue Lied erst bei dem leider zu früh gestorbenen Adam Krieger (19, 330). Daß hier nun auch das Volk selbst mit seinem Gesange sich dem von der Kunst her gegebenen Antrieb sofort anschloß, liegt in der Natur der Sache, denn es mußte darin einen Teil seines eigenen Wesens erkennen; und wenn nun auch die Meister der Kunst sich mit Vorliebe herbeiliessen, dergleichen Arien mit Instrumentenbegleitung teilweise zum Tanz zu schreiben, so gab es darin einen neuen Punkt des Anschlusses für das Volk. Die lange Reihe der Volksweisen in Sammlungen

aus dem 17. und 18. Jahrhundert (vgl. z. B. No. 461 ff.) möge dafür zeugen. Wie die Einwirkung des Zuges zu volkstümlicher Schlichtheit sich auch auf die Kunst erstreckt, sucht unsere Sammlung mit Gesängen zweier Großmeister zu veranschaulichen: Händels (91, 92, 116, 163, 216, 423, 424) und Glucks (93, 310).

Im Übrigen ließen also die bisher angedeuteten musikgeschichtlichen Hergänge erkennen, wie im Großen und Ganzen die Kunst immer bestimmend voranschritt, ihr aber das Volkslied folgte. Das Neue der Kunst machte das Volk sich zu eigen und formte es nach seinem musikalischen Empfinden um, gab aber damit doch auch seinerseits der Kunst weit mehr als einen bloßen Nachklang zurück. Es gab ihr vielmehr etwas Eigenes und Neues von hohem Werte. Eine stark ausgesprochene Erkenntnis davon machte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Kreisen der großen Musik geltend, zur selben Zeit, als auch in der Literatur zumal durch Herder und Goethe eine klarere Erkenntnis von dem Wesen und der Bedeutung der Volkspoesie aufging. Man erkannte, wie hier eine Korrektur für die Kunst zu finden sei, da, wo sie sich in Unnatur, Schwulst oder Flachheit zu verlieren drohte, poetisch wie musikalisch. Die Bewegung tritt in ganz Deutschland gleichzeitig hervor, in Wien, in Leipzig, wie in Hamburg und am Rhein. Überall regen sich volkstümliche Strömungen und gewinnen namentlich durch das Theater und das von Leipzig ausgehende Singspiel an Stärke. In der selbständigen Liederkomposition wird Berlin durch J. A. P. Schulz (No. 98, 99), J. F. Reichardt (No. 101, 426, 430) und K. F. Zelter (No. 340, 589, 590) der Hauptsitz dieser volkstümlichen Bewegung; in den Rheinlanden vertritt sie Johann André (No. 333); ihm schließen sich Schwaben, die Schweiz und Österreich an und auch die Wiener Klassiker zeigen sich stark von diesem Zuge berührt.

Wie schon erwähnt, war es Zelter, der 1809 den ersten Verein für Männergesang, die Berliner Liedertafel, gründete; er kam damit einem Zug der Zeit entgegen, und rasch bildeten sich rund umher ähnliche Vereinigungen; natürlich, daß dieser Gesang von Anfang an in nationalpatriotischem Geiste zugleich auf die volkstümliche Musik, wenn auch nicht ausschließlich, ja besonders im Beginn nicht einmal vorwiegend auf das Volkslied selbst hingewiesen war. Volkstümlich aber mußte der Gesang sein schon mit Rücksicht auf die Kreise, aus denen seine Sänger wie seine Hörer sich zusammenfanden. Zugleich aber bedurfte er der Mitwirkung fachmännisch gebildeter Künstler

nicht nur zur Leitung der Vereine, sondern auch um die zu singenden Lieder durch kunstgerechten Satz auf der nötigen Höhe und zugleich in den der Aufgabe entsprechenden Schranken zu halten. Mit den von Berlin ausgehenden Bestrebungen für den Männerchor begegneten sich vor allem in ausgeprägt volkstümlichen Geiste diejenigen Hans Georg Nägelis (vgl. No. 45, 120, 166, 336). Bald hatten sich die Liedertafeln über ganz Deutschland und die Schweiz ausgebreitet, ein Institut, das einen nach beiden Seiten hin fruchtbar wirkenden Berührungspunkt und Zusammenschluß von Volkslied und volksmäßiger Kunst gab. Bildete jenes sozusagen den Grundton, so hielt diese, wie es der vierstimmige Satz forderte, die Fahne der höheren Kunst aufrecht. Man möchte die Funken des Geistes mit den elektrischen vergleichen: es schloß sich hier eine Stromleitung zwischen Volkskunst und hoher Kunst, deren natürliches Ergebnis auf der einen Seite die volksmäßige Art des Kunstgesanges ist und auf der anderen die edle kunstgerechte Fassung des Volksliedes.

Zahlreiche Komponisten haben sich nun seitdem während des abgelaufenen Jahrhunderts um den Liederschatz der Männergesangsvereine bemüht, wenn auch nicht alle zugleich sonderlich verdient gemacht. An der Spitze des Zuges stehen aber auch hier wiederum die bedeutendsten Komponisten: C. M. v. Weber (47, 167, 168, 253—255), Franz Schubert (50, 51, 103, 104, 112, 127, 169—171, 218, 343, 431), Loewe (567, 591), Mendelssohn (52, 107, 131, 132, 179, 219, 220, 314, 315, 350, 351, 352, 441, 442), Marschner (130, 136, 312, 355, 356), Spohr (46, 259, 311), Conradin Kreutzer (105, 128, 176, 438), Robert Schumann (133, 181—183, 316, 317, 353, 443), Robert Franz (139, 191, 449) u. a. m. Von den kleineren Meistern aus der älteren Periode des Männergesangs erscheint neben Zelter Ludwig Berger (121, 257), Bernhard Klein (49, 126), vor allem aber Friedrich Silcher (172, 222, 223, 241, 246, 260, 341, 419, 432—436). Den weiteren langen Reigen Verstorbener wie Lebender bemüht sich die Sammlung in gerechter Abwägung des musikalischen Wertes der dabei in Frage kommenden Lieder und Gesänge und in möglichst reiner und schöner Form dem Männergesange entgegenzubringen, wie es die Absicht des hohen Auftraggebers war. Mit Rücksicht auf das zulässige Maß des Umfanges mußte dabei manches Gute einstweilen noch zurückgelegt werden. Aber die Sammlung ist überhaupt nicht als abgeschlossen zu betrachten, der Zukunft bleibt es vorbehalten, sie zu mehren.

In vorbereitenden Sitzungen der Arbeitskommission von Ende Juli 1903 bis 4. Februar 1904 wurden die allgemeinen Grundsätze der Arbeit beraten und dementsprechend ein vorläufiges Verzeichnis von Liedern zusammengestellt, die etwa aufzunehmen seien. Inzwischen wurden durch den Herrn Minister Dr. von Studt die Mitglieder der beratenden Kommission nach Berlin einberufen, und es fand am 6. Februar 1904 eine Gesamtsitzung beider Kommissionen statt. Über das zu befolgende Verfahren und die Hauptgesichtspunkte ward ein glückliches Einverständnis erreicht, und allen Mitgliedern der beratenden Kommission ein Exemplar der ersten Liste zur Prüfung eingehändigt. Dieser Bitte ist dann in förderlichster Weise auf dem Korrespondenzwege entsprochen worden. Die Herren Mitglieder aus Wien erklärten sich bereit, als berufenste Kenner dieses Spezialgebietes ihrerseits die Auswahl und später auch die Bearbeitung der österreichischen Lieder zu übernehmen. Ebenso fand sich Herr Dr. Hegar bereit, für das Gebiet der schweizerischen und elsässischen Lieder einzutreten. Daß Österreich wie die deutsche Schweiz überhaupt mit einzubeziehen seien, war in den allerhöchsten Weisungen ausdrücklich betont worden, wie es ja auch schon in der Einberufung dortiger Mitglieder zum Ausdruck gekommen war. Die Arbeitskommission hat sich auch für andere Einzelgebiete bemüht, die Spezialkunde der dort wirkenden Mitglieder für den großen Zweck nutzbar zu machen und hat überall das dankenswerteste Entgegenkommen gefunden.

Die Arbeitskommission nahm nun die Durchsicht und Durchberatung der zuströmenden Masse von Liedern und Liederbüchern vor; es wurden von ihr vom Februar 1904 bis zum Oktober 1905 hauptsächlich zu diesem Zwecke 25 Sitzungen abgehalten; daneben gingen schriftliche Gutachten und Abstimmungen über etwa 8000 Lieder, da die Fülle nicht anders zu bewältigen war. Man einigte sich schließlich über die Aufnahme von 610 Liedern. Diese wurden nach ihrem Stoff in Gruppen verteilt, innerhalb deren dann die einzelnen Lieder so weit als möglich chronologisch geordnet wurden. Nachdem eine so gestaltete Liste den Mitgliedern der beratenden Kommission zur letzten Prüfung zugestellt war, wurde eine zweite Gesamtsitzung beider Kommissionen auf den 30. Oktober 1905 nach Berlin einberufen. Hier ist dann unter eingehender Beratung einiger noch offen gebliebener Fragen über die aufgestellte Liste und über die Anordnung und Druckausstattung des Werkes die definitive Einigung unter den Kommissionen herbeigeführt. Die Arbeitskommission hatte demnächst noch die wichtige Frage der Aus

arbeitung des vierstimmigen Satzes für Männerchor für alle Lieder, die ihn nicht schon in brauchbarer Fassung mit sich brachten, zu lösen. Mit der Leitung und Überwachung dieser Aufgabe wurde eine Redaktionskommission aus beiden Kommissionen gewählt: die Herren Professor Kretzschmar-Berlin, Kremser-Wien und Hegar-Zürich. Es stand von Anfang an fest, daß die Bearbeiter der Lieder nur unter den kundigsten und bewährtesten Fachgenossen gesucht werden dürften, in erster Linie natürlich in den Kommissionen, darüber hinaus aber, wo sie sich fanden und welche für den zu bearbeitenden Stoff besonders erwünscht erschienen. Es darf mit Freude und Dank berichtet werden, daß die Arbeitskommission keine Bitte solcher Art erfolglos getan hat und daß über 40 Künstler des Satzes sich an der Arbeit beteiligt haben. Überall, wo es neuer Bearbeitungen bedurfte, sind ihre Verfasser bei den einzelnen Liedern genannt. Neben den in erster Linie beteiligten Mitgliedern der beiden Kommissionen seien die folgenden Künstler genannt: Fritz Baselt, Komponist in Frankfurt a/M.; Franz Bennat, Königlicher Kammervirtuos in München; Professor Wilhelm Berger, Hofkapellmeister in Meiningen; Professor Simon Breu in Würzburg; Professor Dr. Max Bruch in Friedenau-Berlin; Heinrich van Eyken in Berlin; Professor Friedrich Gernsheim in Berlin; Dr. Georg Göhler, Hofkapellmeister in Altenburg; Professor Engelbert Humperdinck in Berlin-Grunewald; Professor Hugo Jüngst in Dresden; Dr. Hugo Leichtentritt in Berlin; Organist Carl Lütge in Berlin; Professor Dr. Eusebius Mandyczewski in Wien; A. van Othegraven, Komponist in Köln; Professor Robert Radecke in Berlin; Professor Dr. Carl Reinecke in Leipzig; Hofkapellmeister Hermann Riedel in Braunschweig; Professor Julius Röntgen in Amsterdam; Professor Ernst Rudorff in Großlichterfelde bei Berlin; Dr. Leopold Schmidt in Berlin; Professor Dr. Bernhard Scholz in Frankfurt a/M.; Professor Gustav Schreck, Kantor an der Thomaskirche in Leipzig; Dr. Richard Strauß, Königlicher Kapellmeister in Berlin; Professor Ludwig Thuille in München; Professor Gustav Trautmann, Universitätsmusikdirektor in Gießen; Professor Dr. Philipp Wolfrum in Heidelberg, ferner als Bearbeiter der Dichtungen und als Übersetzer: Prof. Dr. Carl Budde in Marburg a. L., Max Kalbeck in Wien und Dr. Arnold Schering in Leipzig. Sie alle boten in Würdigung des nationalen Zweckes freudig ihre Mithilfe dar und unterwarfen sich dabei willig den für die Arbeit maßgebenden Grundsätzen.

Es ist hier der Ort, auch des großen Entgegenkommens zu gedenken, welches die Kommission hinsichtlich der bereits im Musikalienhandel erschienenen

Volkslieder bei der weitaus größten Zahl der Verleger gefunden hat, insbesondere bei den Firmen: Ed. Bote & G. Bock in Berlin, Breitkopf & Härtel in Leipzig, Ernst Eulenburg in Leipzig, B. Firnberg in Frankfurt a. M. Ad. Fürstner in Berlin, Heinrichshofens Verlag in Magdeburg, C. F. Kahnt Nachfolger in Leipzig, F. E. C. Leuckart in Leipzig, Liederbuchanstalt in Zürich, B. Schotts Söhne in Mainz, C. F. W. Siegels Musikalienhandlung (R. Linnemann) in Leipzig, N. Simrock in Berlin, P. J. Tonger in Köln. Diesem Entgegenkommen ist es zu danken, wenn das Volksliederbuch einigermaßen vollständig den Bestand der volkstümlichen Lieder des deutschen Volkes vertritt.

Eine Freigabe sämtlicher in das Buch aufgenommener Lieder auch für die öffentlichen Aufführungen hat sich freilich nicht erzielen lassen. Die Genossenschaft deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) in Berlin, welche zur Erteilung der Aufführungsgenehmigung für die Mehrzahl der in dem Buch enthaltenen geschützten Lieder berechtigt ist, hat indes die Sätze für die Einzel- und Pauschalgenehmigungen zur Aufführung so mäßig gestellt, daß der Verbreitung des Volksliederbuches und der Aufführung der geschützten Lieder aus der gesetzlich vorgeschriebenen Einholung der Aufführungsgenehmigung kein Eintrag geschehen wird.

Nicht zuletzt gebührt unser Dank der Verlagsanstalt C. F. Peters, (Inhaber H. Hinrichsen) in Leipzig, welche, getreu ihren bewährten Traditionen, sich mit freudiger Hingebung in den Dienst des Volksliederbuches gestellt und wesentlich dazu beigetragen hat, daß wir das Buch in schmucker Gestalt und zu mäßigem Preise dem deutschen Volke übergeben können.

Wir hoffen, demnächst durch eine Ausgabe des Volksliederbuches für eine Singstimme mit Klavierbegleitung, sowie vielleicht auch durch eine Ausgabe für gemischten Chor den vorliegenden Liederschatz auch dem deutschen Hause und der deutschen Familie erschließen zu können.

Den Vorsitz in der Arbeitskommission führte zu aller Zeit, sofern der unterzeichnete Vorsitzende nicht eben in Berlin zur Stelle war, Prof. Dr. Max Friedlaender. In seiner Hand hat daher die große Mühewaltung der zentralen Leitung der ganzen Arbeit gelegen; die Textbehandlung ist von Professor Dr. Johannes Bolte besorgt, während die Abfassung der dem Schlusse angefügten Nachweise und Anmerkungen zu den einzelnen Liedern der gemeinsamen Arbeit beider zu danken ist.

Berlin, im November 1906. Im Namen der Arbeitskommission:

Rochus Freiherr von Liliencron.

Bemerkung.

Das Urheberrecht an dem Volksliederbuch sowie an den einzelnen in ihm enthaltenen Liedern ist nach Maßgabe des Reichsgesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst vom 19. Juni 1901 (R. G. Bl. S. 227) geschützt.

Der Aufführungsvorbehalt bezieht sich nur auf die mit einem oder mit zwei Sternen (*, **) bezeichneten Lieder. Hinsichtlich der mit ** bezeichneten Lieder ist zur Erteilung der Aufführungsgenehmigung die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) in Berlin W 66 berechtigt, welche auch für die mit * bezeichneten Lieder zur Auskunft über die erforderliche Aufführungsgenehmigung bereit ist.

1. Geistliche Lieder

★★ 1. Es ist ein Reis entsprungen

Katholisches Kirchenlied, 1599 (Strophe 3 Zusatz aus dem 19. Jahrhundert)

Melodie 1599 aufgezeichnet,
1609 von Michael Praetorius gesetzt
Bearbeitung von Fritz Volbach

Innig und zart

p

1. Es ist ein Reis ent-sprun - gen aus ei - ner Wur -
2. Das Rös-lein, das ich mei - ne, da - von Je - sa - -
3. Das Blü-me - lein so klei - ne, das duf-tet uns

p

zel zart, wie uns die Al-ten sun - gen, von Jes-se kam -
- ias sagt, ist Ma-ri - a die rei - ne, die uns das Blüm -
- so süß, mit sei-nem hel-len Schei - ne ver-treibt die Fin -

p

die Art, und hat ein Blümlein bracht mit-ten im
- leinbracht. Aus Got - tes ew-gem Rat hat sie ein
- ster-nis. WahrMensch und wahrer Gott, hilft uns aus

mf

p

ruhig und feierlich

kal-ten Win - ter wohl zu der hal - ben Nacht.
Kind ge-bo - ren und blieb ein rei - ne Magd.
al-len Lei - den, ret - tet von Sünd und Tod.

mf

p

★★ 2. Vom Himmel hoch da komm ich her

Martin Luther, 1534 (1483-1546)

Schlicht und zart, aber
frisch im Zeitmass

Komponist unbekannt (1539)
Bearbeitung von Philipp Wolfrum

p

1. Vom Him - mel hoch da komm ich her, ich
2. Euch ist ein Kind - lein heut ge - born von
3. Es ist der Herr Christ, un - ser Gott, der
4. Des lasst uns al - le fröh - lich sein und

p

1. bringeuch gu - te neu - e Mär; der gu - ten Mär bring
2. ei - ner Jungfrau aus - er - korn, ein Kin - de - lein so
3. will euch führn aus al - ler Not; er will eur Hei - land
4. mit den Hir - ten gehn hin - ein, zu sehn, was Gott uns

1. ich so viel, da - von ich singn und sa - gen will.
2. zart und fein, das soll eur Freud und Won - ne sein.
3. sel - ber sein, von al - len Sün - den ma - chen rein.
4. hat be - schert, mit sei - nem lie - ben Sohn ver - ehrt!

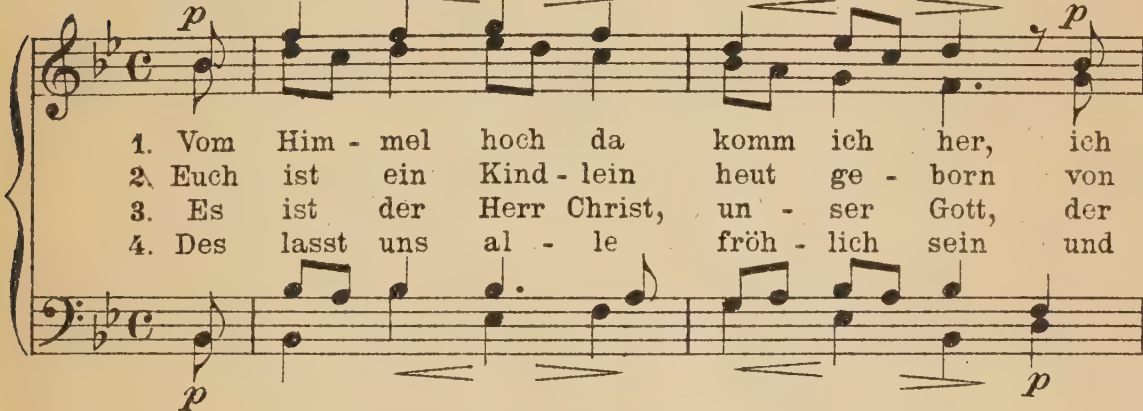
★★ 3. Vom Himmel hoch da komm ich her

Martin Luther, 1534. (1483-1546)

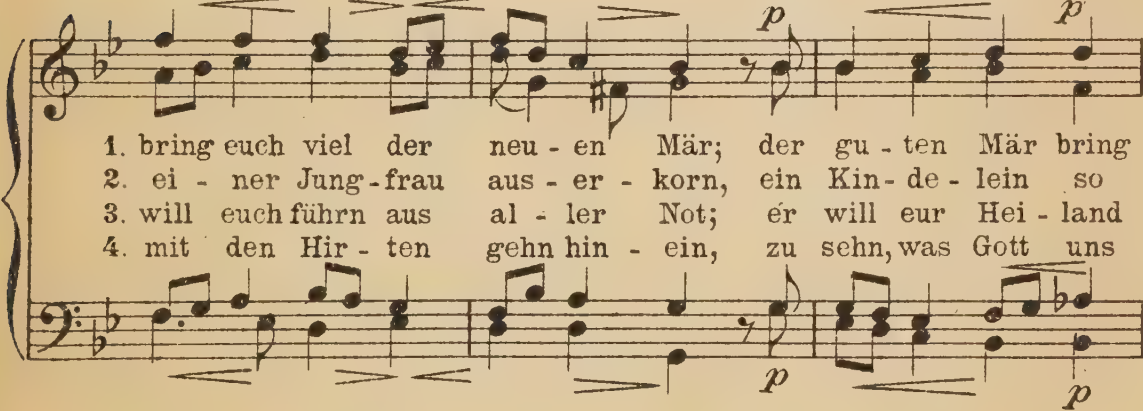
Anmutig bewegt

Ältere Volksweise: Ich komm aus fremden Landen
her, aufgezeichnet 1535
Bearbeitung von Philipp Wolfrum


(Ich komm aus frem - den Lan - den her und

- p*
- 
1. Vom Him - mel hoch da komm ich her, ich
2. Euch ist ein Kind - lein heut ge - born von
3. Es ist der Herr Christ, un - ser Gott, der
4. Des lasst uns al - le fröh - lich sein und

bring euch viel der neu - en Mär; der neu - en Mär bring

- p*
- 
1. bring euch viel der neu - en Mär; der gu - ten Mär bring
2. ei - ner Jung - frau aus - er - korn, ein Kin - de - lein so
3. will euch führn aus al - ler Not; er will eur Hei - land
4. mit den Hir - ten gehn hin - ein, zu sehn, was Gott uns

ich so viel, mehr denn ich euch hie sa - gen will.)

- p*
- 
1. ich so viel, da - von ich singn und sa - gen will.
2. zart und fein, das soll eur Freud und Won - ne sein.
3. sel - ber sein, von al - len Sün - den ma - chen rein.
4. hat be - schert, mit sei - nem lie - ben Sohn ver - ehrt!

4. Weihnachtsfreude

Dichter unbekannt (1540)

Mässig langsam

Leonhard Schröter, 1587 (geb. um 1540)
Bearbeitung nach Ludwig Erk

mf

1. Freut euch, ihr lie - ben Chri - sten, freut
2. Al - so tun sie uns sin - gen: „Das

euch von Her - zen sehr! Euch ist ge - bo - ren
Kind - lein ist euch hold. Es ist des Va - ters

Es

Chri - stus, wahr - lich, recht gu - te Mär! Es sin - -
Wil - le, der hats al - so ge - wollt. Es ist

sin - gen

- gen uns die En - gel aus Got - tes ho - hem
euch dar - ge - ge - ben, da - durch ihr soll - tet

mf

Thron, gar lieb-lich tun sie sin - gen, für -
han des Va - ters Gunst und Se - gen; sein
sin - - - -
Se - - - -

mf

sü - - - - ssen Ton. für -
auf - - - - ge - - - - tan, sein

dim. *p* *pp*

wahr ein sü - - - - ssen Ton.
Gnad ist auf - - - - ge - - - - tan; Gar
gen, für - wahr ein sü - ssen Ton. des
gen; sein Gnad ist auf - ge - tan,

dim. *p* *pp*

wahr ein sü - - - - ssen Ton. *pp*
Gnad ist auf - - - - ge - - - - tan,

ein sü - -
ist auf - -

lieb-lich tun sie sin - gen, für - wahr ein sü - ssen
Va - ters Gunst und Se - gen; sein Gnad ist auf - ge -
sin - - - - gen, für - wahr ein
Se - - - - gen; sein Gnad ist

für - wahr ein sü - -
sein Gnad ist auf - -

- - ssen Ton.
- - ge - - - - tan."

p

Ton, für - - - - wahr - ein sü - - ssen Ton.
tan, sein - - - - Gnad - ist auf - - ge - tan."
sü - ssen Ton, für - wahr ein sü - - ssen Ton.
auf - ge - tan, sein Gnad ist auf - - ge - tan."

p

- ssen Ton, für - wahr - ein sü - - ssen Ton.
- ge - tan, sein Gnad - ist auf - - ge - tan."



5. Osterlied

Martin Luther, 1524 (1483-1546)

Nicht zu gedehnt

Komponist unbekannt (1524)
Bearbeitung von Philipp Wolfrum

1. Je - sus Chri - stus, un - ser Hei - land, der den Tod ---
2. Der ohn Sün - den war ge - born trug für uns ---
3. Tod, Sünd, Le - ben und Ge - nad, al - les er in

ü - ber - wand, ist auf - er - stan - den, die
Got - tes Zorn, hat uns ver - söh - net, dass
Hän - den hat. Er kann er - ret - ten all',

Sünd hat er ge - fan - gen. Ky - ri - e - lei - son.
uns Gott sein Huld gön - net. Ky - ri - e - lei - son.
die zu ihm tre - ten. Ky - ri - e - lei - son.

★★ 6a Ein feste Burg ist unser Gott

Martin Luther, 1529 (1483-1546)

Feurig und markig

(M.M. ♩ = ca 100)

Komponiert 1529 von Martin Luther oder
von Johann Walther (1496-1570)
Bearbeitung von Philipp Wolfrum

ff



1. Ein fe - ste Burg ist un - - - ser
2. Mit uns - rer Macht ist nichts ge -
3. Und wenn die Welt voll Teu - - - fel
4. Das Wort sie sol - len las - - - sen

ff

f



1. Gott, ein gu - te Wehr und Waf - - -
2. tan, wir sind gar bald ver - lo - - -
3. wär und wollt uns gar ver - schlin - - -
4. stahn und kein Dank da - zu ha - - -

f

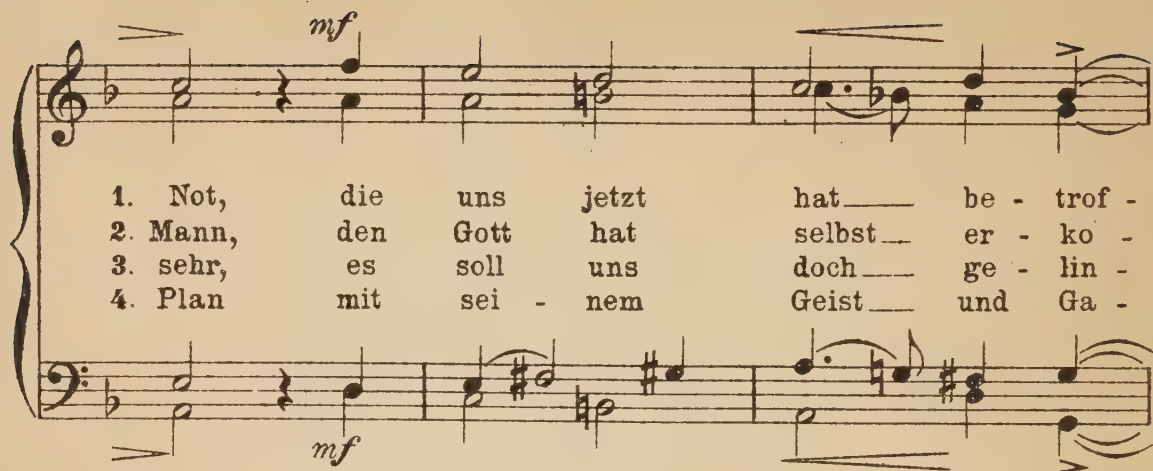
f



1. fen. Er hilft uns frei aus al - - - ler
2. ren; es streit für uns der rech - - - te
3. gen, so fürch - ten wir uns nicht so
4. ben. Er ist bei uns wohl auf dem

f

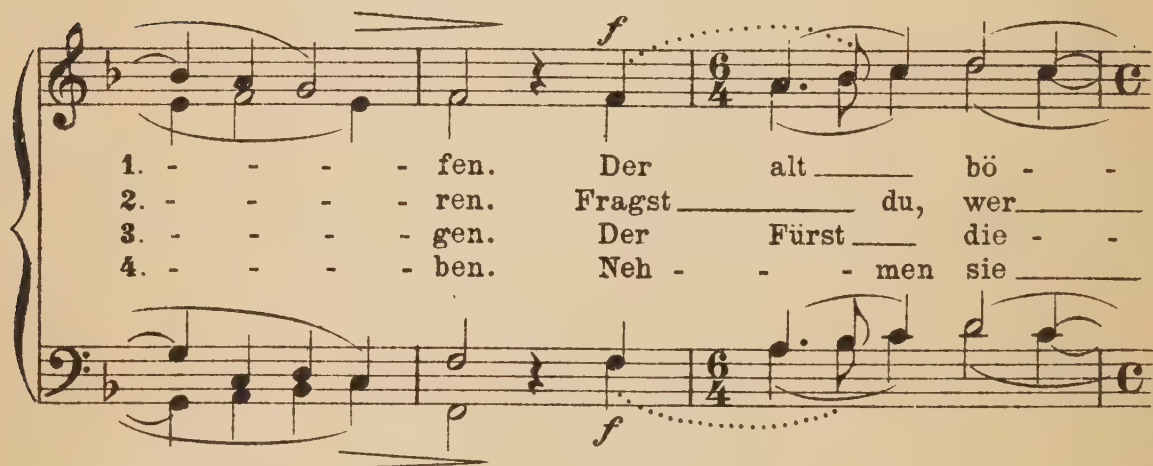
mf



1. Not, die uns jetzt hat be - trof -
 2. Mann, den Gott hat selbst er - ko -
 3. sehr, es soll uns doch ge - lin -
 4. Plan mit sei - nem Geist und Ga -

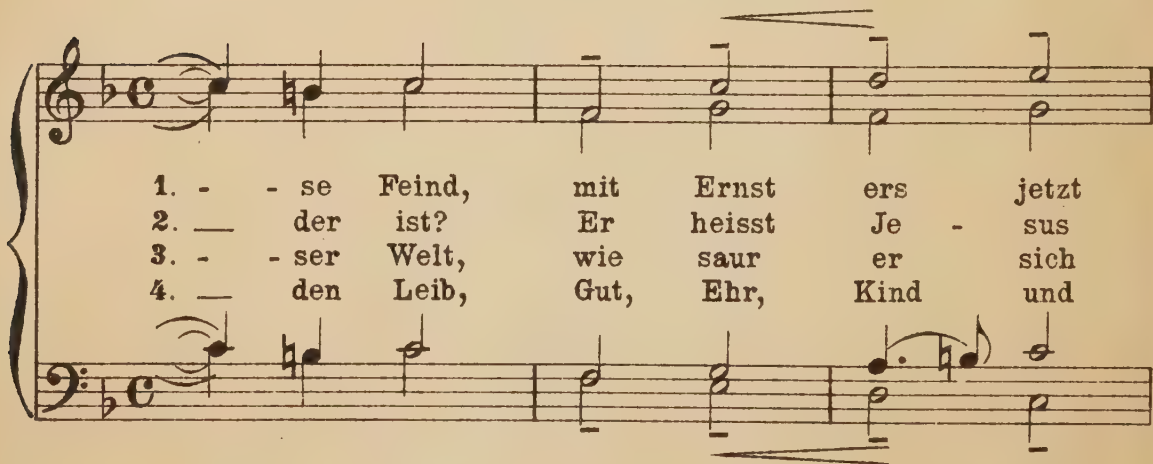
mf

f



1. - - - fen. Der alt bö -
 2. - - - ren. Fragst du, wer
 3. - - - gen. Der Fürst die -
 4. - - - ben. Neh - - - men sie

f



1. - - se Feind, mit Ernst ers jetzt
 2. — der ist? Er heisst Je - sus
 3. - - ser Welt, wie saur er sich
 4. — den Leib, Gut, Ehr, Kind und

1. meint, 2. Christ, 3. stellt, 4. Weib, gröss der tut lass Macht Herr er fah - und Ze - uns ren viel - ba - doch da -

1. List sein grau - sam Rü - stung ist; auf
2. oth, und ist kein an - drer Gott, das
3. nicht. Das macht, er ist ge - richt; ein
4. hin! Sie ha - bens kein Ge - winn, das

1. Erd ist nicht seins - glei - - - - - chen.
2. Feld muss er be - hal - - - - - ten.
3. Wört - lein kann ihn fäl - - - - - len.
4. Reich muss uns doch blei - - - - - ben.

★★ 6^b Ein feste Burg ist unser Gott

Martin Luther, 1529 (1483-1546)

Markig

Komponiert 1529 von Martin Luther oder
von Johann Walther, (1496-1570)
Bearbeitung von Philipp Wolfrum
(Ausgeglichene Form)

1. Ein fe - ste Burg ist un - ser Gott, ein
2. Mit uns - rer Macht ist nichts ge - tan, wir
3. Und wenn die Welt voll Teu - fel wär und
4. Das Wort sie sol - len las - sen stahn und

1. gu - te Wehr und Waf - fen. Er hilft uns
2. sind gar bald ver - lo - ren; es streit für
3. wollt uns gar ver - schlin - gen, so fürch - ten
4. kein Dank da - zu ha - ben. Er ist bei

1. frei aus al - ler Not, die uns jetzt hat be -
2. uns der rech - te Mann, den Gott hat selbst er -
3. wir uns nicht so sehr, es soll uns doch ge -
4. uns wohl auf dem Plan mit sei - nem Geist und

1. trof - fen. Der alt bö - se Feind, mit Ernst ers jetzt meint,
 2. ko - ren. Fragst du, wer der ist? Er heisst Je - sus Christ,
 3. lin - gen. Der Fürst die - ser Welt, wie saur er sich stellt,
 4. Ga - ben. Neh - men sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib,

1. gross Macht und viel List sein grau - sam Rü - stung
 2. der Herr Ze - ba - oth, und ist kein an - drer
 3. tut er uns doch nicht. Das macht, er ist ge -
 4. lass fah - ren da - hin! Sie ha - bens kein Ge -

1. ist; auf Erd ist nicht seins - glei - - chen.
 2. Gott, das Feld muss er be - hal - - ten.
 3. richt, ein Wört - lein kann ihn fäl - - len.
 4. winn, das Reich muss uns doch blei - - ben.

7. Mit Fried und Freud fahr ich dahin

Martin Luther, 1524 (1488-1546)

Die Halben nicht zu langsam

Nach Joh. Walther, 1524 (1496-1570)

Bearbeitung von Gustav Schreck

mf *p*

1. Mit Fried und Freud fahr ich da - hin in
 2. Das macht Chri - stus, wahr Got - tes Sohn, der
 3. Er ist das hell und se - lig Licht für

mf *p*

Got - tes Wil - - le; ge - trost ist mir mein Herz und
 treu - e Hei - - land, den du mich, Herr, hast se - hen
 al - le Hei - - den, zu erleuch - ten, die dich ken - nen

f

pp *ruhig* *mf* *mir*

Sinn, sanft und stil - le; wie Gott mir ver - hei - ssen
 lan und macht be - kannt, dass er mir das Le - ben
 nicht, und zu wei - den; er ist deins Volks Is - ra -

pp *mf*

immer leiser und langsamer *pp* *ppp*

hat, der Tod ist mein Schlaf wor - - - den.
 sei und Heil in Not und Ster - - - ben.
 el der Preis, Ehr, Freud und Won - - - ne.

pp *ppp*

Nicolaus Decius, 1526 (+ 1541)

Melodie aus dem uralten Choral, „Gloria ad Kyrie majus dominicale“
verkürzt von Nicolaus Decius
Bearbeitung von Heinrich van Eyken

Kräftig

f

1. Al - lein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für
dar - um dass nun und nim - mer - mehr uns rüh - ren

2. Wir lo - ben, preisen, an - be - ten dich, für dei - ne
dass du, Gott Va - ter, e - wig - lich re - gierst ohn

f

mf

sei - ne Gna - - de, 1. Ein Wohl - ge - falln Gott
kann kein Scha - - de.
Ehr wir dan - - ken, 2. Ganz un - ge - messn ist
al - les Wan - - ken.

mf

an uns
dei - ne

an uns hat, nun ist gross Fried ohn Un - ter -
dei - ne Macht, fort gsheicht, was dein Will hat be -

an uns
dei - ne

lass, all Fehd hat nun ein En - - - de.
dacht. Wohl uns des fei - nen Her - - - ren!

9. Abendlied

Erasmus Alberus (1500-53)

nach dem Hymnus „Christe qui lux es et dies“ gedichtet

Komponist unbekannt (1560)

Bearbeitung von Philipp Wolfrum

Etwas getragen

p

1. Chri - ste, du bist der hel - le (*f*) Tag, (*p*) vor dir die
 2. Ob - schon die Au - gen schla - fen ein, so lass das
 3. Be - fühl dem En - gel, dass er komm und uns be -
 4. So schla - fen wir im Na - men dein, die - weil die

p

1. Nacht nicht — blei - ben mag, du leuch - test uns vom
 2. Herz doch — wak - ker sein; halt ü - ber uns dein
 3. wach, dein Ei - gen - tum; gib uns die lie - ben
 4. En - gel bei uns sein. Du hei - li - ge Drei -

f *mf* *p*

1. Va - ter her und bist — des Lich - tes Pre -
 2. rech - te Hand, dass wir — nicht falln in Sünd —
 3. Wäch - ter zu, dass wir — vorm Sa - tan ha -
 4. fal - tig - keit, wir lo - und bist - ben dich in E -

p

1. - di - ger, Pre - - - di - ger.
 2. - und Schand, in Sünd — und Schand!
 3. - ben Ruh, ha - - - ben Ruh!
 4. - wig - keit, in E - - - wig - keit.

più p *pp*

di - ger, Pre - - - di - ger.
 und Schand, in Sünd — und Schand!
 ben Ruh, ha - - - ben Ruh!
 wig - keit, in E - - - wig - keit.

10. O Welt, ich muss dich lassen

J. Hesse (1490-1547)

Heinrich Isaac, 1495 (vor 1450-1517)

Satz und Melodiefassung nach Joh. Herm. Schein, 1627

Bearbeitung von Gustav Schreck

mf *p*

1. O Welt, ich muss dich las-sen, ich fahr da-hin mein Stra-s-sen ins
 2. Mein Zeit ist nun voll-en-det, der Tod das Le-ben en-det, Ster-
 3. Auf Gott steht mein Ver-trauen, sein Ant-litz will ich schau-en wahr
 4. Drauf will ich fröh-lich ster-ben, das Him-mel-reich er-wer-ben, wie

mf *p*

mf

1. e-wig Va-ter-land; mein Geist will ich auf-ge-ben, da-
 2. ben ist mein Ge-winn; kein Blei-ben ist auf Er-den, das
 3. lich durch Je-sum Christ, der für mich ist ge-stor-ben, des
 4. er mirs hat be-reit. Hier mag ich nicht mehr blei-ben, der

mf

p *rit.* *pp*

1. zu mein Leib und Le-ben se-tzen gnä-dig in Got-tes Hand.
 2. Ew-ge muss mir wer-den; mit Fried und Freud fahr ich da-hin.
 3. Va-ters Huld er-wor-ben; mein Mitt-ler er auch wor-den ist.
 4. Tod tut mich ver-trei-ben, mein See-le sich vom Lei-be scheidt.

p *rit.* *pp*

★★ 11. Wie schön leucht uns der Morgenstern

Philipp Nicolai, 1599 (1556-1608)

Ausdrucksvoll

(M. M. ♩ = ca. 92)

Philipp Nicolai, 1599 (1556-1608)

Bearbeitung von Philipp Wolfrum

p

1. Wie schön leucht uns der Mor-gen-stern voll
 2. Ei mei - ne Perl, du wer - te Kron, wahr
 3. Zwingt die Sai - ten in Ki - tha - ra und

p

pp

Gnad und Wahr-heit von dem Herrn, die sü - sse Wur - zel
 Got - tes und Ma - ri - en Sohn, (*f*) ein hoch-ge - bor - ner
 lässt die sü - sse Mu - si - ca (*f*) ganz freu-den-reich er -

pp

mf

Jes - se! Du Sohn Da - - vids aus
 Kö - nig, du bist meins Her - - zens
 schal - len, auf dass ich mög mit

mf

Da - - - - - vids aus

Ja-kobs Stamm, mein Kön-ig und mein Bräu-ti-gam, hast
schön-ste Blum; dein sü-s-ses E - van - ge - li - um ist
Je - su - lein, dem wunder-schö - nen Bräut gam mein, in

mir mein Herz be - ses - sen, lieb - lich, freund - lich,
lau - ter Milch und Ho - nig. Ei, mein Blüm - lein,
ste - ter Lie - be wal - len! (*f*) Sin - get, sprin - get,

schön und herr-lich, gross und ehr-lich, reich von Ga - ben,
Ho - si - an - na! Himm-lisch Man-na, das wir es - sen,
(*mf*) ju - bi - lie - ret, (*cresc*) tri - um - phie - ret, (*f*) dankt dem Her - ren! ★)

hoch und sehr präch - tig er - ha - ben.
(*ff*) Gross ist der Kö - nig der Eh - ren.
hoch und

★★ 12^a Wachet auf, ruft uns die Stimme

Philipp Nicolai, 1599 (1556-1608)

Mit Energie und Feuer

(M. M. ♩ = ca. 96)

Philipp Nicolai, 1599 (1556-1608)

Bearbeitung von Philipp Wolfrum

f

1. Wa - chet auf, ruft uns die Stim - me der
 2. Zi - on hört die Wäch-ter sin - gen; das
 3. Glo - ri - a sei dir ge - sun - gen mit

f

Wäch - ter sehr hoch auf der Zin - ne, wäch
 Herz will ihr vor Freu - den sprin - gen, sie
 Men-schen-und mit En - gel - zun - gen, mit

f

auf, du Stadt Je - ru - sa - lem! Mit - ter -
 wa - chet und steht ei - lend auf. Ihr Freund
 Har - fen und mit Zim - beln schön. Von zwölf

p

nacht — heisst die - se Stun - - de, sie
 kommt — vom Him - mel präch - - tig, von
 Per - - len sind die To - - re an

ru - fen uns mit hel - lem Mun - de: Wo
 Gna - den stark, von Wahr - heit mäch - tig; ihr
 dei - ner Stadt, wir stehn im Cho - re der

seid ihr klu-gen Jungfrau - en? Wohl - aüf!
 Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, Der Bräutigam
 En-gel hoch um dei-nen Thron. Kein Aug du wer-te
 Wohl-aüf! hat je ge -
 Nun komm,
 Kein Aug

Stēht aũf, die
Herr Je - su,
kein Ohr hat

kömmt.
Kron,
spürt,

Stēht aũf,
Herr Je -
kein Ohr

Stēht aũf, die Lam-pen nehmt!
Herr Je - su, Got - tes Sohn!
kein Ohr hat je ge - hört

Hal - le -
Ho - si -
sol - che

Stēht aũf, die Lam - pen nehmt!
Herr Je - su, Got - tes Sohn!
kein Ohr hat je ge - hört

lu - - ja! Macht euch be - reit zu der
an - - na! Wir fol - gen all zum
Freu - - de. Des jauch - zen wir und

Ihr müs-set ihm ent-ge-gen - gehn.
und hal-ten mit das A-bend - mahl.
das Hal-le-lu - ja für und für.

etwas gehalten

Hoch - zeit! Ihr müs-set ihm ent-ge - - gen - gehn.
Freu-den-saal und hal-ten mit das A - - bend - mahl.
sin-gen dir das Hal-le - lu - ja für und für.

Ihr müs-set ihm ent-ge-gen - gehn.
und hal-ten mit das A-bend - mahl.
das Hal-le-lu - ja für und für.

etwas gehalten

★★ 12b Wachet auf, ruft uns die Stimme

Philipp Nicolai, 1599 (1556-1608)

Kräftig

Philipp Nicolai, 1599 (1556-1608)

Bearbeitung von Philipp Wolfrum

(Ausgeglichene Form)

1. Wa - chet auf, ruft uns die Stim - me der Wäch - ter
 2. Zi - on hört die Wäch - ter sin - gen; das Herz will
 3. G̃lo - ri - ä sei dir ge - sun - gen mit Men - schen-

sehr hoch auf der Zin - ne, wäch auf, du Stadt Je - ru - sa -
 ihr vor Freu - den sprin - gen, sie wa - chet und steht ei - lend
 und mit En - gel - zun - gen, mit Har - fen und mit Zim - beln

lem! Mit - ter - nacht heisst die - se Stun - de,
 auf. Ihr Freund kommt vom Him - mel präch - tig,
 schön. Von zwölf Per - len sind die To - re

sie ru - fen uns mit hel - lem Mun - de: Wo seid ihr
 von Gna - den stark, von Wahr - heit mäch - tig; ihr Licht wird
 an dei - ner Stadt, wir stehn im Cho - re der En - gel

klu - gen Jung - frau - en? Wohl - aũf! Der Bräut - gam kömmt. Stēht
 hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du wer - te Kron, Herr
 hoch um dei - nen Thron. Kein Aug hat je ge - spürt, kein

aũf, die Lam - pen nehmt! Hal - le - lu - ja! Macht euch be -
 Je - su, Got - tes Sohn! Ho - si - an - na! Wir fol - gen
 Ohr hat je ge - hört sol - che Freu - de. Des jauch - zen

reit zu der Hoch - zeit! Ihr müs - set ihm ent - ge - gen - gehn.
 all zum Freu - den - saal und hal - ten mit das A - bend - mahl.
 wir und sin - gen dir das Hal - le - lu - ja für und für.

★★ 13. Advent

25

Paul Gerhardt, 1653 (1607-1676)

Melchior Teschner, 1613 (1584-1635)

(Valet will ich dir geben)

Bearbeitung von Heinrich van Eyken

Bewegt

f

1. { Wie soll ich dich emp - fan - - gen und
du al - ler Welt Ver - lan - - gen, o

2. { Dein Zi - on streut dir Pal - - men und
und ich will dir in Psal - - men er -

f

p

wie be - gegn ich dir, 1. O Je - su, Je - su,
mei - ner See - len Zier?

grü - ne Zwei - ge hin, 2. Mein Her - ze soll dir
mun - tern mei - nen Sinn.

p

mf

set - - ze mir selbst die Fak - kel bei, da -
grü - - nen in ste - tem Lob und Preis und

mf

mit, was dich er - göt - ze, mir kund und wis - send sei!
dei - nem Na - men die - nen, so gut es kann und weiss.

14. Trost des Sterbenden

Joh. Kempff (+1625)

Nicht zu langsam

Melchior Franck, 1631 (1573-1639)

Bearbeitung von Gustav Schreck

p

1. { Wenn ich in To - des - nö - ten bin
so nehm ich mei - ne Zu - flucht hin

2. { Es ist kein Schmerz, kein Leid, kein Not,
so nicht durch Chri - sti Wun - den rot

3. { Nun fühl ich Schutz, Trost, Ruh und Freud
nun ist alls Leid und Trau - rig - keit

p

{ und
{ zu
{ kein
{ könn-
{ in
{ aus

und weiss kein Rat zu fin - den,
zu Chri - sti Tod und Wun - den;
kein Angst so gross auf Er - den,
könn - te ge - hei - let wer - den.
in dei - nen heil - gen Wun - den,
aus mei - nem Herz ver - schwun - den.

p

dar - in - nen find ich Hülff und Rat
Sein Tod mein Le - ben und Ge - winnst,
Fahr hin, mein Seel! Gott war - tet dein

p

cresc.

wi - der Gotts Zorn und Mis - se - tat,
mein Hoff - nung, Zu - flucht und Ver - dienst,
mit sei - nen lie - ben En - ge - lein,

cresc.

f

Strophe III.

auch wi - der Tod und Höl - le.
mein Schatz, mein Ehr, mein Kro - ne.
führt dich zum Him - mels - - - - - saa - le.

f

15. Nun danket alle Gott

Martin Rinkart, 1636 (1586-1649)

Fest und feierlich

(M. M. ♩ = ca. 92)

Johann Crüger, 1649 (1598-1662)

Bearbeitung von Philipp Wolfrum

1. Nun dan - ket al - le Gott mit Her - zen, Mund und
 2. Der e - wig rei - che Gott woll uns bei un - serm
 3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Va - ter und dem

Hän - den, der gro - sse Din - ge tut an uns und al - len
 Le - ben ein im - mer fröh - lich Herz und ed - len Frie - den
 Soh - ne und dem, der bei - den gleich im höch - sten Him - mels.

En - den, der uns von Mut - ter - leib und Kin - des - bei - nen
 ge - ben und uns in sei - ner Gnad er - hal - ten fort und
 thro - ne, dem drei - ei - ni - gen Gott, wie es im An - fang

an un - zäh - lig viel zu gut und noch jetz - und ge - tan!
 fort und uns aus al - ler Not er - lö - sen hier und dort.
 war und ist und blei - ben wird jetz - und und im - mer - dar.

Dichter unbekannt

Lebendig

(M. M. ♩ = ca. 90)

Johann Crüger, 1653 (1598-1662)

Bearbeitung von Philipp Wolfrum

mf *f* *mf*

1. Je - sus, mei - ne Zu - ver - sicht und mein
 2. Je - sūs, er mein Hei - land, lebt; ich werd
 3. Seid ge - trost und hoch - er - freut! Jē sūs

mf *f* *mf*

Hei - land, ist im Le - ben. Die - ses weiss ich;
 auch das Le - ben schau - en, sein, wo mein Er -
 trägt euch, mei - ne Glie - der; gebt nicht Statt der

p *mf* *p* *mf*

sollt ich nicht dar - um mich zu - frie - den ge - ben,
 lö - ser schwebt. War - um soll - te mir denn grau - en?
 Trau - rig - keit! Sterbt ihr, Je - sūs ruft euch wie - der,

p

mf *f*

was die lan - ge To - des - nacht mir auch für Ge - dan - ken macht!
 Läs - set auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?
 wenn die letzt(*f*) Po - saun er - klingt, die auch durch die Grä - ber dringt.

mf *f*

*) Im einfachen Quartettgesang bleiben die eingeklammerten Noten des I. Basses weg.

17. Trost in Todesnot

Paul Gerhardt, 1656 (1607-1676)

Getragen

Melodie nach Hans Leo Haßler, 1601

Hier in der Fassung und Harmonisierung Joh. Seb. Bachs, 1729

Bearbeitung von Gustav Schreck

p *cresc.* *f*

1. { Wenn ich ein-mal soll schei-den, so schei-de nicht von mir!
 1. { Wenn ich den Tod soll lei - den, so tritt du dann her - für!

2. { Er - schei-ne mir zum Schil-de, zum Trost in mei-nem Tod
 2. { und lass mich sehn dein Bil - de, in dei - ner Kreu-zes - not!

p *cresc.* *f*

mf *cresc.*

Wenn mir am al - ler - bäng - sten wird um das Her-ze sein, so
 Da will ich nach dir blik - ken, da will ich glau-bens-voll dich

mf *cresc.*

rit. e dim. al pp

reiss mich aus den Äng-sten kraft dei-ner Angst und Pein!
 fest an mein Herz drük-ken. Wer so stirbt, der stirbt wohl. —

rit. e dim. al pp

18. Wer nur den lieben Gott lässt walten

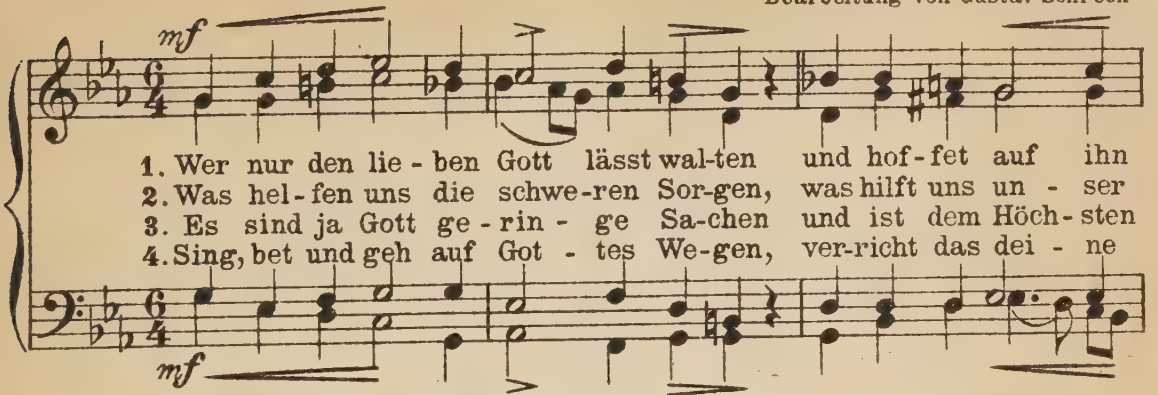
31

Georg Neumark, 1657 (1621-1681)

Georg Neumark, 1657

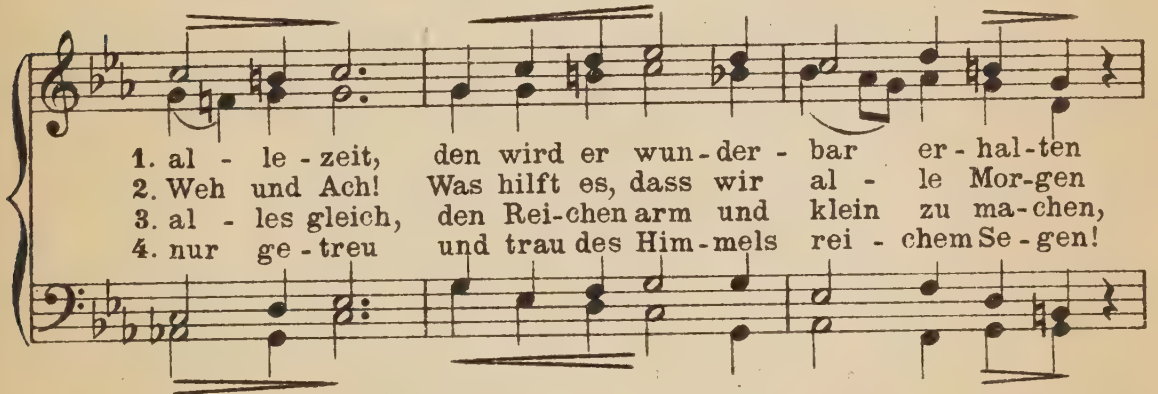
Bearbeitung von Gustav Schreck

mf



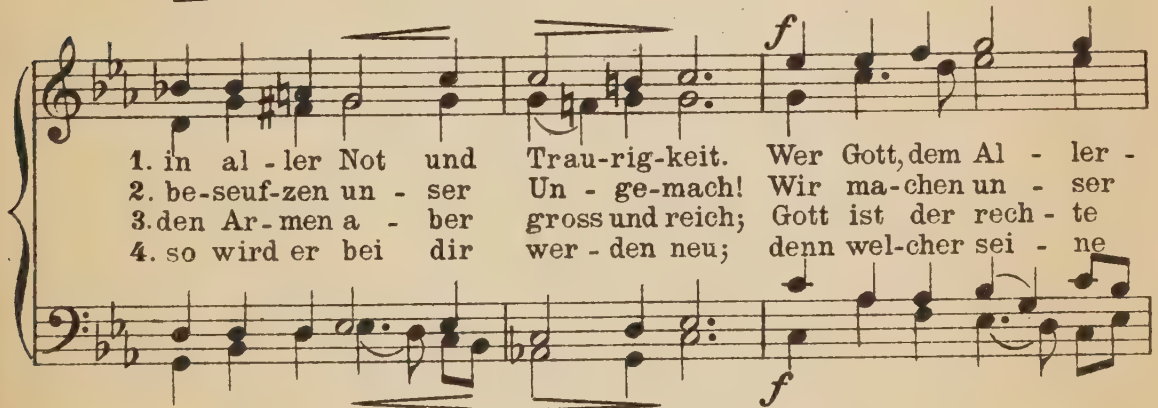
1. Wer nur den lie - ben Gott lässt wal - ten und hof - fet auf ihn
 2. Was hel - fen uns die schwe - ren Sor - gen, was hilft uns un - ser
 3. Es sind ja Gott ge - rin - ge Sa - chen und ist dem Höch - sten
 4. Sing, bet und geh auf Got - tes We - gen, ver - richt das dei - ne

mf



1. al - le - zeit, den wird er wun - der - bar er - hal - ten
 2. Weh und Ach! Was hilft es, dass wir al - le Mor - gen
 3. al - les gleich, den Rei - chen arm und klein zu ma - chen,
 4. nur ge - treu und trau des Him - mels rei - chem Se - gen!

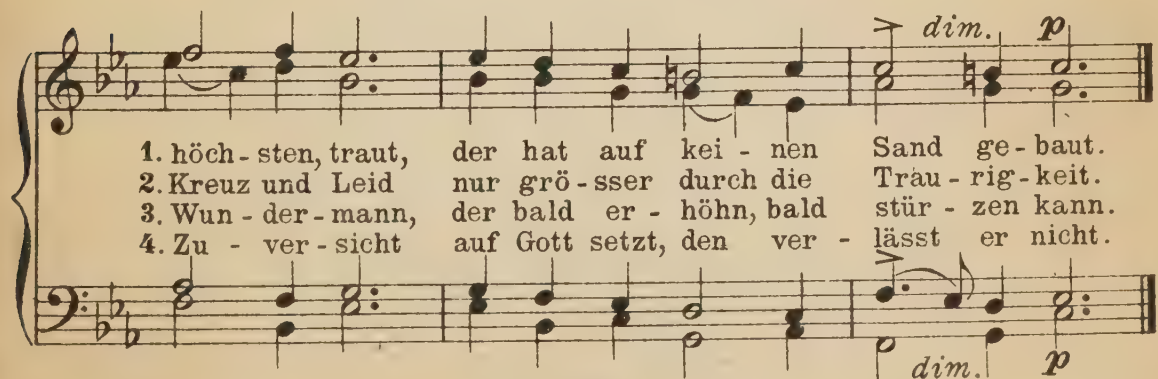
f



1. in al - ler Not und Trau - rig - keit. Wer Gott, dem Al - ler -
 2. be - seuf - zen un - ser Un - ge - mach! Wir ma - chen un - ser
 3. den Ar - men a - ber gross und reich; Gott ist der rech - te
 4. so wird er bei dir wer - den neu; denn wel - cher sei - ne

f

dim. p



1. höch - sten, traut, der hat auf kei - nen Sand ge - baut.
 2. Kreuz und Leid nur grö - sser durch die Trau - rig - keit.
 3. Wun - der - mann, der bald er - höhn, bald stür - zen kann.
 4. Zu - ver - sicht auf Gott setzt, den ver - lässt er nicht.

dim. p

19. Abendlied

Strophe 1 von Adam Krieger,
Strophe 2 von J. F. Herzog (1647-89)

Ernst

Adam Krieger (1634-1666)

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

p *mf*

1. Nun sich der Tag ge - en - det hat und
2. Nur du, mein Gott, hast kei - ne Rast, du

p *mf*

p

kei - ne Sonn mehr scheint, schläft al - les, was sich
schläfst und schlummerst nicht, die Fin - ster - nis ist

p

dim. *pp* *mf*

ab - ge - matt und was zu - vor ge - weint.
dir ver - hasst, weil du bist selbst das Licht.

dim. *pp* *mf*

Frisch

Joachim Neander, 1679 (1650-80)

Komponist unbekannt (1665)
Bearbeitung von Philipp Wolfrum

System 1:

1. Lo - be den Her - ren, den mäch - ti - gen Kō - nīg der
 2. Lo - be den Her - ren, der al - les so herr - lich re -
 3. Lo - be den Her - ren, der künst - lich und fein dich be -
 4. Lo - be den Her - ren, der dei - nen Stand sicht - bar ge -
 5. Lo - be den Her - ren, was in mir ist, lo - be den

System 2:

1. Eh - - ren, mei - ne ge - lie - be - te See - le! Das
 2. gie - - ret, der dich auf A - de - lers Fit - ti - chen
 3. rei - - tet, der dir Ge - sund - heit ver - lie - hen, dich
 4. seg - - net, der aus dem Him - mel mit Strö - men der
 5. Na - - men! Al - les, was O - dem hat, lo - be mit

System 3:

1. ist mein Be - geh - - ren. Kom - met zu Hauf, Psal - ter und
 2. si - cher ge - füh - - ret, der dich er - hält, wie es dir
 3. freundlich ge - lei - - tet! In wie viel Not hat nicht der
 4. Lie - be ge - reg - - net! Den - ke dar - an, was der All -
 5. A - bra - hams Sa - - men! Er ist dein Licht, See - le, ver -

System 4:

1. Har - fe, wacht auf, las - set den Lob - ge - sang hö - - ren!
 2. sel - ber ge - fällt! Hast du nicht die - ses ver - spü - - ret?
 3. gnä - di - ge Gott ü - ber dir Flü - gel ge - brei - - tet!
 4. mäch - ti - ge kann, der dir mit Lie - be be - geg - - net!
 5. giss es ja nicht! Lo - ben - de, schliesse mit A - - men!

+ Im einfachen Quartettgesang bleiben die eingeklammerten Noten im II. Tenor und I. Bass weg.
 V.-B. I.

21. Was Gott tut, das ist wohlgetan

Sam. Rodigast, 1681 (1649 - 1708)

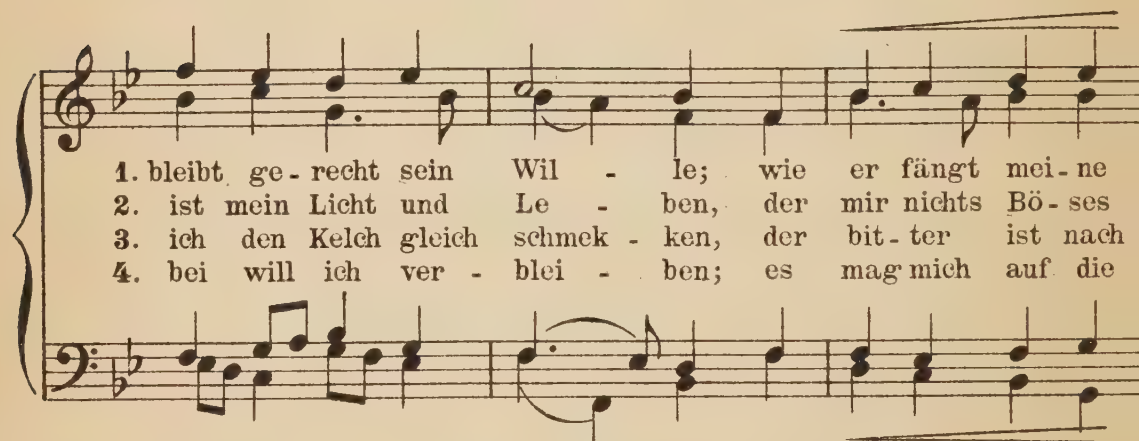
Melodie aus dem Nürnberger Gesangbuch, 1690
bearbeitet von Gustav Schreck.

mf



1. Was Gott tut, das ist wohl - ge - tan, es
2. Was Gott tut, das ist wohl - ge - tan, er
3. Was Gott tut, das ist wohl - ge - tan, muss
4. Was Gott tut, das ist wohl - ge - tan, da -

mf



1. bleibt ge - recht sein Wil - le; wie er fängt mei - ne
2. ist mein Licht und Le - ben, der mir nichts Bö - ses
3. ich den Kelch gleich schmek - ken, der bit - ter ist nach
4. bei will ich ver - blei - ben; es mag mich auf die



1. Sa - chen an, will ich ihm hal - ten
2. gön - nen kann; ich will mich ihm er -
3. mei - nem Wahn, lass ich mich doch nicht
4. rau - he Bahn Not, Tod und E - lend

f *mf*

1. stil - - le. Er ist mein Gott, der
 2. ge - - ben in Freud und Leid; es
 3. schrek - - ken, weil doch zu - letzt ich
 4. trei - - ben, so wird Gott mich ganz

f *mf*

dim.

1. in der Not mich wohl weiss zu er -
 2. kommt die Zeit, da öf - fent - lich er -
 3. werd er - götzt mit sü - ssem Trost im
 4. vä - ter - lich in sei - nen Ar - men

dim.

p *f*

1. hal - ten; drum lass ich ihn nur wal - ten.
 2. schei - net, wie treu - lich er es mei - net.
 3. Her - zen; da wei - chen al - le Schmer - zen.
 4. hal - ten; drum lass ich ihn nur wal - ten.

p *f*

22. Sei nur still

Heinrich Elmenhorst, 1685 (1682 - 1704)

Adagio

Joh. Wolfgang Franck, 1685

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

mf *pp* *mf*

1. Sei nur still, sei nur still, sei nur
 2. Sei nur still, sei nur still, sei nur
 3. Sei nur still, sei nur still, sei nur

mf *pp* *mf*

still und harr auf Gott, er weiss al-les wohl zu
 still, wenns noch so lang jetzt für dei-ne Au-gen
 still, die Son-ne kann, eh du's meinst, auf dich

f *p* *f* *p* *f* *p*

auf Gott *p*
 er weiss

p

ma - chen, er ver - trei - bet Leid und
 wäh - ret. Ma - chet dich dein Lei - den
 schei - nen. Was ver - hin - dert dich da -

p

mf *p*

Spott, läs - set kom - men Ehr und La - chen, es muss
 bang, end - lich wird doch Trost be - sche - ret, da dich
 ran? Schlage von dir Klag und Wei - nen! Denk es

mf *p*

cresc. *f*

ge - hen, wie er will, sei nur still, es muss
 Wonn und Lust um - hüll, - sei nur still, da dich
 geht doch, wie Gott will, sei nur still, denk es

cresc. *f*

p *mf* *pp*

ge - hen, wie er will, sei nur still, sei nur still.
 Wonn und Lust um - hüll, - sei nur still, sei nur still.
 geht doch, wie Gott will, sei nur still, sei nur still.

p *mf* *pp*

23. Mitten wir im Leben sind

M. Luther, 1524, nach Notker dem Stammler von St. Gallen

Bewegt

Peter Cornelius, Op. 9 Nr. 3

1869 (1824-74)

p *string.* *mf*

1. Mit - ten wir im Le - ben sind von dem Tod um -
 2. Mit - ten in dem Tod an - ficht uns der Höl - le
 3. Mit - ten in der Höl - len Angst un - sre Sünd uns

p *string.* *string.* *mf*

fan - gen. Wer ist da, der Hül - fe tu, dass wir Gnad er -
 Ra - chen. Wer will uns aus Nö - ten frei — und le - dig
 trei - ben. Wo - hin solln wir flie - hen dann, dass wir mö - gen

p *string.* *mf*

Più lento

pp

lan - gen? Das bist du, Herr, al - lei - ne. Uns reu - et un - sre
 ma - chen? Das tust du, Herr, al - lei - ne. Es jammert dein Barm -
 blei - ben? Zu dir, Hei - land, al - lei - ne. Ver - gos - sen ist dein

pp

Mis - se - tat, die dich, Herr, er - zür - net hat.
 her - zig - keit — un - ser Sünd und gro - sses Leid.
 teu - res Blut, das gnug für die Sün - de tut.

menop *string. e sempre cresc.*

Hei - li - ger Her - re Gott, hei - li - ger star - ker Gott,

menop *string. e sempre cresc.*

hei - li - ger barm - her - zi - ger Hei - land, du

f cresc. *ff*

e - wi - ger Gott, { lass uns nicht ver - sin - ken in der
lass uns nicht ver - za - gen vor der
lass uns nicht ent - fal - len von des

f cresc. *ff*

p *pp*

bitt - ren To - des - - not!
tie - fen Höl - len - - glut! Ky - ri - e, e -
rech - ten Glau - bens Trost!

p *pp*

lei - son! Ky - ri - e, e - lei - - son!

pp

+) Die kleinen Noten können zur Erleichterung genommen werden.

24. Zur Totenfeier

Aus Jesaias 57, 1-2 und Psalm 75, 3

Deutsch von Max Kalbeck

Nicht zu langsam

Jacobus Handl, genannt Gallus, 1580 (1550-91)

Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski

+) *p*

Ge -

Ec - ce, quo - mo-do mo - ri - tur -
 Sie - he, wie da-hin - stirbt der Ge -

p

jus - tus,
 rech - te,

jus - tus, et ne - mo per - ci-pit cor -
 - rech - te, und nie-mand nimmt es viel in

jus - tus,
 rech - te,

mf *p*

de, et ne - mo per - ci-pit cor - de. Vi -
 acht, und nie-mand nimmt es viel in acht; der

mf *p*

+) Kann auch in A-dur gesungen werden. Im Vortrag hat man sich weniger nach dem Takt, als nach dem Wortausdruck zu richten.

mf *f* *p* *mf*

- ri jus - ti tol - lun - tur et ne - mo
Ge-treu - e wird fort - ge - rafft, und kei - ner

p *cresc.* *f*

con - si - de - rat: a fa - ci - e in - i - qui - ta -
ist, ders be - dacht. Für im - mer ent - rückt der Bos -

p *cresc.* *f*

p *f*

tis sub - la - tus est jus - tus, et e - rit
heit blei - ben, die ab - schie - den, denn ihr Ge -

p *f*

p

in pa - ce me - mo - ri - a e - jus,
dächt - nis fort - an ste - het in Frie - den,

p

et e - rit in pa - ce me - mo - ri - a e - jus.
denn ihr Ge - däch - nis fort - an ste - het in Frie - den.

In pa -
All die

In pa - ce fac - tus est lo - cus e - jus et in
All die Mühsal wird Gott ih - nen loh - nen, und in

In pa -
All die

e - jus,
woh - nen,

Si - on ha - bi - ta - ti - o e - jus, et
Zi - on stets — wer - den sie woh - nen, und

e - jus
woh - nen,

mf *p*

in Si - on ha - bi - ta - ti - o e - jus
in Zi - on stets wer - den sie woh - nen,

mf *p*

f *dim.*

et e - rit in pa - ce me - mo - ri - a e - jus,
denn ihr Ge - dächt - nis fort - an ste - het in Frie - den,

f *dim.*

Langsamer

p *ritard.* *pp*

et e - rit in pa - ce me - mo - ri - a e - jus.
denn ihr Ge - dächt - nis fort - an ste - het in Frie - den.

p *ritard.* *pp*

25. Dankgebet

für die niederländischen Siege 1597

Adrian Valerius († 1625)
Deutsch von Karl Budde

Ruhig und feierlich

Komponist unbekannt (vor 1625)
Bearbeitung von Julius Röntgen

p

1. Wir tre - ten zum Be - ten vor Gott den
2. Zu Eh - ren des Her - ren wollt, weil ihr

p

1. Wir tre - ten zum
2. Zu Eh - ren des

p

1. Wir tre - ten vor Gott den
2. Zu Ehrn des Herrn wollt, weil ihr

p

1. Wir tre - ten zum
2. Zu Eh - ren des

Her-ren, ihn dro - ben zu lo - ben mit Herz und
le - bet, ihm dan - ken ohn Wan - ken dies Wun - der

Be - ten, zu lo - ben mit Herz und
Her-ren ihm dan - ken dies Wun - der

Her-ren, mit Herz und
le - bet, dies Wun - der

Be - ten, zu lo - ben mit Herz und
Her-ren ihm dan - ken dies Wun - der

più p

Mund. So rüh - met froh seins lie - ben Na - mens
gross! Vor sei - nem Aug stets rein zu wandeln

più p

Mund. So rüh - met froh — seins Na - mens
gross! Vor sei - nem Aug — zu wan - deln

più p

Mund. So rüh - met froh seins Na - mens
gross! Vor sei - nem Aug zu wan - deln

più p

Mund. So rüh - met froh — seins Na - mens
gross! Vor sei - nem Aug — zu wan - deln

p

Eh-ren, der jet - zo un-tern Feind warf auf den Grund.
strebet, tut Recht und sagt von Lug — und Trugeuch los!

p

Eh-ren, der un - sern Feind warf auf — den Grund.
strebet, tut Recht und sagt von Trug — euch los!

p

Eh-ren, der jet - zo un-tern Feind warf auf — den Grund.
strebet, tut Recht und sagt von Lug und Trug euch los!

p

Eh-ren, der un - sern Feind warf auf den Grund.
strebet, tut Recht und sagt von Trugeuch los!

HALBCHOR oder SOLOQUARTETT ad libitum

p

3. Der Bö - se, Arg - lo - se zu Fall - zu brin - gen, schleicht

p

grol - lend und brül - lend, dem Lö - wen gleich,

f *p*

grol - lend, dem Lö - wen gleich, und
grol - lend und brül - lend, dem Lö - wen gleich, und

f *p*

su - chet, wen er grau - sam mag ver - schlin - gen, wem

f *p*

su - chet, wen er mag ver - schlin - gen, wem

f *p*

er ver - set - zen mag - den To - des - streich. GANZER CHOR

f *p* *f*

er ver - setzt den To - des - streich. 4. Wacht,
er ver - set - zen mag den To - des - streich.

f *p* *f*

er ver - setzt den To - des - streich.

cresc.

fle - het, be - ste - het im gu - ten Strei - te, mit Schan - de in

cresc.

meno f

Ban - de der Sünd - nicht fällt! Dem from - men Volk gibt

meno f

Gott den Feind zur *cresc.* noch eins so

Gott den Feind zur Beu - te, und wär noch so gross seins

Gott den Feind zur *cresc.*

ff sempre

Reichs Ge - walt, seins Reichs - Ge - walt.

ff sempre



26. Dankgebet

Niederländisch
A. D. Loman (1824 - 97)
Deutsch von Karl Budde

Kräftig und nicht zu schnell

Komponist unbekannt (vor 1624)
Bearbeitung von Julius Röntgen

mf *cresc.*

1. Wie gross und gut, wie wunder-
2. Nicht Burg noch Wall, nicht Schloss noch

mf *cresc.*

p *cresc.*

herrlich sind, Gott, die Wege, die ging dein
Riegel schirmt' unser Leben vor span-scher

p *cresc.*

f

Rat! Die Bösen droh-ten gar ge-
Macht. Der Feind, er wich, er strich die

f

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig.

p *cresc.*

fähr - lich, ohn - mäch - tig Dro - hen bleibs, kei - ne
Se - - gel, Gott hatt sein Prah - len zur Ruh ge -

p *cresc.*

f *p espress.* *poco cresc.*

Tat. bracht.) Wo ist die ban - ge Zeit, wo ist der

f *p espress.* *poco cresc.*

mf cresc. *f* *più cresc.*

hei - sse Streit? Du selbst hast uns be - freit aus Qual und

più cresc. *f*

più f

Band. Wir at - men frei voll Freud im eig - nen Land.

più f



27. Das Gottesgericht

Niederländisch

Adrian Valerius († 1625), deutsch von Karl Budde

Schwer und gemessen

Komponist unbekannt (vor 1621)
Bearbeitung von Julius Röntgen

p *cresc.*

Seht, Chri - sten - leu - te, wie herr - lich heu - te des
Seht, Chri - sten - leu - te, wie herr - lich des

p *cresc.*

Her - ren Wun - der - rat euch — durch - ge - hol - fen
durch - ge - hol - -
durch - ge - hol - fen

f *p*

hat, — *p* *cresc.*
- - fen hat, wo ihr — ver - zag - tet und kaum noch wag - tet auf
- - fen hat, wo ihr — ver - zag - tet und kaum noch
hat, — *p* *cresc.*

Heil— zu hof - fen mehr vor uns - res Fein - des
 wag - tet

f *p*

uns - res Fein - des

Heer, — der durch das Eis ge - win - nen wollt den
 - des Heer, der durch das Eis ge - win - nen

f

Heer, — ge - win - nen wollt den

Preis — *p* *cresc.* *ff*
 wollt — den Preis und un - ser Land, vom Frost ge - bannt, neh -

Preis — *p* *cresc.* *ff*

neh - men mit star - ker
 - men mit star - ker Hand, — mit star - - - ker
 Hand, wollt nehmen mit star - ker, mit star - ker
 mit star - - - ker

mf *cresc.*

Hand! Doch sieh, die Käl-te ihn sel-ber fäll-te; der

mf *cresc.*

stren-ge Hauch des Herrn nahm ihm all Glück und

ihm all Glück und

Stern. *mf* *cresc.*

und Stern. Er muss-te wei-chen, und vie-le Lei-chen liess

Stern. *mf* *cresc.*

flie-hend sein Ge-

schmachvoll er zu-rück, jäh flie-hend sein

flie-hend sein Ge-

schick; — kein Mensch tat je — ihm Scha - den o - der

Ge-schick; — kein Mensch tat je — ihm Scha - den

schick; — — — — — kein Mensch tat je — ihm

Weh, —

p

cresc.

ff

o - der Weh, des Her - ren Hand und sonst nie - mand ge -

Weh, —

p

cresc.

ff

bot — ihm Stil - le - stand, — — — — — ge - bot ihm Stil - le -
stand, ge - bot ihm — — — — — Stil - le -

ihm Stil - - - le -

stand.

dim.

espr.

p

stand, — — — — — ge - bot ihm Stil - le - stand.

stand, ge - bot ihm Stil - - - le - stand.

espressivo

dim.

stand.

p

28. Am Grabe eines Frühverstorbenen

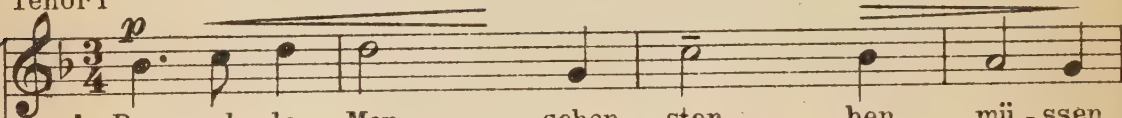
Robert Roberthin (1600-48)

Andante (M.M. ♩ = 66)

Heinrich Albert, 1640 (1604-51)

Bearbeitung von Georg Göhler

Tenor I



1. Dass al - le Men - - schen ster - - ben mü - ssen,
 2. Nur die - ses schei - - net zu be - kla - gen,
 3. Der Un - mut a - - - ber muss sich stil - len
 4. Drum, wenn Gott ei - - - nen, den er lie - bet,

Tenor II



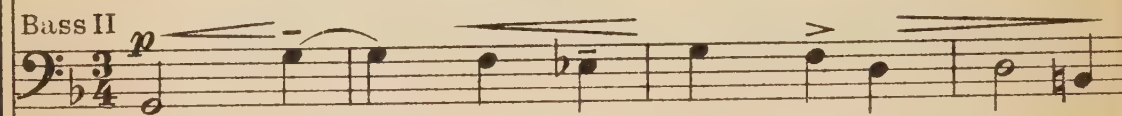
1. Dass al - - le Men - schen ster - - ben mü - ssen,
 2. Nur die - - ses schei - net zu be - kla - gen,
 3. Der Un - - mut a - ber muss sich stil - len
 4. Drum, wenn Gott ei - nen, den er lie - bet,

Bass I



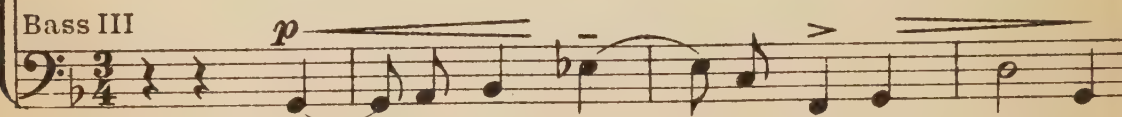
1. Dass al - - le Men - schen ster - ben mü - ssen,
 2. Nur die - - ses schei - net zu be - kla - gen,
 3. Der Un - - mut a - ber muss sich stil - len
 4. Drum, wenn Gott ei - nen, den er lie - bet,

Bass II



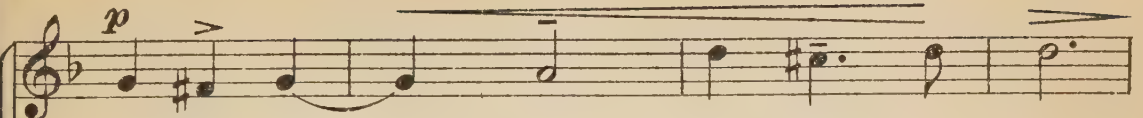
1. Dass al - - le Men - schen ster - ben mü - ssen,
 2. Nur die - - ses schei - net zu be - kla - gen,
 3. Der Un - - mut a - ber muss sich stil - len
 4. Drum, wenn Gott ei - nen, den er lie - bet,

Bass III




1. Dass al - le Men - schen ster - ben mü - ssen,
 2. Nur die - ses schei - net zu be - kla - gen,
 3. Der Un - mut a - - ber muss sich stil - len
 4. Drum, wenn Gott ei - - nen, den er lie - bet,

p *>*



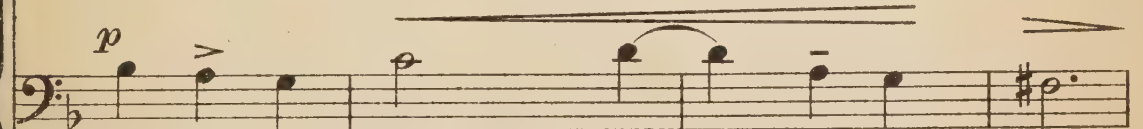
1. be - frem - det un - ser kei - nen mehr,
 2. wenn man ganz wi - der Hof - fen sieht,
 3. und ein - zig sein an dem be - gnügt,
 4. aus sei - nem be - sten Stan - de nimmt,

p



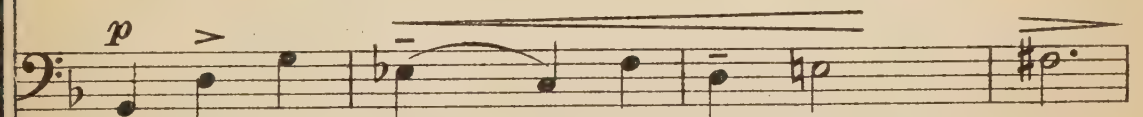
1. be - frem - det un - ser kei - nen mehr,
 2. wenn man ganz wi - der Hof - fen sieht,
 3. und ein - zig sein an dem be - gnügt,
 4. aus sei - nem be - sten Stan - de nimmt,

p *>*



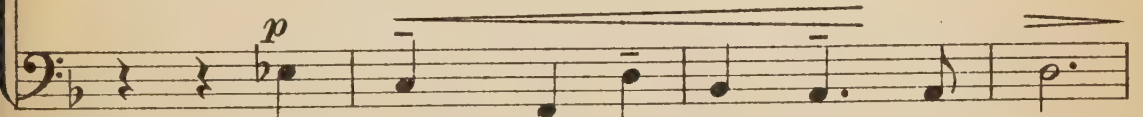
1. be - frem - det un - ser kei - nen mehr,
 2. wenn man ganz wi - der Hof - fen sieht,
 3. und ein - zig sein an dem be - gnügt,
 4. aus sei - nem be - sten Stan - de nimmt,

p *>*



1. be - frem - det un - ser kei - nen mehr,
 2. wenn man ganz wi - der Hof - fen sieht,
 3. und ein - zig sein an dem be - gnügt,
 4. aus sei - nem be - sten Stan - de nimmt,

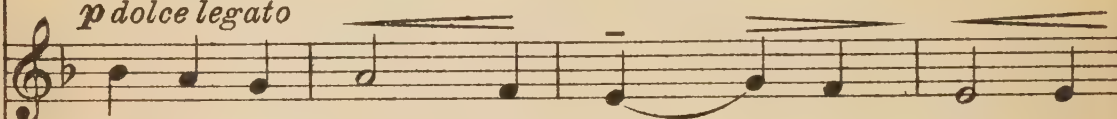
p



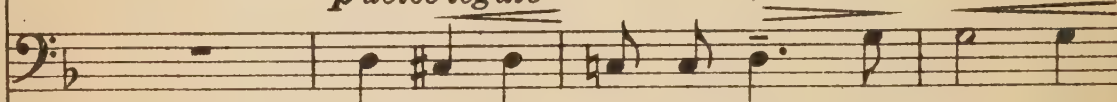
1. be - frem - det un - ser kei - nen mehr,
 2. wenn man ganz wi - der Hof - fen sieht,
 3. und ein - zig sein an dem be - gnügt,
 4. aus sei - nem be - sten Stan - de nimmt,

p dolce legato

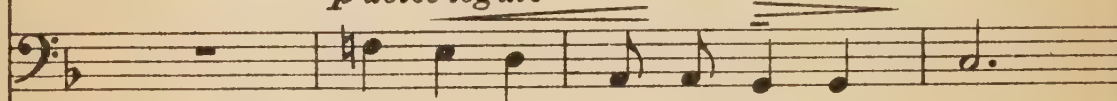
1. weil wir es ne - - ben Got - tes Lehr
 2. dass ei - ner aus der be - sten Blüt
 3. was sich mit un - serm Le - ben fügt
 4. und sei - nen Tod ihm früh be - - stimmt,

p dolce legato

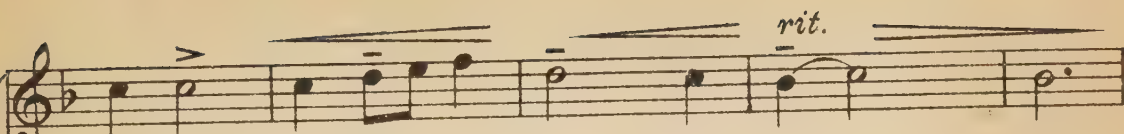
1. weil wir es ne - - ben Got - - - tes Lehr aus
 2. dass ei - ner aus der be - - - sten Blüt ins
 3. was sich mit un - serm Le - - - ben fügt nach
 4. und sei - nen Tod ihm früh be - stimmt, sind

p dolce legato

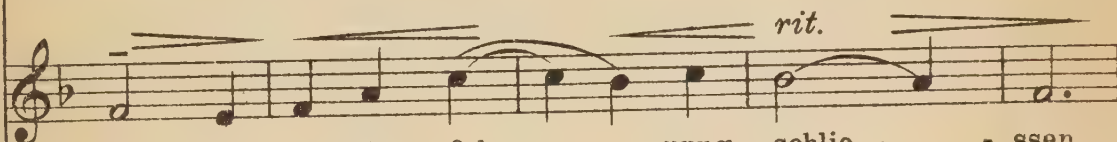
1. weil wir es ne - ben Got - tes Lehr aus
 2. dass ei - ner aus der be - sten Blüt ins
 3. was sich mit un - serm Le - ben fügt nach
 4. und sei - nen Tod ihm früh be - stimmt, sind

p dolce legato

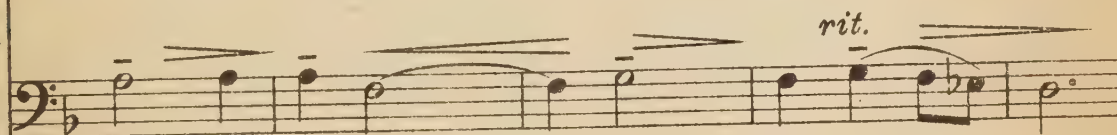
1. weil wir es ne - ben Got - tes Lehr
 2. dass ei - ner aus der be - sten Blüt
 3. was sich mit un - serm Le - ben fügt
 4. und sei - nen Tod ihm früh be - stimmt,



1. aus al - ler Tag Er - fah - rung schlie - ssen.
2. ins fin - stre Grab wird hin - ge - tra - gen,
3. nach dem ohn Zwei-fel wei - sen Wil - len
4. sind wir mit Un - recht drum be - trü - bet;



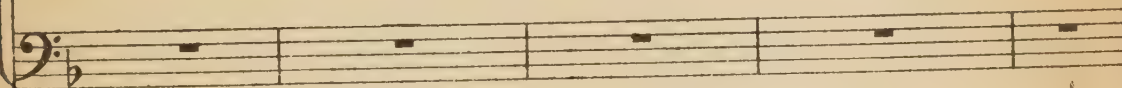
1. al - ler Tag Er - fah - - - rung schlie - ssen.
2. fin - stre Grab wird hin - - - ge - tra - gen,
3. dem ohn Zwei-fel wei - - - sen Wil - len
4. wir mit Un - recht drum be - trü - bet;



1. al - ler Tag Er - - - fah - - rung schlie - ssen.
2. fin - stre Grab wird hin - - ge - tra - gen,
3. dem ohn Zwei-fel wei - - sen Wil - len
4. wir mit Un - recht drum be - trü - bet;



1. aus al - ler Tag Er - fah-rungschlie - ssen.
2. ins fin - stre Grab wird hin - ge - tra - gen,
3. nach dem ohn Zwei-fel wei-sen Wil - len
4. sind wir mit Un - recht drum be - trü - bet;



a tempo
p *f*

1. Was ein - mal sei - - - - - nen An - fang nimmt,
 2. eh er des lie - - - - - ben Le - bens Tag
 3. des, der uns sei - - - - - nen A - tem gibt
 4. er weiss die rech - - - - - te Zeit gar wohl,

a tempo
p *f*

1. Was ein - mal sei - - - - - nen An - - - fang nimmt,
 2. eh er des lie - - - - - ben Le - - - bens Tag
 3. des, der uns sei - - - - - nen A - - - - - tem gibt
 4. er weiss die rech - - - - - te Zeit - - - gar wohl,

a tempo
p *f*

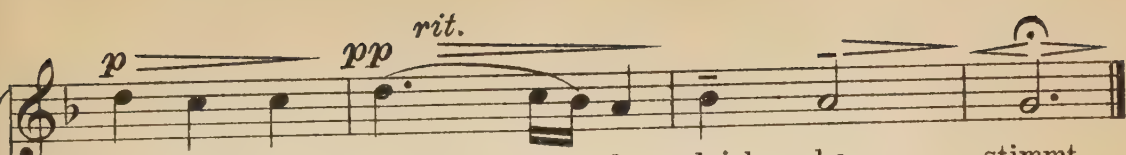
1. Was ein - mal sei - - - - - nen - - - - - An - fang nimmt,
 2. eh er des lie - - - - - ben - - - - - Le - bens Tag
 3. des, der uns sei - - - - - nen - - - - - A - tem gibt
 4. er weiss die rech - - - - - te - - - - - Zeit gar wohl,

a tempo
p *f*

1. Was ein - mal sei - - - - - nen An - - - fang nimmt,
 2. eh er des lie - - - - - ben Le - - - bens Tag
 3. des, der uns sei - - - - - nen A - - - - - tem gibt
 4. er weiss die rech - - - - - te Zeit gar wohl,

a tempo
p *f*

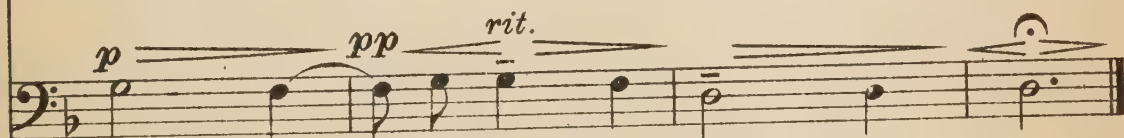
1. Was ein - mal sei - - - - - nen An - fang nimmt,
 2. eh er des lie - - - - - ben Le - bens Tag
 3. des, der uns sei - - - - - nen A - tem gibt
 4. er weiss die rech - - - - - te Zeit gar wohl,



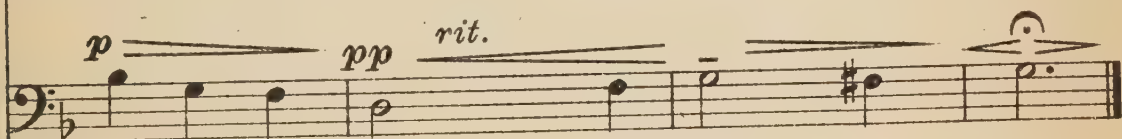
1. dem ist sein En - - - de gleich be - - stimmt.
 2. bis an die Häl - - - te brin - gen mag.
 3. und weg-nimmt, wenn _____ es ihm ge - - liebt.
 4. wann un - ser Tod _____ uns nüt - zen soll.



1. dem ist sein En - - - de gleich be - stimmt.
 2. bis an die Häl - - - te brin - gen mag.
 3. und weg-nimmt, wenn _____ es ihm ge - liebt.
 4. wann un - ser Tod _____ uns nüt - zen soll.



1. dem ist _____ sein En - de gleich be - stimmt.
 2. bis an _____ die Häl - te brin - gen mag.
 3. und weg - nimmt, wenn es ihm ge - liebt.
 4. wann un - - ser Tod uns nüt - - zen soll.



1. dem ist sein En - - - de gleich be - stimmt.
 2. bis an die Häl - - - te brin - gen mag.
 3. und weg-nimmt, wenn es ihm ge - liebt.
 4. wann un - ser Tod uns nüt - - zen soll.



1. dem ist sein En - - - de gleich _____ be - stimmt.
 2. bis an die Häl - - - te brin - - gen mag.
 3. und weg-nimmt, wenn _____ es ihm _____ ge - liebt.
 4. wann un - ser Tod _____ uns nüt - - zen soll.



29. Sterbelied

Anonym, 1724

Langsam u. ausdrucksvoll

Johann Sebastian Bach, 1736 (1685-1750)

Bearbeitung von Georg Schumann

mf dolce *p* *f* *dim.*

1. Komm, sü - sser Tod, komm, sel - ge — Ruh!
 2. Komm, sü - sser Tod, komm, sel - ge — Ruh!

mf dolce *p* *f* *dim.*

p *espressivo*

Komm, füh - re mich — in Frie - - de, weil ich der
 Ich will nun Je - - sum se - - hen und bei den

p *espressivo*

p dolce

Welt — bin mü - - de! Ach, komm! Ich —
 En - - geln ste - - hen. Es ist ja —

p dolce

Komm bald und
Welt, dar - um

wart auf dich. Komm bald und
nun voll - bracht. Welt, dar - um

Komm bald und
Welt, dar - um

cresc. *f*

füh - re mich, drück mir die
gu - te Nacht! Mein Au - gen

cresc. *f*

dim. *p* *pp*

Au - gen zu! Komm, sel - ge Ruh!
schliess ich zu. Komm, sel - ge Ruh!

dim. *p* *pp*

Au - gen zu!
schliess ich zu.



30. Klage am Kreuze Jesu

David Trommer, 1686 (1640-1719)

Langsam

Johann Sebastian Bach, 1736 (1685-1750)

Nach einer älteren Melodie

Bearbeitung von Georg Schumann

p molto dolce

1. Brich ent - zwei, mein ar - mes Her -
2. Je - su, du mein Zeit und Le -

p molto dolce

ze, mein ar - mes Her - ze, brich ent - zwei!
ben, mein Herz dir bring ich, nimm es an!

p

Ach, mein Schmerz, der gro - sse Schmer -
Das soll sich der Welt be - ge -

p

Ach, mein Schmerz, der gro - sse
Das soll sich der Welt be - ge -

ze, der ist so viel und man - cher - lei!
ben, soll wei - nen, kla - gen, was es kann,

Schmerz,
ben,

mf Der Him - mel zit - tert, die Er - de schüt - tert. } *cresc.*
so lang siehs re - get und sich be - we - get. } Ach

mf *cresc.*

Not, ach Not, ach Not! Je - - sus,

f *mf dolce*

f *mf dolce*

dim. mein Schatz ist — tot, mein Schatz ist tot. *p* *pp* *rit.*

dim. *p* *pp* *rit.*

31. Dir, dir, Jehovah, will ich singen

Barthol. Crassellius, 1697 (1677-1724)

Bewegt

Johann Sebastian Bach, 1725 (1685-1750)

Bearbeitung von Georg Schumann

1. Dir, dir, Je - ho - vah, will ich
2. Zeuch mich, o Va - ter, zu dem

1. Je - ho - vah, dir will ich
2. Zeuch, Va - ter, mich zu dem

1. Dir, dir will ich
2. Zeuch mich zu dem

1. Je - ho - vah, dir will ich
2. Zeuch, Va - ter, mich zu dem

sin - gen; denn wo ist doch ein sol - cher Gott wie
Soh - ne, da - mit dein Sohn mich wie - der zieh zu

du! Dir will ich mei - ne Lie - der
dir! Dein Geist in mei - nem Her - zen

Dir will ich mei - ne Lie - der
Dein Geist im Her - zen

brin - - gen; ach gib mir dei - nes Gei - -
 woh - - ne und mei - ne Sin - nen und —

ach gib
 mei - - - ne

- stes Kraft da - zu, dass ich — es
 — Ver - stand re - gier, dass ich — den

mf

mf

tu im — Na - - men Je - - su Christ, — so
 Frie - den — Got - - tes schmeck und fühl und

cresc.

f

cresc.

f

wie — es dir durch ihn — ge - fäl - lig ist!
 dir — dar - - ob im Her - - zen sing und spiel!

piu cresc.

piu cresc.

★★

32. O finstre Nacht

G. F. Breithaupt, 1704

Langsam und sehr ausdrucksvoll

Johann Sebastian Bach, 1736 (1685-1750)

Bearbeitung von Georg Schumann

mf *cresc.*

1. { O fin - stre Nacht, wann wirst du doch ver -
 { Wann werd ich doch von Sün - den auf - er -

2. { O sü - sser Tod, o lang ge - hoff - tes
 { dass ich den Kampf und Lauf nicht gar voll -

mf *cresc.*

f

ge - - hen, wann bricht mein Le - bens - licht her - für?
 ste - - hen und le - ben nur al - lein in dir?

En - - de, wann kommst du doch ein - - mal her - an,
 en - - de, und völ - lig ü - ber - win - den kann?

f

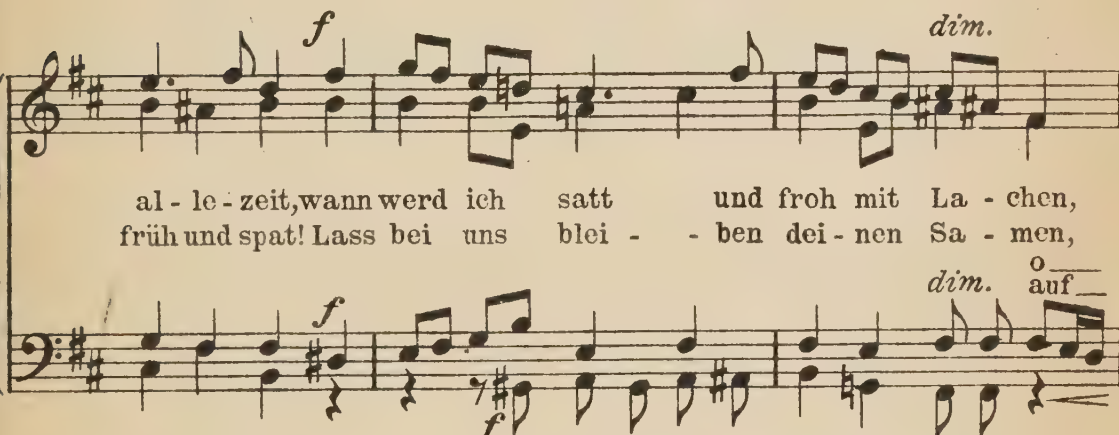
mf *cresc.*



Wann werd ich in Ge - rech - tigkeit dein Ant - litz se - hen
Ach komm, Herr Je - su, dei - ne Gnad sei mit uns al - len

mf *cresc.*

f *dim.*

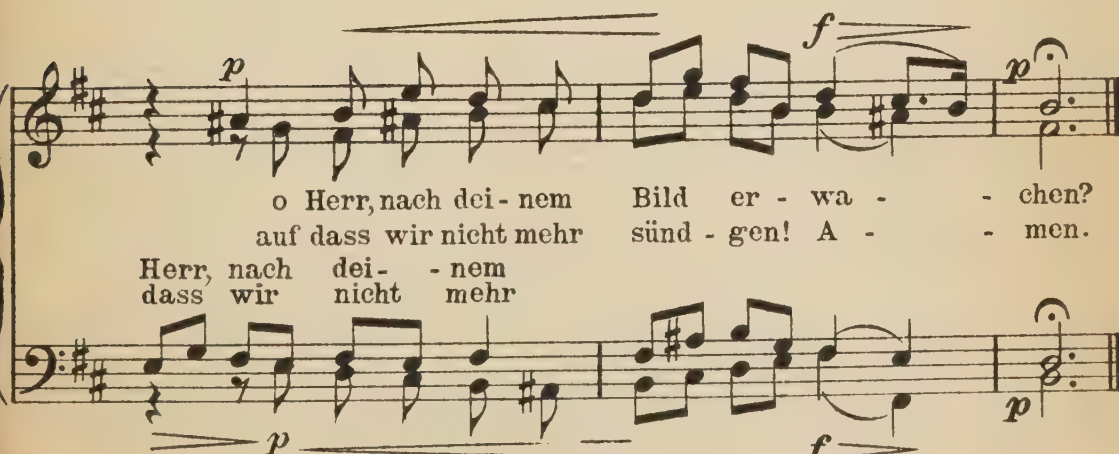


al - le - zeit, wann werd ich satt und froh mit La - chen,
früh und spat! Lass bei uns blei - - ben dei - nen Sa - men,

f *dim.* *o* *auf*

wann werd ich satt und froh mit Lachen,
Lass bei uns bleiben dei - nen Samen,

p *f* *p*



o Herr, nach dei - nem Bild er - wa - - chen?
auf dass wir nicht mehr sünd - gen! A - - men.

Herr, nach dei - - nem
dass wir nicht mehr

p *f* *p*

o Herr, nach dei - nem
auf dass wir nicht mehr

33. Ich halte treulich still

J. H. Till, 1734

Nicht zu langsam und sehr zart.

Johann Sebastian Bach, 1736 (1685-1750)

Bearbeitung von Georg Schumann

p dolce *p dolce*

1. Ich hal - te treu - lich still und
 (2. Zwar Fein - de, Hass und Neid, die
 3. Drum dank ich mei - nem Gott und

p dolce *p dolce*

cresc.

lie - be mei - nen Gott, ob mich schon of - ter -
 stel - len bald sich ein bei de - nen, die mit
 hal - te treu - lich still; es ge - he in der

cresc.

mf espr.

mals drückt Kum - mer, Angst und
 Gott und Glück zu - frie - den
 Welt, wie mein Gott sel - ber

mf espr.

dim. *p*



Not. Ich bin mit Gott ver - gnügt und
sein; doch wo der Nei - der Wut am
will. Ich le - ge kind - lich mich in

dim. *p*



Ich bin ver -
doch wo der Nei - der
Ich le - ge mich in

cresc. *poco f*



halt ge - dul - dig aus. Gott ist mein Schutz und
al - ler - grös - ten ist, ge - schieht es, dass der
sei - ne Va - ter - hand und bin mit ihm ver -

Gott ist mein Schutz und
geschieht es, dass der
und bin mit ihm ver -

cresc. *poco f*



gnügt und hal - te aus. Gott ist mein Schutz und
Wut am grössten ist, ge - schieht es, dass der
sei - ne Va - ter - hand und bin mit ihm ver -

dim. *p dolce*



Schirm um mich und um mein Haus.
Neid sich drü - ber selbst zer - frisst.)
gnügt in mei - nem Amt und Stand.

dim. *p dolce*



34. Nicht so traurig, nicht so sehr

Paul Gerhardt, 1643 (1607-1676)

Langsam, doch nicht schleppend

Melodie v. J. 1714, nach dem Satze von
Johann Sebastian Bach, 1736 (1685-1750)
bearbeitet von Georg Schumann

1. Nicht so trau-rig, nicht so sehr, mei - ne See - le,
2. Füh - re dei - nes Le - bens Lauf all - zeit Got - tes

sei be - trübt, dass dir Gott Glück, Gut und Ehr
ein - ge - denk! Wie es kommt, nimm al - les auf

nicht so viel wie an - dern gibt! Nimm für - lieb mit
als ein wohl - be - dacht Ge - schenk! Geht dirs wid - rig,

dei - nem Gott! Hast du Gott, so hats nicht Not.
lass es gehn! Gott im Him - mel bleibt dir stehn.

★★ 35. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen

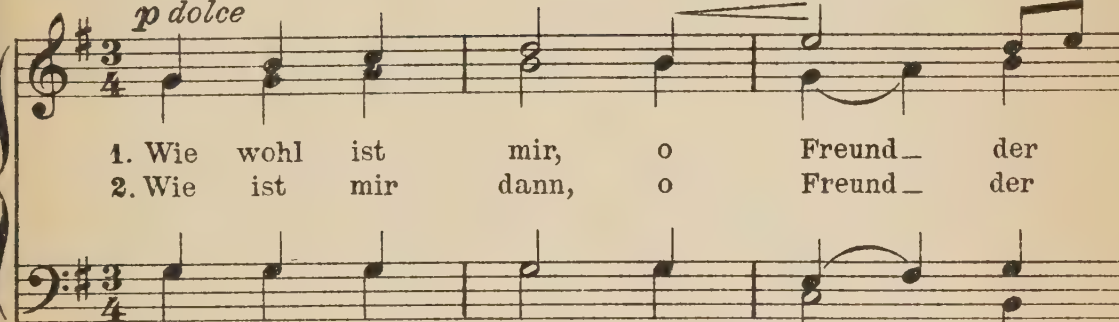
W. C. Dessler, 1692 (1660-1722)

Mässig bewegt

Johann Sebastian Bach, 1725 (1685-1750)

Bearbeitung von Georg Schumann

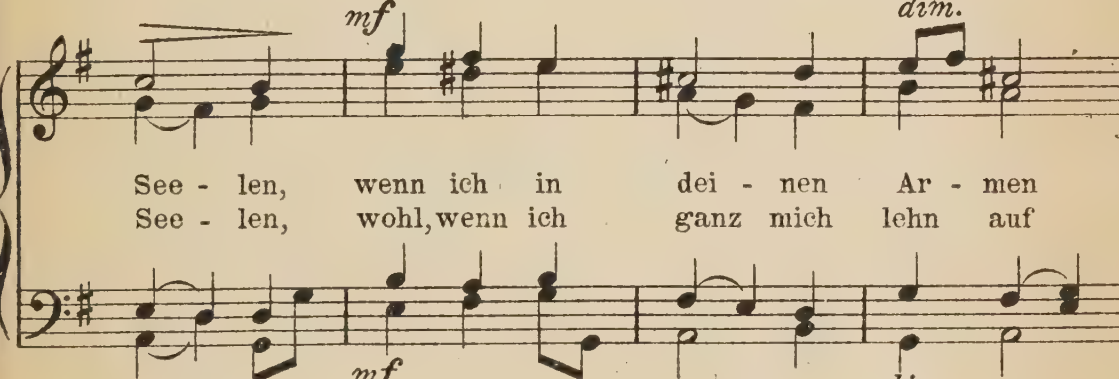
p dolce



1. Wie wohl ist mir, o Freund der
2. Wie ist mir dann, o Freund der

p dolce

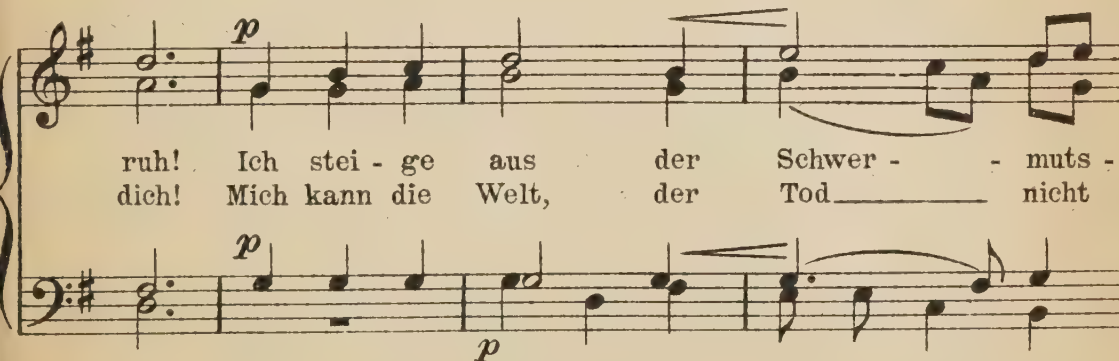
mf *dim.*



See - len, wenn ich in dei - nen Ar - men
See - len, wohl, wenn ich ganz mich lehn auf

mf *dim.*

p



ruh! Ich stei - ge aus der Schwer - muts -
dich! Mich kann die Welt, der Tod nicht

p

p Ich stei - ge aus der Schwermuts -
Mich kann die Welt, der Tod nicht

mf *dim.*

hö - - len und ei - le dei - nen Ar - men
quä - - len, weil du, mein Gott, ver - gnü - gest

mf *dim.*

mf

zu. Da muss die Nacht des Trau - - erns
mich. Lass sol - che Ruh in dem Ge - -

mf

molto espressivo

schei - - den, wenn mit so an - - - ge - -
mü - - te nach dei - ner un - - - um - -

molto espressivo

cresc.

neh - - - men Freu - - - den die Lie - be
schränk - - - ten Gü - - - te des Him - mels

cresc.

f *poco f*

strahlt aus dei - ner Brust. Hier ist mein
 sü - ssen Vor - schmack sein! Weg, Welt, mit

f *poco f*

cresc. *f*

Him - mel schon auf Er - den. Wer woll - te
 al - len Schmei - che - lei - en! Nichts kann, als

cresc. *f*

Wer
 Nur

più espr. *dim.*

nicht ver - gnü - get wer - den,
 Je - sus, mich er - freu - en.

più espr. *dim.*

woll - te nicht ver - gnü - get wer - den,
 Je - sus kann mich er - freu - en.

mf *dim.* *p* *dolce*

der in dir su - chet Ruh und Lust!
 O rei - cher Trost, mein Freund ist mein!

mf *dim.* *p* *dolce*

der su - chet
 O Trost, mein

36. Gott, wie gross ist deine Güte

G. C. Schemelli, 1736

Mässig bewegt

Johann Sebastian Bach, 1736 (1685-1750)

Bearbeitung von Georg Schumann

mf

1. { Gott, wie gross ist dei - ne Gü - te,
 Ach, wie labt sie mein Ge - mü - te,

2. { Dar - um bitt ich, dei - ne Gü - te,
 o mein Va - ter, mich be - hü - te,

mf

dim. *p*

die mein Herz auf Er - den schmeckt!
 wenn mich Not und Tod er-schreckt!
 dei - ne Gnad und Wun - der - treu!
 dass ich nicht ver - las - sen sei!

dim. *p*

Wenn mich et - was will be - trü - ben,
 Stär - ke mich mit dei - nem Gei - ste,

mf

wenn mich mei - - - ne Sün - de presst,
 wenn ich wer - - - de hin - ge - rafft,
 Sün - - de presst, zeu -
 hin - - ge - - rafft, und

mf

cresc.

zeu - - get sie von dei - - nem Lie - ben,
 und vor al - - lem, was das mei - ste,
cresc.

f espr. *dim.* *p dolce*

das mich nicht ver - za - gen lässt, drauf ich mich zu -
 gib mir stets des Glau - bens *f* Kraft! Lass mich dei - ne

f espr. *dim.* *p dolce*

cresc. *mf*

frie - den stel - le und Trotz bie - ten kann der Höl - le.
 Lie - be schmecken, wenn du mich wirst auf - er - wek - ken!

cresc. *mf*

37. Bist du bei mir

Dichter unbekannt, 1725

Ziemlich langsam und
mit viel Empfindung

Johann Sebastian Bach, 1725 (1685-1750)

Bearbeitung von Georg Schumann

p *molto espr.*

Bist du bei mir, geh ich mit Freu - den

pp dolce *molto espr.* zum

zum Ster - ben und zu meiner
p dolce und zu mei - ner Ruh, zum Ster - ben

pp

Ster - ben und zu mei - ner

pp *p*

und zu mei - ner Ruh. Bist du bei

pp

geh ich mit

mf espr. *pp*

mir, geh ich mit Freu - den zum Ster - ben

mf espr. *pp*

Bist du bei mir, geh ich zum Ster - - ben

und zu mei-ner Ruh, zum Ster-ben und zu mei-ner

und zu mei-ner Ruh, zum Ster-ben und zu mei-ner

und zu mei-ner Ruh, zum Ster-ben und zu mei-ner

p Ruh. Ach, wie ver-gnügt wär so mein En - de!

Ach, ach, wie ver-gnügt wär so mein En - de!

p

mf Es drück-ten dei-ne lie-ben Hän-de mir die getreuen Augen

p

dolce zu. Ach, wie ver-gnügt wär so mein En - de!

espr. mf

Ach, wie ver-gnügt

dolce wie ver-gnügt *espr. mf*

dei - ne lie-ben Hän - de mir

pp

Es drück - ten

pdolce

dei - ne lie-ben Hän-de mir die ge -

pp

dei - ne lie-ben

die getreu-en Au-gen zu.

p

treu - - en Au-gen zu. Bist du bei mir, geh

p

Bist du bei

geh ich mit Freu - - den zum Ster-ben und zu mei-ner

mf espr.

pdolce

ich - mit Freu - den zum Ster - ben und zu meiner

mf espr.

pp

mir, - geh ich - zum Ster - - ben

Ruh, zum Ster-ben und zu mei - ner Ruh.

rit.

pp

Ruh, zum Ster - ben und zu mei - ner Ruh.

dim.

rit.

dim.

pp

38. Die Auferstehung

Friedrich Gottlieb Klopstock, 1758 (1724-1803)

Carl Heinrich Graun, 1758 (1701-1759)
Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

Mässig bewegt

mf

1. Auf - er - stehn, ja auf - er - stehn wirst du, mein
 2. Wie - der auf - zu blühn, werd ich ge - sät. Der
 3. Tag des Danks, der Freu - den - trä - nen Tag, du

mf

Staub, nach kur - zer Ruh. Un - sterb - liches
 Herr der Ern - te geht und sam - melt
 mei - nes Got - tes Tag, wenn ich im

mf

Le - - ben
 Gar - - ben;
 Gra - - be

f

Le - - - ben wird, der dich schuf, dir ge - - ben. Hal -
 Gar - - ben; er sammelt uns, die star - - ben. Hal -
 Gra - - be ge - nug ge - schlum - mert ha - - be, er -

mf *ritard.*

1. ge - - ben.
 2. star - - ben.
 3. ha - - be.

mf *ritard.*

le - - lu - - ja, Hal - le - - lu - ja!
 le - - lu - - ja, Hal - le - - lu - ja!
 weckst du mich, er - weckst du mich.

1. 2. Hal - le - lu - - ja,
 3. erweckst du mich, —

Hal - le - lu - ja!
 erweckst du mich. —

9315

39. Selig sind des Himmels Erben

Friedrich Gottlieb Klopstock, 1758 (1724-1803)

Mässig

Christian Heinrich Rinck (1770-1846)

Se - lig, se - lig, se - lig sind des Him - mels

The first system of musical notation is for a piano accompaniment. It consists of a grand staff with a treble and bass clef. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C). The music begins with a piano (*p*) dynamic and a crescendo hairpin. The melody in the treble clef starts with a half note G4, followed by a quarter rest, then a half note A4, and continues with eighth and quarter notes. The bass clef part follows a similar pattern, starting with a half note G3, a quarter rest, and then a half note A3. The system concludes with a forte (*f*) dynamic and a decrescendo hairpin.

Er - ben. Se - lig, se - lig, se - lig sind des Himmels

The second system continues the piano accompaniment. It begins with a piano (*p*) dynamic and a crescendo hairpin. The treble clef part features a half note G4, a quarter rest, and then a half note A4, followed by eighth and quarter notes. The bass clef part starts with a half note G3, a quarter rest, and then a half note A3, continuing with eighth and quarter notes. The system ends with a decrescendo hairpin.

Er - - ben, die To - - ten, die im Her - ren
die To - - - - ten,
die To - ten,

The third system continues the piano accompaniment. It begins with a piano (*p*) dynamic and a crescendo hairpin. The treble clef part starts with a half note G4, a quarter rest, and then a half note A4, followed by eighth and quarter notes. The bass clef part starts with a half note G3, a quarter rest, and then a half note A3, continuing with eighth and quarter notes. The system concludes with a decrescendo hairpin.

cresc. zur Auf - er -
ster-ben, zur Auf-er-ste-hung ein-geweiht, zur Auf-er -
cresc.

ste - - hung ein - - ge - - weiht. In Frie - - den
zur Auf-er - ste - hung ein-ge - weiht. In Frieden

in Frie - - den ru-hen sie, *p cresc.*
ru - hen sie, TUTTI *p* in Frieden ru-hen sie, los von der
TUTTI *p cresc.*

Er - de Müh. — Ho-si - an-na, Ho-si - an-na, Ho-si -
mf *f*

p

an - na! Vor Got - tes Thron zu sei - - nem zu sei - - - nem

p

cresc.

f

p

Sohn be - gleiten ih - - re Wer - ke sie, be - glei - ten, be -

cresc.

f

p

mf

f

glei - ten ih - re Wer - ke sie. Ho - si - an - na, Ho - si -

mf

f

mf

f

an - na, Ho - si - an - na, Ho - si - an - na, Ho - si - an - - na!

40. Christi Todesstunde

Deutscher Text untergelegt von Karl Lütge

Largo

Michael Haydn (1737-1806)

Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski

p

Te - ne - brae fac - tae sunt dum cru - ci - fi -
Und es ward Fin - ster - nis, da Je - sum ans

p

f

xis - sent Je - sum Ju - dae - i et cir - ca ho - ram
Kreuz ge - schlagen die Ju - den; und um die neun - te

f

cresc.

no - nam ex - clama - vit Je - sus vo - ce magna:
Stun - de rief der Heiland aus mit lau - ter Stimme:

cresc. *f*

p *p*

De - us me - -us, ut quid me de - re - li -
 „Gott, mein Va - -ter, wa - rum hast du mich ver -

p *p*

pp *p* Grave

qui - - sti? et in - cli - na - to
 las - - sen?“ Neig - - te das Haupt auf

pp *p*

pp *f* *pp*

ca - pi - - te e - - mi - - sit spi -
 sei - ne Brust, schrie a - bermal und

pp *f* *pp*

- ri - tum.
 ver - schied. Più mosso

ri - - - tum. Ex-clamans Je - sus vo - - ce
 ver - - - schied. Und Je - sus rief und sprach mit

f

p

magna a - it: — Pa - -ter, in ma-nus
lau - ter Stimme: „Va - -ter, in dei - ne

p

decresc. pp

tu - as com - men - do spi - ri - tum me - - um.
Hän - de be - fehl ich mei - - - - - nen Geist!“

decresc. pp

Grave mf p

Et in - cli - na - to ca - pi - te
Neig - te das Haupt auf sei - ne Brust,

mf p

f pp

e - mi - - sit spi - ri - - tum.
schrie a - ber - mal Und ver - - - schied.

f pp

41. Ave, verum corpus

Deutsch von Karl Lütge

Adagio

Wolfgang Amadeus Mozart, 1791 (1756-1791)

Bearbeitung von Carl Reinecke

p

A - ve, a - - ve, ve - - rum cor - pus
Chri - ste, Chri - ste, Mensch ge - - bo - ren,

p

na - tum de Ma - ri - a vir - gi - ne, ve - re
Got - tes Lamm, Ma - ri - ens ein - ger Sohn, dorn - ge -

in cru - - - ce
ge - kreu - - - zigt

pas - sum, im - - mo - la - tum in cru - ce pro
krö - net, hin - - ge - op - fert, ge - kreu - zigt für

p

ho - - mi - ne, cu - ius la - tus per - - fo -
un - - sre Schuld. Durch dein Un - schuld, Schmach und

p

mf

mf

p

ra - tum un - da flu - xit et san - gui - ne!
 Mar - ter, durch dein Blut und Wun - den rot

p

pp *cresc.*

Es - to no - bis prae - gus - ta - tum in mor - - -
 trö - ste uns im bit - tern Scheiden, in To - - -

pp *cresc.*

Es - to no - bis prae - gus - ta - tum in
 trö - ste uns im bit - tern Scheiden, in
 in mor - - -
 in To - - -

p

- tis ex - a - mi - ne,
 - des - not er - hö - re uns,
 in mor - -
 in To - -

p

mor - tis ex -
 To - des - not er -

- tis ex -
 - des - not er -

pp

- tis ex - a - mi - ne!
 - des - not er - hö - re uns!

pp

42. Der Gottesacker

Cornelius August Stockmann, 1779 (1751-1821)

Langsam und ausdrucksvoll

Nach Friedrich Burchard Beneken, 1787
(1760 - 1818)

Bearbeitung von Wilhelm Berger

1. Wie sie so sanft ruhn, al-le die Se-li-gen,
2. Und nicht mehr wei-nen— hier, wo die Kla-ge schweigt,

zu de-ren Wohn-platz jetzt mei-ne See-le schleicht!
und nicht mehr füh-len hier, wo die Freude flieht,

Wie sie so sanft ruhn in den Grä-bern,
und mit Zy-pres-sen— sanft um-schattet,

tief zur Ver-we-sung hin-ab-ge-sen-ket!
bis sie der En-gel her-vo-ruft, schlummern!

★★

43. Die Ehre Gottes aus der Natur

Christian Fürchtegott Gellert, 1757 (1715 - 69)

Ludwig van Beethoven, 1803 (1770 - 1827)

Bearbeitung von Carl Reinecke

Majestätisch und erhaben

ff *sf*

1. Die Him - mel rüh - men des E - wi - gen
2. Ver - nimms und sie - he die Wun - der der

ff *sf*

p *f* *sf*

Eh - re, ihr Schall pflanzt sei - nen Na - - men
Wer - ke, die die Na - - tur dir auf - - ge -

p *f* *sf*

p

fort; ihn rühmt der Erd - kreis, ihn
stellt! Ver - - kün - - digt Weis - heit und

p

ihn rühmt der
Ver - kün - digt

prei - sen die Mee - re. Ver - nimm, o Mensch, ihr
Ord - nung und Stär - ke dir nicht den Herrn, den

sf sf sf pp mf
gött - lich Wort! Wer trägt des Himmels un - zähl - ba - re
Herrn der Welt? Er ist dein Schöpfer, ist Weisheit und

trägt des Himmels un - zähl - ba - re Ster - ne?
ist dein Schöpfer, ist Weis - heit und Gü - te,
Ster - ne? Wer füh - - - ret die Son - - ne, die
Gü - te, dein Schöp - - fer, ist Weis - - heit und

Wer führt die Sonn aus ih - - rem
ein Gott der Ord - nung und dein
Sonn' aus ih - rem Zelt, die Sonn aus ih - rem
Gü - te, ist ein Gott der Ord - nung und dein

Zeit?
Heil.

cresc. molto

p Sie kommt, — sie kommt,
Zelt? Er ists, — er ists, sie kommt und
Heil. Sie kommt, er ists; ihn
Er ists, *ff*

p Zelt? Sie
Heil. Er

cresc. molto

kommt, —
ists, —

leuch - tet und lacht uns von fer - ne und
lie - be von gan - zem Ge - mü - te und

läuft den Weg gleich als ein Held, und
nimm an sei - ner Gna - de teil, und

ff läuft den Weg gleich als ein Held.
nimm an sei - ner Gna - de teil!



44. Gottes Macht und Vorsehung

Christian Fürchtegott Gellert, 1757 (1715-69)

Mit Kraft und Feuer

Ludwig van Beethoven, 1803 (1770-1827)

Bearbeitung von Carl Reinecke

f

1. Gott ist mein Lied. Er ist der Gott der
 2. Licht ist sein Kleid, und sei - - ne Wahl das
 3. Was ist und war im Him - - mel, Erd und
 4. *p* Er kennt mein Flehn und al - - len Rat der
 5. *f* Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Ret - ter

f

1. Gott ist _____ mein Lied. Er ist der Gott der
 2. Licht ist _____ sein Kleid, und sei - ne Wahl das
 3. Was ist _____ und war im Himmel, Erd und
 4. *p* Er kennt _____ mein Flehn und al - len Rat der
 5. *f* Ist Gott _____ mein Schutz, will Gott mein Ret - ter

1. Stär - ke; hehr ist sein Nam, und
 2. Be - ste. Er herrscht als Gott, und
 3. Mee - re, das ken - net Gott, und
 4. See - le; er weiss, wie oft ich
 5. wer - den, dann frag ich nichts nach

mf

1. Stär - ke; hehr ist sein Nam, und
 2. Be - ste. Er herrscht als Gott, und
 3. Mee - re, das ken - net Gott, und
 4. See - le; er weiss, wie oft ich
 5. wer - den, dann frag ich nichts nach

1. und al - - le Him - mel
 2. ist Wahr - - heit und Ge -
 3. sind e - - wig vor ihm
 4. und eilt, mir gnä - dig
 5. und bie - - te selbst der

1. gross sind sei - ne Wer - ke und al - le Him - mel
 2. sei - nes Thrones Fe - ste ist Wahrheit und Ge -
 3. sei - ner Wer - ke Hee - re sind e - wig vor ihm
 4. Gu - tes tu und feh - le, und eilt, mir gnä - dig
 5. Him - mel und nach Er - den und bie - te selbst der

1. sein Ge - biet, und al - - le Him - - mel sein Ge - biet.
 2. rech - tig - keit, ist Wahr - - heit und Ge - rech - tig - keit.
 3. of - fen - bar, sind e - - wig vor ihm of - fen - bar.
 4. bei - zu - stehn, und eilt mir gnä - - dig *pp* bei - zu - stehn.
 5. Höl - le Trutz, und bie - - te selbst der Höl - le Trutz.
ritard.

1. sein Ge - biet, und al - - le Himmel sein Ge - biet.
 2. rech - tig - keit, ist Wahr - heit und Ge - rech - tig - keit.
 3. of - fen - bar, sind e - - wig vor ihm of - fen - bar.
 4. bei - zu - stehn, und eilt mir gnä - dig *pp* bei - zu - stehn.
 5. Höl - le Trutz, und bie - - te selbst der Höl - le Trutz.
ritard.

45. Motette

Matthias Claudius, 1783 (1740 - 1815)

Sehr mässig

Hans Georg Nägeli (1773 - 1886)

mf Der Mensch lebt und be - ste - het nur ei - ne klei - ne

p Zeit, und al - le Welt ver - ge - het mit ih - rer Herrlichkeit. Nur

f Ei - ner, der ist e - wig und an al - len En - den, und wir in seinen

dim. Hän - den. Hal - le - lu - ja!

p Und der ist allwissend, und der ist hei - lig,

f Halle-lu-ja! *f* Hallelu-ja! *p* ist barmher -

f und der ist allmächtig; Hallelu-ja! *p* ist barmher -

- zig. *f* Hal-le - lu - ja! A - men, A - men! Hal - le - lu - ja!

- zig. *f*

mf A - men! *p* A - men! *f* A - men! Eh-re seinem grossen Namen!

mf *p* *f*

f Hal - le - lu - ja! *ff* Hal - le - lu - ja! A - - men! A - - men!

f *ff*

46. Selig sind die Toten

Aus der heiligen Schrift
(Offenbarung Johannis, Kap. 14, 13)

Langsam

Louis Spohr, 1825 (1784-1859)

Aus dem Oratorium: Die letzten Dinge

Bearbeitung von Carl Rundnagel

EINZELNE oder HALBCHOR.

p Se - lig sind die To - ten, die in dem Herrn

ster - ben, von nun an, von nun an, von

mf Sie ruhn, sie ru - hen von ih - - rer
nun an in E - wig - keit. *p* Sie ru - - - hen, sie ru - hen von
Sie ru - hen, sie ruhn, ruhn, sie
mf Sie ru - - - hen, ruhn,

Ar - beit, sie ru - hen von ih - - rer Ar - - beit,
ih - - rer Ar - beit, von ih - - rer Ar - - beit, und
ru - hen, sie ru - hen von ih - - rer Ar - - beit, und
sie ru - hen von ih - - rer Ar - - beit, und

und ih - re Wer - ke

ih - re Wer - ke, ih - re Wer - ke fol - - - gen

dim.

ALLE

pp

ih - nen nach. Se - lig sind die To - ten,

*dim.**pp*

die in dem Herrn ster - ben, von nun an, von

nun an, von nun an in E - wig - keit, in E - wig -
von nun an in E - wig - keit,

*dim.**pp*

keit, von nun in E - - - wig - - keit.

*dim.**pp*

47. Grablied

Dichter unbekannt

Getragen

Carl Maria von Weber, 1803 (1786-1826)
Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski

pp

1. Leis wan-deln wir wie Gei - - ster hauch
 2. Der Weh-mut Zäh - re netzt das Aug.
 3. Leis seuf-zend hebt sich un - - sre Brust;

wie Gei - ster - hauch
 netzt das Aug.
 un - - sre Brust;

pp

1. Leis wan-deln wir wie Gei - - ster - hauch
 2. Der Weh-mut Zäh - re netzt das Aug.
 3. Leis seuf-zend hebt sich un - - sre Brust;

zu dei-nem stil - len Gra - be hin, wir wandeln
 Du flohst em - por zum Ster - nen - land, sagt un-ser
 ent-flohn bist du der Er - de schon. Dein Herz war

p

hin bei Ster - nen - glanz und brin-gen dir den
 Seuf - zer halb - er - stickt, und je - des Bru - ders
 e - del, gross - und rein, du kannst dich dei - ner

p bei Ster-nen - glanz *pp*
 halb er - stickt
 gross und rein

ff *p* *pp*

To - ten - kranz von Ros-ma - rin und Im - mer - grün.
 Au - ge blickt weh-mü - tig auf zum Ster - nen - land.
 Aus-saat freun an des Er - hab - nen Son - nen - thron.

ff *p* *pp*

★★

48. Harre des Herrn

Friedrich Räder (1815-72)

Mässig

Melodie nach Cäsar Malan, 1827 (1787 1864)
Bearbeitung von Friedrich Hegar

p

1. u. 2. Har-re, mei-ne See-le, har-re des Herrn! —
har-re des

p

mf

Al-les ihm be-feh-le, hilft er doch so gern!

mf

SOLI (die Wiederholung' CHOR)

mf

1. Sei un-ver-zagt! — Bald der Mor-gen tagt, —
2. Wenn al-les bricht, — Gott ver-lässt uns nicht; —

mf

f

und ein neu-er Früh-ling folgt dem Win-ter nach.
grö-sser als der Hel-fer ist die Not ja nicht.

f

f

In al-len Stür-men, in al-ler Not, ———
E-wi-ge Treu-e, Ret-ter in Not, ———

f

f *ff*

wird er dich be-schir-men, der treu-e Gott!
rett auch un-sre See-le, du treu-er Gott!

f *ff*

49. Der Herr ist mein Hirt

Nach Psalm 23

Andantino

Bernhard Klein, op. 23 Nr 4
(1793-1832)*dolce e legato*

Der Herr ist mein Hirt; mir wird nichts mangeln. Er

dolce e legato

wei - det mich auf ei - ner grünen Au. Der Herr ist mein

Er wei - - det mich, er
*dolce*Hirt; mir wird nichts mangeln. *dolce* Er wei - det mich,*dolce*

wei - - det mich, er wei - - det

er wei - det mich, er wei - det mich — auf —
er wei - - det

er wei - det mich, er wei - det

mich auf ei - ner grü - nen Au; er füh - ret
 ei - - ner grü - nen Au; er füh - ret mich,
 mich auf ei - ner grü - nen Au; er füh - ret

mich zu fri - schem Was - ser; er er - quik - ket, er -

er - füh - ret mich auf
 quik - ket mei - ne See - le; er füh - ret
 er füh - ret
 er füh - ret mich, er

rech - tem, auf
 mich auf
 mich, mich auf
 führet mich auf
 rech - tem Pfad. Der Herr ist mein Hirt;
 dolce
 dolce

mir wird nichts man-geln. Er wei - det mich auf ei - ner

grü - nen Au. Ob ich schon wander - te in fin - strer

Nacht, Ob ich schon wander - te in fin - strer Nacht, in —

Ob ich schon wander - te in fin - strer

fin - strer Nacht, in fin - strer Nacht,

fin - strer Nacht, ob ich schon

ob ich schon wan - der - te in fin - strer Nacht,

Nacht, in fin - strer, fin - strer Nacht,

ob ich schon wan-der - te in fin - - strer
 wan-der - te in fin - strer, in fin - strer Nacht,
 ob ich schon wan-der - te in

Nacht, in - fin - - strer, fin - strer Nacht,
 in fin - - strer, fin - strer Nacht,
 fin - strer Nacht, in fin - strer Nacht,
 ob ich schon wan-der - te in fin - strer Nacht,

dolce
 fürch - te ich kein Un - fall; *p* denn du,
dolce *p*

pf
 du bist bei mir und trö - stest mich. Du be -
pf

vor mir
 rei - test vor mir ei - nen Tisch, du be - rei - test vor

ei - nen Tisch *f* Der *dolce*
 mir ei - nen Tisch ge - gen mei - ne Fein - de. *f*

Herr, *dolce*
 Der Herr ist mein Hirt; mir wird nichts
dolce

man - geln. Er wei - det mich auf ei - ner grü - nen

Mir wird nichts man - geln, *p*
 Au. Der Herr ist mein Hirt, der Herr ist mein
p
p Der Herr, — der Herr ist mein

mir — wird nichts man - geln,
 Hirt; mir wird nichts man - geln, nichts man - geln.
 Hirt; mir wird nichts man - geln.



50. Aus der deutschen Messe

Zum Eingang

Johann Philipp Neumann (1774-1849)

Mässig

Franz Schubert, 1826 (1797-1828)

Bearbeitung von Eduard Kremser

p

1. Wo - - hin soll ich mich wen - den, wenn
2. Ach, wenn ich dich nicht hät - te, was

p

Gram und Schmerz mich - drük - - ken? Wem
wär mir Erd und - Him - - mel? Ein

künd ich mein Ent - - zük - - ken, wenn
Bann - ort je - de Stät - te, ich

freu - digpocht mein Herz? Zu dir, zu dir, o
selbst in Zu - falls Hand. Du bists, der mei - nen

Va - - ter, komm ich in Freud - und -
We - - gen ein sich - res Ziel - ver -

Lei - den; du sen - dest ja die
lei - het und Erd und Him - mel

Freu - den, du hei - lest je - den Schmerz.
wei - het zu sü - ssem Hei - mat - land.

51. Aus der deutschen Messe II

Zum Sanctus

Johann Philipp Neumann (1774-1849)

Langsam

Franz Schubert, 1826 (1797-1828)

pp

1.) Hei - lig, hei - lig, hei - lig, hei - lig ist der Herr! —
2.)

pp

Hei - lig, hei - lig, hei - lig, hei - lig ist nur Er! —

ff

1. Er, der nie be - gon - nen, er, der im - mer war, —
2. Allmacht, Wunder, Lie - be, al - les rings um - her! —

ff *dim.*

pp

e - wig ist und wal - tet, sein wird im - mer - dar! —
Hei - lig, hei - lig, hei - lig, hei - lig ist der Herr. —

pp

52. Selig sind die Toten

Beati mortui

Offenb. Johannis 14,13

Andante sostenuto

(M. M. ♩ = 84)

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 115

(1809-47)

p

Wie se - lig sind die To - ten, die in dem Herrn ent -
Be - a - ti mor - tu - i in Do - mi - no mo - ri -

p

wie se - lig, se - lig sind, wie
be - a - ti mor - tu - i, be - a - ti *cresc.*

cresc. wie se - lig,
be - a - ti

schla - fen,
en - tes, wie se - lig, se - lig sind, wie
be - a - ti mor - tu - i, be -

cresc. wie se - lig, se - lig sind die To -
be - a - ti mor - tu - i, be - a -

se - lig die
a - ti in

f

se - lig sind die
mor - tu - i in To - ten, die in dem Herrn ent - schla -
se - lig die Do - mi - no mo - ri - en - tes de - in -
a - ti in

ten, die
ti in *f*

SOLI *p* <> TUTTI *pp*

fen, wie se - lig, wie se - lig! Al - so spricht der Geist des
ceps, be - a - ti, be - a - ti. Di - cit e - nim Spi - ri -

SOLI *p* <> TUTTI *pp* *f*

f *p*

Herrn, al - so spricht der Geist des Herrn: Sie ru - hen aus, sie
tus, di - cit e - nim Spi - ri - tus, ut re - qui - es - cant

f *p*

f

ruhn von Müh und Be - schwer - de. Al - so spricht der Geist des
a la - bo - ri - bus su - is. Di - cit e - nim Spi - ri -

f

p

Herrn: Sie ru - hen aus, sie ruhn von Müh und Be - schwer - de, und
tus, ut re - qui - es - cant a la - bo - ri - bus su - is, et

p

Herrn, ruhn von Müh — und Be - schwer - de, und
tus, a la - bo - ri - bus su - is, et

cresc.

al - le ih - re Wer - - ke, sie fol - gen
o - pe - ra il - - lo - - rum se - quun - tur

und al - le ih - re Wer - - ke,
et o - pe - ra il - - lo - - rum

p *cresc.*

cresc.

f *SOLI* *p*

ih - nen, sie fol - gen ih - - nen.
ip - sos, se - quun - tur ip - - sos. Wie se - lig
sie fol - gen ih - nen, ih - - nen. Be - a - ti
se - quun - tur ip - sos, ip - - sos. *SOLI*

f *p* Wie se - -
Be - a - -

TUTTI *p*

sind die To - ten, die in dem Herrn ent - schla - fen, wie
mor - tu - i in Do - mi - no mo - ri - en - tes, be -

TUTTI

- - - lig sind, die
- - - ti in Do -

p

SOLI wie
be -

se - lig, se - lig sind die To - - ten,
a - ti mor - tu - i, be - a - - ti, wie se - lig
be - a - ti

SOLI

wie
be - -

wie se - lig, se - lig sind die
be - a - ti mor - tu - i de -

SOLI

se - lig, se - lig sind die To - ten, wie
a - ti mor - tu - i, be - a - ti de -

se - lig sind die To - ten, die im Herrn ent -
mor - tu - i, be - a - ti mor - tu - i de -

se - lig, wie se - lig die
a - ti, be - a - ti de -

To - ten,
in - ceps,

TUTTI

wie se lig, se -
be - a - ti mor -

se - lig,
in - ceps,

TUTTI

wie se - lig, se - lig sind die
be - a - ti mor - tu - i, be -

schla - fen, wie se - lig, se - lig sind die To - ten,
in - ceps, be - a - ti mor - tu - i, be - a - ti

TUTTI

To - ten, wie se - lig,
in - ceps, be - a - ti

- lig sind die To - ten!
- tu - i de - in - ceps!

To - ten, wie se - lig wie se - lig!
a - ti, be - a - ti, be - a - ti!
die im Herrn ent - schla - fen, wie se - lig!
mor - tu - i de - in - ceps, be - a - ti!

die im Herrn ent - schla - fen!
mor - tu - i de - in - ceps!

★★

53. In stiller Nacht

Nach Friedrich Spee (1591-1635)

Komponist unbekannt, von Johannes Brahms 1864 für
gemischten Chor, später als einstimmiges Lied gesetzt
Bearbeitung von Friedrich Hegar

Langsam

p

1. In stil - ler Nacht, zur er - sten Wacht, ein
2. Der schö - ne Mon will un - ter - gon für

p

Stimm be - gunnt zu kla - gen, der nächt - ge Wind hat
Leid nicht mehr mag schei - nen; die Ster - ne lan ihr

piu f

süss und lind zu mir den Klang ge - tra - gen: von
Glit - zen stahn, mit mir sie wol - len wei - nen. Kein

piu f

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung N. Simrock in Berlin.

her - bem Leid und Trau - rig - keit ist
Vo - gel - sang noch Freu - den - klang man

f mir das Herz zer - flos - sen, die Blü - me - lein, mit
hö - ret in den Lüf - ten, die wil - den Tier traurn
p

pp Trä - nen rein hab ich sie all be - - gos - sen.
auch mit mir in Stei - nen und in Klüf - ten!
pp

★★

54. Christ und der Tod

Albert Hackenberg, 1897

Max Bruch (geb. 1888)

Aus dem Oratorium Gustav Adolf (1898)

Für Männerchor bearbeitet vom Komponisten

Andante con moto

1. Es ist ein Kriegs-mann, der heisst Tod, der

zieht durchs Land im Mor-gen-rot, der rei-tet

mit dem A-bend-wind, er-schlägt und wür-get,

wen er findt, er-schlägt und wür-get, wen er findt.

Land im

wen er findt.

In der ursprünglichen Fassung (für gemischten Chor) ist die Komposition bei N. Simrock in Berlin erschienen. Der Abdruck erfolgt mit gütiger Bewilligung der Verlagshandlung.

a tempo
f
 2. Nur ei - ner ihm ge - wachsen ist, das ist der
f *p* *a2*

rit. *pp* *a tempo cresc.*
 mil - de Kö - nig Christ, der nimmt dem To - de
pp. *cresc.*

f
 sei - nen Raub und stür - zet ihn sel - ber in den
f

rit.
 Staub, und stür - zet ihn sel - ber in den Staub.
rit.

*a tempo**pp*

3. Im A - - bend - wind, in dunk - ler Nacht schleicht wie ein

*pp**pp*

in dunk - ler Nacht schleicht wie ein

*pp**cresc.*

Dieb der Tod nun sacht, macht uns nicht bang, schafft

*pp**cresc.*
schafft

uns, schafft

*p**cresc.*

uns nicht Not: Herr Christ bracht uns das Mor - gen - rot, Herr

uns nicht Not: *p**cresc.*

das Mor - - - - gen - rot.

p morendo pp

Christ bracht uns das Mor - - gen - rot, das Mor - gen - - rot.

*p**pp*

das Mor - - gen - rot, das Mor - - gen - rot.



55. In der Nacht

Gerhardt Tersteegen, vor 1745 (1697-1769)

Andante
 1. Nun schlä-fet man,
 2. Weg, Phan-ta - sie!
 3. Es leuch-te dir

Max Bruch, Op. 72, 1897 (geb. 1838)

pp

1. Nun — schlä - fet man, und wer nicht
 2. Weg, — Phan - ta - sie! Mein Herr und
 3. Es — leuch - te dir der Him - mels -

pp

schla - fen kann, der be - te mit mir an den
 Gott ist hie. Du schläfst, mein Wäch - ter, nie; dir
 lich - ter Zier; ich sei dein Stern - lein, hier und

gro - ssen Na - - - - men, dem Tag und
 will ich wa - - - - chen. Ich lie - - - be
 dort zu fun - - - - keln. Nun kehr ich

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Firma Heinrichshofens Verlag in Magdeburg.

Nacht wird von der Him - mels - wacht Lob, —
 dich, ich geb zum Op - fer mich und —
 ein. Herr, re - de du al - - - lein beim —

Preis und Ehr ge - - bracht: — O —
 las - se e - wig - lich dich —
 tief - sten Stil - le - - sein zu —

Lob, Preis und Ehr ge - -
 und las - se e - wig - -
 beim tief - sten Stil - le - -

Je - - su, A - - - - men!
 mit mir ma - - - - - chen.
 mir im Dun - - - - - keln!

Je - - su, A - - - - - men!
 mit mir ma - - - - - chen.
 mir im Dun - - - - - keln!

bracht: O — Je - - su, A - - - - - men!
 lich dich mit mir ma - - - - - chen.
 sein zu mir im Dun - - - - - keln!



56. Christkindleins Wiegenlied

Kölner Gesangbuch, 1623

Allegretto grazioso

Melodie aus dem Kölner Gesangbuch, 1623,
bearbeitet von A.v. Othegraven

p Kleiner Chor^{†)}

Vom Him-mel kommt, o En-gel, kommt! Ei - - - a,

Grosser Chor

Ei - - - a,
Ei - - - a,
p Ei - - - a,

mf Kommt,

mf

ei - - - a

ei - - - a su-sa-ni, su-sa-ni, su-sa-ni.
ei - - - a, ei - - - a su-sa-ni.

ei - - - a su-sa-ni, su-sa-ni, su-sa-ni.

†) In jeder Stimme etwa ein Fünftel des grossen Chores.

singt und klingt, kommt, pfeift und trommt!

mf Al - le - lu - ja, al - le - lu -

mf Al - le - lu - ja, al - le - lu -

ja. *p* Von Je - sus singt und Ma - ri - A - a!

p Von Je - sus singt und Ma - ri - - a!

ja. *p* O sin - get von Ma - ri - - a!

p Von Je - sus singt und Ma - ri - - a!

p O sin - get von Ma - ri - - a! Lasst hö - ren

mf Ei - - a, ei - - a

mf Ei - - - a, ei - - - a

eu - er Stimmen viel!

p Ei - - - a ei - - - a.

su-sa-ni, su-sa-ni, su - sa - ni.

Su-sa-ni, su - sa - ni. *mf*

p Mit Or-gel und mit

mf Al-le-lu-ja, al-le-lu-ja. *p* O sin-get

mf Von Je-sus

p O sin-get

p Von Je-sus

p Sai-ten-spiel! Al-le-lu-ja, al-le-lu-ja. *p* O sin-get

Sehr süß muss sein der Or - - - gel

mf von Ma-ri - - a! *mf* Süß muss sein der

mf singt und Ma-ri - - a! *mf* Sehr

p von Ma-ri - - a! *p* Ei - - - a,

p singt und Ma-ri - - a!

p von Ma-ri - - a! *mf* Sehr

Klang. Ei - a, ei - - a,

Or - gel Klang

süss muss sein der Or - su - sa - ni, su - sa - ni,

Ei - - a, ei - - a

ei - - a, ei - a, ei - a su - sa - ni,

ei - - a, ei - a, ei - a su - sa - ni,

süss muss sein der Or -

mf süss ü - ber al - len Vo - gel - sang. Al - le - lu -

- gel Klang, süss muss sein der

su - sa - ni, *mf*

- sa - ni, süss ü - ber al - len Vo - gel - sang. Al - le - lu -

su - sa - ni, *mf*

- gel Klang, süss muss sein der

*rall.***B***a tempo*

ja, al - le - lu - ja. Das Lau - ten - spiel muss lau -

Or - - gel Klang. Das Lau - ten - spiel muss lau -

ja, al - le - lu - ja.

f Or - - gel Klang.

ten, das Lau - ten - spiel muss lau - ten süß, da - von das
 ten süß, da - von
 Das Lau - ten - spiel muss lau - ten süß, su - sa - ni,
 da - von das
 Ei - - - a.
 Kind - lein schla - fen muss.
 su - sa - ni, su - sa - ni, da - von das Kind - lein schla - fen
 Kind - lein schla - fen muss, das Lau - ten - spiel muss lau - ten
 Ei - - - a.
 Al - le - lu - ja. Von Je - sus
 muss. Al - le - lu - ja, al - le - lu - ja. O sin - get
 Al - le - lu - ja, al - le - lu - ja. Von Je - sus
 süß. Al - le - lu - ja, al - le - lu - ja. O sin - get

p Ei - - a, ei - - a

singt und Ma - ri - - a! Ei - a, ei - a *pp* su - sa - ni,
 von Ma - ri - - a! Ei - a, ei - a su - sa -
 singt und Ma - ri - - a! Ei - - a su - sa - ni,
 von Ma - ri - - a! Ei - - a *pp* su - - sa -

pp su - sa - ni. *mf* Singt Fried den Menschen

su - sa - ni, su - sa - ni. *mf*
 ni, su - sa - ni.
 su - sa - ni, su - sa - ni.
 ni *pp* ei - a.

f weit und breit, *poco rit.*

Singt Fried den Men - schen weit und

a tempo

pp Ei - - a, ei - - a su - sa - ni, su - sa - ni,
 Ei - a, ei - a, ei - a, ei - a su - - - -

pp *f* *dim.* *p* su - sa - ni, su - sa - ni,
 breit, *f* *dim.* *p* *pp*

su - sa - ni, *ff*
 - sa - ni, Gott Preis und Ehr in E - wig - keit!

su - sa - ni, *ff*
 Gott Preis und Ehr in E - wig - keit! Al -

pp
 O sin - get von Ma -

le - lu - ja, al - le - lu - ja. *pp* O sin - get von Ma -
pp

le - lu - - ja, al - le - lu - ja. Von Je - sus singt und Ma -
 le - lu - ja, al - le - lu - ja. O sin - get von Ma -

le - lu - ja, al - le - lu - ja. *pp* Von Je - sus singt und Ma -

ri - - a, Gott Preis und Ehr in E - wig -
 ri - - a, Gott Preis und Ehr in E - - -
 ri - - a, Gott Preis und Ehr in E - - -
 - wig - keit, Gott Preis und
 keit, Gott Preis und Ehr in E - wig - keit, Gott
 - wig - - keit, Gott Preis und
 - wig - - keit, Gott Preis und
 wig-keit, Gott Preis und Ehr in E - wig - keit, Gott
 - wig - - keit, Gott Preis und
 Ehr in E - - - wig - - - keit!
 Preis und Ehr in E - - - wig - - - keit!
 Ehr in E - - - wig - - - keit!
 Ehr in E - - - wig - - - keit!
 Preis und Ehr in E - - - wig - - - keit!
 Ehr in E - - - wig - - - keit!
 Ehr in E - - - wig - - - keit!



57. Christi Himmelfahrt

Verfasser unbekannt (1619)

Maestoso

Komponist unbekannt (1619)

Bearbeitung von Hans Sitt

f

1. O Herr Je - su Christ, Got - tes Sohn,
2. Zeuch un - ser Herz und Gmüt zu dir,
3. Send uns her - ab dein heil - gen Geist,

f

al - ler Hei - li - gen Ehr und Kron,
dass wir mit herz - li - cher Be - gier
dass wir von ihm recht un - ter - weist

mf

der du er - stan - den von dem Tod
dich und dein Ehr su - chen al - lein,
zu - neh - men in Gott - se - lig - keit,

mf

cresc.

als ein gar ge - - wal - ti - ger Gott,
 dir recht zu die - nen brün - stig sein,
 drin ver - har - ren mit Bstän - dig - keit,

cresc.

f

heut zum Him - mel bist — ge - fah - ren,
 ach - ten zeit - lich Gut — ge - rin - ge,
 dass wir dich am jüng - sten Ta - ge

f

dich gsetzt zur Rech - ten des — Va - tern.
 dich lieb'n ü - ber al - le — Din - ge!
 fröh - lich se - hen oh - ne — Kla - ge!

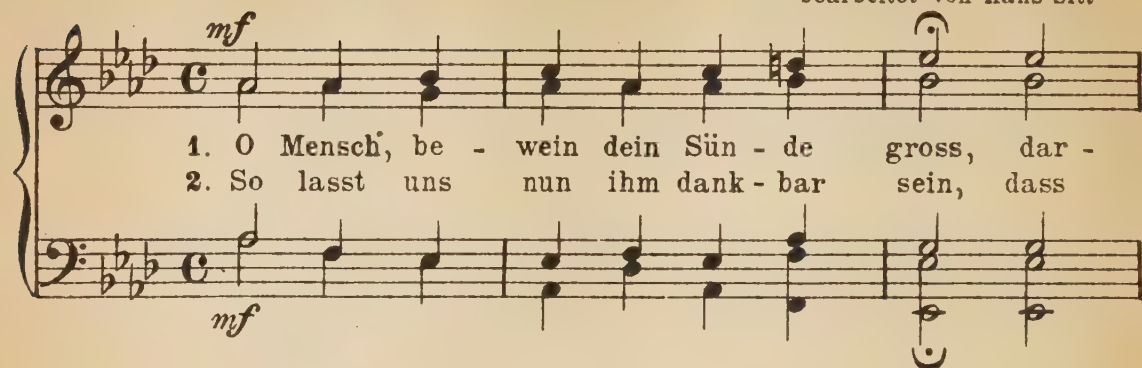
58. Passionslied

Sebald Heyden, nach 1525 (1494-1561)

Moderato

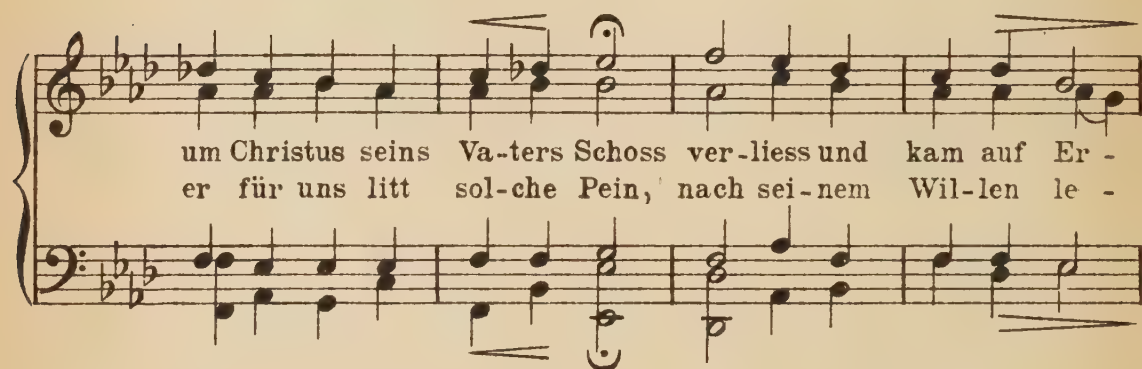
Weise von 1525,
dem Math. Greiter zugeschrieben,
bearbeitet von Hans Sitt

mf

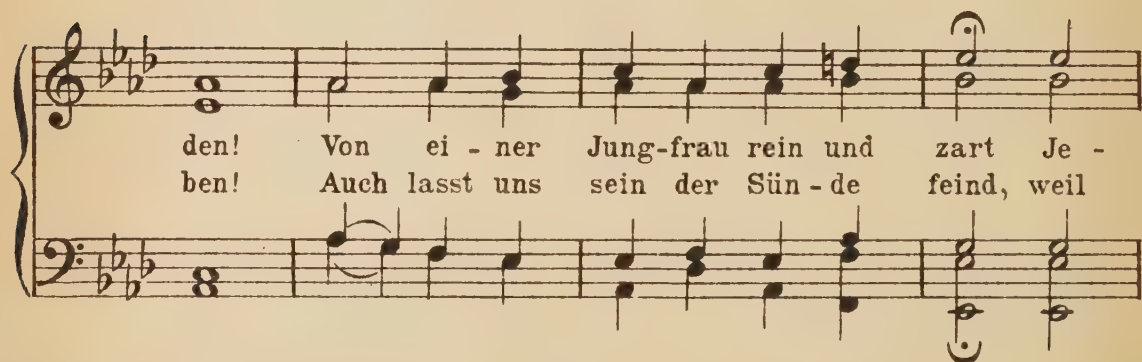


1. O Mensch, be - wein dein Sün - de gross, dar -
2. So lasst uns nun ihm dank - bar sein, dass

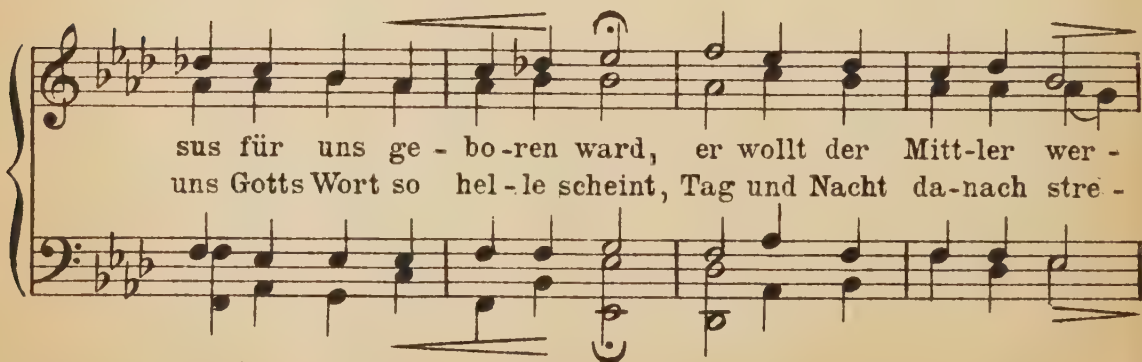
mf



um Christus seins Va - ters Schoss ver - liess und kam auf Er -
er für uns litt sol - che Pein, nach sei - nem Wil - len le -



den! Von ei - ner Jung - frau rein und zart Je -
ben! Auch lasst uns sein der Sün - de feind, weil



sus für uns ge - bo - ren ward, er wollt der Mitt - ler wer -
uns Gotts Wort so hel - le scheint, Tag und Nacht da - nach stre -

den. Den To-ten er das Le-ben gab und legt da-
ben, die Lieb er-zei-gen je-der-mann, die Christus

bei all Krankheit ab, bis sich die Zeit her-dran-
hat an uns ge-tan mit sei-nem bit-tern Ster-

cresc. *mf*
ge, dass er für uns ge-op-fert würd, trug un-ser
ben! O Menschenkind, betracht das recht, wie Got-tes

cresc. *mf*

p
Sün-den schwere Bürd wohl an dem Kreu-ze lan-ge.
Zorn die Sün-de schlägt, tu dich da-vor be-wah-ren!

p



59. Jesu Leiden

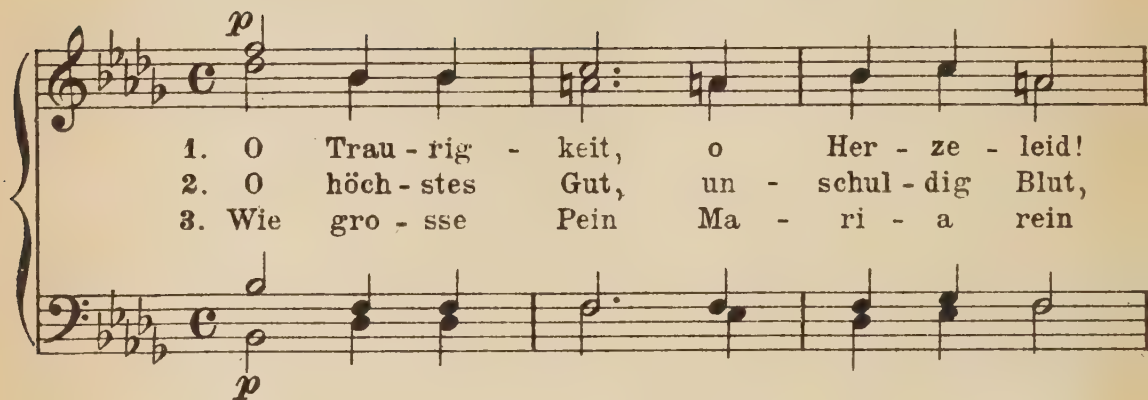
Verfasser unbekannt (1628)

Langsam

Komponist unbekannt (1630)

Bearbeitung von Hans Sitt

p



1. O Trau - rig - keit, o Her - ze - leid!
 2. O höch - stes Gut, un - schul - dig Blut,
 3. Wie gro - sse Pein Ma - ri - a rein

p



Ist das dann nicht zu kla - gen! Got - tes
 wer hätt dies mö - gen den - ken, dass der
 leidet ü - ber al - le Ma - ssen! Dann du



Va - ters ei - nigs Kind wird zum Grab ge - tra - gen.
 Mensch sein Schöpfer sollt an das Kreuz auf - hen - ken!
 bist von je - der - mann ganz und gar ver - las - sen.



60. Weihnacht

Katholisches Kirchenlied des 17. Jahrhunderts

Moderato

Komponist unbekannt (1697)

Bearbeitung von Hans Sitt

p

1. Zu Beth-le-hem ge-bo-ren ist uns ein Kin-de -
 2. In sei-ne Lieb ver-sen-ken will ich mich gar hin -
 3. O Kin-de-lein, von Her-zen will ich dich lie-ben

p

cresc.

lein. — Das hab ich aus-er - ko - ren, sein ei-gen will ich
 ab, — mein Herz will ich ihm schen-ken und al-les, was ich
 sehr — in Freu-den und in Schmerzen je län-ger mehr und

p. *cresc.*

p

sein. Ei - a, ei - a, sein ei-gen will ich sein.
 hab. Ei - a, ei - a, und al-les, was ich hab.
 mehr. Ei - a, ei - a, je — län-ger mehr und mehr.

p

61. Ostergesang

Joh. Scheffler, 1657 (1624-77)

Moderato

Komponist unbekannt (1691)

Bearbeitung von Hans Sitt

f

1. Nun dan - ket Gott, — ihr Chri - sten
 2. Er ist er - stan - den von — dem
 3. Drum dan - ket Gott, ihr Chri - sten

f

all, und jauch - - - zet ihm mit gro - ssem
 Tod, der Le - - - bens-fürst, der wah - re
 all, und jauch - - - zet ihm mit gro - ssem

mf

Schall, die - weil er sei - ner Gott - - - heit
 Gott; er hat des Teu - fels Burg — zer -
 Schall! Ihr sollt in ihm auch auf - - er -

mf

Macht durch sei - nen Sohn — an Tag ge -
 stört und Got - tes Him - - mel - reich ge -
 stehn und in die ew - - ge Freu - de

Animato

bracht! } Tri - umph, Tri - umph schrei al - le
 mehr. } Drum schrei Tri - umph die gan - ze
 gehn.

Welt! Denn Je - sus hat den Feind — ge - fällt.
 Welt! Denn Je - sus hat den Feind — ge - fällt.

62. Freud in Jesu

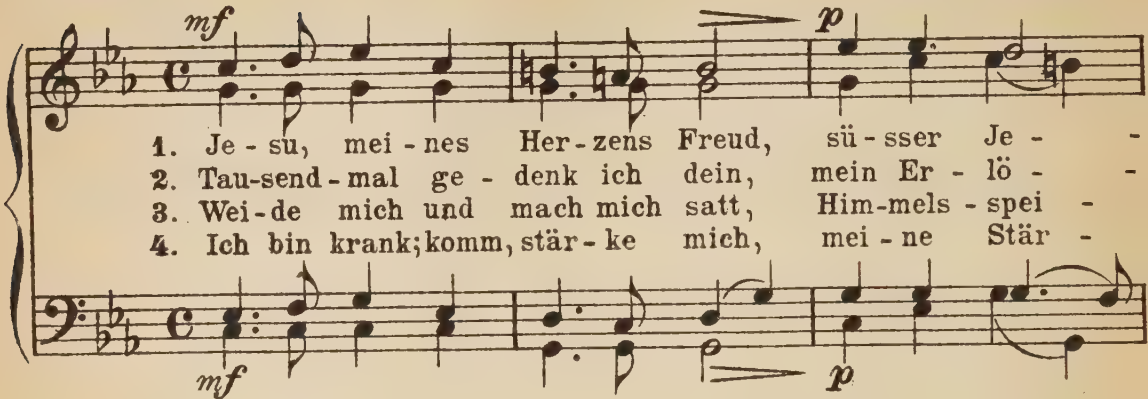
Nach dem lateinischen Hymnus „Salve cordis gaudium“ (1660)

Andante

Komponist unbekannt (1660)

Bearbeitung von Hans Sitt

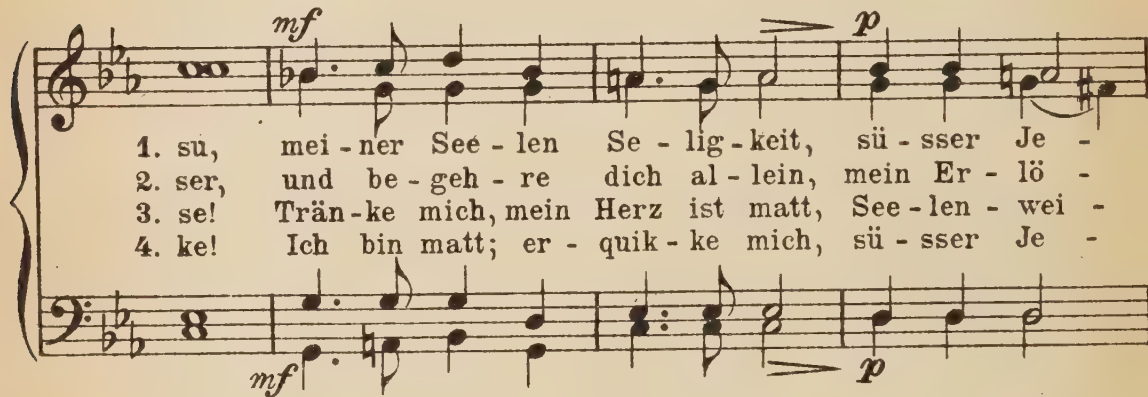
mf *p*



1. Je - su, mei - nes Her - zens Freud, sü - sser Je -
 2. Tau - send - mal ge - denk ich dein, mein Er - lö -
 3. Wei - de mich und mach mich satt, Him - mels - spei -
 4. Ich bin krank; komm, stär - ke mich, mei - ne Stär -

mf *p*

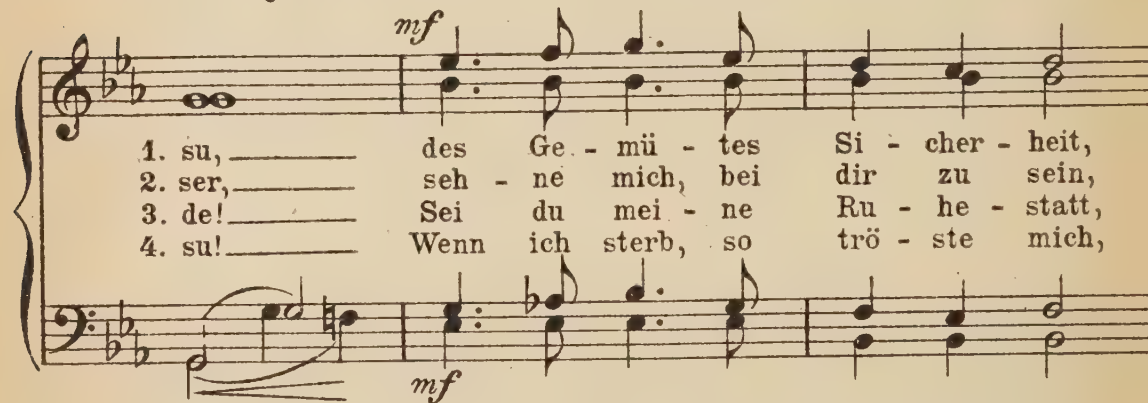
mf *p*



1. su, mei - ner See - len Se - lig - keit, sü - sser Je -
 2. ser, und be - geh - re dich al - lein, mein Er - lö -
 3. se! Trän - ke mich, mein Herz ist matt, See - len - wei -
 4. ke! Ich bin matt; er - quik - ke mich, sü - sser Je -

mf *p*

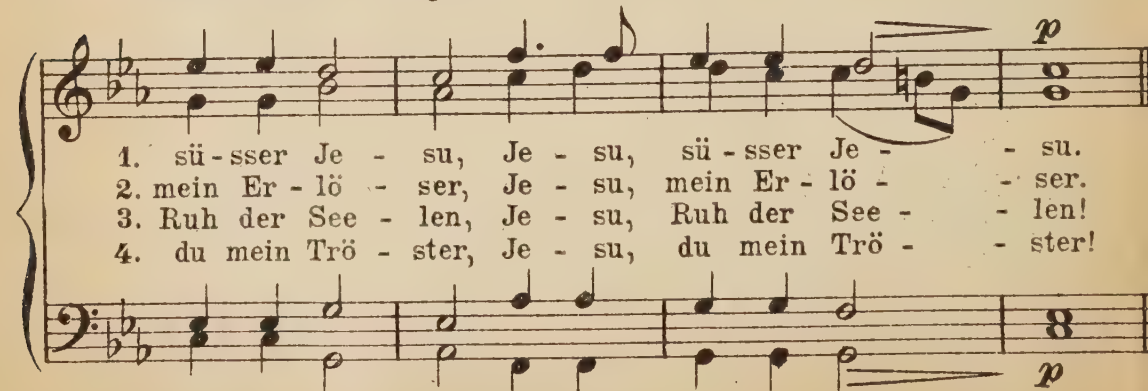
mf



1. su, _____ des Ge - mü - tes Si - cher - heit,
 2. ser, _____ seh - ne mich, bei dir zu sein,
 3. de! _____ Sei du mei - ne Ru - he - statt,
 4. su! _____ Wenn ich sterb, so trö - ste mich,

mf

p



1. sü - sser Je - su, Je - su, sü - sser Je - su.
 2. mein Er - lö - ser, Je - su, mein Er - lö - ser.
 3. Ruh der See - len, Je - su, Ruh der See - len!
 4. du mein Trö - ster, Je - su, du mein Trö - ster!

p

★★

63. Jesus über alles

Verfasser unbekannt (Strophe 1 1677 aufgezeichnet, Str. 2-4: 1842)

Langsam

Melodie 1677 aufgezeichnet,
bearbeitet von Ludwig Thuille

1. Schön-ster Herr Je - su, Herr-scher al-ler Her - ren,
 2. Schön sind die Wäl - der, noch schö - ner die Fel - der
 3. Schön leucht der Mon - den, noch schö - ner die Son - ne,
 4. Al - le die Schön-heit Him - mels und der Er - de

1. Gottes und Ma - ri - ä Sohn! Dich will ich lie - ben,
 2. in der schö - nen Früh-ling-zeit. Je - sus ist schö - ner,
 3. als die Stern-lein all - zu - mal. Je - sus leucht schö - ner,
 4. ist nur ge - gen ihn — als Schein. Kei - ner soll im - mer

1. dich will ich eh - ren, mei - ner See - len Freud und Kron.
 2. Je - sus ist rei - ner, der un-ser trau-ri-ges Herz — er - freut.
 3. Je - sus leucht rei - ner, als die En - gel im Him - melssaal.
 4. lie - ber uns wer - den, als der schön - ste Je - sus mein!

64. Trost der betrübten Seele

Wilh. Nakatenus, 1677 (1677-82)

Andante

Melodie 1649 zu Spees Lied:

„Im grünen Wald;“

bearbeitet von Hans Sitt

p

1. Wann Angst und Not — bis auf den Tod
 2. 'Ach Va - ter mein!' aus lau - ter Pein
 3. Was will ich dann vor ihm fort - an
 4. Ach, möcht ich sein — in Gna - den dein,

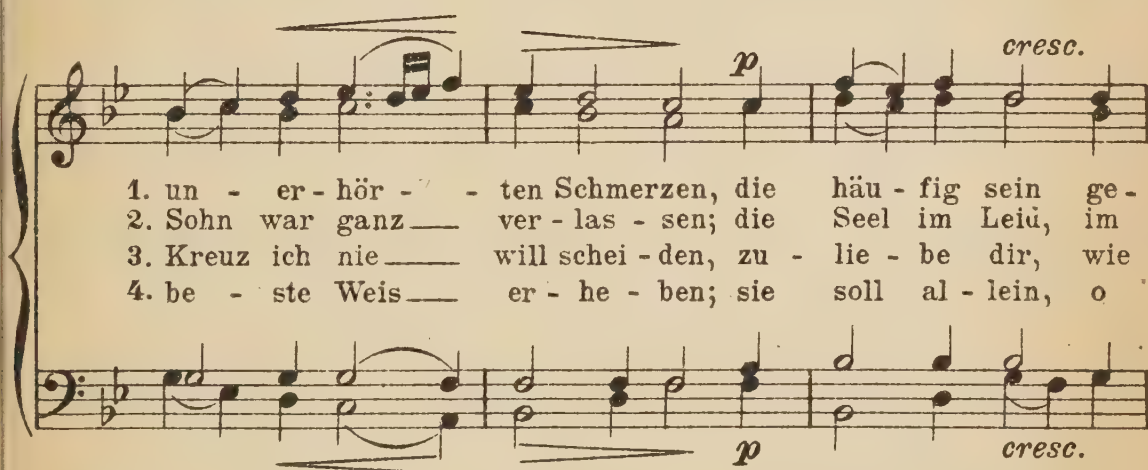
1. mein schwa-che Seel — um - ge - ben und ich nun-mehr be-
 2. von Her - zen tat — er schrei-en. Der Va - ter sein doch
 3. in Lust und Freu - den schweben, da er, mein Gott, in
 4. wie gern wollt ich — jetzt ster - ben, wollt stel - len ein dich,

1. trü - bet sehr auf - ge - ben wollt — das Le - ben, dann
 2. sei - ner Pein wollt kei - nen Trost — ver - lei - hen. All
 3. Angst und Not hat zu - ge - bracht — sein Le - ben! Ich
 4. Je - su mein, zu mei - ner See - len Er - ben! Sie

mf



1. ich be - tracht bei Tag— und Nacht die
 2. Hilf blieb aus, all Trost— blieb aus, der
 3. nicht mehr klag und tap - fer sag: Vom
 4. soll dein Ehr nun im - mer mehr auf



1. un - er - hör - - ten Schmerzen, die häu - fig sein ge -
 2. Sohn war ganz — ver - las - sen; die Seel im Leid, im
 3. Kreuz ich nie — will schei - den, zu - lie - be dir, wie
 4. be - ste Weis — er - he - ben; sie soll al - lein, o



1. drun - gen ein am Kreuz zu Je - - su Her - zen.
 2. schweren Streit muss fah - ren ih - - re Stra - ssen.
 3. du — dich mir, er - geb ich mich — ins Lei - den.
 4. Je - su mein, zu dei - nem Dien - - ste le - ben.



65. Rezept wider die Melancholei

Dichter unbekannt (1637)

Moderato

Geistliche Weise (1670).
bearbeitet von Hans Sitt

mf

1. Soll's sein, so seis, wie mein Gott will; ich hab mich
 2. Wie mein Gott will, bin ich be - reit; er ist mir
 3. Soll's sein, so seis, wie mein Gott will; sein Will der

mf

p *mf*

ihm er - ge - - ben. Wenn ich sein Will all - zeit er -
 lieb vor al - - len. Auf die - ser Welt mich nichts er -
 ist der be - - ste. Er hat mir schon ge - setzt ein

p *mf*

p

füll, so kann ich si - cher le - - - ben.
 freut als ihm nur zu ge - fal - - - len.
 Ziel, da - ran halt ich mich fe - - - ste.

p

mf

Hab ich sein Gnad und folg seim Rat, so kann mich
Kein Freud noch Leid mich von ihm scheidt, kein Trüb-sal,
In Lieb und Leid, zu al - ler Zeit will ich sein

mf

p *cresc.*

nichts be - trü - ben. Soll's sein, so seis. Ich mich be -
Angst und Schmer - zen. Soll's sein, so seis. Mein Gott der
Willn voll - brin - gen. Soll's sein, so seis. Lob, Ehr und

p *cresc.*

f

fleiss, mein Gott al - lein zu lie - - ben.
weiss, dass ich ihn lieb von Her - - zen.
Preis will ich ihm e - wig sin - - gen.

f

★★ 66. Von der Liebe Jesu und Mariä

Verfasser unbekannt (1705)

Allegretto

Komponist unbekannt (1705)
Bearbeitung von Hans Sitt

mf

1. Die gro - sse Lieb des Her - ren mein soll
2. Der Herr will nicht des Sün - ders Tod, will
3. Der Herr streckt bei - de Ar - me aus, uns
4. O Mensch be - denk des Her - ren Gunst, der

mf

1. in dem Mund er - schal - len, die gro - sse Lieb der
2. nicht, dass er soll ster - ben; die Mut - ter lässt uns
3. Wais - lein zu um - fan - gen; die Mut - ter breit ihrn
4. dich liebt ü - ber dMa - ssen! Be - denk der Mut - ter

1. Mut - ter sein ge - prie - sen sei von al - len.
2. nicht in Not, will nicht, dass wir ver - der - ben.
3. Man - tel aus, wir wol - len ihr an - han - gen.
4. Lie - bes-brunst! Sie hat dich nicht ver - las - sen.

1. O Je - su, lass uns lo - ben dich,
 2. O Herr, sieh uns an gü - tig - lich,
 3. Um - fang uns, Herr, mit Lie - bes - band,
 4. O Je - su, sei — von uns nicht weit,

1. dein Mut - ter eh - ren in - nig - lich,
 2. o Mut - ter, bitt — de - mü - tig - lich,
 3. o Mut - ter, nimm — uns bei der Hand,
 4. o Mut - ter, dich — von uns nicht scheid!

1. lass uns er - freu - - en her - zig - lich!
 2. ver - schont uns all — barm - her - ztg - lich!
 3. er - löst uns von — der Sün - den Schand!
 4. Wir wolln euch die - - - nen al - le - zeit.



67. Krippenlied

Verfasser unbekannt (1653)

Moderato

Komponist unbekannt (1653)

Bearbeitung von Hans Sitt

p

1. Mein Herz will ich dir schen - ken,
 2. Wie liegst du da so gar ver - acht, } herz -
 3. Von gan - zem Her - zen lieb ich dich, }

p

lie - bes Je - su - lein, in dei - ne Lieb ver -
 hat dich dein Lieb so
 ich lieb dich ganz in -

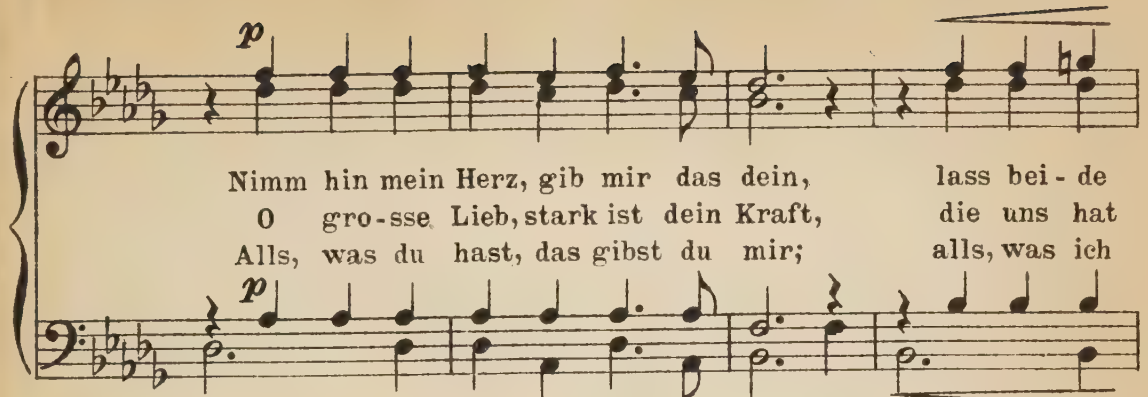
cresc. *mf*

sen - ken, }
 arm ge - macht, } lieb - rei - ches Kin - de - lein.
 brün - stig - lich, }

cresc. *mf*

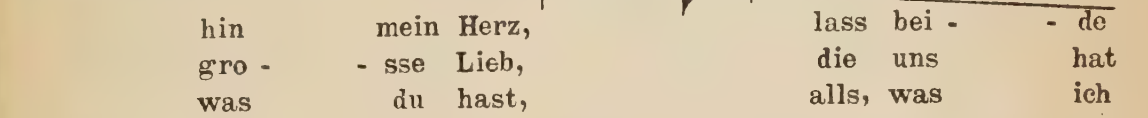
p Nimm
 O
 Alls,

p



Nimm hin mein Herz, gib mir das dein, lass bei - de
 O gro-sse Lieb, stark ist dein Kraft, die uns hat
 Alls, was du hast, das gibst du mir; alls, was ich

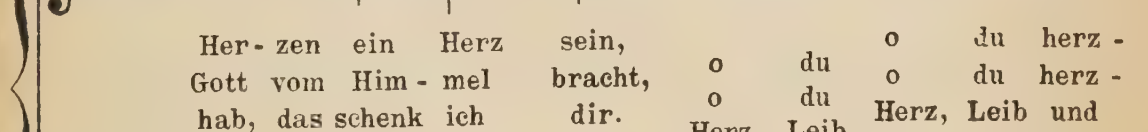
p



hin mein Herz, lass bei - - de
 gro - - sse Lieb, die uns hat
 was du hast, alls, was ich



Her - zen ein Herz sein, o du herz -
 Gott vom Him - mel bracht, o du o du herz -
 hab, das schenk ich dir. Herz, Leib Herz, Leib und



o du
 o du
 Herz, Leib

mf *p*



lie - bes Je - su - lein, lieb - rei - ches Kin - de - lein!
 lie - bes Je - su - lein, lieb - rei - ches Kin - de - lein.
 Blut, Ehr, Seel und Gut, dein soll es ei - gen sein.

mf *p*





68. Liebe zu Jesus

Nach Joh. Kuen, 1659 (1606 - 75)

Allegretto

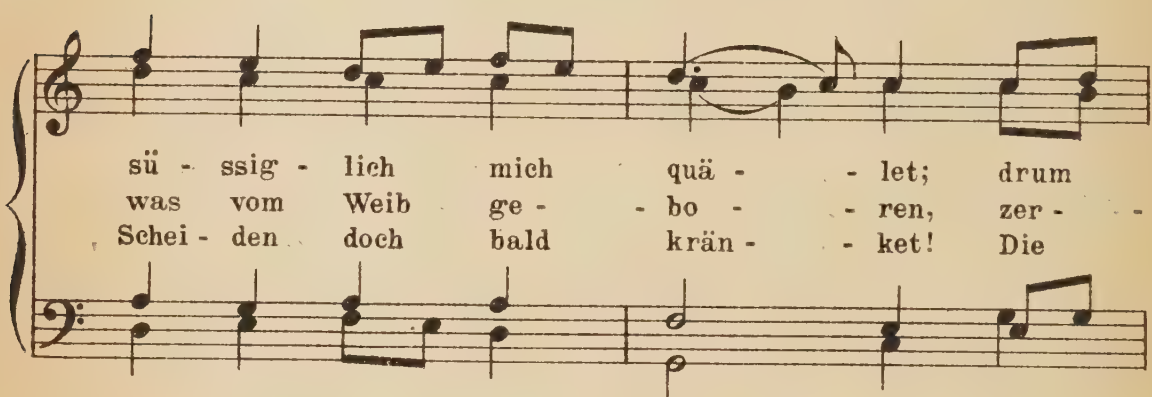
Komponist unbekannt (1705)
Bearbeitung von Hans Sitt

p



1. Mein Herz ent-zündt vor Lie-be brinnt, Lieb
2. Auf die-ser Welt mir nichts ge-fällt; denn
3. Was e-wig bleibt, zur Lieb mich treibt; denn

p



sü-ssig-lich mich quä- - let; drum
was vom Weib ge- - bo- - ren, zer- -
Schei-den doch bald krän- - ket! Die



lie-be ich be-stän-dig-lich, den ich mir aus-er-
bricht wie Glas, ver-welkt wie Gras, das grün be-ginnt zu
Lieb zu Gott fürcht kei-nen Tod, an Schei-den gar nie

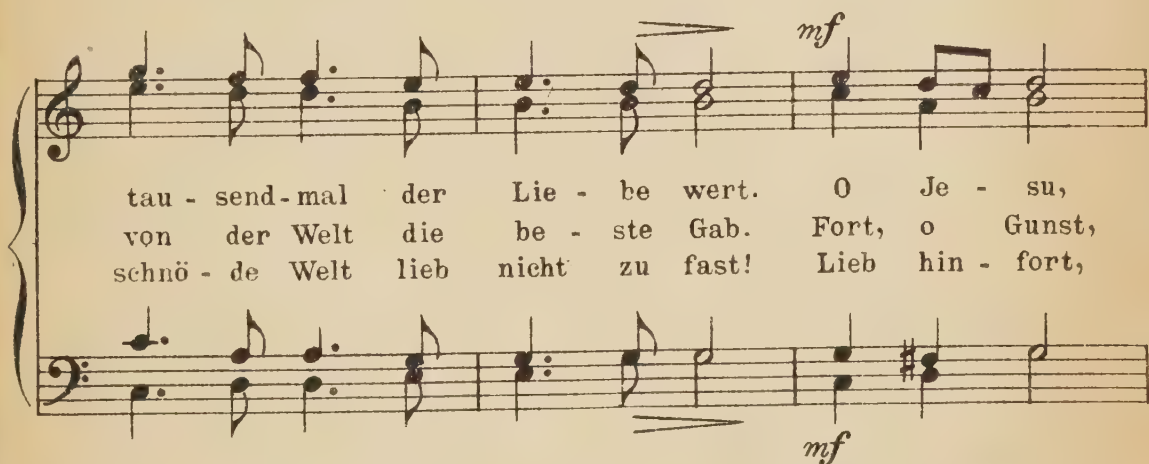
mf



wäh - let. Er ists al - lein auf die - ser Erd, der
dor - ren. Zu - letzt ein Kränz - lein auf das Grab ist
den - ket. O Mensch, hier bist ein frem - der Gast; die

mf

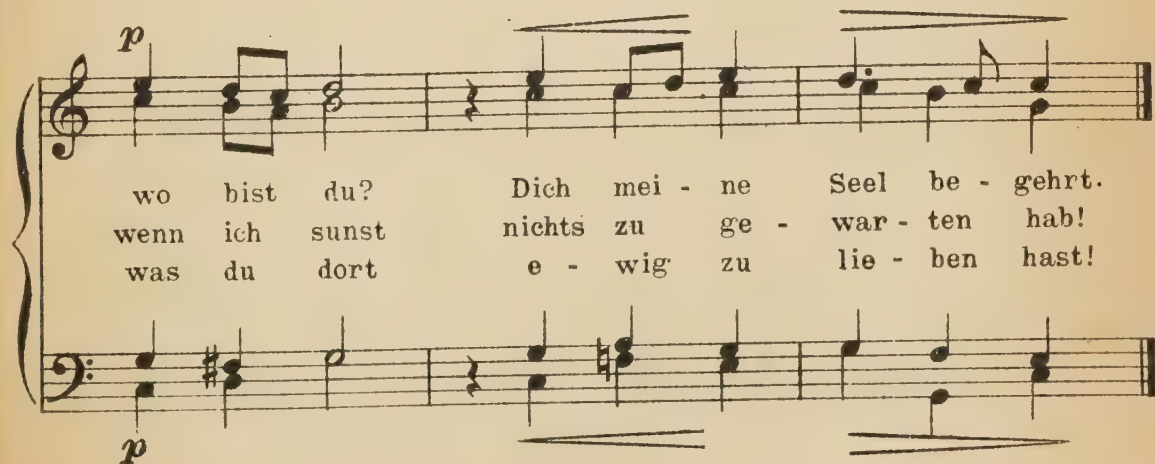
mf



tau - send - mal der Lie - be wert. O Je - su,
von der Welt die be - ste Gab. Fort, o Gunst,
schnö - de Welt lieb nicht zu fast! Lieb hin - fort,

mf

p



wo bist du? Dich mei - ne Seel be - gehrt.
wenn ich sunst nichts zu ge - war - ten hab!
was du dort e - wig zu lie - ben hast!

p

69. Jesu Abschied von Maria

Verfasser unbekannt (1711)

Sehr langsam

Volksweise aus dem 18. Jahrhundert
Bearbeitung von Hans Sitt

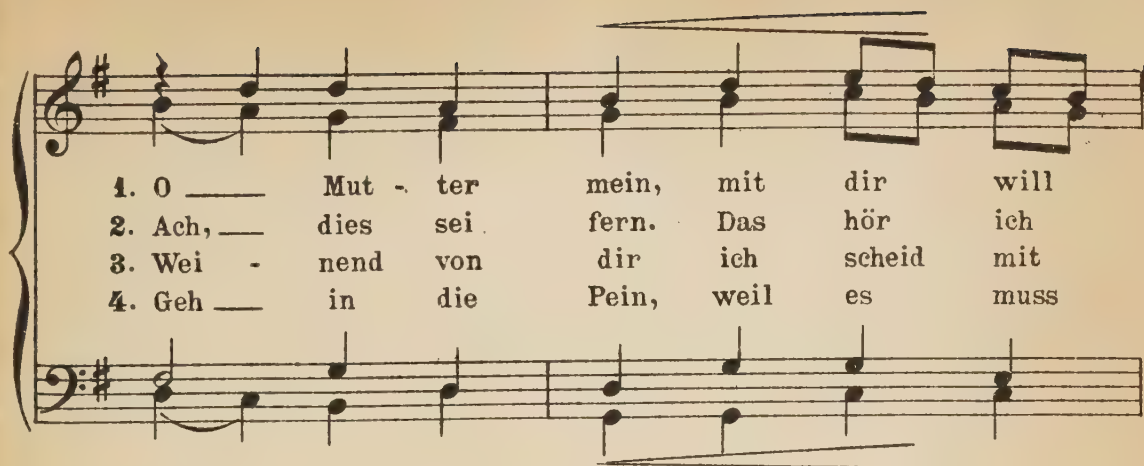
p

1. Mein Seel ist trau - rig ganz, be - trübt bis
 2. „Was hör ich für ein Wort! O zwei - schnei -
 3. Von mei - nem Va - ter mir al - lein ist
 4. „Geh in dein Lei - den nun in Got - tes

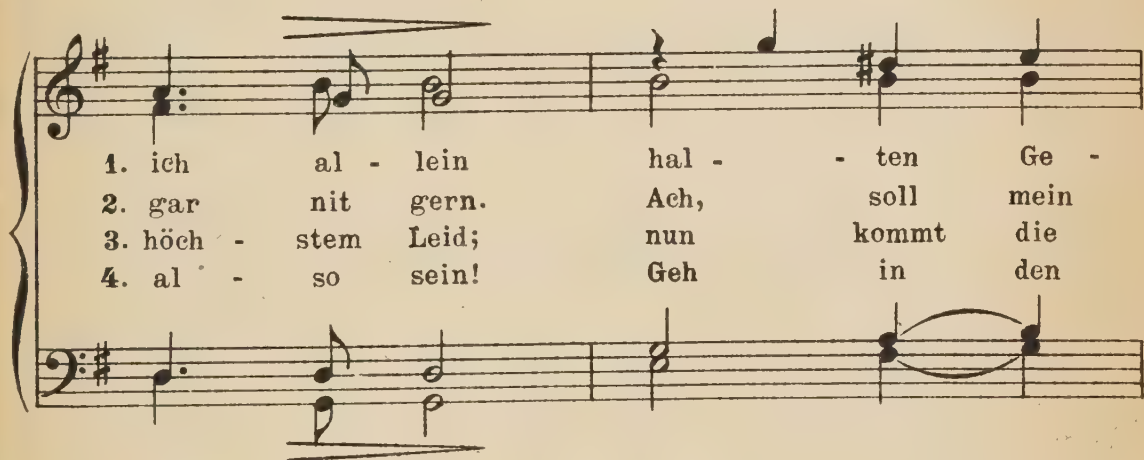
p

1. in den Tod; vor mei - nen Au - gen
 2. di - ges Schwert! Ach, soll mein lieb - stes
 3. vor - ge - setzt, dass ich soll lei - den
 4. Na - men hin, ob ich, dein Mut - ter,

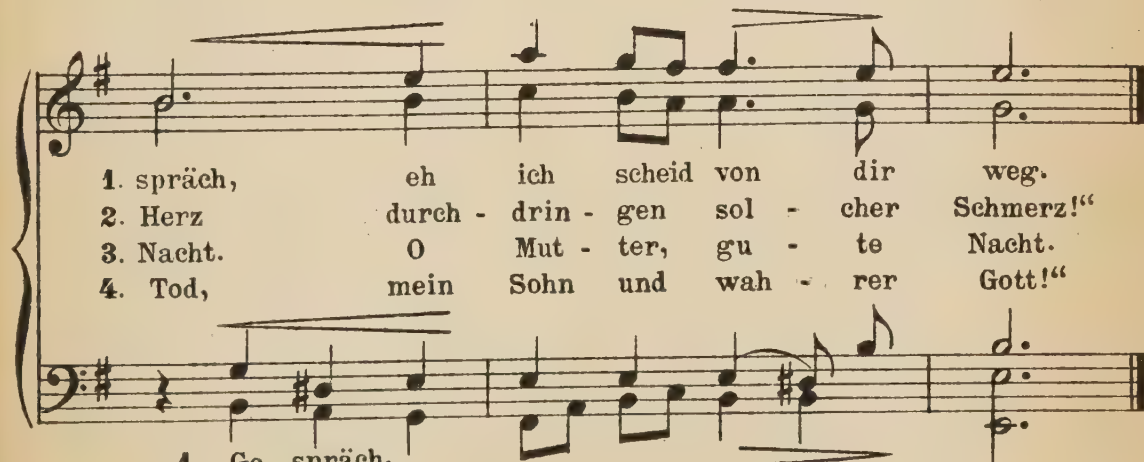
1. seh ich vie - le Angst und Not.
 2. Kind dem Tod zu tei - le werd!
 3. hier; du bleibst ganz un - ver - letzt.
 4. auch schon vol - ler Schmer - zen bin!



1. O — Mut - ter mein, mit dir will
 2. Ach, — dies sei fern. Das hör ich
 3. Wei - nend von dir ich scheid mit
 4. Geh — in die Pein, weil es muss



1. ich al - lein hal - ten Ge -
 2. gar nit gern. Ach, soll mein
 3. höch - stem Leid; nun kommt die
 4. al - so sein! Geh in den



1. sprach, eh ich scheid von dir weg.
 2. Herz durch - drin - gen sol - cher Schmerz!"
 3. Nacht. O Mut - ter, gu - te Nacht.
 4. Tod, mein Sohn und wah - rer Gott!"

1. Ge - spräch,
 2. mein Herz
 3. die Nacht.
 4. den Tod,



70. Christus am Kreuz

Heinrich Lindenborn, 1741 (1712 - 50)

Andante

Komponist unbekannt (1741)

Bearbeitung von Hans Sitt

p

1. Heb die Au - gen des Ge - mü - te, Sün - der,
 2. Schau, er strek - ket aus die Ar - me und ist
 3. Lieb - ster Je - su, ach ver - gön - ne, dass ich

p

mf

zu dem Ber - ge hin, schau mein Qua - le, schau mein
 gänz - lich ein - ge - richt, dich, o Sün - der, zu um -
 hier von Reu - mut voll mei - ne Sün - de til - gen

mf *p*

mf

Gü - te, schau, ob ich dein Hei - land bin!
 ar - men. Rührt denn dies dein Her - ze nicht?
 kön - ne und dich lie - ben, wie ich soll!

mf

mf

Al - so ruft vom Kreu - zes - stam - men dir dein
 Es hat sich uns Got - tes Soh - ne hier am
 Lass dein halb ge - broch - nen Au - gen mei - ne

mf

Je - sus ster - bend zu. Jetzt sollst du dein Sünd ver -
 Kreu - ze vor - ge - stellt, wo er als vom Gna - den -
 Weh - mut se - hen an, durch dein Blut und Zäh - ren -

dam - men, su - che bei ihm Heil und Ruh!
 thro - ne tei - let aus das Heil der Welt.
 lau - gen lö - sche aus, was ich ge - - tan!



71. Osterlied

H. Lindenborn, 1741 (1712 - 50)

Allegro moderato e maestoso

Komponist unbekannt (1741)
Bearbeitung von Hans Sitt

f

1. Nun sing, — er - lö - stes Is - - ra -
2. Ä - - gyp - - tens har - te Dienst - bar -
3. Durch Je - - su ro - ten Wun - den -

f

el! Das ro - te Meer ist ü - ber -
keit, die Qual und al - le To - des -
quell, durch sei - ne Mar - ter, Qual und

stan - den, man hö - ret Freud in al - len
ban - den macht un - ser Ret - ter heut zu
Ster - ben wir Frei - heit, Fried und Freud er -

Lan - den. Be - sie - get ist der Tod und
 Schan - den und än - dert uns - re Klag in
 wer - ben. Be - sie - get ist der Tod, die

Höll, das Heil — der Welt ist wirk - lich
 Freud; kein Trä - nen sieht man weit noch
 Höll; man sin - get laut Vic - to - ri -

da. }
 nah. } Hal - le - - lu - - jah!
 a. }

72. Busslied

F. S. Kohlbrenner, 1777 (1728 - 83)

Langsam und ernsthaft

Komponist unbekannt (1781)

Bearbeitung von Hans Sitt

f

1. Gott, vor dei - nem An - ge - sich - te
 2. Un - sern al - ler - be - sten Va - ter,
 3. Vol - ler Wun - den, voll der Schmerzen,
 4. Mut - ter Je - su, sieh am Soh - ne,

f

p

1. liegt die ar - me Bü - sser - schar,
 2. un - sern Va - ter, der uns liebt,
 3. trä - gest du — das Kreuz für mich.
 4. was — er für — mich Sün - der litt!

p

cresc.

1. sie be - kennt mit Reu und Schmerzen
 2. dort am Öl - berg den Er - lö - ser,
 3. Gross ist dei - ne Lieb, o — Je - su;
 4. Dass ich mei - ne Sünd be - wei - ne,

cresc.

mf *p*

1. ih - re Sün - den am Al - tar. Dein Ge -
 2. die - sen hab ich oft be - trübt. Gott, du
 3. nun, was tat ich denn für dich? Dir aus
 4. teil auch mir die Schmer - zen mit! Mit der

mf *p*

cresc. *mf*

1. bot hab ich ver - ach - tet, dien - te nur der
 2. kennst mich gro - ssen Sün - der. Ich er - ken - ne
 3. Lie - be nach - zu - fol - gen, nehm ichs Kreuz mit
 4. Lie - be Mag - da - le - nen, mit ihr will ich

cresc. *mf*

f

1. Lust der Welt. Ach, ich ha - be Gott ver -
 2. mei - ne Schuld; nicht mehr wert, dein Kind zu
 3. Freu - den an, und ich will oft bei mir
 4. Bu - sse tun; ja, bei mei - nes Je - su

f

mf

1. las - sen und den Weg des Heils ver - fehlt.
 2. hei - ssen, trägst du noch mit mir Ge - duld.
 3. den - ken: Mei - ster, du — hast mehr ge - tan.
 4. Fü - ssen soll mein Geist auf e - wig ruhn.

mf

73. In dulci jubilo

Weihnachtslied aus dem 14. Jahrhundert

Nicht zu langsam

Ältere Volksweise, bearbeitet von
Georg Schumann Op. 43 No 2Tenor I II *mf* SOLO

HALBER CHOR

In dul - ei ju - bi - lo — nu sin - get und seid

fro! — Un - sers Her - zens Won - ne leit

in prae - se - pi - o — und leuch - tet als die

Son - ne ma - tris in gre - mi - o. — Al - pha es et

mf *p* *mf* GANZER CHOR

0, — Al-pha es et 0. — 0 Je-su par-vu -

mf *p*

p *p*

le, — nach dir ist mir so weh; — tröst mir mein Ge -

mf *p* tröst

mü - - te, o puer op-ti - - me, — durch

mir mein Ge-mü-te, o

mf *dim.* *p*

al-le dei-ne Gü-te, o princeps glo-ri-ae! —

mf *dim.* *p*

mf *p*

Tra-he me post te, — tra - he me — post te! —

più mf *f*

Ma-ter et — fi - li - a ist Jung- frau Ma - -

Ma-ter et — fi - li - a ist Jung- frau Ma - -

ist Jung- frau Ma - -

espr.

ri - a; wir wä-ren gar ver - lo - - ren per

ri - a; wir wä-ren gar ver - lo - - ren per

ri - a; wir wä-ren gar ver - lo - - ren per

dim. *cresc.* *f*

nos - tra eri - mi - na; — so hast du uns er -

dim. *cresc.* *f* *fespess. so*

nos - tra eri - mi - na; —

dim. *cresc.* *f*

nos - tra eri - mi - na; — so

più f

wor - ben coe - lo - rum gau - di - a. Ma -

più f

hast du er - wor - ben coe - lo - rum gau - di - a. Ma -

più f

hast du uns er - worben coe - lo - rum gau - di - a. Ma -

dim. *p*

ri - a, hilf uns dar, Ma - ri - a, hilf uns dar! —

dim. *p*

ri - a, hilf uns dar, Ma - ri - a, hilf uns dar! —

dim. *p*

ri - a, hilf uns dar, Ma - ri - a, hilf uns dar! —

74. Weihnachtswiegenlied

Aus dem 14. Jahrhundert

Ruhig

Komponist unbekannt (1603)

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

mp

Jo-seph, lie-ber Jo-seph mein, hilf mir wiegen mein

mf *f*

Kin-de-lein! Gott, der will dein Loh-ner sein im Him-mel-

mf *f*

reich, der Jungfrau Sohn—Ma-ri-a. Er ist er-

p *f*

Ma-ri-a, Ma-ri-a. Er ist er-

pp *ff*

schie-nen am heu-ti-gen Tag, am heu-ti-gen Tag in

pp *ff*

Is - ra - el, der Ma - ri - a ver - kün - digt ist - durch

Ga - bri - el. Ei - a, ei - a, Je - sum

Christ hat uns ge - born Ma - ri - a. Er ist er -

Ma - ri - a, Ma - ri - a. Er ist er -

schienen am heu - ti - gen Tag, am heu - ti - gen Tag in Is - ra -

el, von Ma - ri - a ist Heil er - sprossen in al - le Welt.



75. Weihnachtslied

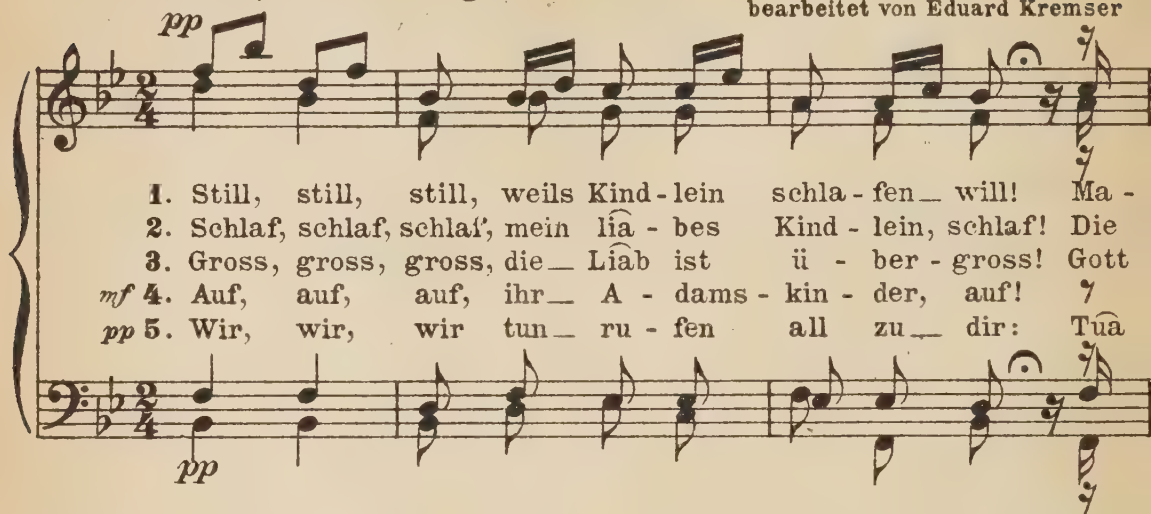
Salzburgisches Volkslied

Zart und leise, ziemlich langsam

Volksweise,

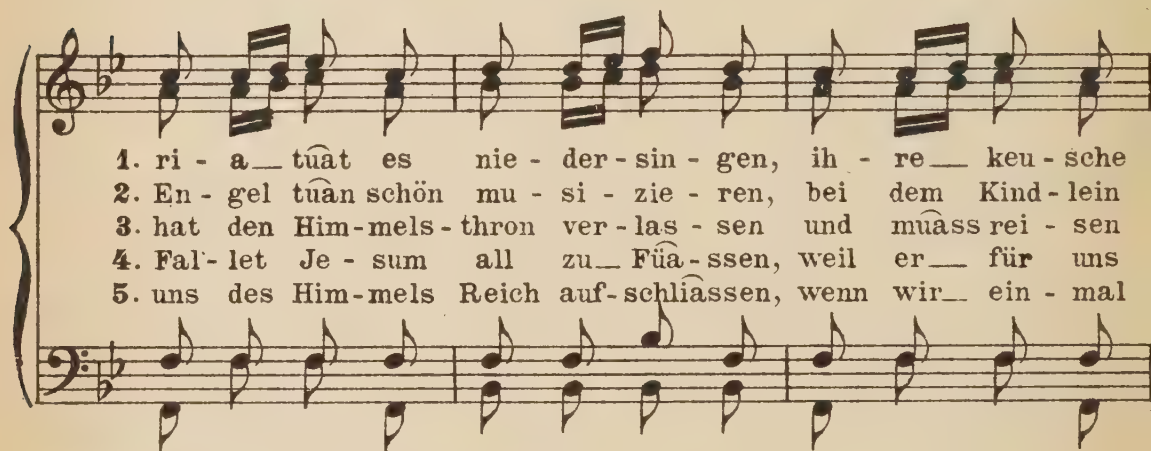
bearbeitet von Eduard Kremser

pp

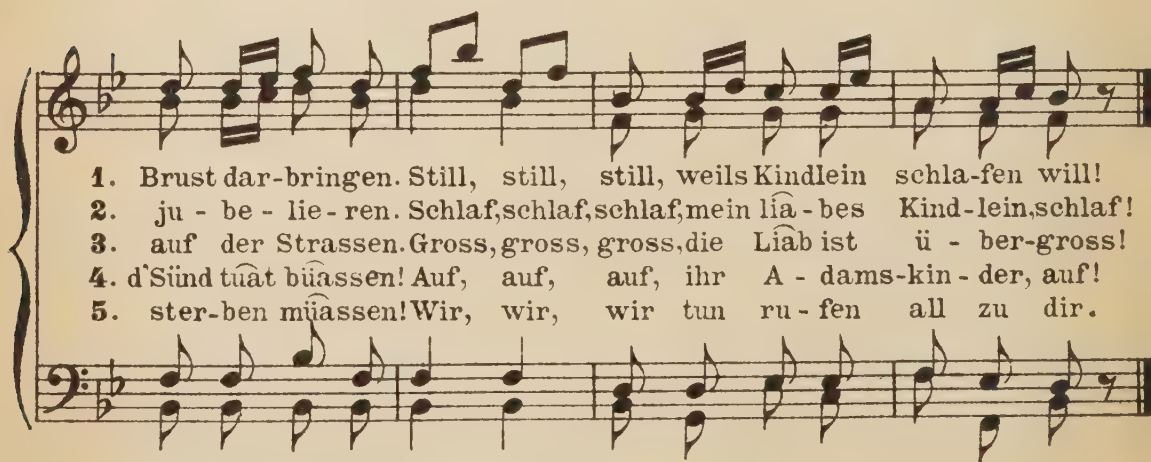


1. Still, still, still, weils Kind-lein schla-fen will! Ma -
 2. Schlaf, schlaf, schlaf, mein lîa - bes Kind - lein, schlaf! Die
 3. Gross, gross, gross, die Liab ist ü - ber - gross! Gott
mf 4. Auf, auf, auf, ihr A - dams - kin - der, auf! 7
pp 5. Wir, wir, wir tun ru - fen all zu dir: Tua

pp



1. ri - a tuat es nie - der - sin - gen, ih - re keu - sche
 2. En - gel tuan schön mu - si - zie - ren, bei dem Kind - lein
 3. hat den Him - mels - thron ver - las - sen und müass rei - sen
 4. Fal - let Je - sum all zu Füa - ssen, weil er für uns
 5. uns des Him - mels Reich auf - schliessen, wenn wir ein - mal



1. Brust dar-bringen. Still, still, still, weils Kindlein schla-fen will!
 2. ju - be - lie - ren. Schlaf, schlaf, schlaf, mein lîa - bes Kind - lein, schlaf!
 3. auf der Strassen. Gross, gross, gross, die Liab ist ü - ber - gross!
 4. d'Sind tuat büassen! Auf, auf, auf, ihr A - dams - kin - der, auf!
 5. ster - ben müassen! Wir, wir, wir tun ru - fen all zu dir.

76. Die Hirten auf dem Felde

Volkslied aus Oesterreich

Andante con moto

Volksweise,
bearbeitet von A. v. Othegraven

Auf, auf, ehs Hi - artn, nid schlåfts ma so lång! De

Auf, auf, ehs Hi - artn, nid schlåfts ma so lång! De

Auf, auf, ehs Hi - artn, schlåfts, schlåfts ma so

Auf, auf, ehs Hi - artn, schlåfts ————— nid

Nåcht is va - gån - ga, nun dågt es jå schon.

Nåcht is va - gån - ga, nun dågt es jå schon.

lång! De Nåcht is gån - ga, nun dågt es jå

lång! De Nåcht is va - gån - -

mf Schauts nur dā - her, schauts nur dā - her, wia *mf*
 Schauts nur dā - her, schauts nur dā - her, wia *mf*
 schon. *mf* Schauts nur dā - her, schauts nur dā -
 ga. *p* Schauts dā - -

p fai-razt dās Schtearndl je len - ga, je len - ga je *p*
 fai-razt dās Schtearndl je len - ga je mehr, je *p*
 her, — wia *mf* fai - razt dās Schtearndl je len - ga je *p*
 her, *mf* wia fai - razt dās Schtearn - - dl, je *p*

p mehr! Zu Bet - lehm drun - tn geht ni - da da
 len - ga je mehr! Da drun - tn geht ni - da da
 mehr! *p* Zu Bet - lehm drun - - tn geht *p*
 len - ga je mehr! Da drun - ter muass

Schain, es muass jä wäs Eng-lischs va - bor-gn drunt

Schain, es muass jä wäs Eng-lischs va - bor-gn drunt

ni - da da Schain, es muass wäs Eng-lischs va -

wäs Eng-lischs va - bor - - - - gn

sain. *mf* An ål - da Schtoll, an ål - da

sain. *mf* An ål - da Schtoll, an ål - da

bor - gn drunt sain. *mf* An ål - da Schtoll, an

sain. *p* An ål -

mf Schtoll, dêar schaint und glänzt eng als wia - r-a Kri -

mf Schtoll, dêar schaint und glänzt eng als wia - r-a Kri -

ål - da Schtoll, dêar schaint und glänzt eng wia -

da Schtoll, dêar schaint und glänzt

stáll, wia - r-a Kri-stáll. Drum geh nur, main Se - pl, und
 stáll, wia - r-a Kri - stáll. Drum Se - pl, und
 - r-a Kri - stáll. Drum geh, drum geh du
 wia - r - a Kri - stáll. Drum geh du

bsinn dih nit lãng, stich àh a fasts Ki - zl und
 bsinn dih nit lãng, stich àh a fasts Ki - zl und
 nur, bsinn — dih nit lãng, stich àh a
 nur und wãg — dir

wãg dir an Gång! Geh nit vüll um
 wãg dir an Gång! Geh nit
 Ki - zl, wãg — dir an Gång! Geh nit vüll
 an Gång! Geh nit

geh nit vüll um und ruk flugs dain Hia-derl und
 vüll um und ruk flugs dain Hia-derl und
 um, geh nit vüll um und ruk dain
 vüll um und nag dih fain

schtöll dih fain frumm!
 schtöll dih frumm! Und gma-la knia ni - da,
 Hia-derl und gma-la knia ni - da und nag dih
 schen

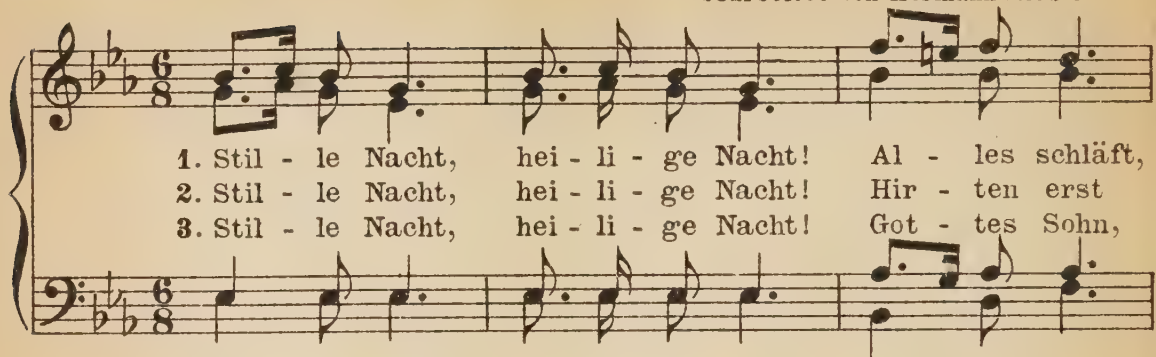
Nag dih schen!
 nag dih fain schen!
 fain schen, fain schen!
 fain schen!

77. Die heilige Nacht

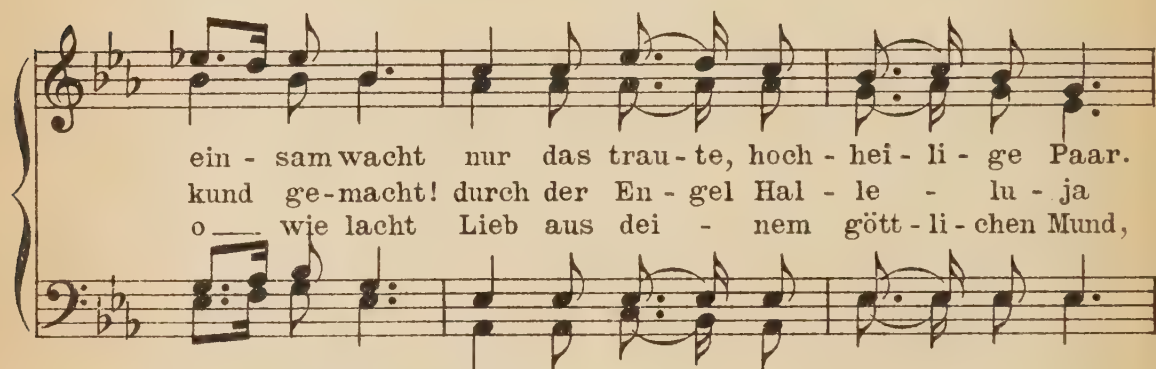
Josef Mohr, 1818 (1792-1848)

Melodie von Franz Gruber, 1818 (1787-1868),
bearbeitet von Hermann Riedel

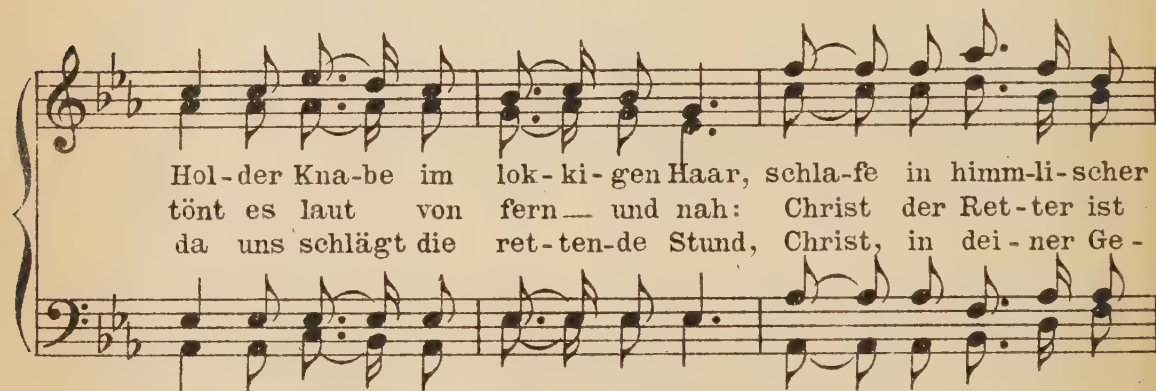
Langsam



1. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Al - les schläft,
 2. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Hir - ten erst
 3. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Got - tes Sohn,



ein - sam wacht nur das trau - te, hoch - hei - li - ge Paar.
 kund ge - macht! durch der En - gel Hal - le - lu - ja
 o — wie lacht Lieb aus dei - nem gött - li - chen Mund,



Hol - der Kna - be im lok - ki - gen Haar, schla - fe in himm - li - scher
 tönt es laut von fern — und nah: Christ der Ret - ter ist
 da uns schlägt die ret - ten - de Stund, Christ, in dei - ner Ge -



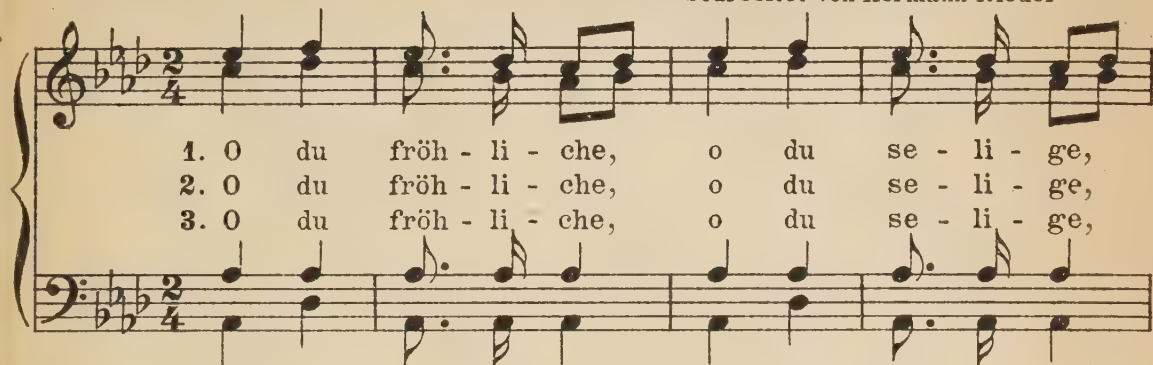
Ruh, — schla - fe in himm - li - scher Ruh! —
 da, — Christ der Ret - ter ist da! —
 burt, Christ, in dei - ner Ge - burt! —

★★ 78. Die drei grossen christlichen Feste

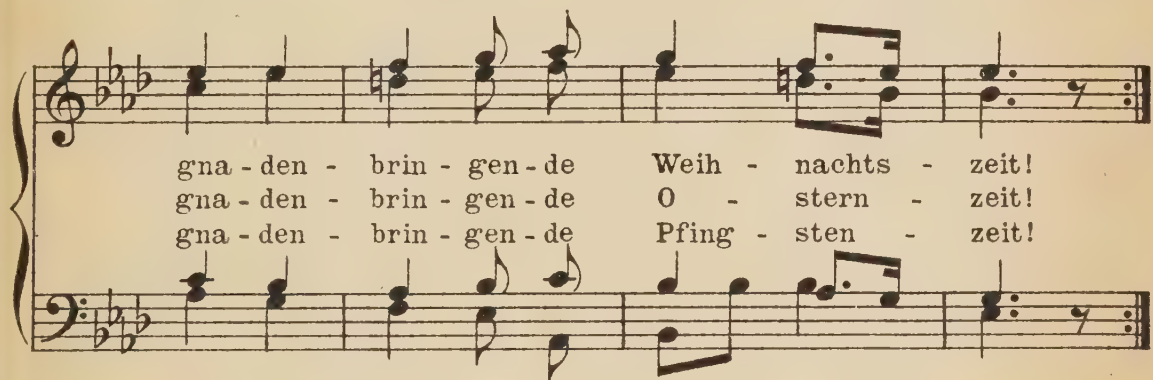
Johannes Falk, 1816 (1768-1826)

Langsam

Sicilianische Volksweise (O sanctissima),
bearbeitet von Hermann Riedel



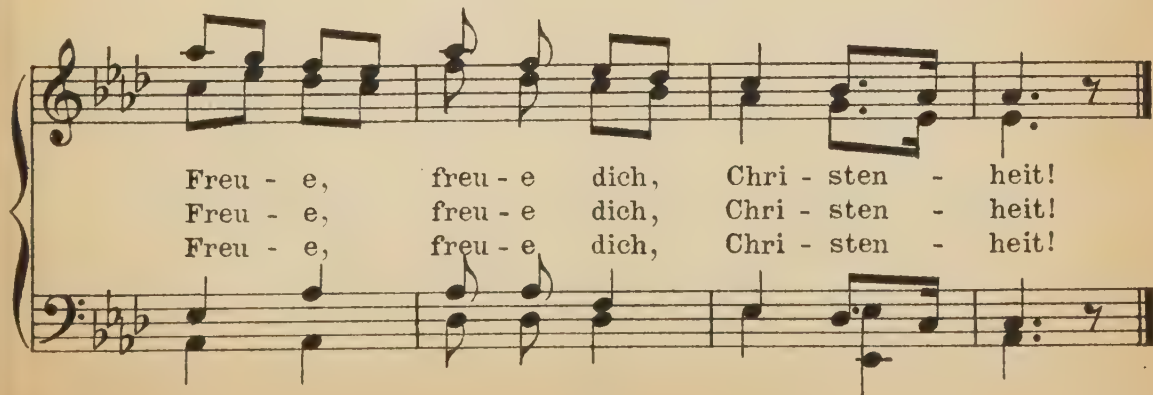
1. O du fröh - li - che, o du se - li - ge,
2. O du fröh - li - che, o du se - li - ge,
3. O du fröh - li - che, o du se - li - ge,



gna - den - brin - gen - de Weih - nachts - zeit!
gna - den - brin - gen - de O - stern - zeit!
gna - den - brin - gen - de Pfing - sten - zeit!



Welt ging ver - lo - ren, Christ ist ge - bo - ren.
Welt lag in Ban - den, Christ ist er - stan - den.
Christ, un - ser Mei - ster, hei - ligt die Gei - ster.

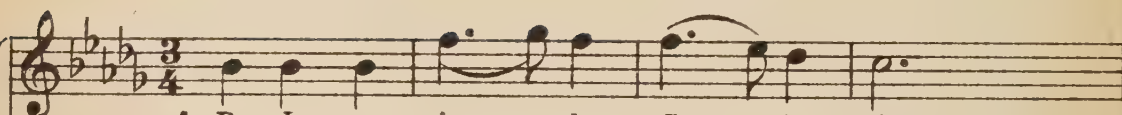


Freu - e, freu - e dich, Chri - sten - heit!
Freu - e, freu - e dich, Chri - sten - heit!
Freu - e, freu - e dich, Chri - sten - heit!

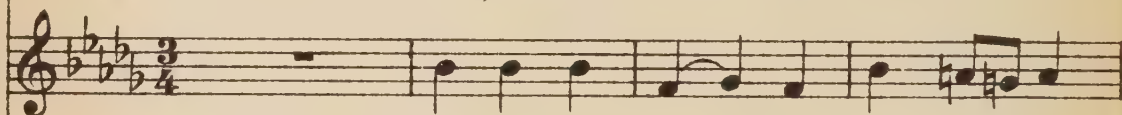
79. Das Leiden des Herrn

Volkslied, 1590 aufgezeichnet

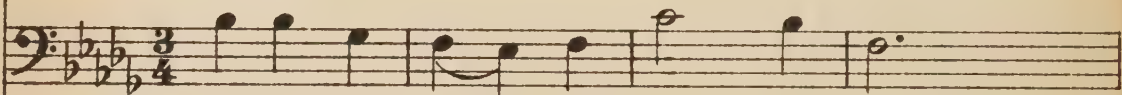
Langsam

Volksweise,
bearbeitet von Gustav Trautmann

- p* 1. Da Je - sus in — den Gar - ten ging,
 2. Ma - ri - a kam un - ters Kreuz ge - gangn,
 3. „Jo - han - nes, lieb - ster Jün - ger mein,
 4. Ach Herr, das will — ich ger - ne tun,
Lebhafter { *f* 5. „Nun biege dich, Baum! — nun biege — dich, Ast!
Ruhig mf 6. Die ho - hen Bäum, — die bo - gen sich,
 7. Nun mer - ket auf, — ihr Frau und Mann!

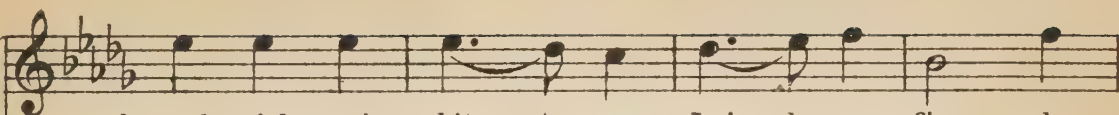


- p* 1. Da Je - sus in — den Gar - ten ging,
 2. Ma - ri - a kam un - ters Kreuz ge - gangn,
 3. „Jo - han - nes, lieb - ster Jün - ger mein,
 4. Ach Herr, das will — ich ger - ne — tun,
Lebhafter { *f* 5. „Nun biege dich, Baum! nun biege dich, Ast!
Ruhig mf 6. Die ho - hen Bäum, die bo - gen sich,
 7. Nun mer - ket auf, — ihr Frau und Mann!

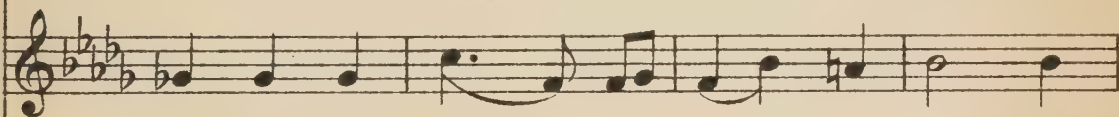


- p* 1. Da Je - sus in — den Gar - ten ging,
 2. Ma - ri - a kam un - ters Kreuz ge - gangn,
 3. „Jo - han - nes, lieb - ster Jün - ger mein,
 4. Ach Herr, das will — ich ger - ne tun,
Lebhafter { *f* 5. „Nun biege dich, Baum! nun biege dich, Ast!
Ruhig mf 6. Die ho - hen Bäum, die bo - gen sich,
 7. Nun mer - ket auf, — ihr Frau und Mann!





1. und sich sein bit - te - res Lei - den an - fing, da
 2. sie sah ihr lie - - bes Kind — da hangn an
 3. lass dir mein Mut - ter be - foh - len sein! nimms
 4. ich will sie füh - - ren weit — da - von; ich
 5. mein Kind hat we - - der Ruh — noch Rast; nun
 6. die har - ten Fel - sen zer - spal - ten sich, die
 7. und wer dies Lied - lein sin - gen kann, der



1. und sich sein bit - te - res Lei - den an - fing, da
 2. sie sah ihr lie - - bes Kind da hangn an
 3. lass dir mein Mut - ter be - foh - len sein! nimms
 4. ich will sie füh - - ren weit da - von; ich
 5. mein Kind hat we - - der Ruh — noch Rast; nun
 6. die har - ten Fel - sen zer - spal - ten sich, die
 7. und wer dies Lied - lein sin - gen kann, der



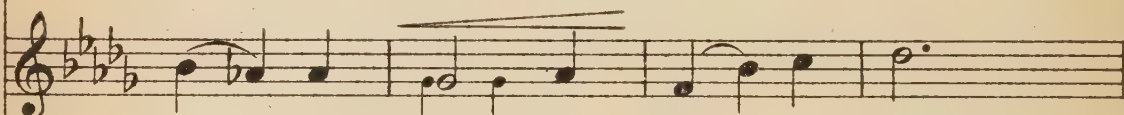
1. und sich sein bit - te - res Lei - den an - fing, da
 2. sie sah ihr lie - - bes Kind — da hangn an
 3. lass dir mein Mut - ter be - foh - len sein! nimms
 4. ich will sie füh - - ren weit — da - von; ich
 5. mein Kind hat we - - der Ruh — noch Rast; nun
 6. die har - ten Fel - sen zer - spal - ten sich, die
 7. und wer dies Lied - lein sin - gen kann, der

Ossia





1. trau - ert al - les, was da was,
 2. ei - nem Kreuz, war ihr nit lieb;
 3. bei der Hand, führs weit hin - dann,
 4. will sie trö - sten al - so wohl,
 5. bieg dich, Laub und grü - nes Gras!
 6. Son - ne ver - lor ih - ren kla - ren Schein,
 7. sing es Ta - ges nur ein - mal,



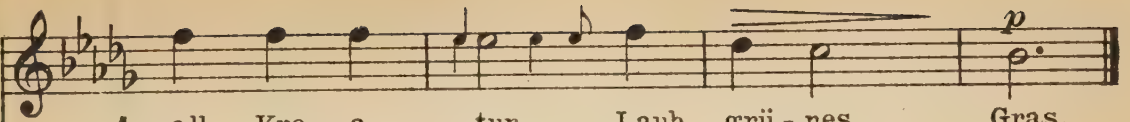
1. trau - ert al - les, was da was,
 2. ei - nem Kreuz, war ihr nit lieb;
 3. bei der Hand, führs weit hin - dann,
 4. will sie trö - sten al - so wohl,
 5. bieg dich, Laub und grü - nes Gras!
 6. Son - ne ver - lor ih - ren kla - ren Schein,
 7. sing es Ta - ges nur ein - mal,



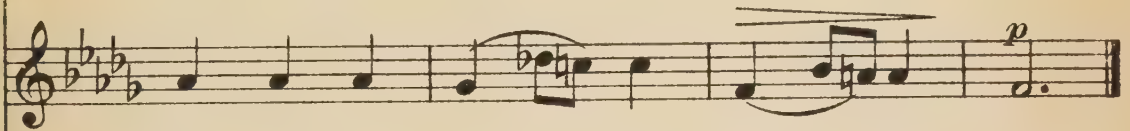
1. trau - ert al - les, was da was,
 2. ei - nem Kreuz, war ihr nit lieb;
 3. bei der Hand, führs weit hin - dann,
 4. will sie trö - sten al - so wohl,
 5. bieg dich, Laub und grü - nes Gras!
 6. Son - ne ver - lor ih - ren kla - ren Schein,
 7. sing es Ta - ges nur ein - mal,



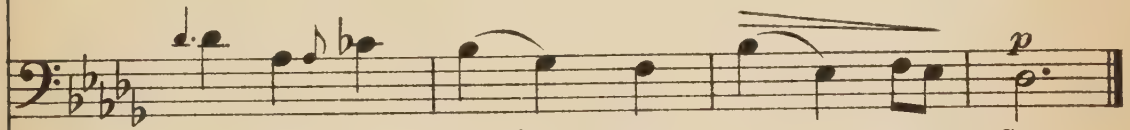
1. was, all
 2. lieb; Ma -
 3. dann, dass
 4. wohl, wie ein
 5. Gras! lasst
 6. Schein, die
 7. mal, sein



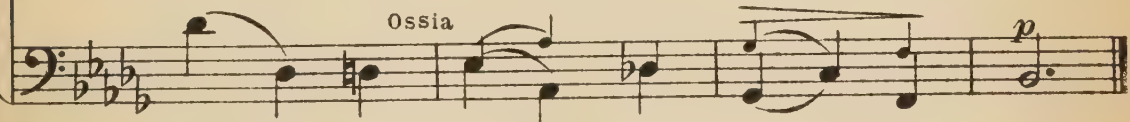
1. all Kre - a - tur, Laub, grü - nes Gras.
 2. Ma - ri - a war das Herz be - trübt.
 3. dass sie nicht sieht mein Mar - ter an!“
 4. wie ein Kind sein Mut - ter trö - sten soll.
 5. lasst euch zu Her - zen ge - hen das!“
 6. die Vö - gel lie - ssen ihr Ru - fen sein.
 7. sein Seel wird kom - men in Him - mels Saal.



1. all Kre - a - tur, — Laub, grü - nes Gras.
 2. Ma - ri - a war — das Herz — be - trübt.
 3. dass sie nicht sieht — mein Mar - ter an!“
 4. wie ein Kind sein Mut - ter trö - sten soll.
 5. lasst euch zu Her - zen ge - hen das!“
 6. die Vö - gel lie - ssen ihr Ru - fen sein.
 7. sein Seel wird kom - men in Him - mels Saal.



1. all Kre - a - tur, — Laub, grü - nes Gras.
 2. Ma - ri - a war — das Herz — be - trübt.
 3. dass sie nicht sieht — mein Mar - ter an!“
 4. wie ein Kind sein Mut - ter trö - sten soll.
 5. lasst euch zu Her - zen ge - hen das!“
 6. die Vö - gel lie - ssen ihr Ru - fen sein.
 7. sein Seel wird kom - men in Him - mels Saal.



1. Kre - a - tur, — Laub, grü - nes Gras.
 2. ri - a war — das Herz — be - trübt.
 3. sie — nicht sieht — mein Mar - ter an!“
 4. Kind — sein Mut - ter trö - sten soll.
 5. euch — zu Her - zen ge - hen das!“
 6. Vö - gel lie - ssen ihr Ru - fen sein.
 7. Seel — wird kom - men in Him - mels Saal.

80. Ave Maria

Albrecht Lesch (15. Jahrhundert)

Andante, con moto

Aus der Colmarer Meisterliederhandschrift
(15. Jahrhundert),

bearbeitet von Hermann Kretzschmar

SOLI *dolce*

A - ve, Ma - ri - a, dich lobt Mu - si - ca,

SOLI *dolce*

mf *f* *p*

dir wird ge - sun - gen Hal - le - lu - - jah.

mf *f* *p*

CHOR *mp*

A - ve, Ma - ri - a, Gna - den - brin - ge - rin,

CHOR *mp*

più f *p*

A - ve, Ma - ri - a, Him - mels - kö -

più f *p*

SOLI *mf*

- - - ni - gin! Prei-set und lobt den Her-ren

mf SOLI

f

Ze - ba - oth, bringt eu-ren Dank dem mächt-gen,

f

p CHOR

güt-gen Gott! Ma-ri-a wählt er aus, die Jung-frau

p CHOR

f

rein; Hei - lands Mut - ter be - ten an die

p

Poco più moto

mp SOLI
En - - - ge - lein. Kom-met und klagt - ihr
mp SOLI

all, die ihr be - la - den seid! Bei ihr - ist
mp CHOR

mf *f* SOLI *mp*
sich - rer Trost; denn sie - trug sel - ber Leid. Das
mf *f* *mp* SOLI

CHOR *f*
Scep-ter und die höch - ste Kö - nigs-kron hast du - er -
f CHOR

ff *mf* *rit.* *pp*

wor - - ben an der En - - - - - gel Thron.

ff *mf* *rit.* *pp*

an der En - - - - - gel Thron..

Tempo I.

mp

— Du Himmels - braut, des wah - ren Got - tes

Thron. *pp* *mp*

f *p*

Kind, du bist's al - lein, bei der man Gna - - -

f *p*

pp

- - - - - de, Gna - - - - - de findt.

pp



81. Täublein weiss

Geistliches Volkslied aus dem 15. Jahrhundert

Langsam, doch nicht zu viel.

Volksweise, bearbeitet von
Georg Schumann Op. 43 N^o 8

p

1. Es flog ein Täublein wei - sse vom Him - mel her -
2. Da ward er uns ge - bo - ren, der wah - re Got - tes -
3. Der Him - mel ward auf - geschlossen durch Got - tes Schlüssel

p

cresc. *f* *dim.*

molto espressivo

ab im en - ge - li - schen Klei - de zu
sohn, der uns zu Trost ist wor - den, den
klar; Ma - ri - a ist der Gar - ten, da der

cresc. *cresc.* *molto espressivo* *f* *dim.*

im en - - - ge -
der uns zu
Ma - ri - - a

p

ei - ner Jung - frau zart: "Ge - grü - sset seist du,
Sün - dern al - le - samt. Ach Gott, wa - rum - be
Schlüssel ge - wach - sen war; der hei - lig Geist den

p

(Im 3ten Vers die ersten 8 Takte im *pp* ohne *crescendo* singen)

Dein
Er
gar

wun-der-schö - ne Magd! Dein Seel ist hoch ge -
 tat er a - ber das? Er wollt her - wie - der
 Gar - ten bsä - et hat, gar schön ist er ge -

mf *p*

zie - ret, ge - seg - net ist dein Leib.“
 brin - gen, was A - dam und E - va ver - - - brach. }
 zie - ret mit gött - lich Ma - je - stat. _____ }

mf *p*

p *dim.* *pp*

Ky - ri - e e - lei - - - son! _____
 Ky - ri - e
 Ky - ri - e *dim.* *pp*

82. Verkündigung

Katholisches Kirchenlied

Feierlich

Melodie aus dem Speierschen Gesangbuch, 1617

Bearbeitung von Fritz Volbach

1. „Ge-grüsst sei, Ma - ri - a, du bist vol - ler Gna - den!“
 2. „Ma - ri - a, du sollt ei - nen Sohn — emp - fan - gen,
 3. „O En - gel, wie soll - - te das — ge - sche - hen?“

So grü - ssen die En - gel die Jungfrau Ma - ri - a in
 da - nach — steht Him - mel und Er - de Ver - lan - gen, dass
 Mein Herz kann kei - - nen Mann er - ken - nen in

ih - rem Ge - bet, — und da sie — sass.
 du — ein Mut - ter des Herrn sollt — sein.“
 die - ser wei - - ten Wel - te — breit.“

4. „Der heilige Geist soll über dich kommen,
 Gleich wie der Tau streift über die Blumen,
 Also muss Gott geboren sein.“
5. Maria sie hört all solches gerne,
 Sie sprach: „Ich bin eine Dienstmagd des Herren,
 Nach deinem Worte geschehe mir.“
6. Die Engel fielen all auf ihre Knie,
 Sie sangen so laut: Sancte, Sancte!
 Den Lobgesang von Maria.

83. Regina coeli

Aus dem 15. Jahrhundert

Melodie 1567 aufgezeichnet,
bearbeitet von Bernhard Scholz

1. Kö-ni - gin der Him-me - le, }
 2. Kö-ni - gin der Gna - - den, } freu dich Ma - -
 3. Kö-ni - gin der Barmherzig-keit, }

1. Kö - ni - gin der Him - - me-le, }
 2. Kö - ni - gin der Gna - - - den, } freu dich,
 3. Kö - ni - gin der Barm - herzigkeit, }

1. der Him - - me-le, }
 2. der Gna - - - den, } freu dich,
 3. der Barm-her - zigkeit, }

1. der Him - - me-le, }
 2. der Gna - - - den, } freu dich, Ma -
 3. der Barm - herzigkeit, }

ri - a!

mp

freu dich, Ma-ri - a!

freu dich, Ma-ri - a!

{ Den du hast emp - fan - gen, der ist von dem
 { Den du hast ge - tra - gen, der wolluns kein
 { Zur Stund un-sers Ster - ben wollst uns

ri - a!

mp

Tod auf-er-stan-den.

Bitt ver - sa-gen.

Gnad er - werben.

Bit - te Gott für uns! Al-le - lu - jah!



84. Zum Namenstage Jesu

Volkslied

Langsam, inbrünstig

Volksweise, um 1840 aufgezeichnet,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

The musical score is written for piano and voice. It consists of three systems of staves. The first system has a vocal staff and a piano accompaniment staff. The second system has a vocal staff and a piano accompaniment staff. The third system has a vocal staff and a piano accompaniment staff. The lyrics are in German and are written below the vocal staves. The piano accompaniment is written in a simple, folk-like style. The tempo is marked 'Langsam, inbrünstig' (Slow, earnestly). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 4/8. The score includes dynamic markings such as *p* (piano), *f* (forte), and *pp* (pianissimo). The lyrics are as follows:

1. Es blühn drei Ro - sen*) auf ei - nem Zweig, }
 2. Was trägt Ma - ri - a in ih - rem Schoss? }

3. Was trägt Ma - ri - a auf ih - rem Arm? }
 4. Was trägt Ma - ri - a auf ih - rem Haupt? }

o Ma - ri - - a!

o Ma - ri - - - a! { Sie blüh - ten all drei — ins
 Ein klei - nes — Kind, — war

o Ma - ri - - a! { Ein klei - nes — Kind, das sich
 Die Kro - ne, die hat ihr —

*) Die drei Rosen sollen die drei Personen der Dreieinigkeit bezeichnen.

O Ma - ri - - - a!

1. Him - mel - reich,
2. nackt und bloss. O Ma - ri - - - a!

3. un - ser er - barm.
4. Gott er - laubt. O Ma - ri - - - a!

f *p*

p o Ma - ri - a ü - ber - all, wir grü - ssen dich viel

o Ma - ri - a ü - ber - all, wir grü - ssen dich viel

p

tau - send - mal!

f tau - send - mal! *p* *pp*

tau - send - mal, viel tau - - - send - mal!

tau - - - send - mal!

tau - send - mal, viel tau - - - send - mal!

f *p* *pp*

85. Marias Wanderschaft

Volkslied

Mit ernster Trauer. Nicht zu langsam

Volksweise aus dem Siebengebirge,
bearbeitet von Fritz Volbach

p

1. Ma - ri - a die wollt wandern gehn, wollt
 2. Was be - geg - net ihr auf der Rei - se? Sanct
 3. „Habt ihr denn nicht ge - se - hen mein
 4. „Wohl hab ich ihn ge - se - hen vor
 5. „Was trug er auf sei - nem Haup - te?“ „Von
 6. „Das Kreuz, das musst er tra - gen bis
 7. „Ma - ri - a, lass das Wei - nen! Die

1. wan - dern gehn, wollt al -

p

cresc. p 1. wollt su - chen

1. al - le Land aus - gehn, wollt su - chen
 2. Pe - trus der heil - ge Mann; ganz trau - rig
 3. al - ler - lieb - sten Sohn, den ich ver -
 4. ei - nem Ju - den - haus; ganz trau - rig
 5. Dor - nen ei - ne Kron, das Kreuz, das
 6. an - die - sel - bi - ge Stadt, da er ge -
 7. Wun - den, die sind klein, das Him - mel -

mf

cresc.

mf p dim. e poco rit.

1. ih - ren Sohn, wollt su - chen ih - ren Sohn.
 2. schaut ihn an, ganz trau - rig schaut ihn an:
 3. lo - ren han, den ich ver - lo - ren han?“
 4. sah er aus, ganz trau - rig sah er aus.“
 5. trug er schon, das Kreuz, das trug er schon.“
 6. mar - tert ward, da er ge - mar - tert ward.“
 7. reich ist mein, das Him - mel - reich ist mein.“

p

dim. e poco rit.

★★

86. Ruf an Sanct Raphael

Kölner Gesangbuch, 1623

Andante sostenuto

Melodie aus dem Kölner Gesangbuch, 1623,
bearbeitet von A.v. Othegraven

Tröst die Be - drängten und hilf den Kran-ken, Sanct

Ra-pha - el! Bresten und Schaden uns ü-ber - la-den.

A

Hin zum Ver - der - ben

O hilf, o hilf, Sanct Ra-pha - el, hilf, o

lass niemand ster-ben, Sanct Ra-pha - el! Fie-ber und

hilf den Kranken, 8

Plagen sich zu uns schlagen. O hilf, o hilf, Sanct hilf, o hilf,

Hilf, Sanct Ra - pha -

B

Wenn wir uns le-gen, tu un-ser pfe - gen,
mf
 Ra - pha - el, o hilf, tu un-ser pfe-gen, Sanct
 Sanct
 Ra - pha - el! Wenn wir uns le-gen, tu uns pfe - gen!
 el, hilf, o hilf, Sanct Ra-pha - el, Sanct

Ra-pha - el! Un - se - re Schmerzen neh-me zu
 Ra-pha - el! Un - se - re Schmerzen neh-me zu
p O hilf, o *f* hilf, Sanct Ra - pha -
 Ra-pha - el! Un - se - re Schmerzen neh-me zu

f Her - zen, o hilf, o hilf, Sanct Ra-pha - el!
 Her - zen, *f*
 el! Zu uns in Hau-fen viel Seuchen
f
 Her - zen! Hilf, Sanct Ra - pha - el,

C Al-ler-lei Wun - den wer - den ge - fun - den.

mf Hilf, o hilf, Sanct Ra - - pha - el!
p lau - fen. Hilf, o hilf, Sanct Ra - - pha -
 lau - fen. Hilf, o hilf, Sanct Ra -
 O hilf, o hilf! Uns-re
p Sanct Ra-pha - el! Sanct Ra-pha - el, hilf, o

mf Un - se - re Schmer-zen, uns - re Schmerzen nimm zu
 el. Uns - re Schmerzen, nimm zu
 - - pha - - el, o hilf, Sanct
 Schmer - - zen, uns - - re Schmer-zen nimm zu
 hilf! *mf* Uns - re Schmer-zen nimm zu Her - zen, nimm zu

D Ach tu das Be - ste, halt ab die
 Her - zen! Ach *ff* tu das Be - ste, halt ab die
 Her-zen, nimm zu Her-zen! Ach halt ab die
 Ra-pha-el! Ach tu das Be - ste, halt ab die
 Her - zen! Ach *ff* tu du das Be - ste, halt ab die

Pe - ste, Sanct Rapha - el! Beichten und bü-ssen wir al - le

Pe - ste, Sanct Rapha - el! Beichten und bü-ssen wir al - le

E Poco più mosso. *molto cre -*
mf O hilf, o hilf,

müs - sen. *f* O hilf, o hilf, Sanct Ra-pha - el, o *mf* O hilf, o

müs - sen. *mf* O hilf, o

müs - sen. *molto* O hilf, o *cre -*

o hilf, o hilf, - scen - do Sanct Ra-pha-el! *f* o hilf, o hilf, Sanct

- hilf, o hilf, o hilf, o hilf, o hilf, Sanct *f*

O hilf, o hilf, *f* Sanct Ra-pha -

hilf, Sanct Ra - pha - el, hilf, -

- scen - do

rall. - - - Tempo I.

F

O hilf, o hilf, o hilf, o hilf, Sanct

Rapha-el, o hilf, o hilf, o hilf, Sanct

Rapha-el, Sanct Rapha-el, o hilf, o hilf, hilf, o

el! Hilf, o hilf, o hilf, hilf,

Sanct Ra - pha - el, Sanct Ra-pha - el, hilf

Ra - pha - el! *ff sempre*

Ra - pha - el! O hilf, o

hilf, Sanct Ra-pha-el! Ach, tu das Beste, *ff*Sanct Ra - pha-el! Tu das Beste, halt ab die Pe-ste, *ff sempre*

Sanct Ra - pha - el! O hilf, o

hilf, Sanct Ra - pha - el, Sanct Ra-pha - el!

un - se-re Schmerzen nimm zu Her-zen, Sanct Ra-pha - el!

hilf, Sanct Ra - pha - el, Sanct Ra-pha - el!



87. An Sanct Raphael

Katholisches Kirchenlied (1623)

Andante.

Komponist unbekannt (1623)

Bearbeitung von Friedrich Gernsheim

p

1. Tröst die Be - drängten und hilf den Kran - ken, Sanct
 2. Ach, tu das Be - ste, halt ab die Pe - ste, Sanct
 3. Wann wir uns le - gen, tu un - ser pfle - gen, Sanct

p

f

Ra - pha - el! Bre - sten und Scha - den uns ü - ber -
 Ra - pha - el! Fie - ber und Pla - gen sich zu uns
 Ra - pha - el! Un - se - re Schmerzen neh - me zu

f

p *cresc.*

la - den. O hilf, o — hilf, Sanct Ra - pha - el!
 schla - gen. O hilf, o — hilf, Sanct Ra - pha - el!
 Her - zen, Sanct Ra - pha - el, Sanct Ra - pha - el!

p *cresc.*

Hilf, o
 Hilf, o
 Ra - pha -

2. Ernstes und Erbauliches



88. Geistlicher Maien

Dichter unbekannt (15. Jahrhundert)

Breit.

Volksweise, 1605 aufgezeichnet,
bearbeitet von Richard Strauss

Wer sich des Mai-ens wöl - le zu die - ser heil-gen

Zeit, — der geh zu Je - su Christo, da der Mai-en

leit, — so findt er wah - re

Freud. Der Mai-en, den ich mei - ne, das ist der lie - be

Gott, er hat um un - sert - wil - len ge - lit - ten Schimpf und

Spott, da - zu den bit - tern Tod. ——— So

dim. - pp *p*

gehn wir zu dem Kreu - ze und se - hen den Mai - en an; er steht in

vol - ler Blü - te, den uns Ma - ri - a ge - bar ohn al - -

f *dim.*

- - len Wan - del zwar. So gehn wir zu dem Haup - te, die

p *pp* *espr.*

Kron ge-drückt dar-ein; wir solln dem lie-ben Gott dan-

- ken für sei-ne Mar-ter und Pein und grü-

- ssen, und grü-ssen die Mut-ter sein. Mit

die-sem Lob-ge-san-ge soll Gott ge-lo-bet sein, Ma-

ri-a, Got-tes Mut-ter, die Him-mels-kö-ni-gin, die

dim. - - *p* *ff*

Him - mels - kö - ni - gin, die lieb - ste Mut - ter sein.
 Him - mels - kö - - ni - gin, die Mut - ter sein. Die

Him - - - - *dim.* *p* mels - kö - - ni - gin. *ff*

wir all die - sen Lob - - ge - sang mit Freu - - den ge -
 Lob - ge - sang

Lob - - ge - sang *marcato*

dim.

sun - gen han, Gott wird uns sel - ber loh - nen zur letz - ten

dim.

cresc. - - *ff*

Hin - ne - fahrt, Gott sel - ber, Gott sel - ber, Gott sel - ber

Hin - ne - fahrt, *cresc.* - - *ff*

wird uns loh - nen, der al - le Ding ver - - mag.

89. Lob der Freundschaft

Simon Dach, 1640 (1605-59)

Andante (♩ = 66)

Heinrich Albert, 1640 (1604-51)
Bearbeitung von Georg Göhler

p

1. Der Mensch hat nichts so ei - - - gen, so
2. Die Red ist uns ge - ge - - ben, da -
3. Was kann die Freu - de ma - - - chen, die
4. Gott ste - het mir vor al - - - len, die

p

1. wohl steht ihm
2. mit wir nicht
3. Ein - sam - keit
4. mei - ne See -

1. wohl steht ihm
2. mit wir nicht
3. Ein - sam - keit
4. mei - ne See -

1. wohl steht ihm nichts
2. mit wir nicht al -
3. Ein - sam - keit ver -
4. mei - ne See - le

p

nichts an, als dass er
al - lein für uns nur
ver - hehlt? Das gibt ein
le liebt; dann soll mir

p

mf

1. Treu er - zei - - gen und Freund - schaft hal - ten
2. sol - len le - - - ben und fern von Leu - ten
3. dop - pelt La - - - chen, was Freun - den wird er -
4. auch ge - fal - - - len, der mir sich herz - lich

mf

hal - ten
Leu - ten
wird er -
herz - lich

mf

hal - ten
Leu - ten
wird er -
herz - lich

p *mf*

mit - len sein - sen sei - uns Leid Bunds - soll und der ver -

mf *p*

1. kann, wenn er mit sei - nes - glei - - chen soll tre -
 2. sein; wir sol - len uns be - fra - - gen und sehn
 3. zählt; der kann sein Leid ver - ges - - sen, der es
 4. gibt. Mit die - sen Bunds - ge - sel - - len ver - lach

p *mf* *p*

mit - len sein - sen sei - uns Leid Bunds - soll und der ver -

1. tre - - - ten in ver - spricht
 2. sehn - - - auf gu - das Leid
 3. es - von Her - der muss
 4. lach - ich Pein geh auf

mf *f*

1. - - - ten in ein Band, ver - spricht sich,
 2. - - - auf gu - ten Rat, das Leid ein -
 3. - - - von ich gu - ten Rat, das Leid ein -
 4. - - - ich Her - zen sagt; der muss sich
 1. tre - - - ten auf Pein und Not, geh auf dem
 2. sehn - - - von ich Pein und Not, geh auf dem
 3. es - - - von ich Pein und Not, geh auf dem
 4. lach - - - von ich Pein und Not, geh auf dem

mf *f*

1. tre - - - ten in ver - spricht
 2. sehn - - - auf gu - das Leid
 3. es - von Her - der muss
 4. lach - ich Pein geh auf

Her - zen, uns be -
 in - - ge -
 bre - - che

ff *f*

1. nicht zu wei - chen mit Her - zen, Mund und Hand.
 2. an - der kla - gen, so uns be - tre - ten hat.
 3. selbst auf - fres - sen, der in - ge - heim sich nagt.
 4. Grund der Höl - len und bre - che durch den Tod.

ff *f*

Her - zen, Mund und
 uns be - tre - ten
 in - ge - heim sich
 bre - che durch den

90. Das gute Gewissen

Valentin Rathgeber, 1737

Bewegt, doch wuchtig

Melodie aus

Pater Valentin Rathgebers Augsburger Tafelkonfekt, 1737

Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski

mf

Wenn je-mand den stär-ke - sten Hel - den will
So we - nig die Sonn ih - re Strah - len ver -

mf

wis - sen, darf er auf kein Her - ku - les
lie - ret, wenn Wol - ken den Him - mel ver -

ra - - - - ten, all Stärk ü - ber -
hül - - - - len, so we - nig ein

cresc. - - - - - *f*

win - det das gu - te Ge - wis - sen, es
Fel - sen im Was - ser sich rüh - ret, wenn

cresc. - - - - - *f*

mf

macht un - er - schrock - ne Sol - da - - - - - ten. Ein
Wel - len auch ber - ge - hoch spie - - - - - len, so

mf

f

Herz oh - ne Sünd kein Schrek - ken emp - findt, den
zit - tert auch nit ein rei - nes Ge - müt; es

f

Tod und die Höl - len gar leicht ü - ber - windt.
ge - he, wies wol - le, 's hat bstän - di - gen Fried.

91. Klage

Giac. Rossi, 1711, nach Aaron Hill, deutsch von Max Kalbeck

Largo.

Georg Friedrich Händel, aus der Oper „Rinaldo,“ 1711
(1685 - 1759)

Bearbeitung von Georg Schumann

Lasst mich in Trä-nen mein Schicksal be - kla - gen!

Mich hält es der Lust und der Pein,
Mich hält mit Ket-ten der Lust und Pein,

mich hält mit Ket - ten, mich hält mit Ket - ten der

Lust und der Pein. lässt mich in Trä-nen

Mich hält es der
 mein Los be - kla - gen! Mich hält mit Ket - ten
 be - kla - - - gen!

Lust und der Pein. *mf*
 der Lust und Pein. Ach, dieses Seh - nen, wer solls er -
 der Lust und Pein. *Fine. mf* Seh - nen, wer soll es er -

cresc. *f* wer solls er - - tra - gen!
 tragen! tra - - gen! Ach, die - ses Seh - nen, wer solls er - tra - gen!
cresc. p tragen! *f* Er -

dim. *mf* *dim.*
 Mich kann ret - ten der Tod al - lein.
dim. *mf* *dim.*
 ret - ten kann mich

92. Tröstung

Matteo Noris, 1694, deutsch von Arnold Schering

Largo assai e piano.

Georg Friedrich Händel aus der Oper „Sosarme“, 1732
(1685-1759)

Bearbeitung von Georg Schumann

p dolce

Richt em - por — den Blick

p dolce

fren-dig und un-ver-zagt, schau zum Him-mel,

p

Tröstung gewährt er dir, ge-währt er dir.

p

Nicht

f

Nicht ver-lässt — der Herr, — wer fromm und

f

wer

Trau auf
 rein vor ihm sich beugt. Ver-trau-e Gott, sei-ner
 Trau auf

p dimin. *pp dolce* *mf*
 Huld har-re und trauf auf Gott!— Lass
p dimin. *pp dolce* *mf*

espressivo *mf cresc.*
 Trä-nen sein, lass Kla-gen, Hoff-nung er-füll die
 Trä-nen— sein; ja Hoff-nung füll die
espressivo *mf cresc.*

Hoff-nung Freu-dig
 Brust, Hoff-nung er-füll die Brust!
 7

p dolce

richt em-por den Blick freu-dig und un-ver -

p dolce

ragt, schau zum Him-mel! Trö-stung ge-währt er

p

p dir, ge-währt er dir. *f* Nicht ver-lässt der

f

Herr, wer fromm und rein vor ihm sich beugt. Ver-trau - e

wer Trau auf

Gott, sei - ner Huld har-re und trau auf Gott.

p dimin. *pp dolce*

p dimin. *pp dolce*

★★

93. Gebet

Nach Joh. Daniel Sander, 1790 (1759-1825)

Andante.

Christoph Willibald Gluck, 1779 (1714-87)

Aus der Oper: Iphigénie in Tauris

Bearbeitung von Carl Reinecke

mf
Leih aus dei - nes Him - mels Hö - hen

mf
p
uns, o Gott, ein gnä - dig Ohr!
p
uns, Gott, ein gnä - dig

dolce
Bis zu dei - nem Thron em - - por

dolce
p
steig un-ser brün - stig Fle - - hen!
p

Du al - lein aus ew - - ger Gna - de,

p
kennst und gibst, was uns ge - bricht,
p

und auf un - sers Le - bens Pfa - de

f
bist du Trost und Heil und Licht. Dir ist
f *p*

ganz die Zu - kunft hel - le gleich der Zeit, die

längst ver - rann. Sieh, an dei - nes Tem - pels

f

Schwel-le steht das Volk und be - - tet an.

f

mf

Leih aus dei - nes Him - mels Hö - hen

mf

p

uns, o Gott, ein gnä - dig Ohr!

p

uns, Gott, ein gnä - dig

dolce

Bis zu dei - - nem Thron em - - por

dolce

p

steig un - ser brün - - stig Fle - - hen!

p

94. Weihelied

Ursprünglicher Text (O Isis) von Emanuel Schikaneder, 1791 (1751-1812)

Umdichtung (O Schutzgeist) von Denzel

Adagio.

Wolfgang Amadeus Mozart, aus der „Zauberflöte“, 1791
(1756-91)

Ursprünglich mit Orchesterbegleitung

p *sf* *p*

O I - sis und O - si - ris, wel - che Wonnen! Die
O Schutz-geist al - les Schö - nen, steig her - nie - der in

p *sf* *p*

f *p*

düst - re Nacht ver - scheucht der Glanz der Son - nen, bald
sanf - tem Wehn, zu wei - hen un - sre Lie - der, dass

f

p *f*

fühlt der ed - le Jüng - ling neu - es Le - ben; bald ist er un - sern
sie sich freudig auf zum Himmel schwin - gen, in heilger Kraft von

f

Dien - ste ganz ge - ge - ben! Sein Geist ist kühn, sein Herz ist
Herz zu Her - zen drin - gen! Von dei - nem Hauch die Brust um -

f

rein, sein Geist ist kühn, sein Herz ist rein,
bebt, von dei - nem Hauch die Brust um - bebt,

p sein Geist ist kühn, sein Herz ist rein,
von dei - nem Hauch die Brust um - bebt,

p bald, bald, bald wird er uns - rer wür - dig sein,
hoch, hoch, hoch ü - ber Welt und Zeit sich hebt,

p bald, bald, bald wird er uns - rer wür - dig
hoch, hoch, hoch ü - ber Welt und Zeit sich

sein, uns - rer wür - dig sein, uns - rer wür - dig sein.
hebt, ü - ber Welt und Zeit, ü - ber Welt und Zeit.

95. Gebet

Dichter unbekannt

Ziemlich langsam

Wolfgang Amadeus Mozart, 1789 (1756-91)

Aus der Oper: Così fan tutte

Bearbeitung von Carl Reinecke

dolce

Auf der An - dacht heil - gem Flü - gel

dolce

Flü - gel

steig em - por

steig em - por das kind - lich Fle - hen; hin zu des

steig em - por

schwin - ge

mf

Va - ters strah - len - dem Thro - ne schwin - ge auf, schwing

Va - - ters

Va - ters

mf

f

auf dich, o schwin - ge dich auf, mein from - mes Ge -

bet! *p* Gnä-dig-lich er - hört er, *cresc.* gnä - dig-lich er -

p Gnä-dig - lich er - - hört er, gnä-dig-lich er -

hö-rét er, was ver-trau - end wir er - fle - hen, was die *dolce*

hört er, was ver-trauend wir er - fle - hen, *dolce*

Gib uns

Her - zen uns — be - we-get. Gib uns Kraft zu

be - we - get. Gib uns

jeg - li - chem Wer - ke, das wohl - ge - fäl - lig dir

ist, *p* das, o Herr, wohl-ge - fäl - lig dir ist!

ist, das dir wohl - ge - fäl - lig ist!

p das dir, o Herr, wohl-ge - fäl - - lig ist!

p

Lasst, was ir - disch ist, ent - flie - hen!
Licht und Recht und Tu - gend schaf - fen
Wahr - heit su - chen, Tu - gend ü - ben,

p

Uns - rer Freund - schaft Har - mo - nie - en
durch der Wahr - heit heil - ge Waf - fen
Gott und Men - schen herz - lich lie - ben,

mf *cresc.* *f*

dau - ern e - wig fest — und schön,
sei uns gött - li - cher — Be - ruf,
das sei un - ser Lo - sungs - wort,

mf *cresc.* *f*

f

dau - ern e - wig fest — und schön.
sei — uns gött - li - cher — Be - ruf.
das — sei un - ser Lo - sungs - wort.

f

97. Opferlied

Friedr. von Matthisson, 1788 (1761-1931)

Langsam und feierlich

Ludw. van Beethoven, 1795 (1770-1827)

Bearbeitung von Carl Reinecke

1. Die Flam-me lo-der, mil-der Schein durch-
 2. Sei stets der Frei-heit Wehr und Schild! Dein

durch-glänzt -
 Dein Le -

durch-
 Dein

glänzt den dü-steren Ei-chen-hain, und Weih-rauch-düf-te
 Le-bens-geist durch-at-me mild Luft, Er-de, Feur und

— den
 - - bens -

glänzt den
 Le-bens -

wal-len, und Weih-rauch-düf-te wal- - len.
 Flu-ten, Luft, Er-de, Feur und Flu- - ten.

O
 Gib

O
 Gib

neig —
mir —

mf 0 neig ein gnä - dig, ein — gnä - dig Ohr zu
Gib mir als Jüng - ling, als — Jüng - ling und als

nei - - ge
mir als

mf 0 nei - ge gnä - dig dein Ohr zu
Gib mir als Jüng - ling, gib mir als

mir — und lass des Jüng - lings Op - fer dir, o
Greis am vä - ter - li - chen Herd, o Zeus, das

Höch - ster, wohl - - ge - fal - - len, o
Schö - ne zu — dem Gu - - ten, das
lass dir, o Höch - ster, — lass dir, o
o Zeus, das Schö - ne — zu dem

p lass dir, o Höch - ster, *f* das
o Zeus, das Schö - ne das

Höch - ster, wohl - - ge - fal - - len!
Schö - ne zu — dem Gu - - ten!
Höch - ster das Op - fer wohl - ge - fal - - len!
Gu - ten, das Schö - ne zu dem Gu - - ten!

Op - fer dir wohl - ge - fal - - len!
Schö - ne zu — dem Gu - - ten!

98. Neujahrslied

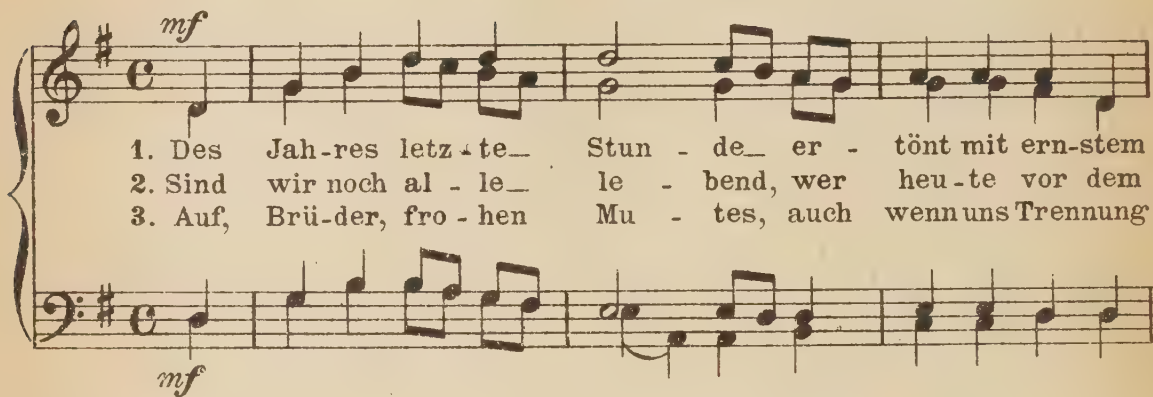
Johann Heinrich Voss, 1784 (1751-1826)

Langsam und feierlich

Johann Abr. Peter Schulz, 1784 (1747-1800)

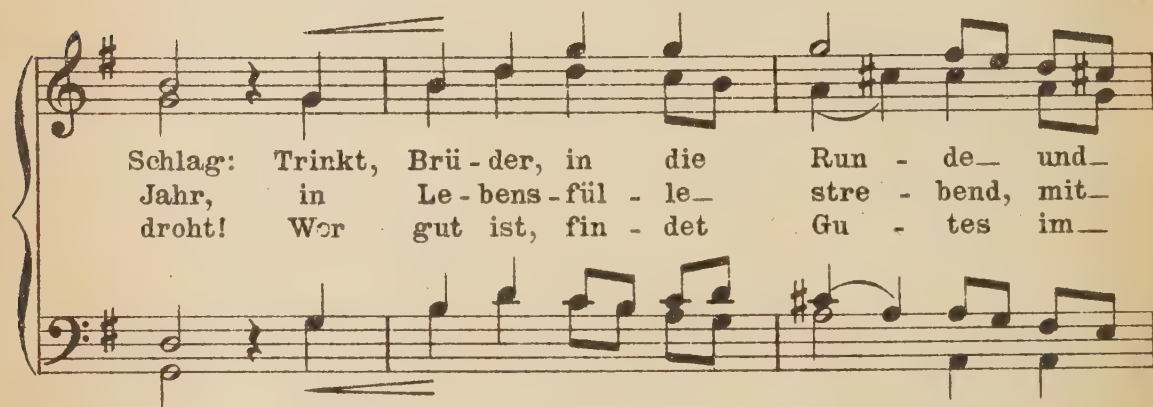
Bearbeitung von Wilhelm Berger

mf

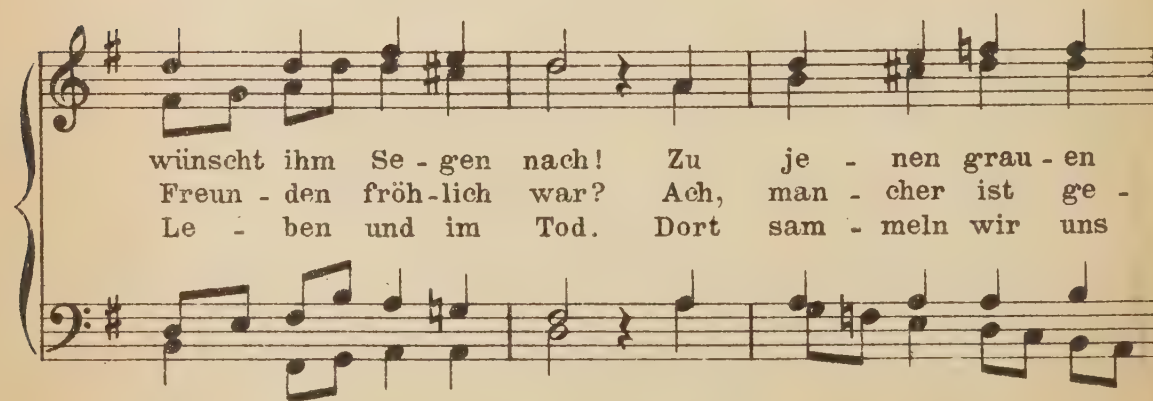


1. Des Jah-res letz-te Stun - de er - tönt mit ern-stem
 2. Sind wir noch al - le le - bend, wer heu-te vor dem
 3. Auf, Brü-der, fro - hen Mu - tes, auch wenn uns Trennung

mf



Schlag: Trinkt, Brü-der, in die Run - de und
 Jahr, in Le-bens-fül - le stre - bend, mit
 droht! Wer gut ist, fin - det Gu - tes im



wünscht ihm Se - gen nach! Zu je - nen grau - en
 Freun - den fröh-lich war? Ach, man - cher ist ge -
 Le - ben und im Tod. Dort sam - meln wir uns

Jah - ren ent - flieht es, wel - che wa - ren; es
schie - den und liegt und schläft in Frie - den. Klingt
wie - der und sin - gen Won - ne - lie - der. Klingt

brach - te Freud und Kum - mer viel, und führt uns nä - her
an und wün - schet Ruh hin - ab in uns - rer Freun - de
an und: Gut sein im - mer - dar sei un - ser Wunsch zum

an das Ziel. Ja, Freud und Kum - mer bracht es
stil - les Grab! Klingt an und wün - schet Ruh hin -
neu - en Jahr! Gut sein, ja gut sein im - mer -

viel, und führt uns nä - her an das Ziel.
ab in uns - rer Freun - de stil - les Grab!
dar zum lie - ben fro - hen neu - en Jahr!

99. Trost für mancherlei Tränen

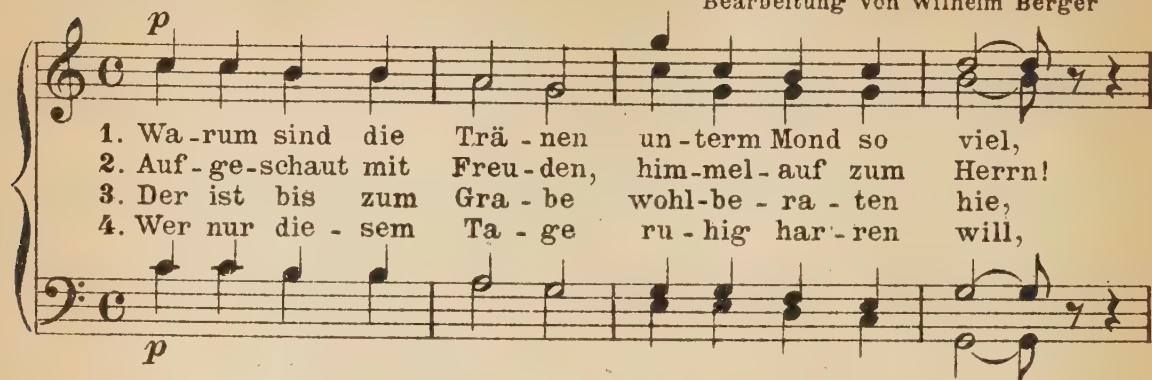
Christian Adolph Overbeck, 1780 (1755-1821)

Gemächlich

Johann Abr. Peter Schulz, 1780 (1747-1800)

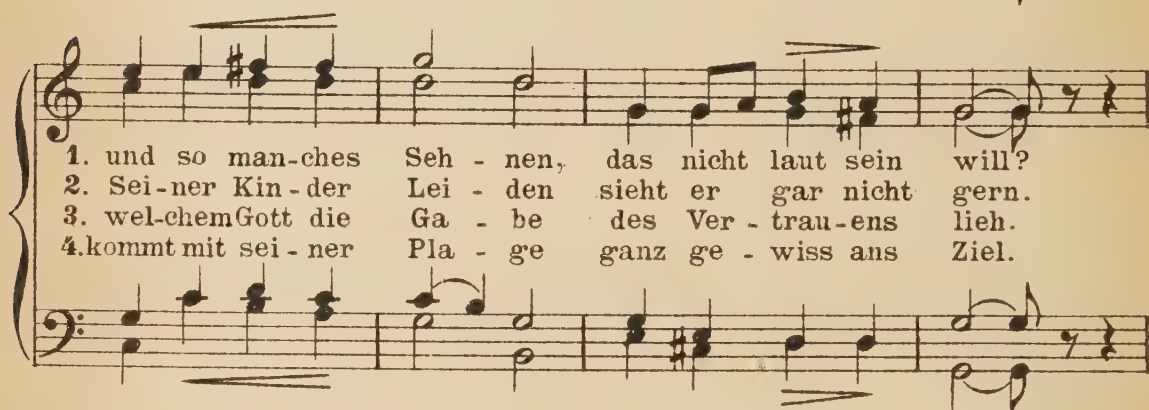
Bearbeitung von Wilhelm Berger

p

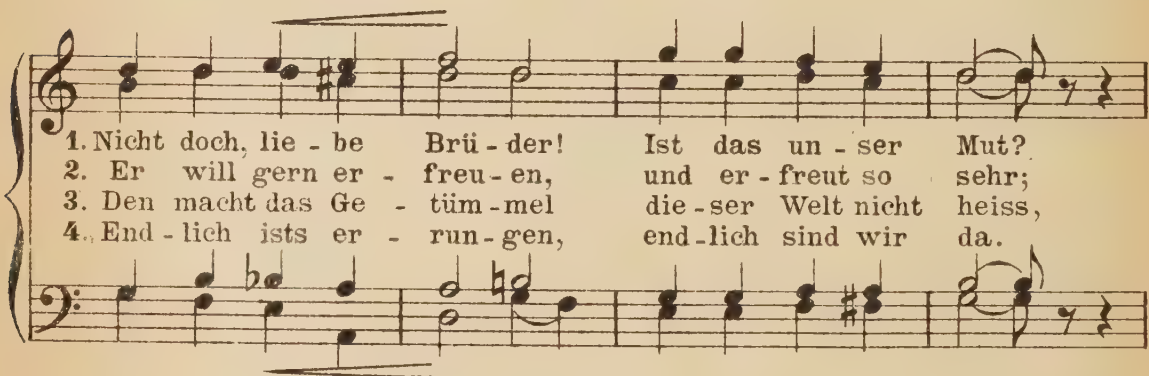


1. Wa - rum sind die Trä - nen un - term Mond so viel,
 2. Auf - ge - schaut mit Freu - den, him - mel - auf zum Herrn!
 3. Der ist bis zum Gra - be wohl - be - ra - ten hie,
 4. Wer nur die - sem Ta - ge ru - hig har - ren will,

p

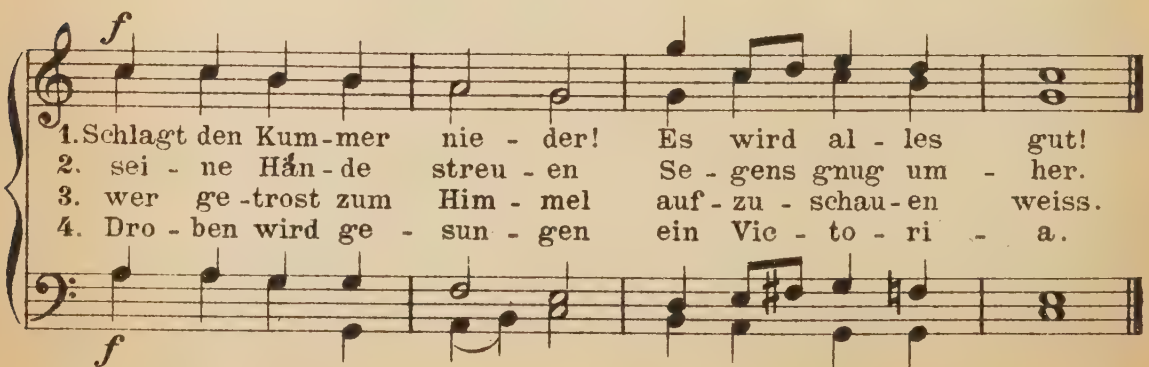


1. und so man - ches Seh - nen, das nicht laut sein will?
 2. Sei - ner Kin - der Lei - den sieht er gar nicht gern.
 3. wel - chem Gott die Ga - be des Ver - trau - ens lieh.
 4. kommt mit sei - ner Pla - ge ganz ge - wiss ans Ziel.



1. Nicht doch, lie - be Brü - der! Ist das un - ser Mut?
 2. Er will gern er - freu - en, und er - freut so sehr;
 3. Den macht das Ge - tū - mel die - ser Welt nicht heiss,
 4. End - lich ists er - run - gen, end - lich sind wir da.

f



1. Schlagt den Kum - mer nie - der! Es wird al - les gut!
 2. sei - ne Hän - de streu - en Se - gens gnug um - her.
 3. wer ge - trost zum Him - mel auf - zu - schau - en weiss.
 4. Dro - ben wird ge - sun - gen ein Vic - to - ri - a.

f

100. Die Ruhe im Grabe

Christian Erhard Langhansen, 1791 (1750-1816)

Langsam

Georg Carl Claudius, 1780 (1757-1817)

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

mp

1. Im Gra - be ist Ruh. Drum wan - ken dem
 2. Hier schlum - mert das Herz, be - freit von be -
 3. Was wei - nest denn du? Ich tra - ge nun

mp

mf

trö - sten - den Zie - - le der Lei - den - den
 täu - ben - den Sor - - gen; es weckt uns kein
 mu - tig mein Lei - - den und ru - fe mit

mf

der Lei - - den - den
 es weckt uns kein
 und ru - - fe mit

p

vie - - le so sehn - suchts - voll zu, der
 Mor - gen zu grö - sse - rem Schmerz, es
 Freu - den: Im Gra - be ist Ruh! und

p

f

poco ritard.

p

Lei - den - den vie - le so sehn - suchts - voll zu.
 weckt uns kein Mor - gen zu grö - sse - rem Schmerz.
 ru - fe mit Freu - den: Im Gra - be ist Ruh!

f

poco ritard.

p

101. Lied der Parzen

Goethe, 1779 (1749-1832)

Aus Iphigenie auf Tauris

Etwas langsam und feierlich

Johann Friedrich Reichardt, vor 1809 (1752-1814)

Bearbeitung von Wilhelm Berger

mf

Es fürch-te die Göt-ter das Men-schen-ge-schlecht! Sie

mf

hal-ten die Herr-schaft in e-wi-gen Hän-den, und

f

kön-nen sie brau-chen, wies ih-nen ge-fällt. Der

cresc.

fürch-te sie dop-pelt, den je sie er-he-ben! Auf

cresc.

Klip - pen und Wol - ken sind Stüh - le be - rei - tet um

gol - de - ne Ti - sche. Er - - he - bet ein Zwist sich, so

stür - zen die Gä - ste, ge - schmäht und ge - schän - det, in

nächt - li - che Tie - fen, und har - ren ver - ge - bens, im

Fin - stern ge - bun - den, ge - rech - ten Ge - rich - tes. Sie

a - ber, sie blei - ben in e - wi - gen Fe - sten an

gol - de - nen Ti - schen, sie schrei - ten von Ber - ge zu

sie schrei - ten zu

Ber - gen hin - ü - ber. Aus Schlün - den der Tie - fe dampft

dim.

ih - nen der A - tem er - stick - ter Ti - ta - nen, gleich

Op - fer - ge - rü - chen ein leich - tes Ge - wöl - ke. Es

wen - den die Herr - scher ihr seg - nen - des Au - ge von

gan - zen Ge - schlechtern und mei - den, im En - kel die eh - mals ge -

Abnehmend in Stärke und Bewegung.

lieb - ten, still re - den - den Zü - ge des Ahn - herrn zu sehn.

102. Eintracht und Liebe

(Integer vitae)

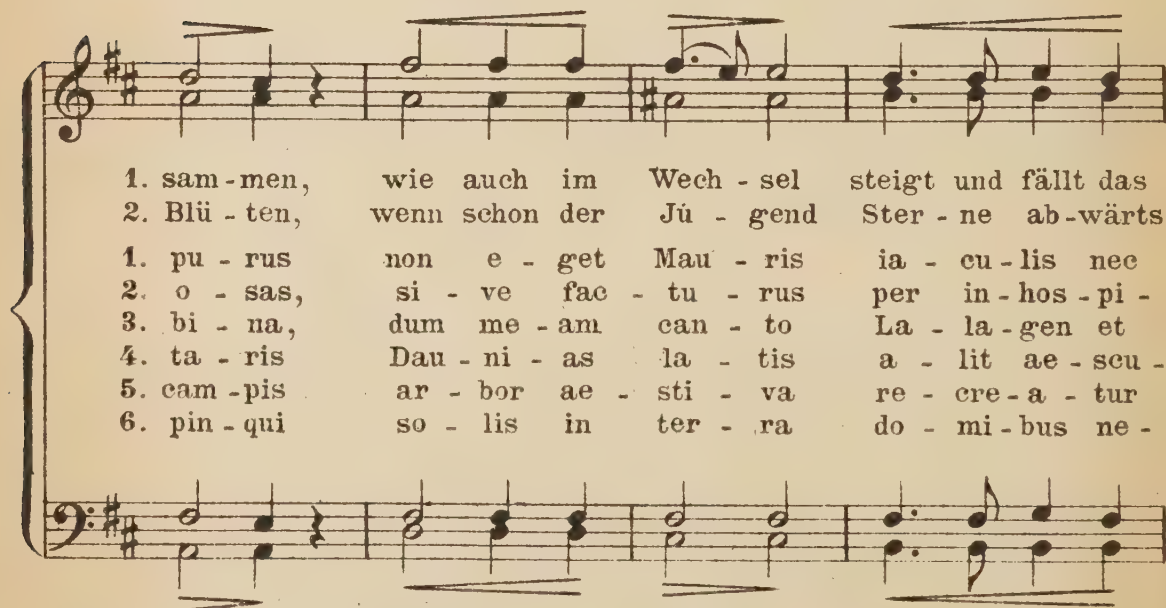
Ode von Quintus Horatius Flaccus (65-8 vor Chr.)
Deutscher Text untergelegt von Christian Schulz (1778-1827)

Getragen

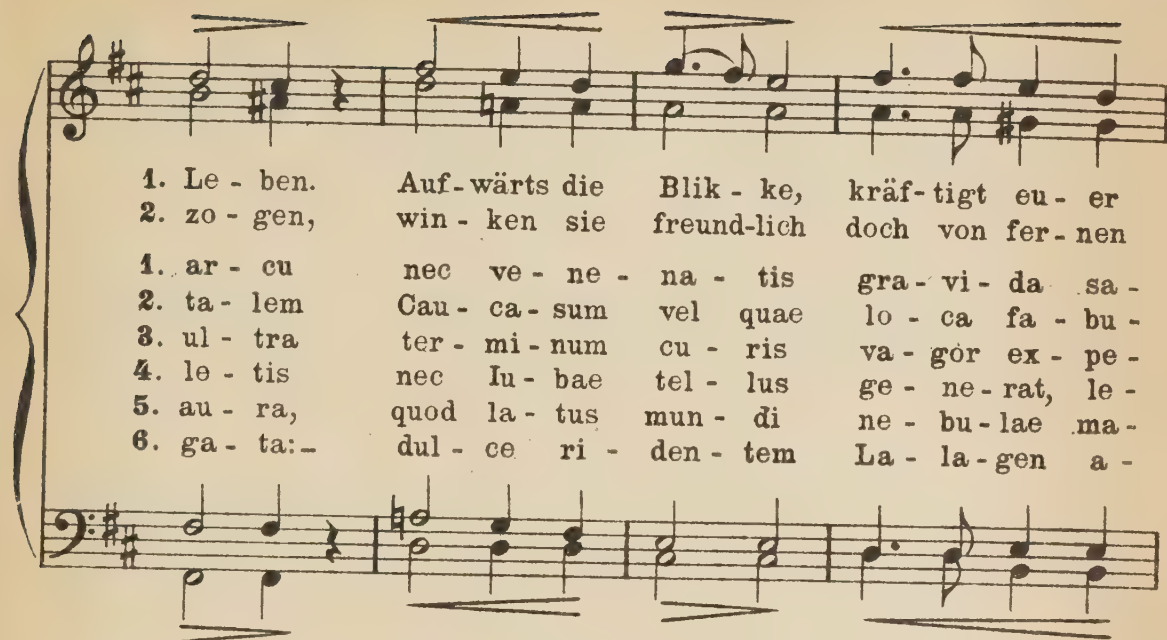
Fried. Ferd. Flemming, vor 1811 (1778-1813)



1. Ein - tracht und	Lie - be	hal - ten uns zu -
2. Rast - los und	fröh - lich	trei - ben un - sre
1. In - te - ger	vi - tae	sce - le - ris - que
2. Si - ve per	Syr - tes	i - ter ae - stu -
3. Nam - que me	sil - va	lu - pus in Sa -
4. Qua - le por - ten - tum	ne - que mi - li -	
5. Po - ne me,	pi - gris	u - bi nul - la
6. Po - ne sub	cur - ru	ni - mi - um pro -

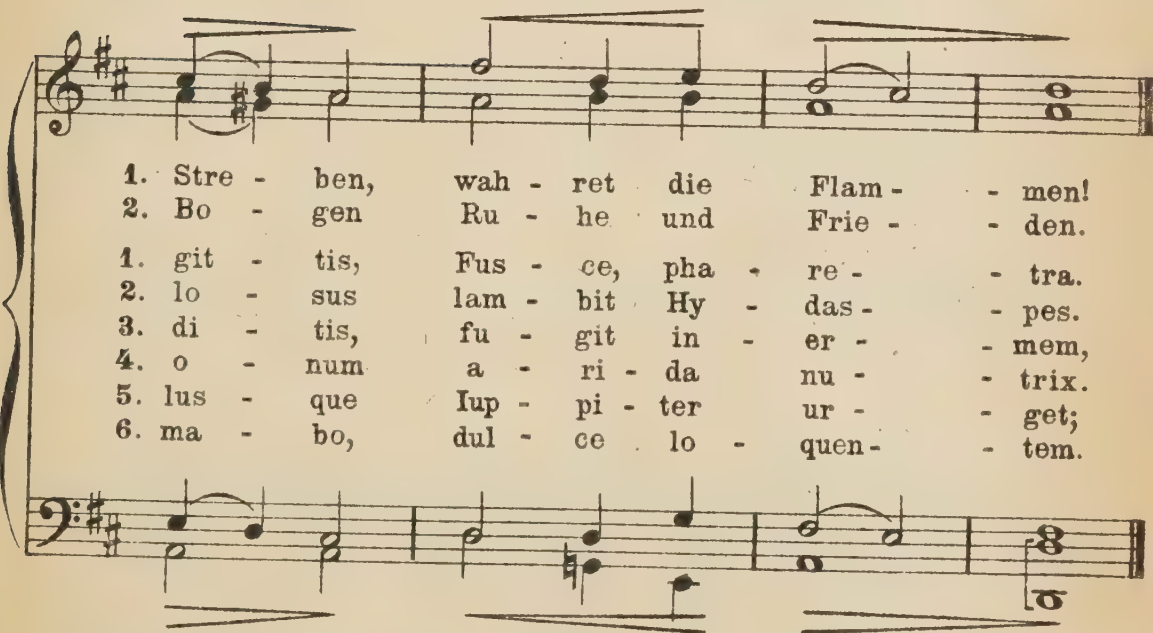


1. sam - men,	wie auch im	Wech - sel	steigt und fällt das
2. Blü - ten,	wenn schon der	Jü - gend	Ster - ne ab - wärts
1. pu - rus	non e - get	Mau - ris	ia - cu - lis nec
2. o - sas,	si - ve fac - tu - rus		per in - hos - pi -
3. bi - na,	dum me - am	can - to	La - la - gen et
4. ta - ris	Dau - ni - as	la - tis	a - lit ae - scu -
5. cam - pis	ar - bor ae - sti - va		re - cre - a - tur
6. pin - qui	so - lis in	ter - ra	do - mi - bus ne -



1. Le - ben. Auf - wärts die Blik - ke, kräf - tigt eu - er
 2. zo - gen, win - ken sie freund - lich doch von fer - nen

1. ar - cu nec ve - ne - na - tis gra - vi - da sa -
 2. ta - lem Cau - ca - sum vel quae lo - ca fa - bu -
 3. ul - tra ter - mi - num cu - ris va - gōr ex - pe -
 4. le - tis nec lu - bae tel - lus ge - ne - rat, le -
 5. au - ra, quod la - tus mun - di ne - bu - lae ma -
 6. ga - ta: - dul - ce ri - den - tem La - la - gen a -



1. Stre - ben, wah - ret die Flam - - men!
 2. Bo - gen Ru - he und Frie - - den.

1. git - tis, Fus - ce, pha - re - - tra.
 2. lo - sus lam - bit Hy - das - - pes.
 3. di - tis, fu - git in - er - - mem,
 4. o - num a - ri - da nu - - trix.
 5. lus - que Iup - pi - ter ur - - get;
 6. ma - bo, dul - ce lo - quen - - tem.

103. Ruhe, schönstes Glück der Erde

Dichter unbekannt

Andantino

Franz Schubert, 1819 (1797-1828)

p *pp*

Ru - he, schön - stes Glück der Er - - de,

p *pp*

p *pp* **A** *pp dim.*

Ru - he, sen - ke seg - nend dich her - ab, — dass es

p *pp* *pp dim.*

stil - le in uns wer - de, wie in Blu - men ruht ein

p *pp*

dim.

Grab, dass es stil - le in uns wer - de, wie in

dim.

B

pp *pp*

Blu - men ruht ein Grab! Ru - he, Ru - he,

fp *fp*

schön - stes Glück der Er - de, Ru - he, sen - ke

pp *pp*

seg - nend dich her - ab, sen - ke seg - nend dich —

C ff *p*

her - ab! Lass des Her - zens Stür - me schwei - gen,

f *p* *pp*

eit - le Träu - me wie - ge ein, — wie - ge ein!

f *p* *pp*

wie - ge ein!

D *p* *cresc.*

Wie sie wach-sen, wie sie stei-gen, wächst und steigt der

ff

See - le Pein, — wächst und steigt der See - le Pein.

E *ff* *p* *f*

Lass des Her-zens Stür-me schwei-gen, eit - le Träu-me

pp *p*

wie - ge ein, — wie - ge ein! Wie sie

pp *p*

wie - - ge ein! Wie sie wach - sen,

cresc. *f*

wach - sen, wie sie stei - gen, wächst und steigt der See-le Pein.

cresc. *f*

wie sie stei - gen, wächst und steigt _____ der See-le Pein.

F

Ten. I *p*

Dei - nen Frie - den gib _____ der

Ten. II *pp>*

Ru - he, dei - nen Frie - den gib _____ der

pp>

Er - de, dei - - nen Bal - sam geuss _____ her -

Er - de, dei - nen Bal - sam geuss _____ her -

G

ab, — dass — ge - heilt die See - - le

ab, dass ge - heilt die See - le wer - de,

wer - de, dass — ge - heilt die See - - le

dass — ge - heilt, ge - heilt die See - le

See - - le

H *f*

wer - de, sich er - he-bend aus dem Grab, sich er -

ff **I** *pp*

he - bend aus dem Grab! Dei - - nen Frie - den,

ff *pp*

Ru - he, gib der Er - de, gib, dass die See - le ge -

ff

hei - - let wer - de, sich er - he - bend aus dem

hei - let

hei - - let *ff*

Grab, sich er - he - bend aus dem Grab!—

★★

104. Trauergesang

August Hermann Niemeyer, 1778 (1754-1828)

Andante sostenuto

Franz Schubert, 1820 (1797-1828)

Aus der Osterkantate „Lazarus“

Bearbeitung von Carl Reinecke

p

Sanft und still schläft un - ser Freund; nach des Ta - ges

p

p

Schwü - le birgt ihn bald das Grab ins Küh - le. Weint, ihr

birgt ihn das weint

p

cresc. *f* *p*

Schwestern, weint, ihr Brü - der, weint, ihr Schwe - stern, weint, ihr

weint

cresc. *f* *p*

Brü-der, weint! Der hei-sse Mit-tag ist vor-ü-ber, der

küh-le Schat-ten war-tet dein; das La-ger sü-sse

die sü-sse

Ruh, du Lie-ber, nimmt dich, Lie-ber, in seinen
nimmt dich, Lie-ber, in sei-nen

nimmt dich ein —

Frie-den, nimmt dich, Lie-ber, in sei-nen Frie-den ein.

105. Schäfers Sonntagslied

Ludwig Uhland, 1805 (1787-1862)

Maestoso e con fuoco

Conradin Kreutzer, 1821 (1780-1849)

TUTTI
 Das ist der Tag des Herrn, das ist der Tag des Herrn.

SOLO *p*
 Ich bin al-lein auf wei-ter Flur; noch

SOLO *p*
 Ich bin al-lein auf wei-ter Flur;

pp
 ei-ne Mor-gen-glocke nur, noch ei-ne, ei-ne Mor-gen-glocke

pp
 nun Stil-le nah und fern.

pp
 nur, nun Stil-le nah, nun Stil-le nah und

pp
 nun Stil-le nah und fern, nah und

TUTTI *ff*
 fern. An-be-tend knie ich hier. O sü-s-ses Graun, ge-

SOLO *p*
 SOLO

pp *cresc.*

hei - mes Wehn, als knie-ten vie - le un - ge - sehn und

pp *cresc.*

p sü - sses Graun, ge -

be - te - ten mit mir. O sü - sses Graun,

p O sü - sses, sü - sses Graun, ge - hei - mes, ge -

calando *mf* *cresc.*

ge - hei - mes Wehn! Lebhafter

Der Him - mel nah und fern, er ist so

calando *mf* *cresc.*

hei - - mes Wehn!

f *Adagio* *ff*

klar und fei - er - lich, so ganz, als wollt er öff - nen sich.

f *ff*

Tempo I *ff* **TUTTI** *fz*

Das ist der Tag des Herrn, das ist der Tag des Herrn.

ff **TUTTI** *fz*



106. Die Nähterin

Volkslied oder Dichtung von W. von Zuccalmaglio

Un poco lento e sostenuto.

Volksweise vom Niederrhein,
(Melodie Zuccalmaglios?)
bearbeitet von Friedrich Gernsheim

1. Die El - le, und die bei der
2. Und das Tuch, und das bei der
3. Die Na - del, und die bei der

1. Die El - le, und
2. Und das Tuch, und
3. Die Na - del, und

1. Die El - le,
2. Und das Tuch, und
3. Die Na - del,

1. Die
2. Und das
3. Die

Näh - te - rin ist, be - - deu - tet die
Näh - te - rin ist, be - - deu - tet das
Näh - te - rin ist, be - - deu - tet die

die bei der Näh - te - rin ist, die
das bei der Näh - te - rin ist, das
die bei der Näh - te - rin ist, die
und die bei der Näh - te - rin ist,
das bei der Näh - te - rin ist,
und die bei der Näh - te - rin ist,

El - le, die Ell,
Tuch, das Tuch,
Na - - - del,

Säu - le Herr Je - su Christ. 0
 Schweiss - tuch Herr Je - su Christ. 0
 Lan - ze Herr Je - su Christ. 0
 be - deu - tet die Säu - le Herr Je - su Christ. 0
 be - deu - tet das Schweiss - tuch Herr Je - su Christ. 0
 be - deu - tet die Lan - ze Herr Je - su Christ. 0

mf Herr Je - su Christ.
 Herr Je - su Christ.
 Herr Je - su Christ.

wenn du bei Gott willst sein, o
 wenn du _____ bei Gott willst sein, o
 1-3. ed - le See - le mein, wenn du bei Gott willst sein
 wenn du _____ bei Gott willst sein, be -

Mensch, be - tracht das bitt - re Lei - den!
 Mensch, _____ be - tracht _____ das bitt - re Lei - den!
 sein, o Mensch, be - tracht das bitt - re Lei - den!
 tracht, _____ o Mensch, das bitt - re Lei - den!

107. Es ist bestimmt in Gottes Rat

Ernst Freiherr von Feuchtersleben, vor 1826 (1806-49)

Poco sostenuto

Felix Mendelssohn-Bartholdy Op.47, 1839 (1809-47)

Bearbeitung von Robert Radecke

mf

1. Es ist be - stimmt in Got - tes Rat, dass
 2. So dir ge - schenkt ein Knösp - lein was, so
 3. Und hat dir Gott ein Lieb be - schert, und

mf

p *pp*

man vom Lieb - sten, was man hat, muss schei - den, muss
 tu es in ein Was - ser - glas; doch wis - se, doch
 hältst du sie recht in - nig wert, die Dei - ne, die

p *pp*

mf

schei - den. Wie - wohl doch nichts im Lauf der Welt dem
 wis - se: Blüht mor - gen dir ein Rös - lein auf, es
 Dei - ne, es wird wohl we - nig Zeit nur sein, so

mf

p

Her - zen, ach! so sau - er fällt, als
 welkt wohl schon die Nacht dar - auf, das
 lässt sie dich so gar al - lein, dann

p

pp

Schei - den, als Schei - den, ja Schei - den!
 wis - se, das wis - se, das wis - se!
 wei - ne, dann wei - ne, dann wei - ne!

pp

f

4. Nun musst du mich auch recht ver-stehn, nun

f

cresc.

musst du mich auch recht ver-stehn: wenn Men-schen aus ein-

cresc.

sehr breit

an-der-gehn, so sa-gen sie: Auf Wie-der-sehn! auf

f *p*

pp

Wie-der-sehn! auf Wie-der-sehn! auf Wie-der-sehn!

rit. *rit.*

pp

108. Lebensregel

H. Weiser

Etwas bewegt

Johannes Dürner, Op. 22 No 4 (1810-59)

1. Willst du in des Le - bens Stür - men fest und
 2. Willst du dei - - nes Da - seins Won - nen in dem
 3. Willst du in den bäng - sten Stun - den nie - mals

1. Willst du in des Le - bens Stür - men fest und
 2. Willst du dei - nes Da - seins Won - nen in dem
 3. Willst du in den bäng - sten Stun - den nie - mals

un - er - schüt - tert ste - hen, ob sich Wet - ter - wol - ken
 voll - sten Mass ge - nie - ssen, dass des Le - bens schö - ne
 oh - ne Trost ver - wei - len, dei - ner Schickung her - be

ob sich
 dass des
 dei - ner
 ob sich
 dass des
 dei - ner
 ob sich Wet - ter - wol - ken
 dass des Le - bens schö - ne
 dei - ner Schik - kung her - be

tür - men, ru - hig dei - ne Pfa - de ge - hen?
 Son - nen hol - de Blu - men dir er - spriessen?
 Wun - den mit er - prob - tem Bal - sam hei - len?
 Wol - ken tür - men, ru - hig dei - ne Pfa - de ge - hen?
 Le - bens Son - nen hol - de Blu - men dir er - spriessen?
 Schickung Wun - den mit er - prob - tem Bal - sam hei - len?

tür - men, ru - hig dei - ne Pfa - de ge - hen?
 Son - nen hol - de Blu - men dir er - spriessen?
 Wun - den mit er - prob - tem Bal - sam hei - len?

Ein wenig langsamer

p

So glau - - be, so glau - - - be! Glaub an
 So lie - - - be, so lie - - - be! Lie - be
 So hof - - - fe, so hof - - - fe! Hoff auf

p

So glau - be, glau - - - be!
 So lie - be, lie - - - be!
 So hof - fe, hof - - - fe!

p *cresc.*

Got - tes Welt - re - gie - rung, an die Weis - heit sei - ner
 ei - ne rei - ne See - le, die sich e - wig dir ver -
 künft - ge, bess - re Ta - ge, auf ein Jen - seits, frei von

p *cresc.*

f *dim.* *p*

Füh - rung! Ja, glau - - - be, glau - - - be!
 mäh - le! Ja, lie - - - be, lie - - - be!
 Kla - ge! Ja, hof - - - fe, hof - - - fe!

Ja, so glau - be, glau - - - be!
dim.

Ja, glau - be, glau - - - be!
 Ja, lie - be, lie - - - be!
 Ja, hof - fe, hof - - - fe!

p

109. Abendgebet

C. Gärtner, vor 1862 (1821 - 75)

Andante

Julius Otto, vor 1862 (1804 - 77)

dolce, poco cresc.

★) 1. Die A - bend - glock - ken läu - ten
2. Er, der die dun - keln Wäl - der

dolce, poco cresc.

sie
die

p in der Fern. *f* Sei wach, mein Herz! Sie
hat ge - sät, er, der in Wal - - - des -

p läu - ten in der Fern. *f* Sei wach, mein Herz! Sie
Wäl - der hat ge - sät, er, der in Wal - des -

decresc.

grü - ssen, sie grü - ssen Gott den Herrn. Er
wip - feln, in Wip - feln rau - schend geht, wohl

decresc.

p *f*

★) Strophe I als Soloquartett, Strophe II im Chor zu singen.

hat den Wald zum Tempel sich ge - macht; — im
hört er gern und väterlich ge - sinnt — im

f

decresc.

p dolce

grü - nen, grü - nen Wald sei ihm mein Dank ge -
Wald, im Wald den A - bend - gruss von sei - nem

decresc.

p dolce

pp con anima

ten.

bracht: A - ve Ma - ri - a, a - ve Ma -
Kind: A - ve Ma - ri - a, a - ve Ma -

pp con anima

ten.

ten.

cresc.

f

p

pp

ri - a, a - ve, a - ve Ma - ri - - a!
ri - a, a - ve, a - ve Ma - ri - - a!

ten.

cresc.

f

p

pp

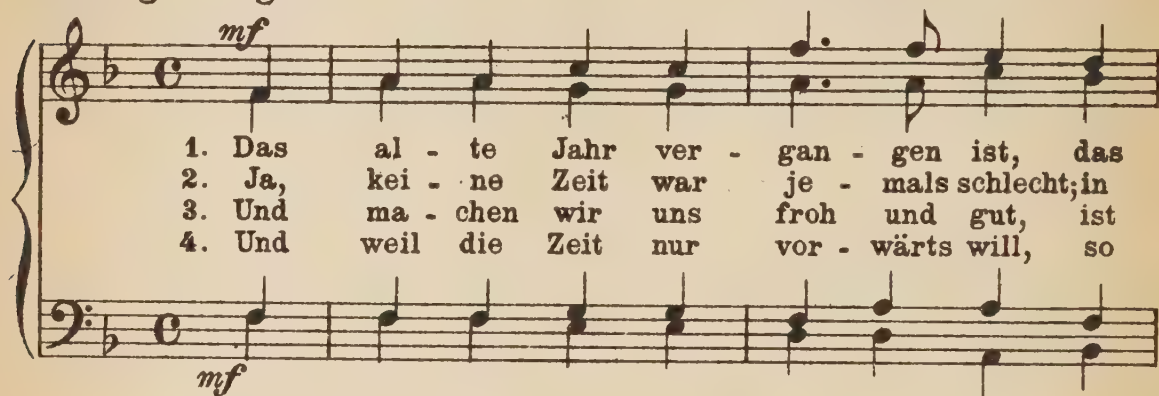
110. Neujahrslied

Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 28. Dec. 1841 (1798 - 1874)

Mässig bewegt

Ludwig Erk, 1845 (1807 - 88)

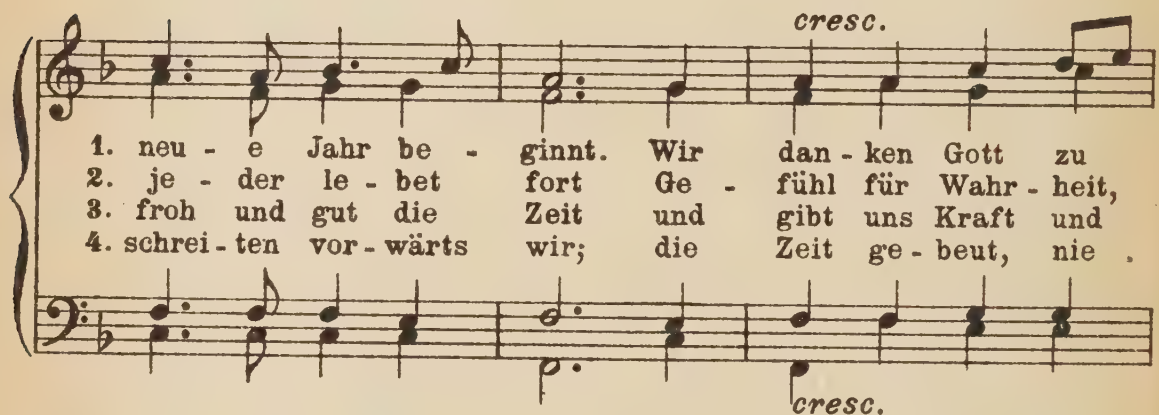
mf



1. Das al - te Jahr ver - gan - gen ist, das
 2. Ja, kei - ne Zeit war je - mals schlecht; in
 3. Und ma - chen wir uns froh und gut, ist
 4. Und weil die Zeit nur vor - wärts will, so

mf

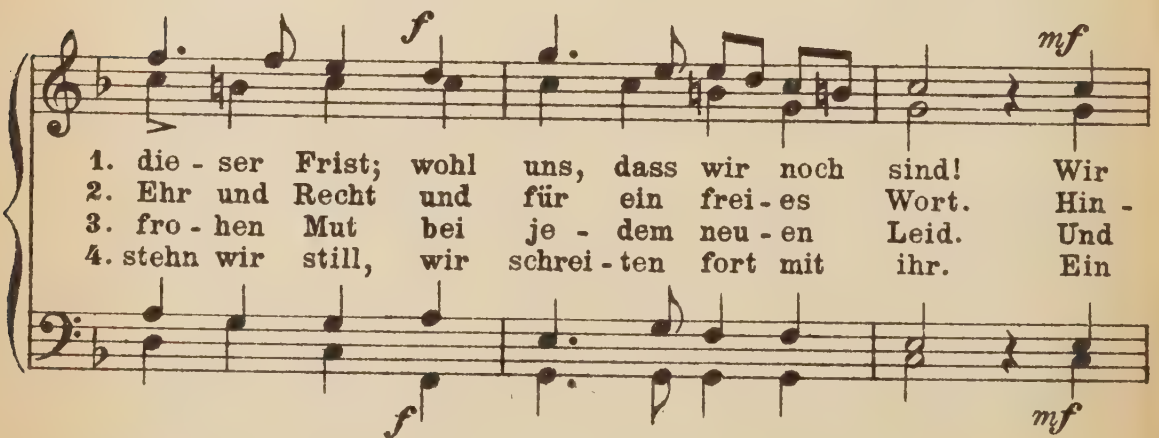
cresc.



1. neu - e Jahr be - ginnt. Wir dan - ken Gott zu
 2. je - der le - bet fort Ge - fühl für Wahr - heit,
 3. froh und gut die Zeit und gibt uns Kraft und
 4. schrei - ten vor - wärts wir; die Zeit ge - beut, nie .

cresc.

f



1. die - ser Frist; wohl uns, dass wir noch sind! Wir
 2. Ehr und Recht und für ein frei - es Wort. Hin -
 3. fro - hen Mut bei je - dem neu - en Leid. Und
 4. stehn wir still, wir schrei - ten fort mit ihr. Ein

mf

1. sehn aufs al - te Jahr zu - rück und
 2. weg mit al - lem Weh und Ach, hin -
 3. was ein - mal die Zeit ge - bracht, das
 4. neu - es Jahr, ein neu - es Glück! Wir

1. ha - ben neu - en Mut: — Ein neu - es Jahr, ein
 2. weg mit al - lem Leid! — Wir selbst sind Glück und
 3. nimmt sie wie - der hin. — Drum ha - ben wir bei
 4. zie - hen froh hin - ein; — :denn „Vor - wärts, vor - wärts,

1. neu - es Glück! Die Zeit ist im - mer gut.
 2. Un - ge - mach; wir sel - ber sind die Zeit.
 3. Tag und Nacht auch im - mer fro - hen Sinn.
 4. nie zu - rück!“ soll un - sre Lo - sung sein.:|

Ladislaus Pyrker (1772 - 1847)

Vinzenz Lachner, Op. 51 (1811 - 33)

f
Gross ist Je - ho - va, Je - ho - va, der Herr, denn
f

Him-mel und Er - de ver - kün - den sei - ne Macht. Du
p

hörst sie in brau - sen-dem Sturm, in des
p

Wald - stroms laut auf-rauschen-dem Ruf. Gross ist Je -
f
(*) *f*

★) Die untere Stimme darf durch die Trennung nur wenig geschwächt werden.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig. 9315.

ho - va, der Herr, gross Je - ho - va, Je - ho - va, der

Herr. Gross ist sei - ne Macht, sei - ne

Macht. *Mässig hervortretend* Du hörst sie in des Wal - des Ge - säu - sel;
 Du hörst sie in des grü - nenden Wal - des Ge - säu - sel; siehst -
 Du hörst sie in des Wal - des Ge - säu - sel;

siehst sie in wo - gender Saa - ten Gold, in lieb - li - cher Blu - men

im Glanz des ster - ne - be - sä - ten

glü - hendem Schmelz, im Glanz des ster-ne-be-sä-ten

Him - mels. Furcht - - - bar tönt sein
Furcht - bar tönt sein Don-ner-ge - roll,

Don - ner - ge - roll, furcht - - - bar das
furcht - - - bar sein Don - ner - ge - roll und

Don - ner - ge - roll und flammt, und flammt in des
und flammt in des Blit - - zes
flammt, und flammt in des Blit - - zes

ten. ten. più *f* 3 *fz* *p calmato*

Blit- - zes schnell hin-zuk-ken-dem Flug. Doch

3 3 3 3 3 *p più f* *fz* *p calmato*

schnell hin-zuckendem Flug,

kün-det das po-chende Herz dir furcht-ba-rer noch Je-ho-vas

cresc. *f* *p* blickst du
 Macht, des e - wi - gen Got - tes, des e - wi - gen Got - tes,
cresc. *f*

fle - - - hend em - por und hoffst auf Huld,
 blickst du fle - hend em - por und hoffst auf
 und hoffst auf

dim.

Huld, auf Huld und Er - bar - men, und hoffst auf Huld und Er - bar -

dim.

Er - barmen

Er - bar -

mf cresc.

men. Gross ist der Herr, gross sei - ne

mf cresc.

Gross ist der Herr, gross sei - ne Macht,

f

men. (Allmählig etwas belebter) Gross ist der

f

Macht, gross ist der Herr, gross sei - ne

f

Herr, gross sei - ne Macht, gross sei - ne

Früheres Tempo

f

Macht, gross sei - ne Macht. Gross ist Je - ho - va, Je -

Macht. *f*

poco a
denn Himmel und
f denn Him - mel und
ho - va, der Herr, Je - ho - va der Herr,
denn Himmel und
f denn

poco più animato
sei-ne
f
Er - de ver - kün-den sei - ne Macht, grossist der Herr,
poco più animato
Himmel und Er-de ver-
f sei-ne

Macht, denn Him - mel und *p calmato*
— grossist der Herr, — denn Himmel und
denn Him - mel und Er-de ver-künden sei-ne
Macht, denn Him - mel und *p calmato*

ritard.
f Macht. Grossist der Herr, *f* gross sei-ne Macht.
f Macht. Grossist der Herr, *ritard.* gross seine Macht, sei-ne Macht.

111^a Pilgerchor

Richard Wagner, 1845

Andante maestoso

Richard Wagner, 1845 (1813 - 83)

Aus der Oper „Tannhäuser“

p schau
Be-glückt darf nun dich, o Heimat, ich schau und grü-ssen
p
froh dei-ne lieb-lichen Au-en; nun lass ich ruhn den Wan-der-
Aun;
p
stab, weil Gott ge-treu ich ge-pil-gert hab. Durch Sühn und
p
Buss hab ich ver-söhnt den Her-ren, dem mein Her-ze
cresc. *mf* *dim.* *p*
fröhnt, der mei-ne Reu mit Se-gen krönt, den Her-ren,
cresc. *mf*

Dieser Chor ist in den Stimmen unter Nr. 810 aufgenommen.

dim. *p* *cresc.*

dem mein Lied er - tönt, den Her - ren, dem mein Lied er -

dim. *p* *cresc.*

mf *ff* *3* *ff*

tönt. — Der Gna-de Heil ist dem Büsser be-schieden, er geht einst

mf *ff* *3* *ff*

3 *ff* *ff* *ff*

ein in der Se - ligen Frieden, vor Höll und Tod ist ihm nicht bang drum

3 *ff* *ff* *ff*

3 *ff* *ff* *ff*

preis ich Gott mein Le - be-lang. Hal-le - lu - ja! Hal-

ff *ff*

dim. *p*

le - lu - ja in E-wig-keit! In E - - - wig-keit!

dim. *p*

112. Grablied

Peter Cornelius

Peter Cornelius, Op. 9 N° 4, 1869 (1824-74)

Gemessen, nicht schleppend

nach Franz Schuberts Lied „Der Tod und das Mädchen“

p

1. Pil - ger auf Er - den, so ra - ste am Zie - le, hier
2. Pil - ger auf Ster - nen, un - sterb - li - che See le, du

p

mf

la - be dich Frie - den nach lan - ger Fahrt! Was auch dein
schwebest zum Him - mel auf gold - nem Pfad, ba - dest im

mf

Herz - weh, was auch dein Leid war, hei - len - den Bal - sam
Glanz - meer gött - li - cher Klar - heit; nur was dem Staub war,

p *decresc.* *pp*

gab dir der Tod. Pil - ger, Pil - ger auf Er - den, vom Wandern er -
gabst du dem Staub. Pil - ger, Pil - ger auf Ster - nen, die Trä - ne der

p *decresc.* *pp*

p

mat - tet, nun ru - he im Schosse der Er - de aus!
Sehn - sucht ge - lei - te zur e - wi - gen Hei - mat dich!

p

★★

113. Sei still

Henriette von Schorn, geb. Frein von Stein, um 1843 (1807 - 69)

Franz Magnus Böhme (1827 - 98)

Bearbeitung von Engelbert Humperdinck

mf 3

Ach, was ist Le-ben doch so schwer, wenn, was du

mf 3

f *dim.* *f* *p*

lieb hast, ist nicht mehr! A-ber sei still, weil Gott es

f *dim.* *f* *p*

dim. *pp* EINZELNE 3

will, sei still, sei still! Ach, was ist Ster-ben doch so

dim. *pp* 3

Ach, was ist

3 *f* *dim.*

schwer, wenn, was du lieb hast, weint um-her!

3 *f* *dim.*

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung B. Schott's Söhne in Mainz.

p *f* *p* *pp*

A-ber sei still, weil Gott es will, sei still, sei still!

p *f* *p* *pp*

weil Gott es will,

Alle *p*

Ach, Le-ben und Ster-ben wär nicht so schwer,

p

wär nicht schwer,

wenn un-ser Herz nur stil-le wär.

f *p*

Da-rum sei still, weil—Gott es will,

f *p*

p *rit.* *pp*

da-rum sei still, weil Gott es will.

p *rit.* *pp*

weil Gott will.

3. Vaterland und Heimat

114. Gebet für das Vaterland

Niederländisch

Adrian Valerius (+ 1625), Deutsch von Karl Budde

Langsam und innig

Tenor Solo

Komponist unbekannt (vor 1615)
Bearbeitung von Julius Röntgen*p espressivo*

1. Herr, der du spann - test des Him - mels Ge - zelt,
2. Ihr, die so bit - te - res Los habt ge - schmeckt.

Ten. I. (Der Chor durchweg begleitend)

1. Herr, der du spann - test des Him - mels Zelt,
2. Ihr, die so bit - te - res Los ge - schmeckt,

Bass I.

Bass II. *pp*

schufst durch dein Wort, was da fül - let die Welt, Schäu - men und
jauchzt, nun ein bes - se - rer Mor - gen euch weckt, lobt Gott den

schufst durch dein Wort, was da füllt die Welt, Schäu - men des
jauchzt, nun ein bes - se - rer Mor - gen euch weckt, lobt den

f. Wü - ten des Meers vermagst zu stil - len und al - les
Her - ren mit Spie - len und mit Sin - gen, und lasst es
sempre p dolce

Meers ver - magst zu stil - len und al - les
Herrn mit Spie - len und Sin - gen, und lasst es

Etwas lebhafter.

f *p*

tust nach dei - nem heh - ren Wil - len, wir schla - gen auf zu
laut aus al - len Keh - len drin - gen: "Tät uns der Herr, ihm

pp

tust nach dei - nem Wil - len, wir schla - gen auf zu
aus den Keh - len drin - gen: "Tät uns der Herr, ihm

pp

dir das Aug, der uns in Angst und Not — er -
sei die Ehr, nicht so zur Sei - te stehn, — wir

dir das Aug, der uns in Angst und Not — er -
sei die Ehr, nicht so zur Sei - te stehn, — wir

f *p*

lö - sen mag an je - dem Tag, ja ret - ten vor dem Tod.
muss - ten lang, uns war so bang, schon un - term Druck ver - gehn."

p

lö - sen mag an je - dem Tag, ja ret - ten vor dem Tod.
muss - ten lang, uns war so bang, schon un - term Druck ver - gehn."

p

115. Holland und Seeland (1616)

Niederländisch

Adrian Valerius († 1625)

Deutsch von Karl Budde

Kräftig und mässig

Komponist unbekannt (vor 1621)
Bearbeitung von Julius Röntgen

Wo - hin man sich auch kehrt und wendt und
 wo man läuft und steht,
 wo man steht, wo - hin man rei-tet, fährt und rennt, wo -
 wo man läuft und steht, wo - hin man fährt und rennt, wo -
 wo man steht, wo - hin man rennt, wo -
 hin man immer geht,
 hin man geht,
 hin man im-mer geht, an je-dem Strand trifft Hol-land gut und
 hin man geht,
 See - land man da - bei; *più f* sie stür-men durch die
più f sie stür - men durch die

wil-de Flut, wie durch den Wald der Leu. Das ein-ge, frei-ge-

Spa-nien krie-ges - mäd.

kämpf-te Land macht Spa - - nien mäd. Seht wie es sei-ne
Spa-nien krie-ges - mäd. Seht wie es

Spa - - nien mäd. Seht

uns den Frie-den biet.

Bo - ten sandt und Frie - - den biet. Wer hät-te je - mals
uns den Frie-den biet.

wie es uns den Frie - - den biet.

wohl ge-dacht, dass vor uns Phi-lipps Heer, *più f* solch
più f solch gro-sse,

gro-sse, solch hoch-müt-ge Macht so klein ge-wor-den wär! O

solch hoch - müt - ge Macht *f*

un poco più sostenuto

Nie - der - land, wenn du nur stellst dein Sach auf Gott all -

zeit, die Pfei - le fest ge - bun - den hältst in

Treu und Ei - nig - keit,
 Ei - - - nig - keit,
 Treu und Ei - nig - keit, so brauchst du Teu - fel,
 Ei - - - nig - keit,

Höll noch Tod zu räu - men nicht das Feld, *più f* nicht
 nicht Spa - niens

Spa-niens gan - zem Auf - ge - bot, ja kei - ner Macht der Welt.
 gan - zem Auf - ge - bot,

Th. Morell, 1749, deutsch von Arnold Schering

Menuetto

Georg Friedrich Händel,
aus dem Oratorium „Theodora“, 1749 (1685-1759)
Bearbeitung von Georg Schumann

f

1. Laut er - schal - le, Ju - bel - sang, —
2. Auf! Emp - fangt ihn vol - ler Lust, —

f

tö - ne hell, — Drom - me - ten - klang.
jauchzt Will - kom - men aus fro - her Brust,

tö - ne hell, —
jauchzt Will - kom - men

f

Herr - lich naht der ed - le Held; —
Lau - ten, Zim - beln bringt her - bei, —

f

froh be - grüss — ihn al - le Welt.
dass das Fest — recht fröh - lich sei!

froh be - grüss
dass das Fest

f

Frie - den spen - det sei - ne Hand, —
Dank - bar nehmt das Gu - te hin, —

f

cresc.

Glück und Se - gen die - sem Land:
das uns sei - ne Huld ver - liehn:

cresc. *marc.*
Laut Auf!

ff sempre marcato

Laut er - schal - le, Ju - bel - sang, —
Auf! Emp - fangt ihn vol - ler Lust, —

ff

tö - ne hell, — Drom - me - ten - klang!
jauchzt Will - kom - men aus fro - her Brust!

★★

117. Heil dir im Siegerkranz

Nach Heinrich Harries, 1790 (1762-1802)

von B.G.Schumacher, 1793 (1755-nach 1801)

Mässig langsam

Henry Carey, 1743 (um 1690-1743)
Bearbeitung von Engelbert Humperdinck

1. Heil dir im Sie-ger-kranz, Herr-scher des Va-ter-lands!
 2. Nicht Ross und Rei-si-ge si-chern die stei-le Höh,
 3. Hei-li-ge Flam-me, glüh, glüh und er-lö-sche nie
 4. Hand-lung und Wis-sen-schaft he-be mit Mut und Kraft
 5. Sei, Kai-ser Wil-helm, hier lang dei-nes Vol-kes Zier,

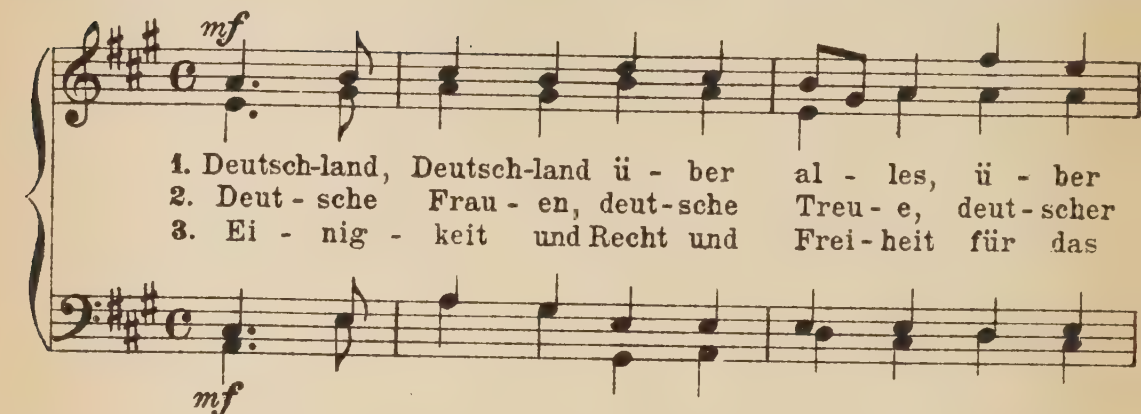
1. Heil, Kai-ser, dir! Fühl in des Thro-nes Glanz die ho-he
 2. wo Für-sten stehn. Lie-be des Va-ter-lands, Lie-be des
 3. fürs Va-ter-land! Wir al-le ste-hen dann mu-tig für
 4. ihr Haupt em-por! Krie-ger-und Hel-den-tat fin-de ihr
 5. der Menschheit Stolz! Fühl in des Thro-nes Glanz die ho-he

1. Won-ne ganz, Lieb-ling des Volks zu sein! Heil, Kai-ser, dir!
 2. frei-en Manns grün-det den Herr-scher-thron wie Fels im Meer.
 3. ei-nen Mann, kämp-fen und blu-ten gern für Thron und Reich.
 4. Lor-beer-blatt treu auf-ge-ho-ben dort an dei-nem Thron.
 5. Won-ne ganz, Lieb-ling des Volks zu sein! Heil, Kai-ser, dir!

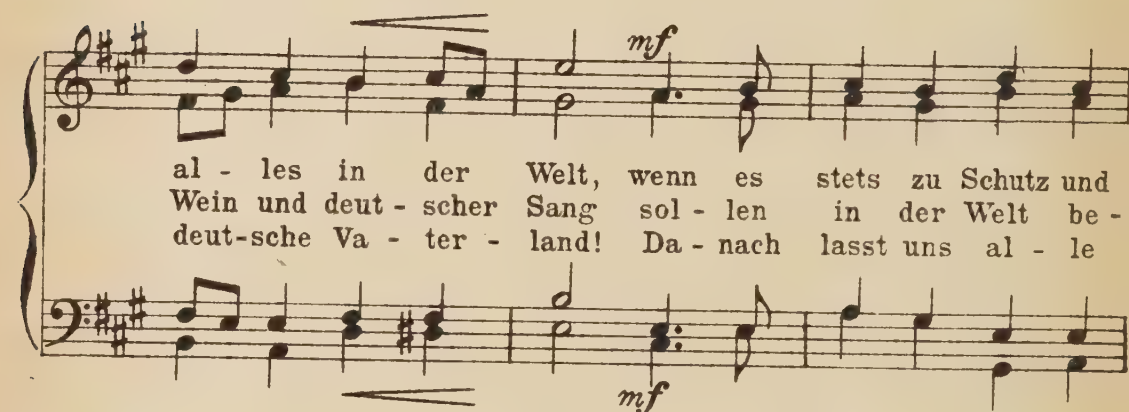
118. Das Lied der Deutschen.

H. Hoffmann von Fallersleben, 1841 (1798-1874)

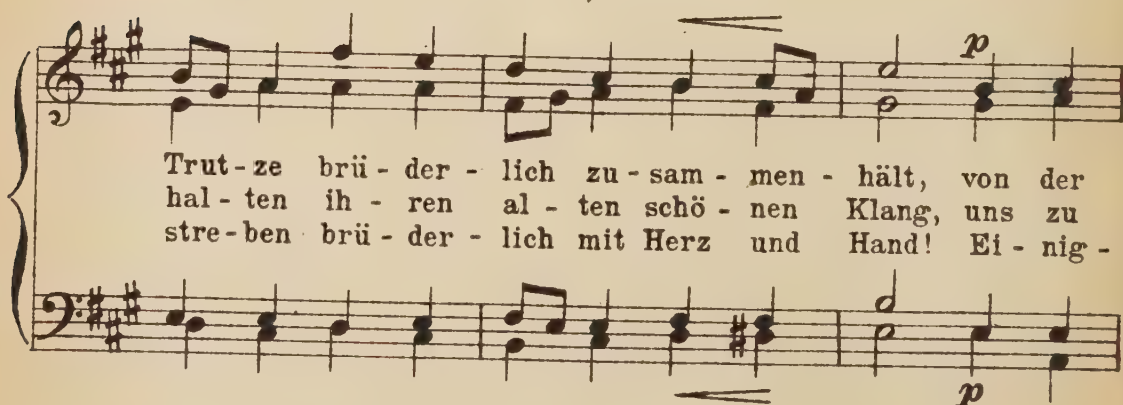
Langsam

Joseph Haydn, 1797 (1732-1809)
Bearbeitung von Friedrich Hegar


1. Deutsch-land, Deutsch-land ü - ber al - les, ü - ber
2. Deut - sche Frau - en, deut - sche Treu - e, deut - scher
3. Ei - nig - keit und Recht und Frei - heit für das



al - les in der Welt, wenn es stets zu Schutz und
Wein und deut - scher Sang sol - len in der Welt be -
deut - sche Va - ter - land! Da - nach lasst uns al - le



Trut - ze brü - der - lich zu - sam - men - hält, von der
hal - ten ih - ren al - ten schö - nen Klang, uns zu
stre - ben brü - der - lich mit Herz und Hand! Ei - nig -

cresc.

Maas bis an die Me-mel, von der Etsch bis an den
ed-ler Tat be-gei-stern un-ser gan-zes Le-ben
keit und Recht und Frei-heit sind des Glük-kes Un-ter-

cresc.

ff

Belt, Deutsch-land, Deutsch-land ü-ber
lang. Deut-sche Frau-en, deut-sche
pfand. Blüh im Glan-ze die-ses

ff

al-les, ü-ber al-les in der Welt.
Treu-e, deut-scher Wein und deut-scher Sang.
Glük-kes, blü-he, deut-sches Va-ter-land!

119. Weihelied

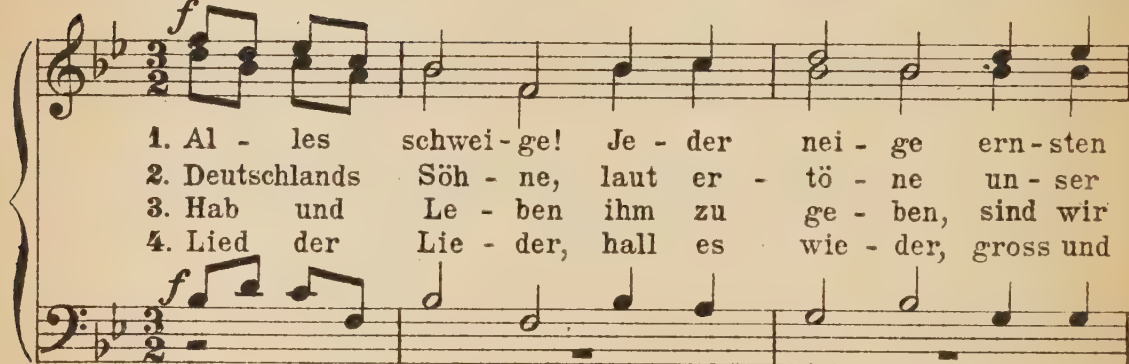
(Landesvater)

August Niemann, 1781 (1761-1882)

Komponist unbekannt (1801)
Bearbeitung von A.v. Othegraven

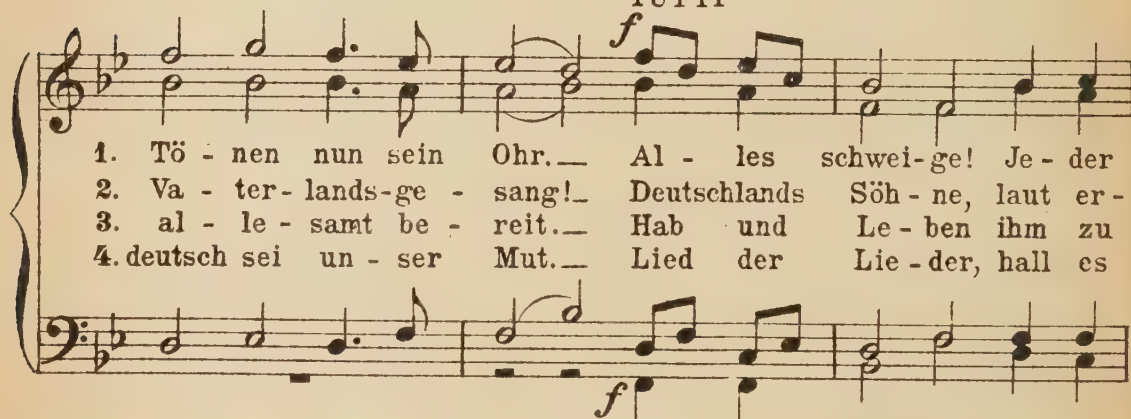
Maestoso

SOLI

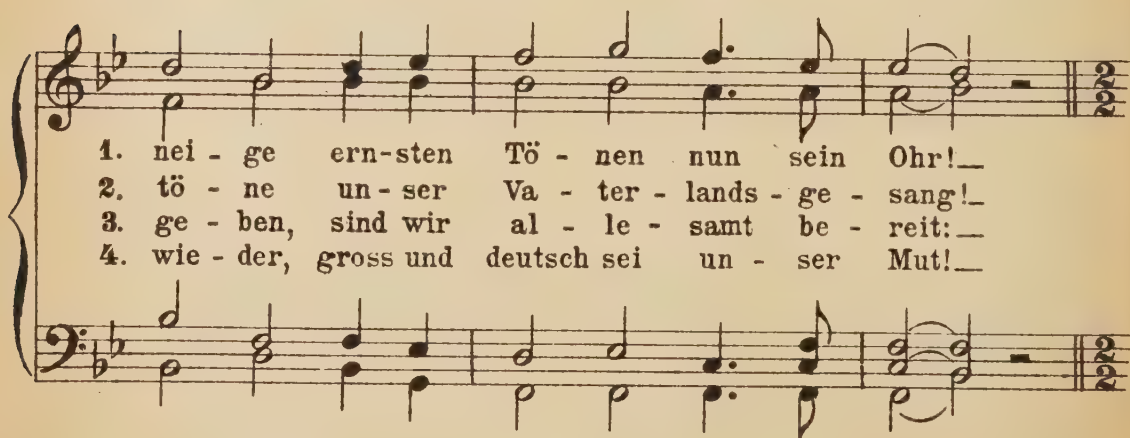


1. Al - les schwei-ge! Je - der nei - ge ern - sten
2. Deutschlands Söh - ne, laut er - tö - ne un - ser
3. Hab und Le - ben ihm zu ge - ben, sind wir
4. Lied der Lie - der, hall es wie - der, gross und

TUTTI



1. Tö - nen nun sein Ohr. — Al - les schwei-ge! Je - der
2. Va - ter - lands - ge - sang! — Deutschlands Söh - ne, laut er -
3. al - le - samt be - reit. — Hab und Le - ben ihm zu
4. deutsch sei un - ser Mut. — Lied der Lie - der, hall es



1. nei - ge ern - sten Tö - nen nun sein Ohr! —
2. tö - ne un - ser Va - ter - lands - ge - sang! —
3. ge - ben, sind wir al - le - samt be - reit: —
4. wie - der, gross und deutsch sei un - ser Mut! —

SOLI

1. Hört, ich sing das Lied der Lie - der! hört es, wack - re
 2. Den Be - glük - ker deut - scher Staa - ten, den Vol - len - der
 3. Ster - ben gern zu je - der Stun - de, ach - ten nicht der
 4. Al - le seid in Lieb um - schlun - gen, al - le Stäm - me

1. deut - sche Brü - der! hall es wie - der, fro - her Chor.
 2. gro - sser Ta - ten prei - se un - ser Hoch - ge - sang!
 3. To - des - wun - de, wenns das Va - ter - land ge - beut.
 4. deut - scher Zun - gen, all ver - wandt durch Bru - der - blut.

TUTTI

1. Hört, ich sing das Lied der Lie - der! hört es, wack - re
 2. Den Be - glük - ker deut - scher Staa - ten, den Vol - len - der
 3. Ster - ben gern zu je - der Stun - de, ach - ten nicht der
 4. Al - le seid in Lieb um - schlun - gen, al - le Stäm - me

1. deut - sche Brü - der! hall es wie - der fro - her Chor!
 2. gro - sser Ta - ten prei - se un - ser Hoch - ge - sang.
 3. To - des - wun - de, wenns das Va - ter - land ge - beut.
 4. deut - scher Zun - gen, all ver - wandt durch Bru - der - blut.

120. Das Lied vom Rhein

Max von Schenkendorf, 1814 (1784-1817)

Etwas munter

Hans Georg Nägeli, 1815 (1773-1836)

f

1. Es klingt ein hel - ler Klang, ein
 2. Das ist der heil - ge Rhein, ein
 3. Wir huld - gen un - serm Herrn, wir

f

schö - nes deut - sches Wort in je - dem Hoch - ge -
 Herr - scher, reich be - gabt, des Na - me schon wie
 trin - ken sei - nen Wein. Die Frei - heit sei der

sang der deut - schen Män - ner fort: Ein
 Wein die treu - e See - le labt. Es
 Stern, die Lo - sung sei: Der Rhein! Wir

mf

mf

al - ter Kö - nig hoch ge -
 re - gen sich in al - - len
 wol - len ihm aufs neu - - e

bo - ren, dem je - des deut - sche
 Her - zen viel va - ter - länd - sche
 schwö - ren; wir müs - sen ihm, er

Herz ge - schwö - ren. Wie oft sein Na - me
 Lust und Schmer - zen, wenn man das deut - sche
 uns ge - hö - ren. Vom Fel - sen kommt er

wie - der - kehrt, man hat ihn nie ge - nug ge - hört.
 Lied be - ginnt vom Rhein, dem ho - hen Fel - sen - kind.
 frei und hehr; er flie - sse frei in Got - tes Meer!

121. Die neuen Pfingsten

Wilhelm Bornemann, 1809 (1767-1851)

Ludwig Berger, Op. 46 (1777-1839)

SOLI

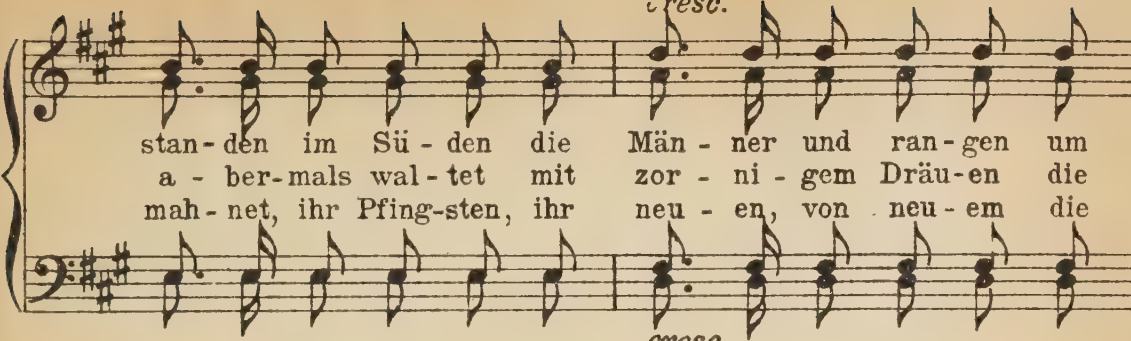
1. Wir schmück-ten mit duf-ten-den freund-li-chen Mai-en, mit
 2. Den Geist der Er-kennt-nis, des Lich-tes, der Klar-heit er-
 3. Und wel-che den pfingstli-chen Geist einst emp-fan-gen, sie

lieb-li-chen Blu-men des Tem-pels Al-tar, es
 gos-sen die Pfing-sten, so lehrt uns das Wort. Da
 gin-gen und pre-dig-ten freu-dig der Welt, dem

tanz-ten die Jung-fraun in fest-li-chen Rei-hen, in
 hör-ten die Men-schen die Stim-me der Wahr-heit, sie
 Für-sten mit Gut und Blut an-zu-han-gen, den

sorg-lo-ser Freu-de der Jüng-lin-ge Schar; da
 riss all-ge-wal-tig die Her-zen sich fort. Und
 Gott auf den Thron zum Re-gie-rer ge-stellt. Er-

cresc.



stan - den im Sü - den die Män - ner und ran - gen um
a - ber - mals wal - tet mit zor - ni - gem Dräu - en die
mah - net, ihr Pfing - sten, ihr neu - en, von neu - em die

cresc.

f *SOLI*
p



Frei - heit, um Deutsch - heit mit Le - ben und Blut. Nicht
Nacht und die Lü - ge und führt das Ge - richt. O
Völ - ker zu Fröm - mig - keit, Ein - tracht und Kraft! Er -

f *p*

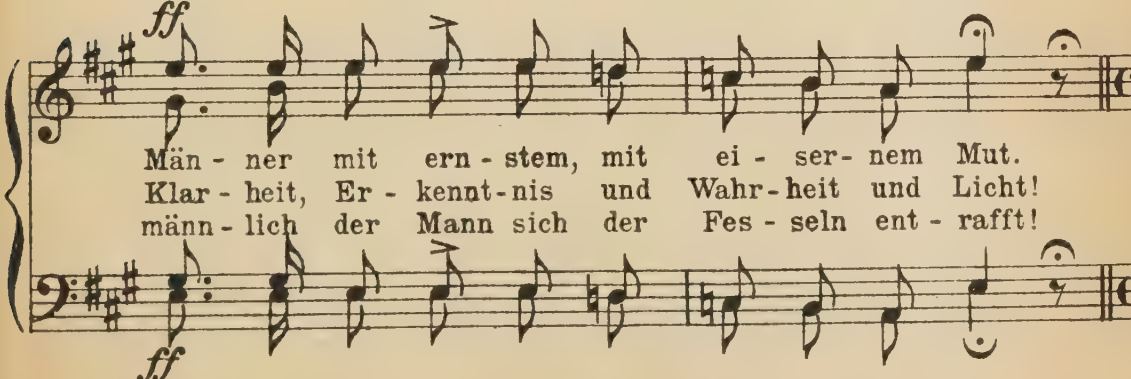
cresc.



Mai - en, den blu - ti - gen Lor - beer er - zwan - gen die
lei - tet, ihr Pfing - sten, ihr neu - en, von neu - em zu
hal - tet und stär - ket den Mut den Ge - treu - en, dass

cresc.

ff



Män - ner mit ern - stem, mit ei - ser - nem Mut.
Klar - heit, Er - kennt - nis und Wahr - heit und Licht!
männ - lich der Mann sich der Fes - seln ent - rafft!

ff

TUTTI

Wer deut-schen Sinn im Bu-sen trägt, wem deut-sches Blut das
 Wer deut-schen Sinn im Bu-sen trägt, wem deut-sches Blut das
 Wer deut-schen Sinn im Bu-sen trägt, wem deut-sches Blut das

Herz be-wegt, von Wort und Tat ein deut-scher Mann, der
 Herz be-wegt, wer Licht und Wahr-heit zu - ge - tan, der
 Herz be-wegt, wer sei - nem Kö - nig zu - ge - tan, der

sto - sse die - sen Män - nern an. Von Wort und Tat ein
 sto - sse freu - dig mit uns an. Wer Licht und Wahr-heit
 sto - sse red - lich mit uns an. Wer sei - nem Kö - nig

deut-scher Mann, der sto - sse die - sen Män - nern an.
 zu - ge - tan, der sto - sse freu - dig mit uns an.
 zu - ge - tan, der sto - sse red - lich mit uns an.

★★

122. Vaterlandslied

Ernst Moritz Arndt, 1812 (1769-1860)

Fest und stark

Albert Methfessel, vor 1818 (1785-1869)

Bearbeitung von Robert Radecke

f

1. Der Gott, der Ei - sen wach - sen liess, der
 2. So wol - len wir, was Gott ge - wollt, mit
 3. O Deutsch-land, heil - ges Va - ter - land! O

f

woll - te kei - ne Knech - te, drum gab er Sä - bel,
 rech - ter Treu - e hal - ten und nim - mer im Ty -
 deut - sche Lieb und Treu - e! Du ho - hes Land, du

Schwert und Spiess dem Mann in sei - ne Rech - te, drum
 ran - nen - sold die Men - schenschä - del spal - ten; doch
 schö - nes Land! Wir schwö - ren dir aufs neu - e: Dem

mf

gab er ihm den küh - nen Mut, den Zorn der frei - en
wer für Tand und Schan - de ficht, den hau - en wir in
Bu - ben und dem Knecht die Acht! Der spei - se Krähn und

Re - de, dass er be - stän - de bis aufs Blut, bis
Scher - ben, der soll in deutschen Lan - den nicht mit
Ra - ben! So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht und

1.
in den Tod die Feh - - - de, dass
deut - schen Män - nern er - - - ben, der
wol - len Ra - che ha - - - ben. So

2.
in den Tod die Feh - - - de!
deut - schen Män - nern er - - - ben.
wol - len Ra - che ha - - - ben.



123. Deutsches Weihelied

Matthias Claudius, 1772 (1740-1815)

Frisch und kräftig

Albert Methfessel, 1811 (1785-1869)

Bearbeitung von Robert Radecke

f

1. Stimmt an mit hel - lem, ho - hem Klang, stimmt
 2. Der al - ten Bar - den, Va - ter - land, dem
 3. Zur Ah - nen - tu - gend wir uns weihn, zum
 4. Die Bar - den sol - len Lieb und Wein, doch
 5. Ihr Kraft - ge - sang soll him - mel - an mit

f

1. an das Lied der Lie - der, des Va - ter - lan - des
 2. Va - ter - land der Treu - e, dir, frei - es, un - be -
 3. Schut - ze dei - ner Hüt - ten; wir lie - ben deut - sches
 4. öf - ter Tu - gend frei - sen, und sol - len bie - dre
 5. Un - ge - stüm sich rei - ssen, und je - der ech - te,

1. Hoch - ge - sang! Das Wald - tal hall es wie - der, des
 2. zwung - nes Land, dir weihn wir uns aufs neu - e, dir,
 3. Fröh - lich - sein und al - te deut - sche Sit - ten, wir
 4. Män - ner sein in Ta - ten und in Wei - sen, und
 5. deut - sche Mann soll Freund und Bru - der hei - ssen; und

f

1. Va - ter - lan - des Hoch - ge - sang, das Wald - tal hall es wie - der.
 2. frei - es, un - be - zwungnes Land, dir weihn wir uns aufs neu - e.
 3. lie - bendeutsches Fröh - lich - sein und al - te deutsche Sit - ten.
 4. sol - len bie - dre Män - ner sein in Ta - ten und in Wei - sen.
 5. je - der ech - te, deut - sche Mann soll Freund und Bru - der hei - ssen.

124. Freiheit

Max von Schenkendorf, 1806-12 (1783-1817)

Gehalten und innig

Karl Groos; 1818 (1798-1861)
Bearbeitung von Eduard Kremser

mf *f*

1. { Frei - heit, die ich mei - ne, die mein Herz er - füllt,
komm mit dei - nem Schei - ne, sü - sses En - gels - bild!

2. { Auch bei grü - nen Bäu - men in dem lust - gen Wald
un - ter Blü - ten - träu - men ist dein Au - fent - halt.

3. { Wo sich Got - tes Flam - me in ein Herz ge - senkt,
das am al - ten Stam - me treu und lie - bend hängt;

4. { Das ist rech - tes Glü - hen, frisch und ro - sen - rot:
Hel - den - wan - gen blü - hen schö - ner auf im Tod.

5. { Frei - heit, die ich mei - ne, die mein Herz er - füllt,
komm mit dei - nem Schei - ne, sü - sses En - gels - bild!

mf *f*

1. Magst du nie dich zei - gen der be - dräng - ten Welt,
2. Ach! das ist ein Le - ben, wenn es weht und klingt,
3. wo sich Män - ner fin - den, die für Ehr und Recht
4. Wol - lest auf uns len - ken Got - tes Lieb und Lust,
5. Frei - heit, hol - des We - sen, gläu - big, kühn und zart,

mf

1. füh - rest dei - nen Rei - gen nur am
 2. wenn dein stil - les We - ben won - nig
 3. mu - tig sich ver - bin - den, weit ein
 4. wol - lest gern dich sen - ken in die
 5. hast ja lang er - le - sen dir die

mf

f

1. Ster - nen - zelt, füh - rest dei - nen
 2. uns durch - dringt, wenn dein stil - les
 3. frei Ge - schlecht, mu - tig sich ver -
 4. deut - sche Brust, wol - lest gern dich
 5. deut - sche Art, hast ja lang er -

f

1. Rei - gen nur am Ster - nen - zelt?
 2. We - ben won - nig uns durch - dringt.
 3. bin - den, weit ein frei Ge - schlecht.
 4. sen - ken in die deut - sche Brust.
 5. le - sen dir die deut - sche Art.

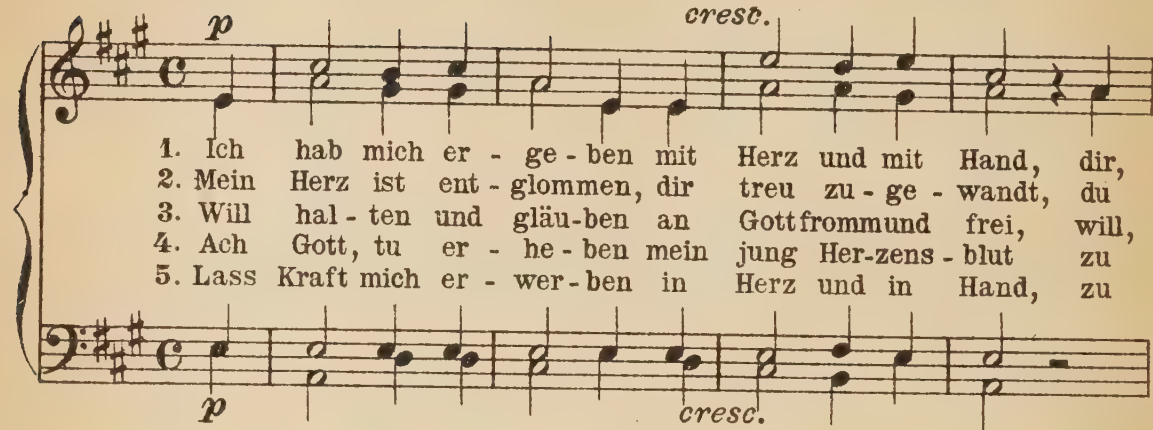
125. Gelübde

H.F. Massmann, 1820 (1797-1874)

Innig

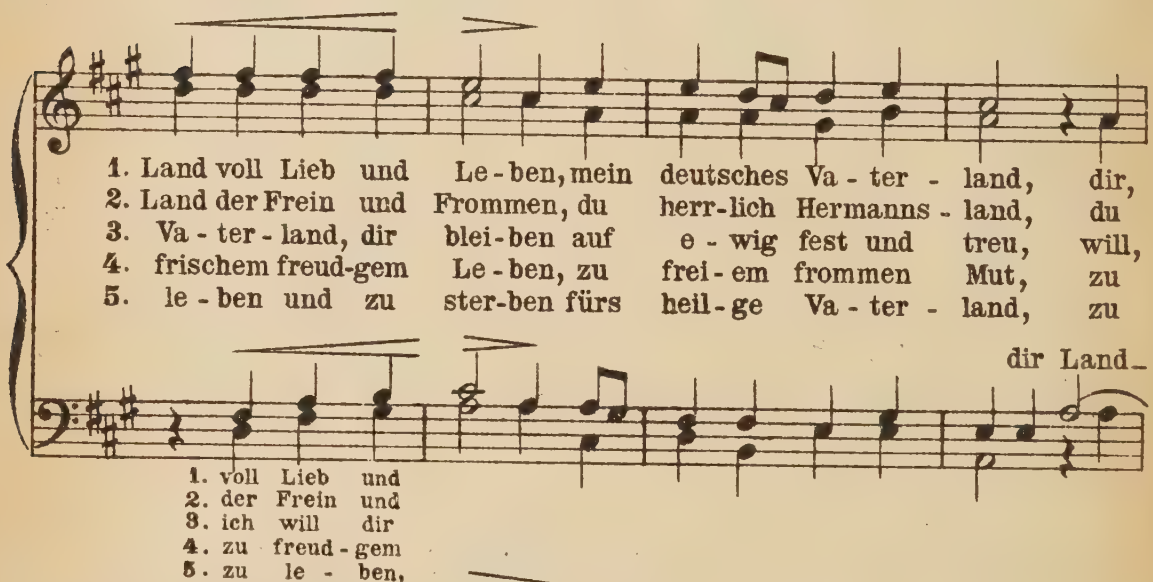
Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Gernsheim

p *cresc.*



1. Ich hab mich er - ge - ben mit Herz und mit Hand, dir,
 2. Mein Herz ist ent - glommen, dir treu zu - ge - wandt, du
 3. Will hal - ten und gläu - ben an Gott fromm und frei, will,
 4. Ach Gott, tu er - he - ben mein jung Her - zens - blut zu
 5. Lass Kraft mich er - wer - ben in Herz und in Hand, zu

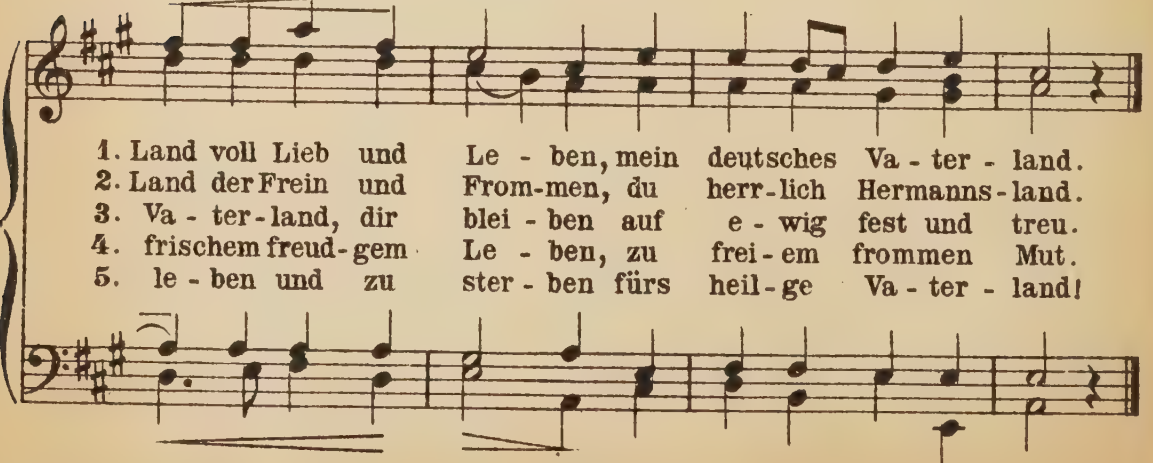
p *cresc.*



1. Land voll Lieb und Le - ben, mein deutsches Va - ter - land, dir,
 2. Land der Frein und Frommen, du herr - lich Hermanns - land, du
 3. Va - ter - land, dir blei - ben auf e - wig fest und treu, will,
 4. frischem freud - gem Le - ben, zu frei - em frommen Mut, zu
 5. le - ben und zu ster - ben fürs heil - ge Va - ter - land, zu

dir Land -

1. voll Lieb und
 2. der Frein und
 3. ich will dir
 4. zu freud - gem
 5. zu le - ben,



1. Land voll Lieb und Le - ben, mein deutsches Va - ter - land.
 2. Land der Frein und From - men, du herr - lich Hermanns - land.
 3. Va - ter - land, dir blei - ben auf e - wig fest und treu.
 4. frischem freud - gem Le - ben, zu frei - em frommen Mut.
 5. le - ben und zu ster - ben fürs heil - ge Va - ter - land!

Max von Schenkendorf, 1814 (1783-1817)

Mässig

Bernhard Klein, 1817 (1793-1832)

Bearbeitung von Wilhelm Berger

- f*
1. Wie mir dei - ne Freuden winken, nach der Knechtschaft, nachdem
 2. Al - les ist in Grün ge - kleidet, al - les strahlt im jun - gen
 3. A - ber ein-malmüsst ihr ringen noch in ern - ster Gei - ster.
- f*

Streit! Va - ter - land, ich muss ver - sin - ken hier in dei - ner Herrlich -
Licht, Anger, wo die Heer - de wei - det, Hü - gel, wo man Trauben
schlacht und den letz - ten Feind be - zwingen, der im In - nern drohend

keit. Wo die ho - hen Ei - chen sausen, himmel - an das Haupt ge -
bricht. Va - ter - land, in tau - send Jahren kam dir solch ein Früh - ling
wacht. Hass und Argwohn müsst ihr dämpfen, Geiz und Neid und bö - se

wandt, wo die starken Ströme brausen, al - les das ist deutsches Land.
kaum. Was die ho - hen Vä - ter wa - ren, hei - sset nimmermehr ein Traum.
Lust. Damnach schweren, langen Kämpfen kannst du ru - hen, deutsche Brust.

127. Jünglingswonne

Friedrich von Matthisson, 1778 - 81 (1761 - 1831)

Feurig

Franz Schubert Op. 17 No 1,
vor 1823 (1797 - 1828)

So lang im deut-schen Ei-chen - ta - le, Na -

tur, dein heh-er Schau-er webt und bei des Mon - des Gei-ster -

strah - le der Ad - - ler Wo - dans mich um-schwebt, der

Ad - ler Wo-dans mich umschwebt, so lang in der Erwähl-ten

Blik - ken mir tau - send Him-mel of - fen stehn_ und

mit ver - göt - tern-dem Ent - zük - - - ken wir—

Arm in Arm durchs Le - ben gehn, so lang in wackrer Brü - der

Krei - se der Bun - deskelch zur Wei - he klingt und

je - der nach des Ahn - herrn Wei - se in Tells und Her - manns

Ju - bel singt, in Tells und Her - manns Ju - bel singt, will

ich den Gram den Win - den ge - ben, selbst Au - gen - blik - ken Krän - ze

weihn und noch, wo To - des - en - gel schwe - - ben, den

Pfad mit Ro - sen mir be - streun, und noch, wo To - des - en - gel

schwe - ben, den Pfad mit Ro - sen mir be - streun, den

Pfad mit Ro - sen mir be - streun, mit Ro - sen be - streun.

128. An das Vaterland

Ludwig Uhland, 1814 (1787-1862)

Moderato

Conradin Kreutzer, Op. 24 (1780-1849)

Dir möcht ich die - se Lie - der wei - hen, ge -

lieb - tes deutsches Va - terland. Denn dir, dem neu - erstandnen,

frei - en, ist all mein Sin - nen zu - - ge - -

ist all mein

wandt, ist all mein Sin - nen zu - - ge - -

Sin - nen zu - ge - - wandt, mein Sin - nen zu - ge -

ff

wandt, all mein Sin - nen zu - ge - - wandt.

ff

ff

Doch Hel - den-blut, Hel - den-blut ist dir ge -

ff

dir sank der *cresc.* Ju - - - gend

flos - sen, dir sank der Ju - gend schön - ste Zier, —

dir sank der Ju - gend *p cresc.*

p cresc. dir

schön - - - ste,

f

ff

schön - ste Zier, — schön - ste Zier. Nach sol - chen

sank der Ju - gend *f* *ff*

Op - fern, hei - lig gro - ssen, was

pp

pp

gäl - ten die - se Lie - der dir, — nach sol - chen

Op - fern, hei - lig gro - ssen, was gäl - ten die - se Lie - der

dir! — Was gäl - ten die - se Lie - der dir, — was

gäl - ten die - se Lie - der dir, nach sol - chen Op - fern die - se

Lie - der, nach sol - chen Op - fern die - se Lie - - - der!

129. Aus der Jugendzeit

Friedrich Rückert, 1830 (1788-1866)

Allegretto grazioso (M.M. ♩ = 100)

Moritz Hauptmann, Op. 49 N°6 (1792-1862)

mf Aus der Ju-gend-zeit, aus der Ju-gend-zeit klingt ein

mf Aus der

Lied mir im-mer - dar; o wie liegt so weit, o wie

p o wie liegt,

liegt so weit, ——— was mein, was mein einst, was mein, was

was mein war, was mein einst war! mein war, was mein,

2. STROPHE

mf Was die Schwal-be sang, was die Schwal-be sang, die den Was die

Herbst und Frühling bringt, ob das Dorf ent - lang, ob das

Dorf ent - lang — das jetzt, das jetzt noch, das jetzt, das

das jetzt noch, das jetzt noch klingt?
jetzt noch, das jetzt, das jetzt noch klingt?

3. STROPHE

SOLO

„Als ich Ab-schied nahm, als ich Ab-schied nahm, wa-ren

Kist und Ka-sten schwer, als ich wie - der - kam, als ich
als ich wie - der -, ich

wie - der - kam, ————— war al - les,

war all, war

war al - les, war al - les leer.“

al - les, war al - les, al - les leer.“

4. STROPHE

CHOR

O du Hei-mat-flur, o du Hei-mat-flur, lass zu dei-nem sel-gen

CHOR
 O du

Raum mich noch einmal nur, mich noch einmal nur —

entfliehn, mich noch ein-mal, p ent-

ent-flie-hen, ent-flie-hen, ent-fliehn im Traum!

fliehn, ent - flie-hen, ent - fliehn, ritard.

130. An Deutschland

Untergelegte Dichtung von Max Kalbeck, 1905
(Ursprünglicher Text: Wer ist der Ritter hochgeehrt)

Bewegt

Heinrich Marschner, 1829 (1795-1861)
Aus der Oper: „Der Templer und die Jüdin“
Bearbeitung von Eduard Kremser

p

1. Wer kennt ein Land, wie meins so schön, rings
2. Wo fließt ein Strom, der gleich dem Rhein vom
3. Wo tönt das Lied so stark und weich, wo

p

f Wo
auf dem Er - den - rund? Wo rauscht der Wald von
Fels zum Mee - re fährt? Wo kel - tert man noch
schlägt so scharf das Schwert? Wo sind die Frau so

f

Ber - ges - höhn so kühl her - ab zum Grund? Wo
ed - lern Wein, der al - so rein sich klärt? Wo
tu - gend - reich, der Mann so eh - ren - wert? Wo

f

la - den Gär - ten, fruch - te - schwer, zur La - bung ein so
tür - men Städ - te sich em - por, von bessrem Volk be -
hat die Treu - e fe - stern Hort, den Freunden zum Ge -

Wo

mild? Wo stellt die Saat so gol - den her des
 wohnt? Wo steht die Wohl - fahrt mehr im Flor, die
 winn? Wo wiegt so voll ein schlich - tes Wort und

Frie - dens hol - des Bild?— Sei mir ge - grüsst, all -
 Fleiss und Mü - he lohnt?— Sei mir ge - grüsst, all -
 birgt so tie - fen Sinn?— Sei mir ge - grüsst, du

deutsches Land! Kein schön-res Land ist mir bekannt. 0
 deutsches Land! Kein schön-res Land ist mir bekannt. 0
 deutsches Land! Kein schön-res Land ist mir bekannt. 0

Hei - mat, o Hei - mat, mein teu - res Hei - mat - land!
 Hei - mat, o Hei - mat, mein teu - res Hei - mat - land!
 Hei - mat, o Hei - mat, mein teu - res Va - ter - land!

NB. Bei der dritten Strophe ist der Refrain: „Sei mir gegrüsst, du deutsches Land“ zu wiederholen.

Emanuel Geibel, 1845 (1815 - 84)

Felix Mendelssohn - Bartholdy, Op. 88 N° 5 (1809-47)

Ursprünglich für gemischten Chor

Bearbeitung von Eduard Kremser

Allegro maestoso, alla marcia

f

1. Durch tie - fe Nacht ein Brau - sen zieht und
2. Viel tau - send Her - zen heim - lich glühn und

f

beugt die
har - ren

f

beugt die knos-pen-den Rei - ser, es klingt im Wind ein
har - ren wie das mei - ne, sie hö - renden Klang und

beugt die
har - ren

f

Lied vom
rot der

al - tes Lied, das Lied vom deut - schen Kai - ser, das
hof - fen kühn, dass rot der Tag er - schei - ne, dass

Lied vom
rot der

p

Lied vom deut - schen Kai - ser. Mein Herz ist jung, mein
rot der Tag er - schei - ne. Mein Deutsch - land, schön ge -

p

Herz ist schwer und kann nicht las - sen vom Lau - schen, und
schmück - te Braut, schon träumt sie leis und lei - ser, schon

pp

kann nicht las - sen vom Lauschen. Es klingt, als zög in den
träumt sie leis und lei - ser. Wann weckst du sie mit Trom -

p

Wol - ken ein Heer, es klingt, als zög in den Wol - ken ein Heer, es
me - ten - laut, wann weckst du sie mit Trom - me - ten - laut, wann

cresc. *ff*

in den Wol - - - ken ein Heer,
mit Trom - me - - - ten - laut,

klingt wie Ad - lers - rauschen, wie Ad - - - lers - rauschen.
führst du sie heim, mein Kai - ser, sie heim, mein Kai - ser?

p

es klingt wie Ad - lers - rauschen.
wann führst du sie heim, mein Kai - ser?

132. Rheinweinlied

Georg Herwegh, 1840 (1817-75)

Allegro molto (M.M. ♩ = 132)

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 76 N° 2
1844 (1809-47)

1. Wo solch ein Feu -
2. Das Recht und Link,
3. Der ist sein Re -

1. Wo solch ein Feu - er
2. Das Recht und Link, das
3. Der ist sein Re - ben -

- - - er noch ge - deiht, da
- - - wie klingt das schlecht! Kein
- - - ben - blut nicht wert, der

noch ge - deiht und solch ein Wein noch Flam - men speit, da
Link und Recht, wie klingt es falsch, wie klingt es schlecht! Kein
blut nicht wert, das deut - sche Weib, den deut - schen Herd, der

las - sen wir in E - wig - keit uns
Trop - fen soll, ein fei - ger Knecht, des
nicht auch freu - dig schwingt sein Schwert, die

nim - mer - mehr ver - trei - ben. Wo solch ein Feu - er
 Franzmanns Müh - len trei - ben. Das Recht und Link, das
 Fein - de auf - zu - rei - ben. Der ist sein Re - ben -

Wo solch ein
 Das Recht und
 Der ist sein

noch ge - deiht und solch ein Wein noch Flam - men speit, da
 Link und Recht, wie klingt es falsch, wie klingt es schlecht! Kein
 blut nicht wert, das deut - sche Weib, den deut - schen Herd, der

Feu - - - er noch ge - - deiht, da
 Link, wie klingt es schlecht! Kein
 Re - - - ben - blut nicht wert, der

las - sen wir in E - wig - keit uns nim - mer - mehr ver -
 Trop - fen soll, ein fei - ger Knecht, des Franzmanns Müh - len
 nicht auch freu - dig schwingt das Schwert, die Fein - de auf - zu -

trei - ben. }
 trei - ben. } Stosst an, stosst an! Der Rhein, und
 rei - ben. }

wärs nur um den Wein, der Rhein soll deutsch ver -

blei - ben, der Rhein soll deutsch ver - blei - ben, und

wärs nur um den Wein, der Rhein soll deutsch ver - blei - ben.

133. Der deutsche Rhein

Nicolaus Becker, 1840 (1809-45)

Mit Begeisterung

Robert Schumann, 1840 (1810-56)

HALBER CHOR

f

1. Sie sol - len ihn nicht ha - ben, den frei - en deut-schen
 2. Sie sol - len ihn nicht ha - ben, den frei - en deut-schen

f

Rhein, ob sie wie gier - ge — Ra - ben sich
 Rhein, so lang sich Her - zen — la - ben an

sf

hei - ser da - nach schrein, so lang er ru - hig wal - lend sein
 sei - nem Feu - er - wein, so lang in sei - nem Stro - me noch

grü - nes Kleid noch trägt, so lang ein Ru - der
 fest die Fel - sen stehn, so lang sich ho - he

GANZER CHOR

ff

schal-lend in sei-ne Wo-gen schlägt. } Sie sol-len ihn nicht
Do-me in sei-nem Spie-gel sehn. }

ff

ha-ben, den frei-en deut-schen Rhein, sie

sf

sol-len ihn nicht ha-ben, den frei-en deut-schen Rhein.

sf

HALBER CHOR

f

3. Sie sol-len ihn nicht ha-ben, den frei-en deut-schen

f

sf

Rhein, so lang noch küh-ne Kna-ben um schlanke Dir-nen

sf

frein, so lang die Flos-se he - bet ein Fisch auf sei-nem

Grund, so lang ein Lied noch le - bet in

GANZER CHOR

sei-ner Sän-ger Mund. Sie sol - len ihn nicht ha - ben, den

frei-en deutschen Rhein, bis sei-ne Flut be - gra-ben des

letz-ten Manns Ge-bein, des letz - ten Manns Ge-bein.

des letzten, des letz - ten Manns Ge-bein.

134. Auf der Wanderung

Hoffmann von Fallersleben, 1824 (1798-1874)

Moderato

Johannes Dürner (1810-59)

f

1. Zwi - schen Frank - reich und dem Böh - mer - wald, da, —

dim. da wachsen un - sre Re - ben. *p* Grüss mein Lieb am grü - nen

Rhein, *cresc.* grüss mir mei - nen

grü - nen Rhein, grüss mir mei - - - nen küh - len

cresc. grüss mir mei - - - nen

küh - len Wein! *cresc.*

küh - - len Wein! Nur in Deutsch - land, nur in

Wein! *cresc.* nur in

da will ich e - - - wig le - ben,

Deutschland, da will ich e - wig le - ben, nur in

Deutsch - land will ich e - - - wig

Deutsch-land, nur in Deutsch-land, da, da will ich

- will ich e - wig le - - - - ben.

e - - - wig le - - - - ben.

da will ich e - wig le - - - - ben.

2. Ist ein Land, es heisst I - - ta - li - a, blühh O -

Sin-ge! sprach die Rö-me-
 ran - - gen und Zi - tro - nen. *p* Sin-ge! sprach die
 blühh O-rangen und Zi - tro - nen. *p*

rin, und ich sang zum Norden hin:
cresc.
 Rö-merin, und ich sang zum Nor - den hin: Nur in
cresc. und ich sang zum Nor - den hin:

cresc. da muss mein
 Deutsch - land, nur in Deutsch - land, da
cresc. Deutsch - - land muss mein

Schätz - - - lein woh-nen,
 muss — mein Schätzlein woh-nen, nur in Deutschland, nur in
 Schätz - - - lein woh-nen, *f*

da _____ muss mein Schätz-lein *dim.*

Deutsch-land, da, _____ da muss mein Schätz - - lein *dim.*

p da muss mein

woh - - - - - nen.

pp *f*

woh - - - - - nen. 3. Als ich sah die Al - pen

Schätz-lein woh - - - - - nen. *pp* *f*

dim. grüss mein

wie - der glühn hell hell in der Mor - gen - son - ne,

dim.

Lieb - - - - - chen, gold-ner Schein,

p

grüss mein Lieb - - - - - chen, gold-ner Schein, grüss mir

p *cresc.*

grüss mir mei - nen grü - nen Rhein!

cresc.

grüss mir mei - - - nen grü - nen Rhein! Nur in
mei - - - nen grü - nen Rhein!

grüss mir mei - - - nen grü - nen Rhein!

da woh-net Freud _____ und

cresc.

Deutschland, nur in Deutschland, da woh - net Freud und

cresc.

Deutsch - land woh-net Freud _____ und

Won - ne, nur in Deutschland, nur in Deutschland, da, —

f

da _____ wohnt Freud und Won - - - ne.

dim.

da wohnt Freud und Won - - - ne.

dim.

p da woh - net Freud und Won - *pp* - ne.

135. Des Deutschen Vaterland

Ernst Moritz Arndt, 1813 (1769 - 1860)

Mit Feuer

Gustav Reichardt, Op. 7 N° 3, 1825 (1797-1834)

TUTTI

1. Was ist des Déut - schen Va - ter - land? Ists
 2. Was ist des Deut - schen Va - ter - land? Ists
 3. Was ist des Deut - schen Va - ter - land? Ists
 4. Was ist des Deut - schen Va - ter - land? So

SOLI

1. Preu - ssen - land? Ists Schwa - ben - land? Ists,
 2. Bai - er - land? Ists Stei - er - land? Ge -
 3. Pom - mer - land? West - pha - len - land? Ists,
 4. nen - ne mir das gro - sse Land! Ists

1. wo am Rhein die Re - be blüht? Ists,
 2. wiss es ist das Ö - ster - reich, an
 3. wo der Sand der Dü - nen weht? Ists,
 4. Land der Schwei - zer, ists Ti - rol? Das

TUTTI

1. wo am Belt die Mö - we zieht? }
 2. Sie - gen und an Eh - ren reich? } „O
 3. wo die Do - nau brau - send geht? }
 4. Land und Volk ge - - fiel mir wohl. „Doch

nein, nein, nein; sein Va - ter - land muss grö - sser

sein, sein Va - ter - land muss grö - sser sein."

TUTTI

5. Was ist des Deut-schen Va - ter - land? So nen-ne end - lich

SOLI

dolce

mir das Land! „So weit die deut-sche Zun - ge klingt und

dolce

TUTTI

Gott im Him - mel Lie - der singt.“ Das soll es

sein, das soll es sein, das, wack-rer

das soll es sein,

f Das soll es sein, das soll es sein, das, wack-rer

nen-ne dein, *cresc.* das nen-ne dein!

Deut-scher, nen-ne dein, das, wackrer Deut-scher, nen-ne dein!

Deut-scher, nen-ne dein, *cresc.*

f 6. Das gan-ze Deutsch-land soll es sein. O Gott, vom Him-mel

f

SOLI dolce

sieh darein! Und gib uns ech-ten deut-schen

dolce

TUTTI

Mut, dass wir es lie - ben treu und gut! Das soll es

sein, das soll es sein, das gan-ze
das soll es sein, —
Das soll es sein, das soll es sein, das gan-ze

sein, — das
cresc.
Deutsch-land soll es sein, das gan-ze Deutsch - land
Deutsch-land soll es sein, *cresc.*

soll es sein, das gan-ze Deutsch-land soll es sein.
soll es sein. —
soll es sein, das gan-ze Deutsch-land soll es sein.
soll es sein. —

136. Vaterlandslied

Carl Rinne, um 1840

Mässig, mit Kraft und Feuer

Adolf Eduard Marschner, 1849 (1810-58)

1. Und hörst du das mäch-ti - ge Klin - - gen von der
 2. Ob Meer auch und al - pi - ge Hal - - den viel -
 3. Von Saa - ten die Tä - ler sich re - - gen, von -
 4. Nur vor - wärts, nur vor - wärts, ihr Bru - - der! Dem -

1. Ost - see bis ü - ber den Rhein? Das Lied mit den sau - sen - den
 2. mar - kig zer - tei - len die Flur, ih - re Ban - ner viel Für - sten ent -
 3. Re - ben die Bergwand er - glüht. Ein Gut ists, das al - le wir
 4. Kampf wird die Pal - me doch sein. In die Werkstatt des Gei - stes her -

1. Schwin - gen, tief dringt es durch Mark und durch Bein. Was
 2. fal - ten, ein Deutschland an Her - zen ists nur. Wo -
 3. pfle - gen, das e - wig dem Gei - ste er - blüht: die
 4. nie - der ent - senkt sich vom Him - mel der Schein. Ha,

1. Was brauchen wir

cresc.

1. brauchen wir wei-ter zu fra-gen! Die klop- fen-den Pul - se, sie
 2. hin sich der Sinn uns auch wen-de, Mil-li - o - nen, sie schlingendie
 3. Frei-heit in son-ni - ger Wei-he. Kein Deutschland, es sei denn das
 4. wie sich der Lichtstrom ver - brei-tet! Und die Glock - ke der Zu-kunft, sie

1. wei - - ter zu fra-gen! *cresc.*

f

1. sa - gen: es ist das Lied vom deut-schen Va-ter -
 2. Hän - de zum gro-ssen Bund dem ein - gen Va-ter -
 3. frei - e. Hoch, hoch das frei - e deut-sche Va-ter -
 4. läu - tet zum Früh-lings-fest des künft-gen Va-ter -

es ist das Lied vom

ff *fz*

1. land, es ist das Lied vom deut - schen Va-ter -
 2. land, zum gro - ssen Bund dem ein - gen Va-ter -
 3. land, hoch, hoch das frei - e deut - sche Va-ter -
 4. lands, zum Früh - lings - fest des künft - gen Va-ter -

Va-ter-land, es ist das Lied vom deutschen Va-ter -

ff

1. land, vom deutschen, vom deut - - schen Va-ter - land.
 2. land, dem ein-gen, dem ein - - gen Va-ter - land.
 3. land, das frei - e, das frei - - e Va-ter - land.
 4. lands, des künft-gen, des künft - - gen Va-ter - lands.

land, vom deutschen Va-ter - land.

137. Das treue deutsche Herz

Julius Otto der Jüngere (1825-47)

Sehr gemässigt

Julius Otto, 1849 (1804-77)

Aus den „Gesellenfahrten“

mf dolce

1. Ich kenn einn hel - len E - del - stein von
 2. Für Pflicht und Recht, für Wahr - heit, Ehr - flammt
 3. Wohl weiss ich noch ein gu - tes Wort, für
 4. Nimm, Gott, mir al - les, was ich hab, ich

mf dolce

p

1. köst - lich ho - her Art; in ei - nem stil - len
 2. heiss es al - le Zeit, voll Kraft und Mut schlägts
 3. das es heiss ent - brannt, das ist sein höch - ster,
 4. geb es freu - dig hin; nur lass mir dei - ne

p

cresc.

1. Käm - mer - lein da liegt er gut ver - wahrt, da liegt er
 2. hoch und hehr für Tu - gend, Fröm - mig - keit, für Tu - gend,
 3. heil - ger Hort, das teu - re Va - ter - land, das teu - re
 4. schön - ste Gab, den treu - en deut - schen Sinn, den treu - en

cresc.

f

1. gut ver - wahrt. Kein De - mant ist, der die - sem gleicht, so
 2. Fröm - mig - keit. Nicht schreckt es der Menschen Spott, es
 3. Va - ter - land. Treu hängts an ihm, ver - rät es nicht, selbst
 4. deut - schen Sinn! Dann bin ich hoch - be - glückt und reich, kein

f

- mf*
1. weit der lie - be Him - mel reicht, so weit der lie - be Him - mel
 2. traut al - lein dem lie - ben Gott, es traut allein dem lie - ben
 3. wenns in To - des - schmerzen bricht, selbst wenns in To - des - schmerzen
 4. Fürst auf Er - den kommt mir gleich, kein Fürst auf Er - den kommt mir
- mf*

- p dolce*
1. reicht; die Men - schen - brust ists Käm - mer - lein, da
 2. Gott: der gan - ze Him - mel, klar und rein, er
 3. bricht. Kein schön - rer Tod auch kann es sein, als
 4. gleich. Und soll mein Leib be - gra - ben sein, dann
- p dolce*

- f*
1. leg - te Gott so tief hin - ein den schö - nen, hel - len
 2. spie - gelt sich mit lich - tem Schein im schö - nen, hel - len
 3. froh dem Va - ter - land zu weihn den schö - nen, hel - len
 4. setz in dei - nen Him - mel ein den schö - nen, hel - len
- f*

- dolce* *mf*
1. E - del - stein, das treu - e, das treu - e deut - sche Herz.
 2. E - del - stein, im treu - en, im treu - en deut - schen Herz.
 3. E - del - stein, das treu - e, das treu - e deut - sche Herz.
 4. E - del - stein, mein treu - es, mein treu - es deut - sches Herz!
- dolce* *mf*

138. Die Wacht am Rhein

Max Schneckenburger, 1840 (1819-49)

Allegro marcato

Karl Wilhelm, 1854 (1815-73)

f

1. Es braust ein Ruf wie Don - ner - hall, wie
 2. Durch Hun - dert - tau - send zuckt es schnell, und
 3. Er blickt hin - auf in Him - mels - aun, da
 4. „So lang ein Trop - fen Blut noch glüht, noch
 5. Der Schwur er - schallt, die Wo - ge rinnt, die

f

cresc.

1. Schwert - ge - klirr und Wo - gen - prall: „Zum
 2. al - ler Au - gen blit - zen hell; der
 3. Hel - den - vä - ter nie - der - schaun, und
 4. ei - ne Faust den De - gen zieht, und
 5. Fah - nen flat - tern hoch im Wind. Am

cresc.

ff

1. Rhein, zum Rhein, zum deut - schen Rhein! Wer
 2. Deut - sche, bie - der, fromm und stark, be -
 3. schwört mit stol - zer Kamp - fes - lust: „Du
 4. noch ein Arm die Büch - se spannt, be -
 5. Rhein, am Rhein, am deut - schen Rhein wir

ff

Ruhig
mf dolce

1. will des Stro - mes Hü - ter sein?“
 2. schützt die heil - ge Lan - des - mark.
 3. Rhein bleibst deutsch wie mei - ne Brust!“
 4. tritt kein Feind hier dei - nen Strand!“
 5. al - le wol - len Hü - ter sein.

1-5. Lieb

mf dolce

Va - ter-land, magst ru - hig sein, lieb Va - ter-land, magst

ru - hig sein! Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am

ff treu die Wacht,

Rhein, fest steht und treu — die Wacht am Rhein.

139. Rheinweinlied

Georg Herwegh, 1840 (1817-75)

Allegro maestoso

Robert Franz, Op. 32, (1815-92)

Mit Kraft

1. Wo solch ein Feu-er noch ge-deiht und
 2. Her-ab die Büch-sen von der Wand, die
 3. S ist der sein Re-ben-blut nicht wert, das

1. Wo solch ein Feu-er noch ge-deiht und
 2. Her-ab die Büch-sen von der Wand, die
 3. S ist der sein Re-ben-blut nicht wert, das

1. Wo solch ein Feu-er noch ge-deiht und solch ein Wein noch
 2. Her-ab die Büch-sen von der Wand, die al-ten Schlä-ger
 3. S ist der sein Re-ben-blut nicht wert, das deut-sche Weib, den

1. Wo solch ein Feu-er noch ge-deiht und
 2. Her-ab die Büch-sen von der Wand, die
 3. S ist der sein Re-ben-blut nicht wert, das

solch ein Wein noch Flam-men speit, da las-sen wir in
 al-ten Schlä-ger in die Hand, so-bald der Feind dem
 deut-sche Weib, den deut-schen Herd, der nicht auch freu-dig

solch ein Wein noch Flam-men speit, da las-sen wir in
 al-ten Schlä-ger in die Hand, so-bald der Feind dem
 deut-sche Weib, den deut-schen Herd, der nicht auch freu-dig

Flam-men speit, Flam-men speit, da las-sen wir in
 in die Hand, in die Hand, so-bald der Feind dem
 deut-schen Herd, deut-schen Herd, der nicht auch freu-dig

solch ein Wein noch Flam-men speit, da las-sen wir in
 al-ten Schlä-ger in die Hand, so-bald der Feind dem
 deut-sche Weib, den deut-schen Herd, der nicht auch freu-dig

E - wig - keit uns nim - mer - mehr ver -
 wel - schen Land den Rhein will ein - ver -
 schwingt sein Schwert, die Fein - de auf - zu -

E - wig - keit uns nim - mer - mehr ver -
 wel - schen Land den Rhein will ein - ver -
 schwingt sein Schwert, die Fein - de auf - zu -

E - wig - keit uns nim - mer - mehr ver -
 wel - schen Land den Rhein will ein - ver -
 schwingt sein Schwert, die Fein - de auf - zu -

E - wig - keit uns nim - mer - mehr ver -
 wel - schen Land den Rhein will ein - ver -
 schwingt sein Schwert, die Fein - de auf - zu -

trei - ben, uns nim - mer - mehr ver - trei - ben, nicht ver -
 lei - ben, den Rhein will ein - ver - lei - ben, ein - ver -
 rei - ben, die Fein - de auf - zu - rei - ben, auf - zu -

trei - ben, ver - trei - ben, uns nim - mer - mehr ver -
 lei - ben, den Rhein will, den Rhein will ein - ver -
 rei - ben, die Fein - de, die Fein - de auf - zu -

trei - ben, ver - trei - ben, uns nim - mer - mehr ver -
 lei - ben, den Rhein will, den Rhein will ein - ver -
 rei - ben, die Fein - de, die Fein - de auf - zu -

trei - ben, uns nim - mer - mehr ver - trei - ben, uns nim - mer - mehr ver -
 lei - ben, den Rhein will ein - ver - lei - ben, den Rhein will ein - ver -
 rei - ben, die Fein - de auf - zu - rei - ben, die Fein - de auf - zu -

f

trei - ben. Stosst an, stosst an! Der
 lei - ben! Haut, Brü - der, mu - tig
 rei - ben. Frisch in die Schlacht hin -

f

trei - ben. Stosst an, stosst an! Der
 lei - ben! Haut, Brü - der, mu - tig
 rei - ben. Frisch in die Schlacht hin -

f

trei - ben. Stosst an, stosst an! Der
 lei - ben! Haut, Brü - der, mu - tig
 rei - ben. Frisch in die Schlacht hin -

f

trei - ben. Stosst an, stosst an! Der
 lei - ben! Haut, Brü - der, mu - tig
 rei - ben. Frisch in die Schlacht hin -

sf *mf* *f*

Rhein, und wärs nur um den Wein, der Rhein soll
 drein! Der al - te Va - ter Rhein, der Rhein soll
 ein, hin - ein für un - sern Rhein! Der Rhein soll

sf *mf* *f*

Rhein, und wärs nur um den Wein, _____
 drein! Der al - te Va - ter Rhein, _____
 ein, hin - ein für un - sern Rhein! _____

sf *mf* *f*

Rhein, und wärs nur um den Wein, _____
 drein! Der al - te Va - ter Rhein, _____
 ein, hin - ein für un - sern Rhein, _____

sf *mf* *f*

Rhein, und wärs nur um den Wein, _____
 drein! Der al - te Va - ter Rhein, _____
 ein, hin - ein für un - sern Rhein! _____

cresc.

deutsch,
deutsch,
deutsch,

der Rhein soll deutsch,
der Rhein soll deutsch,
der Rhein soll deutsch,

der Rhein soll
der Rhein soll
der Rhein soll

cresc.

der Rhein soll deutsch,—
der Rhein soll deutsch,—
Der Rhein soll deutsch,—

der Rhein soll deutsch,—
der Rhein soll deutsch,—
der Rhein soll deutsch,—

cresc.

und wärs nur um den Wein,
der al - te Va - ter Rhein,
hin - ein für un - sern Rhein,

und wärs nur um den
der al - te Va - ter
hin - ein für un - sern

cresc.

der Rhein soll deutsch,—
der Rhein soll deutsch,—
Der Rhein soll deutsch,—

der Rhein soll deutsch,—
der Rhein soll deutsch,—
der Rhein soll deutsch,—

ff

deutsch,
deutsch,
deutsch,

der Rhein, der Rhein,
der Rhein, der Rhein,
der Rhein, der Rhein,

der Rhein soll
der Rhein soll
der Rhein soll

soll deutsch, ja deutsch,—
soll deutsch, ja deutsch,—
soll deutsch, ja deutsch,—

soll deutsch verblei - ben, soll
soll deutsch verblei - ben, soll
soll deutsch verblei - ben, soll

Wein,
Rhein,
Rhein!

der Rhein soll deutsch ver - blei -
der Rhein soll deutsch ver - blei -
Der Rhein soll deutsch ver - blei -

- ben, soll deutsch ver -
- ben, soll deutsch ver -
- ben, soll deutsch ver -

und wärs nur um den Wein, der Rhein soll deutsch verblei - ben, soll
der al - te Va - ter Rhein, der Rhein soll deutsch verblei - ben, soll
hin - ein für un - sern Rhein, der Rhein soll deutsch verblei - ben, soll

deutsch, soll deutsch ver - blei - - - ben.
deutsch, soll deutsch ver - blei - - - ben.
deutsch, soll deutsch ver - blei - - - ben.

ff.
deutsch, deutsch, ja deutsch ver - blei - - - ben.
deutsch, deutsch, ja deutsch ver - blei - - - ben.
deutsch, deutsch, ja deutsch ver - blei - - - ben.

ff.
blei - ben, ver - blei - - - ben.
blei - ben, ver - blei - - - ben.
blei - ben, ver - blei - - - ben.

ff.
deutsch, deutsch, ja deutsch ver - blei - - - ben.
deutsch, deutsch, ja deutsch ver - blei - - - ben.
deutsch, deutsch, ja deutsch ver - blei - - - ben.

f
4. O ed - ler Saft, o lau - ter Gold, für - -

f
4. O ed - ler Saft, o lau - ter Gold, du bist kein

f
4. O ed - ler Saft, — du bist kein ek - ler,

f
4. O ed - ler Saft, lau - ter Gold, für - -

wahr kein ek - ler Skla - ven - sold! Und wenn ihr Fran - ken

ek - ler Skla - ven - sold! Und wenn ihr Fran - ken

kein ek - ler Skla - ven - sold! Und wenn ihr Fran - ken

wahr kein ek - ler Skla - ven - sold! Und wenn ihr Fran - ken

kommen wollt, so lasst euch vor - her schrei - ben, so lasst euch vor - her

kommen wollt, so lasst euch vor - her schrei - ben, ja

kommen wollt, so lasst euch vor - her schrei - ben, ja

kommen wollt, so lasst euch vor - her schrei - ben, so lasst euch vor - her

schrei-ben, so lasst euch vor-her schrei - ben, so lasst euch vor-her

schrei-ben, ja schrei - ben, so lasst euch vor-her

schrei-ben, ja schrei - ben, so lasst euch vor-her

schrei-ben, so lasst euch vor-her schrei - ben, so lasst euch vor-her

schrei - ben: Hur - rah, hur - rah! Der

schrei - ben: Hur - rah, hur - rah! Der

schrei - ben: Hur - rah, hur - rah! Der

schrei - ben: Hur - rah, hur - rah! Der

Rhein, und wärs nur um den Wein, der Rhein soll

Rhein, und wärs nur um den Wein,

rah! Der Rhein, und wärs nur um den Wein,

Rhein, und wärs nur um den Wein,

cresc.

deutsch, der Rhein soll deutsch, der Rhein soll

f der Rhein soll deutsch ver-blei - - ben, deutsch, ja deutsch ver-blei -

cresc.

f soll deutsch ver-blei - ben, soll deutsch ver-blei -

cresc.

f der Rhein soll deutsch, — der Rhein soll deutsch, —

deutsch, der Rhein soll deutsch, der Rhein, der

ben, deutsch, ja deutsch ver-blei - ben, soll deutsch, deutsch, ja

ben, soll deutsch ver-blei - ben, und wärs nur um den Wein, der

der Rhein soll deutsch, — soll deutsch verblei - ben,

ff Rhein soll deutsch ver - - blei - - ben.

ff deutsch, deutsch ver - - blei - - ben.

b *ff* Rhein soll deutsch ver - blei - - ben.

ff deutsch, soll deutsch ver - blei - - ben.

140. Heimweh

August Schnetzler, vor 1845 (1809-53)

Innig

Ignaz Heim (1818-80)

p *mf*

1. *p* Wenn der Schnee von den Al - pen
 2. *mf* Wo das Alp - horn von Firn zu
 3. *f* Wo der Staub - bach sich stür - zet
 4. *pp* Wenn die Nacht sinkt und rings die

p *mf*

1. nie - der - taut, aus dem See blau der Him - mel
 2. Fir - ne klingt und der Gems - bock von Klipp zu
 3. in die Kluft, Don - ners Zorn - hall von Fels zu
 4. Ster - ne glühn, wenn der Tag winkt und Al - pen -

mf

1. wie - der - schaut, wenn die Glock - en läu - ten von den
 2. Klip - pe springt, wo der Ad - ler krei - set ü - berm
 3. Fel - sen ruft, fern er - tost der Schlag - la - wi - nen
 4. ro - sen blühn, o mein Herz, mein Herz, was pochst du

1. Al - pen her,
 2. Wol - ken - meer,
 3. wil - des Heer,
 4. doch so schwer!
- } schau ich dort die lie - be Hei - mat

SOLI

etwas zurückhaltend

nim - mer-mehr? Lie - be Hei - mat, teu - re Hei - mat, schau ich

etwas zurückhaltend

dich wohl nim - mer - mehr? Lie - be Hei - mat, teu - re

TUTTI

*f a tempo**f rit.**f a tempo*

Hei - mat, schau ich dich wohl nim - mer - - mehr?

f rit.

141. Der Schweizerknabe

J. Baumgartner (1797 - 1869)

Fröhlich


Melodie von Joseph Greith (1798 - 1869)

Bearbeitung von Friedrich Hegar

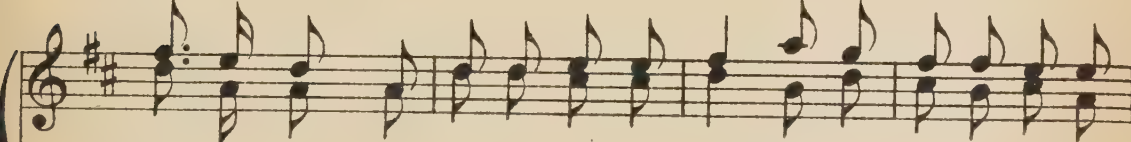
1. Ich bin ein Schwei - zer - kna - be und
 2. Ich bin ein Schwei - zer - kna - be und
 3. Ich bin ein Schwei - zer - kna - be, bin
 4. Ich bin ein Schwei - zer - kna - be, ich

1. hab die Hei - mat lieb, wo Gott in ho - he
 2. lie - be Lust und Scherz; ins heit - re Land der
 3. al - len Men - schen gut; es liegt die Her - zens -
 4. lei - de kei - ne Schmach; am Hoch - ge - fühl der

1. Fir - nen den Frei - heits - brief uns schrieb. Der
 2. Al - pen, da passt kein finst - res Herz. O
 3. gü - te ja schon im Schwei - zer - blut. Wie
 4. Schwei - zer schon man - che Lan - ze brach. Wer




1. Ber-ge wun-der - ba - re Pracht, die zieht mich an mit
 2. hör der Her-den Glock-en-klang, in Tal und Hö - hen
 3. wä - re sonst in Berg und Tal der Freu - de lau - ter
 4. fei - ge weicht vom heil-gen Recht, der ist schon von Na -



1. Zau - ber-macht.
 2. Ju - bel-sang!
 3. Wi - der-hall!
 4. tur ein Knecht.

} Ich bin ein Schweizer - kna - be und hab die Hei-mat



zurückhalten

lieb. Ha - li, ha - li, ha - li, ha - li - ho, ha - li - ho.

142. Sehnsucht nach der Heimat

Gottlieb Jakob Kuhn (1775 - 1849)

Gemütlich

Melodie von Ferdinand Huber (1791-1863),
bearbeitet von Friedrich Hegar

1. Herz, wo - hi zieht es di? _____
 2. Hin - ter air Glet - scher - wand _____
 3. Nach ob dem Dörf - li zue _____
 4. Blieb i deh ächt al - lei? _____
 5. A - ber, du lie - bi Zyt, _____

1. Säg mer, wo _____ denkst du hi? _____
 2. steit ja mÿs _____ Va - ter - land, _____
 3. baut i mÿs _____ Hus _____ a d'Flüeh, _____
 4. Gauch bist de; _____ nei, _____ o nei! _____
 5. wie ist vo _____ hie _____ so wÿt, _____

1. Säg mer, was chlo - pfist so hert? Ach! für mi isch hie
 2. o _____ wie schön und wie lieb! d'Glog - ge tö - ne - n - u
 3. un - term A - horn am Bach. Und i juchz - ti Ju -
 4. 'Sist _____ selb - an - der viel bass. A - ber gäl - let, ihr
 5. wÿt zue mÿm lie - be Hei! Ach, es het merscho

1. uss — kei Ruh! Mit — de Schwal - me de
 2. ds Alp - horn drÿ; Schö - ners cha uf der
 3. he, — ju - he al - li Mor - ge de
 4. Lüt, — ihr wüsst wä - ger nit, was mi
 5. mäng - isch z'Nacht ds Schla - fe gno u mi

1. Ber - ge — zue möcht i gah flü - - ge-n - u
 2. Welt — nüt — sÿ. Wär i doch num - - me scho
 3. Flieh - ne — zue, u die Flieh juchz - - te mit
 4. liebt — u — chÿsst? u wie mÿs Schä - - tze - li
 5. z'brieg - ge — gmacht! Hei - met, wi bisch mer so

1. hei u hei, möcht i gah flü - ge-n-u hei! —
 2. dert, scho dert, wär i doch num - me scho dert! —
 3. mir, mit mir, u die Flieh juchz - te mit mir! —
 4. heisst, wies heisst, u wie mÿs Schä - tze - li heisst?
 5. lieb, so lieb, Hei - met wie bisch mer so lieb! —

wäger = besser. gno = genommen. briegge = leise weinen.

143. Behüet mys Chind

Schweizerisches Volkslied

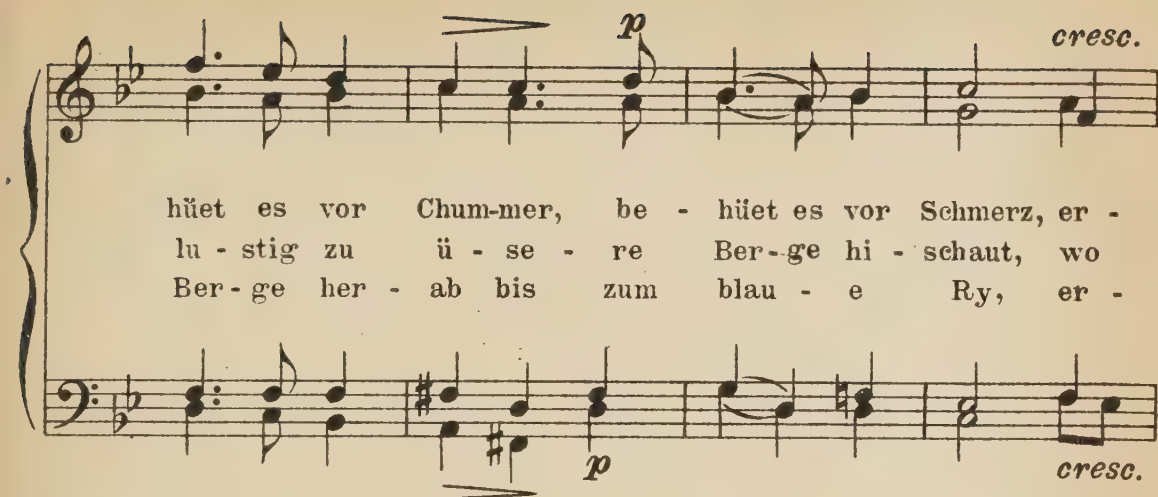
Langsam

Alte schweizerische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Hegar

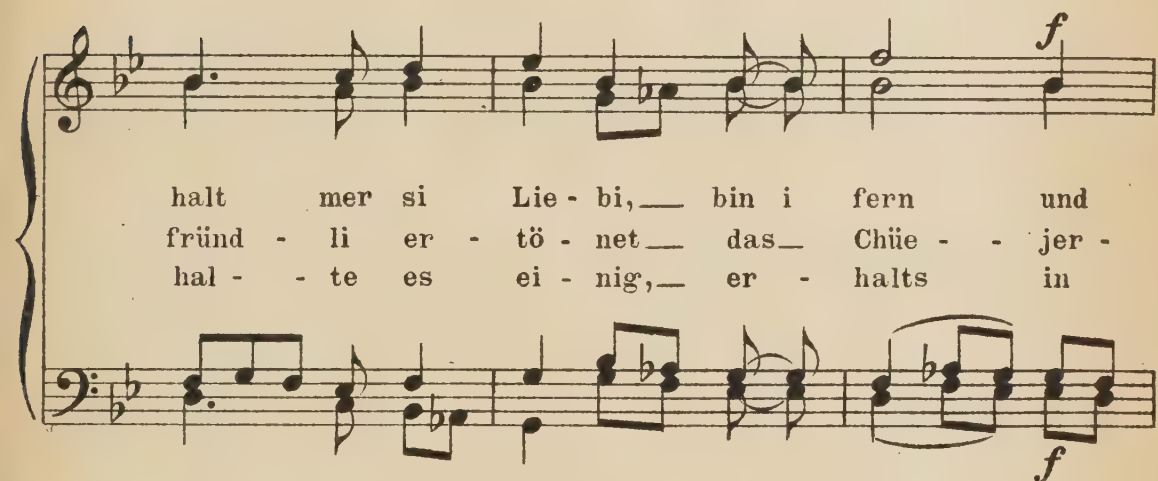
1. Be - hüet mys Chind, Gott, al - li Zyt,
 2. Be - hüet mys Hus, Gott, al - li Zyt,
 3. Be - hüet mys Land, Gott, al - li Zyt,

bin i in der Frem - di so fern und wyt! O
 bin i in der Frem - di so fern und wyt! Lass's
 bhüet es im Frie - de, be - hüet es im Stryt! Be -

bhüet es vor Sün - de, be - wahr - sys Herz, be - -
 stoh, wos der Ät - ti hät a - - ne baut, wos
 hüet es im Wet - ter, im Sun - ne - schy, vo de



hüet es vor Chum-mer, be - hüet es vor Schmerz, er -
 lu - stig zu ü - se - re Ber-ge hi - schaut, wo
 Ber-ge her - ab bis zum blau - e Ry, er -



halt mer si Lie - bi, — bin i fern und
 fründ - li er - tö - net — das — Chüe - - jer -
 hal - - te es ei - nig, — er - halts in



wyt, — be - hüet mys Chind, Gott, al - li Zyt!
 glüt, — be - hüet mys Hus, Gott, al - li Zyt!
 Fried, — be - hüet mys Land, Gott, al - li Zyt!

144. Unterländers Heimweh

Gottfried Weigle, 1835 (1814-55)

Moderato

Schwäbische Volksweise,
bearbeitet von A.v.Othegraven

Drun-ten im Un-ter-land, da ists

drunten im

Drunten da ist es halt fein, —

Un-ter-land, da ists

drun-ten da ist es halt fein. — Schlehen im O-ber-land,

Trau-ben im Un-ter-land; drun-ten im Un-ter-land möcht i wohl
drunten da

sein. — Kalt ists im O-ber-land, drun-ten ists warm; —

f o - ben sind d'Leut so reich, d'Her - zen sind gar net weich, b'seht mi net *mf*

f *mf*

mf A - ber da *mf*

freundlich an, wer-det net warm. A - ber un - ten rum, un - ten rum *mf*

mf A - ber da

f da sind d'Leut arm, a - ber so froh und frei und in der

f

Lie - be treu; drum sind im Un - ter - land d'Her - *ff*

Lie - be so treu; drum sind auch da im Un - - ter -

Lie - be, in der Lie - be treu, in der Lie - be treu; drum sind auch im

Lie - be treu; drum sind im Un - ter - land *ff* d'Herzen auch

- - zen so warm.

land die Her - - - zen so warm. —

Un - ter - land d'Her - - - zen so warm. —

so warm, so warm. —

145. Unterländers Heimweh

Gottfried Weigle, 1835 (1814-55)

Mässig

Schwäbische Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

p

1. Drun-ten im Un-ter-land, da ists halt fein.
 2. Drun-ten im Nek-kar-tal, da ists halt gut.
 3. Kalt ists im O-ber-land, drun-ten ists warm;
 4. A-ber da un-ten rum, da sind d'Leut arm,

p

1. Schle-hen im O-ber-land, Trau-ben im Un-ter-land,
 2. Ist mers da o-ben rum manch-mal au no so dumm,
 3. o-ben sind d'Leut so reich, d'Her-zen sind gar net weich,
 4. a-ber so froh und frei und in der Lie-be treu;

1. drun-ten im Un-ter-land möcht i___ wohl sein.
 2. han i doch al-le-weil drun-ten___ guts Blut.
 3. b'seht mi net freundlich an, wer-det___ net warm.
 4. drum sind im Un-ter-land d'Her-zen___ so warm.

Frisch

Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

1. Ju - he, Ti - ro - ler - land
 2. Mor-gens in ål - ler Frûah
 3. Båld is zur Hüt - tn kimm,
 4. Wånn is dån Åb-schied nimm,

Jo - dl - di - a - hö hol-di-o,

1. ist ü - ber - åll be - kånnt.
 2. geht ma der Ål - ma zûah.
 3. kocht glei die Sen - ne - rin.
 4. sâg i zur Sen - ne - rin.

Jo - dl - di - a - ho!

Die
 Die
 Sie
 "So

1. Ma - dl und Bûabn wach-sn hear wia die Rûabn und
 2. Kûah-lan tûen gråsn, der Hûe - ter tûet blåsn, der
 3. bringt in ar Schüssl die herr-lich-stn Bissl, Rahm-
 4. pfiat di Gott, Schåtzal, gib hea no a Schmåtzal und

f

1. sprin-gan ban Tãnz in d'Höh,
 2. Stier brüllt den Bãss da - zuë.
 3. mûas und a Wein-berl drein.
 4. lëb feingsund, i kimm bãld meähr

Jo - dl - di - a - hö, hol-di ö!

f

1. mun-ter und frisch wie d'Reh.
 2. Ju - he, Ti - ro - ler - bua!
 3. dös tûet mi sag-grisch g freun.
 4. zu diar auf d'Al - ma hear.

Jo - dl - di - a - ho!

Jodler ad libitum nach jeder Strophe
 Langsamer.

p

Jo - dl - di - a ho - e - di, hui di - ri - a hoi - ri - a hoi - di - e

p

Jo - dl - di - a ho - e - di, hui di - ri - a ho - e - ri!

Tiroler Volkslied

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl

Munter

mf

1. Zil-ler-tål, du bist mei Freud, } hol-di - e di - ri di - ri a -

2. Im Zil-ler-tål, då hats miar gfälln, } hol-di - e di - ri a -

mf

ho! { da håbn die Ma-dlan sag-grisch Schneid, } Hold-i - e di - ri di - ri a -

jå, bei der Senn-rin auf der Ålm. } Hold-i - e di - ri a -

p

ho! { Då gibts Gam - sal zun der - jä - gen, schiå-ne Dîa-nal zun der -

Buåben lāsst enks ågn Wånnswollts Madlan håbn, då gehts ins Zillertål, då gibts

p *cresc.*

mf

frå - gen; } Zil-ler-tål, du bist mei Freud, hol-di - e di - ri di - ri a - ho!

nåch der Wåhl; } hol-di - e di - ri a - ho!

mf

148. Die steirische Reise

Steirisches Volkslied

Volksweise,

bearbeitet von Eduard Kremser.

Gemütlich

p



1. Z nachst hân i a Rôasgmâcht ins stei - ri - sche Lând, hân
2. Die Dian-daln san lâb, und die Bûa-ma san stârk, so

p



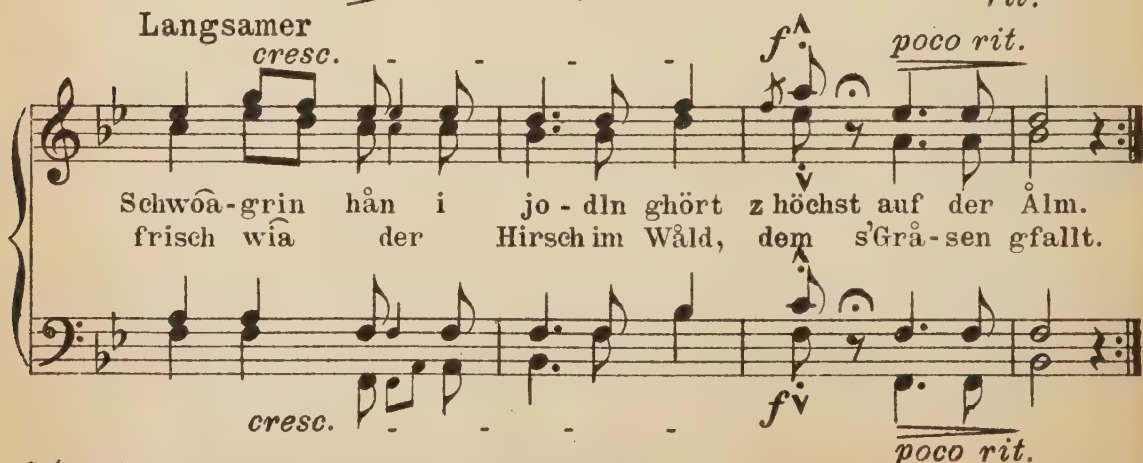
segn wolln, wia d'Leut san, wâs trâgn für a Gwând.
trifft ma's hålt ü - ber - âll in Stei - er - mârk.

Etwas frischer



G segn hân i Berg und Tâl, d'Kûah und die Kâlbn, und die
Stârk sein sie, wia die Bârn, gsund wia die Hâ - sel-nusskern,

rit.

Langsamer
cresc.


Schwôa-grin hân i jo - dln ghört z höchst auf der Âlm.
frisch wia der Hirsch im Wâld, dem s'Grâ-sen gfallt.

cresc. *f* *poco rit.*

cresc. *f* *poco rit.*

★★

149. In der Fremde

J.G. von Salis-Seewis, 1788 (1762-1834)

Sehr getragen

Volksweise, im Elsass aufgezeichnet,
bearbeitet von Friedrich Hegar

p

1. Trau - te Hei - mat mei - ner Lie - ben, sinn ich
 2. Stil - ler Wei - ler, grün um - fan - gen von be -
 3. An die Fen - ster, die mit Re - ben einst mein
 4. Was mich dort als Kind er - freu - te, kommt mir
 5. Trau - te Hei - mat mei - ner Vä - ter, wird bei

p

1. still an dich zu - rück, wirts mir wohl, und den - noch
 2. schir - men - dem Ge - sträuch, klei - ne Hüt - te, voll Ver -
 3. Va - ter selbst um - zog, an den Birn - baum, der da -
 4. wie - der leb - haft vor; das be - kann - te Dorf - ge -
 5. dei - nes Fried - hofs Tür nur einst frü - her o - der

1. trü - ben Sehn - suchts - trä - nen mei - nen Blick.
 2. lan - gen denk ich im - mer noch an euch.
 3. ne - ben auf das nie - dre Dach sich bog.
 4. läu - te wi - der - halt in mei - nem Ohr.
 5. spä - ter auch ein Ru - he - plätz - chen mir!

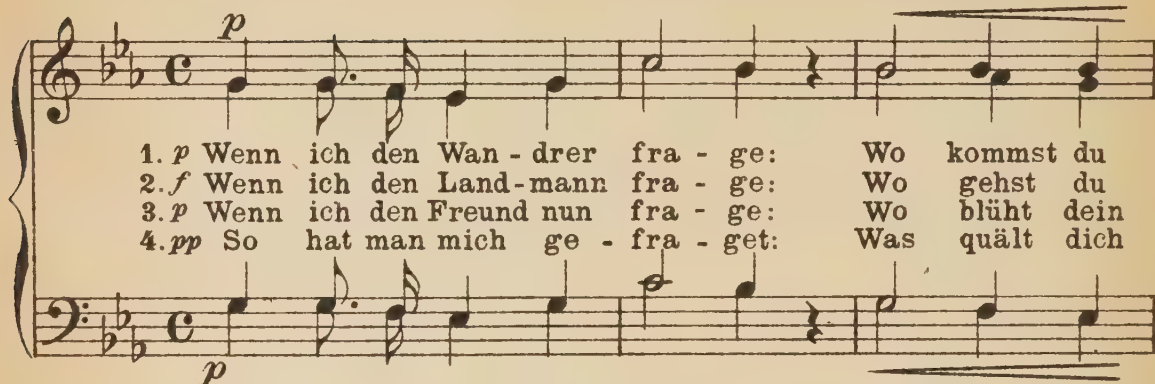
150. Die Heimat

Nach F. H. von Hermannsthal, 1837 (1799-1875)

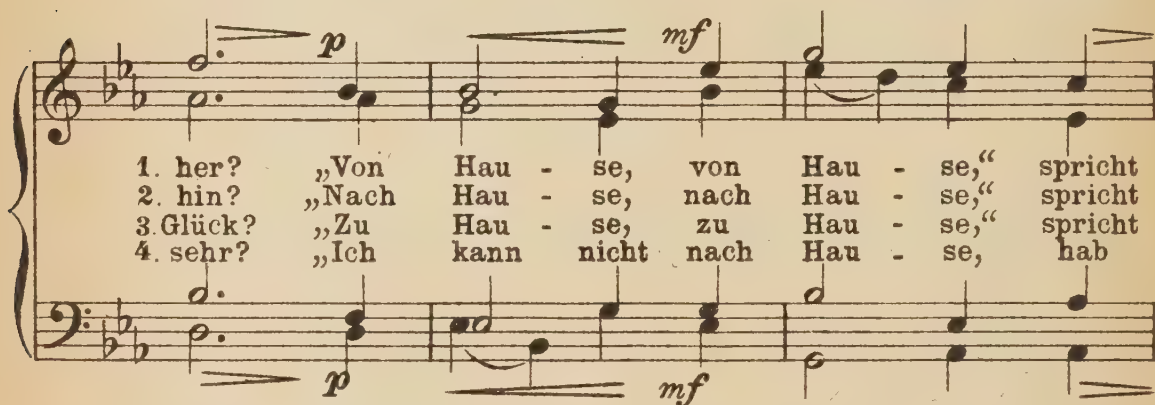
Langsam

Melodie von Friedrich Brückner, 1837 (1811 bis nach 1894)

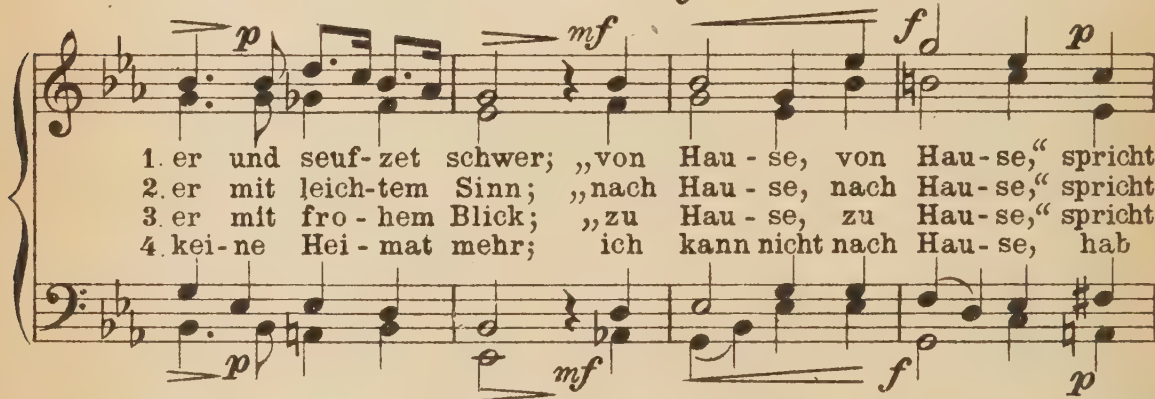
Bearbeitung von Friedrich Hegar



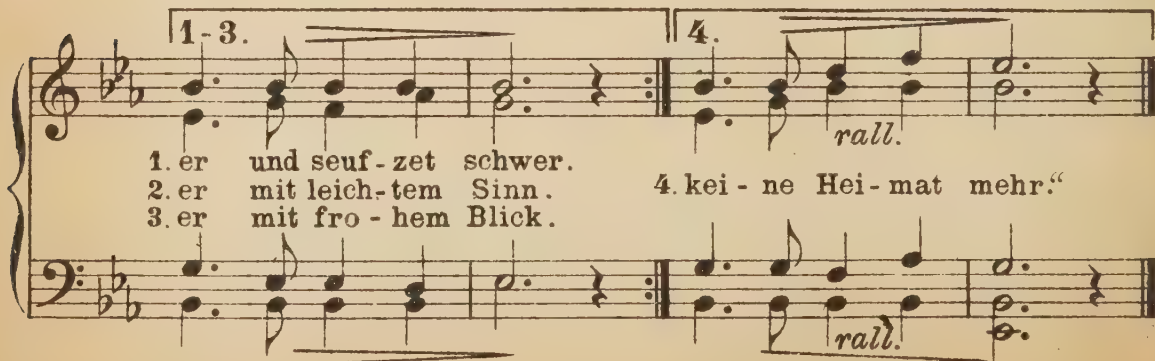
1. *p* Wenn ich den Wan - drer fra - ge: Wo kommst du
 2. *f* Wenn ich den Land - mann fra - ge: Wo gehst du
 3. *p* Wenn ich den Freund nun fra - ge: Wo blüht dein
 4. *pp* So hat man mich ge - fra - get: Was quält dich



1. her? „Von Hau - se, von Hau - se,“ spricht
 2. hin? „Nach Hau - se, nach Hau - se,“ spricht
 3. Glück? „Zu Hau - se, zu Hau - se,“ spricht
 4. sehr? „Ich kann nicht nach Hau - se, hab



1. er und seuf - zet schwer; „von Hau - se, von Hau - se,“ spricht
 2. er mit leich - tem Sinn; „nach Hau - se, nach Hau - se,“ spricht
 3. er mit fro - hem Blick; „zu Hau - se, zu Hau - se,“ spricht
 4. kei - ne Hei - mat mehr; ich kann nicht nach Hau - se, hab



1-3. 4.
 1. er und seuf - zet schwer.
 2. er mit leich - tem Sinn.
 3. er mit fro - hem Blick.
 4. kei - ne Hei - mat mehr.“
rall.



151. Aus der Jugendzeit

Friedrich Rückert, 1830 (1788-1866)

Einfach

Robert Radecke,*) Op. 22 Nr. 1, 1859 (geb. 1830)

p

1. Aus der Ju - gend - zeit, aus der
 2. O du Hei - mat - flur, o du
 3. Wohl die Schwal - be kehrt, wohl die

Ju - gend - zeit klingt ein Lied mir im - mer - dar; o wie
 Hei - mat - flur, lass zu dei - nem sel - gen Raum mich noch
 Schwal - be kehrt, und der lee - re Ka - sten schwoll. Ist das

liegt so weit, o wie liegt so weit, was
 ein - mal nur, mich noch ein - mal nur ent -
 Herz ge - leert, ist das Herz ge - leert, wirds

mein, was mein einst war! Was die
 fliehn, ent - fliehn im Traum. Als ich
 nie, wirds nie mehr voll. Kei - ne

*) Vom Komponisten für die vorliegende Sammlung bearbeitet.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung von Heinrichshofens Verlag in Magdeburg.

cresc.

Schal - be sang, was die Schal - be sang, die den
 Ab - schied nahm, als ich Ab - schied nahm, war die
 Schal - be bringt, kei - ne Schal - be bringt dir zu -

cresc.

dim.

Herbst und Früh - ling bringt, ob das
 Welt mir voll so sehr, als ich
 rück, wo - nach du weinst, doch die

ob das
 als ich
 doch die

dim.

Dorf ent - lang, ob das Dorf ent - lang das
 wie - der - kam, als ich wie - der - kam, war
 Schal - be singt, doch die Schal - be singt im

dim.

Dorf ent - lang
 wie - der - kam,
 Schal - be singt

1. 2. rit. pp

jetzt noch klingt?
 al - - les leer.

3. rit.

Dorf wie einst.

pp rit.

rit.

152. Meine Muttersprache

341

Klaus Groth, 1852 (1819-99)
hochdeutsch von F. A. Hoffmann, 1856

Andante moderato assai

E. S. Engelsberg (1825-79)

mf
1. O Mut-ter-spra-che, schön und weich, wie trau-lich klingst du
2. Ich füh-le wie-der mich als Kind, kaum noch der Welt be-
1. Min Mo-der-sprak, wa klingst du schön! Wa büst du mi ver-
2. Ik föhl mi as en lütt-jet Kind, de gan-ze Welt is

p
mir! Wär auch mein Herz dem Stei-ne gleich, sein Hoch-mut wi-che
wusst. Du hauchst mir wie ein Frühlingswind ge-sund die kran-ke
trut! Weer ok min Hart as Stahl un Steen, du drevst den Stolt her-
weg. Du pust mi as en Vær-jährswind de kran-ke Boss to-

f
dir. Du beugst den Nak-ken, und er bricht, als bög ihn Mut-ter-
Brust. Mir ists, als fal-te Va-ter dann noch jetzt die Hän-de
ut. Du bögst min sti-we Nack so licht as Mo-der mit ern
recht. Min Ob-be folt mi noch de Hann un seggt to mi: 'Nu

ppp *dim.*
arm; du ko-sest mir ums An-ge-sicht, und still ist al-ler
mir, und 'Va-ter un-ser' fangich an, als säss er wie-der
Arm; du fi-chelst mi umt An-ge-sicht, un still is al-le
be!' Un 'Va-der un-ser' fangik an, as ik wul frö-her

BARITON-SOLO
espressivo

O Mut-ter-spra-che, schön und weich, wie trau-lich, o wie
Min Mo-der-sprak, wa klingst du schön, wa büst du mi, wa

Harm, still ist nun al - - - ler
hier, als säss er wie - - - der
Larm, still is nu al - - - le
de, as ik wul frö - - - her

trau-lich klingst du mir!
büst du mi ver-trut!

Harm. } O Mut-ter-spra - che, schön und weich, wie
hier. }
Larm. } Min Mo-der-sprak, wa klingst du schön, wa
de. }

hold, wie trau-lich klingst du mir! O Spra - che mei - ner
büst, wa büst du mi ver-trut! Min Mo - der-sprak, wa

rit. *mf*

Hei - mat, ach, wie trau - lich klingst du mir! 3. O
klingst du schön, wa büst du mi ver - trut! 3. Min

rit. *mf*

p

Mut - ter - spra - che, recht und schlicht, du al - te from - me Red! Wenn
Mo - der - sprach, so slicht un recht, du o - le fra - me Red! Wenn

p

f

nur ein Mund 'Mein Va - ter' spricht, so klingt mirs wie Ge - bet. So
blot en Mund 'Min Va - der' seggt, so klingt mi't as en Bed. So

f

ppp

herr - lich klingt kein Har - fen - ton, singt kei - ne Nach - ti - gall; und
herr - li klingt mi keen Mu - sik un singt keen Nach - ti - gal, mi

ppp

hel - le Trä-nen quill-len schon her - vor bei dei - nem
lopt je glik in O - gen-blick de hel-len Tran hen-

dim.

dim.

BARITON-SOLO.
espressivo

O Mut-ter-spra - che, schön und weich, wie trau-lich, o wie
Min Mo-der-sprak, wa klingst du schön, wa büst du mi, wa

pp

Schall, bei dei-nem trau - - ten
dal, de hel-len Tran _____ hen-

pp

trau-lich klingst du mir! O Mut-ter-spra-che,
büst du mi ver-trut! Min Mo-der-sprak, wa

Schall. O Mut-ter-spra - che, schön und weich, wie
dal. Min Mo-der-sprak, wa klingst du schön, wa

f

p

f

p

schön und weich,
klingst du schön,

wie hold, wie traulich klingst du mir!
wa büst, wa büst du mi vertrut!

hold,
büst,

wie traulich klingst du mir!
wa büst du mi ver-trut! Min

O
Mo

Spra - che mei-ner
Mo - dersprak, wa

Der Hei-mat Spra-che, ach, wie klingst du trau - lich, wie traulich
Min Mo - der-sprak, wa klingst du, klingst du schön, — wa büst du

Hei - mat, ach, wie
klingst du schön, wa

hold,
schön,

hold,
schön,

wie
wa

hold,
schön,

a piacere

klingst du mir, der Heimat Spra - che, trau-lich
mi vertrut! Min Moder-sprak, wa büst du

klingst du mir!
mi — ver-trut!

o wie trau-lich
ja, wa büst du

klingst du mir!
mi ver - trut!

★★

153. Muttersprache

Max von Schenkendorf, 1814 (1783-1817)

Mit Innigkeit

Friedrich Hegar (geb. 1841)

mp

1. Mut - ter - spra - che, Mut - ter - laut! Wie so
 2. Spra - che, schön und wun - der - bar, ach, wie
 3. Ü - ber - all weht Got - tes Hauch, hei - lig

mp

(Die dritte Strophe etwas bewegter und stärker; vom neunten Takt an wieder sehr breit.)

p

won - ne - sam, so traut! Er - stes Wort, das mir er -
 klin-gest du so klar! Will noch tie - fer mich ver -
 ist wohl man - cher Brauch. A - ber soll ich be - ten,

p

schal - let, sü - sses, er - stes Lie - bes - wort, er - ster
 tie - fen in den Reich - tum, in die Pracht; ist mirs
 dan - ken, geb ich mei - ne Lie - be kund: mei - ne

schal - let,
 tie - fen
 dan - ken,

Ton, den ich ge - lal - let, klin - gest e - wig in mir
 doch, als ob mich rie - fen Vä - ter aus der Gra - bes -
 se - - lig - sten Ge - dan - ken sprech ich wie der Mut - ter

I. Bass hervortretend

er - ster Ton,
 ist mirs doch,
 mei - ne se -

fort, klin - gest e - - wig in mir fort.
 nacht, Vä - ter aus der Gra - bes - nacht.
 Mund, sprech ich wie der Mut - ter Mund.

rit.

154. Heimweh

Heinrich Leuthold (1827-79)

Ruhig, doch nicht schleppend

Friedrich Hegar (geb. 1941)

(M. M. ♩ = 72)

mp

1. Mit ko-sen-den Früh-ling's - win-den, beim däm-mern-den Zwi-elicht-

mp

p

schein, da schleichst du, da

da schleichst du dich in mein Stüb - chen und

p

schleichst du dich in mein Stüb - chen und in mein Herz hin -

in mein Herz hin-ein,

poco rit. nach und nach etwas drängen *p a tempo*

ein; — du nahst dich so gei - ster-lei - se wie ei - ne

p

*poco ritenuto**a tempo*

mp *mf*
 lieb - li - che Fee: Heim-weh, du wun-der - ba - res, du
mp *mf*
 Heim-weh, du wun-der - ba - res

f *mf*
 sü - sses Weh! Heim-weh,
 Sü-sses Weh, du ban-ges, du sü-sses
 Weh! Heim-weh, du sü-sses Weh! *f* *mf*

etwas ruhiger
p *mp*
 Weh, — Heim - weh, du ban - ges, sü - sses Weh! 2. O
p *mp*

cresc. *mf* *p*
 Zau - ber, der ge - lin - de durch mei - ne See - le fließt wie
 fließt —
cresc. *mf* *p*
 wie

ein klein wenig ruhiger

ei - ne ur - al - te Sa - ge, die halb ver - schol - len
 wie ei - ne Sa - ge,
 ei - - ne Sa - ge, die halb ver - schol - len

Mir ist, als ob ich mein to - tes
 ist. Mir ist, als ob ich mein to - tes
 ist. Mir ist, als ob ich mein to - tes

Gross-müt-ter-chen wie-der - sah: *rit.* Tempo I. *leidenschaftlich*
 Gross - - müt - ter - chen - sah: Heim - weh, du wun - der -
 Gross-müt-ter-chen wie-der - sah: *p*

ba - res, du sü - sses Weh, du ban - ges, du sü - sses

etwas ruhiger

p *etwas mf*

Weh, — Heim - weh, du ban - ges, sü - sses Weh! 3. Und

p *mf*

bewegter (♩ = 92)

Bil - der um-gau-keln mich lo - se, mir wird so wohl, so

p

p

weh, ich träu - - - me, ich

p *p*

ich träu - me von Wel - len - ge - ko - se,

träu - me von Wel - len - ge - ko - se, von un - se - rer Ber - ge

*poco rit. a tempo**etwas drängen*

p cresc.

Schnee, von ei - ner ein - sa - men Ro - se an mei - ner

p cresc.

ritenuto f

Hei - mat See: Heim-weh, du wun - der - ba - res, du

a tempo mf

Heim-weh, du wun - der - ba - res

sü - sses Weh, Heim - weh, du

sü - sses Weh, du

Weh, *mf* Heim - weh, du sü - sses *f* Weh, *mf*

etwas ruhiger p

banges, du sü - sses Weh, Heim - weh, du banges, sü - sses Weh!

pp

p pp

★★

155. Deutsches Lied

E. Geibel ?

Frisch, doch nicht zu rasch

Friedrich Hegar (geb. 1841)

f

1. Kennt ihr das Land der Ei - chen - wäl - der, das Land des
 2. Kennt ihr das Volk in die - sem Lan - de, das Volk der
 3. Kennt ihr das kü - ne, oft be - lob - te, das mut - ent -

f

mf

Ern - stes und der Kraft? Kennt ihr das Land der Äh - ren -
 Sit - te und der Treu, das in be - schei - de - nem Ge -
 flamm - te deut - sche Herz, wie es der Arm, der viel er -

mf

p

fel - der und sei - ner Re - ben Feu - er - saft, die Aun vom
 wan - de ein Herz be - wahrt, so frisch und frei, wie's ein - stens
 prob - te, be - währte mit der Wucht des Schwerts? Noch führt der

p

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Liederbuchanstalt in Zürich.

HALBCHOR

Himmel reich be - taut, von blau-en Ber - gen ü - berschaut? Das
 hin - ter Schild und Pflug den wackern deutschen Vä - tern schlug? Das
 Arm den fri - schen Zug, *f* mit dem er einst die Feinde schlug. Das

mf

f

mf

HALBCHOR

schöne Land, ich nenn es mein, und e - wig soll es hoch - ge -
 treu - e Volk, ich nenn es mein, und e - wig soll es heiss ge -
 deutsche Herz, ich nenn es mein, und e - wig soll es treu be -

GANZER CHOR

priesen sein, das schö - ne Land, ich nenn es mein, und
 lie - bet sein, das treu - e Volk, ich nenn es mein, und
 wah - ret sein, das deutsche Herz, ich nenn es mein, und

f

f GANZER CHOR

e - - - wig soll es hoch - ge - prie - sen sein.
 e - - - wig soll es heiss ge - lie - bet sein.
 e - - - wig soll es treu be - wah - ret sein.

4. Natur

156. Frühling

Fürst Wizlaw von Rügen

Textübertragung nach Rochus von Liliencron

Fürst Wizlaw von Rügen

Aus der Jenaer Liederhandschrift (13. Jahrhundert),

bearbeitet durch Hermann Kretzschmar

Leicht bewegt

CHOR

mf

Es grün-en frisch die Wie-sen, die Blu-men sich er-

mf CHOR

SOLI

f

schlie-ssen. Kommt, lasst uns al-le froh ge-nie-ssen

f SOLI

CHOR

f

neu-en Len-zes Herrlich-keit, kommt, lasst uns al-le

f CHOR*mp*

froh ge-niessen neu-en Lenzes Herr-lich-keit! Vom

mp

Feld und aus den Zwei - gen schallt laut der Vög - lein

f SOLI

Rei - gen; hoch seht sie in die Luf - te__ stei - gen

f SOLI

f CHOR

Frei - heit su - chend al - le - zeit, hoch seht sie in die

f CHOR

f SOLI

Luf - te steigen Freiheit suchend al - le - - zeit! Der

f SOLI

più f CHOR *f*

Win-ter ist ver-gan-gen; den Mailasst uns emp-fan-gen! Der

più f *f* CHOR

ff *riten.*

Winter ist ver-gangen; den Mailasst uns emp-fan-gen!

ff *riten.*

SOLI *mf a tempo* *f*

Freut euch nun oh-ne Za-gen! Wills Win-ter nochmals wa-gen, wird

mf a tempo *f*

SOLI

CHOR *mf*

Sommer ihn ver-ja-gen. So freut euch nun oh-ne Za-gen! Wills

mf CHOR

f rit. *ff*

Winter nochmals wa-gen, wird Sommer ihn ver-ja-gen.

f rit. *ff*

W. von Zuccalmaglio, nach einem Liede v. J. 1545

Freudig bewegt

W. von Zuccalmaglio, 1840 (1803-69)

Bearbeitung von Georg Schumann, Op. 43 No. 11.

mf

1. Der Mai tritt ein mit Freu-den, es flieht der Win-ter
 2. Für Sil-ber und Gol-de, für Per-len und Ge-
 3. *pp* Ach Rös-lein, mein Weg-wart, gar freundlich ich—

mf
 3. Strophe im ganzen zarter

kalt, die Blümlein auf der Hei-den, die blühen man-nig-
 stein bin ich dem Röslein hol-de,— nichts Lieb-res mag
 bitt, mein Wander-stab zu aller Fahrt, da-zu Ver-giss-mein-

f *dim.*

falt. Ein Rö-se-lein zar-te, von Far-be so
 sein. Der E-delstein Kar-fun-kel mag glei-chen ihm
 nit. Die Not musst ver-til-gen, so lang du nur

f *dim.*

dim. p *mf* *p*

schön, blüht in — mei-nem Gar-ten; vor al-len ichs krön.
 nicht, wie-wohl er-leucht im Dun-kel; Ru-bingen ihm er-bleicht.
 mein; Ka-trinchen von der Lil-gen mein Rös-lein muss sein.

dim. p *mf* *p*

3. Strophe ohne *mf* — *rit.* — — — *p*
dim. — — — *p*

158. Mai-Reigen

Volkslied, 1539 aufgezeichnet

Frisch

Volksweise, 1539 aufgezeichnet,
bearbeitet von Ludwig Thuille

f

1. Der Mai will sich mi. Gun - - sten, mit
2. Die ein nennt sich die Li - - ne, Jo - -

f

Gun - sten be - - wei - sen! Prüf ich an al - ler
han - na, Pau - - li - - ne, E - li - sa - beth und

- sang, _____ bringt uns der
traut, _____ die Ag - nes

dim.

Vö - ge - lein Ge - sang, bringt uns der Som - mer, der
Frau A - man - da traut, die Ag - nes auch, Ag - nes

dim.

- sang, _____ bringt uns der
traut, _____ die Ag - nes

Sommer mannig- -falt. — Ich hör Frau Nachtgall
auch da - bei man schaut. — Das seind die Jung-fraun

p *mf*
sin - -gen, sie singt, sie sîn - -get recht
schö - ne, das seind, das seind — die
p *mf*
sie das singt, sie singt, sie sin - -get recht
das seind, das seind, das seind — die

f
wie ein Sai - ten - spiel: der Mai uns will den
Frau - en säu - ber - lich, die krän - zen sich, die
f

lich - ten Som - mer brin - gen, ja brin - -gen.
krän - zen sich des Mai - en all - zu - -ma - -le.

159. Der Maibaum

Niederländisches Volkslied des 15. Jahrhunderts

Anmutig bewegt

Volksweise von 1540,
bearbeitet von Bernhard Scholz*mp**p*

1. Der Win-ter ist ver - gan - - - - gen, ich
 2. Ich geh, den Mai - baum ho - - - - len wohl
 3. Fahr- wohl, Herz- al - ler - lieb - - - - ste, fahr-

*mp**p*

seh des Mai - en Schein; ich seh die Blu - men
 durch die grü - ne Heid und bring ihn mei - ner
 wohl, feins Blü - me - - lein, fahr - wohl, du schö - ne

*mp**mp**p*

pran- - - - gen, des ist mein Herz er - freut. Und
 Lieb- - - - - sten, die mir mein Herz er - freut. Und
 Ro - - - - - se! Es muss ge - schie - den sein. Bis

p

cresc.

fern in je-nem Ta - - - le, da ist gar lu - - -
 ruf ich, wird sie kom - - - men, an ih - rem Fen - - -
 dass ich wieder kom - - - me, bleibst du - die Lieb - - -

cresc. *f*

- - - stig sein; da singt die Nachti - ga - - -
 - - - ster stahn, emp - fan - gen Baum und Blu - - -
 - - - ste mein; das Herz in mei-nem Lei - - -

p

- - - le und manch Wald - vö - - ge - - lein.
 - - - men; die sind gar wohl - ge - - tan.
 - - - be ge - hö - ret all - zeit dein.

p

160. Mailied

Dichter unbekannt (1534)

Moderato

Orlando di Lasso, 1588 (1580 - 94)

Bearbeitung von Franz Bennat

1. Wohl kommt der Mai, wohl kommt der Mai mit man-cher -

1. Wohl kommt der Mai, wohl kommt der Mai mit man -

2. Alls, das da lebt, alls, das da lebt, sich jetzt

3. Und son - der - lich, und son - der - lich er - freu

1. Wohl kommt der Mai, wohl kommt der Mai mit mancher -

- lei der Blümlein zart nach sei - ner Art;

- cher-lei der Blümlein zart nach sei - ner Art;

er-hebt, der Vö - gel Sang, der Vö - gel Sang,

ich mich ganz heimlich des, ich weiss wohl wes,

lei der Blümlein zart nach sei - ner Art;

wohl kommt der Mai, wohl kommt der Mai mit man-cher -

wohl kommt der Mai, wohl kommt der Mai mit man -

alls, das da lebt, alls, das da lebt, sich jetzt

und son - der - lich, und son - der - lich er - freu

wohl kommt der Mai, wohl kommt der Mai mit mancher -

- lei der Blümlein zart nach sei - ner Art,

- cherlei der Blümlein zart nach sei - ner Art,
er - hebt, der Vö - gel Sang, der vor - mals lang
ich mich ganz heimlich des, ich weiss wohl wes,

lei nach sei - - - ner Art, er -

er - quik - ket, das ver - dor - - - ben was

er - quik - ket, das ver - dor - ben was durch
ver - stum - met was; auch Laub und Gras das
da - von man nicht viel sond - res spricht noch

quik - ket, das ver - - dor - - ben was durch

durch Win - ters Gwalt; das freuet sich ganz mannig -

Win - - - ters Gwalt, das freuet sich ganz mannig - falt,
grü - - - net schon. Derhalb auch ich nicht trauern kann,
spre - - - chen soll. Will sie mir wohl, so gehts mir wohl,

Win - - - ters Gwalt; das freuet sich ganz mannig -

falt, das freuet sich ganz mannig - falt, ganz mannigfalt.

das freuet sich ganz mannig - falt, ganz man - nigfalt.
der - halb auch ich nicht trauern kann, nicht trau - ern kann.
will sie mir wohl, so gehts mir wohl, so gehts - mir wohl.

falt, das freuet sich ganz mannig - falt, ganz mannig - falt.



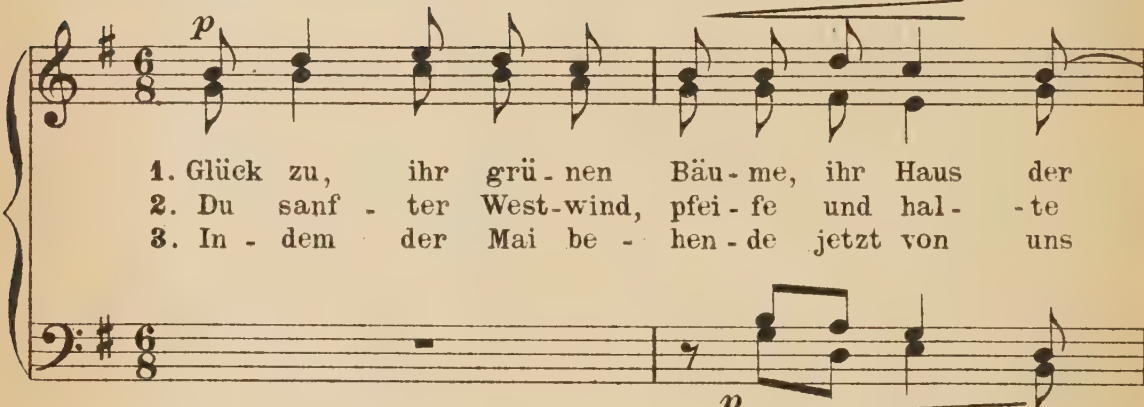
161. Im Freien zu singen

Simon Dach, 1638 (1605 - 59)

Mässig schnell

Heinrich Albert, 1638 (1604 - 51)

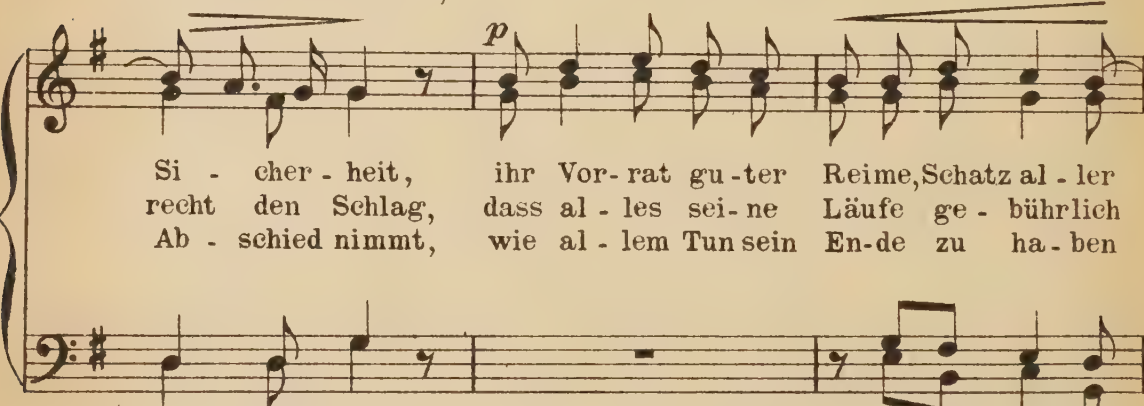
Bearbeitung von Engelbert Humperdinck

- p*
- 
1. Glück zu, ihr grü - nen Bäu - me, ihr Haus der
 2. Du sanf - ter West-wind, pfei - fe und hal - te
 3. In - dem der Mai be - hen - de jetzt von uns
- p*

1. Ihr — Haus der
 2. Und — hal - te
 3. Jetzt — von uns

— Si - cher - heit,
 — recht den Schlag,
 — Abschied nimmt,

p



Si - cher - heit, ihr Vor - rat gu - ter Reime, Schatz al - ler
 recht den Schlag, dass al - les sei - ne Läufe ge - bührlich
 Ab - schied nimmt, wie al - lem Tun sein En - de zu ha - ben

p

Si - cher - heit,
 recht den Schlag,
 Ab - schied nimmt,

p Schatz al - ler
 ge - bührlich
 zu — ha - ben

Fröh - lich - keit!
ma - chen mag!
ist be - stimmt,

Fröh - lich - keit!
ma - chen mag!
ist be - stimmt,

f Fahrt fort, lasst eu - re
Das Laub ist gäng und
will ich auf mei - ner

Fröh - lich - keit!
ma - chen mag!
ist be - stimmt,

f Lasst eu - re
Ist gäng - und
auf mei - ner

sü - sse Ruh!
sanft und still,
lu - stig sein,

Lie - der mir brin - gen sü - sse Ruh! Ich set - ze mich hier
re - ge, die Luft ist sanft und still, kein Vo - gel ist, der
Gei - gen im - glei - chen lu - stig sein, sitz un - ter eu - ren

Lie - der mir brin - gen sü - sse Ruh! Ich set - ze mich
re - ge, die Luft ist sanft und still, kein, kein Vo - gel
Gei - gen im - glei - chen lu - stig sein, sitz, sitz un - ter

euch flei - ssig zu.
er - - - wei - sen will.
- me mit euch ein.

nie - der und hör euch flei - ssig zu.
trä - ge sich jetzt er - - wei - sen will.
Zwei - gen und stim - me mit euch ein.



162. Frühljahrsliedchen

Simon Dach, 1642 (1605 - 59)

Einfach

Heinrich Albert, 1642 (1604 - 51)

Bearbeitung von Engelbert Humperdinck

p

1. Die Lust hat mich ge - zwun - gen zu
 2. Ihr lebt ohn al - le Sor - gen und
 3. Ihr stre - bet nicht nach Schät - zen durch
 4. O, dass wir Gott an - hin - gen, der

p

1. fah - ren in den Wald, wo durch der Vö - gel
 2. lobt die Güt und Macht des Schöp - fers, von dem
 3. Ab - gunst, Müh und Streit der Wald ist eur Er -
 4. uns ver - sor - gen kann, und recht zu le - ben

1. Zun - - gen die gan - ze Luft er - - schallt.
 2. Mor - - gen bis in die spä - te Nacht.
 3. göt - - zen, die Fe - dern eu - er Kleid.
 4. fin - - gen von euch, ihr Vö - gel, an!

★★

163. Herbstgefühl

Deutsch von Max Kalbeck

Andante

Georg Friedrich Händel, 1735 (1685 - 1759)

Aus der Oper „Alcina“

Bearbeitung von Georg Schumann

p dolce

Wäl - der, Au - en, hold zu — schau - en,

p dolce

schau - en,

p

Bäch - lein mit dem Sil - ber - blick! Ach, wer wagt

mf

euch zu ver - trau - en! Bald ver - weht ihr, bald ver -

p

Bald ver - weht ihr, bald ver -

espr. poco f

ei - let *dim.*

ge - het ihr; flüchtig eilt da - hin das

dim.

ge - het ihr; flüch - tig eilt da - hin das

poco f espr.

dim. *p dolce*

Glück. Wäl - der, Au - en, hold zu —

dim. *p dolce*

p

schaun, Bäch - lein mit dem Sil - ber - - blick!

schaun, schau - - en, *p*

mf *mf espr.*

Doch im Früh - ling neu ge - bo - ren, bringt,

mf *mf espr.*

born, bringt was ihr,

mf espr. *cresc.* *f*

ihr im Herbst ver - lo - ren, bringt die Lie - be

mf espr. *cresc.* *f*

was im Herbst ihr ver - lo - ren, Lie - be

dim. *mf poco a poco dim.*

reich zu - rück, Lie-be bringt reich es zu-

dim. *mf poco a poco dim.*

p dim. *pp*

rück. Wäl - der, Au - en, hold zu schau - en!

p dim. *pp*

espr. cresc.

Flüch - tig eilt da - hin das Glück, da - hin das

da - hin das Glück, das

Glück, eilt da - hin das Glück.

mf flüch - tig eilt

164. An den Schlaf

Friedrich von Hagedorn, 1731 (1708 - 54)

Langsam und sanft

Johann Valentin Görner, 1744 (geb. 1702)

Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski

p

1. Gott der Träume! Freund der Nacht! Stif-ter sanf-ter
 2. Halt mich dei-ner Ga-ben wert; nur er-laub ein

Freu-den! der den Schä-fer glück-lich macht,
 Fle-hen: War-te bis mein Glas ge-leert!

mf *p*

wenn ihn Fürsten nei-den, hol-der Morpheus! säu-me nicht,
 Wohl! es ist ge-sche-hen; komm nunmehr! O komme bald!

mf *p*

wenn die Ru-he mir gebricht, Aug und Herz zu wei-den.
 Eil und lass mich die Gestalt mei-ner Phyl-lis se-hen!

mf *f* *p* *dimin.*

mf *f* *p* *dimin.*

★★

165. Verheissung

Emanuel Schikaneder, 1791 (1751 - 1812)

Andante

Wolfgang Amadeus Mozart, 1791 (1756 - 91)

Aus der Zauberflöte

Bearbeitung von Carl Reinecke

p

Bald prangt, den Morgen zu ver - kün - den, die

p

Sonn auf goldner Bahn; bald soll die Nacht, die dü-stre, Nacht ent -

schwinden, der Tag der Weis-heit nahn. O

O hol - de

hol - de Ru - he, steig her - nie - der, kehre in der
Ruh, steig her - - - nie - - der, kehre

Men - schen Her - zen wie - der! Dann ist die
Dann

ist die Erd ein Himmel - reich, und Sterbliche den Göttern
Erd, ist

fp gleich, und Sterb - li - che den Göt - tern gleich.
fp

166. Nachtgesang

Franz Xaver Wagner von Laufenburg (1805 - 79)

Feierlich.

Hans Georg Nägeli (1773 - 1886)

p *pp*

1-4. Sink her - nie - der, heil - ge Nacht!

p *pp*

p

1. Sin - ke nie - der, heh - re Stil - le, dek - ke lind der Er - de
 2. Lass den Jüngling, dem in Trä - nen ein - sam trüb der Tag ent -
 3. Hör des Greises frommes Be - ten, auf - geschickt zur Sternen -
 4. Und wenn einst die letz - te Stunde schwer vor - ü - ber mir ge -

p

p *cresc.* *mf*

1. Schmerz, dass in dei - nes Mantels Hül - - le sanft entschlummre
 2. fließt, in dem schönsten Traume wä - - nen, als ob Lie - be
 3. flur; lass ihn noch ein - mal be - tre - - ten sei - ner Kindheit
 4. eilt, und des Herzens tief - ste Wun - - de sanft das küh - le

p *cresc.* *mf*

p dolce

1. je - des Herz! Bringe wie - der je - de Ga - be,
 2. ihn be - grüsst! Und was nie die Ta - ge ge - ben,
 3. fro - he Spur! Al - les Teu - re, was er kann - te,
 4. Grab ge - heilt, komme, wenn der Tag ge - schie - den,

p dolce

p

1. die dem ar - men Staub gebricht, lass noch an des
 2. läch - le ihm im Gei - sterreich: sü - sses Hof - fen,
 3. füh - re al - les ihm zu - rück, sa - ge, dass in
 4. weil an mei - nem Lei - chenstein, komm und wün - sche

p

dim. pp p

1. Dul - ders Gra - be mild er - glühn dein heilges Licht!
 2. heit - res Le - ben und an sel - ger Wonne reich!
 3. je - nem Lan - de wie - der - kehr ihm je - des Glück!
 4. sü - ssen Frie - den in die Gruft mir noch hin - ein!

dim. pp p

★★

167. Jägerchor

Nach Helmina von Chezy, 1823 (1783-1856)

Carl Maria von Weber, 1823 (1786-1826)

Aus der Oper Euryanthe

Bearbeitung von Carl Reinecke

Allegro moderato

f

1. Die Ta - le damp - fen, die Hö - hen glühn. Welch
 2. Es strah - let gol - den der Son - ne Licht, das

f

fröh - lich Ja - gen in Waldes Grün! Der Mor - gen weckt zu
 siegreich durch die Ge - büsche bricht. Ich schiess den Aar auf

Mor - - gen wecket zu
 schiess den Aar auf

frischer Lust, hoch schwillt die Brust des Siegs be - wusst. Dringt
 luftgem Horst, er - leg das Wild im dich - ten Forst. Wohl -

die Brust
 das Wild

lasst

mu - tig durch Schluchten und Moor, } lasst schmettern die Hörner im
 auf denndurch Schluchten und Moor, }

schmettern

lasst

Chor, die Hör-ner im Chor, lasst schmettern die Hör-ner, lasst

lasst sie schmettern im Chor, lasst schmettern die Hör-ner, lasst

Chor, _____

schmettern die Hörner, die Hörner im Chor, lasst sie schmettern im Chor, lasst

Chor _____

Chor, _____

schmettern die Hörner, die Hörner im Chor, lasst sie schmettern im Chor, lasst

Chor, _____

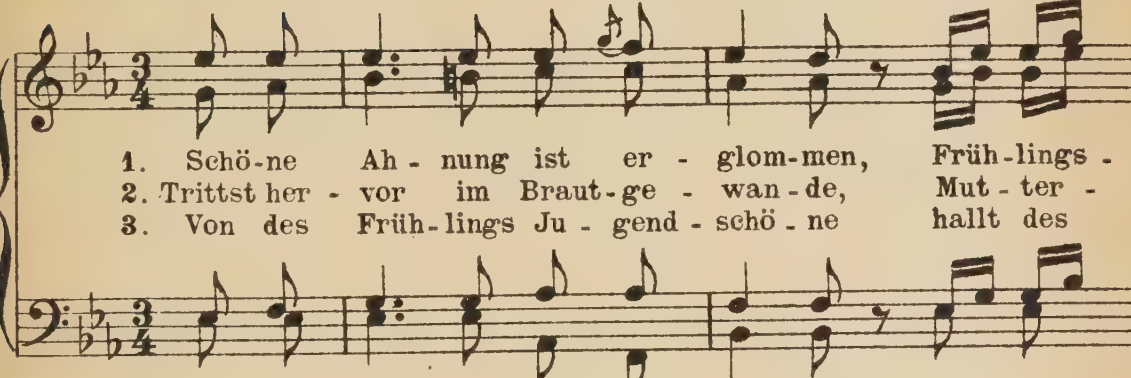
schmettern die Hörner im Chor, ihr Fürsten der Waldung, her - vor!

168. Frühlingslied

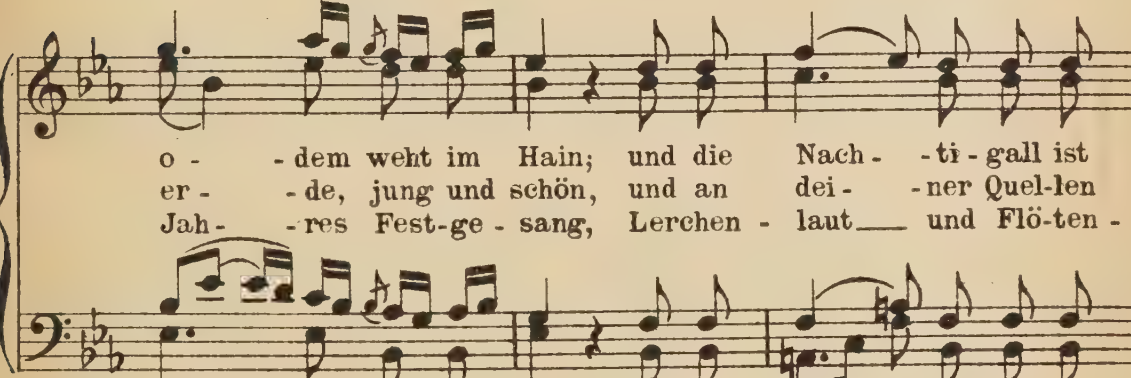
Strophe 1 von Friedrich Kind (1768-1843)

Carl Maria von Weber, Op. 53 No 2,
1818 (1786-1826)

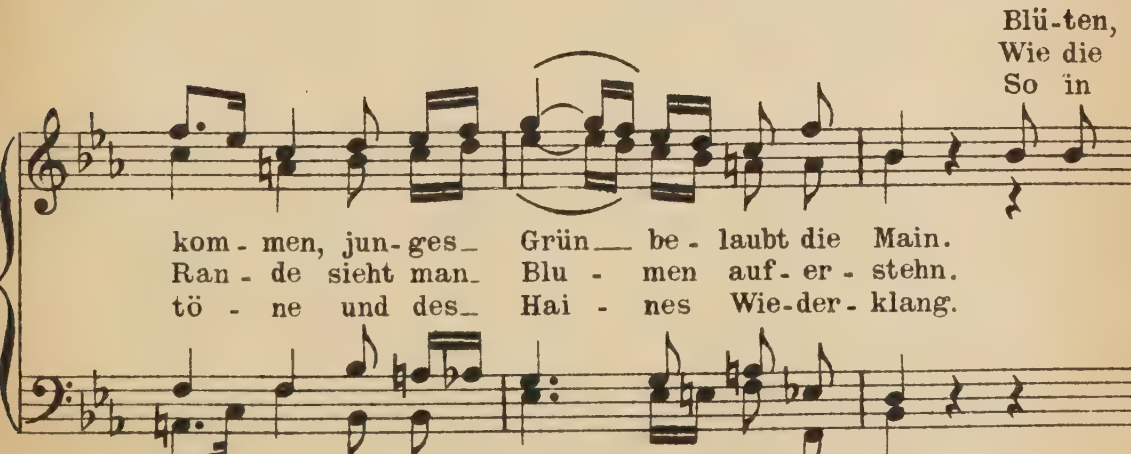
Moderato



1. Schö-ne Ah-nung ist er-glom-men, Früh-lings-
2. Trittst her-vor im Braut-ge-wan-de, Mut-ter-
3. Von des Früh-lings Ju-gend-schö-ne halt des



o - dem weht im Hain; und die Nach-ti-gall ist
er - de, jung und schön, und an dei-ner Quel-len
Jah-res Fest-ge-sang, Lerchen-laut und Flö-ten -



kom-men, jun-ges Grün be-laubt die Main.
Ran-de sieht man Blu-men auf-er-stehn.
tö-ne und des Hai-nes Wie-der-klang.

Blü-ten,
Wie die
So in

weiss und ro - sig, ma - - len sich an
 Blü - - - ten - bäu - me glü - - hen, Duf - te
 rei - - - ner Sil - ber - hel - - le rin - net

pp

Blü - ten, weiss und ro - sig, ma - len sich an mil - drer
 Wie die Blü - ten - bäu - me glü - hen, wie sie glü - hen,
 So in rei - ner Sil - ber - hel - le rin - net still der

pp

mil - - - drer
 spen - - - den,
 still der -

Son - ne, mil - drer Son - ne Strah - len; Freu - de
 Duf - te spen - den, Per - len sprü - hen aus dem
 Freuden, still der Freu - den Quel - le, o Na -

f

ff

winkt, und je - de Brust öff - net sich der neu - en
 tau - be - netzten Tal, ju - gend - lich im Mor - gen -
 tur, aus dei - nem Schoss e - wig neu und wan - del -

ff

Lust, öff - net sich der neu - - - en Lust.
 strahl, ju - gend - lich im Mor - - - gen - - strahl!
 los, e - wig neu und wan - - - del - - los.
 der neu - en Lust.

169. Wehmut

Heinrich Hüttenbrenner (1799-1880)

Langsam

Franz Schubert, Op. 64 No 1, vor 1826 (1797-1828)

Die A - bend - glock - ke
Die A - bend - glock - ke tönt, vom
Die A - bend - glock - ke

tö - net, vom Him-mel sinkt die Ruh,
Him-mel sinkt die Ruh, das Au - ge
tö - net, vom Him-mel sinkt die Ruh,

das Au-ge grambe - trä-net nur schliesset sich nicht
grambe - -tränt nur schliesset sich nicht
das Au-ge grambe - trä-net nur schliesset sich nicht

A
zu. Dass mei-ne Ju-gend flie - het al -
zu. Dass mei-ne Ju - -gend flie - het
zu. Dass mei-ne Ju-gend flie - het al -

lein und un - ge - liebt, dass je - der Kranz ver -
 un - - ge - - - liebt, dass je - der Kranz ver - -
 lein und un - ge - liebt, dass je - der Kranz ver -

fz blü-het, das ist, was mich be - trübt; das ist, was mich be -
 blüht, das ist, das ist, was mich be - -
fz blü-het, das ist, was mich be - trübt; das *pp* ist, was mich be -

ppp trübt, was mich be - trübt. Und als — ich sie ge -
 trübt, was mich be - - - trübt.
ppp trübt, *ppp* was mich be - trübt. Und

fun - den, war Herz und Welt nur — Lust,
 als ich sie ge - fun - - den, war Herz und Welt nur —

und seit sie mir entschwunden, und seit sie mir ent-
Lust, und seit sie mir entschwunden, ent -

cresc.

schwunden, ist At-men ein Ver- -lust, ist
schwunden, ist

ff *pp*

At-men ein Ver-lust. Der Strom aus Fel-sen quillend, die
Der Strom aus Fel-sen

f

Ber-ge lie - -ben nicht;
Ber - ge lie - ben nicht; nur's
quill - lend, die Ber - ge lie - -ben nicht;

D

ar - me Herz, das füh - - lend, so leicht von Kummer
nur's ar - me Herz so

bricht, so leicht von Kummer bricht, nur's ar - me, ar - me

Herz, das leicht von Kum - mer bricht, so
das füh - lend, so

leicht von Kum - mer bricht. O tö - ne, sanft Ge -
O tö - ne, sanft Ge -
tö - ne, sanft Ge -

län - te, ins stil - le Tal hin - aus! Der
läut, ins Tal hin - - aus! Der Mor - gen
län - te, ins stil - le Tal hin - aus! Der

Mor - gendeckt das Heu - te, den Gram das Gra - bes - haus. 0
deckt das Heut, den Gram das Grab. 0
Mor - gendeckt das Heu - te, den Gram das Gra - bes - haus. 0

tö - ne, sanft Ge - läu - te, ins stil - le Tal hin - aus, o
sanft Ge - - läut, ins Tal hin - - aus, o
tö - ne, sanft Ge - läu - te, ins stil - le Tal hin - aus, o

tö - ne, sanft Ge - läu - te, ins stil - le Tal hin - aus! Der
tö - - ne sanft ins Tal hin - - aus! Der
tö - ne, sanft Ge - läu - te, ins stil - le Tal hin - aus! Der

H

Mor-gen deckt das Heu - te, der Mor-gen deckt das Heu - te, den
 Mor - gen deckt das Heut, den Gram das

Mor-gendeckt das Heu - te, der Mor-gen deckt das Heu - te, den

Gram das Gra-bes - haus; der Mor-gen deckt das Heu - te, der
 Gra - bes - - haus; der Mor - gen deckt das

Gram das Gra-bes - haus; der Mor-gendeckt das

Morgendeckt das Heu - te, den Gram, den Gram das Gra - bes -
 Heut, den Gram; den Gram das Gra - bes -

Heu - te, der Morgendeckt das Heu - te, den Gram das Gra - bes -

haus, das Gra-bes - haus, den Gram das Gra-bes - haus.
 haus, das Gra - bes - haus, den Gram das Gra-bes - haus.

haus, den Gram das Gra-bes - haus, das Gra - bes - haus.

170. Die Nacht

F. A. Krummacker, 1810 (1767-1845)

Franz Schubert, Op. 17, No. 4, vor 1823 (1797-1828)

Langsam

p *pp*

Wie schön bist du, freundliche Stille,

pp

himmelsche Ruh! Sehet, wie die klaren Sterne

wandeln in des Himmels Auen und auf uns her-

pp

nie - der schau - en, schweigen - d, schweigen - d,

pp

schwei - - gend *mf*
 schwei - gend aus der blau - en Fer - ne,
mf aus der Fer - ne,

schwei - - gend, schwei - - gend aus der blau - en
pp schwei - gend, schwei - gend aus der blau - en
mf *mf* aus der

Fer - ne! Wie schön bist du, freund - li - che Stil - le,
p *pp*

himm - li - sche Ruh! Schweigend naht des Len - zes Mil - de
pp

sieh der Er - de wei - chem Schoss, kränzt den Sil - ber -

quell mit Moos und mit Blu - men die Ge - fil - de,

und mit Blu - men die Ge - fil - de, und mit Blu - men

die Ge - fil - de, und mit Blu - men die Ge - fil - de.

171. Grab und Mond

Joh. Gabriel Seidl, 1826 (1804-75)

Langsam

Franz Schubert, 1826 (1797-1828)

pp

Sil - ber-blau - er Mon - den - schein fällt her - ab,

pp

senkt so man - chen Strahl hin - ein in das Grab. Freund des

mf

pp *mf*

Schlummers, lie - ber Mond, schweige nicht, ob im Gra - be Dun - kel

pp *mf*

pp *ppp*

wohnt o - der Licht! Al - les stumm, al - les stumm,

pp *ppp*

pp

stumm, stumm? Nun, stil-les Grab, re - - de

pp

re - de

du! Zogst so manchen Strahl hin-ab in die

du! in die

mf *pp*

Ruh, birgst gar man - chen Mon - den - blick sil - ber -

Ruh, *mf* *pp*

mf *ff*

blau; gib nur ei - nen Strahl zu - rück! „Komm und

mf *ff* „Komm — und

p *ff* *pp*

schau, komm und schau, komm und schau!“

p *ff* *pp*

172. Lorelei

Heinrich Heine, 1823 (1797-1856)

Andante

Friedrich Silcher, 1837-39 (1789-1860)

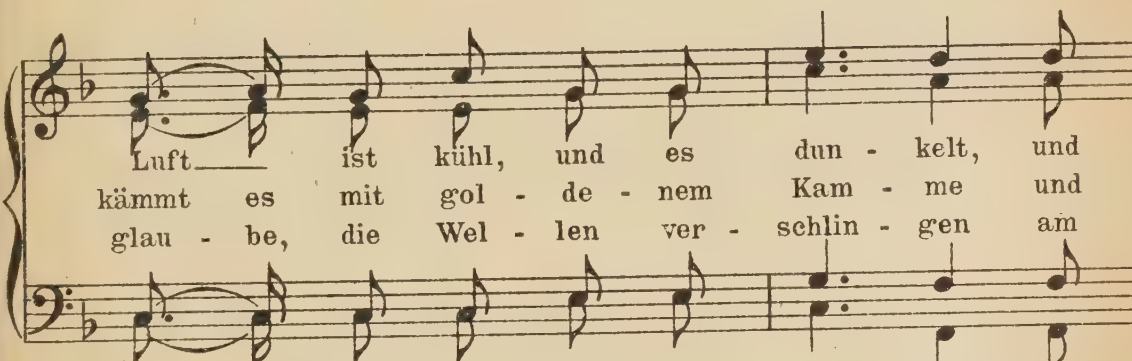
1. Ich weiss nicht, was soll es be - deu - ten, dass
 2. Die schön - ste Jung - frau sit - zet dort
 3. Den Schif - fer im klei - nen Schif - fe er -

ich so trau - rig bin; — ein
 o - - - ben wun - der - bar, — ihr
 greift es mit wil - dem Weh; — er

Mär - chen aus al - - ten Zei - ten, das
 gold - nes Ge - schmei - de blit - zet, sie
 schaut nicht die Fel - - sen - rif - fe, er



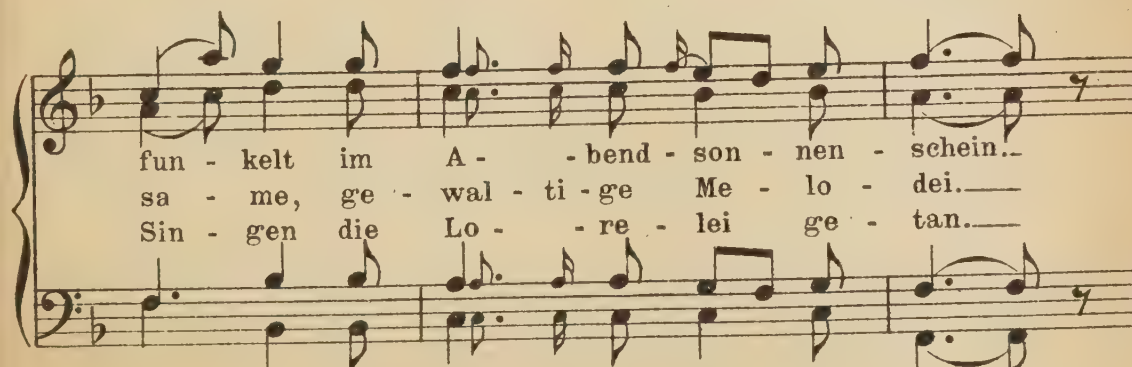
kommt mir nicht aus dem Sinn. Die
kämmt ihr gold - nes Haar; sie
schaut nur hin - auf in die Höh. Ich



Luft ist kühl, und es dun - kelt, und
kämmt es mit gol - de - nem Kam - me und
glau - be, die Wel - len ver - schlin - gen am



ru - hig fließt der Rhein, der Gip - fel des Ber - ges
singt ein Lied da - bei, das hat ei - ne wun - der -
En - de Schif - fer und Kahn; und das hat mit ih - rem



fun - kelt im A - bend - son - nen - schein..
sa - me, ge - wal - ti - ge Me - lo - dei..
Sin - gen die Lo - re - lei ge - tan..

173. Nachtlied

Johannes Falk, 1817 (1768-1826), nach Goethe

Langsam und getragen

Friedrich Kuhlau, 1825 (1786-1832)

Un - ter al - len Wip - feln ist Ruh, in al - len Zwei - gen

hö - rest du kei - nen Laut; die Vög - lein schla - fen im

Wal - - de. Wal - de. War - te nur, war - te nur, bal - de,

bal - de schläfst auch du, war - te nur, war - te nur, bal - de,

bal - de schläfst auch du, bal - de schläfst auch du.

bal - de schläfst auch du.

174. Die Kapelle

Ludwig Uhland, 1805 (1787-1862)

Feierlich

Conradin Kreutzer, 1824 (1780-1849)

The musical score is written for piano and voice. It consists of four systems of music. The piano part is in the left hand, and the vocal part is in the right hand. The key signature is D major (two sharps) and the time signature is 3/4. The tempo is marked 'Feierlich' (solemnly). The score includes various musical notations such as dynamics (p, f, dim, dolce, cresc.), articulation (accents), and phrasing slurs. The lyrics are in German and describe a shepherd and his flock in a valley.

p *dim.*
Dro-ben ste-het die Ka-pel-le, schau-et still ins Tal hin-

p *dim.*
ab;— drun-ten singt bei Wies und Quel-le froh und

dolce
drun-ten singt bei Wies und Quel-le

f *p*
hell der Hir-ten-knab, drun-ten singt bei Wies und

f *p*
froh und hell der Hir-ten-knab, drunten singt bei

cresc. *f*
Quel-le froh und hell der Hir-ten-knab.

cresc. *f*
Wies und Quel-le froh und hell der Hir-ten-knab.

pp *fp*

Trau-rig tönt das Glöck-lein nie - der, schau-er-lich der Lei-chen-

pp *fp*

chor; stil - le sind die fro - hen Lie - der, und der

pp *f*

Kna - be lauscht em - por. Dro-benbringt man sie zu

pp *f*

dim. *p*

Gra - be, die sich freu - ten in dem Tal: Hir - ten -

dim. *p*

Hir - ten -

cresc. *f*

kna - be, Hir - ten - kna - be, dir auch singt man dort ein - kna - be,

cresc. *f*

pp

mal, dir auch singt man dort ein - mal, dir auch singt man dort ein - mal,

pp

f *ff*

mal; Hir - ten - kna - be, Hir - ten - kna - be, dir auch

f *ff*

p *pp perdendosi*

singt man dort ein - mal, dort ein - mal, dort ein - mal.

p *pp* *pp perdendosi*

dort ein - mal, dort ein - mal.

175. Die Kapelle

Karl Breidenstein, 1818 (1796-1876)

Ernst

Conradin Kreutzer, 1824 (1780-1849)

f TUTTI *>*

Was schim - mert dort auf dem Ber - ge so schön, wenn die

f TUTTI *>*

Stern-lein hoch am Him-mel auf-gehn? Was schim - mert dort auf dem

f

Ber - ge so schön, wenn die Stern - lein hoch am

Ber - ge so schön, *dim.*

dim.

pp SOLO

Him-mel auf-gehn? Das ist die Ka - pel - le still und klein, sie

pp SOLO

TUTTI

pp

la - det den Pil - ger zum Be - ten ein. Das ist die Ka - pel - le

pp

TUTTI

still und klein, sie la - det den Pil - ger zum

Be - ten ein, sie la - det den Pil - ger zum Be - ten ein.

SOLO

pp

Was tö - net in der Ka - pel - le zur Nacht so

pp

SOLO

cresc.

fei - er - lieh - ernt in ru - hi - ger Pracht? Was tö - net in der Ka -

*cresc.**f* TUTTI

TUTTI

pel - le zur Nacht so fei - er - lich ernst in ru - hi - ger Pracht? Das
 pel - le zur Nacht? SOLO

ist der Brü - der ge - weih - ter Chor; die An - dacht hebt sie zum

TUTTI

Herrn em - por. Das ist der Brü - der ge - weih - ter Chor; die
 TUTTI

An - dacht hebt sie zum Herrn em - por, die An - dacht hebt sie zum

SOLO

Herrn em - por. Was halt und klin - get so wun - der - bar vom
 SOLO

Ber - ge her - ab, so tief und klar? Was hallt und klin - get so

f TUTTI

wun - der - bar vom Ber - ge her - ab, so tief und klar? Das

wun - der - bar?

f TUTTI *pp* SOLO

ist das Glöck - lein, das in die Gruft am frü - hen Mor - gen den

p TUTTI

Pil - ger ruft. Das ist das Glöck - lein, das in die Gruft am

p TUTTI

frü - hen Mor - gen den Pil - ger ruft, am frü - hen Mor - gen den Pil - ger ruft.

f TUTTI

176. Frühlingsnähren

H. Stieglitz (1801-49)

In ruhig sanfter Bewegung

Conradin Kreutzer, Op.88. N^o 1. (1780-1849)

pp

Wo - her nur das lin - de Säu - seln

pp

durch die lau-be-weg-te Luft, wo - her nur das lin - de

Säu - seln durch die lau - be - weg - te Luft und der

Blät - - ter sanf - tes Kräu - seln und der

sü - - sse Blü - ten - duft, und der sü - sse Blü - ten -

pp

pp

duft? Wo - her? Wo - her? Ach, der Früh-ling ist ge -

f *p* *ff*

f *p* *ff*

kom - men mit der Re - gen - flut der Nacht und hat

f *p* *ff*

West und Duft und Blu - men und die Freu - de mit - ge -

fz

fz

bracht, und die Freu - de mit - ge - bracht. Wo -

fz *p*

fz *p*

her nur das lin - de Säu - seln durch die lau - be - weg - te

dim.

dim.

pp und der sü -

Luft und der Blät - ter sanf - tes Kräu - seln und der

pp

- sse *f* *f* *p* dies

sü - sse Blü - ten - duft? Wo - her? Wo - her

f *f* *p* *pp*

lin - de Säu - seln durch die lau - be - weg - te

pp *pp*

dies lin - de Säu - seln durch die lau - be - weg - te

pp *pp*

Luft und der Blät - ter sanf - tes Kräu - seln und der

sü - sse Blü - ten - duft? Wo - her? Wo - her? Ach, der

Früh - ling ist ge - kom - men mit der Re - gen - flut der

Nacht und hat West und Duft und Blu - men und die

und hat West

Freu - de mit - ge - bracht, West und Duft und

und die

Blu - men und die Freu - de mit - ge - bracht, die Freu -

und die

Freu - de mit - ge - bracht, und die Freu - de mit - ge -

- de mit - ge - bracht, die Freu - - de mit - ge -

Freu - de mit - ge - bracht, und die Freu - de mit - ge -

bracht, und die Freu - - - de mit - ge - bracht.

177. Sommermorgen

Friedrich Oser (1820 - 91)

Con moto

Moritz Hauptmann, Op. 55 N° 1. (1792-1862)

f

Fri-scher, tau-i-ger Som-mer-mor-gen, wie dein er-quik-kend

f

Ant-litz mir lacht! Tief in dem rau-schen-den Wal-de ver-

sf *p*

bor-gen, sind schon die Vög-lein ju-belnd er-wacht,
bor-gen, sind schon die Vög-lein ju-belnd er-

sf *p*

bor-gen, sind schon die Vög-lein ju-belnd er-wacht,

cresc.

sind schon die Vög-lein ju-belnd er-wacht, *dolce* sind schon die
wacht, sind die *dolce*

cresc. *p*

sind schon die die Vög-

sind schon die Vöglein, schon jubelnd er-wacht.

dolce

Vöglein, schon er-wacht, die Vöglein jubelnd, schon jubelnd er-wacht.

lein sind schöner - wacht, — schon ju - - - belnd er-wacht.

f

Fern aus dem Moo - se wie duf - ten die Ro - sen, wie an dem

mf

wie die

f

mf

wie an dem

Wald - rand die Blu - men der Au!

Blu - - - - men der Au! Schau, mit den gol - de - nen

f

Wald - rand die Blu - men der Au!

sf

Äh - ren wie ko - sen nek-kisch die Lüf - te, blit - zet der

p.

nek-kisch die Lüf - te,

sf

p.

nek-kisch die Lüf - te, blit - zet der

die Lüf - te, wie blit - zet der Tau,
cresc.

Tau, ko - sen die Lüf - te, blit - zet der Tau, wie
ko - sen die Lüf - te, blit - zet der Tau, —
dolce
cresc. *p*

wie ko - sen die Lüf - - te,
dolce

ko - sen die Lüf - te, wie ko - - sen so nek - kisch die
wie ko - sen die Lüf - te,
dolce

Lüf - te, wie blit - zet der Tau! O, wie uns leuch - tet das

Lüf - te, wie blit - zet der Tau! O, wie uns leuch - tet das
f

Grün aus dem Ta - le, blin - ket der Strom aus fel - si - ger Kluft!

Grün aus dem Ta - le, blin - ket der Strom aus fel - si - ger Kluft!
mf

f Schwindeln - de Hö - hen in ro - si - gem Strah - le, hold um - schlei - ert, *sf* *p* hold um -

f schwebend in Duft, hold *cresc.* schwebend in Duft, hold um - schlei - ert, schwebend in

schwebend in Duft, hold *cresc.* Duft, *dolce* in ro - si - gem Strah - le, *dolce* Duft, in ro - si - gem Strah - le, die Höhn um - schlei - ert, um -

p Duft, in ro - si - gem Strah - le, *mf* schlei - ert die Hö - hen, um - schlei - ert in Duft! Fri - scher Mor - gen,

p Som - mer - mor - dan - do - gen! *f* Som - mer - mor - gen! *dimin.* Som - mer - mor - gen! *dimin.*

178. Lenz-Fragen

J. Gabriel Seidl (1804-75)

Allegro moderato

Franz Lachner, Op. 64 N° 1 (1803-90)

f *p* *f marc.*

1-4. Was macht den Lenz?

1. Die	Blu - men?	0
2. Die	Son - ne?	0
3. Die	Bläu - e?	0
4. Die	Lie - be?	Ja -

p

1. nein,	o nein,	o nein.	Die Blu - men ma - chen
2. nein,	o nein,	o nein.	Wie schaut der lie - be
3. nein,	o nein,	o nein.	Und wirft der Him - mel
4. wohl,	die Lieb	al - lein.	Die Lie - be, die mit

1. ihn nicht aus, wir	ha - ben de - ren	viel zu Haus, der
2. Son - nen-schein nicht	oft im Win - ter	hell her - ein und
3. noch so blau sein	lie - bes Aug auf	Strom und Au, so
4. Freud und Scherz er -	füllt der Wel - ten	gro - sses Herz, die

cresc.

1. Blu - men vie - le, schön und licht, und ha - ben doch den
 2. wärmt und strahlt und spielt und malt, das Herz im Leib ist
 3. wal - len wir 'doch trüb da - her, als ob es tief im
 4. Lie - be schwellt mit ih - rem Hauch das klei - ne Herz des

cresc.

f

p

1. Früh - ling nicht, und ha - ben doch den Früh - - -
 2. gleich-wohl kalt, das Herz im Leib ist gleich - - -
 3. Win - ter wär, als ob es tief im Win - - -
 4. Men - schen auch, das klei - ne Herz des Men - - -

f

p

1. 2. 3. 4. *pp*

1. - - - - ling nicht.
 2. - - - - wohl kalt.
 3. - - - - ter wär.
 4. - - - - -schen auch, die Lie - be

pp

schwellt mit ih - rem Hauch das klei - ne Herz des Men - schen

ih - rem Men - schen

cresc.

auch, die Lie - be schwellt mit ih - - rem

cresc.

f

Hauch das klei - ne Herz des Men - schen

f

Hauch das klei - - ne

pp ritard. poco a poco

auch, das klei - ne Herz des Men - schen auch.

pp ritard. poco a poco

179. Der Jäger Abschied

Joseph von Eichendorff, 1810 (1788-1857)

Alla marcia

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 50, No. 2,
1841 (1809-47)

f

1. Wer hat dich, du schö - ner Wald, auf - ge -
 2. Tief die Welt ver - wor - ren schallt, o - ben
 3. Was wir still ge - lobt im Wald, wol - lens

f

f *sf*

baut so hoch da dro - ben? Wohl den Mei - ster will ich
 ein - sam Re - he gra - sen, und wir zie - hen fort und
 drau - ssen ehr - lich hal - ten, e - wig blei - ben treu die

f *sf*

sf lo - ben, so lang noch mein Stimm er - schallt, _____
 bla - sen, dass es tau - send - fach ver - hallt, _____
 Al - ten, bis das letz - te Lied ver - hallt, _____

sf er - schallt. Wohl den
 ver - hallt, und wir
 ver - hallt, e - wig

_____ will ich lo - ben, so lang noch mein Stimm er -
 _____ fort und bla - sen, dass es tau - send - fach ver -
 _____ treu die Al - ten, bis das letz - te Lied ver -

Mei - ster will ich lo - ben,
 zie - hen fort und bla - sen,
 blei - ben treu die Al - ten,

pp Le - be wohl, _____
 Le - be wohl, _____
 Le - be wohl, _____

schallt.
 hallt. Le - be wohl, _____ le - be
 hallt. Le - be wohl, _____ le - be
 Le - be wohl, _____ le - be

pp

le - be wohl, le - be
le - be wohl, le - be
le - be wohl, le - be

wohl, le - be
wohl, le - be
wohl! Schirm dich wohl, Gott,

p Le - be
Le - be
Schirm dich

cresc. *f*

wohl, du schö - ner Wald! Le - be
wohl, du schö - ner Wald! Le - be
wohl, du deut - scher Wald! Le - be

— du schö - ner Wald! Le - be
— du schö - ner Wald! Le - be
— du deut - scher Wald! Le - be

cresc. *f*

wohl, du schö - ner Wald! Le - be
wohl, du schö - ner Wald! Le - be
Gott, du deut - scher Wald! Le - be

dim. *pp*

wohl, le - be wohl, du schö - ner Wald!
wohl, le - be wohl, du schö - ner Wald!
wohl, schirm dich Gott, du deut - scher Wald!

dim. *pp*

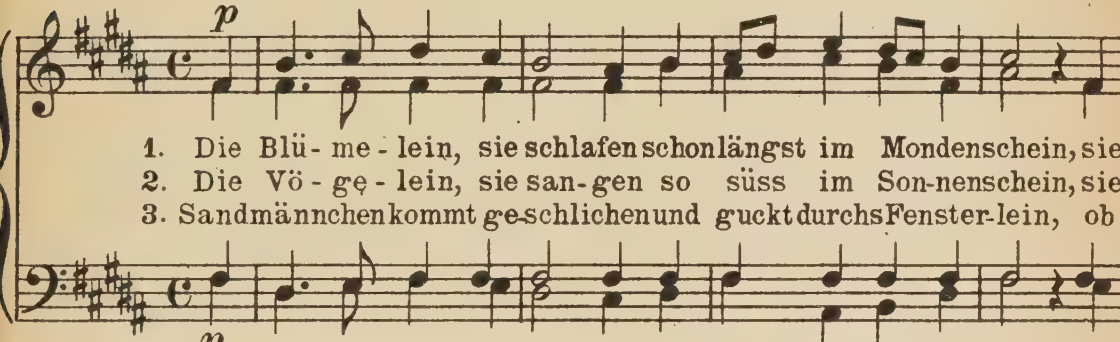
180. Sandmännchen

Volkslied, aufgezeichnet (und wahrscheinlich gedichtet) von
Wilhelm von Zuccalmaglio, 1840

Heimlich, nicht schleppend.

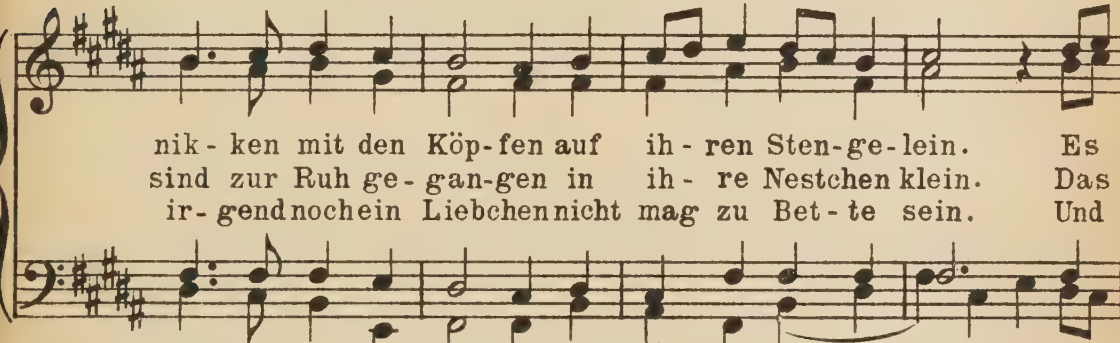
Volkswaise, aufgezeichnet von
Wilhelm von Zuccalmaglio, 1840
Bearbeitung von Ernst Rudorff

p



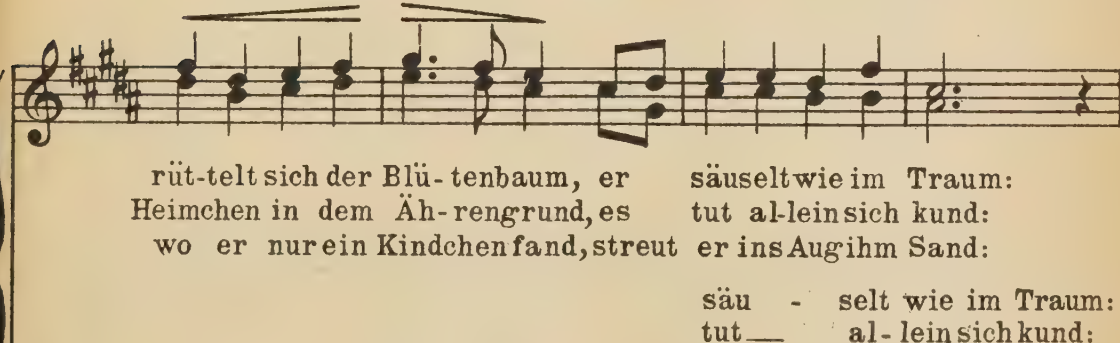
1. Die Blü-me-lein, sie schlafen schon längst im Mondenschein, sie
2. Die Vö-ge-lein, sie san-gen so süß im Son-nenschein, sie
3. Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fenster-lein, ob

p




nik-ken mit den Köp-fen auf ih-ren Sten-ge-lein. Es
sind zur Ruh ge-gan-gen in ih-re Nestchen klein. Das
ir-gend noch ein Liebchen nicht mag zu Bet-te sein. Und

Sten - ge-lein.
Nest - chen klein.
Bet - te sein.



rüt-telt sich der Blü-tenbaum, er säuselt wie im Traum:
Heimchen in dem Äh-rengrund, es tut al-lein sich kund:
wo er nur ein Kindchen fand, streut er ins Aug ihm Sand:

säu - selt wie im Traum:
tut — al - lein sich kund:
er — ins Aug ihm Sand:

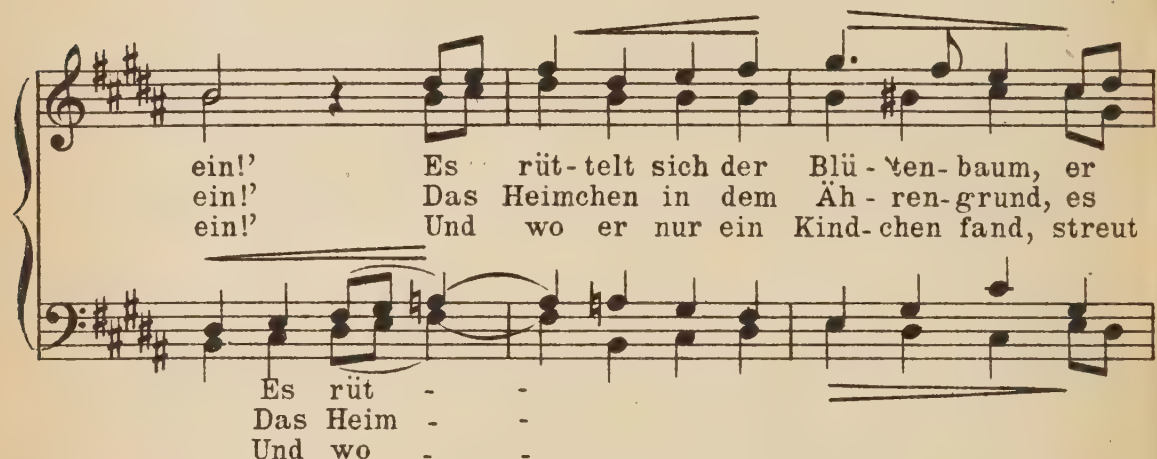


p



'Schla - fe, schla - fe du, mein Kind - lein, schla - fe
'Schla - fe, schla - fe du, mein Kind - lein, schla - fe
'Schla - fe, schla - fe du, mein Kind - lein, schla - fe

p



ein!' Es rüt-telt sich der Blü - ven-baum, er
ein!' Das Heimchen in dem Äh - ren-grund, es
ein!' Und wo er nur ein Kind-chen fand, streut

Es rüt - -
Das Heim - -
Und wo - -

p



säu - selt wie im Traum: 'Schla - fe,
tut al - lein sich kund: 'Schla - fe,
er ins Aug ihm Sand: 'Schla - fe,

säu - - - selt wie im Traum:
tut _____ al - lein sich kund:
er _____ ins Aug ihm Sand:

p

pp



schla - fe du, — mein Kind - lein, schla - fe ein!
schla - fe du, — mein Kind - lein, schla - fe ein!
schla - fe du, — mein Kind - lein, schla - fe ein!

pp

★★

181. An den Sonnenschein

Robert Reinick, 1838 (1805 - 52)

Im Volkston

Robert Schumann, 1840 (1810 - 56)

Bearbeitung von Carl Reinecke

mf

O Son - nen - schein, o Son - nen - schein, wie

mf

scheinst du mir ins Herz hin - ein! Weckst drin - nen lau - ter

mf *f*

Lie - bes - lust, dass mir so en - ge wird die Brust. Und

mf *f*

p

en - ge wird mir Stüb und Haus; und wenn ich lauf zum

p

f *p*

Tor hin - aus, da lockst du gar ins fri - sche Grün die

f *p*

al - ler - schön - sten Mäd - chen hin. Und en - ge wird mir

Stub und Haus; und wenn ich lauf zum Tor hin - aus, da

f *p*

lockst du gar ins fri - sche Grün die al - ler - schön - sten

f *p*

mf

Mäd - chen hin. O Son - nen - schein, du glau - best wohl, dass

mf

ich wie du es ma-chen soll, der je - de schmük-ke

Blu - me küsst, die e - ben nur sich dir erschliesst. Hast

doch so lang die Welt er-blickt und weisst, dass sich für

Was machst du mir
mich nicht schickt. Was machst du mir denn

Etwas langsamer
sol - che Pein, o Son - nen-schein, o Son - nen-schein!

182. Die Rose stand im Tau

Friedrich Rückert (1788-1966)

Langsam und zart

Robert Schumann, Op. 65 No 1, 1847 (1810-56)

Das erste Mal *p*, das zweite Mal *mf*, das dritte Mal *pp*.

Die Ro - se stand im Tau, _____

Die nachahmende Stimme kann auch zweifach besetzt sein.

Die Ro - se stand im Tau, _____

es wa - ren Per - len grau. Als

Tau, _____ es wa - ren Per - len

es wa - ren Per - len grau. Als

cresc. Son - ne sie be - schie - nen,

grau. *cresc.* Als Son - ne sie be -

Son - ne sie be - schie - nen,

dim.

wur - den sie zu Ru - bi - nen, wur -

dim.

schie - nen, wur - den sie zu Ru -

dim.

wur - den sie zu Ru - bi - nen, wur -

Zur Wiederholung

- den sie zu Ru - bi - - nen. Die

bi - nen, wur - - den sie zu Ru -

- den sie zu Ru - bi - - - nen. Die

pp Zum Schluss

Ro - se stand im zu Ru - bi - - - - nen.

p

bi - nen. Die wur - den sie zu Ru - bi - nen.

pp

Ro - se stand im zu Ru - bi - - - - nen.

183. Abendlied

Untergelegter Text, Verfasser unbekannt.

Ausdrucksvoll und sehr gehalten

R. Schumann, Op. 85 No 12, 1849 (1810-56)^{*)}

p 1. Nun wal-tet Stil-le ü-ber Flur und Feld, *pp*

pp 1. Stil-le wal-tet ü-ber Flur und Feld, *pp*

pp 1. Stil-le wal-tet ü-ber Flur und Feld, *pp*

pp 1. Stil-le wal-tet ü-ber Flur und Feld, *pp*

es neigt zum Schla-fe sich die mü-de Welt,

neigt sich zum Schla-fe nun die Welt,

neigt sich zum Schla-fe die mü-de Welt,

neigt sich zum Schla-fe die mü-de Welt,

und durch die Zwei-ge

durch die Zwei-ge Zwei-selt-ge der

und durch die Zwei-ge

durch die Zwei-ge

durch die Zwei-ge

^{*)}Aus den „Zwölf vierhändigen Klavierstücken“ arrangiert.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung J. Schuberth & Co in Leipzig.

säu-selt der A-bend-wind. Nun geh zur Ruh auch

säu - - selt der A-bend-wind. Geh zur Ruh, nun

A - bend-wind, säu - - selt der A-bend-wind. Geh zur Ruh, nun

säu - - selt der A-bend-wind. Geh, nun

du mit dei-nem Schmerz, mit dei-nem Schmerz, geh zur Ruh, nun

geh zur Ruh auch du mit dei-nem Schmerz, nun geh zur Ruh,

geh zur Ruh — auch du mit dei-nem Schmerz, nun geh zur Ruh,

geh zur Ruh — auch du mit dei-nem Schmerz, nun geh zur Ruh,

geh zur Ruh, geh zur Ruh auch du, — auch du, mein müdes Herz!

geh zur Ruh, geh zur Ruh auch du, mein müdes Herz!

du, mein Herz, mein müdes Herz!

geh zur Ruh, geh zur Ruh auch du!

geh zur Ruh, geh zur Ruh auch du, du, mein müdes Herz!

Der A-bend-wind säu-selt lind; schlaf ein, schlaf
 Geh zur Ruh, geh zur Ruh, schlaf
 Geh zur Ruh, geh nun zur Ruh, — schla-fe
 Geh zur Ruh, geh zur Ruh, schlaf

ein! Der Tag geht nun zur Ruh, zur Ruh; nun schlaf auch
 ein! Der Tag geht zur Ruh, geht zur Ruh; nun
 Der Tag geht zur Ruh, zur Ruh; nun
 ein, schlaf ein! Der Tag geht nun zur
 ein! Der Tag geht nun zur

pp du, nun schlaf auch du! *p* 2. Es la-gert Dun- kel
pp schlaf auch du, auch du! *p* 2. Dun - kel
 schlaf auch du, *pp* *p*
 Ruh; nun schlaf auch du! 2. Dun - kel
pp *p*
 Ruh; nun schlaf auch du! 2. Dun - kel

nun auf Flur und Feld, *pp* ein mil - des Leuch-ten
 lagert überm Feld, ein mil-des Leuchten fließt her - ab
 lagert überm Feld, ein mil-des Leuchten fließt her - ab vom
 lagert überm Feld, ein mil-des Leuchten fließt vom

fließt vom Him-mels-zelt,
 vom Him-mels-zelt, der Mond aus
 der Mond aus Wol-ken-
 Him - - mels-zelt, der Mond aus
 Him - - mels-zelt, der Mond aus

der Mond aus Wol-ken-schlei-ern giesst hel-lenSchein.
 Wol - - ken - schlei - - ern giesst *pp*
 schlei - ern giesst hel - - len Schein, giesst *pp*
 Wol - - ken - - schlei - - ern giesst *pp*
 Wol - - ken - - schlei - - ern giesst *pp*

p

Nun geh zur Ruh auch du mit dei - nem

hel - len Schein. *p* Geh zur Ruh, nun geh zur Ruh

hel - len Schein. *p* Geh zur Ruh, nun geh zur Ruh

hel - len Schein. *p* Geh, nun geh zur Ruh —

f *p*

Schmerz, mit dei - nem Schmerz, geh zur Ruh, nun geh zur Ruh,

f *p* *dim.*

auch du mit dei - nem Schmerz, nun geh zur Ruh, geh zur Ruh,

f *p* *dim.*

auch du mit dei - nem Schmerz, nun geh zur Ruh, geh zur Ruh,

f *p* *dim.*

auch du mit dei - nem Schmerz, nun geh zur Ruh, geh zur Ruh,

geh zur Ruh auch du, — auch du, mein mü - des Herz!

geh zur Ruh auch du, mein mü - des Herz!

du, mein Herz, mein mü - des Herz!

geh zur Ruh auch du!

geh zur Ruh auch du, du mein mü - des Herz!

Lass Mondesschein Trost dir sein, schlafein, schlaf

Nun schlaf ein, Mon - des - - - schein lass -

Nun schlaf ein, lass Mon - - des - schein - Trost dir

Nun schlaf ein, Mon - des - - - schein . . . lass -

ein! Die Er - de sinkt in Nacht, der

Trost dir sein! Die Er - de sinkt in Nacht, der
schlaf ein! Die Er - de sinkt in Nacht, der

sein, schlaf ein, schlaf ein! Der

Trost dir sein! Der

Him - - mel wacht; *pp* gu - te Nacht, gu - te Nacht!

Him - - mel wacht; *pp* gu - te Nacht, gu - te Nacht!

Him - - mel wacht; *pp*

Him - mel wacht; *pp* gu - te Nacht, gu - te Nacht!

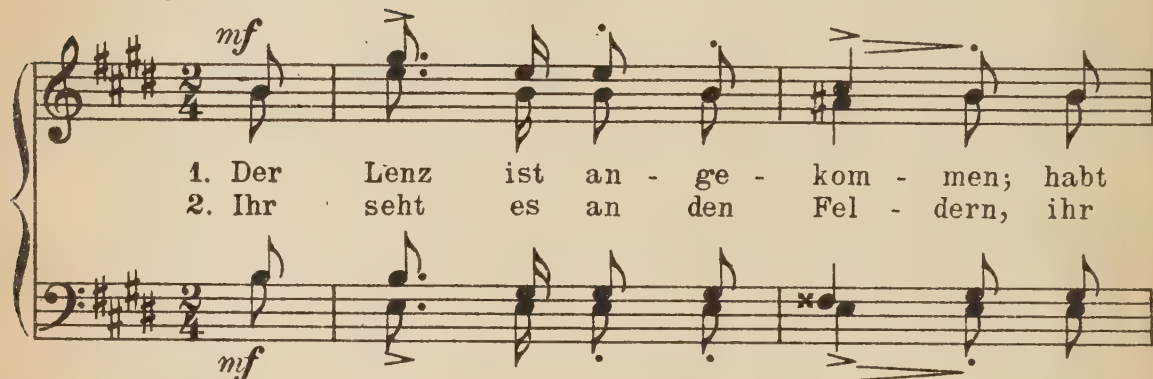
Him - mel wacht; *pp* gu - te Nacht, gu - te Nacht!

184. Der Lenz ist angekommen

Christian August Vulpius, vor 1811 (1762-1827)

Lebendig und leicht

Johannes Dürrner (1810-59)



mf

1. Der Lenz ist an - ge - kom - men; habt
2. Ihr seht es an den Fel - dern, ihr

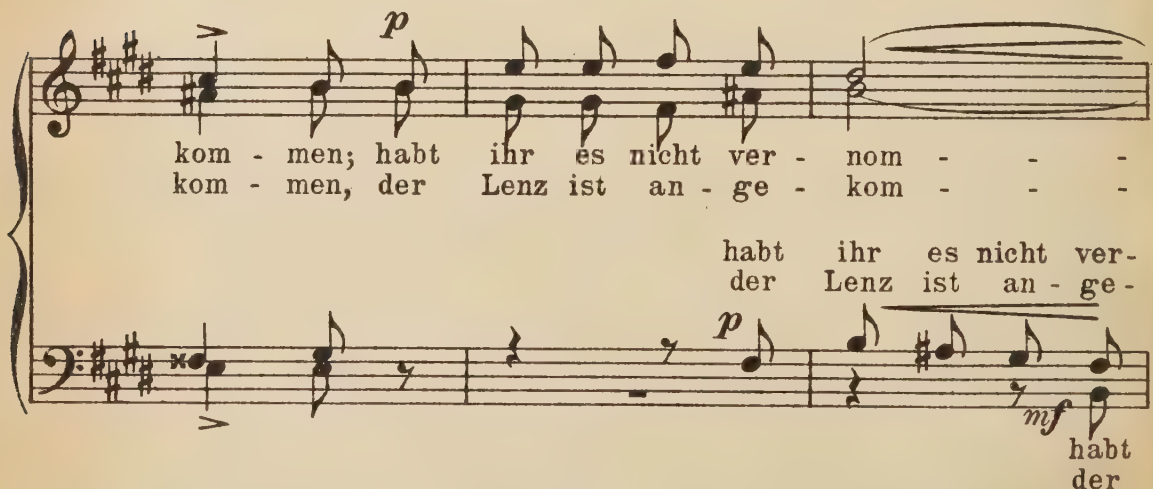
mf



f

ihr es nicht ver - nom - men? Der Lenz ist an - ge -
seht es an den Wäl - dern: Der Lenz ist an - ge -

f



p

kom - men; habt ihr es nicht ver - nom - - -
kom - men, der Lenz ist an - ge - kom - - -

p

habt ihr es nicht ver -
der Lenz ist an - ge -

mf

habt
der

p SOLI *cresc.*

men? Es sa-gens euch die
men. Ach, seht doch, wie sich

nom - - - men? Es sa - - - gens
kom - - - men. Ach, seht doch,

p SOLI *cresc.*

ihr es nicht ver - nom-men? Es sa - - - gens
Lenz ist an - ge - kom-men. Ach, seht doch,

mf

Vö - ge - lein, es sa - gens euch die
al - les freut; es hat die Welt sich
euch, es sa - gens euch die
seht doch, wie sich al - les

euch die Vö - - ge - -
wie sich al - - les

es sa - gens euch die Vö - ge - lein,
ach, seht doch, wie sich al - les freut;

p

Blü - me - lein,
schön er - neut, es
es

Blü - me - lein, es
al - les freut; es

p

lein, es sa - - - gens euch die
freut; es hat die Welt sich

sa - gens euch die Blü - me - lein: Der
hat die Welt sich schön er - neut, der

p *f*

Blü - - - me - - - lein:
schön er - - - neut, *f*

TUTTI poco rall.

ff

Lenz ist an - ge - kom - men, der Lenz ist an - ge -
 Lenz ist an - ge - kom - men, der Lenz ist an - ge -

ff *TUTTI poco rall.*

dim. *a tempo* *p legg. pp* *dolce*

kom - - - men. Es sa - gens euch die Vö - ge -
 kom - - - men. Ach, seht doch, wie sich al - les

dim. *p dolce* *a tempo* euch wie die sich

euch die Blü - me - lein:
 Welt sich schön - er - neut,

f

lein, es sa - gens euch die Blü - me - lein: Der
 freut, es hat die Welt sich schön er - neut, der

mf *cresc.* Vö - - ge - - lein, es sa - gens euch die
 al - - les freut; es es hat die Welt sich

ff ritenuto

Lenz ist an - ge - kom - - - - men.
 Lenz ist an - ge - kom - - - - men.

ff

Blü - me - lein: Der Lenz ist an - ge - kom - - - - men.
 schön er - neut, der Lenz ist an - ge - kom - - - - men.

185. Morgenlied

J. v. Eichendorff, vor 1837 (1788-1857)

Sehr ruhig

Julius Rietz (1812-77)

pp

1. Kein Stimm - lein noch schallt von al - len in
2. Wie sieht zu die - - ser Stun - de so

pp

frü - he - ster Mor - gen - stund; wie still ists
an - ders das Land her - auf! Nichts hör ich

wie
Nichts

still ists noch in den Hal - - - len
hör ich da in der Run - - - de

noch in den Hal - - - len
da in der Run - - - de

still hör ists ich noch in den Hal -
hör ich da in der Run -

wie
Nichts

durch den wei - ten Wal - des - grund,
als von fern der Strö - me Lauf,

len de durch den wei - ten *cresc.* Wal - des -
als von fern der Strö - me

cresc. *pp*

durch den wei - ten Wal - des - grund, wie still ist's
als von fern der Strö - me Lauf, nichts hör ich

cresc. *pp*

grund, durch den wei - ten Wal - des grund,
Lauf, als von fern der Strö - me Lauf,

noch durch den wei - ten Wal - des - grund!
da als von fern der Strö - me Lauf.

poco più f

durch den Wal - des - grund. Ich ste - he
der Strö - me Lauf. Und e - he sich

poco più f *poco più f*

Ich ste - he hoch ü - berm
Und e - he sich al - - le er -

poco più f

Ich ste - he hoch ü - berm Ta - le, ü - berm
Und e - he sich al - le er - ho - ben, al - le er -

hoch ü - berm Ta - le, ste - he hoch ü - berm
al - le er - ho - ben, sich al - - le er -

p *p* *p*

Ta - le, stil - le vor gro - sser Lust,
ho - - ben des Ta - ges Freu - den und Weh, des

p

vor gro - sser
des Ta - ges

er - sten
Gott, dich

cresc. *f* *d.*

undschau nachdem
will ich, Herr

stil-le vor gro-sser Lust, undschau nachdem
Ta-ges Freu-den und Weh, will ich, Herr

cresc. *f* *d.*

er - sten
Gott, dich

Lust, vor gro-sser Lust,
Freu - den und Weh, undschau nachdem
will ich, Herr

Strah - - - le, kühl schau-ernd in tief-ster
lo - - - ben hier ein - sam in stil - ler

dimin. *f* *p*

er - sten Strah - - - le, kühl
Gott, dich lo - - - ben hier

Strah - - - le, kühl
lo - - - ben hier

f *dimin.* *p*

er - sten Strah - le,
Gott, dich lo - - - ben

kühl schau-ernd in tief - ster Brust,
hier ein - sam in stil - ler Höh, SOLO

cresc.

schau-ernd in tief - ster Brust, in tief-ster Brust, kühl
ein - sam in stil - ler Höh, in stil - ler Höh, hier

cresc.

schau - - - ernd
ein - - - sam

TUTTI kühl
hier

sf

TUTTI

schau - ernd in tief - ster Brust, kühl schau - ernd in
ein - sam in stil - ler Höh, hier ein - sam in

sf

tief - - - ster Brust,
 stil - - - ler Höh,

dimin. *p*

in tief - - - ster Brust, in tief - - - ster
 in stil - - - ler Höh, in stil - - - ler

dimin. *p*

in tief - - - ster Brust,
 in stil - - - ler Höh,

in tief - - - - ster,
 in stil - - - - ler,

dimin. *pp*

Brust, in tief - ster Brust, in tief - ster Brust.
 Höh, ein - sam in stil - ler, stil - ler Höh.

dimin. *pp*

in tief - ster
 in stil - ler

Nach und nach sehr wenig schneller.

Nun *p*

3. Nun rau-schen schon stär-ker die

3. Nun rau-schen schon stär-ker die Wäl - - - der,

rau- schen schon stär- ker die Wäl - - - der, *cresc.*

Wäl- der, schon stär- ker die Wäl - - - der, die
 Wäl - - - der, nun

cresc.

nun rau- schen schon stär- ker die

Wäl - - der, nun rau-schenschon stár - ker die
sempre cresc.

rau-schenschon stár - ker die Wäl - der, schon stár - ker die
cresc. sempre cresc.

Wäl - der, nun rau-schenschon stár - ker die

Wäl - der, schon stár - ker die Wäl - der, nun
f schon
f nun

rau - - schen schon stár - ker die Wäl - der,
stár - - ker die Wäl - - der,
rau-schen schon stár - ker die

Feurig, aber in sehr mässigem Tempo

ff Mor - gen - licht *p* fun - kelt her - auf,
ff *p*

ff Mor - gen - licht *p* fun - kelt her - auf, *ff* Mor - gen - licht
ff *p* *ff*

die Ler-che

SOLI die Ler - - che die Ler-che singt ü-ber den Fel - dern, die

TUTTI fun-kelt her- auf. Fel - dern,

dimin. pp

Ler-che singt ü - ber den Fel - dern, die Ler-che singt ü - ber den

Fel - dern.

ff Schö - ne Er - de, nun wa - che auf, nun wa - che

ff

ff

Schö - ne Er - de, nun wa - che

ff

auf, nun wa - che auf, nun wa - che auf,

auf, nun wa - che auf,

auf, nun wa - che auf, nun wa - che auf, nun wa - che auf,

ff

schö - ne

ff

schö - ne

schö - ne Er - de, nun wa - che auf,

ff

Er - de, nun wa - che auf,

ff

schö - ne

ff

TUTTI

Von hier an mässig zu beschleunigen, im-

Er - de, nun wa - che auf, nun wa - che auf, nun wa - che

nun

mer ff

wa - - che

auf, —

auf, nun wa - che auf, schö - ne Er - - de, nun

nun

wa - che, wa - che auf, wa - che auf, schö - ne

auf, —

molto ritard.

Er - de, wa - che auf, nun wa - che auf!

nun —

186. Maienzeit

Emanuel Geibel, 1840 (1815 - 84)

Allegro non troppo

Julius Rietz (1812 - 77)

p

Und wenn die Pri-mel schnee-weiss blickt am Bach, am

p

Bach aus dem Wie-sengrund, und wenn vom Baum die Kirsch-blüt

p

nickt, und die Vög-lein pfei-fen im Wald all-stund, die im

p

die

Vög - lein im Wald allstund, im Wald

cresc.

Vög-lein pfei-fen im Wald allstund, die Vög-lein pfei-fen im

Wald all - - stund,

cresc.

Vög-lein pfei-fen im Wald allstund, im Wald all - -

f

all - stund, *dim.*

Wald all - stund, im Wald all - stund, im Wald, im Wald all -

stund, *f* *dim.* all -

fz *p* *SOLO etwas*

stund, da flicht der Fi - scher das Netz in Ruh, denn der

fz *p*

zurückhaltend *fz*

See liegt hei - ter im Son - nen - glanz, der See liegt

fz

ritard. im

hei - ter im Son - nen - glanz, im Son - nen - glanz,

ritard.

TUTTI *p* *im* *a tempo* *sf* *p*

TUTTI im Son - nenglanz, im Son - nen - glanz. Da sucht das Mä - del die

TUTTI *p* *im* *sf* *p*

sf ro - ten Schuh und schnürt das Mie - der sich
sf und
cresc. *f* eng zum Tanz, und schnürt das Mie - der sich eng zum
cresc. *f* schnürt das Mie - der sich eng zum Tanz, sich
Tanz, sich eng zum Tanz, sich
zum Tanz, sich eng zum Tanz,
dim. *p* eng zum Tanz und den - ket
dim. *p* sich eng zum Tanz still
still, und den - ket still, ob - der

< sf *sf* *p* *sehr we.* SOLO

Lieb - ste, der Lieb - ste nicht kom - men will, der

Lieb - - - - - ste, *p*

nig zurückhaltend der Lieb-ste nicht kom-men will, SOLO *cresc.* *f*

Lieb-ste nicht kom-men will, nicht kom-men will, der

nicht kom - men will, der Lieb-ste nicht kom-men

SOLO *f*

der Lieb-ste nicht kom-men will, der

TUTTI *Eilend* *ff* Es klingt — *ff* Es — klingt die

Lieb-ste nicht kom-men will, will TUTTI Es klingt die Fi - del, es brummt der

Lieb-ste nicht kom-men will. *ff*

f Fi - del, es brummt — der Bass, der Dorfschulz sitzt im

Bass, — der Bass, — der Dorfschulz

Schank beim Wein, beim Wein, beim
sit - zet im Schank beim Wein, beim Wein, beim

ff *sempre f*
Wein, im Schank beim Wein, die Tänzer drehn sich ohn Un-ter-lass ander
ff *sempre f*

Lind, an der Lind im A-bend-schein,
an der Lind, an der Lind im
an der Lind im A-bend-schein,

dim.
A-bend-schein, im A-bend-schein, A-bend-schein, die
sf
im A-bend-schein,

fp Tänzer drehn sich ohn Un-ter - lass an der Lind, an der Lind im
fp Tänzer drehn ——— sich ohn Un-ter - lass an der

cresc. A-bend - schein, — im A-bend - schein. —
cresc. Lind im A-bend - schein, — im *mf* A-bend - schein. —

p Und gehts nach Haus um Mit-ter - nacht, nach Haus, nach Haus um
p und gehts

p Mit - ter - nacht, Glüh - würmchen trägt das La-tern - chen
p *poco ritard.*

pp a tempo vor, da küs - set der Bu - be sein Dir - nel sacht und
pp da küs - set der Bu - be sein

sa-get ihr leis ein Wört-chen ins
Dir - nel sacht und sa-get ihr leis ein Wört-chen ins

Ohr, *pp* und sie den-ken beid:
Ohr, und sie den-ken beid:
pp und sie den-ken beid:

f SOLO
O du fröh-li-che, se-li-ge Mai-en-

zeit, du se-li-ge, fröh-li-che Mai-en-zeit, du

f TUTTI
se-li-ge, fröh-li-che Mai-en-zeit! Du se-
TUTTI
Du

li - ge,
se - li - ge, fröh - li - che Mai - en - zeit, du

se - li - ge, fröh - li - che Mai - en - zeit, du se - li - ge,
se - li - ge Mai - en - zeit, du

fröh - li - che
du se - li - ge
fröh - li - che Mai - en - zeit, du se - li - ge
fröh - li - che,

Mai - en - zeit,
sempre f
Mai - en - zeit, du fröh - li - che
Mai - en - zeit,

du se - li - ge,
Mai - en - zeit, du fröh - li - che Mai - en - zeit!

187. Abendlied

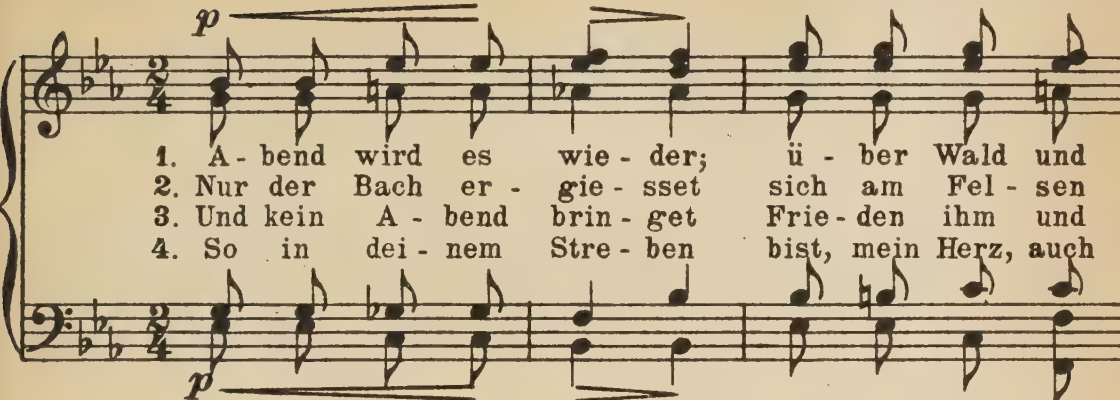
449

Hoffmann v. Fallersleben, 1837 (1798-1874)

Andante

Carl Ferd. Adam (1806-67)

p



1. A - bend wird es wie - der; ü - ber Wald und
 2. Nur der Bach er - gie - sset sich am Fel - sen
 3. Und kein A - bend brin - get Frie - den ihm und
 4. So in dei - nem Stre - ben bist, mein Herz, auch

cresc. *dim.*



1. Feld säu - selt Frie - - den nie - der, und es ruht die
 2. dort, und er braust und flie - sset im - mer, im - mer
 3. Ruh; kei - ne Glock - - ke klin - get ihm ein Rast - lied
 4. du; Gott nur kann dir ge - ben wah - re A - bend -

1. säu - selt Frie - den nie - der,
 2. und er braust und flie - sset
 3. kei - ne Glock - ke klin - get
 4. Gott nur kann dir ge - ben

cresc. *dim.*

1. und es ruht die Welt.
 2. flie - sset im - - mer fort.
 3. ihm ein Rast - - lied zu.
 4. wah - re A - - bend - - ruh.

p



1. Welt, und es ruht, es ruht die Welt.
 2. fort, flie - sset im - mer, im - mer fort.
 3. zu, klin - get ihm ein Rast - lied zu.
 4. ruh, wah - re, wah - re A - bend - - ruh.

1. und es ruht die Welt.

p

188. Ständchen

Rob. Reinick, 1838 (1805-52)

Adagio, non troppo

Franz Otto (1809-42)

In dem Him-mel ruht die Er - de, Mond und Ster - ne

hal - ten Wacht, auf der Erd ein klei - ner Gar - ten schlummert

schlum-mert in der Blu-men-pracht. *p* *pp*
 in der Blu-men-pracht. Gu - te Nacht, gu - te
 schlum-mert in der Blu-men-pracht. *p* *pp*

mezza voce Häuschen, still von Lin - den ü-ber-
 Nacht! In dem Garten steht ein Häus - chen, still von Linden ü-ber-
mezza voce

dacht; vor dem klei-nen Er-ker- fen-sterhält ein Vo - gel sin-gend

Wacht. Gu - te Nacht, gu - te Nacht! In der Kam-mer

schläft ein Mä-d-chen, träu-mend von der Blu-men Pracht; ihr im

Her-zen ruht der Him-mel, und die En-gel hal-ten Wacht.

gu-te Nacht, gu-te Nacht!
Gu - te Nacht, gu - te Nacht!

189. Im Gewittersturm

Fr. Bobrik (1781-1848)

Mässig schnell

Rob. Volkmann, Op. 30 No 1 (1815-83)

f

Wenn wild em-pört der Nachtsturm heult und durch den Eich-wald

f

sau-set, der Blitz auf feu-ri-gen Schwingen eilt, das

p

p

das Meer

laut äch-zend, laut äch-zend er-

sf Meer — laut *sf* äch-zend, *cresc.*

f

brau-set, dann treibt es mich, von des Fel-sen Höh in den

f

gäh - ren - den Auf - ruhr zu schau - en, dann
dann fühl ich
dann

fühl ich min - der des Her - zens
min - der des Her - zens Weh, dann fühl ich min - der des
fühl ich min - der des

Weh, und es fasst mich wol - lü - sti - ges Grauen. Der
Her - zens Weh, *cresc.* *f*

Sturm, der die Wol - ken mit sich reisst und den

Eich-wald dem Bo - den ent - he - bet, ich ahn in ihm
mf ich *p* ahn *mf* in ihm den

p den lie-ben-den Geist, *p* der nach *cresc.*
 lie - *p* - - - ben-den Geist, *p* *cresc.*

mf Ver - ei - ni-gung stre-bet. Er ra-set und to-bet in
mf

Lie - bes - lust; da drängts ihn, mit wil - dem Ent-

f zük - ken an sei - ne ge - wal - tig
f an sei - ne ge - wal - - -

cresc. schla - gen - de Brust, an sei - ne ge - wal - tig
cresc. - - - tig schla - - - gen - de

schla - gen - de Brust die Wol - ken, den Eich - wald zu

Brust _____

f drük - ken. Und der Blitz, der vom Him - mel

f

nie - der fährt, was kann er hier un - ten ver -

lan - gen? Da - mit ihn nicht e - wi - ge Sehn - sucht verzehrt, so

will er was Lie - bes um - fan - - gen; und

p und su - chend

und *p.* su - chend kreuzt er, bis *cresc.*
p. und su - chend kreuzt er, bis
 su - chend kreuzt er nach hier und dort, bis
 kreuzt er nach hier und dort, bis *cresc.*

f
 sein Ge-lieb-tes er fin-det; da er-greift er es feu-rig, da
f

trägt er es fort, von flam-men-den Küs-sen ent -

zün - det. Und selbst das Meer Und selbst das Meer, so
f *p.*

fin - ster und kalt, wird be - wegt von lie - ben - dem

f Seh-nen; dar-um braust es mit sol-cher All-ge-walt, darum
f dar-um

braust es mit sol-cher All-ge-walt, da-rum

sf hört man es äch-zen, es äch-zen und
sf hört man es *sf* äch-zen,

stöh-nen. Und die Schif-fe reisst es in sei-nen Schoss, um an

ih-rer Brust zu er-war-men, *p* und
p und hält sie, und
p und

hält sie und herzt sie und lässt sie nicht

cresc.
los, und wiegt sie in schäumen-den Ar-men.
cresc.

ff
O könnt ich ra-sen mit Sturm und mit Flut! O
ff

könnt mit den Blit-zen ich flie-gen! O
flie-gen! O könnt

könnt ich die bren-nen-de Lie-bes-glut im

kran-ken Her-zen be-sie-gen! Mit
Mit Stur-mes-und

Stur-mes-und Blit-zes-und Mee-res-ge-walt
Mit Stur-mes-ge-walt wollt ich
Blit-zes-und Mee-res-und Mee-res-ge-walt

to-ben, bis ich mich kühl-te, bis mein wär, bis
bis mein wär, bis
sf ritard. wär,

mein wär die e-wig ge-lieb-te Ge-stalt,
mein wär
sf p pp ritard.

Langsamer
bis ich fest um-schlun-gen sie hiel-te.
f

190. Abendlied

H. C. Andersen (1805-75)

Langsam

Robert Volkmann, Op. 30 No 2 (1815-88)

sempre pp

1. Der A-bend senkt sich lei-se, der Him-mel ist so blau; nun
 2. Im Traumeschwingt die Ler-che sich in die kla-re Luft; was
 3. Sieh al-le Stern er-flimmern! Es schmilzt des Abends Pracht. Lass

sempre pp

schlummern al-le Blu-men und Vö-gel auf der Au. Sie
 je-de Blum emp-fin-det, das haucht sie aus in Duft. Das
 kom-men nur die Stür-me und klei-den schwarz die Nacht! Schlaft

nik-ken und sie träu-men; o störnicht ih-re Lust, ist
 Welt-all gross und herr-lich mit sei-nen Wel-ten klein und
 süss und träumt, ihr Vög-lein, ihr Blu-men auf der Au! Im

mf ei-ne Welt ge-grün-det doch in der klein-sten Brust!
pp al-ler Him-mel Him-mel nimmt ja mein Bu-sen ein.
 Bu-sen ist es ru-hig; da ist der Him-mel blau.

191. Nachtlied

W. Osterwald (1820-87)

Andante con moto

Robert Franz, Op. 32 (1815-92)

p SOLO

O Nacht, du ster-nen-kla-re, du schö-ne Som-mer-

nacht, be-wah-re, o be-wah-re die wun-der-vol-le
be-wah-re, o be-wah-re die wun-der-vol-le
be-wah-re, o be-wah-re

Pracht! *mf* So lan-ge, sie zu schau-en, ein *p*
mf So lan-ge, sie zu *p*

Aug auf Er-den ist, *mf* ver-scheuche du das *das*
mf ver-scheuche du das

Grau - en jetzt und zu je - der Frist,

Grau - en, das Grau - - - en jetzt und zu je - der *cresc.*

Grau - en jetzt und zu je - der Frist, *cresc.*

jetzt und zu je - der Frist, *cresc.*

jetzt und zu *f*

Frist,

jetzt und zu je - der

Frist, zu

je - der

zu

je -

- der

und zu

cresc. jetzt und zu je - der Frist, *f* jetzt

Frist! —

TUTTI

Frist,

jetzt und zu je - der *cresc.*

Jetzt und zu je - der, jetzt und zu je - der Frist, *cresc.*

ja

cresc.

zu

mf

Frist, *cresc.*

jetzt und zu je - der

Frist, jetzt *f* SOLO *p*

jetzt und zu je - der Frist, jetzt und zu je - der Frist! Wie

Frist, *f* jetzt *p*

säuselnd durch die Bäu-me hin-fährt ein sanf-ter Wind, so
so streu-e

so

streu-e sü-sse Träu-me auf je - des Menschen-kind,
sü - - sse

mf o Nacht, du

mf o Nacht, du Tod im Le - ben und Le - ben doch im
Tod _____ *p*

Tod, — und lass uns all er - le - ben, er
und lass uns all er - le - ben ein

mf

lich-tes Mor-gen-rot, ein lich-tes Mor-gen-rot, ein
le - ben ein lich-tes Mor-gen-rot, ein lich-tes Mor-gen-rot,
lich-tes Mor-gen-rot, ein lich-tes Mor-gen-rot, ein

cresc.

lich-tes
rot, ein Mor - gen - rot!
lich - tes

f

Ein lich - tes Mor-gen - rot, ein
TUTTI Ein lich - tes, ein lich - tes Mor-gen-rot!
Ein lich - tes Mor-gen - rot, ein

mf

lich-tes Mor-gen - rot, ein lich - - tes
rot, ein lich-tes Mor - gen-rot, ein lich-tes Mor-gen-rot!
lich-tes Mor-gen - rot, ein lich - tes

f

192. Frühlingsnahen

465

Ludwig Lesser, genannt Liber, 1836 (1802-67)

Allegro

Niels W. Gade, Op. 38 Nr. 5, 1863 (1817-90)

Leicht und zart

pp.

1. Wenn der Duft quillt aus der Blü - te Schoss, wird die
2. Und ein Wort dringt durch die wei - te Welt, das da
3. Das voll Macht spricht aus der Blu - me Pracht, die er -

pp.

Luft mild und die Won - ne gross, und der Schmerz flieht schnell die
fort - klingt bis zum Himmels - zelt, das her - vor - halt Hain und
wacht bricht aus der Knos - pe Schacht, das uns fort - reisst se - lig.

cresc.

mf

dim.

fro - hen Reihn, und ins Herz zieht neu - es Le - - ben ein.
Flur ent - lang, das ins Ohr schallt aus der Vö - - gel Sang.
im - mer mehr. Horch, das Wort heisst: Frühlings Wie - - der - kehr.

cresc.

mf

dim.

Frühlings, Früh - lings Wie - der - kehr.

Frühlings Wie - der - kehr.

193. Abschied

Joh. Nepomuk Vogl, vor 1836 (1802-66)

Allegretto moderato

Heinrich Esser (1818-72)

1. A - - de, du lie - ber Tan - nen-wald, a -
 2. A - - de, du lie - bes Wal - des-grün, a -
 3. A - - de, ihr Fel - sen braun und grau, a -
 4. Und scheid ich auch auf le - bens-lang, a -

The first system of the musical score is in G major (one sharp) and 2/4 time. It features a piano introduction with a treble and bass staff. The melody is in the treble staff, and the bass staff provides harmonic support. The tempo is marked 'Allegretto moderato'. Dynamics include piano (*p*) and crescendo markings.

a - de!
 a - de!
 a - de!
 a - de!

1. de! _____ A - de! Wie rief die Schei - de
 2. de! _____ A - de! Ihr Blüm-lein mögt noch
 3. de! _____ A - de! Weiss Gott, wenn ich euch
 4. de! _____ A - de! O Wald, o Fels, o

The second system continues the musical score. It includes a piano introduction and a vocal melody. The lyrics are in German. Dynamics include piano (*p*) and crescendo (*cresc.*) markings.

a - de! A - de! _____
 a - de! A - de! _____
 a - de! A - de! _____
 a - de! A - de! _____

A - de!
A - de!
A - de!
A - de!

1. stund so bald! A - de! A - de! Schon
2. lan - ge blühn! A - de! A - de! Mögt
3. wie - der schau! A - de! A - de! Mir
4. Vo - gel - sang, a - de! A - de! An

A - de! A - de!
A - de! A - de!
A - de! A - de!
A - de! A - de!

cresc.

1. muss ich fort, zu Hau - se mein harrt Schrei-be-pult und
2. and - re Wand - rer noch er-freun und ih - nen eu - re
3. ist das Herz so trüb und schwer, als riefs: Du siehst sie
4. euch, an euch zu al - ler Zeit ge - den - ke ich in

cresc.

f cresc. f p

1. Bü - cherschrein. A - de, a - de, a - de, a - de!
2. Duf - te streun. A - de, a - de, a - de, a - de!
3. nim - mer-mehr, a - de, a - de, a - de, a - de!
4. Freu - dig - keit. A - de, a - de, a - de, a - de!

f cresc. f p

*) Bei der letzten Strophe erst ist das tiefe Es im Bass zu nehmen.

194. Frühlingszeit

Friedrich Bodenstedt, 1851 (1819-92)

Leicht bewegt

Carl Wilhelm, Op. 26 Nr. 1 (1815-73)

M. M. ♩. = 72

p dolce

1. Wenn der Früh - ling auf die Ber - ge steigt und im
 2. Wenn am Glet - scher heiss die Son - ne leckt, wenn die
 pp 3. Wars nicht auch zur jun - gen Früh - lingszeit, als dein

p dolce

Son - nen - strahl

Son - - nen-strahl der Schnee zer-fliesst, wenn das
 Quel - - le von den Ber - gen springt, al - les
 Herz - - sich mei - nem Herz er-schloss? Als von

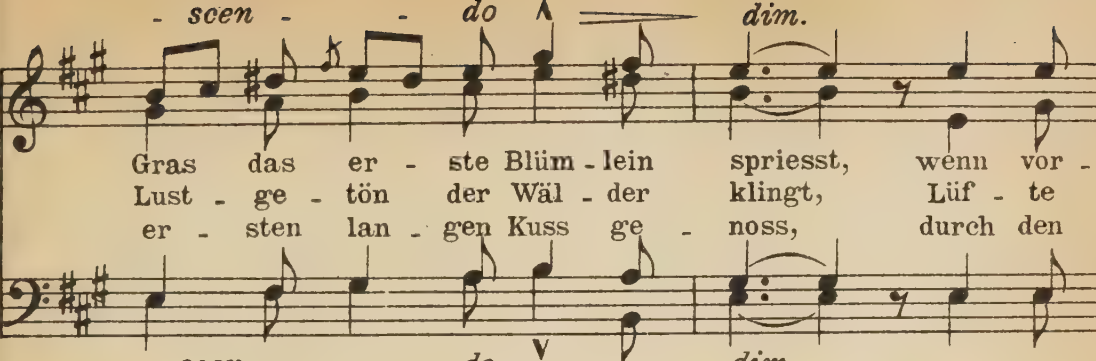
p

er - - ste Grün am Baum sich zeigt - - und im
 rings - - mit jun - gem Grün sich deckt - - und das
 dir, - - du wun - der - sü - sse Maid, - - ich den

er - ste Grün - - am

Baum - - sich zeigt *cre*

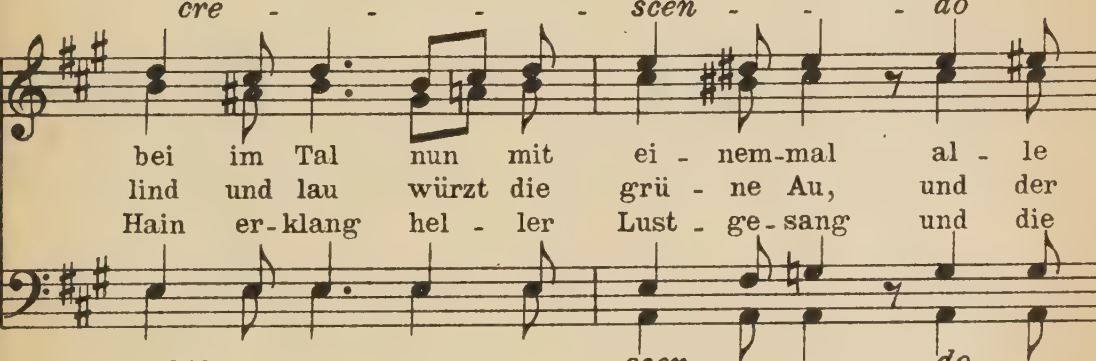
- scen - do *dim.*



Gras das er - ste Blüm - lein spriesst, wenn vor -
Lust - ge - tön der Wäl - der klingt, Lüf - te
er - sten lan - gen Kuss ge - noss, durch den

- scen - do *dim.*

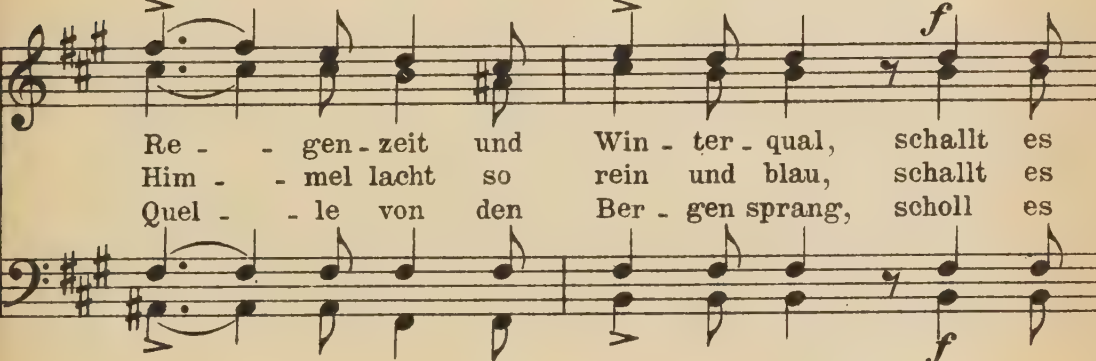
cre - scen - do



bei im Tal nun mit ei - nem-mal al - le
lind und lau würzt die grü - ne Au, und der
Hain er-klang hel - ler Lust - ge-sang und die

cre - scen - do

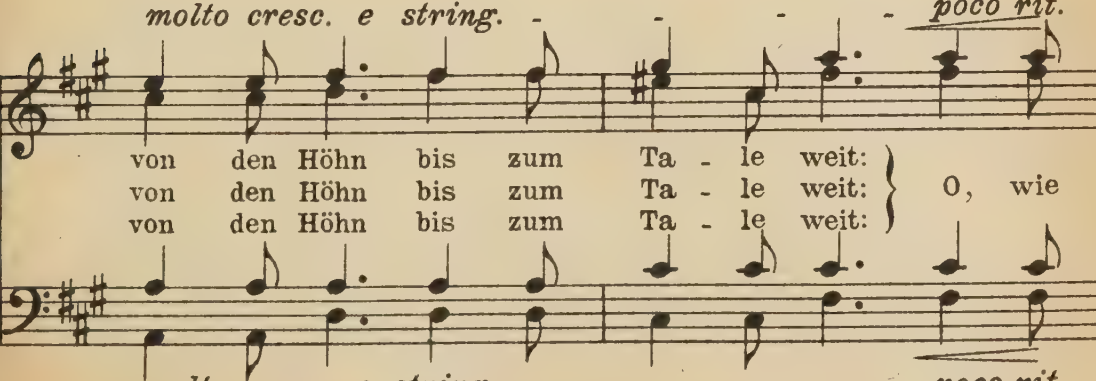
f



Re - - gen-zeit und Win - ter-qual, schallt es
Him - - mel lacht so rein und blau, schallt es
Quel - - le von den Ber - gen sprang, scholl es

f

molto cresc. e string. - *poco rit.*



von den Höhn bis zum Ta - le weit: } O, wie
von den Höhn bis zum Ta - le weit: }
von den Höhn bis zum Ta - le weit: }

molto cresc. e string. - *poco rit.*

ff a tempo *dim.* *p* *f*

wun-der-schön ist die Früh-ling's-zeit! Wie wunderschön, o, wie

ff^v a tempo *dim.* *p* *f*

O, wie wun-der-der

Bass II marc.

dolce p mf dim. - ling's-zeit. —

wun-derschön ist die Früh - ling's - zeit! —

Wie wun - der -

Bass I marc. *f*

schön — *p dolce mf dim.*

mf poco rit. a

Wie wun - der - schön —

schön, — wie wun - der-schön ist die

f poco rit. a

Bassi marc.

tempo p pp

die Früh - ling's - zeit, die Früh-ling's - zeit! —

Früh - ling's - zeit, die Früh-ling's - zeit! —

dim. *tempo pp*

195. In die Ferne

Hermann Kletke, 1886 (1818-86)

Mit freiem, innigem Vortrag

Ignaz Heim (1818-80)

1. Siehst du am A - bend die Wol - - ken ziehn,
 2. Dort in den Wäl - dern so e - - wig grün
 3. *f* Am star - ren Fel - sen, da bricht sich der Nord,
 4. *p* O könnt ich zie - hen im Mor - - gen - rot,

1. siehst du die Spit - zen der Ber - ge glühn, mit
 2. kann still und heim - lich die Lie - be blühn; der
 3. *p* sanft we - hen Lüft - chen im Ta - le fort; *p* durch
 4. *pp* o hauch - te A - bend mir Lie - bes - tod! *p* Es

1. e - wi - gem Schnee - die Gip - fel um - glänzt, mit
 2. Mor - gen nur sieht sie, der A - - bendschein, und
 3. Wäl - der, da schim - mert der Mond - ein - her, *ff* und
 4. schwin - det das Le - ben, du weisst - es kaum, *f* o

f rit.

1. grü - nen - den Wäl - dern die Tä - ler be - kränzt?
 2. Lieb ist mit Lie - be so se - lig al - lein.
 3. fer - ne, da rau - schet und brau - set das Meer.
 4. e - wi - ge Lie - be, o e - wi - ger Traum!

f rit.

f

Ach, in die Fer - ne sehnt sich mein Herz,

p

f

p

f

ach, in die Fer - ne sehnt sich mein Herz!

f

196. Abendglocken

J. J. Leuthy, 1858 (1798-1855)

Langsam und feierlich

Franz Abt, 1853 (1819-85)

pp

1. Die A - bend-glok - ken klin - gen, das
 2. Es leuch - ten Mond und Ster - ne am
 3. Die Sab - bath-glok - ken hal - len voll

Tag - werk ist voll - bracht; es sinkt auf heil - gen
 ho - hen Him - mels - zelt, — aus licht - er - füll - ter
 ho - her Ma - je - stät, — die from - men Scha - ren

pp

mf *p* *p*

Schwin - gen her - ab die stil - le Nacht, *pp* sie
 Fer - ne be - strah - len sie die Welt; dort
 wal - len heut al - le zum Ge - bet. Der

mf *p* *pp*

sie spen - det
 dort thront der
 Der An - dacht

spen - det sü - ssen Schlummer, ver - süsst uns man - chen
thront der Heil - ge, Heh - re. Ihm Lob und Preis und
An - dacht Lie - der tö - nen, es schwingt im from - men

sü - ssen Schlum - mer,
Heil - ge, Heh - re.
Lie - der tö - nen,

Kum - mer; ein Gott im Him - mel wacht, ein Gott im Him - mel
Eh - re, der un - ser Le - ben hält, der un - ser Le - ben
Seh - nen sich un - ser Herz em - por, sich un - ser Herz em -

cresc. e string. *f* *mf* cre - scen - do
cresc. e string. *f* *mf* cre - scen - do

wacht — in stil - ler Nacht, in stil - ler Nacht.
hält, — dem Herrn der Welt, dem Herrn der Welt!
por. — Neig uns, o Herr, neig uns dein Ohr!

ff *pp a tempo* *mf* *p*
ff *pp a tempo* *mf* *p*

197. Vineta

Joseph Seiler, 1856 (1823-77)

Poco moderato.

Franz Abt, Op. 163 Nr. 3 (1819-85)

p

Hier, wo das Meer wie Spie - gel so glatt,

p hier

p

hier war Vi - ne - ta, die hei - li - ge Stadt, hier

p

war Vi - ne - ta,

p

klang zu ho - hem Or - gel-ton das Wall-fahrts-lied der

f

Pro - zes-sion, das Wall-fahrtslied der Pro - zes-sion:

p *dim.*

f *p* *dim.*

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung Barthelf Senff in Leipzig.

ff *pp*

Sal - ve, Re - gi - na, sal - ve, Re - gi - na,

ff *pp*

pp *poco rit.* *mf* *ten. poco più lento* *pp*

sal - - ve, sal - - ve, Re - gi - - na, sal - ve, Re -

pp *p* *poco rit.* *mf* *ten.* *pp*

Tempo I. *p*

gi - - na! Das Meer ist falsch, das

p

f *mf*

Meer ist tief; weh dem, der in sei - nen Ar - men schlief! Die

f *mf*

Stadt ist ver-sun - ken; ver - ge - bens klang der

Mön - che fle - hen - der Chor - ge - sang, der Mön - che fle - hender

Chor - ge - sang: Sal - ve, Re - gi - na, sal - ve, Re -

gi - na, sal - - - ve, sal - - - ve, Re -

*poco più lento**pp*

gi - na, sal - ve, Re - gi - na!

pp poco più lento

Tempo I.*mf*

Das Meer, so tief, so spie - gel - glatt, le -

mf

f

ben - dig be - grub es die hei - li - ge Stadt.

f

*gehalten**p*

Nachts, wenn das Heer der Ster - ne zieht, ent -

p

f *p* *f* *p* *poco rit.*

rauscht den Wo - gen Vi - ne - tas Lied, ent - rauscht den Wo - gen Vi -

f *p* *f* *p* *poco rit.*

Ganz leise bis zum Schluss
pp

ne - tas Lied: Sal - ve, Re - gi - na, sal - ve, Re -

pp

ganz wenig zunehmend *poco rit.*

gi - na, sal - - - ve, sal - - - ve, Re -

p *poco rit.*

ppp poco più lento *ganz verhallend*

gi - - - na, sal - ve, Re - gi - - - na!

ppp poco più lento *ganz verhallend*



198. Wanderschaft

Emanuel Geibel, 1835 (1815-84)

Munter

Justus W. Lyra, 1842 (1822-82)
Bearbeitung nach Friedrich Silcher

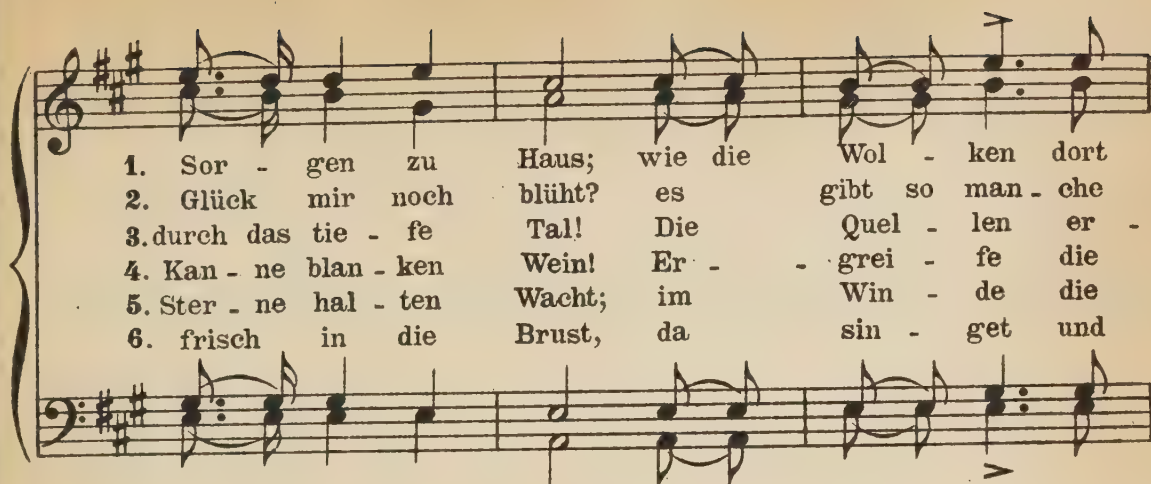
1. Der Mai ist ge - kom - men, die Bäu - meschla - gen
 2. Herr Va - ter, Frau Mut - ter, dass Gott euch be -
 3. Frisch auf drum, frisch auf — im hel - len Son - nen -
 4. Und a - bends im Städt - lein da kehr ich dur - stig
 5. Und find ich kei - ne Her - berg, so lieg — ich zu
 6. O — Wan - dern, o Wandern, du frei - e Bur - schen -

1. aus, da — blei - be, wer Lust hat, mit
 2. hüt! Wer weiss, wo in der Fer - ne mein
 3. strahl wohl ü - ber die Ber - ge, wohl
 4. ein: „Herr Wirt, ei - - ne Kan - ne, ei - ne
 5. Nacht wohl un - ter blau - - em Him - mel, die
 6. lust! Da — we - het Got - - tes O - dem so

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig.

C. F. Peters

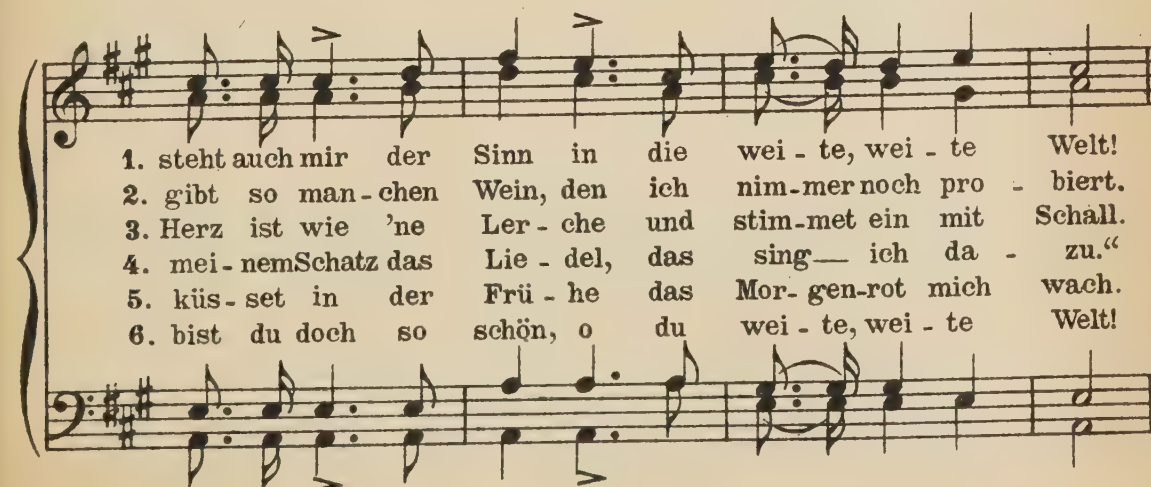
9315



1. Sor - gen zu Haus; wie die Wol - ken dort
 2. Glück mir noch blüht? es gibt so man - che
 3. durch das tie - fe Tal! Die Quel - len er -
 4. Kan - ne blan - ken Wein! Er - grei - fe die
 5. Ster - ne hal - ten Wacht; im Win - de die
 6. frisch in die Brust, da sin - get und



1. wan - dern am himm - li - schen Zelt, so —
 2. Stra - sse, da nim - mer ich mar - schiert, es —
 3. klin - gen, die Bäu - me rau - schen all, mein
 4. Fie - del, du lust - ger Spiel - mann du! Von —
 5. Lin - de, die rauscht mich ein ge - mach, es —
 6. jauch - zet das Herz im Him - mels - zelt: Wie —



1. steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt!
 2. gibt so man - chen Wein, den ich nim - mer noch pro - biert.
 3. Herz ist wie 'ne Ler - che und stim - met ein mit Schall.
 4. mei - nem Schatz das Lie - del, das sing — ich da - zu.“
 5. küs - set in der Frü - he das Mor - gen - rot mich wach.
 6. bist du doch so schön, o du wei - te, wei - te Welt!

199. Märznacht

Ludwig Uhland, 1810 (1787-1862)

Allegro molto $\text{♩} = 96$

Conradin Kreutzer, Op. 24, (1780-1849)

p CHOR *cresc.*

Horch! wie brau-set der Sturm und der schwel-len-de

p *cresc.*

f *p* *cresc.*

Strom in der Nacht hin! Horch! wie brau-set der

f *p* *cresc.*

Sturm und der schwel-len-de Strom in der

f

Horch! wie brau-set der

ff

Nacht hin! Horch! wie

ff Horch! wie brau-set der

Sturm

brau - set der Sturm und der schwel - len - de Strom in der

Sturm

Nacht hin! Horch! wie brau - set der Sturm!

horch! wie brau - set der Sturm und der

schwel - len - de Strom in der Nacht, in der Nacht hin!

fp Schau - rig sü - sses Ge - fühl, *fp* schau - rig

fp

sü - sses Ge - fühl! SOLO *dolce* lieb - li - cher

Lieb - li - cher Früh - ling, SOLO *dolce*

Früh - ling, lieb - li - cher Früh - ling, du nahst! —

CHOR *pp* Horch! wie brau - set der Sturm und der schwel - len - de

pp

f *p*

Strom in der Nacht hin! horch! wie brau-set der

f *p*

f

Sturm und der schwel-len-de Strom in der Nacht hin!

f

fp *fp*

Schau-rig sü-sses Ge-fühl, schau-rig sü-sses Ge-fühl!

fp *fp*

SOLO *p*

lieb-li-cher Früh-ling, Früh-ling, du nahst!

p

CHOR

fp Schau - rig sü - sses Ge - fühl! *fp* schau - rig

fp *fp*

SOLO
dolce

sü - sses Ge - fühl! lieb - li - cher Früh - ling, du

dolce

CHOR
p.

nahst, du nahst! lieb - li - cher Früh - ling, du

p.

cresc.

nahst, du nahst, du nahst, du — nahst!

cresc. *f*

★★

200. Säespruch

Conrad Ferdinand Meyer, 1882 (1825-98)

Sehr gemessen und ernst

Bernhard Scholz, Op. 77 Nr. 1 (geb. 1835)

Be - messt den Schritt! Be - messt den Schwung! Die Er - de bleibt noch

lan - ge jung. Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht. Die Ruh ist

süss, es hat es gut. Hier eins, das durch die Schol - le bricht.

Es hat es gut, süß — ist das Licht. Und

cresc.

kei - nes fällt aus die - ser Welt, und kei - nes fällt aus

cresc.

f *dim.*

die - ser Welt, und je - des fällt, wie's Gott ge -

f *dim.* je - des fällt, wie's Gott ge -

p *cresc.*

fällt. Und kei - nes fällt aus die - ser Welt, und kei - nes fällt aus

p *cresc.*

f

die - ser Welt, und je - des fällt, wie's Gott ge -

f je - des fällt, wie's Gott ge -

p

fällt, und je - des fällt, wie's Gott ge - fällt.

p

★★

201. An die Nacht

Carl Feldmann, 1895 (geb. 1852)

Bernhard Scholz (geb. 1835)
Bisher ungedruckt

Langsam und feierlich

pp Ern - ste Nacht, — du na - hest wie - der,

pp schwebst zur Erde sanft her - nie - der, deckst sie leis —

p schwebst zur Erde sanft her - nie - der, deckst sie

cresc. mit Dun - kel zu. Was im Glanz des Tags er -

cresc. leis

f strahlte, was die Son - ne lieb - lich mal - te, Stadt und Feld um -

dim.

p *cresc.*

hül-lest du. Um das Haupt die Ster-nen-kro-ne zeigst du

p *cresc.*

mf *ff*

dich dem Er-den-soh-ne als ein fin-stres Rie-sen-bild.

mf *ff*

p *cresc.*

— Doch des Se-gens reichste Fül-le quillt aus deiner dunklen

p *cresc.*

f *dim.* *p*

Hül-le, und dein Zep-ter wal-tet mild, — und dein

f *p*

Zep-ter wal - - tet mild, —

p

Zep-ter wal-tet mild. Nach des Ta-ges Müh und

p

La - sten bringst du al - len sü - sses Ra - sten,
bringst du al - len sü - sses

sf al - le Mü - - den freunsich dein; denn dein trauter Sohn, der
pp
sf Rasten, al - le Mü - den *pp*

cresc. Schlummer, scheuchet Sorg und al - len Kum - mer, flösst dem
cresc.
scheuchet Sorg

sf Her - zen Frie - den ein. — *p* Wenn der junge Tag uns

cresc. lächelt, Mor - gen - luft die Er - de *f* fächelt, strahlt die Welt in neuer
cresc. *f*

ff *mf* *cresc.*

Pracht; al - le, die sich froh be - we - gen, neu - ge

ff *mf* *cresc.*

stärkt die Glie - der re - gen, dan - ken dir, o

f *dim.* 3

dir, o sanf - -

p

sanf - te Nacht, — dan - ken dir, o

— te Nacht, *p*

sanf - - te Nacht, *pp* (sehr zart)

sanf - - - te Nacht, o sanf - te,

sanf - te, — sanf - te Nacht, o sanf - te,

sanf - te Nacht, *pp*

un poco rit.

o sanf - - - te Nacht.

sanf - te Nacht, o sanf - te, sanf - te Nacht!

un poco rit.

o sanf - - - te Nacht!

★★

202. Abendlied

Matthias Claudius, 1778 (1740-1815)

Friedrich Gernsheim, (geb. 1839)

Sehr ruhig

p *)

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die
 2. Wie ist die Welt so stil - le, und
 3. Seht ihr den Mond dort ste - hen? Er

gold-nen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; — der
 in der Dämmrung Hül-le so traulich und so hold — der
 ist nur halb zu se-hen und ist doch rund und schön. — als

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen,
 2. Wie ist die Welt, die Welt so stil - le So
 3. Seht ihr, seht ihr den Mond dort ste - hen? SOLO

p *pdolce*

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen,
 2. Wie ist die Welt so stil - le
 3. Seht ihr den Mond dort ste - hen?

tranquillo

Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen
 ei - ne stil - le Kam-mer, wo ihr des Ta-ges
 sind wohl man - che Sa - chen, die wir ge - trost be -

tranquillo

*) Dieses crescendo fällt bei der zweiten Strophe fort.
 Die dritte Strophe kann ausgelassen werden.

mf
 stei-get der wei-sse Ne-bel wun-der - bar.
 Jammer ver-schlafen und ver-ges-sen sollt.
 la-chen, weil un-sre Au-gen sie nicht sehn.

CHOR *dolce tranquillo*

p
 der Wald steht schwarz und
 als ei-ne stil-le
 CHOR So sind wohl man-che

p
dolce tranquillo

mf
 schweiget, und aus den Wiesen stei-get der wei-sse Ne-bel
 Kam-mer, wo ihr des Tages Jam-mer ver-schlafen und ver-
 Sa-chen, die wir ge-trost be-la-chen, weil uns-re Au-gen

p
 wun-der - bar.
 ges-sen sollt.
 sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschen-kinder sind ei-tel ar-me

sind

SOLO

*dolce e tranquillo**p*

Sün-der und wissen gar nicht viel; — wir spin-nen Luft-ge-

SOLO

*p**dolce e tranquillo*

und

spin-ste und suchen viele Kün-ste und kommen wei-ter

*mf**mf*

von dem Ziel.

*dolce e tranquillo**p*

CHOR. Wir spin-nen Luftge - spinn-ste und su-chen vie-le

*p**dolce e tranquillo**mf**Etwas breiter**f*

Kün-ste und kommen wei-ter von dem Ziel. 5. Gott, lass dein Heil uns

*mf**f*

schau - en, auf nichts Ver - gänglichs trau - en, nicht

Ei - tel - keit uns freun! Lass uns ein - fäl - tig

p dolce

wer - den, und vor dir hier auf Er - den wie

f

Kin - der fromm und fröh - lich, fröh - lich sein, wie

f

Kin - der fromm und fröh - lich sein!

cresc. e ritard.

ff

★★ 203. Hell ins Fenster scheint die Sonne

Klaus Groth, 1852 (1819-99)
hochdeutsch von A.v. Winterfeld 1856

Frisch

Eduard Kremser (geb. 1838)

Hell ins Fen - ster scheint die Son - ne, scheint ins
Hell int Fin - ster schint de Sün, — schint bet

Herz mir Himmels-won-ne; und was kalt ist, dumpf und weh, taut sie
deep int Hart her - in; — all, wat kold is, dump un weh, dant se

taut sie weg
dant se weg
weg wie Mai - en - schnee, dant se weg, taut sie weg — wie
weg as Is un Snee, weg, dant se weg — as

Mai - en - schnee. Winter weint, Winter weint, Winter
Is un Snee. — ruhiger Winter weint, Winter
Win - ter weint — die hell - sten Tränen, Winter
Win - ter weent — sin blanksten Tran, Winter

pp wei - net Tränen,
weent sin Tran, und ich füh-le Frühjahrssehnen, Frühjahrs-
weint die hell-sten Tränen, Værjahrs-a - ten weht mi an, — Værjahrs-
weent sin blanksten Tran, *pp*

pp wei - net Tränen,
weent sin Tran,

mf *Frisch*
seh - - nen; Lust und Freu - de, frisch wie Tau, lacht mir.
a - - ten; Kin-ner - freid so frisch as Dau treckt mi

mf

zu — des Himmels Blau, Lust und Freu-de, frisch wie Tau, lacht mir
dær — yunt Himmels-blau, Kin-ner - freid so frisch as Dau treckt mi

p

pp
zu des Him - mels Blau. Noch ist es Zeit,
dær vunt Him - mels-blau. γ Noch is Tid,

pp Noch ist es Zeit, noch ist es
γ Noch is Tid, γ noch is

cresc. molto *etwas breiter ff*

noch ist es Zeit, noch ist es Zeit, noch ists Zeit für
 noch is Tid, o noch is Tid, noch is Tid. O

Zeit,
 Tid,

cresc. molto *etwas breiter ff*

Gluck und Won-ne. Komm her - ein, o Früh-jahrs-son - ne,
 kamt man in, — Him - mels - blau un Vår - jahrs - sün!n!

meno f *cresc.* *ff*

läch - le mir die Se - lig - keit tief ins Herz! —
 Lacht noch een-mal warm und blid deep int Hart!

meno f *cresc.* *ff*

rit.

Noch ist es Zeit. Tief ins Herz! Noch ist — es Zeit.
 O noch is Tid. Deep int Hart! O noch — is Tid.

rit.

204. Abend

Heinrich Leuthold (1827-79)

Sehr getragen (M.M. $\text{♩} = 42$)

Friedrich Hegar (geb. 1841)

p

Es däm-mert schon; der Schein der A - - bend-

p

Es däm-mert schon; der Schein der A-bend-

rö - - te färbt pur - purn noch die weissen Wolken - flok -

rö - - te

pp

ken, hin-sterbend sanft verhallt der Ton der Flö - te,

pp

mp und

p

espressivo

hinterbend sanft ver-hallt der Ton, - und fern erklingt der

fern er - klingt der Schall der Her - - den -

Etwas bewegter (♩ = 63)

p Klang der Herden - glock - *pp* - ken. Im Busch auch *mf* die
p glock - *pp* - *mf* - ken. Im Busch auch schweigt die lieder -

lie - der - rei - che Keh - le der *mf*
 die Dros - sel; im Busch auch
 die
mf rei - che Keh - le der

etwas breiter (♩ = 52)
p o - - - ben
 schweigt die lieder - rei - che Keh - le der Dros - sel; o - - - ben
p o - - - ben

glitzern schon die Ster - ne, und schmerz - lich, schmerz - - lich

p süß _____ zieht durch die Seele, die mü-de See-le

mp espressivo zieht durch die mü - - de

p etwas dehnen nicht schleppen *pp*

die Sehnsucht nach den Lie-ben in der Fer - ne, zieht die _____

See - le die Sehn - - sucht, *pp*

p

Sehn-sucht durch die mü - de See - le, Sehn - sucht, mü - de

p

Sehnsucht nach den Lie-ben, nach den Lie-ben in der Fer - - ne.



205. Herbstlied

Ludwig Tieck, 1796 (1773-1855)

Lebhaft

Eugen d'Albert, Op. 23 Nr. 6 (geb. 1864)

p

Feld - einwärts flog ein Vö - ge - lein und

p

poco rit.

sang im mun-tern Son-nenschein mit sü-ssem, wun-der - ba-rem

wun - - -

a tempo

Ton: „A - de! A - de! Ich flie-ge nun da -

- der-ba-rem Ton: „A-de! A-de! Ich flieg da -

p

von. A - de! A - de! Ich flie-ge nun da - von.

von. A-de! A-de! Ich flieg da - von.

Weit, *mf* weit *p* *pp* *p*
mf Weit, *p* weit reis ich noch heut.“ Ich horch-te auf den
 Feld-ge-sang, mir ward so wohl und doch so bang, mit fro-hem
 Schmerz, mit trü-ber Lust stieg—wechselnd bald und sank die
 Herz!— Herz!— *mf* *p* *pp*
 Brust.— *mf* Herz! *p* Herz! Bricht du vor Wonn o-der
 Schmerz? Doch als ich Blätter fal-len sah, da sagt ich: „Ach! der

poco rit. - - -

Herbst ist da, der Som-mer - gast, die Schwalbe, zieht;

Som-mer - gast, die Schwalbe,

- *a tempo* *p*

viel - leicht, viel - leicht so Lieb und Sehnsucht flieht, viel -

zieht; vielleicht, viel - leicht so Sehnsucht flieht,

mf weit, *mf* weit,

leicht, viel - leicht so Lieb und Sehnsucht flieht,

vielleicht, viel - leicht so Sehnsucht flieht,

weit *p* *pp* *p*

weit, rasch mit der Zeit." Doch rückwärts kam der

Son - nen - schein, dicht zu mir drauf das Vö - ge - lein, es

poco rit. - - - *a tempo*

sah mein trä-nend An-ge - sicht und
sah mein trä - - - nend An-ge - sicht

sang, und sang: „Die Lie-be win-tert nicht,“ und
und sang, und sang:

sang, und sang: „Die Lie-be win-tert nicht,
und sang, und sang:

nein, - nein - *Langsamer*
mf *p* *p* *pp*
nein, nein, ist und bleibt Früh - lin-ges-schein.“
mf *p* *p* *pp*

206. Ausfahrt

Philipp Graf zu Eulenburg, 1892 (geb. 1847)

Feurig und schwungvoll

Ferdinand Hummel, Op. 86 Nr. 1 (geb. 1855)

Die Tü - ren auf! Lasst gold - nen Schein in mei - ne Hal - le

quel - len, und lasst sie rau - schen in — mein Herz, die

lich - ten Frühlings - wel - len! Der Lenz ist da; — jung - fräulich

steht der Wald im Fei - er - klei - de, und hel - lem Fin - ken -

lie - de wich das Eis vom Win - ter - lei - de. Mein

mf

Leicht und zart

He-rolld ist der bun-te Fink, mein He-rolld ist der bun-te

mf

Leidenschaftlich
cresc.

Fink. Vom Schlaf sollt ihr er - wa - chen, er -

cresc.

Ruhiger

wa - chen vom Schlaf! Und sollt sie rü - sten

ff ff dim. mf

lenz - ge-recht zur Aus-fahrt mei - ne Dra-chen. Söllt

rü - sten, rü - sten lenz - ge-recht, rü - sten zur Aus-fahrt mei-ne

Feurig und schwungvoll

f

Dra-chen. Der Lenz ist da! Der Lenz um - fasst den

f

Fjord mit Mai - en - won - ne. Ich glaub, es wür - de

wie - der jung die al - te, goldne Son - ne. Der Lenz ist

da; — die Schwäne ziehn, auch ich — bin Schwange - wor - den; ich

zie - he sin - gend heu - te aus — zum hel - len, grü - nen

Nor - den, zum hel - len, grü - nen Nor - den. Die Tü - ren

auf, — die Tü - ren auf! Der Lenz, der Lenz ist da. —

207. Uf em Bergli

Aus der Schweiz

Gemütlich

Alte schweizerische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Hegar

p

1. Uf em Berg - li bin i gsä - sse, ha de
2. Im e Gärt - li bin i gstan - de, ha de
3. Uf de Mat - te bin i gan - ge, gluegt de

p

Vö - gle zue - ge - schaut; sie hei gsun - ge, sie hei gsprunge, schö - ni
Im - li zue - ge - schaut; sie hei brummet, sie hei gsummet, schö - ni
Sum - mer - vög - le no; sie hei gso - ge, sie hei gflo - ge, o gar

Ha - li - ho, ha - li - ho, ha - li, ha - li,

p

Nest - li hei sie baut. }
Zelt - li hei sie baut. } Ha - li, ha - li, ha - li,
ord - li hei sie to. }

p

ha - li - ho, ha - li - ho, ha - li - ho, ha - li, ha - li - o.

ha - li, ha - li, ha - li, ha - li - o.

hei=haben. Zeltli=Honigwaben. Sommervögle=Schmetterlinge Imli=Bienen

208. Sommers Anfang

(Der Ustig)

G. J. Kuhn (1775-1849)

Munter

Melodie von Ferdinand Huber (1791-1863),

bearbeitet von Friedrich Hegar

1. Der Us - tig wott cho, — der Schnee zerzeit scho, der
 2. Mengs Vö - ge - li singt, mengs Bü - be - li springt und
 3. Die Chüe sy nüd z bha! Hans, mach di vor - a und

Him - mel isch blau - e; der Gug - ger het gschraue, der
 juch - zet und joh - let, im Grüe - ne - n - und droh - let; uds
 stell di fry brei - te! Mir wei nit meh bei - te, wei

Mai - e syg cho. } Ja - ho - la - ho
 Mai - te - li singt, }
 z'Al - pe jitz gah. } Ja - - ho - la - ho, ja -

Ustig = letzter Frühlingstag
 mir wei = wir wollen

drohlet = purzelt

bha = zurückhalten

beite = warten

ho - la - ho ja - ho - - la - ho, ja - ho - - la -

p

ho - la ho!

mf

mf

Sehr lebendig

Lu - stig u - se - n us em Stall mit de - lu - be
 Gätt di gro - sse Treich - le her u di - chli - ne
 Bhüet ech Gott, ihr Bue - re - but, mir wei - ji - tze

f

mf ja -

mf ja -

hoi - ja - ho Ue - si schö - ni Zyt isch cho,
 Schö - ner tönt im Us - tig nüt
 Dan - ki Gott, und zür - net nüt!

mf

mf

Chüe - ne!
 Schel - le!
 schei - de!

Ja - - - hoi - ja - ho,

mf

hoi - ja - ho

Lust und Frei-heit war-tet scho D'in - ne uf de
 as es lu - stigs Chüe-er - glut u - n - e Chüe-er
 Löt die ru - che Chüe-er - lut ja - n - ech nit ver -

mf ja - - hoi - ja - ho, hoi - - ja zurückhalten
mf

Flüe - ne.
 gel - le. } Ja - ho, al - li ho, al - li ho - u, ho - u,
 lei - de. }

ho. *f* *breit* *mf* *p* Lustig Hoi - ja, hoi - ja,
p

ho - ul - li - hu, al - li ho - u, ho - u, hu - du - li, hu - dul - li,
 hoi - ja, hoi - ja, hoi - ja, hoi - ja - ho, ja - -
 ho

hu - dul - li, hu - dul - li, hu *f* ju!
 hoi - - - ja - - - - ho jo! hoi - ja - ho!
f

209. Abendlied

G. J. Kuhn (1775-1849)

Ruhig und sanft

Melodie von Ferdinand Huber (1791-1863),
bearbeitet von Friedrich Hegar

p

1. Lue-git, vo Berg u Tal flieht scho der Sun - ne -
 2. Lue-git, da o - be-n-am See hei - me zue wen - det sid's
 3. Lue-git, uf Mat-te-n-u Ried dunk-ler de Schat-te si
 4. Still a de Ber-ge wirds Nacht; a - ber de Herr-gott, dä
 5. Lo - sit, es seit üs: „Gar guet! Het mi nit Gott i der

p

mf

strahl! Lue-git, uf Fel-der u Mat - te wach - se die
 Veh. Lo - sit wie d'Glog-ge, die schö - ne fründ - li im
 zieht! Lue-git am Berg-li da ä - ne gseht er, wie
 wacht. Gseht-er sälb Stern-li dert schy - ne? Stern - li, wie
 Huet? Fry - li de Va - ter vo-n - al - le laht di jo

mf

p

dun - ke - le Schat-te; d'Sunn uf de Ber - ge er - stoht!
 Moos üs er tö - ne! Chüe-jer-glüt, ü - se - ri Lust,
 d'Wul - ke da bren-ne? Heit-ers scho fü - ri - ger gseh?
 bisch du so fry - ne! Gseht-er, am Ne - bel dert stohts!
 wahr - li nit fal - le! Va - ter im Him-mel dä wacht.

p

Chüejerglüt = Kuhgeläut fryne = früh losit = horcht

mf *p*

O ————— wie sy d'Glet-scher so rot, o wie sy
 tuet ————— üs so wohl i der Brust tuet üs so
 Hei ————— wien-e fü - ri - ge See, hei, wien-e
 Stern - - - li, Gott grüess di, wie gohts, Stern-li, Gott
 Stern - - - li, liebs Stern-li, guet Nacht, Stern-li, liebs

mf *p*

0 —————
 tuet —————
 Hei —————
 Stern -
 Stern -

p *7p*

La la la la la la la la la la la la la

d'Glet-scher so rot!
 wohl i der Brust.
 fü - ri - ge See.
 grüess di wie gohts?
 Stern-li guet Nacht!

La la la la la la la la la

p

zurückhalten

la la la la la la la la la la la la la la.

la la la la la la la la la la la la la la.

la la la la la la la la la la la la la la.

p



210. Vöglein

Siebenbürgisches Volkslied

Nicht zu langsam

Volksweise

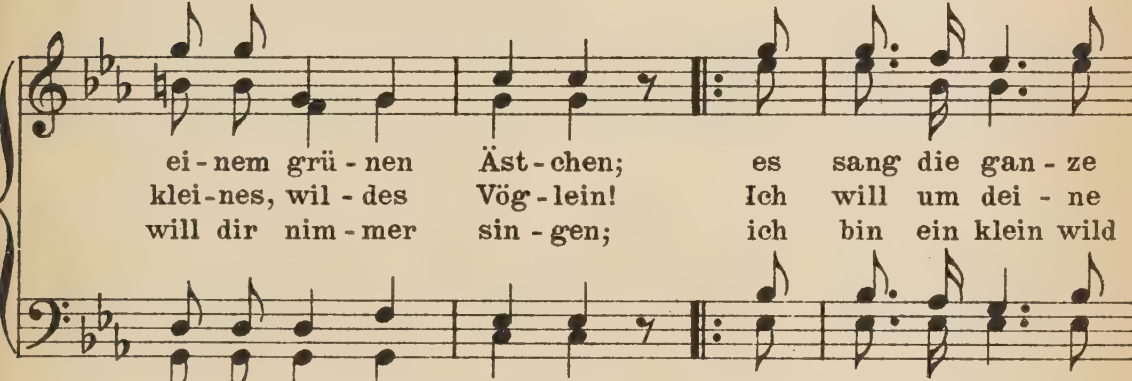
bearbeitet von Josef Reiter

mf



1. Es sass ein klein wild Vö - ge - lein auf
 2. O sing mir noch, o sing mir mehr, du
 3. „Be - halt dein Gold und dei - ne Seid! Ich

mf



ei - nem grü - nen Äst - chen; es sang die gan - ze
 klei - nes, wil - des Vög - lein! Ich will um dei - ne
 will dir nim - mer sin - gen; ich bin ein klein wild



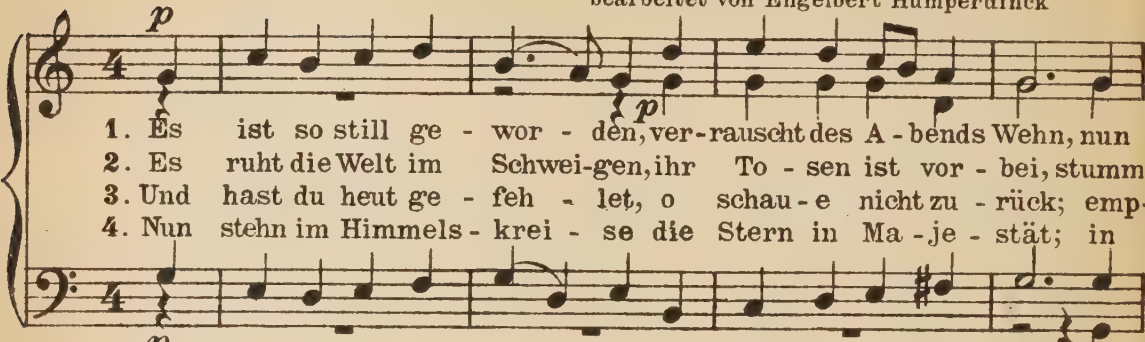
Win - ter - nacht, die Stimm tät laut er - klin - gen.
 Fe - der - chen dir Gold und Sei - de win - den.
 Vö - ge - lein, und nie - mand kann mich zwin - gen.“

211. Ein geistlich Abendlied

Gottfried Kinkel, 1840 (1815-82)

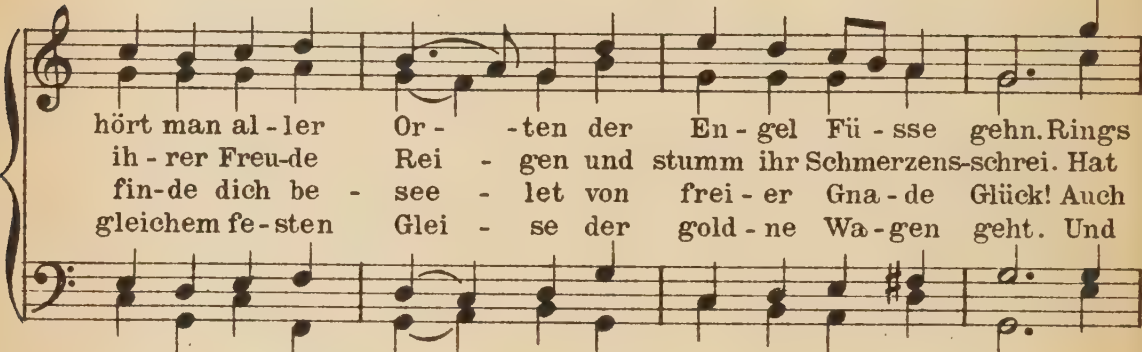
Volksweise (ursprünglich zu dem Liede:
Entlaubet ist der Walde-gehörig) 1532 aufgezeichnet,
bearbeitet von Engelbert Humperdinck

p

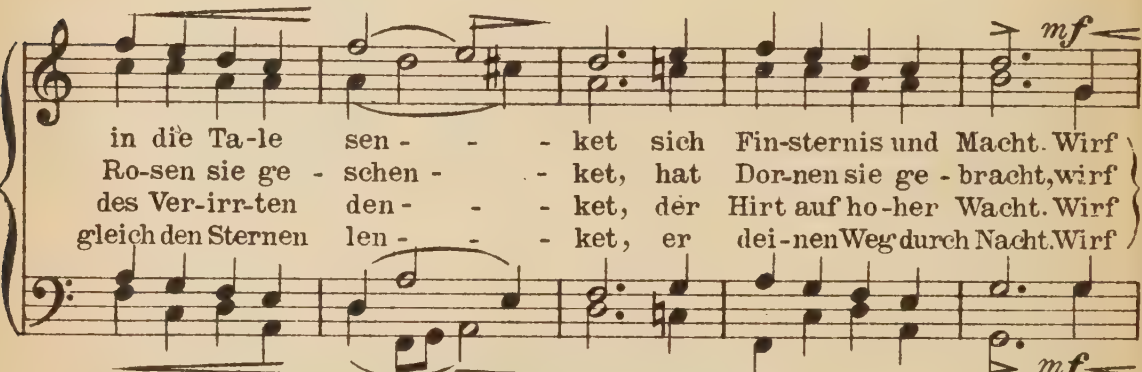


1. Es ist so still ge - wor - den, ver-rauscht des A - bends Wehn, nun
2. Es ruht die Welt im Schwei-gen, ihr To - sen ist vor - bei, stumm
3. Und hast du heut ge - feh - let, o schau-e nicht zu - rück; emp-
4. Nun stehn im Himmels - krei - se die Stern in Ma - je - stät; in

p



hört man al - ler Or - - ten der En - gel Fü - sse gehn. Rings
ih - rer Freu-de Rei - gen und stumm ihr Schmerzens-schrei. Hat
fin-de dich be - see - let von frei - er Gna-de Glück! Auch
gleichem fe-sten Glei - se der gold - ne Wa-gen geht. Und



in die Ta-le sen - - - ket sich Fin-sternis und Macht. Wirf
Ro-sen sie ge - schen - - - ket, hat Dor-nensie ge - bracht, wirf
des Ver-irr-ten den - - - ket, der Hirt auf ho-her Wacht. Wirf
gleich den Sternen len - - - ket, er dei-nenWeg durch Nacht. Wirf

mf



ab, Herz, was dich krän - ket und was dir ban - - - ge macht!

f *p* *rit.*

5. Wandern und Abschied

212. Innsbruck ich muss dich lassen

Aus dem 15. Jahrhundert

Heinrich Isaac, 1495

(vor 1450-1517)

Bearbeitung von Bernhard Scholz

1. Inns - bruck, ich muss dich las - sen,

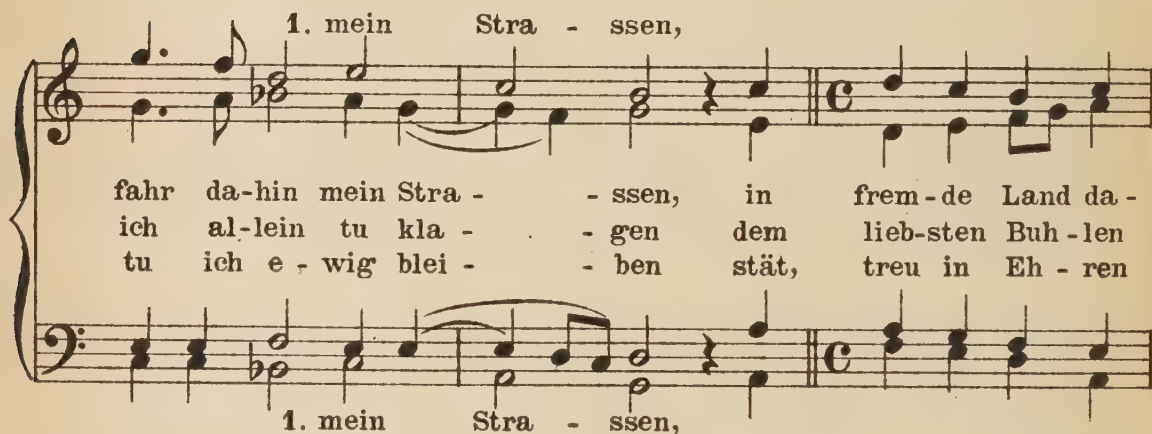


1. Inns - bruck, ich muss dich las - - - sen, ich
 2. Gross Leid muss ich er - tra - - - gen, das
 3. Mein Trost ob al - - len Wei - - - ben, dein

1. Inns - bruck, ich muss dich las - sen,

1. Inns - - bruck, ich muss dich las - - - sen,

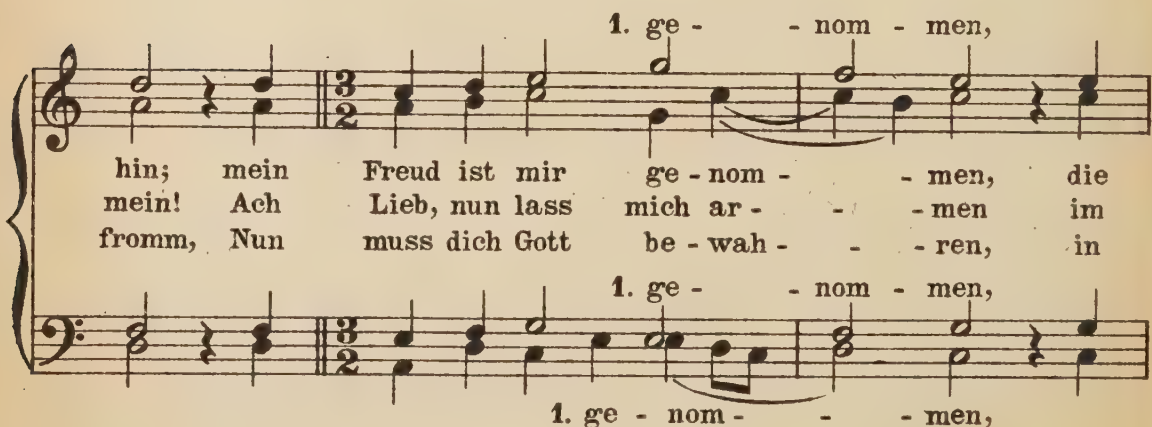
1. mein Stra - ssen,



fahr da-hin mein Stra - - ssen, in frem-de Land da -
 ich al-lein tu kla - - gen dem lieb-sten Buh-len
 tu ich e - wig blei - - ben stät, treu in Eh - ren

1. mein Stra - ssen,

1. ge - - nom - men,



hin; mein Freud ist mir ge - nom - - men, die
 mein! Ach Lieb, nun lass mich ar - - - men im
 fromm, Nun muss dich Gott be - wah - - - ren, in

1. ge - - nom - men,

1. ge - nom - - - men,

1. be - - kom - men, 1. E -

ich nit weiss be - kom - - men, wo ich in E -
Her - zen dein er - bar - - men, dass ich muss fer -
al - ler Tu - gend spa - - ren, bis dass ich wie -

1. be - - kom - men, 1. E -

- - - - - lend bin, *p*

- lend bin, wo
- ne sein, dass
- der - komm, bis

p

lend in E - - lend bin,

1. E - - - - - lend bin.

ich in E - - - - - lend bin.
ich muss fer - - - - - ne sein.
dass ich wie - - - - - der - komm.

1. E - lend in E - - lend bin.

213. Schabab[★]

Georg Grünwald, vor 1582

Mässig schnell

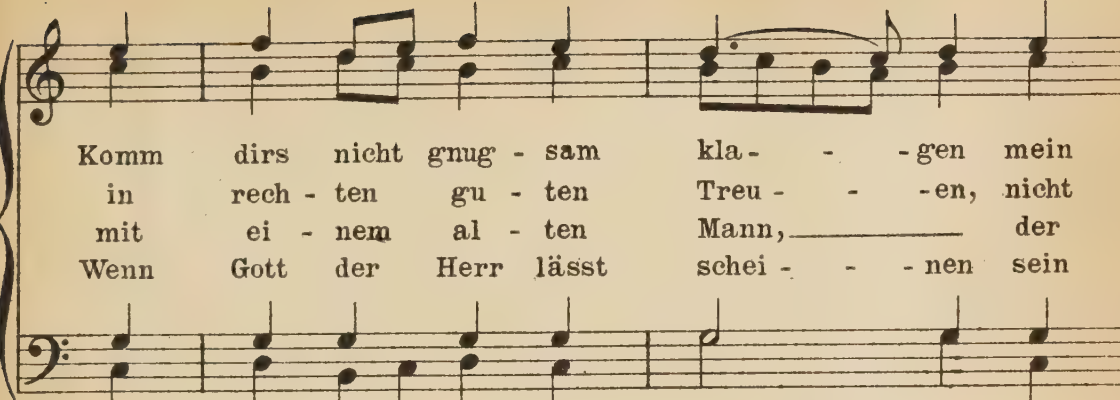
Volksweise, 1603 aufgezeichnet,
bearbeitet von Engelbert Humperdinck

1. Gut Gsell, und du musst wan - - dern, das
 2. Nun fah - re, was nicht blei - ben will! Es
 3. Doch reut mich noch das Mäg - de - lein, die
 4. Al - - so muss ich mich schei - den hin; und

Mägd-lein liebt ein an - - dern. Die ich ge - lie - bet
 sind der Mut - ter - kin - der viel. Ist ei - ne mir be -
 weil es ist so zart und fein, dass sie ihr jun - ge
 ob ich jetzt gleich trau - rig bin, nach trüb - se - li - ger

hab, _____ bei der bin ich schab - ab.
 schert _____ und sie mir zu - ge - kehrt
 Tag _____ ver - - zeh - ren soll in Klag
 Zeit _____ kommt ger - ne wie - der Freud.

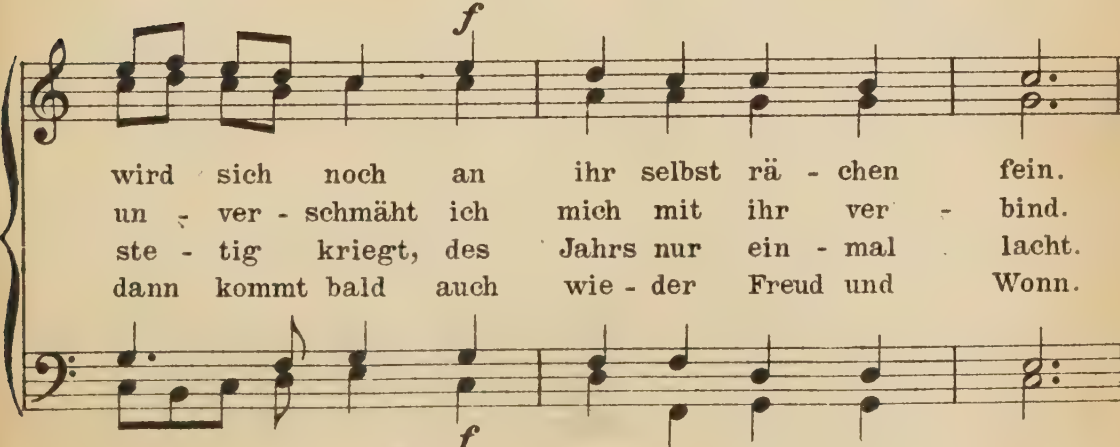
★) Schabab = zieh ab, abgewiesen, verhasst



Komm dir's nicht gnug - sam kla - - - gen mein
 in rech - ten gu - ten Treu - - - en, nicht
 mit ei - nem al - ten Mann, ———— der
 Wenn Gott der Herr lässt schei - - - nen sein



Schmerz, E - lend und Pein; ich hoff je - doch, es
 wie ein fal - sches Kind, son - - dern ge - recht, ganz
 kei - ne Freud ihr macht, nur sau - er sieht und
 lie - be hel - le Sonn im grü - nen Wald, als



wird sich noch an ihr selbst rä - chen fein.
 un - ver - schmäht ich mich mit ihr ver - bind.
 ste - tig kriegst, des Jahrs nur ein - mal lacht.
 dann kommt bald auch wie - der Freud und Wonn.



214. Wandern und Abschied

Volkslied, Str. 1-3 1549 aufgezeichnet, Str. 4 1582

Volksweise, 1549 aufgezeichnet,
bearbeitet von Bernhard Scholz

1. { Wohl - auf, gut Gsell, von hin - nen! Meins Blei - bens ist
Der Mai der tut uns brin - gen den Vei - el und

2. { Ich kann nit mehr ge - schwei - gen, mir gschah noch
dass ich tragheimlich Lei - den gen ei - - nem

*) 4. { Das Mägdlein lag ander Zin - nen und sah zum
in rech-ter Lieb und Treu - e warf sie zwei

1. { Wohl - auf, gut Gsell, von hin - nen! Meins Blei - bens ist
Der Mai der tut uns brin - gen den Vei - el und

2. { Ich kann nit mehr ge - schwei - gen, mir gschah noch
dass ich tragheimlich Lei - den gen ei - - nem

4. { Das Mägdlein lag ander Zin - nen und sah zum
in rech-ter Lieb und Treu - e warf sie zwei

1. { Wohl - auf, gut Gsell, von hin - nen! Meins Blei - -
Der Mai der tut uns brin - gen den Vei - -

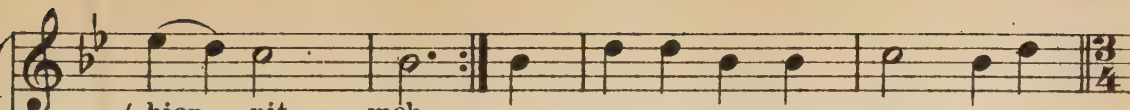
2. { Ich kann nit mehr ge - schwei - gen, mir gschah
dass ich tragheimlich Lei - den gen ei - -

4. { Das Mägdlein lag ander Zin - nen und sah
in rech-ter Lieb und Treu - e warf sie

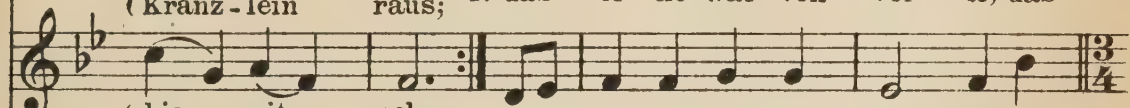
1. { Wohl - auf, gut Gsell, von hin - nen! Meins Blei-bens
Der Mai der tut uns brin - gen den Vei - el

2. { Ich kann nit mehr ge - schwei - gen, mir gschah noch
dass ich tragheimlich Lei - den gen ei - nem

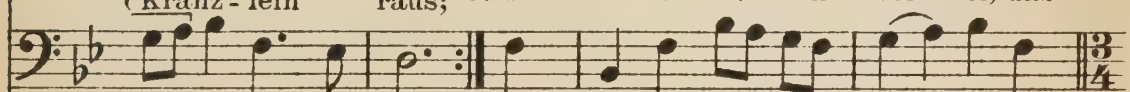
4. { Das Mägd-lein lag ander Zin - nen und sah zum
in rech - ter Lieb und Treu - e warf sie zwei



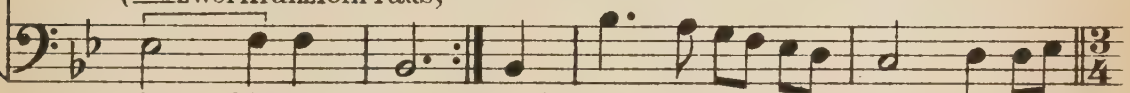
1. { hier nit meh. 1. Vorm Wald da hört man sin - gen der
grü - nen Klee.
2. { nie so hart, 2. ihr Lieb hat mich um - fan - gen, da -
Fräu - lein zart;
4. { Fen - ster naus, 4. das ei - ne war von Vei - el, das
Kränz - lein raus;



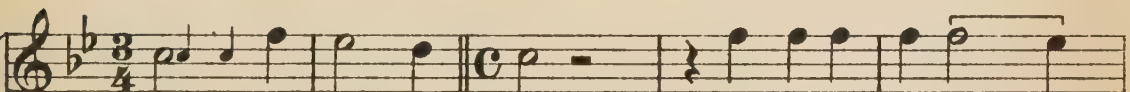
1. { hier nit meh. 1. Vorm Wald da hört man sin - gen der
grü - nen Klee.
2. { nie so hart, 2. ihr Lieb hat mich um - fan - gen, da -
Fräu - lein zart;
4. { Fen - ster naus, 4. das ei - ne war von Vei - el, das
Kränz - lein raus;



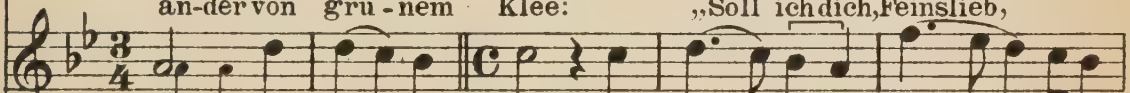
1. { bens ist hier nit meh. 1. Vorm Wald da hört man sin - gen der
el und grö - nen Klee.
2. { noch nie so hart, 2. ihr Lieb hat mich um - fan - gen, da -
- nem Fräu - lein zart;
4. { zum Fen - ster naus, 4. das ei - ne war von Vei - el, das
zwei Kränzlein raus;



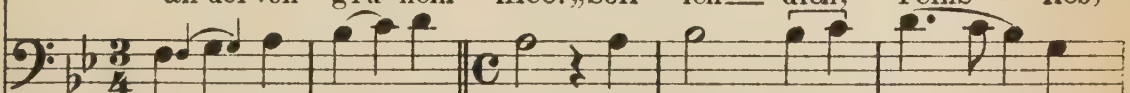
1. { ist hier nit meh. 1. Vorm Wald da hört man sin - gen der
und grö - nen Klee.
2. { nie so hart, 2. ihr Lieb hat mich um - fan - gen, da -
Fräu - lein zart;
4. { Fen - ster naus, 4. das ei - ne war von Vei - el, das
Kränz - lein raus;



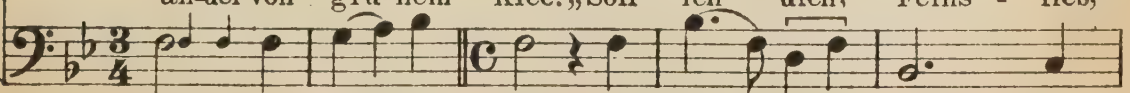
klei - nen Vög - lein Sang, sie sin - gen mit hel - ler
zu ihr schön Ge - stalt. Dass ich dich Lieb, muss
an - der von grö - nem Klee: „Soll ich dich, Feins - lieb,



klei - nen Vög - lein Sang, sie sin - gen mit hel - ler
zu ihr schön Ge - stalt. Dass ich dich Lieb, muss
an - der von grö - nem Klee: „Soll ich dich, Feins - lieb,



klei - nen Vög - lein Sang, sie sin - gen mit hel - ler
zu ihr schön Ge - stalt. Dass ich dich Lieb, muss
an - der von grö - nem Klee: „Soll ich dich, Feins - lieb,



klei - nen Vög - lein Sang, sie sin - gen mit hel - ler
zu ihr schön Ge - stalt. Dass ich dich Lieb, muss
an - der von grö - nem Klee: „Soll ich dich, Feins - lieb,

1. Stim - - - men, sie sin - gen mit hel - - - ler
 2. mei - - - den, dass ich dich, Lieb, muss
 4. mei - - - den, soll ich dich, Feins - - - lieb,

1. Stim - - - men, sie sin - gen mit hel - - - -
 2. mei - - - den, dass ich dich, Lieb, - - -
 4. mei - - - den, soll ich dich, Feins - - - -

1. Stim - - - men, sie sin - gen mit hel - - - - - ler
 2. mei - - - den, dass ich dich, Lieb, - - - muss
 4. mei - - - den, soll ich dich, Feins - - - - - lieb,

1. Stim - - - men, sie sin - gen mit hel - - - - - ler
 2. mei - - - den, dass ich dich, Lieb, - - - muss
 4. mei - - - den, soll ich dich, Feins - - - - - lieb,

1. Stim - - - men den gan - zen Som - mer lang.
 2. mei - - - den, da - zu zwingt mich Ge - walt.
 4. mei - - - den, mein Her - zen dem geschieht weh."

1. - - - ler Stim - men den gan - zen Som - mer lang.
 2. - - - muss mei - den, da - zu zwingt mich Ge - walt.
 4. - - - lieb, mei - den, mein Her - zen dem geschieht weh."

1. Stim - - - men den gan - - - - zen Som - mer lang.
 2. mei - - - den, da - zu zwingt mich Ge - walt.
 4. mei - - - den, mein Her - - - - zen dem geschieht weh."

1. Stim - - - men den gan - - - - zen Som - mer lang.
 2. mei - - - den, da - zu zwingt mich Ge - walt.
 4. mei - - - den, mein Her - - - - zen dem geschieht weh."

Strophe 3.

3. { Ge - walt, du bist ei-ne gro - sse Pein; weh, wer dich
Du ü - best gen mir sol - chen Schein, mein Leid war

3. { Ge - walt, du bist ei-ne gro - sse Pein; weh, wer dich
Du ü - best gen mir sol - chen Schein, mein Leid war

3. { Ge - walt, du bist ei-ne gro-sse Pein; weh, wer dich
Du ü - best gen mir sol-chen Schein, mein Leid war

3. { Ge - walt, du bist ei-ne gro - sse Pein; weh, wer dich
Du ü - best gen mir sol - chen Schein, mein Leid war

tra - gen muss! Sie hat mir zu - ge - schworen, sie
nie — so gross.

tra - gen muss! Sie hat mir zu - ge - schworen, sie
nie — so — gross.

tra - gen muss! Sie hat mir zu - ge - schworen, sie
nie — so — gross.

tra - gen muss! Sie hat mir zu - ge - schworen, sie
nie so gross.

wollt mein blei-ben stet, sie wollt dar - an ge -

wollt mein blei-ben stet, sie wollt dar - an ge -

wollt mein blei-ben stet, sie wollt dar - an ge -

wollt mein blei-ben stet, sie wollt dar - an ge -

den - - - ken, sie wollt dar - an ge -

den - - - ken, sie wollt dar - an

den - - - ken, sie wollt dar - an ge -

den - - - ken, sie wollt dar - an ge -

den - - - ken, wenn sie ein an - der bät.

ge - den - ken, wenn sie ein an - der bät.

den - - - ken, wenn sie ein an - der bät.

den - - - ken, wenn sie ein an - der bät.

★★

215. Ade!

Dichter unbekannt (1623)

Klagend (ohne zu schleppen)

Daniel Friderici, 1623
Bearbeitung von Fritz Volbach

p

1. A - de, ich muss mich schei - den, ich zieh jetzt - und von
 2. Im best wollst mein ge - den - ken, o zar - tes Lie - be -
 3. Ach, nun sei Gott be - foh - len, mein Tau - send - Schätze -

p

mf

hier, — ich zieh jetzt - und von hier; gross Trüb - nis
 lein, — o zar - tes Lie - be - lein, und lass es
 lein, — mein Tau - send - Schätze - lein! Ich sag es

mf

p

und schwer Lei - den find ich jetzt - und bei mir.
 dich nicht krän - ken im jun - gen Her - zen dein.
 un - ver - hoh - len, mir weint das Her - ze mein.

p

p *mp*

Mein jun-ges Herz ist Trau - erns voll. Ach schö - nes
dass ich von dir ab - schei - den muss, und tröst dich
Ach nun a - de, a - de, — a - de! Ach Schei - den,

p *mp*

cresc. *f*

Lieb, ge - hab dich wohl! Jetzt muss ich dich ver - lan und
des, o En - gel süß, ich kom - me wie - der bald zu
wie tust du so weh! Schöns Lieb, hab alls in acht! A -

cresc. *f*

und zie - hen
zu dir mein
A - de zu

p *dim. e morendo* *pp*

zie - hen gar da - von, und zie - - - hen gar. da - von.
dir, mein Auf - ent - halt, zu dir, — — — mein Auf - ent - halt!
de zu gu - ter Nacht! A - de — — — zu gu - ter Nacht!

p *dim. e morendo* *pp*

Aufenthalt = Zuflucht, Trost

★★ 216. Abschied von der Geliebten

Deutsch von Max Kalbeck

Allegro marcato

Georg Friedrich Händel, 1707 (1685-1759)

aus der Oper „Rodrigo“

Bearbeitung von Georg Schumann

Nun durch die Gas - sen hin - aus - mar - schiert ins
Feld! Ich soll dich las - - sen, dich, — mei - ne
Ich soll dich las - sen, mein Lieb - stes auf der
Welt! A - de, a - de, a - de, a -
Welt, mein Lieb - stes auf der Welt, mein Lieb - stes auf der
de! Den Krieg wohl müsst ich has - sen, und
Welt!

The image shows a page from a music manuscript. It contains a piano accompaniment and a vocal melody. The piano part is written on a grand staff (treble and bass clefs) with a key signature of one sharp (F#). The vocal melody is written on a single staff with a treble clef. The lyrics are in German. The piano part features a strong, rhythmic accompaniment with a prominent bass line. The vocal melody is simple and melodic, with some notes marked with accents. The page is numbered '1' in the top right corner.

1

ff A - de, a - de, a -

wär ich gleich ein Held. Und wäre ich gleich ein Held, und

ff Und wäre ich

de, a - de! den Krieg wohl müsst ich

gleich ein Held,

gleich ein Held,

Musical score for the vocal part of "Der Helden-Grabe". The score is written on a single staff with a treble clef. The tempo and dynamics markings are *ff* (fortissimo) at the beginning, *f marc.* (f marcato) in the middle, and *f marc.* at the end. The lyrics are: "has - sen, und wär ich gleich ein Held. Wer weiss, wo -". The music consists of a series of eighth and sixteenth notes, with some rests.

Wir müssen e - ben
mit — uns das Schick-sal künf-tig droht! Wir müs - - sens

lei - den; das Le - ben kann uns schei - den,

lei - den; das Le - ben kann schei - den, doch nim - mer - mehr der

lei - den; das Le - ben kann uns schei - den,

das Le - - - ben, *f* doch

cresc.

Tod, das Le - ben kann uns schei - den, nicht der Tod, nein,

f marc. cresc.

nim - mer - mehr der Tod. Nun durch die Gas - sen hin -

aus - mar - schiert ins Feld!

Ich soll dich las - - - sen

Ich soll dich las - sen, mein

Ich soll dich las - - - sen

dich, — mei-ne Welt! A - de, a - de, a -
 Lieb-stes auf der Welt!
 Lieb-stes auf der Welt, mein Lieb-stes auf der Welt, mein

de, a - de! Den Krieg wohl müsst ich
 Lieb-stes auf der Welt!

has - sen, und wär ich gleich ein Held. A - de, auf
 A - de, a -

Wie - - der - sehn, — wenns Gott ge - fällt!
 de, — auf Wie - der - sehn, wenns Gott ge - fällt!

★★

217. Abschied

Nach Ferdinand Raimund, 1828 (1790-1836)

Innig

Wenzel Müller, 1828 (1767-1835)

Bearbeitung von Robert Radecke

p *mf*

1. So leb denn wohl, du stil - les Haus! Ich zieh be -
 2. So leb denn wohl, du schö - nes Land, in dem ich
 3. So lebt denn all ihr Lie - ben wohl, von de - nen

p *mf*

p

trübt von dir hin - aus, ich zieh be - trübt und trau - rig
 ho - he Freu - de fand! Du zogst mich gross, du pfleg - test
 ich jetzt schei - den soll! Und find ich drau - ssen auch mein

p

p *poco rit.*

fort, — noch un - be - stimmt, an wel - chen Ort.
 mein, — und nim - mer - mehr ver - gess ich dein.
 Glück, — denk ich doch stets an euch zu - rück.

p *poco rit.*



218. Der Lindenbaum

Wilhelm Müller, 1822 (1794-1827)

Ausdrucksvoll, in ruhiger Bewegung.

Franz Schubert, 1827 (1797-1828)

Bearbeitung von Ernst Rudorff

dolce

1. Am Brun - nen vor dem To - re da
 2. Ich musst auch heu - te wan - dern vor -
 3. Die kal - ten Win - de blie - sen mir

dolce

steht ein Lin - den - baum; ich träumt in sei - nem
 bei in tie - fer Nacht; da hab ich noch im
 grad ins An - ge - sicht; der Hut flog mir vom

Schat - ten so man - chen sü - ssen Traum, ich
 Dun - kel die Au - gen zu - ge - macht, und
 Kop - fe, ich wen - de - te mich nicht. Nun

p

schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be
 sei - ne Zwei - ge rausch - ten, als rie - fen sie mir
 bin ich man - che Stun - de ent - fernt von je - nem

Wort; es zog in Freud und Lei - de zu
 zu: „Komm her zu mir, Ge - sel - le! Hier
 Ort, und im - mer hör ichs rau - sehen: „Du

ihm - mich im - mer fort, zu ihm - mich im - mer fort.
 findest du dei - ne Ruh, hier findest du dei - ne Ruh.“
 fän - dest Ru - he dort, du fän - dest Ru - he dort.“

219. Der frohe Wandersmann

Joseph von Eichendorff, 1823 (1788-1857)

Andante (M.M. ♩ = 72)

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 75 No 1 (1809-47)

f *p*

1. Wem Gott will rech-te Gunst er - wei - sen, den
2. Die Bäch - lein von den Ber - gen sprin - gen, die

f *p*

cresc.

schiebt er in die wei-te Welt, dem will er sei - ne Wun - der
Ler - chen schwirren hoch vor Lust; was sollt ich nicht mit ih - nen

cresc.

wei - sen, dem will er sei - ne Wun - der wei - sen,
sin - gen, was sollt ich nicht mit ih - nen sin - gen, *f*

in Berg und
aus vol - ler

in Berg und Wald
aus vol - ler Kehl

sf

in Berg und Wald _____ und Strom und Feld, dem will er
aus vol - ler Kehl _____ und fri - scher Brust? Was sollt ich

Wald _____
Kehl _____

sf

sei - ne Wun - der wei - sen in Berg und Wald und Strom und Feld!
nicht mit ih - nen sin - gen aus vol - ler Kehl und fri - scher Brust?

ff *ritard.* *p a tempo*
3. Den lie - ben Gott lass ich nur wal - ten; der

cresc.
Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd und Him - mel will er -

f
hal - ten, und Erd und Him - mel will er - hal - ten,
hat auch mein

hat auch mein Sach

hat auch mein Sach

Sach, hat auch mein Sach

aufs best be -

stellt. Der Erd und Him-mel will er - hal - ten, hat auch mein

ff

ff

stellt,

Sach aufs best be - stellt, hat auch mein Sach aufs best be -

p

p

stellt,

mein Sach aufs best be - stellt.

cresc.

stellt, mein Sach aufs best be - stellt.

cresc.

f

220. Comitatus

Hoffmann v. Fallersleben, 1846 (1793-1874)

Allegro moderato

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 76 No. 4

1847 (1809-47)

1. Nun zu gu - ter Letzt ge - ben wir dir
 2. Bru - der, nun a - de! Schei - den zwar tut
 3. Bru - der, nimm die Hand jetzt zum Un - ter -

jetzt auf die Wand - rung das Ge - lei - te. Wan - dre mu - tig
 weh, Schei - den ist ein bitt - res Lei - den; wer es gut ge -
 pfand, dass wir tren - ge - sinnt ver - blei - ben, red - lich son - der

fort, und an je - dem Ort sei dir Glück und Heil zur
 meint, bleibt mit uns ver - eint, so als gäb es gar kein
 Wank, frei von Neid und Zank stets in un - serm Tun und

Sei - te! Wan - dern müs - sen wir auf Er - den, un - ter
Schei - den. Die - ser Trost mag dich be - glei - ten, man - che
Trei - ben! End - lich wirds ein - mal ge - sche - hen, dass auch

Freu - den und Be - schwer - den geht hin - ab, hin -
Freu - de dir be - rei - ten. Wenn du bist im
wir uns wie - der - se - hen und uns wie - der

auf un - ser Le - bens - lauf; das ist un - ser Los auf
Glück, denk an uns zu - rück, denk an die ver - gang - nen
freun und den Bund er - neun. Le - be wohl, auf Wie - der -

Er - den, das ist un - ser Los auf Er - - den.
Zei - ten, denk an die ver - gang - nen Zei - - ten!
se - hen, le - be wohl, auf Wie - der - se - - hen!

221. Rudelsburg

Franz Kugler, 1826 (1808-58)

Mässig

Friedrich Ernst Fesca, 1822 (1789-1826)

Bearbeitung von Joseph Schwartz

mf *cresc.*

1. An der Saa - le hel - lem Stran - de ste - hen
 2. Zwar die Rit - ter sind ver - schwun - den, nim - mer
 3. Dro - ben win - ken schö - ne Au - gen, freund - lich
 4. Und der Wand - rer zieht von dan - nen, denn die

mf *cresc.*

f *mf* *f*

1. Bur - gen stolz und kühn. Ih - re Dä - cher sind ge - fal - len und der
 2. klin - gen Speer und Schild; doch dem Wandersmann er - scheinen *mf* in den
 3. lacht manch ro - ter Mund. Wandrer schau - et in die Fer - ne, schaut in
 4. Trennungsstun - de ruft; und er sin - get Abschieds - lie - der, Le - be -

f *mf* *f*

mf *rall.*

1. Wind streicht durch die Hal - len, Wol - ken zie - hen dri - ber hin.
 2. alt - be - moos - ten Stei - nen oft Ge - stal - ten zart *p* und mild.
 3. hol - der Au - gen Ster - ne; *f* Herz ist hei - ter und ge - sund.
 4. wohl tönt ihm her - nie - der, Tü - cher we - hen in *f* der Luft.

mf *rall.*

222. In der Ferne

Albert Graf Schlippenbach, 1833 (1900-86)

Andante

Friedrich Silcher, 1853-55 (1789-1860)

1. Nun leb wohl, du klei - ne Gas - se, nun a -
 2. Hier in wei - ter, wei - ter Fer - ne, wie's mich
 3. An - dre Städt - chen kom - men frei - lich, an - dre
 4. An - dre Städt - chen, an - dre Mäd - chen, ich da

1. de, du stil - les Dach! Va - ter, Mut - ter sahn mir
 2. nach der Hei - mat zieht! Lu - stig sin - gen die Ge -
 3. Mäd - chen zu Ge - sieht. Ach, wohl sind es an - dre
 4. mit - ten drin so stumm! An - dre Mäd - chen, an - dre

1. trau - rig, und die Lieb - ste sah mir
 2. sel - len, doch es ist ein fal - sches
 3. Mäd - chen, doch die Ei - ne ist es
 4. Städt - chen, o wie ger - ne kehrt ich

1. nach, — und die Lieb - ste sah mir nach.
 2. Lied, — doch es ist ein fal - sches Lied.
 3. nicht, — doch die Ei - ne ist es nicht.
 4. um, — o wie ger - ne kehrt ich um!

223. Lebewohl

Volkslied des 17. Jahrhunderts,
bearbeitet von A. v. Arnim und C. Brentano, 1808

In ruhiger Bewegung

Friedrich Silcher, um 1831 (1789-1860)

1. Mor - gen muss ich fort von hier und muss Ab - schied nehmen.
 2. Wenn zwei gu - te Freun - de sind, die ein - an - der ken - nen,
 3. Küs - set dir ein Lüf - te - lein, Wan - gen o - der Hän - de,

O du al - ler - schön - ste Zier, Schei - den, das __ bringt Grämen.
 Sonn und Mond be - we - gen sich, e - he sie __ sich trennen.
 den - ke, dass es Seuf - zer sein, die ich zu __ dir sen - de!

Da ich dich so treu ge - liebt ü - ber al - le Ma - ssen,
 Noch viel grö - ssen ist der Schmerz, wenn ein treu ver - lieb - tes Herz
 Tau - sentschick ich täg - lich aus, die da we - hen um dein Haus,

soll ich dich ver - las - sen, soll ich dich ver - las - sen.
 in die Frem - de zie - het, in die Fremde zie - het.
 weil ich dein ge - den - ke, weil ich dein ge - den - ke.

224. Wanderschaft

Wilhelm Müller, 1817 (1794-1827)

Allegretto comodo

Carl Friedr. Zöllner, (1800-60)

f

1. Das Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das
 2. Vom Was - ser ha - ben wirs ge - lernt, vom
 3. Das sehn wir auch den Rä - dern ab, das
 4. Die Stei - ne selbst, so schwer sie sind, die
 5. O Wan - dern, Wan - dern, mei - ne Lust, o

f


1. Wandern ist des Mül - lers Lust, das Wan - dern.
 2. Was - ser ha - ben wirs ge - lernt, vom Was - ser.
 3. sehn wir auch den Rä - dern ab, den Rä - dern,
 4. Stei - ne selbst, so schwer sie sind, die Stei - ne,
 5. Wandern, Wandern, mei - ne Lust, o Wan - dern!


p Das muss ein

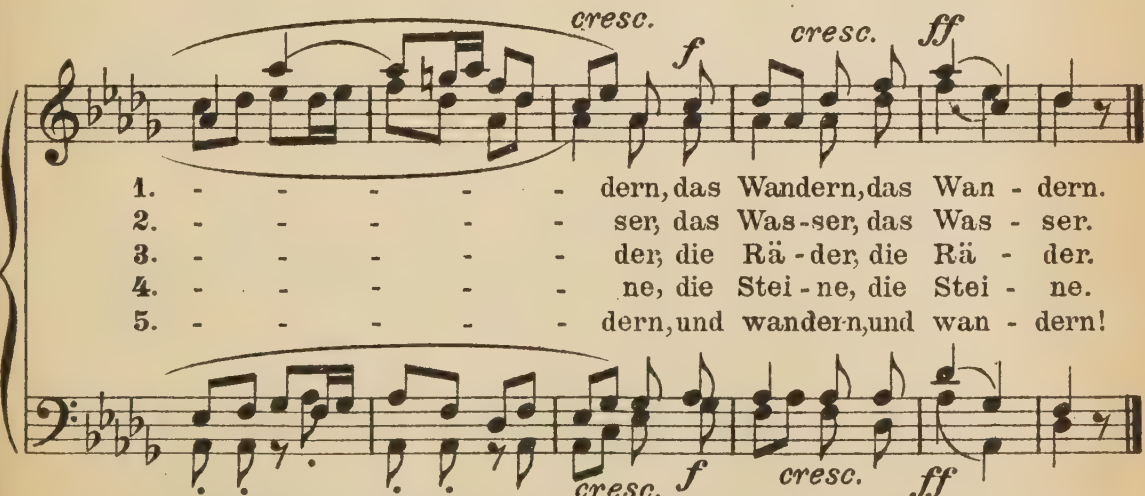
p

1. Das muss ein schlechter Mül - ler sein, dem
 2. Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, ist
 3. die gar nicht ger - ne stil - le stehn und
 4. sie tan - zen mit den mun - tern Reihn und
 5. Herr Mei - ster und Frau Mei - ste - rin, lässt

ein
 schlechter Mül - ler sein, dem nie - mals

- 
1. nie - mals fiel das Wan - dern ein, dem nie - mals fiel das
 2. stets auf Wan - der - schaft be - dacht, das hat nicht Ruh bei
 3. sich mein Tag nicht mü - de drehn, und sich mein Tag nicht
 4. wol - len gar noch schnel - ler sein, und wol - len gar noch
 5. mich in Frie - den wei - ter ziehn, lasst mich in Frie - den

- 
1. Wan - dern ein, das Wan - dern, Wandern, Wan - - -
 2. Tag und Nacht, das Was - ser, Was - ser, Was - - -
 3. mü - de drehn, die Rä - der, Rä - der, Rä - - -
 4. schnel - ler sein, die Stei - ne, Stei - ne, Stei - - -
 5. wei - ter ziehn und wan - dern, wan - dern, wan - - -

- 
1. - - - - - dern, das Wandern, das Wan - dern.
 2. - - - - - ser, das Was - ser, das Was - ser.
 3. - - - - - der, die Rä - der, die Rä - der.
 4. - - - - - ne, die Stei - ne, die Stei - ne.
 5. - - - - - dern, und wandern, und wan - dern!

Wandern, das Wandern, das Wandern,

225. Wohin?

Wilhelm Müller, 1818 (1794-1827)

Un poco Allegretto

Carl Friedr. Zöllner, (1800-60)

p

1. Ich hört ein Bäch - lein rau - schen wohl
 2. Hin - un - ter und im - mer wei - ter, und
 3. Was sag ich denn vom Rau - schen? Das

p

aus dem Fel - sen - quell, hin - ab zum Ta - le
 im - mer dem Ba - che nach! Und im - mer fri - scher
 kann kein Rau - schen sein; es sin - gen wohl die

cresc.

cresc.

p *p* *p*

rau - schen, zum Ta - le, hin - ab zum Ta - le
 rausch - te und hel - ler, und im - mer fri - scher
 Ni - - xen dort un - ten, es sin - gen wohl die

p *p*

rau - schen, zum Ta - le, so frisch und wun - der -
 rausch - te und hel - ler, und im - mer hel - ler der
 Ni - xen dort un - ten, dort un - ten ih - ren

hell.
Bach.
Reihn.

mf Ich weiss nicht, wie mir
Ist das denn mei - ne
Lass sin - gen, Ge - sell, lass

mf Ich weiss nicht, wie mir wur - - -

wur - de,
Stra - sse?
rau - sehen

nicht, wer den Rat mir
O Bäch - lein, sprich, wo -
und wan - dre fröh - lich

de, nicht, wer den Rat mir gab, —

ich muss - te gleich hin -

gab,
hin?
nach!

f ich muss - te gleich hin -
Du hast mit dei - nem
Es gehn ja Müh - len -

un - ter mit

un - ter mit mei - nem Wan - der - stab; ich —
Rauschen mir ganz be - rauscht den Sinn; du —
rä - der in je - dem kla - ren Bach; es —

ich

f *p* *f* *p*

muss - te gleich hin - un - ter mit mei - nem Wan - der -
 hast mit dei - nem Rau - schen mir ganz be - rauscht den
 gehn ja Müh - len - rä - der in je - dem kla - ren

ich muss - - te gleich hin - un - - ter mit

stab; ich muss - te gleich hin - un - ter mit
 Sinn; du hast mit dei - nem Rau - schen mir
 Bach; es gehn ja Müh - len - rä - der in

dim. *pp* *dim.* *pp*

mei - - nem, mei - nem Wan - der - stab, mit
 ganz, — mir ganz be - rauscht den Sinn, — mir
 je - - dem, je - dem kla - ren Bach, — in

mit mei - nem

perdendosi *perdendosi*

mei - nem, mei - - nem Wan - der - stab.
 ganz be - rauscht, — be - rauscht den - Sinn.
 je - dem, je - - dem kla - ren - Bach.

Wan - der - stab, mit mei - nem Wan - der - stab.

226. Die lustgen Musikanten

E. Grundmann

Nicht zu schnell, gut betont

A. F. Riccius (1819-86)

1. Ein herr - lich Ding ists, durch den Wald im
 2. Hei - sa, wer blie - be wohl zu Haus, so -
 3. Gott grüss dich, schmuk - kes Mäg - de - lein! Gott
 4. Nun für den Trunk wolln wir zum Dank euch

1. hel - len Mor - gen zu mar - schie - ren. Die Son - ne steigt, und
 2. bald der Lenz an - hebt zu blü - hen? Die In - stru - men - te
 3. grüss dich, Wirt zur vol - len Fla - sche! Seht, wie er winkt! Wir
 4. un - ser be - stes Lied - lein sin - gen, dass noch fern - her vom

1. al - so - bald be - gin - nen wir — zu mu - si -
 2. flink her - aus! Sagt Le - be - wohl! — Wir müs - sen
 3. keh - ren ein, ist bis zum Grund — auch leer die
 4. Ber - ges - hang es soll in eu - - re Her - zen

1. zie - ren. Das Wald - horn gellt,
 2. zie - hen. Mag sit - zen fest,
 3. Ta - sche. Frisch ein - ge-schenkt!
 4. klin - gen. Die Nacht zieht auf;

Das Wald - horn gellt, klingt

1. klingt ü - bers Feld, das blitzt von
 2. wem es ge - fällt bei Muh - men
 3. Das leid - ge Geld, ein Ding ists,
 4. am Him-mels-zelt die Stern - lein

ü - bers Feld,

p

man-ten, von

1. tau - send Di - a - man - ten. } 1-4. Wir
 2. und bei al - ten Tan - ten! }
 3. das wir nie-mals kann - ten. }
 4. fun - keln wie Bril - lan - ten. }

tau - send, tau - send 1-4. Wir sind die Mu-si -

sind die lust-gen Mu - si - kan - ten, und
kan - ten, die Mu - si - kan - ten, und

un - ser ist die gan - ze Welt, wir sind die lust-gen Mu - si -

kan - - - - - ten, und
wir sind die Mu - - - si - kan - ten, und

un - ser ist, ja un - ser ist die gan - ze wei - te Welt. —

227. Abschied

Gustav Pistor, 1890

Im Volkston, einfach und herzlich

Adolf Kirchl, Op. 34 № 1 (geb. 1858)

p

1. Mägd-lein so schön und hold, Mägd-lein so treu wie
2. Rös-lein im Gar-ten blühn, Veil-chen und Im-mer-

cresc. *mf*

Gold, nimm die-ses Rin-ge-lein, Herz-lieb-ste mein!
grün, Blüm-lein der Lie-be spricht: Ver-giss-mein-nicht.

cresc. *mf*

pp *p*

Muss ich nun wan-dern gehn, bald wir uns wie-der-sehn;
Und grüsst dich Blum und Stern, denk an den Lieb-sten fern;

pp *p*

mf *poco rit.* *p*

wein nicht die Äug-lein rot! Uns trennt kein Tod.
der denkt in Freud und Leid dein al-le-zeit.

mf *poco rit.* *p*

Freudig bewegt

p

3. Schät - ze - lein, ü bers Jahr — führ ich dich zum Al -

p

cresc. *mf*

tar, — bräut - lich — im — Myr - ten-kranz zum

cresc. *mf*

Erstes Zeitmass

pp

Hoch - zeits - tanz. Muss ich nun wan - dern gehn,

pp

p *mf*

bald wir — uns — wie - der - sehn; dann bin ich

p *mf*

rit. *p*

e - wig — dein, und du — bist mein.

rit. *p*



228. Vom Scheiden

Arno Holz, 1884 (geb. 1863)

Im Volkston

Ludwig Thuille, Op. 23 N°2 (geb. 1861)

Das Schei - den, ach, das Schei - den, wer —

wer — hat das nur er - dacht und ein so schwe-res

Lei - den mir — ü-bers Herz ge - bracht? Und wärs ein

Und wärs — ein

Kräu - te - lein, ich nähm mein Mes-ser - lein, ich

Kräu - te - lein, ich nähm — mein Mes-ser - lein, ich

woll-te flink zer-schnei-den die bö-sen, bö-sen

Wür-ze-lein. Das Schei-den, das Schei-den, wer—

— hat das nur er-dacht! Ich hör-te von den Wei-ben Herz-
wer

lie-be und Herz-leid, — wo Her-ze-lieb mag

blei-ben, ist Her-ze-leid nicht weit. Herz-

lie - be war uns hold, — und flugs kam an - ge -
und flugs kam an - ge -

trollt, — die Schwe - ster zu ver - trei - ben, Herz -

lei - de, die — ihr grollt. — Das Schei - den, das

Schei - den, wer — wer hat das nur er - dacht!

Aus Tor und Turm und Mau - ern zieh — zieh ich hin - ab ins

p Tal — und bli - cke noch in Trau - ern zu - *p*

mf rück zum letz - ten Mal. Horch, wie die Win - de gehn, *mf* Horch, wie die Win - de gehn, — schau,

f schau, wie die Blät - ter wehn! Ach Gott, wie lang — wirds *f* — wie die Blät - ter wehn! — *f*

ff dau - ern, bis wir, bis wir — uns wie - der - sehn! Das *ff* *p pp*

Etwas zurückhaltend
Schei - den, das Schei - den, wer — hat das nur er - dacht! *wer*

229. Gesellen-Wanderlied

Julius Gersdorff (geb. 1849)

Frisch belebt

Hugo Jüngst (geb. 1853)

1. *mf* O Mei - ster, o Mei - ster, ich halts nicht mehr
 2. *mf* Frau Mei - stern, Frau Mei - stern, ich wünsch ihr viel
 3. *p* O Mäd - le, o Mäd - le, nun wein nicht so

mp
 aus; der Mai ist ge - kom - men, nun treibts mich hin -
 Glück; es lockt mich das Es - sen zu ihr nicht zu -
 sehr! Es gibt hier auf Er - den Ge - sel - len noch

mp

f
 aus. Es rau - schen die Wäl - der, am ei - len - den
 rück. Nicht mag ich dran den - ken, wie oft sie's ver -
 mehr. Bald küsst dich ein an - drer, bleibt e - wig dir

f

mp
 Bach ver - träu - men wohl möcht ich manch son - ni - gen
 brannt, bald sitz ich am Ti - sche beim Bau - ern am
 treu; ich a - ber muss wan - dern hin - aus in den

mp *rit.*

a tempo
mf *sf*
 Tag. Land. Mai. } Da sing ich ein Lied-chen aus hel-ler, fro-her
mf *a tempo* *sf*

anwachsend *p* *sf* *1-2.* Im Zeitmass bleibend
 Brust: Wandern, wandern, wandern ist des Ge - sel-len Lust!
anwachsend *p* *sf*

3. *sf* *bestimmt* *f*
 ist des Ge - sel - len Lust! Ein
sf *f*

fz
 Lied in der Brust und wan - dern!
fz

★★

230. Erinnerung

Dichter unbekannt.

Ruhig fliessend

Melodie von M. Brunner (1824-1856)
Bearbeitung von Friedrich Hegar

mf

1. Ihr — Ber - ge, lebt wohl, lebt wohl, lebt
 2. Ihr — Hir - ten, lebt wohl, lebt wohl, lebt
 3. Ihr — Al - pen, lebt wohl, lebt wohl, lebt

mf

mf

wohl! Ihr lis - peln - den Bü - sche, du küh - len - de
 wohl! Ihr schal - len - den Lie - der, wann hör ich euch
 wohl! Welch lieb - li - che Düf - te, welch küh - len - de

mf

Fri - sche, du rie - seln - der Quell, du rie - seln - der
 wie - der auf grü - nen - der Alp, auf grü - nen - der
 Lüf - te um - hauch - ten mich dort, um - hauch - ten mich

Quell, noch den - ke ich — so ger - ne an
 Alp? Mit Weh - mut und — mit Schmer - zen ruf
 dort! Was ha - be ich — emp - fun - den! Nun

euch in wei - ter Fer - ne. Ihr Ber - ge, lebt
 ich: Ihr ed - len Her - zen, ihr Hir - ten, lebt
 sind sie hin - ge - schwun - den. Ihr Al - pen lebt

wohl, lebt wohl, ihr Ber - ge, lebt wohl, lebt wohl! _____
 wohl, lebt wohl, ihr Hir - ten, lebt wohl, lebt wohl! _____
 wohl, lebt wohl, ihr Al - pen, lebt wohl, lebt wohl! _____



231. Abschied von der Mutter

C. O. Sternau [O. J. Inkermann], vor 1840 (1823-62)

Gefühlvoll

Volksweise, im Elsass aufgezeichnet,
bearbeitet von Friedrich Hegar

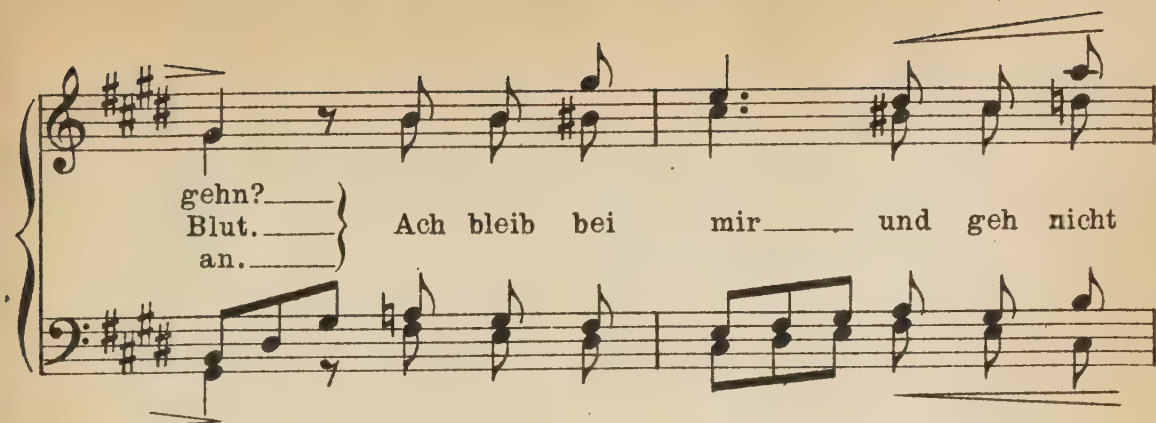
mf

1. Wie die Blüm-lein drau-ssen zit-tern in der
 2. Drau-ssen in der wei-ten Fer-ne sind die
 3. Hab ge-liebt dich oh-ne En-de, hab dir

mf

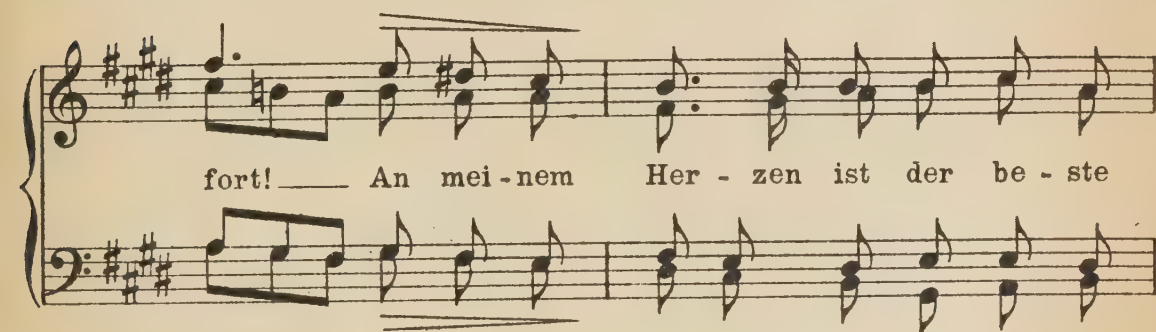
A-bend-lüf-te Wehn!— Und du willst mein Herz ver-
 Men-schen nicht so gut,— und ich gäb für dich so
 nichts zu Leid ge-tan!— Und du drückst mir stumm die

bit-tern, willst von dei-ner Mut-ter
 ger-ne mei-nen letz-ten Trop-fen
 Hän-de, und du fängst zu wei-nen

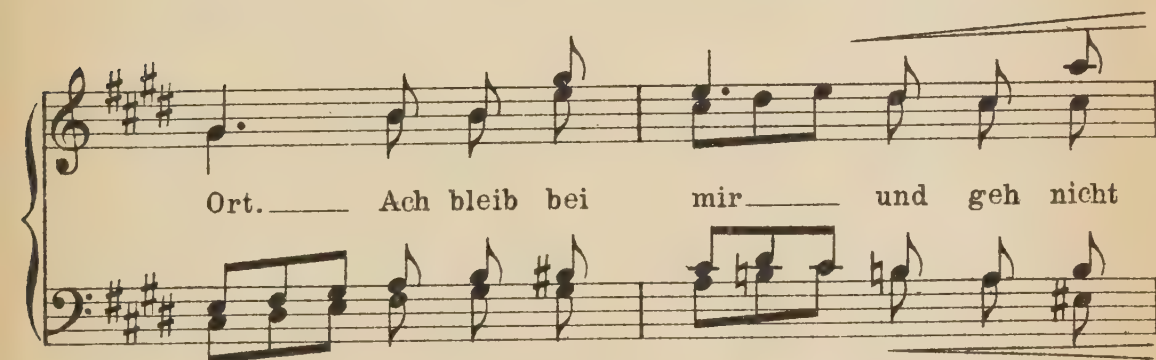


gehn? —
Blut. —
an. —

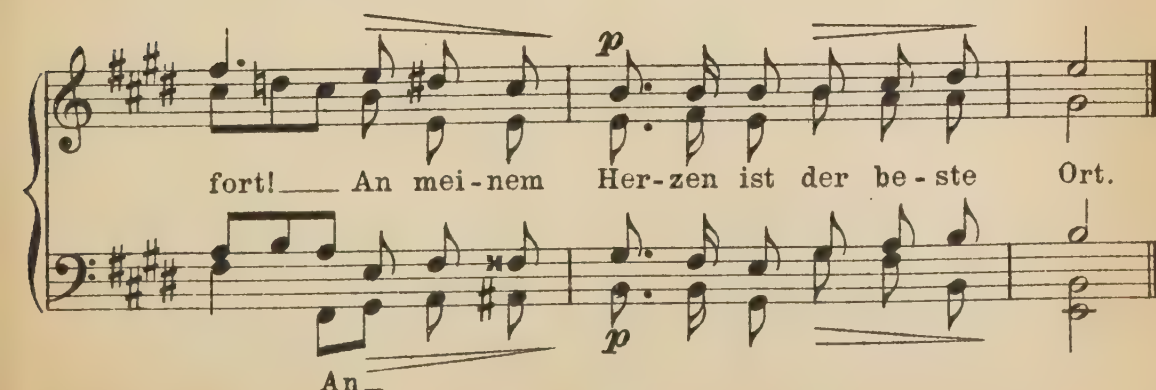
Ach bleib bei mir — und geh nicht



fort! — An mei-nem Her-zen ist der be-ste



Ort. — Ach bleib bei mir — und geh nicht



fort! — An mei-nem Her-zen ist der be-ste Ort.

An —

232. Herzensweh

Volkslied. Strophe 2 und 3 durch Max Kalbeck hinzugedichtet

Langsam

Volksweise aus Gotha;
bearbeitet von Friedrich Hegar

1. Mein Her - ze tut mir weh, — weil ich in Trau - ren
 2. Das macht mir schwer Ver - druss, — dass heut ich schei - den
 3. Der Kuss zu die - ser Stund — brenn dir die Lip - pen

steh. Mein Her - ze tut mir weh, — weil ich in Trau - ren
 muss. Das macht mir schwer Ver - druss, — dass heut ich schei - den
 wund. Der Kuss zu die - ser Stund — brenn dir die Lip - pen

steh. Mein Her - ze tut mir weh, — gleich wenn ich dich an -
 muss. Nicht än - dre dei - nen Sinn, — zieh ich zur Frem - de
 wund. Kein Wachs fließt al - so heiss; — kehr ich von mei - ner

seh. Ach soll ich dich ver - las - sen, das tu ich nim - mer - meh.
 hin! Das sollst du mir ge - lo - ben mit ei - nem letz - ten Kuss.
 Reis, will ich mit ei - nem an - dern ent - siegeln dir den Mund.



233. Lieb Heimatland, ade!

August Disselhoff, 1851 (1829-1903)

Mässig bewegt

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirch

1. Nun a - de, du mein lieb Hei-matland, lieb Hei-matland, a -
 2. Wie du lachst mit dei - nes Himmels Blau, lieb Hei-matland, a -
 3. Be - glei - test mich, du lie - ber Fluss, lieb Hei-matland, a -

mf *p*

de! Es geht jetzt fort zum fremden Strand, lieb Heimatland, a - de!
 de! Wiedu grüssest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland, a - de!
 de! Bist trau-rig, dass ich wandern muss, lieb Heimatland, a - de!

mf *p*

SOLI, Wiederholung CHOR

Und so sing ich denn mit fro - hem Mut, wie man
 Gott weiss, zu dir steht stets mein Sinn; doch —
pp Vom moos - gen Stein am wald - gen Tal da —

mf

sin - get, wenn man wan - dern tut: Lieb Hei-matland, a - de!
 jetzt zur Fer - ne ziehst mich hin; lieb Hei-matland, a - de!
 grüss ich dich zum letz - ten-mal: Mein Hei-matland, a - de!

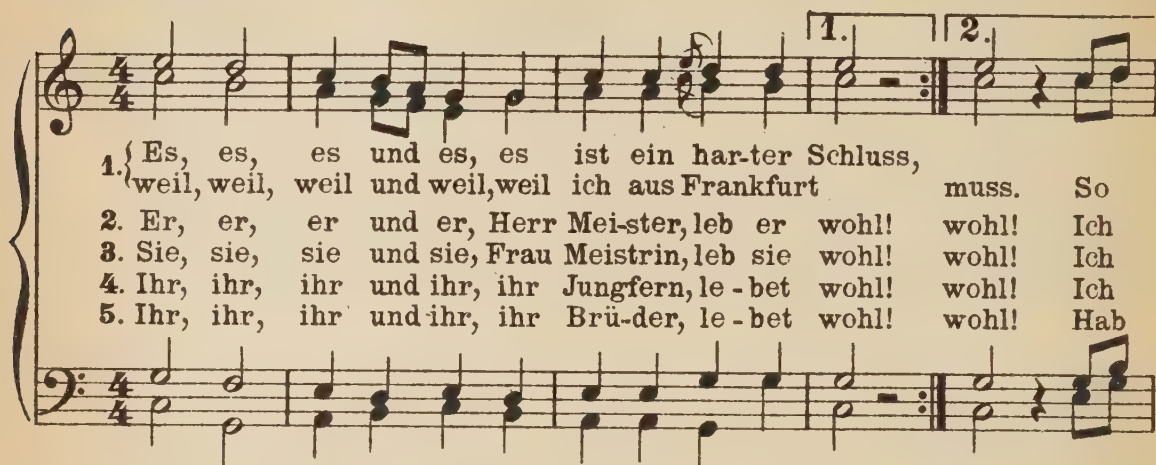
p

★★ 234. Handwerksburschen - Abschied


Volkslied
(Nach fliegenden Blättern des 18. Jahrh.)

Marschmässig

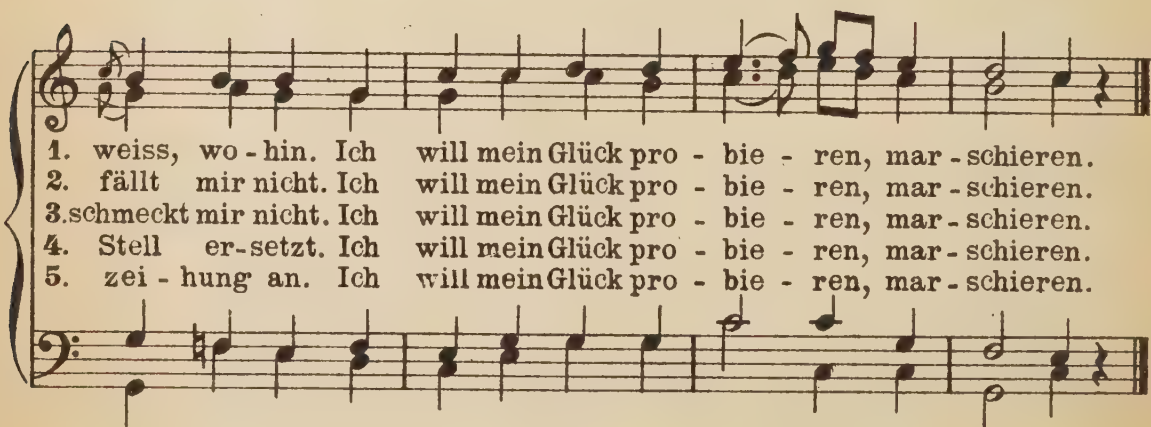
Volksweise,
bearbeitet von Hermann Riedel



1. Es, es, es und es, es ist ein harter Schluss, weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muss. So
 2. Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! wohl! Ich
 3. Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin, leb sie wohl! wohl! Ich
 4. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, le - bet wohl! wohl! Ich
 5. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brü - der, le - bet wohl! wohl! Hab



1. schlag ich Frank-furt aus dem Sinn und wen - de mich, Gott
 2. sags ihm grad frei ins Ge - sicht, sei-ne Ar - beit die ge -
 3. sags ihr grad frei ins Ge - sicht, ihr Speck und Kraut, das
 4. wünsch euch alln zu gu - ter Letzt ei-nen an - dern, der mein
 5. ich euch was zu Leid ge - tan, so bitt ich um Ver -



1. weiss, wo - hin. Ich will mein Glück pro - bie - ren, mar - schieren.
 2. fällt mir nicht. Ich will mein Glück pro - bie - ren, mar - schieren.
 3. schmeckt mir nicht. Ich will mein Glück pro - bie - ren, mar - schieren.
 4. Stell er - setzt. Ich will mein Glück pro - bie - ren, mar - schieren.
 5. zei - hung an. Ich will mein Glück pro - bie - ren, mar - schieren.

235. Abschied

Volkslied, Str. 2-3 von Heinr. Wagner, 1824 (1783-1868)

Gemässigt

Schwäbische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Silcher

1. Muss i denn, muss i denn zum Städ - te - le naus,
 2. Wie du weinst, wie du weinst, dass i wan - de - re muss,
 3. Ü - bers Jahr, ü - bers Jahr, wenn me Träu - be - le schneidt,

p Städ - te - le naus, und *mf* du, mein Schatz, bleibst
 wan - de - re muss, wie wenn d'Lieb jetzt wär vor -
 Träu - be - le schneidt, stell i hier mi wie - drum

hier? Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wie - drum komm,
 bei! Sind au drauss, sind au drauss der Mä - de - le viel,
 ein. Bin i dann, bin i dann dein Schät - ze - le noch,

p wie - drum komm, kehr i *mf* ein, mein Schatz, bei dir.
 Mä - de - le viel, lie - ber Schatz, i bleib dir treu.
 Schät - ze - le noch, so soll die Hoch - zeit sein.

Kann i glei net all - weil bei dir sein, han i
Denk du net, wenn i ne an - dre seh, no—
Ü - bers Jahr, da ist mein Zeit vor - bei, da—

doch sei mein Freud an — dir; wenn i
ghör i Lieb vor - - - bei! Sind au
mein und — dein. Bin i

komm, wenn i komm, wenn i wie - drum komm,
drauss, sind au drauss der — Mä - de - le viel,
dann, bin i dann dein — Schät - ze - le noch,

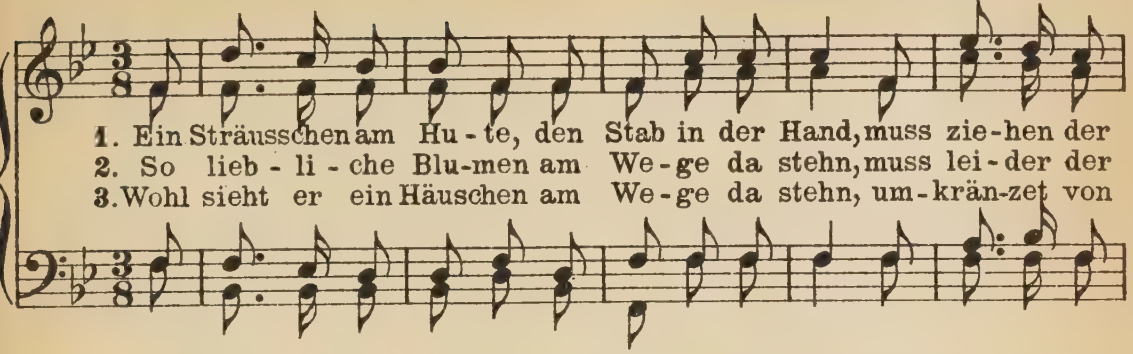
p wie - drum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.
mf Mä - de - le viel, lie - ber Schatz, i bleib dir treu.
Schät - ze - le noch, so — soll die Hoch - zeit sein.

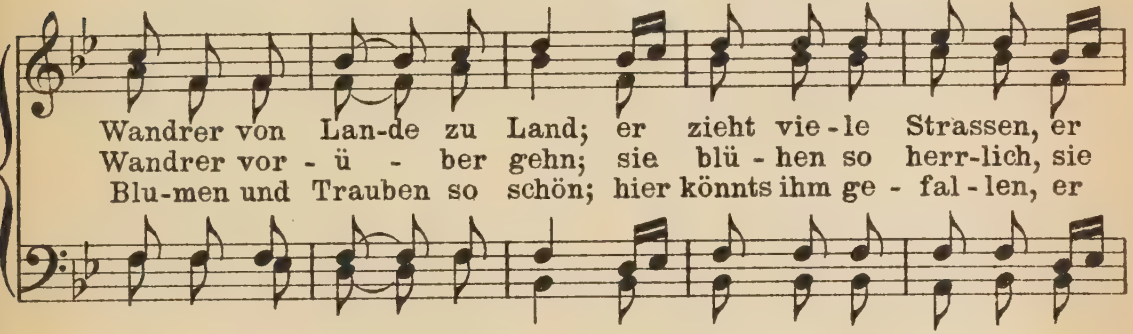
236. Der Wanderer

Schwäbisches Volkslied.

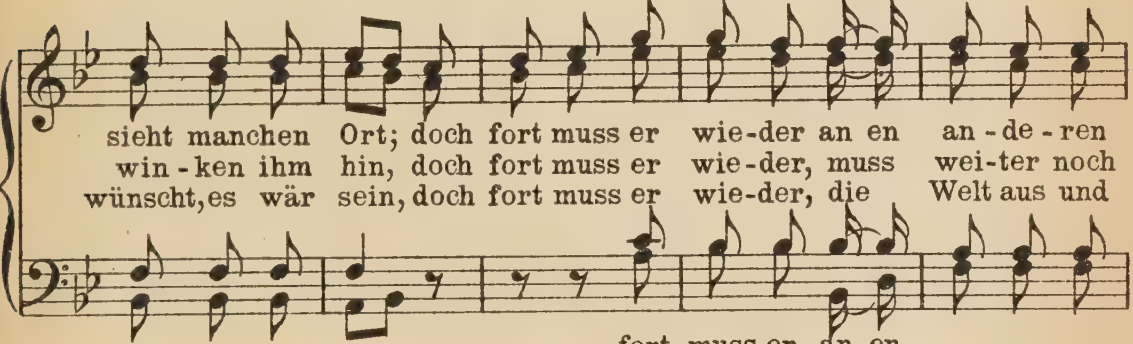
Ziemlich bewegt

Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Silcher

- 
1. Ein Sträusschen am Hu-te, den Stab in der Hand, muss zie-hen der
 2. So lieb - li - che Blu-men am We-ge da stehn, muss lei-der der
 3. Wohl sieht er ein Häuschen am We-ge da stehn, um-krän-zet von

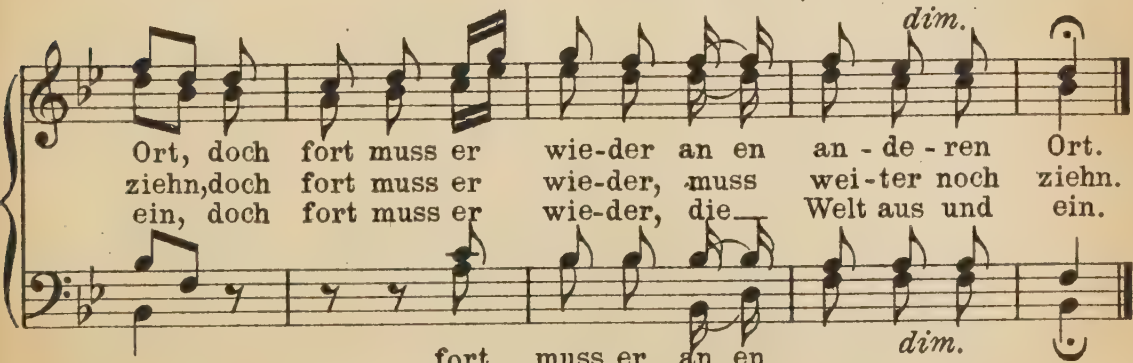


Wanderer von Lan-de zu Land; er zieht vie-le Strassen, er
Wanderer vor - ü - ber gehn; sie blü - hen so herr-lich, sie
Blu-men und Trauben so schön; hier könnt's ihm ge - fal-len, er



sieht manchen Ort; doch fort muss er wie-der an en an-de-ren
win-ken ihm hin, doch fort muss er wie-der, muss wei-ter noch
wünscht, es wär sein, doch fort muss er wie-der, die Welt aus und

fort muss er an en
fort muss er, muss
fort muss er, die



Ort, doch fort muss er wie-der an en an-de-ren Ort.
zieh'n, doch fort muss er wie-der, muss wei-ter noch zieh'n.
ein, doch fort muss er wie-der, die Welt aus und ein.

fort muss er an en
fort muss er, muss
fort muss er, die

237. Lebe wohl

Charles Braun, 1872 (1820-77)

Langsam

Aus dem Elsass, Komponist unbekannt
Bearbeitung von Georg Schumann Op. 43 No. 22

mf *p* *p*

1. Le-be wohl, weil doch al-les scheiden soll! Freund, mein
2. Den-ke mein! Will auch treu ge-den-ken dein. Ob in
3. O wie schön wird uns je-ner Tag er-stehn, wo die

1. Le-be wohl, weil doch al-les scheiden soll! Le-be wohl!
2. Den-ke mein! Will auch treu ge-den-ken dein! Denke mein!
3. O wie schön wird uns je-ner Tag er-stehn, o wie schön,

espr. cresc.

Freund, ja lass uns scheiden! Herz und Herz, sie müssen lei-den, sagt das
Freu-den, ob in Schmerzen, e-wig will ich dir im Herzen wahren
Trä-nen nimmer fließen, Mund und Mund sich wieder grüssen, Aug und

espr. cresc.

Freund, ja lass uns scheiden! Herz und Herz, sie müssen lei-den, sagt das
Ob in Freuden, in Schmerzen, e-wig will ich dir im Herzen wah-
wo die Trä-nen fließen, Mund und Mund sich wieder grüssen, Aug und

mf *p*

Aug auch trä-nen-voll: Le-be wohl!
mei-ne Lie-be rein. Den-ke mein!
Aug sich wie-der-sehn! O wie schön!

mf *dim.* *p*

Aug, sagt das Aug auch trä-nen-voll: Le-be wohl!
ren, wah-ren mei-ne Lie-be rein. Den-ke mein!
Aug, Aug und Aug sich wie-der-sehn! O wie schön!

6. Soldatenlieder

238. Landsknecht und Wirtin

Volkslied (1540; Str. 3 schon 1534 aufgezeichnet)

Melodie 1540 aufgezeichnet,
bearbeitet von Ludwig Thuille

Frisch, mit Humor

1. Es ging ein Lands-knecht ü - ber Feld,
 2. Er kam für ei - nes Wir - tes Haus,
 3. Ich weiss nicht, was er ihr ver - hiess,

ü -
Wir -
ihrü -
für
ihrü -
für
ihrü -
Wir -
ihr

- - - ber Feld
 - - - tes Haus
 - - - ver - hiess,

- - - ber Feld, ü - ber Feld
 - - - ei - nes Wir - tes Haus
 - - - ver - hiess, ihr verhiess in al - ler Mass wie vor, - in
 - - - ber Feld, ü - ber Feld in al - ler Mass wie vor, - in
 - - - ei - nes Wir - tes Haus in al - ler Mass wie vor, - in
 - - - ver - hiess, ihr verhiess

- - - ber Feld
 - - - tes Haus
 - - - ver - hiess,

al - ler Mass wie vor. Er hatt kein Beu - tel noch kein
 al - ler Mass wie vor. Die Wir - tin schaut zum Fen - ster
 al - ler Mass wie vor, dass sie den Rie - gel dan - nen

sf p. sf p.

Geld. —
raus. — } Und dennoch noch viel weiter mehr in al-ler Mass wie
stiess. — }

sf p. sf p.

f Hei - ne,*) gut Hein - rich, *sf p* Spe-zi - an, *sf p* En - zi - an,
vor. *f* Hei-ne, gut Hein - rich, *sf p* Gut Heinrich, *sf p*

mf Lo - röl, *f* Rü-ben-kraut, *sf p* Tann - zap - fen, Hip-pen-brem,

mf cresc. ed accelerando Och-sen-kol-ben, Do-cken, brei-te *f* Blät - ter, die sein in-nen

mf cresc. *ff ritardando* hohl, — in - nen hohl, — und die sein in-nen hohl. *ff ritardando*

*) Diese Aufzählung nützlicher und unnützer Kräuter mag Nachahmung eines Strassenausrufes sein.
V.-B. I.

239. Auf die Verteidigung von Bergen op Zoom 1622

★★

Niederländisch
Adrian Valerius (+ 1625), deutsch von Karl Budde

Schnell und kräftig

Komponist unbekannt (vor 1625)
Bearbeitung von Julius Röntgen

1. Acht, wie mit Macht, Tag und Nacht, sich dort quält, der oh - ne Scheu unsre
 2. Mu - tig und blu - tig und wü - tig das Schwert, blankschiens und klang in den
 3. Dervon O - ra - nien kam Spa - nien an Bord, wollt in dem Feld als ein

1. Acht, wie mit Macht sich dort quält, der unsre
 2. Mu - tig und blu - tig das Schwert, klang in dem
 3. O - ra - nien kam Spa - nien an Bord, wollt als ein

1. Acht, wie mit Macht,
 2. Mu - tig das Schwert,
 3. Spa - nien an Bord,

Sieh, wie er scharrt, schafft und
 Be - bend, sich he - bend, wie
 A - ber sieh da, Spi - no -

Frei - heit will zer - tre - ten!
 Schwang, dass Fun - ken sto - ben.
 Held der Welt - macht weh - ren.

Sieh, wie er
 Be - bend, wie
 Sieh, Spi - no -

Frei - heit will zer - tre - ten!
 dass die Fun - ken sto - ben.
 wollt der Welt - macht weh - ren.

sgilt un - sern Gut, un - sern Blut und un - sern
 Don - ner, o Wun - der, bald drun - ter rollt, bald
 flugs zog er fort von dem Ort mit all sei - nen

karrt rings im Feld!
 le - bend die Erd;
 la, da ers hört,

'sgilt un - sern Blut und un - sern
 Don - ner bald drun - ter rollt, bald
 flugs zog er fort mit all sei - nen

Sieh, wie er karrt!
 Be - bend die Erd -
 Sieh, Spi - no - la,

sgilt un - sern
 bald drun - ter, bald
 mit all sei - nen

sempre f

577

Städ - ten. Horch der spanschen Trommeln Ton,
dro - ben von den Mi - nen und Ge - schütz,
Her - ren. Cor - du - a kroch scheu ins Zelt,

horch Trom - pe - ten
die man hör - te
sah nichts zu ge -

horch Trom - pe - ten
die man hör - te
sah nichts zu ge -

sempre f

schal - len! Dort kommt er ge - zo - genschon, Ber - gen — soll jetzt
dröh - nen; man - cher Spa - nier von dem Blitz musst im — Blu - te
win - nen; Don Ve - lask gab Fer - sen - geld, konnt den Flachs nicht

Ber - gen soll jetzt
musst im Blu - te
konnt den Flachs nicht

etwas breiter

Bergens Hut,
Bergens Hut,
Bergens Hut,

hält dich gut,
hält sich gut,
hält sich gut,

wehr den spanschen
wehrt den spanschen
wehrt den spanschen

fal - len.
stöh - nen.
spin - nen.

f Bergens Hut,
f Bergens Hut,
f Bergens Hut,

hält dich gut,
hält sich gut,
hält sich gut,

wehr den
wehrt den
wehrt den

Scha - ren, Herdes Glut, Stromes Flut
Scha - ren, Herdes Glut, Stromes Flut
Scha - ren, Herdes Glut, Stromes Flut

treulich zu be - wah - ren!
treulich hilft be - wah - ren.
treulich hilft be - wah - ren.

piu f

piu f

Scha - ren,
Scha - ren,
Scha - ren,

Herdes Glut, Stromes Flut
Herdes Glut, Stromes Flut
Herdes Glut, Stromes Flut

zu be - wah - ren!
hilft be - wah - ren.
hilft be - wah - ren.

piu f

★★ 240. Prinz Eugen, der edle Ritter

Volkslied, 1719 aufgezeichnet

Mit Nachdruck; stolz

Volksweise, bearbeitet
von Fritz Volbach

1. Prinz Eu - gen, der ed - le Rit - ter,
2. Als der Bruck - ken nun war ge - schla - gen,
3. Am ein-und-zwan-zigsten Au - gust so - e - ben
4. Als Prinz Eu - ge - - nius dies ver - nom - men,
5. Bei der Pa - ro - le tät er be - feh - len,

1. wollt dem Kai - ser wie - drum krie - gen
2. dass man kunnt mit Stuck und Wa - gen
3. kam ein Spion bei Sturm und Re - gen,
4. liess er gleich zu - sam - men - kom - men
5. dass man sollt die Zwöl - fe zäh - len

poco rall.

1. Stadt und Fe - stung Bel - ge - rad.
2. frei pas - siern den Do - nau - fluss,
3. schwurs dem Prin - zen und zeigt's ihm an,
4. sei - ne Gene - ral und Feld - mar - schall.
5. bei der Uhr um Mit - ter - nacht,

mf a tempo

1. Er liess schla - gen ei-nen Brucken, dass man kunnt hin -
 2. bei Sem-lin schlug mandas La-ger, al - le Tür - ken
 3. dass die Tür - ken fu-tra-gie-ren, so viel als man
 4. Er tät sie recht in-stru-ie-ren, wie man sollt die
 5. da solltalls zu Pferdauf-sit-zen, mit dem Fein - de

mf

1. Er liess schlagen ei-nen Brucken, dass man kunnt hin-
 2. bei Sem-linschlugmandas La-ger, al - le Tür-ken
 3. dass die Tür-ken fu-tra-gie-ren, so viel als man
 4. Er tät sie recht in-stru-ie-ren, wiemansollt die
 5. da solltalls zuPferdauf-sit-zen, mit dem Fein-de

1. ü - ber-ruk-ken mit drAr-mee wohl vor die Stadt.
 2. zu ver-ja - gen, ihn zum Spott und zum Ver - druss.
 3. kunnt ver-spü - ren, an die dreimalhunderttau - send Mann.
 4. Trup-pen füh - ren und den Feind recht grei - fen an.
 5. zu schar-müt-zen, was zum Streit nur hät - te Kraft.

1. ü - ber-ruk-ken
 2. zu ver-ja - gen,
 3. kunnt ver-spü - ren,
 4. Trup-pen füh - ren
 5. zu schar-müt-zen,

6. Alles sass auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still rückt man aus der Schanz. |: Die Musketier wie auch die Reiter taten alle tapfer streiten; s war fürwahr ein schöner Tanz! :

7. Ihr Konstabler auf der Schanze, spielet auf zu diesem Tanze mit Kartaunen gross und klein, |: mit den grossen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, dass sie laufen all davon! :

8. Prinz Eugenius wohl auf der Rechten tät als wie ein Löwe fechten, als General und Feldmarschall. |: Prinz Ludewig ritt auf und nieder; „Halt euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhafte an!“ :

9. Prinz Ludewig der musst aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. |: Prinz Eugen war sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet; liess ihn bringn nach Peterwardein. :

241. Die Prager Schlacht

(6. Mai 1757)

Volkslied

Nachdrücklich

Friedrich Silcher 1831 (1789-1860)

Bearbeitung von Joseph Schwartz

1. *f* Als die Preu - ssen mar - schier - ten vor
 2. *f* Drauf schick - ten sie den Trom - pe - ter hin -
 5. *mf* Wer — hat denn das — Lied - lein er -

Prag, ein, dacht? vor —
mf ob sie Prag — die schö - ne —
 Prag, vor Prag, (*cresc.*) Es — Prag woll - ten ge - ben —
 ein, hin - ein, ha - bens drei Hu - sa - ren ge -
 dacht, er - dacht?

Stadt, ein, macht, sie — ha - ben ein La - ger ge -
 o - der ob sies — soll - ten ein -
 (*f*) un - ter Seid - litz sind sie ge -
 Stadt, sie ha - ben, sie ha - ben ein La - ger ge -
 ein, o - der ob sies — soll - ten, — soll - ten ein -
 macht, un - ter Seid - litz sind sie, — sind sie ge -
 Stadt, ein, macht sie — ha - ben ein La - ger ge -
 o - der ob sies — soll - ten ein -
 (*f*) un - ter Seid - litz sind sie ge -
 Stadt, sie ha - ben, sie ha - ben ein La - ger ge -
 ein, o - der ob sies, — ob sies — soll - ten ein -
 macht, un - ter Seid - litz sind sie, — sind sie ge -

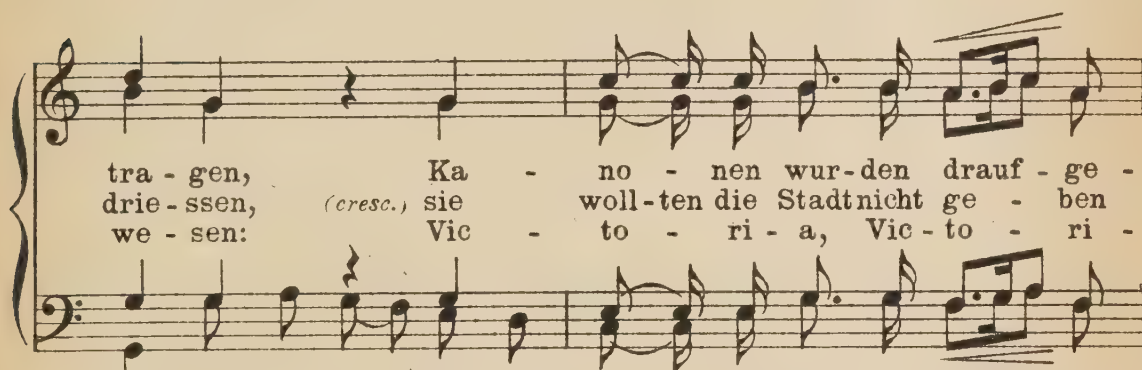
schla - gen, mit Pul - ver und mit Blei wards be -
 schlie - ssen. Die Bür - ger lie - ssen sichs nicht ver -
 we - sen, sind auch bei Prag selbst mit ge -



schla - gen, mit Pul - ver, mit Pul - ver mit Blei wards be -
 schlie - ssen. Die Bür - ger lie - ssen sichs nicht ver -
 we - sen, sind auch bei Prag selbst mit ge -

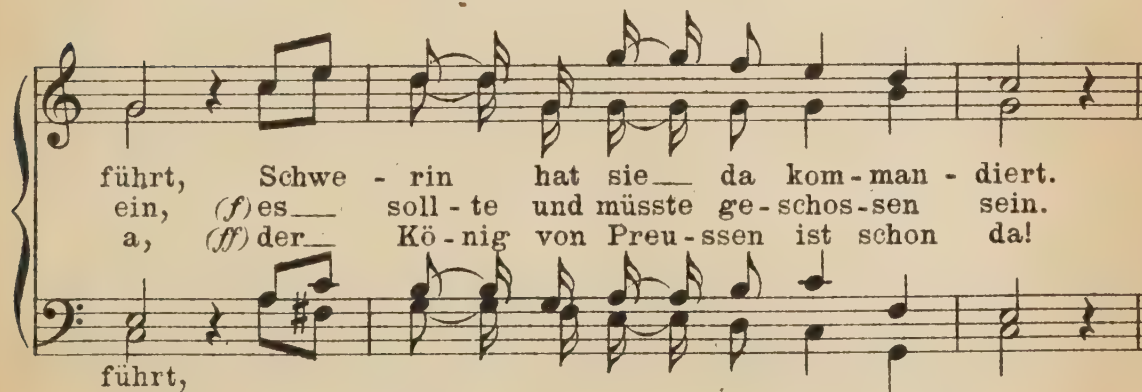
schla - gen, mit Pul - ver und mit Blei wards be -
 schlie - ssen. Die Bür - ger lie - ssen sichs nicht ver -
 we - sen, sind auch bei Prag selbst mit ge -

schla - gen, mit Pul - ver, mit
 schlie - ssen. Die Bür - ger,
 we - sen, sind auch bei,



tra - gen, Ka - no - nen wur - den drauf - ge -
 drie - ssen, (cresc.) sie woll - ten die Stadt nicht ge - ben
 we - sen: Vic - to - ri - a, Vic - to - ri -

tra - gen, Ka - no - nen, Ka - no - nen wur - den drauf ge -
 drie - ssen, sie woll - ten, sie woll - ten die Stadt nicht ge - ben
 we - sen: Vic - to - ri - a, Vic - to - ri - a, Vic - to - ri -



führt, Schwe - rin hat sie da kom - man - diert.
 ein, (f) es soll - te und müsste ge - schos - sen sein.
 a, (ff) der Kö - nig von Preu - ssen ist schon da!

führt,
 ein,
 a,

3. Dar - auf ward ein Aus-fall ge - macht, Schwe -
 4. Da fing der Kö - nig wohl an: ge-macht, „Ach,
 wohl an:

3. Dar - auf ward ein Aus-fall ge - macht, Schwe -
 4. Da fing der Kö - nig wohl an: „Ach,

rin der füh-ret an die Schlacht.
 ach, was hat der Feind ge - tan!

Potz Don-ner,
 Mein halb Ar -

rin der füh-ret an die Schlacht. Potz Don-ner, Ha - gel, potz
 ach, was hat der Feind ge - tan! Mein halb Ar-mee, mein halb Ar -

rin der füh-ret an die Schlacht.
 ach, was hat der Feind ge - tan!

Potz Don-ner,
 Mein halb Ar -

rin der füh-ret an die Schlacht. Potz Don-ner, Ha - gel, potz
 ach, was hat der Feind ge - tan! Mein halb Ar-mee, mein halb Ar -

Ha - gel, potz Feu - er und Flam-men,
 mee wollt ich drum ge - ben,

so schos-sen
 wenn mein Schwe -

Ha - gel, Feu - er und Flam-men, so schos - sen
 mee wollt ich drum ge - ben, wenn mein Schwe -

Ha - gel, potz Feu - er und Flam-men,
 mee wollt ich drum ge - ben,

so schos-sen
 wenn mein Schwe -

Ha - gel, potz Feu - er und Flam-men, so schos - sen
 mee wollt ich drum ge - ben, wenn mein Schwe -

sie die Fe - stung zu - sam - men.
rin noch wär am Le - ben.

sie die Fe - stung zu - sam - men.
rin noch wär am Le - ben.

Und
Er

sie die Fe - stung zu - sam - men.
rin noch wär am Le - ben.

Und
Er

sie die Fe - stung zu - sam - men, zu - sam - men. Und
rin noch wär am Le - ben, am Le - ben. Er

bei so gro - sser Angst und Not Schwe -
war ein tapf - rer Krie - ges - held, stand

bei so gro - sser Angst und Not Schwe -
war ein tapf - rer Krie - ges - held, stand

rin der ward ge - schos - sen tot.
al - le - zeit be - reit im Feld.“

rin der ward ge - schos - sen tot.
al - le - zeit be - reit im Feld.“*)

★★ 242. Der Hohenfriedeberger Marsch

Untergelegter Text von Max Kalbeck

Maestoso

Älteste Aufzeichnung um 1795
Bearbeitung von Georg Schumann

1. Frie - dri - kus, der Held, der sprach: „Pötz E - le - ment, dass
Feind hat ver-stellt rings - um den Ho - ri - zont, ich

2. Der Öst - rei - cher träumt, es wä - re nichts im Werk, die
Strie - gau - er Berg dröhnt don - nernd es her - ab, und

1. nie - mand mein gu - tes Recht auf Schle - sien an - er - kennt! Man
macht mei - ne Sa - che mir so schwer, als ich ge - konnt; und

2. Feld - her - ren ta - feln flott in Ho - hen - frie - de - berg: Nach
Gess - lers Dra - go - ner setz - ten hur - tig sich in Trab, den

1. meint wohl, verschimmelt ist im Kop - fe mir der Witz? In das
sollt ich im Krie - ge, den ich füh - re, nicht be - stehn, will dar -

2. Bres - lau marschirt der Kö - nig wohl in gu - ter Ruh! Doch da
Zü - gel verhängt, den blanken Sä - bel in der Faust, wie das

2. Die Ka -
wie der

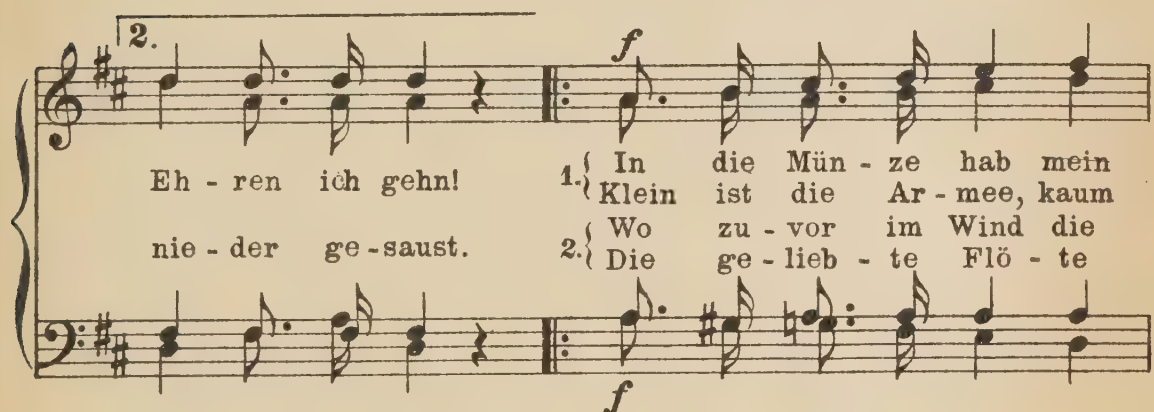


1. { nei - di - ge Ge - sin - del schlag ich ein wie der Blitz. Der
in - nen auch zu Grun - de nur mit

2. { brummt die Ka - no - nen Pro - sit Mahl - zeit da - zu. Vom
Ha - gel - wet - ter ka - men sie her -

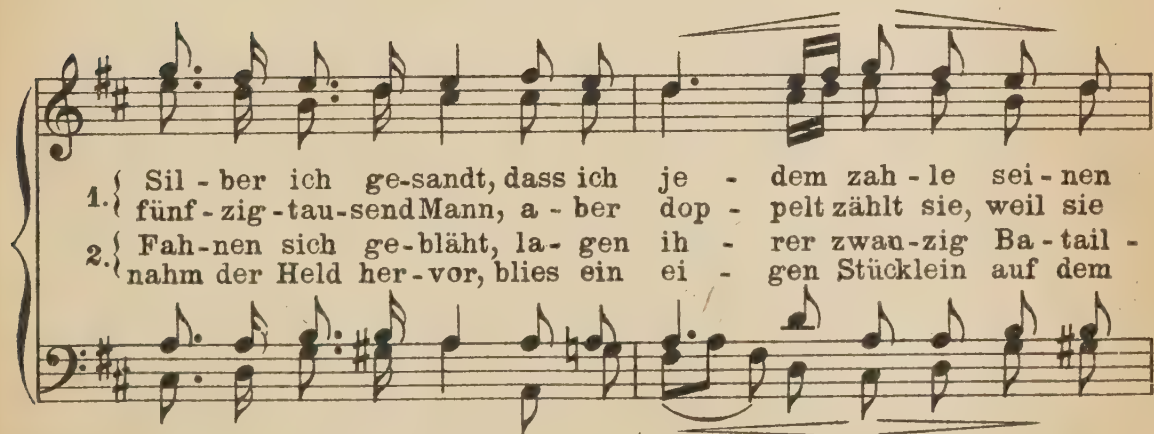
1. { Neid - ge - sin - del
rin zu Grun - de

2. { no - nen brummt
Ha - gel ka - men



2. { Eh - ren ich gehn! 1. { In die Mün - ze hab mein
Klein ist die Ar - mee, kaum

nie - der ge - saust. 2. { Wo zu - vor im Wind die
Die ge - lieb - te Flö - te



1. { Sil - ber ich ge - sandt, dass ich je - dem zah - le sei - nen
fünf - zig - tau - send Mann, a - ber dop - pelt zählt sie, weil sie

2. { Fah - nen sich ge - bläht, la - gen ih - rer zwau - zig Ba - tail -
nahm der Held her - vor, blies ein ei - gen Stücklein auf dem

ff

1. Sold auf die Hand. Trom - pe - ter und Tromm - ler, ruft
tut, was sie kann; trägt je - der im Lei - be sein

2. lons hin - ge - mäh't; ge - schla - gen der Feind, und ge -
kunst - rei - chen Rohr; das tö - net gar freu - dig noch

ff

1. al - les ins Ge - wehr! Was zer - streut ist, versamm - le sich und
bra - ves Preussen - herz, ha - ben Ner - ven von Stahl und har - te

2. won - nen war die Schlacht, nachdem wild - hei - ssen Ta - ge kam die
heut durchs deutsche Land, als der Hohn - frie - de - ber - germarsch von

1. streut, ver - samm - le
Ner - ven, stäh - lern,

2. hei - ssen Tag kam
Ho - hen - fried - berg -

1. ei - le hie - her!
2. sanft - kühl - le Nacht.

Schä - del von Erz. "
al - len ge - kannt.

1. gleich sich hie - her!
2. sanft - kühl die Nacht.

- marsch all - be - kannt.

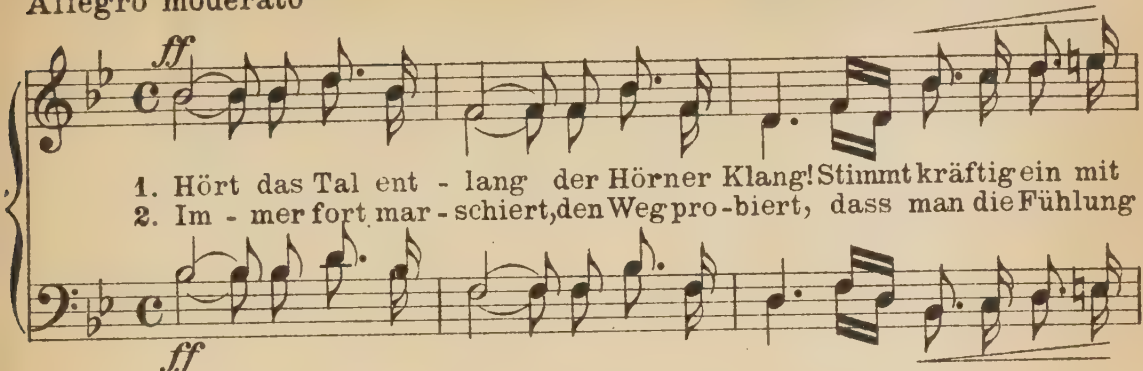
★★

243. Der Torgauer Marsch

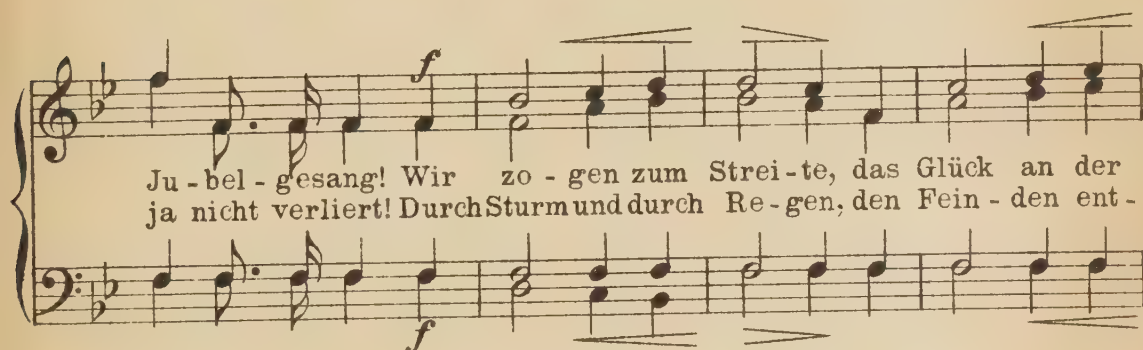
Untergelegter Text von Max Kalbeck

Komponist unbekannt (nach 1815)
Bearbeitung von Georg Schumann

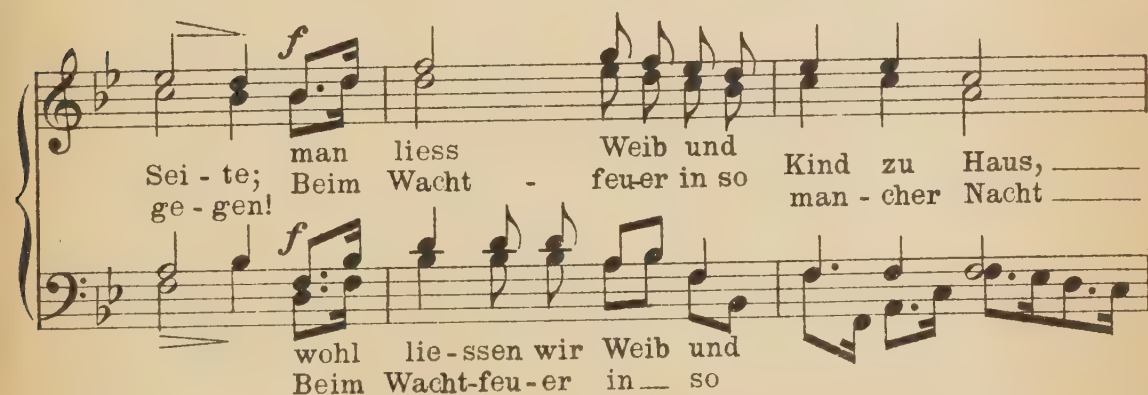
Allegro moderato



1. Hört das Tal ent - lang der Hörner Klang! Stimmt kräftig ein mit
2. Im - mer fort mar - schiert, den Weg pro - biert, dass man die Fühlung



Ju - bel - gesang! Wir zo - gen zum Strei - te, das Glück an der
ja nicht verliert! Durch Sturm und durch Re - gen, den Fein - den ent -



Sei - te; man liess Weib und Kind zu Haus,
ge - gen! Beim Wacht - feuer in so man - cher Nacht

wohl lie - ssen wir Weib und
Beim Wacht - feu - er in — so



denn in frem - de Lan - de gings ver - we - gen hin - aus.
ha - ben wir mit Trä - nen un - srer Hei - mat ge - dacht.

f *cresc.*

1. A - - - - - ber beim Ap - pell die Au-gen
 2. Hoch - - - - - im Pul-ver - dampf, im hei-ssen

f *cresc.*

1. A - ber beim Ap - pell die Au-gen hell und
 2. Hoch im Pul-ver-dampf, im hei-ssen Kampf, in

ff

hell und neu-en Mut im Her - zen,
 Kampf, in Nacht und To-des-grau - en

hell und neu-en Mut im Her - zen, gings wei-ter und
 Kampf, in Nacht und To - des - grau - en, er-strahlten uns

neu - en und Mut im Her - zen, *ff*
 Nacht und To - des - grau - en

wei - ter, und al - les erschien uns bald so hei - ter, als
 Ster - ne, gleich seg-nen-den Au-gen in der Fer - ne; auf

wärs
Gott

ein
stand

1. 2. *mf*

wärs ein blo - sses Scher - zen.
 Gott stand das Ver - trau - en. Scher - zen.
 trau - en. Nun

keh - - ren wir wie - - der, ge -
noch ein paar Mei - - len, die

mf

1. Nunkehrn wir wie - der, nunkehrn wir wie - der, —
2. Noch ein paar Mei - len, noch ein paar Mei - len, —

mf

1. Nunkehrn wir wie - der, geschmückt mit
2. Noch ein paar Mei - len, die Sehn-sucht

schmückt mit Sie-ges-krän - zen, hell tö - - - nen
Sehn - sucht heisst uns ei - len, es wach - - - sen

— geschmückt mit Sie-ges-krän - zen, hell tö-nen die Lie - der,
— die Sehn-sucht heisst uns ei - len, dem Fuss wachsen Schwingen,

Sie - - - ges-krän - - - zen, hell tö-nen
heisst — uns ei - - - len, uns wachsen

Lie - - der, und al - ler Augen glänzen. Nur
Schwin - gen, das Herz pocht zum Zer - springen. Das

1. 2.

hell tönen Lie - der, — und al-ler Augen glänzen.
wach-sen Schwingen, — das Herz pocht zum Zer - springen. Das

Lie - der, — und al-ler Au - - - gen glänzen.
Schwin-gen, — das Herz pocht zum Zer - springen.

trau - te Ge - he - ge! Die Stra - ssen und
Glok - ken - ge - läu - te be - grüsst uns das

trau - te Ge - he - ge! Die Stra - ssen und
Glok - ken - ge - läu - te be - grüsst uns das

trau - te Ge - he - ge! Die Stra - ssen und
Glok - ken - ge - läu - te be - grüsst uns das

1. Das Ge - he - ge! Die Stra - ssen und
2. Mit Ge - läu - te be - grüsst uns das

Ste - ge! Die Häu - ser, die Gas - sen! Wer
Städt - chen, o lieb - li - che Mäd - chen! O

Ste - ge! Die Häu - ser, die Häu - ser, Gas - sen! Wer
Städt - chen, o lieb - li - che Mäd - chen! O

Ste - ge!
Städt - chen.

Die Häu - ser, Gas - sen! Wer
Lieb - li - che Mäd - chen! O

kann die Freu - de fas - sen! Mit Bräu - te!
Mut - ter, Schwe - stern,

kann die Freu - de fas - sen! Mit Bräu - te!
Mut - ter, Schwe - stern,

kann die Freu - de fas - sen! Bräu - te!
Mut - ter, Schwe - stern,

★★ 244. Kapitän und Leutenant

Volkslied

Volksweise, bearbeitet
von Friedrich Hegar

Im Marschzeitmass

Kapi - tän und Leu - te -

1. Ein Schiff-lein sah ich fah - ren, Kapi - tän und
 2. Wo solln die Sol-da - ten schla-fen? Kapi - tän und
 3. Wo solln die Sol-da - ten tan - zen? Kapi - tän und

nant.

Leu - te - nant. Ein Schiff-lein sah ich fah - ren, Ka-pi -
 Leu - te - nant. Wo solln die Sol-da - ten schla - fen? Ka-pi -
 Leu - te - nant. Wo solln die Sol-da - ten tan - zen? Ka-pi -

tän und Leu-te - nant. Dar - in-nen warn ge - la - den drei
 tän und Leu-te - nant. Bei ihrn Ge-wehr und Waf - fen, da
 tän und Leu-te - nant. Auf grü-nem Plan, auf Schan - zen, da

Fähn - lein mit wack-ren Sol - da - ten. Kapi - tän, Leutnant, Fähnde-
 solln die Sol-da - ten schla-fen. Kapi - tän, Leutnant, Fähnde-
 solln die Sol-da - ten tan - zen. Kapi - tän, Leutnant, Fähnde-

Fähnlein mit wackren Sol - da - ten.
 solln die Sol - da - ten schla - fen.
 solln die Sol - da - ten tan - zen.

molto cresc.

1-3. rich, Ser-geant. *p* Nimm das Mä-del, nimm das Mä-del, nimm das

p molto cresc.

Nimm das Mä - del, das

f

Mä-del bei der Hand! Sol - da-ten, Ka-me - ra - den, Sol -

f

Etwas ruhiger.

p

da-ten, Ka-me-ra - den! 4. Wie komm'n die Sol-da-ten in den

p

Ka-pi - tän und Leu-te - nant.

mf

Him - mel? Ka-pi - tän und Leu-te-nant. Wie

mf

p

pp

komm'n die Sol-da-ten in den Him - mel? Ka - pi -

pp

tän und Leu - te - nant. Auf ei - nem wei - ssen

Schim - mel, da rei - ten die Sol - da - ten in den

Him - mel. Ka - pi - tän, Leutnant, Fähnde - rich, Ser - geant. Nimm das

molto cresc. Mä - del, nimm das Mä - del, nimm das Mä - del bei der Hand. Sol -
molto cresc.
p Nimm das Mä - del, das *f*

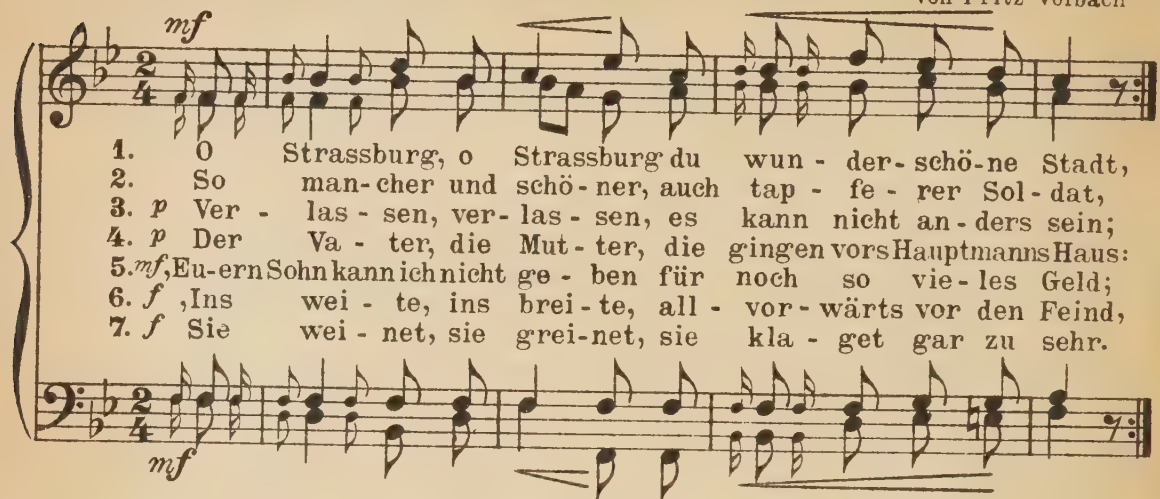
da - ten, Ka - me - ra - den, Sol - da - ten, Ka - me - ra - den.

245. Der unerbittliche Hauptmann

Volkslied

In ernstem ruhigem Marschtempo ($\frac{4}{8}$)Volksweise, bearbeitet
von Fritz Volbach

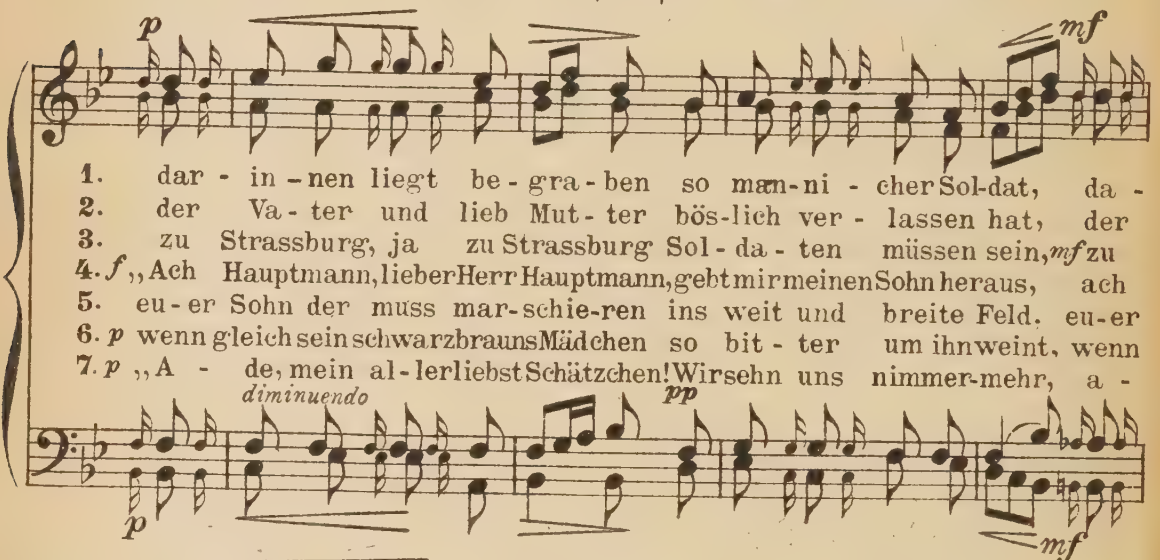
mf



1. O Strassburg, o Strassburg du wunder-schöne Stadt,
 2. So man-cher und schö-ner, auch tap - fe - rer Sol-dat,
 3. *p* Ver - las - sen, ver - las - sen, es kann nicht an - ders sein;
 4. *p* Der Va - ter, die Mut - ter, die gingen vors Hauptmanns Haus:
 5. *mf*, Eu-ern Sohn kann nicht ge - ben für noch so vie - les Geld;
 6. *f*, Ins wei - te, ins brei - te, all - vor - wärts vor den Feind,
 7. *f* Sie wei - net, sie grei - net, sie kla - get gar zu sehr.

mf

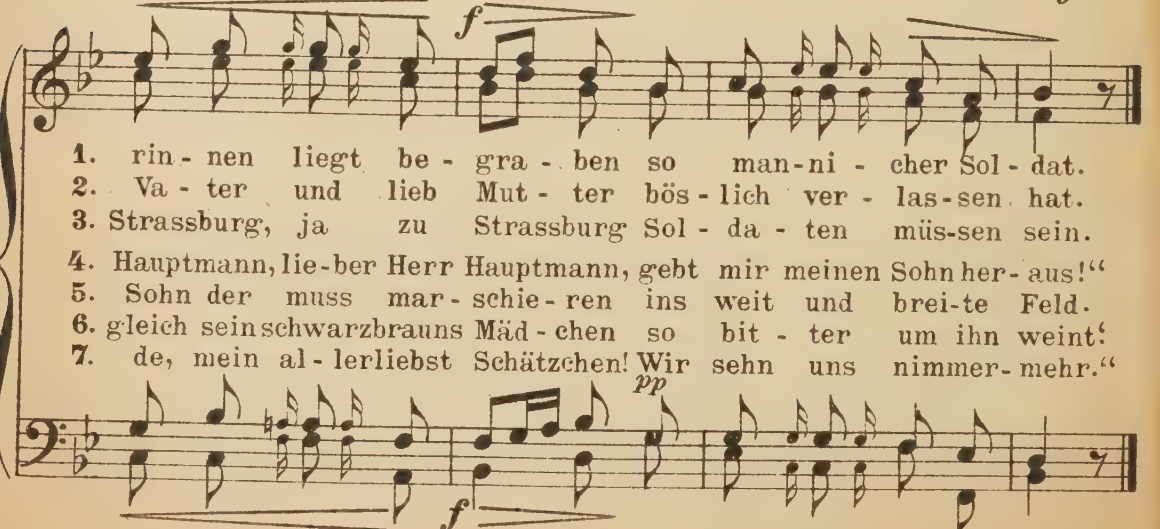
p



1. dar - in - nen liegt be - gra - ben so man - ni - cher Sol-dat, da -
 2. der Va - ter und lieb Mut - ter bö - lich ver - lassen hat, der
 3. zu Strassburg, ja zu Strassburg Sol - da - ten müssen sein, *mf* zu
 4. *f*, „Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt mir meinen Sohn heraus, ach
 5. eu - er Sohn der muss mar - schie - ren ins weit und breite Feld. eu - er
 6. *p* wenn gleich sein schwarzbrauns Mädchen so bit - ter um ihn weint, wenn
 7. *p* „A - de, mein al - lerlieb - st Schätzchen! Wir sehn uns nimmer - mehr, a -
diminuendo *pp*

p

f



1. rin - nen liegt be - gra - ben so man - ni - cher Sol - dat.
 2. Va - ter und lieb Mut - ter bö - lich ver - las - sen hat.
 3. Strassburg, ja zu Strassburg Sol - da - ten müs - sen sein.
 4. Hauptmann, lie - ber Herr Hauptmann, gebt mir meinen Sohn her - aus!“
 5. Sohn der muss mar - schie - ren ins weit und brei - te Feld.
 6. gleich sein schwarzbrauns Mäd - chen so bit - ter um ihn weint.
 7. de, mein al - lerlieb - st Schätzchen! Wir sehn uns nimmer - mehr.“
pp

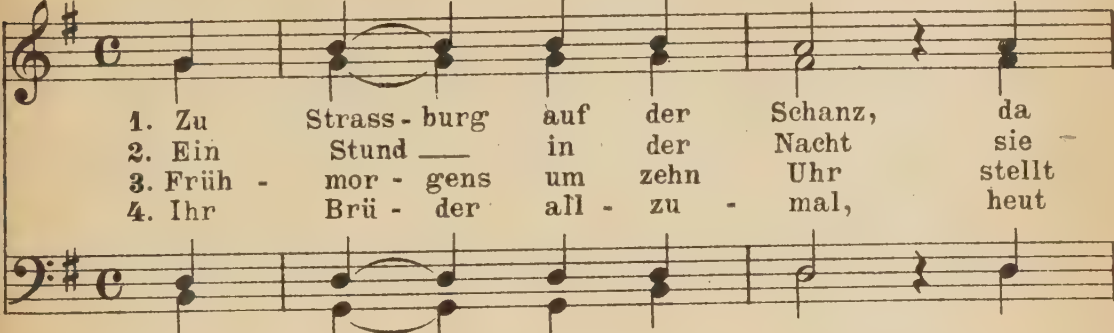
f

246. Der Schweizer

Achim von Arnim und Clemens Brentano, 1806, nach einem Volksliede

Mässig

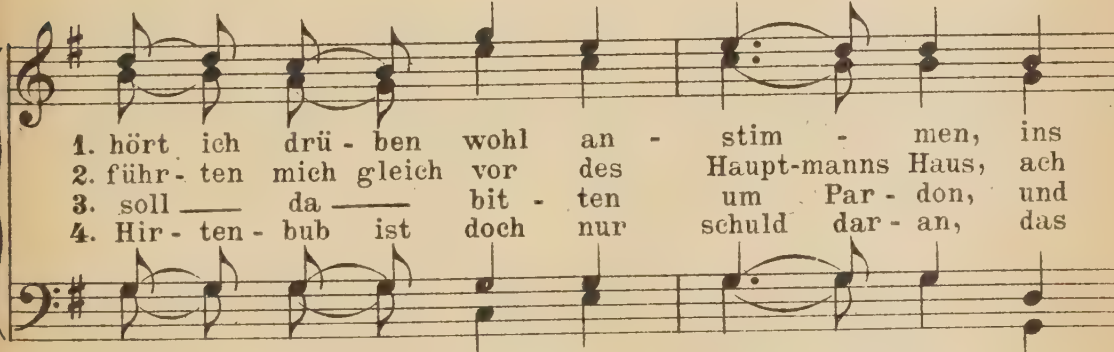
Friedrich Silcher, um 1836 (1789 - 1860)



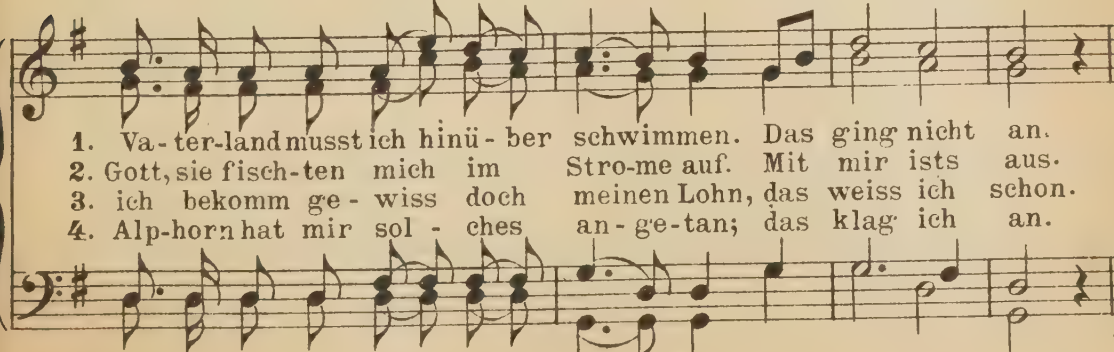
1. Zu Strass - burg auf der Schanz, da
 2. Ein Stund — in der Nacht sie
 3. Früh - mor - gens um zehn Uhr stellt
 4. Ihr Brü - der all - zu - mal, heut



1. ging mein Trau - ern — an; das Alp - horn
 2. ha - ben mich — ge - bracht, sie
 3. man mich vor das Re - gi - ment; ich
 4. seht ihr mich zum letz - ten Mal; der



1. hört ich drü - ben wohl an - stim - men, ins
 2. führ - ten mich gleich vor des Haupt - manns Haus, ach
 3. soll — da — bit - ten um Par - don, und
 4. Hir - ten - bub ist doch nur schuld dar - an, das



1. Va - ter - land musst ich hinü - ber schwimmen. Das ging nicht an.
 2. Gott, sie fisch - ten mich im Stro - me auf. Mit mir ists aus.
 3. ich bekomme ge - wiss doch meinen Lohn, das weiss ich schon.
 4. Alp - horn hat mir sol - ches an - ge - tan; das klag ich an.



247. Drei Reiter am Tore

Volkslied, 1777 aufgezeichnet

Mässig

Volksweise, 1774 aufgezeichnet,
bearbeitet von Hermann Riedel


Es rit - ten drei Rei - ter zum To - re hin - aus, a -
 Und der uns schei - det, das ist — der Tod, a -
 Er schei - det das Kind - lein in — der Wiegn, a -

de! — Feins - lieb - chen schau - te zum
 de! — Er schei - det so man - ches
 de! — Wann werd ich mein schwarz - brau - nes


Fen - ster her - aus, a - - de! — Und
 Münd - - lein rot, a - - de! — Er
 Mä - del noch kriegn? a - - de! — Und



wenn es denn soll — ge - schie - den sein, so
schei - det so man - chen Mann — vom Weib, die
ist es nicht mor - gen, ach wär es doch heut! Es



reich mir dein gol - de - nes Rin - ge - lein!
konn - ten sich ma - chen viel Zeit - ver - treib. } A -
macht uns all - bei - den gar gro - sse Freund. }



de, a - de, a - de! Ja, Schei - den und Mei - den tut weh! —



248. Soldatenabschied

Maler Friedrich Müller, 1776 (1749 - 1825)

Mässig langsam

Friedrich Ernst Fesca, 1822 (1789 - 1826)

Bearbeitung von Eduard Kremser

p

1. Heu - te scheid ich, heu - te wan - dr ich, kei - ne
 2. Auf dem Bach - strom hän - gen Wei - den, in den
 3. Hun - dert - tau - send - Ku - geln pfei - fen ü - ber
 4. Du al - lein wirst um mich wei - nen, siehst du
 5. Hörst? Die Trom - mel ruft, zu schei - den drück ich
 6. Sollt ich un - term frei - en Him - mel schla - fen

p

1. See - le weint um mich. Sinds nicht die - se, sinds doch an - dre, die da
 2. Tälern liegt der Schnee. Trau - tes Kind, dass ich muss scheiden, muss nun
 3. meinem Haup - te — hin; wo ich fall, scharrt man mich nie - der oh - ne
 4. mei - nen To - ten - schein. Trautes Kind, sollt er er - scheinen, tu im
 5. dir die wei - sse Hand. Still die Trä - nen, lass mich scheiden! Muss nun
 6. in der Feld - schlachtein, soll auf mei - nem Gra - be blü - hen, soll auf

1. trau - ern, wenn ich wandre; hol - der Schatz, ich denk an dich.
 2. uns - re Hei - mat mei - den, tief im Her - zen, tut mirs weh.
 3. Klang und oh - ne Lie - der; nie - mand fra - get, wer ich bin.
 4. Stil - len um mich wei - nen und ge - denk auf im - mer mein!
 5. für die Eh - re streiten, strei - ten für das Va - ter - land.
 6. mei - nem Gra - be glü - hen Blümchen süß Ver - giss - nicht - mein.

249. Die Schlacht

Volkslied

Lebhaft

Lothringische Volksweise,
bearbeitet von C. Wolfram

1. *mf* Nichts mehr — tut mich — er - freu - en, — als
2. *f* Trom - pe - ten die ha - bens ge - bla - sen, Sol -

wenn der Sommer an-kommt. Da blü-hen die Ro-sen im
da-ten marschie-ren ins Feld. Sie zie-hen dem Feind ent -

Mai - en,
ge - gen, Sol - da - ten marschieren ins Feld. Ja, da
Mai - en, ja — zum Schla-gen sind sie — be - reit! Ja sie
ge - gen, ja —

ja, ja, — da
ja, ja — sie

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung von Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg, bei dem die Originalsätze des Herrn Bearbeiters unter dem Titel: „Sieben alt - lothringische Volkslieder für Männerchor mit Orchesterbegleitung, frei bearbeitet von C. Wolfram“ erschienen sind.

ff

blü - hen die Ro - sen
zie - hen dem Feind

im Mai - - - en, Sol -
ent - ge - - - gen, zum

im Mai - en, im Mai - en, Sol -
ent - ge - gen zum Schla - gen, zum

ff

im Mai - - - en, Sol -
ent - ge - - - gen, zum

Langsam
pp

da - ten marschieren ins Feld.
Schlagen sind sie — be - reit.

3. Ei muss ich denn heu - te schon

pp

rit. *tempo*

ster - ben? Ei ja, das reu - et mich viel! Be -

rit. *tempo*

grabt mich un-ter die Er - de mit Trommeln und Pfei - fen -

spiel! Ja, — be - grabt mich, be -
mich un - ter die Be - grabt, be - grabt mich, be -

grabt mich mit Trom-meln und Pfei - fen - spiel!
Er - de grabt mich

250. Der sterbende Krieger

Volkslied

Lothringische Volksweise
bearbeitet von C. Wolfram

p

1. O ——— Him - mel, ich ver - spür, dass
2. Nehmt Sä - bel und Ge - wehr und

p

ich nicht mehr kann le - ben; der Tod steht vor der
al - le mei - ne Klei - der! Ich bin kein Kriegs - mann

der Tod steht vor der
ich bin kein Kriegsmann

Tür, — tut mir — den Ab - schied ge - -
mehr; — o Him - mel, was muss — ich lei - -

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung von Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg, bei dem die Originalsätze des Herrn Bearbeiters unter dem Titel: „Sieben alt - lothringische Volkslieder für Männerchor mit Orchesterbegleitung, frei bearbeitet von C. Wolfram“ erschienen sind.

p

ben; ich bin noch nicht be - reit, zu
den. A - de, mein Ka - me - rad; zu gehn
a - de

p

mf

gehn in die E - wig - keit, ich bin noch nicht be -
de auch du, Hauptmann mein! Jetzt muss ich fort von

mf

ffbreit

reit zu gehn in die E - wig - keit.
euch, kann nim - mer - mehr bei euch sein.

rit. *p*

ffbreit *rit.* *p*

Langsam

ppp

3. Wenn ich ge - stor - ben bin, so tut man mich be -
tut man mich be -

ppp

gra - ben mit Trommeln und Pfei - fen - spiel, wie die — Sol -

da - ten es ha - - ben. Gebt mir drei Schuss ins

p *cresc.* - - -

p *cresc.* - - -

mir — drei

Grab — auf mei - nen Leib da - hin — und

Schuss ins Grab

f *breit*

f *breit*

sagt, dass ich ein rechter Kriegermann ge - we - sen bin!

ff *rit.*

ff *rit.*

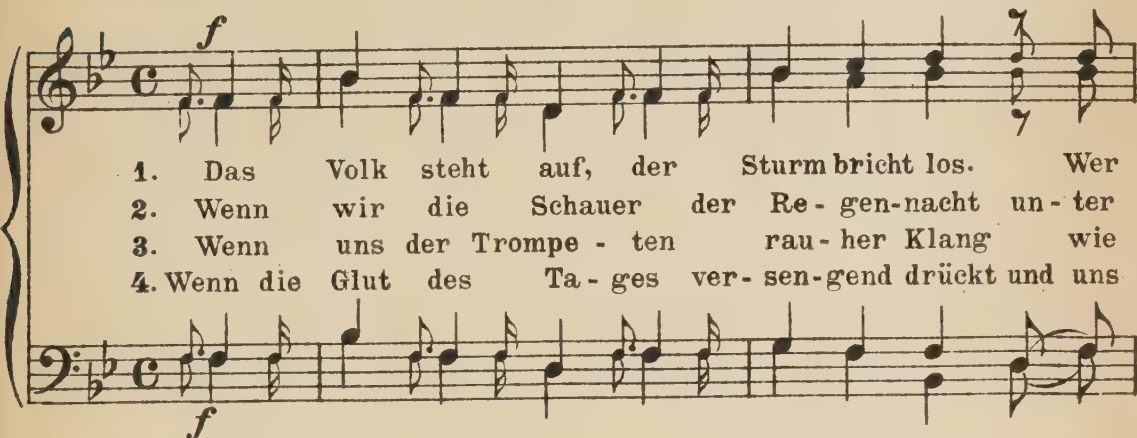
251. Männer und Buben

Theodor Körner, 1813 (1791-1813)

Marschmässig, mit Kraft

Volkswaise (vor 1720),
bearbeitet von Joseph Schwartz

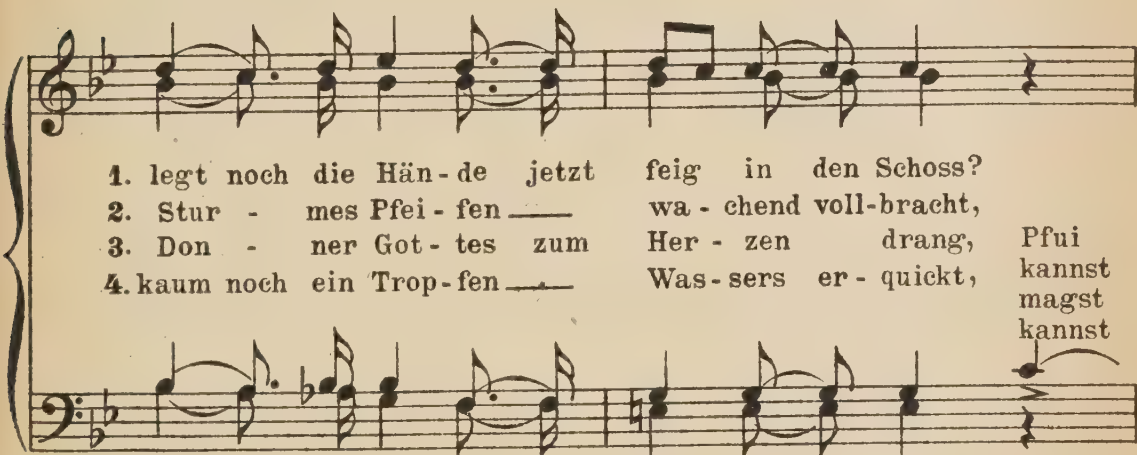
f



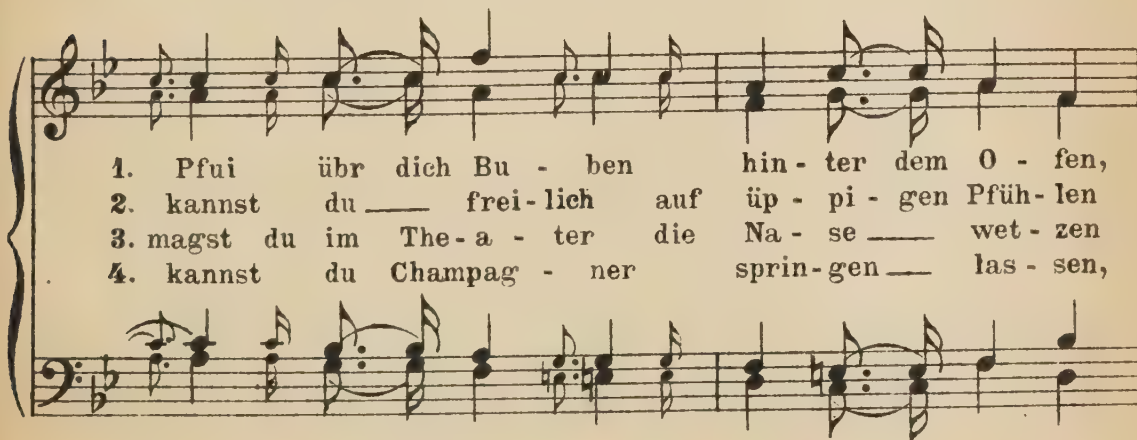
1. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Wer
2. Wenn wir die Schauer der Re-gen-nacht un-ter
3. Wenn uns der Trompe - ten rau-her Klang wie
4. Wenn die Glut des Ta-ges ver-sen-gend drückt und uns

f

1. legt noch die Hän-de jetzt feig in den Schoss?
2. Stur - mes Pfei - fen — wa - chend voll-bracht,
3. Don - ner Got - tes zum Her - zen drang, Pfui
4. kaum noch ein Trop-fen — Was-sers er - quickt, kannst
magst
kannst



1. Pfui übr dich Bu - ben hin - ter dem O - fen,
2. kannst du — frei-lich auf üp - pi - gen Pfüh - len
3. magst du im The - a - ter die Na - se — wet - zen
4. kannst du Champag - ner sprin-gen — las - sen,



1. un - ter den Schran-zen und un - ter den Zo - fen!
 2. wol - lü - stig träu - mend die Glie - der küh - len.
 3. und dich an Tril - lern und Läu - fern er - göt - zen.
 4. kannst du bei bre - chen - den Ta - feln pras - sen.

ff Bist doch ein ehr - los er - bärm - li - cher Wicht, ein er - bärm - li - cher
mf *rall.*

Ein deutsches Mädchen küsst dich nicht,
mf Wicht! Ein deutsches Mädchen küsst dich nicht, ein deutsches Lied er -
f

ff *rall.* *a tempo* Stosst mit
 freut dich nicht, und deutscher Wein er - quickt dich nicht.
ff *3*

an, Mann für Mann, werden Flambergsschwingen kann!

Stosst mit an, wer den Flambergsschwingen kann!

5. Wenn wir vorm Drange der würgen-den Schlacht zum
6. Wenn die Ku - gel pfeift, wenn die Lan - ze saust, wenn der
7. Und schlägt un-ser Stünd-lein im Schlachten - rot, will-

Ab-schied ans fer - ne Treu - lieb - chen ge - dacht,
Tod uns in tau - send Ge - stal - ten um - braust, magst
kom - men dann, se - li - ger Wehr - manns - tod! kannst
Du —

magst du zu dei - nen Mai - tres - sen — lau - fen
kannst du am Spiel - tisch dein Sept - le - va bre - chen,
Du musst dann un - ter sei - de - nen Dek - ken,

und dir mit Gol - de die Lust er - kau - fen.
mit der Spa - dil - le die Kö - ni - ge ste - chen.
un - ter Mer - kur und Lät - wer - gen ver - rek - ken,

ff 5 u. 6. Bist doch ein ehr - los er - bärm - li - cher Wicht, ein er -
mf 7. stirbst als ein ehr - los er - bärm - li - cher Wicht, als er -
ff *mf*

rall. *a tempo*
Ein deut - sches Mäd - chen
Ein deut - sches Mäd - chen be -
mf
bärm - li - cher Wicht! Ein deut - sches Mäd - chen
bärm - li - cher Wicht! Ein deut - sches Mäd - chen be -
mf

küsst dich nicht,
weint dich nicht,

küsst dich nicht,
weint dich nicht,

f ein deut - sches Lied er -
ein deut - sches Lied be -

freut dich nicht,
singt dich nicht,

ff und deut - scher Wein er -
und deut - sche Be - cher

rall.

Stosst mit an, Mann für Mann, wer den

quickt dich — nicht.
klin - gen dir nicht.

f Stosst mit an,

Flam - berg schwingen

kann!

ff wer den

rall. Flam - berg schwingen kann!

252. Gesang ausziehender Krieger

Albert Methfessel, 1813

Heiter und markiert

Albert Methfessel, 1813 (1785-1809)

Bearbeitung von Robert Radecke

1. Hin - aus in die Fer - ne mit lau - tem Hör - ner -
2. Wir hal - ten zu - sam - men, wie treu - e Brü - der
3. Der Haupt-mann, er le - be! Er geht uns kühn vor -
4. Wer woll - te wohl zit - tern vor Tod und vor Ge -

1. klang! Die Stim-men er - he - bet zu männ-li-chem Ge -
2. tun, wenn Tod uns um - grau - et und wenn die Waf - fen
3. an; wir fol - gen ihm mu - tig auf blut - ger Sie - ges -
4. fahr! Vor Feig-heit und Schan-de er - blei - chet uns - re

1. sang! Der Frei - heit Hauch weht mäch - tig durch die
2. ruhn; uns al - le treibt ein rei - ner, frei - er
3. bahn. Er führt uns jetzt zu Kampf und Müh hin -
4. Schar; und wer den Tod im heil - gen Kamp - fe

1. Welt, ein frei - es, fro - hes Le - ben uns wohl - ge - fällt.
2. Sinn, nach ei - nem Zie - le stre - ben wir al - le hin.
3. aus, er führt uns einst, ihr Brü - der, ins Va - ter - haus.
4. fand, ruht auch in frem - der Er - de im Va - ter - land.

253. Gebet vor der Schlacht

Theodor Körner, 1813 (1791-1813)

(In Cis dur zu singen)

Adagio non troppo.

Carl Maria von Weber, 1814 (1786-1826)

p

1. Hör uns, All - mäch - ti - ger! Hör uns, All -
 2. Wie auch die Höl - le braust, Gott, dei - ne

p

gü - ti - ger, himm - li - scher Füh - rer der Schlachten!
 star - ke Faust stürzt das Ge - bäu - de der Lü - ge.

f> *p* *f>*

Va - ter, dich prei - sen wir, Va - ter, wir dan - ken
 Füh - r uns, Herr Ze - ba - oth, füh - r uns, drei - ein - ger

f> *p* *f>*

dir, dass wir zur Frei - heit er - wach - ten!
 Gott, füh - r uns zur Schlacht und zum Sie - ge!

p

p

3. Führt uns! Fall un - ser Los auch tief in Gra - bes Schoss,

p

p

Lob doch und Preis dei - nem Na - men! Reich,

f

p *f*

Kraft und Herr - lich - keit sind dein in E - wig -

p *pp*

keit! Führt uns, All - mäch - ti - ger! A - - men!

p *pp*


254. Lützows wilde Jagd

Theodor Körner, 1813 (1791-1813)


Allegro molto

Carl Maria von Weber, 1814 (1786-1826)

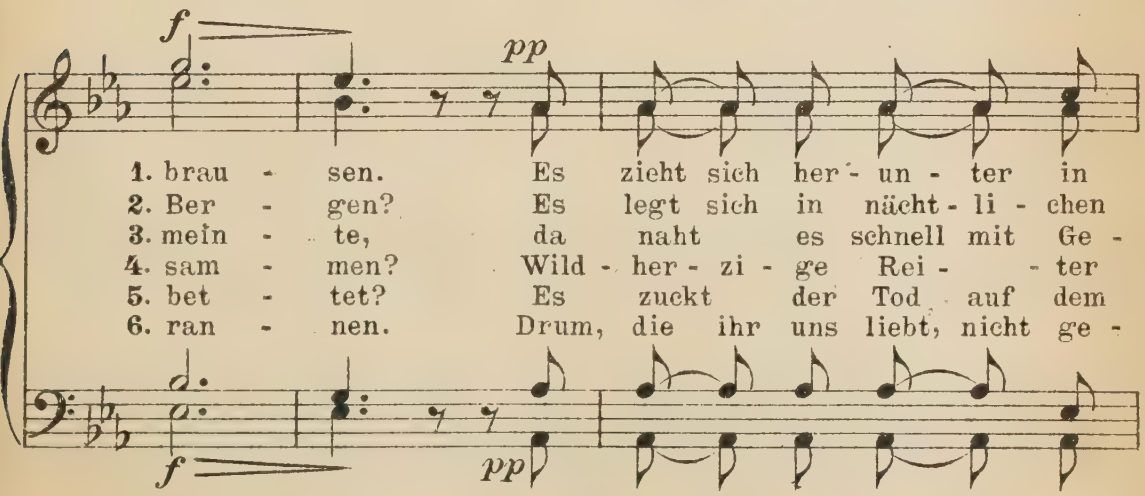
p parlando

- 
1. Was glänzt dort vom Wal - de im
 2. Was zieht dort rasch durch den
 3. Wo die Re - ben dort glü - hen, dort
 4. Was braust dort im Ta - le die
 5. Wer schei - det dort rö - chelnd vom
 6. Die wil - - de Jagd und die

*p parlando**cresc.*

- 
1. Son - nen-schein? Hörs nä - her und nä - - her
 2. fin - stern Wald und streift von Ber - gen zu
 3. braust der Rhein, der Wüt- rich ge - bor - gen sich
 4. wil - de Schlacht, was schla - gen die Schwerter zu -
 5. Son - nen - licht, un - ter win - seln - de Fein - de ge -
 6. deut - sche Jagd auf Hen - kers - blut und Ty -

*cresc.**f**pp*

- 
1. brau - sen. Es zieht sich her - un - ter in
 2. Ber - gen? Es legt sich in nächt - li - chen
 3. mein - te, da naht es schnell mit Ge -
 4. sam - men? Wild - her - zi - ge Rei - - ter
 5. bet - tet? Es zuckt der Tod auf dem
 6. ran - nen. Drum, die ihr uns liebt, nicht ge -

cresc.

1. dü-ste-ren Reihn, und gel-len-de Hör-ner
 2. Hin-ter-halt, das Hur-ra jauchzt, und die
 3. wit-ter-schein und wirft sich mit rüst-gen
 4. schla-gen die Schlacht, und der Fun-ke der Frei-heit ist
 5. An-ge-sicht, doch die wak-kern Her-zen er-
 6. weint und ge-klagt! Das Land ist ja frei, und der

cresc.

1. schallen da-rein, er-fül-len die See-le mit Grau-sen.
 2. Büch-se knallt, es fal-len die frän-ki-schen Scher-gen.
 3. Ar-men hin-ein und springt ans U-fer der Fein-de.
 4. glü-hend er-wacht und lo-dert in blu-ti-gen Flam-men.
 5. zit-tern nicht; das Va-ter-land ist ja ge-ret-tet.
 6. Mor-gen tagt, wenn wirs auch nur ster-bend ge-wan-nen.

parlando

1. Und wenn ihr die schwarzen Ge-sel-len fragt,
 2. Und wenn ihr die schwar-zen Jä-ger fragt,
 3. Und wenn ihr die schwar-zen Schwimmer fragt,
 4. Und wenn ihr die schwar-zen Rei-ter fragt,
 5. Und wenn ihr die schwarzen Ge-fall-nen fragt,
 6. Und von En-keln zu En-keln seis nach-ge-sagt,

parlando

ff

1 - 4. das ist Lü-tzows wilde, ver-we-ge-ne Jagd.
 5 u. 6. das war Lü-tzows wilde, ver-we-ge-ne Jagd.

ff

das ist, *ff*

255. Schwertlied

Theodor Körner, 1813 (1791-1813)

Kräftig

Carl Maria von Weber, 1814, (1786-1826)

1. Du Schwert an mei - ner Lin - ken, was
2. „ Mich trägt ein wak - krer Rei - ter, drum

soll dein heit - res Blin - ken? Schaust mich so freundlich an,
blink ich auch so hei - ter; bin frei - en Man - nes Wehr,

hab mei - ne Freu - de dran. Hur - ra, hurra, hur - ra!
das freut dem Schwerte sehr.“ Hur - ra, hurra, hur - ra!

f *p*

3. Ja, gu - tes Schwert, frei bin ich, und
 4. „Dir hab ichs ja er - ge - ben, mein

f *p*

f

lie - be dich herz - in - nig, als wärst du mir getraut,
 lich - tes Ei - sen - le - ben. Ach, wä - ren wir getraut!

f

ff

als ei - ne lie - be Braut. Hur-ra, hurra, hur - ra!
 Wann holst du dei - ne Braut? Hur-ra, hurra, hur - ra!

ff

Th. Körner, 1813 (1791-1813)

Langsam

Friedrich Heinrich Himmel, 1813 (1765-1814)

Bearbeitung von Georg Schumann

mf *f*

1. Va - ter, ich ru - fe dich. Brül - lend umwölkt mich der
 2. Va - ter du, füh - re mich! Füh - re mich zum Sie - ge,
 3. Gott, ich er - ken - ne dich. So im — herbst - li - chen
 4. Va - ter, du seg - ne mich! In dei - ne Hand be -
 5. Va - ter, ich prei - se dich. Sist ja kein Kampf um die
 6. Gott, dir er - geb ich mich. Wenn mich die Don - ner des

mf *f*

1. Dampf der Ge - schüt - ze, sprü - hend um - zuk - ken mich
 2. füh - re mich zum To - de; Herr, ich er - ken - ne —
 3. Rau - schen der Blät - ter als im — Schlachten —
 4. fehl ich mein Le - ben; du kannst es neh - men, du
 5. Gü - ter der Er - de; das Hei - lig - ste schüt - zen —
 6. To - des be - grü - ssen, wenn mei - ne A - dern ge -

p *cresc.*

1. ras - seln - de Blit - ze. Len - ker der Schlach - ten, ich
 2. dei - ne Ge - bo - te. Herr, wie du willst, so —
 3. don - ner - wet - ter, Ur - quell der Gna - de, er -
 4. hast es ge - ge - ben. Zum Le - ben, zum Ster - ben —
 5. wir mit dem Schwerte. Drum, fal - lend und sie - gend, —
 6. öff - net — flie - ssen, dir, mein — Gott, dir er -

p *cresc.*

f *dimin.* *p*

1. ru - fe dich. — Va - ter, du füh - re mich!
 2. füh - re mich! — Gott; ich er - ken - ne dich.
 3. kenn ich dich. — Va - ter, du seg - ne mich!
 4. seg - ne mich! — Va - ter, ich prei - se dich.
 5. preis ich dich. — Gott, dir er - geb ich mich.
 6. geb ich mich. — Va - ter, ich ru - fe dich.

f *dimin.* *p*

257. Theodor Körner

Fr. Förster, 1843 (1792-1868)

Ludwig Berger (1777-1839)

p

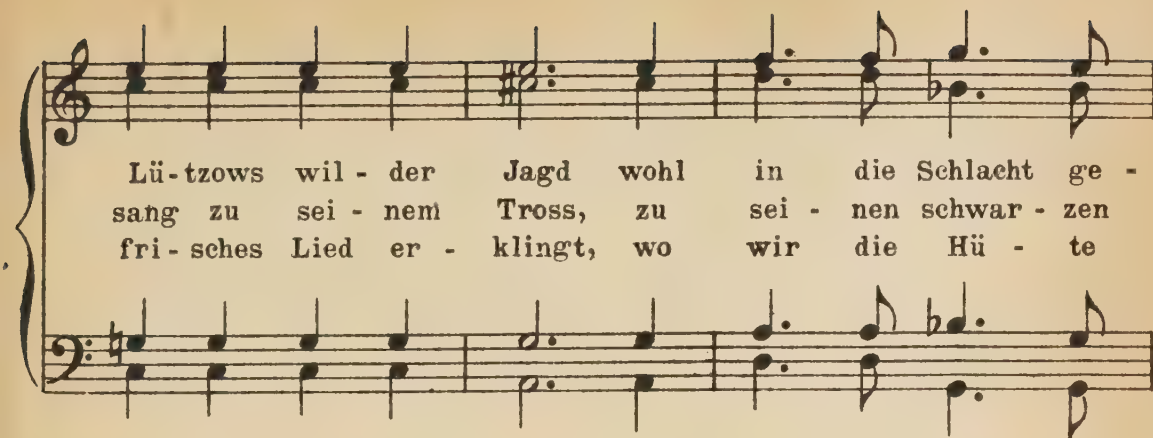
1. Bei Wöb - be - lin im frei - en Feld, auf
 2. Was ihm er - füllt die Hel - den - brust, er
 3. So ist die Lei - er und das Schwert be -

p

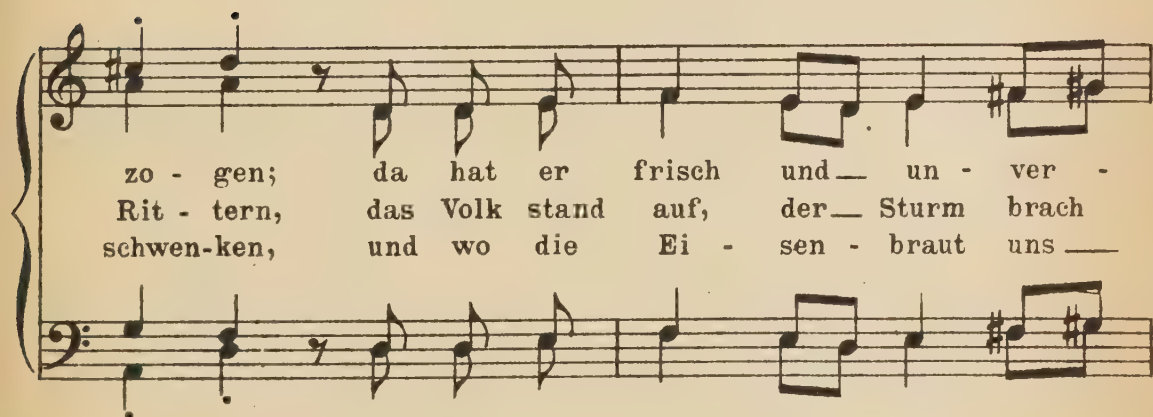
Meck - len - bur - ger Grun - de, da ruht ein ju - gend - li - cher
 hat es uns ge - sun - gen, dass To - des - mut und Sie - ges -
 kränzt mit grü - nen Ei - chen, dem Krie - ger wie dem Sän - ger

Held an sei - ner To - des - wun - de. Er war mit
 lust in un - ser Herz ge - drun - gen. Und wo er
 wert ein teu - res Sie - ges - zei - chen. Wo un - ser

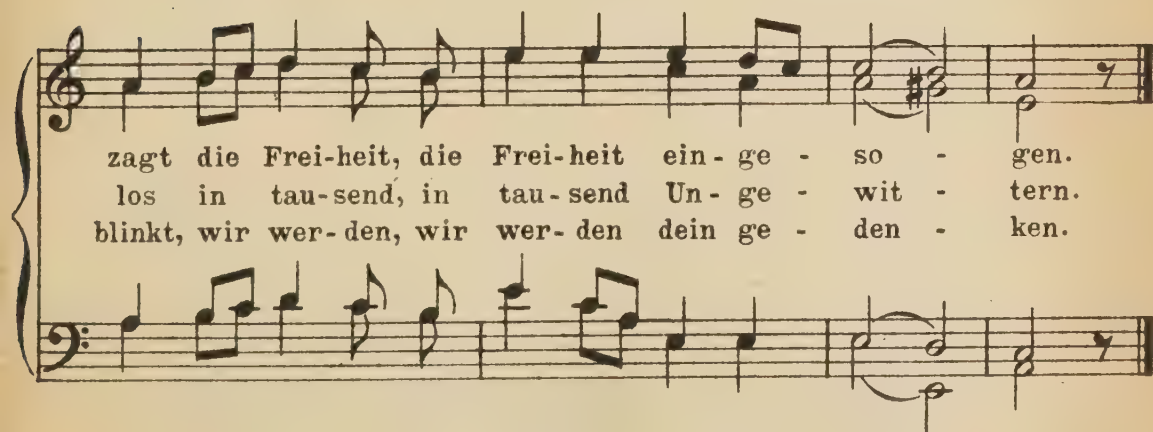
f



Lü-tzows wil - der Jagd wohl in die Schlacht ge -
sang zu sei - nem Tross, zu sei - nen schwar - zen
fri - sches Lied er - klingt, wo wir die Hü - te



zo - gen; da hat er frisch und — un - ver -
Rit - tern, das Volk stand auf, der — Sturm brach
schwen-ken, und wo die Ei - sen - braut uns —



zagt die Frei-heit, die Frei-heit ein - ge - so - gen.
los in tau-send, in tau-send Un - ge - wit - tern.
blinkt, wir wer-den, wir wer-den dein ge - den - ken.

258. Blücher am Rhein

August Kopisch, 1836 (1799-1853)

Allegro

Carl Gottl. Reissiger, Op. 157 No 1,
1840 (1798-1859)

TUTTI

f Die Hee-re hlie-ben am Rhei - ne stehn: Soll man hinein nach

f TUTTI

Frankreich gehn, — Soll man hin-ein nach Frankreich gehn, nach

Soll man hin - ein, soll man hin - ein nach

Frankreich gehn? Soll man hin-ein, soll man hin - ein nach

Soll man hin - ein, hin - ein nach

Soll man hin - ein nach

Frankreich gehn? Soll man hin - ein,

Frankreich — gehn? Soll man hin-ein, soll man hin - ein nach

Frankreich — gehn? Soll man hin - ein, hin - ein nach

Soll man hin - ein nach

Man dachte hin und
 Frank-reich gehn? Man dachte hin und
 Man dachte, dachte hin und
 Man dachte hin, dachte hin und

man dachte hin und wie-der
 wie-der nach, mandachte hin und wie-der
 wie-der nach, man dachte, dachte hin und wie-der
 wie-der nach, man dachte hin, dachte hin und wie-der

nach;
 nach, man dachte hin, dachte hin und wieder nach, wieder;
 nach, man dachte hin und wieder

nach; al-lein der al-te Blü-cher sprach: SOLO „Ge-ne-
 nach; al-lein der al-te Blü-cher sprach: SOLO „Ge-ne-
 nach; al-lein der al-te Blü-cher sprach: SOLO „Ge-ne-

TUTTI *ff*

ral - karte her!“ „Ge - ne - ral - karte her!“

„Nach Frankreich gehn ist
SOLO pesante

TUTTI *ff*

nicht so schwer.“ „Nach Frankreich gehn ist nicht so schwer, ist nicht so

TUTTI

schwer.“ **SOLO** „Der Feind? Da - hier.“ **SOLO**

„Wo steht der Feind?“ **TUTTI** „Den Finger drauf! Den

„Den Fin - ger drauf! Den schla - gen wir.“ **SOLO**

schla - gen wir.“ **TUTTI** „Wo liegt Pa -

ris?“ **TUTTI** „Pa - ris? Da - hier.“ **SOLO** „Den Fin-ger drauf! Das

nehmen wir: **TUTTI** „Den Finger drauf! Das nehmen wir. Den Finger drauf! Das

nehmen wir. Den Finger drauf! Den Finger drauf, den Finger drauf! Das

nehmen wir, das nehmen wir. Den Fin-ger drauf! Das nehmen

wir. Den Fin - ger drauf! Das neh - men wir. Den Fin - ger

drauf, den Fin - ger drauf! Nun schlägt die Brücken ü - bern

Nun schlägt, nun schlägt die

Nun schlägt die Brücken ü - bern Rhein,

Rhein, ü - bern Rhein, nun schlägt die Brücken ü - bern

Brük - - ken ü - - - bern

nun schlägt die Brücken ü - bern Rhein! Ich den - ke, der Champagner -

Rhein, ü - bern Rhein!

wein wird, wo er wächst, am besten sein, wird, wo er

wächst, ja wo er wächst, am besten sein.
— ja wo er wächst, am besten sein.

hier.
hier.

„Nun schlägt die Brücken ü - bern
„Nun schlägt die Brücken ü - bern Rhein, ü - bern
wir. Schlägt die

nun schlägt die Brücken ü-bern
Rhein, nun schlägt die Brücken ü-bern Rhein, ü- - bern

Brük - - - - ken ü - - - - bern

Rhein! Ich den-ke, der Champagnerwein wird, wo er wächst, am besten

sein, wird, wo er wächst, ja wo er wächst, am besten

sein, wird, wo er wächst, —

sein, wird, wo er wächst, am be-sten sein, wird, wo er wächst, am be-sten

sein. Vorwärts, vorwärts, vorwärts, vor - - wärts!"

259. Kriegerchor

E. Gehe, 1822 (1793-1850).

Allegro moderato

Ludwig Spohr,
aus der Oper „Jessonda, 1822
(1784-1859)

1. Auf, und lasst die Fah - nen flie - gen, Schwer - ter,
2. Schwört den heil - gen Schwur der Ra - che, färbt die
3. Hört, wie die Trom - pe - ten wer - ben, schwin - get

öff - net uns die Bahn! Gott mit uns zu Kampf und
Er - de blu - tig rot! Kämp - fend für ge - rech - te
uns - re Fah - ne höch! Vor - wärts! Sie - gen o - der

Siegen, Fein - - de bebt, die Rä - cher nahn!
Sa - che trot - - zen wir Gefahr und Tod.
sterben! Bre - - chen muss der Fein - de Joch.

Siegen, Feinde bebt, die Rä - chernahn, die Rä - cher nahn!
Sa - che trotzen wir Gefahr und Tod, Gefahr und Tod.
sterben! Brechen muss der Fein - de Joch, der Fein - de Joch.

Siegen, Fein - - de bebt, die Rä - cher nahn!
Sa - che trot - - zen wir Gefahr und Tod.
sterben! Bre - - chen muss der Fein - de Joch.

f

Auf, und lasst die Fah - nen flie - gen, Schwer - ter,
Schwört den heil - gen Schwur der Ra - che, färbt die
Hört, wie die Trom - pe - ten wer - ben, schwin - get

f

cresc.

öff - net uns die Bahn! Gott mit uns zu Kampf und
Er - de blu - tig rot! Kämp - fend für ge - rech - te
uns - re Fah - ne hoch! Vor - wärts! Sie - gen o - der

cresc. *p*

f

Sie - gen, Fein - de bebt, die Rä - cher
Sa - che trot - zen wir Ge - fahr und
ster - ben! Bre - chen muss der Fein - de

f *cresc.*

ff

nahn, Fein - de bebt, die Rä - chernahn!
Tod, trot - zen wir Ge - fahr und Tod.
Joch, bre - chen muss der Fein - de Joch.

mf

Gott mit
Kämpfend
Vorwärts!
Ja, Gott mit
Ja, kämp - fend
Ja, vor - wärts!

ff *mf* *hervortretend*

1. nahn

cresc. *f*

uns zu Kampf und Sie-gen,
für ge-rech-te Sa-che Fein-de bebt, die Rä-cher
Sie-gen o-der ster-ben! trot-zen wir Ge-fahr und
uns zu Kampf und Sie-gen,
für ge-rech-te Sa-che Bre-chen muss der Fein-de
Sie-gen o-der ster-ben!

mf *cresc.* *f*

Fein-de bebt,
trot-zen wir,
Bre-chen muss,

mf *cresc.* *f*

nahn! Gott mit uns zu Kampf und Sie-gen,
kämpfend für ge-rech-te Sa-che Feinde
Vorwärts! Sie-gen o-der ster-ben! trotzen
Tod. Ja, Gott mit uns zu Kampf und Sie-gen,
Joch. Ja, kämp-fend für ge-rech-te Sa-che Brechen
Ja, vor-wärts! Sie-gen o-der ster-ben!

mf *cresc.* *f*

hervortretend *mf* *cresc.* *f*

Fein-de bebt,
trot-zen wir,
Bre-chen muss,

ff

bebt, die Rä-cher nahn, die Rä-cher
wir Ge-fahr und Tod, Ge-fahr und
muss der Fein-de Joch, der Fein-de

ff

1. 2. 3.

nahn, die Rä-cher nahn!
Tod, Ge-fahr und Tod.
Joch, der Fein-de Joch.

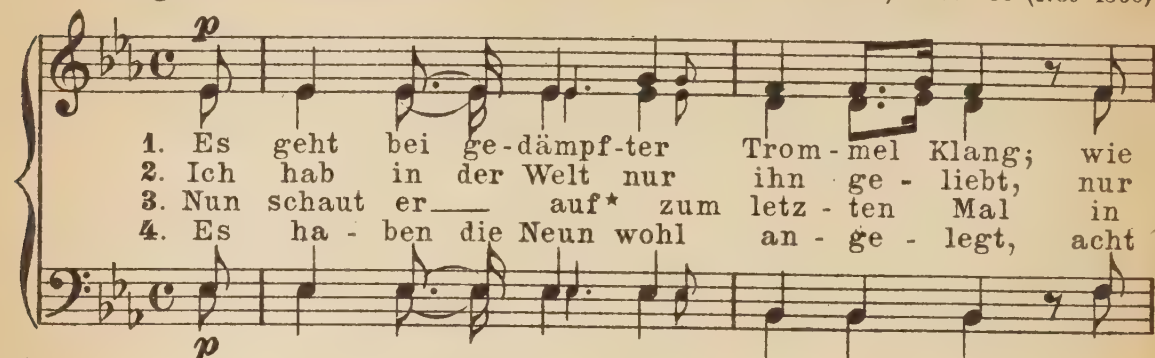
260. Der Soldat

Adelbert von Chamisso, 1832 (1781-1838),
nach Hans Christian Andersen

Im langsamen Marschtakt

Friedrich Silcher, 1837-39 (1789-1860)

p

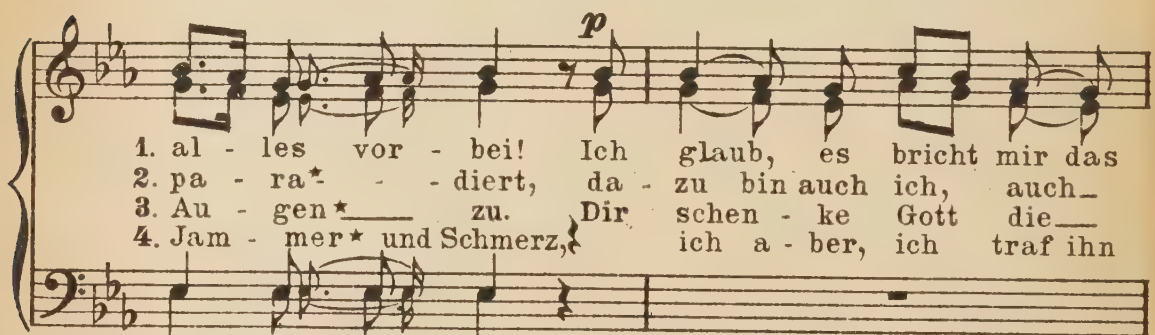


1. Es geht bei ge-dämpf-ter Trom-mel Klang; wie
2. Ich hab in der Welt nur ihn ge - liebt, nur
3. Nun schaut er — auf* zum letz - ten Mal in
4. Es ha - ben die Neun wohl an - ge - legt, acht

p

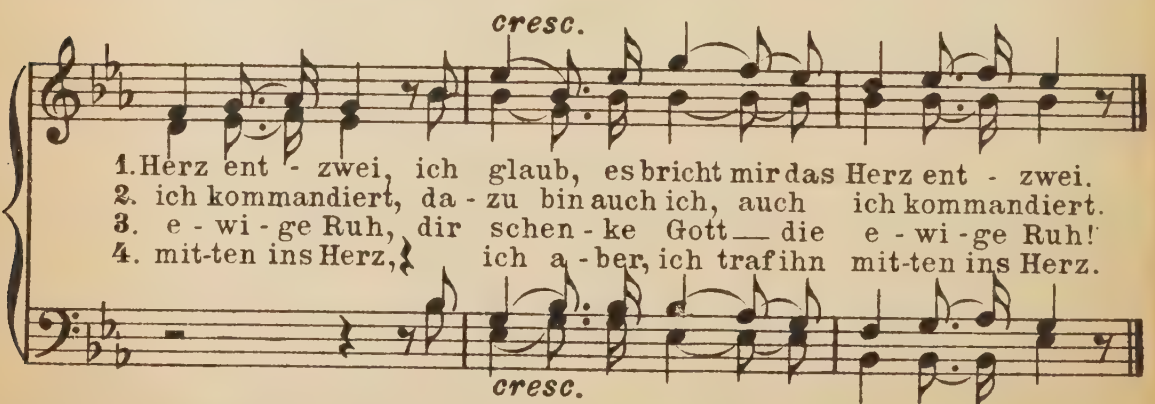
1. weit noch die Stät-tel der Weg wie lang! O wä-r er zur Ruh und
2. ihn, dem man jetzt* den Tod doch gibt. Bei klingendem Spiele wird
3. Got - tes Son* - ne freu-di-gen Strahl, nun binden sie ihm die —
4. Ku - geln ha-ben vor-bei ge - fegt, sie zit-ter-ten al-le vor

p



1. al - les vor - bei! Ich glaub, es bricht mir das
2. pa - ra* - - diert, da - zu bin auch ich, auch —
3. Au - gen* — zu. Dir schen - ke Gott die —
4. Jam - mer* und Schmerz, ich a - ber, ich traf ihn

cresc.



1. Herz ent - zwei, ich glaub, es bricht mir das Herz ent - zwei.
2. ich kommandiert, da - zu bin auch ich, auch ich kommandiert.
3. e - wi - ge Ruh, dir schen - ke Gott — die e - wi - ge Ruh!
4. mit - ten ins Herz, ich a - ber, ich traf ihn mit - ten ins Herz.

cresc.

*) Bei Vers 2-4 ist an diesen Stellen der Rhythmus abgeändert, wie die kleinen Noten angeben.

261. Fridericus Rex

Wilibald Alexis, 1831 (1798-1871)

Marschmässig

Carl Loewe, Op. 61a, 1837 (1796-1869)

Bearbeitung von Joseph Schwartz

mf

Fri-de - ri - cus Rex, un-ser Kö - nig und Herr, der

mf

rief sei-ne Sol-da-ten al-le - samt ins Gewehr, zwei -

hundert Ba-taillons und an die tau - send Schwadronen, und

f

je-der Gre-na-dier kriegt sech - zig Pa-tro-nen., Ihr ver -

rit.

f

rit.

p
fluch - ten Kerls, sprach sei - ne Ma - je - stät,
sprach sei - ne Ma - je - stät, *f* „dass

Ma - - - je - stät, *mf*
je - der in der Ba - tail - le sei - nen Mann mir steht! Sie
sei - ne Ma - je - stät. Sie *mf*

cresc.
gönnen mir nicht Schlesien und die Graf - schaft Glatz und die
gön - nen mir nicht die Graf - schaft Glatz und die
cresc. gönnen mir nicht Schle - sien, die Graf - schaft Glatz und die *f*

rit.
hundert Mil - li - o - nen in mei - nem Schatz. Die *f*
Mil - - - li - o - nen in mei - nem Schatz. *rit.* *f*

mf

Kaisrin hat sich mit den Fran - zo - sen al - li - iert und das

mf

cresc.

rö - mische Reich ge - gen mich re - vol - tiert, die

cresc.

f

Russen seind ge - fal - len in Preu - ssen ein. Auf,

ge - falln in

rall.

ff

lasst uns sie zeigen, dass wir brave Landskinder sein! Meine Gene -

rall.

ff

mf

ra - le Schwe - rin und Feld - mar - schall von Keith und der Ge - ne -

ff

mf

Ge - ne - ral von

ral - ma - jor von Zie - ten sind al - le - mal be - reit. Kotz

ff

Moh - ren, Blitz und Kreuz - E - le - ment, wer den

Kotz Moh - ren, Blitz und

Fritz und sei - ne Sol - da - ten noch nicht kennt!''

Nun ad - jö

p

jö, Lo-wi-se, wisch ab das Gesicht! Ei-ne je-de Ku-gel die

mp

trifft ja nicht; denn träfe je-de Ku-gel a-part ihren Mann, wo

mf cresc. mf

kriegten die Kö-ni-ge ih-re Sol-da-ten dann! Die Mus-

f poco rit. mp

ke - ten - ku-gel macht ein klei-nes Loch, die Ka -
ein klei - nes Loch,

cresc. cresc.

no - nen - ku - gel ein weit grö - sse - res noch; die

mf

Ku - geln sind al - le von Ei - sen und Blei, und

mf

man - che Ku - gel geht man - chem vor - bei. Un - sre

rall. *f*

rall.

Ar - til - le - rie hat ein vor - treff - lich Ka - li - ber, und von den

cresc.

cresc.

keiner nicht zum *mf*

Preu-ssen geht kei - ner zum Fein-de nicht ü-ber. Die

keiner nicht zum

kei - ner zum *mf*

f

Schwe-den die ha - ben ver - flucht schlechtes Geld; wer

f

rall. *p*

weiss, ob der Öst - reicher bes - se-res hält! Mit Po -

rall. *p*

mf

ma - de be-zahlt den Fran - zo - sen sein Kö-nig, wir

mf

ma - - - de zahlt sein Kö - - - nig,

cresc. Lebhaft *f*

kriegens al-le Wo-che bei Hel-ler und Pfennig. Kotz

cresc. al - - le *f*

Mohren, Blitz und Kreuz-Sapperment, wer kriegt so prompt wie der

rall. Majestätisch *f*

Preusse sein Traktament! Fri-de - ri - cus mein König, den der

rall. *f*

wie früher *mf*

Lor-beer-kranz ziert, ach hättst du nur öf-ters zu

mf

f

plündern per-mit-tiert, Fri-de - ri - cus Rex, mein

f

ff

Kö - nig und Held, wir schlü - gen den Teu - fel für

ff

f

dich aus der Welt! Fri-de - ri-cus Rex, mein Kö-nig und Held, wir

f

ff *rall.*

schlü - gen den Teu - fel für dich aus der Welt!

ff *rall.*

262. Reiterlied

Oscar v. Redwitz, 1849 (1823-91)

(Aus „Amaranth“)

Con moto

Johannes Dürner, Op. 22 No 3 (1810-59)

p

1. Der Wald ist schwarz, die Luft ist klar, im
 2. Du Va - ter und du Mut - ter mein, du
 3. Bin gar ein stür - mi - scher Ge - sell, der
 4. Ge - hab dich wohl, lieb Rö - se - lein, hab

p *f*

1. Frühlicht glüht das Tal; der Mor - gen - wind netzt
 2. Freundschaft all - zu - mal, ihr dürft um mich nicht
 3. Rei - ter ist der Wind; und wo ein Rös - lein
 4. Dank für dei - nen Kuss, weil ich nun wie der

1. der Mor - gen - wind netzt
 2. ihr dürft um mich nicht
 3. und wo ein Rös - lein
 4. weil ich nun wie der

p

1. Bart und Haar, die Per - le rinnt am Stahl.
 2. trau - rig sein, sist ein - mal mei - ne Wahl.
 3. blüht zur Stell, da wird er warm und lind, 1. Mein Rösslein
 4. Sturmwind sein und Ei - chen fäl - len muss! 2. Ich geb mein
 3. küsst sein Ge -
 4. Mir lässt der

cresc. *f*

1. Wir rei - ten. Mein
 2. ums Rei - ten, ich
 3. im Rei - ten, küsst
 4. muss rei - ten, mir

1. Rös - lein fromm, mein Rös - lein, komm! Wir rei - ten, wir rei - ten. Mein
 2. geb mein Blut, ich geb mein Gut ums Rei - ten, ums Rei - ten, ich
 3. sein Ge - sicht, obs will, ob nicht, im Rei - ten, im Rei - ten, küsst
 4. lässt der Streit zur Lieb nicht Zeit, muss rei - ten, muss rei - ten, mir

1. fromm, mein Rösslein, komm! Wir rei - ten, wir
 2. Blut, ich geb mein Gut ums Rei - ten, ums
 3. sicht, obs will, ob nicht, im Rei - ten, im
 4. Streit zur Lieb nicht Zeit, muss rei - ten, muss

cresc.

1. Mein Rösslein fromm, mein Rösslein, komm! Wir
 2. Ich geb mein Blut, ich geb mein Gut ums
 3. küsst sein Ge - sicht, obs will, ob nicht, im
 4. Mir lässt der Streit zur Lieb nicht Zeit, muss

dim. *p*

1. Röss - lein fromm, mein Röss - - lein,
 2. geb mein Blut, ich - geb - - mein
 3. sein Ge - - sicht, obs - will, - ob
 4. lässt der - Streit zur Lieb - - nicht

1. rei - ten, wir rei - ten, wir rei - ten, wir rei -
 2. Rei - ten, ums Rei - ten, ums Rei - ten, ums Rei -
 3. Rei - ten, im Rei - ten, im Rei - ten, im Rei -
 4. rei - ten, muss rei - ten, muss rei - ten, muss rei -

pp *dim.*

1. rei - ten, wir rei - ten, wir rei - ten, wir rei -
 2. Rei - ten, ums Rei - ten, ums Rei - ten, ums Rei -
 3. Rei - ten, im Rei - ten, im Rei - ten, im Rei -
 4. rei - ten, muss rei - ten, muss rei - ten, muss rei -

cresc. *f*

1. komm! Wir rei - ten, wir rei - ten, wir rei - ten,
 2. Gut ums Rei - ten, ums Rei - ten, ums
 3. nicht, im Rei - ten, im Rei - ten, im
 4. Zeit, muss rei - ten, muss rei - ten, muss

1. ten, wir rei - ten, wir rei - ten, wir
 2. ten, ums Rei - ten, ums Rei - ten, ums
 3. ten, im Rei - ten, im Rei - ten, im
 4. ten, muss rei - ten, muss rei - ten, muss

1. ten, wir rei - ten, wir rei - ten, wir
 2. ten, ums Rei - ten, ums Rei - ten, ums
 3. ten, im Rei - ten, im Rei - ten, im
 4. ten, muss rei - ten, muss rei - ten, muss

p *f*

1. rei - ten. Mein Röss - lein fromm, mein Röss - lein,
 2. Rei - ten. Ich geb mein Blut, ich geb mein
 3. Rei - ten. Küsst sein Ge - sicht, obs will, ob
 4. rei - ten. Mir lässt der Streit zur Lieb nicht

stringendo *sf* *sf*

1. komm! Wir rei - ten, wir rei - ten, wir rei - ten, wir rei - ten.
 2. Gut ums Rei - ten, ums Rei - ten, ums Rei - ten, ums Rei - ten.
 3. nicht, im Rei - ten, im Rei - ten, im Rei - ten, im Rei - ten.
 4. Zeit, muss rei - ten, muss rei - ten, muss rei - ten, muss rei - ten.

stringendo *sf* *sf*

263. Schlachtgesang

F. G. Klopstock, 1767 (1724-1808)

Sehr kräftig

Robert Schumann, Op. 62 No 3. 1847 (1810-56)

1. Mit un - serm Arm ist nichts ge - tan, steht
2. Um - sonst ent-flammt uns küh - ner Mut, wenn

— uns der Mäch-ti - ge nicht bei, der al - les, al - les
uns der Sieg von dem nicht wird, der al - les, al - les

aus-führt. Mit un - serm Arm ist nichts ge - tan!
aus-führt. Wenn uns der Sieg von dem nicht wird.

3. Ver - ge - bens flie - sset un - ser Blut fürs

sf

Va - - ter-land, wenn der nicht hilft, der al - les, al - les

sf

f *f* *p*

aus-führt. Ver-ge - bens flie - sset un - ser Blut.

f *f* *p*

Von hier bis zum Eintritt der ersten Melodie nach und nach immer leb-

B

Auf, auf! *sf*

sf Auf! In den Flammentod hin-

f *sf* Auf! In den Flammentod hin-ein!

sf Auf! In den Flammentod hin-

hafter

ein! Wir lä - chel - ten dem To - de zu, und

ein! Auf! auf! In den Flam - men - tod hin -

sf

ein! Wir lä - chel - ten dem To - de zu, und

lä - cheln, Feind, euch zu. Der Tanz, den un - sre
ein, in den Flam - men - tod hin - ein! Auf!

lä - cheln, Feind, euch zu. Der Tanz, den un - sre

Trom - mel schlägt, der lau - te schö - ne Krie - ges - tanz, er tan - zet
auf! In den Tod hin - ein!

Trom - mel schlägt, er tan - - zet hin nach euch,

hin nach euch, er tan - zet hin nach euch. Die dort trom -
Auf, auf! Auf, auf!

nach euch, nach euch.

pe - ten, hau - et ein, Die dort trom - pe - ten, hau - et

— wo un-ser ro-ter Stahl das Tor euch weit hat
ein, — wo un-ser Stahl euch das — Tor hat

D^f auf-ge-tan! Seht ihr den ho-hen wei-ssen Hut? *sf*

sf Seht ihr das auf-ge-hob-ne Schwert, des Feld-herrn *sf*

Ten. I. *E* Hut und Schwert? Fern
Ten. II. Hut und Schwert? Fern ord-net er die küh- - ne

ord - net er die küh - ne Schlacht,
 küh - ne, die küh - ne Schlacht,
 ord - net er die küh - ne Schlacht, Und jet - zo, da's Ent - fern
 Schlacht, und jet - zo, da's Ent - schei - - - dung Und
 und jet - zo, da's Ent - schei - dung gilt, und
 ord - net er die Schlacht, *sf* und
 scheidung gilt, Ent - schei - dung gilt,
 jet - zo, da's Ent - scheidung gilt, Ent - schei - dung gilt,
 gilt, tut ers, tut ers dem To - de
 und jet - zo, da's Ent - schei - - - dung
 jet - zo, da's Ent - schei - - - dung gilt, tut ers dem
 nah, tut ers dem To - - - de
 gilt, tut ers dem Tod, *ff*
 To - - - de nah, tut ers dem To - de nah.
 nah, tut ers dem Tod, *ff*

F Erstes Tempo, etwas langsamer

pp

Durch ihn und uns ist nichts getan, steht uns der Mäch-tige nicht

pp

cresc.

bei, der al - les, al - les aus-führt, der al - les aus-führt,

cresc.

G *stringendo*

al - les, der al - les

f

Auf! In den Flam - men - tod hin - ein!

f

al - les, der al - les

H

aus - führt. Noch rascher

f

Auf! In den Flammentod hin - ein! Wir lä - chel - ten dem

f

aus - führt, der al - les aus - führt. Wir

euch zu, wir
 To - de zu, und lä - cheln, Feind', euch zu, und lä - cheln,
 To - de zu, und lä - cheln, Feind', euch zu, und lä - cheln,
 lä - chel - ten dem To - de zu, und lä - cheln, Feind', euch

lä - chel - ten dem To - de zu, und lä - cheln, Feind', euch
 Feind', euch zu, und lä - cheln, lä - cheln, Feind', euch
 Feind', euch zu, und lä - cheln, lä - cheln, Feind', euch
 zu, und lä - cheln, Feind', und lä - cheln, lä - cheln, Feind', euch

I zu.
 zu. *ff* Hinein, hin - ein! Dort dampft es
 zu. *ff* Hinein, hin - ein! Dort dampft es
 zu. *ff* Dort dampft es noch! *ff* Dort dampft es

noch; hin-ein, hin - ein! Hur-rah! Hur - rah!
 noch; hin-ein, hin - ein! Hur-rah! Hurrah! Hur - rah!
 noch; hin-ein, hin - ein! Hur-rah! Hurrah! Hur - rah!
 noch; hin-ein, hin - ein! Hurrah! Hur-rah! Hurrah! Hur - rah!

263a Schlachthymne

Richard Wagner, nach E. L. Bulwer

Allegro maestoso ed energico (♩=112)

Richard Wagner, 1842 (1813-83)
Aus der Oper „Rienzi“
Bearbeitung von Georg Schumann

ff

Auf, Rö-mer, auf, für Frei-heit und Ge-set-ze,

ff

sei Zeug, o Erd, für uns-re höch-sten Schät-ze!

Ihr Heiligen all und Gottes Engelschar, steht uns im Kampfe bei und

in Ge-fahr! Trompeten, schmettert, Trommeln, wirbelt drein! Es soll der

Dieser Chor ist in den Stimmen unter Nr. 311 aufgenommen.

Sieg der Römer An- teil sein. Ihr Rosse, stampfet, Schwerter, klirret

laut! Heut ist der Tag, der eu- re Sie- ge schaut. Pa -

nie - re, weht, blinkt hell, ihr Spee - - -

re! San - to Spi-ri-to ca - va - lie - re, ihr Spee - - re!

San-to Spi-ri-to ca - va - lie - - - re.

★★

264. Auf der Wacht

Robert Reinick, 1852 (1805-52)

Moderato un poco maestoso ♩ = 76 M. M.

Carl Reinecke, Op. 41 N° 3, (geb. 1824)

f

1. Viel tau - send Stern am Him - mel stehn,
2. Treu dei - nem Herrn, treu dei - nem Gott

f

ge -
wirst

ge - treulich ih - reWachtversehn mit
wirst du den Feind und al - le Not be -

treulich ih - reWachtversehn,
du den Feind und al - le Not,

ho - hen Freu - den.
stehn mit Freu - den.

Du
Bleib

Du Kriegermann, nimm es wohl in
Bleib treu, bleib treu und hal - te

pp

Du
Bleib

Kriegsmann, nimm es wohl in acht und hal - te Wacht in
 treu, bleib treu und hal - te Wacht in stil - ler Nacht, in
 acht _____ und hal - te Wacht _____ in
 Wacht _____ in stil - ler Nacht, _____ in

Kriegsmann, nimm es wohl in acht und hal - te Wacht in
 treu, bleib treu und hal - te Wacht in stil - ler Nacht, in

dunk - ler Nacht auf grü - ner, grü - ner Hei - den, auf
 wil - der Schlacht auf grü - ner, grü - ner Hei - den, auf

f

grüner, grüner Hei - den!
 grüner, grüner Hei - den! 3. Die Tap - fer - keit hält

ff *f*

3. Die Tap - fer - keit hält

lan - ge Zeit; die lan - ge Zeit; die Treu be - steht in E - wig - keit, die

f

Treu be-steht in E - wig-keit, nichts kann sie schei -

den. Halt Wacht, du deut - sches
den. Halt Wacht, du deutsches Herz, halt Wacht,
den. Halt Wacht, du deutsches

Herz, halt Wacht, bis dich gebracht die kur - ze Nacht zu
bis dich die kur - - - ze Nacht ge-bracht zu
Herz, halt Wacht, bis dich gebracht die kur - ze Nacht zu

ew-gen, ew-gen Freu - den, zu ew - gen, ew-gen Freu -

Più Allegro

den! *ff* Halt Wacht, halt Wacht, _____
 den! *ff* Halt Wacht, halt Wacht, _____ du deutsches
 den! *ff* Halt Wacht, halt Wacht, _____

du deut-sches Herz, _____ bis dich ge -
 Herz, _____ halt Wacht, halt Wacht, bis dich ge -
 du deut-sches Herz, _____ bis dich ge -

bracht die kur-ze Nacht zu ew-gen Freu - den, bis dich ge -
 bracht die Nacht zu ew-gen Freu - den, die

bracht die kurze Nacht zu ewgen Freu - den! Halt Wacht, halt Wacht!
 kur - ze Nacht zu

265. Reiterlied

Julius Otto der Jüngere (1825-47)

Kräftig und belebt

Julius Otto (1804-77)

1. Brecht auf, zu Pferd! Durch Sturm und Nacht! Brecht
 2. Hal - loh, mein Rapp, was schnau - best du? Du
 3. Schnallt fest den Helm, am Gurt das Schwert, das
 4. Wie weht der Wind so scharf, so kalt, der

1. auf, ihr kek - ken Reiter! Dem Le - ben ein Va -
 2. wit - terst das Ver - der - ben? Trugst man - chem Sieg ge -
 3. sei uns gut Ge - lei - te, den Ka - ra - bi - ner
 4. hält die Au - gen mun - ter. Noch ei - nen Trunk, kein

1. let ge - bracht und frisch und lu - stig wei - ter! Klein
 2. treu mich zu, trag heu - te mich zum Ster - ben! Wild
 3. treu be - währt nehmt si - cher an die Sei - te. Auf,
 4. Auf - ent - halt, den letz - ten rasch hin - un - ter! Die

1. ist das Häuf - - - - -lein,
 2. scharrt dein Huf, die
 3. in den Sat - - - - -tel
 4. Ne - - - - -bel ziehn, der

1. Klein ist das Häuf - lein, doch voll
 2. Wild scharrt dein Huf, die Mäh - ne
 3. Auf, in den Sat - tel und nun
 4. Die Ne - - bel ziehn, der Mor - gen

1. doch voll Mut, klein ist das Häuf - - - - -lein,
 2. Mäh - ne fliegt, wild scharrt dein Huf, die
 3. und nun fort, auf in den Sat - - - - -tel
 4. Mor - gen graut, die Ne - - - - -bel ziehn, der

1. Mut, klein ist das Häuf - lein, doch voll
 2. fliegt, wild scharrt dein Huf, die Mäh - ne
 3. fort, auf in den Sat - tel und nun
 4. graut, die Ne - bel ziehn, der Mor - gen

1. doch voll Mut, was hat es da für
 2. Mäh - ne fliegt, und wenn Ver - der - ben
 3. und nun fort, will - kom - me - nes Ge -
 4. Mor - gen graut, schon lacht sein jun - ges

ben marcato

1. Mut,
 2. fliegt,
 3. fort,
 4. graut,

1. Not, was hat es da für Not? Pochst
 2. droht, - und wenn Ver - der - ben droht, was
 3. bot, will - kom - me - nes Ge - bot, hei
 4. Rot, schon lacht sein jun - ges Rot! Dort

1. du, mein Herz, heut gilts dein Blut, wir
 2. schert es uns, der Feind er - liegt, wir
 3. lu - sti - gen Kom - man - do - wort: wir
 4. steht der Feind, frisch auf - ge - schaut, wir

1. rei - ten in den Tod, _____ pochst
 2. rei - ten in den Tod, _____ was
 3. rei - ten in den Tod, _____ hei,
 4. rei - ten in den Tod, _____ dort

1. rei - ten, rei - ten in den Tod,
 2. rei - ten, rei - ten in den Tod,
 3. rei - ten, rei - ten in den Tod,
 4. rei - ten, rei - ten in den Tod,

1. du, mein Herz, heut gilts dein Blut, wir
 2. schert es uns, der Feind er - liegt, wir
 3. lu - sti - ges Kom - man - do - wort: wir
 4. steht der Feind, frisch auf - ge - schaut, wir

1. rei - ten in den Tod, wir rei - ten in den Tod!
 2. rei - ten in den Tod, wir rei - ten in den Tod!
 3. rei - ten in den Tod, wir rei - ten in den Tod!
 4. rei - ten in den Tod, wir rei - ten in den Tod!

266. Soldatenlied

Friedrich Eggers, 1858 (1819-72)

Str. 3-4 später hinzugesetzt.

Tempo di Marcia. Allegro non troppo

Wilhelm Taubert, Op. 143 N°1 (1811-91)

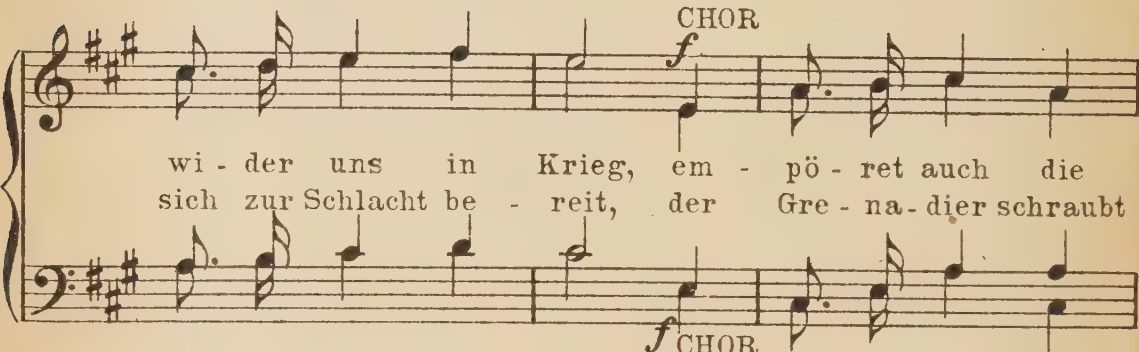
f SOLI



1. Em - pö - ret auch die gan - ze Welt sich
2. Der Gre - na - dier schraubt Stei - ne auf, macht

f SOLI

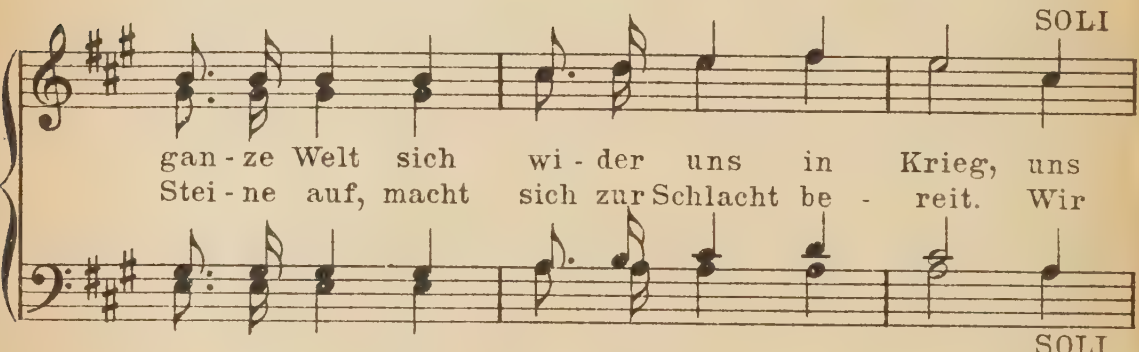
CHOR



wi - der uns in Krieg, em - pö - ret auch die
sich zur Schlacht be - reit, der Gre - na - dier schraubt

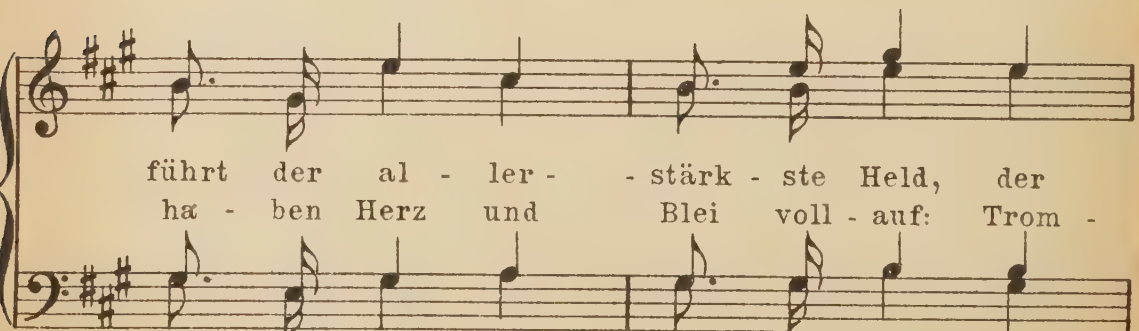
f CHOR

SOLI



gan - ze Welt sich wi - der uns in Krieg, uns
Stei - ne auf, macht sich zur Schlacht be - reit. Wir

SOLI



führt der al - ler - stärk - ste Held, der
ha - ben Herz und Blei voll - auf: Trom -

CHOR

gro-sse Frie-de - rich, der gro-sse Frie-de - rich.
pe-ter, blast zum Streit, Trom - pe-ter, blast zum Streit!

CHOR

SOLI, Wiederholung vom CHOR

Er kommt, be-sieht den Feind und spricht, was
Die heu - te drohn und mor - gen fliehn, sie

SOLI, Wiederholung vom CHOR

zu ver-richt-en sei; wie Got - tes Don-ner-wet-ter
müs-sen all ver - gehn; die Wacht-pa-ra-de von Ber-

bricht her - vor die Rei - te - - rei.
lin wird Frie - drichs Fein - den stehn.

2ter Bass nur im Chor

Più lento

f

3. Das war der Ah-nen kräf-tig Lied, das mach-ten sie zur

f

Tat. Das Va - ter - land ist auf - ge - blüht aus

SOLI, Wiederholung vom CHOR

ih - rer Ku - geln Saat. Und als an uns - re

SOLI, Wiederholung vom CHOR

Vä - ter dann des Kö - nigs Ruf ge - schah, da

fz

standen al - le Mann an Mann, ein Volk in Waf - fen, da.

fz

2ter Bass nur im Chor

f

4. Und wieder ward das Lied zur Tat durchs blan-ke Preu-ssen-

f

SOLI CHOR SOLI

-schwert; da hat die al-te Wacht-pa-rad, die Wacht-pa-rad, als

SOLI CHOR SOLI

CHOR

Landwehr sich be-währt, als Landwehr sich be-währt.

CHOR

SOLI, Wiederholung vom CHOR

Denn was ein Volk im Her-zen hält, das führt es durch zum

SOLI, Wiederholung vom CHOR

fz

Sieg, em-pör-te auch die ganze Welt sich wi-der uns in Krieg.

fz

2ter Bass nur
im Chor

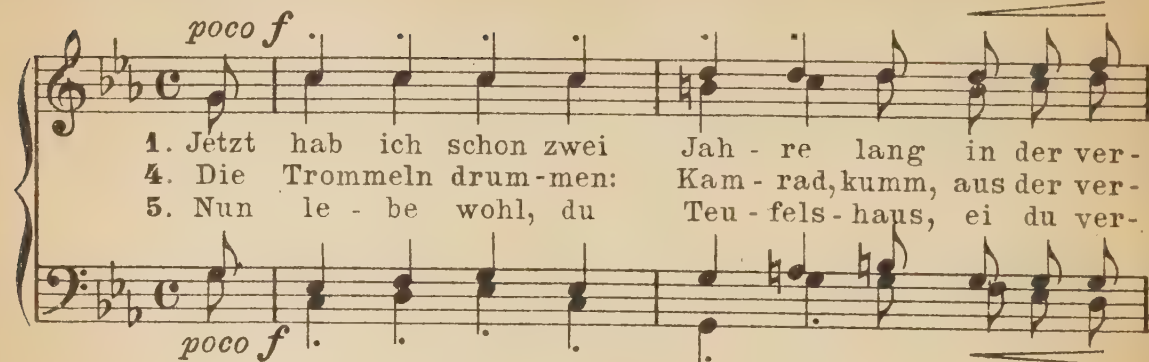
267. Marschieren

Carl Lemcke, 1861 (geb. 1831)

Im Marschtempo

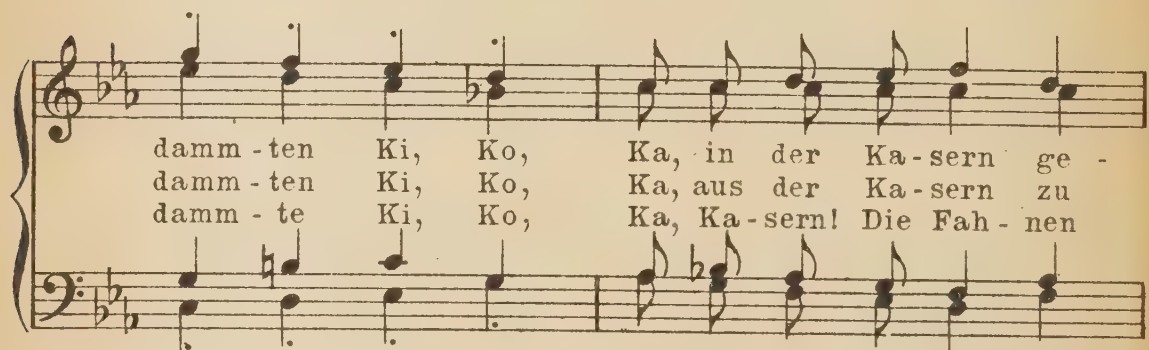
Johannes Brahms, Op. 41 No 4, vor 1867 (1833 - 97)

poco f



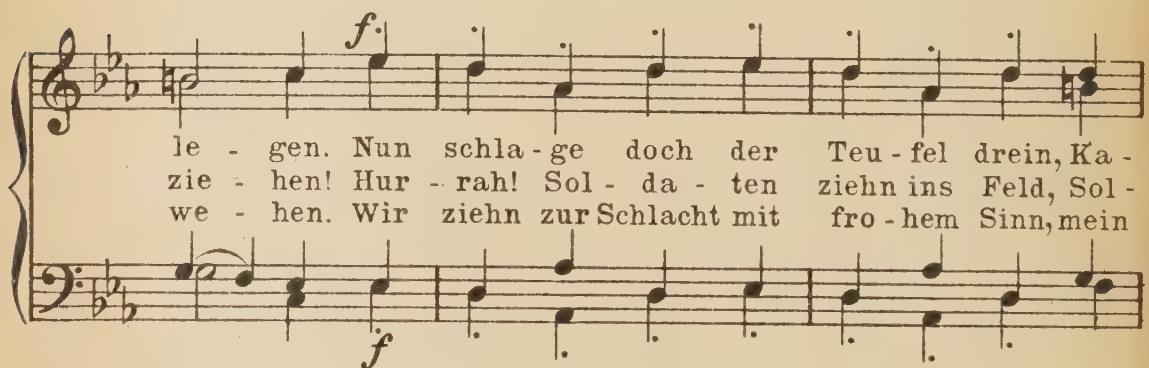
1. Jetzt hab ich schon zwei Jah - re lang in der ver-
 4. Die Trommeln drum-men: Kam - rad, kumm, aus der ver-
 5. Nun le - be wohl, du Teu - fels - haus, ei du ver-

poco f



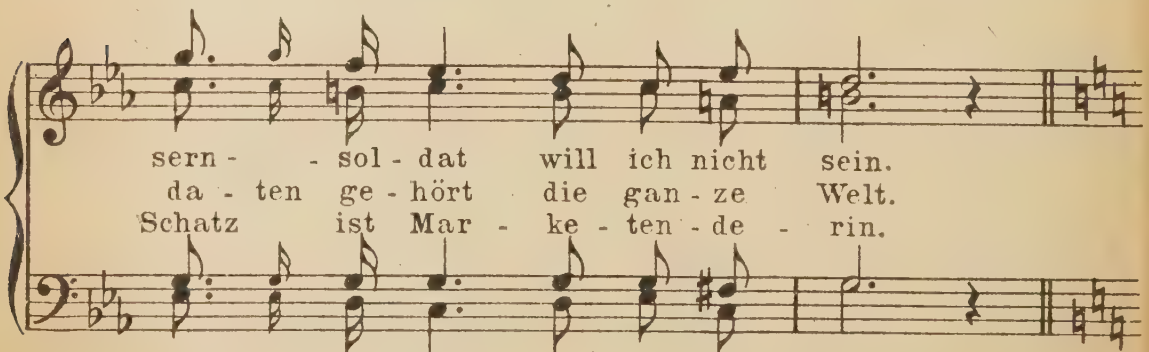
damm - ten Ki, Ko, Ka, in der Ka - sern ge -
 damm - ten Ki, Ko, Ka, aus der Ka - sern zu
 damm - te Ki, Ko, Ka, Ka - sern! Die Fah - nen

f



le - gen. Nun schla - ge doch der Teu - fel drein, Ka -
 zie - hen! Hur - rah! Sol - da - ten ziehn ins Feld, Sol -
 we - hen. Wir ziehn zur Schlacht mit fro - hem Sinn, mein

f



sern - sol - dat will ich nicht sein.
 da - ten ge - hört die gan - ze Welt.
 Schatz ist Mar - ke - ten - de - rin.

p.
1. 4. 5. Kor-po - ral, Kor-po - ral, Ser- - geant,
p.
1. 4. 5. Kor-po - ral, Kor-po - ral, Kor-po - ral, Ser-geant,

Haupt - mann, Haupt - mann, O - berst-leu-te-nant,
Haupt - mann, Hauptmann, Hauptmann, O - berst-leu-te-nant,
Hauptmann, Hauptmann, Haupt - mann, O - berst - leu-te-nant,
Hauptmann, Hauptmann, O - berst-leu - - te - nant,

wir Sol - da - - ten wol - len marschie - ren,
p.
wir Sol - da - ten, wir Sol - da - ten wol - len mar-
wir Sol - da - - ten wol - len marschie - ren,
p.
wir Sol - da - ten, wir Sol - da - ten wol - len mar-

wir Sol-da-ten wol - len mar - schie - ren.
f.
schie - ren, wol - len mar - schie - ren.
wir Sol-da-ten wol - len mar - schie - ren.
f.
schie - ren, wol - len mar - schie - ren.

poco f

2. Es wird uns ja die Zeit so lang, in der ver -
 3. Ich stieg wohl aus dem Fen - ster naus, aus der ver -

poco f

damm - ten Ki, Ko, Ka, in der Ka - sern zu
 damm - ten Ki, Ko, Ka, aus der Ka - sern zu

p

lie - gen. Des A - bends, schon um hal - ber neun, da
 kom - men. Zu mei - nem Schatz wollt ich die Nacht; sie

p

f

ist mein Mä - - del ganz al - lein.
 ha - ben mich auf die Wach ge - bracht.

f

p.

2. 3. Kor-po - ral, Kor-po - ral, Ser - geant,

p.

2. 3. Kor-po - ral, Kor-po - ral, Kor-po - ral, Ser-geant,

Haupt - mann, Haupt - mann, O - berstleu-te-nant,

Haupt - mann, Hauptmann, Hauptmann, O - berstleu-te-nant,
Hauptmann, Hauptmann, Haupt - mann, O - berst - leu - te - nant,

Hauptmann, Hauptmann, O - berst - leu - - te - nant,

wir Sol - da - - ten wol - len marschie - ren,

p.

wir Sol - da - ten, wir Sol - da - ten wol - len mar -
wir Sol - da - - ten wol - len marschie - ren,

p.

wir Sol - da - ten, wir Sol - da - ten wol - len mar -

wir Sol - da - ten wol - len mar - schie - ren.

f.

schie - - ren, wol - len mar - schie - - ren.
wir Sol - da - ten wol - len mar - - schie - - ren.

f.

schie - - ren, wol - len mar - schie - - ren.

★ ★ 268. Die Trompete von Gravelotte

Ferd. Freiligrath, 1870 (1810-76)

Fest und entschieden

Friedrich Hegar (geb. 1841)

f

1. Sie ha - ben Tod und Ver - der - ben ge - spien;
2. Doch ein Blut - ritt war es, ein To - - des - ritt;

f

wir ha - ben es nicht ge - - lit - ten. Zwei Ko -
wohl wi - chen sie un - sern Hie - ben; doch von

lon - nen Fuss - volk, zwei Bat - te - rien,
zwei Re - gi - men - tern, was ritt und was stritt,

wir ha - ben sie nie - der - ge - rit - ten. Die
un - ser zwei - ter Mann ist ge - blie - ben. Die

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Liederbuchanstalt in Zürich

Sä - bel ge - schwun - gen, die Zäu - me ver - hängt, tief die
Brust durch - schos - sen, die Stirn zer - klafft, so

Lan - zen und hoch die Fah - nen, so —
la - gen sie bleich auf dem Ra - sen, in der

Kü - ras -
, Nun, Trom -
ha - ben wir sie zu - - sam - men - ge - sprengt, Kü - ras -
Kraft, in der Ju - gend da - - hin - ge - rafft. Nun, Trom -

sie - - - re
pe - - ter, zum
sie - - re — wir und U - - la - nen.
pe - - ter, zum Sam - meln ge - - bla - sen!

Ruhiger

*mp**p*

3. Und er nahm die Trom-pet, und er hauch-te hin-ein; —
 4. Um die Treu-en, die Tap-fern, die Wacht am Rhein, —

*mp**p*

— da, die mu-tig mitschmetterndem Grim-me uns ge-
 — um die Brü-der, die heut- ge-fal-len, um sie

da, —
 um —

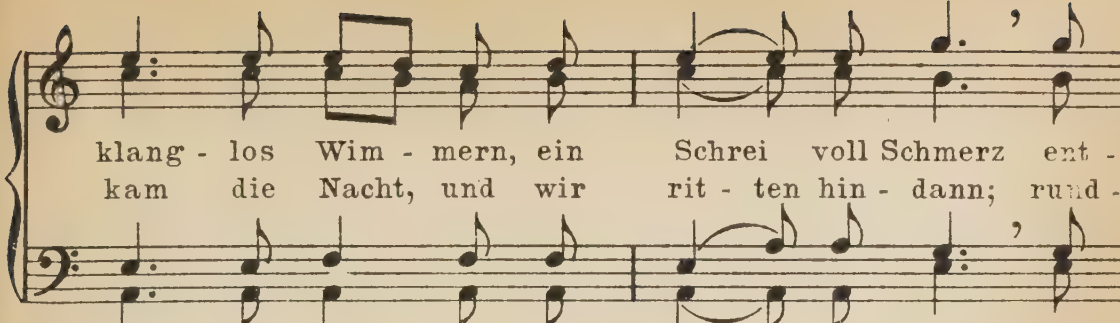
*cresc.**p etwas*

führt in den herr-li-chen Kampf hin-ein, der Trom-
 al-le, es ging uns durch Mark und Bein, er-

*cresc.**p etwas**langsamer**p*

pe-te ver-sag-te die Stim-me. Nur ein
 hub sie ge-bro-che-nes Lal-len. Und nun

*langsamer**p*



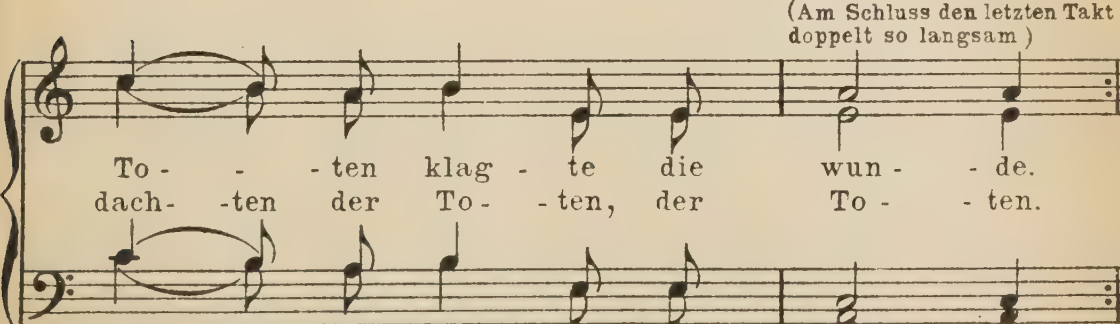
klang - los Wim - mern, ein Schrei voll Schmerz ent -
kam die Nacht, und wir rit - ten hin - dann; rund -



quoll dem me - tal - le - nen Mun - de; ei - ne
um — die Wacht - feu - er loh - ten, die
Mun - - de;
loh - - - ten,



rit. noch ruhiger
pp
Ku - gel hat - te durch - lö - chert ihr Erz, — um die
Ros - se schno - ben, der Re - gen rann, und wir
rit. *pp* noch ruhiger



(Am Schluss den letzten Takt doppelt so langsam)
To - - - ten klag - te die wun - - de.
dach - - ten der To - - ten, der To - - ten.

269. Kamerad, komm!

August Klughardt

Marschmässig, bestimmt

August Klughardt, Op. 53 N°8 (1847-1902)

1. Die Trommel wir - belt,

2. Zum Lieb - chen ei - le,

das
bei

1. Die Trommel wir - belt,

2. Zum Lieb - chen ei - le,

Kamerad, Kamerad, komm!

1. Die Trommel wir - belt,

2. Zum Lieb - chen ei - le,

Kamerad, Kamerad, komm! Das
Bei

Horn er - tö - net:

ihr ver - wei - le!

Hin -
Wenn

Horn er - tö - net:

ihr ver - wei - le!

Ka-me-rad, Ka-me-rad, komm!

Horn er - tö - net:

ihr ver - wei - le!

Ka-me-rad, Ka-me-rad, komm! Hin -
Wenn

aus in die Schlacht solls ge - zo - gen sein, hin -
un - ter der Lin - de sie har - ret dein, dich

aus in die Schlacht solls ge - zo - gen sein, hin -
un - ter der Lin - de sie har - ret dein, dich

aus in die Schlacht in der Brü - der Reihn, } das ist
her - zet und küs - set im Mon - denschein, }

aus in die Schlacht in der Brü - der Reihn, } das ist,
her - zet und küs - set im Mon - denschein, }

Lands - knechts Freu - - - de.

Landsknechts Freu - - - de. Kamerad, komm, Kamerad,

das ist Landsknechts Freu - de.

p
Ka-me-rad, komm, Ka-me-rad, komm,
p
komm, Ka-me-rad, komm, Ka-me-rad,
p
Ka-me-rad, komm, Ka-me-rad, komm,
cresc.
Ka-me-rad, Ka-me-rad, Ka-me-rad, komm!
cresc.
cresc.
komm, Ka-me-rad, Ka-me-rad, komm!
cresc.
Ka-me-rad, Ka-me-rad, Ka-me-rad, komm!
f
Hei, wie die Lan-ze blinkt, juch-hei! Kamerad, komm!
Hei, wie das Au-ge blitzt, juch-hei! Kamerad, komm!
f *p* *f* *p* *f* *p* *f* *p*
(*f*) Hin-
(*p*) Wenn
Hei, wie die Lan-ze blinkt, juch-hei! Kamerad, komm! (*f*) Hin-
Hei, wie das Au-ge blitzt, juch-hei! Kamerad, komm! (*p*) Wenn
(*f*) Hin-
(*p*) Wenn

(f) Hin - aus in die
(p) Sie har - - - ret

aus in die Schlacht solls ge - zo - gen sein, hin -
un - ter der Lin - de sie har - ret dein, dich

aus in die Schlacht solls ge - zo - gen sein, hin -
un - ter der Lin - de sie har - ret dein, dich

Schlacht, hin - aus in die Schlacht. Das ist
dein im Mon - - den - schein. (f) Das ist

aus in die Schlacht in der Brüder Reihn; das ist
her - zet und küs - set im Monden - schein, (f) das ist

aus in die Schlacht in der Brü - der Reihn; das ist
her - zet und küs - set im Mon - denschein, (f) das ist

hin - aus, hinaus!
(f) im Mondenschein!

Lands - knechts Freu - - - de.
Lands - knechts Freu - - - de.

Landsknechts Freu - - - de. } Kamerad, komm, Kamerad,
Landsknechts Freu - - - de. }

Das ist Landsknechts Freu - de.
Das ist Landsknechts Freu - de.

p

Ka - me - rad, komm, Ka - me - rad, komm,

komm, Ka - me - rad, komm, Ka - me - rad,

p

Ka - me - rad, komm, Ka - me - rad, komm,

cresc.

Ka - me - rad, Ka - me - rad, Ka - me - rad, komm!

cresc.

komm, Ka - me - rad, Ka - me - rad, komm!

cresc.

Ka - me - rad, Ka - me - rad, Ka - me - rad, komm!

f ^{1.} *p* *ff*

Hei, wie die Lanze blinkt, juch - hei! Kamerad, komm, Hur - rah!

Hei, wie das Au - ge blitzt, juch - hei! Kamerad, komm, Hur - rah!

f ^{1.} *p* *ff*

Hei, wie die Lanze blinkt, juch - hei! Kamerad, komm, Hur - rah!

Hei, wie das Au - ge blitzt, juch - hei! Kamerad, komm, Hur - rah!

f ^{1.} *p* *ff*

2. *p* *ff* Viel langsamer *p*

hei! Kamerad, komm! Hur-rah! } 3. Ruft einst der Tod dich:
 hei! Kamerad, komm! Hur-rah! }

hei! Kamerad, komm! Hur-rah! } 3. Ruft einst der Tod dich:
 hei! Kamerad, komm! Hur-rah! }

pp *p* *cresc.*

„Kamerad, Kamerad, komm,“ dann folg ihm fröh-lich:
 „Kamerad, Kamerad, komm,“ dann folg ihm fröh-lich:
 „Kamerad, Kamerad, komm,“ dann folg ihm fröh-lich:
 „Kamerad, Kamerad, komm,“ dann folg ihm fröh-lich:

pp *f* Im ersten Zeitmass

Kamerad, Kamerad, komm! Denn mu-tig ins Au-ge dem
 Kamerad, Kamerad, komm! Denn mu-tig ins Au-ge dem
 Kamerad, Kamerad, komm! Denn mu-tig ins Au-ge dem

Tod zu schaun, sich ihm zu er - ge - ben ohn

Tod zu schaun, sich ihm zu er - ge - ben ohn

Furcht und Graun, das ist Lands - knechts

Furcht und Graun, das ist Landsknechts, Lands-knechts

Eh - - - re.

Eh - - - re. Ka-me-rad, komm, Ka-me-rad, *f* Das

p Ka-me-rad, komm, Ka-me-rad, komm,
p komm, Ka-me-rad, komm, Ka-me-rad,
 ist Lands - - knechts

cresc. Ka-me-rad, Ka-me-rad, Ka-me-rad, komm!
cresc. komm, Ka-me-rad, Ka-me-rad, komm!
cresc. Eh - - - - re. *ff* Hei, —

f Hei, wie das lu-stig klingt, juch-hei: Kamerad, komm! Denn
f Hei, wie das lu-stig klingt, juch-hei: Kamerad, komm! Denn
f — wie das lu-stig klingt,

mu - tig ins Au - ge dem Tod zu schaun, sich

mu - tig ins Au - ge dem Tod zu schaun, sich

ihm zu er - ge - ben ohn Furcht und Graun, das ist

ihm zu er - ge - ben ohn Furcht und Graun, das ist Landsknechts,

Lands - knechts Eh - - re.

Landsknechts Eh - - re. Kamerad, komm, Kamerad, Das

p Ka - me - rad, komm, Ka - me - rad, komm,
p komm, Ka - me - rad, komm, Ka - me - rad,
 ist Lands - - knechts

cresc. Ka - me - rad, Ka - me - rad, Ka - me - rad, komm!
cresc. komm, Ka - me - rad, Ka - me - rad, komm!
cresc. komm, Ka - me - rad, Ka - me - rad, komm!
 Eh - - - - re. *ff* Hei, —

f Hei, wie das lu - stig klingt, juch - hei: Kamerad, komm!
f Hei, wie das lu - stig klingt, juch - hei: Kamerad, komm!
f Hei, wie das lu - stig klingt, juch - hei: Kamerad, komm! Juch - hei, —
 — wie das lu - stig klingt, juch - hei: Kamerad, komm! Juch -

Juch-hei! — Kamerad, komm, komm,
 Juch-hei, — juch-hei, — komm, Kamerad, komm,
 juch-hei, — juch-hei, — Kamerad, komm, Kamerad,
 hei, juchhei, juch-hei! Kamerad, komm, komm,

komm! Juch-hei! Kamerad,
 komm! Juch-hei! — juch-hei! Komm,
 komm! Juch-hei, — juch-hei, — juch-hei! Kamerad,
 komm! Juch-hei, juch-hei, juch-hei! Kamerad,

komm, komm, komm!
 Ka-me-rad, komm, komm!
 komm, Ka-me-rad, komm!
 komm, komm, komm! Ka-me-rad,

pp.
Kamerad, komm, Kamerad, komm, Kamerad, komm, Kamerad,
pp.
Kamerad, komm, Kamerad, komm, Kamerad, komm, Kamerad.
p
komm! Das

komm, Kamerad, komm, Kamerad, komm, Kamerad, komm, Kamerad,
komm, Kamerad, komm, Kamerad, komm, Kamerad, komm, Kamerad,
ist Landsknechts Eh - - re.

f. komm, *ff* Ka-me-rad, komm! Hur-rah!
f. komm, *ff* Ka-me-rad, komm! Hur-rah!
f. Ka-me-rad, komm! *ff* Hur-rah!

270. Streitgesang

Philipp Graf zu Eulenburg, 1892 (geb. 1847)

Scharf und energisch

Ferdinand Hummel, Op. 86 No 2 (geb. 1855)

ff Rü - stet die Schwer - ter, prü - fet die Spee - re,

schär - fet die Pfei - le und wapp - net euch! Zün - det die

Zei - chen, schart euch in Hau - fen, nor - di - sche Män - ner

ge - hen vor - an! Blit - zen die Waf - fen, schwir - ren die

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung Ernst Eulenburg in Leipzig.

fz

Pfei - le, hei, wie im Her - zen das Le - ben glüht!

fz

#p.

Zurückhaltend

p

Hei, wie im Herzen das Le - ben glüht! Ha - ben die

p

cresc.

Nor - nen Tod uns ge - spon - nen, zie - hen wir sieg - reich in

cresc.

Zart und ausdrucksvoll

p

Wal - hall ein. Wellblonde Frau - en, trocknet die

divisi

p

Trä - nen! Gol - de - ne Span - gen brin - gen wir euch.

p

Mit verhaltener Leidenschaft, nach und nach steigend

pp cresc.

Doch wenn wir fal-len, aus eu-ren Haa-ren

pp cresc. fal-len, Haa-ren

ff fz

dreht ei-ne Seh-ne dem Ra-che-pfeil!

ff fz

Scharf und energisch

ff

Rü-stet die Schwer-ter, prü-fet die Spee-re,

ff

schär-fet die Pfei-le und wapp-net euch!

Zün-det die Zei-chen, schar-t euch in Hau-fen,

nor - di - sche , Män - ner ge - hen vor - an!

Blit - zen die Waf - fen, schwir - ren die Pfei - le,

hei, wie im Her - zen das Le - ben glüht!

Hei, wie im Her - zen das Le - ben glüht! Das

Le - - - - ben! ———

271. Reiterlied

Friedrich Schiller, 1797 (1759-1805),
aus Wallensteins Lager

Marschmässig

Christian Jakob Zahn, 1797 (1765-1830)
Bearbeitung von Simon Breu

f

1. { Wohl - auf, Ka-me-ra - den, aufs Pferd, aufs Pferd! Ins -
Im Fel - de da ist der Mann noch was wert, da -

2. { Aus der Welt die Frei - heit ver - schwun - den ist, man
die Falsch - heit herrschet, die Hin - ter - list bei dem

3. { Des Le - bens Äng - sten, er wirft sie weg, hat -
er rei - tet dem Schick - sal ent - ge - gen keck; trifft

f

1. { Feld, in die Frei - heit ge - -zo - gen! wird das Herz noch ge - -wo - gen; }

2. { sieht nur Herrn und Knech - te; fei - -gen Men - schen - ge - schlech - te. }

3. { nicht mehr zu fürch - ten, zu sor - gen; heu - -te nicht, trifft es doch mor - gen. }

EINIGE, bei Wiederholung ALLE

Da— tritt kein an - de - rer für ihn ein, auf sich
Der dem Tod ins An - ge - sicht schau - en kann, der Sol -
Und— trifft es mor - gen, so las - set uns heut noch

EINIGE, bei Wiederholung ALLE

sel - ber steht er da ganz al - - lein.
dat al - - lein ist der frei - - e Mann.
schlür - fen die Nei - ge der köst - li - chen Zeit!

4. Warum weint die Dirn und zergrämet sich schier? Lass fahren dahin, lass fahren! Er hat auf Erden kein bleibend Quartier, kann treue Lieb nicht bewahren. †: Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort, seine Ruh lässt er an keinem Ort. †:

5. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt. Frisch auf, eh der Geist noch verdüftet! †: Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. †:

272. Das Lied vom Feldmarschall

Ernst Moritz Arndt, 1813 (1769 - 1860)

Feurig und kräftig

Volksweise, 1809 aufgezeichnet,
bearbeitet von Friedrich Hegar

1. Was bla - sen die Trom - pe - - - ten? Hu -
 2. O schau - et, wie ihm leuch - - - ten die
 3. Am Was - - ser der Katz - - bach ers
 4. Bei Leip - zig auf dem Pla - - ne, o
 5. Drum bla - set, ihr Trom - pe - - - ten: Hu -

1. sa - ren, her - aus! Es rei - tet der Feld - mar - schall im
 2. Au - gen so klar, o schauet, wie ihm wal - let sein
 3. auch hat be - währt, da hat er den Fran - zo - sen das
 4. herr - li - che Schlacht! da brach er den Fran - zo - sen das
 5. sa - ren, her - aus! Du rei - te, Herr Feld - mar - schall, wie

HALBCHOR

1. flie - gen - den Saus; er rei - tet so freu - dig sein
 2. schnee - weisses Haar! So frisch blüht sein Al - ter wie
 3. Schwimmen ge - lehrt; Fahrt wohl, ihr Fran - zo - sen, zur
 4. Glück und die Macht; da la - gen sie si - chernach
 5. Win - de im Saus dem Sie - ge ent - ge - gen zum

HALBCHOR



1. mu - ti - ges Pferd, er schwin - get so schneidig sein
 2. grei - sen - der Wein, drum kann er auch Ver - wal - ter des
 3. Ost - see hin - ab und nehmt, Oh - ne - ho - sen, den
 4. blu - ti - gem Fall, da ward der Herr Blü - cher ein
 5. Rhein, ü - bern Rhein, du tap - fe - rer De - gen, in

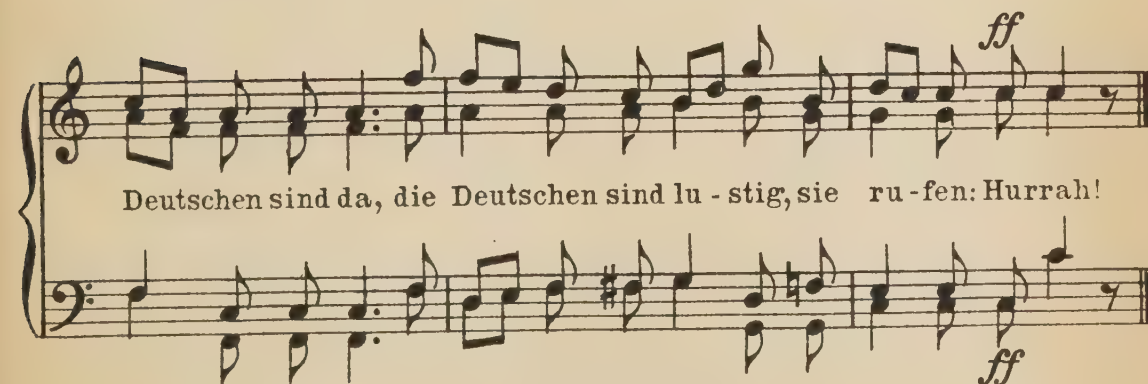
GANZER CHOR



1. blit - zen - des Schwert.
 2. Schlacht - fel - des sein.____
 3. Wal - fisch zum Grab!____
 4. Feld - mar - schall.____
 5. Frank - reich hin - ein!____

Juch - hei - ras - sa - sa, und die

GANZER CHOR



Deutschen sind da, die Deutschen sind lu - stig, sie ru - fen: Hurrah!

ff

ff

273. Andreas Hofer

Julius Mosen, 1831 (1803-67)

Ernst und ausdrucksvoll

Volksweise,
bearbeitet von Ferdinand Hummel

f

1. Zu Man-tu - a in Ban-den der treu - e Ho-fer
 2. Die Hän-de auf dem Rük-ken, An - dre - as Ho-fer
 3. Doch als aus Ker-ker - git - tern im fe - sten Man-tu -
 4. Dem Tam-bour will der Wir - bel nicht un - term Schlägel
 5. Dort soll er nie - der - knie - en; er sprach: „Das tu ich
 6. Und von der Hand die Bin - de nimmt ihm der Kor-po -

f

cresc.

1. war; in Man - tu - a zum To - - de führt
 2. ging mit ru - hig fe - sten Schrit - ten; ihm
 3. a die treu - en Waf - fen - brü - der die
 4. vor, als nun An - dre - as Ho - fer schritt
 5. nit. Will ster - ben, wie ich ste - he, will
 6. ral; und Sand - wirt Ho - fer be - - tet all -

cresc.

Sehr energisch
colla parte unisono

1. ihn der Fein - de Schar. Es blu - te - te der
 2. schiender Tod ge - ring, der Tod, den er so
 3. Händ er strek - ken sah, da rief er aus: „Gott
 4. durch das finst - re Tor. An - dre - as, noch in
 5. ster - ben, wie ich stritt, so wie ich steh auf
 6. hier zum letz - ten Mal; dann ruft er: „Nun, so

B. I assai marc.

ff colla parte

*assai marcato**Sehr*

1. Brü-der Herz, ganz Deutsch-land, ach, in Gram und Schmerz, mit
 2. man-ches Mal vom I - sel-berg ge-schickt ins Tal im
 3. sei mit euch, mit dem ver-rat-nen deut-schen Reich und
 4. Ban-den frei, dort stand er fest auf der Ba - stei, der
 5. die-ser Schanz. Es leb mein gu - ter Kai - ser Franz, mit
 6. trifft mich recht! Gebt Feu - er! Ach, wie schiest ihr schlecht! A -

fz fz mf
assai marcato

*innig und ausdrucksvoll**assai cresc.*

1. ihm das Land Ti - rol, — mit ihm das Land Ti - rol, mit
 2. heil-gen Land Ti - rol, — im heil-gen Land Ti - rol, im
 3. mit dem Land Ti - rol, — und mit dem Land Ti - rol, und
 4. Mann vom Land Ti - rol, — der Mann vom Land Ti - rol, der
 5. ihm sein Land Ti - rol, — mit ihm sein Land Ti - rol, mit
 6. de, mein Land Ti - rol, — a - de, mein Land Ti - rol, p a -

cresc. assai

*espr.**- dim.**rit.**mf*

1. ihm das Land Ti - rol, — mit ihm das Land Ti - rol.
 2. heil-gen Land Ti - rol, — im heil - gen Land Ti - rol.
 3. mit dem Land Ti - rol, — und mit dem Land Ti - rol!“
 4. Mann vom Land Ti - rol, — der Mann vom Land Ti - rol.
 5. ihm sein Land Ti - rol, — mit ihm sein Land Ti - rol!“
 6. de, mein Land Ti - rol, — a - de, mein Land Ti - rol!“

espr. dim. rit. mf

274. Der gute Kamerad

Ludwig Uhland, 1809 (1787-1862)

Schrittmässig

Volksweise,
bearbeitet nach Friedrich Silcher

1. (*mf*) Ich — hatt ei - nen Ka - me - ra - den, ei - nen
 2. (*f*) Ei - ne Ku - gel — kam ge - flo - gen; (*mf*) gilts —
 3. (*p*) Will — mir die — Hand noch rei - chen, der -

bes - sern findst du nit. (*f*) Die Trom - mel schlug zum
 mir o - der gilt es dir? (*f*) Ihn hat es weg - ge -
 weil ich — e - ben lad. (*p*) Kann dir die Hand nicht

Strei - te, er ging an mei - ner Sei - te in
 ris - sen, (*mf*) er liegt mir vor den Fü - ssen, als
 ge - ben; bleib du im ew - gen Le - ben mein

glei - chem Schritt und Tritt, (*mf*) in glei - chem Schritt und Tritt.
 wärs ein Stück von mir, als wärs ein Stück von mir.
 gu - ter Ka - me - rad, (*pp*) mein gu - ter Ka - me - rad!

Lustig und munter

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchh

1. Hell - auf mit fro-hem Rund-ge-sang,stimmt al - le fröh-lich ein! Der
 2. Kaum kam er so mit gu-tem Wind in Frankreich un-ter Dach, so
 3. Mein gu-ter Bar-tl war nicht faul, tat wie-der, was er kann, macht
 4. Doch dies-mal,tau-send Sap-per-ment,hat Herr Na - po - le - on die

1. Bo - na - part wird nim-mer lang der Men-schen-fres-ser sein. Ver-
 2. lief ihm gleich das Lum-pen-gsind fast al - les wie-der nach, und
 3. den Fran-zo - sen wie-ders Maul, und al - les hing ihm an. Er
 4. lan - ge Na - se recht ver-brennt beim Her-zog Wel-ling - ton. Der

1. lo - ren ist sein gan-zer Spass,jetzt gehts ihm aus ein an-dern Fass,ver-
 2. al - les rief in ei-nem Ton: „Es le - be hoch Na - po - le - on!“ Und
 3. zog so-dann mit Saus und Braus so ge - gen die Al-liier-ten aus, er
 4. heiz-te ihm so ziem-lich ein, als müssts der Brand von Mos-kau sein, der

1. lo - ren ist sein gan-zer Spass,jetzt gehts ihm aus ein an-dern Fass.
 2. al - les rief in ei-nem Ton: „Es le - be hoch Na - po - le - on!“
 3. zog so-dann mit Saus und Braus so ge - gen die Al-liier-ten aus.
 4. heiz-te ihm so ziem-lich ein, als müssts der Brand von Mos-kau sein.

5. Nun kam der Marschall Vorwärts an, jetzt gings ihm erst recht schlimm, ganz
 6. So floh auf ein-mal un-ser Held, sah im-mer hin-ter sich und
 7. Nun war der Tanz auf ein-mal aus, da al-les sprang und lief, sein
 8. So ist es ein-mal aus mit dir, du stol-zer Pha-ra-o! Den

5. preussisch mach-te die-ser dann den Gar-aus noch mit ihm. Nun
 6. liess im rei-chen Ta-ten-feld all Mann und Maus im Stich; hätt
 7. Ad-ler kam jetzt in die Maus und hing die Flü-gel tief. Wie
 8. Teu-fel freut es selbst, und wir sind al-le herz-lich froh. Bald

cresc.
 5. floh er ü-ber Stock und Stein, als käm der Teu-fel hin-ter-drein, nun
 6. man die Ho-sen vi-si-tiert, ge-wiss hat er dar-ein ho-fiert, hätt
 7. ü-bel kamst du da nicht zu, o du all-mächtger Kai-ser du, wie
 8. fei-ern wir den Friedensschmaus, jetzt bla-se uns den Ho-bel aus! Bald

cresc.

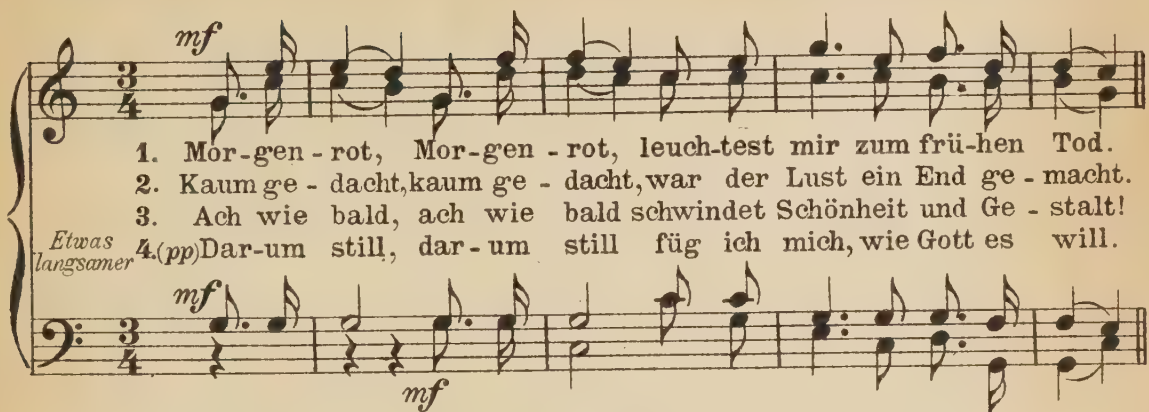
5. floh er ü-ber Stock und Stein, als käm der Teu-fel hin-ter-drein.
 6. man die Ho-sen vi-si-tiert, ge-wiss hat er dar-ein ho-fiert.
 7. ü-bel kamst du da nicht zu, o du all-mächtger Kai-ser du!
 8. fei-ern wir den Friedensschmaus, jetzt bla-se uns den Ho-bel aus!



276. Reiters Morgenlied

Wilhelm Hauff, 1824 (1802-27)

Mässig

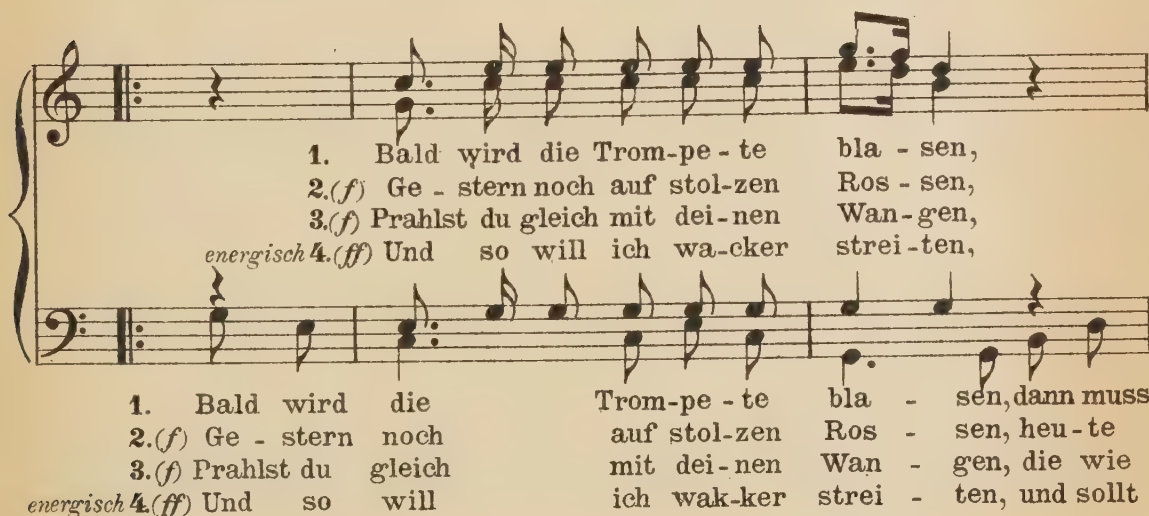
Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl


mf

Etwas langsamer

1. Mor-gen - rot, Mor-gen - rot, leuch-test mir zum frü-hen Tod.
 2. Kaum ge - dacht, kaum ge - dacht, war der Lust ein End ge - macht.
 3. Ach wie bald, ach wie bald schwindet Schönheit und Ge - stalt!
 4. (pp) Dar-um still, dar-um still füg ich mich, wie Gott es will.

mf

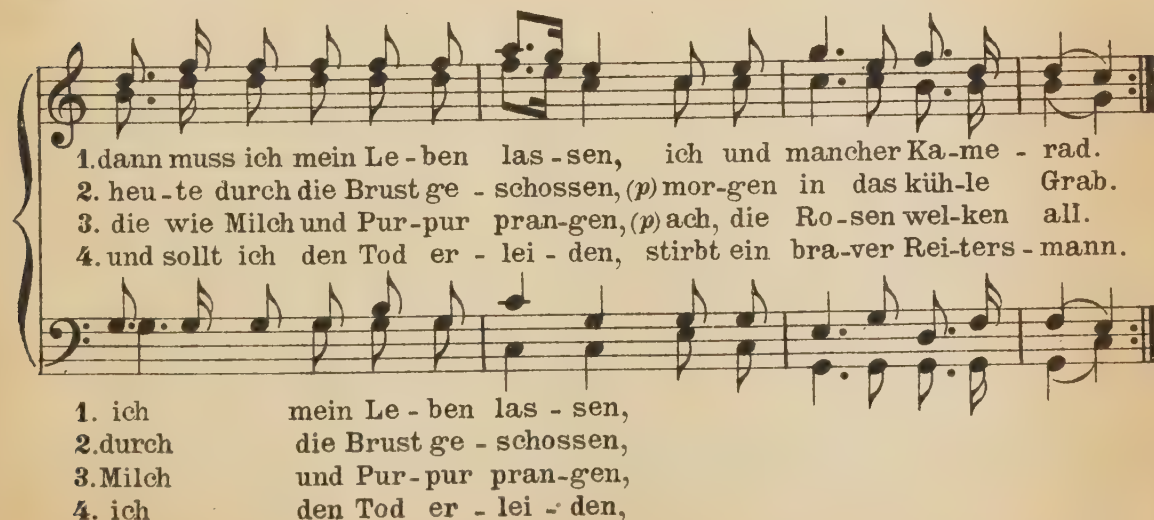


energisches

1. Bald wird die Trom-pe - te bla - sen,
 2. (f) Ge - stern noch auf stol-zen Ros - sen,
 3. (f) Prahlt du gleich mit dei-nen Wan-gen,
 4. (ff) Und so will ich wa-cker strei - ten,

energisches

1. Bald wird die Trom-pe - te bla - sen, dann muss
 2. (f) Ge - stern noch auf stol-zen Ros - sen, heu-te
 3. (f) Prahlt du gleich mit dei-nen Wan - gen, die wie
 4. (ff) Und so will ich wak-ker strei - ten, und sollt



energisches

1. dann muss ich mein Le - ben las - sen, ich und mancher Ka-me - rad.
 2. heu-te durch die Brust ge - schossen, (p) mor-gen in das küh-le Grab.
 3. die wie Milch und Pur-pur pran-gen, (p) ach, die Ro-sen wel-ken all.
 4. und sollt ich den Tod er - lei - den, stirbt ein bra-ver Rei-ters - mann.

energisches

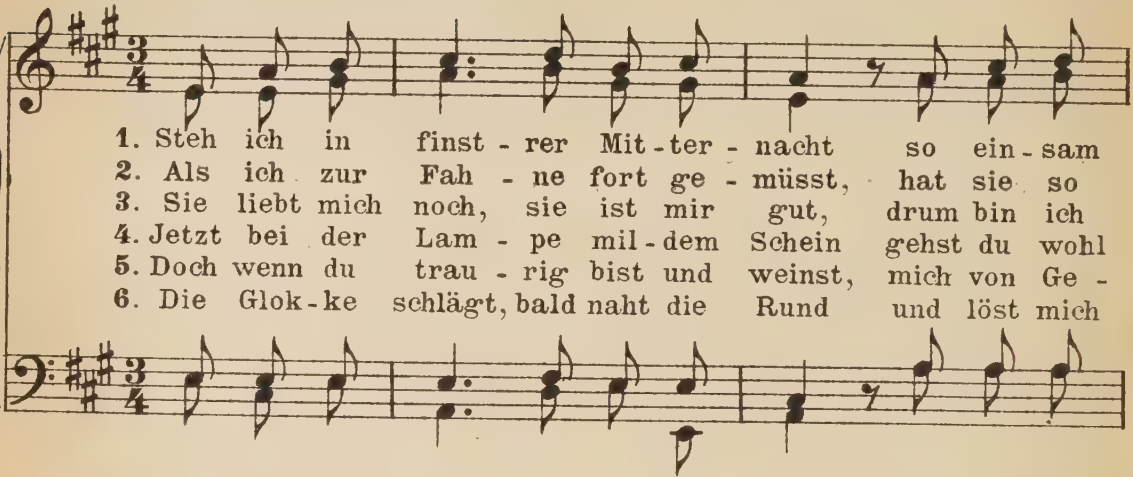
1. ich mein Le - ben las - sen,
 2. durch die Brust ge - schossen,
 3. Milch und Pur-pur pran-gen,
 4. ich den Tod er - lei - den,

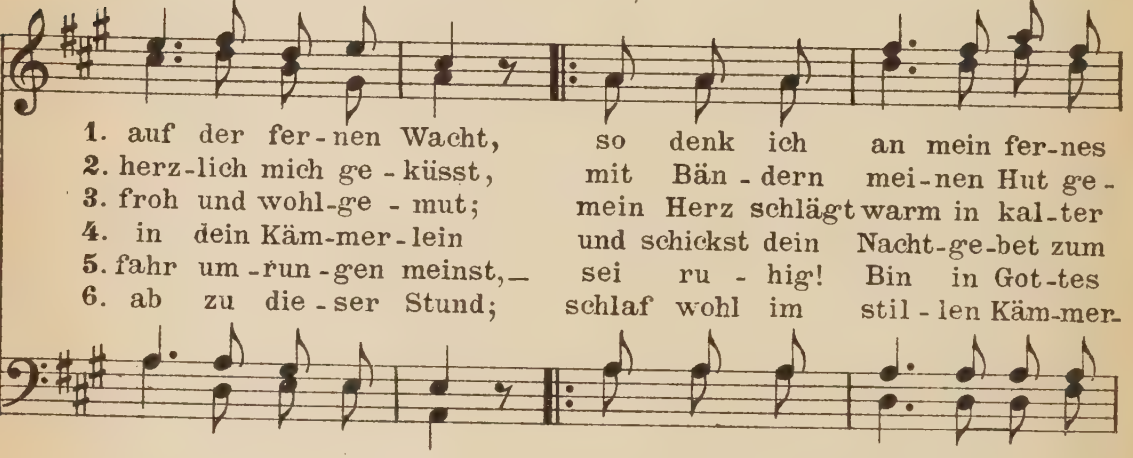
277. Treue Liebe


Wilhelm Hauff, 1824 (1802-27)

In ruhiger Bewegung

Volksweise,
bearbeitet nach Friedrich Silcher

- 
1. Steh ich in finst - rer Mit - ter - nacht so ein - sam
 2. Als ich zur Fah - ne fort ge - müsst, hat sie so
 3. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut, drum bin ich
 4. Jetzt bei der Lam - pe mil - dem Schein gehst du wohl
 5. Doch wenn du trau - rig bist und weinst, mich von Ge -
 6. Die Glok - ke schlägt, bald naht die Rund und löst mich

- 
1. auf der fer - nen Wacht, so denk ich an mein fer - nes
 2. herz - lich mich ge - küsst, mit Bän - dern mei - nen Hut ge -
 3. froh und wohl - ge - mut; mein Herz schlägt warm in kal - ter
 4. in dein Käm - mer - lein und schickst dein Nacht - ge - bet zum
 5. fahr um - run - gen meinst, - sei ru - hig! Bin in Got - tes
 6. ab zu die - ser Stund; schlaf wohl im stil - len Käm - mer.

- 
1. Lieb, ob mirs auch treu und hold ver - blieb.
 2. schmückt und wei - nend mich ans Herz ge - drückt.
 3. Nacht, wenn es ans treu - e Lieb ge - dacht.
 4. Herrn auch für den Lieb - sten in der Fern.
 5. Hut, - er liebt ein treu Sol - da - ten - blut.
 6. lein - und denk in dei - nen Träu - men mein!

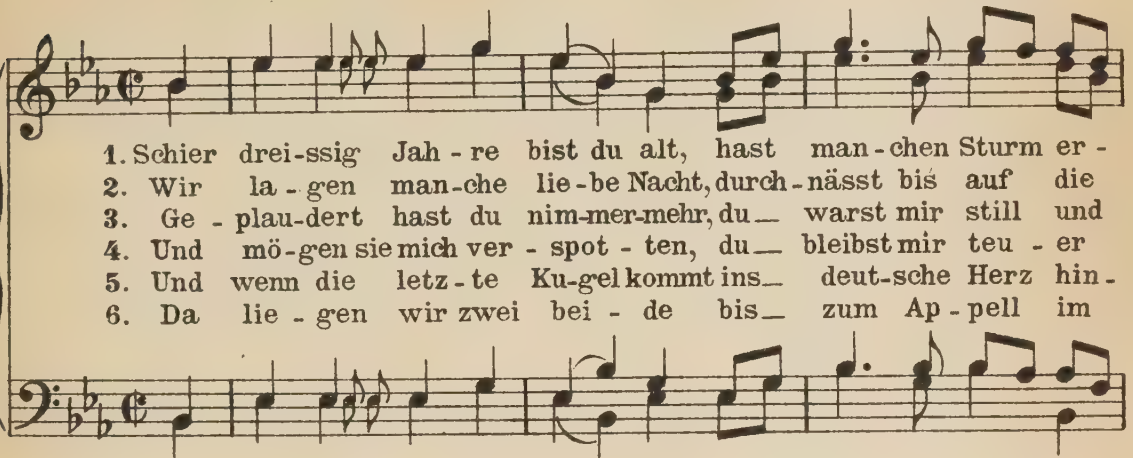


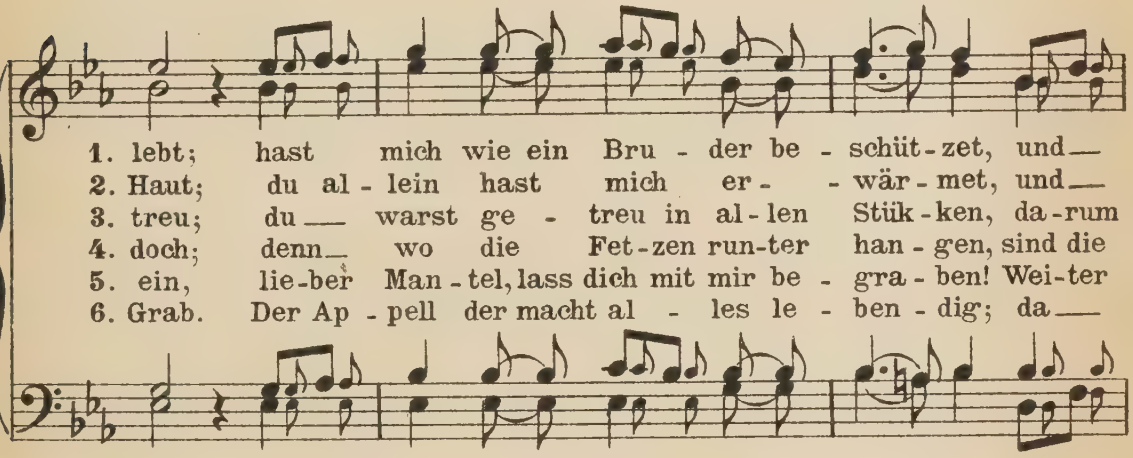
278. Der alte Reiter und sein Mantel

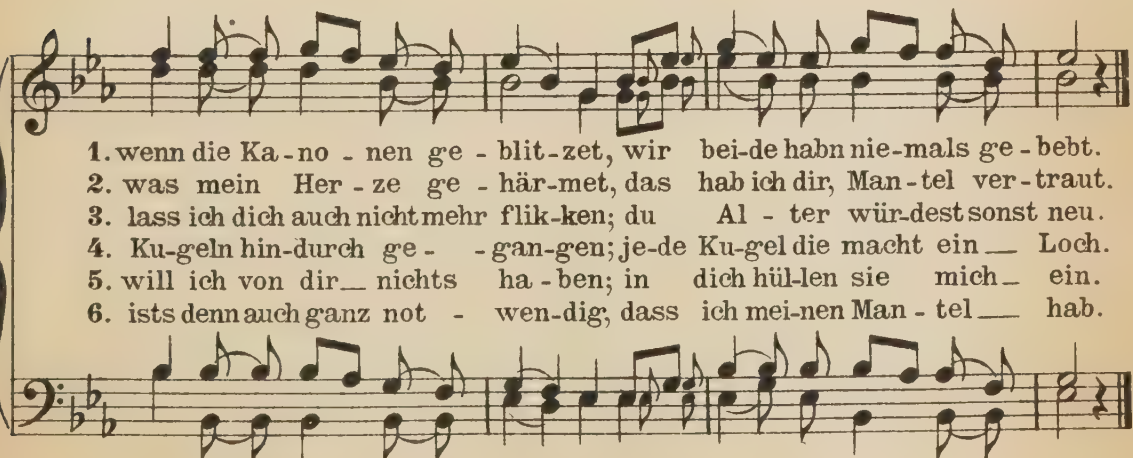
Carl von Holtei, 1827 (1797-1880)

Marschmässig, kräftig

Volksweise aus dem 18. Jahrhundert,
bearbeitet von Ernst Rudorff

- 
1. Schier drei-ssig Jah - re bist du alt, hast man - chen Sturm er -
 2. Wir la - gen man - che lie - be Nacht, durch - nässt bis auf die
 3. Ge - plau - dert hast du nim - mer - mehr, du — warst mir still und
 4. Und mö - gen sie mich ver - spot - ten, du — bleibst mir teu - er
 5. Und wenn die letz - te Ku - gel kommt ins — deut - sche Herz hin -
 6. Da lie - gen wir zwei bei - de bis — zum Ap - pell im

- 
1. lebt; hast mich wie ein Bru - der be - schüt - zet, und —
 2. Haut; du al - lein hast mich er - - wär - met, und —
 3. treu; du — warst ge - treu in al - len Stük - ken, da - rum
 4. doch; denn — wo die Fet - zen run - ter han - gen, sind die
 5. ein, lie - ber Man - tel, lass dich mit mir be - gra - ben! Wei - ter
 6. Grab. Der Ap - pell der macht al - les le - ben - dig; da —

- 
1. wenn die Ka - no - nen ge - blit - zet, wir bei - de habn nie - mals ge - bebt.
 2. was mein Her - ze ge - här - met, das hab ich dir, Man - tel ver - traut.
 3. lass ich dich auch nicht mehr flik - ken; du Al - ter wür - dest sonst neu.
 4. Ku - geln hin - durch ge - - gan - gen; je - de Ku - gel die macht ein — Loch.
 5. will ich von dir — nichts ha - ben; in dich hül - len sie mich — ein.
 6. ists denn auch ganz not - wen - dig, dass ich mei - nen Man - tel — hab.

279. Der Schweizer Soldat

Salomon Mosenthal, 1847 (1821-77)

Schlicht und einfach

Volksweise,
bearbeitet von Ferdinand Hummel

p *T. I. mf espr.*

1. Zu Strass - burg auf der lan - gen Brück, da
2. Und wie ichs dacht und wie ichs sann, da
3. Hätt mich nicht der Ser - geant be - acht, so
4. Nun führt hin - aus mich vor das Tor und

p

p *B. I. mf espr.*

1. stand ich ei - nes Tags; nach Sü - den wand - te
2. zog ein Knab vor - bei, der blies ins trau - te
3. hätt es kei - ne Not; jetzt ha - ben sie mich
4. messt die fünf - zehn Schritt, und schie - sset wak - ker!

p

rit. un poco marc.

1. sich mein Blick, im grau - en Ne - bel lags. Da
2. Al - pen - horn der Hei - mat Me - lo - dei. Da
3. ein - ge - bracht und schie - ssen heut mich tot. O
4. Doch zu - vor ge - währt mir ei - ne Bitt! Blast

rit. un poco marc.

Sehr ausdrucksvoll

f

1. dacht ich mir, da - hin - ter liegt in
 2. wärd mirs kalt, da ward mirs warm, schnell
 3. lie - be Her - ren, glaubt es mir, mich
 4. mir das Alp - horn noch ein - mal in

B.I. espr.

f

Da dacht ich
f Da ward mirs
 O lie - be
 Blast mir das

1. wun - der - ba - rem Reiz — mit sei - - nen Al - pen,
 2. sprang ich in die Flut, — hin - auf den Rhein mit
 3. zog ein sü - sser Ton; — der Kna - - be, der das
 4. sei - nen Wun - der - reiz, — und dann grüsst mir viel

cresc.

cresc.

mit sei - nen
 hin - auf den
 der Kna - be,
 und dann grüsst

ff *dim.* *rit.* *p*

1. sei - nen Höhn dein Va - ter - land, die Schweiz.
 2. star - kem Arm schwamm ich mit fri - schem Mut.
 3. Alp - horn blies, der trägt die Schuld da - von.
 4. tau - send - mal mein Hei - mat - land, die Schweiz!

ff *dim.* *rit.* *p*

280. Schön ist die Jugend

Volkslied

Gemässigt und ausdrucksvoll

Volksweise,
bearbeitet von Johann Lewalter

p

1. Schwie - ger - el - tern die muss man
 2. Ich liebt ein Mäd - chen gar jung an
 3. Ich hab ein Wein - stock und der trägt
 4. Klei - ne Küg - lein die muss man
 5. Es blü - hen Ro - sen, es blü - hen

p

mf

1. lie - ben, wenn man das Töch - ter - lein hei - ra - ten
 2. Jah - ren, ich lieb - te sie zum Zeit - ver -
 3. Re - ben, und aus den Re - ben fließt sü - sser
 4. gie - ssen, wenn man das Vö - ge - lein er - schie - ssen
 5. Nel - ken, die Blu - men a - ber wel - ken

mf

1. *p* 2. *etwas schneller*

1. will. Schwie - ger - will.
 2. treib. Ich liebt ein treib.
 3. Wein. Ich hab ein Wein.
 4. will. Klei - ne will.
 5. all. Es blü - hen all.

Drum sag ichs noch ein-mal.

p *mf*

★ Aus der Sammlung:

„Deutsche Volkslieder. In Niederhessen aus dem Munde des Volkes gesammelt von
Johann Lewalter, Kassel“

9315

f schön sind die zwanz-ger Jahr, *ff* schön ist die

f *ff*

f Ju - gend, sie kommt nicht mehr; *mf* sie kommt, sie

f *mf*

f kommt nicht mehr, kehrt nie - mals wie - der,

f

ff breit schön ist die *f* Ju - gend, sie kommt nicht *mf* mehr.

ff *f* *mf*

281. Marsch ins Feld

Volkslied

(Auch in D dur)

Im Marschzeitmass, frisch

Volksweise,

bearbeitet von Johann Lewalter

f

1. Des Mor-gens zwi-schen drein und vie-ren da
 2. Mit Sack und Pack stehn schmuck die Leu-te, da
 3. Und lu-stig fort ziehn die Sol-da-ten, mein

f

p.

müs-sen wir Sol-da-ten mar-schie-ren das Gäss-lein auf und
 gehts hin-aus aufs Feld in die Wei-te, frisch vor-wärts Mann für
 Schät-zel hat es längst ja er-ra-ten, wenn wie-der ich mar-

p.

f *p* *f*

ab, tra-le-ra, mein Schätz-lein sieht her-ab, tra-le-ra, das
 Mann, tra-le-ra, die Tromm-ler ziehn vor-an, tra-le-ra, frisch
 schier, tra-le-ra, vom Feld in das Quar-tier, tra-le-ra, wenn

f *p*

breit *p.*

Gäss-lein auf und ab, mein Schätz-lein sieht her-
 vor-wärts Mann für Mann, die Tromm-ler ziehn vor-
 wie-der ich mar-schier vom Feld in das Quar-

p.

★ Aus der Sammlung:

„Deutsche Volkslieder. In Niederhessen aus dem Munde des Volkes gesammelt von
 Johann Lewalter, Kassel“

ab, tra - le - ra.)
 an, tra - le - ra.) Tra - le - ral - la - la - la - la, tra - le -
 tier, tra - le - ra.)

ral - la - la - la - la, tra - le - ra, tra - la - la - la - la - la -

la, tra - la - la, tra - le - ral - la - la - la - la, tra - le -

ral - la - la - la - la, { mein Schätz-lein sieht her - ab, tra - la - la.
 die Tromm-ler ziehn vor - an, tra - la - la.
 vom Feld in das Quar - tier, tra - la - la.

282. Abmarsch nach Schleswig

Volkslied (1849)

Gemässigt und innig

Volksweise,
bearbeitet von Johann Lewalter

1. Die Rei - se nach Jüt - land die - fällt uns so -
 2. Sehn wir uns nicht wie - der, so - wünsch ich dir -
 3. Des Sonn - tags früh mor - gens dann klopfts an die -
 4. Ei wa - rum denn nicht mor - gen? Ei wa - rum denn gra - de
 *) 5. Der Haupt - mann sprach lei - se: „Ich - hab ja kei - ne

1. schwer; o du ein - zig schö - nes Mäd - chen, wir sehn uns nicht mehr,
 2. Glück; o du ein - zig schö - nes Mäd - chen, denk oft - mals zu - rück,
 3. Tür: „Gu - ten Mor - gen, Ka - me - ra - den, heut müs - sen wir fort,
 4. heut? Denn es ist ja heu - te Sonn - tag für al - le jun - gen Leut,
 5. Schuld; Prinz Karl, der al - les füh - ret, hat kei - ne Ge - duld,

1. o du ein - zig schö - nes Mäd - chen, wir sehn uns nicht mehr.
 2. o du ein - zig schö - nes Mäd - chen, denk oft - mals zu - rück!
 3. gu - ten Mor - gen, Ka - me - ra - den, heut müs - sen wir fort.
 4. denn es ist ja heu - te Sonn - tag für al - le jun - gen Leut.
 5. Prinz Karl, der al - les füh - ret, hat kei - ne Ge - duld.

*) Die letzte Strophe ist langsam und sehr leise zu singen

* Aus der Sammlung:

„Deutsche Volkslieder. In Niederhessen aus dem Munde des Volkes gesammelt von Johann Lewalter, Kassel“

283. Abschied von Köln

Volkslied

Mit Ausdruck, ohne zu schleppen

Volksweise,
bearbeitet von Fritz Volbach

1. *mf* Köln am Rhein, du schö - nes Städt - chen, ja Köln am
 2. *f* „Schatz, ach Schatz, du tust mich krän - ken viel tau - send -
 3. *p* „Ja, die Frei - heit sollst du ha - ben, zu küs - sen
 4. *mf* Ros - ma - rin und Lor - beer - blät - ter geb ich
 5. *f* Spie - let auf, ihr Mu - si - kan - ten, ja spie - let

1. Rhein, du schö - ne Stadt! *p* Und dar - in - nen muss ich
 2. mal in ei - ner Stund. Ach, könnt ich nur die Frei - heit
 3. mei - nen Ro - sen - mund, wenn du - mir ge - treu willst
 4. mei - nem Schatz zum Strauss; das soll sein mein letzt Ge -
 5. auf ein Sai - ten - spiel mei - nem Schätz - chen zu Ge -

1. las - sen mei - nen herz - al - ler - lieb - sten, schön - sten Schatz.
 2. ha - ben, dir zu küs - sen dei - nen Ro - sen - mund!“
 3. blei - ben *p* bis — auf die al - ler - letz - te Stund.“
 4. den - ken, das soll sein der Ab - schieds - strauss.
 5. fal - len, *pp* weil — ich nun von — ihr schei - den will!
ritardando

284. Der verliebte Fähnrich

Volkslied

Burschikos

Volksweise,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

mf

1. Es — hat - te sich ein — Fäh - ne - rich in ein
 2. Lie - be El - tern, lasst das Wei - nen und —
 3. Lie - be El - tern, lasst euch leh - ren, was Sol -

mf

mf

Mäd - chen ver - lie - bet, in ei - ne hüb - sche,
 schik - ket mir Geld, — schickt mir gro - sses,
 da - ten be - geh - ren: in dem Arm —

mf

in ei - ne
 schickt mir
 ein schö - nes

p

in ei - ne hüb - sche,
 schickt mir gro - sses,
 in dem Arm —

p

fei - ne,
 klei - nes,
 Mäd - chen,

in ei - ne
 schickt mir
 ein schö - nes

p

in ei - ne hüb - sche, in ei - ne
(f) dass wir kön - nen lu - stig
(f) und da - zu ei - ne Kan - ne

p

fei - ne,
 klei - nes,
 Mäd - chen,

p

fei - ne, in ei - ne Bier - brau - ers - mam -
 le - ben auf die - ser schö - - nen
 Bier. Sol - - da - ten - - seins

p

f

mf

sell, in ei - ne Bier - brau - ers - mam - sell.
 Welt, auf die - ser schö - - - - - nen Welt!
 wir, *(f)* Sol - - da - ten - - seins wir.

mf

f

285. Kutschkelied

Hermann Alexander Pistorius,
am 16. August 1870 (1811 - 77)

Im Marschtempo

Volksweise,

bearbeitet von Georg Schumann Op.43.Nº23

Was kraucht da in dem Busch her - um? Ich
Was kraucht da in dem Busch her -
Was kraucht da her -
Was kraucht da in dem
glaub,
um? Es ist Na - po - li - um. „Was hat er
um? Es ist
Busch her - um? Ich glaub, es ist Na - po - li -
rum - zu - krau - chen dort, zu krau - chen dort, zu
um. „Was hat er rum - zu -
krau - chen dort? Drauf, Ka - me - ra - den, jagt ihn fort, jagt ihn

jagt ihn fort, jagt ihn fort!"

fort, jagt ihn fort, jagt ihn fort, jagt ihn fort!"

pp jagt ihn fort, *pp* jagt ihn fort!"

Dort *mf*

ha - ben sich im off - nen Feld noch

pp Dort ha - ben sich im off - nen Feld noch

pp Dort ha - ben sich

sich noch ro - te Ho - sen

Feld noch ro - te Ho - sen auf - ge -

ro - te Ho - sen auf - ge -

pp im off - nen Feld noch ro - te Ho - sen auf - ge -

auf - ge - stellt. „Was ha - ben sie da

stellt. *p* „Was ha - ben sie da rum - zu -

mf (hervortretend)

rum - zu - stehn, da rum, da rum - zu - stehn?

cresc. stehn, da rum - zu - stehn, da rum - zu - stehn? Drauf

cresc. *f*

wir be -
los, die müs-sen wir be - sehn, die
die müs-sen wir be - sehn, be -
wir be - sehn, *f* die müs-sen wir be -

sehn, *dim.* wir be - - sehn!" *p*
müs-sen wir be - sehn, be - - sehn!" *f*
sehn, wir be - - sehn!" Mit den Ka -
dim. sehn, die müs-sen wir be - *p* sehn!" *f*

no - nen und Mam - - selln da

knalln sie, dass die Oh - ren gelln. *ff* „Was *mf*
v *ff* *mf*

ha - ben sie da rum - zu - knalln, da *cresc.*
cresc.

più f

rum - zu - - knalln, zu knalln? Drauf,

più f

Ka - me - ra - den, bis sie falln, bis sie

ff marc.

falln, bis sie falln!“ Na - po - li -

um, Na - po - li - um, mit dei - ner

ff marc. *ff* Na - - po - li -

Sa - che geht es krumm, mit dei - ner

um, Na - po - li - um

Sa - che — geht es krumm! „Mit Gott drauf

ff *f* *ff* *f*

dann ists vor - - bei, dann
los, dann ists vor - bei, — dann ists vor -
dann ists *cresc.*
dann — dann ists vor - bei,

ists vor - - bei, dann ists vor - bei
bei, dann ist — es vor - bei
dann ist — es vor - *ff*

Grandioso
fff marc.
mit sei-ner gan-zen, gan-zen Kai-se - rei, dann ists vor-bei
(hervortretend) dann ists vor-
fff marc. mit

mit sei - ner
bei mit sei - ner gan - zen Kai - ser, Kai - se - rei.“
sei - - ner



286. Trübsinn

Volkslied

Ziemlich langsam

Volkswaise aus Schlesien,
nach Max Friedländers Aufzeichnung
bearbeitet von A. v. Othegraven

Mir wird so trau - rig, mir wird so trü - be,
 Mir wird so trü be, die-weil mein
 Mir wird so trau - rig, mir wird so trü - be,
 Mir wird so trü - be,

Schatz nen an - dern hat. Ich hab ge - glaubt, sie lie - bet
 Ich hab ge -

mich, ich hab ge - glaubt, sie lie - bet
 glaubt, ich hab ge - glaubt, sie

mich; ach nein, ach nein, nein, ach nein, ach
 lie - bet mich;

nein, nein, sie has-set mich, sie has-set mich. Was nüt-zet

nein, — *ff* *p*

A
mir ein schö - nes Mäd - chen, wenn an - dre

p

mit spa - zie - ren gehn und küs - sen ihr die Schön - heit

und küs - sen ihr die Schönheit ab,

mf und küs - sen ihr die Schön - heit ab, —
mf ab, und küs - sen ihr die Schön - heit ab, — wo - ran ich

mf und küs - sen ihr die Schönheit ab,

mei - - ne, wo - ran ich mei - - ne, wo - ran ich

mf

(sehr derb)

mei - ne Freu - de hab! Kirsch, Küm - mel,
Kirsch, Küm - mel,
Kirsch, Küm - mel.

B

Nel - ken hab ich ge - - trun - ken, bis dass ich
bis dass ich

nicht mehr trin - - - - - ken kann.
rall. - - - - - a tempo
dass ich nicht mehr, — nicht mehr trin - ken kann.
nicht mehr, bis ich nicht mehr trin - ken kann. Und

(ängstlich)

Und wenn ich nicht mehr trin - ken
(betrübt)

wenn ich nicht mehr trin - ken kann, nicht mehr trin - ken

kann, die schwar - zen
(unheimlich)

kann, dann kom - men wohl — die schwar - zen

le - gen mich ins

Män - ner, die ^ple - gen mich in das
mich ins kü - le

Grab, wo - ran ich kei - ne ^(seufzend)Freu - de

C ^(Mit Rührung) ^{pp} hab. So pflanzt mir denn auf mei - nem

Gra - be wohl Ros - ma - rin und Thy - mi -

^{pp} Pflanzt Ros - ma - - rin und Thy - mi -

^p ^(etwas schalkhaft) an, da - mit ich was zu rie - chen

an, ^p

(von hierab in Tempo und Ausdruck steigern bis

p hab, da - mit, da - mit ich was zu rie - chen
p da - mit ich was zu rie - chen
p da - mit ich was zu rie - chen

zu völligem Übermut)

mf hab, wo - ran ich mei - ne, wo - ran ich
mf

mei - ne, wo - ran ich mei - ne Freu - de

f hab, wo - ran ich mei - ne Freu - de

ff hab, wo - ran ich mei - ne Freu - de hab!
ff

7. Lieder der Jäger, Schiffer,
Bauern, Bergleute etc. etc.

★★

287. Misslungene Liebesjagd

Dichter unbekannt (1519)

Moderato

Komponist unbekannt (1519)

Bearbeitung von Rich. Strauss

p

Ich schell mein Horn in Jam - mers - ton;—

p

— mein Freud ist mir ver - schwun - den,

cresc.

ein ed - les Wild in die - sem Gfild, — als ichs hatt

cresc.

f

aus - er - ko - ren, es scheut vor mir, als ich es

f

dim. mf

spür; — mein Ja - gen ist ver - lo - - - ren,
Ja - - - gen ist ver - lo - ren,

dim. mf

p dim. rit. rit. pp

mein Ja - gen ist ver - lo - - - ren.

p dim. rit. rit. pp

f

Fahr hin, Ge - wild, in Wal - - des - lust! —

f

— Ich will nit mehr er - schrek - - - ken mit

dim. p *mf*

Ja - gen dein schnee - wei - sse Brust; — ein an - drer

dim. p *mf*

muss dich wek - - - ken *cresc.* *f*

muss dich — wek - - - ken und ja - gen frei

cresc. *f*

mit Hun - des Krei, da — du nit magst ent - rin -

du — nit

p

- nen. Halt dich in Hut, mein Tier-lein gut!

magst ent - rin - nen.

p

pp *rit.* *rit.*

— Mit Leid scheid ich von hin - - - nen.

pp *rit.* *rit.*

p

Kein ed - lers Tier ich ja - - - gen kann, das

p

muss ich oft ent - gel - - - ten; noch halt ich

stets auf rech - ter Bahn, — wie - wohl mein

kommt sel - - - ten.

Glück kommt sel - - - ten. — Mag mir nit gohn

ein Hoch-wild schon, so lass ich mir ge-nü - - -

gen an Ha-sen-fleisch; — nit mehr ich heisch, — das

kann mich nit be-trü - - - gen.



288. Der Jäger aus Kurpfalz

Volkslied des 18. Jahrhunderts

Allegro moderato

Volksweise, bearbeitet von A.v. Othegraven

p
Ein Jä - ger aus Kur - pfalz der rei - tet durch den

grü - nen Wald, er schiesst sein Wild da - her, gleich wie es ihm ge -

mf
fällt. Tra - ra, tra - ra, gar lu - stig ist die Jä - ge - rei all -

hier auf grü - ner Heid, all - hier auf grü - ner Heid. Auf, *mf*
hier auf grü - ner Heid, all - hier auf grü - ner Heid. Auf, *mf*
All - hier auf grü - ner

sat-telt mir mein Pferd

Heid.

sat-telt mir mein Pferd

und legt da-rauf den Man-tel-sack! So

Heid.

Tra-ra

Tra-ra

reit ich weit um - her

als Jä-ger von Kur-pfalz.

Tra-

tra-ra

Tra-ra tra-

ra tra - ra, gar lu-stig ist die Jä - ge - rei die

all -

gar lu - stig ist die

hier auf grü-ner Heid,

all-hier auf grü-ner Heid.

Jetzt

Jä - ge - rei all-hier auf grü-ner Heid,

all - hier auf grü-ner

hier auf grü-ner Heid,

all-hier auf grü-ner Heid.

Jetzt

Jä - ge - rei all-hier auf grü-ner Heid,

all - hier auf grü-ner

reit ich nicht mehr heim,

Heid.

reit ich nicht mehr heim,

bis dass der Kuk-kuk kuk-kuk schreit. Er

Heid.

Tra-ra

tra - ra

tra - ra
schreit die gan - ze Nacht all - hier auf grü - ner

tra - ra tra - ra - ra tra -

Tra-ra tra - ra
Heid. tra - ra tra-ra-ra tra-ra-ra gar

ra tra-ra gar

lu - stig ist die Jä - - ge-rei all - hier auf grü - ner
tra-ra-ra tra-ra - ra tra-ra-ra, gar lu - stig ist die

lu - stig ist die Jä - - ge-rei, gar

auf grü - ner Heid. Tra -
Heid, all - hier, Jä - ge - rei all - hier, all - hier auf grü - ner

auf grü - ner Heid. Tra -

ra scen - tra - ra - do tra - ra tra-ra.
Heid, auf grü - ner Heid, auf grü - ner Heid. Tra-ra.

ra tra - ra tra - ra tra-ra.



289. Jägerlied

Gottfried Benjamin Hancke, 1724 († um 1750)

Frisch

Alte Volksweise,
bearbeitet von Ludwig Thuille

f

1. Auf, auf, zum fröh-lichen Ja-gen! Auf in die grü - ne
2. Schau, wie das Heer - der Ster-ne den schö - nen Glanz ver-

f

Heid! Es fängt schon an — zu ta - gen, es
liert, und wie sie sich ent - fer - nen, wenn

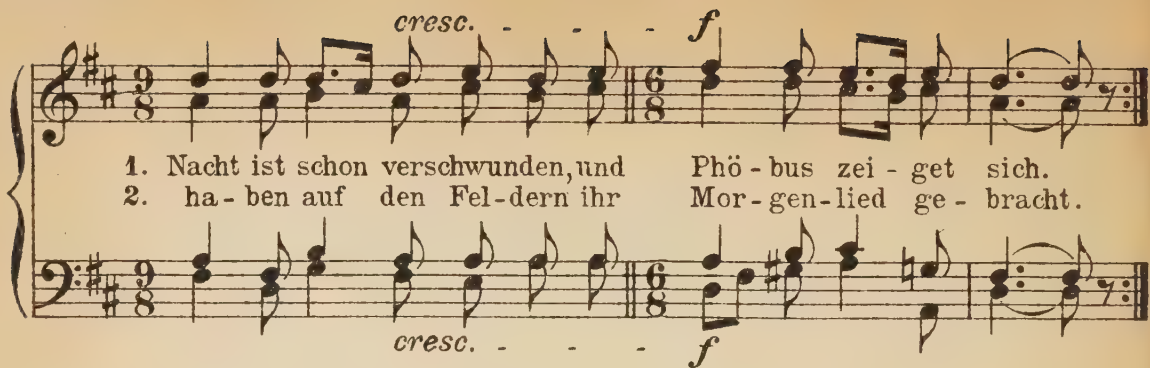
hal - lo

ist die höch - ste Zeit. Auf, bei den frü - hen
sich Au - ro - ra rührt! Hal-lo Die Vö - gel in den

Stun - den, mein Herz, er - mun - tre dich! Die
Wäl - dern hal-lo sind schon vom Schlaf er - wacht, und

hal - lo *mf*

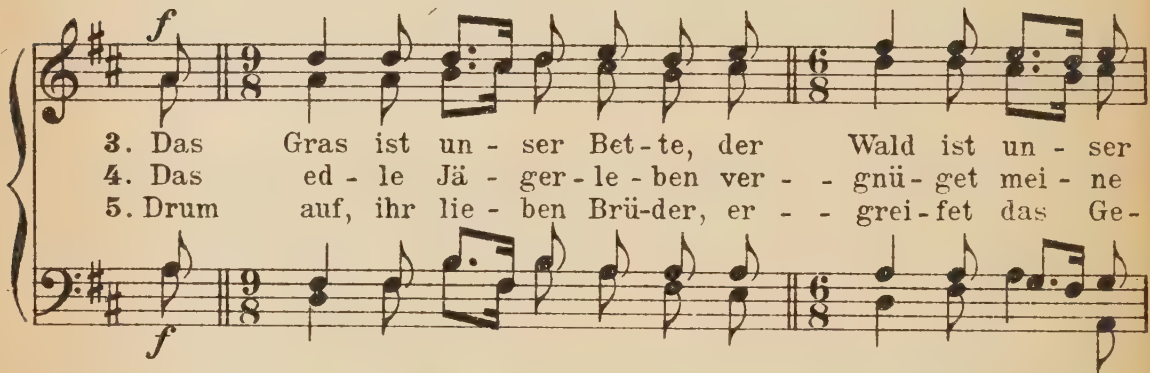
cresc. - - - *f*



1. Nacht ist schon verschwunden, und Phö-bus zei-get sich.
2. ha-ben auf den Fel-dern ihr Mor-gen-lied ge-bracht.

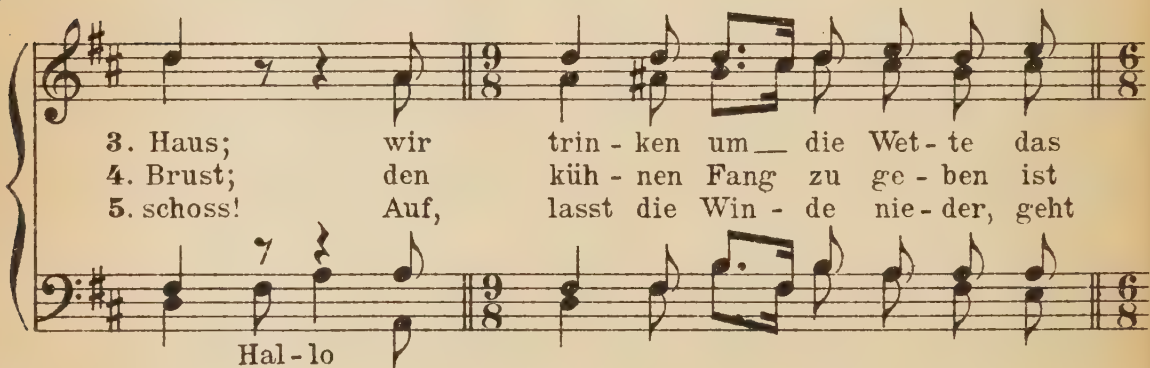
cresc. - - - *f*

f



3. Das Gras ist un-ser Bet-te, der Wald ist un-ser
4. Das ed-le Jä-ger-le-ben ver-gnü-get mei-ne
5. Drum auf, ihr lie-ben Brü-der, er-grei-fet das Ge-

f



3. Haus; wir trin-ken um—die Wet-te das
4. Brust; den küh-nen Fang zu ge-ben ist
5. schoss! Auf, lasst die Win-de nie-der, geht

Hal-lo



3. kla-re Was-ser aus. Will Mor-pheus uns er-
4. mei-ne gröss-te Lust. Wo Reh und Hir-sche
5. auf das Wild-pret los! Auf, frischt die star-ken

Hal-lo

3. schleichen, so schläft man auf dem Klee; das
 4. sprin-gen, wo Rohr und Büch-se knallt, wo
 5. Hun-de hal-lo durch fro-hen Zu-ruf an, hal-lo, und

mf

3. Laub der ho-hen Ei-chen ist un-ser Ka-na-
 4. Jä-ger-hör-ner klin-gen, da ist mein Auf-ent-
 5. singt aus vol-lem Mun-de, so viel als je-der

cresc. *f*

3. 4. pee. — halt. — kann! Auf, auf! Gut-mann! nur
 5. hus-sa! hus-sa! —

ff Auf, auf! Gut-mann! nur

frisch her-an! auf, auf, was ja-gen kann. —
 hus-sa!

frisch her-an!

290. Jägers Liebeslied

Franz v. Schober, 1826 (1798-1882)

Erregt^{*}

Komponist unbekannt

Bearbeitung von Friedrich Gernsheim

1. Ich schiess den Hirsch im wil - den Forst, im tie - fen Wald das
 2. Kam - pie - re oft zur Win - ter - zeit in Sturm und Wet - ter -
 3. Der wil - de Falk ist mein Ge - sell, der Wolf mein Kampf - ge -
 4. O Schä - fer auf dem wei - chen Moos, der du mit Blü - ten
 5. Wenn sie dann auf mich nie - der - sieht, wenn mich der Blick durch -
 1. tie - fen Wald

1. Reh, den Ad - ler auf der Klip - pe Horst, die
 2. nacht, hab ü - ber - reift und ü - ber - schneit den
 3. span; der Tag geht mir mit Hunds - ge - bell, die
 4. spielst, wer weiss, ob du so heiss, so gross wie
 5. glüht, dann fühl ich, wie dem Wild ge - schieht, das
 — das Reh,

1. En - te auf dem See; kein Ort, der Schutz ge -
 2. Stein zum Bett ge - macht; auf Dor - nen schlief ich
 3. Nacht mit Hus - sa an. Ein Tann - reis schmückt statt
 4. ich die Lie - be fühlst! All - nächt - lich ü - berm
 5. vor dem Roh - re flieht. Ich fühls mit al - lem
 ten.

^{*}) Kann auch einen Ton höher angestimmt werden.

lang! Sehr ruhig, *p*

1. wäh - ren kann, wo mei - ne Büch - se zielt, und
 2. wie auf Flaum, vom Nord - wind un - be - rührt, und
 3. Blu - men - zier den schweiss - be - fleck - ten Hut, und
 4. schwar - zen Wald, vom Mon - den - schein um - strahlt, schwebt
 5. Glück ver - eint, das nur auf Er - den ist, wie

(quasi andante sostenuto)

1. den - noch hab ich har - ter Mann die Lie - be auch ge - fühlt, und
 2. den - noch hat die har - te Brust die Lie - be auch ge - spürt, und
 3. den - noch schlug die Lie - be mir ins wil - de Jä - ger - blut, und
 4. kö - nigs - gross die Licht - ge - stalt, wie sie kein Mei - ster malt, schwebt
 5. wenn der al - ler - be - ste Freund mich in die Ar - me schliesst, wie
 1. und den - -

rit.

1. den - noch hab ich har - ter Mann die Lie - be auch ge - fühlt.
 2. den - noch hat die har - te Brust die Lie - be auch ge - spürt.
 3. den - noch schlug die Lie - be mir ins wil - de Jä - ger - blut.
 4. kö - nigs - gross die Licht - ge - stalt, wie sie kein Mei - ster malt.
 5. wenn der al - ler - be - ste Freund mich in die Ar - me schliesst.
 - - noch hab

rit.

291. Jägermarsch

Untergelegter Text von Max Kalbeck

Frisch

Komponist unbekannt
Bearbeitung von Georg Schumann

so grün auch ist mein

f

So grün der Ra - sen, so grün ist mein

f

Kleid, - ru-fen in den Streit.

Kleid, die Hör - ner bla - sen und ru - fen zum Streit.

ff

Tre - tet an, al - le Mann, al - le Mann, al - le Mann! *f* Wir

ff

f

die Fein - de weit und

ja - gen wie Ha - - sen den Feind weit und breit, wir

f

die Fein-de weit 1. 2. Ach
 ja - gen wie Ha - sen den Feind weit und breit. breit. *dolce*

Schät - ze - lein, war - um denn machst das Herz du mir so
mf Ach Schatz, mach mir das Herz nicht
p dolce

schwer? Ver - trau mit mir auf Gott, dass er uns ge - be
 schwer! Trau mit mir Gott, er geb uns

fröh - li - che Wie - der - kehr! Ach kehr! So grün der
f *mf* *f*

so grün auch ist mein Kleid.
 Ra - - sen, so grün ist mein Kleid, — die

ru - fen in den Streit.

Hör - ner bla - sen und ru - - fen zum Streit.

ff Tre - tet an, al - le Mann, al - le Mann, al - le Mann! *f* Wir

ff *f*

die Fein - de weit und

ja - gen wie Ha - sen den Feind weit und breit, wir

f

die Fein - de weit

ja - gen wie Ha - sen den Feind weit und breit!

★★

292. Jägerlied

W.v. Zuccalmaglio (1802-69)

Sehr lebendig

Rheinländische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Gernsheim

Einer Alle *p*

1. Der Jä - ger längs dem Wei - her ging. Lauf, Jä - ger,
 2. Was plät - schert in dem Was - ser dort? Lauf, Jä - ger,
 3. Was schim - mert dort im Gra - se feucht? Lauf, Jä - ger,
 4. Jetzt gilt es wa - gen, ob mir graut. Lauf, Jä - ger,
 5. Der Jä - ger lief, als sei er taub. Lauf, Jä - ger,
 6. Er barg ihn in den fe - sten Schrein. Lauf, Jä - ger,

Einer

1. lauf! die Däm - me - rung den Wald um - fing.
 2. lauf! Es ki - chert leis in ei - nem fort.
 3. lauf! Wohl Gold und E - del - stein, mir düncht.
 4. lauf! wer Glück hat, füh - ret heim die Braut.
 5. lauf! im Schrein barg er den teu - ren Raub.
 6. lauf! die schön - ste Maid, die Braut war sein.

Einer 1. Die Däm - me - rung den

2. Es ki - chert u.s.w.
 3. Wohl Gold und u.s.w.
 4. wer Glück hat, u.s.w.
 5. im Schrein barg u.s.w.
 6. die schön - ste u.s.w.

Alle

p Lauf, Jä - ger, lauf, Jä - ger, lauf, lauf, lauf, mein
Wald um - - fing. Alle

p Lauf, Jä - ger, lauf, Jä - ger,

lie - ber Jä - ger, gu - ter Jä - ger, *cresc.* lauf, lauf, lauf, *f* mein

cresc. mein lie - ber Jä - ger, gu - ter Jä - ger

Jä - ger, lauf, mein

lie - ber Jä - ger, lauf, lie - ber, gu - ter Jä - ger,
Jä - ger, lauf, mein

lauf, lauf, Jä - ger, lauf, mein

lie - - ber Jä - - ger, lauf!

lie - ber Jä - ger, gu - ter Jä - ger, lauf!

293. Räuberlied

Friedrich Schiller, 1780 (1759-1805)

Kräftig, nicht zu schnell

Melodie nach Gaudeamus igitur,
um 1750 entstanden, 1788 aufgezeichnet,
bearbeitet von Eduard Kremser

f

1. Ein frei - es Le - ben füh - ren wir, ein
2. Heut keh - ren wir bei Pfaf - fen ein, bei
3. Und ha - ben wir im Trau - ben - saft die

Le - ben vol - ler Won - ne. Der Wald ist un - ser
rei - chen Päch - tern mor - gen; da gibts Du - ka - ten,
Gur - gel aus - ge - ba - det, so ma - chen wir uns

Nacht-quar - tier, bei Sturm und Wind han - tie - ren wir; der
Wein und Bier; was drü - ber ist, da las - sen wir den
Mut und Kraft und mit dem Schwarzen Brü - der - schaft, der

Mond ist uns - re Son - ne, der Mond ist uns - re Son - ne.
lie - ben Herr - gott sor - gen, den lie - ben Herr - gott sor - gen.
in der Höl - le bra - tet, der in der Höl - le bra - tet.



294. Wilderer und Sennerin

(Da Wüldtpratschitz und dSchwoagaren)

Salzburgisches Volkslied

Lebhaft

Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

1. I bin a fri-scher Wüld-prat-schitz, ju - he! I
 2. Hañ, Schwôa-gren, wås sâgst heunt za mîa, ju - he! und
 3. Âft kennt sö glei a Fôl - ar añ, ju - he! und
 4. Und wiâr i âft e's Gams-birg kimm, ju - he! schau
 5. „Und wânst du mîar a Gamb-sei bringst, ju - he! a

1. geh auf d'Âlm mit mei-na Bix, ju - he! Und wiâr i auf dô
 2. dass i heunt bin dâ ba dîa, ju - he! Und dass du heunt ba
 3. trägt mar a wås z'es - sn añ, ju - he! Sô schlägt a fünf, söxs
 4. i glei auf dô Gams-wôad hiñ, ju - he! Sich i an Bock, dea
 5. zwôa, drei Lîa-dlan a no singst, ju - he! âft kimmst zu mîar e's

1. Âl - ma kimm, is d'Schwôagren schoñ ban Kûa-lan dinn, ju-he, juhe, ju-he!
 2. mia bist dâ, dâs bin i schoñ von Heaschn frâh, ju-he, juhe, ju-he!
 3. Oar ens Schmalz, auf dass i fri-scha wiâr zan Pfâlz, ju-he, juhe, ju-he!
 4. mîa tuât g'fâlln, âft lass i glei mein Bi - xei knâlln, ju-he, juhe, ju-he!
 5. Nâcht-qua - tia; i hân di goa so geân ba mîa, ju-he, juhe, ju-he!“

Wüldpratschitz = Wilderer, Schwôagren = Sennerin, Kualan-Kühen, Heaschn = Herzen, âft = dann,
 kennt = zündet, Oar = Eier, Gambsei = Gemslein.



295. Der Wildschütz

(Steirisches Volkslied)

Frisch, aber nicht zu rasch

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl

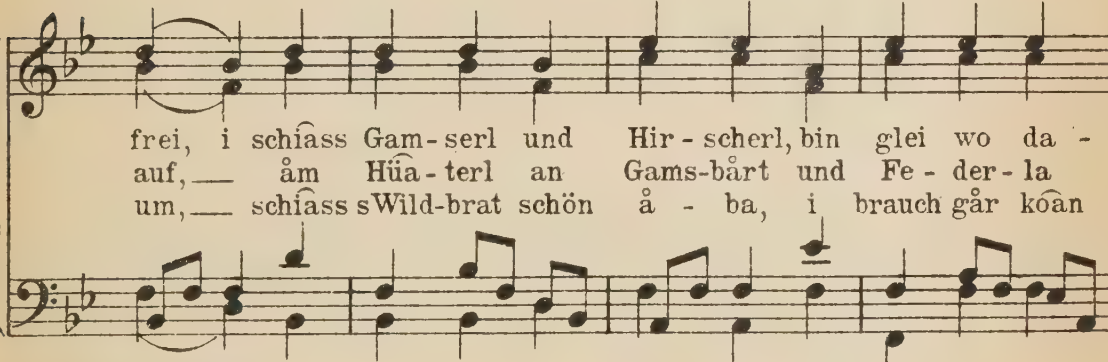
p



1. I bin a jungs Bür-scherl, bin hei-ter und
2. Dä steig i äls lu-sti-ger Wild-schütz hoch
3. Bein Tag tua i — schlä-fen, bei der Nacht geh i —

f

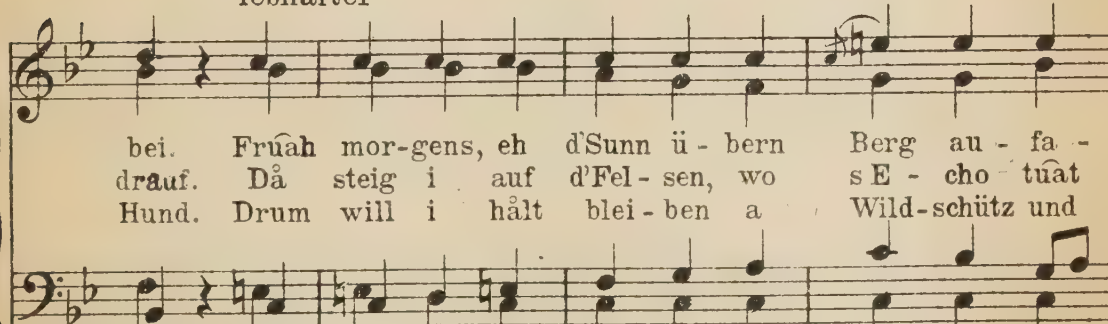
p



frei, i schiass Gam-serl und Hir-scherl, bin glei wo da -
auf, — am Hüa-terl an Gams-bärt und Fe-der-la
um, — schiass sWild-brat schön ä - ba, i brauch gâr kôan

2. und 3.
Strophe.

lebhafter



bei. Früah mor-gens, eh d'Sunn ü - bern Berg au - fa -
drauf. Dä steig i auf d'Fel-sen, wo s E - cho - tuat
Hund. Drum will i hält blei-ben a Wild-schütz und

zurückhaltend

strählt, wird gjo - delt und gsun - gen, dass srings um - a -
hälln, süach Gam - serl und Hir - scherl zhöchst obn auf da
frei; — und trifft mi a Ku - gel, is sSchia - ssen vor -

Jodler (schneidig, gut markiert)

hält. } Ho - la - ri du - li - ä - i - ri du - li - ä ri du - li - ä - i -
Älm. }
bei. }

ri du - li - ä ri du - li - ä - i - ri du - li - ä ri du - li - ä - i -

ri du - li - ä ri du - li - ä - i - ri du - li - ä ri du - li - ä - di - ri.
ri - - di - - ri du - li - ä ri - - di - - ri.

296. A Bixal afn Ruckn

Tiroler Volkslied

Fröhlich (M.M. ♩ = 96)

Volksweise,
bearbeitet von Fr. Kohl

1. A — Bi - xal — afn — Ru - ckn, an —
 2. Und a Bi - xal — zum — Schia - ssn, an —
 3. Und — kimp åft — da — Kirch - tåg, då —

Gams - bårt am Huat, a Dia - nal im
 Raff - ring zun Schlägn, a Dia - nal zun
 göah ma zun Tånz, da Sep - pal füahrt

Her - zn, a Dia - nal im Her - zn, dās —
 Gearn - håbn, a Dia - nal zun Gearn - håbn muass a
 sNan - nal, da Sep - pal füahrt sNan - nal, die —

Aus dem Werke: Echte Tirolerlieder, herausgegeben von Franz Friedr. Kohl, Wien, 1899

mächt an fri-schn Muat, däs macht an fri-schn
 fri-scha Bua hābn, muass a fri-scha Bua
 Grea-tl da Hāns, die Grea-tl da

mf Muat. hābn. Hāns. } 1-3. Hui-di - rir - la hol-di - ei - a, hui-di -

rir - la hol-di - ei - a, hui-di - rir - la hol-di -

ei - a, hui-di - rir - la hol-di - - o!

★ 297. Blaue Fensterl, grêane Gatter

(Steirisches Volkslied)

Gemütlich

Volkswaise,
bearbeitet von Adolf Kirchl

mf

1. Blau - e Fen - sterl, grêa - ne Gat - ter, schö - ne
2. Ro - te Rö - serl, blau - e Vei - gerl san die
3. Håst a Pul - ver in der Tå - schen, bist a

mf

f

Dian-dlan liåbn die Ja - ger. Schö - ne Dian - dlan müassens
Wan - gerl, san die Äu - gerl. Sau - bers Diand - le, grüass di
Ja - ger, tuåst gern nå - schen, hæst an Gams - bårt auf - n

f

Rascher

sein, då kehrn die Ja - ger - bur - schen åf - ter ein.
Gott, gib mir a Bus - serl, wir da - bei net rot!
Huåt, ja, mei - ner Seel, der steht dir sak - risch guåt.

åfter - dann, wir - werde

298. Jagerliad

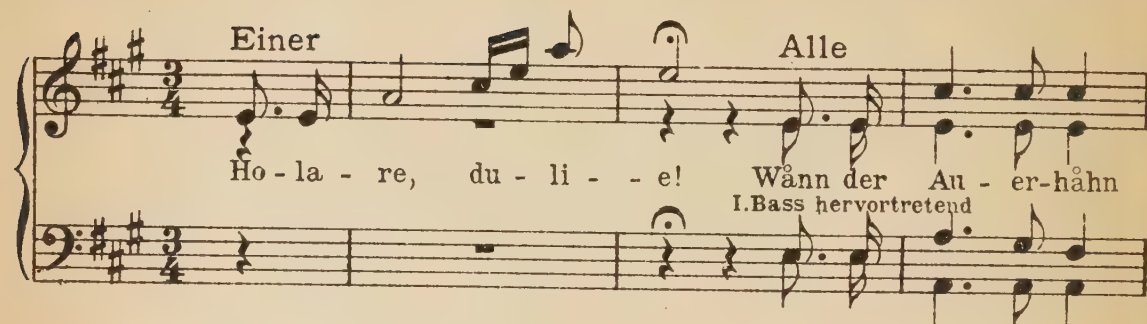
Steirisches Volkslied

Frisch

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl

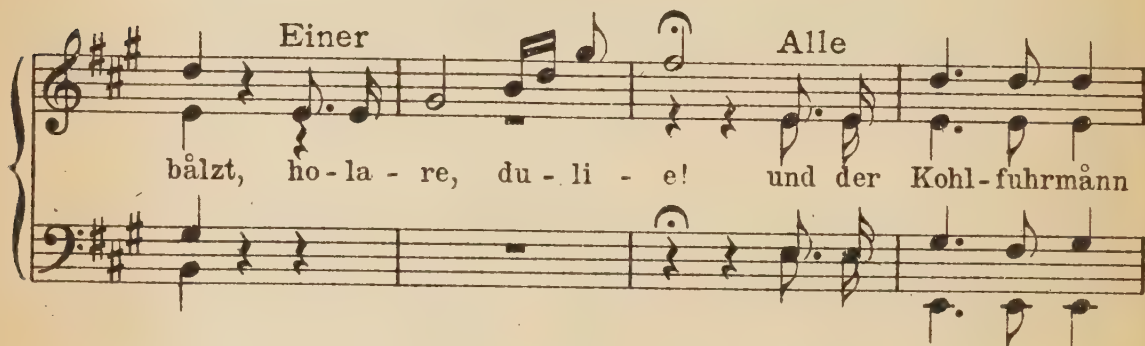
Einer Alle

Ho - la - re, du - li - - e! Wänn der Au - er - hähn
I. Bass hervortretend



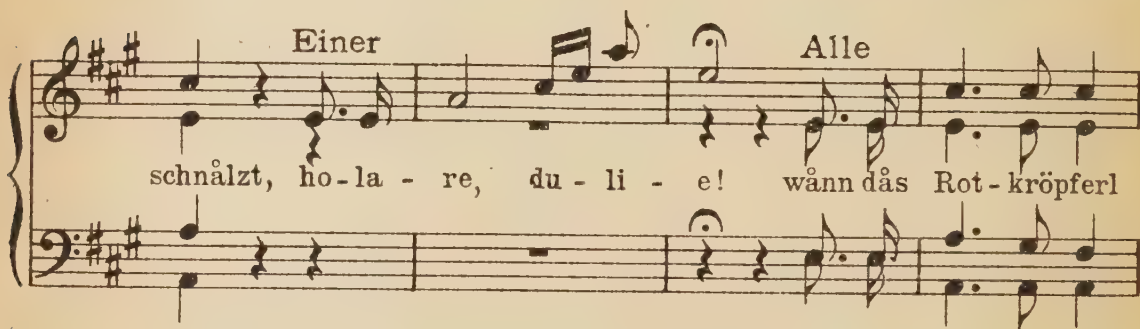
Einer Alle

bälzt, ho - la - re, du - li - e! und der Kohl - fuhrmänn



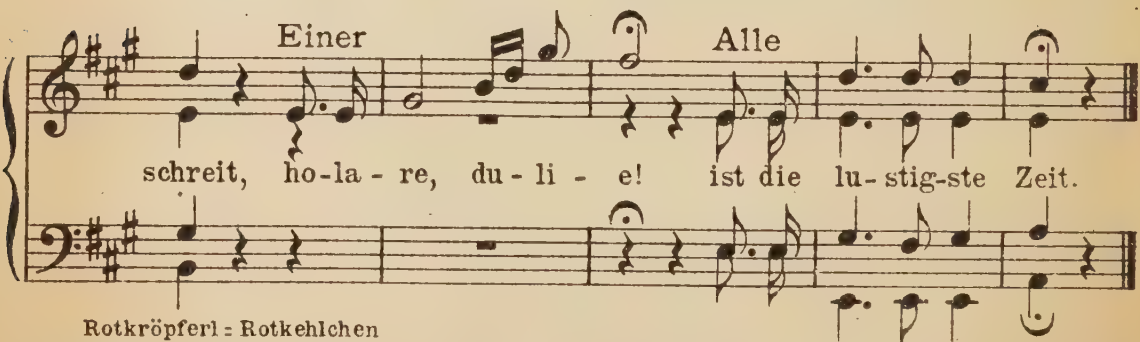
Einer Alle

schnälzt, ho - la - re, du - li - e! wänn däs Rot - kröpferl



Einer Alle

schreit, ho - la - re, du - li - e! ist die lu - stig - ste Zeit.



Rotkröpferl = Rotkehlchen

Ist mehrere Male zu singen, aber jedesmal um einen Ton höher. Die höheren Töne des Jodlers sind mit der Kopfstimme zu singen.



299. Schützenrast

Franz von Kobell (1803 - 82)

Moderato

Oberbairische Volksweise,
bearbeitet von Fritz Baselt

1-3. Tra - ra, — tra - ra, — tra - ra, tra - ra, tra -

ra. —

1. *f* Jetz woll mer a - mal oas ra - stn. Jetz
 2. *mf* Wie kennt der lie - bi Him - mi die
 3. *f* Machts auf, machts auf, Hor - ni - stn! Ees

tra-ra.

tään mer uns nieder ins Gras (ins Gras), und lu - sti woll mer oas
 boa - ri - schen Far - bn so gnau, (so gnau): Schnee - rie - serl - wei - ssi
 ruafts uns spat und frua (und frua). Jetz weil ma so trin - ka und

trin - ka, und sin - ga täan mer uns was, — und
 Wöl - kerln so freundli auf lich - ten Blau, — so
 sin - ga, blasts aar — a Stückl da - zua, — blasts

prit.

*e p**a tempo*

sin - ga täan mer uns was. — Schenk ei, Kam-rad, schenk
 freundli auf lich - ten Blau! — Und d Ja - ga - farb da -
 aar a Stückl da - zua! — Denn mor - gn is nit

*e p**f a tempo*

ei! — Dei Gsel - lin und die mei, — dei Gsel - lin und die
 bei, — die Far - bn bleibn ma treu, — die Far - bn bleibn ma
 heunt. Wer woass, wie d Sun - na scheint, wer woass, wie d Sun - na

*p rit.**p rit.**Più lento*

mei! — Ees Vö - gerln, ees Vö - gerln, trags mein Gruss zu
 treu. — Und ham - ma, und ham - ma, sunst ka Hab und
 scheint! Drum lu - sti, drum lu - sti, weil mas guat no

a tempo

ihr — und sagts, i denk ma: Waars bei mir!
 Guat, — a Vi - yat a boa - risch Ja - ga - bluats!
 ham! — Auf Kom - pa - nie, und halts enk zsamm!

a tempo

300. De Jäger Der Jäger

Klaus Groth 1852 (1819-99), hochdeutsch von A.v. Winterfeld, 1856

Im Volkston

Carl Stiehl, Op. 6 Heft 1 (geb. 1826)

mf

1. En Jä - ger gung to ja - gen ut, he
 2. He ging un schot de Ha - sen dot, he
 1. Ein Jä - ger in das grü - ne Holz hin -
 2. Er ging und schoss die Ha - sen tot, die

mf

1. gung int grö - ne Holt; en Blom-struss harr he an sin Hot, en
 2. schot dat wil - le Reh. Wat funn he dar int grö - ne Holt? En
 1. aus zum Ja - gen ging, ein Blu - men-strauss auf sei - nem Hut, am
 2. flücht-ge Be - cas - sin. Was fand er da im grün-nen Holz? Ein

p

1. Fin - ger-rink vun Gold. Int Hus so grot, int Hus so stolt dar
 2. Mä - den op - pe Knee. Se plück de ro - den Eerd-bein af, de
 1. Fin - ger ei - nen Ring. Im gro - ssen Haus, im stol - zen Haus wohnt
 2. Mäd - chen auf den Knien. Sie pflückte ro - te Bee-ren ab, die

p

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung Conrad Glaser, Leipzig.

1. wahn en Dam so fin, se steek den Rink em an de Hand: „Nu
 2. grön de leet se stan: „Kumm mit, kumm mit ut grö-ne Holt! Min
 1. ei - ne Da - me fein, die steckt den Ring ihm an die Hand: „Nun
 2. grü-nen liess sie stehn: „Komm mit mir aus dem grü-nen Holz! Die

1. büst un blüfst du min, — nu büst un blüfst du min“.
 2. Ja - gen heff ik dan, — min Ja - gen heff ik dan“.
 1. bist und bleibst du mein, — nun bist und bleibst du mein“.
 2. Ar - beit ist ge - schehn, die Ar - beit ist ge - schehn“.

„Wat scher ik mi um Hus un Feld, un Gold un Geld der-bi! De
 „Was scher ich mich um Haus und Feld, und Gold und eit - le Zier! Die

Leev is allens op de Welt, un de is blot bi di, un de is blot bi di“.
 Lieb ist al-les auf der Welt, und die ist nur bei dir, und die ist nur bei dir“



301. Der Gemsjäger

Gottlieb Jakob Kuhn, (1775-1849)

Heiter

Melodie von Ferdinand Huber (1791-1863),
bearbeitet von Friedrich Hegar

1. I de Flieh - ne ist mys Le - - be,
2. Wo - n - es al - le Mön - tsche gru - - set,
3. Wahr ist, män - ge fällt da a - - be,
4. Tröst du di! Er lyt da un - - de,
5. We - n - a dem Tag früh deh d'Sun - ne

1. u - n - im Tal tue - n - i ke Guet. An - dri weh - re mirs ver -
2. wo kei An - dre dü - re cha, un - der mir d's Wald - was - ser
3. d'E - wig - keit er - droh - let er, u lyt tief im Ysch ver -
4. sauft so guet as im e Grab. Ue - se Herr - gott het ne
5. strahlt i - n - ih - rer Herr - lich - keit, ist der Glet - scher gly zer -

1. ge - be: „Gang doch nit! Sist Gfähr um d's Le - - be“
2. bru - set, d'Glet - scher - luft dur d's Haar mir su - - set,
3. gra - be. O wie luegt sys Wyb am A - - be:
4. fun - de, u bi - wah - ret ne da un - - de
5. run - ne, deh hets Hans glatt al - les gwun - ne.

Flieh - Felswand, düre - hindurch, erdrohlet = erlangt im Fallen, sauft so = ebenso

p *mf*

1. O ihr lie - be, gue - te Lüt, eu - es Sä - ge nützt hie
 2. o - be-n-un - de zrings-um Flüh, gah-n-i fräsch u fröh - lig
 3. „Chunnt er ächt?“ Lueg, wie de wit; lei - der Gott, er chunnt dir
 4. i dem tie - fe Glet - scher-schrund, bis der jüng - sti Tag deh
 5. Gryn du nit! Ihr wer - det scho dört no ei - nisch zsäm-me

p *mf*

f *p*

1. nüt, eu - es Sä - ge nützt hie nüt!—
 2. zue, gah-n-i fräsch u fröh - lig zue.—
 3. nit, lei - der Gott, er chunnt dir nit.—
 4. chunnt, bis der jüng - sti Tag deh chunnt.
 5. cho, dört no ei - nisch zsäm-me cho.—

1-5. La la la la

f *p*

la la la la la la la la la la la la

la la la

etwas zurückhalten *p*

la la la la la la la la la la la la la —

p

ächt = wohl, Lueg, wie de wit = Schan, wie du willst, Gletscherschrund = Gletscherspalte, einisch = einst.



302. Braune Gesellen

Rosa Barach (geb. 1841)

Andante

Eduard Kremser, Op. 146 Nr. 2 (geb. 1838)

p

Brau - ne Ge - sel - len mit Cim - bal und Gei - ge

p

wan - dern so trau - rig von Hau - se zu Haus,

mf *f*

wei - nen den Jam - mer der glü - hen - den See - le
(leidenschaftlich)

mf *f*

p *p*

kla - gend als Lied in die Frem - de hin - aus.
(traurig)

p *p*

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung F. E. C. Leuckart in Leipzig
(Constantin Sander)

Copyright 1896 by F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) Leipzig.

Etwas schneller

p

Ach, an die wil - den, tief - trau - ri - gen Wei - sen

p

3

cresc.

dim. 3

p

schmiegt sich ver - zwei - felnd das seh - nen - de Herz, —

cresc.

dim.

3

p

mf

f

poco rit.

p

bis sie in glü - hen - den Trä - nen er - ster - ben,

(leidenschaftlich)

mf

f

p

poco rit.

Tempo I.

pp poco rit.

3

bis sie er - ster - ben im be - ben - den Schmerz.

3

pp poco rit.

Frisch

f

Doch um sie johlt die Men - ge im Krei - se,

doch um sie johlt die Men - - ge im

Krei - - se:

ff acceler.

„Brau - ner Ge - sel - le,

ff acceler.

brau - ner Ge - sel - le, spiel zu! He, spiel

molto rit. e dim. *Langsam* *pp*

zu!“ Da geht ein We - he mir

molto rit. e dim. *pp*

p

tief — durch die See - le; — brau - ner Ge - sel - le, ich

p

cresc. *p*

bin, ach, wie du, — brau - ner Ge - sel - le,

p *cresc.*

f *dim.* *rit.* *pp*

ich bin, ach, — wie — du.

f *dim.* *rit.* *pp*

★★

303. Hinaus auf die See!

Niederländisch

A. D. Loman (1824-97), deutsch von Karl Budde

Frisch und lebhaft

Komponist unbekannt (vor 1613)
Bearbeitung von Julius Röntgen

f

1. Wer geht mit, juch - - he! ü - ber
2. Hand für Kö - - nig und
3. laut Juch - - he für die

1. Wer geht mit ü - ber
2. Bei der Hand für das
3. Ein Juch - he für die

1. Frisch bläst der Wind vom Land, juch -
2. Laut klingt es an der Was - ser -
3. Jun - gens von Hol - land, ruft juch -

ff *f*

See? }
Land! } 1-3. Fest das Ru - der! Ruft laut juch -
See! }

he!
kant.
he.

he!

1. Bleib zu Haus im Nest mit dem
2. Eu - er Aug vor - - auf und hin -
3. Hier ists wei - te Feld für den

1. Bleib im Nest mit dem
2. Aug vor - auf und hin -
3. Hier ists Feld für den

1. Uns dünkt die See das Al - ler -
 2. Schnell zieht ein bö - ses Wet - ter
 3. Hier zeigt der Mann noch, was er

Rest! auf. Held.) 1-3. Fest das Ru - der! Ruft laut juch -

ff *f*

best! auf. gelt.

he! 1. Wer was wer - den will, ei, der
 2. In das Se - gel ge - blickt und vor
 3. Un - ters See - manns Flaus ist noch

1. Wer was wer - den
 2. In das Se - gel ge -
 3. Un - ters See - manns

sitz nicht still, nein der wähl des See - manns
 nie - mand ge - bückt! See - mann lenkt sein schwim - mend
 Mut zu Haus, Kampf und Sturm ist ihm ein

will, sitz nicht still,
 blickt un - ver - rückt!
 Flaus ist noch Mut,

ff poco rit.

Kleid! Ihm winkt rei - che Beut. 2. Bei der
 Pferd, an kein Teu - fel sich kehrt. 3. Schall ein
 Spott, er fürcht nichts, als Gott.

ff poco rit.

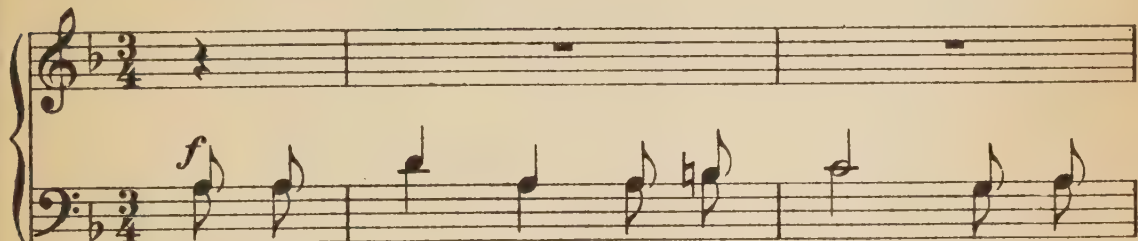
1. 2. 3.

304. Sturmbeschwörung

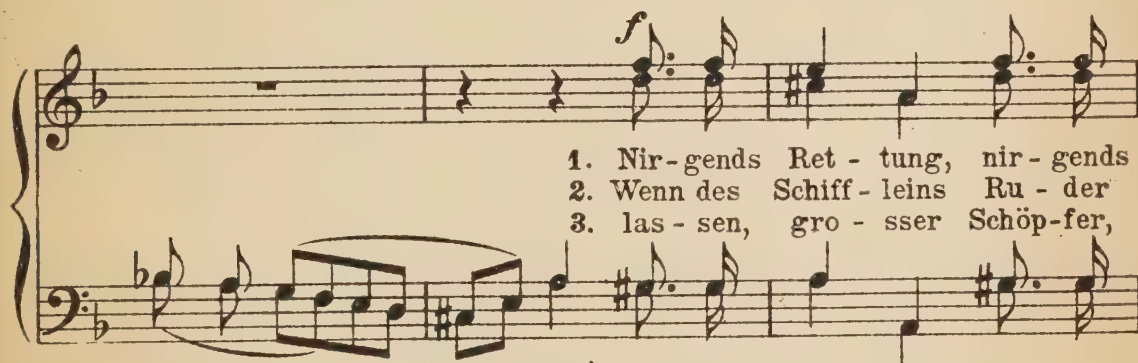
Johannes Falk, 1816 (1768-1826)

Allegro moderato

Johannes Dürrner (1810-59)

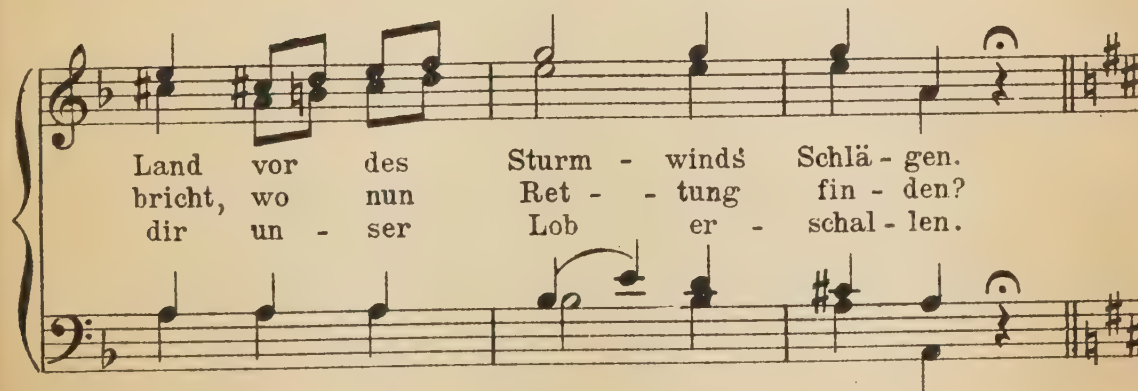


1. Wie mit grimm - gem Un - ver - stand Wel - len
 2. Wie vor un - serm An - ge - sicht Mond und
 3. Nach dem Stur - me fah - ren wir si - cher



1. Nir-gends Ret - tung, nir-gends
 2. Wenn des Schiff - leins Ru - der
 3. las - sen, gro - sser Schöp-fer,

sich be - we - - - gen!
 Ster - - - ne - schwinden!
 durch die Wel - - - len,



Land vor des Sturm - winds Schlä - gen.
 bricht, wo nun Ret - - tung fin - den?
 dir un - ser Lob er - schal - len.

Poco Andante

f

Ei - ner ist, Ei - ner ist, der in der Nacht,
 Wo sonst, wo sonst, als nur bei dem Herrn!
 Lo - bet ihn, lo - bet ihn mit Herz und Mund,

f

f

Ei - ner ist, Ei - ner ist, der uns be -
 Seht ihr nicht, seht ihr nicht den A - bänd -
 lo - bet ihn, lo - bet ihn zu je - der

f

TUTTI.

pp

wacht.
 stern?
 Stund!

SOLO.

1-3. Christ Ky - ri - e,

p

Christ Ky - ri - e! Komm,
 Christ Ky - ri - e! Er -
 Christ Ky - ri - e! Ja,

pp

TUTTI.

f

komm _____ zu uns _____ auf der See!
 schein _____ uns _____ auf der See!
 dir _____ ge - horcht _____ die See.

f

zu uns _____ auf der See!
 uns _____ auf der See!
 ge - horcht _____ die See.

★★

304^a Lied des Steuermanns

Richard Wagner, 1843

Maestoso

Richard Wagner, 1843 (1813 - 83)
 Aus der Oper „Der fliegende Holländer“
 Bearbeitung von Georg Schumann

1. Mit Ge - wit - ter und Sturm aus fer - nem Meer, mein
 2. Von des Sü - dens Ge - stad aus weitem Land ich

ff

Mä - del, bin dir nah. — Hur - rah! Ü - ber
 hab an dich ge - dacht! — Hur - rah! Durch Ge -

ff

turm - ho - he Flut vom Sü - den her, mein Mä - del, ich bin da. —
 wit - ter und Meer vom Mohrenstrand hab dir was mit - ge - bracht.

ff

Hur - rah! Mein Mä - del, wenn nicht Südwind wär, ich
 Hur - rah! Mein Mä - del preis den Südwind hoch, ich

ff

Dieser Chor ist in den Stimmen unter Nr. 312 aufgenommen.

nim-mer wohl käm zu dir, zu dir. Ach lieber Süd-wind,
bring dir ein gül-den Band, ein Band. Ach lieber Süd-wind,

blas noch mehr! Mein Mä - del ver - langt nach mir.
bla - se doch! Mein Mä - del hätt gern den Tand.

Tempo I

Ho ho ho! Jo - lo ho! Ho ho ho ho

ho! Ho ho ho! Jo - lo ho ho

ho ho ho ho ————— ho! —————

★★ 304^b Lied der Matrosen

Richard Wagner, 1843

Lebhaft, doch nicht zu schnell

Richard Wagner, 1843 (1813-83)
Aus der Oper „Der fliegende Holländer“
Bearbeitung von Georg Schumann

f Steuermann, lass die Wacht! Steuermann, her

f Steuermann, lass die Wacht! Steuermann, her

f Komm, lass die Wacht! Komm

zu uns! Ho, He! Je! Ha! Hisst die Segel auf! Anker fest!

zu uns! Ho, He! Je! Ha! Hisst die Segel auf! Anker fest!

her zu uns! Ho, He! Je! Ha! Hisst die Segel auf! Anker fest!

dim. *mf* Steuermann, her! Fürchten we-der Wind noch

dim. *mf* Steuermann, her! Fürchten we-der Wind noch

dim. *mf* Steuermann, her! Fürch - - - ten nicht

Dieser Chor ist in den Stimmen unter Nr. 313 aufgenommen.

bö-sen Strand, wollen heute mal recht lu-stig sein. Jeder hat sein Mäd-el

bö-sen Strand, wollen heute mal recht lu-stig sein. Jeder hat sein Mäd-el

bö-sen Strand, wolln mal recht lu-stig sein. Mä - - -del ist

auf dem Land, herrlichen Ta-bak und gu-ten Brannte-wein.

auf dem Land, Tabak und gu-ten Brannte-wein.

auf dem Land, und gu-ten Brannte-wein.

mf cresc. Hus - sas - sa - he! Klipp und Sturm draus, *f* Jo - lo - ho - he!

mf cresc. Hus - sas - sa - he! Klipp und Sturm draus, *f* Jo - lo - ho - he!

mf cresc. Hus - sas - sa - he! Klipp und Sturm draus, *f* Jo - lo - ho - he!

lachen wir aus. Hus-sas-sa - he! Se-gel ein! An-ker fest!

lachen wir aus. Hus-sas-sa - he! Se-gel ein! An-ker fest!

lachen wir aus. Hus-sas-sa - he! Se-gel ein! An-ker fest!

mf *cresc.*

Klipp und Sturm la-chen wir aus.

mf *cresc.*

Klipp und Sturm la-chen wir aus.

mf *cresc.*

Klipp und Sturm la-chen wir aus.

ff

Steuermann, lass dieWacht! Steuermann, her zu uns!

ff

Steuermann, lass dieWacht! Steuermann, her zu uns!

ff

Komm, lass dieWacht! Komm her zu uns!

Ho! He! Je! Ha! Steuermann, her! Trink mit uns!

Ho! He! Je! Ha! Steuermann, her! Trink mit uns!

Ho! He! Je! Ha! Steuermann, her! Trink mit uns!

Ho! He! Je! Ha! Klipp und Sturm, ho, sind vor-bei, he!

Ho! He! Je! Ha! Klipp und Sturm, ho, sind vor-bei, he!

Ho! He! Je! Ha! Klipp und Sturm, ho, sind vor-bei, he!

Hussa he! Hal-lo ho! Hussa he! Steuermann! Ho!

Hussa he! Hal-lo ho! Hussa he! Steuermann! Ho!

Hussa he! Hal-lo ho! Hussa he! Steuermann! Ho!

Hussa he! Hal-lo ho! Hussa he! Steuermann! Ho!

Her, komm und trink mit! Ho! He je

Her, komm und trink mit uns! Hal-lo he je

Her, komm und trink mit uns! Hal-lo he je

Her, komm und trink mit uns! Hal-lo he je

ho ho ho ho hal-lo ho ho je he!

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je

ho he he ho ho ho ho hal-lo ho ho je he!

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je

ho he je ho ho ho ho hal-lo ho ho je he!

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je

ho he je ho ho ho ho hal-lo ho ho je ho!

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je ho!

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je ho!

hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je hal-lo ho ho je ho!


305. Almfahren

Tiroler Volkslied

Ziemlich langsam

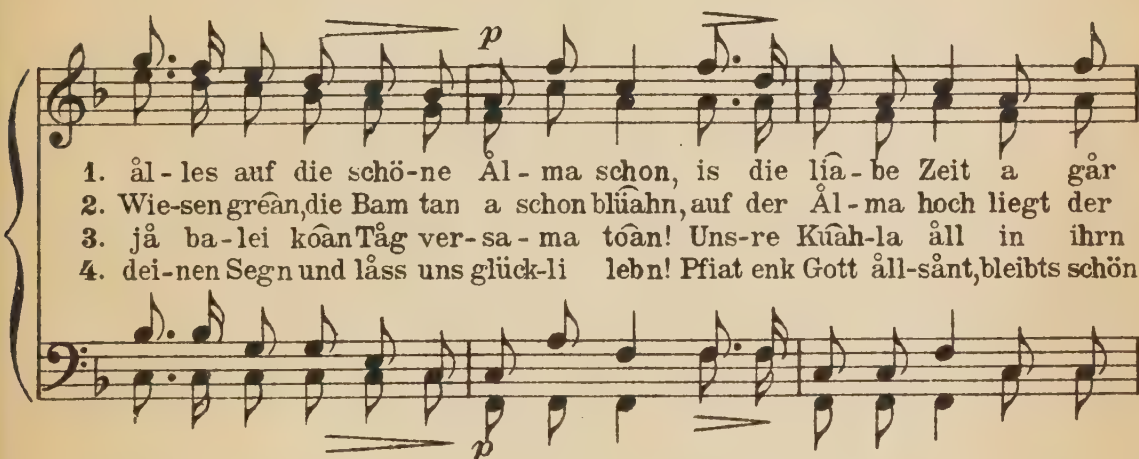
Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

p



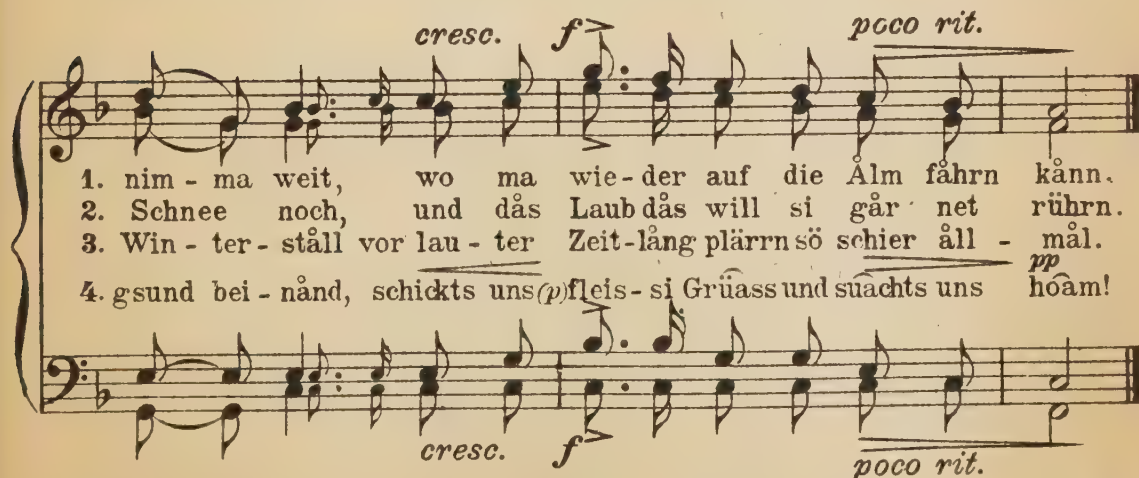
1. Is der Win-ter gâr, kommt schon s Frûah - jâr, gfreut si
2. Wia an hârt gschâcht, wann ma u - ma-siacht, san die
3. *mf* Richts fein âl - les her, helfts schön zsam-ma mehr, dass ma
4. *pp* Gib uns, lîa-ber Herr, für den Sum-mer mehr, gib uns

p



1. âl - les auf die schö-ne Âl - ma schon, is die lîa - be Zeit a gâr
2. Wie-sengreân, die Bam tan a schon blûahn, auf der Âl - ma hoch liegt der
3. jâ ba - lei koân Tâg ver - sa - ma toân! Uns-re Kûah-la âll in ihrn
4. dei-nen Segn und lâss uns glück-li lebn! Pfiat enk Gott âll-sânt, bleibts schön

cresc. f *poco rit.*



1. nim - ma weit, wo ma wie - der auf die Âlm fâhrn kânn.
2. Schnee noch, und dâs Laub dâs will si gâr net rûhrn.
3. Win - ter - stâll vor lau - ter Zeit - lâng plârren sô schier âll - mâl.
4. gsund bei - nând, schickts uns (*pp*) fleis - si Grüass und suâchts uns hoâm!

cresc. f *poco rit.*



306. Bauernklage

(Das Sumberger Bäuerl)

Salzburger Volkslied

Ziemlich lebhaft

Salzburger Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

mf

1. Bin a stink - no - tigs Sum - ber - ger Bäu - erl,
 2. Koāñ Holz hāb i a nit zum Bren - na,
 3. Meiñ Rock der is a schoñ kloāñ zris - sn,

mf

woass oft nit, wo aus und wo eiñ. Es
 es kimmt schoñ da Win - ta ha - bei; derf
 es hen - gan dö Fet - zn dar - um, die

mächt mi dās Ding hält oft zträch - tn, da
 nir - gend oans hā - ckn, oans neh - ma, da
 Söck hābn ma d'Mäus aus - sa - bis - sn, a

Ä wird beinahe wie o gesprochen, ñ gibt dem vorhergehenden Vokal einen nasalen Charakter.
 Sonneberg im Pinzgau -
 ztrachtn = zu betrachten, Söck = Säcke, Taschen.

p *cresc.*

Toi - fl mecht hiätz Bau-a seîñ. Geit åll - weil dö
 Wald-knecht dea strä-fat mi glei. Und Steu - ern schreibns
 Knopf is schoñ läng nim-ma drãñ. Dö Hos - n sand

p *cresc.*

mf *cresc.*

schlech - te - sten Zei - tn; wia mechts denn åft
 åll Mo - nat oã - ni, so kem - man aufs
 a schoñ voll Lum - pn, sö hålt ma fäst

mf *cresc.*

f *poco rit.* *mf*

oã - na da - leidn? — Wiaschd åll - weil no gre - ssa dö
 Vier - tl - jãhr drei, — åll - mál zwõa gross und a
 nim-ma am Leib; — dö Krax is mit Stri - ckn zsamm

f *poco rit.* *mf*

mf

Schuld, es mecht oãn va - gehn dö Ge - duld. —
 klõa-ni, da Zua-schläg is a schoñ da - bei. —
 bun-dn; so haus ma zsamm, i und mein Weib. —

Geit = es gibt, åft = dann, oãna = einer, Wiaschd = es wird.

307. Die Greuel des Krieges

Lothringisches Volkslied

Klagend

Lothringische Volksweise,
bearbeitet von C. Wolfram

1. (*p*) Ach Gott, wie gehts im Krie - ge zu, was
2. (*f*) Stellt euch im Geist ins Schlacht-feld hin, ihr

wird noch Blut da flie - ssen! Ob nicht im Land bald
all ver-stock - te Sün - der! Be - denkt nur das E - - lend

Fried und Ruh? Mancher wirds er-fah - ren müs-sen. Da
im - mer - hin, ihr stol-ze Men - schen - kin - der! Legt

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung von Heinrichshofens Verlag in Magdeburg, bei dem die Originalsätze des Herrn Bearbeiters unter dem Titel: „Sieben alt-lothringische Volkslieder für Männerchor mit Orchesterbegleitung, frei bearbeitet von C. Wolfram“ erschienen sind.

1. ge -
2. be -

wird so man - - - cher rei - che Mann ge -
eu - re stol - - - ze Bos - heit ab, be -

1. Da wird so man - cher rei - che Mann ge -
2. Legt eu - re stol - ze Bos - heit ab, be -

macht zu ei - - - nem Un - ter - tan,
denkt, zu der Tod führt schnell ins Grab! *pp*

macht zu ei - nem Un - - - ter - tan, so
denkt, zu der Tod führt schnell ins Grab! Bei

macht zu ei - - - nem Un - ter - tan, *pp*
denkt, zu der Tod führt schnell ins Grab!

man - che Stadt zer - stö - - ret, so
so viel Tau - send Lei - - chen euch

so man - ches
euch könnt er

man - ches Land ver - - hee - ret.
könnt er schnell er - - rei - chen.

308. Glück auf!

(Bergmannslied)

Fest und kräftig

Volksweise aus dem Siebengebirge,
bearbeitet von Josef Schwartz

1. Glück auf, Glück auf!

2. Schon an - ge - zündt,

Der Stei - ger kommt,

das gibt den Schein, *mf*

1. Glück auf, ——— Glück auf! ——— Der Stei-ger kommt, er

2. Schon an - - ge - zündt, ——— das gibt den Schein, und

1. Glück auf, Glück auf!

2. Schon an - ge - zündt,

Der Stei - - ger kommt,

das gibt ——— den Schein, *mf*hat sein hel - les Licht bei der Nacht, er — hat sein hel - les
da - mit fah - ren wir bei der Nacht, und da - mit fah - renLicht bei der Nacht schon an - ge - zündt, — schon an - ge - zündt.
wir bei der Nacht ins Berg-werk ein, — ins Berg-werk ein.*poco rit.**poco rit.*

3. Ins Berg-werk ein,

wo die Knap-pen sein,

mf

3. Ins Berg - - werk ein, ———

wo die Knappen sein, und da

3. Ins Berg-werk ein,

wo die Knap - - pen sein,

mf

hau-en sie das Sil-ber und das Gold bei der Nacht, und da

hau-en sie das Sil-ber und das Gold bei der Nacht aus

*cresc.**f**poco rit.*

Fel - sen - - stein, ——— aus Fel - sen - stein.

*cresc.**f**poco rit.*

mf *f*

4. Der ei - ne haut das Sil - ber, der an - dre das

mf *f*

mp *pp* *mp*

Gold, und dem schwarzbraunen Mäg-de - lein, bei der Nacht, und dem

mp *pp* *mp*

pp *mf*

schwarz - brau-nen Mäg - de - - lein, bei der Nacht, sein

pp *mf*

f *poco rit.*

al - le — hold, — sein al - le hold.

f *poco rit.*

5. Herr Wirt schenk ein ein vol - - les
 6. Es schadt mir nichts, es schmeckt mir
 7. Ders zah - len soll, er ist nicht

5. Herr Wirt schenk ein ein vol - les
 6. Es schadt mir nichts, es schmeckt mir
 7. Ders zah - len soll, er ist nicht

5. Herr Wirt schenk ein ein vol - - les
 6. Es schadt mir nichts, es schmeckt mir
 7. Ders zah - len soll, er ist nicht

5. Glas, und schenk ein! Trinks wie - der aus bei der Nacht, und schenk
 6. wohl, und es schadt dem - je - ni - gen bei der Nacht, und es
 7. hier und ist weg - ge - gan - - gen bei der Nacht, und ist

5. ein! Trinks wie - der aus bei der Nacht. Was schadt mir
 6. schadt dem - je - ni - gen bei der Nacht, ders zah - len
 7. weg - ge - gan - - gen bei der Nacht, kommt mor - gen

5. das? Was schadt mir das?
 6. soll, ders zah - len soll.
 7. früh, kommt mor - gen früh.

309. Bergmannslied

Aus dem Harz

Frisch

Volksweise,
bearbeitet von Josef Schwartz

1. Glück auf! Ihr Berg - leut jung und alt, seid
 2. Glück auf! Dem Stei - ger seis ge - bracht; sein
 3. Auch preist das wer - te - ste Be - mühn von

frisch und wohl - ge - mut! Er - he - bet eu - re
 An - bruch wer - de schön, dass er den O - bern
 uns - rer O - brig - keit, die für uns sorgt und

Stim-me bald! Es wird noch wer-den gut. Gott
 Freu-de macht, die es recht ger-ne sehn, wenn
 fer-ner-hin zu sor-gen ist be-reit! Drum

1. Es wird noch wer-den, wer-den gut.
 2. die es recht ger-ne, ger-ne sehn,
 3. zu sor-gen, sor-gen ist be-reit!

1. Es wird noch wer - - - den, wer - den
 2. die es recht ger - - - ne, ger - ne
 3. zu sor - gen, sor - - - gen ist be -

1. hat uns einst die Gnad ge - - gebn, dass
 2. man ihn schö - ne Er - ze zeigt an
 3. tu ein je - der sei - nen Fleiss, und

1. Gott hat uns Gnad ge -
 2. wenn man ihn Er - - ze
 3. Tu je - - der sei - - nen

gut.
 sehn,
 reit!

mf

cresc.

wir vom ed - len Berg-werk lebn; drum singt mit uns der
 Sil - ber und an Blei - en reich, dann ruft mit ihm der
 ko - stet es auch Müh und Schweiss, zu su - chen neu-e

gehn, dass wir vom
 zeigt an Sil - ber,
 Fleiss, und ko - stets

cresc.

gan - ze Hauf: Glück auf, Glück auf, Glück auf!
 gan - ze Hauf: Glück auf, Glück auf, Glück auf!
 Gän - ge auf: Glück auf, Glück auf, Glück auf!

I. Bass hervortretend

f

rit.

ff

Anmerkungen.

1. Es ist ein Reis entsprungen. Quelle für Text (23 Strophen) und Melodie: „Speiersches Gesangbuch, gedruckt zu Köln 1599.“ Schon in den folgenden zehn Jahren wurde das Lied in einer Reihe anderer katholischer Gesangbücher abgedruckt. 1609 nahm es der berühmte Wolfenbüttler Kapellmeister Michael Praetorius in sein geistliches Liederbuch: „Musæ Sionis“ auf und versah die innige und zarte Melodie mit einem vierstimmigen Satze, der in der vorliegenden Fassung frei bearbeitet worden ist.

Praetorius, der Protestant war, hat den letzten Vers der zweiten Strophe (bleibend eine reine Magd) ersetzt durch refrainartige Wiederholung des Verses: „Wohl zu der halben Nacht“ aus Strophe 1. Für den Beginn des Liedes war Jahrhunderte lang die Lesart: „Es ist ein Ro s entsprungen“ in Gebrauch. Sie widerspricht jedoch dem natürlichen Vorgang ebenso wie der biblischen Vorlage. Der Wursel entspringt nicht die Blume, sondern zunächst der Zweig (Reis). Bei Jesaja 11, 1 lautet das entscheidende Wort „virga“ (Reis). Luther übersetzt die Stelle: „Und es wird ein Rut aufgehn vom Stamm Jesse.“

2. Vom Himmel hoch da komm ich her. Quelle für die Melodie: „Geistliche Lieder, auff's new gebessert vnd gemehrt, zu Wittenberg, Gedruckt zu Leyptzik durch Valten Schumann, 1539.“ Der Text steht zuerst unter einer weltlichen (Tanz-)Weise: „Ich kumm aus frembden Landen her“ in der Sammlung: Geistliche Lieder D. Mart. Luther (Wittenberg, Joseph Kling, 1535). Luther dichtete die Verse i. J. 1534 für seine Kinder zur Weihnachtsbescherung.

„Ein hellstes unter den Lichtern des Weihnachtsbaumes, bei dessen Schein wir erkennen, wie das Volkslied, wenn es aus einem Lutherischen Herzen hervorquillt, auch da, wo es sich zu den Kleinsten im Volk spielend herabläßt, dennoch im innersten Kern erhaben zu bleiben vermag.“ (Rochus von Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied um 1590).

3. Vom Himmel hoch da komm ich her. Über die Quelle für Text und Melodie vergleiche hier No. 2.

4. Freut euch, ihr lieben Christen. Das Lied ist ohne Angabe des Verfassers zuerst in den „Geistlichen Liedern und Psalmen“ (Magdeburg 1540) gedruckt. Unser Text folgt den späteren Drucken, die das Versmaß zu regelmäßigem Wechsel von Hebung und Senkung ausgleichen. — Schröter lebte als Kantor in Magdeburg.

5. Jesus Christus, unser Heiland. Dieser „Lobgesang auf das Osterfest“ Luthers erschien zuerst 1524 im Erfurter „Enchiridion oder Handbuchlein geystlicher gesenge vnd Psalmen“. Im Original 4 Strophen.

6. Ein feste Burg ist unser Gott. Die Entstehung dieses 1529 gedruckten Liedes, das rasch zum Trutz- und Triumphliede der evangelischen Kirche ward, fällt offenbar in den April desselben Jahres, wo die Evangelischen auf dem Speierer Reichstage in die Minderheit gedrängt wurden und sich auch formell endgiltig von den Altgläubigen lossagten. Die in ihrer Kühnheit und Wucht geradezu geniale Melodie (die übrigens mehrfach an älteren Kirchengesang anklingt) hat von Alters her für Luthers eigene Schöpfung gegolten; vielleicht stand ihm auch hier, wie bei anderen kirchenmusikalischen Arbeiten sein Freund Johann Walther, damals Mitglied der Torgauer Hofkapelle, zur Seite. No. 6a bringt die knorrig markigen Rhythmen des Originals, No. 6b die jetzt gebräuchlichere Form mit ihren ausgeglichenen, geschwächten Rhythmen.

7. Mit Fried und Freud fahr ich dahin. Dies Sterbelied Luthers geht, wie die Überschrift „Der Lobgesang Simeonis“ im ersten Drucke (Geystliches gesangk Buchleyn, Wittenberg 1524, 4 Strophen) zeigt, auf eine Bibelstelle zurück und zwar Evangelium Lucae 2, 29–32 (Nunc dimittis). Nach altkirchlicher Ordnung wird das „Nunc dimittis“ in der katholischen Kirche täglich in der „Complet“, welche den Abschluß der Horendienste bildet, gebetet oder gesungen. — Das oben erwähnte Wittenberger Gesangbüchlein ist auch die Quelle für die Melodie.

8. Allein Gott in der Höh. Diese Bearbeitung des lateinischen Lobgesanges der Engel: „Gloria in excelsis“ wurde von dem Stettiner Prediger Nicolaus Decius (ursprünglich Hovesch) zuerst in niederdeutscher Mundart verfaßt (Aleyne Godt yn der Hoeye sy Eere, 4 Strophen) und erschien in dem ältesten niederdeutschen Gesangbuch (Rostock 1525). Eine andere Verdeutschung desselben Stückes („All Ehr und Lob soll Gottes sein“) tritt seit 1543 in den Wittenberger Gesangbüchern auf. Die Melodie steht zuerst in Valentin Schumanns Gesangbuch (Leipzig 1539); sie ist aus den liturgischen Tonreihen eines „Gloria in excelsis“ gebildet.

9. Christe, du bist der helle Tag. Luthers Schüler und Freund Erasmus Alberus bearbeitete diesen „Abendgesang“ nach dem aus dem 7. Jahrhundert stammenden Hymnus „Christe, qui lux es et dies“ (7 Strophen). Die Melodie, die zuerst in einer Dresdener Handschrift von etwa 1560 mit dem Texte verbunden erscheint, wird im Heidelberger Gesangbuch 1573 als der „Berghäwerton“ bezeichnet, entstammt also wohl einem weltlichen Bergmannsliede. — Alberus ist als mecklenburgischer Generalsuperintendent gestorben.

10. O Welt, ich muss dich lassen. Dies um 1555 anonym erschienene Sterbelied, das man später dem 1547 verstorbenen Breslauer Pfarrer Johann Hess zuschrieb, ist eine geistliche Umichtung des berühmten Isaacschen Abschiedsliedes: „Innsbruck, ich muss dich lassen“ (No. 212), das 1571 auch von Heinrich Knaust „christlich und moraliter“ geändert wurde. Derselben Weise ist später Paul Flemmings Reise- lied: „In allen meinen Taten“ und Paul Gerhardts berühmter Abendgesang „Nun ruhen alle Wälder“ untergelegt worden, und in neueren katholischen Gesangbüchern erscheint sie zu dem Sakramentsliede: „O allerhöchste Speise.“

11. Wie schön leuchtet uns der Morgenstern. Text und Melodie finden sich zum erstenmal in des Wildunger Predigers Philipp Nicolai „Frewden-Spiegel dess ewigen Lebens“ (Frankfurt a. M. 1599) u. d. T.: „Ein Geistlich Braut- Lied der gläubigen Seelen von Jesu Christo jrem himmlischen Bräutigam, gestellet vber den 45. Psalm dess Propheten Davids.“ Die 7 Strophen beginnen mit den Initialen seines Zöglings Wilhelm Ernst, Graf und Herr zu Waldeck († 1598). Der an die Innigkeit der mittelalterlichen Mystik mahnende Schwung des Liedes war gegenüber dem gehaltenen Tone der protestantischen Bekenntnislieder etwas Neues und rief lebhaftere Bewunderung hervor; zu den vielen geistlichen Nachahmungen gesellten sich im 17. Jahrhundert auch weltliche: ein Loblied auf Gustav Adolf: „Gar schön leuchtet der Mittnachtstern“ und ein Liebeslied: „Wie schön leuchten die Äugelein der Schönen und der Zarten mein.“ Die

Melodie stimmt im Anfange und Schluss zu der Weise des hundertsten Psalms „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ im Strassburger Gesangbuch von 1568.

12. Wachet auf, ruft uns die Stimme. Text und Melodie stehn in Philipp Nicolais „Frewden-Spiegel dess ewigen Lebens“ (1599) u. d. T.: „Ein anders von der Stimm zu Mitternacht vnd von den klugen Jungfrauen, die jhrem himmlischen Bräutigam begegnen, Matth. 25.“ Deutlich ist der Zusammenhang dieser machtvollen, an die weltlichen Tagelieder der früheren Zeit gemahnenden Dichtung*) mit dem vorigen Liede; wiederum ergeben die Anfangsbuchstaben der drei Strophen in umgekehrter Folge den Namen „Graf zu Waldeck“. Die gleichfalls von Nicolai herrührende, von der Kunstmusik seit Händel und Bach bis auf Mendelssohn häufig aufgenommene Weise nennt v. Winterfeld mit Recht die großartigste und feierlichste Melodie des evangelischen Kirchen- gesanges.

13. Wie soll ich dich empfangen. Text zuerst im Rungeschen Gesangbuche (Berlin 1653), 10 Strophen zum Evangelium des 1. Advents- sonntages (Matth. 21). Die Melodie ist die zweite der beiden Kompositionen Teschners, die Valentin Herberger 1613 seinem Sterbelied: „Valet will ich dir geben“ beigab. Der Komponist war Kantor in seiner Vaterstadt Fraustadt in Posen.

14. Wenn ich in Todesnöten bin. Der achtstrophige Text des 1625 verstorbenen Gothaer Predigers J. Kempff erschien zuerst im Cationale sacrum (Gotha 1648) mit der Melodie, die Melchior Franck 1631 in seiner Psalmodia sacra zu dem Liede: „Wenn mein Stündlein vorhanden ist“ gegeben hatte. Franck, aus Zittau gebürtig, hat in Nürnberg und Coburg als Kapellmeister gewirkt.

15. Nun danket alle Gott. Der auf Sirach 50, 24 beruhende Text, den man das deutsche Tedenm genannt hat, erscheint zuerst 1636 in des Eilenburger Diakonus Martin Rinckart „Jesu Hertz-Büchlein“ als ein Tischgebet, das drei Kinder nach dem Essen sprechen sollen. 1648 hat ihn der Berliner Kantor Joh. Crüger in Musik gesetzt und in seine Sammlung: „Praxis pietatis melica“ (vergleiche No. 16) aufgenommen. Die früher verbreitete Meinung, es sei das Lied nach dem Abschlusse des westfälischen Friedens gedichtet, ist unhaltbar.

16. Jesus, meine Zuversicht. Text und Melodie erscheinen zuerst anonym in den „Geistlichen Liedern und Psalmen“, die der Berliner Buchdrucker Christoph Runge 1653 herausgab; als Komponist wird in Joh. Crügers Praxis

*) „Recht großmütig, herzerhebend, wenn man in den Sinn eindringt“, schreibt Goethe darüber in seiner Anzeige der Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“.

pietatis melica (herausgegeben von Peter Sohren 1668). Crüger selbst genannt. Den Text (10 Strophen) hat man seit 1769 der Kurfürstin Luise Henriette von Brandenburg (1627—1667) zugeschrieben, weil der von der Kurfürstin mit der Herausgabe jenes Gesangbuches beauftragte Buchdrucker Runge in seiner Widmung an diese dankbar erwähnt, sie habe „solches Buch noch mit dero eigenen Liedern als: ‚Ein ander stelle sein Vertrauen‘, ‚Gott der Reichthum deiner Güte‘, ‚Jesus meine Zuversicht‘, ‚Ich will von meiner Missethat‘, vermehren und zieren wollen.“ Allein weder Johann Crüger, der sonst zumeist die ihm bekannten Liederdichter in seiner Sammlung nennt, noch der Hofprediger Stosch, der in seiner Leichenpredigt die Liebe der als Holländerin geborenen Fürstin zu den „hochdeutschen Liedern“ der evangelischen Kirche hervorhebt, wissen etwas davon, daß sie selber Lieder verfaßt habe. Wahrscheinlich bedeutet daher der Ausdruck „eigene Lieder“ nichts weiter als „Lieblingslieder“, was auch zu anderen Stellen jener Widmung stimmt.

17. **Wenn ich einmal soll scheiden.** Der Text besteht aus den beiden letzten Strophen von Paul Gerhards Passionslied: „O Haupt voll Blut und Wunden“, das der siebenten der lateinischen Hymnen des heil. Bernhard von Clairvaux an die Glieder des leidenden Heilands (Salve caput cruentatum) nachgebildet ist. Gedruckt erschien es zuerst 1656 in Joh. Crügers Werk: „Praxis pietatis melica“ mit der Melodie „Herzlich tut mich verlangen“, die ursprünglich 1601 von H. L. Hasler zu dem weltlichen Liebesliede „Mein Gmüt ist mir verwirret“ (hier No. 415) geschaffen worden war. Zu erschütterndster Wirkung gelangen Gerhards Verse und Haslers Weise in Bachs Matthäuspassion, in welcher der Choral unmittelbar nach dem Bericht über das Hinscheiden Christi angestimmt wird.

18. **Wer nur den lieben Gott läßt walten.** Wie Georg Neumark selber 1681 in seiner letzten Schrift „Thränendes Haus-Kreutz“ erzählt, hat er dies Lied 1640 in Kiel gedichtet, als der Neunzehnjährige, auf der Reise zur Universität von Räubern ausgeplündert, lange vergeblich nach einem Dienst gesucht hatte und endlich unerwartet vom Amtmanne Stephan Hennings als Hauslehrer angestellt worden war. 1657 veröffentlichte er die Dichtung mit einer eigenen Komposition in seinem „Poetischen Lustwald“. — Neumark, ein geborener Thüringer, lebte später als Archivbeamter und Bibliothekar in Weimar.

19. **Nun sich der Tag geendet hat.** Quelle für die erste Textstrophe und die Melodie sind die „Neuen Arien“ Adam Kriegers, die 1667, ein Jahr nach dem Tode des Dichterkomponisten, erschienen. Das Lied hat ursprünglich die Über-

schrift: „Der Liebe Macht herrscht Tag und Nacht“ und bringt als zweite Strophe die Verse:

Nur ich, ich gehe hin und her
Und suche, was mich quält;
Ich finde nichts als ohngefähr
Das, was mich gar entseelt.

1670 legte der Wittenberger Student Joh. Friedr. Herzog der Melodie eine geistliche Umdichtung unter, für die er die erste Textstrophe des Originals mitbenutzte. Herzogs Text hat noch weitere acht Strophen. — Krieger, einer der hervorragenden unter den älteren Liederkomponisten, hat in Leipzig als Organist, später in Dresden als Hofmusiker gewirkt. Seine „Neuen Arien“ sind kürzlich in den „Denkmälern deutscher Tonkunst“ im Neudruck erschienen.

20. **Lobe den Herren, den mächtigen König.** Der Text erscheint 1679 in der „Glaub- und Liebes-Übung“ des Bremer Predigers Joachim Neander, die frische Melodie in daktylischem Rhythmus 1665 im Stralsunder Gesangbuch zu dem Liede: „Hast du denn, Liebster, dein Angesicht gänzlich verborgen“. Die vorliegende Fassung der Melodie ist seit 1708 allgemein eingeführt.

21. **Was Gott tut, das ist wohlgetan.** Text und Melodie erschienen 1690 im Nürnbergschen Gesangbuche, der Text zuerst 1675 als Einzeldruck in Erfurt. Angeblich hat Samuel Rodigast ihn 1675 in Jena zum Troste für seinen erkrankten Freund, den Kantor Severus Gastorius, verfaßt, der ihn dann komponierte. Der Dichter war später Gymnasialdirektor in Berlin.

22. **Sei nur still.** Quelle für Text und Melodie: „Geistliches Gesangbuch. Bestehend in vielen auff die vornehmste Jahrs-Zeiten, auch allerhand Falle im Christlichen Leben und Wandel gerichteten schönen Geistreichen Liedern . . . von Herrn W. Hinrich Elmenhorst . . . herausgegeben . . . Zum Druck befördert unter der Composition und in Verlag Johann Wolff Francken, C[apell]-M[eister]. Hamburg 1635.“ (Ein Exemplar des sehr seltenen Werkes liegt in der Universitätsbibliothek in Göttingen.) — Die Lieder sind für eine Sopranstimme mit beziffertem Baß (Begleitung durch Cembalo oder Orgel) geschrieben. „Sei nur still“ steht in G-moll. Franck lebte in Hamburg und zwar als Kapellmeister (nicht als Arzt, wie in den Lexicis erwähnt wird). Über seine Lebensgrenzen ist nichts bekannt.

23. **Mitten wir im Leben sind.** Der Text, der zuerst 1524 in Luthers Erfurter „Enchiridion oder Handbüchlein“ erscheint, beruht teilweise auf einer bereits im 15. Jahrhundert verbreiteten Verdeutschung der alten St. Gallener Antiphon „Media vita“; hinzugefügt hat Luther die 2. und 3. Strophe. Ob das lateinische Original wirklich von Notker Balbulus herrührt, ist nicht ganz sicher; der mächtige Refrain „Heiliger Herre Gott“ usw. geht auf das Dreimal heilig (Trishagion) der alten orientalischen Liturgien zurück.

24. Siehe, wie dahinstirbt. Das für vierstimmigen gemischten Chor geschriebene Stück erschien zuerst 1587 im zweiten Bande von Gallus' „Opus musicum“, einer mehrere hundert Nummern starken Sammlung lateinischer Motetten. Eine deutsche Übertragung brachte zuerst das Gothaer Canticale 1648—51. Die Komposition wurde häufig in Passionen des 16. und 17. Jahrhunderts eingelegt, und Georg Friedrich Händel erinnert an sie in seiner Trauerhymne auf den Tod der Königin Caroline (1737). — Gallus (Handl) ist nach den Forschungen Mantuanis in den „Denkmälern der Tonkunst in Österreich, VI“ als Sohn eines Bauern namens Petelin in Reifnitz in der Unterkrain geboren, war in einem wechselvollen Leben eine Zeitlang bischöflicher Kapellmeister in Olmütz und starb als Kantor in Prag.

25. Wir treten zum Beten. Der niederländische Originaltext: „Wilt heden nu treden voor God den Heere,“ ein Dankgebet für die 1586 mit englischer Hilfe über die Spanier erfochtenen Siege, und die Melodie stehen in dem 1626 zu Haarlem erschienenen „Nederlandsch Gedenckelanc“ des Ratsherren Adrian Valerius zu Veere (gestorben 1625). In diesem Werke werden die Ereignisse des ruhmvollen niederländischen Befreiungskrieges (1568—1625) in 79 einstimmigen Liedern mit Lautenbegleitung besungen und durch historische Anmerkungen erläutert. Die Melodien hat der Dichter bekannten niederländischen, englischen, französischen und italienischen Weisen seiner Zeit entlehnt, zu unserm Liede einer niederländischen; denn es trägt die Überschrift: „Stem: Hey wilder dan wild“; über diese Weise findet man Genaueres bei Fl. van Duyse, *Het oude nederlandse lied* 1550 No. 146. In Deutschland hat das Lied, nachdem es durch Ed. Kremser 1877 für Männerchor gesetzt worden war, eine außerordentliche Verbreitung gewonnen. K. Buddes neue Verdeutschung erschien zuerst 1901 in der „Christlichen Welt.“ Aus Valerius Werk stammen auch unsere No. 26, 27, 114, 115, 239 und 303.

26. Wie gross und gut. Der niederländische Text: „Hoe groot, o Heer, en hoe verwaerlick“ ist von dem Amsterdamer Professor der Theologie A. D. Loman gedichtet, um das ebenso beginnende Lied zu ersetzen, das Adrian Valerius auf die im Jahre 1567 erfolgte Ankunft des Herzogs Alba in den Niederlanden verfaßt hat. Die Melodie gehört zu dem älteren Liede: „Sal ick noch langh met heete tranen“, ist aber ursprünglich eine französische Tanzweise. Vergleiche van Duyse's Werk (siehe oben No. 25) 2, 1608, No. 431.

27. Seht, Christenleute. Der niederländische Text: „Siet Christenmensen“ ist von Adrian Valerius nach einer französischen Tanzweise gedichtet. Der Dichter bezieht sich auf das im Frühjahr 1624 abgehaltene Dankfest, als Spinolas Truppen durch den harten Frost zum Rückzug genötigt worden waren. Vergl. van Duyse 1, 500 No. 129.

28. Daß alle Menschen sterben müssen. Albert, ein Vetter und Schüler der großen Komponisten Heinrich Schütz, ist zwar nicht der Begründer des neuen deutschen Liedes, aber er hat ihm „das Bürgerrecht erworben“. Alberts „Arien“ (so nennt er seine Lieder) sind in den Jahren 1638—50 in acht Abteilungen erschienen und für eine Singstimme mit Begleitung des Klaviers geschrieben. Der Komponist, aus Lobenstein im Reußischen stammend, kam 1626 als Student nach Königsberg, wo er 1631 Domorganist wurde. Er gehörte dem berühmten Dichterkreise an, in dessen Mittelpunkt sein vertrauter Freund Simon Dach stand.

29. Komm, süßer Tod. Die Melodie dieses Chors wie auch die der No. 30, 32, 33, 34, 36 und 37, stammt aus dem 1736 in Leipzig erschienenen, hauptsächlich für die Hausandacht bestimmten „Musicalischen Gesangbuch“ des Zeitzer Schloßkantors Georg Christian Schemmelli. Bach steuerte dazu 29 arienartige, für eine Singstimme mit beziffertem Baß (Klavierbegleitung)-notierte Sätze bei. — Der Text ist dem Dresdener Gesangbuch vom Jahre 1724 (5 Strophen) entnommen.

30. Brich entzwei, mein armes Herze. Zur Quelle vergleiche No. 29. Der Text erscheint anonym schon im Braunschweiger Gesangbuch vom Jahre 1686, dann 1691 in einem Traktat David Trommers (8 Strophen). — Die Melodie begegnet uns in ähnlicher Gestalt bereits im Stolbergischen Gesangbuche vom Jahre 1715 (vergleiche: Zahn, *Die Melodien der evangelischen Kirchenlieder* 4, 290).

31. Dir, dir, Jehova, will ich singen. Die Dichtung steht im Hallischen Gesangbuche 1697 (8 Strophen), die Musik folgt dem Satze, der sich zuerst in dem 1725 angelegten „Notenbüchlein von Anna Magdalena Bach“, der zweiten Gemahlin Sebastian Bachs, findet. (Original in der Königl. Bibliothek in Berlin, Abdruck in der Gesamtausgabe der Bachschen Werke, Leipzig, Breitkopf & Härtel; neuer Abdruck herausgegeben von R. Batka, München, Kunstwart-Verlag). Das vorliegende Stück ist ursprünglich für Sopran, Alt, Tenor und Baß gesetzt. Daß die Komposition von Bach herrührt, ist höchst wahrscheinlich, aber nicht sicher festgestellt.

32. O finstre Nacht. Dies zehnstrophige Sterbelied steht zuerst in Freylinghausens Gesangbuch, Halle 1704 mit der Melodie: „Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden.“ Über Bachs Komposition vergleiche No. 29. Das dort erwähnte Schemmellische Gesangbuch ist im Wettbewerb mit dem Freylinghausenschen herausgegeben worden.

*) Vergleiche Hermann Kretzschmars Einleitung zur Neuauflage von Alberts Arien in den Denkmälern deutscher Tonkunst, Band 12 und 13, Leipzig, Breitkopf & Härtel.

33. Ich halte treulich still. Quelle für Text und Melodie ist Schemellis Gesangbuch (siehe No. 29).

34. Nicht so traurig, nicht so sehr. Die Dichtung (15 Strophen) ist mit einer Melodie Johann Crügers in dessen Praxis pietatis melica 1648 enthalten. Bachs Komposition (vergleiche No. 29) beruht auf einer in Freylinghausens Neuem Geistreichen Gesangbuch (Halle 1714) gegebenen Weise.

35. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele. Aus demselben Notenbüchlein wie No. 31, im Original für eine Singstimme mit Begleitung geschrieben. Der Text (6 Strophen) erschien 1692 in der „Seelenlust“ des Nürnberger Schulmeisters Wolfgang Christoph Dessler.

36. Gott, wie groß ist deine Güte. Quelle wie oben No. 33. Der Dichter hat sich nur durch die Initialen J. G. S. bezeichnet.

37. Bist du bei mir. Text und Weise aus demselben Notenbüchlein wie No. 31, dort als einstimmiges Lied mit Begleitung.

38. Auferstehn, ja auferstehn wirst du. Quelle für die Musik: Geistliche Oden, in Melodien gesetzt von einigen Tonkünstlern in Berlin, Berlin 1758. Die Komposition, ursprünglich ein gemischter Chor ohne Begleitung, ist unmittelbar nach dem Erscheinen des Gedichtes in Klopstocks „Geistlichen Liedern“ (1758) entstanden. Die noch jetzt sehr verbreitete Komposition war eine der letzten Arbeiten des von Friedrich dem Großen besonders geschätzten Berliner Hofkapellmeisters.

39. Selig sind des Himmels Erben. Der Komponist, einer der bedeutendsten Orgelspieler seiner Zeit, war ein geborener Thüringer und wirkte als Stadt- und Schloßorganist und Kammermusiker in Darmstadt. Die Dichtung erschien 1758 in Klopstocks Geistlichen Liedern.

40. Und es ward Finsternis. Die Komposition ist ursprünglich für gemischten Chor geschrieben. Ihr Autor, ein jüngerer Bruder Joseph Haydns, wirkte als Kapellmeister und Organist in Salzburg. Die vorliegende, von der gebräuchlichen etwas abweichende Fassung entspricht genau dem Autograph und der ersten Druckausgabe*).

41. Ave verum corpus. Die für vierstimmigen gemischten Chor, Streichorchester und Orgel geschriebene Motette ist wenige Monate vor dem Hinscheiden des Meisters entstanden. Selbst unter Mozarts Werken ragt die Komposition durch sphärischen Wohlklang und unvergleichliche Reinheit und Zartheit hervor. —

*) Das Autograph befindet sich im Haydn-Archiv des Fürstlich Esterházy'schen Schlosses in Eisenstadt. — Die Wiederholung des Berichtes über des Heilands Hinscheiden (S. 84 und 85) erklärt sich daraus, daß der lateinische Text ein katholisches Karfreitags-Responsorium ist, das ursprünglich erst von einem Solosänger angestimmt, dann vom Chor repetiert wurde.

Zu S. 83, Takt 1—8: Statt des vorliegenden, nach Luthers Übersetzung gestalteten Beginns könnte auch gesungen werden: Finsternis sank herab.

Das Gedicht, ein Hymnus auf den Fronleichnam, wird in einer Reichenauer Handschrift des 14. Jahrhunderts dem Papste Innocenz zugeschrieben.

42. Wie sie so sanft ruhn. Quelle für den Text: Leipziger Musenalmanach für 178, für die Musik: Benekens Lieder und Gesänge für fühlende Seelen, Hannover 1777 (einstimmig mit Klavierbegleitung). Dichtung und Melodie sind seit 120 Jahren sehr verbreitet, auch durch die kirchlichen Gesangbücher. — Der Dichter war Universitätsprofessor in Leipzig, der Komponist Pastor im Hannöverschen.

43/44. Die Himmel rühmen und Gott ist mein Lied. Gellerts Geistliche Oden und Lieder v. J. 1757, welche die vorliegenden Texte zuerst brachten, gehören zu den verbreitetsten deutschen Gesängen des ganzen 18. Jahrhunderts. Keine einzige Liedersammlung eines deutschen Dichters ist als Ganzes so oft in Musik gesetzt worden wie diese. Vier Jahre nach ihrem Erscheinen waren in jener sonst so liederarmen Periode über 250 Kompositionen dazu erschienen. In die höchste Kunstsphäre wurden Gellerts Dichtungen gehoben durch Beethovens u. d. T.: „VI Lieder von Gellert, am Klavier zu singen“, i. J. 1803 veröffentlichte Musik. Gerade in jener Zeit hatte der Meister das furchtbare Geschick der Taubheit als unabwendbar auf sich genommen. Die erhabene Größe der ursprünglich einstimmigen Lieder kommt auch in dem Chorsatze zur Geltung.

45. Der Mensch lebt. Der Autor war in Zürich als angesehener Musikschriftsteller, Pädagog, Komponist und Verleger tätig und hat sich um den Schulgesang und das Chorvereinswesen seiner Heimat hochverdient gemacht. Zu gleicher Zeit wie Zelter in Norddeutschland gründete Nägeli in der Schweiz Männerchöre (1810) und brachte sie zu hoher Blüte. — Drei andere volkstümliche Kompositionen Nägelis folgen unten als No. 120, 166 und 336. Der Text erschien im IV. Teil von Claudius' bekannter Sammlung: *Asmus omnia sua secum portans* 1783.

46. Selig sind die Toten. Das Stück ist ursprünglich für gemischten Chor und Soloquartett geschrieben; das aus Klarinetten und Fagotten bestehende Orchester tritt stets nach mehrtaktigen Pausen ein und bietet nichts weiter als kurze Stützpunkte.

47. Leis wandeln wir. Weber schrieb als Siebzehnjähriger die Komposition für Sopran, zwei Tenöre und Baß; ein Jahr später setzte er noch eine Begleitung von Oboen, Klarinetten, Hörnern, Fagotten und Baßsaxofonen hinzu und nahm den Chor auch i. J. 1811 mit anderem Texte („Zerrissen hat des Todes Haus“) in seine „Trauermusik“ auf.

48. Harre, meine Seele. Der Dichter lebte als Handlungsgehilfe in Elberfeld, der Komponist als Pfarrer und Dr. theol. in Genf. Die

Melodie steht in dessen Sammlung: *Chants de Sion, recueil de cantiques de louanges* (1828) zu dem Texte: „Que peut le monde à mon bonheur“, und in einem späteren Werke Malans: 6) *chants et chansons pieuses* (1837) zu dem Texte: „Mon dieu, mon père, écoute-moi.“

49. **Der Herr ist mein Hirt.** Klein wirkte zuerst als Musikdirektor am Dom seiner Vaterstadt Köln, seit 1818 aber als Lehrer der Komposition am Institut für Kirchenmusik und als Universitätsmusikdirektor in Berlin. Vergl. noch No. 121. — Der vorliegende Chor ist ursprünglich mit Klavierbegleitung geschrieben.

50. **Wohin soll ich mich wenden.** Quelle für den Text sind Neumanns „Geistliche Lieder für das heilige Meßopfer“, Wien 1826 (als Manuskript gedruckt). Der Dichter, ursprünglich Gymnasiallehrer, wurde später Professor der Physik am polytechnischen Institut in Wien. Schubert hat die Komposition für gemischten Chor geschrieben, mit Begleitung von Orgel, Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern und Posaunen. Im Druck erschien sie erst i. J. 1870.

51. **Heilig, heilig.** Siehe die vorhergehende Nummer. Im Orchester gesellen sich hier den erwähnten Instrumenten noch Pauken hinzu.

52. **Wie selig sind die Toten.** Der Chor ist als No. 44 der nachgelassenen Werke Mendelssohns erschienen.

53. **In stiller Nacht.** Der Text rührt von dem berühmten milden Jesuitendichter Spee her und steht in dessen Sammlung: *Trutznachtigall unter der Überschrift: Trauergesang von der Not Christi am Ölberg in dem Garten.**) Brahms selbst hat weder für den Text noch die Musik eine Quelle angegeben und beides als Volkslied bezeichnet. Aber auch die Melodie ist ganz gewiß keine Volksweise, vielmehr stimmt ihr erster Teil (bis „getragen“) mit den geistlichen Liedern überein: Erbarme meiner dich, o Gott (H. J. Knivel: *Melodien des Choralbuchs für katholische Kirchen*, Paderborn 1842) und: Bei finst'rer Nacht zur ersten Wacht (Pfarrer Albert Gereon: *Kölnisches Gesangbuch*, Köln 1852). — Brahms' eigener Erfindung verdanken wir außer der Harmonisierung des ersten Teiles von „In stiller Nacht“ die ganze zweite Hälfte, die in genialer Weise die erste weiter fortführt und vertieft. Das ganze Lied darf als eines der ergreifendsten, rührendsten Stimmungsbilder bezeichnet werden, welche die neuere Vokalmusik uns geschenkt hat.

54. **Es ist ein Kriegermann, der heißt Tod.** Im Oratorium: Gustav Adolf stimmt der Edelknabe Leubelfing das Lied in der Nacht vor der Schlacht bei Lützen an. Komponiert ist es für eine Altstimme mit Begleitung des Streich-

*) Der Beginn lautet hier: Bei stiller Nacht. — Von den 15 Strophen des Gedichts hat Brahms nur die erste (mit mehrfachen Veränderungen) und die beiden letzten aufgenommen, die eigentliche Handlung dagegen; das Gebet Jesu am Ölberge und seine Abschiedsrede an Maria, fortgelassen.

quartetts und der Holz- und Blechbläser. Die Bearbeitung für Männerchor hat der Komponist eigens für die vorliegende Ausgabe geschrieben. Der als Kanzelredner und Parlamentarier bekannte Textdichter lebt als Dr. theol. und Pfarrer in Hottenbach in der Rheinprovinz, der Komponist als Mitglied des Direktoriums der Königl. akad. Hochschule für Musik und Vorsteher einer akad. Meisterschule für musikalische Komposition in Friedenau bei Berlin.

55. **Nun schläfet man.** Tersteegen, aus Mörs im Rheinland gebürtig, ursprünglich Bandweber, ist später als reformierter Mystiker und Dichter geistlicher Lieder sehr bekannt geworden. Von seinen Liedern haben „Gott ist gegenwärtig“ und „Ich bete an die Macht der Liebe“ weite Verbreitung gefunden. — Quelle für unser Lied ist: Tersteegens *Geistliches Blumen-Gärtlein inniger Seelen* (4. Edition, Frankfurt 1745).

56. **Vom Himmel kommt, o Engel, kommt.** Text und Weise aus den „Auserlesenen Catholischen, Geistlichen Kirchengesängen“ (Cölln, 1625); vgl. Erk-Böhme, *Deutscher Liederhort**) 3, 645 und Bäumker, *Das katholische deutsche Kirchenlied* 1, 319.

57. **O Herr Jesu Christ, Gottes Sohn.** Text (3 Strophen) und Weise aus den „Catholischen Kirchengesängen“ (Cölln 1619); vgl. Bäumker 1, 631.

58. **O Mensch, bewein dein Sünde groß.** Der Text, der nicht weniger als 23 Strophen enthält, erschien 1525 oder bald darauf u. d. T.: „Der passio oder das leyden Jhesu Christi, in gesangsweyß gestellet, in der melody des 119. Psalms: Es sind doch selig alle die“ (Nürnberg, G. Wachter). Er ward in vielen protestantischen und seit 1628 auch in katholischen Gesangbüchern abgedruckt und 1648 von Paul Gerhardt umgearbeitet. Die Melodie: „Es sind doch selig alle die“ steht zuerst 1525 in dem bei W. Köpphel erschienenen *Straßburger Gesangbuch*. Vgl. Bäumker 1, 488. Die 1565 von Goudimel gesetzte Melodie wurde mit den Worten des 68. Psalms: „Que Dieu se monstre seulement“ Kampflied der Calvinisten. Zu höchster Bedeutung gelangte die Weise im Schlußchor des ersten Teils von Bachs *Matthäus-Passion*.

59. **O Traurigkeit, o Herzeleid.** Text und Melodie zuerst in den *Catholischen Gesängen*, Wirtzburg 1628. (7 Strophen.) 1641 dichtete der protestantische Pfarrer J. Rist, dem die Melodie und erste Strophe dieses Grabliedes zuhänden gekommen war, sieben neue Strophen hinzu. Vergleiche Bäumker 1, 490 und Fischer-Tümpel, *Kirchenlied des 17. Jahrhunderts* 2, 172.

60. **Zu Bethlehem geboren.** Text und Melodie im *Geistlichen Psalter* (Cölln 1638). Vergleiche Bäumker 1, 416. 3, 170.

*) Böhme hat Ludwig Erks mustergiltigen, 205 Nummern enthaltenden deutschen Liederhort vom Jahre 1856 unter Benutzung des Erkschen Nachlasses „neu bearbeitet und fortgesetzt“ in 3 Bänden mit 2175 Nummern, 1893—94 ediert. Vergleichen die Anmerkungen zu Nummer 110 u. 113.

61. **Nun danket Gott, ihr Christen all.** Text aus Joh. Schefflers (Angelus Silesius) Heiliger Seelenlust 1657; die Melodie im Bamberger Gesangbuch 1691. Vgl. Bäumker 3, 189.

62. **Jesu, meines Herzens Freud.** Der fünfstrophige Text dieses gleichzeitig in evangelischen und katholischen Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts erscheinenden Liedes rührt wohl von dem Grimmer Prediger Joh. Flitner (1618–78) her und steht in seinem Himmischen Lustgärtlein, Teil 5 (Greifswald 1661). Die Melodie findet sich zuerst in Joh. Rudolf Ahles Arien (2, 8. 1660). Vergleiche Bäumker 1, 387 und J. Zahn, Die Melodien der evangelischen Kirchenlieder 3, 193. 6, 217.

63. **Schönster Herr Jesu.** Text der 1. Strophe und Melodie im Münsterischen Gesangbuch 1677. Im schlesischen Volke wird eine andere Melodie gesungen, die Franz Liszt in seinem Oratorium „Die heilige Elisabeth“ zu einem feierlichen „Marsch der Kreuzritter“ verwendet hat. Vgl. Bäumker 2, 281. 1, 740. Erk-Böhme 3, 713. Zahn 2, 561.

64. **Wann Angst und Not.** Text von dem Jesuiten Wilh. Nacatenus, in dessen Himmlichem Palm-Gärtlein, Cölln 1677, (fünf Strophen). Die Melodie steht bereits in Spees Trutz-Nachtigall (1649) zu dem Echo-Liede: „Im grünen Wald ich newlich saß“. Vgl. Bäumker 3, 260.

65. **Solls sein, so seits.** Text und Melodie aus dem Bamberger Gesangbuch (1670). Vgl. Bäumker 3, 269. Der Text erscheint schon 1637 in einem Münchener Flugblatte „Drey schöne neue Geistliche Lieder“ und 1664 in einem protestantischen Gesangbuche (Christliche Seelenharpf, Onolzbach). Vgl. Bäumker 3, 269 und Zahn 4, 488.

66. **Die große Lieb des Herren mein.** Text und Melodie aus dem Catholischen Gesang-Büchlein (St. Gallen 1705, neun Strophen). Vgl. Bäumker 3, 183.

67. **Mein Herz will ich dir schenken.** Text und Melodie aus dem Clausener Gesangbuch 1653. (4 Strophen). Vgl. Bäumker 1, 417. 3, 174.

68. **Mein Herz entzündt vor Liebe brinnt.** Text und Melodie in der Catholischen Geistlich-Singenden Nachtigall (Erfurt 1713); ersterer ist ein Auszug aus dem zwölfstrophigen Liede in Joh. Kuens Marianum Epithalamium 1659, S. 18. Vgl. Bäumker 3, 174.

69. **Mein Seel ist traurig ganz.** Text im Geistlichen Waldvögelein des W. C. Agricola (Würzburg 1711). Vgl. Bäumker 3, 182.

70. **Heb die Augen des Gemüte.** Text und Melodie in H. Lindenborns Kirchen- und Hauss-Gesang der Tochter Sion, Cölln 1741 (sechs Strophen). Vgl. Bäumker 3, 184.

71. **Nun sing, erlöstes Israel.** Text und Melodie in H. Lindenborns Tochter Sion, Cölln 1741 (fünf Strophen). Vgl. Bäumker 3, 190.

72. **Gott, vor deinem Angesichte.** Text von F. S. Kohlbrenner im Heiligen Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche, Landshut 1777 (sieben Strophen). Melodie im Heiligen Gesang zum Gottesdienste (Salzburg 1781). Vgl. Bäumker 3, 187.

73. **In dulci jubilo.** Dies berühmteste Beispiel eines Mischliedes aus deutschen und lateinischen Worten ist schon vor 1400 entstanden und gesungen worden; die Melodie findet sich bereits in einer Leipziger Handschrift des 15. Jahrhunderts. Vgl. Wackernagel, Kirchenlied 2, 483. Bäumker 1, 308. v. Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied, um 1530, S. 73. Erk-Böhme 3, 636.

74. **Joseph, lieber Joseph mein.** Text und Melodie sind seit dem 14. Jahrhundert in verschiedenen Fassungen bezeugt, hier nach Sethus Calvisius sechsstimmigem Satze im 7. Heft von Bodenschatz, Florilegium selectissimarum cantionum (Leipzig 1803). Die Weise ist die des alten Weihnachtshymnus „Resonet in laudibus“. Gesungen ward das Lied in katholischen wie protestantischen Kirchen bei der mimischen Darstellung des Kindelwiegens zur Weihnachtsfeier. Zu der Fassung, die unter den Liedern des „Mönchs von Salzburg“ steht, findet sich die Anmerkung: „So man das kindel wigt über das Resonet in laudibus, hebt unser frau an ze singen in einer person: Joseph, lieber nye mein. So antwort in der andern person Joseph: Geren, liebe mueme mein! Darnach singt der kor du andern vers in einer diener weis.“ — Vgl. Bäumker 1, 303. v. Liliencron S. 77. Wackernagel 2, 461. 3, 1153. Erk-Böhme 3, 643.

75. **Still, wells Kindlein schlafen will.** Text und Melodie nach Süß, Salzburgische Volkslieder (1819) S. 44.

76. **Auf, auf, ehs Hiartn.** Text und Melodie nach Tschischka und Schottky, Österreichische Volkslieder (1844) S. 39.

77. **Stille Nacht, heilige Nacht.** Gedichtet am Weihnachtsabend 1818 im Schulhause zu Oberndorf bei Salzburg durch den Hilfsgeistlichen Joseph Mohr und sofort durch den Lehrer Franz Gruber in Musik gesetzt. Die Verbreitung des Liedes erfolgte nicht durch den Druck, sondern durch wandernde Tiroler Sänger.

78. **O du fröhliche, o du selige.** Der Text ward 1816 von Johannes Falk gedichtet und 1819 als „Alldreifeiertagslied“ im ersten Bande seiner Ausserlesenen Schriften veröffentlicht. Falk lebte als Privatgelehrter in Weimar. Die Melodie des lateinischen Marienliedes „O sanctissima“, die Herder 1788 aus Italien mitgebracht hatte, war 1807 in seinen „Stimmen der Völker in Liedern“ gedruckt worden.

79. Da Jesus in den Garten ging. Quelle für Text und Melodie ist die 1840 in der Grafenschaft Glatz gemachte Aufzeichnung bei Erk-Böhme, Liederhort 3, 663 (12 Strophen). Aber der Text ist im wesentlichen übereinstimmend schon in den Ansingliedern (Straubing 1590) gedruckt und durch Gesangbücher und Flugblätter der folgenden Jahrhunderte fortgepflanzt.

80. Ave Maria. Albrecht Lesch war ein Augsburger Meistersänger des 15. Jahrhunderts. Sein Marienlied im Tone des gülden Reihens ist in der großen Mainzer Meisterliederhandschrift überliefert, die im 16. Jahrhundert durch Georg Wickram nach Kolmar kam und seitdem die Kolmarer Handschrift genannt wird.

81. Es flog ein Täublein weiße. Diese liebliche Darstellung der Verkündigung Maria scheint auf ein weltliches Volkslied: „Es flog ein Vöglein leise“ zurückzugehen, das um 1550 zitiert wird. Quelle für Text (9 Strophen) und Melodie ist N. Beuttners „Catholisch Gesang-Buch“ (Grätz 1602); vgl. Erk-Böhme 3, 632. Bäumker 1, 259.

82. Gegrüßt sei, Maria. Text und Melodie aus dem Speierschen Gesangbuch 1617 (12 Strophen). Vgl. Erk-Böhme 3, 750.

83. Königin der Himmele. Die vorliegende Verdeutschung des Hymnus „Regina cœli“ erscheint bereits in einer Handschrift des 15. Jahrhunderts (Wackernagel 2,743). Unser Text samt Melodie ist aus Leisentritts Geistlichen Liedern und Psalmen (Budissin 1567) entlehnt. Vergl. Bäumker 2,81.

84. Es blühen drei Rosen auf einem Zweig. Text und Melodie dieses geistlichen Volksliedes (acht Strophen) sind 1840 in Schlesien aufgezichnet. Vergl. Erk-Böhme 3,107.

85. Maria die wollt wandern gehn. Text und Melodie aus dem Siebengebirge. Erster Druck in Max Friedländer's Hundert Volksliedern No. 76.

86. Tröst die Bedrängten. Text und Melodie aus den Catholischen geistlichen Kirchengesängen (Cölln 1623). Vgl. Bäumker 2,153. Erk-Böhme 3,773. Die Melodie erscheint schon 1614 zu einem niederländischen Neujahrsliede: „In Jesus name“. Vgl. Fl. van Duyse 3,2012.

88. Wer sich des Malens wölle. Text (fünfzehn Strophen) und Melodie im Catholischen Cantual (Mainz 1605); die Melodie erscheint u. d. T.: „Der alte Meyen“ schon 1555 in Trillers Gesangbuch. Wie das Lied statt des fröhlichen Tanzes um den Maibaum die andächtige Betrachtung des Kruzifixes empfiehlt, so war es in Süddeutschland mehrfach Sitte, den Maibaum mit den Leidenswerkzeugen Christi auszuschnücken. Vgl. v. Liliencron S. LXI und 298, Erk-Böhme 3,730. Bäumker 1,613.

89. Der Mensch hat nichts so eigen. Den ersten Druck des berühmten Gedichtes bieten die „Arien“ Alberts, die bereits oben unter No. 28 erwähnt worden sind. Mehr Verbreitung als die vorliegende älteste Komposition fanden die Melodien eines Unbekannten im Mildheimischen Liederbuch 1799, ferner von Luise Reichardt, Joseph Gersbach und Albert Dietrich.

90. Wenn Jemand den stärksten Helden. Das in Augsburg 1733, 1737 und 1746 erschienene „Ohrenvergnügende und gemüthergötzende Tafelkonfekt“ ist eine für die Geschichte der deutschen Gesellschaftsmusik in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sehr wichtige Sammlung von ein- und mehrstimmigen Liedern und Kantaten, im ganzen 54 Nummern. Der eigentümliche Titel wird in einem ähnlichen, i. J. 1672 erschienenen Werke folgendermaßen erklärt:

Es scheint aller Orten gebräuchlich und üblichem zu seyn, bey vorfallenden Tafel-Auffwartungen mit geistlichen oder anderen Musicalischen Stücken (biss die heissungserigen Mägen erfüllet) den Anfang zu machen; Hernach aber bey Aufsetzung des Confects, wann die Geister durch den edlen Beben-Safft schier ermuntert, solche wiederum mit lustigen und kurzweiligen Sachen zu beschliessen.

Als Autor der anonym erschienenen Augsburger-Sammlung ist der bayrische Benediktinerpriester Valentin Rathgeber nachgewiesen worden. Die vorliegende schön geschwungene, an Händel gemahnende Melodie ist im Original einstimmig; begleitet wird sie vom Cembalo allein. (Vgl. Max Friedländer, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert, 1902.)

91. Lasst mich in Tränen. Das Original ist die Arie „Lascia ch'io pianga.“ Noch früher erscheint die Musik als Orchestersatz beim Aufmarsch der Asiaten in Händels deutscher, 1704 für Hamburg komponierter Oper Almira.

92. Richt empor den Blick. Im Original einstimmig zu den Worten: „Rend' il sereno al ciglio.“

93. Leih aus deines Himmels Höhen. Im dritten Akte der Iphigenia singt der Chor der Priesterinnen (Soprane und Alte, zweistimmig) das an die Göttin Diana gerichtete Gebet zu den Worten: „Chaste fille de Latone, prête l'oreille à nos chants.“ Aus Sanders Übersetzung der Gluckschen Iphigenia ist im vorliegenden, bei den Männerchören seit langer Zeit gebräuchlichen Texte nur der Schluss „Dir ist ganz die Zukunft helle“ etc. übrig geblieben. Von wem die anderen Verse herrühren, ist nicht bekannt.

Glucks Composition ist in den Schatz der englischen Kirchengesänge aufgenommen worden. Mit derselben Folge von Tönen beginnt der Marsch der Priester in Mozarts Zauberköste, der Chor „Schon die Abendglocken klangen“ aus Kreutzers Nachtlager in Granada und Anackers Choral: Alle Menschen müssen sterben.

94. O Isis und Osiris. Im Original wird der Gesang der Priester Sarastro von Holz- und Blechbläsern (Hörnern und Posaunen) und dem Streichquartett begleitet. Die zweite Hälfte des drittletzten Taktes ist, wie manches vorher, von Mozart den Instrumenten zugewiesen.

Von Denzels Umdichtung: „O Schutzgeist“ ist in der vorliegenden Ausgabe nur die erste Strophe aufgenommen worden.

95. Auf der Andacht heilgem Flügel. „Secondate, aurette amiche, i miei desiri“ (Traget sanft mit leisem Wehen, Zephyrs, ach, mein zärtlich Flehen) lauten die Worte des Duetts, das im zweiten Akt von ‚Cosi fan tutte‘ der Tenor (Ferrando) und Baryton (Guglielmo) singen; zum Schlusse nimmt ein gemischter Chor die Weise auf.

96. Brüder, reicht die Hand zum Bunde. Drei Wochen vor seinem Hinscheiden komponierte Mozart (gleichzeitig mit dem Requiem) seine ‚kleine Freimaurer-Kantate‘, in der der vorliegende ursprünglich zweistimmige Chor zu den Worten „Laßt uns mit geschlungenen Händen, Brüder, diese Arbeit enden“ steht. In unserer Bearbeitung sind die beiden Oberstimmen identisch mit denen des Originals; die Bässe wurden unter genauer Berücksichtigung des Mozartschen Instrumentalsatzes hinzugefügt. Der neue Text ist schon seit über 80 Jahren im Gebrauch; er steht zuerst in Hientzschs Männergesängen III (Breslau, 1826).

97. Die Flamme lodert. Beethoven hat die Dichtung zweimal für eine Singstimme komponiert, und außerdem zweimal für Solo, Chor und Orchester. Die in vorliegender Bearbeitung benutzte, ursprünglich einstimmige Fassung stammt von Beethovens 25. Lebensjahre und ist zugleich mit der Adelaide entstanden.

98. Des Jahres letzte Stunde. Quelle für die Dichtung und die ursprünglich einstimmige Musik: Journal von und für Deutschland, Dezember 1784. — Einer der verbreitetsten deutschen Gesänge, der in kaum einer zwischen 1793 und 1880 erschienenen volkstümlichen Liedersammlung fehlt. Schulz, ein geborener Lüneburger, war als Musikdirektor in Berlin, dann an den Höfen des Prinzen Heinrich in Rheinsberg und des dänischen Königs in Kopenhagen tätig. Er ist der wichtigste Vertreter der sogenannten Berliner Liederschule, die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts für volkstümlichen Gesang eintrat. Die drei Sammlungen der Schulzschen „Lieder im Volkston“ sind 1782, 85 und 90 erschienen. — Andere Meister des volkstümlichen Liedes aus jener Zeit sind Reichardt, Spazier und Zelter in Berlin, André aus Offenbach (1777—84 in Berlin), Kunzen in Kopenhagen, Rheineck in Memmingen, Schubart und Zumsteeg in Stuttgart.

99. Warum sind der Tränen. Quelle für den Text ist der Vossische Musenalmanach 1781, für die ursprünglich einstimmige Weise:

Schulz' Lieder im Volkston, zweiter Teil, 1785 (Vergl. No. 98). Overbeck, der den Lieblingsdichtern der berliner Schule (Claudius, Voss, Bürger, Stolberg, Hölty, Miller) nahe stand, wurde später Bürgermeister seiner Vaterstadt Lübeck. Der bekannte Maler Friedrich Overbeck war sein Sohn.

100. Im Grabe ist Ruh. Quelle für Dichtung und Musik: Göttinger Musenalmanach für 1792. „Wohl in ganz Deutschland bekannt und beliebt“, schreibt Ludwig Erk i. J. 1841 beim Abdruck des Liedes. — Der Dichter lebte als Jurist in Kurland, der Komponist ohne feste Stellung in Leipzig. Das Lied ist im Original einstimmig.

101. Es fürchte die Götter. Reichardt war der erste, der eine Reihe gedankenschwerer, für die Musik scheinbar spröder Goethescher Gedichte zu komponieren unternahm. Das Original ist für vierstimmigen gemischten Chor ohne Begleitung geschrieben. — Das Wirken Reichardts, eines gebürtigen Königsbergers, kam hauptsächlich Berlin zugute, wo er lange Zeit Hofkapellmeister war. Goethe hat ihn mehrere Jahre hindurch seiner Freundschaft gewürdigt und eine Reihe seiner Gedichte im ersten Druck mit Reichardts Komposition erscheinen lassen.

102. Eintracht und Liebe (Integer vitae). Melodie und Harmonie des Chores sind nach den handschriftlichen Gesängen der Zelterschen Liedertafel berichtigt, die in der Königl. Bibliothek in Berlin aufbewahrt werden. Flemming war Mitglied jener Liedertafel. „Seinen Verlust als Augenarzt betrauert ganz Berlin“, schreibt Zelter an Goethe über Flemming, als dieser das Opfer seiner Berufstätigkeit im Militärlazaret geworden war. Bei seinem Begräbnis wurde die vorliegende Komposition mit untergelegtem Text gesungen. — Der Rhythmus Flemmings weicht erheblich von dem regelrechten Horazischen Metrum ab. — Von der Schulzschen Dichtung ist oben die erste Strophe, „Hier in des Abends traulich ernster Stille“ beginnend, nicht mit abgedruckt worden.

103. Ruhe, schönstes Glück auf Erden. Die Komposition ist erst 43 Jahre nach Schuberts Tode veröffentlicht worden. Fünf Jahre früher erschien das Oratorium „Lazarus oder die Feier der Auferstehung“ mit dem Chore No. 104.

104. Sanft und still schläft unser Freund. In der ursprünglichen Fassung wird die erste Hälfte (bis „Brüder weint“) von Männerstimmen, der Schluss vom vierstimmigen Frauenchor gesungen*, mit Begleitung von Holz- und Blechbläsern. Niemeyer wirkte in Halle als hochgeschätzter Theolog und Pädagog.

*) Der Originaltext lautet beim Schlusse: in seine Kühlung ein.

105. Das ist der Tag des Herrn. Kreutzer, der Komponist des „Nachtlagers in Granada“, aus dem badischen Schwarzwald stammend, in Wien musikalisch erzogen, war als Kapellmeister in Stuttgart, Donaueschingen, Köln und Wien tätig.

Die Revision des Notentextes der Kreutzer'schen Chöre ist, da die Originalausgaben nicht zu beschaffen waren, nach der zweiten authentischen Ausgabe erfolgt: Vierstimmige Gesänge für Männerstimmen, komponiert von Conradin Kreutzer. Neue Ausgabe in Partitur und Stimmen. Mainz bei B. Schotts Söhnen (um 1850 erschienen).

106. Die Elle, und die bei der Nähterin ist. Der Text sowohl wie die Melodie des Liedes waren bisher ungedruckt. Als Quelle diente dem Bearbeiter das Originalmanuskript des ihm befreundeten Musikers und Volksliedforschers Zuccalmaglio. Wilhelm Florentin von Zuccalmaglio, 1803 in Waldbroel am Rhein geboren, war lange Zeit Pädagog, später freier Schriftsteller und gehörte zu den angesehensten Mitarbeitern der Schumannschen Neuen Zeitschrift für Musik. Von seinem Lehrer Professor Thibaut in Heidelberg für die Sammlung von Volksliedern begeistert, pflegte er in die dem Volksmunde abgelauchten Texte und Weisen eine große Zahl eigener Dichtungen und Kompositionen einzuschwärzen. Es wird sich deshalb schwer feststellen lassen, ob das vorliegende Lied wirklich Volkslied ist oder nicht. — Auf der erwähnten Handschrift steht oben rechts über den Noten: „Vom Niederrhein“. Gerade diese Notiz aber schrieb Zuccalmaglio öfters über nachweislich eigene Kompositionen. Vgl. Nr. 180, 440, 569, 570 u. v. a.

107. Es ist bestimmt in Gottes Rat. Der Wiener Ernst von Feuchtersleben, der das Lied vor seinem zwanzigsten Jahre gedichtet hat, wurde später ein hervorragender Arzt und Philosoph. Überscriben ist das Gedicht „Nach altdeutscher Weise“, Mendelssohns (einstimmige) Komposition „Volkslied“. In der Tat sind die Verse durch Mendelssohns Musik zu einem der verbreitetsten Lieder geworden. Feuchterslebns Text ward vom Komponisten an mehreren Stellen wesentlich geändert.

108. Willst du in des Lebens Stürmen. Dürrner war lange Zeit Kantor in seinem Heimatsorte Ansbach, durfte dann den Unterricht Mendelssohns in Leipzig genießen und wirkte später als Musikdirektor in Edinburgh.

109. Die Abendglocken läuten. J. Otto war wie Richard Wagner Schüler von Th. Weinlig. Aus seiner Vaterstadt Königstein i/S. kam er als Kind auf die Dresdener Kreuzschule, deren Kantor er später 45 Jahre lang war.

110. Das alte Jahr vergangen ist. Erk, der in Wetzlar geboren ist und als Seminar- musiklehrer in Mörs, später in Berlin wirkte, hat sich wie wenige andere um die Pflege des

deutschen Volksliedes verdient gemacht, nicht nur als tüchtiger Pädagog und Dirigent, sondern auch als unermüdlich tätiger, überaus glücklicher Finder, zuverlässiger Forscher und musterhafter Herausgeber.

111. Groß ist Jehova der Herr. Der österreichisch-ungarische Dichter Pyrker war katholischer Geistlicher (Erzbischofin Venedig u. Erlau). Vinzenz Lachner stand in den letzten Jahrzehnten seines Lebens als Hofkapellmeister an der Spitze des Mannheimer Musiklebens. Das Gedicht ist als einstimmiges Lied unter andern von Schubert komponiert worden.

113. Ach, was ist Leben doch so schwer. Die Dichterin Henriette geb. Frein von Stein, die sich namentlich durch Dorfgeschichten aus ihrer frankischen Heimat bekannt gemacht hat, verfaßte diese viel komponierten Zeilen in den trüben Jahren, die ihrem kurzen glücklichen Ehestand mit dem Weimarer Kunstgelehrten Ludwig v. Schorn folgten. — Böhme, aus Willersstedt bei Weimar gebürtig, zuerst Schullehrer, dann Musikpädagog in Dresden und Frankfurt a. Main, ist als Komponist wenig hervorgetreten, um so mehr als Volksliedforscher. Böhm's Ausgaben, die sich beim „Liederhort“ vorwiegend auf den überaus reichen und wertvollen Nachlaß Erks stützen, bieten nützliches, ja unentbehrliches Material, sind aber durchaus nicht zuverlässig und können nur mit Vorsicht benutzt werden.

114. Herr, der du spanntest des Himmels Zeit. Das aus der oben zu No. 25 erwähnten Sammlung von A. Valerius entnommene niederländische Lied: „O Heer, die daer des Hemels tente spreyt“ schildert die verzweifelte Lage, in welche die niederländischen Protestanten 1585 durch die Einnahme von Antwerpen und andern festen Städten den Spaniern gegenüber geraten waren, und die glückliche Wendung, die darauf eintrat, als Elisabeth von England ihnen Hilfstruppen unter dem Grafen Leicester zusandte. Die Melodie entlehnte Valerius einer englischen Tanzweise „Sweet Margaret“, die als „gaillarde angloise“ 1615 in Vallets Lautenbuch erschienen war. Vergleiche F. van Duyse 2, 1762 No. 460.

115. Wohin man sich auch kehrt und wendt. Text und Weise aus A. Valerius (Nederlandtsch gedenck-clanck 1626): „Waer dat men sich al keerd of wend“, 6 Strophen. Der Dichter feiert die völlige Befreiung seines Vaterlandes im Jahre 1616. Damals nämlich war es der diplomatischen Geschicklichkeit Oldenbarneveldts gelungen, den König Jakob I. zur Zurückziehung der seit 1585 in Vlissingen, Rammekens und Brielle unterhaltenen englischen Garnisonen zu bewegen, deren Anwesenheit während des mit den Spaniern abgeschlossenen Waffenstillstandes nicht mehr erforderlich, vielmehr dem nach den großen Erfolgen

der letzten Zeit hochgestiegenen Selbstbewußtsein der Niederländer peinlich war. Die Melodie ist eine durch die englischen Komödianten nach dem Festlande herübergebrachte englische Weise „Pots hondert duysent, of Alemande Pekkeling“, die bereits 1621 gedruckt erschien. Vergleiche F. van Duyse, *Het oude nederlandsche Lied* 2, 1783 No. 465.

117. Heil dir im Siegerkranz. Das Gedicht erschien als „Lied für den danischen Untertan, an seines Königs Geburtstag zu singen nach der Melodie God save Great George the King“ am 27. Januar 1790 im Flensburger Wochenblatt, das damals der cand. theol. Harries, ein geborener Flensburger, herausgab. — 1793 wurde das Lied von einem gewissen Dr. jur. Balthasar Gerhard Schumacher etwas verändert und gekürzt als eigene Dichtung in Berlin eingeführt, Friedrich Wilhelm II. gewidmet und fortan in Schumachers Fassung allgemein verbreitet. Obgleich Harries Gedicht weitaus besser ist als die Umgestaltung, müssen wir diese doch drucken, da sie offiziell angenommen ist; in der vorliegenden Ausgabe ist nur „König“ in „Kaiser“ geändert worden. In Strophe 4 schrieb Harries „Tugend und Wissenschaft“ für die überprosaische Fassung „Handlung und Wissenschaft“ ist Schumacher allein verantwortlich. — Harries wurde später Prediger in Brügge in Holstein. Carey, ein beliebter Komponist und Dichter volksmäßiger Lieder, lebte in London. Seine Melodie ist dreimal von Beethoven verwandt worden, der sie sehr hoch schätzte, (1804 als Thema für Klaviervariationen. 1813 in der Schlachtsymphonie, endlich in den nachgelassenen Volksliedern für eine und mehrere Stimmen, Violine, Violoncello und Pianoforte), ferner von Karl Maria von Weber (der Kantate „Kampf und Sieg“ 1815, Jubelouvertüre 1818), von Joachim Raff etc. — 120 Jahre vor Carey, 1619 hatte der berühmte englische Musiker Dr. John Bull eine Komposition niedergeschrieben, die der Careyschen außerordentlich ähnlich ist. Careys Autorschaft wird in der letzten Zeit mit gewichtigen Gründen bestritten.

118. Deutschland, Deutschland über alles. Haydn war in London öfters Zeuge der tiefen Wirkung gewesen, die die englische Nationalhymne (hier No. 117) bei patriotischen Festen auf das Volk hatte. Er selbst regte in Wien die Idee an, auch den Österreichern eine Volks-hymne zu geben, und komponierte das im Auftrage des Ministeriums von dem früheren Jesuitenpater Haschka gedichtete Lied: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ in kürzester Zeit im Januar 1797. Seit Hoffmann von Fallersleben im Jahre 1841 seine Verse: „Deutschland, Deutschland über alles“ der Haydnschen Melodie untergelegt hat, ist sie eine der verbreitetsten deutschen Volksweisen geworden, die bei jedem patriotischen Feste erklingt. Sie war Haydns Lieblingswerk. Als sein Leben sich dem Abend

zuneigte, spielte er es sehr oft zum Troste und zur Beruhigung vor. In wie wundervoller Weise er in seinem Streichquartett in C-dur Variationen über diese Melodie setzte, ist bekannt.

Ueber die Geschichte der Melodie, die trotz der Behauptungen neuerer kroatischer Volksliedforscher Haydn allein zugehört, vergleiche Friedlaender „Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert“, 2, 480 ff. Was Haydns Weise von den anderen unterscheidet, die mit einer ähnlichen Phrase beginnen, ist, daß er nicht etwa einen Kontrapunkt zum Basse, sondern eine freierfundene Melodie bietet und den Mittelsatz, den innigen Schluß und den weichen Fluß des Ganzen aus Eigenem dazubringt.

119. Alles schweige. Niemann, der das Lied als zwanzigjähriger Kieler Student dichtete, wurde später Professor der Philosophie an der Universität in Kiel. Den Namen „Landesvater“ hat das Lied davon, daß seine Melodie ursprünglich für folgendes Gedicht komponiert war:

Landesvater,
Schutz und Rater,
Es lebe mein Landgraf Philipp hoch.

(1770 gedruckt.) Unser Text steht zuerst im Akademischen Liederbuch 1782 mit 27 Strophen.

120. Es klingt ein heller Klang. Das Gedicht, ein schöner Vorklang der „Wacht am Rhein“, stand zuerst im Rheinischen Merkur 1814, die Melodie in der „Gesangbildungslehre“ von Pfeiffer und Nägeli. Über den Komponisten vergleiche oben No. 45.

121. Wir schmückten mit duftenden Kränzen. Berger, ein Berliner Kind, kehrte nach längerem Aufenthalte im Auslande 1815 nach seiner Vaterstadt zurück, in der er als Komponist und besonders als Lehrer eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. 1819 gründete er im Verein mit Bernhard Klein (siehe oben No. 49), Gustav Reichardt (siehe No. 135) u. A. die „jüngere Liedertafel“, für die er 19 Männerchöre schrieb. — Der Text des vorliegenden Liedes ist unter dem Eindrucke des Sieges entstanden, den die Oesterreicher am Pfingsttage 1809 bei Aspern erfochten; verhüllter und gedämpfter, als bald darauf Kleist und Körner, gibt der Dichter den neuerwachten Hoffnungen auf die Befreiung Deutschlands Ausdruck. — Bornemann, der als Lotteriedirektor in Berlin lebte, ist auch der Autor des Liedes „Im Wald und auf der Heide“.

122. Der Gott, der Eisen wachsen ließ. Quelle für den Text sind die „Lieder für Deutsche von E. M. Arndt. Im Jahre der Freiheit 1813“, für die ursprünglich einstimmige Melodie Methfessels Allgemeines Kommers- und Liederbuch, Rudolstadt 1818. — Der aus Thüringen stammende Komponist wirkte 1810–1822 als Kammermusiker in Rudolstadt; später war er als Kapellmeister in Hamburg und Braunschweig tätig. Seine schlichten, leicht ins Ohr fallenden, den Volkston glücklich treffenden Weisen überdauern jetzt schon neun Jahrzehnte.

123. Stimmt an mit hellem hohen Klang. Das Gedicht, eine Umarbeitung von Claudius Neujahrslied aus dem Wandsbecker Boten 1773, steht in dieser Form schon 1782 im Akademischen Liederbuch (Dessau und Leipzig) mit Claudius Unterschrift (8 Strophen lang), die Melodie zuerst in Methfessels Kommers- und Liederbuch 1818, etwas verändert in der 3. Auflage 1823 (vergl. Nr. 122).

124. Freiheit, die ich meine. Schenkendorf steht in diesen Versen, die zuerst in seinen „Gedichten“ 1815 erschienen sind, stark unter dem Einflusse von Friedrich Schlegels schönem Liede:

Freiheit, so die Flügel
Schwingt zur Felsenklufft,
Wenn um grüne Hügel
Weht des Frühlings Luft,
Sprich aus dem Gesange,
Rausch in deutschem Klange,
Atme Waldes Luft! (Gedruckt 1809.)

Die Melodie rührt von dem späteren Konsistorialrat Groos her und steht zuerst in der Auswahl deutscher Lieder für Hallesche Burschen 1822.

125. Ich hab mich ergeben. Der Text ist wahrscheinlich nach dem Vorbilde von Paul Gerhards um 1650 entstandenem Liedegedicht:

Ich hab mich ergeben
In gleiches Glück und Leid.

Die dritte Strophe lautet in der ursprünglichen Fassung Massmanns:

Du Land, reich an Ruhme,
Wo Luther erstand,
Für deines Volkes Tume
Reich ich mein Herz und Hand.

Die Melodie erschien zuerst in den „Liederweisen zum Teutschen Liederbuch für Hochschüler“ (Stuttgart 1823), deren ungenannter Herausgeber (Friedrich Silcher) dazu bemerkt: „Nach der Weise eines Thüringischen Waldliedes.“ — Massmann, ein Berliner von Geburt, war einer der Begründer des Turnwesens in Deutschland. Er wurde später Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Berliner Universität.

126. Wie mir deine Freuden winken. Die Melodie des ursprünglich achtstrophigen Gedichts steht zuerst in der anonym erschienenen Sammlung „Deutsche Lieder für Jung und Alt“ (Berlin 1818), deren Herausgeber Bernhard Klein (siehe oben No. 49) und Carl Groos (siehe oben No. 124) waren.

127. So lang im deutschen Eichentale. Die Komposition ist die erste unter Schuberts unbegleiteten Männerchören, die im Drucke erschienen ist (1823).

128. Dir' möcht ich diese Lieder weihen. Mit Krentzers Musik sind die Verse seit Jahrzehnten in weite Volksschichten gedrungen.

129. Aus der Jugendzeit. Der Komponist, einer der bedeutendsten Musiktheoretiker und Kirchenkomponisten des 19. Jahrhunderts,

wirkte längere Zeit unter seinem Lehrer Spohr in Kassel als Violinist und war seit 1842 Kantor der Thomasschule. Aus seiner Kompositions-klasse am Leipziger Konservatorium sind zahlreiche hervorragende Musiker hervorgegangen. Ueber das Gedicht vergl. No. 151.

130. Wer kennt ein Land, wie meins so schön. In Marschners Oper (3 Akte) wird die Melodie von dem Helden Ivanhoe (Tenor) gesungen und der Refrain bei der Wiederholung vom gemischten Chor aufgenommen. Statt der Tempobezeichnung schreibt der Komponist vor „Mit ritterlichem Enthusiasmus“.

Bei einer Aufführung des Chors zu patriotischen Feierlichkeiten läßt sich die Wirkung dadurch steigern, daß bei der zweiten Strophe ein Trompetenquartett, bei der dritten außerdem noch Pauken zugesetzt werden.

131. Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht. Mendelssohns Musik ist für gemischten Chor geschrieben. Auch Heinr. Marschner, Karl Reinecke, Max Bruch u. a. haben den Text komponiert. — Das 1845 entstandene Gedicht ist überaus bezeichnend für das in jener Zeit von den besten Deutschen empfundene tiefe Sehnen nach einer Einigung des Vaterlandes.

132. Wo solch ein Feuer noch gedeiht. Der Text steht zuerst in den „Gedichten eines Lebendigen“ und ward mit einer Komposition Elsters in mehrere der verbreitetsten Liedersammlungen der Zeit aufgenommen. Später komponierten ihn noch mehr als 20 Musiker, u. A. Heinrich Marschner, Liszt, Dürner und Franz (vergl. unten No. 139). — Ihre Entstehung verdanken Herweghs Verse den politisch erregten Zeiten des Frühherbstes 1840. Vergl. darüber No. 133 und 138.

133. Sie sollen ihn nicht haben. Die Komposition ist ursprünglich für eine Singstimme und Chor mit Begleitung des Pianoforte geschrieben, doch rührt die Bearbeitung für Männerchor höchstwahrscheinlich von Schumann selbst her. — Das Gedicht, eine Abwehr des französischen Anspruchs auf das linke Rheinufer, erschien zuerst in der Trierer Zeitung vom 18. September 1840 und wurde am 15. Oktober 1840 bereits gesungen. Bald verbreiteten sich die Verse durch ganz Deutschland; sie sind etwa 70 mal, u. a. auch von Carl Loewe und Conradin Kreutzer, in Musik gesetzt worden. Das Lied ist bekanntlich 1841 von Alfred de Musset mit seinem Gedicht „Le Rhin allemand“ beantwortet worden: „Nous l'avons eu votre Rhin allemand“ und nochmals in demselben Jahre durch Lamartines Friedensmarseillaise. Vergleiche noch die sarkastischen, aber die ungeheure Verbreitung des Liedes bestätigenden Verse in Heinrich Heines „Deutschland“, Kapitel V und Hoffmann von Fallerslebens gutmütigeren Spott:

Du magst nun ruhen, gehen, traben,
Du hörst in tausend Melodein
„Sie sollen, sollen ihn nicht haben“
Von Tilsit bis nach Memel schrein.

(In H. Liede: „Rheinlied und Rheinleid“.)

Becker, aus Bonn gebürtig, lebte daselbst als Jurist und wurde später nach Haushoven-Gelsenkirchen versetzt.

134. Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. Der Text steht zuerst in den „Gedichten von Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Breslau 1832“. Über Dürner vergl. No. 108. Eine andere weit bekannte Komposition des Gedichts rührt von Justus Lyra her.

135. Was ist des Deutschen Vaterland. Der Text, im Kriegsjahre 1813 gedruckt (in Friedrich Ludwig Jahns Sammlung: „Deutsche Wehrlieder für das Königl. Preuß. Frey-Corps“), 1814 im Berliner Opernhaus zur Feier des Einzugs der Verbündeten in Paris öffentlich deklamiert, wurde zuerst von Zelter, dann u. a. 1815 von dem Jenenser Studenten der Theologie Johannes Cotta in Musik gesetzt. Cottas volksmäßige Komposition aber wurde ebenso wie alle späteren (u. a. Franz Liszts) in den Schatten gestellt durch Reichardts am 3. August auf der Spitze der Schneekoppe niedergeschriebenen Chor, der von den Männergesangsvereinen aus schnell zum Nationalgesang wurde und es über ein Menschenalter blieb. Erst seit 1870 ist das Lied durch die „Wacht am Rhein“ verdrängt worden.

Reichardt, in Pommern geboren, hat als Musiklehrer und Dirigent der von Zelter gegründeten Liedertafel in Berlin gewirkt.

Die 9 Strophen des Arudtschen Gedichtes hat Reichardt zusammengezogen und geändert.

136. Und hörst du das mächtige Klingen. Das Gedicht findet sich vermutlich in Carl Rinnés Vignetten (Erfurt 1826), einem jetzt sehr schwer auffindbaren Werke. Der Komponist, ein Neffe Heinrich Marschners, stammt aus Grünberg in Schlesien und war als Gesang- und Klavierlehrer in Leipzig tätig.

137. Ich kenn einen hellen Edelstein. Über Otto vergl. No. 109.

138. Es braust ein Ruf wie Donnerhall. In den Tagen der Bedrohung des linken Rheinufer durch die Franzosen, als Nicolas Beckers „Sie sollen ihn nicht haben“ entstand (siehe oben No. 134), wurde auch das vorliegende, ursprünglich vierzeilige Lied gedichtet. Im Druck erschienen ist es zuerst am 18. Dezember 1840 im Tuttlinger Grenzboten, später mit der Musik des Berner Kapellmeisters I. Mendel, dem der Dichter sein Manuskript eingesandt hatte, in Essen (1854). Durch diese Komposition lernte der Krefelder Musikdirektor Carl Wilhelm die Verse kennen. Er schrieb 1854 seinen noch in demselben Jahr in Essen gedruckten Chor, der durch eine Aufführung beim ersten deutschen Sängerbundesfest in Dresden 1865 in weiteren Kreisen bekannt und seit den Kriegstagen 1870 zum deutschen Nationallied wurde. — Die nach-

barlichen Beziehungen der Krefelder zu den Holländern lassen es begreiflich erscheinen, daß Wilhelm zwei Takte seiner Melodie (lieb Vaterland usw.) unbewußt der holländischen Nationalhymne entlehnt hat. — Schneckenburger, ein geborener Württemberger, war ursprünglich Kaufmann und wurde später Besitzer einer Eisengießerei bei Bern.

139. Wo solch ein Feuer noch gedeiht. Siehe oben No. 132.

140. Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut. Umdichtung eines um 1840 entstandenen Steyrerjodlers: „'s is a Freud, wenn man sieht die Sonn aufgehn“, dessen dritte Strophe „Wenn der Schnee von der Alma wega geht“ besonders beliebt war. — Der Dichter, aus Freiburg i. Br. stammend, war als Schriftsteller in Süddeutschland tätig. Der Komponist des beim eidgenössischen Sängertage in Zürich mit einem Preise gekrönten Chores, lebte in Zürich, wo er mit Erfolg für die Hebung des Volksgesangs gewirkt hat. Sehr bekannt sind seine trefflichen Sammlungen volkstümlicher Männerchöre.

141. Ich bin ein Schweizerknabe. Greith ist in Rapperswil geboren und hat als Lehrer an der Kantonsschule und Musikdirektor an der Kathedrale in St. Gallen gewirkt. Der Dichter Gallus Jakob Baumgartner, Landammann von St. Gallen, war ein bekannter schweizerischer Politiker und Publizist.

142. Herz, wohl zieht es di? Von den Gedichten Kuhns, der als Pfarrer und Lehrer in seiner Schweizer Heimat tätig war, sind eine ganze Reihe zu Volksliedern geworden. Über Huber vergleiche No. 208.

144. Drunten im Unterland. Die Melodie gehörte ursprünglich zu dem Volksliede: „Draußen im Schwabeland wächst a schöns Holz“. Den neuen Text dazu schrieb infolge einer Aufforderung Friedrich Silchers der junge Tübinger Seminarist Weigle, der später als Missionar in Mangalore in Indien starb.

146. Juhe Tirolerland. Text und Melodie stammen aus Franz Friedrich Kohls Sammlung „Echte Tiroler-Lieder“, Wien 1899.

147. Zillertal, du bist mei Freud. Wie Nummer 146.

148. Znächst han i a Roas gmacht. Quelle für Text und Melodie ist Victor Zacks Sammlung steirischer Volkslieder „Heiderich und Peterstamm“ (Graz).

149. Traute Heimat meiner Lieben. „Lied eines Landmanns in der Fremde“ lautet die Überschrift des ursprünglich 14strophigen Gedichts des Schweizer Poeten, das zuerst im Vossischen Musenalmanach für 1788 steht. Quelle für die vorliegende Melodie ist der Elsässische Liederkranz (2. Auflage Rixheim 1902, S. 52). In früheren Zeiten war eine Komposition von V. Righini sehr verbreitet.

150. Wenn ich den Wanderer frage. „Frag ich den Landmann abends: Wo eilst du hin“ begann das ursprüngliche Gedicht, das u. d. Ue. „Hausliedchen“ zuerst in Hermannsthals Buch „Mein Lebenslauf in der Fremde“ in Freiburg i. B. im Jahre 1837 erschien. Die vorliegende erste Strophe (Wenn ich den Wanderer frage) ist im Original die zweite; die Änderung rührt vom Komponisten her, dessen Musik (ein Sololied) zuerst in Erfurt erschien. Er war Militärmusikdirektor in Erfurt, der Dichter Finanzbeamter in Wien.

151. Aus der Jugendzeit. Das Gedicht (9 Strophen) erschien zuerst in Wendts Musenalmanach auf das Jahr 1830. Die Verse: „Als ich Abschied nahm“ etc. sind von Rückert nach einem Volksliede geformt. — Radeckes allgemein bekannt gewordene Komposition ist ursprünglich ein einstimmiges Lied. Der aus Dittmannsdorf in Schlesien gebürtige Komponist wirkt als Direktor des Königl. Instituts für Kirchenmusik in Berlin.

152. O Muttersprache, schön und weich. Der in Engelsberg in Österreichisch Schlesien geborene Komponist, dessen eigentlicher Name Eduard Schön war, lebte als Ministerialrat in Wien. Der niederdeutsche Originaltext ist hier zum erstenmale mit untergelegt.

153. Muttersprache, Mutterlaut. Hegar aus Basel, Direktor der Musikschule in Zürich, hat bis vor ganz kurzer Zeit als Leiter des gemischten Chores und der Abonnementskonzerte an der Spitze des Züricher Musiklebens gestanden.

154. Mit kosenden Frühlingswinden. Die Verse stehen in der Schrift Heinrich Wilhelm Ernsts: Heinrich Leuthold, ein Dichterportrait (Hamburg 1891). In Leutholds Gedichte ist das Lied nicht aufgenommen. — Leuthold, in Wetzikon bei Zürich geboren, hat als Literat in München, Frankfurt und Stuttgart gewirkt.

155. Kennt ihr das Land der Eichenwälder. Die Autorschaft Geibels ist fraglich. Der Name des Dichters findet sich beim Abdruck des Liedes in den Kommersbüchern, unter seinen gesammelten Poesien aber fehlt das Gedicht.

156. Es grünen frisch die Wiesen. Der fürstliche Minnesänger Wizlaw IV., der in Rügen regierte, dichtete in niederdeutscher Sprache. Die in der Jenaer Universitätsbibliothek befindliche Liederhandschrift, die eine Fülle von Dichtungen und Weisen des 13. und 14. Jahrhunderts enthält, ist die wichtigste Quelle, die wir für die Melodien der Minnesänger besitzen. Gelehrte wie von der Hagen und von Liliencron haben sie für ihre Forschungen verwertet, dieser u. a. für seine gemeinsam mit W. Stade herausgegebene Sammlung: Lieder und Sprüche aus der letzten Zeit des Minnesangs (1854). Eine Facsimile-Ausgabe der Liederhandschrift ist 1896 durch Müller, ein Neudruck 1901 durch Holz, Saran und Bernoulli besorgt worden.

157. Der Mai tritt ein mit Freuden. Der Text (bis auf die vier letzten Zeilen) erscheint mit einer anderen Melodie bereits 1545 in der Liedersammlung: „Bicinia gallica, latina, germanica“ (Wittenberg, Georg Rhau); 1840 hat ihn Zuccalmaglio in seinen „Deutschen Volksliedern“ mit einer neuen, fälschlich „vom Niederrhein“ bezeichneten Singweise versehen, die durch Silchers Bearbeitung weiter verbreitet wurde.

158. Der Mai will sich mit Gunsten. Quelle für Text und Melodie sind Georg Forsters Frische teutsche Liedlein, 1. Teil (1539), mit der Angabe des Komponisten Laur. Lemlin. 3 Strophen. Bei Forster lautet Strophe 2:

Die ein nent sich Margretha,
Agneta, Sophia,
Elisabeth, frau Amaleya traut,
das meydelein mit fraw Gerentraut,
das seind die junckfraw schöne,
das seind die junckfraw seuberlich,
die krentzen sich
des meyen al zu male, ja male.

159. Der Winter ist vergangen. Der niederländische Text (7 Strophen) ist in zwei Handschriften aus dem 15. und 16. Jahrhundert überliefert und begegnet in ähnlicher Gestalt auch im Antwerpener Liederbuche von 1544. Die Melodie entnehmen wir den Antwerpener Souterliedekens (1540), wo ihr ein geistlicher Text „O God, aenhoort mijn claghen“ untergelegt ist. Vergleiche Fl. van Duyse, Het oude nederlandsche lied 1, 341 No. 73.

160. Wohl kommt der Mai. Der Text erscheint mit einer anderen Melodie in Joh. Otts Liederbuch (Nürnberg 1534), im 1. Teile von Georg Forsters Liederbch (1539) und in der um 1550 angelegten Heidelberger Liederhandschrift 343; 1583 komponierte ihn auch der Belgier Orlando di Lasso, einer der größten Musiker aller Zeiten. In Mons im Hennegau geboren, hat er nach längerem Wirken in Italien und Belgien die letzten 32 Jahre seines Lebens als Hofkapellmeister in München zugebracht und von hier aus starken Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Musik geübt. — Der vorliegende in deutscher Sprache komponierte Chor steht in Lassos Werk: Neue Teutsche Lieder mit vier stimmen (Sopran, Alt, Tenor und Baß), München 1583.

161. Glück zu, ihr grünen Bäume. Über Albert und Dach vergleiche oben No. 28.

162. Die Lust hat mich gezwungen. Vergleiche No. 28. In seiner einfachen, warmen, leicht in die Ohren fallenden Melodie gehört die Komposition zu den volkstümlichsten Leistungen aus der Jugendzeit des modernen Liedes.

163. Wälder, Auen. Die ursprüngliche Arie ist für eine männliche Altpartie geschrieben und beginnt: „Verdi prati.“

164. Gott der Träume. Hagedorns Gedicht ist im ersten Drucke schon mit Görners edler, empfindungsvoller Melodie erschienen. Ein Neudruck dieser für eine Stimme geschriebenen Komposition steht in dem bereits erwähnten Werke Friedlaenders: Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert. — Görner lebte ebenso wie Hagedorn in Hamburg, wo er Klavierunterricht gab; gebürtig ist er aus Penig in Sachsen.

165. Bald prangt, den Morgen zu verkünden. Mit dieser berühmten Melodie beginnt das zweite Finale der Zauberflöte. Die Komposition ist ursprünglich für drei Frauenstimmen geschrieben und von Holzbläsern, Hörnern und dem Streichquartett begleitet.

Der Text des 2. und 3. Verses lautet im Original: „Bald soll der Aberglaube schwinden, bald siegt der weise Mann“.

166. Sink hernieder, heilige Nacht. Über Nägeli vergl. oben No. 45. Wagner war Regierungssekretär, später Landmann und Ratsschreiber des Kantons Aargau.

167. Die Tale dampfen, die Höhen glühn. Im Original wird der Chor von vier Hörnern und Posaunen begleitet. Der Text der zweiten Strophe ist hier etwas geändert. Frau Chézy, die in ihrem vielbewegten Leben auch eine Zeitlang in Dresden wohnte und dort mit Weber zusammentraf, eine Enkelin der Karschin, ist auch die Dichterin von No. 465.

168. Schöne Ahnung ist erglommen. Weber komponierte den Chor zur Feier des Geburtstages eines sächsischen Prinzen. Der Musik sind außer dem vorliegenden Texte noch eine ganze Reihe anderer untergelegt worden, u. a. „Schmückt das Haus mit grünen Zweigen“ und „Singet dem Gesang zu Ehren“.

169. Die Abendglocke tönet. Der Dichter, der zu dem Freundeskreise Schuberts gehörte, starb jung als Professor der Rechte in Graz.

170. Wie schön bist du. Der Text ist der Eingang eines siebenstrophigen Weihnachtsliedes, das zuerst mit dem Titel „Die Stille“ im zweiten Bändchen von Krummachers Festbüchlein (1810) erschien. Krummacher wirkte als Professor der Theologie an der später aufgehobenen Universität Duisburg.

171. Silberblauer Mondenschein. Der Text erschien 1826 in Seidls „Liedern der Nacht“, die Komposition 1828 in der Haslingerschen Sammlung „Die deutschen Minnesänger“. Über den Dichter vergl. No. 178.

172. Ich weiss nicht, was soll es bedeuten. Heines Gedicht, das zuerst am 26. März 1824 in der Zeitschrift „Der Gesellschafter“ von Gubitz gedruckt erschien, beruht nicht auf einer Volkssage, sondern auf einer Erfindung von Clemens Brentano. Dieser machte aus dem Namen des durch sein Echo berühmten Rheinfelsens Loriesberg oder Lorelei eine

zauberhaft schöne Jungfrau Lore Lay, deren tragisches Los er 1802 in einer Ballade besang. Nachdem dann auch andere Romantiker wie Eichendorff und Loeben die männerverderbende Hexe Loreley in Dichtungen gefeiert hatten, entwarf Heine sein Bild der sirenenhaften Sängerin auf hohen Felsen, das alle Vorgänger in den Schatten stellte. Silchers Komposition erschien zuerst im achten Heft der Silcherschen Volkslieder für Männerstimmen.

173. Unter allen Gipfeln ist Ruh. „Ueber allen Wipfeln ist Ruh“ beginnt Wandrers Nachtlied von Goethe, das 1780 entstanden ist und 1815 zum ersten Male veröffentlicht wurde. Die vorliegende Umdichtung des Weimarschen Legationsrats Johannes Falk (vergl. oben No. 18) konnte leider nicht durch Goethes Original ersetzt werden, weil der Komponist eben nur die Falksche Lesart gekannt hat; die von Falk hinzugesetzten sehr minderwertigen weiteren Strophen aber („Unter allen Monden ist Plag, und alle Jahr und alle Tag Jammerlaut“ und „Unter allen Sternen ist Ruh, in allen Himmeln hörst du Harfenlaut, die Englein spielen. Das schallte; warte nur, balde spielet du auch“) sind oben nicht abgedruckt worden. — Wie Joh. Abr. Peter Schulz, Kunzen und viele andre deutsche Musiker des 17. und 18. Jahrhunderts hat auch der Hannoveraner Kuhlau in Kopenhagen gewirkt.

174. Droben stehet die Kapelle. Vergleiche oben No. 128. Die Dichtung entstand in Uhlands Tübinger Studentenzeit.

175. Was schimmert dort auf dem Berge. K. Breidenstein lebte als Philolog in Stuttgart und Heidelberg und ward 1823 als Universitätsmusikdirektor nach Bonn berufen, wo er auch musikgeschichtliche Vorlesungen hielt. Sein Name wurde s. Z. in ganz Deutschland dadurch bekannt, daß er die Errichtung des Beethoven-denkmals in Bonn anregte.

176. Woher nur das linde Säuseln. Der Dichter lebte als Gymnasiallehrer und Bibliothekar in Berlin.

177. Frischer, tauiger Sommermorgen. Friedrich Oser aus Basel wirkte als Prediger an verschiedenen Orten des Kantons Baselland. Über den Komponisten vergl. No. 129.

178. Was macht den Lenz. Der Komponist, in Rain in Oberbayern geboren, gehörte während seines Aufenthaltes in Wien (1822–34) dem Schubertschen Freundeskreise an und lebte seit 1836 in sehr angesehener und einflußreicher Stellung als Hofkapellmeister in München. Auch Seidls Name ist mit dem Schuberts verknüpft, der von ihm 15 Gedichte in Musik gesetzt hat. Der vorliegende Text ist aus der 1840 erschienenen „Liedertafel“ des Dichters. Von ihm rührt u. a. auch der jetzt gebräuchliche Text der österreichischen Volkshymne her.

179. Wer hat dich, du schöner Wald. Mendelssohn hat seinem allbekannten Männerchor noch vier Hörner und Baßposauern zur Begleitung ad libitum zugesetzt. Die dritte Strophe des Gedichtes:

Banner, der so kühle wallt,
Unter deinen grünen Wogen
Hast du treu uns auferzogen,
Frommer Sagen Aufenthalt!
Lebe wohl,
Lebe wohl, du schöner Wald!

hat er nicht komponiert, und in der letzten den Vers „Deutsch Panier, das rauschend wallt“ in „Bis das letzte Lied verhallt“ geändert.

180. Die Blümlein sie schlafen. Quelle für Text und Melodie sind Zuccalmaglios Deutsche Volkslieder 2, 647 (1840), 4 Strophen mit der irreführenden Angabe „Vom Niederrhein“. Die Melodie ist nach Erk einem geistlichen Volkslied von 1678 nachgebildet. — Sandmännlein oder Pechmännlein heißt bei der deutschen Kinderwelt der Schlafgott. Diesen hatten die altgriechischen Künstler als einen an den Schlafen geflügelten Jüngling dargestellt, der in raschem Laufe sein Schlummerhorn über die Müden ausgießt; im dänischen Märchen führt Ole Augenschließer eine Zauberspritze und einen Regenschirm mit sich.

181. O Sonnenschein. Die ursprüngliche Komposition ist ein einstimmiges Lied mit Klavierbegleitung. In der Originalhandschrift heißt es zum Schluß: „Schriebs bei schönem Sonnenschein, auch des Lebens. Robert Schumann, 22. August 1840“. (Drei Wochen später fand Schumanns Hochzeit mit Clara Wieck statt). Das Manuskript hatte anfänglich die Überschrift: Im Volkston. — Der Maler Reinick war durch den Umgang mit Eichendorff, Chamisso, Kugler und Immermann zur Beschäftigung mit der Poesie angeregt worden. Das vorliegende Gedicht erschien 1838 in Reinicks „Liedern eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde“ in Begleitung einer Radierung von E. Bendemann.

182. Die Rose stand im Tau. Das Stück ist für fünf Solostimmen geschrieben und gehört zu Schumanns „Ritornellen von Friedrich Rückert in canonischen Weisen für mehrstimmigen Männergesang“. — Ritornell bezeichnet hier die Form gewisser dreizeiliger italienischer Volkslieder (ritornelli).

183. Nun waltet Stille. Von wem die Bearbeitung und Textunterlage dieses Chores herühren, der möglicherweise noch zu Schumanns Lebzeiten bei dem Originalverleger des Opus 85 erschien, ist nicht zu ermitteln. Die ursprüngliche Komposition (Klavierstück zu vier Händen) ist sehr oft arrangiert worden, unter andern von Joseph Joachim für Violine und Orchester.

184. Der Lenz ist angekommen. Über Dürner vergl. No. 108. Vulpian, der Schwager

Goethes, lebte als Vorsteher der Bibliothek in Weimar. Er hat das Gedicht als altes Volkslied in den 1. Band seiner „Curiositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt; zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser“ (Weimar 1811) aufgenommen. Es ist oft komponiert worden u. a. auch von Silcher.

185. Kein Stimmlein noch schallt. Der Komponist, ein geborener Berliner und Freund Mendelssohns, hat als Direktor der Gewandhauskonzerte, als Theaterkapellmeister und Lehrer des Konservatoriums in Leipzig, seit 1860 als Hofkapellmeister und Generalmusikdirektor in Dresden gewirkt.

186. Und wenn die Primel schneeweiß blickt. Vergleiche die vorige Nummer.

187. Abend wird es wieder. Adam war Kantor zu Leisnig in Sachsen.

188. In dem Himmel ruht die Erde. Über Reinick vergl. No. 181. Der Komponist, ein Bruder Julius Ottos, war in England und zuletzt in Mannheim als Gesangsvereinsleiter tätig.

189. Wenn wild empört der Nachtsturm heult. Friedrich Bobrik lebte als Obertribunalsrat in Königsberg. — Robert Volkmann war Zögling des Lehrerseminars in Freiberg i. S. (unter Anacker) und ging in Leipzig, wo er mit Schumann verkehrte, zur Musik über. Vierundzwanzigjährig wandte er sich nach Österreich und wirkte nach kürzerem Aufenthalt in Prag und Wien seit 1856 in Budapest.

190. Der Abend senkt sich leise. Das dänische Original in H. C. Andersens Samlede Digte (1833) „Aftendæmning“ beginnt: „See, aften er saa stille.“ Wer die vorliegende Verdeutschung verfaßt hat, ist unbekannt. Über Volkmann vergleiche die vorige Nummer.

191. O Nacht, du sternenklare. Der Text rührt von Wilhelm Osterwald her, der als Gymnasiallehrer in Halle und Merseburg tätig war und als Direktor zu Mühlhausen i. Th. starb. In Halle machte er die Bekanntschaft von Robert Franz, der über 50 Dichtungen Osterwalds komponiert hat.

192. Wenn der Duft quillt. Der Dichter L. Lesser lebte als Bankbeamter in Berlin. Seine ausgewählten Dichtungen erschienen 1870. Gade, der bekannte dänische Komponist, hat die Jahre 1843–48 in Leipzig zugebracht und ist dann sehr stark von deutschen Musikern, namentlich von Mendelssohn, beeinflusst worden, dessen Nachfolger in der Direktion der Gewandhauskonzerte er wurde.

193. Ade, du lieber Tannenwald. Vogl, der Dichter der bekannten Balladen „Herr Heinrich saß am Vogelherd“, „Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand“, etc., lebte als Beamter in seiner Vaterstadt Wien. Auch Esser hat dort lange Zeit als Hofkapellmeister gewirkt; vorher war er in seiner Heimat Mann-

heim und in Mainz tätig. Die vorliegende Komposition, ursprünglich ein einstimmiges Lied, ist von Esser selbst für Männerchor bearbeitet worden.

194. **Wenn der Frühling auf die Berge steigt.** Der Text steht in den „Liedern des Mirza Schaffy“, die nicht Übersetzungen morgenländischer Poesien, sondern von Bodenstedt selbst gedichtet sind. Über Wilhelm vergl. No. 138.

195. **Siehst du am Abend die Wolken ziehn.** Der Schlesier Hermann Kletke hat als geachteter Journalist in Berlin gelebt. Sein Gedicht ist ungemein oft in Musik gesetzt worden; es bildete den Gegenstand eines Preisausschreibens *) des Mannheimer Gesangvereins, das die Einsendung von 193 einstimmigen Kompositionen zur Folge hatte. Gedruckt sind gegen 70 davon, u. a. von Loewe, Reissiger, Marschner, Jul. Otto, Vincenz Lachner und Franz Lachner. Über Heim vergl. No. 140.

196. **Die Abendglocken klingen.** Die Komposition ist während Abts Kapellmeistertätigkeit in Zürich 1841—1852 für ein eidgenössisches Gesangsfest geschrieben. Später hat Abt an der Spitze der Hofoper in Braunschweig gewirkt. Leuthy, aus Stäfa gebürtig, lebte als Schriftsteller und Politiker in Zürich und gab dort 1853 heraus: „Ein eidgenössisches Sängerefest“, Cycclus von zwölf Gesängen für vier Männerstimmen gesetzt von F. Abt.

197. **Hier, wo das Meer wie der Spiegel so glatt.** Der Dichter Josef Seiler, ein Westfale, war seinem Berufe nach Musiker und lebte zuletzt als Organist in Münster.

198. **Der Mai ist gekommen.** Erst 1890 hat sich in der Sammlung: „Deutsche Lieder nebst ihren Melodien“, Berlin 1843, der längstgesuchte Name des Komponisten finden lassen (vergleiche Friedlaenders Anmerkungen zum Kommersbuch, Edition Peters); er steht nicht beim Liede selbst, sondern zwischen Inhalts- und Druckfehlerverzeichnis. — Silcher, Erk und andere, welche schon 1844 das Lied nachdrucken und keinen Komponistennamen bei der Melodie fanden, behelfen sich mit der Bezeichnung: Volkweise, die denn auch bis jetzt dem Liede verblieben ist. Lyra war s. Z. Student in Berlin und starb als Pastor zu Gehrden im Hannoverschen. Die ersten und letzten vier Takte sind dem Volksliede: „Dort unten im Tale läuft's Wasser so trüb“ entlehnt.

200. **Bemeßt den Schritt.** In dem Zürcher Conrad Ferd. Meyer, der seine literarische Laufbahn erst im 45. Lebensjahre begann, verehren wir einen unserer bedeutendsten epischen Dichter. Er lebte als freier Schriftsteller am Zürcher See. Der Komponist, ein Mainzer

von Geburt, wirkt seit 1883 als Direktor des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M.

201. **Ernste Nacht, du nabest wieder.** Der jung gestorbene Dichter war unabhängiger Schriftsteller in Frankfurt a. M.

202. **Der Mond ist aufgegangen.** In dem innigen, zuerst 1779 im Vossischen Musenalmanach gedruckten Gedicht ist der Volkston so glücklich getroffen, daß Herder es noch in demselben Jahre in seine „Volkslieder“ aufnahm. Claudius selbst hatte die Melodie des Chorals „Nun ruhen alle Wälder“ für sein Lied bestimmt, gesungen wurde es aber mehr als sieben Jahrzehnte hindurch nach der Komposition von Joh. Abr. Peter Schulz (vergl. über ihn oben No. 98). Auch Joh. Fr. Reichardt, J. A. Hiller, Michael Haydn, Schubert, Carl Wilhelm, Carl Reinecke, Bernhard Scholz und über zwanzig andere Tonsetzer haben die außerordentlich verbreiteten Verse in Musik gesetzt. — Der Komponist stammt aus Worms und lebt als Vorsteher einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition in Berlin.

203. **Hell ins Fenster.** Das Gedicht steht in Klaus Groths „Quickborn“, vergl. No. 152.

204. **Es dämmert schon.** Auch auf dieses Lied trifft zu, was oben bei No. 154 erwähnt worden ist.

205. **Feldelnwärts flog ein Vögelein.** Das 1799 im Schillerschen Musenalmanach erschienene Gedicht ist mehr als 90mal komponiert worden, u. a. von Zelter, Reichardt, Ludwig Berger, Curschmann, Otto Nicolai, Dräseke, Rudorff. — E. d'Albert ist in Glasgow geboren und lebt zur Zeit in Meina am Lago maggiore.

206. **Die Türen auf.** Der seit einigen Jahren gefürstete Dichter war längere Zeit Botschafter des Deutschen Reichs in Wien und lebt jetzt auf seinem Schloße Liebenberg in der Mark. Das Lied steht in seinen „Skaldengesängen“. — Der Komponist wirkt in seiner Vaterstadt Berlin als Musikdirektor am Königlichen Schauspielhause.

207. **Uf em Bergli.** Die Grundlage des Liedes scheint eine schon 1808 in Des Knaben Wunderhorn gedruckte Volksstrophe zu sein, die sowohl von dem blinden Solothurner Volksänger Alois Glutz (1789—1827) wie 1811 von Goethe u. d. T. „Schweizerlied“ weiter fortgesetzt und dann wieder in den Volksmund aufgenommen wurde. (Englert, Zeitschrift für Volkskunde 5, 165. Schweizerisches Archiv für Volkskunde 5, 45). Die Melodie, welche der Bearbeiter schon als Kind singen hörte, steht in Bonifaz Kühnes Sammlung Schweizerischer Volks- und Nationallieder (Zürich).

208. **Der Ustig wott cho.** Quelle für Text und Melodie: J. R. Wyss, Schweizer Kühreihen und Volkslieder (4. Auflage 1826) u. d. T. „Küh-

*) Vergl. Allgemeine Musikalische Zeitung, Leipzig 1837, No. 37 und 1838 No. 12. Otto und Vinc. Lachner erhielten den Preis.

reihen zum Aufzug auf die Alp im Frühling“ (sechs Strophen). Der Textdichter Kuhn aus Bern lebte seit 1812 als Pfarrer im Emmentale, später im Städtchen Burgdorf. Der Komponist Ferd. Huber aus St. Gallen, der sich auch durch Sammlung schweizerischer Volksweisen verdient gemacht hat, gehört durch seine Liedkompositionen zu den hervorragendsten Schweizer Musikern der Nägelischen Zeit.

209. **Luegit vo Berg und Tal.** Alfred Tobler (Sang und Klang aus Appenzell 1899 No. 72) möchte die Abfassung des Textes eher dem St. Galler F. Huber als dem Berner G. J. Kuhn zuschreiben.

210. **Es saß ein klein wild Vögelein.** Das Lied, das unter dem Bilde eines freien Vögels eine spröde, jede Werbung ablehnende Jungfrau schildert, steht in der ursprünglichen Mundart und mit der Melodie bei Schuster, Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder (1865).

211. **Es ist so still geworden.** Kinkel dichtete dies Abendlied zu Bonn, wo er als Privatdozent der Theologie lebte. Die Melodie des Abschiedsliedes „Entlaubet ist der Walde“ erscheint bereits 1532 in Hans Gerles Lautenbuch; 1545 ward sie auch für das geistliche Morgenlied „Ich dank dir lieber Herre“ verwandt (Erk-Böhme, Liederhort 2, 549).

212. **Innsbruck, ich muß dich lassen.** Quelle für Text und Weise des berühmten Abschiedsliedes ist die Sammlung des Nürnberger Arztes Georg Forster „Auszug teutscher Liedlein“ (1539); bereits 1505 ward auf H. Isaaks Melodie ein geistliches Lied gedichtet, über spätere Verwertung steht oben Näheres bei No. 10 „O Welt, ich muß dich lassen“. (Vergl. v. Liliencron S. 349. Erk-Böhme 2, 546. Kopp, Die Lieder der Heidelberger Handschrift Pal. 343 No. 139.) Der aus Flandern stammende Komponist war längere Zeit an den Höfen von Ferrara und Florenz tätig und wurde dann in Innsbruck Kapellmeister des Erzherzogs Max. Als dieser zum Kaiser gewählt wurde, mußte mit ihm auch Isaak nach Wien übersiedeln; bei dieser Gelegenheit entstand unser Lied, dessen Text der Sage nach Erzherzog Max gedichtet hat.

Freie Bearbeitung des ursprünglich für gemischten Chor geschriebenen Stückes. Merkwürdig ist, daß im Original die Melodie im Diskant statt im Tenor liegt, was in jener Zeit höchst ungewöhnlich war. Übrigens bringt auch die Tenorstimme (in unserem Satz dem ersten Baß zugeteilt) eine durchaus selbständige Melodie, welche sich im 16. Jahrhundert noch in zwei anderen Kompositionen wiederfindet,

213. **Gut Gsell, und du mußt wandern.** Der Dichter Georg Grünwald ist in den Jahren 1569–1581 als Instrumentist zu Nürnberg nachweisbar, wo er auch dem Komponisten Leonhard Lechner Liedertexte lieferte. In dem vorliegenden neunstrophigen Abschiedsliede, das

1582 im Frankfurter Liederbüchlein erscheint, hat er seine Verfasserschaft durch die Strophenanfänge und durch die Anspielung auf den grünen Wald in den Schlußversen bezeugt. Die Melodie findet sich zuerst um 1603 in dem handschriftlichen Liederbuche des Kieler Studenten Petrus Fabricius. (Erk-Böhme 2, 293. G. Wickram, Werke 3, 376. 8, 345).

214. **Wohlauf, gut Gsell, von hinnen.** Text (Strophe 1–3) und Melodie in G. Forsters Teutschen Liedlein, Band 3 (1549); die 4. Strophe im Frankfurter Liederbüchlein (1582); vergl. Erk-Böhme 2, 556.

215. **Ade, ich muß mich scheiden.** Quelle für den Text und die ursprünglich für vierstimmigen gemischten Chor geschriebene Komposition ist Fridericis „Servia musicalis prima oder Erstes musicalisches Sträußlein schöner wolriechender Blümlein, so in Venus Garten gewachsen“, Lübeck 1617. Der Komponist ist in Eisleben geboren und hat als Cantor primarius in Rostock gewirkt.

216. **Nun durch die Gassen.** Das Original ist eine einstimmige Arie, die mit den Worten beginnt: „Cosi m'alletti“.

217. **So leb denn wohl, du stilles Haus.** Ursprünglich Sextett aus Ferd. Raimunds Zauberstück: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“. Wenzel Müller, Kapellmeister am Leopoldstädtischen Theater in Wien, war der fruchtbarste unter den Wiener Singpielkomponisten. Von seinen eingänglichen und zum Teil sehr drolligen Melodien sind noch andere bis heute bekannt geblieben, z. B. „Wer niemals einen Rausch gehabt“, „Ich bin der Schneider Kakadu“, „Was ist des Lebens höchste Lust“.

218. **Am Brunnen vor dem Tore.** Das Gedicht ist das fünfte der Müllerschen Liederreihe: „Die Winterreise“ und erschien zuerst im Taschenbuch „Urania“ 1823. Schuberts ursprünglich einstimmiges Lied hat für die erste Hälfte der zweiten und dritten Textstrophe andere Melodien.

219. **Wem Gott will rechte Gunst erweisen.** Die Verse erschienen zuerst im ersten Kapitel der Eichendorffschen Novelle: „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Außer Mendelssohns Chor ist auch eine einstimmige strophische Komposition Theodor Fröhlichs (1833) verbreitet, die namentlich in den Schulen viel gesungen wird.

220. **Nun zu guter Letzt.** Mendelssohns letzte Komposition für Männerchor. Die Überschrift beim Dichter lautet: Geleitslied.

221. **An der Saale hellem Strande.** 1826 in einer schönen Sommernacht auf einen Tisch der Rudelsburg (bei Kösen) geschrieben“, heißt es beim Dichter, der das Lied zuerst 1830 in seinem „Skizzenbuch“ veröffentlichte. Der damalige Student ein geborener Stettiner, war

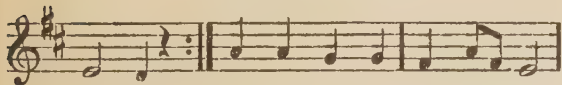
später vielseitig als Kunstschriftsteller, Dichter, Zeichner und Komponist tätig und wurde zuletzt Referent für Kunstangelegenheiten im Preussischen Kultusministerium. — Die Melodie gehört zu dem Liede „Heute scheid ich“, hier No. 248.

222. Nun leb wohl, du kleine Gasse. Im „Liederbuch für deutsche Künstler“, das Franz Kugler und Robert Reinick 1833 herausgaben, steht der erste Druck des Gedichts, mit der Melodieangabe: „So viel Stern am Himmel stehen“. Silchers Komposition wurde im 9. Hefte seiner „Volkslieder für vier Männerstimmen“ veröffentlicht. — Der Dichter studierte Rechtswissenschaft und übernahm später die Verwaltung seiner Güter.

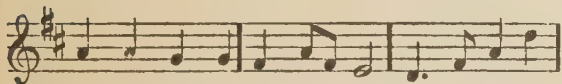
223. Morgen muß ich fort von hier. Die Verse sind in sehr ähnlicher Form schon 1690 gedruckt, in der vorliegenden Fassung 1808 in der Sammlung: „Des Knaben Wunderhorn“, die Komposition im 3. Hefte von Silchers Volksliedern für vier Männerstimmen, Tübingen. — Früher wurde das Lied auf folgende ältere Volksweise gesungen, die jetzt zu Hoffmanns Versen „Alle Vögel sind schon da“ benutzt wird:



{ Nun so reis ich weg von hier, und muß Ab-schied
O du al-ler-schönste Zier, Scheiden das bringt



neh-men. Schei-den macht mich so be-trübt,
Grä-men.



weil ich dich, die mich ge-liebt, ü-ber al-le



Ma - ßen, soll und muß ver-las-sen.

224. Das Wandern ist des Müllers Lust. Der erste Druck des Gedichts erschien im vierten Bändchen der Gubitzschen Sammlung „Gaben der Milde“ (Berlin 1818); drei Jahre später veröffentlichte der Dichter die Verse als erstes Stück seiner Liederreihe „Die schöne Müllerin (im Winter zu lesen)“. Vergl. No. 345. — Quelle für die Komposition ist das Werk „Des Müllers Lust und Leid in sechs Gesängen aus der schönen Müllerin von Wilhelm Müller, für vier Männerstimmen komponiert von Carl Zöllner, Leipzig“ (um 1844 erschienen). — Zöllners Melodie hat durch die Männergesangsvereine und durch den Schulgesang allgemein Verbreitung gefunden und ist noch populärer ge-

worden als Schuberts 1823 entstandene einstimmige Komposition. — Carl Zöllner (aus Mittelhäusen in Thüringen gebürtig) kam 1814 als Schüler der Thomasschule nach Leipzig und hat sich als Komponist und Organisator große Verdienste um den Männergesang in Sachsen erworben.

225. Ich hört ein Bächlein rauschen, Über den ersten Druck von Text und Musik vergl. No. 224.

226. Ein herrlich Ding ist. Der Komponist, aus Bernstadt bei Herrnhut stammend, war als Kapellmeister in Leipzig und Hamburg, hier später auch als Musikkritiker tätig.

227. Mädelein so schön und hold. Das früher fälschlich unter Gustav Pfizers Namen verbreitete Gedicht rührt von Gustav Pistor in Elberfeld her, der es für den ihm befreundeten Musiker A. Dregert (vergl. hier No. 453) verfaßt hat. Der Komponist wirkt als Ehrenhormeister des Schubertbundes in seiner Vaterstadt Wien; der 1842 in Elberfeld geborene Dichter lebt dort als Rentner.

228. Das Scheiden, ach das Scheiden. Text bei Arno Holz und Oskar Jerschke, Deutsche Weisen (1884). Der Komponist ist Professor an der Königl. Musikschule in München.

229. O Meister, o Meister. Der Dichter lebt als Schriftsteller in Jena, der Komponist als Dirigent in Dresden.

230. Ihr Berge, lebt wohl. Auch A. Tobler (Sang und Klang aus Appenzell 1899, S. 229) kennt den Verfasser nicht.

231. Wie die Blümlein draußen zittern. Der Text in Inkermanns Gedichten (1851) trägt süddeutsch-mundartliche Färbung und ist offenbar als Mahnung eines Mädchens an den fortziehenden Geliebten gedacht. Statt der Worte „willst von deiner Mutter gehn“ heißt es ursprünglich nur: „Und du willst schon wieder gehn“. Die Melodie erscheint zuerst um 1840 in Silchers Volksliedern. Hier ist für Text und Melodie der Elsässische Liederkranz 1902 No. 105 benutzt. — Erk-Böhme 2,580. — Otto Julius Inkermann ist in Delitzsch in Sachsen geboren und als Eisenbahndirektorin Aachen gestorben. Von ihm rühren die Verse unserer No. 319 her, sowie das Rheinlied „Strömt herbei, ihr Völkerscharen.“

232. Mein Herze tut mir weh. Text und Melodie sind zuerst 1818 in Johann Gustav Gottlieb Büschings „Wöchentlichen Nachrichten für Freunde der Geschichte“ mitgeteilt. — Erk-Böhme 2,419.

233. Nun ade, du mein lieb Heimatland. Quelle für Text und Melodie ist K. Steins Lieder-sammlung für Schulen, Berlin 1855. Der Dichter war evangelischer Geistlicher in Schwelm, später in Berlin.

234. **Es, es, es und es.** Ludwig Erk hat die Melodie aus dem Hessen-Darmstädtischen, Bayrischen, Clevischen und Brandenburgischen notiert.

235. **Muss i denn zum Städtle hinaus.** Quelle für Text und Melodie sind Silchers Volkslieder für 4 Männerstimmen (Tübingen). Strophe 1 ist Volkslied, die übrigen Strophen hat auf Silchers Bitte der Tübinger Student Heinrich Wagner hinzugedichtet.

236. **Ein Sträusschen am Hute.** Quelle wie vorher (1835). Ludwig Erk hat ermittelt, daß vorliegende Lesart eine sehr zersungene Form eines 1825 von dem jungen schlesischen Studenten Conrad Rotter gedichteten und komponierten Liedes ist, dessen erste Strophe lautet:

Wanderers Unglück.



Ein Reislein am Hut, den Stab in der



Hand, ziehtrast-los der Wander von Lan-de zu



Land, be-tritt man-che Strassen und sieht manchen



Ort, darf nirgends verwei-len, es ruft ihn fort.

Rotter wurde 1801 in Wünschelburg bei Glatz in Schlesien geboren und starb 1851 als Gymnasiallehrer in Breslau.

237. **Lebe wohl.** Der von dem aus Gebweiler gebürtigen kath. Pfarrer Charles Braun gedichtete Text steht in dessen „Böschungelöckchen“ (Rixheim 1872). Die im Elsässischen Liederkrantz (1902) beigegebene Melodie gehört ursprünglich einem Liede „Gute Nacht“ an.

238. **Es ging ein Landsknecht.** Text und Weise der beiden ersten Strophen nach G. Forsters frischen Liedlein 2, 47 (1540); Satz von Arnoldus de Bruck. Die 3. Strophe mit demselben närrischen Refrain, aber mit anderer Melodie steht in J. Otts Liederbuch (Nürnberg 1534). Erk-Böhme 1, 481.

239. **Acht, wie mit Macht.** Text und Weise aus dem Niederlandtsch Gedenck-clanck des Adrian Valerius (1626): „Mercktoch, hoesterck“. Das Lied feiert die Befreiung der drei Monate lang von den spanischen Feldherren Spinola, Velasco und Cordua belagerten Stadt Bergen op Zoom, die durch den Prinzen Moritz von Oranien 1622 erfolgte. Die Melodie, die Valerius als 'Comediantendans' bezeichnet, gehört ursprünglich dem englischen Liede „What if a day, or a month, or a year“ an und erscheint

schon 1619 gedruckt. Vergl. F. van Duyse, Het oude nederlandse lied 2, 1787 No. 466.

240. **Prinz Eugen, der edle Ritter.** Textanfang und die ursprüngliche Weise (im $\frac{3}{4}$ -Takt) in einer in der Leipziger Stadtbibliothek aufbewahrten Handschrift „Musikalische Rüstkammer auf der Harfe“ (1719) abgedruckt in C. F. Beckers Liedern und Weisen vergangener Jahrhunderte (1849). Die prachtvolle, kernig-mannhafte Melodie gehörte wahrscheinlich früher zu einem anderen Liede und lebte wohl schon 1683 im Volksmunde.

Unser Text und die Melodie nach Erks und Irmers Volksliedern, 1. Heft (1838). Der Sage nach ist das Lied von einem brandenburgischen Krieger gedichtet, der unter dem Fürsten von Dessau im Heere Eugens dienend bei Turin und Hochstädt mitgefochten haben soll. Indessen ist es nicht einmal sicher, ob sich das Lied auf die 1688 gelieferte Schlacht bei Belgrad oder erst auf die vom Jahre 1717 bezieht; in dem zum Schlusse erwähnten Prinzen Ludwig hat man den 1683 bei Petronell gefallenen Prinzen Ludwig Julius von Savoyen vermutet. — Lebendig schildert die Entstehung dieses Liedes Freiligrath in seiner von Loewe komponierten Ballade: „Zelte, Posten, Werdaruf.“

241. **Als die Preußen marschierten vor Prag.** Der Text (7 bis 9 Strophen) steht nach Flugblättern und mündlicher Überlieferung nebst der Volksmelodie bei F. W. v. Ditsfurth (Historische Volkslieder der Zeit von 1756 bis 1871 1, 19. 118) und Erk-Böhme (Liederhort 2, 139). Silcher benutzte 1831 für seine Komposition die fragmentarische und zersungene Fassung aus Des Knaben Wunderhorn. In der vorliegenden Ausgabe ist Silchers Melodie unangetastet geblieben, der Text aber nach den alten Quellen richtiggestellt worden.

242. **Hohenfriedberger Marsch.** Diesen heroischsten unter den altpreußischen Märschen schreibt eine nicht beglaubigte Tradition dem Könige Friedrich dem Großen zu, der allerdings 1745 dem Dragonerregimente Bayreuth (aus dem später das Kürassierregiment Königin No. 2 in Pasewalk hervorgegangen ist) zum Danke für seinen entscheidenden Angriff bei Hohenfriedberg das Recht verlieh, zu Fuß den Grenadiermarsch und zu Pferde den Parademarsch der Kürassiere schlagen zu lassen. Die älteste Aufzeichnung des Marsches (um 1795) nennt ihn nur Marsch des Regiments „Ansbach-Bayreuth-Dräger“; zum erstenmale wird der Name „Der alte Hohenfriedberger“ in einem um 1825 angelegten Verzeichnis erwähnt, gedruckt ward er erst nach 1840. Vergl. Thourer, Friedrich der Große als Musikfreund und Musiker 1898 S. 183.

243. **Torgauer Marsch.** Fälschlich ist dieser Marsch Friedrich dem Großen zugeschrieben und mit der Schlacht bei Torgau (1760) in Verbindung gebracht worden. Wie Kaiser Wilhelm 1871 in Versailles dem Musikdirektor Goldschmidt

von den Liegnitzer Königsgrenadieren mitteilte, entstand der Name des Marsches dadurch, daß ihn Friedrich Wilhelm III. zum ersten Male ums Jahr 1817 in Torgau hörte und später öfter äußerte: „Spielt mir den Torgauer!“ Vergl. das unter No. 242 angeführte Werk Thourets.

244. Ein Schiffein sah ich fahren. Die erste Aufzeichnung des Liedes findet sich in einer niederländischen Fassung aus dem Jahre 1787: „Wat zullen ons Patriottjens eeten“, welche im Anhang zu Büschings und von der Hagens ‚Deutschen Volksliedern‘, in Hoffmann von Fallerslebens ‚Niederländischen Volksliedern‘ und bei F. van Duyse, Het oude nederlandse lied 2, 1825 abgedruckt ist. Im neunzehnten Jahrhundert war das Lied in ganz Deutschland bekannt, wie aus Notierungen im Elsaß und Pommern, dem Rheingau und dem Harz, Westfalen und Schwaben, Hessen und Schlesien hervorgeht; vor allem haben die Soldaten die urkräftige und zugleich schelmische Weise verbreiten helfen. In den zwanziger Jahren hatte sie ein elsässischer Volksliedersammler, Christian Brock, nach Paris gebracht und seinem Freundeskreise vorgesungen, zu dem der Dichter Casimir Delavigne und der Musiker Auber gehörten. Als 1830 der Aufstand ausbrach und Delavigne aufgefordert wurde, eine Revolutionshymne zu dichten, legte er seine Verse der alten Volksweise unter, die Auber mit einer glücklichen Harmonisation (auf einem sich gleichbleibenden Basse) versah: es ist die berühmte Parisienne mit dem Beginn „Peuple français, peuple des braves“.

245. O Straßburg. Das Lied stammt wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Dichtung ist zuerst um 1771 im Anfang des sogenannten ‚Sesenheimer Liederbuchs‘ aufgezeichnet, das F. Pfeiffer 1841 in Leipzig veröffentlicht hat. Die Melodie schrieb Carl von Holtei zuerst auf und verwendete sie 1828 in seinem Volksstück ‚Lenore‘.

246. Zu Straßburg auf der Schanz. Der Text stellt die Umdichtung eines alten Volksliedes durch die Herausgeber der Sammlung ‚Des Knaben Wunderhorn‘ dar. Die Komposition steht zuerst im 5. Heft von Silchers Volksliedern für vier Männerstimmen, Tübingen.

247. Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. „Ewiges und unzerstörliches Lied des Scheidens und Meidens“ schreibt Goethe 1806 über den Text, und über die Weise Joh. Friedr. Reichardt 1782: „Sie ist mir eine der allerschönsten Volksmelodien, die ich kenne“. Vergl. Erk-Böhme 2,560. F. van Duyse 1,750.

Die zweite Strophe der Dichtung stammt aus Volksliedern des 16. Jahrhunderts. Das Übrige wurde 1737 durch den Berliner Buchhändler Friedrich Nicolai in seinem „Feynen kleynen Almanach“ zuerst aufgezeichnet. Die Melodie ist seit 1770 verbürgt, aber wahrscheinlich sehr viel älter. In der Kunstmusik

begegnet sie uns 1820 in der Ouvertüre zu Peter von Winters Oper „Der Sänger und der Schneider“ und 1824–27 in Schuberts Walzern Opus 127. Der Beginn ist identisch mit dem „Großvateranzug“ (Als der Großvater die Großmutter nahm), der 1825 von Louis Spohr im Festmarsch in D-dur, 1829 von Robert Schumann in den Papillons Opus 2, später im Carnaval Opus 9 und noch 1905 von Ermano Wolf Ferrari in seiner Oper „Die neugierigen Frauen“ benutzt worden ist. Sehr verwandt ist ein französisches Lied „Margot floit tranquillement“, das de la Borde 1780 in seinem Essai sur la musique ancienne et moderne, II Chap. IX S. 87 veröffentlicht hat.

249. Nichts mehr tut mich erfreuen. Text und Weise in Lothringen aufgezeichnet. Fast gleichlautend ist die 1891 notierte dreistrophige Fassung aus Schleswig bei Erk-Böhme 3,230. Die beiden ersten Strophen erscheinen aber auch mehrfach als Einleitung zu der Ballade vom eifersüchtigen Knaben (Erk-Böhme 1,165).

250. O Himmel, ich verspür. Text und Weise sind 1890 von N. Houpert in Lothringen aufgezeichnet (Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte 2,253), vorher in Hessen, Franken, am Rhein, im Elsaß etc. Vergl. Mittler S. 873, Dittfurth 2,281, Simrock 474, Mündel (Elsaß) 134, Erk-Böhme 3,253.

251. Das Volk steht auf. Gedichtet am 17. August 1813, als der mit dem Feinde geschlossene Waffenstillstand ablief. — Körners Vater hat in Strophe 7 bei der Druckausgabe Vers 3 und 4 geändert:

Du verkriechst dich in seidne Decken,
Winselnd vor der Vernichtung Schrecken

— eine Milderung, die hier wohl aufgehoben werden konnte. Die Melodie gehörte ursprünglich zu dem 1708 während der Belagerung von Lille durch den Prinzen Eugen entstandenen Liede: „Lille, du allerschönste Stadt“. Die Studenten bemächtigten sich schon vor 1720 der Weise und legten ihr die Verse unter: „Vivant omnes hi et hae, qui et quae“, etc. Während der Freiheitskriege wurde die alte Melodie auch zu andern Texten oft gesungen, so besonders zu dem Liede: „Von der Katzbach zog ein Held“ (Deutsche Lieder für Jung und Alt, Berlin 1818). — Eine andere schöne Melodie zu „Männer und Buben“ rührt von Carl Maria von Weber her (vergl. No. 253).

252. Hinaus in die Ferne. Text und Melodie stehen zuerst in der Zeitung für die elegante Welt, 31. März 1814, als „Marschlied für die freiwilligen Scharfschützen des Gesamthauses Schwarzburg“. Es ist ein echtes Gelegenheitsstück. Der Dichterkomponist sang es zum ersten Male öffentlich, indem er, die Gitarre im Arm, den Freiwilligen voranschritt, die aus Rudolstadt in den Befreiungskrieg zogen. Vergl. No. 122.

253. Hör uns, Allmächtiger. Im Jahre 1814 hatte Weber Zeuge der patriotischen Begeisterung sein können, die beim Einzug des aus Frankreich zurückgekehrten siegreichen Heeres in Berlin herrschte. Unmittelbar nachher fand er die Töne für die zehn Gesänge aus Körners „Leyer und Schwert“, deren Niederschrift in die Zeit vom September bis Dezember 1814 fällt. Sie gehören zu den schönsten und bedeutendsten patriotischen Liedern, die wir besitzen.

Der Dichter hatte als Melodie für sein Lied die von „O sanctissima“ (hier No. 78) vorgeschrieben.

254. Was glänzt dort vom Walde. Weber komponierte den Chor am 13. September auf Schloß Tonna bei Gotha; ein Jahr später benutzte er ihn noch in seiner Kantate „Kampf und Sieg“. Nicht nur in Deutschland wurden diese und die folgende Komposition mit Enthusiasmus aufgenommen und schnell volkstümlich, auch weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus verbreiteten sie sich. „In Canton singt man Lützows wilde Jagd“ konnte Weber im Oktober 1820 von Kopenhagen aus seiner Frau schreiben. Vergleiche No. 253.

255. Du Schwert an meiner Linken. Vergleiche No. 253 und über das Kompositionsdatum No. 254. — Eine Stunde vor dem Anfange des Gefechts, in dem er fallen sollte, hatte Körner nach einem Nachmarsche die Dichtung des Liedes beendet und seinen Freunden vorgelesen.

256. Vater, ich rufe dich. Webers ausgedehnte Musik zu dem Gedicht ist weniger bekannt geworden, als die vorliegende, ursprünglich einstimmige des Berliner Hofkapellmeisters Himmel, die in dessen „Kriegsliedern der Deutschen“ (Breslau 1813) erschien. Ihr Schluß erinnert an die hervortretendste Melodie des Bdur-Quartetts aus Mozarts Don Juan.

257. Bei Wöbbelin im freien Feld. Das dem Sänger von „Leyer und Schwert“ geweihte Lied schien zuerst in Försters Kriegsliedern (Berlin 1839). Der Dichter, der mit Körner im Lützowschen Freicorps gefochten hatte, lebte als Schriftsteller, später als Museumsbeamter in Berlin. Über Berger vergleiche No. 121.

258. Die Heere blieben am Rheine stehn. Der Schlesier Kopisch, wie Reinick Maler und Dichter zugleich, lebte längere Zeit in Italien und seit 1832 in Berlin. Von ihm rühren die bekannten Lieder her: „Die Heinzelmännchen“ und „Als Noah aus dem Kasten war“. Reißiger, der Komponist dieses letzten und des vorliegenden Liedes, war Hofkapellmeister in Dresden.

259. Auf, und laßt die Fahnen fliegen. In der Oper ist das Stück ein vom vollen Orchester begleitetes Terzett für Solostimmen (zwei Tenöre und Baß). Bei der Bearbeitung für Männerchor, die höchstwahrscheinlich von Spohr selbst

herrührt, sind an Stelle des siebzehntaktigen Orchesternachspiels die letzten 10 Takte unseres Chors eingesetzt worden (oben Seite 628, letzter Takt bis Schluß). — Der Dichter der Jessonda, Gehe, lebte als Jurist, später als Zensor in seiner Vaterstadt Dresden.

260. Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. Der Chor erschien im sechsten Heft von Silchers Volksliedern für vier Männerstimmen, Tübingen. Von einstimmigen Kompositionen des Gedichts ist namentlich die von Robert Schumann (op. 40 No. 3) hervorzuheben.

261. Fridericus Rex. Das Gedicht erschien zuerst in Alexis' Roman „Cabanis“, Berlin 1832. Loewe benutzte für seine (ursprünglich einstimmige) Komposition den Hohenfriedberger Marsch (hier No. 242), dessen Autorschaft bekanntlich Friedrich II. zugeschrieben wird; er wollte also den großen König mit seinen eigenen Tönen besingen lassen.

Der Schlesier Wilhelm Häring, der unter dem Pseudonym Wilibald Alexis schrieb, lebte als freier Schriftsteller in Berlin.

262. Der Wald ist schwarz. Über Dürrner vergleiche No. 108.

263a. Auf, Römer, auf! Die Dichtung rührt nicht von Wagner, sondern von Georg Nikolaus Bärmann (1785—1850) her und enthält noch folgende (1.) Strophe:

Auf, Römer auf für Herd und für Altäre!
Fluch dem Verräter an der Römer Ehre!
Nie sei auf Erden ihm die Schmach verzieh'n,
Tod seiner Seel, es lebt kein Gott für ihn!
Trompeten, schmettert, Trommeln, wirbelt drein etc.

264. Viel tausend Stern. Über Reinick vergleiche No. 181. Der aus Altona gebürtige Komponist, früher Kapellmeister der Gewandhauskonzerte, lebt im Ruhestand in Leipzig.

265. Brecht auf zu Pferd. Der Chor ist dem Zyklus: Soldatenleben entnommen. Vergl. No. 109. Als Dichter hatte der Komponist fälschlich Lenau angegeben.

266. Empöret auch die ganze Welt. Der Text wurde zu der Berliner Gedenkfeier für den Bildhauer Christian Daniel Rauch, den Schöpfer des Friedrichsdenkmals, gedichtet. Taubert hat zu dem Chor auch eine Orchesterbegleitung geschrieben, die aber, wie er ausdrücklich erwähnt, fortfallen kann. Eine Reihe von Füllnoten sind für die vorliegende Ausgabe von Prof. Georg Schumann eingefügt worden. Der Komponist lebte als Hofkapellmeister, der Dichter als Kunsthistoriker in Berlin.

267. Jetzt hab ich schon zwei Jahre lang. Der Dichter, ein geborener Schweriner, wirkte in München, Heidelberg, Amsterdam, Aachen als Professor für Ästhetik und Literatur.

268. Sie haben Tod und Verderben gespielt. Freiligrath dichtete das Lied 1870 „nach einem jüngst durch die Blätter laufenden Schreiben des Majors im magdeburgischen Kürassier-Regiment, Grafen Schmettow“.

269. Die Trommel wirbelt. Der aus Köthen gebürtige Dichterkomponist war in Weimar, Neustrelitz und seit 1882 in Dessau als Kapellmeister tätig.

270. Rüstet die Schwerter. Vergl. No. 206.

271. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. Das Gedicht aus Wallensteins Lager. Es steht zuerst in Schillers Musenalmanach 1799, welcher auch in den meisten Exemplaren Zahns schöne, volkstümlich männliche Weise bringt; sie ist merkwürdigerweise von Zelter in einem Briefe an Goethe als „unglücklicher Kompositionsversuch,“ von Goethe selbst gar als Gassenhauer bezeichnet worden. — Andere weniger bekannt gewordene Kompositionen schrieben zu dem Liede Zelter, Zumsteeg, Destouches, Schulze, Bernh. Anselm Weber. — Zahn war Dr. juris in Hirsau und wurde später Vizepräsident der Württembergischen Kammer.

272. Was blasen die Trompeten. Die Melodie, die schon 1809 zu dem Liede „Frischauf, ihr Tiroler, wir müssen ins Feld“ benutzt worden ist, steht mit Arnolds Gedicht verbunden zuerst in Karl Follens Freyen Stimmen (Jena 1819).

273. Zu Mantua in Banden. Der Beginn der 1844 aufgezeichneten Melodie ist identisch mit dem zu No. 598.

274. Ich hatt einen Kameraden. Die Melodie, die zuerst im 2. Hefte der Silcherschen Volkslieder für vier Männerstimmen (Tübingen) steht, rührt nicht von Silcher selbst her, sondern ist von diesem nur harmonisiert worden.

275. Hellauf mit frohem Rundgesang. Text und Melodie nach Hruschka und Toischer, Deutsche Volkslieder aus Böhmen 1891 S. 81 und 467: „Üblich im Dorfe Lobs seit Oktober 1815 unter der Arbeit und bei lustigen Gelegenheiten gesungen.“

276. Morgenrot, Morgenrot. Die Melodie des Liedes gehörte wahrscheinlich zu dem 1715 gedichteten Liede des Schlesiers Christian Günther: „Wie gedacht, vor geliebt, itzt ausgelacht,“ das sich im achtzehnten Jahrhundert ungemein stark verbreitete und die hauptsächliche Grundlage für Hauffs Gedicht bildet.

277. Steh ich in finstrer Mitternacht. Quelle für den Text sind die anonym erschienenen „Kriegs- und Volkslieder“ (Stuttgart 1824), für die Melodie das erste Heft der Silcherschen Volkslieder für vier Männerstimmen (Tübingen 1825—26). Die Weise war im 18. Jahrhundert bereits sehr verbreitet und zu Gleims berühmtem Gedicht „Ich hab ein kleines Hüttchen nur“ (1775) gesungen worden, ferner zu den Liedern „Als ich an einem Sommertag“, „Aufs Land, aufs Land, da steht mein Sinn,“ „Zum Wald, zum Wald, da steht mein Sinn.“ An den Beginn klingt das bekannte Schelmenlied vom „Wirtshaus an der Lahn“ an.

278. Schier dreißig Jahre bist du alt. In Holteis vaterländischem Schauspiel „Lenore“ (siehe oben Nr. 245) singt der alte Kavallerie-Unteroffizier Wallheim die Verse, deren Melodie zu dem alten, 1818 zuerst gedruckten Volksliede gehörten: „Es waren drei Reiter gefangen, gefangen waren sie“.

279. Zu Straßburg auf der langen Brück. Der nach dem Vorbild des Liedes „Zu Straßburg auf der Schanz“ (oben No. 246) gedichtete Text steht zuerst in Mosenthals Gedichten, Wien 1847, u. d. Ue.: Der Deserteur. Woher die Melodie stammt, ist unbekannt. Vergleiche noch Wolframs Nassauische Volkslieder, Le Walters Deutsche Volkslieder in Niederhessen gesammelt, Karl Beckers Rheinischen Liederborn und vor allem Köhler-Meier, Volkslieder von der Mosel und Saar No. 286.

280. Schwiegereltern die muß man lieben. Diese etwas zersungene hessische Fassung ist aus einem älteren anakreontischen Liede des 18. Jahrhunderts hervorgegangen: „Schön ist das Leben bei frohen Scherzen, die uns das Alter ganz verwehrt“. Vgl. Erk-Böhme 2,367 und Köhler und Meier, Volkslieder von der Mosel 1,386: „Genießt das Leben bei frohen Reizen“.

281. Des Morgens zwischen drein und vieren. Neuere Fassung eines Liedes mit gleichem Beginn aus „Des Knaben Wunderhorn“. Im weiteren Fortgang stehen dort die Strophen:

Er schlägt die Trommel auf und nieder,
Er wecket seine stillen Brüder;
Sie schlagen ihren Feind,
Ein Schrecken schlägt den Feind.

Er schlägt die Trommel auf und nieder,
Sie sind vom Nachtquartier schon wieder;
Ins Gäßlein hell hinaus
Sie ziehn zu Schätzleins Haus.

Da stehen Morgens die Gebeine
In Reih und Glied wie Leichensteine;
Die Trommel steht voran,
Daß sie ihn sehen kann.

die Goethe entzückten und Baron Zedlitz zu seinem bekannten Gedicht „Die nächtliche Heerschau“ anregten. Vergl. die Nachweise der umfangreichen Literatur bei Köhler-Meier Nr. 283 und Erk-Böhme 3,218, wo auch zwei ältere Weisen mitgeteilt sind.

282. Die Reise nach Jütland. Im Elsaß, wo das Lied viel gesungen wird, wußte man nichts mit Jütland anzufangen und änderte das Wort einfach in S ü d l a n d. Vergleiche darüber die Nachweise bei Erk-Böhme 3,289 und Köhler-Meier No. 300. Mündels „Elsässische Volkslieder“ (Straßburg 1884) bringen zwei Fassungen mit dem Beginn „Die Reise nach Frankreich“ und „Die Reise nach Deutschland“.

283. **Köln am Rhein.** Neueres Volkslied, das auch mit dem Beginn gesungen wird: „Straßburg, Straßburg muß ich lassen“, „Münster, dich muß ich verlassen“, „Elberfeld, du schönes Städtchen“. Vergleiche Erk-Böhme 3,422, Köhler-Meier No. 255, Marriage No. 55.

284. **Es hatte sich ein Fähnrich.** Quelle für Text und Weise ist das Werk: Volkslieder aus der badischen Pfalz, gesammelt von Dr. M. Elizabeth Marriage, Halle a. S. 1902.

285. **Was kraucht da in dem Busch herum.** Das Lied entstand auf Grund eines Ende Juli 1870 in Saarbrücken geschriebenen Briefes, in dem der Kriegsberichterstatter der Wochenschrift „Daheim“ einem Füsiliere des 40. Regiments den erfundenen Namen Kutschke gab und ihm die längst bekannten, noch aus den Befreiungskriegen stammenden Zeilen in den Mund legte: „Was kriecht denn da im Busch herum? Ich glaub, es ist Napoleum“. Dadurch angeregt, dichtete der mecklenburgische Pastor H. A. Pistorius zu Malchin am 16. August „Das Kutschkelied vom alten Sechszwanziger“, das durch die Zeitungen verbreitet ward und eifrige Nachforschungen nach dem dichtenden Füsiliere veranlaßte.

286. **Mir wird so traurig.** Dies seit 1850 nachweisbare Volkslied ist hier nach der von Friedlaender aufgeschriebenen schlesischen Fassung (100 deutsche Volkslieder, Edition Peters, No. 100) gesetzt. Vgl. Erk-Böhme 2,496.

287. **Ich schell mein Horn.** Text und Melodie nach Arndt von Aichs Liederbuch, 1519 (75 hübsche Lieder, Oöln). Vergl. v. Liliencron 412, Erk-Böhme 2, 51. Dies allegorische Gedicht ist später auf die Heirat gedeutet worden, die der Herzog Ulrich von Württemberg 1511 wider seine Neigung*) mit der Prinzessin Sabina von Bayern schließen mußte.

288. **Ein Jäger von Kurpfalz.** Die Verse sind um die Mitte des vorigen Jahrhunderts oder früher entstanden, die Melodie ist seit dem ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts nachweisbar. Vergl. Erk-Böhme 3,315.

289. **Auf, auf zum fröhlichen Jagen.** Erk-Böhme 3, 310. Hancke dichtete das Lied 1724 für das Hubertusfest, das der Graf von Sporek auf seinen Gütern in Böhmen dem Könige August von Polen veranstaltete; und zwar benutzte er die Weise eines verschollenen französischen Jagdliedes „Pour aller à la chasse,

fant être matineux“. F. van Duyse (Het oude nederlandsche lied 2, 1645) hat nachgewiesen, daß die Melodie 1732 auch für das französische Lied „Dans ma façon de faire je trouve ma sureté“ verwendet ward und von der älteren Weise „La folle entreprise du prince de Condé“ abstammt. Dies Lied ward 1548 auf die Belagerung von Chartres gedichtet; nach seiner Melodie sang man auch das berühmte, im gleichen Jahre entstandene niederländische Lied „Wilhelmus von Nassouwe“. 1742 benutzte Sebastian Bach die Weise in seiner „Bauernkantate“, 1765 schrieb der neunjährige Mozart Klaviervariationen darüber, und im 19. Jahrhundert ward sie zu den Liedern: „Erhebt euch von der Erde“, „Wenn alle untreu werden“, „Nach Süden nun sich lenken“ verwandt. Hancke lebte als Jurist in seiner schlesischen Heimat, später als Akzisesekretär in Dresden.

290. **Ich schloß den Hirsch im grünen Forst.** Das Gedicht ist dadurch bekannt geworden, daß es 1848 in das „Berliner Liederbuch für deutsche Studenten“ und seitdem in alle Kommersbücher aufgenommen wurde. Die Überschrift lautet überall „Siebenbürgisches Jägerlied“, ein Autor war nicht genannt. Als dieser wurde 1892 Franz von Schober nachgewiesen, in dessen Gedichten (Stuttgart und Tübingen 1840) sich der Originaltext findet. Mit einer Komposition Franz Schuberts (op. 26) ist er schon 1826 in Wien gedruckt worden. — Schober, in Schweden geboren, aber von deutscher Abkunft, hielt sich als junger Rechtskandidat in Wien auf, wo er mit Schubert, Schwind, Bauernfeld in nahe freundschaftliche Beziehungen trat. Später begleitete er Liszt als dessen Freund und Sekretär, siedelte sich nach einem vielbewegten Reiseleben in Weimar an, wo er Legationsrat wurde, und wohnte in den letzten Jahren in Budapest, München und Dresden. — Schubert hat 18 Lieder von ihm komponiert.

291. **So grün der Rasen.** 1900 nach einer Familientradition aufgezeichnet. Komponist unbekannt. Die Melodie hatte sich in einer Familie durch mündliche Tradition als „Marsch der freiwilligen Jäger von 1813“ fortgepflanzt; eine alte Niederschrift ist nicht bekannt (Mitteilung von Georg Thourer).

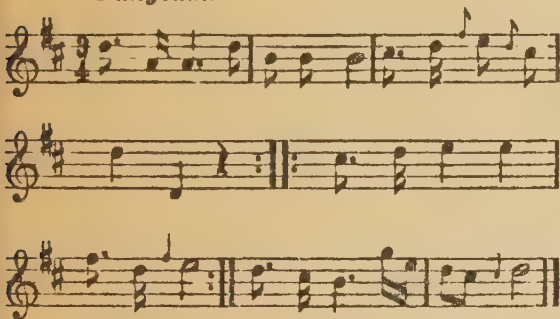
292. **Der Jäger längs dem Weiher ging.** Quelle für Text und Melodie sind Kretzschmers und Zuccalmaglios Deutsche Volkslieder (Berlin 1840). „Rheinländisch“ heißt es dort, und diese verdächtige Bezeichnung des Ursprunges (vergl. No. 106) läßt darauf schließen, daß das Ganze kein eigentliches Volkslied ist, sondern in Dichtung und Weise von Wilhelm von Zuccalmaglio herrührt. Hierauf weisen auch manche nicht volkstümliche Wendungen des sonst sehr hübschen Liedes hin.

*) Er war in Liebe für die Markgräfin Elisabeth von Brandenburg entbrannt, auf die das edle „Hochwild“ der dritten Strophe gedeutet wird. — In der ersten Strophe sind in der vorliegenden Bearbeitung nach verschwunden die Worte ausgelassen:

Und hab gefahrt ohn Abolon (Ablassen),
Es läuft noch vor den Hunden
Ein edles Gwild etc.

293. **Ein freies Leben führen wir.** Aus Schillers „Räubern“ mit einigen Textabweichungen, die sich ähnlich schon 1795 in der Hallenser „Auswahl guter Trinklieder“ finden. Die Melodie „Gaudeamus igitur“ ist keineswegs sehr alt, wie meistens angenommen wird, sondern um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden. Ihr erster Druck findet sich in den „Liedern für Freunde geselliger Freude“ (Leipzig 1788). Nicht die Gaudeamus-Verse sind hier untergelegt, sondern „Brüder laßt uns lustig sein“, und kleine Rokoko-Zöpfchen schmücken die gravitatische Sarabanden-Weise:

Langsam.



Die jetzige, wuchtige Gestalt der Gaudeamus-Melodie läßt sich nicht früher nachweisen als in Methfessels Allgemeinem Lieder- und Kommersbuch, Rudolstadt 1818. Künstlerische Bearbeitung hat die Melodie gefunden u. a. in Franz Liszts „Gaudeamus igitur-Humoreske für Orchester, Soli und Chor“, in Carl Reineckes Männerchor op. 244 und in Joh. Brahms Akademischer Festouvertüre (1881).

294. **I bin a frischer Wüldpratschitz.** Text und Weise aus den Salzburgischen Volksliedern, herausgegeben von Maria Vincenz Süß (Salzburg 1865).

295. **I bin a jungs Bürscherl.** Text und Weise aus den Steirischen Volksliedern (Heiderich und Peterstamm), herausgegeben von Victor Zack.

296. **A Bixal afn Ruckn.** Text und Weise aus den „Echten Tirolerliedern“, herausgegeben von Franz Friedrich Kohl (Wien 1899).

297. **Blaue Fenster.** Wie No. 295.

298. **Wann der Auerhahn balzt.** Wie No. 295.

299. **Jetzt woll mer amal oas raste.** Aus F. v. Kobell, Oberbayerische Lieder, 1860, S. 41. Daß Kobell selber der Dichter dieses Liedes war, sagt A. Dreyer, Oberbayerisches Archiv 52, 60.

300. **Ein Jäger gung to jagen.** Der Komponist wirkte früher als Musikdirektor zu Lübeck, jetzt als Vorsteher der musikalischen Abteilung der dortigen Stadtbibliothek.

301. **I de Flüchne.** Nach Ottlikers Ausgabe von Kuhn's Volksliedern und Gedichten (1879) gedichtet zwischen 1812 und 1817. Gedruckt bei Wyß, Schweizer Kühreihen und Volkslieder, 1826, S. 42 (8 Strophen). Vergl. über Kuhn und Huber No. 208.

302. **Braune Gesellen.** Die Dichterin lebt in Wien.

303. **Wer geht mit, juchhe.** Den Text verfaßte der Amsterdamer Professor der Theologie A. D. Loman (Oud-nederlandsche liederen uit den Nederlandtschen gedenck-clanck van Adrianus Valerius, 1871), um eine 1626 gedruckte, minder gelungene Dichtung von A. Valerius „Wel gelukkig is hy, die leert sterven, d'wyl hy leeft“ zu ersetzen. Die Melodie entnahm Valerius einem niederländischen Tabaksliede: „Isseer iemant uit Oost-indien gecomen“; ursprünglich aber gehört sie einer französischen Tanzweise „Est-ce Mars le grand dieu des alarmes“ an, die 1613 in Gabriel Batailles Lautenbuch gedruckt erschien und bald auch nach Deutschland drang; vergleiche F. van Duyse, Het oude nederlandsche lied 2, 1136 und Böhme, Volks-tümliche Lieder S. 556.

304. **Wie mit grimmigem Unverstand.** Vergl. über Falk No. 78, über Dürrner, dessen bekannteste Komposition die vorliegende ist, Nummer 108.

306. **Bin a stinknotigs Sumberger Bäuerl.** Quelle wie 294.

307. **Ach Gott, wie gehts im Kriege zu.** Text und Weise sind 1890 von N. Houpert in Lothringen aufgezeichnet (vergl. oben zu No. 250); eine gute Fassung aus dem Elsaß in Mündels Elsässischen Volksliedern S. 149.

308. **Glück auf.** Text und Weise nach Friedlaenders 100 Volksliedern; vergleiche Erk-Böhme 3, 357. Text schon um 1700 im Neuvermehrten vollständigen Berg-Liederbüchlein, Freiberg i/S.

In „Des Knaben Wunderhorn“ steht das Lied mit folgendem Schluß:

Tabak! Tabak! echtadliges Kraut!
Tabak! Tabak! du stinkendes Kraut!
Wer dich erfand, ist wohl lobenswerth;
Wer dich erfand, ist wohl prügelnswerth.

Goethe schreibt über das Ganze: „Trümmerhaft, aber Bergbau und Tabak gut bezeichnend.“ — Auch in einem Harzer Bergmannsliede kommt eine ähnliche Tabaksstrophe vor (vgl. H. Pröhle, Weltliche und geistliche Volkslieder etc., Aschersleben 1863).

309. **Glück auf, ihr Bergleut jung und alt.** Text und Weise nach dem Liederbuch für Berg- und Hüttenleute, herausgegeben vom Berg- und Hüttenmännischen Verein zu Berlin, Essen.

ERSTER BAND.

1. Geistliche Lieder.

A. Choräle.

	Seite
† 1. Es ist ein Reis entsprungen (<i>Praetorius — Volbach</i>)	3
† 2. Vom Himmel hoch da komm ich her (<i>Unbekannt — Wolfrum</i>)	4
† 3. Vom Himmel hoch da komm ich her (<i>Volksweise — Wolfrum</i>)	5
† 4. Weihnachtsfreude: Freut euch, ihr lieben Christen (<i>Schröter — Erk</i>)	6
† 5. Osterlied: Jesus Christus, unser Heiland (<i>Unbekannt — Wolfrum</i>) .	8
† 6a. Ein feste Burg, alte Form (<i>Luther — Wolfrum</i>)	9
† 6b. Ein feste Burg, ausgeglichene Form (<i>Luther — Wolfrum</i>)	12
† 7. Mit Fried und Freud fahr ich dahin (<i>Walther — Schreck</i>)	14
† 8. Trinitatisfest: Allein Gott in der Höh (<i>Decius — Eyken</i>)	15
† 9. Abendlied: Christe, du bist der helle Tag (<i>Unbekannt — Wolfrum</i>) .	16
† 10. O Welt, ich muß dich lassen (<i>Isaac — Schein — Schreck</i>)	17
† 11. Wie schön leucht uns der Morgenstern (<i>Nicolai — Wolfrum</i>)	18
† 12a. Wachet auf, ruft uns die Stimme, alte Form (<i>Nicolai — Wolfrum</i>) .	20
† 12b. Wachet auf, ruft uns die Stimme, ausgeglichene Form (<i>Nicolai — Wolfrum</i>)	23
† 13. Advent: Wie soll ich dich empfangen (<i>Teschner — Eyken</i>)	25
† 14. Trost des Sterbenden: Wenn ich in Todesnöten bin (<i>Franck — Schreck</i>)	26
† 15. Nun danket alle Gott (<i>Crüger — Wolfrum</i>)	28
† 16. Jesus meine Zuversicht (<i>Crüger — Wolfrum</i>)	29
† 17. Trost in Todesnot: Wenn ich einmal soll scheiden (<i>Hasler — Bach — Schreck</i>)	30
† 18. Wer nur den lieben Gott läßt walten (<i>Neumark — Schreck</i>)	31
† 19. Abendlied: Nun sich der Tag geendet hat (<i>Krieger — Kretzschmar</i>)	32
† 20. Lobe den Herren, den mächtigen König (<i>Unbekannt — Wolfrum</i>) .	33
† 21. Was Gott tut, das ist wohlgetan (<i>Unbekannt — Schreck</i>)	34

B. Motetten usw.

† 22. Sei nur still (<i>Franck — Kretzschmar</i>)	36
† 23. Mitten wir im Leben sind (<i>Cornelius</i>)	38
† 24. Zur Totenfeier: Siehe, wie dahinstirbt — Ecce, quomodo (<i>Handl — Mandyczewski</i>)	40

† Die Kreuze deuten an, daß der Chor in dieser Fassung bisher noch nicht gedruckt worden ist, haben also eine andere Bedeutung, als die oben bei der Überschrift einzelner Chöre stehenden Sternchen.

† 25.	Dankgebet: Wir treten zum Beten (<i>Unbekannt — Röntgen</i>)	41
† 26.	Dankgebet: Wie groß und gut (<i>Unbekannt — Röntgen</i>)	48
† 27.	Gottesgericht: Seht, Christenleute (<i>Unbekannt — Röntgen</i>)	50
† 28.	Am Grabe eines Frühverstorbenen: Daß alle Menschen sterben müssen (<i>Heinr. Albert — Göhler</i>)	54
† 29.	Sterbelied: Komm, süßer Tod (<i>Bach — G. Schumann</i>)	60
† 30.	Klage am Kreuze Jesu: Brich entzwei, mein armes Herze (<i>Bach — G. Schumann</i>)	62
† 31.	Dir, dir, Jehova, will ich singen (<i>Bach — G. Schumann</i>)	64
† 32.	O finstre Nacht, wann wirst du (<i>Bach — G. Schumann</i>)	66
† 33.	Ich halte treulich still (<i>Bach — G. Schumann</i>)	68
† 34.	Nicht so traurig, nicht so sehr (<i>Bach — G. Schumann</i>)	70
† 35.	Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen (<i>Bach — G. Schumann</i>)	71
† 36.	Gott, wie groß ist deine Güte (<i>Bach — G. Schumann</i>)	74
† 37.	Bist du bei mir (<i>Bach — G. Schumann</i>)	76
† 38.	Die Auferstehung: Auferstehn, ja auferstehn (<i>Graun — Kretzschmar</i>)	79
39.	Selig sind des Himmels Erben (<i>Rinck</i>)	80
† 40.	Christi Todesstunde: Und es ward Finsternis — Tenebrae factae sunt (<i>M. Haydn — Mandyczewski</i>)	83
† 41.	Ave, verum corpus — Christe, Mensch geboren (<i>Mozart — Reinecke</i>)	86
† 42.	Der Gottesacker: Wie sie so sanft ruhn (<i>Beneken — W. Berger</i>)	88
† 43.	Die Ehre Gottes aus der Natur: Die Himmel rühmen (<i>Beethoven — Reinecke</i>)	89
† 44.	Gottes Macht und Vorsehung: Gott ist mein Lied (<i>Beethoven — Reinecke</i>)	92
45.	Motette: Der Mensch lebt (<i>Nägeli</i>)	94
† 46.	Selig sind die Toten (<i>Spohr — Rundnagel</i>)	96
† 47.	Grablied: Leis wandeln wir (<i>C. M. v. Weber — Mandyczewski</i>)	98
† 48.	Harre des Herrn: Harre, meine Seele (<i>Malan — Hegar</i>)	99
49.	Der Herr ist mein Hirt (<i>Klein</i>)	101
† 50.	Aus der deutschen Messe. Zum Eingang: Wohin soll ich mich wenden (<i>Schubert — Kremser</i>)	106
51.	Aus der deutschen Messe II. Sanctus: Heilig, heilig (<i>Schubert</i>)	108
52.	Selig sind die Toten: Wie selig sind die Toten — Beati mortui (<i>Mendelssohn</i>)	109
53.	In stiller Nacht (<i>Brahms — Hegar</i>)	113
† 54.	Christ und der Tod: Es ist ein Kriegermann (<i>Bruch</i>)	115
55.	In der Nacht: Nun schläfet man (<i>Bruch</i>)	118

C. Andere Kirchenlieder und geistliche Volkslieder.

† 56.	Christkindleins Wiegenlied: Vom Himmel kommt, o Engel (<i>Unbekannt — Othegraven</i>)	120
† 57.	Christi Himmelfahrt: O Herr Jesu Christ, Gottes Sohn (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	128
† 58.	Passionslied: O Mensch, beweine (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	130
† 59.	Jesu Leiden: O Traurigkeit (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	132

† 60.	Weihnacht: Zu Bethlehem geboren ist (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	133
† 61.	Ostergesang: Nun danket Gott, ihr Christen all (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	134
† 62.	Freud in Jesu: Jesu, meines Herzens Freud (<i>Unbekannt — Sitt</i>) .	136
† 63.	Jesus über alles: Schönster Herr Jesu (<i>Unbekannt — Thuille</i>) . . .	137
† 64.	Trost der betrübten Seele: Wann Angst und Not (<i>Unbekannt — Sitt</i>) .	138
† 65.	Rezept wider die Melancholei: Solts sein (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	140
† 66.	Von der Liebe Jesu und Mariä: Die große Lieb (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	142
† 67.	Krippenlied: Mein Herz will ich dir schenken (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	144
† 68.	Liebe zu Jesus: Mein Herz entzündt (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	146
† 69.	Jesu Abschied von Maria: Mein Seel ist traurig ganz (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	148
† 70.	Christus am Kreuz: Heb die Augen (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	150
† 71.	Osterlied: Nun sing, erlöstes Israel (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	152
† 72.	Bußlied: Gott, vor deinem Angesichte (<i>Unbekannt — Sitt</i>)	154
† 73.	In dulci jubilo, nun singet und seid froh (<i>Unbekannt — G. Schumann</i>)	156
† 74.	Weihnachtswiegenlied. Joseph, lieber Joseph mein (<i>Unbekannt — Kretzschmar</i>)	160
† 75.	Weihnachtslied: Still, weils Kindlein schlafen will (<i>Volksweise — Kremser</i>)	162
† 76.	Die Hirten auf dem Felde: Auf, auf, ehs Hiartn (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	163
† 77.	Die heilige Nacht: Stille Nacht (<i>Gruber — Riedel</i>)	168
† 78.	Die drei großen christlichen Feste: O du fröhliche, o du selige (<i>Volksweise — Riedel</i>)	169
† 79.	Das Leiden des Herrn: Da Jesus in den Garten ging (<i>Volksweise — Trautmann</i>)	170

D. Marienlieder.

† 80.	Ave Maria (<i>Lesch-Kretzschmar</i>)	174
† 81.	Täublein weiß: Es flog ein Täublein (<i>Volksweise — G. Schumann</i>)	178
† 82.	Verkündigung: Gegrüßt sei, Maria (<i>Unbekannt — Volbach</i>)	180
† 83.	Regina coeli: Königin der Himmele (<i>Unbekannt — Scholz</i>)	181
† 84.	Zum Namenstage Jesu: Es blühn drei Rosen (<i>Unbekannt — Wolfrum</i>)	182
† 85.	Marias Wanderschaft: Maria die wollt wandern gehn (<i>Unbekannt — Volbach</i>)	184
† 86.	Ruf an Sanct Raphael: Tröst die Bedrängten (<i>Unbekannt — Othegraven</i>)	185
† 87.	An St. Raphael: Tröst die Bedrängten (<i>Unbekannt — Gernsheim</i>) .	190

2. Ernstes und Erbauliches.

† 88.	Geistlicher Maien: Wer sich des Maiens wölle (<i>Unbekannt — R. Strauß</i>)	192
† 89.	Lob der Freundschaft: Der Mensch hat nichts so eigen (<i>Heinr. Albert — Göhler</i>)	196
† 90.	Das gute Gewissen: Wenn jemand den stärksten Helden (<i>Rathgeber — Mandyczewski</i>)	198

	Seite
† 91. Klage: Laßt mich in Tränen (<i>Händel — G. Schumann</i>)	200
† 92. Tröstung: Richt empor den Blick (<i>Händel — G. Schumann</i>)	202
† 93. Gebet: Leih aus deines Himmels Höhen (<i>Gluck — Reinecke</i>)	205
94. Weihelied: O Isis — O Schutzgeist (<i>Mozart</i>)	208
† 95. Gebet: Auf der Andacht (<i>Mozart — Reinecke</i>)	210
† 96. Bundeslied: Brüder, reicht die Hand (<i>Mozart-Kremser</i>)	212
† 97. Opferlied: Die Flamme lodert (<i>Beethoven-Reinecke</i>)	214
† 98. Neujahrslied: Des Jahres letzte Stunde (<i>J. A. P. Schulz — W. Berger</i>)	216
† 99. Trost für mancherlei Tränen: Warum sind der Tränen (<i>J. A. P. Schulz — W. Berger</i>)	218
† 100. Die Ruhe im Grabe: Im Grabe ist Ruh (<i>G. C. Claudius — Kretzschmar</i>)	219
† 101. Lied der Parzen: Es fürchte die Götter (<i>J. Fr. Reichardt — W. Berger</i>)	220
102. Eintracht und Liebe — Integer vitae (<i>Flemming</i>)	224
103. Ruhe, schönstes Glück der Erde (<i>Schubert</i>)	226
† 104. Trauergesang: Sanft und still (<i>Schubert — Reinecke</i>)	232
105. Schäfers Sonntagslied: Das ist der Tag des Herrn (<i>Kreutzer</i>)	234
† 106. Die Nähterin: Die Elle, und die bei der Nähterin ist (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	236
† 107. Es ist bestimmt in Gottes Rat (<i>Mendelssohn — Radecke</i>)	238
108. Lebensregel: Willst du in des Lebens Stürmen (<i>Dürrner</i>)	240
109. Abendgebet: Die Abendglocken läuten (<i>Jul. Otto</i>)	242
110. Neujahrslied: Das alte Jahr vergangen ist (<i>Erk</i>)	244
111. Die Allmacht: Groß ist Jehova (<i>V. Lachner</i>)	246
111a. Pilgerchor: Beglückt darf nun dich (<i>Richard Wagner</i>)	251a
112. Grablied: Pilger auf Erden (<i>Schubert — Cornelius</i>)	252
113. Sei still: Ach, was ist Leben (<i>Böhme — Humperdinck</i>)	253

3. Vaterland und Heimat.

† 114. Gebet für das Vaterland: Herr, der du spanntest (<i>Unbekannt — Röntgen</i>)	256
† 115. Holland und Seeland: Wohin man sich auch kehrt (<i>Unbekannt — Röntgen</i>)	258
† 116. Dem Helden: Laut erschalle (<i>Händel — G. Schumann</i>)	261
† 117. Heil dir im Siegerkranz (<i>Carey-Humperdinck</i>)	263
† 118. Das Lied der Deutschen: Deutschland, Deutschland über alles (<i>Haydn — Hegar</i>)	264
† 119. Weihelied (Landesvater): Alles schweige (<i>Unbekannt — Othegraven</i>)	266
† 120. Das Lied vom Rhein: Es klingt ein heller Klang (<i>Nägeli</i>)	268
121. Die neuen Pfingsten: Wir schmückten (<i>L. Berger</i>)	270
† 122. Vaterlandslied: Der Gott, der Eisen wachsen ließ (<i>Methfessel — Radecke</i>)	273
† 123. Deutsches Weihelied: Stimmt an mit hellem, hohem Klang (<i>Methfessel — Radecke</i>)	275
† 124. Freiheit: Freiheit, die ich meine (<i>Groos — Kremser</i>)	276

		799
		Seite
† 125.	Gelübde: Ich hab mich ergeben (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	278
† 126.	Frühlingsgruß an das Vaterland: Wie mir deine Freuden winken (<i>Klein — W. Berger</i>)	279
127.	Jünglingswonne: So lang im deutschen Eichentale (<i>Schubert</i>) . .	280
128.	An das Vaterland: Dir möcht ich diese Lieder weihen (<i>Kreutzer</i>)	283
129.	Aus der Jugendzeit (<i>Hauptmann</i>)	286
† 130.	An Deutschland: Wer kennt ein Land, wie meins so schön (<i>H. Marschner — Kremser</i>)	289
† 131.	Deutschland: Durch tiefe Nacht (<i>Mendelssohn — Kremser</i>)	291
132.	Rheinweinlied: Wo solch ein Feuer noch gedeiht (<i>Mendelssohn</i>) .	293
133.	Der deutsche Rhein: Sie sollen ihn nicht haben (<i>R. Schumann</i>) .	296
134.	Auf der Wanderung: Zwischen Frankreich und dem Böhmer- wald (<i>Dürner</i>)	299
135.	Des Deutschen Vaterland: Was ist des Deutschen Vaterland (<i>Gustav Reichardt</i>)	304
136.	Vaterlandslied: Und hörst du das mächtige Klingen (<i>A. E. Marschner</i>)	308
137.	Das treue deutsche Herz: Ich kenn ein hellen Edelstein (<i>Jul. Otto</i>)	310
138.	Die Wacht am Rhein: Es braust ein Ruf (<i>Wilhelm</i>)	312
139.	Rheinweinlied: Wo solch ein Feuer noch gedeiht (<i>Franz</i>) . . .	314
140.	Heimweh: Wenn der Schnee (<i>Heim</i>)	322
† 141.	Der Schweizerknabe: Ich bin ein Schweizerknabe (<i>Greith — Hegar</i>)	324
† 142.	Sehnsucht nach der Heimat: Herz, wohi zieht es di? (<i>Huber — Hegar</i>)	326
† 143.	Behüet mys Chind (<i>Volksweise — Hegar</i>)	328
† 144.	Unterländers Heimweh: Drunten im Unterland (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	330
† 145.	Unterländers Heimweh: Drunten im Unterland (<i>Volksweise — Kremser</i>)	332
† 146.	Juhe, Tirolerland (<i>Volksweise — Kremser</i>)	333
† 147.	Zillertâl, du bist mei Freud (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	335
† 148.	Die steirische Reise: Znachst hân i a Rôas gmächt (<i>Volksweise — Kremser</i>)	336
† 149.	In der Fremde: Traute Heimat (<i>Volksweise — Hegar</i>)	337
† 150.	Die Heimat: Wenn ich den Wandrer frage (<i>Brückner — Hegar</i>) .	338
† 151.	Aus der Jugendzeit (<i>Radecke</i>)	339
152.	Meine Muttersprache: O Muttersprache, schön und weich. — Min Modersprak (<i>Engelsberg</i>)	341
† 153.	Muttersprache, Mutterlaut (<i>Hegar</i>)	346
† 154.	Heimweh: Mit kosenden Frühlingswinden (<i>Hegar</i>)	348
155.	Deutsches Lied: Kennt ihr das Land der Eichenwälder (<i>Hegar</i>) .	353

4. Natur.

† 156.	Frühling: Es grünen frisch die Wiesen (<i>Fürst Wizlaw von Rügen — Kretzschmar</i>)	356
† 157.	Mailied: Der Mai tritt ein (<i>Zuccalmaglio — G. Schumann</i>)	359

	Seite
† 158. Mai-Reigen: Der Mai will sich mit Gunsten (<i>Volksweise — Thuille</i>)	360
† 159. Der Maibaum: Der Winter ist vergangen (<i>Volksweise — Scholz</i>)	362
† 160. Mailied: Wohl kommt der Mai (<i>Lasso — Bennat</i>)	364
† 161. Im Freien zu singen: Glück zu, ihr grünen Bäume (<i>Heinr. Albert — Humperdinck</i>)	366
† 162. Frühjahrsliedchen: Die Lust hat mich gezwungen (<i>Heinr. Albert — Humperdinck</i>)	368
† 163. Herbstgefühl: Wälder, Auen (<i>Händel — G. Schumann</i>)	369
† 164. An den Schlaf: Gott der Träume (<i>Görner — Mandyczewski</i>)	372
† 165. Verheißung: Bald prangt, den Morgen zu verkünden (<i>Mozart — Reinecke</i>)	373
166. Nachtgesang: Sink hernieder (<i>Nägeli</i>)	375
† 167. Jägerchor: Die Tale dampfen (<i>C. M. v. Weber — Reinecke</i>)	377
168. Frühlingslied: Schöne Ahnung ist erglommen (<i>C. M. v. Weber</i>)	379
169. Wehmut: Die Abendglocke tönet (<i>Schubert</i>)	381
170. Die Nacht: Wie schön bist du (<i>Schubert</i>)	387
171. Grab und Mond: Silberblauer Mondenschein (<i>Schubert</i>)	390
172. Lorelei: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten (<i>Silcher</i>)	392
173. Nachtlied: Unter allen Wipfeln ist Ruh (<i>Kuhlau</i>)	394
174. Die Kapelle: Droben stehet die Kapelle (<i>Kreutzer</i>)	395
175. Die Kapelle: Was schimmert dort auf dem Berge (<i>Kreutzer</i>)	398
176. Frühlingsnahen: Woher nur das linde Säuseln (<i>Kreutzer</i>)	402
177. Sommermorgen: Frischer, tauiger Sommermorgen (<i>Hauptmann</i>)	407
178. Lenz-Fragen: Was macht den Lenz (<i>F. Lachner</i>)	411
179. Der Jäger Abschied: Wer hat dich, du schöner Wald (<i>Mendelssohn</i>)	414
† 180. Sandmännchen: Die Blümelein, sie schlafen (<i>Zuccalmaglio — Rudorff</i>)	417
† 181. An den Sonnenschein: O Sonnenschein (<i>R. Schumann — Reinecke</i>)	419
182. Die Rose stand im Tau (<i>R. Schumann</i>)	422
183. Abendlied: Nun waltet Stille (<i>R. Schumann</i>)	424
184. Der Lenz ist angekommen (<i>Dürrner</i>)	430
185. Morgenlied: Kein Stimmlein noch schallt (<i>Rietz</i>)	433
186. Maienzeit: Und wenn die Primel (<i>Rietz</i>)	441
187. Abendlied: Abend wird es wieder (<i>Adam</i>)	449
188. Ständchen: In dem Himmel ruht die Erde (<i>Fr. Otto</i>)	450
189. Im Gewittersturm: Wenn wild empört (<i>Volkmann</i>)	452
190. Abendlied: Der Abend senkt sich leise (<i>Volkmann</i>)	460
191. Nachtlied: O Nacht, du sternenklare (<i>Franz</i>)	461
192. Frühlingsnahen: Wenn der Duft quillt (<i>Gade</i>)	465
193. Abschied: Ade, du lieber Tannenwald (<i>Esser</i>)	466
194. Frühlingszeit: Wenn der Frühling auf die Berge steigt (<i>Wilhelm</i>)	468
195. In die Ferne: Siehst du am Abend die Wolken ziehn (<i>Heim</i>)	471
196. Abendglocken: Die Abendglocken klingen (<i>Abt</i>)	473
197. Vineta: Hier, wo das Meer (<i>Abt</i>)	475
198. Wanderschaft: Der Mai ist gekommen (<i>Lyra — Silcher</i>)	480

199.	Märznacht: Horch! wie brauset der Sturm (<i>Kreutzer</i>)	482
200.	Säespruch: Bemeßt den Schritt (<i>Bernh. Scholz</i>)	487
+ 201.	An die Nacht: Ernste Nacht, du nahest wieder (<i>Bernh. Scholz</i>)	489
+ 202.	Abendlied: Der Mond ist aufgegangen (<i>Gernsheim</i>)	493
203.	Hell ins Fenster scheint die Sonne — Hell int Finster (<i>Kremser</i>)	497
+ 204.	Abend: Es dämmt schon (<i>Hegar</i>)	500
205.	Herbstlied: Feldeinwärts flog ein Vögelein (<i>d'Albert</i>)	503
206.	Ausfahrt: Die Türen auf (<i>Ferd. Hummel</i>)	507
+ 207.	Uf em Bergli: Uf em Bergli bin i gsässe (<i>Volksweise — Hegar</i>)	511
+ 208.	Sommers Anfang — Der Ustig —: Der Ustig wott cho, der Schnee zergeit (<i>Huber — Hegar</i>)	512
+ 209.	Abendlied: Luegit, vo Berg u Tal (<i>Huber — Hegar</i>)	515
+ 210.	Vöglein: Es saß ein klein wild Vögelein (<i>Volksweise — Reiter</i>)	517
+ 211.	Ein geistlich Abendlied: Es ist so still geworden (<i>Volksweise — Humperdinck</i>)	518

5. Wandern und Abschied.

+ 212.	Innsbruck, ich muß dich lassen (<i>Isaac — Scholz</i>)	520
+ 213.	Schabab: Gut Gsell, und du mußt wandern (<i>Volksweise 1603 — Humperdinck</i>)	522
+ 214.	Wandern und Abschied: Wohlauf, gut Gsell, von hinnen (<i>Volks- weise 1549 — Scholz</i>)	524
+ 215.	Ade!: Ade, ich muß mich scheiden (<i>Friderici — Volbach</i>)	529
+ 216.	Abschied von der Geliebten: Nun durch die Gassen (<i>Händel — G. Schumann</i>)	531
+ 217.	Abschied: So leb denn wohl, du stilles Haus (<i>Wenzel Müller — Radecke</i>)	535
+ 218.	Der Lindenbaum: Am Brunnen vor dem Tore (<i>Schubert — Rudorff</i>)	536
219.	Der frohe Wandersmann: Wem Gott will rechte Gunst erweisen (<i>Mendelssohn</i>)	538
220.	Comitat: Nun zu guter Letzt (<i>Mendelssohn</i>)	541
+ 221.	Rudelsburg: An der Saale hellem Strande (<i>Fesca — Schwartz</i>)	543
222.	In der Ferne: Nun leb wohl, du kleine Gasse (<i>Silcher</i>)	544
223.	Lebewohl: Morgen muß ich fort von hier (<i>Silcher</i>)	545
224.	Wanderschaft: Das Wandern ist des Müllers Lust (<i>C. F. Zöllner</i>)	546
225.	Wohin?: Ich hört ein Bächlein rauschen (<i>C. F. Zöllner</i>)	548
226.	Die lustgen Musikanten: Ein herrlich Ding ists (<i>Riccus</i>)	551
227.	Abschied: Mägdlein, so schön und hold (<i>Kirchl</i>)	554
228.	Vom Scheiden: Das Scheiden, ach, das Scheiden (<i>Thuille</i>)	556
+ 229.	Gesellen-Wanderlied: O Meister, ich halts nicht mehr aus (<i>Jüngst</i>)	560
+ 230.	Erinnerung: Ihr Berge, lebt wohl (<i>Brunner — Hegar</i>)	562
+ 231.	Abschied von der Mutter: Wie die Blümlein (<i>Volksweise — Hegar</i>)	564
+ 232.	Herzensweh: Mein Herze tut mir weh (<i>Volksweise — Hegar</i>)	566

† 233.	Lieb Heimatland, adel!: Nun ade, du mein lieb Heimatland (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	567
† 234.	Handwerksburschen-Abschied: Es, es, es und es (<i>Volksweise — Riedel</i>)	568
235.	Abschied: Muß i denn (<i>Volksweise — Silcher</i>)	569
236.	Der Wanderer: Ein Sträußchen am Hute (<i>Volksweise — Silcher</i>)	571
† 237.	Lebe wohl: Lebe wohl, weil doch alles scheiden soll (<i>Volksweise — G. Schumann</i>)	572

6. Soldatenlieder.

† 238.	Landsknecht und Wirtin: Es ging ein Landsknecht (<i>Unbekannt — Thuille</i>)	574
† 239.	Auf die Verteidigung von Bergen op Zoom, 1622: Acht, wie mit Macht (<i>Unbekannt — Röntgen</i>)	576
† 240.	Prinz Eugen, der edle Ritter (<i>Volksweise — Volbach</i>)	578
† 241.	Die Prager Schlacht: Als die Preußen (<i>Silcher — Schwartz</i>)	580
† 242.	Der Hohenfriedberger Marsch: Friederikus der Held (<i>Hohenfriedberger Marsch — G. Schumann</i>)	584
† 243.	Der Torgauer Marsch: Hört das Tal entlang (<i>Torgauer Marsch — G. Schumann</i>)	587
† 244.	Kapitän und Leutnant: Ein Schifflein sah ich fahren (<i>Volksweise — Hegar</i>)	591
† 245.	Der unerbittliche Hauptmann: O Straßburg (<i>Volksweise — Volbach</i>)	594
246.	Der Schweizer: Zu Straßburg auf der Schanz (<i>Silcher</i>)	595
† 247.	Drei Reiter am Tore: Es ritten drei Reiter (<i>Volksweise — Riedel</i>)	596
† 248.	Soldatenabschied: Heute scheid ich (<i>Fesca — Kremser</i>)	598
† 249.	Die Schlacht: Nichts mehr tut mich erfreuen (<i>Volksweise — Wolfram</i>)	599
† 250.	Der sterbende Krieger: O Himmel, ich verspür (<i>Volksweise — Wolfram</i>)	602
† 251.	Männer und Buben: Das Volk steht auf (<i>Volksweise — Schwartz</i>)	605
† 252.	Gesang ausziehender Krieger: Hinaus in die Ferne (<i>Methfessel — Radecke</i>)	610
253.	Gebet vor der Schlacht: Hör uns, Allmächtiger (<i>C. M. v. Weber</i>)	611
254.	Lützows wilde Jagd: Was glänzt dort vom Walde (<i>C. M. v. Weber</i>)	613
255.	Schwertlied: Du Schwert an meiner Linken (<i>C. M. v. Weber</i>)	615
† 256.	Gebet während der Schlacht: Vater, ich rufe dich (<i>Himmel — G. Schumann</i>)	617
257.	Theodor Körner: Bei Wöbbelin im freien Feld (<i>L. Berger</i>)	618
258.	Blücher am Rhein: Die Heere blieben (<i>Reissiger</i>)	620
259.	Kriegerchor: Auf, und laßt die Fahnen fliegen (<i>Spohr</i>)	627
260.	Der Soldat: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang (<i>Silcher</i>)	630
† 261.	Fridericus Rex (<i>Loewe — Schwartz</i>)	631
262.	Reiterlied: Der Wald ist schwarz (<i>Dürrner</i>)	640
263.	Schlachtgesang: Mit unserm Arm ist nichts getan (<i>R. Schumann</i>)	642
† 263a.	Schlachthymne: Auf, Römer, auf (<i>Richard Wagner — G. Schumann</i>)	648a

264.	Auf der Wacht: Viel tausend Stern (<i>Reinecke</i>)	649
265.	Reiterlied: Brecht auf, zu Pferd! (<i>Jul. Otto</i>)	653
+ 266.	Soldatenlied: Empöret auch die ganze Welt sich (<i>Taubert</i>)	656
267.	Marschieren: Jetzt hab ich schon zwei Jahre lang (<i>Brahms</i>)	660
268.	Die Trompete von Gravelotte: Sie haben Tod und Verderben (<i>Hegar</i>)	664
269.	Kamerad, komm!: Die Trommel wirbelt (<i>Klughardt</i>)	668
270.	Streitgesang: Rüstet die Schwerter (<i>Ferd. Hummel</i>)	680
+ 271.	Reiterlied: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd (<i>Zahn — Breu</i>)	684
+ 272.	Das Lied vom Feldmarschall: Was blasen die Trompeten (<i>Volksweise — Hegar</i>)	686
+ 273.	Andreas Hofer: Zu Mantua in Banden (<i>Volksweise — Ferd. Hummel</i>)	688
+ 274.	Der gute Kamerad: Ich hatt einen Kameraden (<i>Volksweise — Silcher</i>)	690
+ 275.	Das Napoleonslied: Hellauf mit frohem Rundgesang (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	691
+ 276.	Reiters Morgenlied: Morgenrot (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	693
+ 277.	Treue Liebe: Steh ich in finsterner Mitternacht (<i>Volksweise — Silcher</i>)	694
+ 278.	Der alte Reiter und sein Mantel: Schier dreißig Jahre bist du alt (<i>Volksweise — Rudorff</i>)	695
+ 279.	Der schweizer Soldat: Zu Straßburg auf der langen Brück (<i>Volksweise — Ferd. Hummel</i>)	696
+ 280.	Schön ist die Jugend: Schwiegereltern die muß man lieben (<i>Volksweise — Lewalter</i>)	698
+ 281.	Marsch ins Feld: Des Morgens zwischen drein und viere (<i>Volksweise — Lewalter</i>)	700
+ 282.	Abmarsch nach Schleswig: Die Reise nach Jütland (<i>Volksweise — Lewalter</i>)	702
+ 283.	Abschied von Köln: Köln am Rhein (<i>Volksweise — Volbach</i>)	703
+ 284.	Der verliebte Fähnrich: Es hatte sich ein Fähnrich (<i>Volksweise — Wolfrum</i>)	704
+ 285.	Kutschkelied: Was kraucht da in dem Busch herum (<i>Volksweise — G. Schumann</i>)	706
+ 286.	Trübsinn: Mir wird so traurig (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	711

7. Lieder der Jäger, Schiffer, Bauern, Bergleute.

A. Jäger.

+ 287.	Mißlungene Liebesjagd: Ich schell mein Horn in Jammerston (<i>Unbekannt — Rich. Strauß</i>)	717
+ 288.	Der Jäger aus Kurpfalz (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	722
+ 289.	Jägerlied: Auf, auf, zum fröhlichen Jagen (<i>Volksweise — Thuille</i>)	725
+ 290.	Jägers Liebeslied: Ich schieß den Hirsch (<i>Unbekannt — Gernsheim</i>)	728
+ 291.	Jägermarsch: So grün der Rasen (<i>Jägermarsch — G. Schumann</i>)	730
+ 292.	Jägerlied: Der Jäger längs dem Weiher ging (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	733

	Seite
† 293. Räuberlied: Ein freies Leben führen wir (<i>Volksweise — Kremser</i>) .	735
† 294. Wilderer und Sennerin: I bin a frischer Wüldpratschitz (<i>Volksweise — Kremser</i>)	736
† 295. Der Wildschütz: I bin a jungs Bürscherl (<i>Volksweise — Kirchl</i>) .	737
† 296. A Bixal afn Ruckn (<i>Volksweise — Kohl</i>)	739
† 297. Blaue Fensterl, greane Gatter (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	741
† 298. Jagerliad: Wänn der Auerhähn bälzt (<i>Volksweise — Kirchl</i>) . . .	742
† 299. Schützenrast: Trara, trara (<i>Volksweise — Baselt</i>)	743
300. De Jäger (Der Jäger): En Jäger gung to jagen ut — Ein Jäger in das grüne Holz (<i>Stiehl</i>)	745
† 301. Der Gemsjäger: I de Flühne ist mys Lebe (<i>Huber — Hegar</i>) . .	747
302. Braune Gesellen (<i>Kremser</i>)	749

B. Schiffer.

† 303. Hinaus auf die See!: Wer geht mit (<i>Unbekannt — Röntgen</i>) . . .	753
304. Sturmbeschwörung: Wie mit grimmigem Unverstand (<i>Dürrner</i>) .	755
† 304a. Lied des Steuermanns: Mit Gewitter und Sturm (<i>Rich. Wagner — G. Schumann</i>)	756a
† 304b. Lied der Matrosen: Steuermann, laß die Wacht (<i>Rich. Wagner — G. Schumann</i>)	756c

C. Bauern.

† 305. Almfahren: Ist der Winter gâr (<i>Volksweise — Kremser</i>)	757
† 306. Bauernklage (Das Sumberger Bäuerl): Bin a stinknotigs Sumberger Bäuerl (<i>Volksweise — Kremser</i>)	758
† 307. Die Greuel des Krieges: Ach Gott, wie gehts im Kriege zu (<i>Volksweise — Wolfram</i>)	760

D. Bergleute.

† 308. Glück auf! Der Steiger kommt (<i>Volksweise — Schwartz</i>)	762
† 309. Bergmannslied: Glück auf! Ihr Bergleut (<i>Volksweise — Schwartz</i>)	766

Alphabetisches Verzeichnis

der Liederanfänge und Überschriften.

	Seite		Seite
Abend	I, 500	Ach weh das Leiden	II, 266
Abendfeier	II, 323	Ach, wie gar lieblich	II, 284
Abendgebet	I, 242	Ach, wie ists möglich dann (Kücken)	II, 342
Abendglocken	I, 473	Ach, wie ists möglich dann (Rudorff)	II, 395
Abendlied (Abend wird es wieder)	I, 449	Ade, du lieber Tannenwald	I, 466
Abendlied (Christe, du bist)	I, 16	Adel (Es scheinen die Sternlein)	II, 420
Abendlied (Der Abend senkt sich leise)	I, 460	Ade, ich muß mich scheiden	I, 529
Abendlied (Der Mond ist aufgegangen)	I, 493	Advent	I, 25
Abendlied (Luegit, vo Berg u Tal)	I, 515	Af Matzlbäch bin i gfährn	II, 731
Abendlied (Nun sich der Tag)	I, 32	Allein Gott in der Höh sei Ehr	I, 15
Abendlied (Nun waltet Stille)	I, 424	Alle Menschen sein stolz	II, 705
Abendständchen	II, 333	Alles schweige	I, 266
Abend wird es wieder	I, 449	Alleweil ein wenig lustig	II, 630
Abfertigung	II, 459	Alleweil ka mer net lustig sei	II, 727
A Bixal afn Ruckn	I, 739	All Lust und Freud	II, 268
Abmarsch nach Schleswig	I, 702	All mein Gedanken	II, 196
Abrede	II, 406	Almfahren	I, 757
Abschied (Ade, du lieber Tannenwald)	I, 466	Als die Preußen marschierten	I, 580
Abschied (All mein Gedanken)	II, 196	Als die Römer frech geworden	II, 712
Abschied (Du weisest mich von dir?)	II, 294	Als wir jüngst in Regensburg waren	II, 115
Abschied (Mägdlein, so schön)	I, 554	Altassyrisch	II, 178
Abschied (Muß i denn)	I, 569	Am Brunnen vor dem Tore	I, 536
Abschied (Schönste, Allerschönste)	II, 457	Am fernen Horizonte	II, 330
Abschied (So leb denn wohl)	I, 535	Am Grabe eines Frühverstorbenen	I, 54
Abschiedstafel	II, 125	An das Vaterland	I, 283
Abschied von der Geliebten	I, 531	An den Schlaf	I, 372
Abschied von der Mutter	I, 564	An den Sonnenschein	I, 419
Abschied von Köln	I, 703	An der Saale hellem Strande	I, 543
Ach, daß Liebeslust	II, 182	An Deutschland	I, 289
Ach du klarblauer Himmel	II, 315	An die Freude	II, 98
Ach Gott, was Meiden tut	II, 185	An die Hartherzige	II, 277
Ach Gott, wem soll ich klagen	II, 189	An die Nacht	I, 489
Ach Gott, wie gehts im Kriege zu	I, 760	Andreas Hofer	I, 688
Ach Gott, wie weh tut Scheiden	II, 192	Anke van Tharaw (Ännchen von Tharau; ursprüngliche Weise)	II, 286
Ach herzigs Herz (Leichtentritt)	II, 194	Ännchen von Tharaw (Silcher)	II, 287
Ach herzigs Herz (Fr. Schneider)	II, 322	An Sanct Raphael	I, 190
Ach, in Trauern muß ich leben	II, 390	An Schlosser hot an Gsellen ghabt	II, 669
Ach, könnt ich diesen Abend	II, 393	Antrag	II, 530
Ach Schiffer, lieber Schiffer	II, 585	Auf, auf, ehs Hiartn	I, 163
Acht, wie mit Macht	I, 576	Auf, auf, zum fröhlichen Jagen	I, 725
Ach, was ist Leben doch so schwer	I, 253		

Auf der Andacht heiligem Flügel . . .	I, 210	Brüder, reicht die Hand zum Bunde . . .	I, 212
Auf der Wacht	I, 649	Brüderschaft	II, 112
Auf der Wanderung	I, 299	Bundeslied (Brüder, reicht die Hand) . . .	I, 212
Auf dieser Welt hab ich kein Freud . .	II, 396	Bundeslied (In allen guten Stunden) . . .	II, 103
Auf die Verteidigung von Bergen op Zoom	I, 576	Bundeslied (Sind wir vereint)	II, 105
Auferstehn, ja auferstehn	I, 79	Bußlied	I, 154
Auferstehung	I, 79		
Auf, Freunde, laßt das Jahr uns singen	II, 16	Ça, ça, geschmauset	II, 162
Auf, ihr Freunde	II, 107	Christe, du bist der helle Tag	I, 16
Auf, Römer, auf	I, 648a	Christe, Mensch geboren	I, 86
Auf, singet und trinket	II, 166	Christi Himmelfahrt	I, 128
Auf, und laßt die Fahnen fliegen . . .	I, 627	Christi Todesstunde	I, 83
Aus dem Schenkenbuche	II, 155	Christkindleins Wiegenlied	I, 120
Aus der deutschen Messe. Zum Eingang	I, 106	Christ und der Tod	I, 115
Aus der deutschen Messe II. Sanctus . .	I, 108	Christus am Kreuz	I, 150
Aus der Jugendzeit (Hauptmann) . . .	I, 286	Comitat	I, 541
Aus der Jugendzeit (Radecke)	I, 339	Crambambuli	II, 82
Ausfahrt	I, 507		
Ausgeflogen	II, 410	Da droben auf jenem Berge	II, 397
Ave, Maria, dich lobt Musica	I, 174	Da Jesus in den Garten ging	I, 170
Ave, verum corpus	I, 86	Dankgebet (Wie groß und gut)	I, 48
		Dankgebet (Wir treten)	I, 44
Bald prangt, den Morgen zu verkünden	I, 373	Das alte Jahr vergangen ist	I, 244
Bauernklage	I, 758	Das böse Weib	II, 655
Bauerntanz	II, 239	Das deutsche Lied	II, 10
Bäumlein steigen	II, 441	Das erwählte Schätzchen	II, 435
Beati mortui	I, 109	Das gute Gewissen	I, 198
Beglückt darf nun dich	I, 251a	Das Häusel am Rhein	II, 729
Behüet mys Chind	I, 328	Das Herz	II, 317
Bei der Linde	II, 475	Das ist der Tag des Herrn	I, 234
Beim Holderstrauch	II, 447	Das Lieben bringt groß Freud	II, 398
Bei nächtlicher Weil	II, 584	Das Lied (Wie ein stolzer Adler)	II, 6
Bei Wöbbelin im freien Feld	I, 618	Das Lied der Deutschen	I, 264
Bekränzt mit Laub	II, 84	Das Lied vom Feldmarschall	I, 686
Bemeßt den Schritt	I, 487	Das Lied vom Rhein	I, 268
Bergische Husaren	II, 571	Das Maidlein wollt nen Liebsten han . .	II, 400
Bergmannslied	I, 766	Das Scheiden, ach das Scheiden	I, 556
Bescheidne Liebe	II, 304	Das schwarzbraune Bier	II, 168
Bin a stinknotigs Sumberger Bäuerl . .	I, 758	Das treue deutsche Herz	I, 310
Bin ein- und auszuge	II, 484	Das Volkslied (Ein Müller hatte)	II, 52
Bist du bei mir	I, 76	Das Volkslied (Ein wandernder Geselle)	II, 56
Bitte an den Mond	II, 489	Das Volk steht auf	I, 605
Bitte um Huld	II, 235	Das Wandern ist des Müllers Lust	I, 546
Blaue Fenster	I, 741	Das war das Kloster Grabow	II, 682
Blücher am Rhein	I, 620	Daß alle Menschen sterben müssen . . .	I, 54
Blüemli	II, 495	Da unten im Tale	II, 382
Blühende Frauen	II, 152	De Man de sick wat maken kann	II, 746
Braune Gesellen	I, 749	Dem Helden	I, 261
Brecht auf, zu Pferd!	I, 653	Der Abend senkt sich leise	I, 460
Brich entzwei, mein armes Herze . . .	I, 62	Der alte Reiter und sein Mantel	I, 695
Bringet Kerzen	II, 155	Der bairische Sennerbub	II, 498
Brüder, lagert euch im Kreise	II, 165	Der Bua im Wigl-Wägl	II, 486
Brüder, laßt uns fröhlich sein	II, 144	Der deutsche Rhein	I, 296
Brüder Liederlich	II, 630	Der eifersüchtige Knabe	II, 562

Der fahrende Schüler	II, 179	Der Umtrunk	II, 67
Der Fels, an dem die Wut	II, 655	Der unerbittliche Hauptmann	I, 594
Der frohe Wandersmann	I, 538	Der ungeduldige Liebhaber	II, 233
Der Frühling kam und die Nachtigall	II, 577	Der ungetreue Buhle	II, 466
Der Gemsjäger	I, 747	Der Ustig wott cho, der Schnee zergeit	I, 512
Der gesühnte Hirsch	II, 601	Der verliebte Fähnrich	I, 704
Der Gott, der Eisen wachsen ließ	I, 273	Der Wald ist schwarz	I, 640
Der gute Kamerad	I, 690	Der Wanderer	I, 571
Der Gutzgauch auf dem Zaune (Othe- graven)	II, 619	Der Weltlauf	II, 658
Der Gutzgauch auf dem Zaune (Rich. Strauß)	II, 615	Der Wildschütz	I, 737
Der Hans im Schnokeloch	II, 735	Der Winter ist vergangen	I, 362
Der Herr ist mein Hirt	I, 101	Der Wirtin Töchterlein	II, 594
Der Hohenfriedberger Marsch	I, 584	Der Zweisiedler	II, 500
Der Jäger (En Jäger gung to jagen ut. — Ein Jäger in das grüne Holz)	I, 745	Des Abends kann ich nicht schlafen gehn	II, 405
Der Jäger (Ein Jäger jagt ein wildes Schwein)	II, 568	Des Abends spät im Mondenschein	II, 402
Der Jäger Abschied	I, 414	Des Deutschen Vaterland	I, 304
Der Jäger in dem grünen Wald	II, 401	Des Jahres letzte Stunde	I, 216
Der Jäger längs dem Weiher ging	I, 733	Des Morgens zwischen drein und vieren	I, 700
Der Käfer und die Blume	II, 690	Deutsches Lied	I, 353
Der König Rudolf	II, 610	Deutsches Weihelied	I, 275
Der Lenz ist angekommen	I, 430	Deutschland	I, 291
Der letzte Tanz	II, 587	Deutschland, Deutschland über alles	I, 264
Der Liebesbote	II, 413	Die Abendglocken klingen	I, 473
Der Liebhaber im Zweifel	II, 486	Die Abendglocken läuten	I, 242
Der liebste Buhle, den ich han	II, 62	Die Abendglocke tönert	I, 381
Der Lindenbaum	I, 536	Die Abendwölkchen prangen	II, 345
Der Maibaum	I, 362	Die Allmacht	I, 246
Der Mai ist gekommen	I, 480	Die Auserwählte	II, 509
Der Mai tritt ein mit Freuden	I, 359	Die bairischen Maidle	II, 484
Der Mai will sich mit Gunsten	I, 360	Die Bäurin und der Ritter	II, 588
Der Mensch hat nichts so eigen	I, 196	Die Beredsamkeit	II, 647
Der Mensch lebt und bestehet nur	I, 94	Die Beruhigte	II, 528
Der Mond ist aufgegangen	I, 493	Die Blümelein, sie schlafen	I, 417
Der Morgenstern ist aufgegangen	II, 539	Die drei großen christlichen Feste	I, 169
Der Muskateller	II, 62	Die drei Röselein	II, 504
Der Mutter Warnung	II, 613	Die Ehre Gottes aus der Natur	I, 89
Der Rechte nicht	II, 393	Die Elle und die bei der Nähterin ist	I, 236
Der Rheinische Wein	II, 79	Die Erwählte	II, 436
Der sakrische Bâß	II, 705	Die Flamme lodert, milder Schein	I, 214
Der Sang ist verschollen	II, 179	Die Greuel des Krieges	I, 760
Der Schlemmer	II, 169	Die große Lieb des Herren mein	I, 142
Der Schweizer	I, 595	Die harrende Braut	II, 577
Der Schweizerknabe	I, 324	Die Heere blieben am Rheine stehen	I, 620
Der Schweizer Soldat	I, 696	Die heiligen drei König	II, 672
Der Soldat	I, 630	Die Heimat	I, 338
Der steirische Wullaza	II, 511	Die Heiratslustige (Das Maidlein wollt)	II, 400
Der sterbende Krieger	I, 602	Die Heiratslustige (Is dat nich)	II, 740
Der Tauber und die Täubin	II, 412	Die Himmel rühmen	I, 89
Der Torgauer Marsch	I, 587	Die Jüdin	II, 549
Der traurige Bua	II, 531	Die Kapelle (Droben stehet)	I, 395
		Die Kapelle (Was schimmert)	I, 398
		Die Kläg	II, 502
		Die Linde im Tal	II, 211
		Die Lore am Tore	II, 462

Die Losgekaufte	II, 585	Ein einzig böses Weib	II, 655
Die Lotosblume ängstigt sich	II, 335	Ein feste Burg (Alte Form)	I, 9
Die lustgen Musikanten	I, 551	Ein feste Burg (Ausgeglichene Form)	I, 12
Die Lust hat mich gezwungen	I, 368	Ein freies Leben führen wir	I, 735
Die Mängel	II, 728	Ein geistlich Abendlied	I, 518
Die Minnesänger	II, 21	Ein Heller und ein Batzen	II, 164
Die Mutter sprach zum Töchterlein	II, 613	Ein herrlich Ding ist	I, 551
Die Nacht	I, 387	Ein Jäger aus Kurpfalz	I, 722
Die Nachtigall	II, 721	Ein Jäger in das grüne Holz	I, 745
Die Nähterin	I, 236	Ein Jäger jagt ein wildes Schwein	II, 528
Die neuen Pfüngsten	I, 270	Ein Jäger verfolgte	II, 601
Die Prager Schlacht	I, 580	Einkehr	II, 113
Die Rätsel	II, 628	Ein Knäblein ging spazieren	II, 406
Die Reise nach Jütland	I, 702	Ein lustger Musikante	II, 709
Die Rose stand im Tau	I, 422	Ein Müller hatte ein Lied erdacht	II, 52
Die rote Nase	II, 173	Ein Schiffelein sah ich fahren	I, 591
Die Schlacht	I, 599	Ein Sträußchen am Hute	I, 571
Die Schöne	II, 227	Eintracht und Liebe	I, 224
Die schöne Nacht	II, 311	Ein wandernder Geselle	II, 56
Die schwarzbraune Hexe	II, 569	Elend hat mich umfängen	II, 200
Die Spinnerin	II, 720	Empöret auch die ganze Welt sich	I, 656
Die steirische Reise	I, 336	En Jäger gung to jagen ut	I, 745
Die Stiftungsfeier	II, 16	Entschuldigung	II, 476
Die Tale dampfen	I, 377	Epiphanias	II, 672
Die Teutoburger Schlacht	II, 712	Erinnerung	I, 562
Die Trommel wirbelt	I, 668	Erkaltete Liebe	II, 209
Die Trompete von Gravelotte	I, 664	Erlaube mir, feins Mädchen	II, 407
Die Türen auf	I, 507	Ernste Nacht, du nahest wieder	I, 489
Die Verschmitzte	II, 555	Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	II, 569
Die Wacht am Rhein	I, 312	Es blühen drei Rosen	I, 182
Die Wäscherin	II, 543	Es braust ein Ruf	I, 312
Dir, dir, Jehova, will ich singen	I, 64	Es dämmert auf der Pfüngsttag	II, 409
Dir möcht ich diese Lieder weihen	I, 283	Es dämmert schon	I, 500
Donaustrudel	II, 115	Es, es, es und es	I, 568
Dort am Berg hinterm Roaß	II, 486	Es fiel ein Reif	II, 579
Drauß ist alles so prächtig	II, 353	Es flieget ein Tauber	II, 412
Drei Fräulein	II, 232	Es fliegt gar manches Vögelein	II, 410
Drei Laub auf einer Linde	II, 197	Es flog ein alter Käfer	II, 690
Drei Lilien	II, 573	Es flog ein kleins Waldvögelein	II, 201
Drei Reiter am Tore	I, 596	Es flog ein Täublein weiße	I, 178
Droben stehet die Kapelle	I, 395	Es fuhr ein Pfalzgraf	II, 550
Drunten im Unterland (Kremser)	I, 332	Es fürchte die Götter	I, 220
Drunten im Unterland (Othegraven)	I, 330	Es geht bei gedämpfter Trommel Klang	I, 630
Du mei flächshäärets Diandle	II, 369	Es ging ein Landsknecht über Feld	I, 574
Du, Mond, i hätt 2 Bitt	II, 489	Es grünen frisch die Wiesen	I, 356
Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht	I, 291	Es hatten drei Gesellen	II, 160
Du Schwert an meiner Linken	I, 615	Es hatte sich ein Fähnerich	I, 704
Du weisest mich von dir	II, 294	Es ist auf Erden kein schwerer Leid	II, 207
Ece, quomodo moritur	I, 40	Es ist bestimmt in Gottes Rat	I, 238
Ei Bübla, wennst mich so gern häst	II, 490	Es ist ein Kriegsmann	I, 115
Ei, du kleine Flachs-Ann	II, 700	Es ist ein Reis entsprungen	I, 3
Ei, du lüttge Flaßkopp	II, 700	Es ist ein Schnee gefallen	II, 209
Ein Blümlein auserlesen	II, 199	Es ist so still geworden	I, 518
		Es kann ja nicht immer so bleiben	II, 94

Es klingt ein heller Klang	I, 268	Frühlingsreigen (Drei Laub)	II, 197
Es müssen ihrer Sieben drum sterben . . .	II, 550	Frühlingszeit (Wenn der Frühling) . . .	I, 468
Es ritt einmal ein Ritter	II, 628	Füllet mit Schalle	II, 2
Es ritten drei Reiter	I, 596		
Es saß ein klein wild Vögelein	I, 517	Gang zur Liebsten	II, 405
Es saß ein schneeweiß Vögelein	II, 413	Gebet (Auf der Andacht)	I, 210
Es scheinen die Sternlein so hell	II, 420	Gebet (Leih aus deines)	I, 205
Es sollt ein Mädchen die Lämmelein		Gebet für das Vaterland	I, 256
hüten	II, 560	Gebet vor der Schlacht (Hör uns) . . .	I, 611
Es sollt ein Maidlein waschen gan . . .	II, 543	Gebet während der Schlacht (Vater, ich	
Es stehen drei Sterne am Himmel . . .	II, 562	rufe dich)	I, 617
Es steht ein Lind in diesem Tal, ach Gott	II, 211	Gedenke mein	II, 438
Es steht ein Lind in jenem Tal, ist oben	II, 536	Geduld	II, 259
Es taget in dem Osten	II, 534	Gegrüßt sei, Maria	I, 180
Es war eine stolze Jüdin	II, 549	Geistlicher Maïen	I, 192
Es war einmal ein Mädchen	II, 555	Gelübde	I, 278
Es war ein Markgraf	II, 553	Genügsamkeit	II, 469
Es waren zwei Königskinder	II, 547	Gesang ausziehender Krieger	I, 610
Es zogen drei Burschen	II, 594	Gesellen-Wanderlied	I, 560
Etwas lieben und entbehren	II, 304	Gestern Abend war Vetter Michel hier	II, 660
Ewiger Wechsel	II, 94	Gestern af die Nächst	II, 492
		Getreu bis ins Grab	II, 479
Feinslieb, du hast mich gfangen	II, 272	Glück auf! Der Steiger kommt	I, 762
Feldeinwärts flog ein Vögelein	I, 503	Glück auf, ihr Bergleut	I, 766
Fester Sinn	II, 655	Glück zu, ihr grünen Bäume	I, 366
Festgesang	II, 2	Gondelfahrt	II, 345
Feuer her	II, 158	Gott bhüte dich	II, 255
Fiducit	II, 160	Gott der Träume	I, 372
Flug der Liebe (Othegraven)	II, 471	Gottesacker	I, 88
Flug der Liebe (Volkswaise)	II, 474	Gottesgericht	I, 50
Frag, ob die Rose süß von Duft	II, 298	Gottes Macht und Vorsehung	I, 92
Franendienst	II, 322	Gott ist mein Lied	I, 92
Freiheit, die ich meine	I, 276	Gott, vor deinem Angesichte	I, 154
Frei wie des Adlers	II, 7	Gott, wie groß ist deine Güte	I, 74
Freude, schöner Götterfunken	II, 98	Grablied (Leis wandeln wir)	I, 98
Freud in Jesu	I, 136	Grablied (Pilger auf Erden)	I, 252
Freunde, lasset uns beim Zechen	II, 86	Grab und Mond	I, 390
Freunde, Wasser machet stumm	II, 647	Groß ist Jehova	I, 246
Freut euch des Lebens	II, 95	Großmutter Schlangenköchin	II, 575
Freut euch, ihr lieben Christen	I, 6	Grünet die Hoffnung	II, 80
Fridericus Rex	I, 631	Gruß	II, 477
Friederikus der Held	I, 584	Guten Abend, mein tausiger	II, 421
Frisch auf, gut Gsell (Hegar)	II, 67	Gut Gsell und du mußt wandern	I, 522
Frisch auf, gut Gsell (R. Strauß)	II, 63	Gut Nacht, mein feines Lieb	II, 426
Frisch auf zum neuen Leben	II, 28		
Frischer, tauiger Sommermorgen	I, 407	Hab oft im Kreise der Lieben	II, 104
Frisch gesungen	II, 104	Hälbs und hälbs hält mi gern	II, 493
Frühjahrsliedchen (Die Lust hat)	I, 368	Han a-n-em Ort	II, 495
Frühling (Es grünen)	I, 356	Handwerksburschen-Abschied	I, 568
Frühlingsgruß an das Vaterland	I, 279	Hans und Grete	II, 261
Frühlingslied (Schöne Ahnung)	I, 379	Harre des Herrn	I, 99
Frühlingsnahen (Wenn der Duft quillt)	I, 465	Harre, meine Seele	I, 99
Frühlingsnahen (Woher nur das linde		Heb die Augen des Gemüte	I, 150
Sausein)	I, 402	Heidenröslein	II, 581

Heil dir im Siegerkranz	I, 263	Ich hab mich ergeben	I, 278
Heilige Nacht	I, 168	Ich halte ihr die Augen zu	II, 343
Heilig, heilig ist der Herr	I, 108	Ich halte treulich still	I, 68
Heimliche Liebe (Dürner)	II, 341	Ich hatt einen Kameraden	I, 690
Heimliche Liebe (Rudorff)	II, 450	Ich hört ein Bächlein rauschen	I, 548
Heimweh (Mit kosenden Frühlings- winden)	I, 348	Ich kann nicht von dir lan	II, 247
Heimweh (Wenn der Schnee)	I, 322	Ich kenn einen hellen Edelstein	I, 310
Heinrich Frauenlob	II, 50	Ich liebe dich, ich steh zu dir	II, 252
Held Samson	II, 694	Ich schell mein Horn in Jammerston	I, 717
Hellauf mit frohem Rundgesang	I, 691	Ich schieß den Hirsch im wilden Forst	I, 728
Hell ins Fenster (Hell int Finster)	I, 497	Ich spring an diesem Ringe	II, 218
Herbstgefühl	I, 369	Ich stand an einem Morgen	II, 219
Herbstlied	I, 503	Ichstund auf hohem (Bergische Husaren)	II, 571
Herr, der du spanntest	I, 256	Ich stand auf hohem (Gedenke mein)	II, 438
Herzensweh	I, 566	Ich weiß mir ein Maidlein	II, 221
Herzlieb, zu dir allein	II, 270	Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	I, 392
Herz, wohi zieht es di?	I, 326	Ich weiß nit, wie mir ist	II, 633
Heunt scheint da Mau(n) sua schäi(n)	II, 494	Ich will dir nicht untreu werden	II, 440
Heute scheid ich	I, 598	Ich wollt ein Bäumlein steigen	II, 441
Heut scheint der Mond so schön	II, 494	Ich wollt gern singen	II, 224
Hiaz giahn mar außn in Gamberg	II, 732	I de Flüehne is mys Lebe	I, 747
Hier, wo das Meer	I, 475	I hab dir in d Äuglan gschaut	II, 525
Hinaus auf die See	I, 753	Ihr Berge, lebt wohl	I, 562
Hinaus in die Ferne	I, 610	I kann eams net feind sein	II, 527
Hirten auf dem Felde	I, 163	I liab di so fest	II, 525
Hirtenliebe	II, 316	Im Freien zu singen	I, 366
Hoch is die Kräuterin	II, 497	Im Gewittersturm	I, 452
Hochzeitslied	II, 264	Im Grabe ist Ruh	I, 219
Hoffnung	II, 80	Im Herbst da muß man trinken	II, 142
Hoho, du stolzes Mädel	II, 361	Im Holderstrauch	II, 447
Holla, gut Gsell	II, 72	Im Krug zum grünen Kranze (Breu)	II, 112
Holland und Seeland	I, 258	Im Krug zum grünen Kranze (C. Zöllner)	II, 113
Horch, was kommt von draußen rein?	II, 428	Im Mai	II, 353
Horch, wie brauset der Sturm	I, 482	Im schwarzen Walfisch	II, 178
Hört das Tal entlang	I, 587	In allen guten Stunden	II, 103
Hör uns, Allmächtiger	I, 611	In dem Dornbusch blüht ein Röslein	II, 348
Hüt du dich!	II, 221	In dem Himmel ruht die Erde	I, 450
Hymne an die Musik	II, 44	In der Ferne (Nun leb wohl)	I, 544
		In der Fremde	I, 337
		In der Marienkirche begruben sie ihn	II, 582
Iatz hät mir mein Herzal	II, 503	In der Nacht (Jetzt kommt die fröhliche)	II, 449
I bin a frischer Wüldpratschitz	I, 736	In der Nacht (Nun schläfet man)	I, 118
I bin a jungs Bürscherl	I, 737	In die Ferne (Siehst du am Abend)	I, 471
I bin a lustiger, frischer Bua	II, 498	In dolci júbilo	I, 156
Ich bin dein, du bist mein	II, 274	In einem kühlen Grunde	II, 448
Ich bin ein Schweizerknabe	I, 324	Innsbruck, ich muß dich lassen	I, 520
Ich bin so betrübet	II, 430	Ins Herz gezinnt	II, 407
Ich fahr dahin, weil es muß sein	II, 216	In stiller Nacht	I, 113
Ich geh noch abends spät vorbei	II, 323	Integer vitae	I, 224
Ich ging durch einen grasgrünen Wald	II, 434	Is dat nich en olen Düker	II, 740
Ich ging in einer Nacht	II, 642	I sig schon, i waß schon	II, 500
Ich hab a schönes Häusel	II, 729	Is ka Sträßen ohne Stan	II, 502
Ich habe mir eines erwählt (Ferd. Hummel)	II, 435	Ist der Winter gâr	I, 757
Ich habe mir eines erwählt (W. Schmidt)	II, 436	I woaß nit, wie mir is	II, 635

Jägerchor	I, 377	Kuckuck (Rich. Strauß)	II, 615
Jägerlied (Wann der Auerhahn)	I, 742	Kuckuck hat sich zu Tod gefallen	II, 623
Jägerlied (Auf zum fröhlichen Jagen)	I, 725	Kuckucks Tod	II, 623
Jägerlied (Der Jäger längs dem Weiher)	I, 733	Kutschkelied	I, 706
Jägermarsch	I, 730		
Jägers Liebeslied	I, 728	Lachen und Weinen	II, 560
Jäger und Mädchen	II, 401	Landesvater	I, 266
Jäger und Nixe	II, 584	Landsknecht und Wirtin	I, 574
Jan Hinnerk wohnt up de Lammerstraat	II, 746	Laßt Lautenspiel	II, 25
Ja, schön ist mein Schatz nicht	II, 371	Laßt mich in Tränen	I, 200
Jesu Abschied von Maria	I, 148	Laut erschalle	I, 261
Jesu Leiden	I, 132	Lebensregel	I, 240
Jesu, meines Herzens Freud	I, 136	Lebewohl	I, 545
Jesus Christus, unser Heiland	I, 8	Lebe wohl, weil doch alles scheiden soll	I, 572
Jesus, meine Zuversicht	I, 29	Leiden des Herrn	I, 170
Jesus über alles	I, 137	Leih aus deines Himmels Höhen	I, 205
Jetzt gang i ans Brünnele	II, 504	Leis wandeln wir wie Geisterhauch	I, 98
Jetzt hab ich schon zwei Jahre lang	I, 660	Lenzfragen	I, 411
Jetzt kommt die fröhliche Nacht	II, 449	Lesbia, mein Leben	II, 293
Joseph, lieber Joseph mein	I, 160	Liebe (Liebe rauscht der Silberbach)	II, 314
Jugendmut	II, 75	Liebe (Nichts Bessers)	II, 386
Juhe, Tirolerland	I, 333	Liebe rauscht der Silberbach	II, 314
Junges Volk, man ruft euch	II, 289	Lieber Schatz, sei wieder gut mir	II, 348
Jungfrau, dein schön Gestalt	II, 274	Liebesbetuerung	II, 252
Jünglingswonne	I, 280	Liebesdienst	II, 553
		Liebesentzücken	II, 455
Kält, kält und kält	II, 506	Liebesgruß aus der Ferne	II, 460
Kamerad, komm!	I, 668	Liebeshoffnung	II, 284
Kanon	II, 685	Liebesklage (Ach, daß Liebeslust)	II, 182
Kapitän und Leutenant	I, 591	Liebesklage (Elend hat mich umfassen)	II, 200
Karntnergmiät	II, 369	Liebesklage (Wollt ich dir)	II, 250
Kathrinchen, ich dich grüße	II, 588	Liebeskummer (Ach, in Trauern)	II, 390
Keen Graff is so breet	II, 364	Liebeskummer (Ich bin so betrübet)	II, 430
Keine Freude	II, 396	Liebesqual	II, 320
Keine Nacht, kein Tag vergehet	II, 291	Liebesscherz	II, 520
Kein Feuer, keine Kohle (Dürrner)	II, 341	Liebesstolz	II, 493
Kein Feuer, keine Kohle (Rudorf)	II, 450	Liebeswerbung	II, 260
Kein Graben so breit	II, 364	Liebe zu Jesus	I, 146
Kein Stimmlein noch schallt	I, 433	Lieb Heimatland, adel	I, 567
Kennt ihr das Land der Eichenwälder	I, 353	Liebtlich hat sich gesellet	II, 227
Klage (Laßt mich)	I, 200	Lied an die Deutschen in Lyon	II, 13
Klage am Kreuze Jesu	I, 62	Lied der Matrosen	I, 756c
Klinge lieblich und sacht	II, 451	Lied der Parzen	I, 220
Kloster Grabow	II, 682	Lied des Steuermanns	I, 756a
Köln am Rhein	I, 703	Liedesfreiheit	II, 7
Komm, feins Liebeschen	II, 452	Lied jung Werners	II, 355
Komm mit mir ins Täle	II, 316	Lippitzbäch is ka Täl	II, 507
Komm mit, o Schöne	II, 308	Lob der edlen Musika	II, 709
Komm, süßer Tod	I, 60	Lob der Freundschaft	I, 196
Königin der Himmele	I, 181	Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren	I, 33
Kriegerchor	I, 627	Lorelei	I, 392
Krippenlied	I, 144	Luegit, vo Berg u Tal	I, 515
Kuckuck (Othegraven)	II, 619	Lützows wilde Jagd	I, 613

Mädchen mit den blauen Augen	II, 453	Morgenlied	I, 433
Mädchenpreis des fahrenden Sängers	II, 218	Morgen muß ich fort von hier	I, 545
Mädele ruck, ruck, ruck	II, 509	Morgenrot, leuchtest mir	I, 693
Mädelein, so schön und hold	I, 554	Motette	I, 94
Maidle, laß dir was erzähle	II, 317	Müllers Abschied	II, 397
Maientanz	II, 152	Muß i denn	I, 569
Maienzzeit	I, 441	Muttersprache, Mutterlaut	I, 346
Mailied (Der Mai tritt ein)	I, 359		
Mailied (Mein Herz hat sich)	II, 228	Nachtbesuch	II, 201
Mailied (Wohl kommt der Mai)	I, 364	Nachtgesang (Sink hernieder)	I, 375
Mai-Reigen	I, 360	Nachtlied (O Nacht, du sternenklare)	I, 461
Männer und Buben	I, 605	Nachtlied (Unter allen Wipfeln)	I, 394
Maria die wollt wandern gehn	I, 184	Nächt sprach mein Lieb	II, 233
Marias Wanderschaft	I, 184	Napoleonslied	I, 691
Maria, wo bist du zu Gaste gewesen	II, 575	Neujahrslied (Das alte Jahr vergangen ist)	I, 244
Marschieren	I, 660	Neujahrslied (Des Jahres letzte Stunde)	I, 216
Marsch ins Feld	I, 700	Nichts Bessers ist auf dieser Erd (Rich.	
Märznacht	I, 482	Strauß)	II, 386
Matzlbach	II, 731	Nichts Bessers ist auf Erden (Göhler)	II, 264
Mei Dirnderl is sauber	II, 728	Nichts mehr tut mich erfreuen	I, 599
Mei Dirndl is harb auf mi	II, 517	Nicht so traurig, nicht so sehr	I, 70
Mei Maidle hot e Gsichtle	II, 319	Nun ade, du mein lieb Heimatland	I, 567
Mein Anne-Mühmchen	II, 700	Nun danket alle Gott	I, 28
Mein Diandl hât gsägt	II, 511	Nun danket Gott, ihr Christen	I, 134
Mein eigen soll sie sein	II, 398	Nun durch die Gassen	I, 531
Meine Muse	II, 154	Nun leb wohl, du kleine Gasse	I, 544
Meine Mus' ist gegangen	II, 154	Nun schläfet man	I, 118
Meine Muttersprache (Min Modersprak)	I, 341	Nun schürz dich, Gretlein	II, 261
Mein Gmüt ist mir verwirret	II, 277	Nun sich der Tag geendet hat	I, 32
Mein Herz entzündt	I, 146	Nun sing, erlöstes Israel	I, 152
Mein Herze tut mir weh	I, 566	Nun verlaß ich diese Hütte	II, 311
Mein Herz hat sich gesellet	II, 228	Nun waltet Stille	I, 424
Mein Herz will ich dir schenken	I, 144	Nun zu guter Letzt	I, 541
Mein, laßt mir doch den Willen	II, 75		
Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust	II, 116		
Mein Mädle hat einen Rosenmund	II, 455		
Mein Schätzchen ist fein	II, 456	O alte Burschenherrlichkeit	II, 118
Mein Seel ist traurig ganz	I, 148	Oberschwäbisches Tanzliedchen	II, 520
Mei Schatzerl ist hübsch	II, 513	O Diarnle tief drunt im Täl	II, 519
Mei Schätzle ist fei	II, 515	O du fröhliche, o du selige	I, 169
Meister und Gesell	II, 669	O edelstolze Fraue	II, 235
Mich ergreift, ich weiß nicht wie	II, 101	O finstre Nacht, wann wirst du	I, 66
Min Annamedder	II, 700	O Herr Jesu Christ	I, 128
Min Modersprak	I, 341	O Himmel, ich verspür	I, 602
Mir ist ein schöns brauns Maidelein	II, 230	O Isis und Osiris	I, 208
Mir wird so traurig	I, 711	O Kunst, du heiliger Tempel	II, 44
Mißlungene Liebesjagd	I, 717	O Meister, ich halts nicht mehr aus	I, 580
Mit Fried und Freud fahr ich dahin	I, 14	O Mensch, beweine deine Sünde groß	I, 130
Mit Gewitter und Sturm	I, 756a	O Muttersprache, schön und weich	I, 341
Mit kosenden Frühlingswinden	I, 348	O Nacht, du sternenklare	I, 461
Mit Lieb bin ich umfangen	II, 260	Opferlied	I, 214
Mit Lust tät ich ausreiten	II, 232	O Schutzgeist alles Schönen	I, 208
Mitten wir im Leben sind	I, 38	O Sonnenschein	I, 419
Mit unserm Arm ist nichts getau	I, 642	Ostergesang (Nun danket Gott)	I, 134

Osterlied (Jesus Christus, unser Heiland)	I, 8	Schön-Rohtraut	II, 595
Osterlied (Nun sing, erlöstes Israel)	I, 152	Schönste, Allerschönste	II, 457
O Straßburg, o Straßburg	I, 594	Schönster Herr Jesu	I, 137
O Traurigkeit, o Herzeleid	I, 132	Schönster Schatz, mein Augentrost	II, 458
O Welt, ich muß dich lassen	I, 17	Schönstes Schätzchen, liebes Mädchen	II, 459
Passionslied	I, 130	Schützenrast	I, 743
Peterbrün ^d	II, 732	Schwerer Abschied	II, 219
Pfingsttag	II, 409	Schwertlied	I, 615
Pilger auf Erden	I, 252	Schwesterlein, wann gehn wir	II, 587
Pilgerchor	I, 251a	Schwiegereltern, die muß man lieben	I, 698
Prinzessin	II, 350	Sehnsucht nach der Heimat	I, 326
Prinz Eugen, der edle Ritter	I, 578	Seht, Christenleute	I, 50
Räuberlied	I, 735	Seht doch, wie der Rheinwein tanzt	II, 79
Regina coeli	I, 181	Sei nur still	I, 36
Reiterlied (Brecht auf, zu Pferde)	I, 653	Sei still	I, 253
Reiterlied (Der Wald ist schwarz)	I, 640	Selig sind des Himmels Erben	I, 80
Reiterlied (Wohlauf, Kameraden)	I, 684	Selig sind die Toten (Spohr-Rundnagel)	I, 96
Reiters Abschied	II, 307	Selig sind die Toten (Wie selig sind die Toten) (Mendelssohn)	I, 109
Reiters Morgenlied	I, 693	Setze mir nicht, du Grobian	II, 128
Rezept wider die Melancholei	I, 140	Se weer as en Pöppen	II, 350
Rheinweinlied (Bekränzt mit Laub)	II, 84	's Herzl	II, 503
Rheinweinlied (Wo solch ein Feuer noch gedeiht) (R. Franz)	I, 314	Sie gleicht wohl einem Rosenstock	II, 237
Rheinweinlied (Wo solch ein Feuer noch gedeiht) (Mendelssohn)	I, 293	Sie haben Tod und Verderben	I, 664
Rheinwiderhall	II, 707	Siehe, wie dahinstirbt	I, 40
Richt empor den Blick	I, 202	Siehst du am Abend die Wolken ziehn	I, 471
Rosenstock, Holderblüt	II, 520	Sie sollen ihn nicht haben	I, 296
Röslein auf der Heiden	II, 237	Sie war wie ein Püppchen	II, 350
Rückblick eines alten Burschen	II, 118	Silberblauer Mondenschein	I, 390
Rudelsburg	I, 543	Sind wir geschieden	II, 460
Ruf an Sankt Raphael	I, 185	Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren	II, 176
Ruhe im Grabe	I, 219	Sind wir vereint zur guten Stunde	II, 105
Ruhe, schönstes Glück der Erde	I, 226	Sink hernieder	I, 375
Rüstet die Schwerter	I, 680	S ischt ebene Mensch uf Erde (Munzinger)	II, 523
Säespruch	I, 487	S ist ebene Mensch uf Erde (Hegar)	II, 521
Sah ein Knab ein Röslein	II, 581	S ist nichts mit den alten Weibern	II, 637
Sandmännchen	I, 417	Sitzt a schöns Vögerl	II, 721
Sanft und still schläft	I, 232	So grün der Rasen	I, 730
Schabab	I, 522	So lang im deutschen Eichentale	I, 280
Schäfers Sonntagslied	I, 234	So lang man nüchtern ist	II, 122
Scheiden bringt Leiden	II, 207	Soldatenabschied	I, 598
Scheiden und Leiden	II, 266	Soldatenlied	I, 656
Schier dreißig Jahre	I, 695	So leb denn wohl, du stilles Haus	I, 535
Schlachtgesang	I, 642	Soll sich der Mond nicht heller scheinen	II, 461
Schlachthymne	I, 648a	Solls sein, so seis	I, 140
Schlafe, Liebchen	II, 313	Sollt ich mein Freud verschweigen	II, 279
Schlechte Besserung	II, 642	Sommermorgen	I, 407
Schöne Ahnung ist erglommen	I, 379	Sommers Anfang	I, 512
Schöner Augen schöne Strahlen	II, 385	So rückt denn in die Runde	II, 125
Schön ist die Jugend	I, 698	So wünsch ich ihr ein gute Nacht	II, 307
		Spannung	II, 421
		Spinn, spinn, meine liebe Tochter	II, 720
		Spottlied auf Rudolf von Habsburg	II, 610
		Ständchen (In dem Himmel ruht)	I, 450

Ständchen (Klinge Heblich und sacht) . . .	II, 451	Tummler	II, 63
Ständchen (Komm, feins Liebchen) . . .	II, 452	Tunnel-Festlied	II, 144
Ständchen (Töne, kleine Laute)	II, 326	Türkisches Schenkenlied	II, 128
Steh ich in finstrer Mitternacht	I, 694		
Sterbelied	I, 80	Überall bin ich zu Hause	II, 120
Steuermann, laß die Wacht	I, 756c	Ubi bene, ibi patria	II, 120
Stille Nacht, heilige Nacht	I, 168	Uf em Bergli bin i gsesse	I, 511
Still, weils Kindlein schlafen will	I, 162	Und es ward Finsternis	I, 83
Stimmt an mit hellem	I, 275	Und hörst du das mächtige Klingen	I, 308
Streitgesang	I, 680	Und i kann eams net feind sein	II, 527
Sturmbeschwörung	I, 755	Und schau ich hin	II, 320
Sumberger Bäuerl	I, 758	Und wenn die Primel schneeweiß blickt	I, 441
's Vreneli ab em Guggisberg (Hegar)	II, 521	Unna Hâns hâut Hûasn âa(n)	II, 734
's Vreneli ab em Guggisberg (Munzinger)	II, 523	Unser Hans	II, 734
		Unter allen Wipfeln ist Ruh	I, 394
		Unter der Linde	II, 536
Tageweise	II, 306	Unterlânders Heimweh (Kremser)	I, 332
Tanzlied	II, 289	Unterlânders Heimweh (Othegraven)	I, 330
Tanzliedchen	II, 268	Unterm Machandelbaum	II, 374
Tanz mir nicht mit meiner Jungfer	II, 239	Untreue (In einem kühlen Grunde)	II, 448
Täublein weiß	I, 178	Untreue (Was hab ich denn)	II, 464
Tenebræ factæ sunt	I, 83	Unzerstörbare Liebe	II, 582
Theodor Körner	I, 618	Ustig	I, 512
Tischlied	II, 101		
Töne, kleine Laute	II, 326	Vagans scholasticus	II, 179
Totenamt	II, 534	Vater, ich rufe dich	I, 617
Trara, trara	I, 743	Vaterlandslied (Der Gott, der Eisen	
Trauergesang	I, 232	wachsen ließ)	I, 273
Traute Heimat	I, 337	Vaterlandslied (Und hörst du)	I, 308
Trennung	II, 382	Venus, du und dein Kind	II, 258
Trennung in der Morgenfrühe	II, 539	Vereinslied	II, 28
Trennungsschmerz	II, 189	Verheißung	I, 373
Treue Liebe (Ach, wie ists möglich dann)		Verkündigung	I, 180
(Kücken)	II, 342	Verlassen	II, 367
Treue Liebe (Ach, wie ists möglich dann)		Verstehst?	II, 490
(Volksweise — Rudorff)	II, 395	Verstohlen geht der Mond auf	II, 328
Treue Liebe (Anke van Tharaw)	II, 286	Vetter Michel	II, 660
Treue Liebe (Steh ich in finstrer)	I, 694	Viel tausend Stern am Himmel stehn	I, 649
Trinitatisfest	I, 15	Vineta	I, 475
Trink-Kanon	II, 86	Vöglein	I, 517
Trinklied (Im Herbst da muß man)	II, 142	Vom Himmel hoch da komm ich her	I, 4
Trinklied (So lang man nüchtern ist)	II, 122	Vom Himmel hoch da komm ich her	
Trinklied (Wer fragt)	II, 76	(Volksweise)	I, 5
Trinklied aus dem 14. Jahrhundert	II, 107	Vom Himmel kommt, o Engel	I, 120
Tritt zu!	II, 468	Vom hohn Olymp	II, 96
Trost der betrübten Seele	I, 138	Vom Scheiden	I, 556
Trost des Sterbenden	I, 26	Von allen den Mädchen	II, 462
Tröst die Bedrängten (Othegraven)	I, 185	Von der Liebe Jesu und Mariä	I, 142
Tröst die Bedrängten (Gernsheim)	I, 190	Von einem stolzen Dirnlein	II, 224
Trost für mancherlei Tränen	I, 218	Von Nöten ist	II, 259
Trost in Todesnot	I, 30	Vor dem Fenster	II, 461
Tröstung	I, 202		
Trotz wider Trotz	II, 492	Wach auf, mein Herzensschöne	II, 313
Trübsinn	I, 711	Wach auf, mein Hort	II, 306

Wach auf, mit heller Stimm	II, 240	Wenn ich einmal soll scheiden	I, 30
Wachet auf, ruft uns die Stimme	I, 20	Wenn ich ein Vöglein wär (Heim)	II, 474
Wachet auf, ruft uns die Stimme	I, 23	Wenn ich ein Vöglein wär (Othebraven) .	II, 471
Wächterlied	II, 240	Wenn ich in Todesnöten bin	I, 26
Wahre Liebe	II, 440	Wenn ich schon kein Schatz mehr hab .	II, 475
Wälder, Auen	I, 369	Wenn jemand den stärksten Helden . .	I, 198
Waldvögelein	II, 434	Wenn sich der Geist auf Andachts-	
Wanderlied (Ein Heller und ein Batzen) .	II, 164	schwingen	II, 10
Wanderlied (Wohlauf, noch getrunken)		Wenn wild empört	I, 452
(Rob. Schumann)	II, 134	Wenn wir durch die Straßen ziehen . .	II, 476
Wanderlied (Wohlauf, noch getrunken)		Wenn zu meim Schätzel kommst	II, 477
(Volkswaise)	II, 140	Wenn zweie sich gut sind	II, 364
Wandern und Abschied	I, 524	Werbung (Ach herzigs Herz)	II, 194
Wanderschaft (Das Wandern ist des		Werbung (Frag, ob die Rose)	II, 298
Müllers Lust)	I, 546	Wer fragt darnach	II, 76
Wanderschaft (Der Mai ist gekommen)	I, 480	Wer geht mit	I, 753
Wann Angst und Not	I, 138	Wer hat dich, du schöner Wald	I, 414
Wann der Auerhahn balzt	I, 742	Wer kennt ein Land	I, 289
Wann ich weiß, was du weißt	II, 685	Wer klappert von dem Turme	II, 355
Wann i halt fruah aufsteh	II, 528	Wer nur den lieben Gott läßt walten .	I, 31
Warum sind die Tränen	I, 218	Wer sich des Maiens wölle	I, 192
Was blasen die Trompeten	I, 686	Wer steht draußen vor meinem Fenster?	II, 479
Was fang ich armer Teufel an	II, 169	Wie die Blümlein draußen zittern . . .	I, 564
Was glänzt dort vom Walde	I, 613	Wie ein stolzer Adler	II, 6
Was Gott tut, das ist wohlgetan	I, 34	Wie Gott will	II, 458
Was hab ich denn meinem Feins-		Wie groß und gut	I, 48
liebchen	II, 464	Wie heißt der Bürgermeister von Wesel	II, 707
Was ist des Deutschen Vaterland	I, 304	Wie heißt König Ringangs Töchter-	
Was kraucht dort in dem Busch herum .	I, 706	lein	II, 595
Was macht den Lenz	I, 411	Wie mir deine Freuden winken	I, 279
Was Meiden tut	II, 185	Wie mit grimmigem Unverstand	I, 755
Was schimmert dort auf dem Berge . .	I, 398	Wie schön bist du	I, 387
Wasserfahrt	II, 330	Wie schön blüht uns der Maien	II, 244
Wassersnot	II, 481	Wie schön leucht uns der Morgenstern	I, 18
Was uns eint als deutsche Brüder . . .	II, 13	Wie selig sind die Toten	I, 109
Wechsellied zum Tanze	II, 308	Wie sie so sanft ruhn	I, 88
Wehmut	I, 381	Wie soll ich dich empfangen	I, 25
Weib, du sollst geschwind hamet gehn	II, 658	Wie wird mir denn geschehen	II, 247
Weihelied (Alles schweige)	I, 266	Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen	I, 71
Weihelied (O Isis — O Schutzgeist) . .	I, 208	Wilderer und Sennerin	I, 736
Weihnacht	I, 133	Willst du in des Lebens Stürmen . . .	I, 240
Weihnachtsfreude	I, 6	Wir schmückten mit duftenden	I, 270
Weihnachtslied (Still, still)	I, 162	Wir sind nicht Mumien	II, 146
Weihnachtswiegenlied	I, 160	Wir treten zum Beten	I, 44
Weine nicht, feins Liebelein	II, 466	Wo a kleins Hüttle steht	II, 529
Weinlied	II, 116	Woher nur das linde Säuseln	I, 402
Wem Gott will rechte Gunst erweisen .	I, 538	Wohin?	I, 548
Wenn alle Brunnlein fließen	II, 468	Wohin man sich auch kehrt	I, 258
Wenn der Duft quillt	I, 465	Wohin mit der Freud?	II, 315
Wenn der Frühling auf die Berge steigt	I, 468	Wohin soll ich mich wenden	I, 106
Wenn der Schnee von den Alpen	I, 322	Wohlauf, gut Gsell, von hinnen	I, 524
Wenn du ein Herz gefunden	II, 379	Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd	I, 684
Wenn ich an den letzten Abend gedenke	II, 469	Wohlauf, noch getrunken (R. Schumann)	II, 134
Wenn ich den Wandrer frage	I, 338	Wohlauf, noch getrunken (Volkswaise)	II, 140

Wohl kommt der Mai	I, 364	Zu dem Wettgesange schreiten	II, 21
Wo kommt die rote Nase her?	II, 173	Zu Gir ziahts mi hin	II, 531
Wollt ich dir alle meine Leiden klagen	II, 250	Zu Koblenz auf der Brücken	II, 481
Wo sich zum Rheinesstrome	II, 50	Zu Mantua in Banden	I, 688
Wo solch ein Feuer noch (Franz)	I, 314	Zu Miltenberg	II, 69
Wo solch ein Feuer noch (Mendelssohn)	I, 293	Zum Namenstage Jesu	I, 182
Wunderbar ist mir geschehn	II, 337	Zur Totenfeier	I, 40
		Zu Straßburg auf der langen Brück	I, 696
		Zu Straßburg auf der Schanz	I, 595
Zillertäl, du bist mei Freud	I, 335	Zwei, dreimal geh ich ums Häusle rum	II, 482
Znachst bin i halt ganga	II, 530	Zwei Königskinder	II, 547
Znachst hân i a Roas gmächt	I, 336	Zwischen Frankreich und dem Böhmer-	
Zu Bethlehem geboren ist	I, 133	wald	I, 299

Alphabetisches Verzeichnis der Komponisten, Bearbeiter und Dichter.

Die Namen der Dichter sind mit schräger Schrift gedruckt.

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Sammlung; sind sie eingeklammert, so deuten sie an, daß es sich um eine Bearbeitung oder Umdichtung handelt.

Abt, Franz 196, 197.
 Adam, C. Ferd. 187, 439.
Adam, W. E. 439.
 Albert, Eug. d' 205.
 Albert, Heinr. 28, 89, 161, 162, 328, 329,
 " " " " (418), 420, 421, 422.
Alberus, Erasm. 9.
 Alexander, Meister 373.
Alexis, Wilib. 261.
Andersen, H. C. 190, 260.
 André, Joh. 333.
Arndt, E. M. 122, 135, 272, 342.
Arnim, L. A. v. (223), (246), (515).
 Bach, Joh. Seb. 17, 29, 30, 31, 32, 33, 34,
 " " " " 35, 36, 37.
Barach, Rosa 302.
 Barblan, Otto 460.
 Baselt, Fritz (299), (526).
Baumann, Alex. 518, 547.
Baumgartner, J. 141.
Bechstein, Ludw. 448.
 Becker, Karl (496).
Becker, Nic. 133.
 Beethoven, L. van 43, 44, 97.
 Beneken, Fr. Burch. 42.
 Bennat, Franz (160), (402), (403).
 Berger, Ludw. 121, 257.
 Berger, Wilh. (42), (98), (99), (101), (126),
 " " " " (333), (426), (427), (428),
 " " " " (429), (610).
Bessemer, M. 438.
Bobrik, Fr. 189.
Bodenstedt, Fr. 194.
 Böhme, Frz. Magn. 113.
Boie, H. Chr. 504.
Bornemann, W. 121.
 Brahms, Johs. 53, 267, (430), (461).

Braun, Charles 237.
Breidenstein, Karl 175.
Breithaupt, G. F. 32.
Brentano, Clem. siehe *Arnim*.
 Breu, Simon (271), (337), (342), (344),
 " " " " (347), (349), (359), (367),
 " " " " (371), (372), (512).
 Briesewitz, A. W. R. 362.
 Bruch, Max 54, 55.
 Brückner, Fr. 150.
 Brunner, M. 230.
Budde, Karl (25) (26), (27), (114), (115),
 " " " " (239), (303).
Bulwer, E. L. 263a.
 Carey, Henry 117.
Carus, J. V. 310.
Castelli, J. F. 604.
Chamisso, A. v. (260), 341.
Chézy, Helmina v. 167, 446.
 Claudius, Georg Carl 100.
Claudius, Matth. 45, 123, 202, 333.
 Cornelius, Peter 23, 112.
Crassellius, Barth. 31.
 Crüger, Joh. 15, 16.
Dach, Simon 89, 161, 162, 328, 418,
 " " " " 419, 422.
 D'Albert siehe Albert.
 Decius, Nic. 8.
Dessler, W. C. 35.
Disselhoff, Aug. 233.
 Dregert, Alfr. 453.
 Dürrner, Johs. 108, 134, 184, 262, 304,
 " " " " 358, 445.
 Eberwein, Max 339.
 Eccard, Joh. 408, 409.
Eggers, Fr. 266.
Eichendorff, Jos. v. 179, 185, 219, 351, 442, 491.

- Elmenhorst, Heinr.* . . . 22.
Engelsberg, E. S. . . . 152.
Erk, Ludw. . . . (4), 110, 500.
Eschenburg, J. J. . . . 556.
Esser, Heinr. . . . 193.
Eulenburg, Graf Phil. 206, 270.
Eyken, Heinr. van . . (8), (13), (383), (384), (392).
Falk, Johs. . . . 78, 173, 304.
Faust, P. P. . . . 457.
Feldmann, Carl . . . 201.
Fesca, Fr. E. . . . 221, 248.
Feuchtersleben, E. v. 107.
Flemming, Fr. Ferd. 102.
Förster, Fr. . . . 257.
Förstler, W. . . . (517), (535), (536), (537).
Franck, J. Wolfg. . . 22.
Franck, Melchior . . 14.
Franz, Robert . . . 139, 191, 449.
Freiligrath, Ferd. . . 268.
Friderici, Dan. . . . 215, 417.
Friedlaender, Max . . (286), (582), (586).
Gade, Niels W. . . . 192, 320, 448.
Gallus siehe Handl.
Gärtner, C. . . . 109.
Gehe, E. . . . 259.
Geibel, Eman. . . . 131, 155 (?), 186, 198,
 " " . . . 360, 598.
Gellert, C. F. . . . 43, 44.
Gerhardt, Paul . . . 13, 17, 34.
Gernsheim, Fr. . . . (87), (106), (125), 202, (290),
 " " . . . (292), (440), (464), (474),
 " " . . . (478), (484), (508), (552),
 " " . . . (563), (568), 574, 597.
Gersdorff, Jul. . . . 229.
Gervinus, G. G. . . . (424).
Gluck, Chr. W. . . . 93, 310.
Glück, Friedr. . . . 491.
Göhler, Georg . . . (28), (89), (328), (329),
 " " . . . (408), (409), (418), (420),
 " " . . . (421), (422).
Görner, Joh. Val. . . 164.
Goethe, J. W. v. . . . 101, 173, 339, 340, 350, 352,
 " " " " . . . 428, 429, 566, 590.
Graun, Carl H. . . . 38.
Greiter, Matth. . . . 58.
Greith, Jos. . . . 141.
Grimm, Jul. O. . . . 450, 595.
Groos, Karl . . . 124.
Groth, Klaus . . . 152, 203, 300, 450, 454, 595.
Grübel, J. K. . . . 589.
Gruber, Franz . . . 77.
Grundmann, E. . . . 226.
Grunholzer, Luisa . . 498.
Grünwald, Georg . . 213.
Günther, J. C. . . . 425.
Hackenberg, Alb. . . . 54.
Hagedorn, Fr. v. . . . 164.
Hancke, Gottfr. Benj. 289.
Händel, G. F. . . . 91, 92, 116, 163, 216, 423, 444.
Handl, Jacobus . . . 24.
Hanitsch, G. Fr. . . . 342.
Häring, Wilh. siehe Alexis.
Harries, Heinr. . . . 117.
Haßler, H. Leo . . . 17, 410, 411, 412, 414, 415.
Hauß, Wilh. . . . 276, 277.
Hauptmann, Moritz . . 129, 177, 444.
Hausmann, G. . . . 568.
Haydn, Jos. . . . 118, 585, 586.
Haydn, Mich. . . . 40.
Haym, Nic. . . . 423.
Hegar, Fr. . . . (48), (53), (118), (141), (143), (149), (150), 153, 155, 204, (207), (208), (230), (231), (232), (244), (272), (301), (407), (430), (461), (472), (492), (503), (524), (557), (569), (604), (614).
Heim, Ignaz . . . 140, 195, 510.
Heine, Heinr. . . . 172, 316, 441, 443, 44.
Heitz, Alphons . . . (608).
Herbeck, J. . . . 452, (532), (538).
Herder, J. G. v. . . . (419).
Herloßsohn, K. . . . 356.
Hermannsthal, F. H. v. 150.
Herwegh, Georg. . . . 132, 139.
Herzog, J. F. . . . 19.
Hesse, J. . . . 10.
Heyden, Sebald . . . 58.
Hill, Aaron . . . 91.
Himmel, Fr. H. . . . 256, 335.
Höferer, Gust. . . . (527).
Hoffmann, F. A. . . . (152).
Hoffmann von Fallersleben, H. 110, 118, 134, 220, 318, 357.
Hofmann-Siegen, F. H. 459.
Holtei, C. v. . . . 278.
Holz, Arno . . . 228.
Horatius, Q. . . . 102.
Hnber, Ferd. . . . 142, 208, 301.
Hückstädt, Fr. . . . 349.
Hummel, Ferd. . . . 206, 270, (273), (279), (504), (555), (559), (561).
Humperdinck, Engelb. (113), (117), (161), (211), (213), (330), (387), (411), (413), (419).

- rebusch, C. F. . . . 425.
 ttenbrenner, Heinr. . 169.
 termänn, C. O. . . . 231, 319.
 ac, Heinr. 10, 212.
 ob, Therese v. . . . (567).
 agst, Hugo 229, (467), (507).
 gens, A. 451.
 in, Joh. 582 b.
 lbeck, Max (24), (91), 130, (163), (216),
 » » 232, 242, 243, 291, 402, (471),
 » » 494, 506, (559), 597.
 lliwoda, Joh. Wenz. . 313.
 mpf, Joh. 14.
 rner, Just. 353, 354.
 enzl, W. 322.
 nd, Friedr. 168.
 nkel, Gottfr. 211.
 chl, Adolf (147), 227, (233), (275), (276)
 » » (295), (297), (298), (378),
 » » (379), (466), (477), (499),
 » » (522), (543), (544), (602).
 rchner, Herm. 490.
 ein, Bernh. 49, 126.
 etke, Herm. 195.
 opstock, F. G. 38, 39, 263.
 ughardt, Aug. 269.
 obell, Frz. v. 299, 434, 435, 456.
 hl, Fr. (296).
 hltbrenner, F. S. . . 72.
 pisch, Aug. 258, 594.
 rner, Theod. 251, 253, 254, 255, 256.
 schat, Thomas 455, 456, (521), (528), (531),
 » » (542), 596.
 tzebue, Aug. v. . . . 335, 495.
 emberg, Jac. 331.
 emser, Ed. (50), (75), (96), (124), (130),
 » » (131), (145), (146), (148),
 » » 203, (248), (293), (294), 302,
 » » 305, 306, 321, (335), (339)
 » » 454, (473), (518), (520),
 » » (523), (525), (546), (562),
 » » (570), (600), (605), (607).
 tztzschmar, Herm. . (19), (22), (38), (74), (80),
 » » (100), (156), (327), (331),
 » » (373), (412), (416), (425),
 » » (575).
 utzter, Conrad . . . 105, 128, 174, 175, 176,
 » » 199, 438.
 eger, Adam 19, 330.
 ummacher, F. A. . . 170.
 ken, Fr. 446.
 en, Joh. 68.
 gler, Franz 221.
 ilau, Fr. 173.
 Kuhn, Gottl. Jac. . . . 142, 208, 209, 301, 524.
 Lachner, Franz 178, 592.
 Lachner, Vinzenz . . . 111, 319.
 Langhansen, Chr. Ehrh. 100.
 Lasso, Orl. di 160, 402, 403.
 Lechner, Leonh. 404.
 Leichtentritt, Hugo . . (377).
 Lemcke, Carl 267.
 Lengerke, Cäsar v. . . . 593.
 Lesch, Albr. 80.
 Lesser, Ludw. (Liber) . 192.
 Lessing, G. E. 585, 586.
 Leuthold, Heinr. . . . 154, 204.
 Leuthy, J. J. 196.
 Lewalter, Joh. (280), (281), (282), (470).
 Liber siehe Lesser.
 Liliencron, R. v. . . . (156), (373).
 Lindenborn, Heinr. . . 70, 71.
 Liszt, Franz 318, 357.
 Löffler, Fritz (506), 564.
 Loman, A. D. 26, 303.
 Loewe, Carl 261, 567, 591.
 Lütge, Karl (40), (41), (484), (609).
 Luther, Martin 2, 3, 5, 6 a, 6 b, 7, 23.
 Lutz, J. E. (529).
 Lyra, Just. W. 198, 359.
 Mahlmann, Aug. 347.
 Malan, Cäsar 48.
 Mandyczewski, Euseb. . (24), (40), (47), (90), (164),
 » » (581), (585).
 Marschner, Ad. Ed. . . . 136.
 Marschner, Heinr. . . . 130, 312, 355, 356.
 Maßmann, H. F. 125.
 Matthisson, Fr. v. . . . 97, 127.
 Mendelssohn-Bartholdy, Fel. 52, 107, 131, 132, 179,
 » » 219, 220, 314, 315, 350,
 » » 351, 352, 441, 442.
 Methfessel, Alb. 122, 123, 252.
 Meyer, Conr. Ferd. . . . 200.
 Mohaupt, Franz 458.
 Mohr, Josef 77.
 Morell, Th. 116.
 Mörike, Ed. 573.
 Mosen, Jul. 273.
 Mosenthal, Sal. 279.
 Mozart, W. A. 41, 94, 95, 96, 165, 334.
 Müller, Fr. 248.
 Müller, Wenzel 217.
 Müller, Wilh. 218, 224, 225, 344, 345, 359,
 » » 512.
 Munzinger, Carl (541).
 Nägeli, Hans Georg . . 45, 120, 166, 336.
 Nakatenus, Wilh. . . . 64.
 Neander, Joach. 20.

- Nestler, Friedr. 512.
 Neubner, Ottomar . . . (495).
 Neumann, Joh. Phil. . 50, 51.
 Neumark, Georg . . . 18.
 Nicolai, Phil. 11, 12 a, 12 b.
 Niemann, Aug. 119.
 Niemeyer, Aug. Herm. 104.
 Noris, Matteo 92.
 Notker d. Stammler . 23.
 Oser, Friedr. 177.
 Osterwald, W. 191, 449.
 Othegraven, A. v. . . . (56), (76), (86), (119), (144),
 " " " . . . (286), (288), (338), (363),
 " " " . . . (374), (386), (463), (468),
 " " " . . . (509), (549), (551), (558),
 " " " . . . (565), (578), (598), (599).
 Otto, Franz 188.
 Otto, Julius 109, 137, 265.
 Otto, Julius, d. J. . . 137, 265.
 Overbeck, Chr. Ad. . . 99.
 Picander-Henrici (?) . 502.
 Pistor, Gust. 227.
 Pistorius, Herm. Alex. 285.
 Plötz 524.
 Pommer, Jos. (534), (606).
 Praetorius, Mich. . . . 1.
 Pyrker, Ladisl. 111.
 Radecke, Robert . . . (107), (122), (123), 151,
 " " . . . (217), (252), (446).
 Räder, Fr. 48.
 Raimund, Ferd. 217.
 Rathgeber, P. Val. . . 90, 581, 582.
 Redwitz, Osc. v. . . . 262.
 Regnart, Jacob 405, 406.
 Reichardt, Gust. . . . 135.
 Reichardt, J. F. . . . 101, 426, 427, 428, 429, 430.
 Reinecke, Carl (41), (43), (44), (93), (95),
 " " . . . (97), (104), (165), (167),
 " " . . . (181), (264), (310), (353),
 " " . . . 360, 361, (567), 594.
 Reinick, Robert . . . 181, 188, 264, 361, 432, 574.
 Reissiger, C. Gottl. . . 258.
 Reiter, Jos. (210).
 Riccius, A. F. 226.
 Richter, Fr. 451.
 Riedel, Herm. (77), (78), (234), (247),
 " " . . . (346), (362), (479), (572).
 Rietz, Jul. 185, 186.
 Rinck, Chr. H. 39.
 Rinkart, Martin 15.
 Rinne, Carl 136.
 Rittgräf 343.
 Roberthin, Robert . . . 28.
 Rodigast, Sam. 21.
 Römer, Karl 490.
 Röntgen, Jul. (25), (26), (27), (114), (115),
 " " . . . (239), (303).
 Roquette, Otto 320.
 Rossi, Giac. (91).
 Rostius, Nic. 325.
 R-th 321.
 Rückert, Fr. 129, 151, 182, 317, 358.
 " " . . . 444, 591.
 Rudorff, Ernst (180), (218), (278), (465),
 " " . . . (493).
 Rundnagel, Carl (46).
 Salis-Seewis, J. G. v. . 149.
 Sallet, Fr. v. 322.
 Salomon, Elias 362.
 Sandberger, Adolf . . . 403.
 Sander, Joh. Dan. . . . 93.
 Scheffel, J. V. v. . . . 371, 452, 599.
 Scheffler, Joh. (61).
 Schein, Joh. Herm. . . 10, 327, 416.
 Schemelli, G. C. 36.
 Schenkendorff, M. v. . 120, 124, 126, 153.
 Schering, Arnold . . . (92).
 Schikaneder, Eman. . . 94, 165.
 Schiller, J. F. v. . . . 271, 293, 338, 431.
 Schlippenbach, Alb. Graf v, 222, 364.
 Schmidt, Leop. (395), (396), (502), (514),
 " " . . . (553).
 Schmidt, Wilh. (436).
 Schnabel, Ludw. 312.
 Schneckenburger, Max. 138.
 Schneider, Fr. 437.
 Schnezler, Aug. 140.
 Schnoor, H. L. 337.
 Schober, Franz v. . . . 290.
 Scholz, Bernh. (83), (159), 200, 201, (212),
 " " . . . (214), (323), (381), (388),
 " " . . . (391), (548), (576), (580).
 Schönhuth, Otmar . . . 568.
 Schorn, Henriette v. . 113.
 Schreck, Gust. (7), (10), (14), (17), (18), (21),
 " " . . . (404), (405), (415), (515).
 Schröter, Leonh. 4.
 Schubert, Franz 50, 51, 103, 104, 112, 127,
 " " . . . 169, 170, 171, 218, 343, 431.
 Schulz, Chr. 102.
 Schulz, J. A. P. 98, 99.
 Schumacher, B. G. . . . (117).
 Schumann, Georg . . . (29), (30), (31), (32), (33),
 " " . . . (34), (35), (36), (37), (73),
 " " . . . (81), (91), (92), (116), (157),
 " " . . . (163), (216), (237), (242),
 " " . . . (243), (256), (263 a), (285),
 " " . . . (291), (304 a), (304 b), (368),

- Schumann, Georg . . . (375), (380), (382), (393),
 » » . . . (400), (401), (423), (424),
 » » . . . (449), (471), (478), (483),
 » » . . . (497), (556), (571), (579),
 » » . . . (583), (584), (588), (601).
 Schumann, Robert . . . 133, 181, 182, 183, 263,
 » » . . . 316, 317, 353, 443.
 Schütz, Heinr. . . . 311.
 Schwartz, Jos. . . . (221), (241), (251), (261),
 » » . . . (308), (309), (450), (457),
 » » . . . (487), (489), (513), (587),
 » » . . . (595), (603).
 Seidl, J. Gähr. . . . 171, 178.
 Seiler, Joseph 197.
 Silcher, Fr. 172, (198), 222, 223, (235),
 » » (236), 241, 246, 260, (274),
 » » (277), 341, 419, 432, 433,
 » » 434, 435, 436, 481, (491),
 » » 517, (519), (530), (533),
 » » 535, 536, (539), (545), 547.
 Sitt, Hans (57), (58), (59), (60), (61),
 » » (62), (64), (65), (66), (67),
 » » (68), (69), (70), (71), (72),
 » » (566).
 Sommer, W. 372.
 Spee, Fr. 53.
 Spohr, Ludw. 46, 259, 311.
 Sternau siehe Inkermann.
 Steurlein, Johs. 407.
 Stieglitz, H. 176.
 Stiehl, Carl 300.
 Stockmann, Corn. Aug. 42.
 Stoltze, Fr. 314.
 Strauß, Rich. (88), (287), (324), (389),
 » » (399), 462, (577).
 Taubert, Wilh. 266.
 Tersteegen, Gerh. . . . 55.
 Teschner, Melch. . . . 13.
 Thuille, Ludw. (63), (158), 228, (238), (289),
 » » (385), (390), (394), (397),
 » » (398), (505), (554).
 Tieck, Ludw. 205.
 Till, J. H. 33.
 Träger, Alb. 459.
 Trautmann, Gust. . . . (79).
 Trommer, David . . . 30.
 Uhland, Ludw. 105, 128, 174, 199, 274, 572.
 Unverzagte, Der. . . . 575.
 Usteri, Martin 336.
 Valerius, Adrian . . . 25, 27, 114, 115, 239.
 Veit, W. H. 573, 593.
 Vogl, Joh. Nep. 193.
 Volbach, Fritz (1), (82), (85), (215), (240),
 » » (245), (283), (332), (364),
 » » (417), (501).
 Volkmann, Robert . . . 189, 190, 447.
 Voss, Joh. H. 98.
 Vulpius, Chr. Aug. . . 184.
 Wagner, Heinr. 235, 533.
 Wagner, Rich. 111 a, 263 a, 304 a, 304 b.
 Wagner von Laufenburg, F. X. 166.
 Walther, Joh. 6 a?, 6 b?, 7.
 Weber, C. M. v. 47, 167, 168, 253, 254, 255.
 Weber, Gust. (498).
 Wedekind, C. F. 332.
 Weigle, Gottfr. 144, 145.
 Weiser, H. 108.
 Weismann, H. 313.
 Werner, H. 566.
 Widmann, Erasm. . . . 326.
 Widmer, Leonh. 451.
 Wildenbruch, E. v. . . 458.
 Wilhelm, Karl 138, 194.
 Winterfeld, A. v. . . . (203), (300), (450), (454),
 » » » (595).
 Wizlaw, Fürst v. Rügen 156.
 Wohlbrück, W. Aug. . 355.
 Wolfram, C. (249), (250), (307).
 Wolfrum, Phil. (2), (3), (5), (6 a), (6 b), (9),
 » » (11), (12 a), (12 b), (15), (16),
 » » (20), (84), (284), (369), (475),
 » » (482), (494), (506), (511),
 » » (516), (564).
 Wollheim, Alex. 370.
 Wüllner, Franz (469), (550).
 Zahn, Chr. Jac. 271.
 Zelter, C. Fr. 340, 589, 590.
 Zöllner, Carl 345.
 Zöllner, Carl Friedr. . 224, 225.
 Zuccalmaglio, W. v. . . 106, 157, 180, 292, 440, 478,
 » » » 480, 497, 565, (569), 570,
 » » » 571, (584), 597.



oooooooo

Papier von Ferd. Flinsch G.m.b.H.
Stich und Druck des Textes und der Noten von C. G. Röder G.m.
Umschlagdruck von C. G. Naumann.
Einband von E. A. Enders.
Sämtliche in Leipzig.

oooooooo

M Kommission für das Deutsche
1734 Volksliederbuch
K744V6 Volksliederbuch für
Bd.1 Männerchor

Music

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY



MUSIC - UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 11132939 7

VOLKSLIEDERBUCH FÜR MÄNNERCHOR

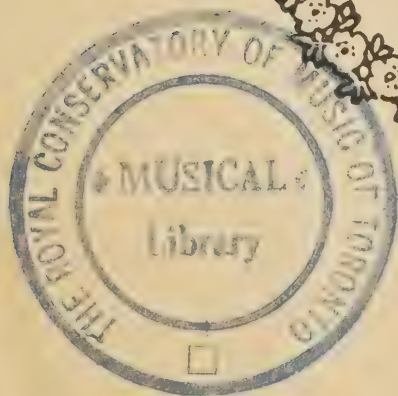


LEIPZIG · C.F. PETERS



VOLKSLIEDERBUCH FÜR MÄNNERCHOR

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE KOMMISSION FÜR
DAS DEUTSCHE VOLKSLIEDERBUCH



1655/8
30/9/21

LEIPZIG, C. F. PETERS.

M

1734

K744V6

Bd. 2

Erster Band

Zur Einführung		Seite V-XV
1. Geistliche Lieder		
a. Choräle	No. 1- 21	Seite 1- 35
b. Motetten etc.	„ 22- 55	„ 36-119
c. Andere Kirchenlieder und geistliche Volkslieder	„ 56- 79	„ 120-173
d. Marienlieder	„ 80- 87	„ 174-190
2. Ernstes und Erbauliches	„ 88-113	„ 191-254
3. Vaterland und Heimat	„ 114-155	„ 255-354
4. Natur	„ 156-211	„ 355-518
5. Wandern und Abschied	„ 212-237	„ 519-572
6. Soldatenlieder	„ 238-286	„ 573-715
7. Lieder der Jäger, Schiffer, Bauern, Bergleute . .	„ 287-309	„ 716-767
Anmerkungen	„ 1-309	„ 769-793

Zweiter Band

8. Festlieder	No. 310-322	Seite 1- 60
9. Gesellige und Trink-Lieder	„ 323-372	„ 61-180
10. Liebeslieder	„ 373-547	„ 181-532
11. Balladen	„ 548-574	„ 533-608
12. Scherz- und Spottlieder	„ 575-610	„ 609-748
Anmerkungen	„ 310-610	„ 749-770



Das ausführliche Inhaltsverzeichnis (nach Nummern und alphabetisch) steht am Schlusse jedes Bandes.

Bemerkung.

Das Urheberrecht an dem Volksliederbuch sowie an den einzelnen in ihm enthaltenen Liedern ist nach Maßgabe des Reichsgesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst vom 19. Juni 1901 (R. G. Bl. S. 227) geschützt.

Der Aufführungsvorbehalt bezieht sich nur auf die mit einem oder mit zwei Sternen (*, **) bezeichneten Lieder. Hinsichtlich der mit * bezeichneten Lieder ist zur Erteilung der Aufführungsgenehmigung die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) in Berlin W 66 berechtigt, welche auch für die mit ** bezeichneten Lieder zur Auskunft über die erforderliche Aufführungsgenehmigung bereit ist.

Aufführungsrecht vorbehalten!
Siehe die Bemerkung auf nebenstehender Seite.

8. Festlieder.

310. Festgesang

Text nach J. Victor Carus, 1886 (1823-1902)

Andante

Christoph Willibald Gluck, 1774 (1714-87)

Aus der Oper: Iphigenie in Aulis

Bearbeitung von Carl Reinecke

f Füllt mit Schal - le ju - belnd die Hal - le,

f Fül - let mit

Harf und

Har - fe und Psal - ter hal - tet be - reit! Was wir

Harf und

Har - fe und *mf* Was wir dir

sei,

sin - gen, freu - dig dir brin - gen, sei dir, o Herr und

sei,

sei dir, o

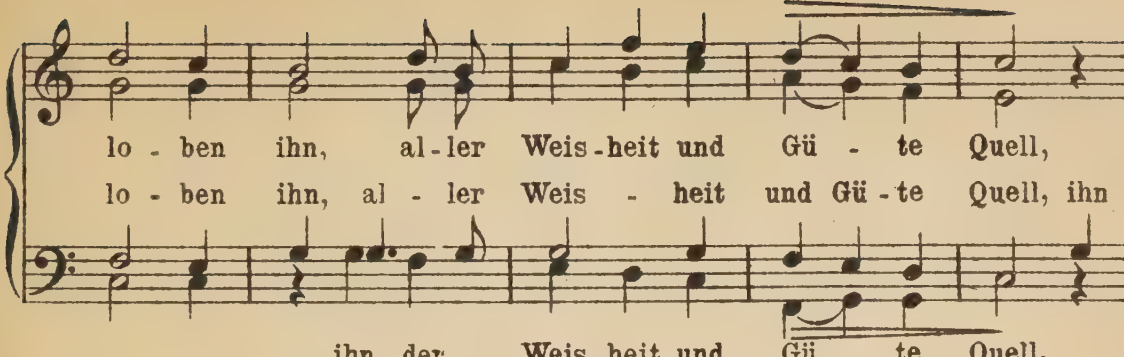
Gott, dir ge - weiht. Brü - der, lasst uns prei - sen,

f

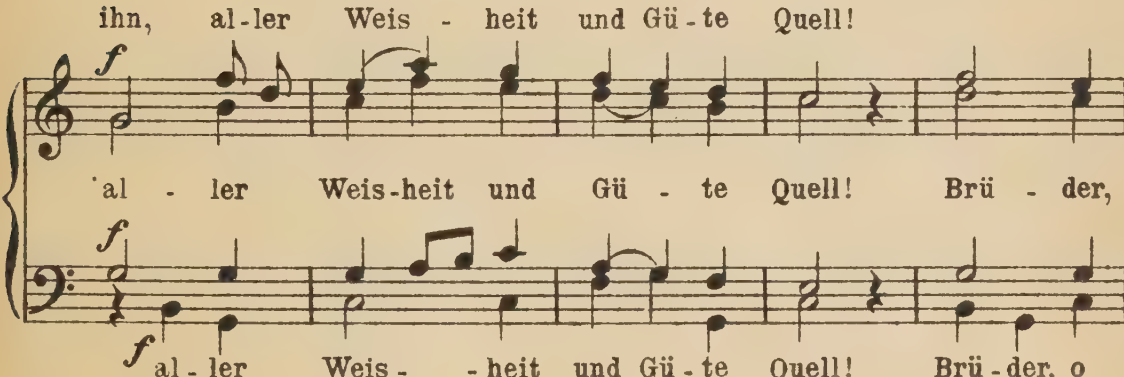
Gott, — ge - weiht. Brü - der, lasst uns prei - sen und

Gott, dir ge - weiht. Brü - der, lasst uns prei - sen,

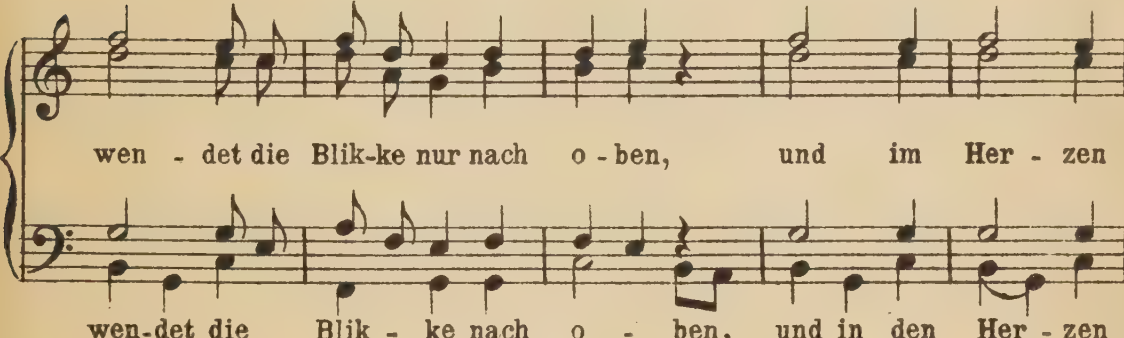
Gott, — ge - weiht. *f*



lo - ben ihn, al - ler Weis - heit und Gü - te Quell,
 lo - ben ihn, al - ler Weis - heit und Gü - te Quell, ihn
 ihn, der Weis - heit und Gü - te Quell,



ihn, al - ler Weis - heit und Gü - te Quell!
f al - ler Weis - heit und Gü - te Quell! Brü - der,
f al - ler Weis - heit und Gü - te Quell! Brü - der, o



wen - det die Blick - ke nur nach o - ben, und im Her - zen
 wen - det die Blick - ke nach o - ben, und in den Her - zen



mf Ew - ger,
 wird es licht und hell. Der du, E - wi - ger, Son - nen und
mf wirds licht und hell. *mf* Der du,

lie - ssest zu

Er - den liesst zu heil - gen Al - tä - ren dir wer - den,

lie - ssest zu

liesst zu

e - wi - ge Ster - ne, hal - te uns

lass uns leuch - ten — ew - ge

Ster - ne, hal - te

Bass I etwas hervortretend

e - wi - ge

ew - ge

Irr - tum fer - ne!

Wahn und Irr - tum uns fer - ne! Füllt mit Schal - le

f Fül - let mit Schal - le

Harf und

ju - belnd die Hal - le,

Har - fe und
Harf und

Psal - ter hal - tet be -

Har - fe und

mf reit! Was wir sin - gen, freu - dig dir brin - gen, sei, o
mf Was wir dir sei, o

dir ge - weiht. Brü - der, lasst uns
 Herr und Gott, — ge - weiht. Brü - der, lasst uns
 Herr und Gott, dir ge - weiht. Brü - der, lasst uns
 Gott, — ge - weiht. *f*

prei - sen, lo - ben ihn,
 prei - sen und lo - ben ihn, al - ler Weis - heit und Gü - te
 prei - sen, lo - ben ihn, al - ler Weis - heit und Gü - te
 ihn, der Weis - heit und Gü - te

ihn, al - ler Weis - heit und Gü - te Quell!
 Quell, ihn al - ler Weis - heit und Gü - te Quell!
 Quell, *f* al - ler Weis - heit und Gü - te Quell!

311. Das Lied

Heinrich Schütz

Kräftig und bewegt

Ludwig Spohr (1784-1859)

f

1. Wie ein stol-zer Ad-ler schwingt sich auf das Lied,
 2. Was der tief-sten See-le je Er-quik-kung beut,
 3. *più p* Al-les Zar-te, Schö-ne, was die Brust be-wegt,

f

mf

dass es froh die See-le auf zum Him-mel zieht,
 al-les Gro-sse, Ed-le, Treu und Ei-nig-keit,
 al-les gött-lich Ho-he, das zum Him-mel trägt,

mf

mf

weckt in uns-rer Brust ho-he, heil-ge' Lust,
 Lieb und Ta-ten-drang wek-ket der Ge-sang,
 al-les das er-blüht freu-dig aus dem Lied,

mf

weckt in uns-rer Brust ho-he, heil-ge
 Lieb und Ta-ten-drang wek-ket der Ge-
 al-les das er-blüht freu-dig aus dem

f *ff*

weckt in uns-rer Brust ho-he, heil-ge Lust.
 Lieb und Ta-ten-drang wek-ket der Ge-sang.
 das, ja das er-blüht freu-dig aus dem Lied.

f *ff*

Lust, in uns-rer Brust
 sang, und Ta-ten-drang
 Lied, ja das er-blüht

312. Liedesfreiheit

7

Ludwig Schnabel, 1821 (1792-nach 1845)

Mit kraftvollem Aufschwung

Heinrich Marschner, Op. 75 N°1 (1795-1861)

1. Frei wie des Ad - lers mäch - ti - ges Ge - fie - der,
2. Denn in der Frei - heit nur ge - deiht das Schö - ne,
3. Dann ruht der Him - mel auf der Lie - der Schwin - gen,

1. Frei wie des
2. Denn in der
3. Dann ruht der

Ad - lers mäch - ti - ges Ge - fie - der, wie des
Frei - heit nur ge - deiht das Schö - ne, in der
Him - mel auf der Lie - der Schwin - gen, ruht der

1. Frei wie des
2. Denn in der
3. Dann ruht der

frei wie des Ad - lers
denn in der Frei - heit
dann ruht der Him - mel

1. Frei wie des
2. Denn in der
3. Dann ruht der

Ad - lers mäch - ti - ges Ge - fie - der
Frei - heit nur ge - deiht das Schö - ne;
Him - mel auf der Lie - der Schwin - gen,

Ad - lers mäch - ti - ges Ge - fie - der er - he - be sich, er -
Frei - heit nur ge - deiht das Schö - ne; nur fes - sel - los, nur
Him - mel auf der Lie - der Schwin - gen, das Höch - ste, das

mäch - ti - ges Ge - fie - der er - he - be sich, er -
nur ge - deiht das Schö - ne; nur fes - sel - los, nur
auf der Lie - der Schwin - gen, das Höch - ste, das

Ad - lers mäch - ti - ges Ge - fie - der
Frei - heit nur ge - deiht das Schö - ne;
Him - mel auf der Lie - der Schwin - gen,

cresc. *f* *cresc.*

he - be sich zur Son - ne der Ge - sang, er - he - be
fes - sel - los er - greift es das Ge - müt, nur fes - sel -
Höch - ste, was die frei - e See - le kennt, das Höch - ste,

cresc. *f* *cresc.*

ff SOLI

sich zur Son - ne, zur Son - ne der Ge - sang, und un - ge -
los er - greift es, er - greift es das Ge - müt. Wie uns das
was die frei - e, die frei - e See - le kennt, die freu - dig

ff SOLI

cresc.

hin - dert wie des Stur - mes Drang er - gie - sse sich, er -
Reich des Len - zes frei um - blüht, um - wog uns auch, um -
sich vom Druck des Stau - bes trennt, zum Ä - ther - zelt, zum

cresc.

fz

gie - sse sich der Strom, ——— der Strom der Lie - -
wog uns auch das Reich, ——— das Reich der Tö - -
Ä - ther - zelt em - por, ——— em - por zu drin - -

fz

der;
ne;
gen, TUTTI

ff und un - ge - hin - dert wie des Stur - mes Drang er - gie - sse sich der
Wie uns das Reich des Len - zes frei um - blüht, um - wog uns auch das
die freu - dig sich vom Druck des Stau - bes trennt, zum Ä - ther - zelt em -

p TUTTI

und un - ge - hin - dert
wie uns das Reich des
die freu - dig sich vom

TUTTI

p

Strom der Lie - - der,
Reich der Tö - - ne,
por zu drin - - gen,

wie des Stur - mes Drang er - gie - sse sich der Strom der
Len - zes frei um - blüht, um - wog uns auch das Reich der
Druck des Stau - bes trennt, zum Ä - ther - zelt em - por zu

fz

Lie - der, er - gie - sse sich der Strom der Lie - der.
Tö - ne, um - wog uns auch das Reich der Tö - ne.
drin - gen, zum Ä - ther - zelt em - por zu drin - gen.

fz

313. Das deutsche Lied

Heinrich Weismann, 1838 (1808-90)

Mit Feuer und Kraft

Johann Wenzel Kalliwoda, Op. 243, 1838 (1800-66)

1. Wenn sich der Geist auf An - dachts - schwin - gen
 2. Er - blei - chen all die klei - nen Ster - ne
 3. Und lo - dern auf des Kamp - fes Flam - men
 4. Das deut - sche Lied aus deut - schem Her - zen

1. zum Him - mel hebt, durch Er - den - nacht zum
 2. der Kind - heit - nacht, und kün - det Mor - gen -
 3. in hei - ssem Brand, wir scha - ren mu - tig
 4. quillt stark und frei, be - schwingt die Freu - den,

1. Licht zu drin - gen die See - le strebt, dann
 2. rot von fer - ne der Son - ne Pracht, dann
 3. uns zu - sam - men fürs Va - ter - land. Dann
 4. heilt die Schmer - zen, schafft Ju - gend neu. Was

1. fühlt	die	Brust	ein
2. fühlt	die	Brust	ein
3. fühlt	die	Brust	ein
4. nur	die	deut -	sche



1. fühlt	die Brust ein	hei - lig	Drän - gen,	dann
2. fühlt	die Brust ein	se - lig	Drän - gen,	dann
3. fühlt	die Brust ein	mäch - tig	Drän - gen,	dann
4. nur	die deut - sche Brust	mag	drän - gen,	was

p

1. dann	fühlt die Brust ein	hei - lig
2. dann	fühlt die Brust ein	se - lig
3. Dann	fühlt die Brust ein	mäch - tig
4. Was	nur die deut - sche Brust	mag

1. hei -	- lig	Drän - gen,
2. se -	- lig	Drän - gen,
3. mäch -	- tig	Drän - gen,
4. Brust	mag	drän - gen,



1. fühlt	die Brust ein	hei - lig	Drän - gen,	das
2. fühlt	die Brust ein	se - lig	Drän - gen,	das
3. fühlt	die Brust ein	mäch - tig	Drän - gen,	die
4. nur	die deut - sche Brust	mag	drän - gen,	es

1. Drän - gen,	dann	fühlt die Brust ein	hei - lig
2. Drän - gen,	dann	fühlt die Brust ein	se - lig
3. Drän - gen,	dann	fühlt die Brust ein	mäch - tig
4. drän - gen,	was	nur die deut - sche Brust	mag



1. auf - wärts zieht, das	auf - wärts zieht;	und es er -
2. Lied er - blüht, das	Lied - er blüht;	und es er -
3. Frei - heit glüht, die	Frei - heit glüht;	und es er -
4. wird zum Lied, es	wird zum Lied:	drum tö - ne

1. Drän	- gen,	das
2. Drän	- gen,	das
3. Drän	- gen,	die
4. drän	- gen,	es

1. tönt, und es er - tönt, und es er - tönt in ern - sten
 2. tönt, und es er - tönt, und es er - tönt in inn - gen
 3. tönt, und es er - tönt, und es er - tönt in Feu - er -
 4. fort, drum tö - ne fort, drum tö - ne fort mit ew - gen

1. Klän - gen das deut - sche Lied, und es er -
 2. Klän - gen das deut - sche Lied, und es er -
 3. klän - gen das deut - sche Lied, und es er -
 4. Klän - gen, du deut - sches Lied, drum tö - ne

das deut - sche Lied,
 das deut - sche Lied,
 das deut - sche Lied,
 du deut - sches Lied,

1. tönt, und es er - tönt, und es er - tönt in ern - sten
 2. tönt, und es er - tönt, und es er - tönt in inn - gen
 3. tönt, und es er - tönt, und es er - tönt in Feu - er -
 4. fort, drum tö - ne fort, drum tö - ne fort mit ew - gen

1. Klän - gen das deut - sche Lied, das deut - sche Lied.
 2. Klän - gen das deut - sche Lied, das deut - sche Lied.
 3. klän - gen das deut - sche Lied, das deut - sche Lied.
 4. Klän - gen, du deut - sches Lied, du deut - sches Lied.

314. Lied an die Deutschen in Lyon

Friedrich Stoltze (1816-91)

Allegro maestoso

Felix Mendelssohn-Bartholdy Op.76 N°8, 1846 (1809-47)

(M.M. ♩=100)

f

1. Was uns eint als deut-sche Brü-der, wo die stol-ze Rho-ne
 2. Wie im kla-ren Lie-der-schal-le wir des Ein-klangs Wun-der
 3. Schei-den wir dann einst als Brü-der, und es winkt der Hei-mat

f

f

fleusst, das sind uns-rer Hei-mat Lie-der und die
 sehn, lasst uns ei-ner stehn für al-le, und uns
 Glück, brin-gen wir die deut-schen Lie-der und das

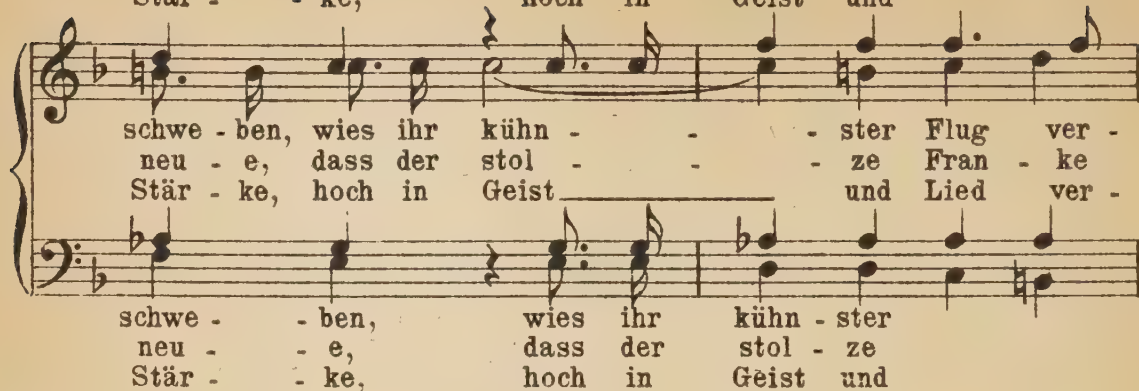
sf

Lust am deut-schen Geist. Lasst sie rauschen, lasst sie
 all für ei-nen stehn! Schwörts mit je-dem Lied aufs
 deut-sche Herz zu-rück. Jauch-zet auf in vol-ler

sf

Lasst sie rau-schen, lasst sie
 Schwörts mit je-dem Lied aufs
 Jauch-zet auf in vol-ler

schwe - ben, wies ihr kühn - ster
 neu - e, dass der stol ze
 Stär - ke, hoch in Geist und



schwe - ben, wies ihr kühn - ster Flug ver -
 neu - e, dass der stol - ze Fran - ke
 Stär - ke, hoch in Geist und Lied ver -

schwe - ben, wies ihr kühn - ster
 neu - e, dass der stol - ze
 Stär - ke, hoch in Geist und

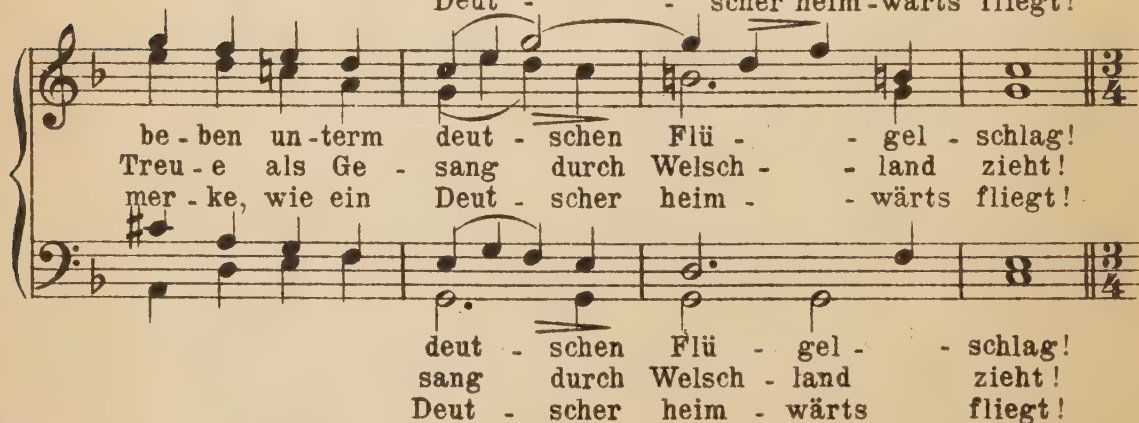


mag, dass die Lüf - te Welsch-lands be - ben un - term
 sieht, wie der deut - sche Gott der Treu - e als Ge -
 gnügt, dass der stol - ze Fran - ke mer - ke, wie ein



deut - schen Flü - gel - schlag, dass die Lüf - te Welsch-lands
 sang durch Welsch-land zieht, wie der deut - sche Gott der
 Deut - scher heim - wärts fliegt, dass der stol - ze Fran - ke

deut - schen Flü - gel - schlag!
 sang durch Welschland zieht!
 Deut - scher heim - wärts fliegt!



be - ben un - term deut - schen Flü - gel - schlag!
 Treu - e als Ge - sang durch Welsch - land zieht!
 mer - ke, wie ein Deut - scher heim - wärts fliegt!

deut - schen Flü - gel - schlag!
 sang durch Welsch - land zieht!
 Deut - scher heim - wärts fliegt!

pp *sf* *p* *sf*

Lass mich dei-ne Hand er - grei-fen, Bru-der-herz, auf du und

pp *sf* *p* *sf*

f *p*

du! — Mit den - sel - ben Lie - dern schwei-fen wir der -

f *p*

f *sf*

sel - ben Hei - mat zu, mit den - sel - - ben Lie - dern

f *sf*

mit den-sel-ben Lie - dern

p *cresc. f*

schwei-fen wir der - sel - ben Hei-mat, der - sel-ben Hei-mat

p *cresc. f*

p *ritard.*

zu, zu, wir der Hei - mat zu, wir der Hei - mat zu.

p *ritard.*

zu, zu, der Hei - mat zu.

315. Die Stiftungsfeier

Dichter unbekannt

Andante

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-47)

f

Auf, Freunde, lasst das Jahr— uns sin-gen, das uns - res

f

Bun - des Wie - ge war,

ein vol - les Glas der Vor-zeit

ein vol - les Glas der Vor-zeit brin-gen, die die-sen

brin-gen, ein Glas

Fest-tag uns ge - bar, die die-sen Fest-tag uns ge - bar!

die - sen

f Und je - nen Män - nern, die — ver - bün - det dem

deut - schen San - ge sich ge - weiht,
der Freund - schaft

der Freund - schaft ein A -
ein A - syl ge - grün - det, ihr ein

syl ge - grün - det, Heil ih - nen, Heil für al - le

Zeit, — Heil ih - nen, Heil für al - le Zeit!
Heil,

BASS II. SOLO

p Wie vie-le auch schon heim-ge-gan-gen, ihr gross-es, schö-n-es Werk be-

pp Wie vie-le auch schon heim-ge-gan-gen, ihr gro-ss-es,
steht, *cresc.*

Werk — be — steht.
- al f schö-n-es Werk be — steht.
- al f An ih-ren Leh-ren lasst uns

f an ih-ren Leh-ren lasst uns han-gen,
han-gen, *f* lasst uns han-gen, *f* auf dass dies

cresc.
pp
 an ih - ren Leh - ren lasst uns
dimin. *pp* *cresc.*
 Werk nie un - ter - geht, _____

cresc. *f*
 han - gen, auf dass dies Werk nie un - ter - geht! _____
cresc. *sf* *f*
 auf dass dies Werk nie un - ter - geht, auf dass dies

ritard. *a tempo* *p*
 ————— Doch euch, die ihr uns nah ge -
ritard. *p*
 Werk nie un - ter - geht! *p* Doch

pp
 blie - ben, euch grü - ssen wir aus vol - ler Brust; und un - ser
pp
 euch grü - ssen

cresc.

Dan-ken, un-ser Lie-ben er-kennt in die-ses Ta-ges

cresc.

f

Lust! — Auf, Freunde, lasst das Jahr uns sin-gen, das uns-res

f

Bun-des Wie-ge war, ein ein vol-les Glas der Vor-zeit bringen,

vol-les Glas der Vor-zeit brin-gen, die die-sen Fest-tag uns ge-ein Glas

bar, die die-sen, die-sen Freu - - den-tag ge-bar!

316. Die Minnesänger

Heinrich Heine, 1821 (1797-1856)

Leicht, kurz

Robert Schumann, Op. 33. No 2, 1840 (1810-56)

p

Zu dem Wett - ge - san - ge schrei - ten Min - ne - sän - ger

p

jetzt her - bei; ei, das gibt ein selt - sam Strei - ten,

f

ein gar selt - sa - mes Turn - ei! Phan - ta - sie, die

f

schäu - mend wil - de, ist des Min - ne - sän - gers Pferd, und die
Min - ne - sän - gers Pferd, und die

sf *ritard.*

Kunst dient ihm zum Schil - de, und das Wort, das ist sein

sf *ritard.*

a tempo *p*

Schwert. — Hüb - sche Da - men schau - en mun - ter vom be -

p

tep - pich - ten Bal - kon, doch die Rech - te ist nicht

mf

drun - ter mit des Sie - ges Myr - ten - krön. An - dre

mf

Leu - - te, An - dre Leu - te, wenn sie sprin - gen in die

Schran-ken, sind ge - sund; a - ber Min - ne - sän - ger

ritard.
brin - gen dort schon mit die To - des - wund.

p a tempo
Zu dem Wett - ge - san - ge schrei - ten Min - ne - sän - ger

jetzt her - bei; ei, das gibt ein selt - sam Strei - ten,

p
ein gar selt - sa - mes Tur - nei, ei, ei, ei, das gibt ein

selt - sam Strei - ten, ein gar selt - sa - mes Tur - nei,

ei, ei, ei, ei, das gibt ein selt - sam Strei - ten,
selt - sam Strei - ten, ein gar selt - sa - mes Tur - nei,

ei, das gibt ein selt - sam Strei - ten,

pp ein gar selt - sa - mes, ein gar selt - sa -
pp ei, das gibt ein selt - sam Strei - ten,

ei, ei, ei, ei,

mes Tur - nei, ei, das gibt ein selt - sam Strei - ten, ei, ei,
ei, ei, ei, ei,

pp ei, das gibt ein gar selt - sa - mes Tur - nei, ei, ei, ei!
f *pp* *p*

317. Lasst Lautenspiel und Becherklang

Friedrich Rückert (1788-1866)

Frisch

Robert Schumann, Op. 65 №2, 1847 (1810-56)

Vier Stimmen

Bass I *f*

Lasst Lau - ten - spiel und Be - cher - klang nicht ra - sten, so

Bass II

Bass III

nach und

lang - es Zeit ist zu der Ju - gend Fe - sten! Ist Fa - sching

Vier Stimmen *f*

Lasst Lau - ten -

nach stärker

aus, so fol - gen dann die Fa - sten; ist Fa - sching

spiel und Be - cher - klang nicht ra - sten, so lang es

aus, so fol - gen dann die Fa - sten; ist *nach*

Zeit ist zu der Ju - gend Fe - sten! Ist

Vier Stimmen *f*

Lasst

Lasst

Fa - sching aus, — so fol - gen dann die Fa - sten; ist
und nach stärker

Fa - sching aus, so fol - gen dann die Fa - sten; ist

Lau - ten - spiel und Be - cher - klang nicht ra - sten, so

Fa - sching aus, so fol - gen dann die Fa - sten. Lasst

Fa - sching aus, so fol - gen dann die Fa - sten; ist

lang es Zeit ist zu der Ju - - gend Fe - sten! Ist

nach

stärkte Stimmen

Lau - ten - spiel und Be - cher - klang nicht ra - sten, so

Fa - sching aus, — so fol - gen dann die Fa - sten; ist

und nach stärker

Fa - sching aus, so fol - gen dann die Fa - sten; ist

lang es Zeit ist zu der Ju - - gend Fe - sten! Ist

Fa - sching aus, so fol - gen dann die Fa - sten. Lasst

Fa - sching aus, so fol - gen dann die Fa - sten; ist

Fa-sching aus, so fol-gen dann die Fa-sten, ist
stärkte Stimmen

Lau-ten - spiel und Be-cher-klang nicht ra-sten, so

Fa-sching aus, — so fol-gen dann die Fa-sten, ist

Fa-sching aus, so fol-gen dann die Fa-sten.

lang es Zeit ist zu der Ju - gend Fe-sten!

Fa-sching aus, so fol-gen dann die Fa-sten.

(ad libitum mit Tenören)

ff CODA

Lasst Lau-ten - spiel und Be-cher-klang nicht ra-sten! Ist

ff Lasst Lau-ten - spiel und Be-cher-klang nicht ra-sten! Ist

ff Lasst Lau-ten - spiel und Be-cher-klang nicht ra-sten! Ist

Fa-sching aus, so fol-gen dann — die Fa - - sten.

Fa-sching aus, so fol-gen dann — die Fa - - sten.

Fa-sching aus, so fol-gen dann — die Fa - - sten.

318. Vereinslied

Hoffmann von Fallersleben, 1855 (1798 1874)

Lebhaft

Franz Liszt (1811-1886)

ff Frisch auf zu neu-em Le-ben, frisch auf zu neu-em

mf *cresc.* Le-ben, den Früh-ling in der Brust, den Früh-ling in der

ff Brust! Ein neu-es frei-es Stre-ben, ein neu-es frei-es

Stre-ben ist Män-ner-Mut und Lust, ist Män-ner-Mut und

Stre-ben ist Män-ner-Mut und Lust, ist Män-ner-Mut und

Stre-ben ist Män-ner-Mut und Lust, ist Män-ner-Mut und

Stre-ben ist Män-ner - Mut und Lust, ist Män - ner -

Etwas zurückgehalten und mit Ausdruck

rit. p

Lust. Der Him-mel steht uns of-fen, das Ziel ist un-ver-

Mut und Lust. *rit. p*

hüllt, da lohnt sich schon das Hof-fen, da lohnt sich schon das

dolce

dolce

dolce

Hof-fen, und wird es nie er-füllt, und wird es nie er-füllt.

Sehr belebt

Trinktaus, trinkt aus, trinkt aus,

Schenkt ein, schenkt ein, schenkt ein, schenkt

Fest und ruhig

So soll es sein, für je - den al-lein, für

trinkt aus! So soll es

So soll es sein, für je - den al-lein, für

ein, schenkt ein! So

all — im Ver - - ein,

sein — im Ver - - ein. Trinktaus,

all — im Ver - - ein,

soll — es — sein für — all — im Ver-ein. Schenkt

so soll es sein, für je - den al-lein, für
trinkt aus! So soll es
so soll es sein, für je - - den al-lein, für
ein, schenkt ein! So

all im Ver - - ein. So soll es
sein. So soll es
all im Ver - - ein. So soll es
soll - es - sein für all im Ver-ein. So soll es

sein, an - ders nim-mer, so soll es sein, an - ders
sein, an - ders nim-mer, so soll es sein, an - ders
sein, an - ders nim-mer, so soll es sein, an - ders
sein, an - ders nim-mer, so soll es sein, an - ders

p mit Humor und et-

nim-mer, nim-mer, nim-mer, trotz Phi-li-ster-ge-

nim-mer, nim-mer, nim-mer, trotz Phi-li-ster-ge-

nim-mer, nim-mer, trotz Phi-li-ster-ge-

nim-mer, nim-mer, trotz Phi-li-ster-ge-

was eilend
cresc.

schrei, trotz Phi-li-ster-ge-schrei, trotz Phi-li-ster-ge - schrei,

schrei, trotz Phi-li-ster-ge-schrei, trotz Phi-li-ster-ge - schrei,

schrei, trotz Phi-li-ster-ge-schrei, trotz Phi-li-ster-ge - schrei,

schrei, trotz Phi-li-ster-ge-schrei, trotz Phi-li-ster-ge - schrei,

schrei, trotz Phi-li-ster-ge-schrei, trotz Phi-li-ster-ge - schrei,

ff > heut und im-mer; *p* es bleibt da-bei. *ff* > Heut und im-mer;

ff > heut und im-mer; *p* es bleibt da-bei. *ff* > Heut und im-mer;

ff > heut und im-mer; *p* es bleibt da-bei. *ff* > Heut und im-mer;

ff > heut und im-mer; *p* es bleibt da - bei. *ff* > Heut und im-mer;

poco rit.

p es bleibt dabei, es bleibt dabei. So soll es
poco rit.

p es bleibt dabei, es bleibt dabei. So soll es
poco rit.

p es bleibt dabei, es bleibt dabei. So soll es
poco rit.

p es bleibt da - bei, — es bleibt da - bei. — So soll es
poco rit.

a tempo

ff sein; es bleibt da - bei, es bleibt da - bei. —
ff

a tempo *ff* sein; es bleibt da - bei, es bleibt da - bei. —
ff

a tempo *ff* sein; es bleibt da - bei, es bleibt da - bei. — Wir
ff

ff sein; es bleibt da - bei, es bleibt da - bei. — Wir
ff

ff *mf*

Wir freu - en uns am Al - ten, was
ff *mf*

Wir freu - en uns am Al - ten, was
mf

freu - en uns am Al - ten, was herr - lich sich er - weist; was
mf

freu - en uns am Al - ten, was herr - lich sich er - weist;

cre - scen - do

herr-lich sich er - weist, was herrlich sich er - weist;

cre - scen - do

herr-lich sich er - weist, was herrlich sich er - weist;

cre - scen 3 do *ff*

herr-lich sich er - weist, was herrlich sich er - weist; doch

mf cre - scen 3 do *ff*

was herr-lich sich erweist, was herrlich sich er - weist; doch

ff ja Neu-es zu ge-stal-ten,

ff ja Neu-es zu ge-stal-ten,

Neu-es zu ge-stal-ten, ja Neu-es zu ge-stal-ten,

Neu-es zu ge-stal-ten, ja Neu-es zu ge-stal-ten,

treibt mächtig uns der Geist. Das *mp*

treibt mächtig uns der Geist. Das *mp*

treibt mächtig uns der Geist. Das *mp*

ff treibt mächtig uns der Geist. Das *mp*

Etwas zurückgehalten, doch bestimmt

Stillstehn ist zu En - de, die Rücksicht liegt im Grab; wir

neh-men in die Hän - de, wir neh-men in die Hän - de ge -

breit
trost den Fortschritts - stab, ge - trost den Fortschritts - stab. —

Sehr belebt

ff
Trinkt aus, trinkt aus, trinkt aus,

ff
Schenkt ein, schenkt ein, schenkt ein, schenkt

Fest und ruhig

So soll es sein, für je - den al-lein, für
trinkt aus! So soll es
So soll es sein, für je - den al-lein, für
ein, schenkt ein! So
all — im Ver - ein, so soll es sein, für
sein — im Ver - ein. Trinkt aus, trinkt aus!
all — im Ver - ein, so soll es sein, für
soll es sein für all im Verein. Schenkt ein, schenkt
je - den al-lein, für all — im Ver -
So soll es sein,
je - den al-lein, für all — im Ver -
ein! So soll es sein, für —

ein, so soll es sein, an - ders nimmer, so soll es

so soll es sein, an - ders nimmer, so soll es

ein, so soll es sein, an - ders nimmer, so soll es

all - im Verein, so soll es sein, an - ders nimmer, so soll es

sein, an - ders nimmer, nimmer, nimmer,

sein, an - ders nimmer, nimmer, nimmer,

sein, an - ders nimmer, nimmer,

sein, an - ders nimmer, nimmer,

mit Humor und etwas eilend

trotz Phi - li - ster - ge - schrei, trotz Phi - li - ster - ge -

trotz Phi - li - ster - ge - schrei, trotz Phi - li - ster - ge -

trotz Phi - li - ster - ge - schrei, trotz Phi - li - ster - ge -

trotz Phi - li - ster - ge - schrei, trotz Phi - li - ster - ge -

scen - - - - *do* Δ *ff* > >

schrei, trotz Phi-li - ster - ge - schrei, heut und im-mer;

scen - - - - *do* Δ *ff* > >

schrei, trotz Phi-li - ster - ge - schrei, heut und im-mer;

scen - - - - *do* Δ *ff* > >

schrei, trotz Phi-li - ster - ge - schrei, heut und im-mer;

scen - - - - *do* Δ *ff* > >

schrei, trotz Phi-li - ster - ge - schrei, heut und im-mer;

p *ff* > > *p*

es bleibt dabei, heut und immer; es bleibt dabei,

p *ff* > > *p*

es bleibt da - bei, heut und immer; es bleibt da - bei, —

poco rit. *a tempo* *ff*

es bleibt dabei. So soll es sein; es bleibt da -

poco rit. *a tempo* *ff*

— es bleibt da - bei. —

bei, es bleibt da - bei. — Ihr sollt uns Dank nicht

Ihr sollt uns Dank nicht zol-len mit ei-nem Lorbeer -

Ihr sollt uns Dank nicht zol-len mit ei-nem Lorbeer -

zol-len, ihr sollt uns Dank nicht zol-len mit ei-nem Lorbeer -

zol-len, ihr sollt uns Dank nicht zol-len mit ei-nem

reis, mit ei-nem Lor-beer - reis;

reis, mit ei-nem Lor-beer - reis;

reis, mit ei-nem Lor-beer - reis; nein, dass wir et-was

Lorbeerreis, mit ei-nem Lor-beer - reis; nein, dass wir et-was

wol-len, nein, dass wir et-was wol-len, ist un-ser

Etwas zurückge-

Ziel und Preis. Was wir in Kunst und

Ziel und Preis. Was wir in Kunst und

Ziel und Preis. Was wir in Kunst und

ist un-ser Ziel und Preis. Was wir in Kunst und

halten und mit Ausdruck

Le-ben als wahr und schön er-kannt, das bleibt unser Stre-ben, das

bleibt un-ser Streben bis an des Grabes Rand, bis an des Grabes

Sehr belebt

Rand. —

Rand. — Trinkt aus, trinkt aus, trinkt aus,

Rand. —

Rand. — Schenkt ein, schenkt ein, schenkt ein, schenkt

*Fest und ruhig**f*

So soll es sein, für je-den allein, für all — im Ver -

trinkt aus!

So soll es sein — im Ver -

So soll es sein, für je-den allein, für all — im Ver -

ein, schenkt ein! So soll es sein für

ein, — so soll es sein, für je-den allein, für

ein.

Trinkt aus,

trinkt aus!

So soll es

ein, — so soll es sein, für je-den allein, für

all im Verein. Schenkt ein, schenkt ein! So

all — im Ver - - ein, — so soll es

sein, —

so soll es

all — im Ver - - ein, — so soll es

soll — es — sein für — all — im Ver-ein, so soll es

sein, an - ders nimmer, so soll es sein, an - ders

nim - mer, nim - mer, nim - mer, nim - mer,

p mit Humor und etwas eilend cre

trotz Phi - li - ster - ge - schrei, trotz Phi - li - ster - ge -

p cre

trotz Phi - li - ster - ge - schrei, trotz Phi - li - ster - ge -

p cre

trotz Phi - li - ster - ge - schrei, trotz Phi - li - ster - ge -

p cre

trotz Phi - li - ster - ge - schrei, trotz Phi - li - ster - ge -

- scen - do ^ ff >

schrei, trotz Phi - li - ster - ge - schrei, heut wie im - mer;

- scen - do ^ ff >

schrei, trotz Phi - li - ster - ge - schrei, heut wie im - mer;

- scen - do ^ ff >

schrei, trotz Phi - li - ster - ge - schrei, heut wie im - mer;

- scen - do ^ ff >

schrei, trotz Phi - li - ster - ge - schrei, heut wie im - mer;

p es bleibt da - bei, *ff* heut wie im - mer;
p es bleibt da - bei, *ff*

p es bleibt da - bei, es bleibt da - bei.
p es bleibt da - bei, es bleibt da - bei.

poco rit. *a tempo* *ff*
 So soll es sein; es bleibt da - bei, es bleibt da -
poco rit. *a tempo* *ff*

bei, heu - te wie im - mer. So soll es
trumi

sein; es bleibt da - bei, es bleibt da - bei.

319. Hymne an die Musik

Nach C. O. Inkermann (pseud. Sternau), 1851 (1823-62)

Andante

Vinzenc Lachner, Op. 17 Nr. 1 (1811-93)

p *mf*

O Kunst, o Kunst, du heiliger Tempel der

p *mf*

Welt, an deinen Stufen knien die Meister, an

p *p*

an deinen

deinen Stufen knien die Meister und fallen die

pp

cresc. Händ, und fallen die Händ; des

cresc. *mf* *mf*

mf

Lor - - beers, des Lor - beers grü - nen - de
 Lor - beers grü - nen - de Zwei - - ge

Zwei - - ge schlin - gen um dei - ne Säu - len
 schlin - gen um dei - ne Säu - len sich und

sich und ran - ken, und ran - ken die
 ran - ken, und ran - ken die Blät - - ter um

Blät - - ter um jeg - li - ches Haupt. *p* Mu -
 jeg - li - ches Haupt, um jeg - li - ches Haupt. *p*

f *p* *pp*
 sik er - tönt, Mu - sik. Mu - sik er - tönt, Mu - sik. Der
f *p* *pp* *pp*

hei - li - ge Klang der Or - gel braust, der hei - li - ge Klang der

pp

Or - gel braust, und die Po - sau - nen er - schal - len,

f

und die Po - sau - nen er - schal - len, er - schal - len, er - schal -

ff

Trompe - ten - ton, Trompe - ten -

len, die Po - sau - nen er - schal - len. *Lange Pause* Bald

ton, *ff* die Po - sau - nen er - schal - len. *pp*

Bald klagt es lei - - se, bald lei - se wie

pp

klagt es lei - se, bald lei - se wie Flö - tenhauch, wie

Flö - tenhauch den Ster - nen zu, den Ster - nen zu,

cresc.

cresc.

p bald stür - men und rau - schen, bald stür - men und

cresc. *poco* *stin*

p bald, *cresc.* *poco* *stin*

f gen - do *fz*

rau - schen auf - brau - send die Klän -

f *fz*

gen - do bald stür - men und

p ge, bald stür - men und rau - schen, bald stür - men und

cre *scen* *do*

p *cre* *scen* *do*

rau - schen, bald stür - men und rau - schen, bald stür - men und

f *fz*

rau - schen auf - brau - send die Klän -

f *fz*

rau - schen auf - brau - send die Klän - ge, auf - brau - send die

ge mit Don-ner-gewalt, mit Donnergewalt. *Lange Pause*

Klänge *ff* *ff*

Tempo I.

Und das Menschenherz lauscht —

pp *pp*

Und das Menschenherz lauscht — den hei - ligen

den hei - li - gen Tö - nen; und aus den

p *p*

Tö - - - - - nen; und aus den

Au - gen rie - selt der Trä - nen-quell, und aus den

p *p*

Au - gen rie - selt der Trä - nen-quell; dann rich - tet es

pp *pp*

dann, —

accel.
mp hof-fend sich wie-der em - por, —
accel.
mp — dann rich-tet es hof - - - fend sich wie-der em -

cresc. zu himm-lischen Fer - nen, zu himmlischen Fernen hin - an.
cresc. por, zu himm-lischen Fer - nen hin - an.

Tempo I.
f Das hat Mu - sik ge-tan, das hat Mu - sik ge-tan, Mu -
f

sik, die gött - li - che Kunst, Mu - sik, die gött - li - che

p poco rallent. Kunst, Mu - sik, Mu - sik, die gött - li - che Kunst.
p poco rallent.

320. Heinrich Frauenlob

Otto Roquette, 1859 (1824-96)

Moderato

Niels W. Gade, Op. 26 Nr. 2, 1853 (1817-90)

p

1. Wo sich zum Rhei - nes - - stro - -
 2. Weil er so hold ge - - sun - -
 3. Ob sie im Pracht - ge - - to - -
 4. Sie tru - gen zum Hei - lig - - tu - -

p

1. me die Hü - gei ziehn hin - ab, _____ zu
 2. gen, so treu bis an den Tod, _____ sein
 3. se auch kam, die Kron im Haar, _____ ob
 4. me die viel - ge - lieb - te Last _____ und

dim.

1. Mainz im al - ten Do - - me da ist ein
 2. Lied sich hin - ge - schwun - gen wie letz - tes
 3. an der Brust die Ro - - se der einz - ge
 4. streu - ten man - che Blu - - me in sei - ne

dim.

1. Sän - ger - grab. ——— Dort un - term Stein zu
 2. A - bend - rot, ——— da war ein gro - sses
 3. Schmuck auch war, ——— den ich den schön - sten
 4. stil - le Rast ——— und schüt - te - ten der

1. schau - - en liegt Hein - rich Frau - en -
 2. Kla - - gen, da ha - ben all ge -
 3. wäh - - ne, der Schmuck war de - muts -
 4. Re - - ben viel ed - le Trop - fen

1. lob, der um die hol - den Frau -
 2. weint, und ihn zu Grab zu tra -
 3. voll: die treu - e Mit - leids - trä -
 4. drauf; ihm blüh - ten wie im Le -

1. en des San - ges Gold - netz wob. ———
 2. gen die Frau - en sich ver - eint. ———
 3. ne, die still dem Aug ent - quoll. ———
 4. ben im Tod noch Ro - sen auf. ———

321. Das Volkslied

R-th

Lebhaft

Eduard Kremser (geb. 1838)

Ein Mül-ler hat-te ein Lied erdacht *p* im Tal bei Waldstroms *p*

Sau-sen; ein Jä-ger hatt die Mu-sik gemacht, *cresc.*

ein Jä-ger hatt die Mu-sik gemacht, *f*

das klang wie Wal-des-brau-sen, das klang wie Wal-des-brau-sen. Die *dim.* *pp.*

dolce

Müh - le klappert den Takt da - zu, so sangen das Lied die

dolce

tranquillo *ppp*

bei - den; es lauschten im Wal - de der Me - lo - dei die

tranquillo *ppp*

es lauschten am Bach die Wei - den,

Tan - nen, am Ba - - che die Wei - den, es

pp

lauschten die Tan - nen und Wei - den. Noch rauschts im

hervortretend

lauschten die Tan - nen und Wei - den. Noch rauscht der Bach, noch

pp

lauschten die Tan - nen und Wei - den. Noch rauschts im

cresc.

Wald und tönet wider; wo

klingt es im Wald und tönt von den Ber-gen wi - der; wo

Wald und tönet wider; wo

f *p*

Freud und Schmerz noch wi - der-hallt, ent - quel-len dem Volk die

Freu-de und Schmerz noch wi - der-hallt, ent - quel-len dem Volk die

Freud und Schmerz noch wi - der-hallt, ent - quel-len dem Volk die

Lie - der. Noch rauscht der Bach, noch klingts im Wald und

Lie - der. Noch rauscht der Bach, noch

Lie - der. Noch rauscht der Bach, noch klingts im Wald und

cresc. molto

haltt von den Ber - gen wi - der; wo Freud und

cresc. molto

klings im Wald und hal - let, hal - let wi - der; wo

cresc. molto

haltt von den Ber - gen wi - der; wo Freud und

ff *poco rit. ppp* *Breit*

Schmerz noch wi - der - haltt, ent -

haltt, noch wi - der - haltt,

ff *dim. ppp*

Schmerz noch wi - der - haltt, ent -

ff *dim. ppp*

Schmerz noch wi - der - haltt, ent -

cresc. *2* *f*

quel - len dem Vol - ke die Lie - der.

cresc. *2* *f*

quel - len dem Vol - ke die Lie - der.

cresc. *2* *f*

quel - len dem Vol - ke die Lie - der.

322. Das Volkslied

Friedrich von Sallet (1812-43)

Etwas lebendig

Wilh. Kienzl, Op. 65 Nr. 1, 1902 (geb. 1857)

mf

Ein wan - dern - der Ge - sel - le zieht mun - ter durch den

mf

Wald; vor - ü - ber rauscht die Quel - le, das

Lied der Vö - gel schallt. Und was ihn da — durch —

poco rit.

drun - gen in tief - ster Wal - des - nacht, das

p poco

p

acceler. *f* *a tempo*

hat er frisch be - sun - gen und' nicht zu lang be - dacht:

Ein wenig bewegter *f*

*) Tra - la - la, tra - la - la, la, la, la, la,

la, la, la, tra - la - la, tra - la - la, la,

poco rit. *Ruhiger* *p*

la, la, la, la, la. Das E - cho nimmts vom

Mun - de und führt da - hin den Klang,

*) Der Refrain stellt die Volkslied-Melodie dar, von der in diesem Gedichte die Rede ist.

dass es ver-nimmt zur Stun - de der Hirt am Ber - ges -

hang. Der singt es nach gar hel - le; her - nie - der wehts der

Wind, wo man - cher Jung - ge - sel - le des

Ein wenig bewegter

We - ges zog ge - schwind: Tra - la - la,

tra - la - la, la, la, la, la, la, la, la,

pp. *poco rit.*

tra - la - la, tra - la - la, la, la, la, la, la, la,

pp

Erstes Zeitmass *mf*

la. Und man - chem hats ge - fal - len, und er behielt's im

mf

Sinn, und wo er auch mocht wal - len, da

p

sang ers vor sich hin. — Und wie sich Vög - lein

p

poco rit. *a tempo*

brin - gen ein Lied von Wald zu Wald, so

poco rit.

hör - te man es klin - gen von Wald zu Wal - de

Etwas bewegter

f

bald: Tra - la - la, tra - la - la, la,

f

mf

la, la, la, la, la, la, la,

mf

ppp.

tra - la - la, tra - la - la, la, la, la, la, la,

ppp

rallent.

la, la, la, la, la, la, la, la, la.

9. Gesellige und Trink-Lieder

323. Der Muskateller

(Volkslied des 15. Jahrhunderts)

Volksweise.

bearbeitet von Bernhard Scholz

Kräftig und derb

mf

1. Der lieb - ste Buh - le, den ich han, der liegt beim Wirt im
2. Von die - sem Buh - len, den ich mein, will ich dir bald eins

mf

Kel - ler; er hat ein höl - zern Röcklein an und heisst der Mus - ka -
brin - gen; es ist der al - ler - be - ste Wein, macht lu - stig mich zu

cresc.

tel - ler. Er hat mich näch - ten trunken gemacht und fröh - lich heut den
sin - gen, frischt mir das Blut, gibt frei - en Mut, alls durch sein Kraft und

cresc. *f*

ff *dim.*

gan - zen Tag; Gott geb ihm ei - ne gu - te Nacht!
Ei - genschaft. Nun grüss ich dich, mein Re - ben - saft.

ff *dim.*

Die 2. Strophe nach Fischart 1575.



324. Tummler

Volkslied (1575)

Sehr lebhaft

Volksweise, um 1565 aufgezeichnet,
bearbeitet von Rich. Strauss

f

Frisch auf, gut Gsell, lass rum-mer gahn! Tum-mel

f

dich, guts Wein - lein! Das Gläs - lein soll nicht

p

stil - le stahn; tum-mel dich, tum-mel dich, tum-mel dich,

p

mf

tummel dich, guts Wein-lein! Tummel dich, tummel dich,

mf

Tummel dich, tum-mel

tummel dich, guts Wein-lein! Tummel dich, guts Wein-lein!

dich, tum - mel dich, guts Wein-lein!

dich, guts Weinlein! Tum - mel dich, guts Wein-lein!

f

etwas gemächlicher

p

Er setzt das Gläs-lein an den Mund; — tum - mel

p

tum -

dich, guts Wein - lein! Er tranks her - aus bis

dich, guts Wein - lein, tum - mel, Er tranks her - aus —

— mel dich! Er — tranks her -

auf den Grund; —

bis auf den Grund; — *dim.* tum-mel dich,

tum - mel dich, — guts Wein - lein! *mf*

aus — bis auf den Grund, — *mf* tum-mel

p

tum - mel dich, tum - mel dich, tum - mel dich, guts
tum - - - - - mel dich, guts

p

dich, tum - - - - - mel

cresc. tum - mel dich,

Wein - lein! Tum - mel dich, tum - - - -

cresc.

dich, tum - - - - mel, tum - - - - mel, tum - - - -

tum - - mel dich,

- - - mel dich, guts Wein - - - - lein!

- mel dich!

f

Tum - mel dich, guts Wein - - - - lein!

f

wieder sehr lebhaft

f Er hat sein Sa-chen recht ge - tan; tum-mel dich, guts Wein - -
f tum - - - mel

-lein! Das Gläs - lein soll he - - rum - mer gahn;
 Das Gläs - lein soll he - rum - mer
 dich! Das Gläs - lein soll he - rum - mer gahn; —

f tum-mel dich, *ff* tum-mel dich, tum-mel dich,
 gahn; *ff* tum-mel dich, *f*

mf tum-mel dich, tum-mel dich, *cresc.-*
 tum-mel dich, tum-mel, tum-mel, tum-mel dich, guts
mf tummel dich,
mf tum-mel dich, *cresc.-*

ff Wein - - lein! Tum-mel dich, guts Wein - - lein!
ff

★★

325. Der Umtrunk

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Munter

Nicolaus Rost (Rostius) 1594
Bearbeitung von Friedrich Hegar

1. Frisch auf, gut Gsell, ——— lass rum - mer gahn,
2. Er setzt das Gläs - - - - lein an den Mund,
3. Er hat sein Sa - - - - chen recht ge - tan,
4. Schenk ein, langs her, ——— gibts die - sem Herrn!

1-4. tum - mel tum - mel dich, tum - mel tum - mel dich,

tum - mel tum - mel dich, tum - mel tum - mel tum - mel

dich, guts Wein - lein,

1. das Gläs - lein soll _____
 2. er trinkts her - aus _____
 3. das Gläs - lein soll _____
 4. er trinkt ihn auch _____

f

nicht stil-le stahn,
 bis auf den Grund,
 he - rum-her gahn,
 ge - wiss-lich gern,

tummel tummel dich, tummel tummel dich,

mf *cresc.*

mf *cresc.*

tummel tummel dich, tummel tummel tummel dich, guts Wein-lein!

f *breiter*

326. Zu Miltenberg am Main

Gesellschaftslied des 17. Jahrhunderts

Mit ausgelassener Fröhlichkeit

Erasmus Widmann (1572-1634)

Bearbeitung von Friedrich Hegar

1. Zu Mil - - ten - berg am Mai - ne, zu
 2. Bin ich schon nit am Mai - ne, zu
 3. Im Wür - tem - ber - ger Lan - de ist
 4. Wann ein Land nit tut ha - ben des
 5. Im frucht - barn Tau - ber - grun - de findt
 6. In Ö - - ster - reich und Stei - er viel

1. Würzburg an dem Stei - ne, zu Ba - cha - rach am Rhein, hab
 2. Würzburg nit am Stei - ne, noch die - ses - mal am Rhein, sein
 3. weit und breit be - kann - te das ed - le Nek - kar - tal; da
 4. Wei - nes ed - le Ga - ben, so füh - rens d'Fuhrleut drein. Dar -
 5. man Wein stark und gsun - de, auch an viel Or - ten mehr, da -
 6. gut Wein sind nit teu - er, so wohl auch in der Mark, so

1. ich in mei - nen Ta - gen gar oft - mals hö - ren sa - gen, solln
 2. den - noch and - re Re - ben, die auch gut Säft - lein ge - ben, lieb -
 3. wächst ein gsun - der Saf - te, der gibt uns gu - te Kraf - te mit
 4. um an al - len Or - ten von viel und man - chen Sor - ten wird
 5. bei wir fröhlich sin - gen und oft mit Freuden springen; gut
 6. die Leut lu - stig ma - chen, dass sie sin - gen und la - chen, sein

1. sein die be - sten Wein.
 2. lich und ed - le Wein.
 3. Freu - den of - ter - mal.
 4. gfun - den gu - ter Wein.
 5. Wein jagt Trauer fern.
 6. schön, lieb - lich und stark.

Bru - der, ich

Heidick, heidumb,

Heidick, heidumb,

komm, heidumb, hei - dick, weich nicht zu -

Bru - der, ich komm, hei - dumb, hei - dick,

etwas zurückhalten

Breiter

rück,

weich nicht zu - rück!

1. Ich will euch die - sen
 2. Ich kann es nicht ab -
 3. Ich bitt, du wöllst mit
 4. Ich will es je - nem
 5. Das Was - ser ghört dem
 6. Jung, tu das Gläs - lein

weich nicht zurück,

f Eine Stimme

Chor

Ich will dir die - - - sen brin - gen,
 Ich kann dirs nicht — ab - schla - gen,
 Ich bitt, du wöllst — mit Freu - de
 Ich will es je - - - nem brin - gen,
 Das Was - ser ghört dem Fi - - sche,
 Jung, tu das Gläs - - - lein schwen - ken,
 1. brin - gen,
 2. schla - gen,
 3. Freu - de
 4. brin - gen,
 5. Fi - sche,
 6. schwen - ken,

f Chor

Chor

f

1. fröh-lich und gu - ter Din - gen, fröh-lich und gu - ter
 2. wills kecklich mit euch wa - gen, wills kecklich mit dir
 3. fein red-lich tun Be - schei - de, fein red-lich tun Be -
 4. tut ihr ein Wei - le sin - gen, tut ihr ein Wei - le
 5. der Wein dem Men-schen fri - sche, der Wein dem Men-schen
 6. ein fri-schen ein - zu - sehen - ken, ein frischen ein - zu -

f Eine Stimme

f Chor

Erstes Zeitmass

Frisch auf, frisch auf, frisch auf, ihr Her - ren,

1. Din - gen. Frisch auf, frisch auf, ihr Her - ren,
 2. wa - gen.
 3. schei - de.
 4. sin - gen!
 5. fri - sche.
 6. sehen - ken!

Frisch auf, frisch auf, ihr Her - ren, her -

Frisch auf, frisch auf, ihr Her - ren,

her und dran! Das Fässlein hat kein Pan-zer an,

her und dran! Das Fässlein hat kein Pan-zer an, das Fässlein hat kein
 und dran! Das Fässlein hat kein

her und dran! Das Fässlein hat kein Pan-zer an, das Fässlein hat kein

etwas zurückhalten

das Fässlein hat kein Pan- - - zer an.

Pan-zer an, das Fässlein hat kein Pan- - - zer an.
 Pan-zer an, das Fäss- - lein hat - kein Pan- - zer an.

Pan-zer an, das Fässlein hat kein Pan- - - zer an.

327. Holla, gut Gsell

Johann Hermann Schein, 1626

Lebhaft

Johann Hermann Schein, 1626 (1596-1630)

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

mf SOLI

1. Hol-la, gut Gsell, ich will dir san: ein schwe-rer Ca - sus
 2. Der Ca-sus ist mir e - ben schwer, doch gib das Gläs-lein
 3. Ich hab den Ca - sus de - ci - diert le - gi - ti - me, wie

mf SOLI *f* >

p *f*

hebt sich an. Run - da - di - nel - la, Run - da - di - nel - la.
 im - mer her! Run - da - di - nel - la, Run - da - di - nel - la.
 sichs gebührt. Run - da - di - nel - la, Run - da - di - nel - la.

p *f*

TUTTI

mf *f*

Hol-la, gut Gsell, ich will dir san: ein schwe-rer Ca - sus
 Der Ca-sus ist mir e - ben schwer, doch gib das Gläs-lein
 Ich hab den Ca - sus de - ci - diert le - gi - ti - me, wie

mf TUTTI *f* >

p *f*

hebt sich an. Run - da - di - nel - la, Run - da - di - nel - la.
 im - mer her! Run - da - di - nel - la, Run - da - di - nel - la.
 sichs ge-bührt. Run - da - di - nel - la, Run - da - di - nel - la.

p *f*

SOLI

mf

la. Dies Gläs-lein, wie mirs ist ge - macht, sei
 la. Ich will ja kom-men von der Sach, ob
 la. Mein Brü-der-lein, du musst auch dran; drum

mf SOLI*ff*

dir auf ei - nen Trunk — ge - bracht. Rüttele, schüttele,
 mir schon wird das Köpf - - - lein schwach. Rüttele, schüttele,
 greif das Gläs-lein hur - - - tig an! Rüttele, schüttele,

*ff**dim.**pp*

trink hin - ein das Bie-re-lein, lee-re das Glä - se - lein! Run -
 trink hin - ein das Bie-re-lein, lee-re das Glä - se - lein! Run -
 trink hin - ein das Bie-re-lein, lee-re das Glä - se - lein! Run -

*dim.**pp*

TUTTI

mf

da - di - nel - - - la, Run - da - di - nel - - la. Dies
 da - di - nel - - - la, Run - da - di - nel - - la. Ich
 da - di - nel - - - la, Run - da - di - nel - - la. Mein

mf

TUTTI

Gläs-lein, wie mirs ist ge - - macht, sei dir auf ei - nen
will ja kom - men von der Sach, ob mir schon wird das
Brü - der - lein, du musst auch dran; drum greif das Gläs - lein

Trunk — ge - bracht. Rüt-te-le, schüt-te-le, trink hin-ein das
Köpf - - lein schwach. Rüt-te-le, schüt-te-le, trink hin-ein das
hur - - - tig an! Rüt-te-le, schüt-te-le, trink hin-ein das

Bie - re - lein, lee - re das Glä - se - lein! Run -
Bie - re - lein, lee - re das Glä - se - lein! Run -
Bie - re - lein, lee - re das Glä - se - lein! Run -

da - di - nel - - - la, Run - da - di - nel - - - la.
da - di - nel - - - la, Run - da - di - nel - - - la.
da - di - nel - - - la, Run - da - di - nel - - - la.

328. Jugendmut

Simon Dach (1605-59)

Heinrich Albert, 1638 (1604-51)

Bearbeitung von Georg Göhler

Bestimmt, nicht schleppen! (♩ = 88)

*) Tenor I *f*

1. { Mein, lasst mir doch den Wil - len! Ich kann nicht traurig sein.
Ich ha - be mich der Gril - len, des Kammers und der Pein

2. { Ich weiss mich wohl zu hal - ten, bin ja nicht mehr ein Kind.
Traurt ihr mit eu - ren Al - ten, die schon un - tüchtig sind!

3. { Drum lasst auch mich ge - nie - ssen, was mir das Glück und Gott
er - tei - let wol - len wis - sen! Der Sorgen bleiche Rott

Ten. II *f*

Ten. III

1. { Mein, lasst mir doch den Wil - len! Ich kann nicht traurig sein.
Ich ha - be mich der Gril - len, des Kammers und der Pein

2. { Ich weiss mich wohl zu hal - ten, bin ja nicht mehr ein Kind.
Traurt ihr mit eu - ren Al - ten, die schon un - tüchtig sind!

3. { Drum lasst auch mich ge - nie - ssen, was mir das Glück und Gott
er - tei - let wol - len wis - sen! Der Sorgen bleiche Rott

Bass I

Bass II

rit. 1. 2.

1. { jetzt kaum ent - la - den können; ihr ma - chet wie - der Streit
und wollt mir ganz nicht gönnen die kur - ze Fröh - lich - keit.

2. { Wärt ihr in mei - ner Blü - te, ihr wür - det so nicht stehn,
den Zü - gel dem Ge - mü - te was wei - ter las - sen gehn.

3. { ist doch in ste - tem Wachen und schauet wie sie sich
nur an uns mö - ge machen durch ih - ren Mord und Stich.

rit.

1. { jetzt kaum ent - la - den können; ihr ma - chet wie - der Streit
und wollt mir ganz nicht gönnen die kur - ze Fröh - lich - keit.

2. { Wärt ihr in mei - ner Blü - te, ihr wür - det so nicht stehn,
den Zü - gel dem Ge - mü - te was wei - ter las - sen gehn.

3. { ist doch in ste - tem Wachen und schauet wie sie sich
nur an uns mö - ge machen durch ih - ren Mord und Stich.

rit.

*) Kann auch 3-stimmig: T. I, T. II. u. B. II. (kleine Noten) gesungen werden.

329. Trinklied

Dichter unbekannt

Sehr frisch und scharf rhythmisiert (♩ = 160)

Heinrich Albert, 1639 (1604-51)

Bearbeitung von Georg Gähler

1. Wer fragt dar - nach! Aus dem Ge -
 2. Dies ist der Trank, der Un - muts -
 3. Sein sü - sser Saft gibt de - nen
 4. Auch mir wird itzt der Kopf er -

1. Wer fragt dar - nach!
 2. Dies ist der Trank,
 3. Sein sü - sser Saft
 4. Auch mir wird itzt
 Bass II. 1. Wer fragt dar - nach

1. lag hab ich mir vor - ge - nom -
 2. zwang, durch den wir lu - stig wer -
 3. Kraft zu re - den, die sonst schwei -
 4. hitzt, o Wein, von dei - nen Ga -

1. Aus dem Ge - lag hab ich mir vor - ge - nom -
 2. der Un - muts zwang, durch den wir lu - stig wer -
 3. gibt de - nen Kraft zu re - den, die sonst schwei -
 4. der Kopf er - hitzt, o Wein, von dei - nen Ga -

1. men, den gan - zen Tag, so lāng ich
 2. den, der un - sern Geist der Pein ent -
 3. gen, macht uns be - reit, Barm - her - zig -
 4. ben, die Zun - ge singt, die See - le

1. men, den gan - zen Tag,
 2. den, der un - sern Geist
 3. gen, macht uns be - reit,
 4. ben, die Zun - ge singt,
 Bass II. 1. den gan - zen Tag,

1. nicht — zu kom -

f *sempre f*

1. mag, — auch morgen nicht zu kom -
 2. reisst, — gibt freu-di - ge Ge - bär -
 3. keit — der Ar-mut zu er - ze -
 4. springt, die Fü-sse wol - len tra -

f *sempre f*

1. so lang ich mag, auch mor-gen nicht zu kom -
 2. der Pein ent - reisst, gibt freu-di - ge Ge - bär -
 3. Barm-her - zig - keit der Ar-mut zu er - ze -
 4. die See - le springt, die Fü - sse wol - len tra -

men. *mp*

1. men. Herr Wirt, gebt ihr die Frei - heit
 2. den. Er tut uns kund des Her - zens
 3. gen, wie auch be - herzt, das, was uns
 4. ben. Wohl - an, noch bass durch die - ses

mp

1. men.
 2. den.
 3. gen,
 4. ben.

1. mir, mich lu - stig zu er - ze - gen,
 2. Grund, macht Bett - ler gar zu Für - sten;
 3. schmerzt, zu ei - fern und zu lä - stern,
 4. Glas will ich auf dich jetzt zie - len,

f

1. lu - stig zu er - ze - gen, so
 2. Bett - ler gar zu Für - sten; wir
 3. ei - fern und zu lä - stern, er -
 4. ich auf dich jetzt zie - len, du

f

1. so seht nur an, wie wohl ich kann
 2. wir wer - den kühn und frisch durch ihn,
 3. er - teilt die Kunst und al - le Gunst
 4. du deut - sches Blut. Lasst mir ein gut

1. so seht nur an, wie wohl ich kann
 2. wir wer - den kühn und frisch durch ihn,
 3. er - teilt die Kunst und al - le Gunst
 4. du deut - sches Blut. Lasst mir ein gut

1. seht nur an, — wie wohl ich kann
 2. wer - den kühn — und frisch durch ihn,
 3. teilt die Kunst — und al - le Gunst
 4. deut - sches Blut. — Lasst mir ein gut

1. so seht — nur an, wie wohl ich kann
 2. wir wer - - den kühn und frisch durch ihn,
 3. er - - teilt — die Kunst und al - le Gunst
 4. du deut - - sches Blut. Lasst mir ein gut

f

1. die fri - schen Glä - ser nei - - gen! - gen!
 2. dass uns nach Blut muss dür - - sten. - sten.
 3. der drei - mal drei - en Schwe - stern. - stern.
 4. Run - da - di - - nel - la spie - - len! - len!

1. die fri - schen Glä - ser nei - - gen! So - gen!
 2. dass uns nach Blut muss dür - - sten. Wir - sten.
 3. der drei - mal drei - en Schwe - stern. Er - stern.
 4. Run - da - di - - nel - la spie - - len! Du - len!

330. Der Rheinische Wein

Adam Krieger (1634-66)

Frisch

Adam Krieger (1634-66)

Bearbeitung von Engelbert Humperdinck

1. { Seht doch, wie der Rheinwein tanzt in dem schö-nen Gla-se,
wie er hin und wie-der ranzt und kreucht in die Na-se,

2. { Lie-ber Rheinwein, küs-se mich mit ver-lieb-ten Scherzen!
Ich hin-ge-gen wer-de dich weid-lich wie-der her-zen,

3. { Du durchsuchst die finst-re Gruft der sub-til-sten Glie-der
und des gan-zen Lei-bes Kluft ar-tig hin und wie-der;

4. { Aus dem Ma-gen in den Kopf springst du so be-he-n-de
als in ei-nen hoh-len Topf, klet-terst an die Wän-de.

5. { Nun so tanz mein lie-ber Wein, tanz in dei-nem Gla-se,
tan-ze, weil wir lu-stig sein, tanz auch in die Na-se!

1. dass man vom Ge-ru-che bald dumm und däm'sch muss wer-den!

2. drük-ke doch die be-ste Kraft von der Ber-ge Klip-pen,

3. erst-lich plumpst du tief hin-ein in des Ma-gens Ran-zen,

4. und willst im-mer o-ben-aus, machst ein sol-ches Lär-men,

5. Durch die Na-se tan-ze fort, wo du hin kannst kom-men!

1. Nein was hat er vor Ge-walt ü-ber uns auf Er-den!

2. näm-lich dei-nen Re-ben-saft dicht an mei-ne Lip-pen.

3. und wenn wir recht lu-stig sein, fängst du an zu tan-zen.

4. dass bei uns das gan-ze Haus he-bet an zu schwärmen.

5. Und so wird uns auf dein Wort al-les Leid ent-nom-men.

331. Hoffnung

Jacob Kremberg, 1689

Frisch

Jacob Kremberg, 1689

(geb. um 1650, gest. nach 1718)

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

mf

1-3. Grü-net die Hoffnung, halb hab ich ge-won-nen;

mf

f

blü-het die Treu-e, so hab ich ge--siegt.

f

mf

Ist nur mein Glück-ke nicht gänz-lich zer-ron-nen,

mf

f

so bin ich von Her-zen ver--gnügt.

wahr-lich so — bin ich von Her-zen ver--gnügt.

wahr-lich so bin ich von Her-zen ver--gnügt.

f

p *cresc.*

1. Kum-mer und Pla - gen will ich ver - ja - - - gen,
 2. Has - sen und Nei - den muss ich zwar lei - - - den,
 3. Hoff - nung wird brin - gen treu - li - chen Din - - - gen

p *cresc.*

f

wer mich wird fra - - gen, dem will ich sa - gen:
 doch solls die Freu - - den mir nicht ver - lei - den.
 al - les Ge - lin - - gen, drum will ich sin - gen:

f

dem will ich sa -
 mir nicht ver - lei -
 drum will ich sin -

breit *f*

1-3. Grü - net die Hoffnung, halb hab ich ge - won - nen;

gen:
 den.
 gen: } Grünt die Hoff - nung,

ff

blü - het die Treu - e, so hab - ich ge - - siegt.

ff



332. Crambambuli.

C. F. Wedekind, 1745

Feurig und derb

Volksweise,
bearbeitet von Fritz Volbach

1. Cram - bam - bu - li, das ist der Ti - tel des
 2. Bin ich im Wirts - haus ab - ge - stie - gen gleich
 3. Reisst michs im Kopf, reisst michs im Ma - gen, hab
 4. Ist mir mein Wech - sel aus - ge - blie - ben, hat

1. Tranks, der sich bei uns be - währt; er ist ein ganz pro -
 2. ei - nem grossen Ka - va - lier, dann lass ich Brot und
 3. ich zum Es - sen kei - ne Lust, wenn mich die bö - sen
 4. mich das Spiel la - bet* ge - macht, hat mir mein Mäd - chen

1. ba - tes Mit - tel, wenn uns was Bö - ses wi - der - fährt.
 2. Bra - ten lie - gen und grei - fe nach dem Pfpfen - ziehr,
 3. Schnupfen pla - gen, hab ich Ka - tarrh auf mei - ner Brust,
 4. nicht ge - schrieben, einn Trauer - brief die Post ge - bracht,

*)mich labet gemacht = mir den Spieleinsatz (la bête) geraubt

p



1. Des A - bends spät, des Mor - gens früh trink
 2. dann bläst der Schwa - ger tan - tran - ti zu
 3. was küm - mern mich die Me - di - ei? Ich
 4. dann trink ich aus Me - lan - cho - lie ein

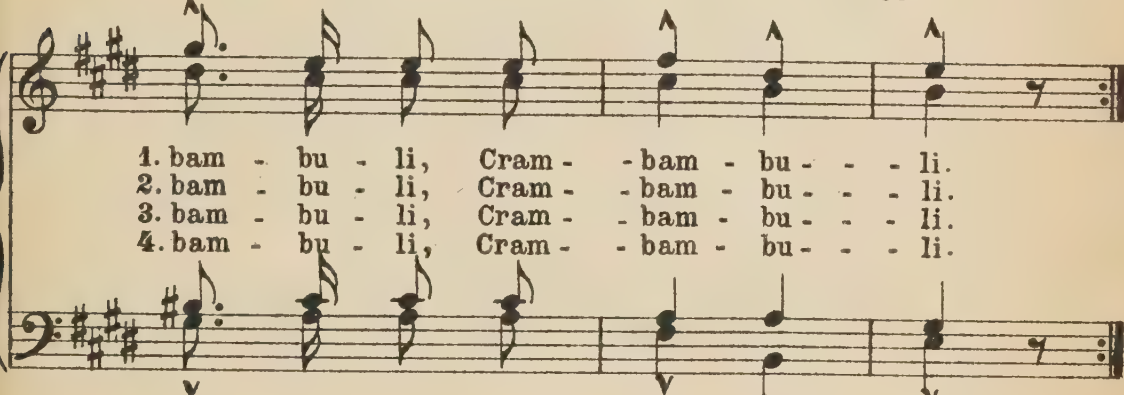
p

cresc. *ff*



1. ich ein Glas Cram - bam - bu - li, Cram - bim - bam -
 2. ei - nem Glas Cram - bam - bu - li, Cram - bim - bam -
 3. trink mein Glas Cram - bam - bu - li, Cram - bim - bam -
 4. vol - les Glas Cram - bam - bu - li, Cram - bim - bam -

cresc. *ff*



1. bam - bu - li, Cram - - bam - bu - - - li.
 2. bam - bu - li, Cram - - bam - bu - - - li.
 3. bam - bu - li, Cram - - bam - bu - - - li.
 4. bam - bu - li, Cram - - bam - bu - - - li.

5. Ach, wenn die lieben Eltern wüssten der Herren Söhne grosse Not, wie sie so flott verkeilen müssten, sie weinten sich die Äuglein rot; !: indessen tun die Filii sich bene beim Crambambuli.:!

6. Doch hat der Bursch kein Geld im Beutel, so pumpt er die Philister an und denkt: Es ist doch alles eitel vom Burschen bis zum Bettelmann; !: denn das ist die Philosophie im Geiste des Crambambuli.:!

7. Ihr dauert mich, ihr armen Toren, ihr liebet nicht, ihr trinkt nicht Wein; zu Eseln seid ihr auserkoren, und dorten wollt ihr Engel sein. !: Sauft Wasser, wie das liebe Vieh, und meint, es sei Crambambuli.:!

8. Wer wider uns Crambambulisten sein hämisch Maul zu Missgunst rümpft, den halten wir für keinen Christen, weil er auf Gottes Gabe schimpft; !: ich gäb ihm, ob er Zeter schrie, nicht einen Schluck Crambambuli.:!

★★

333. Rheinweinlied

Matthias Claudius, 1775 (1740-1815)

Fröhlich

Johann André, 1776 u. 1790 (1741-1799)

Bearbeitung von Wilhelm Berger

1. Be - kränzt mit Laub den lie - ben, vol - len
 2. Er kommt nicht her aus Un - garn noch aus
 3. Ihn bringt das Va - ter - land aus sei - ner
 4. Er wächst nicht ü - ber - all im deut - schen
 5. Thü - rin - gens Ber - ge zum Ex - em - pel

1. Be - cher und trinkt ihn fröh - lich leer, und
 2. Po - len, noch wo man franzmänsch spricht, noch
 3. Fül - le. Wie wär er sonst so gut, wie
 4. Rei - che; und vie - le Ber - ge, hört, und
 5. brin - gen Ge - wächs, sieht aus wie Wein, Ge -

1. trinkt ihn fröh - lich leer! In ganz Eu - ro - pi -
 2. wo man franzmänsch spricht; da mag Sankt Veit, der
 3. wär er sonst so gut? Wie wär er sonst so
 4. vie - le Ber - ge, hört, sind, wie die wei - land
 5. wächs, sieht aus wie Wein; ists a - ber nicht, man



1. a, ihr Her - ren Ze - cher, ist solch ein Wein nicht
 2. Rit - ter, Wein sich ho - len, wir ho - len ihn da
 3. e - del, wä - re stil - le und doch voll Kraft und
 4. Kre - ter, fau - le Bäu - che und nicht der Stel - le
 5. kann da - bei nicht sin - gen, da - bei nicht fröh - lich



1. mehr, ist solch ein Wein nicht mehr, ist solch ein
 2. nicht, wir ho - len ihn da nicht, wir ho - len
 3. Mut, und doch voll Kraft und Mut, und doch voll
 4. wert, und nicht der Stel - le wert, und nicht der
 5. sein, da - bei nicht fröh - lich sein, da - bei nicht



1. Wein nicht mehr, ist solch ein Wein nicht mehr.
 2. ihn - da nicht, wir ho - len ihn da nicht.
 3. Kraft und Mut, und doch voll Kraft und Mut?
 4. Stel - le wert, und nicht der Stel - le wert.
 5. fröh - lich sein, da - bei nicht fröh - lich sein.

6. Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen, wenn ihr Wein finden wollt; das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen! und etwas Lausegold.!

7. Der Blocksberg ist der lange Herr Philister, er macht nur Wind wie der; drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster! auf ihm die Kreuz und Quer.!

Mit Wärme
 8. Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben; gesegnet sei der Rhein!
 Da wachsen sie am Ufer hin und geben! uns diesen Labewein.!

9. So trinkt ihn denn und lasst uns allewege uns freun und fröhlich sein! Und wüssten wir, wo jemand traurig läge, wir gäben ihm den Wein.!

334. Trink-Kanon

Verfasser unbekannt
(Ursprünglicher Text: O du eselhafter Martin)

Wolfgang Amadeus Mozart, 1788 (1756-91)

* Tenor I

Freun - de, las - set uns beim Ze - chen

wak - ker ei - ne Lan - ze bre - chen! Es leb der

Wein, die Lieb - ste mein! Drauf leer sein

Gläs - chen je - der aus! Mit euch ist gar nichts an - zu -

Ten. I

fan - gen, da sitzt ihr steif wie Hop - fen -

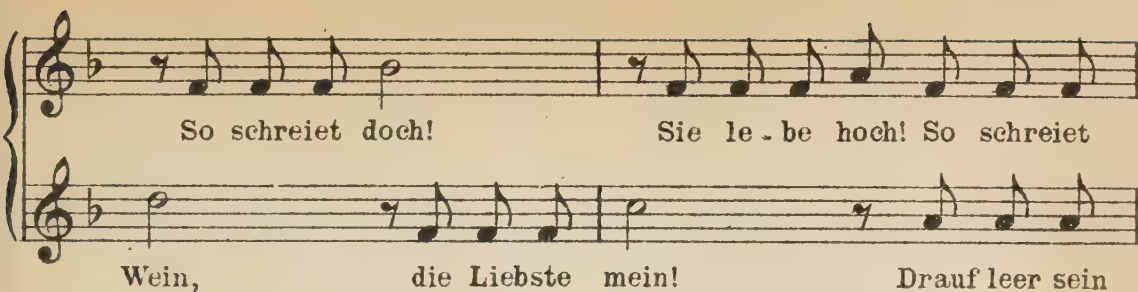
Ten. II

Freun - de, las - set uns beim Ze - chen

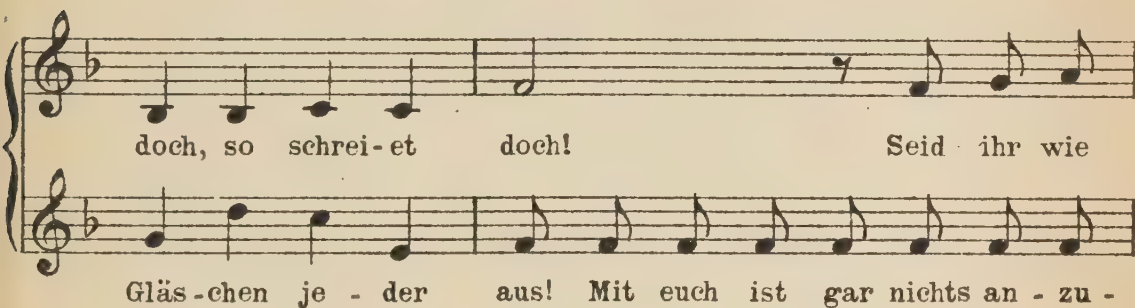
stan - gen. Sie le - be hoch!

wak - - ker ei - ne Lan - ze bre - chen! Es leb der

* Der Kanon kann auch von 4 Tenören oder 4 Bässen gesungen werden, von diesen in Es dur, von den Tenören in G dur.

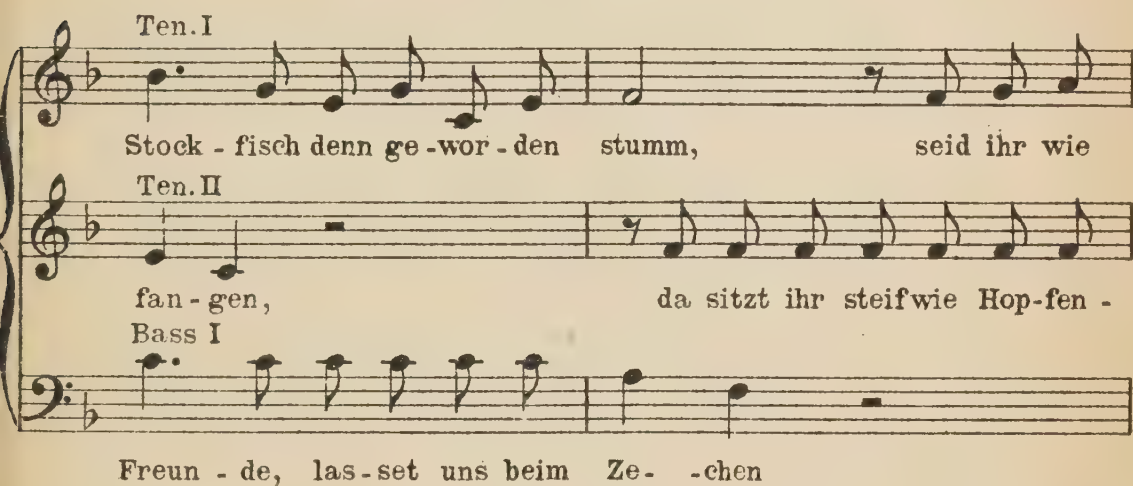


So schreiet doch! Sie le - be hoch! So schreiet
Wein, die Liebste mein! Drauf leer sein

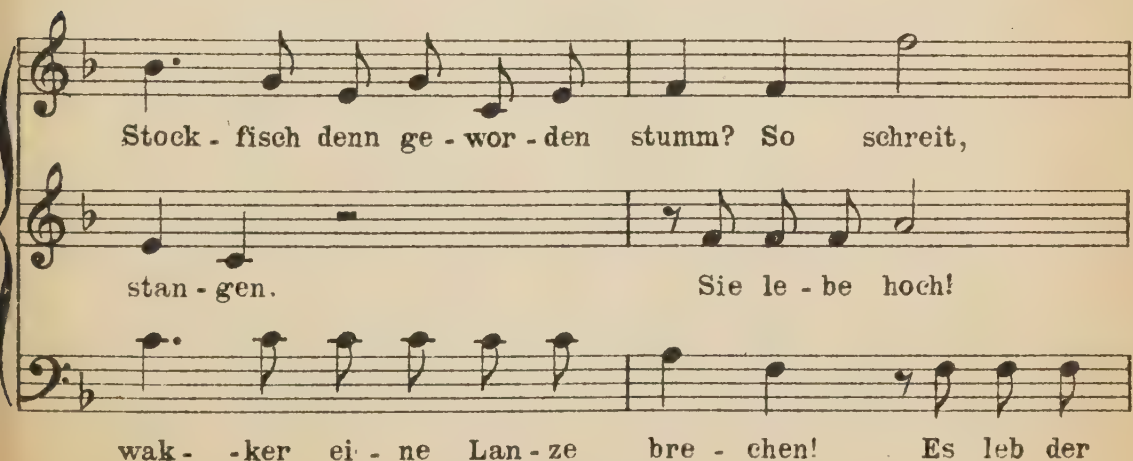


doch, so schrei - et doch! Seid ihr wie
Gläs - chen je - der aus! Mit euch ist gar nichts an - zu -

Ten. I



Stock - fisch denn ge - wor - den stumm, seid ihr wie
Ten. II
fan - gen, da sitzt ihr steif wie Hop - fen -
Bass I
Freun - de, las - set uns beim Ze - - chen



Stock - fisch denn ge - wor - den stumm? So schreit,
stan - gen. Sie le - be hoch!
wak - - ker ei - ne Lan - ze bre - chen! Es leb der

so schreit, so schreit, ihr E - sel,
 So schrei-et doch! Sie le - be hoch! So schreiet
 Wein, die Lieb-ste mein! Drauf leer sein

doch, seid nicht so dumm! Es
 doch, so schrei - et doch! Seid ihr wie
 Gläs - chen je - der aus! Mit euch ist gar nichts an - zu -

Ten. I
 leb die Lie - - - be und der Wein! Was
 Ten. II
 Stock - fisch denn ge - wor - den stumm, seid ihr wie
 Bass I
 fan - gen, da sitzt ihr steif wie Hop - fen -
 Bass II
 Freun - de las - set uns beim Ze - - chen

könnt auf Er - - - den Schönres sein? Vi - - vat,
 Stock - fisch denn ge - wor - den stumm? So schreit,
 stan - gen. Sie le - be hoch!
 wak - - ker ei - ne Lan - ze bre - - chen. Es leb der :

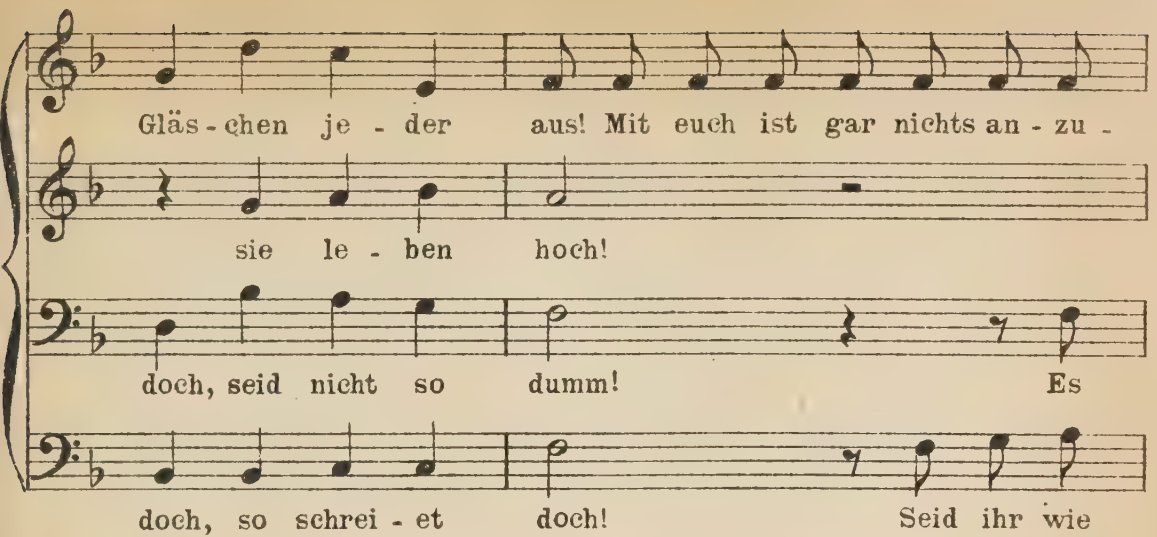
vi - - vat, vi - - - vat,
 so schreit, so schreit, ihr E - sel,
 So schreiet doch! Sie le - be hoch! So schreiet
 Wein, die Lieb - ste mein! Drauf leer sein

sie le - ben hoch!
 doch, seid nicht so dumm! Es
 doch, so schrei - et doch! Seid ihr wie
 Gläs - chen je - der aus! Mit euch ist gar nichts an - zu -

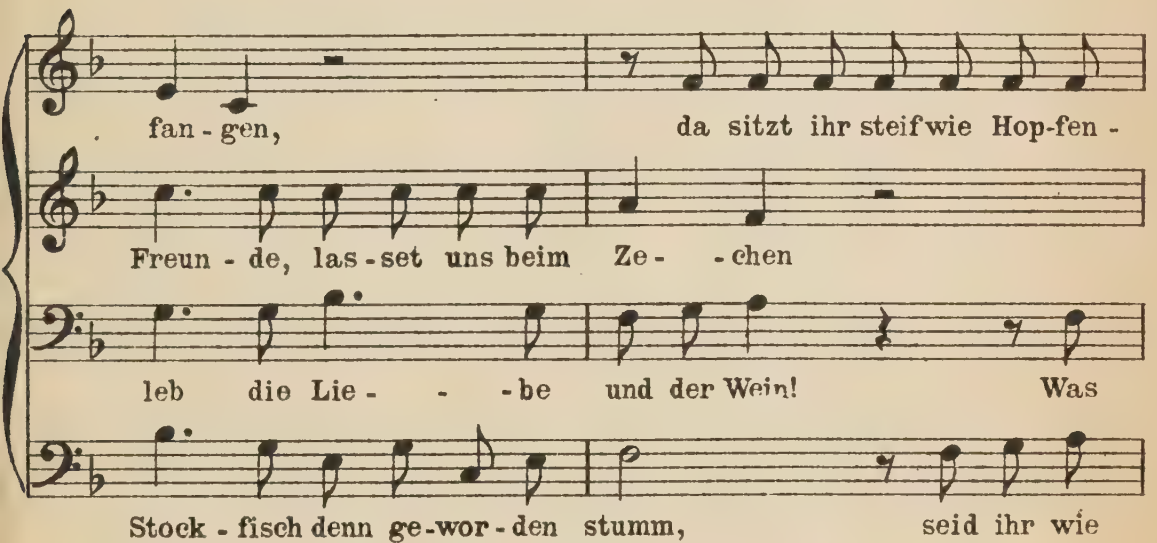
Freun - de, las-set uns beim Ze - - chen
 leb die Lie - - - be und der Wein! Was
 Stock - fisch denn ge - wor - den stumm, seid ihr wie
 fan - gen, da sitzt ihr steif wie Hop - fen -

wak - ker ei - ne Lan - ze bre - - chen! Es leb der
 könnt auf Er - - - den Schön-res sein? Vi - - vat,
 Stock - fisch denn ge - wor - den stumm? So schreit,
 stan - gen. Sie le - be hoch!

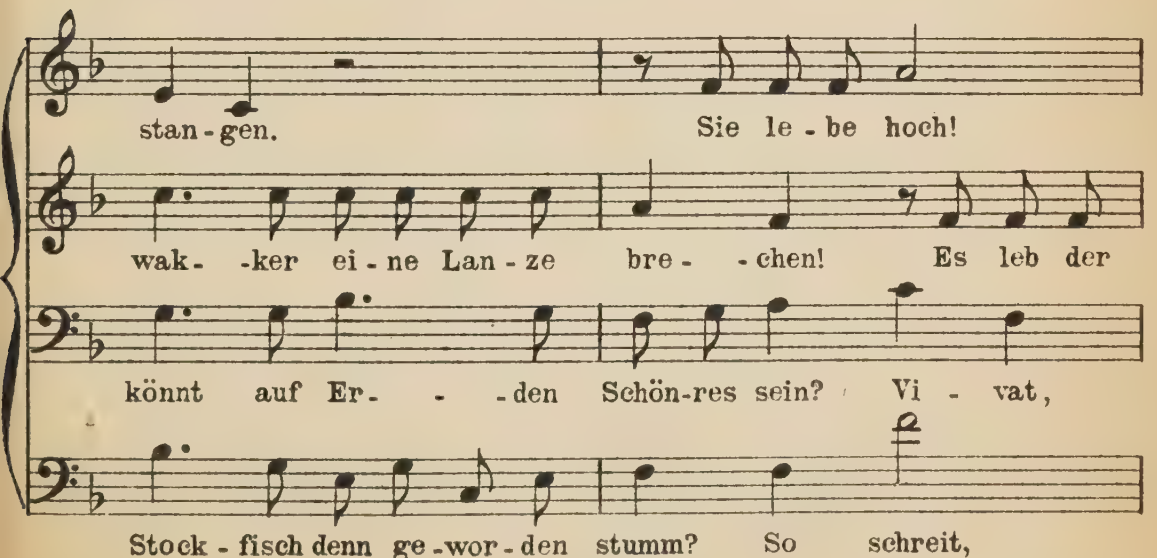
Wein, die Lieb-ste mein! Drauf leer sein
 vi - - vat, vi - - vat,
 so schreit, so schreit, ihr E - sel,
 So schreiet doch! Sie le - be hoch! So schreiet



Gläs - chen je - der aus! Mit euch ist gar nichts an - zu -
 sie le - ben hoch!
 doch, seid nicht so dumm! Es
 doch, so schrei - et doch! Seid ihr wie



fan - gen, da sitzt ihr steif wie Hop - fen -
 Freun - de, las - set uns beim Ze - - chen
 leb die Lie - - - be und der Wein! Was
 Stock - fisch denn ge - wor - den stumm, seid ihr wie



stan - gen. Sie le - be hoch!
 wak - - ker ei - ne Lan - ze bre - - chen! Es leb der
 könnt auf Er - - - den Schön - res sein? Vi - vat,
 Stock - fisch denn ge - wor - den stumm? So schreit,

So schreiet doch! Sie le-be hoch! So schreiet
Wein, die Liebste mein! Drauf leer sein
vi-vat, vi-vat,
so schreit, so schreit, ihr E-sel,

doch, so schrei-et doch! Seid ihr wie
Gläs-chen je-der aus! Mit euch ist gar nichts an-zu-
sie le-ben hoch!
doch, seid nicht so dumm! Es

Stock-fisch denn ge-wor-den stumm, seid ihr wie
fan-gen, da sitzt ihr steif wie Hop-fen-
Freun-de, las-set uns beim Ze-chen
leb die Lie-be und der Wein! Was

Stock - fisch denn ge - wor - den . stumm? So schreit,

stan - gen.

Sie le - be hoch!

wak - ker ei - ne Lan - ze bre - - ehen. Es leb der

könnt auf Er - - - den Schön - res sein? Vi - vat,

so schreit,

so

So schrei - et doch!

Sie le - be

Wein,

die Lieb - ste mein!

vi - - vat,

schreit, ihr E - sel, doch, seid nicht so dumm!

hoch! So schrei - et doch, so schrei - et doch!

Drauf leer sein Gläs - chen je - der aus!

vi - - vat,

sie le - ben hoch!

335. Ewiger Wechsel

August von Kotzebue, 1802 (1761-1819)

Friedrich Heinrich Himmel, 1803 (1765-1814)

Bearbeitung von Eduard Kremser

Ziemlich bewegt

p

1. Es kann ja nicht im - mer so blei - - ben hier
 2. Wir sit - zen so fröh - lich bei - sam - - men und
 3. Doch weil es nicht im - mer kann blei - - ben, so
 4. Und kom - men wir wie - der zu - sam - - men auf

p

1. un - ter dem wech - seln - den Mond; — es blüht ei - ne
 2. ha - ben uns al - le so lieb, — wir hei - tern ein -
 3. hal - tet die Freu - de recht fest! — Wer weiss denn, wie
 4. wech - seln - der Le - - bens - bahn, — so knüp - fen ans

1. Zeit und ver - wel - - ket, was mit uns die Er - de be -
 2. an - der das Le - - ben; ach wenn es doch im - mer so
 3. bald uns zer - streu - - et das Schick - sal nach Ost und nach
 4. fröh - li - che En - - de den fröh - li - chen An - fang wir

1. wohnt, — was mit uns die Er - de be - - wohnt. —
 2. blieb, — ach wenn es doch im - mer so blieb! —
 3. West, — das Schick - sal nach Ost und nach West! —
 4. an, — den fröh - li - chen An - fang wir an. —

★★

336. Freut euch des Lebens

Martin Usteri, 1793 (1763-1827)

Gemütlich

Hans Georg Naegeli, 1795 (1773-1836)

Bearbeitung von Friedrich Hegar

Chor *f* *mf* *f*

1-4. Freut euch des Le - bens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die

Chor *f* *mf* *f*

mf *Schluss* Einige

Ro - se, eh sie ver - blüht!

1. Man schafft so gern sich
2. Wenn scheu die Schöpfung
3. Und wenn der Pfad sich
4. Sie ist des Le - bens

mf *Schluss* Einige

1. Sorg und Müh, sucht Dor - nen auf und fin - det sie und
2. sich ver - hüllt und laut der Don - ner ob uns brüllt, so
3. furchtbar engt und Miss - ge - schick uns plagt und drängt, so
4. schönsten Band; schlägt, Brü - der, treu - lich Hand in Hand! So

1. lässt das Veil - chen un - be - merkt, das uns am We - ge blüht.
2. scheint am A - bend nach dem Sturm die Son - ne doch so schön.
3. reicht die Freundschaftswesterlich dem Red - li - chen die Hand.
4. wallt man froh, so wallt man leicht ins bess - re Va - ter - land. (D.C.)

337. Vom hohn Olymp herab

Dichter unbekannt

Feierlich

H. L. Schnoor, vor 1795

Bearbeitung von Simon Breu

1. Vom hohn O - - lymp her - ab ward uns die
 2. Ver - senkt ins Meer der ju - gend - li - chen
 3. So lang es Gott ge - fällt, ihr lie - ben
 4. Herr Bru - der, trink aufs Wohl - sein dei - ner
 5. Ist ei - ner uns - - rer Brü - der dann ge - -

1. Freu - de, ward uns der Ju - gend Traum be - -
 2. Won - ne lacht uns der Freu - den ho - he
 3. Brü - der, wolln wir uns die - ses Le - bens
 4. Schö - nen, die dei - ner Ju - gend Traum be - -
 5. schie - den, vom blas - sen Tod ge - for - dert

1. schert. Drum, trau - te Brü - der, trotz dem blas - sen
 2. Zahl, bis einst am spä - ten A - bend uns die
 3. freun und, fällt der Vor - hang uns dann einst her -
 4. lebt, lass ihr zu Ehr ein flot - tes Hoch er -
 5. ab, so wei - nen wir und wün - schen Ruh und

1. Nei - de, der uns - re Ju - gend-freuden stört!
 2. Son - ne nicht mehr ent - zückt mit ih - rem Strahl.
 3. nie - der, ver - gnügt uns zu den Vä - tern reihn!
 4. tö - nen, dass ihrs durch je - de Ner - ve bebt!
 5. Frie - den in un - sers Bru - ders küh - les Grab.

EINIGE, bei Wiederholung ALLE
Bewegter

1-4. Fei - er - lich schal - le der Ju - bel - ge - sang
 5. Wei - net und wün - schet Ru - he hin - ab

schwärmen - der Brü - der beim Be - cher - klang, ja klang!
 in un - sers Bru - ders küh - les Grab, ja Grab!

1. ALLE 2.

338. An die Freude

Friedrich Schiller, 1785 (1759 - 1805)

Allegro

Komponist unbekannt (1799)
Bearbeitung von A.v.Othegraven

1. Freu-de, schö-ner Göt-ter - fun - ken, Toch-ter
 gro - sse Wurf ge - lun - gen, ei - nes
 trin-ken al - le We - sen an den
 Mut in schwe-ren Lei - den, Hil - fe,

wir be - tre - ten feu - er -
 wer ein hol - des Weib er -
 al - le Gu - ten, al - le
 E - wig - keit ge - schwornen

1. aus E - ly - si - um, wir be - tre - - - ten feu - er -
 2. Freundes Freund zu sein, wer ein hol - - - des Weib er -
 3. Brü - sten der Na - tur, al - le Gu - - - ten, al - le
 4. wo die Un - schuld weint, E - wig - keit ge - schwornen

wir be - tre - ten feu - er -
 wer ein hol - des Weib er -
 al - le Gu - ten, al - le
 E - wig - keit ge - schwornen

1. trun - ken, Himm - li - - sche, dein Hei - lig -
 2. run - gen, mi - sche sei - nen Ju - bel
 3. Bö - sen fol - gen ih - - rer Ro - sen -
 4. Ei - den, Wahr - heit ge - - gen Freund und

1. Dei-ne Zau-ber

2. Ja, wer auch nur

3. Küsse gab sie

4. *p* Männer-stolz vor1. *p* Dei-ne Zau-ber

2. Ja, wer auch nur

3. Küs-se gab sie

4. Män-ner - stolz vor

1. tum.	3. Küs-se	gab sie	bin - den	wie - der,	was die
2. ein.	4. Män-ner	- stolz vor	ei - ne	See - le	sein nennt
3. spur.	Dei-ne Zau -	- - - ber	uns und	Re - ben,	ei - nen
4. Feind.	Ja, wer auch	_____ nur	Kö - nigs -	thro - nen,	Brü - der,
	Küs-se gab	_____ sie			
	Männer-stolz	_____ vor			

p Deine Zau-ber*mf*

1. Mo - de streng ge - teilt.

2. auf dem Er - den - rund!

3. Freund, ge - prüft im Tod.

4. gelt es Gut und Blut,

Al - le Men-schen wer - den

Und wer's nie ge - konnt, der

Wollust ward dem Wurm ge -

dem Ver - dien - ste sei - ne

Poco meno

ff

1. Brü - der,

2. steh - le

3. ge - ben,

4. Kro - nen,

wo dein sanf - ter Flü - gel weilt.

weinend sich aus die - sem Bund.

und der Che - rub steht vor Gott.

Un - ter - gang der Lü - gen - brut.

Seid um -

Was den

Ihr stürzt

Schliesst den

ff

mosso

1. schlun-gen, Mil - li - o - nen, seid um-schlungen, Mil - li -

2. gro - ssen Ring be - woh-net, was den gro-ssen Ring be -

3. nie - der, Mil - li - o - nen, ihr stürzt nie - der Mil - li -

4. heil - gen Zir - kel dich-ter, schliesst den heil-gen Zir - kel

Tempo I

1. o - nen, die - sen Kuss der gan - zen Welt! Brü - der,
 2. woh - net, hul - di - ge der Sym - pa - thie! Zu den
 3. o - nen? Ah - nest du den Schöp - fer, Welt? Such ihn
 4. dich - ter! Schwört bei die - sem gold - nen Wein, dem Ge -

dim. *mf*
 1. ü - berm Ster - nen - zelt — muss ein lie - ber Va - ter
 2. Ster - nen lei - tet sie, — wo der Un - be - kann - te
 3. ü - berm Ster - nen - zelt, — ü - ber Ster - nen muss er
 4. lüb - de treu zu sein, — schwört es bei dem Ster - nen -

dim. *mf*

1. 2. 3. *p* *rall.* *a tempo*
 1. woh - nen, muss ein lie - ber Va - ter woh - nen. 2. Wem der
 2. thro - net, wo der Un - be - kann - te thro - net. 3. Freu - de
 3. woh - nen, ü - ber Ster - nen muss er woh - nen. 4. Fe - sten

p *rall.* *a tempo*

4. *ff*
 rich - ter, bei dem Ster - nen - rich - ter!

ff

339. Tischlied

Goethe, 1802 (1749 - 1832)

Lebhaft

Max Eberwein, 1810 (1775-1831)

Bearbeitung von Eduard Kremser

mf EINIGE

1. Mich er-greift, ich weiss nicht wie, himm-li - sches Be -
 2. Wundert euch, ihr Freun-de, nicht, wie ich mich ge -
 3. Da wir a - ber all - zu - mal so bei - sam - men

cresc.

ha - gen. Will michs et - wa gar hin - auf — zu den Ster - nen
 bär - de! Wirk - lich ist es al - ler - lieb - st — auf der lie - ben
 wei - len, dächt ich, klänge der Po - kal — zu des Dich - ters

cresc.

tra - gen? Doch ich blei - be lie - ber hier,
 Er - de. Dar - um schwör ich fei - er - lich
 Zei - len: Gu - te Freun - de zie - hen fort

mf

kann ich red-lich sa-gen, beim Ge-sang und Gla-se Wein
und ohn al-le Fähr-de, dass ich mich nicht fre-vent-lich
wohl ein hun-dert Mei-len, dar-um soll man hier am Ort

mf

f ALLE

auf den Tisch zu schla-gen, beim Ge-sang und
weg-be-ge-ben wer-de, dass ich mich nicht
an-zu-sto-ssen ei-len, dar-um soll man

f

Gla-se Wein auf den Tisch zu schla-gen.
fre-vent-lich weg-be-ge-ben wer-de.
hier am Ort an-zu-sto-ssen ei-len.

4. Lebe hoch, wer Leben schafft! Das ist meine Lehre. Unser König denn voran; ihm gebührt die Ehre. Gegen inn- und äussern Feind setzt er sich zur Wehre; ans Erhalten denkt er zwar, mehr noch, wie er mehre.

5. Nun begrüss ich sie sogleich, sie die einzig eine. Jeder denke ritterlich sich dabei die Seine. Merket auch ein schönes Kind, wen ich eben meine, nun so nicke sie mir zu: Leb auch so der Meine!

6. Freunden gilt das dritte Glas, zweien oder dreien, die mit uns am guten Tag sich im Stillen freuen und der Nebel trübe Nacht leis und leicht zerstreuen; diesen sei ein Hoch gebracht, alten oder neuen.

7. Breiter waltet nun der Strom mit vermehrten Wellen. Leben jetzt im hohen Ton redliche Gesellen, die sich mit gedrängter Kraft brav zusammenstellen in des Glückes Sonnenschein und in schlimmen Fällen!

8. Wie wir nun beisammen sind, sind zusammen viele. Wohl gelingen denn, wie uns, andern ihre Spiele! Von der Quelle bis ans Meer mahlet manche Mühle, und das Wohl der ganzen Welt ists, worauf ich ziele.

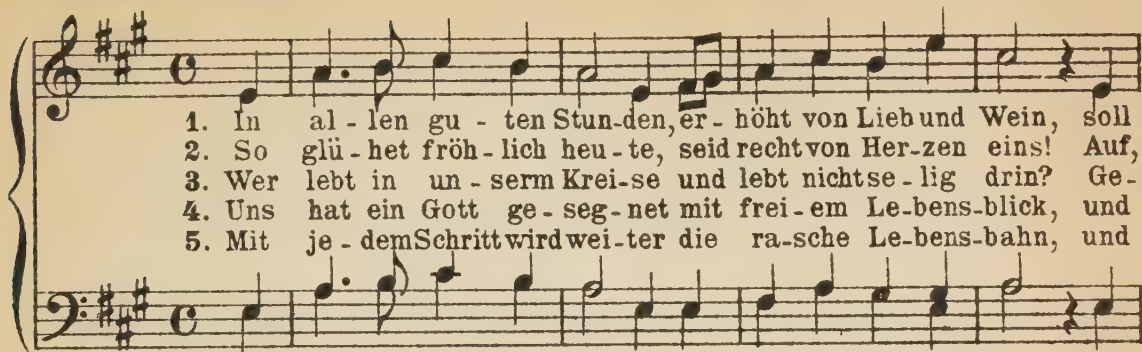
340. Bundeslied

103

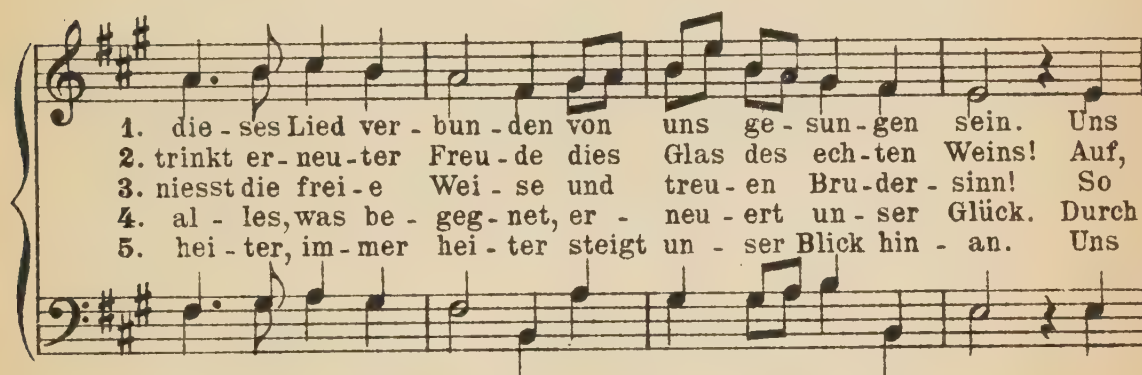
Joh. Wölg. Goethe, 1775 (1749 - 1832)

Deutsch und fest

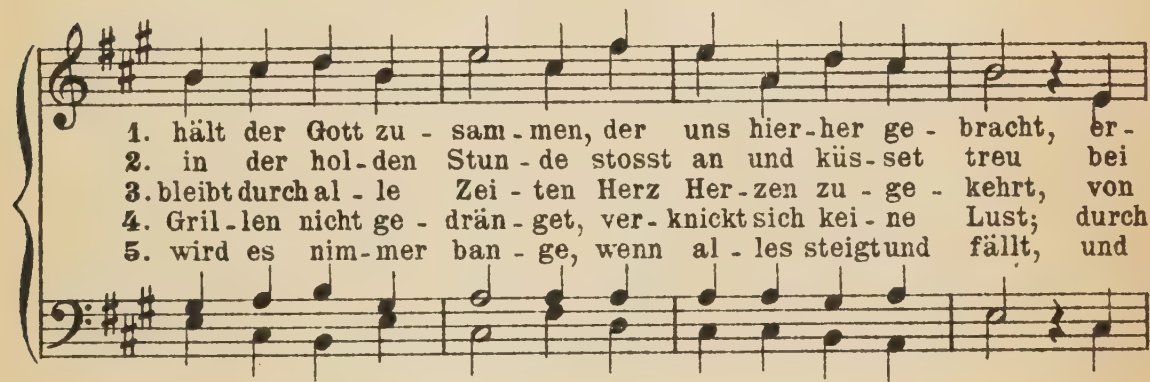
Carl Friedrich Zelter, 1799 (1758 - 1832)



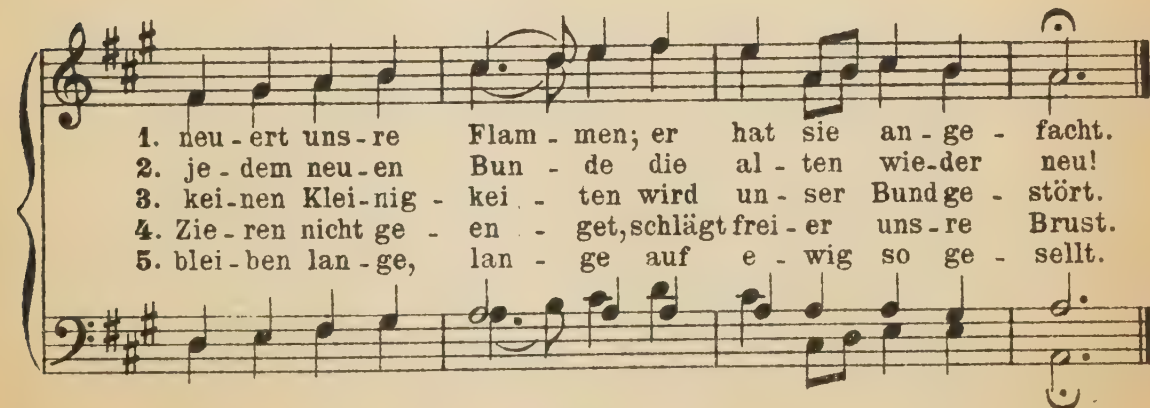
1. In al - len gu - ten Stun - den, er - höht von Lieb und Wein, soll
 2. So glü - het fröh - lich heu - te, seid recht von Her - zen eins! Auf,
 3. Wer lebt in un - serm Krei - se und lebt nicht se - lig drin? Ge -
 4. Uns hat ein Gott ge - seg - net mit frei - em Le - bens - blick, und
 5. Mit je - dem Schritt wird wei - ter die ra - sche Le - bens - bahn, und



1. die - ses Lied ver - bun - den von uns ge - sun - gen sein. Uns
 2. trinkt er - neu - ter Freu - de dies Glas des ech - ten Weins! Auf,
 3. niesst die frei - e Wei - se und treu - en Bru - der - sinn! So
 4. al - les, was be - geg - net, er - neu - ert un - ser Glück. Durch
 5. hei - ter, im - mer hei - ter steigt un - ser Blick hin - an. Uns



1. hält der Gott zu - sam - men, der uns hier - her ge - bracht, er -
 2. in der hol - den Stun - de stösst an und küs - set treu bei
 3. bleibt durch al - le Zei - ten Herz Her - zen zu - ge - kehrt, von
 4. Gril - len nicht ge - drän - get, ver - knickt sich kei - ne Lust; durch
 5. wird es nim - mer ban - ge, wenn al - les steigt und fällt, und



1. neu - ert uns - re Flam - men; er hat sie an - ge - facht.
 2. je - dem neu - en Bun - de die al - ten wie - der neu!
 3. kei - nen Klei - nig - kei - ten wird un - ser Bund ge - stört.
 4. Zie - ren nicht ge - en - get, schlägt frei - er uns - re Brust.
 5. blei - ben lan - ge, lan - ge auf e - wig so ge - sellt.

341. Frisch gesungen

A. v. Chamisso, 1829 (1781-1833)

Lebendig

Friedrich Silcher (1789 - 1860)

1. Hab oft im Krei-se der Lie-ben in duf-tigem Gra-se ge-
 2. Hab ein-sam auch mich ge-här-met in ban-gem, dü-ste-rem
 3. Und manches, was ich er-fah-ren, ver-kocht ich in stil-ler—
 4. Sollst uns nicht lan-ge— kla-gen, was al-les dir we-he—

1. ruht und mir ein Lied-leinge-sun-gen, und al-les war hübsch und
 2. Mut, und ha-be wie-der ge-sun-gen, und al-les war wie-der
 3. Wut, und kam ich wie-der zu sin-gen, war al-les auch wie-der
 4. tut. Nur frisch, nur frisch ge-sun-gen; und al-les wird wie-der

1. gut, und mir ein Lied-leinge-sun-gen, und al-les war hübsch und
 2. gut, und ha-be wie-der ge-sun-gen, und al-les war wie-der
 3. gut, und kam ich wie-der zu sin-gen, war al-les auch wie-der
 4. gut, nur frisch, nur frisch ge-sun-gen, und al-les wird wie-der

1. gut, und al-les, al-les, und al-les war hübsch und gut.
 2. gut, und al-les, al-les, und al-les war wie-der gut.
 3. gut, war al-les, al-les, war al-les auch wie-der gut.
 4. gut, und al-les, al-les, und al-les wird wie-der gut.

342. Bundeslied

Ernst Moritz Arndt, 1815 (1769 - 1860)

Georg Friedrich Hanitsch, 1815 (1790 - 1865)

Bearbeitung von Simon Breu

Feierlich, nicht zu langsam

1. Sind wir ver - eint zur gu - - ten
so dringt aus je - - dem , fro - - hen

2. Wem soll der er - - ste Dank er - -
aus lan - ger Schan - de Nacht uns

3. Wem soll der zwei - - te Wunsch er - -
Ver - der - ben al - - len, die es

1. Stun - de, wir star - ker deut - scher Män - ner - chor,
Mun - de die See - le zum Ge - bet her - vor;

2. schal - len? Dem Gott, der gross und wun - der - bar
al - len in Flam - men auf - ge - gan - gen war,

3. tö - nen? Des Va - ter - lan - des Ma - je - stät!
höh - nen! Glück zu, der mit ihm fällt und steht!

1. denn wir sind hier in ern - - sten
2. der uns - rer Fein - - de Trotz zer - -
3. Es geh, durch Tu - - gen - den be - -

Din - gen, mit heh - rem, hei - li - gem Ge - fühl;
 blit - zet, der uns - re Kraft uns schön er - neut
 wun - dert, ge - liebt durch Red - lich - keit und Recht,

drum soll die vol - le Brust er -
 und auf den Ster - nen wal - tend
 stolz von Jahr - hun - dert zu Jahr -

klin - gen, ein vol - les, hel - les Sai - ten - spiel!
 sit - zet von E - wig - keit zu E - wig - keit.
 hun - dert, an Kraft und Eh - ren un - ge - schwächt!

4. Das dritte, deutscher Männer Weide, am hellsten solls geklungen sein! Die Freiheit heisset deutsche Freude, die Freiheit führt den deutschen Reihn; für sie zu leben und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust, für sie um grossen Tod zu werben ist deutsche Ehre, deutsche Lust. :|

5. Das vierte: Hebt zur hohen Weihe die Hände und die Herzen hoch! Es lebe alte deutsche Treue, es lebe deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wirs bestehen, sie sind des Bundes Schild und Hort: fürwahr, es muss die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort. :|

6. Rückt dichter in der heiligen Runde und klingt den letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang: Das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt :| und kein Tyrannentrug uns kürzet, das sei gehalten und geglaubt! :|

343. Trinklied aus dem 14. Jahrhundert

Aus dem Werke:
Historische Antiquitäten von Rittgräf, 1815

Geschwind

Franz Schubert, Op. 155, 1825 (1797 - 1828)

p

Auf, ihr Freun - de, auf, und trin - ket, da der

p

vol - le Be - cher win - ket! Trin - ket, Jun - ge, trin - ket,

Al - te! Denn der Wein tilgt je - de Fal - te! Trin - ket,

f

Al - te, trin - ket, Jun - ge, preist den Wein in je - der

p *cresc.*

Zun - ge! Denn den Ar - men wie den Pras - ser stärkt der

p *cresc.*

p

Wein, doch oh - ne Was - ser; und dem Pras - ser wie dem

p

cresc. *ff*

Ar - men macht er froh das Herz er - war - men. Führt den

cresc. *ff*

Be - cher schnell zum Mun - de, und kein Trop - fen bleib am

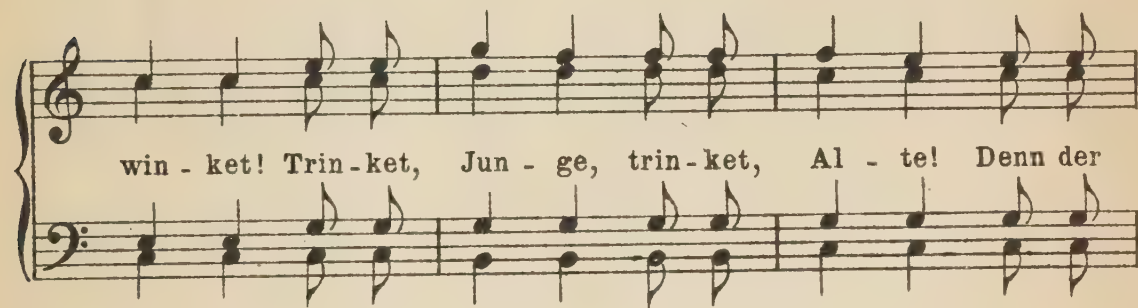
ff *pp*

Grun - de, und kein Trop - fen bleib am Grun - de! Auf, ihr

ff *pp*



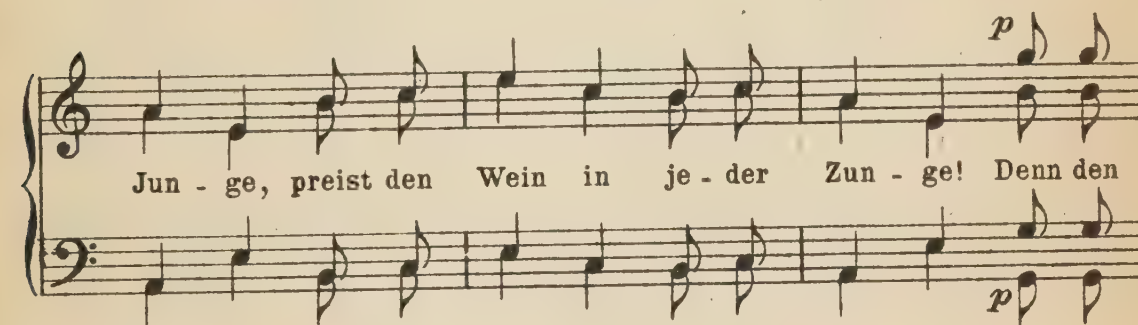
Freun - de, auf, und trin - ket, da der vol - le Be - cher



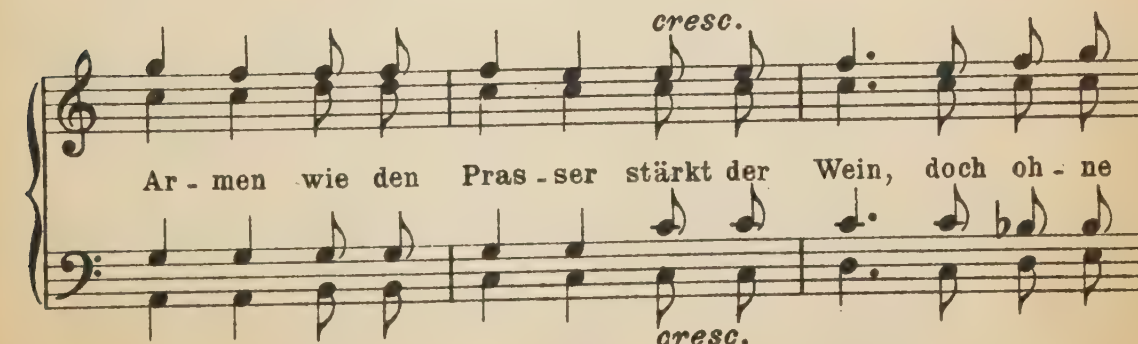
win - ket! Trin - ket, Jun - ge, trin - ket, Al - te! Denn der



Wein tilgt je - de Fal - te! Trin - ket, Al - te, trin - ket,



Jun - ge, preist den Wein in je - der Zun - ge! Denn den



Ar - men wie den Pras - ser stärkt der Wein, doch oh - ne

p *cresc.*
 Was - ser und dem Pras - ser wie dem Ar - men macht er
p *cresc.*
 froh das Herz er - war - men. Führt den Be - cher schnell zum
f
 Mun - de, und kein Trop - fen bleib am Grun - de, und kein
ff
 Trop - fen bleib am Grun - de, füh - ret schnell den
p
 Be - cher, *cresc.* und kein Trop - fen
 füh - ret ihn zum Mun - de,
p

blei-be, *cresc.* führt den Be-cher schnell, ja schnell zum
 kei-ner bleib am Grunde, *p* führt den Be-cher schnell zum

Mun-de, und kein Trop-fen bleib am Grun-de, führt den *f*
f

Be-cher schnell zum Mun-de, und kein Trop-fen bleib am

Grun-de, und kein Trop-fen, *decresc.* und kein Trop-fen bleib am
decresc.

p Grun - - - de! *ff* Kei-ner! Kei-ner!
p *ff*

344. Brüderschaft

Wilhelm Müller, 1821 (1794 - 1827)

Mässig

Volksweise (vor 1818)
bearbeitet von Simon Breu

mf

1. Im Krug zum grü - nen Kran - ze, da kehrt ich dur - stig
2. Ein Glas war ein - ge - gos - sen, das wur - de nim - mer
3. Ich tät mich zu ihm set - zen, ich sah ihm ins Ge -
4. Da sah auch mir ins Au - ge der frem - de Wan - ders -
5. Hei, was die Be - cher klan - gen, wie brann - te Hand in

mf

1. ein; da sass ein Wan - drer drin - nen, drin - nen am
2. leer; sein Haupt ruht auf dem Bün - del, Bün - del, als
3. sieht, das schien mir gar be - freun - det, freun - det, und
4. mann und füll - te mei - nen Be - cher, Be - cher, und
5. Hand! „Es le - be die Lieb - ste dei - ne, dei - ne, Herz -

f

1. Tisch bei küh - lem Wein, — da sass ein Wan - drer
2. wärs ihm viel zu schwer, — sein Haupt ruht auf dem
3. den - noch kannt ichs nicht, — das schien mir gar be -
4. sah mich wie - der an, — und füll - te mei - nen
5. bru - der, im Va - ter - land, es le - be die Lieb - ste

f *breiter*

1. drin - nen, drin - nen am Tisch bei küh - lem Wein.
2. Bün - del, Bün - del, als wärs ihm viel zu schwer.
3. freun - det, freun - det, und den - noch kannt ichs nicht.
4. Be - cher, Be - cher, und sah mich wie - der an.
5. dei - ne, dei - ne, Herz - bru - der, im Va - ter - land!

breiter

345. Einkehr

Wilhelm Müller, 1821 (1794 - 1827)

Einfach und ruhig erzählend

Carl Zöllner (1792-1836)

mf

1. Im Krug zum grünen Kranze, da
2. Ein Glas war eingossen, das
3. Ich tät mich zu ihm setzen, ich

mf

p

kehrt ich durstig ein, da sass ein Wanderer
wurde immer leer; sein Haupt ruht auf dem
sah ihm ins Gesicht, das schien mir gar be-

p

p

drinnen am Tisch beim kühlen Wein, da
Bündel, als wärs ihm viel zu schwer, sein
freundet, und dennoch kannt ichs nicht, das

p

cresc. *p*

sass ein Wanderer drinnen am Tisch beim kühlen Wein.
Haupt ruht auf dem Bündel, als wärs ihm viel zu schwer.
schien mir gar befreundet und dennoch kannt ichs nicht.

cresc. *p*

Wan - d - rer

mf

4. Da sah auch mir ins Au - ge der frem - de Wan - ders -

mf

Langsamer *p* *Noch langsamer* *più p* *attacca*

mann und füll-te meinen Becher und sah mich wieder an.

p und *più p*

Lebhaft *fz.* *cresc.*

Hei, was die Be-cher klan-gen! wie brann - te Hand in

Hei, was die Be-cher klan-gen! wie

Hand! wie brann - te Hand in Hand!

cresc.

brann - te Hand in Hand! wie brann - te Hand in

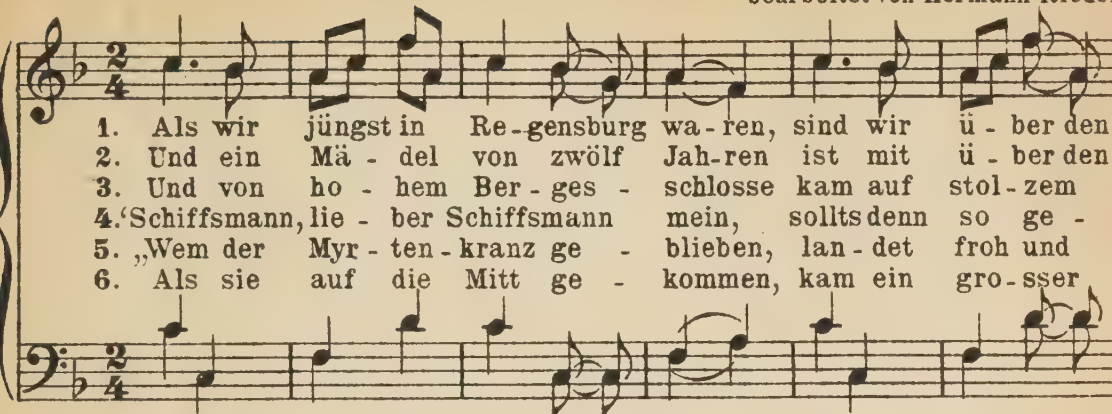
Mit Kraft und Begeisterung *ff* *cresc.* *Langsamer* *ff*

„Es lebe die Liebste deine, Herzbruder, Herzbruder, im Vater-land!“

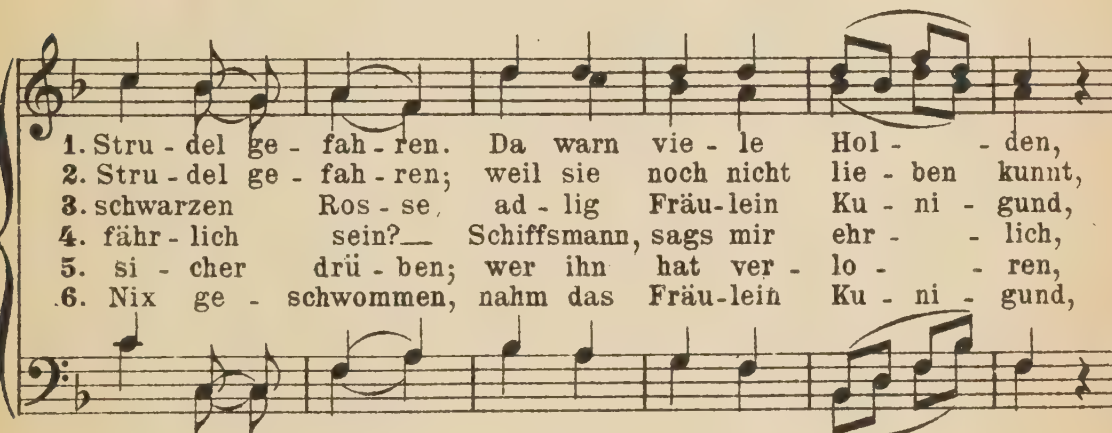
Hand! *ff* *cresc.* *ff*

Bayrisches Volkslied

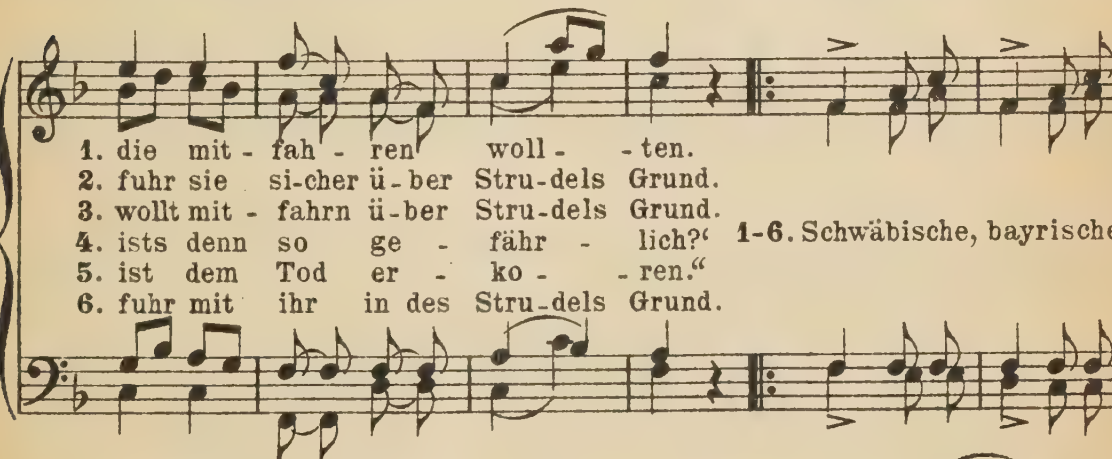
Munter

Volksweise,
bearbeitet von Hermann Riedel


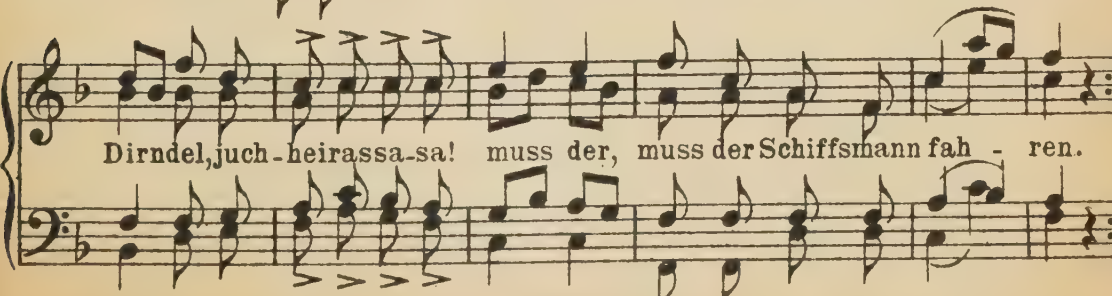
1. Als wir jüngst in Re-gens-burg wa-ren, sind wir ü-ber den
 2. Und ein Mä-del von zwölf Jah-ren ist mit ü-ber den
 3. Und von ho-hem Ber-ges-schlosse kam auf stol-zem
 4. 'Schiffsmann, lie-ber Schiffsmann mein, sollts denn so ge-
 5. „Wem der Myr-ten-kranz ge-blieben, lan-det froh und
 6. Als sie auf die Mitt ge-kommen, kam ein gro-sser



1. Stru-del ge-fah-ren. Da warn vie-le Hol-den,
 2. Stru-del ge-fah-ren; weil sie noch nicht lie-ben kunnt,
 3. schwarzen Ros-se, ad-lig Fräu-lein Ku-ni-gund,
 4. fähr-lich sein?—Schiffsmann, sags mir ehr-lich,
 5. si-cher drü-ben; wer ihn hat ver-lo-ren,
 6. Nix ge-schwommen, nahm das Fräu-lein Ku-ni-gund,



1. die mit-fah-ren woll-ten.
 2. fuhr sie si-cher ü-ber Stru-dels Grund.
 3. wollt mit-fahrn ü-ber Stru-dels Grund.
 4. ists denn so ge-fähr-lich? 1-6. Schwäbische, bayrische
 5. ist dem Tod er-ko-ren.“
 6. fuhr mit ihr in des Stru-dels Grund.



Dirndel, juch-heirassa-sa! muss der, muss der Schiffsmann fah-ren.

347. Weinlied

August Mahlmann, 1808 (1771-1826)

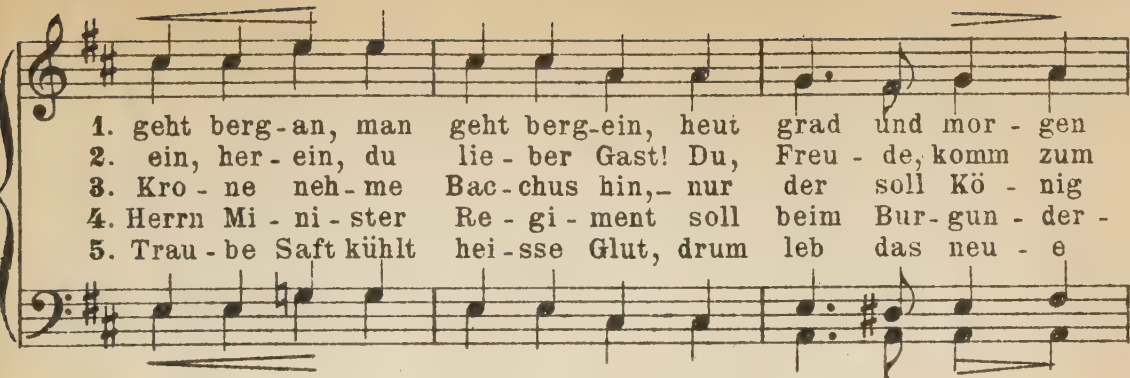
Gemütlich

Komponist unbekannt
Bearbeitung von Simon Breu


1. Mein Le - bens - lauf ist Lieb und Lust und
 2. Die Zeit ist schlecht, mit Sor - gen trägt sich
 3. Weg, Gril - len, wies in Zu - kunft geht, und
 4. Beim gro - ssen Fass zu Hei - del - berg da
 5. So sind die Rol - len aus - ge - teilt und

1. lau - ter Lie - der - klang; ein fri - scher Mut in
 2. schon das jun - ge Blut; doch wo ein Herz voll
 3. wer den Scep - ter führt! Das Glück auf ei - ner
 4. sit - ze der Se - nat, und auf dem Schloss Jo -
 5. al - les wohl - be - stellt: so wird die kran - ke

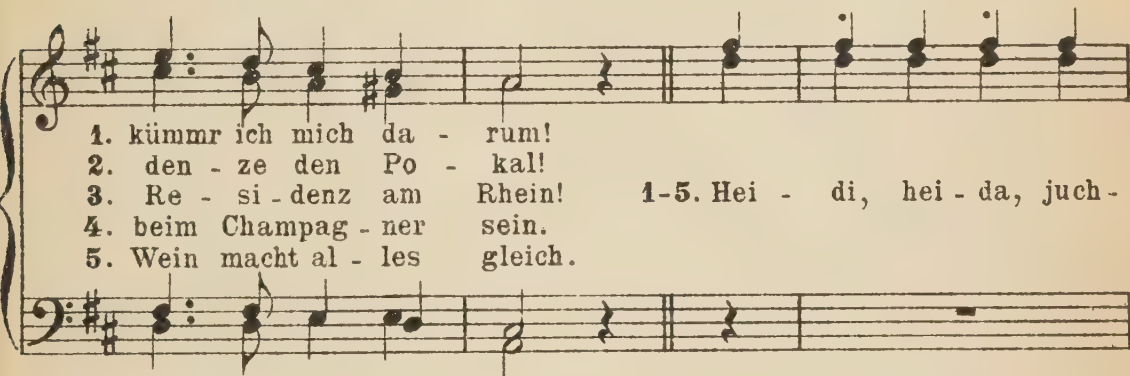
1. hei - trer Brust macht fro - hen Le - bens - gang. Man
 2. Freu - de schlägt, da ist die Zeit noch gut. Her -
 3. Ku - gel steht und wun - der - bar re - giert. Die
 4. han - nis - berg der hoch - wohl - wei - se Rat! Der
 5. Zeit ge - heilt, und jung die al - te Welt. Der



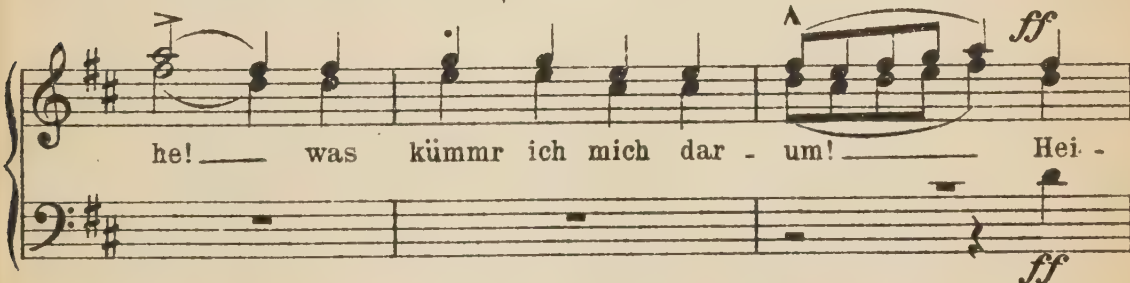
1. geht berg-an, man geht berg-ein, heut grad und mor-gen
 2. ein, her-ein, du lie-ber Gast! Du, Freu-de, komm zum
 3. Kro-ne neh-me Bac-chus hin,- nur der soll Kö-nig
 4. Herrn Mi-ni-ster Re-gi-ment soll beim Bur-gun-der-
 5. Trau-be Saft kühlt hei-sse Glut, drum leb das neu-e



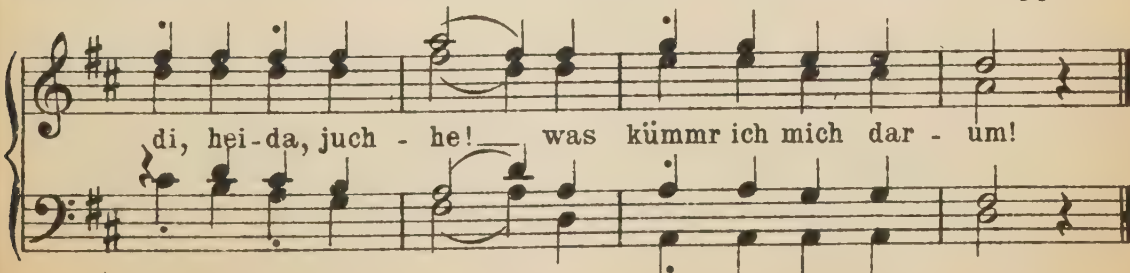
1. krumm. Durch Sor-gen wirds nicht an-ders sein; was
 2. Mahl! Würz uns, was du be-sche-ret hast, kre-
 3. sein; und Freu-de sei die Kö-ni-gin, die
 4. wein, der Kriegs-rat und das Par-la-ment soll
 5. Reich, ein Ze-chers-mut, ein wah-rer Mut: der



1. kümmer ich mich da-rum!
 2. den-ze den Po-kal!
 3. Re-si-denz am Rhein! 1-5. Hei-di, hei-da, juch-
 4. beim Champag-ner sein.
 5. Wein macht al-les gleich.



he! — was kümmer ich mich dar-um! — Hei-
 ff

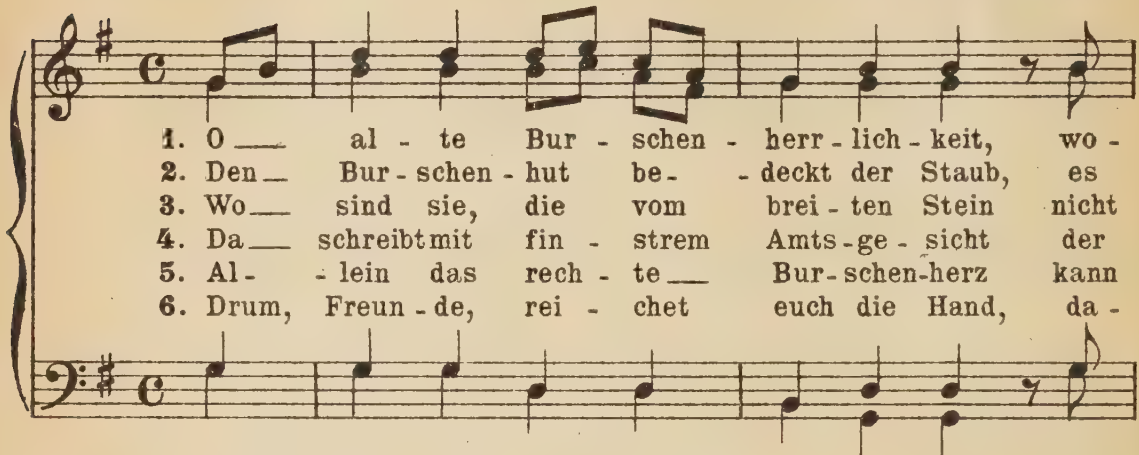


di, hei-da, juch-he! — was kümmer ich mich dar-um!

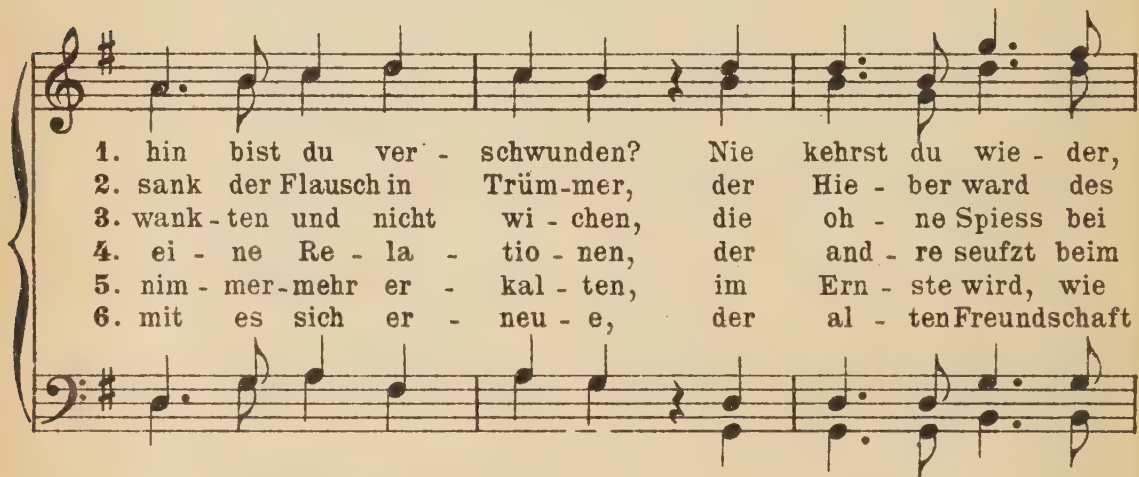
★★ 348. Rückblick eines alten Burschen

Dichter unbekannt (1825)

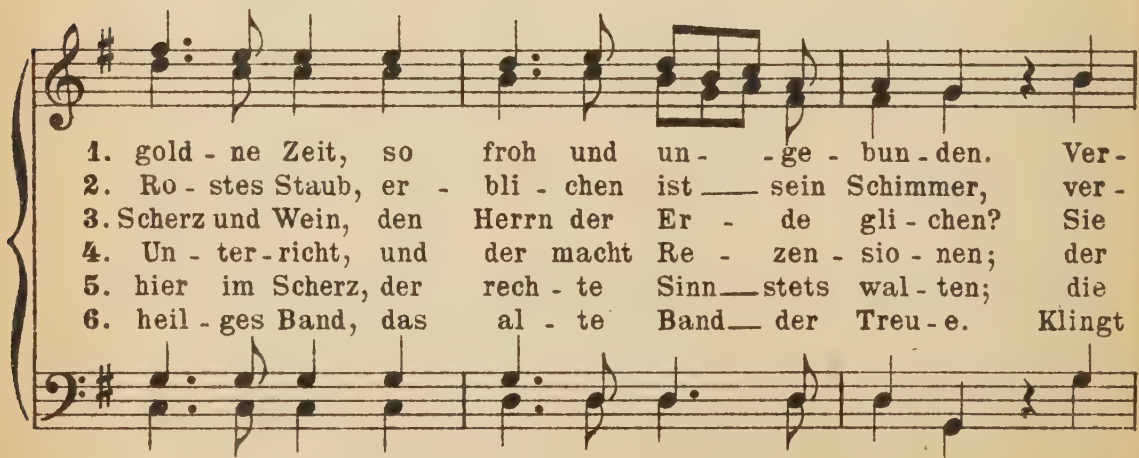
Komponist unbekannt (um 1842)
Bearbeitung von Friedrich Hegar



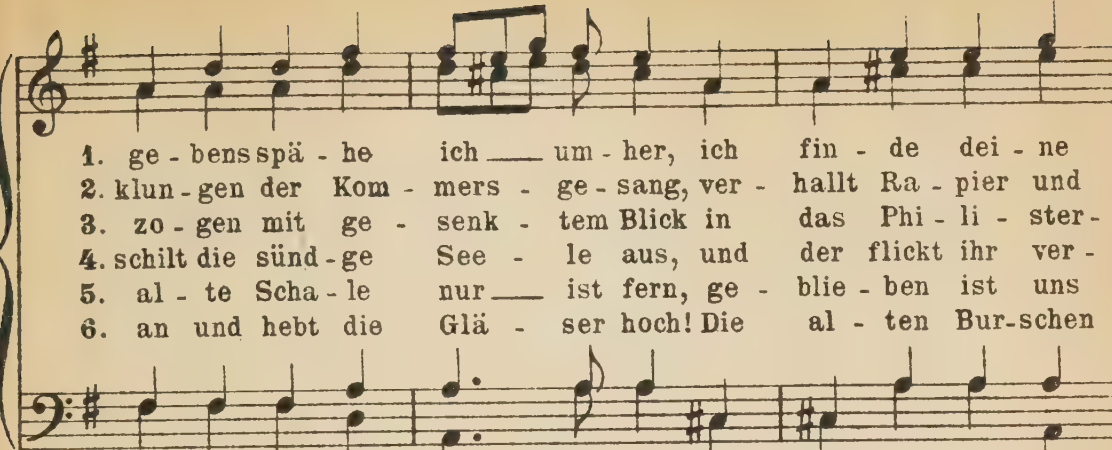
1. O — al - te Bur - schen - herr - lich - keit, wo -
 2. Den — Bur - schen - hut be - - deckt der Staub, es
 3. Wo — sind sie, die vom brei - ten Stein nicht
 4. Da — schreibt mit fin - stem Amts - ge - sicht der
 5. Al - - lein das rech - te — Bur - schen - herz kann
 6. Drum, Freun - de, rei - chet euch die Hand, da -



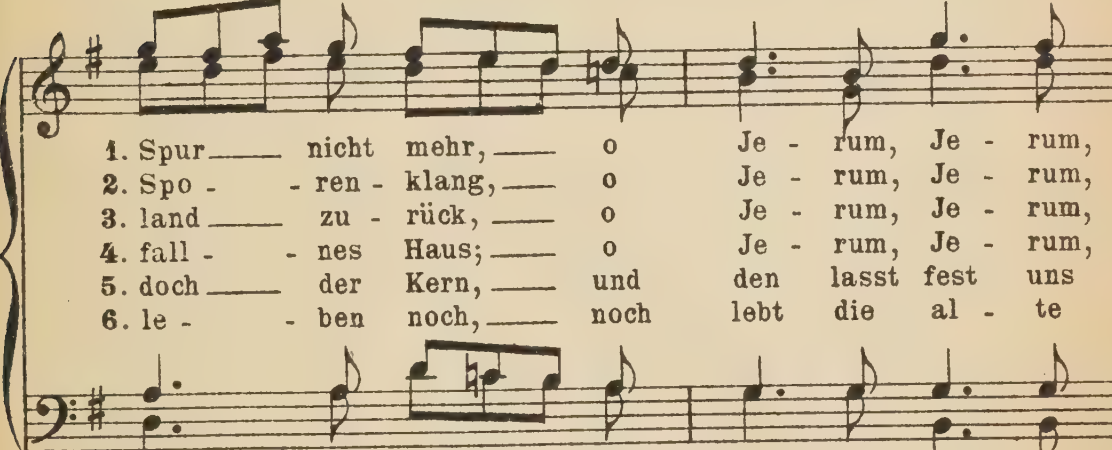
1. hin bist du ver - schwunden? Nie kehrst du wie - der,
 2. sank der Flausch in Trüm - mer, der Hie - ber ward des
 3. wank - ten und nicht wi - chen, die oh - ne Spiess bei
 4. ei - ne Re - la - tio - nen, der and - re seufzt beim
 5. nim - mer - mehr er - kal - ten, im Ern - ste wird, wie
 6. mit es sich er - neu - e, der al - ten Freundschaft



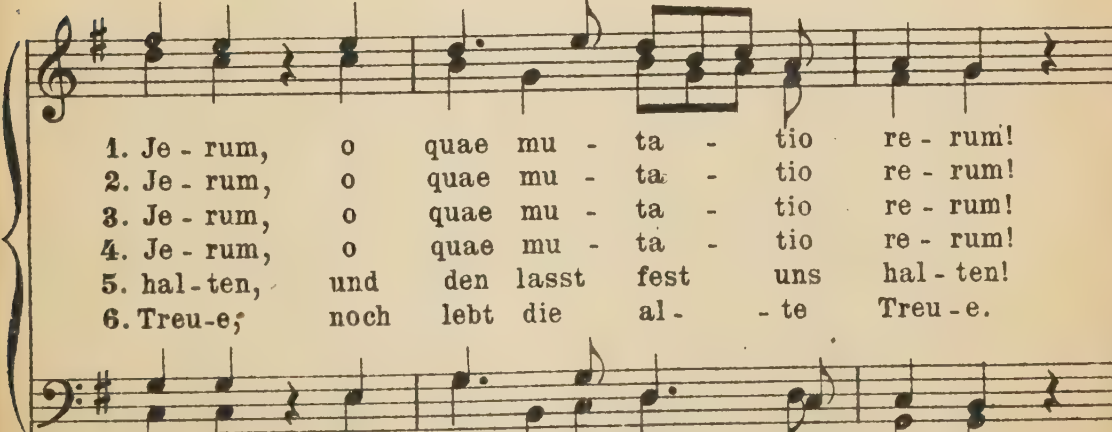
1. gold - ne Zeit, so froh und un - - ge - bun - den. Ver -
 2. Ro - stes Staub, er - bli - chen ist — sein Schimmer, ver -
 3. Scherz und Wein, den Herrn der Er - de gli - chen? Sie
 4. Un - ter - richt, und der macht Re - zen - sio - nen; der
 5. hier im Scherz, der rech - te Sinn — stets wal - ten; die
 6. heil - ges Band, das al - te Band — der Treu - e. Klingt



1. ge - bensspä - he ich — um - her, ich fin - de dei - ne
 2. klun - gen der Kom - mers - ge - sang, ver - halt Ra - pier und
 3. zo - gen mit ge - senk - tem Blick in das Phi - li - ster -
 4. schilt die sünd - ge See - le aus, und der flickt ihr ver -
 5. al - te Scha - le nur — ist fern, ge - blie - ben ist uns
 6. an und hebt die Glä - ser hoch! Die al - ten Bur - schen



1. Spur — nicht mehr, — o Je - rum, Je - rum,
 2. Spo - ren - klang, — o Je - rum, Je - rum,
 3. land — zu - rück, — o Je - rum, Je - rum,
 4. fall - nes Haus; — o Je - rum, Je - rum,
 5. doch — der Kern, — und den lasst fest uns
 6. le - ben noch, — noch lebt die al - te



1. Je - rum, o quae mu - ta - tio re - rum!
 2. Je - rum, o quae mu - ta - tio re - rum!
 3. Je - rum, o quae mu - ta - tio re - rum!
 4. Je - rum, o quae mu - ta - tio re - rum!
 5. hal - ten, und den lasst fest uns hal - ten!
 6. Treu - e; noch lebt die al - te Treu - e.

349. Ubi bene, ibi patria

Nach Friedrich Hückstädt, 1806 (1761-1826)

Munter, leicht

Komponist unbekannt
Bearbeitung von Simon Breu

1. Ü - ber - all bin ich zu Hau - se,
 2. Fe - der - leicht ist mein Ge - päk - ke,
 3. Al - les, was ich ei - gen ha - be,
 4. Winkt mir hin - term vol - len Gla - se
 5. Und so komm ich durch das Le - ben,

1. ü - ber - all bin ich be - kannt; macht das Glück im
 2. und mein Blut ist jung und frisch, ob ich in Pa -
 3. trag ich in der Ta - sche fort, und es muss mit
 4. A - mors sü - sses Min - ne - spiel, wähl ich bald die
 5. bin ver - gnügt in je - dem Land; denn wos Küs - se

1. Nor - den Pau - se, ist der Süd mein
 2. lä - sten dek - ke, ob im Frei - en
 3. mir zu Gra - be, muss mir blei - ben
 4. nord - sche Na - se, bald das grie - chi -
 5. gibt und Re - ben, bin ich ü - ber -

1. Va - ter - land. Lu - stig hier und
 2. mei - nen Tisch. Hung - rig hier und
 3. hier und dort. Lu - stig hier und
 4. sche Pro - fil. Küs - se hier und
 5. all be - kannt. Lu - stig hier und

mf

1. lu - stig da, lu - stig hier und lu - stig da:
 2. hung - rig da, hung - rig hier und hung - rig da:
 3. lu - stig da, lu - stig hier und lu - stig da:
 4. trin - ke da, küs - se hier und trin - ke da:
 5. lu - stig da, lu - stig hier und lu - stig da,

p.

1-5. u - bi be - ne, i - bi pa - tri - a,

f.

u - bi be - ne, i - bi pa - tri - a!

breiter ten.

breiter ten.

350. Trinklied

Goethe, 1814 (1749 - 1832)

Allegro vivace (M M ♩ = 126)

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 75 Nr 3
1837 (1809 - 47)

f

1. So lang man nüch - tern ist, ge - fällt das
2. Denn mei - ne Mei - nung ist nicht ü - ber -

Schlech - te; wie man ge - trun - ken hat, weiss man das
trie - ben: wenn man nicht trin - ken kann, soll man nicht

Rech - te,
lie - ben, wie man ge - trun - ken hat, wie man ge -
wenn man nicht trin - ken kann, wenn man nicht

weiss — man das
soll — man nicht

weiss man das
soll man nicht

Rech - te; wie man ge - trun - ken hat,
 lie - - ben; wenn man nicht trin - ken kann,
 trun - ken hat, weiss man das Rech - - - - - te,
 trin - ken kann, soll man nicht lie - - - - - ben,

Rech - te; wie man ge - trun - ken hat,
 lie - - ben; wenn man nicht trin - ken kann,

Rech - - - - - te.
 lie - - - - - ben.
 weiss man das Rech - te, weiss man das Rech - te.
 soll man nicht lie - ben, soll man nicht lie - ben.
 weiss man, weiss man das Rech - te.
 soll man, soll man nicht lie - ben.

weiss man das Rech - - - - - te. 7 Nur ist das
 soll man nicht lie - - - - - ben. Doch sollt ihr

Nur ist das Ü - ber mass auch gleich zu
 Doch sollt ihr Trin - ker euch nicht bes - ser

Nur ist das
 Doch sollt ihr

Ü - ber - mass auch gleich zu Han - - den, das
 Trin - ker euch nicht bes - ser dün - - ken, nicht

Han - den, das Ü - bermass,
 dün - ken, nicht bes - ser; f

Ü - ber - mass auch gleich zu Han - den. Ha - fis, o
 Trin - ker euch nicht bes - ser dün - ken; wenn man nicht

Ü - ber - mass, das Ü - bermass, f
 bes - ser, nicht bes - ser;

leh - re mich, wie dus ver - stan - den!
 lie - ben kann, soll man nicht trin - ken;

SOLI
p

Ha - fis, o leh - re mich, wie dus ver - stan - den!
 wenn man nicht lie - ben kann, soll man nicht trin - ken;

p **SOLI**

TUTTI

Ha - fis, o leh - re mich, wie dus ver -
 wenn man nicht lie - ben kann, soll man nicht

f **TUTTI**

stan - den!
 trin - ken.

ritard.

stan - den, wie dus ver - stan - den!
 trin - ken, soll man nicht trin - ken.

stan - den, wie dus ver - stan - den!
 trin - ken, soll man nicht trin - ken.

ritard. *f*

stan - den wie dus ver - stan - den!
 trin - ken, soll man nicht trin - ken.

351. Abschiedstafel

Joseph von Eichendorff, 1813 (1788 - 1857)

Assai maestoso alla marcia

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 75 Nr 4

(M.M. $\text{♩} = 84$)

1844 (1809-47)

f

1. So rückt denn in die Run - de! Es schleicht die Zeit im
2. Dem Bru - der mei - nes Le - bens, der fern mit mir zu -

f

ff

Dun - keln, sie soll uns rü - stig fin - den und hei - ter, stark und
sam - men, ihm sei aus Her - zens - grun - de das vol - le Glas ge -

ff

sf *f* *p*

gut. Gar ————— viel ist zu voll - brin - gen, gar
bracht. Ich ————— brauch ihn nicht zu nen - nen, er

f *p*

pp

vie - les muss miss - lin - gen. So soll die letz - te Stun - de
a - ber wird mich ken - nen. Viel Land trennt uns ver - ge - bens,

pp

cresc. *f*

nach - leuch - ten uns und fun - keln. Wie uns - re Pfad sich
ihm soll dies Wort, die Stun - de durch al - le A - dern

cresc. *f*

win - den, wir sind in Got - tes Hut,
flam - men, wie ich an ihn ge - dacht,

ff Hut, wir sind in
dacht, wie ich an

ff

wir sind in Got - tes — Hut, in Got - tes Hut.
wie ich an ihn — ge - dacht, an ihn ge - dacht.

ff

Got - tes Hut, wir sind in Got - tes Hut.
ihn ge - dacht, wie ich an ihn ge - dacht.

f *sf*

3. Lass nie die Schmach mich se - hen, dass auch dein Herz der

f *sf*

sempre f

Lü - ge des an - dern Volks zum Rau - be,

sempre f

ff

feig wer-de, fremd und hohl! Nicht wol-len wir ver-

ff

sf *f* *sf* *pp*

za - gen. Nicht wahr ist, was sie sa - gen, dass

sf *f* *sf* *pp*

cresc. *f*

Lieb und Lust ver - ge - hen; nicht wahr, dass uns be - trü - ge der

cresc. *f* *>*

schö - ne freud - ge Glau - be. Und al - so le - bet

ff *ritard.*

wohl, le - bet — wohl, und — al - so le - bet wohl!

ff *ritard.*

wohl, und al - so

352. Türkisches Schenkenlied

Goethe, 1815 (1749 - 1832)

Allegro vivace

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 50 Nr. 1
1838 (1809 - 47)

f.
Set - ze mir nicht, du Gro - bi - an, mir den Krug so — derb vor die
Set - ze mir nicht, du

f.
Na - se! Set - ze mir nicht, du — Gro - bi - an, mir den
Gro - bi - an, mir den Krug so — derb vor die Na - - se, den
f. Set - ze mir nicht, du Gro - bi - an, mir den

sf.
Krug so — derb vor die Na - se!
Na - se! Wer Wein bringt, se - he mich
sf.

sf
freundlich an, wer Wein bringt, se - he mich freund-lich an, sonst
sf
freund - - - lich an,

Gla - - se.
trübt sich der El - fer im Gla - se. Wer Wein bringt, se - he mich
Gla - - se. Wer Wein bringt,
Gla - se. Wer Wein bringt, se - he mich

sonst
freund-lich an, wer Wein bringt, se - he mich freund-lich an, sonst
se - he mich freundlich an, der
freundlich an, wer Wein bringt,

trübt sich der
sonst trübt sich der El - fer im Gla - -
trübt sich der
Gla - se.

se. *p* Set - ze mir nicht, du

p Set - ze mir nicht, du Gro - bi - - an, mir den

p Set - ze mir nicht, du *cresc.* *ff*
Gro - bi - an, du Gro - bi - an, mir den

Set - ze mir nicht, du *cresc.* *ff*
Krug so derb vor die Na - - se, mir den

Krug so derb vor die Na - se! Sonst trübt sich der El - fer im

SOLI *leggiero*
Gla - se. Du zier - li - ches Mädchen, du komm her - ein! Was
Gla - se. **TUTTI**

Gla - *pp*

stehst du da auf der Schwel - le? Du sollst mir künf - tig der

- se.

Schen - ke sein, je - der Wein ist dann schmack - haft und

SOLO

hel - le.

pp TUTTI

hel - le. Du zier - li - ches Mäd - chen, du komm her - ein! Was

TUTTI

pp

stehst du da auf der Schwel - le? Du sollst mir künf - tig der

Du komm her - ein!

pp

Schen - ke — sein, je - der Wein ist dann schmack - haft und
SOLI
pp Du komm her - ein! Je - der *sf*

hel - - - le, je - der Wein ist dann
f komm her - ein! *TUTTI*

schmack - haft und hel - - - le.
sf *p* Komm her - ein, komm her -

SOLI
p O komm her - ein!
 ein! *p* Komm her - ein, komm her -

p *TUTTI* *f* *SOLI*
 O komm her - ein, o komm her - ein, o komm her -
 ein! *SOLO* *rit.* komm!

I.
SOLO
a tempo
ein

II.
SOLI
a tempo
ein.

TUTTI a tempo

Set-ze mir nicht, du Gro-bi-an, mir den

pp

sf

zier - li - ches Mäd - - chen, du komm her -

sempre pp

Gro-bi - an, ja set-ze mir nicht, mir den Krug so derb vor die

sempre pp

cresc. ff

ein! O komm her - ein! O komm her - ein!

cresc. ff

f

Na-se! Fort, fort, fort!

ff

O komm her - ein!

ff

353. Wanderlied

Justinus Kerner, 1809 (1786-1862)

★★

Sehr lebhaft

Robert Schumann, 1840 (1810-56)

Bearbeitung von Carl Reinecke

f *mf*

1. Wohl - auf, noch ge - trun - ken den fun - keln - den Wein! A -
 2. Die Son - ne sie blei - bet am Him - mel nicht stehn, es
 3. Mit ei - len - den Wol - ken der Vo - gel dort zieht und

f *mf*

1. Wohl - auf, noch ge - trun - ken den fun - keln - den Wein! A -
 2. Die Son - ne sie blei - bet am Him - mel nicht stehn, es
 3. Mit ei - len - den Wol - ken der Vo - gel dort zieht und

f *mf*

1. Wohl - auf, noch ge - trun - ken den fun - keln - den Wein! A -
 2. Die Son - ne sie blei - bet am Him - mel nicht stehn, es
 3. Mit ei - len - den Wol - ken der Vo - gel dort zieht und

f *mf*

1. Wohl - auf, noch ge - trun - ken den fun - keln - den Wein! A -
 2. Die Son - ne sie blei - bet am Him - mel nicht stehn, es
 3. Mit ei - len - den Wol - ken der Vo - gel dort zieht und

p

de nun, ihr Lie - ben! Ge - schie - den muss sein. A -
 treibt sie, durch Län - der und Mee - re zu gehn. Die
 singt in der Fer - ne ein hei - mat - lich Lied. So

p

de nun, ihr Lie - ben! Ge - schie - den muss sein. A -
 treibt sie, durch Län - der und Mee - re zu gehn. Die
 singt in der Fer - ne ein hei - mat - lich Lied. So

p

de nun, ihr Lie - ben! Ge - schie - den muss sein. A -
 treibt sie, durch Län - der und Mee - re zu gehn. Die
 singt in der Fer - ne ein hei - mat - lich Lied. So

p

de nun, ihr Lie - ben! Ge - schie - den muss sein. A -
 treibt sie, durch Län - der und Mee - re zu gehn. Die
 singt in der Fer - ne ein hei - mat - lich Lied. So

rit. *a tempo*

de nun, ihr Ber - ge, du vä - ter - lich Haus! Es
 Wo - ge nicht haf - tet am ein - sa - men Strand; die
 treibt es den Bur - schen durch Wäl - der und Feld, zu

de nun, ihr Ber - ge, du vä - ter - lich Haus! Es
 Wo - ge nicht haf - tet am ein - sa - men Strand; die
 treibt es den Bur - schen durch Wäl - der und Feld, zu

de nun, ihr Ber - ge, du vä - ter - lich Haus! Es
 Wo - ge nicht haf - tet am ein - sa - men Strand; die
 treibt es den Bur - schen durch Wäl - der und Feld, zu

> V. 1 u. 2 | V. 3 *Etwas*

treibt in die Fer - ne mich mächtig hin - aus.
 Stür - me sie brau - sen mit Macht durch das Land.
 glei - chen der Mut - ter, der wandernden Welt. 4. Da

treibt in die Fer - ne mich mächtig hin - aus.
 Stür - me sie brau - sen mit Macht durch das Land.
 glei - chen der Mut - ter, der wandernden Welt. 4. Da

treibt in die Fer - ne mich mächtig hin - aus.
 Stür - me sie brau - sen mit Macht durch das Land.
 glei - chen der Mut - ter, der wandernden Welt. 4. Da

treibt in die Fer - ne mich mächtig hin - aus.
 Stür - me sie brau - sen mit Macht durch das Land.
 glei - chen der Mut - ter, der wandernden Welt. 4. Da

langsamer

grü - ssen die Vö - gel be - kannt ü - berm Meer, sie flo - gen von Flu - ren der

grü - ssen die Vö - gel be - kannt ü - berm Meer, sie flo - gen von Flu - ren der

grü - ssen die Vö - gel be - kannt ü - berm Meer, sie flo - gen von Flu - ren der

grü - ssen die Vö - gel be - kannt ü - berm Meer, sie flo - gen von Flu - ren der

Hei - mat hie - her; da duf - ten die Blu - men ver -

Hei - mat hie - her; da duf - ten die Blu - men ver -

Hei - mat hie - her; da duf - ten die Blu - men ver -

Hei - mat hie - her; da duf - ten die Blu - men ver -

traulich um ihn, sie trie-ben vom Lan - de die Lüf - te da-hin. 5. Die

traulich um ihn, sie trie-ben vom Lan - de die Lüf - te da-hin. 5. Die

traulich um ihn, sie trie-ben vom Lan - de die Lüf - te da-hin.

traulich um ihn, sie trie-ben vom Lan - de die Lüf - te da-hin. 5. Die

Vö - gel die ken - nen sein vä - ter - lich Haus, die

Vö - gel die ken - nen sein vä - ter - lich Haus, die

5. Die Vö - gel ken - nen sein vä - ter - lich Haus, die

Vö - gel ken - nen sein vä - ter - lich Haus, die

ritard.

Blu - men einst pflanzt er der Lie - be zum Strauss. Und

Blu - men einst pflanzt er der Lie - be zum Strauss.

Blu - men einst pflanzt er der Lie - be zum Strauss. Und

Blu - men pflanzt er der Lieb zum Strauss.

ritard.

Lie - be die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand; so

Lie - be die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand; —

Lie - - be folgt ihm, sie geht ihm zur Hand; —

Lie - - be folgt ihm, sie geht ihm zur Hand; —

wird ihm zur Hei - mat das fer - ne - ste Land, so

so wird zur Hei - mat das fer - ne - ste Land, — so

so wird zur Hei - mat das fer - ne - ste Land, — zur

so wird zur Hei - mat das fer - ne - ste Land, zur

ritard.

wird ihm zur Hei - mat das fer - ne - ste Land.

wird ihm zur Hei - mat das fer - ne - ste Land.

Hei - - mat das fer - ne - ste Land. Wohl-

Hei - - mat das fer - ne - ste Land. Wohl-

Wohl - auf, wohl-auf, wohl - auf, noch ge-trun-ken den

Wohl - auf, wohl-auf, wohl - auf, noch ge-trun-ken den

auf, wohl-auf, wohl - auf, wohl-auf, wohl - auf, noch ge-trun-ken den

auf, wohl-auf, wohl - auf, wohl-auf, wohl - auf, noch ge-trun-ken den

fun - keln-den Wein! A - de nun, ihr Lie - ben! Ge -

fun - keln-den Wein! A - de nun, ihr Lie - ben! Ge -

fun - keln-den Wein! A - de nun, ihr Lie - ben! Ge -

fun - keln-den Wein! A - de nun, ihr Lie - ben! Ge -

schie-den muss sein. A - de nun, ihr Ber - ge, du

schie-den muss sein. A - de nun, ihr Ber - ge, du

schie - den muss sein. A - de nun, ihr Ber - ge, du

schie - den muss sein. A - de nun, ihr Ber - ge, du

ritard. *a tempo* *ritard.* *a tempo*

vä-ter-lich Haus! Es treibt in die Fer - ne mich mächtig hin-aus, es

vä-ter-lich Haus! Es treibt in die Fer - ne mich mächtig hin-aus, es

vä-ter-lich Haus! Es treibt in die Fer - ne mich mächtig hin-aus, es

vä-ter-lich Haus! Es treibt in die Fer - ne mich mächtig hin-aus, es

treibt in die Fer - ne mich mäch - tig hin - aus.

treibt in die Fer - ne mich mäch - tig hin - aus.

treibt in die Fer - ne mich mäch - tig hin - aus.

treibt in die Fer - ne mich mäch - tig hin - aus.

354. Wanderlied

Justinus Kernér, 1809 (1786-1862)

Frisch

Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Hegar

f

1. Wohl - auf, noch ge - trun - ken den fun - keln - den Wein! A -
 2. Die Son - ne. sie blei - bet am Him - mel nicht stehn; es
 3. Mit ei - len - den Wol - ken der Vo - gel dort zieht und
 4. Da grüssen ihn Vö - gel, be - kannt ü - berm Meer, sie
 5. Die Vö - gel die ken - nen sein vä - ter - lich Haus. Die

f

mf

1. de nun, ihr Lie - ben! Ge - schie - den muss sein. A -
 2. treibt sie, durch Län - der und Mee - re zu gehn. Die
 3. singt in der Fer - ne ein hei - mat - lich Lied. So
 4. flo - gen von Flu - ren der Hei - mat hie - her; da
 5. Blu - men einst pflanzt er der Lie - be zum Strauss; und

mf

1. de nun, ihr Ber - ge, du vä - ter - lich Haus! Es
 2. Wo - ge nicht haf - tet am ein - sa - men Strand; die
 3. treibt es den Bur - schen durch Wäl - der und Feld, zu
 4. duf - ten die Blu - men ver - trau - lich um ihn, sie
 5. Lie - be, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand; so

1. treibt in die Fer - ne mich mäch - tig hin - aus. A -
 2. Stür - me sie brau - sen mit Macht durch das Land. Die
 3. glei - chen der Mut - ter, der wan - dern - den Welt. So
 4. trie - ben vom Lan - de die Lüf - te da - hin; da
 5. wird ihm zur Hei - mat das fer - ne - ste Land; und

f

1. de nun, ihr Ber - ge du vä - ter - lich Haus! Es
2. Wo - ge nicht haf - tet am ein - sa - men Strand; die
3. treibt es den Bur - schen durch Wäl - der und Feld, zu
4. duf - ten die Blu - men ver - trau - lich um ihn, sie
5. Lie - be, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand; so

f

1. treibt in die Fer - ne mich mäch - tig hin - aus, hin - aus. —
2. Stür - me, sie brau - sen mit Macht durch das Land, das Land. —
3. glei - chen der Mut - ter, der wan - dern - den Welt, der Welt. —
4. trie - ben vom Lan - de die Luf - te da - hin da - hin. —
5. wird ihm zur Hei - mat das fer - ne - ste Land, das Land. —

p a tempo

1-5. Ju vi - val - le - ra, ju vi - val - le - ra, ju vi -

p

val - le - ral - le - ral - le - ra! ju vi - val - le - ra, ju vi -

f

Bei der Wiederholung *pp* anfangen

val - le - ra, ju vi - val - le - ral - le - ral - le - ra!

355. Trinklied

Wilhelm Aug. Wohlbrück, 1829 (1796-1848)

Vivace

Heinrich Marschner,
aus der Oper „Der Vampyr“, 1829
(1795-1861)

1. Im Herbst da muss man trin-ken, im
2. Im Win-ter muss man trin-ken, im
3. Im Som-mer muss man trin-ken, im
4. Im Früh-ling muss man trin-ken, im

1. Herbst da muss man trin-ken, das ist— die rech-te
2. Win-ter muss man trin-ken, im Win-ter ist es
3. Som-mer muss man trin-ken, im Som-mer ist es
4. Früh-ling muss man trin-ken, da ists— nicht heiss noch

1. Zeit; da reift— uns ja der Trau-be Blut, und
2. kalt; da wär-met uns der Trau-be Blut, und
3. heiss, da kühl-let uns der Trau-be Blut, und
4. kalt; da labt— uns erst der Trau-be Blut, da

1. da - - bei schmeckt der Wein so gut; im Herbst —
 2. da - - bei schmeckt der Wein so gut; im Win -
 3. da - - bei schmeckt der Wein so gut; im Som -
 4. schmeckt der Wein erst dop - pelt gut; im Früh -

1. — im Herbst da
 2. ter, im Win - ter
 3. mer, im Som - mer
 4. ling, im Früh - ling

muss man trinken, trinken, ja im

1. Herbst — da
 2. Win - - - ter
 3. Som - - - mer
 4. Früh - - - ling

muss man trinken, trinken, trinken, ja im

1. im Herbst da
 2. im Win-ter
 3. im Som-mer
 4. im Früh-ling

muss man trinken, trinken, trinken, im

1. Herbst — da muss man trin - ken.
 2. Win - - ter muss man trin - ken.
 3. Som - - mer muss man trin - ken.
 4. Früh - - ling muss man trin - ken.

356. Tunnel-Festlied*)

Karl Herlosssohn (1804-49)

Feurig, mit Laune

Heinrich Marschner, Op.46. N°1
1828 (1795-1861)

f

1. Brü - der, lasst uns fröh - lich sein hier beim Wein!
 2. Und wer ei - ne Fla - sche trank beim Ge - sang,
 3. Küs - set schö - ne Lip - pen gern, nah und fern!
 4. Brin - get auch dem Lie - der - sang ei - nen Dank!
 5. Drauf dem Tun - nel selbst - be - wusst aus der Brust

f

ff

1. Reicht das vol - le Glas her - um, schen - ket ein!
 2. ste - che gleich die zwei - te an, rot und blank!
 3. Doch wenn sie zu sprö - de sind und sich sperrn, } O - ho!
 4. Denn zum Kuss und Be - cher hier ziemt Ge - sang.
 5. sei ein Vi - vat dar - ge - bracht voll von Lust.

ff

p

Sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum,

p

Hei - del - di, hei - del - di,

sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum,

pp

*) Tunnel (an der Pleisse) ist der Name einer heitern Gesellschaft in Leipzig

hei-del-di, hei-del - di,

hei-del-di,

sum, sum, sum, sum,

sum, sum, sum, sum,

sum, sum, sum, sum,

hei-del-di,

hei-del-di, hei-del - di,

ff

sum, sum, sum, sum,

sum, sum, sum, sum,

sum, hei-di-del -

ff

dum, juch - he!

*fz**fz*

1. Das ist heut ein Gau-di-um, ein
2. Denn das Trin-ken ziert den Mann, ja
3. trinkt und schlägt den Kuss in Wind, den
4. Al-ler gu-ten Din-ge vier, der
5. Denn ein Narr ist, wer nicht lacht, ja

rall.

1. Gau-di-um,
2. ziert den Mann,
3. Kuss in Wind,
4. Din-ge vier,
5. wer nicht lacht,

hei-del-di, hei-del - di, hei-di-del - dum!

ein Gau-di - um!

357. Wir sind nicht Mumien

Hoffmann von Fallersleben, 1841 (1798-1874)

Allegro

Franz Liszt (1811 - 86)

ff

1. Wir sind nicht Mu-mi-en, sind nicht Lei - - chen, wir

ff

sind nicht Träu-mer stumm und blind, *feurig*

f wir ge - ben

feurig *f* wir ge - ben noch ein Le-bens - zeichen, wir zei-gen, dass wir Männer

noch ein Le - bens - zeichen,

sind, wir zei-gen, dass wir Män - ner sind. Wir

ff

ff

Animato

le-ben noch, noch ist es Tag. Heil je - dem, der noch

ff Wir le-ben noch, noch ist es

wir-ken mag! Wir le-ben noch, noch ist es Tag. Heil
Tag, — wir le-ben noch,

sempre più animato
je - dem, der noch wir-ken mag! Wir le-ben noch, noch ist es
noch ist es Tag. —

ff
Tag. Heil je - dem, der noch wir-ken mag. Heil je - dem, der noch

ff
wir-ken mag, ja, Heil je - dem, der noch wir-ken mag, Heil,
ff

ff
Heil, Heil, Heil, je - dem ja, Heil je - dem, der noch wir-ken mag, Heil,
ff

Heil, Heil je - dem, der noch wir-ken mag!

f *dim.*

2. Wir wol-len nicht so lan-ge war - ten, bis wir im Herrn ent -

f *dim.*

p *leicht* *p*

schlafen sind, *leicht* bis ü - ber uns im Friedhofs-garten zur

p bis ü - ber uns im Fried - hofs - garten *p*

p *ff*

Wei-de geht des Pfarrers Rind, zur Wei-de geht des Pfarrers Rind. Wir

p *ff*

zur Wei-de geht des Pfarrers Rind.

Animato

le-ben noch, noch ist es Tag. Heil je - dem, der noch

ff Wir le-ben noch, noch ist es

wir-ken mag! Wir le-ben noch, noch ist es Tag. Heil

Tag, — wir le-ben noch,

sempre più animato

je - dem, der noch wir-ken mag! Wir le-ben noch, noch ist es Tag. Heil
noch ist es Tag. — *ff*

je - dem, der noch wir-ken mag, Heil je - dem, der noch wirken mag, ja,

mag — Heil, ja, Heil jedem, der noch wirken mag, Heil, Heil, Heil, je - dem, Heil je - dem,

mag, Heil — der noch wir-ken mag, Heil, Heil, Heil je - dem, der noch

wir-ken mag! 3. Ihr sollt uns nicht vom Zie-le brin - gen mit *f*

poco rit.

War-nen, Bit-ten, Dräun und Flehn, *feurig*
f ihr sollt uns

feurig

f ihr sollt uns nicht in Schlummer sin-gen; wir wollen wacker vorwärts
 nicht in Schlum - mer sin-gen;

Animato

ff gehn, wir wol-len wacker vorwärts gehn. Wir leben noch, noch ist es
ff

ff Tag. Heil je - dem, der noch wir-ken mag! Wir
ff Wir le-ben noch, noch ist es Tag, —

le-ben noch, noch ist es Tag. Heil je - dem, der noch
 wir le-ben noch, noch ist es

sempre più animato

wir-ken mag! Wir le-ben noch, noch ist es Tag. Heil
 Tag. ——— *ff*

je - dem, der noch wir-ken mag, Heil je - dem, der noch

wir-ken mag, ja, Heil je - dem, der noch wir-ken mag, Heil
ff

Heil, Heil, Heil, ja, Heil je - dem, der noch wir-ken mag. Heil,
 je - dem,

Heil
 Heil, Heil je - dem, der noch wir-ken mag!

358. Maientanz

Friedrich Rückert (1788-1866)

Andantino

Johannes Dürner, Op. 22. No 6 (1810-59)

SOLO *p dolce* Blü - hen - de Frau - en,

CHOR 1. Blü - hen - de Frau - en, las - set euch schau - en
 2. Prü - fen - de Ken - ner, kom - met, ihr Män - ner,
 3. Freut euch, ihr Al - ten, jun - ger Ge - stal - ten!
 4. Jun - ge und schö - ne Töch - ter und Söh - ne,
 5. Jun - ges Ge - lich - ter, ihr nicht seid Rich - ter;

CHOR *pp*

las - set euch schau - en fröh - lich im

1. fröh - lich im Tan - ze un - ter dem Kran - ze! *pp* Blü - hen - de Frau - en,
 2. se - het die kla - ren Bil - der sich paa - ren! Prü - fen - de Ken - ner,
 3. Wie ihr ge - sprungen, springen die Jun - gen. Freuteuch, ihr Al - ten.
 4. En - kel nicht min - der rei - zend als Kin - der. Jun - ge und schö - ne
 5. Jüng - lin - ge, wäh - let, eh es euch feh - let! Jun - ges Ge - lich - ter,

pp

Tan - ze un - ter dem Kran - ze!

1. las - set euch schauen fröh - lich im Tan - ze un - ter dem Kran - ze!
 2. kom - met, ihr Män - ner, se - het die kla - ren Bil - der sich paa - ren!
 3. jun - ger Ge - stal - ten! Wie ihr ge - sprungen, springen die Jun - gen.
 4. Töch - ter und Söh - ne, En - kel nicht min - der rei - zend als Kin - der
 5. ihr nicht seid Rich - ter; Jüng - lin - ge, wäh - let, eh es euch feh - let!

un poco cresc. *dim.* *p*

CHOR *legg.*

1. Tan - zet zu zwei - en un - ter Schal - mei - en, tan - zet, tan - zet,
 2-4. Tan - zen zu zwei - en un - ter Schal - mei - en, tan - zen, tan - zen,
 5. Tan - zet zu zwei - en un - ter Schal - mei - en, tan - zet, tan - zet,

p legg. *f*

p. *cresc.* *tan - - - - - zet*

tan-zet zu zweien un-ter Schal-mei-en, tan-zet im Rei-hen
 tan-zen zu zweien un-ter Schal-mei-en, tan-zen im Rei-hen
 tan-zet zu zweien un-ter Schal-mei-en, tan-zet im Rei-hen

p. *dim.* *cresc.* *f.*

fröh-lich im Mai-en, tan-zet zu zwei-en un-ter Schal-mei-en,
 fröh-lich im Mai-en, tan-zen zu zwei-en un-ter Schal-mei-en,
 fröh-lich im Mai-en, tan-zet zu zwei-en un-ter Schal-mei-en,

dim. *p.* *f.* *f.*

tan-zet im Rei-hen fröh-lich im Mai-en,
 tan-zen im Rei-hen fröh-lich im Mai-en,
 tan-zet im Rei-hen fröh-lich im Mai-en,

p. *p.* *cresc.* *f.* *dim.* *p.*

fröh-lich, fröh-lich im Mai-en, tan-zet zu zwei-en
 fröh-lich, fröh-lich im Mai-en, tan-zen zu zwei-en
 fröh-lich, fröh-lich im Mai-en, tan-zet zu zwei-en

cresc. *f.* *dim.* *p.*

un-ter Schal-mei-en fröh-lich im Mai-en!
 un-ter Schal-mei-en fröh-lich im Mai-en!
 un-ter Schal-mei-en fröh-lich im Mai-en!

f. *un poco Andante*

359. Meine Muse

Wilhelm Müller, 1824 (1794-1827)

Heiter ♩ = 132 M.M.

Justus W. Lyra, 1842 (1822 - 82)
Bearbeitung von Simon Breu

mf

1. Mei-ne Mus ist ge-gan-gen in des Schen-ken sein
2. Und ü-ber ih-rem Haup-te da spie-let die
3. „Her-ein, lie-ber Ze-cher! Ich schen-ke dir
4. So liess sie sich hö-ren; wer hiel-te das

mf

1. Haus, hat die Schürz um-ge-bun-den und will nicht her
2. Luft mit grü-nen-den Zwei-gen und wür-zi-gem
3. Wein, ich schen-ke dir Lie-der noch o-ben-dar
4. aus? Flugs bin ich ge-sprungen ihr nach in das

f

1. aus; will Kell-ne-rin wer-den, will schen-ken den
2. Duft. Seht, wie sie sich dre-het so flink, so ge-
3. ein. Nun musst du hübsch blei-ben im Wirts-haus bei
4. Haus. „Nun schen-ke mir Lie-der und schen-ke mir

f

f

1. Wein: da steht sie am To-re und winkt mir her-ein.
2. wandt, die Kann un-term Ar-me, das Glas in der Hand!
3. mir; ich geb frei-e Ze-che und frei-es Quar-tier.“
4. Wein und ru-fe mir fro-he Ge-sel-len her-ein!“

f

360. Aus dem Schenkenbuche

E. Geibel, 1857 (1815 - 84)

Allegro marcato

C. Reinecke, Op. 62, 3 (1824-1910)

Tenor I. II.

Bringet Ker-zen, Wein und Sai-ten, doch dann lasst dem Din-ge den

Bass I.

Bass II.

Lauf! Freu - de lässt sich nicht be - rei - - ten, wie die

Bringet Ker-zen, Wein und Sai-ten, doch

Blu-me geht sie auf. Bringet Kerzen, Wein und Sai-ten, bringet

dann lasst dem Dinge den Lauf! Freu - - de lässt sich nicht be -

Bringet Ker-zen, Wein und

Sai-ten, doch dann lasst dem Ding den Lauf! Bringet
rei - ten, wie die Blu-me geht — sie auf. Bringet Kerzen, Wein und
Sai-ten, doch dann lasst dem Din - ge den Lauf! Freu - de

Ker-zen, Wein und Sai-ten, doch dann lasst dem Din - ge den
Sai-ten, bringet Sai-ten, doch dann lasst dem Ding den
lässt sich nicht be - rei - ten, wie die Blu-me geht — sie

Lauf! Freu - - de lässt sich nicht be - rei - ten, wie die
Lauf! Brin-get Ker-zen, Wein und Sai-ten, doch
auf. Bringet Kerzen, Wein und Sai-ten, bringet Sai-ten,

Ten. I CODA *ff*
Blu-me geht — sie auf. Bringet Kerzen, Wein und Sai-ten, bringet
Ten. II
Blu-me geht sie auf. Bringet Kerzen, Wein und
Bass I dann lasst dem Din - ge den Lauf! Bringet Kerzen, Wein und
Bass II doch dann lasst dem Ding den Lauf! Bringet

Ker - zen, Wein und Sai - ten, bringet Ker - zen, Wein und
Sai - ten, bringet Ker - zen, Wein und Sai - ten, doch
Sai - ten, bringet Ker - zen, Wein und Sai - ten, doch
Ker - zen, Wein und Sai - ten, bringet Ker - zen, Wein und

un poco

Sai - ten, doch dann lasst dem Ding den Lauf! Freu - de
dann, doch dann lasst dem Din - ge den Lauf! Freu - de
dann, doch dann lasst dem Ding den Lauf!
Sai - ten, doch dann las - set dem Ding den Lauf! Freu - de

più lento

Andante

lässt sich nicht be - rei - ten, wie die Blume geht sie auf.
lässt sich nicht be - rei - ten, wie die Blu - me geht sie auf.
Freu - de lässt sich nicht be - rei - ten, wie die Blu - me geht sie auf.
lässt sich nicht be - rei - ten, wie die Blu - me geht sie auf.

361. Feuer her!

(Im Wirtshause zu singen)

Robert Reinick, 1838 (1805-52)

Rasch und kräftig

Carl Reinecke, Op. 41 No 2 (1824-1910)

Mit gutem Humor

f

1. Feu - er her, Frau Wir-tin,
 2. Feu - er her, Frau Wir-tin,
 3. He, Frau Wir-tin, et-was

1. Feu-er her, Frau Wir-tin, Feu-er her, Frau Wir - tin,
 2. Feu-er her, Frau Wir-tin, Feu-er her, Frau Wir - tin,
 3. He, Frau Wir-tin, Feu-er, he, Frau Wir-tin, Feu - er!

p *f*

Feu-er! Feu-er! Feu - er her in vol-len Flaschen,
 Feu-er! Feu-er! Feu - er her, Frau Wir-tin, Feu-er!
 Feu-er! Feu-er! He, Frau Wir-tin, et-was Feu-er!

p *f*

her in vol-len Fla - schen, Feu-er!
 Feu-er her, Frau Wir - tin, Feu-er!
 He, Frau Wir-tin, Feu - er! Feu-er!

p *f*

Feu-er! Horcht! Noch klingt es in den Ta - schen, noch
 Feu-er! Feu - er her aus schö-nen Au-gen, die für
 Feu-er! Für mein Pfei-fel et-was Kohlen! Ei, das

p *f*

Feu-er! Horcht! Noch klingt es in den Ta - schen, horcht, noch
 Feu-er her aus schö-nen Au - gen, die für
 Feu-er! Für mein Pfei-fel Koh - len! Ei, das

sf *sfp*

klingt es in den Ta - schen; klingt wohl gut, doch feu-rig
 fri - sche Her-zen tau - gen! Wein muss uns-re Keh-len
 mag der Teu-fel ho - len! Hel - ler ist hin-weg-ge-

sf *sfp*

sf

sin - - gen, feu - rig sich zum Him-mel schwingen
 läu - - tern, Rund - ge - sang die Seel er - hei - tern,
 schwom - men, Wein hat Ab-schied gar ge - nom-men,
 sin - gen, feu - rig sich zum Him-mel schwingen
 läu - tern, Rund - ge - sang die Seel er - hei - tern,
 schwommen, Wein hat Ab - - schied gar ge - nom-men,

sf sin - - gen, feu - rig sich zum
sf läu - - tern, Rund - ge - sang die
sf schwom - men, Wein hat Ab-schied

f kann man nur beim Glä-ser - klin - gen. Drum ge-tauscht, FrauWirtin
ff Lie-bes-lust das Herz er - wei - tern. Drum ihr Töch-ter-lein her-
p und das Mä-del will nicht kom - men. Nun, so sei der Lust ein

f mein! Sie die Hel-ler, wir den Wein, sie die
 ein zu den Lie-dern, zu dem Wein, zu den
 End, wenn nur Herz und Pfei-fel brennt, wenn nur

f Sie die Hel-ler, wir den Wein, sie die Hel-ler, wir den
 zu den Lie-dern, zu dem Wein, zu den Lie-dern, zu dem
 wenn nur Herz und Pfei-fel brennt, wenn nur Herz und Pfei-fel

wir den Wein ja, wir den Wein,
 zu dem Lie-dern, zu dem Wein,
 Pfei-fel, Herz und Pfei-fel brennt!

ff Hel-ler, wir den Wein, wir den Wein, wir den Wein!
 Lie-dern, zu dem Wein, zu dem Wein, zu dem Wein!
 Herz und Pfei-fel brennt. Feu-er her, Feu-er her!

Wein, wir den Wein, wir den Wein,
 Wein, zu dem Wein, zu dem Wein,
 brennt. Feu-er her, Feu-er her,

★★

362. Fiducit

Elias Salomon, 1835 (1814 - 85)

Mässig

A. W. R. Briesewitz, um 1842 (1810 - 76)

Bearbeitung von Hermann Riedel

1. Es hat - - ten drei Ge - - sel - - len ein
 2. Sie lach - ten da - zu und san - - gen und
 3. Da starb von den drei - en der ei - - ne, der
 4. Und wenn die Stun - de ge - kom - men des
 5. So sass er einst auch beim Mah - - le und
 6. „Ich trink euch ein Smol - lis, ihr Brü - - der! Wie
 7. Da klan - gen der Glä - ser drei - - e und

1. fein Kol - le - gi - um; es kre - ste so fröh - lich der
 2. wa - ren froh und frei; des Welt - laufs E - lend und
 3. and - re folgt ihm nach, und es blieb der drit - te al -
 4. Ze - chens und der Lust, dann tät er die Be - cher
 5. sang zum Sai - ten - spiel, und zu dem Wein im Po -
 6. sitzt ihr so stumm und still? Was soll aus der Welt denn noch
 7. wur - den mäh - lich leer. „Fi - - du - cit, fröh - li - cher



1. Be - cher in dem klei - nen — Krei - se her -
 2. Sor - gen, sie — gin - gen an ih - nen vor -
 3. lei - ne in dem ö - den — Ju - bel - ge -
 4. fül - len und — sang aus — vol - ler —
 5. ka - le ei - ne hel - le — Trä - ne —
 6. wer - den, wenn — kei - ner mehr trin - ken —
 7. Bru - der!“ Der — trank kei - nen Trop - fen —



1. um, es — krei - ste so fröh - lich der
 2. bei, des — Welt - laufs — E - lend und
 3. mach, und es blieb der — drit - te al -
 4. Brust, dann — tät er die Be - cher —
 5. fiel, und — zu dem — Wein im Po -
 6. will? Was — soll aus der Welt denn noch
 7. mehr. „Fi - du - cit, — fröh - li - cher



1. Be - cher in dem klei - nen — Krei - se her - um.
 2. Sor - gen, sie — gin - gen an ih - nen vor - bei.
 3. lei - ne in dem ö - den — Ju - bel - ge - mach.
 4. fül - len und — sang aus — vol - ler — Brust.
 5. ka - le ei - ne hel - le — Trä - ne — fiel.
 6. wer - den, wenn kei - ner mehr trin - ken — will?“
 7. Bru - der!“ Der — trank kei - nen Trop - fen — mehr.

363. Ça, ça, geschmauset

Vor 1781

Allegro

Komponist unbekannt
Bearbeitung von A. v. Othegraven

SOLI

1. Ça, ça, ge - schmau - set, lasst uns nicht
 2. Der Herr Pro - fes - sor liest heu - te
 3. Trinkt nach Ge - fal - len, bis ihr die
 4. Auf, auf, ihr Brü - der, er - hebt den
 5. So lebt man im - mer, so lang der
 6. Kna - ster, den gel - ben, hat uns A -
 7. Hat denn ein je - der sein Pfeif - chen
 8. Schiebt das Ver - gnü - gen nicht bis zum
 9. Denkt oft, ihr Brü - der, an uns - re

1. rap - pel - köp - fisch sein! Wer nicht mit hau - set,
 2. kein Col - le - gi - um, drum ist es bes - ser,
 3. Fin - ger dar - nach leckt! Dann hats uns al - len
 4. Bac - chus auf den Thron und setzt euch nie - der!
 5. jun - ge Lenz uns blinkt und Ju - gend - schim - mer
 6. pol - lo prä - pa - riert und uns den - sel - ben
 7. Kna - ster an - ge - brannt, so nehm er wie - der
 8. E - he - stand hin - aus! Beim Kin - der - wie - gen
 9. Ju - gend - fröh - lich - keit! Sie kehrt nicht wie - der,

TUTTI

1. der bleibt da - heim! _____
 2. man trinkt eins rum. _____
 3. recht wohl - ge - schmeckt. _____
 4. Wir trin - ken schon. _____
 5. die Wan - gen schminkt. _____
 6. re - kom - man diert. _____
 7. sein Glas zur Hand. _____
 8. kommt nichts her - aus. _____
 9. die gold - ne Zeit. _____

E - di - te,

bi - bi - te, col - le - gi - a - les!

Post mul - ta sae - cu - la po - cu - la nul - la,

ff post mul - ta sae - cu - la po - cu - la nul - la,
ff

post mul - ta sae - cu - la po - cu - la nul - la.

364. Wanderlied

Albert Graf von Schlippenbach, 1830 (1800-1886)

Lustig und flott

Komponist unbekannt (1855)

Bearbeitung von Fritz Volbach

1. Ein Hel-ler und ein Bat-zen warn all zwei bei-de
 2. Die Mä-del und die Wirtsleut, die ru-fen beid: O
 3. Mein Stie-fel sind zer-ris-sen, mein Schuh die sind ent-
 4. Und gäbs kein Landstrass nirgend, da säss ich still zu

Bat-zen, ein Batzen, warn

1. mein, der Hel-ler ward zu Wasser, der Bat-zen ward zu Wein.
 2. weh! Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mä-del, wenn ich geh.
 3. zwei, und drau-ssen auf der Heiden da singt der Vo-gel frei.
 4. Haus, und gäbs kein Loch im Fas-se, da tränk ich gar nicht draus.

mein, ja mein

1-4. Juch-heidi, juch-hei-da, val-le-ri, juch-hei-ras-sa,

sempre ff

juch-hei-di, juch-hei-da, val-le-ri, juch-he!

★★ 365. Brüder, lagert euch im Kreise

Dichter unbekannt (1794)

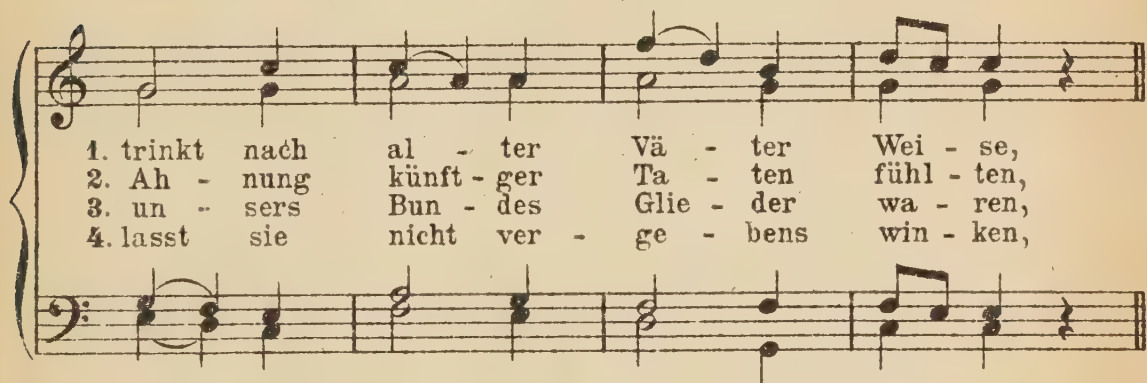
Komponist unbekannt (1801)

Bearbeitung von Friedrich Hegar

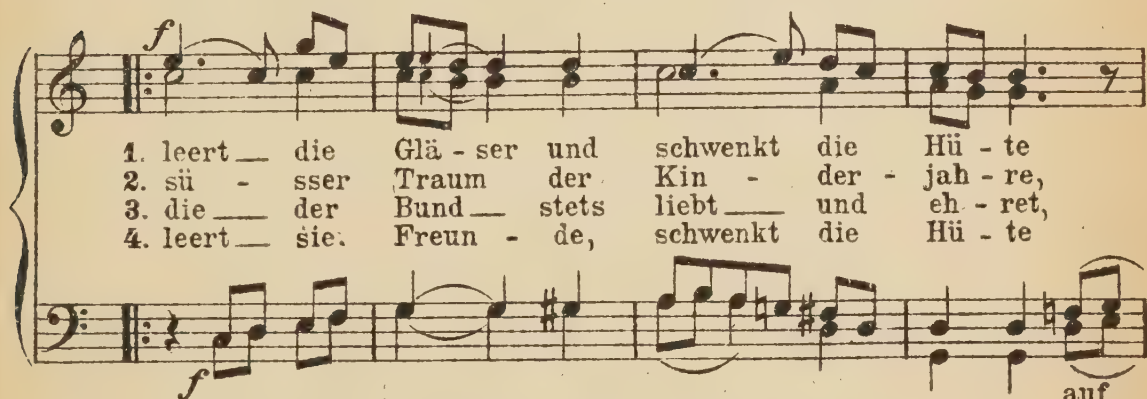
Feierlich

mf


1. Brü - der, la - gert euch — im Krei - se,
 2. Flur, wo wir — als Kna - ben spiel - ten,
 3. Brü - dern, die — vor vie - len Jah - ren,
 4. Weil uns noch — die Glä - ser blin - ken,

mf


1. trinkt nach al - ter Vä - ter Wei - se,
 2. Ah - nung künft - ger Ta - ten fühl - ten,
 3. un - sers Bun - des Glie - der wa - ren,
 4. lasst sie nicht ver - ge - bens win - ken,



1. leert — die Glä - ser und schwenkt die Hü - te
 2. sü - sser Traum der Kin - der jah - re,
 3. die — der Bund — stets liebt — und eh - ret,
 4. leert — sie: Freun - de, schwenkt die Hü - te

auf —



1. auf — der gold - nen Frei - heit Wohl!
 2. kehr — noch ein - mal uns zu - rück!
 3. sei — ein schäu - mend Glas ge - weiht!
 4. auf — der gold - nen Frei - heit Wohl!



366. Auf, singet und trinket

Dichter unbekannt (1808)

Kräftig

Komponist unbekannt (1817)
Bearbeitung von Friedrich Hegar

f

1. Auf, sin - get und trin - ket den köst - li - chen
2. Aus gold - nen Po - ka - len trank Rom sei - nen
3. Vom Schlachtfeld er - schall - te das Jam - mer - ge -
4. Da konn - te Roma Kai - ser des Siegs sich nicht

f

1. Trank! Auf, sin - get und brin - get der Freud eu - ren
2. Wein, bei fest - li - chen Mah - len des Siegs sich zu
3. schrei, und Rö - mer - blut wall - te in Strö - men her -
4. freun, er wein - te sich hei - ser und traur - te beim

mf

1. Dank! Trinkt, vor - neh - me Sün - der, aus
2. freun, der Deut - sche der Ger - ste weit
3. bei; da hat - ten Roms Krie - ger den
4. Wein; doch hö - her nun schwan - gen die

mf



1. Gold eu - ren Wein! Wir freun uns nicht
 2. ed - le - ren Saft; war da - für der
 3. blu - ti - gen Lohn, und Her - mann der
 4. Man - nen in Fried ihr Trink - horn und



1. min - der beim Bier - krug von Stein. — Ju - vi -
 2. er - ste an Mut und an Kraft. — Ju - vi -
 3. Sie - ger ging ju - belnd da - von. — Ju - vi -
 4. san - gen der Frei - heit ein Lied. — Ju - vi -

ff Ju - vi -



1. val - le - ral - le - ral - le - ra! beim Bier - krug von Stein.
 2. val - le - ral - le - ral - le - ra! an Mut und an Kraft.
 3. val - le - ral - le - ral - le - ra! ging ju - belnd da - von.
 4. val - le - ral - le - ral - le - ra! der Frei - heit ein Lied.

val - - le - ra! —

367. Das schwarzbraune Bier

Neues Studentenlied

Studentenweise (vor 1870)
bearbeitet von Simon Breu

Heiter

mf

1. Das schwarzbrau - ne Bier, das trink ich so ger - ne; ein
 2. Das Mägd - lein hat zwei Äu - ge - lein, die
 3. Das Mägd - lein hat ein ro - si - gen Mund, und
 4. Das Mägd - lein ist so voll - von Lust, es

mf

1. schwarzbraunes Mädel, das küsst ich so gerne.
 2. blin - ken wie die Ster - ne - lein.
 3. wer den küsst, der wird ge - sund.
 4. klopft das Herz mir in - der Brust.

Ei du, ei du,

f

ei du charmantes Dudel-dudel-dei, ju-vi-val-le-ral-le-ra, ju-vi-

f

val-le-ral-le-ra, du lässt mir kei - ne Ruh.

Studentenlied des 18. Jahrhunderts

Volksweise aus Lothringen,

bearbeitet von Georg Schumann, Op. 43 No 21

Leicht bewegt

Was fang ich ar - mer Teu - fel an? Die Gel - der sind ver -
Was fang ich an?

zeh - ret, — mein Hab und Gut ist all ver - tan, der
fang ich an? mein

Beu - tel aus - ge - lee - ret; und daraus folgt der har - te Schluss,

dass ich aus - - wandern muss. O je, o je, o je, — tra

la la la la la la la. — O je, o je, o je, — tra

pp

la la la la la la la. 2. Und Wäsche hab ich auch nicht mehr als Hab

mf

p

pV

nur ein ein - zig Hem - de; das tut mir in der

mf espr.

See - le weh und däucht mir gar zu frem - de. Ein

f

p

p

al - ten Gott-fried hab ich noch, der hat am Arm ein

grosses Loch. O je, o je, o je — tra la la la la la la

la. 3. Am besten ists, ich werde Soldat und zie-he fort zu

Fel - de, da fin - den kei - ne Sor - gen statt und

mangelts nicht an Gel - de. In einer Schlacht da soll es sein,

dim.

p

p

cresc.

wo ich will schlafen ru - hig ein. O je, o je, — tra

dim.

p

p

cresc.

mf

p dolce

dim.

pp

la la la la la la la! — O je, o je, o je, — tra

mf

p dolce

dim.

pp

poco a poco dim.

tra la

rall.

ppp

la la la la la la la tra la — la la la la —
la la la — la la tra la la la la la la —

dolce

la tra la la la la la la tra la la la la —
poco a poco dim. *rall.* *ppp*

369. Die rote Nase

Aus der badischen Pfalz

Im Tanztempo

Volksweise,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

First system of the musical score. It consists of four staves. The top staff is a vocal line in G major (one sharp) and 2/4 time, starting with a piano (*p*) dynamic. The lyrics are "Tra la la la la la la la la la la". The second staff is a piano accompaniment line, starting with a mezzo-forte (*mf*) dynamic and the instruction "(hervortretend)". The lyrics are "Wo kommt die ro - te". The third and fourth staves are a bass line, starting with a piano (*p*) dynamic. The lyrics are "Tra la la la la la la la la la la".

Second system of the musical score. It consists of four staves. The top staff is a vocal line in G major and 2/4 time, with lyrics "la la la la, tra la la la, tra la la". The second staff is a piano accompaniment line, with lyrics "Na - se her? Tra la la la, tra la la la, tra". The third and fourth staves are a bass line, with lyrics "la la la la, tra la la la, tra la la la". Dynamics include piano (*p*) and forte (*f*).

Third system of the musical score. It consists of four staves. The top staff is a vocal line in G major and 2/4 time, with lyrics "la la la la la la la la, tra la la la". The second staff is a piano accompaniment line, with lyrics "kommt von Brantwein und Li - kêr, tra la la la la". The third and fourth staves are a bass line, with lyrics "la la la la la la la la, tra la la la la".

mf (hervortretend)

Und wo - her kommt die ro - te Nas? Tra

tra la la la, tra la la la, tra la la la

la, tra la la la la la la, tra la la

la. Hm! Hm!

la la la, tra la la la, tra la la la la,

tra la la la, tra la la la, tra la la la,

tra la la, tra la la la, tra la la,

Hm! Hm! Die kommt vom gro-ssen

tra la la la, tra la la la la hm!

tra la la, hm! tra la la, Doch!

tra la, hm! hm! hm! Doch!

Schoppenglas, tra la la la la la.

Tra la la la la la la la, tra la la la

p (Brummstimme)

Wo kommt die blau-e

Wo kommt die blau-e

Tra la la la la la la la, tra la la la

p (Brummstimme)

la la la la, tra la la la, tra la la la

Na - se her? Tra la la la, tra la la la, tra

Na - se her? Tra la la la, tra la la la. Die
la la la la, tra la la la, tra la la. Die

la la la la la la la la tra la la la la!

(Brummstimme)

tra la la la!
tra la la la!
la!

la la la la la la la la tra la la!

kommt von mehr und im-mer-mehr. Tra la la la la la!

★★370. Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren

Alexander Wollheim; 1835 (1817-1855)

Heiter

Komponist unbekannt
Bearbeitung von Friedrich Hegar

mf

1. { Sind wir nicht zur Herr - lich - keit ge - bo - ren,
Malz und Hop - fen sei an uns ver - lo - ren,

2. { Ganz Eu - ro - pa wun - dert sich nicht we - nig,
Wer am mei - sten trin - ken kann, ist Kö - nig;

3. { Un - ser Arzt stu - diert den Kat - zen - jam - mer,
der Hof - mund - schenk in - spi - ziert die Kam - mer,

4. { Im O - lymp bei fest - li - chen Ge - la - gen,
wenn dann He - be kommt, um uns zu fra - gen:

mf

1. { sind wir nicht gar schnell em - por - ge - diehn?
ha - ben uns - re Al - ten oft ge - schrien.


2. { welch ein neu - es Reich ent - stan - den ist:
Bi - schof, wer die mei - sten Mäd - chen küsst.

3. { Trink - ge - sän - ge schreibt der Hof - po - et;
wo am schwar - zen Brett die Rech - nung steht.

4. { Brü - der, sind wir uns ein - an - der nah;
Wünschen Sie viel - leicht Am - bro - si - a?



1. Sähn sie uns doch hier, val - le - ral - la,
 2. Wer da kneipt recht brav, val - le - ral - la,
 3. Und der Herr Fi - nanz, val - le - ral - la,
 4. Wie kommst du mir für? val - le - ral - la,



1. bei dem lie - ben Bier, val - le - ral - la,
 2. heisst bei uns Herr Graf, val - le - ral - la,
 3. li - qui - diert mit Glanz, val - le - ral - la,
 4. Bring mir bai - risch Bier! val - le - ral - la,



1. das uns Amt und Wür - den hat ver - liehn!
 2. wer da ran - da - liert, wird Po - li - zist.
 3. wenn man con - tra u - sum sich ver - geht.
 4. e - wig bai - risch Bier, hal - le - lu - jah!

371. Altassyrisch

Jos. Victor Scheffel, 1854. (1828-86)

Frisch

Volksweise (vor 1783)
bearbeitet von Simon Breu

1. Im schwarzen Wal-fisch zu As-ka-lon da trank ein Mann drei
 2. Im schwarzen Wal-fisch zu As-ka-lon da sprach der Wirt: „Halt
 3. Im schwarzen Wal-fisch zu As-ka-lon da beut der Kell-ner
 4. Im schwarzen Wal-fisch zu As-ka-lon da sprach der Gast: „O
 5. Im schwarzen Wal-fisch zu As-ka-lon da schlug die Uhr halb
 6. Im schwarzen Wal-fisch zu As-ka-lon wird kein Prophet ge-

1. Tag, bis dass er steif wie ein Be-sen-stiel am Marmorti-sche
 2. an! Der trinkt von mei-nem — Bakterschnaps mehr, als er zah-len
 3. Schar in Keilschrift auf sechs Ziegel-stein dem Gast die Rechnung
 4. weh! Mein ba-res Geld ging — al-les drauf im Lamm zu Ni-ni-
 5. vier; da warf der Hausknecht aus Nubier-land den Fremden vor die
 6. ehrt, und wer ver-gnügt dort — le-ben will, zahlt bar, was er ver-

1. lag, bis dass er steif wie ein Be-sen-stiel am Marmorti-sche lag.
 2. kann, der trinkt von mei-nem — Bakterschnaps mehr, als er zah-len kann.“
 3. dar, in Keilschrift auf sechs Ziegel-stein dem Gast die Rechnung dar.
 4. ve, mein ba-res Geld ging — al-les drauf im Lamm zu Ni-ni-ve!“
 5. Tür, da warf der Hausknecht aus Nubier-land den Fremden vor die Tür.
 6. zehrt, und wer ver-gnügt dort — le-ben will, zahlt bar, was er ver-zehrt.

372. Der fahrende Schüler

(Vagans scholasticus)

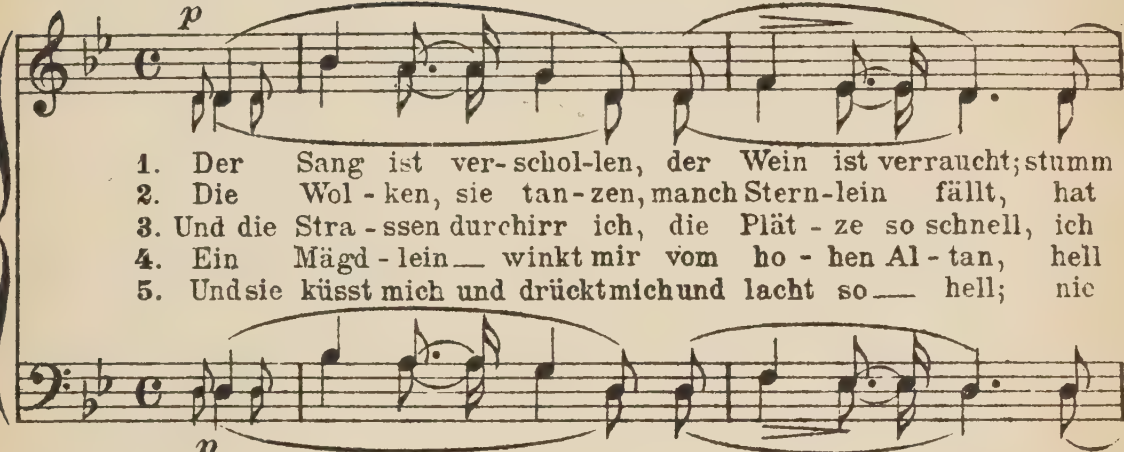
Dichter unbekannt

Nicht zu schnell

W. Sommer

Bearbeitung von Simon Breu

p



1. Der Sang ist ver-schol-len, der Wein ist ver-raucht; stumm
 2. Die Wol-ken, sie tan-zen, manch Stern-lein fällt, hat
 3. Und die Stra-ssen durchirr ich, die Plät-ze so schnell, ich
 4. Ein Mägd-lein— winkt mir vom ho-hen Al-tan, hell
 5. Und sie küsst mich und drückt mich und lacht so— hell; nie

p

ten. *f*



1. irr ich und träumend um-her. Es taumeln die Häu-ser, vom
 2. tief in den Wol-ken ge-zecht, ich steh wie ein Fels, wie die
 3. klop-fe von Hau-se zu Haus. Bin ein fah-ren-der Schü-ler, ein
 4. flackert im Win-de ihr Haar. Ich schlag in die Sai-ten und
 5. hab ich die Dir-ne ge-schaut. Bin ein fah-ren-der Schü-ler, ein

ten. *f*

1. Stur - me um-haucht, es tau - meln die Wel - len ins
 2. An - gel der Welt, wie ein Kai - ser in Frei - heit und
 3. wü - ster Ge - sell. Wer schützt mich vor Wet - ter und
 4. schwing mich hin - an. Wie licht ist ihr Aug und wie
 5. wü - ster Ge - sell; was lacht sie und küsst mich so

1. Meer, es — tau - meln die Hän - ser vom
 2. Recht, ich — steh wie ein Fels, wie die
 3. Graus? Bin ein fah - ren - der Schü - ler, ein
 4. klar! Ich — schlag in die Sai - ten und
 5. traut? Bin ein fah - ren - der Schü - ler, ein

1. Stur - me umhaucht, es tau - meln die Wel - len ins Meer.
 2. An - gel der Welt, wie ein Kai - ser in Frei - heit und Recht.
 3. wü - ster Ge - sell. Wer schützt mich vor Wet - ter und Graus?
 4. schwing mich hin - an; wie licht ist ihr Aug und wie klar!
 5. wü - ster Ge - sell; was lacht sie und küsst mich so traut?

I. Bass hervortretend

10. Liebeslieder

373. Liebesklage

Meister Alexander, um 1250

Text nach R. von Liliencron

Moderato

Meister Alexander, um 1250

Minnelied aus der Jenaer Liederhandschrift

bearbeitet von Hermann Kretzschmar

CHOR

mp

1. Ach, dass Lie-bes - lust dem Herz so viel Leid muss
 2. Wa - rum gab nicht dein Ge - bot, Min - ne, un - sern

mp

1. Ach, dass Lie-bes - lust dem Herz so viel Leid muss
 2. Wa-rum gab nicht dein Ge - bot, Minne, un - sern

brin - gen! Min-ne schuf uns sol-chen Schmerz,
 Her - zen in dem Rausch des Glücks den Tod,

brin - - - gen, Min-ne schuf uns sol-chen Schmerz,
 Her - - - zen in dem Rausch des Glücks den Tod,

SOLI

mf

Min - ne heisst mich sin - gen: Hö-re, sprach sie,
 tö - test nur mit Schmerzen? Was er-zürnt dich,

Hö-re, sprach sie, hö-re
 Was er - zürnt dich, was er-

SOLI

mf

Hö-re, sprach sie,
 Was er-zürnt dich,
 SOLI

f molto espr.


was ich sag! — Al-ler Lei-den gröss-tes Lei-den
Min-ne, doch? — Strenge Frau, o schon, ach scho-ne!
was ich sag! — Al-ler Lei-den gröss-tes Lei-den
zürnt dich, Min - - ne? Strenge Frau, o schon, ach scho - ne!

was ich sag, ich sag! *f molto espr.* Lei - -
Min-ne, doch, dich doch? scho - -



bleibt, dass Lieb von Lieb muss scheiden. Ach, wie trau-rig
Hast du Qua-len nur zum Loh-ne, nimm uns ab das
bleibt, dass Lieb von Lieb muss schei-den. Ach, wie trau-rig
Hast du Qua - len nur zum Loh - ne, nimm uns ab das

- den bleibt, dass Lieb von Lieb muss scheiden.
- ne! Hast du Qua - len nur zum Loh-ne,



schwer der Schei - de - tag!
har - te Lie - bes - joch!

CHOR
Hö-re, sprach sie,
Was er-zürnt dich,

schwer der Schei - - de-tag. Hö-re, sprach sie, hö-re
har - te Lie - - bes-joch! Was er - zürnt dich, was er -

CHOR
Hö-re, sprach sie,
Was er-zürnt dich,
CHOR

was ich sag! ——— Al-ler Lei-den gröss-tes Lei-den
 Min-ne, doch? ——— Strenge Frau,o schon, ach scho-ne!
 was ich sag! ———
 zürnt dich doch? ———

was ich sag, ich sag! Lei - -
 Min-ne, doch, dich doch? scho - -

bleibt, dass Lieb von Lieb muss schei-den. Ach, — wietrau - rig
 Hast du Qua-len nur zum Loh-ne, nimm — uns ab das

- den bleibt, dass Lieb von
 - ne! Hast du Qua - len

Schei - de - - tag! ———
 Lie - bes - - joch. ———

dim. schwer der Schei - de - - tag, *pp* der Schei - de - - tag!
 har - te Lie - bes - - joch, das Lie - bes - - joch!
 schwer der Schei - de - - tag!
 Joch, das Lie - bes - - joch!
dim.

schwer der Schei - de - - tag, *pp* der Schei - de - - tag! (v)
 har - te Lie - bes - - joch, das Lie - bes - - joch!

Allegro

Melodie aus dem Locheimer Liederbuch
(15. Jahrhundert)

bearbeitet von A.v. Othegraven

f *mf* Es kränket man-ches

1. Ach Gott, was Mei - den tut! — Es krän - - -
Es kränket man-ches

f *mf* Es krän - ket

Herz, es schwächt den gu - - ten Mut, ver -
mf *f* *mf*

- ket man-ches Herz, es schwächt den Mut, ver -
Herz, man - ches Herz, es schwächt den gu - ten Mut, marc.

p *f* *mf*

man - ches Herz, es schwächt den gu - ten Mut,

treibet Schimpf und Scherz — und manches Freuden - spiel. —

trei - bet Schimpf und Scherz und manches, manches Freudenspiel.

treibet Schimpf und Scherz —

treibet Schimpf und Scherz — und manches Freuden - spiel. — *mf* Wo

A *mf* Wo sich zwei Lie-be schei - den, *p*

Wo zwei sich schei - den, ihr Herz nicht Freuden will, — es

mf *p*

sich zwei Lie-be schei den,

mf

komm dann Lie - bes - ziel, ihr Herz nicht Freu - den
 ihr Herz nicht Freu - den will

komm dann Lie - bes - ziel, *mf* ihr Herz nicht Freu - den

f es komm dann Lie - bes - ziel. **B** *f*

will, es komm, es komm dann Lie - bes - ziel. 2. Es kommt von

will, *f* es komm dann Lie - bes - ziel. *f*

mf dass ich ihr Ei - ner bin, *mf* mein

Lie - bes schul - den, dass ich ihr Ei - ner

dass ich ihr Ei - ner bin,

mf dass ich ihr Ei - ner

Herz gar oft *f* muss dul - den, wenn ich ge - denk da -

p bin, mein Herz *mf* muss dul - den, wenn ich ge -

bin, mein Herz gar oft muss *marc.* ge - denk da -

p *f* *mf*

hin,

denk da - hin, wo ich nicht kann ge - sein;

hin,

da

C da ist mein Herz be - zwun - gen,
mf durch dei - nen Wil - len, denn durch den Wil - len dein — trag
 durch dei - nen Wil - len,
mf ist mein Herz be - zwun - gen, *p*

mf ich der Sehnsucht Pein, — denn durch den Wil - len dein trag
 Pein, denn durch den Wil - len dein ich *f*
mf Pein, — denn durch den Wil - len dein trag

ich der Sehnsucht Pein. **D**
 ich — der Sehnsucht Pein. 3. Ich muss mich sel - ber
 trag —
 ich der Sehn - sucht Pein. *f*

mf dass ich der Mass nicht han, da - rob kann
 stra - fen, dass ich der Mass nicht han, ich
 dass ich der Mass nicht han,
mf dass ich der Mass nicht han, ich

f ich — nicht schlafen. *mf*
 kann — nicht schlafen. Ja, wer das Süß will han, — der
 kann darob nicht schlafen. *marc.*
f *mf* *mf*

E

nehm das Saur, für gut; ich rat mir selbst in
 nehme das Saur, das Saur für gut; ich rat mir in
 ich rat mir selbst in

Treu - en, zu ha-ben gu-ten Mut; — ich hoff, swird al - les
 Treu - en,
 ich hoff, swird al - les

gut, — ich hoff, swird al - les gut, ich
 gut, ich hoff, swird al - les gut
 gut, — ich hoff, swird al - les, al - les gut, ich

hoff, — swird al - - les gut. —
 hoff, ich hoff, swird al - - les gut, al - les gut.
 al - - les gut, al - les gut.

Volkslied, 1585 aufgezeichnet; Str. 2: 1544

Langsam und ausdrucksvoll

Volksweise, 1534 aufgezeichnet,
bearbeitet von Georg Schumann, Op. 43 No 1

p espr.

1. Ach Gott, wem soll ich kla-gen das heim-lich Lei-den

p espr.

p

mein? Mein Herz will mir ver - za - gen und

pp

p

Mein Herz will

mf

lei - det gro-sse Pein. Soll ich, schön's Lieb, nun schei-den, tut

mf

cresc. f.

meinem Her-zen weh. So schwing ich mich ü - ber die

cresc. f.

So schwing ich mich über die

dim. *piu cresc.*

Hei-de und seh dich nim-mer - meh, *piu cresc.* so schwing, so

dim. so schwing, so

f *dim.* *pp*

schwing ich mich ü-ber die Hei-de und seh dich nimmer-meh. 2., Ein

f *dim.*

pp *dolce* *p*

bit-ter Kraut ist Schei-den; das spür ich die-ser Zeit. Wer

pp *dolce* *p*

espr. *dim.* *pp*

nie sein Lieb musst mei-den, der weiss von kei-nem Leid.

espr. *dim.* *pp*

mf *dim.*

Mein Schatz zieht aus dem Lan - de, und ich bleib hier al -

mf *dim.*

cresc. *f* *p*

lein. A - de, du mein Herz-al-ler - lieb-ster! Es

cresc. *f* *p*

mf *dim.*

muss geschieden sein. A - de, du mein Herz-al-ler -

cresc. *mf* *dim.*

A-de, a - de

p *piu dim.* *rit.* *pp*

lieb - ster! Es muss ge - schie - den sein.

p *piu dim.* *rit.* *pp*

★★ 376. Ach Gott, wie weh tut Scheiden

Volkslied, 1549 aufgezeichnet

Volksweise (1549)

bearbeitet von Engelbert Humperdinck

f

1. Ach Gott, wie weh tut — Schei - den! Hat
 2. Hatt mir ein Gärt-lein er - ko - ren von
 3. Ich sollt mein Lieb auf - ge - ben, wie

f

mir mein Herz — ver - wundt. So trab ich ü-ber die
 Veil und grü - - nem Klee; ist mir zu früh er -
 oft ein and - - rer tut, sollt führen ein fröh - lichts

Hei - den und traur zu al - ler
 frö - ren, tut mei - nem Her - zen
 Le - ben, da - - zu ein leich - ten

und traur zu — al - ler
 tut mei - nem — Her - zen
 da - - zu ein — leich - ten

p *f*

Stund; der Stun - den der sind al - so viel. Mein
weh. Ist mir er - frorn bei Son - nen - schein ein
Mut; das kann und mag doch nim - mer sein. Ge -

p *f*

p

Herz trägt heim - liches Lei - den, mein Herz trägt heim - liches
Kraut Je - län - ger - je - lie - ber, ein Kraut Je - län - ger - je -
segn dich Gott im Her - zen, ge - segn dich Gott im

p

wie - wohl ich ——— oft fröh - lich bin.
ein Blüm - lein ——— Ver - giss - mein - nicht.
Es muss nun ——— ge - schie - den sein.

f

Le - den,
lie - ber,
Her - zen!

wie - wohl ich oft fröh - lich bin.
ein Blüm - lein Ver - giss - mein - nicht.
Es muss nun ge - schie - den sein.

f

wie - wohl ich oft fröh - lich bin.
ein Blüm - lein Ver - giss - mein - nicht.
Es muss nun ge - schie - den sein.

f

377. Werbung

Dichter unbekannt (1536)

Langsam

Komponist unbekannt (1586)
Bearbeitung von Hugo Leichtentritt

p *poco f*

1. Ach her - zigs Herz, mein Schmerz er -
2. Nun bin ich dir mit Gier von
3. Nimm an von mir zu dir mein

p *poco f*

ken - nen tu! Ich hab kein
Her - zen gneigt; auf mei - - -
wil - ligs Herz! Ohn al - - - len

dim.

ken - - - - nen tu! Ich hab kein
Her - - - - zen gneigt; auf mei - - - -
wil - - - - ligs Herz! Ohn al - - - - len

dim.

pcresc.

Ruh; nach dir steht mein Ver - lan - - -
Eid soll mir kein Lieb - re wer - - -
Scherz hab ich mich dir er - ge - - -

pcresc.

p *mf*

gen. Ist Wun - der - nicht; — dein freund - lich
den dann du al - lein. — Merk, wie — ichs
ben. Schaff und ge - beut! — Kein Dienst mich

p *mf*

mf

Gsicht hat mir mein Herz ge - fan - - -
mein! Du bist mein Trost auf Er - - -
reut, will freund - lich mit dir le - - -

Gsicht hat mir, hat mir mein Herz ge - fan - -
mein! Du bist, du bist mein Trost auf Er - -
reut, will freund - lich, freund - lich mit dir le - -

mf hat mir — mein Herz ge - fan - -
Du bist — mein Trost auf Er - -
will freund - - - lich mit dir le - -

gen, — ge - fan - - - gen.
den, — auf Er - - - den.
ben, — dir le - - - ben.
riten.

gen, hat mir mein Herz — ge - fan - - gen.
den, du bist mein Trost — auf Er - - den.
ben, will freundlich mit — dir le - - ben.

gen, hat mir, hat mir mein Herz ge - fan - - - gen.
den, du bist, du bist mein Trost auf Er - - - den.
ben, freundlich, will freund - lich mit dir le - - - ben.

gen, — mein Herz ge - fan - - - gen.
den, — mein Trost auf Er - - - den.
ben, — will mit dir le - - - ben.

378. Abschied

Aus dem 15. Jahrhundert

Innig

Aus dem Locheimer Liederbuche 1452,
bearbeitet von Adolf Kirchl

mf *p* *mf*

1. All mein Ge - dan - ken, die ich hab, die sind bei dir. Du
 2. Du aus - er - wähl - ter, ein - ger Trost, ge - denk dar - an! Mein
 3. (*pp*) Die Al - ler - liebste und Min - nig - lich die ist so zart, und

mf *p* *mf*

aus - er - wähl - ter, ein - ger Trost, bleib stet bei mir!
 Leib und Gut das sollst du ganz zu ei - gen han.
 ih - res - gleich in al - len Reich findt man wohl hart;

mf *cresc.*

Du, du, du sollst an mich ge - den - ken; hätt ich al - ler
 Dein, dein, dein will ich all - zeit blei - ben; du gibst Freud und
 (*mf*) bei ihr, bei ihr ist kein Ver - lan - gen. Nun ich von ihr

mf *cresc.*

du sollst an mich — ge - den - ken;
 dein will ich all - - - zeit blei - ben;
 bei ihr ist kein — Ver - lan - gen.

mf

Wünsch Ge - walt, von dir wollt ich nicht wan - - - - ken.
 ho - hen Mut und kannst mir Leid ver - trei - - - - ben.
 schei - den soll (*pp*) da hält sie mich um - fan - - - - gen.

mf



379. Frühlingsreigen

Volkslied aus dem 16. Jahrhundert

Sehr frisch

Volksweise, aufgezeichnet im Jahre 1540,
bearbeitet von Adolf Kirchl

SOLOQUARTETT

mf

1. Drei Laub auf ei - ner Lin - de blü - hen al - so
 2. Das Maid - lein, das ich mei - ne, das ist hübsch und
 3. Sie hat ein ro - tes Münd - lein und zwei Äug - lein

mf

f *mf*

wohl, — ja wohl. — Sie tät viel tau - send
 fein, — ja fein. — Wenn ich das - selb an -
 klar, — ja klar. — Und auch schnee - wei - sse

f *mf*

cresc. *f*

Sprün - ge, ihr Herz war freu - den - voll, — ich
 blik - ke, freut sich das Her - ze mein, — sein
 Händ - lein, da - zu gold - farb - nes Haar, — das

cresc. *f*

SOLOQUARTETT

gönns dem Maid-lein wohl. Sie tät viel tau-send Sprün-ge, ihr
ei - gen will ich sein. Wenn ich das-selb an - blik - ke, freut
zie - ret sie für-wahr. Und auch schneeweis-se Händ - lein, da -

CHOR:

f *mf*
Ja, wohl! Sie tät viel tau-send Sprün-ge, ihr
Ja, fein! Wenn ich das-selb an - blik - ke, freut.
Ja, klar! Und auch schneeweis-se Händ - lein, da -
f *mf*

cresc.

Herz war freu - den - voll, — ich gönns dem Maid-lein wohl.
sich das Her - ze mein, — sein ei - gen will ich sein.
zu gold-farb - nes Haar, — das zie - ret sie für - wahr.
cresc. *f*

cresc.

Herz war freu - den - voll, — ich gönns dem Maid-lein wohl.
sich das Her - ze mein, — sein ei - gen will ich sein.
zu gold-farb - nes Haar, — das zie - ret sie für - wahr.
cresc. *f*

380. Ein Blümlein auserlesen

Volkslied aus dem 16. Jahrhundert

Leicht bewegt

Ältere Volksweise,
bearbeitet von Georg Schumann, Op. 48 N°6

- mf*
1. Ein Blüm-lein aus - er - le - sen weiss ich in je - nem
 2. Die Fei - ne und die Zar - te, die e - del Ro - sen -
 3. Wollt Gott, es sol - le wer - den, dass sie mein wol - le

p

Tal, ein Blümlein aus - er - le - sen weiss ich in je - nem
 zier, die Fei - ne und die Zar - te, die e - del Ro - sen -
 sein, wollt Gott, es sol - le wer - den, dass sie mein wol - le

mf *dim.*

Tal, da - von könnt mir ge - ne - sen mein Herz in mei - ner
 zier, recht nach der En - gel Ar - te ihr Scheinglänzt weit her -
 sein! Kein grö - sser Glück auf Er - den könnt mir mein Herz er -

- p* *dim* *pp*
1. in al - ler, al - ler Not all - zu - mal, all - zu - mal.
 2. mein Aug - ver - zau - bert, ver - zau - bert schier.
 3. al - so mit güldnem Schein, mit güld - nem Schein.

Qual,
für,
freun

- p* *dim* *rit.* *pp*
1. in al - ler, al - ler Not all - zu mal.
 2. mein Aug - ver - zau - bert schier.
 3. al - so mit güld - nem Schein.

1. in Not all - zu - mal.

381. Liebesklage

Aus dem 15. Jahrhundert

Volksweise, 1551 aufgezeichnet,
bearbeitet von Bernhard Scholz

p

1. { E - lend hat mich um - fan - - - gen so
Nach ihr mich tut ver - lan - - - gen, mit
2. { Pein und 'gross Her - ze - leid - - - um
zu tra - gen viel ward mir be - reit; das
3. { A - de, zu gu - ter Nacht! - - - Nun
Hätt ich das eh ge - dacht, - - - mein

p

gar ohn all mein Schuld. } Das ma - chen ih - re
Schmerzen - ich das duld. - - }
Frau - en - willn für - wahr - - } Ein weib - liches Wort der
sag ich - of - fen - bar. - - } Mein Sinn gänz - lich nach
bin ich - ganz e - lend. - - }
Lieb hätt längst ein End. - - }

cresc.

1. all mein

f

sü - ssen Wort, da - mit sie hat mein Herz ver - führt. Manch
Lie - be trifft, da - von ward mir mein Herz ver - gift. Ein
Schei - den steht, je län - ger Zeit und Tag ver - geht. Das

p

Gsel - le gut ein Frau be - hut und bringt sich selbst in Not.
Wo - che lieb, die an - der leid, das ist ihr Zeit - ver - treib.
Her - ze mein muss lei - den Pein, dochs muss ge - schie - den sein.

★★

382. Nachtbesuch

Volkslied des 16. Jahrhunderts

In gemächlicher Bewegung,
doch nicht schleppendVolksweise, um 1610 aufgezeichnet,
bearbeitet von Georg Schumann, Op. 48 №16

p dolce

1. der
2. „Gott

mf *p*

1. Es flog ein kleins Wald - vö - ge - lein der
2. „So grüss dich Gott im Her - - zen, du

mf *p*

1. Es flog ein Vög - lein der
2. „So grüss dich Gott, — du

Lieb - sten vor die Tür,
grüss dich, Waldvög - lein!

p

1. der Lieb - sten vor die Tür,
2. „Gott grüss dich, Waldvög - lein!

mf

Lieb - sten vor die Tür, — klopft an mit sei - nem
schöns Wald - vö - ge - lein! — Ver - treibst mir viel der

p

Lieb - sten vor die Tür, klopft an mit
schöns Wald - vö - ge - lein! Vertreibst mir

pdolce

gar still mit al - ler
dass du kehrst bei mir

p

klopft an mit sei - nem Schnäblein gar still mit al - ler
Vertreibst mir viel der Schmerzen, dass du kehrst bei mir

p

Schnä - - be - lein gar still mit al - ler
Schmer - - - zen, dass du kehrst bei mir

p

sei - nem — Schnä - be - lein gar still mit al - ler
viel der — Schmer - zen, — dass du kehrst bei mir

mf

Zier: — ge - -
ein. — ge - -

mf

Zier: — 'Ich bin ge - flo - gen in
ein. — Bist du ge - flo - gen in

mfespr.

Zier: — 'Ich bin so weit ge - flo - - gen in
ein. — Bist du so weit ge - flo - - gen in

mf

Zier: — gar still:
ein, — ja, ein. 'Ich bin ge - flo - gen in
Bist du ge - flo - gen in

cresc. *p*

flo - gen in Sor - gen gross, ganz
 flo - gen in gro - sser Ge - fahr, dir

cresc. *f*

Kum - mer und Sor - gen gross, doch still und ganz ver -
 Kum - mer und gro - sser Ge - fahr, dir bleib ich gneigt und

cresc. *f* *b*

Kum - mer und Sor - gen gross, doch still und ganz ver -
 Kum - mer und gro - sser Ge - fahr, dir bleib ich gneigt und

cresc. *f*

Kum - mer und Sor - gen gross, doch still und ganz ver -
 Kum - mer und gro - sser Ge - fahr, dir bleib ich gneigt und

dim. *p dolce*

still ——— der Lieb - sten in den Schoss?
 bleib ich gneigt mit gro - sser Lie - be gar.“

dim. *p dolce*

bor - - gen der Lieb - sten in den Schoss?
 gwo - - gen mit gro - sser Lie - be gar.“

dim. *p dolce*

bor - - gen der Lieb - sten in den Schoss?
 gwo - - gen mit gro - sser Lie - be gar.“

dim. *p dolce*

bor - - gen der Lieb - sten in den Schoss?
 gwo - - gen mit gro - sser Lie - be gar.“

3. Bin ge - flo - gen ü - ber Berg und Tal, doch

‘Bin ge - flo - gen ü - ber

mit sehr gro - sser Müh, mit gro - sser Müh, doch mit sehr gro - sser Müh, mit gro - sser Müh, und mit sehr gro - sser Müh, und such mein Lieb ganz Berg — und — Tal mit grosser Müh, und such mein

trag Sorg, sie sei nicht hie. such mein Lieb, trag Sorg, sie sei nicht hie. ü - ber-all, trag Sorg, sie sei nicht hie. — Herz- Lieb, — trag Sorg, sie sei nicht hie.

tröst mich Wald - vö - ge -

Herz - lieb, tröst mich Wald - vö - ge -

lieb, bist du vor - han - den, tröst mich Wald - vö - ge -

Herz - lieb, tröst mich Wald - vö - ge -

lein! schleuss

lein! In dein schnee - wei - sse Hän - de schleuss

lein! In dein schnee - wei - sse Hän - de schleuss

lein! In dein schnee - wei - sse Hän - de schleuss

du, Herz - lieb, mich ein!

du, Herz - lieb, mich ein!

du, Herz - lieb, mich ein! 4. „Wenn du tust wie - der -

du, Herz - lieb, mich ein! „Wenn

p *cresc.* *f espr.*
 „das bringt die lie - be Zeit. Kehr
p *cresc.* *f espr.*
 „das bringt die lie - be Zeit. Kehr
p *cresc.* *f espr.*
 keh - ren, das bringt die lie - be Zeit. Kehr
cresc. *f espr.*
 du tust wie - der - keh - ren das bringt die Zeit. — Kehr

rit. *dim.* *a tempo tranq.* *p*
 dich bald wie - der he - re, — Herz -
rit. *dim.* *a tempo tranq.* *p*
 dich bald wie - der he - re, — Herz -
rit. *dim.* *a tempo tranq.* *p*
 dich bald wie - der he - re, — Herz -
rit. *dim.* *a tempo tranq.* *p*
 dich bald wie - der he - re, — Herz -

lieb, fleuch nicht zu weit!“
 lieb, fleuch nicht zu weit!“
 lieb, fleuch nicht zu weit!“
 lieb, fleuch nicht zu weit!“

★★

383. Scheiden bringt Leiden

Volkslied, 1575 aufgezeichnet

Gehalten

Weise des 16. Jahrhunderts,
bearbeitet von Heinrich van Eyken

mf

1. Es ist auf Erd — kein — schwe - rer —
2. bist — die — Wer - te —
3. Lied — sei — dir ge -

mf

1. als wenn sich Herz von Her - ze
2. auf dich ver - trau ich ganz al -
3. wünsch dir viel tau - send gu - ter

p

1. Leid, als wenn sich Herz — von Her - - - ze
2. mein, auf dich ver - trau — ich ganz — al -
3. macht, wünsch dir viel tau - - - send gu - - - ter

1. Leid, als wenn sich Herz von Her - - - - ze
2. mein, auf dich ver - trau ich ganz al -
3. macht, wünsch dir viel tau - send gu - - - - ter

p

1. Leid, — als wenn sich Herz von Her - ze
2. mein, — auf dich ver - trau ich ganz al -
3. macht, — wünsch dir viel tau - send gu - ter

f

scheidt. Ja, bitt - rer Tod, mit dei - ner
lein. O ed - le Ros, in dei - nen
Nacht. Aus schwe - rer Pein des Her - zen

scheidt. Ja, bitt - rer Tod, mit dei - ner
lein. O ed - le Ros, in dei - nen
Nacht. Aus schwe - rer Pein des Her - zen

scheidt. Ja, bitt - rer
lein. O ed - le
Nacht. Aus schwe - rer

kann ichs al -
das mir jetzt
dir, Lieb, dies

Not und grim - mem Rat kann ichs al - lein
Schoss werf ich mein Los, das mir jetzt ist
mein schenk ich al - - lein dir, Lieb, dies Lied

Not und grim - mem Rat kann ichs al - lein ver -
Schoss werf ich - mein Los, das mir jetzt ist ge -
mein schenk ich al - lein dir, Lieb, dies Lied zur

Not und grim - mem Rat kann ichs al - lein
Schoss werf ich mein Los, das
mein schenk ich al - - lein dir

1.2. lein ver - glei - - - chen.
ist ge - fal - - - len.

ver - glei - - - chen.
ge - fal - - - len.

glei -
fal -

2. Schöns Lieb, du
3. Schöns Lieb, dies

ichs al - lein ver - glei - - - chen.
mir jetzt ist ge - fal - - - len.

3. Lied zur Let - - - - - ze.

zur Let - - - - - ze.
Let - - - - - ze.

Lieb, dies Lied zur Let - - - - - ze.

★★

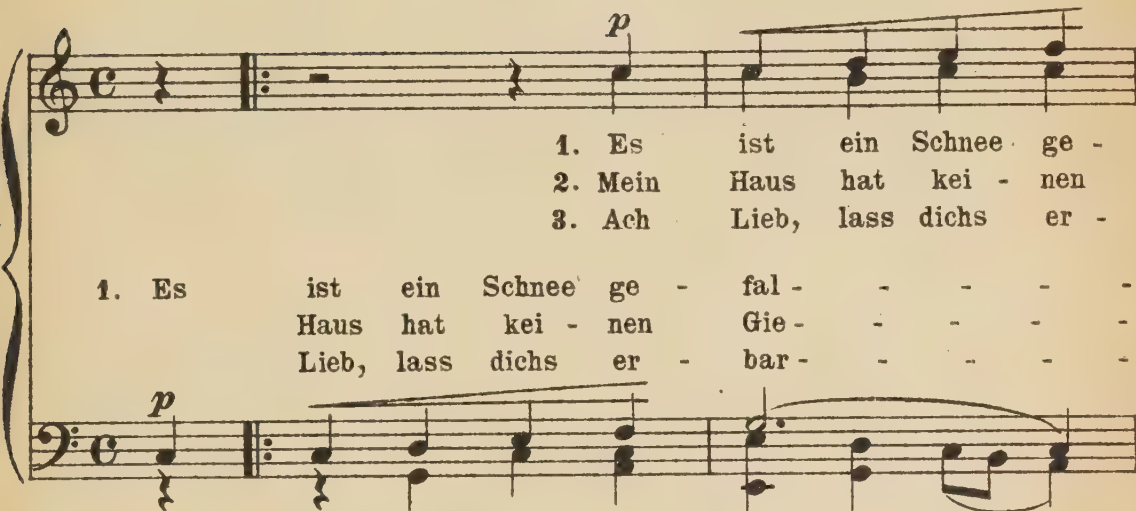
384. Er kaltete Liebe

Aus dem 15. Jahrhundert

Mässig

Volksweise (1535)

bearbeitet von Heinrich van Eyken



p

1. Es ist ein Schnee ge -
 2. Mein Haus hat kei - nen
 3. Ach Lieb, lass dichs er -

1. Es ist ein Schnee ge - fal - - - -
 Haus hat kei - nen Gie - - - -
 Lieb, lass dichs er - bar - - - -

p



p

fal - len, und es ist doch nicht Zeit; man
 Gie - bel, es ist mir wor - den alt; zer -
 bar - men, dass ich so e - lend bin, und

len, und es ist doch — nicht Zeit; man wirft —
 bel, es ist mir wor - - - den alt; zer - bro - -
 men, dass ich so e - - - - lend bin, und schleuss

p

len, und es ist doch nicht Zeit; man
 bel, es ist mir wor - den alt; zer -
 men, dass ich so e - lend bin, und

wirft mich mit den
bro - chen sind die
schleuss mich in dein Bal - len, der Weg ist mir ver -
Rie - gel, mein Stüb - lein wor - den
— mich mit den Ar - me! So fährt der Win - ter
— - chen sind die
— mich in dein

wirft mich mit den
bro - chen sind die
schleuss mich in dein

pp
schneit, man wirft mich mit den
kalt, zer - bro - chen sind die
hin, und schleuss mich in dein

pp
pp man wirft mich mit den Bal -
zer - bro - chen sind die Rie -
und schleuss mich in dein Ar -

Bal - len, der Weg ist mir ver - schneit.
Rie - gel, mein Stüb - lein wor - den kalt.
Ar - me! So fährt der Win - ter

1. 2. 3.
2. Mein hin.
3. Ach

- len,
- gel,
- me!

★★

385. Die Linde im Tal

Volkslied, um 1550 aufgezeichnet

Andante

Volksweise, um 1550 aufgezeichnet,
bearbeitet von Ludwig Thuille

mp

1. Es steht ein Lind in die - sem Tal, ach Gott, was macht sie

mp

da? Sie will Sie will mir hel - fen trau - - ren,
trau - - ren,
trau - - ren, dass

Sie will Sie will

dass ich kein Buh - len hab. So traur, du fei - nes
ich kein Buh - len hab. So traur, so

mf

und. traur
Lin - de - lein, traur das Jahr - al - lein! Hat
traur das Jahr al - - lein! Hat mir, hat
al - lein! *cresc.*

mir ein Maid-lein ver - hei - ssen, sie wöll, sie wöll, mein

ei - - gen sein. 2. Ich kam wohl in ein Gär-te-lein, dar-

in - nen ich ent - schlief; mir träu - met al - so -
mir träu - - met al - so
mir träu - met al - so

sü - - sse, wie mein
sü - - sse, wie Feins-lieb ge - gen mir lief. Und
sü - - sse, wie Und da Und

da ich auf-er-wa-chet, da war es al-les nicht, denn

da

pp

pp

die rei-sten

nur die lich-ten Rö-se-lein, die rei-sten her — auf mich.

die rei-sten

Etwas lebhafter

f

Hat

Hat

3. So reis, so reis, feins Rö-se-lein, so lass dein Rei-sen sein!

Hat mir —

Hat

mir ein feins Maid-lein ver-hei-ssen, *p*

mir ein Maid-lein ver-hei-ssen, sie wöll mein ei-gen

mir ein Maid-lein ver-hei-ssen, *p*

cresc. *f*

sein. Da brach ich mir der Blätt-lein ab, so
cresc. Da brach ich mir der Blätt-lein ab,

Da brach ich mir der Blätt-lein ab, *f*

prit.

viel als ich ihr fand, und gabs der Al-ler-

und gabs *p* *prit.* und gabs der Al-ler-

pp in ihr schnee-wei-sse Hand.
 lieb-sten mein in ihr schnee-wei-sse Hand.

pp lieb-sten mein in ihr schnee-wei-sse Hand.

Wie zu Anfang

p *cresc.*

4. Da macht sie mir ein Kränzlein draus und setzt mirs auf mein

p *cresc.*

f

Haar; das Kränz-lein tät mich er - freu - en viel

f

das Kränz-lein

län - ger denn ein Jahr. Und da das Jahr her -

Und da

Und da

p *Lebhafter* *mf*

um - mer war, das Kränz-lein mir ver - darb; was

p *mf* was frag

mf mir ver - darb; was

Zurückhaltend

da ich mein Feins - lieb er - warb?

frag ich nach dem Kränze-lein, da ich Feins-lieb er - warb?

f *ff*

frag da ich mein Feins - lieb er - warb?

f *ff*

386. Ich fahr dahin

Aus dem 15. Jahrhundert

Moderato

Melodie aus dem Locheimer Liederbuch

(15. Jahrhundert)

bearbeitet von A. v. Othegraven

f 1. Ich fahr da - hin, weil es muss sein, ich
bitt dich, lieb - ste Frau-e mein, da *p*

f 1. Ich fahr da - hin, ich
2. Ich bit - te dich, da *mf* *p*

ich scheid von der Lieb-sten mein. Zur Letz lass ich das
ich mei - ne an - ders kein, da ich dir geb mein *p* *f*

scheid mich von der Lieb-sten mein. Zur Letz lass
ich dich mein und an - ders kein, da ich dir *f*

Zur Letz lass ich das
da ich dir geb mein *f*

Her - ze mein, die - weil ich leb, so soll es sein. Ich
Lieb al - lein, ge - denk, dass ich dein ei - gen bin! Ich *ff*

ich das Her - ze mein, die - weil ich leb, so
geb mein Lieb al - lein, ge - denk, dass ich dein *ff*

Her - ze mein, die - weil ich leb, so soll es sein. Ich
Lieb al - lein, ge - denk, dass ich dein ei - gen bin! Ich *ff*

Zur Letzte : als Abschiedsgeschenk

diweil : so lange als

ich mein : ich liebe

fahr da-hin, ich fahr da-hin. 2. Ich
fahr da-hin, ich fahr da-hin. 3. Halt

soll es sein. Ich fahr da-hin. 2. Ich
ei-gen bin! Ich fahr da-hin. 3. Halt du dein Treu so

fahr da-hin, ich fahr da-hin. 2. Ich
fahr da-hin, ich fahr da-hin. 3. Halt

fahr da-hin, ich fahr da-hin. 2.
fahr da-hin, ich fahr da-hin. 3. Halt

so findst du mich. Halt
stet als ich! So wie du willst, so findst du mich. Halt

stet als ich! So wie du willst, so findst du mich. Halt
stet als ich!

dich in Hut, das bitt ich dich. Ge-segn dich Gott, ge-

Halt dich in Hut, halt—dich in Hut, das bitt ich

dich in Hut, das bitt ich dich. Ge-segn dich Gott, ich

dich in Hut, das bitt ich dich. Ge-segn dich Gott, ge-

segn dich Gott, ich fahr da-hin, ich fahr da-hin.

dich, das bitt ich dich. Ge-segn dich Gott, ich fahr da-hin.

fahr da-hin, ge-segn dich Gott, ich fahr, ich fahr da-hin.

segn dich Gott, ich fahr da-hin, ich fahr, ich fahr da-hin.

387. Mädchenpreis des fahrenden Sängers

Tanzlied, 1460 aufgezeichnet

Leicht bewegt

Volkswaise, 1460 aufgezeichnet,
bearbeitet von Engelbert Humperdinck

p

1. Ich spring an die - sem Rin - ge aufs be - ste so ich
2. Die Mäg - de - lein von Fran - ken die seh ich all - zeit
3. Die Mäg -de - lein von Schwa - ben die ha - ben gol - den
4. Die Mäg -de - lein vom Rhei - ne die lob ich oft und
5. Den Mäg -de - lein ho - fie - ren soll man, so lang man

p

p

1. kann, von hübschen Mägd - lein sin - ge, als ichs ge - ler - net
2. gern, nach ihn stehn mein Ge - dan - ken, sie ge - ben sü - ssen
3. Haar, sie dür - fens keck - lich wa - gen, zu spin - nen son - der
4. dick; sie sind so hübsch und fei - ne und wer - fen freund - lich
5. mag; das Al - ter kommt doch schie - re, kommt nä - her je - den

p

f

1. han. — Ich ritt durch frem - de Lan - de, der sah ich man - cher
2. Kern, — sie sind die fein - sten Dir - nen. Wollt Gott, ich sollt ihn
3. Lehr. — Wer ihn den Flachs will schwingen, der darf nicht sein ge -
4. Blick, — sie kön - nen Sei - den spin - nen, die neu - sten Lied - lein
5. Tag. — Ich bin nun wor - den al - te, muss mich zum Wei - ne

1. *p* *f* 2. *p*

1. han - de, da ich die Mägd - lein fand. Ich fand.
2. zwir - nen, das Spin - nen wollt ich lern. Sie lern.
3. rin - ge; das sag ich euch für - wahr. Wer wahr.
4. sin - gen, sie sind der Lieb ein Strick. Sie Strick.
5. hal - ten, so lang als ichs ver - mag. Ich mag.

p *f* *p*

★★

388. Schwerer Abschied

Volkslied des 15. Jahrhunderts

Innig und zart

Volksweise, 1584 aufgezeichnet,
bearbeitet von Bernhard Scholz

1. Ich stand an ei-nem Mor-gen heim-

2. „Herz-lieb, ich hab ver-nom-men, du

3. Das Fräulein das schrie: „Mor-de, Mord

lich an ei-nem Ort, da hatt ich mich ver-

willst von hin-nen schier. Wann willst du wie-der-

ü-ber al-les Leid! Mich krän-ken dei-ne

bor-gen, ich hört kläg-li-che Wort von ei-nem

kom-men? Das sollst du sa-gen mir.“ ‘Nun merk, Feins-

Wor-te. Herz-lieb, nit von mir scheid! Für dich da

Fräulein hübsch und fein, das
lieb, was ich dir sag! Mein
setz ich Gut und Ehr; und

stand bei sei - nem Buh - - - len; es musst ge -
Wie - der - kehr mich fra - - - gest, weiss wo - der
sollt ich mit dir zie - - - hen, kein Weg wär

sein. _____

Tag. _____

schwer. _____

schie - den sein, ge - schie - den sein. _____
Zeit noch Tag, we - der Zeit noch Tag! _____
mir zu schwer, wär mir zu schwer. "_____

4.

Der Knabe sprach mit Sitten:
'Mein Schatz ob allem Gut,
ich will dich freundlich bitten,
schlag solches aus dem Mut!
Gedenk doch an die Freunde dein,
die dir kein Arges trauen
und täglich bei dir sein!'

5.

Da kehrt er ihr den Rücken
und sprach nit mehr zu ihr,
das Fräulein tät sich drücken
in einen Winkel schier
und weinet, dass sie fast verging.
Das hat ein Schreiber gesungen,
wies einem Fräulein ging.

★★

389. Hüt du dich!

Volkslied (1542)

Leicht bewegt

Volksweise, 1542 aufgezeichnet,
bearbeitet von Richard Strauss

p *pp*

Ich weiss mir ein Maid-lein hübsch und fein; hüt du

p *pp*

dich! — Ich weiss mir ein Maid-lein hübsch und fein, sie

p

sfz *p*

kann wohl falsch und freundlich sein; hüt du dich,

sfz *p* *#p*

p

hüt du — dich! Sie hat zwei Äug-lein, die sind braun;

p

pp *mf*

hüt du dich! Sie sah dich nicht an durch ein

pp *mf*

Zaun; hüt du dich, ver - trau ihr nicht, hüt —

dim. *p* *mf*

du — dich! — Sie gibt dir ein

dim. *p* *mf*

hüt du

Kränzlein wohl - ge - macht; hüt — du ³

hüt du

dich! — Sie gibt dir ein Kränzlein wohl - ge - macht, für

f
ei - nen Nar - ren wirst du ge - acht; hüt du dich,
f
hüt du

hüt du dich, hüt, hüt
dich, hüt du dich, hüt, hüt

dim. du *p* *f*
du dich! Hüt du dich, ver -
dim. du *p* *f*

ff *sfz* *sfz*
trau ihr nicht! Sie nar - ret dich, sie nar - ret
ff *sfz* *sfz*

dim. *pp*
dich; hüt du dich!
dim. *pp* hüt du

390. Von einem stolzen Dirnlein

Tanzlied (16. Jahrhundert)

Frisch

Volksweise, 1646 aufgezeichnet,
bearbeitet von Ludwig Thuille

f

1. Ich wollt gern sin - - - gen, weiss nit
2. Das - sel - big Maid - lein ist hübsch und

f

wie, von ei - nem Dirn - - - lein,
fein, und tritt auf zwei Pan -

p

ist nit hie, läuft in der Ro - sen -
tof - fel her - ein, gar hübsch kanns ein - her

p

cresc. *mf*

au - - - en, läuft in der Ro - sen - au - - - en, geht
schnap - pen, gar hübsch kanns ein - her schnap - pen; geht

cresc. *mf*

oft ei - ner scha - lan - zen und auf - grüsst sie und nit

ab und *f* lässt sich gern an - schau - en, und
recht, - sie hängt ihm an ein Kap - pen, sie

f und lässt sich gern, und
sie hängt ihm an, sie

lässt sich gern an - schau - en. 3. Sie spricht: Du
hängt ihm an ein Kap - pen. 4. Da - mit will

bist ein rech - ter Gauch,
ich mein Lied be - schlie - ssen,

weisst du zu re - den nicht, wie's
ich fürcht es möcht das Maid - lein ver -

p

Brauch? Er gefällt ihr nit von Her - - zen, er
drie - ssen, würd nim - mer mit mir tan - - zen, würd

p

cresc. *mf*

gfällt ihr nit von Her - - zen; sie
nim - - mer mit mir tan - - zen; es

cresc. *mf*

3/4

3/4

wollt gern ha - ben ein kek - - ken
gfällt mir auch ein we - - nig

f

Kna - ben, der flugs mit ihr tät
wohl, denn es kann viel Kra - -

f

der flugs mit
denn es kann

scher - zen, der flugs mit ihr tät scher - zen.
man - zen, denn es kann viel Kra - - man - zen.

ihr, der
viel, denn

Aus dem 16. Jahrhundert

Anmutig bewegt, der erste Tenor weich, aber
das Ganze tragend mit vollem Ton

Melodie 1540 aufgezeichnet,
bearbeitet von Bernhard Scholz

1. Lieb-lich hat sich ge - sel - - - - let ——— mein Herz in

1. Lieb-lich hat ——— sich ge - sel - - - - let mein Herz in
2. Ich gleich sie ——— ei-nem En - - - - gel, die Al - ler-
3. Wohl vor des ——— Mai-en Blü - - - - te hab ich sie

hat — sich ge - sel - - - - let

zu ihr, die mir ge - fäl - - - - let,

kurzer Frist zu ihr, die mir ge - fäl - - - - let, Gott
liebste mein; ihr Haar kraus als ein Spen - - - - gel, die
aus-er-korn; die mir erfreut mein Gmü - - - - te, mein

zu ihr, die mir ge - fäl - - - - let,

ist. ——— Sie

weiss wohl, wer sie ist. Sie ist mir wert ganz in - nig-
Wänglein als Ru - bin, zwei blan - ke Arm - lein; die sind
Dienst hab ich ihr geschworn. Den will ich hal - ten ste - tig-

Sie

mein, — in

lich, die Al - ler-lieb-ste mein, in Treuen ich sie mein. —
schmal, da - zu ein ro-ten Mund, der lacht zu al - ler Stund. —
lich, ihr wil - lig un-ter-tan, die - weil ichs Le - ben han. —

ich sie mein = ich liebe sie. ich gleich = ich vergleiche. Sprengel = Weihwedel.

392. Mailed

Nach einem Volksliede des 15. Jahrhunderts

Lebhaft

Nach einer Volksweise des 15. Jahrhunderts
bearbeitet von Heinrich van Eyken

p

1. Mein Herz hat sich ge - sel - - - let zu
Herz hat sich ge - sel - - - let zu

p

mf

ei - nem Blüm - lein zart, — das mir so wohl ge -
ei - nem Mägd - lein fein, — das mir so wohl ge -

das mir so wohl — ge -
das mir so wohl — ge -

p

mf

zart, — das mir so wohl ge -
fein, — das mir so wohl ge -

fäl - - - let,
fäl - - - let,

fäl - - - let, es ist — von selt - - ner
fäl - - - let, durch Lieb — so leid ich

fäl - - - let,
fäl - - - let,

★★ 393. Mir ist ein schöns brauns Maidelein

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Leicht bewegt

Melodie 1549 aufgezeichnet,
bearbeitet von Georg Schumann, Op. 43 N° 3

p

1. Mir ist ein schöns brauns Mai - de - lein ge -
 2. Dem Maid - lein ich gern die - nen will, wenn
 3. Dem Maid - lein ich mein Treu ver - sprich zu
 4. Da - mit will ich dem Mai - de - lein ge -

p

1. fal - len in den Sinn. Wollt Gott, ich sollt heut
 2. ichs mit Fu - gen könnt; dar - um hab ich der
 3. Ehrn und an - ders nicht; alls, was doch fromm und
 4. sun - gen ha - ben frei zu gu - ter Nacht ein

1. bei ihr sein, mein Trau - ern führ da - - hin. Kein
 2. Nei - der viel, dass mir nicht wird ver - gönnt. Ich
 3. ehr - lich ist, da - nach ich stets mich richt. Sollt
 4. Lie - de - lein, alls Gut wünsch ich da - - bei, da - -

mf

mf

cresc. *f*

1. Tag noch Nacht hab ich kein Ruh, das schafft ihr schön Ge-
 2. hoff, sie solls er - - fah - ren bald, wie ichs so treu - lich
 3. denn mein Treu ver - - lo - ren sein, kränkt mir mein Sinn und
 4. mit dass sie ge - denkt an mich, wenn ich nicht bei ihr

cresc. *f*

mf

1. stalt. Ich weiss nicht, was ich für - der tu; mein
 2. mein. Auf Erd ich mir nichts wün-schen wollt, denn
 3. Mut; ich hoff, sie solls er - - fah - ren schier, mein
 4. bin. So bhüt dich Gott im Him - mel - reich! A - -

mf

dim. *p* *pp*

1. Feins - lieb macht mich alt. Ich weiss nicht, was ich
 2. sein bei ihr al - - lein. Auf Erd ich mir nichts
 3. Sach soll wer - den gut. Ich hoff, sie solls er -
 4. de, ich fahr da - - hin. So bhüt dich Gott im

dim. *p* *pp*

poco rit.

1. für - - der tu; mein Feins - lieb macht mich alt.
 2. wün - - schen wollt, denn sein bei ihr al - - lein.
 3. fah - - ren schier, mein Sach soll wer - den gut.
 4. Him - - mel-reich! A - - de, ich fahr da - - hin.

poco rit.

394. Drei Fräulein

Volkslied, 1534 aufgezeichnet

In ruhiger Bewegung

Volksweise, 1534 aufgezeichnet,
bearbeitet von Ludwig Thuille

f

1. Mit Lust tät ich aus - - rei - - ten
2. So sind es nit drei Vög - - - lein,

durch es —

durch es ei - - nen grü - - nen Wald, dar - -
sind drei Fräulein fein; soll

ei - - nen grü - - nen, grü - - nen Wald dar - in, dar - -
sind drei Fräulein fein; soll mir, soll

p

in da hört ich sin - - gen, ja sin - -
mir das ein nit wer - - den, ja wer - -

p

drei Vö - - - ge -
gilt es das

mf

- - gen drei Vö - ge - - lein, drei Vö - ge -
- - den, gilt es das Le - - ben, das

mf

drei Vö - - - ge -
gilt es das

dim.

lein — wohl - - ge - stalt. —
Le - - - ben mein! —

p

lein — wohl - - ge - stalt, ja wohl - ge - stalt.
Le - - - ben mein, das Le - ben mein.

dim.

lein — wohl - - ge - - stalt. —
Le - ben, das Le - - - ben mein. —

395. Der ungeduldige Liebhaber

Aus dem 16. Jahrhundert

Heimlich bewegt

Melodie aus dem 16. Jahrhundert,
bearbeitet von Leopold Schmidt

p

1. Nächst seit sprach mein Lieb mir
seit schaf - fet es nicht

2. Hätt schwebt ich des Ad - - lers
ü - - ber ihr hoch

3. Ver - - lösch dein Licht, o
mit Tau der Nacht aus

p

freund - lich zu, sollt heu - te zu ihr
Rast noch Ruh, bis ich ihr Wort ver -
Flü - gel - paar und sei - ner Au - gen
im - mer - dar, zu sehn durch Nacht und
gül - den Sonn, steig in das Meer dar -
küh - lem Bronn bad mir die hei - ssen

poco rit.

kom - - men; } Es schleicht der Tag
nom - - men. }
Ster - - ne, } So muss ich wie
Fer - - ne! }
nie - - der, } Denn al - - so zehrt
Li - - der! }

poco rit.

p

Es schleicht der
So muss ich
Denn al - - so

so lang - sam hin, da - von mein Sinn
 ein Schne - ke - lein am Dor - nen - rain
 der Lie - be Glut an mei - nem Mut

Tag — so lang - sam hin, — da - von mein
 wie — ein Schnecke - lein — am Dor - nen -
 zehrt — der Lie - be Glut — an mei - nem

hat kein Ge - - winn, kann
 die Stund in Pein hin - -
 und Le - bens - - gut bis

Sinn — hat kein — Ge - -
 rain — die Stund — hin - -
 Mut — und Le - bens - gut bis

in tempo **f**

mei - nem Her - zen nicht from - - men, kann
 krie - chen las - sen un - - ger - - ne, hin - -
 keh - re zu ihr hin - - wie - - der, bis

winn, kann mir nicht —
 krie - chen las - sen —
 keh - re zu ihr hin -

mei - - nem — Her - zen nicht from - - men.
 krie - - chen — las - sen un - - ger - - ne.
 keh - - re — zu — ihr hin - - wie - - der.

Aus dem 16. Jahrhundert

Mit innigem Ausdruck

Melodie aus dem 16. Jahrhundert,
bearbeitet von Leopold Schmidt

mf

1. { 0 e - - - del - - stol - - - ze
2. { Mir könnt in all - - - mein
3. { Schaut sol - - - che Un - - - huld
hin! An al - - - len
sich der Win - - - ter

mf

p

1. { Ihr sein
Eur Nam

Frau - e, wie mögt Ihr sein
schau - en, da doch Eur Nam
Ta - - gen nicht här - - ter Leid
tra - - gen, Euch al - - so schei - -
En - - den, o e - - del - - stol - -
wen - - den, er - - blü - - hen jung

p

1. { wie mögt Ihr
da doch Eur
2. { nicht här - - ter
Euch al - - so
3. { o e - - del - -
er - - blü - - hen

1. 2. *espr.*

so hart? in zart? Kann nichts Eur
so ge - - sehnen, als sehn.} Wär mir der
- - den ze Frau, will Au. } Lasst so in
die

1. { sein
Nam Kann
2. { Leid Wär
schei - Lasst
3. { stol -
jung

Herz er - wei - - - - - chen und
 Tod doch lie - - - - - ber denn
 Eu - - - rem Her - - - - - zen die

nichts Eur Herz er - - - wei - - chen
 mir - der Tod doch lie - - ber
 so - in Eu - rem Her - - zen

Wollt

cresc. die und

mil - dern Eu - - - ren Sinn?
 sol - che schwe - re Last, Wollt die -
 Lieb auch jung er - - - stehn die als ein,

Wollt die -
 und -
 wollt ein,

Wollt die -
 und die -
 ser,

und mil - dern Eu - ren Sinn?
 denn sol - che schwere Last,
 die Lieb auch jung er - - - stehn

cresc.

Wollt die und

Ihr die Hand nicht rei - chen zu
 als ein zeh - rend Fie - ber mir
 die - - ser Un - gnad Schmer - zen in

rei - - - - - chen zu
 Fie - - - - - ber mir
 Schmer - - - - - zen in

rei - chen zu
 Fie - ber mir
 Schmer - zen in

freund - - - - - li - chem Ge - winn?
 Leib - - - - - und Seel er - fasst.
 Eu - - - - - rer Huld ver - gehn!



397. Röslein auf der Heiden

Volkslied, 1602 aufgezeichnet

Melodie 1545 aufgezeichnet,
bearbeitet von Ludwig Thuille

mf

1. Sie gleicht wohl ei - - nem Ro - - sen -
2. Das Rös - - lein, das mir wer - - den
3. So beut mir her dein ro - - ten
4. Wer ists, der uns dies Lied - - lein

mf

1. stock, drum gliebt sie mir im Her -
2. muss, du Rös - lein auf der Hei -
3. Mund, du Rös - lein auf der Hei -
4. sang, du Rös - lein auf der Hei -

dim.

dim.

mf

1. zen; sie trägt auch ei - - nen ro - - ten
2. den, das hat mir tre - - ten auf den
3. den! Ein Kuss gib mir aus Her - zens -
4. den? Das hat ge - - tan ein jun - ger

mf

cresc.

1. Rock, kann züch - tig, freund - lich scher -
2. Fuss, und gschah mir doch nicht lei -
3. grund, so steht mein Herz in Freu -
4. Knab, als er von ihr wollt schei -

dim.

cresc.

dim.

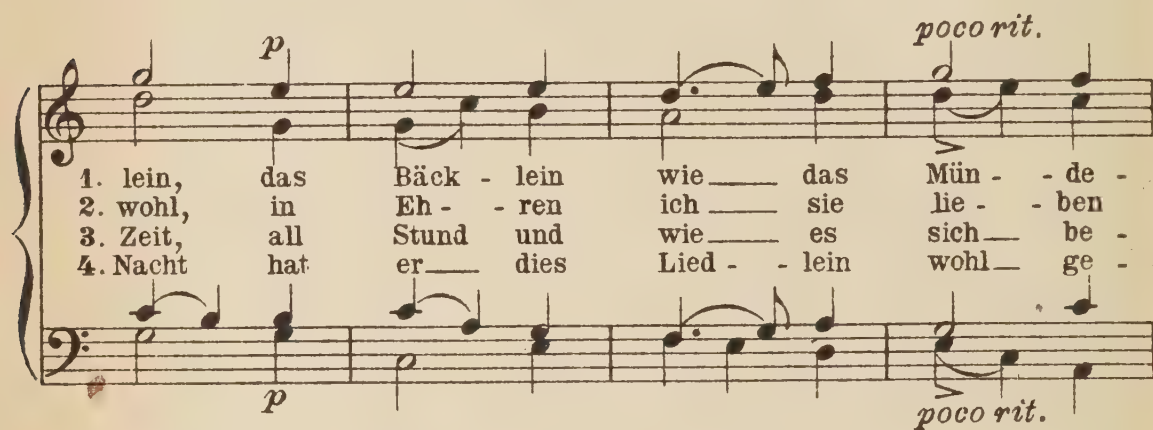
f



1. zen. Sie blü - - het wie — ein Rö - - se -
 2. de. Sie glie - - bet mir — im Her - - zen
 3. den. Be - - hüt dich Gott — zu je - - der
 4. den. Zehn - - tau - - send Hun - - dert gu - - ter

f

p *poco rit.*



1. lein, das Bäck - lein wie — das Mün - - de -
 2. wohl, in Eh - - ren ich — sie lie - - ben
 3. Zeit, all Stund und wie — es sich — be -
 4. Nacht hat er — dies Lied - - lein wohl — ge -

p *poco rit.*

p a tempo



1. lein. Liebst du mich, so lieb — ich dich,
 2. soll; gibt Gott Glück, gehts nicht — zu - - rück,
 3. geit; küss du mich, so küss — ich dich,
 4. macht. Bhüt dich Gott ohn al - - len Spott,

p

pp *rit.*



1. Rös - lein auf der Hei - - - - den.
 2. Rös - lein auf der Hei - - - - den.
 3. Rös - lein auf der Hei - - - - den.
 4. Rös - lein auf der Hei - - - - den.

pp *rit.*

So schnell als möglich

Volksweise, 1609 aufgezeichnet,
bearbeitet von Ludwig Thuille

sf *p* *f*

1. Tanz mir nicht mit mei - ner Jung - fer Kä - then!
 2. Scherz du nur mit dei - ner lie - ben Gre - ten!
 3. Herz mir ja nicht mei - ne Jung - fer Kä - then!
 4. Kommst du mir zu mei - ner lie - ben Gre - ten,

sf *p* *f* *ff*

1. Sonst scherz ich mit dei - ner Jung - fer Gre - ten. Lass mir, was mir
 2. So tanz ich mit mei - ner Jung - fer Kä - then, füh - re sie die
 3. Sonst komm ich zu dei - ner lie - ben Gre - ten. Eins ums and - re,
 4. so herz ich dir dei - ne Jung - fer Kä - then. Sei zu - frie - den,

sf *p* *f* *ff* 1. Lass mir

pp

1. wer - den soll, lie - ber Bru - der, hörst du wohl! Tanz mir nicht mit
 2. Läng und Quer, auf und nie - der, hin und her. Scherz du nur mit
 3. nichts umsonst. Willst du ha - ben mei - ne Gunst, herz mir ja nicht
 4. lass geschehn! Will mit dir auch ü - bel sehn, kommst du mir zu

pp

was mir wer - den soll,

f *ff*

1. mei - ner Jung - fer Kä - then, tanz mir nicht mit mei - ner Jung - fer Kä - then!
 2. dei - ner lie - ben Gre - ten, scherz du nur mit dei - ner lie - ben Gre - ten!
 3. mei - ne Jung - fer Kä - then, herz mir ja nicht mei - ne Jung - fer Kä - then!
 4. mei - ner lie - ben Gre - ten, kommst du mir zu mei - ner lie - ben Gre - ten!"

f *ff*

399. Wächterlied

Volkslied (1535)

Moderato

Volksweise, 1535 aufgezeichnet,
bearbeitet von Richard Strauss

SOLO „Wach auf, wach auf,“ mit hel-ler Stimm hub

an ein Wäch - ter gu - te. „Wo zwei Herz - lieb bei -

SOLO „Wo zwei Herz - lieb bei -

nan - - - der sind, die hal - ten sich in

nan - - - der sind, die hal - ten sich in Hu -

Hu - - - te, dass ihn kein Ar - - ges wi - der - fahr, und

- te, dass ihn kein Ar - - ges wi - der - fahr, und

ihr Sach nit miss - lin -

ihr Sach nit miss - lin -

- ge!“ *p* ALLE *pp*
 - ge!“ *p* ALLE Der Knab der war ent -
pp
 schla-fen gar und schlief wohl al - - so sü - - sse;
 und schlief wohl al - - so
p
 die Jung-frau die war wei-se gar, weckt
 sü - sse; *p*
 ihn mit ei - - nem Kus-se; sie küsst ihn freund-lich
cresc.
 auf den Mund: „Jetzt geht es an ein Schei -
cresc.
f *dim.* - *p*
 - den.
f *dim.* - *p*

etwas langsamer
espr.

Und der uns schei - det, das tut der Tod, der

scheidt uns al - - so har - te; er schei - det man - ches

Münd-lein rot, dar - zu mein Buh - len zar - - te. O

rei - cher Gott durch dei - - ne Güt, wie schei - dest uns so

har - te!

Der Knab wohl auf sein Röss-lein sprang, er ritt gar

Der Knab wohl auf sein Röss-lein sprang, er

erstes Zeitmass

bald von dan - nen. Die

ritt gar bald

p

36
24

Jung - frau sah ihm nach hin - dann, gross

mf

mf

Leid was ihr zu - han - den: „Reitest

dim. *p* *mf* etwas

dim. *p* *mf*

lebhafter

du hin - weg, spar Gott dich gesund! Mein

f

f

Herz tut nach dir lan -

- gen.“

dim. p

dim. p

400. Wie schön blüht uns der Maien

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Wenig bewegt und ausdrucksvoll

Melodie 1549 aufgezeichnet,
bearbeitet von Georg Schumann, Op. 48 No 4

HALBER CHOR

1. Wie schön blüht uns der Mai - - - en, der Som-mer
2. Ein Blüm-lein auf der Hei - - - den mit Na - men

1. Wie schön blüht uns der Mai - - - en, der Som-mer
2. Ein Blüm-lein auf der Hei - - - den mit Na - men

1. Wie schön blüht uns der Mai - - - en, der Som-mer
2. Ein Blüm-lein auf der Hei - - - den mit Na - men

GANZER CHOR

fährt da - hin, da - hin. Mir ist ein schön Jung-
Wol - - - ge - mut lass uns der lieb Gott

fährt da - hin, da - hin. Mir ist ein schön Jung-
Wol - - - ge - mut lass uns der lieb Gott

fährt da - hin, da - hin. Mir ist ein schön Jung-
Wol - - - ge - mut lass uns der lieb Gott

Mir ist ein
Lass uns der

fräü - - - - - lein ge - fal - len in mein
wach - - - - - sen, ist uns für Trau - - -

fräü - - - - - lein ge - fal - len
wach - - - - - sen, ist uns für

fräü - - - - - lein ge - fal - len in mein
wach - - - - - sen, ist uns für Trau - - -

schön Jung - fräü - lein ge - fal - len in mein
lieb Gott wach-sen, ist uns für Trau - - -

Sinn. Bei ihr da wär mir wohl;
- - ern gut, Vergiss-mein - nicht da - bei.

in mein Sinn. Bei ihr da wär mir wohl; wenn ich nur
Trau - ern gut, Vergiss-mein - nicht da - bei. Grüss sie mir

Sinn. Bei ihr da wär mir wohl; wenn ich nur
- ern gut, Vergiss-mein - nicht da - bei. Grüss sie mir

Sinn. Bei ihr da wär mir wohl; wenn ich nur
- ern gut, Vergiss mein - nicht da - bei. Grüss sie mir

mf cresc. f dim. p

wenn ich nur an sie den - - - ke, mein
Grüss sie mir Gott im Her - - - zen, die

f dim. p

an sie den - - - ke, mein
Gott im Her - - - zen, die

f dim. p

an sie den - - - ke, mein
Gott im Her - - - zen, die

f dim. p

an sie den - - - ke, mein
Gott im Her - - - zen, die

dim. p tranq.

Herz ist freu - - - den - voll, ist freu - den - voll.
mir die Lieb - - - ste sei, die Lieb - ste sei!

dim. p tranq.

Herz ist freu - - - den - voll, ist freu - den - voll.
mir die Lieb - - - ste sei, die Lieb - ste sei!

dim. p tranq.

Herz ist freu - - - den - voll, ist freu - den - voll.
mir die Lieb - - - ste sei, die Lieb - ste sei!

dim. p tranq.

Herz ist freu - - - den - voll, ist freu - den - voll.
mir die Lieb - - - ste sei, die Lieb - ste sei!

★★

401. Ich kann nicht von dir lan

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Nicht zu langsam

Volksweise, 1603 aufgezeichnet,
bearbeitet von Georg Schumann, Op. 43 No. 20

p *dolce*

1. Wie wird mir denn ge - sche - hen, wenn ich dich mei - den

p *p dolce*

sollt und ich dich nim - mer se - he? Viel

mf *mf* *p*

dich nim - mer se - he viel

p *p*

lie - ber ich ster - ben wollt. Schön a - de - lig und

p *p*

fromm, — meins Her - zens ei - ne Kron, — du

cresc. *cresc.* *f*

Meins Her - - - zens

dim.

hast mein Herz um - fan - gen; ich kann nicht von dir

dim.

p lan. 2. Dein tu ich stets ge - den - - ken all

Au - gen - blick und Stund; du tust mein Her - ze

krän - ken. Dein ro - senfarb-ner Mund, wenn ich dich *espr.*

ich dich se - he an, gross Freud hab ich dar -
se - - he

an. Du hast mein Herz um - fan - gen; ich *p*
an. Du hast mein Herz um - - - fan - gen; *p*
wenig lebhafter

kann nicht von dir lan. 3. Leucht hel - ler denn die

Son - ne, ihr bei - den Äu - ge - - lein! Bei dir Bei
 dir ist ist Freud und Won - ne, du zar - tes Jungfräu -
 lein, du bist mein Äu - gen - schein. Wär -
 ich bei dir al - lein, kein Leid sollt mich an -
 fech - - - ten, kein Leid, wollt
 all - zeit fröh - lich sein, fröh - lich sein.

402. Liebesklage

Deutscher Text von Max Kalbeck

Andante

Orlando di Lasso, 1581 (1530-94)

Bearbeitung von Franz Bannat

Wollt ich dir al - le mei - ne Lei - den
 kla - - - gen, p
 — kla - - gen, wollt ich dir al - le
 kla - - - gen, p
 Lei - den kla - - - gen, mf
 mei - ne Lei - den — kla - - - gen, ich
 Lei - den kla - - - gen, mf
 wür - de fer - tig kaum in tau - - send Ta - - gen, ich p
 wür - de fer - tig kaum in tau - - send Ta - - gen. Ich f

fra - ge: „Hast — du mich lieb?“ Du sagst: „Das ist doch

klar!“ Ich sag: „Be - wei - se gib!“ Du sagst: „War -

um nicht gar!“ Ich fra - ge: „Hast — du mich

lieb?“ Du sagst: „Das ist doch klar!“ Ich sag: „Be - wei - se

gib!“ Du sagst: „War - - um nicht gar!“

403. Liebesbeteuerung

Deutscher Text von Adolf Sandberger

Andante

Orlando di Lasso, 1555 (1530-84)

Bearbeitung von Franz Bennat

Ich lie - be dich, ich steh
p Ich lie - be dich, ich steh zu
Ich lie - - be dich, ich steh zu
zu dir, ich mf
dir, ich steh zu dir, mf ich lie - be dich, ich
dir, ich lie - - be dich, ich steh zu dir, ich lie - be
lie - - be dich, ich steh zu dir,
lie - be dich, ich steh zu dir,
steh zu dir, ich steh zu dir, pp ich
dich, ich steh zu dir, ich pp
mf ich lie - - be dich, ich steh zu dir,
ich lie - - be dich, ich steh
pp lie - - be dich, ich steh
lie - - be dich, ich steh zu dir, ich
p ich lie - - - be

zu dir.

steh zu dir. Dies Wort er - füll die

dich, ich - steh zu dir. Dies Wort er - füll die

Dies Wort er - füll die See - le mir, bis einst mein Sang *cresc.*

See - le mir, dies Wort er - füll die See - le mir, bis einst mein

See - le mir, dies Wort er - füll die See - le mir, bis einst mein *cresc.*

See - le mir, bis einst mein Sang

ganz aus - ge - klun - - - - gen. Was flüstern auch die

Sang ganz aus - ge - - klun - - gen. *p* Was flüstern

Sang ganz aus - - - geklun - - gen. *p* Was flüstern

- ganz aus - ge - - klun - - gen. Was flüstern auch die

neidschen Zun - gen, was flüstern auch die neidschen Zun - gen, -

auch die neidschen Zun - gen, *mf* was flüstern auch die neidschen Zun -

Was flüstern auch die neidschen Zun - gen, *p* was *mf*

neidschen Zun - gen, *mf* was flüstern

- was flüstern auch die neidschen Zun - gen, ich lie - be

gen, was flüstern auch die neid - - - schen Zun - gen, *p* ich

flüstern auch die neid - schen Zun - - - gen,

auch die neid - - - schen Zun - - gen,

dich, ich steh
 lie - - be dich, ich steh zu
 ich lie - - be dich, ich steh zu
 mf ich
 zu dir,
 dir, ich steh zu dir, mf ich
 dir, ich lie - - be dich, ich steh zu
 lie - - be dich, ich steh zu dir,
 ich lie - be dich, ich steh
 mf lie - be dich, ich steh zu
 dir, ich lie - - be dich, ich steh
 mf ich lie - - be dich, ich
 zu dir, ich lie - - be
 pp ich lie - - be dich,
 dir, zu dir, pp ich lie - - be dich,
 steh zu dir, pp ich lie - - be dich, ich
 steh zu dir, ich steh zu dir!
 steh zu dir, ich steh zu dir!
 p ich lie - - be dich, ich steh zu dir!

404. Gott bhüte dich!

Dichter unbekannt

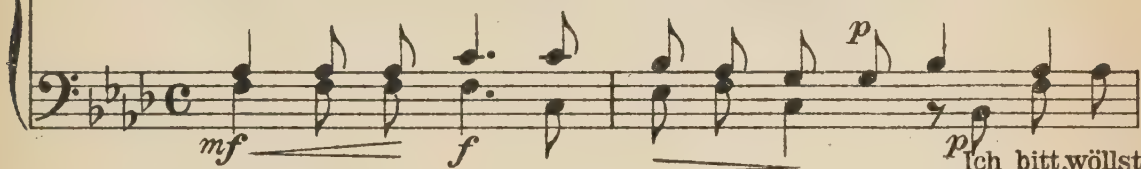
Innig

Leonhard Lechner, 1586 (um 1525-1604)

Bearbeitung von Gustav Schreck



1. Gott bhü - te dich, des - glei - chen mich. Ich bitt, wöllst
 2. Ob - wohl jetz - und nach we - nig Stund das bö Un -
 3. Und ü - bers Jahr komm ich für - wahr wie - drum zu



Ich bitt, wöllst
 das bö Un -
 wiederum zu



dich von mir mit nich - ten len - ken. Gott bhü - te
 glück mich von dir weg wird trei - ben; ob - wohl jetz -
 dir. Tu dich so hart nicht grä - men! Und ü - bers



dich, des - glei - chen mich. Ich bitt, wöllst dich von mir
 und nach we - nig Stund das bö Un - glück mich von
 Jahr komm ich für - wahr wie - drum zu dir. Tu dich



Ich bitt, wöllst
 das bö Un -
 wiederum zu

dolce

espr.

— mit nich - ten len - ken; so will ich auch, so will ich auch,
 — dir weg wird trei - ben, soll doch mein Lieb, soll doch mein Lieb,
 — so. hart nicht grä - men! Muss von dir jetzt, muss von dir jetzt,

dolce
espr.

dolce

so will ich auch, so will — ich auch an dich ge -

cresc.

so will ich auch an dich ge - wiss - - -
 soll doch mein Lieb zu dir stets e - - -
 muss von dir jetzt ein freund - lich Ur - - -

so will ich auch an dich ge -

espr.

cresc.

so will ich auch — an dich ge -

wiss - - lich den - - - - ken ohn Un - ter -

f *p*

lich *f* den - - - - ken ohn *p* Un - ter -
 wig blei - - - - ben. Ver - - trau mir
 laub neh - - - - men, muss ziehn mein

wiss - lich den - - - - ken ohn Un - ter -

f *p*

wiss - - lich den - - - - ken ohn Un - ter -

lass, ohn Un-ter-lass.
 das, ver-trau mir das!
 Strass, muss ziehn mein Strass.)

*cresc.**ff ten.**dim. e rit.**pp a tempo*

lass, ohn Un-ter-lass.
 das, ver-trau mir das!
 Strass, muss ziehn mein Strass.)

pp

1-3. Ach, Schei-den,

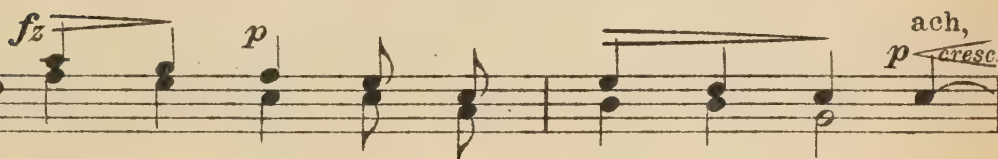
lass, ohn Un-ter-lass.
 das, ver-trau mir das!
 Strass, muss ziehn mein Strass.)

1-3. Ach,

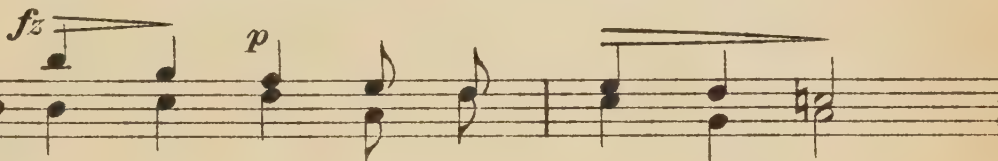
*cresc.**ff dim. e rit.**pp*

lass, ohn Un-ter-lass.
 das, ver-trau mir das!
 Strass, muss ziehn mein Strass.)

1-3. Ach,



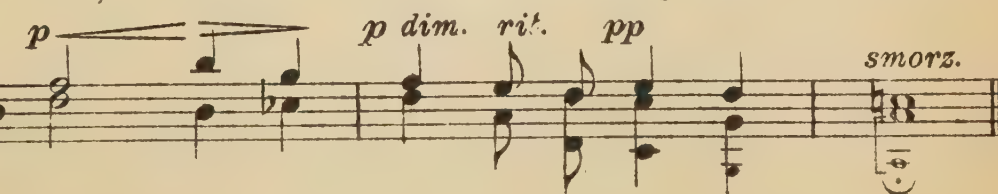
Schei-den macht uns die Äug-lein nass,



Schei - den



ach, Schei-den macht uns die Äug-lein nass.



405. Venus, du und dein Kind

Dichter unbekannt

Jacob Regnart, 1574 (1540-1600)
Bearbeitung von Gustav Schreck

Ziemlich lebhaft

mf

1. Ve-nus, du und dein Kind seid al-le bei-de blind
2. A-mor, du Kind-lein bloss, wem dein ver-gift Ge-schoss
3. Für nur ein Freud al-lein gibst du viel tau-send Pein,
4. Drum rat ich je-der-mann, von Lieb bald ab-zu-stahn;

mf

p

1. und pflegt auch zu ver-blenden, wersich zu euch tut wen-den, 1-3. wie
2. das Herz einmal be-rüh-ret, der wird alsbald ver-füh-ret, 4. das
3. für nur ein freundlich Scherzen gibst du vieltausend Schmerzen, 1-3. wie ich
4. denn nichts ist zu er-ja-gen in Lieb dann Weh und Kla-gen; 4. das hab

p

1-3. wie
4. das

pp

ich wohl hab er-fah-ren in meinen jungen Jahren, wie
hab ich alls er-fah-ren in meinen jungen Jahren, das
wohl hab er-fahren in meinen jungen Jahren, wie ich
ich alls er-fahren in meinen jungen Jahren, das hab

pp

ich wohl hab er-fah-ren wie
hab ich alls er-fah-ren das

rit.

ich wohl hab er-fah-ren in mei-nen jun-gen Jah-ren.
hab ich alls er-fah-ren in mei-nen jun-gen Jah-ren.
wohl hab er-fah-ren in mei-nen jun-gen Jah-ren.
ich alls er-fah-ren in mei-nen jun-gen Jah-ren.

rit.

ich wohl hab er-fah-ren
hab ich alls er-fah-ren

★★

406. Geduld

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Lebendig und leicht

Jacob Regnart, 1593 (1540-1600)
Bearbeitung von Friedrich Hegar*p* (die Wiederholung *pp*)

1. Von Nö - ten ist, dass ich jetzt trag Ge - duld,
 2. Doch trö - stet mich, ich bin der er - ste nit;
 3. Denn sie ist nur auf Falsch und List be - dacht;
 4. Ge - duld al - lein er - hält im Le - ben mich.

p (die Wiederholung *pp*)

1. um dass ich hab gen ihr ge - tra - gen Huld.
 2. es ist vor - längst ge - we - sen auch ihr Sitt.
 3. all Lieb und Treu bei ihr nur wird ver - lacht.
 4. In die - sem Spiel, so viel ich des - sen sich,

f (die Wiederholung *p*)

1. um dass ich hab gen ihr ge - tra - gen Huld.
 2. es ist vor - längst ge - we - sen auch ihr Sitt.
 3. all Lieb und Treu bei ihr nur wird ver - lacht.
 4. In die - sem Spiel, so viel ich des - sen sich,

f (die Wiederholung *p*)

mf (die Wiederholung *p*)

1. Ich bin schab - ab, gleich - wohl ohn all mein Schuld, Schuld.
 2. Ich bin schab - ab, dar - ne - ben doch mit Fried, Fried.
 3. Ich bin schab - ab, des ich doch nit viel acht, acht.
 4. die letz - te Läss ge - winnt all - zeit den Stich, Stich.

mf (die Wiederholung *p*)

1. schabab = verachtet, unglücklich.

4. Läss = Trumpf im Kartenspiel

407. Liebeswerbung

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Sehr getragen

Johannes Steurlein (1546-1613)
Bearbeitung von Friedrich Hegar

p

1. Mit Lieb bin ich um - fan - gen, Herz - al - ler - lieb - ste
2. Herz - lieb, denk an die Treu - e, die dmir ver - hei - ssen
3. Wie soll ich von dir las - sen? Es kost mir mei - nen

p

p

mein, nach dir steht mein Ver - lan - gen, könnst o - der möchts ge -
hast, und lass dich nit ge - reu - en ste - tig ohn Un - ter -
Leib, da - zu zwingt mich ohn Ma - ssen, dass ich nit von dir

p

mf ein klein wenig belebter

sein. Könnst ich dein Gunster - wer - ben, käm ich aus gro - ssen
lass! Dein Treu hast mir ver - spro - chen in rech - ter Ste - tig -
scheid. Dir hab ich mich er - ge - ben in rech - ter Ste - tig -

mf

etwas zurückh. *p* *erstes Zeitmass* *pp* *ein wenig zurückhalten*

Not; — viel lie - ber wollt ich ster - ben, und wünsch mir selbst den Tod.
keit; — sbleibt sel - ten un - ge - ro - chen. Feins - lieb, nit von mir scheid!
keit, — die - weil ich hab das Le - ben. Herz - lieb, ver - giss nit mein!

p *pp*

408. Hans und Grete

Volkslied, 1530 aufgezeichnet

Sehr leicht und deutlich gesprochen (♩ = 104)

Johann Eccard, 1589 (1553-1611)
Bearbeitung von Georg Göhler

mp

1. Nun schürz dich, Gretlein, schürz dich, du musst mit mir da-
2. Sieh, Hänslein, lie-bes Häns - lein, so lass mich bei dir

mp

1. Nun schürz dich, Gretlein, schürz dich, du musst mit
2. Sieh, Hänslein, lie-bes Häns - lein, so lass mich

mp

1. Nun schürz dich, Gretlein, schürz
2. Sieh, Häns-lein, lie-bes Häns -

mp

1. Nun schürz dich, Gretlein,
2. Sieh, Häns-lein, lie-bes

von, du musst mit mir da- von, nun schürz dich, Gretlein, schürz
sein, so lass mich bei dir sein, sieh, Hänslein, lie-bes Häns -

mir da-von, nun schürz dich, Gretlein, schürz dich, du
bei dir sein, sieh, Hänslein, lie-bes Häns - lein, so

dich, du musst mit mir da - von,
lein, so lass mich bei dir sein!

schürz dich, du musst mit mir da - von. Nun schürz dich, Gretlein,
Häns - lein, so lass mich bei dir sein, sieh Häns-lein, lie-bes

dich, du musst mit mir da - von, du musst mit
 lein, so lass mich bei dir sein, so lass mich

musst mit mir da - von, du musst mit mir da - von,
 lass mich bei dir sein, so lass mich bei dir sein,

mf marcato
 Nun schürz dich, Gretlein, schürz
 Sieh, Häns-lein, lie - bes Häns -

mf
 schürz dich, du musst mit mir da - von, nun schürz dich, Gretlein,
 Häns - lein, so lass mich bei dir sein! Sieh, Häns-lein, lie - bes

mir da - von. Das Korn ist ab - geschnitten,
 bei dir sein, die Woche auf dem Fel - de,

du musst mit mir da - von. Das Korn ist ab - ge - schnit - ten der
 so lass mich bei dir sein, die Woche auf dem Fel - de, den

dich, du musst mit mir da - von. Das Korn ist ab -
 lein, so lass mich bei dir sein, die Woche auf

schürz dich, du musst mit mir da - von. Das Korn ist ab - geschnit -
 Häns - lein, so lass mich bei dir sein, die Woche auf dem Fel -

cresc. sempre

der Wein ist ein - ge - tan, der Wein
den Fei - er - tag — beim Wein, den Fei -

cresc. sempre

Wein ist ein - ge - tan, der Wein ist ein -
Fei - er - tag beim Wein, den Fei - er - tag —

cresc. sempre

— ge - schnit - ten, der Wein ist ein - ge - tan, der Wein
— dem Fel - de, den Fei - er - tag beim Wein, den Fei -

cresc. sempre

- ten, der Wein ist ein - ge - tan, der
- de, den Fei - er - tag beim Wein, den

— ist ein - ge - tan. Das Korn ist tan.
- er - tag beim Wein! Die Wo - che Wein!

- ge - tan. Das Korn ist ab -
beim Wein! Die Wo - che auf —

ist ein - ge - tan. tan.
er - tag — beim Wein! Wein!

marcatissimo

Wein ist ein - ge - tan. Das tan.
Fei - er - tag — beim Wein! Die Wein!

409. Hochzeitslied

Dichter unbekannt

Andante (♩ = 42)

Johann Eccard, 1597 (1553-1611)

Bearbeitung von Georg Göhler

p Nichts Bes - sers ist auf Er - den, nächst

p Nichts Bes - sers ist auf Er - den, nächst

p Nichts Bes - sers ist auf Er - den, nächst *espr.*

Gott und sei-nem Wort, als wenn dem Mann mag werden seins

Gott und sei-nem Wort, als wenn dem Mann mag werden seins

sei - nem Wort, werden seins Her-zens *espr.*

Gott und sei-nem Wort, als wenn dem Mann mag werden seins *mf espr.*

espress. *mf* Her-zens lieb-ster Hort, ein Weib an Tu-gend reich, ein

mf espress. Her- zens lieb-ster Hort, ein Weib an Tu-gend reich,

mf lieb - ster Hort,

p Her-zens lieb-ster Hort, ein

die ihn mit Treu-en mei - ne,
Weib an Tu-gend reich, die ihn mit Treu-en mei - - ne, ihn
die ihn mit Treu-en mei - ne, ihn
Weib an Tu-gend reich, ihn lieb
ihn lieb ohn

ihn lieb ohn Falsch al-lei - ne: Kein Per-lein ist ihr

mf

f

lieb ohn Falsch al-lei - ne:

fespr.

lieb ohn Falsch al-lei - ne: Kein Per-lein ist ihr

ohn Falsch al-lei - ne: Kein Per-lein ist ihr

f

espr.

f

Falsch al-lei - ne: Kein Per-lein ist ihr

gleich, kein Per-lein ist ihr
p *rit.*
 1. *p* 2. *p*
mp dolce espress. *rit.*
 Kein Per-lein ist ihr gleich. Ein gleich.
p *rit.* *p*
 gleich, kein Per-lein ist ihr gleich. Ein gleich.
p *rit.*
 gleich, kein Per-lein ist ihr gleich. gleich.

410. Scheiden und Leiden

Hans Leo Haßler, 1601

Klagend

Hans Leo Haßler, 1601 (1564-1612)

Bearbeitung von Friedrich Hegar

p (bei der Wiederholung *pp*)

Ach, weh das Lei - den, muss es dann sein ge - schei - den?

p (bei der Wiederholung *pp*)

f

Ach, weh mir Ar - men, wen solts doch nicht er - bar - men?

f

p (bei der Wiederholung *pp*)

Ach, weh der Schmer - zen, so ich emp - find im Her - zen.

p (bei der Wiederholung *pp*)

breiter

2. etwas zu - rückhalten *f* muss ich dich dann *f* muss

Her - zen, muss ich dich dann auf - ge - ben, muss

f muss ich dich dann *f* muss

ich dich dann *nach und nach etwas drängen* *mf* *cresc.*

ich dich dann auf - ge - ben, so kosts mir, so —

ich dich dann auf - ge - ben, so kosts mir, —

ich dich dann *mf* so *cresc.*

— kosts mir, — so — kosts mir mein
so kosts mir, so kosts

— kosts mir, — so — kosts mir mein

diminuendo *p zurückhalten* *breiter muss* ich dich
Le - - - - - ben, muss ich dich
mir mein Le - - - - - ben, muss ich dich
dim. Le - - - - - *p* - - - - - ben, muss ich dich

— dann auf-ge - ben, muss ich dich dann
dann auf-ge - ben, muss ich dich dann auf-ge - ben,
f muss ich dich

nach und nach etwas drängen
mf *cresc.* *f*
so kosts mir, so — kosts mir, so —
so kosts mir, so — kosts mir,
mf *cresc.* kosts mir, *f* so —

diminuendo *p*
— kosts mir mein Le - - - - - ben.
so — kosts mir mein Le - - - - - ben.
— kosts mir — mein Le - - - - - ben.
diminuendo *p*

411. Tanzliedchen

Hans Leo Haßler, 1601

Bewegt

Hans Leo Haßler, 1601 (1564-1612)

Bearbeitung von Engelbert Humperdinck

First system of the musical score. It features a treble and bass staff in 3/4 time, with a key signature of one sharp (F#). The melody is marked with a forte 'f' dynamic. The lyrics are arranged in three lines, corresponding to the three parts of the song.

1. All Lust und Freud ——— die Lieb mir
 2. Dein gold - gelbs Haar, ——— dein Äug - lein
 3. Mit Tu - gend fort, ——— o ed - ler

die
 dein
 o
 Lieb
 Äug -
 ed -
 mir
 - lein
 - ler

Second system of the musical score. It continues the melody from the first system. The lyrics are arranged in three lines.

1. All Lust und Freud ——— die Lieb mir
 2. Dein gold - gelbs Haar, ——— dein Äug - lein
 3. Mit Tu - gend fort, ——— o ed - ler

geit ——— für Gut und Geld ———
 klar, ——— dein Stir - ne rund, ———
 Hort, ——— bist du ge - ziert, ———

Third system of the musical score. It features a treble and bass staff in 3/4 time, with a key signature of one sharp (F#). The melody is marked with a piano 'p' dynamic. The lyrics are arranged in three lines.

1. All Lust und Freud ——— die Lieb mir
 2. Dein gold - gelbs Haar, ——— dein Äug - lein
 3. Mit Tu - gend fort, ——— o ed - ler

auf dein wie
 auf die - ser Welt, ——— fa la la la.
 dein ro - ter Mund, ——— fa la la la,
 wie sichs ge - bührt, ——— fa la la la.

die - ser Welt,
 ro - ter Mund,
 sichs ge - bührt,

Wenn ich al - lein kann bei dir sein,
dein Zähn - lein weiss, dein Wäng - lein heiss,
Ich sag es frei ohn al - le Scheu,

cresc. sag ich ohn Scheu, mich dünkt, ich sei,
dein Füss - lein klein, dein Händ - lein fein
auf die - ser Erd nicht fun - den werd
f

p merk mich mit Fleiss, im Pa - ra - deis,
ge - ben gross Freud zu al - ler Zeit,
bei arm und reich, die dir sei gleich,

p fa la la - la la la, fa - la la la!

412. Herzlieb, zu dir allein

Hans Leo Haßler, 1596

Andante con moto

Hans Leo Haßler, 1596 (1564-1612)

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

dolce

Herz-lieb, zu dir al - lein — steht Tag und Nacht mein

dolce

Sinn; dein ro - tes MÜN-de - lein — nimmt mir alls Trau-ren

SOLI

hin. Dir hab ich mich er - ge - ben, dein ei - gen will ich

SOLI

più f

sein, mit dir in Freud zu le - ben bis an das En - de

più f

mei-
n, bis an das En-de mei-
n, mit dir in Freud zu

p *mf*

le-ben bis an das En-de mei-
n. Dir hab ich mich er-

p *mf* TUTTI

ge-ben, dein ei-gen will ich sein, mit dir in Freud zu

più f

le-ben bis an das En-de mei-
n, bis an das En-de

cresc. *f* *p*

mei-
n, mit dir in Freud zu le-ben bis an das En-de mei-
n.

mf *pp*

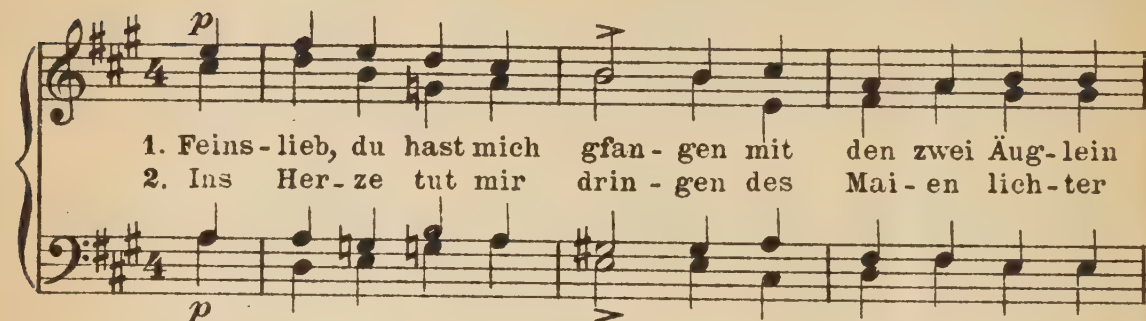
★★ 413. Feinslieb, du hast mich gefangen

Strophe 1 von Hans Leo Haßler, 1596

Hans Leo Haßler, 1596 (1564-1612)

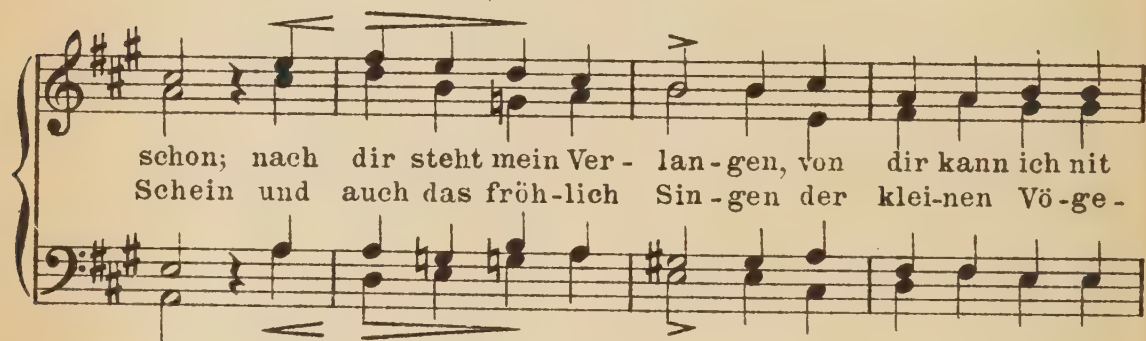
Bearbeitung von Engelbert Humperdinck

p

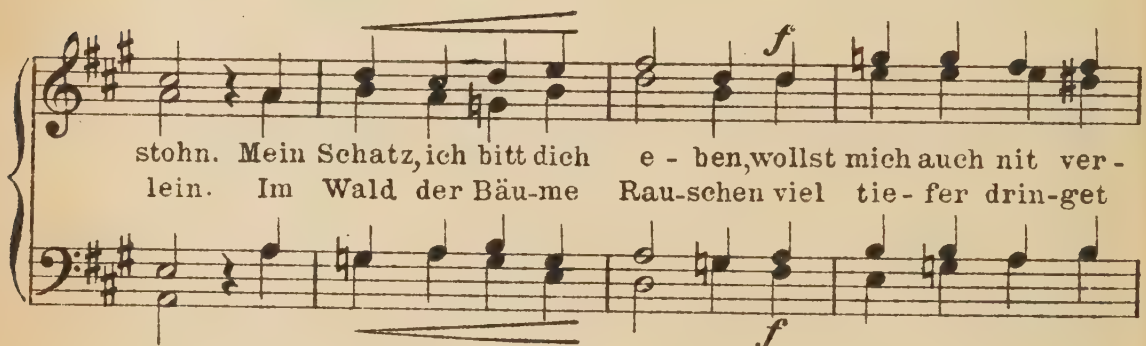


1. Feins-lieb, du hast mich gfan-gen mit den zwei Äug-lein
2. Ins Her-ze tut mir drin-gen des Mai-en lich-ter

p



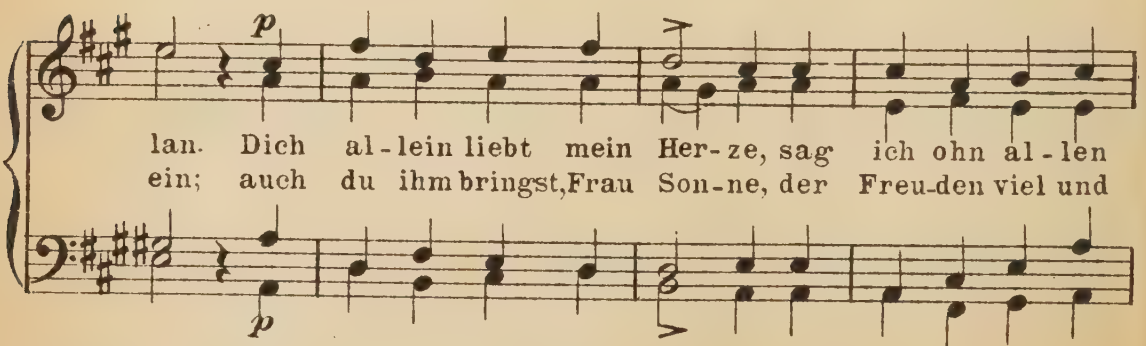
schon; nach dir steht mein Ver-lan-gen, von dir kann ich nit
Schein und auch das fröh-lich Sin-gen der klei-nen Vö-ge-



stohn. Mein Schatz, ich bitt dich e-ben, wollst mich auch nit ver-
lein. Im Wald der Bäu-me Rau-schen viel tie-fer drin-get

f

p



lan. Dich al-lein liebt mein Her-ze, sag ich ohn al-len
ein; auch du ihm bringst, Frau Son-ne, der Freu-den viel und

p

sein bis an das
han, seit du mirs

Scher - ze, dein Die - ner will ich sein bis
Won - ne, doch mehr ich Freu - den han, seit

sein bis an, bis
han, seit du, seit

sein bis
han, seit

En - - de mein.
an - - ge - tan. *p*

an das En - de mein. Dich al - lein liebt mein
du mirs an - ge - tan. Auch du ihm bringst, Frau

p

Her - ze, sag ich ohn al - len Scher - ze, dein
Son - ne, der Freu - den viel und Won - ne, doch

sein bis an das En - - de mein.
han, seit du mirs an - - ge - tan.

Die - ner will ich sein bis
mehr ich Freu - den han, seit an das En - de mein.
sein bis an, bis du mirs an - ge - tan.
han, seit du, seit

sein bis
han, seit

414. Jungfrau, dein schön Gestalt

(Ich bin dein, du bist mein)

Strophe 1 von Hans Leo Haßler, 1596

Hans Leo Haßler, 1596 (1564-1612)

Bearbeitung von Engelbert Humperdinck

p

1. Jung-frau, dein schön Ge - stalt er-freut mich sehr je län-ger je
2. Jung-frau, dein stol-zer Sinn, dein fri-scher Mut, dein a - de - lig

p

mf *p*

mehr. Ohn dich kann ich nit le - ben, dein ei - genwill ich
Blut. sind all mein Glück, mein Le - ben. Wie könnt's auch an - ders

mf *p*

sein; hab du zum Pfand die Treu-e mein! Jung-frau, dein schön Ge-
sein! Mein Her-ze ist voll Son-nen-schein. Jung-frau, dein stol-zer

mf

stalt er-freut mich sehr je län-ger je mehr. Ohn
Sinn, dein fri-scher Mut, dein a - de - lig Blut sind

mf

dich kann ich nit le - ben, dein ei - gen will ich
all mein Glück, mein Le - ben. Wie könnt's auch an - ders

p

sein; hab du zum Pfand die Treu - e mein! Ich
sein! Mein Her - ze ist voll Son - nen - schein, seit

f

bitt, nit von mir weich, dein Münd-lein zu mir reich! Er -
mich in gu - ter Stund ge - küsst dein ro - ter Mund, seit

p *pp*

gib dich mir, wie ich mich dir zu ei - gen hab ge -
du dich mir, wie ich mich dir, zu ei - gen hast ge -

f *p*

ge - ben, da - mit wir beid mö - gen in Freud ohn
ge - ben, da - mit wir beid mö - gen in Freud ohn

p *f*

ff

al - les Trau - ern le - ben, ohn al - les Trau - ern le - ben!
 al - les Trau - ern le - ben, ohn al - les Trau - ern le - ben!

ff

pp

Ich bin dein, du bist mein, nichts soll uns wi - der -
 Bleib du mein, wie ich dein! Dann kann kein schön - res

pp

stre - ben im Le - ben, merks e - - - ben!
 Le - ben es ge - ben als e - - - ben.

pp

Ich bin dein, du bist mein, nichts soll uns wi - der -
 Bleib du mein, wie ich dein! Dann kann kein schön - res

pp

stre - ben im Le - ben, merks e - - - ben!
 Le - ben es ge - ben als e - - - ben.

415. An die Hartherzige

Hans Leo Haßler, 1601

Die Halben immer gleichmässig ruhig bewegt

Hans Leo Haßler, 1601 (1564-1612)

Bearbeitung von Gustav Schreck

The first system of the musical score is written for a lute or guitar, featuring a treble and bass staff in G major (one sharp). The time signature is 3/2. The piece begins with a piano (*p*) dynamic and includes several triplet markings. The melody is simple and folk-like. The lyrics are printed below the staff.

1. Mein Gmüt ist mir ver - wir - ret, das
 2. Ach dass sie mich tät fra - gen, was
 3. Reich - lich ist sie ge - zie - ret mit
 4. Ich kann nicht gnug er - zäh - len ihr
 5. Al - lein ich muss auf - ge - ben und

The second system continues the musical piece. It maintains the 3/2 time signature and G major key. The dynamics shift between piano (*p*) and mezzo-forte (*mf*). The lyrics continue below the staff.

1. macht ein Jung-frau zart; bin ganz und gar ver -
 2. doch die Ur - sach sei, war - um ich führ solch
 3. schö - ner Tu - gend Schein, höf - lich, wie sichs ge -
 4. Schön und Tu - gend viel; für all wollt ichs er -
 5. all - zeit trau - rig sein, sollts mir gleich kostn das

The third system concludes the piece. It features a mezzo-forte (*mf*) dynamic and ends with a final cadence. The lyrics are printed below the staff.

1. ir - ret, mein Herz das kränkt sich hart. Hab
 2. Kla - gen! Ich wollt ihrs sa - gen frei, dass
 3. büh - ret; ihrs glei - chen ist nicht ein; vor
 4. wä - len; wär es nur auch ihr Will, dass
 5. Le - ben, das ist mir gro - sse Pein. Denn

1. Tag und Nacht kein Ruh, führ all-zeit gro-sse
 2. sie al-lein die ist, die mich so sehr ver-
 3. an-dern Jung-fraun zart führt sie al-lein den
 4. sie ihr Herz und Lieb mir wen-det zu all-
 5. ich bin ihr zu schlecht, dar-um sie mein nicht

1. Klag, tu seuf-zen stets und wei-nen, in
 2. wundt. Könnt ich ihr Herz er-wei-chen, würd
 3. Preis. Wann ichs an-schau, ver-mein ich, ich
 4. zeit, so würd mein Schmerz und Kla-gen ver-
 5. acht. Gott wolls vor Leid be-wah-ren durch

1. Trau-ern schier ver-zag, tu seuf-zen stets und
 2. ich bald wie-der gsund, könnt ich ihr Herz er-
 3. sei im Pa-ra-deis, wann ichs an-schau, ver-
 4. kehrt in gro-sse Freud, so würd mein Schmerz und
 5. sei-ne gött-lich Macht, Gott wolls vor Leid be-

1. wei-nen, in Trau-ern schier ver-zag.
 2. wei-chen, würd ich bald wie-der gsund.
 3. mein ich, ich sei im Pa-ra-deis.
 4. Kla-gen ver-kehrt in gro-sse Freud.
 5. wah-ren durch sei-ne gött-lich Macht.

416. Sollt ich mein Freud verschweigen

Johann Hermann Schein, 1609

Sehr innig, aber nicht langsam.

Johann Hermann Schein, 1609 (1586-1630)

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

SOLI
mf

1. Sollt ich mein Freud ver - schwei - gen, ach lieb - stes Her - ze -
2. Ich hab vor - mals tun schik - ken manchen Seuf - zer nach

SOLI
mf

3. Denn wen sollt nicht be - we - gen Eur Münd - lein wohl - ge -
4. Nun muss ich ja be - ken - nen, wenn man von un - ge -

SOLI
mf

5. In sol - cher Hoff - nung sü - sse ich Euch, ab - we - send

SOLI
mf

p

1. lein, weil Ihr Euch gebt zu ei - gen ganz nach dem
2. Euch, konnt mich nir - gends er - quik - ken als an Euch,

p

3. stalt, möchts doch ein Stein er - re - gen, dass er Euch
4. fähr Eu - ren Na - men tut nen - nen, freut sich mein

p

5. gleich, mit Lie - bes - seuf - zern küs - se, Jung - frau - lein

p

TUTTI

1. Wil - len mein? Sollt ich mein Freud ver -
 2. Tu - gend - reich. Ich hab vor - mals tun

3. liebt als - bald! Denn wen sollt nicht be -
 4. Her - ze sehr. Nun muss ich ja be -

5. tu - gend - reich. In sol - cher Hoff - nung

1. schwei-gen, ach lieb-stes Her-ze - lein, weil Ihr Euch gebt zu
 2. schik-ken manchen Seuf-zer zu Euch, konnt mich nir-gends er -

3. we - gen Eur Münd-lein wohl-ge - stalt, möchts doch ein Stein er -
 4. ken-nen, wenn man von un - ge - fähr Eu - ren Na-men tut

5. sü - sse ich Euch, ab-we - send gleich, mit Lie-bes-seuf-zer'n

1. ei - gen ganz nach dem Wil - len mein?
2. quik - ken als an Euch, Tu - gend - reich.

3. re - gen, dass er Euch liebt als - bald!
4. ne - nen, freut sich mein Her - ze sehr.

5. küs se, Jung - frau - lein tu - gend - reich.

SOLI
mf *f* *p*

1. Drum tut mein Herz, le - dig von Schmerz, ein
2. Dich, sü - sse Hold, für ro - tes Gold ich

SOLI
mf *f* *p*

3. Eur Händ - lein klar, gold - gel - bes Haar, Eur
4. Und zu mir spricht: Hörst du denn nicht. dein

SOLI
mf *f* *p*

5. Mit sol - cher Freud ver - treib mein Zeit, tu

SOLI
mf *f* *p*

dim. *p* *cresc.*

1. Lie - de - lein jetzt sin - gen, ob - schon von nah bes - ser als
 2. al - le - zeit tu ach - ten, wenn ich ver - lie - ren Euch, schönste

dim. *p* *cresc.*

3. freundlich Wort mit Treu - en, Eur Stern - lein zwei, ohn Heu - che -
 4. lieb - sten Schatz auf Er - den, wel - cher noch dir in kurz - em

dim. *p* *cresc.*

5. stets an Euch ge - den - ken; in glei - chem Fall werd Ihr zu -

f *morendo* **TUTTI** *p* *f*

1. da die Mu - si - ka könnt klin - gen: Drum tut mein Herz, le -
 2. Zier, vor Leid müsst dich ver - schmachten. Dich, sü - sse Hold, für

f *morendo* **TUTTI** *p* *f*

3. lei möcht'n Erz und Stahl er - freu - en. Eur Händlein klar, gold -
 4. schier soll eh - lich zu teil wer - den? Und zu mir spricht: Hörst

f *morendo* **TUTTI** *p* *f*

5. mal Euch nim - mer von mir len - ken. Mit sol - cher Freud ver -

f *morendo* **TUTTI** *p* *f*

dim.

1. dig von Schmerz, ein Lie - de - lein jetzt sin - gen,
 2. ro - tes Gold ich al - le - zeit tu ach - ten,

dim.

3. gel - bes Haar, Eur freund - lich Wort mit Treu - en,
 4. du denn nicht dein lieb - sten Schatz auf Er - den,

dim.

5. treib mein Zeit, tu stets an Euch ge - den - ken;

dim.

p cresc. f> morendo

1. ob - schon von nah bes - ser als da die Mu - si - ka kömmt klin - gen.
 2. wenn ich ver - lie - re Euch, schönste Zier, vor Leid müs - stich ver - schmachten.

p cresc. f> morendo

3. Eur Sternlein zwei, ohn Heu - che - lei möchtn Erz und Stahler - freu - en.
 4. welch - er noch dir in kur - zem schier soll eh - lich zu teil wer - den?

p cresc. f> morendo

5. in glei - chem Fall werd Ihr zu - mal Euch nim - mer von mir len - ken.

p cresc. f> morendo

417. Liebeshoffnung

Dichter unbekannt

Daniel Friderici, 1617
Bearbeitung von Fritz Volbach

p zart *fz*

1. Ach wie gar lieb - - - lich, ach
2. Wenn sie mir rei - - - chet, wenn
3. Ach möcht Gott ge - - - ben, ach

p zart *fz*

p zart

— wie gar lieb - lich sind eins Jung-fräu-leins Wor - te,
— sie mir rei - chet ihr schneeweiss Händlein scho - ne,
— möcht Gott ge - ben, dass doch auch ihr Ge - mü - te

p zart

p *poco a poco cresc.*

o wie gar freundlich, o wie gar freundlich, o wie gar
bald sie er - wei - chet, bald sie er - wei - chet, bald sie er -
al - so wär e - ben, al - so wär e - ben, al - so wär

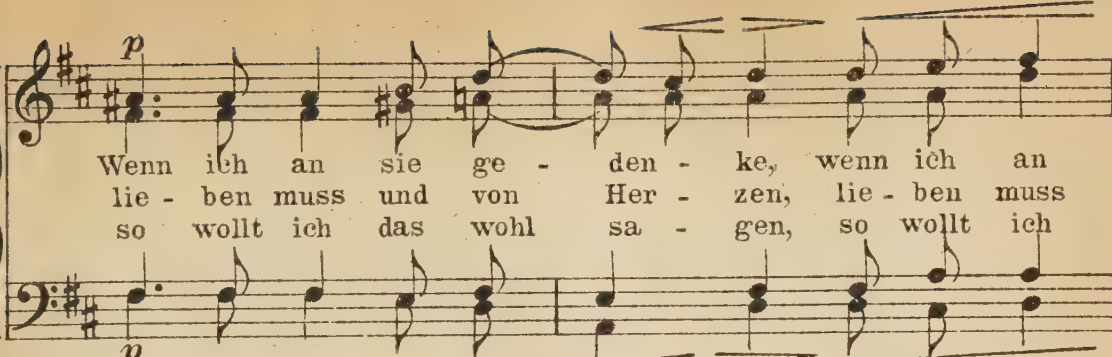
p *cresc*

o wie gar freund - lich,
bald sie er - wei - chet,
al - so wär e - ben,

f

freund-lich ist sie an al - lem Or - te!
wei - chet mein Herz, dass ich die fro - ne
e - ben, und ohn Falsch ihr Ge - blü - te;

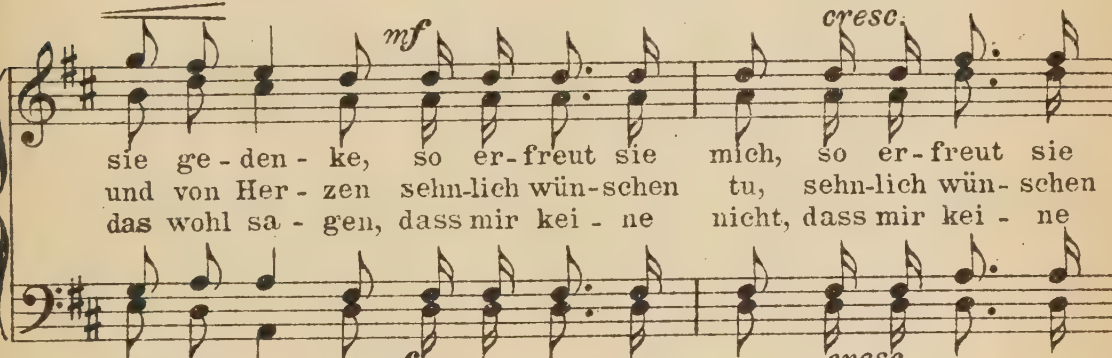
p



Wenn ich an sie ge - den - ke, wenn ich an
lie - ben muss und von Her - zen, lie - ben muss
so wollt ich das wohl sa - gen, so wollt ich

p

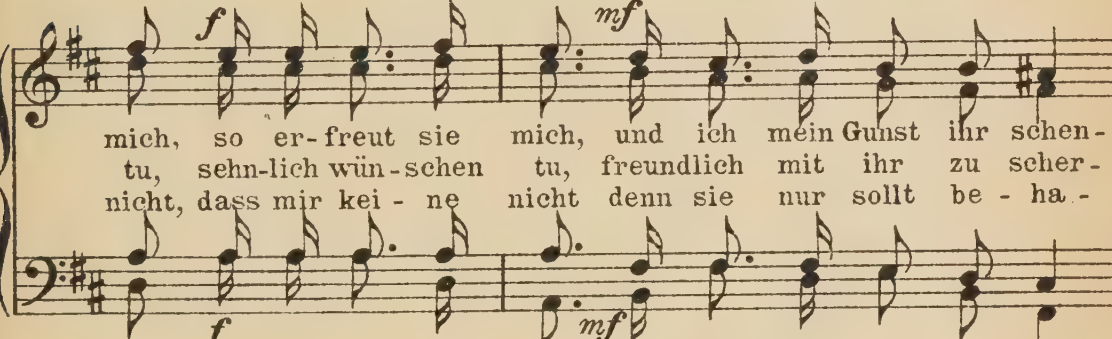
mf *cresc.*



sie ge - den - ke, so er - freut sie mich, so er - freut sie
und von Her - zen sehn - lich wün - schen tu, sehn - lich wün - schen
das wohl sa - gen, dass mir kei - ne nicht, dass mir kei - ne

mf *cresc.*

f *mf*



mich, so er - freut sie mich, und ich mein Gunst ihr schen -
tu, sehn - lich wün - schen tu, freundlich mit ihr zu scher -
nicht, dass mir kei - ne nicht denn sie nur sollt be - ha -

f *mf*

und ich
freundlich
denn sie
mf cresc.



p cresc. ke, und ich mein Gunst ihr schen - ke.
zen, freundlich mit ihr zu scher - zen.
gen, denn sie nur sollt be - ha - gen.

p cresc. *mf* *cresc.*
und ich
freundlich
denn sie

418. Treue Liebe (Ännchen von Tharau)*)

Simon Dach, 1637 (1605-59)

Recht schlicht und herzlich (♩ = 69)

Komponist unbekannt. Von Heinrich Albert
in den fünften Teil seiner „Arien“ (1642) aufgenommen
Bearbeitung von Georg Gähler

mp (2. Mal *pp*)

1. An - ke van Tha - raw ös, de my ge - füllt, füllt,
2. An - ke van Tha - raw heft wed - der eer Hart, Hart
3. An - ke van Tha - raw, mihn Rihk - dom, mihn Goet, Goet,
4. Quöm al - let Wed - der glihk ön ons to schlahn, schlahn,

mp (2. Mal *pp*)

mp (2. Mal *pp*)

1. se öss mihn Le - ven, mihn Goet on mihn Gölt.
2. op my ge - röch - tet ön Löw on ön Schmart.
3. du mih - ne See - le, mihn Fleesch on mihn Bloet.
4. wy syn ge - sönnt by een - an - ger tho stahn.

mp (2. Mal *pp*)

5.

Kranckheit, Verfälgung, Bedröfnös on Pihn
Sal unsrer Löve Vernöttinge syn.

6.

Recht as een Palmenbohm äver söck stöcht,
Je mehr en Hagel on Regen anföcht,

7.

So wardt de Löw ön onss mächtig on groht,
Dörch Kryhtz, dörch Lyden, dörch allerley Noht.

8.

Wördest du glihk een mahl van my getrennt,
Leevdest dar, wor öm dee Sönne kuhm kennt;

9.

Eck wöll dy fälgen dörch Wöler, dörch Mär,
Dörch Yhss, dörch Ihsen, dörch fihndlöcket Hähr.

10.

Anke van Tharaw, mihn Licht, mihne Sönn,
Mihn Leven schluht öck ön dihnet henönn.

*) Herders Übersetzung des Gedichts aus dem samländischen Platt ins Hochdeutsche hat
Silcher komponiert: Vergleiche hier N^o 419

419. Ännchen von Tharau

Simon Dach, 1637 (1605-59),
hochdeutsch von Herder, 1778

Mässig

Friedrich Silcher, 1825 (1789-1860)

1. Änn - chen von Tha - rau, ist, die mir ge - fällt,
2. Käm al - les Wet - ter gleich auf uns zu schlahn,
3. Recht als ein Pal - men - baum ü - ber sich steigt,
4. Wür - dest du gleich ein - mal von mir ge - trennt,

1. sie ist mein Le - ben, mein Gut und mein Geld.
2. wir sind ge - sinnt bei ein - an - der zu stahn.
3. hat ihn erst Re - gen und Son - ne ge - beugt,
4. leb - test da, wo man die Son - ne kaum kennt,

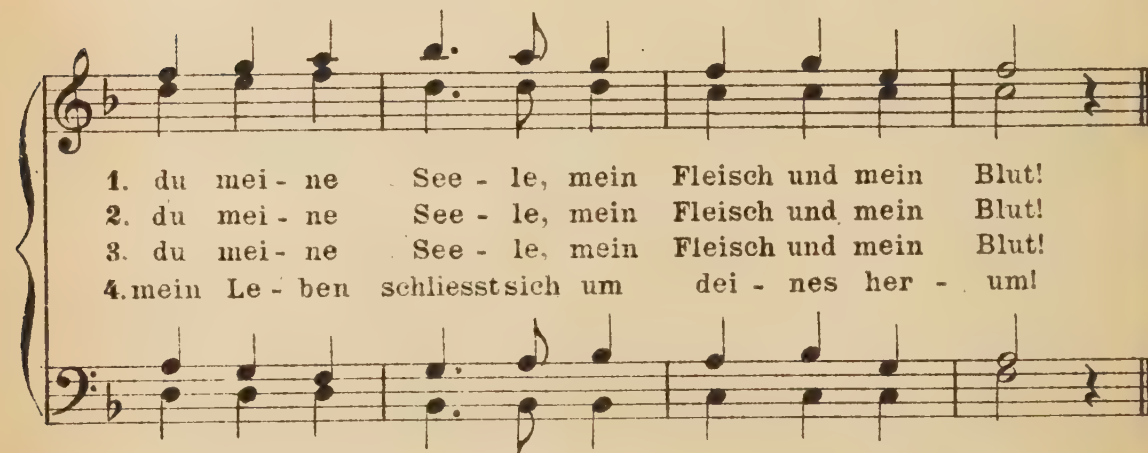
1. Änn - chen von Tha - rau hat wie - der ihr Herz
2. Krank - heit, Ver - fol - gung, Be - trüb - nis und Pein
3. so wird die Lieb in uns mäch - tig und gross
4. ich will dir fol - gen durch Wäl - der und Meer,



1. auf mich ge - rich - tet in Lieb und in Schmerz.
 2. soll un - srer Lie - be Ver - kno - ti - gung sein.
 3. nach man - chem Lei - den und trau - ri - gem Los.
 4. Ei - sen und Ker - ker und feind - li - ches Heer.



1. Änn - chen von Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut,
 2. Änn - chen von Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut,
 3. Änn - chen von Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut,
 4. Änn - chen von Tha - rau, mein Licht, mei - ne Sonn,



1. du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!
 2. du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!
 3. du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!
 4. mein Le - ben schliesst sich um dei - nes her - um!

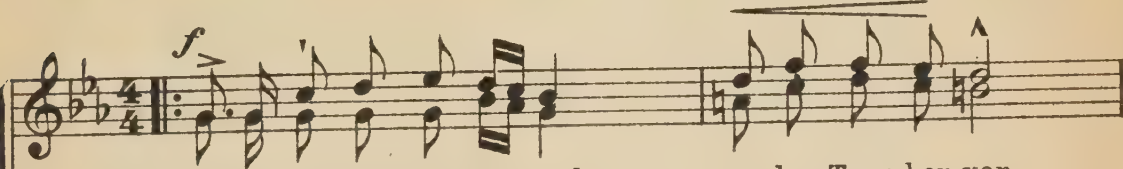
420. Tanzlied

Heinrich Albert, 1640

Scharf rhythmisch, feurig ($\text{♩} = 88$)

Heinrich Albert, 1640 (1604-51)

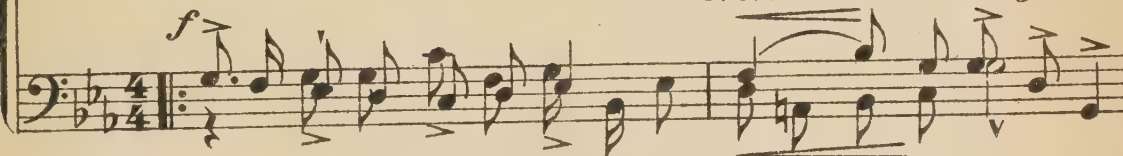
Bearbeitung von Georg Göhler



1. Jun-ges Volk, man ru-fet euch
2. Wis-set a - ber, dass sich hab
3. Er wird wanken hin und her;
4. Auf der Zun-gen wird er oft
5. So er nundurch sei - ne Pfeil

zu dem Tanz her-vor.
 hier auch ein - ge-stellt
 neh-met sein wohl wahr!
 auch zu fin - den sein,
 euch ver-liebt ge-macht,

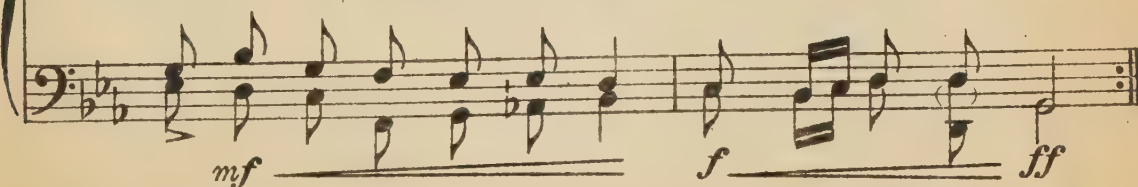
1. zu _____ dem Tanz her-vor.
2. hier _____ auch ein - ge-stellt
3. neh - - met sein wohl wahr!
4. auch _____ zu fin - den sein,
5. euch _____ ver-liebt gemacht,

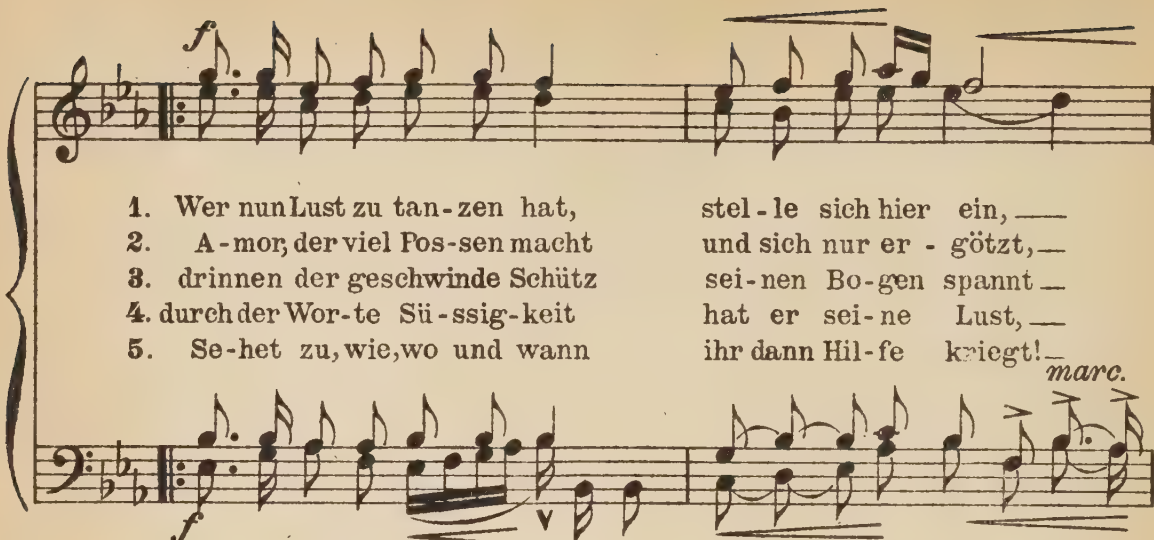


1. Jun-ges Volk, man ru-fet euch zu dem Tanz her - vor.
2. Wis-set a - ber, dass sich hab hier auch ein - ge - stellt
3. Er wird wan-ken hin und her, neh-met sein wohl wahr!
4. Auf der Zun-gen wird er oft auch zu fin - den sein,
5. So er nun durch sei - ne Pfeil euch ver-liebt ge - macht,



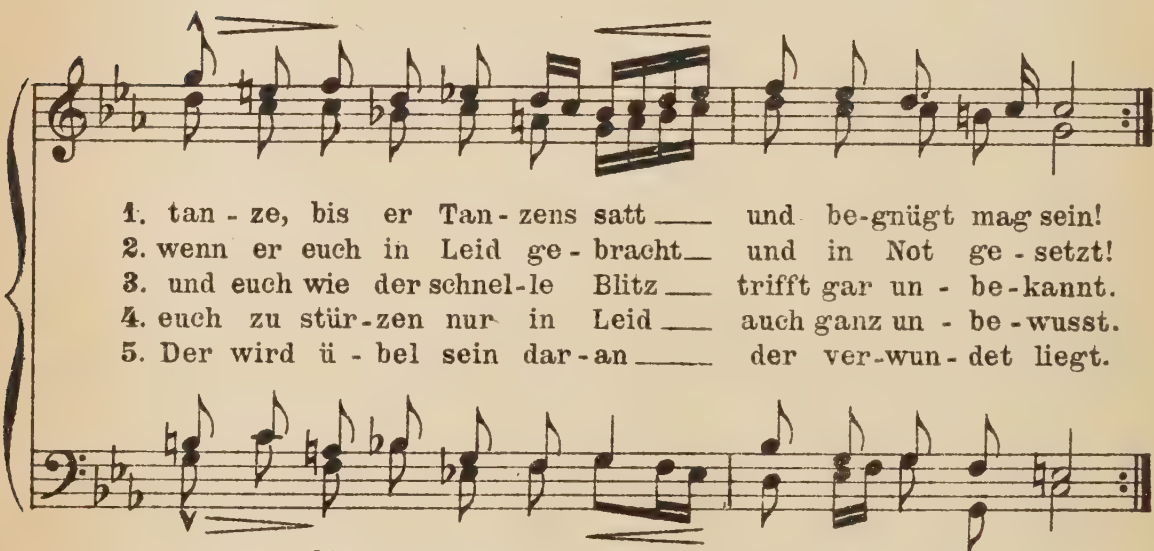
1. Auf! es spie - let schon zu - gleich un - ser gan - zer Chor.
2. A - mor, der be-rühm - te Knab auf der wei - ten Welt,
3. In den Au - gen un - ge - fähr wird er of - fen - bar,
4. und sich bei euch un - ver - hofft, heim - lich schlei - chen ein;
5. wird er la - chen und in Eil ge - ben gu - te Nacht.





1. Wer nun Lust zu tan-zen hat, stel-le sich hier ein, —
 2. A-mor, der viel Pos-sen macht und sich nur er - götzt, —
 3. drinnen der geschwinde Schütz sei-nen Bo-gen spannt —
 4. durch der Wor-te Sü-ssig-keit hat er sei-ne Lust, —
 5. Se-het zu, wie, wo und wann ihr dann Hil-fe kriegt! — *marc.*

1. Wer nun Lust zu tan - - zen hat, stel-le sich hier ein und tan-ze,
 2. A - mor, der viel Pos - - sen macht und sich nur er-götzt, wenn er euch
 3. drin-nen der ge - schwin - de Schütz sei - - nen Bo-gen spannt
 4. durch der Wor-te Sü - - ssig-keit hat er sei-ne Lust, ja Lust,
 5. Se - het zu, wie, wo ——— und wann ihr dann Hil-fe kriegt! Denn der wird



1. tan - ze, bis er Tan-zens satt ——— und be-gnügt mag sein!
 2. wenn er euch in Leid ge - bracht ——— und in Not ge - setzt!
 3. und euch wie der schnel-le Blitz ——— trifft gar un - be-kannt.
 4. euch zu stür-zen nur in Leid ——— auch ganz un - be - wusst.
 5. Der wird ü - bel sein dar-an ——— der ver-wun - det liegt.

1. tan - ze, bis er Tan-zens satt ———
 2. Leid, wenn er euch Leid ge - bracht ———
 3. und euch wie der schnel-le Blitz ———
 4. euch zu stür-zen nur in Leid ———
 5. ü - bel, ü - bel sein dar - an ———

421. Keine Nacht, kein Tag vergehet

C. V. M.

Andante amoroso (♩ = 72)

Heinrich Albert, 1638 (1604-51)

Bearbeitung von Georg Göhler

p

1. Kei - ne Nacht, kein Tag ver - ge - het, kei - ne
 2. Ih - re Lip - pen wie Ko - ral - len, ih - rer
 3. Wenn sie auf - und nie - der = schlä - get ih - rer

p

1. Kei - - ne Nacht, — kei - ne
 2. Ih - - re Lip - pen wie Ko -
 3. Schlägt sie auf — ih - rer

Stun - de läuft da - von, dass mir nicht in mei - nem
 Wan - gen Milch und Blut soll für al - les Geld und
 kla - ren Au - gen Licht, wird mein Geist ihr ganz ver -

Stun - de läuft da - von, —
 ral - len, Milch, und Blut —
 kla - ren Au - gen Licht, —

p

Sinn mei - ne Phi - lo - set - te ste - het. Phi - lo -
 Gut mir zu je - der Zeit ge - - fal - len. Phi - lo -
 pflicht und zu neu - er Kraft er - - re - get. Phi - lo -

p

set - te, dein Ge - - sicht kömmt mir aus dem
 set - te, dein Ge - - sicht kömmt mir aus dem
 set - te, dein Ge - - sicht kömmt mir aus dem

poco rit. *pp*

Her - zen nicht, kömmt mir aus dem Her - zen nicht.
 Her - zen nicht, kömmt mir aus dem Her - zen nicht.
 Her - zen nicht, kömmt mir aus dem Her - zen nicht.

poco rit. *pp*

422. Lesbia, mein Leben

Tanzlied

Simon Dach, 1640 (1605-59)

Heinrich Albert, 1640 (1604-51)

Bearbeitung von Georg Göhler

Mit graziösem Rhythmus,
nicht schnell (♩ = 69)

1. { Les - bi - a, mein Le - ben, hat sich mir er - ge - ben
Ich will bei ihr ste - hen, bis ich wer - de ge - hen
2. { Sind im Obst viel Ker - ne, viel am Him - mel Ster - ne,
sind viel rau - he Wel - len, wenn die Win - de bel - len
3. { Sollt ich sol - cher - ma - ssen mieh ge - reu - en las - sen
Wer auf sein Ver - drie - ssen dies hat zu ge - nie - ssen,

Poco meno

1. { in ge - wünsch - ter Pflicht. } Was vor Leid ich je - der - zeit
hier aus die - sem Licht. }
2. { wirft der Nord viel Schnee; } mehr sind Küss, ich weiss ge - wiss,
auf der wü - sten See: }
3. { mei - ner Sorg und Pein? } E - lend kann nicht sein der Mann,
kann nicht e - lend sein. }

1. um sie hab er - tra - gen müs - sen, will ich jetzt be - schlie - ssen.
2. die sie mir zum Lie - bes - zeichen wird mit Wil - len rei - chen.
3. dem sein Lieb auf al - les Lei - den lohnt mit sol - chen Freu - den.

423. Abschied

Nicola Haym, 1720

Adagio

Georg Friedrich Händel, 1720 (1685-1759)

aus der Oper „Radamisto“

Bearbeitung von Georg Schumann

molto espr. *p* *mf* *pp*

Du wei-sest mich von dir? So scheid ich,

p *poco* *p* *dolce*

Lieb - - ling du mei - ner Brust, doch Tod im

Lieb - - - ling du, Tod im

dim. *espr.* *mf* *p*

Her - zen. Du wei-sest mich von dir? Du

dim. *espr.* *mf* *p*

wei-sest mich von dir? Lieb - ling

weist mich von dir? So scheid ich, Lieb - ling

p *cresc.* *p* *cresc.*

Brust, doch Tod im Her - - zen. So
mf *pp dolce* *pp dim.* *p*
 du, doch Tod im Herz. So scheid ich,
mf *pp* *pp* *dim.* *p* So

scheid ich,
pp *p*
 so scheid ich, so scheid ich, Lieb - ling du mei - ner.
pp *p* *rit.*
 scheid ich, *pp* Lieb - - ling

p dolce *ten.* *dim.* *rit.* *pp*
 Brust, doch Tod im Her - - zen.
ten.
 du, *p dolce* *dim.* *rit.* *pp*

Ja, ich geh;
mf
 Ich geh; doch ach, im Schei - den schwellt des
mf *p*
 Im Schei - den

Wie - der - se - hens Sehn - sucht mit neu - em Schmerz —

espr. mf

mf

— die See - - le. Ja, ich geh; doch ach, im

p *espr.*

p *mf*

die See-le. Ich geh; doch ach, im Schei - den

Schei - den schwellt des

Schei - - den schwellt des Wie - der - se - hens Sehnsucht mit

p

neu - em Schmerz — die See - - le. — Du

ppdolce

die See - - - le. *ppdolce*

*non espr.**poco**pp dolce*

wei - sest mich von dir?

So scheid ich,

*non espr.**poco**pp dolce*

Lieb - ling du mei - ner Brust,

doch

Tod im Her - -

Lieb - ling du,

doch

Tod im

zen.

So scheid ich,

Herz. So scheid ich,

so scheid ich, so scheidich, Lieb-

So scheid ich,

Lieb-

*rit.**p dolce*
*ten.**dim.**rit.**pp*

- ling du mei - ner Brust, doch

Tod im Her - - zen.

- - - ling

du,

p dolce
*ten.**dim.**rit.**pp*

424. Werbung

Deutsch von G. G. Gervinus 1858

Leicht bewegt

Georg Friedrich Händel, 1748 (1685-1759)

aus dem Oratorium „Susanna“

Bearbeitung von Georg Schumann

p

1. Frag, ob die Ro - se süß von Duft, die rings - um würzt die

Frag, ob die Ro - se

p

Frag, ob sie

mf

Luft! Dann frag die Schäfer auf den Höhn, ob nicht mein Mäd - chen

süß!

p

Frag, ob sie

süß!

mf

schön, ob nicht, ob nicht mein Mädchenschön, mein Mäd - - chen

schön,

mf

schön! Frag, ob die Ro - se süß von Duft, die rings - um würzt die

Frag, ob sie süß, frag, ob sie

mf

mf espr.

Luft! Dann frag die Schä-fer auf den Höhn, ob
 schön!

mf espr.

schön! Dann frag die Schä-fer auf den Höhn, ob
 schön!

p

nicht mein Mäd-chen schön, ob nicht mein Mäd-chen schön!

mf *p*

Ob sie nicht schön, ob nicht mein Mädchen schön!

espr. *p*

nicht mein Mäd-chen schön, ob nicht mein Mädchen schön!

mf *espr.* *p*

Ob sie nicht schön, ob nicht mein Mädchen schön!

p dolce

2. Frag, ob von ih - rem Mor - gen - lied die mun-tre

mf

2. Frag, ob von ih - rem Mor - gen - lied die mun-tre Ler-che

p

2. Frag, ob von ih - rem

p

2. Frag, ob von ih - rem

dolce

p

Ler - che schied, frag, ob _____ von ih - rem Lied _____

mf

schied, frag, ob von ih - rem Mor - gen - lied die

p

Lied, die

p

Lied, die

p

— die Ler - - che schied, frag, ob vom

p

mun - tre Ler - che schied, frag, ob vom Rau - be

p

mun - tre Ler - che schied, frag,

p

mun - tre Ler - che schied,

mf

Rau - be lässt, vom Rau - be lässt der Leu! Frag,

mf

lässt der Leu, vom Rau - be lässt der Leu! Frag,

mf

ob vom Rau - - be lässt der Leu! Frag, ob _____

mf

frag, ob vom Rau - be lässt der Leu! Frag,

mf

ob von ih - rem Mor - gen - lied die mun - tre Ler - che schied, frag,

mf

ob von ih - rem Lied — die mun - tre Ler - che schied, frag,

mf

— von ih - rem Lied — die mun - tre Ler - che schied, frag,

mf

ob von ih - rem Lied — die mun - tre Ler - che schied, frag,

p. *mf*

ob vom Rau - be lässt der Leu! Dann frag, ob ich ihr treu, dann

p. *mf*

ob vom Rau - be lässt der Leu! Dann frag, ob ich ihr treu, dann

p. *mf*

ob vom Rau - be lässt der Leu! Dann frag, ob ich ihr treu, dann

p. *mf*

ob vom Rau - be lässt der Leu! Dann frag, ob ich ihr treu, dann

f marc.

frag, ob ich ihr treu! 3. Der Kriegeruhm sei des Hel - den Heil, die

f marc.

frag, ob ich ihr treu! 3. Der Kriegeruhm sei des

f marc.

frag, ob ich ihr treu! 3. Der Kriegeruhm sei des Hel - den Heil, die

f marc.

frag, ob ich ihr treu! 3. Der Kriegeruhm sei des

Pracht des Mächtgen Teil, der Krieger-ruh sei des Hel-den Heil, die
Hel-den Heil, die Pracht des Mächtgen
Pracht des Mächtgen Teil, der Krieger-ruh sei des Hel-den Heil, die
Hel-den Heil, die Pracht des Mächtgen

Pracht des Mächtgen Teil, des Sän-gers soll der Lor-beer sein, soll
Teil, des Sän-gers soll
Pracht des Mächtgen Teil, soll der
Teil,

der Lor-beer sein. Der Krieger-ruh sei des
der Lor-beer sein. Der Krieger-ruh sei des
Lor-beer sein. Der Krieger-ruh sei des
soll der Lor-beer sein. Der Krieger-ruh sei des

Hel - den Heil, die Pracht des Mächt-gen Teil, des

Hel - den Heil, die Pracht des Mächt-gen Teil, des

Hel - den Heil, die Pracht des Mächt-gen Teil, des Sän -

Hel - den Heil, die Pracht des Mächt-gen Teil, des Sän -

Sän-gers soll der Lor - beer sein, ist nur mein Mäd - chen

Sän-gers soll der Lor - beer sein, ist nur mein Mäd - chen

- gers soll der Lor - beer sein, ist nur mein Mäd - chen

- gers soll der Lor - beer sein, ist nur mein Mäd - chen

mein, ist nur mein Mäd - chen mein.

mein, ist nur mein Mäd - chen mein.

mein, ist nur mein Mäd - chen mein.

mein, ist — nur mein Mäd - chen mein.

425. Bescheidne Liebe

Johann Christian Günther, 1722 (1695-1723)

Sanft bewegt

Conrad Friedrich Hurlebusch, 1737 (um 1695-1765)

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

mp *mf*

1. Et - was lie - ben und ent - beh - ren
 2. Den - ke, wie es mar - tern müs - se,
 3. Gleich - wohl lern ich mich be - schei - den

mp *mf*

ist — ein Schmerz, der heim - lich quält; wenn die
 wenn — ein mü - der Pil - gers - mann von dem
 und — be - gnü - gen mich dar - an, wenn dein

p *mp*

mf

Blik - ke Zun - gen wä - ren, hät - ten
 U - fer tie - fer Flüs - se kei - nen
 Bild mein stum - mes Lei - den nur — im

mf

sie — dir — längst er — zählt, — was — dein We — sen,
 Trunk er — rei — chen kann — und — mit Sehn — sucht
 Trau — me — lin — dern kann, — und — ich nach — mals

was dein
 und mit
 und ich

klu — ges Kind,
 und Ver — druss
 auf den Tag

klu — ges — Kind, — ü — ber mich für Macht ge —
 und — Ver — druss — Was — ser sehn und dur — sten
 auf — den — Tag — dir die Ehr — furcht zei — gen

klu — ges Kind,
 und — Ver — druss
 auf — den Tag

ü — ber
 Was — ser
 dir die

winnt, ü — ber mich für Macht ge — winnt.
 muss, Was — ser sehn und dur — sten muss!
 mag, dir die Ehr — furcht zei — gen mag.

winnt, ü — ber mich für Macht ge — winnt.
 muss, Was — ser sehn und dur — sten muss!
 mag, dir die Ehr — furcht zei — gen mag.

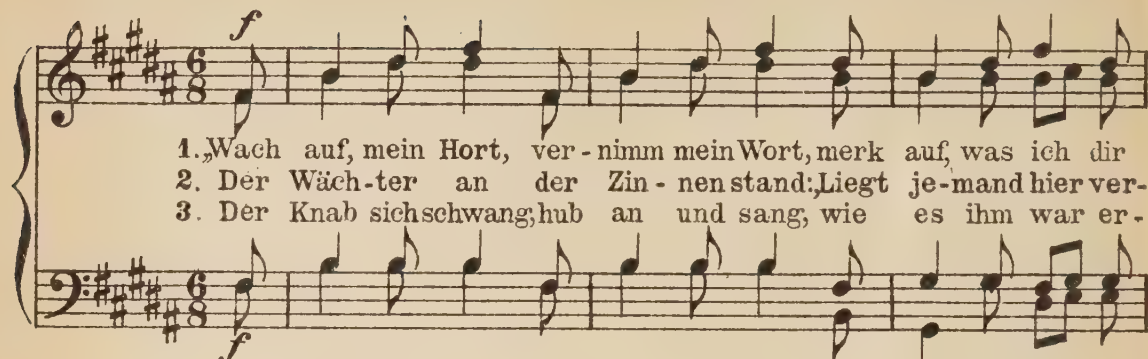
426. Tageweise

Volkslied, um 1530 aufgezeichnet

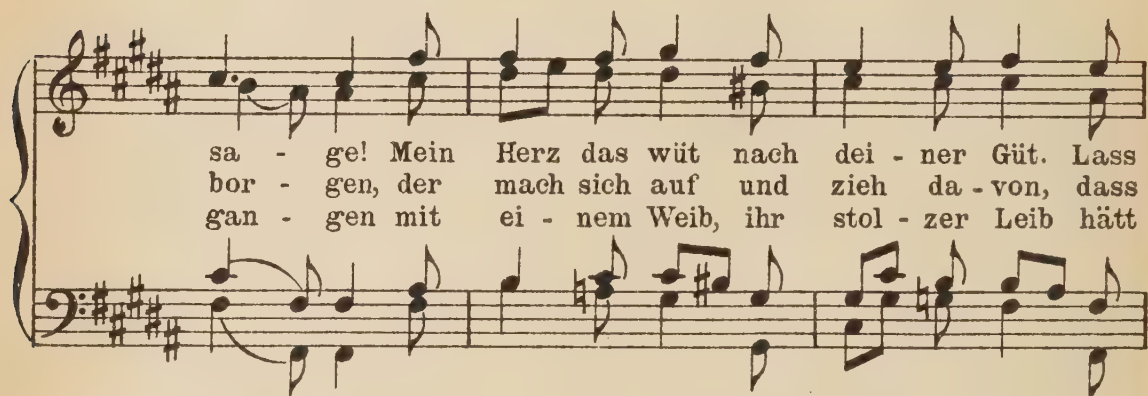
Frisch

Johann Friedrich Reichardt, 1778 (1752-1814)

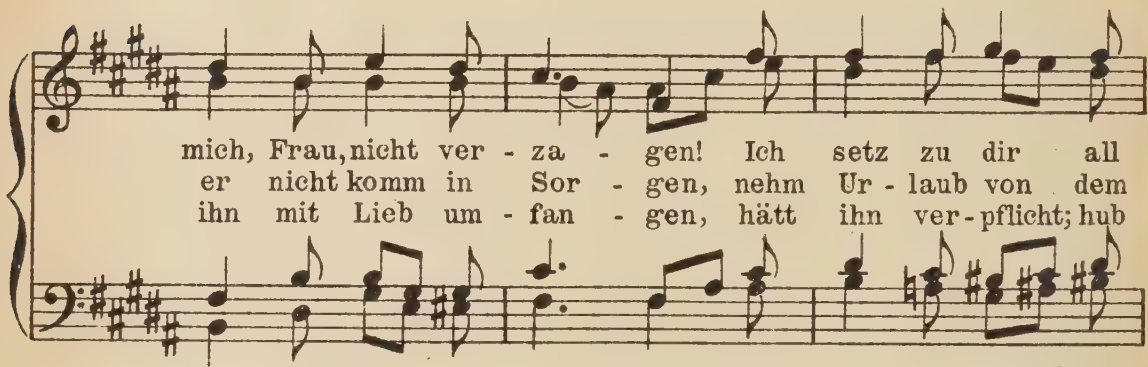
Bearbeitung von Wilhelm Berger



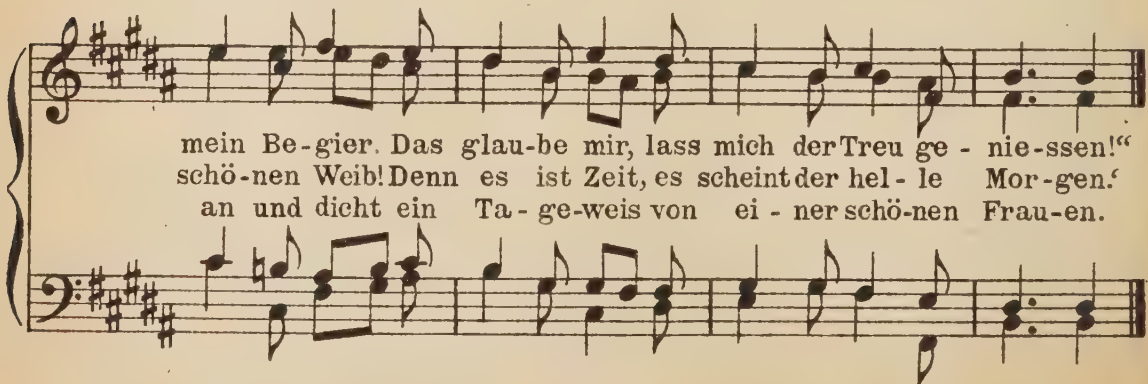
1. Wach auf, mein Hort, ver - nimm mein Wort, merk auf, was ich dir
 2. Der Wäch-ter an der Zin - nen stand; Liegt je-mand hier ver-
 3. Der Knab sich schwang hub an und sang, wie es ihm war er-



sa - ge! Mein Herz das wüt nach dei - ner Güt. Lass
 bor - gen, der mach sich auf und zieh da - von, dass
 gan - gen mit ei - nem Weib, ihr stol - zer Leib hätt



mich, Frau, nicht ver - za - gen! Ich setz zu dir all
 er nicht komm in Sor - gen, nehm Ur - laub von dem
 ihn mit Lieb um - fan - gen, hätt ihn ver - pflicht; hub



mein Be-gier. Das glau-be mir, lass mich der Treu ge - nie-ssen!“
 schö-nen Weib! Denn es ist Zeit, es scheint der hel - le Mor-gen.
 an und dicht ein Ta-ge-weis von ei - ner schö-nen Frau-en.

★★

427. Reiters Abschied

Volkslied, 1552 aufgezeichnet

Langsam und ausdrucksvoll

Johann Friedrich Reichardt, 1778 (1752-1814)

Bearbeitung von Wilhelm Berger

mf

1. So wünsch ich ihr ein gu - te Nacht, bei
 2. Das Maid - lein auf der Zin - nen stand, hub
 3. Der Rei - ter über die Hei - de ritt und

der ich war al - lei - ne; ein freund - lich Wort sie zu mir
 kläg - lich an zu wei - nen; „Ge - denk dar - an, du Rei - ters -
 wendt sein Rösslein rum - me: „Da - ran ge - denk, du schö - ne

sprach, da wir uns soll - ten schei - den. Ich scheid mit
 knab, lass mich nicht lang al - lei - ne!kehr wie - der
 Maid, und kehr dein Red nit um - me! Be - schert Gott

Leid, Gott weiss die Zeit; Wie - der - kom - men bringt uns Freud:
 bald, mein Auf - ent - halt, lö - se — mich aus schwe - rer Pein!“
 Glück, kehr ich zu - rück du bleibst mei - nes Her - zens Kron.“

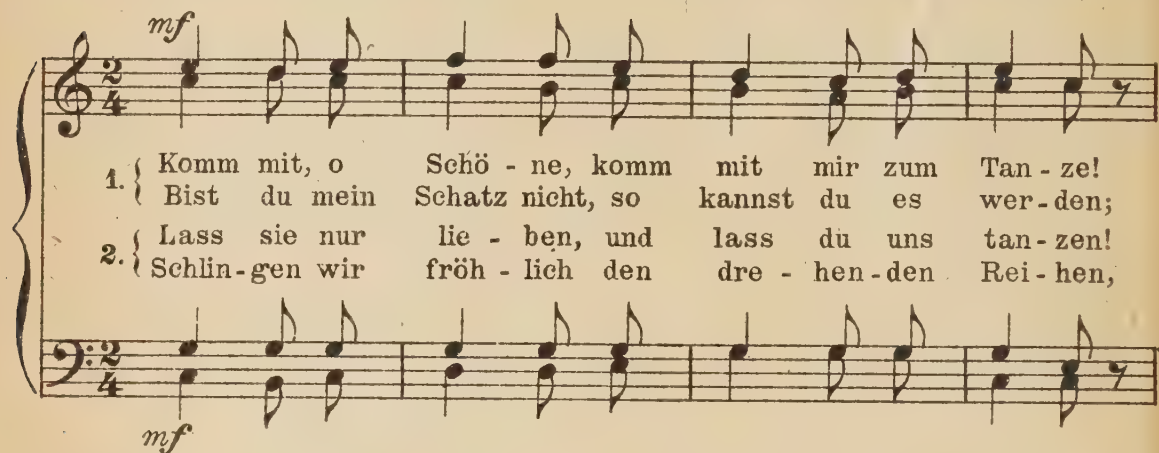
f

428. Wechsellied zum Tanze

Goethe, 1789 (1749-1832)

Anglaise. Die Gleichgültigen
(Ein Halbchor)Johann Friedrich Reichardt, 1798 (1752-1814)
Bearbeitung von Wilhelm Berger

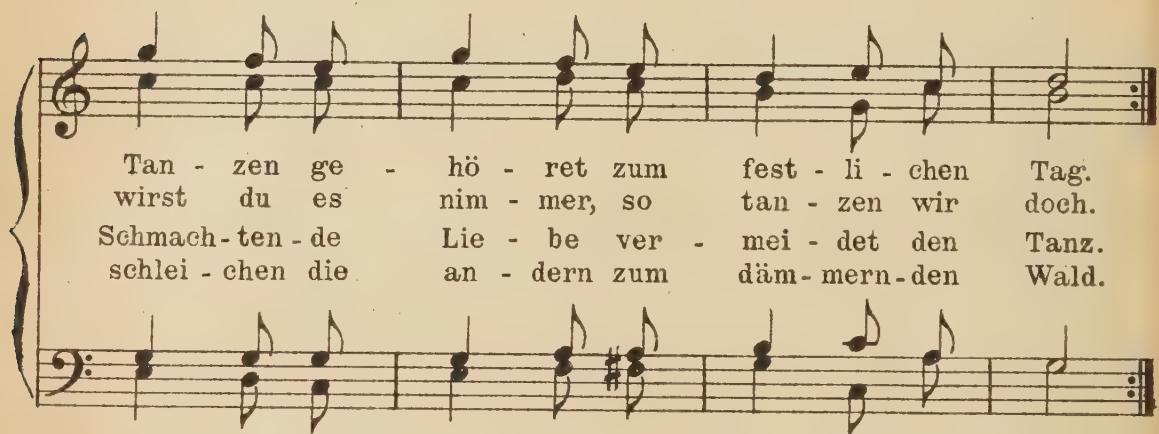
mf



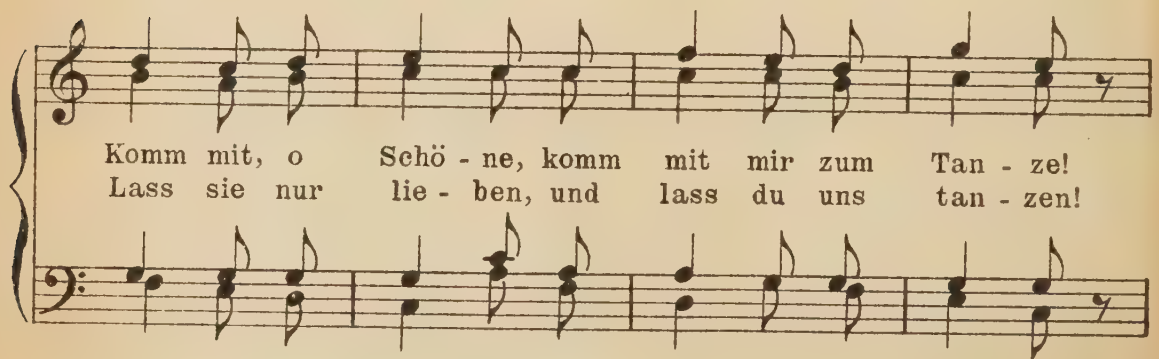
1. { Komm mit, o Schö - ne, komm mit mir zum Tan - ze!
Bist du mein Schatz nicht, so kannst du es wer - den;

2. { Lass sie nur lie - ben, und lass du uns tan - zen!
Schlin - gen wir fröh - lich den dre - hen - den Rei - hen,

mf



Tan - zen ge - hö - ret zum fest - li - chen Tag.
wirst du es nim - mer, so tan - zen wir doch.
Schmach - ten - de Lie - be ver - mei - det den Tanz.
schlei - chen die an - dern zum däm - mern - den Wald.



Komm mit, o Schö - ne, komm mit mir zum Tan - ze!
Lass sie nur lie - ben, und lass du uns tan - zen!

Tan - zen ver - herr - licht den fest - li - chen Tag.
Schmach - ten - de Lie - be ver - mei - det den Tanz.

Menuett. Die Zärtlichen (Anderer Halbchor)

p
Oh - ne dich, Lieb - ste, was wä - ren die
Lass sie sich dre - hen und lass du uns

p

Fe - ste! Oh - ne dich, Sü - sse, was
wan - deln! Wan - deln der Lie - be ist

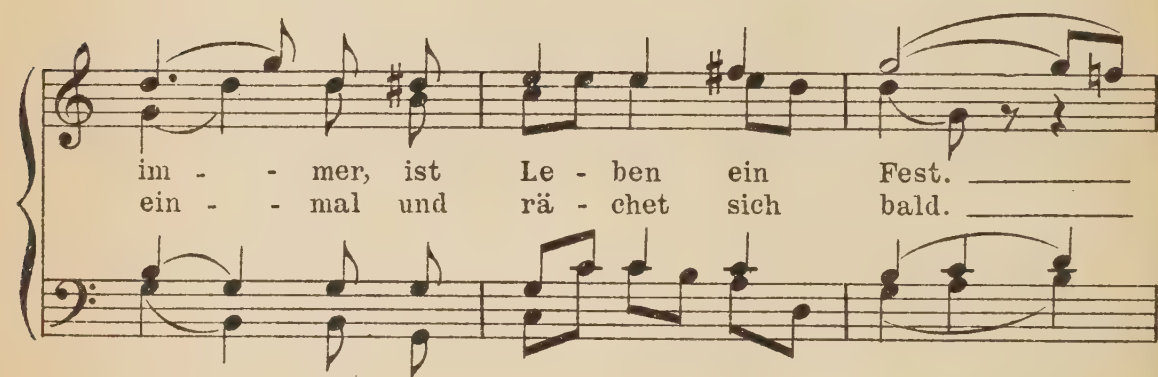
wä - re der Tanz! Wärst du mein Schatz nicht, so
himm - li - scher Tanz. A - mor, der na - he, der

cresc.



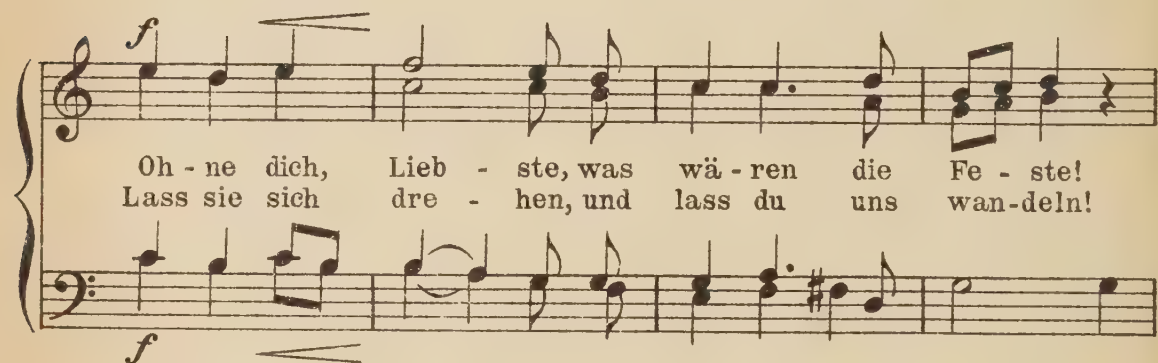
möcht ich nicht tan - zen; bleibst du es
hö - ret sie spot - ten, rä - chet sich
tan - - zen;
spot - - ten,

cresc.



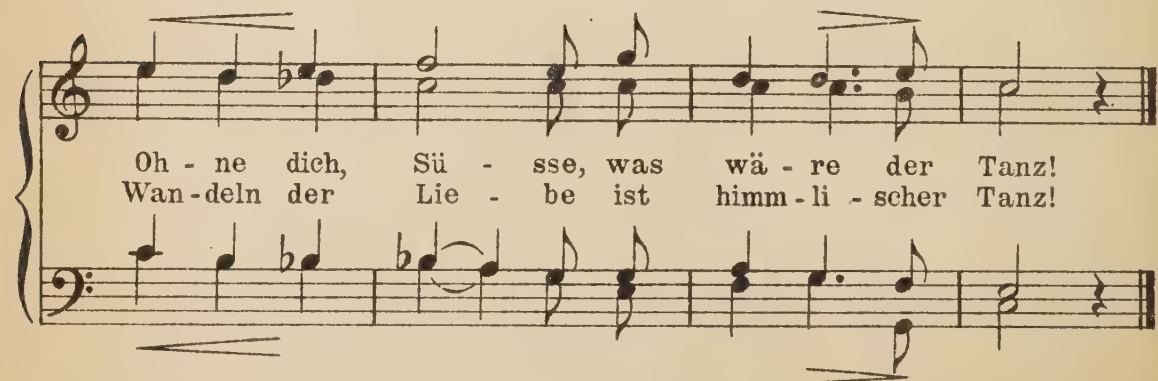
im - - mer, ist Le - ben ein Fest. _____
ein - - mal und rä - chet sich bald. _____

f



Oh - ne dich, Lieb - ste, was wä - ren die Fe - ste!
Lass sie sich dre - hen, und lass du uns wan - deln!

f



Oh - ne dich, Sü - sse, was wä - re der Tanz!
Wan - deln der Lie - be ist himm - li - scher Tanz!

★★

429. Die schöne Nacht

Goethe, 1769 (1749-1832)

Langsam und leise

Johann Friedrich Reichardt, 1809 (1754-1814)
Bearbeitung von Wilhelm Berger

1. Nun ver - lass — ich die - se Hüt - te, mei - ner
2. Wie er - götz — ich mich im Küh - len die - ser

Lieb - sten Auf - ent - halt, wand - le mit — ver - hüll - tem
schö - nen Som - mer - nacht! O — wie still — ist — hier zu

Schrit - te durch den ö - den, fin - - stren
füh - len, was die See - le glück - - lich

Wald. — Lu - na blickt — durch Busch — und
macht! — Lässt sich kaum — die Won - ne

Ei - chen, Ze - phyr mel - det ih - ren
fas - sen, und doch wollt ich, Him - mel,

Lauf, und die Bir - - ken streun — mit
dir tau - send sol - - cher Näch - - te

Nei - gen ihr — den sü - ssen Weih-rauch auf.
las - sen, gäb — mein Mäd - chen ei - ne — mir.

rit. *dolce*

rit. *dolce*

Volkslied, 1574 aufgezeichnet

Melodie von Johann Friedrich Reichardt, 1777 (1752-1814)
mit Klavierbegleitung gesetzt von Johannes Brahms
bearbeitet von Friedrich Hegar

Anmutig bewegt

1. *mf* Wach auf, mein Her - zens - schö - ne, zart Al - ler - lieb - ste
2. *mf* Ich hör die Häh - ne krä - hen und spür den Tag da -
3. *mp* Du hast mein Herz um - fan - gen in treu in-brünst - ger
4. *mf* Se - lig ist Tag und Stun - de, dar - in du bist ge -

1. mein! Ich hör ein süß Ge - tö - ne von klei - nen Wald - vög -
2. bei, die küh - len Win - de we - hen, die Stern - lein leuch - ten
3. Lieb; ich bin so oft ge - gan - gen, Feins - lieb, nach dei - ner
4. born. Gott grüss mir dein rot Mun - de, den ich mir hab er -

1. lein, die hör ich so lieb - lich sin - gen, ich mein, es woll des
2. frei; singt uns Frau Nach - ti - gal - le, singt uns ein sü - sse
3. Zier, ob ich dich möcht er - se - hen, so würd er - freut das
4. korn; kann mir kein Lieb - re wer - den. Schau, dass mein Lieb nicht

allargando

1. Ta - ges Schein vom O - ri - ent her - drin - gen.
2. Me - lo - dei, sie meldt den Tag mit Schal - le.
3. Herz in mir; die Wahr - heit muss ich gste - hen.
4. sei ver - lorn! Du bist mein Trost auf Er - den.

allargando

431. Liebe

Schiller, 1781 (1759 - 1805)

Andantino

Franz Schubert, Op. 17 No 2, vor 1823 (1797-1828)

pp

Lie - be rauscht der Sil - ber-bach, Lie - be lehrt ihn sanf - ter

pp

wal - len, Lie-be rauscht der Sil-berbach, Lie-be lehrt ihn sanfter

pp

wal - - len, See - le haucht sie in das Ach klagereicher

cresc. *fp* *pp*

dim. *pp* *cresc.* *fp* *pp*

Nach-ti-gal - len; Lie - be, Lie - be lis - pelt nur auf der Lau-te

dim. *pp*

pp *ppp*

der Na-tur, Lie-be, Lie-be lis-pelt nur in der Na-tur.

ppp *pp*

in der Na-tur Lie-be, Lie-be lis-pelt nur.

432. Wohin mit der Freud?

Rob. Reinick, 1850 (1805-52)

Bewegt, lebhaft

Friedrich Silcher, 1852 (1789-1860)

1. Ach du klar-blau - er Him-mel, und wie schön bist du
 2. Ach du licht-grü - ne Welt, — und wie strahlst du voll
 3. Und da seh ich mein Lieb — un - term Lin - den-bäum

heut! Möcht ans Herz gleich dich drük-ken vor — Ju - bel und
 Lust! Und ich möcht mich gleich wer-fen dir vor Lieb an die
 stehn, war so klar wie der Him-mel, wie die Er-de so

Freud. A - ber sgeht doch nicht an, denn du bist mir zu
 Brust. A - ber sgeht doch nicht an, und das ist ja mein
 schön. Und wir küss - ten uns beid, und wir san-gen vor

weit; und mit all mei - ner Freud was fang ich doch an?
 Leid; und mit all mei - ner Freud was fang ich doch an?
 Lust; und da hab ich ge - wusst, wo - hin mit der Freud.

433. Hirtenliebe

Verfasser unbekannt

Andante con moto

Friedrich Silcher, (1789 - 1860)

1. Komm mit mir ins Tä-le! Sist heim-lich und still; am
 2. Sieh, da drü-ben ists lu-stig, ma tanztpfeift und singt, und
 3. A - - de, lie - be An-ne! Meine Läm-mer sind fern, se

Bäch - le ists schat - tig, ist duf - tig und mild; da
 i bin so trau - rig, mei Herz mir zer - springt. Und
 blök - ket; jetzt gang i; sieh, die hänt me gern. Du

wei-den mei - ne Läm-mer, pfeift Stär - le sein Lied. O
 du — kannst de freu - e, wärst au gern da - bei; i
 kannst me net lei - de, sonst gingst du net fort; doch

cresc. her - zi - ge An - ne, wie han de so lieb!
 will ders net weh - re, du bist ja no frei.
 muss i di lie - be und halt dir mein Wort.
cresc. *p*

434. Das Herz

Franz v. Kobell, 1841 (1803-82)

Andante con moto

Friedrich Silcher, 1843-46 (1789-1860)

1. Maid - le, lass dir was ver - zäh - le,
2. Ganz was an - ders, lie - bes Schätz - le,

gib mer auf dei Herz - le acht! Ist es au gut ein - ge -
ist es a - ber, wenn mit Art dir e Freund des Herz ver -

cresc. *dolce*
macht, ist es au gut ein - ge - macht? Swär halt
wahrt, dir e Freund des Herz ver - wahrt am e

dolce
doch viel - leicht zu steh - le, und des
gu - te, sich - re Plätz - le, do ist

Swär halt doch viel - leicht zu steh - le,
am e gu - te, sich - re Plätz - le,

mf

weiss du sel - ber gut, s Herz ist mehr als a Ver-
 nex der - bei ris - kiert. Drum so gib mers auf - zu -

und des weisst du sel - ber gut,
 do ist nex der - bei ris - kiert. *mf*

cresc. *f*

mö - ge, und gar viel ist dran ge - le - ge,
 he - be! Will jo gern mei gan - zes Le - be

cresc.

mer
 - ge

f *p> pp.*

wenn mer des ver - lie - re tut. } La la la la la la la
 sor - ge, dass em nex pas - siert. }

f *p> pp.*

pp. *f*

la, — la la la la la la.

la *pp.* *f*

435. Mei Maidle

Franz v. Kobell, 1841 (1803 - 82)

Allegretto

Friedrich Silcher, um 1854 (1789-1860)

dolce

1. Mei Maid-le hot e Gsicht-le als wie ne Ro-se -
 2. Mei Maid-le hot zwei Händ-le, die i keim and-re
 3. Mei Maid-le des hot äl-les, was schön ist auf der

dolce

cresc.

blatt und hot e Haut wie Sam-met, wie kei-ne in der
 gonn; se hot mer au ver-spro-che, se geb mer eins da-
 Welt, nur eins, du lie-ber Him-mel, se hot kein Kreu-zer

cresc.

dolce

Stadt; mei Maid-le hot e Herz-le, des könnt net lie-ber
 von; mei Maid-le hot zwei Füß-le, se tanzt da-mit, i
 Geld. Drum soll i sie net krie-ge, weil sie kein Kreu-zer

f

sei(n); und wenn i brav bi(n), schreibt se mi in ihr Herzle nei.
 wett, es där-fe hun-dert tan-ze, se tan-ze so drum net.
 hot. Ach, drü-berwerd i ster-be; tröst mi der lie-be Gott!

f

436. Liebesqual

Verfasser unbekannt

Ziemlich lebhaft

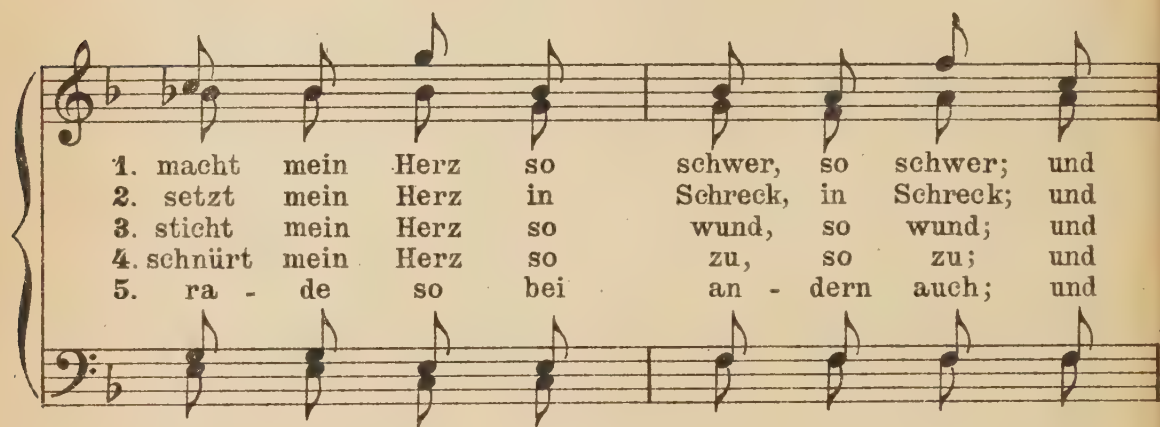
Schwäbische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Silcher

mf

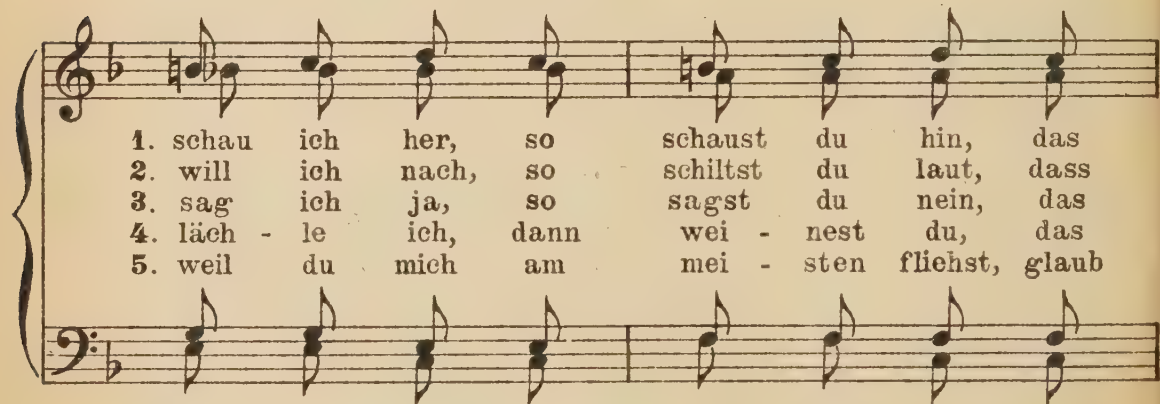


1. Und schau ich hin, so schaust du her, das
 2. Und komm ich an, so gehst du weg, das
 3. Und spre - che ich, so schweigt dein Mund, das
 4. Und wei - ne ich, so la - chest du, das
 5. Doch, Hex - lein, das ist ja dein Brauch ge -

mf



1. macht mein Herz so schwer, so schwer; und
 2. setzt mein Herz in Schreck, in Schreck; und
 3. sticht mein Herz so wund, so wund; und
 4. schnürt mein Herz so zu, so zu; und
 5. ra - de so bei an - dern auch; und



1. schau ich her, so schaust du hin, das
 2. will ich nach, so schiltst du laut, dass
 3. sag ich ja, so sagst du nein, das
 4. läch - le ich, dann wei - nest du, das
 5. weil du mich am mei - sten fliehst, glaub

Anm. Bei der letzten Strophe wird der erste Teil wiederholt, um in F zu schliessen.

1. macht so wirr den Sinn. 0 schau
 2. al - les nach mir schaut. 0 bleib
 3. macht mir gro - sse Pein. 0 sprich
 4. scheucht mir al - le Ruh. 0 wein
 5. ich, dass du mir glühst. 0 glüh

1. nur ein ein - zigs - mal, ein ein - zigs - mal
 2. nur ein ein - zigs - mal, ein ein - zigs - mal
 3. nur ein ein - zigs - mal, ein ein - zigs - mal
 4. nur ein ein - zigs - mal, ein ein - zigs - mal
 5. nur ein ein - zigs - mal, ein ein - zigs - mal

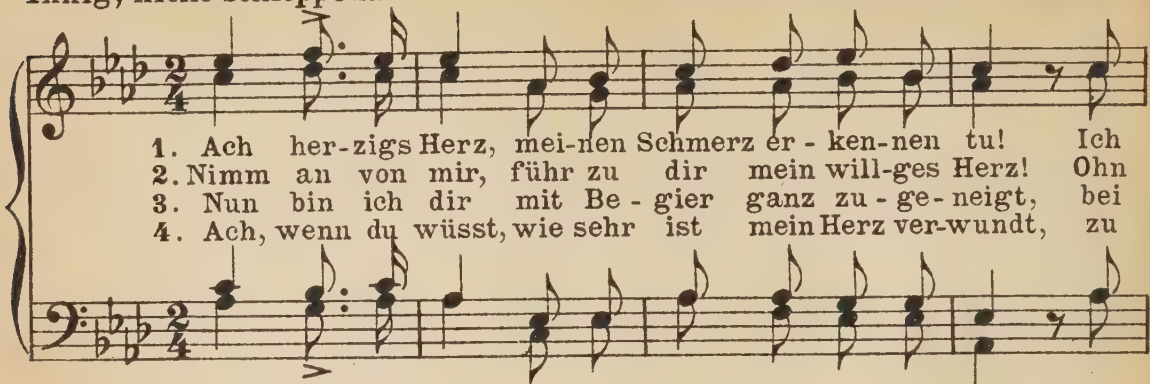
1. mit - leids - voll in mei - ne Lie - bes - qual!
 2. trö - stend stehn bei mei - ner Lie - bes - qual!
 3. mit - leids - voll in mei - ne Lie - bes - qual!
 4. still und mild in mei - ne Lie - bes - qual!
 5. licht und warm in mei - ne Lie - bes - qual!

437. Frauendienst

Dichter unbekannt (1536)

Innig, nicht schleppend

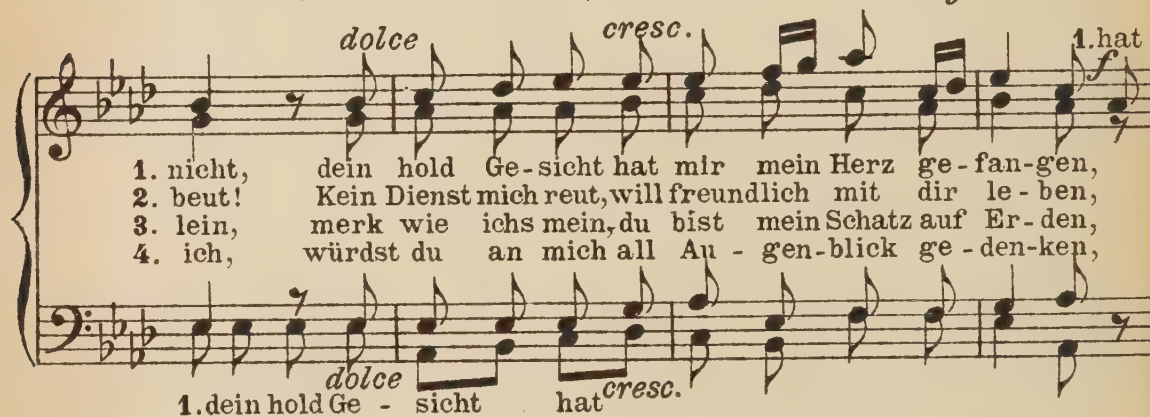
Friedrich Schneider, 1840 (1786-1853)



1. Ach her-zigs Herz, mei-nen Schmerz er - ken-nen tu! Ich
 2. Nimm an von mir, führ zu dir mein will-ges Herz! Ohn
 3. Nun bin ich dir mit Be - gier ganz zu - ge-neigt, bei
 4. Ach, wenn du wüsst, wie sehr ist mein Herz ver-wundt, zu



1. hab kein Ruh, nach dir steht mein Ver-lan - gen. Ist Wunder
 2. al-len Scherz hab ich mich dir er - ge - ben. Schaff und ge-
 3. mei-nem Eid soll mir kein Lie-re wer - den. Denn du al-
 4. die-ser Stund würdest du dich zu mir len - ken. E - ben wie



1. nicht, dein hold Ge-sicht hat mir mein Herz ge-fan-gen,
 2. beut! Kein Dienst mich reut, will freundlich mit dir le-ben,
 3. lein, merk wie ichs mein, du bist mein Schatz auf Er-den,
 4. ich, würdest du an mich all Au - gen-blick ge-den-ken,

1. dein hold Ge - sicht hat



1. mir mein Herz ge - fan - gen.
 2. will freund - lich mit dir le - ben.
 3. du bist mein Schatz auf Er - den.
 4. all Au - gen - blick ge - den - ken.

1. hat mir mein Herz ge-fan - gen, ge - fan - gen.

438. Abendfeier

M. Bessemer

Allegretto

Conradin Kreutzer, (1780-1849)

p Ich geh noch a-bends
p Ich geh noch a-bends spät vor-bei
 spät vor-bei und
 und schau nach dei-nem Fen-ster frei,
 schau nach dei-nem Fen-ster frei, da
fp da seh ich dich beim
fp seh ich dich beim klei-nen Licht mit engels-gleichem An-ge-
 klei-nen Licht,

da seh ich dich beim klei - nen Licht mit
pp *dol.*
 sieht, da seh ich dich mit en - gels -
 da seh ich dich mit
pp

en - gels-glei - chem An - ge - sicht, da seh ich dich beim
 glei - chem An - ge - sicht,
 en - gels-glei - chem An - ge - sicht, da seh ich

klei - nen Licht
 dich mit en - gels-glei - chem An - ge - sicht. Da
f *p*
f *p*

bin - dest du die Lok - ken los, sie fal - len reich in

dei - nen Schoss; da fal - test du die Hän - de beid und
f *pp*
f *pp*

rall. *pp* *f* *a tempo*

be - test still, du rei - ne Maid. O be - te auch für

rall. *pp*

mei - ne Ruh! Mein gan - zer Him - mel bist ja du.

pp

Für mei - ne Ruh, für

be - te auch für mei - ne Ruh! O be - te auch für

pp

calando *ff*

mei - ne Ruh! Mein gan - zer Him - mel bist ja

ff

ff *pp.*

du, mein gan - zer Him - mel bist ja du.

ff *pp*

439. Ständchen

W. E. Adam

Andante

Carl Ferdinand Adam (1806-67)

p



1. Tö - ne, — klei - ne Lau - te, tö - ne
 2. En - gel, — wa - chet, wo mein Mäd - chen
 3. Wenn sie — dann euch fragt, wer euch wohl

1. Tö - ne, klei - ne Lau - te, tö - ne
 2. En - gel, wa - chet, wo mein Mäd - chen
 3. Wenn sie dann euch fragt, wer wohl euch

p

1. Tö - ne, klei - ne Lau - te, tö - ne
 2. En - gel, wa - chet, wo mein Mäd - chen
 3. Wenn sie dann euch fragt, wer euch wohl

mf



1. lei - se, hal - le durch die hel - le Ster - nen -
 2. wei - let; *pp* schlumm - re, Lieb - chen, denk im Trau - me
 3. sen - de, nen - net furcht - los mei - nen Na - men

mf

p



1. ei - ne Hol - de
 2. Auf, ihr sü - ssen
 3. zahlt den Kuss, den

1. ei - ne Hol - de grüss in
 2. Auf, ihr sü - ssen Luft - ge -
 3. zahlt den Kuss, den ich für

p

1. ei - ne Hol - de
 2. Auf, ihr sü - ssen
 3. zahlt den Kuss, den

1. grüss in sanf - ter Wei - se,
 2. Luft - ge - bil - de, ei - let,
 3. ich für sie euch spen - de,

1. sanf - - ter Wei - se,
 2. bil - - de, ei - let,
 3. sie ——— euch spen - de,

1. rein mit der Ak -
 2. kehrt in Lieb - chens
 3. eilt und brin - get

1. kor - de, mit der Ak - kor - de heil - ger Macht,
 2. Kam - mer, in Lieb - chens stil - le Kam - mer ein,
 3. glei - che, und brin - get glei - che Ga - be mir,

1. rein mit
 2. kehrt in
 3. eilt und

1. rein mit der Ak - kor - de Macht!
 2. kehrt in Lieb - chens Kam - mer ein!
 3. brin - get glei - che Ga - be mir!

1. der Ak - kor - de heil - - ger Macht!
 2. Lieb - chens stil - le Kam - - mer ein!
 3. brin - get glei - che Ga - - be mir!

★★ 440. Verstohlen geht der Mond auf

W. v. Zuccalmaglio, 1829 (1808-69)

Andante

Volkswaise vom Niederrhein
aufgezeichnet (höchstwahrscheinlich
komponiert) von W. v. Zuccalmaglio,
bearbeitet von Friedrich Gernsheim

p *poco*

1. Ver - stoh - len geht der Mond — auf. Blau, blau
2. Er steigt die blau - e Luft hin-durch, blau, blau

p

Blü - me - lein! Durch Sil - ber - wölk - chen führt sein Lauf.
Blü - me - lein! Bis dass er schaut auf Lö - wen - burg.

p

Ro - sen im Tal, Mä - del im Saal, o — schön - ste Ro - sa!
Ro - sen im Tal, Mä - del im Saal, o — schön - ste Ro - sa!

p

3. O schau - e, Mond, durchs Fen - ster - lein,
4. Und siehst du mich und siehst du sie,

p

poco *p*

blau, blau Blü - me - lein! Schön Tru - de lock mit
blau, blau Blü - me - lein! Zwei treu - re Her - zen

poco *p*

p

dei - nem Schein! Ro - sen im Tal,
sahst du nie. Ro - sen im Tal,

p

Mä - del im

p

Mä - del im Saal, o schön - ste Ro - sa!
Mä - del im Saal, o schön - ste Ro - sa!

Saal, —

441. Wasserfahrt

Heinrich Heine, 1823 (1797-1856)

Andante

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 50 Nr. 4 (1809-47)

Am fer - nen Ho - ri -

1. Am fer - nen Ho - ri - zon - te, am fer - nen Ho - ri -

zon - te

zon - te er - scheint wie ein Ne - bel - bild die

er - scheint wie ein Ne - bel - bild die

er - scheint wie ein Ne - bel - bild die

Stadt mit ih - ren Tür - men, in A - benddäm - rung ge - hüllt, in A - bend -

in A - bend -

A - bend - däm - rung ge - hüllt.

A - bend - däm - rung ge - hüllt, ge - hüllt.

däm - rung, in A - bend - däm - rung ge - hüllt.

- rung ge - hüllt.

pp

2. Ein feuch-ter Wind-zug kräu - selt die grau-e Was-ser -
 kräu - selt die grau - e
pp kräu - selt die grau-e Was-ser -

bahn, mit *sf*
 Was-ser-bahn, mit trau-ri-gem Tak - te ru - dert der
 bahn, mit *sf* der

cresc. *f* *dim.*
 Schif-fer in mei-nem Kahn, — der Schif - fer in
 der Schif - fer, der Schif - -
cresc. *f* *dim.*
 Schif - fer *cresc.* *f* in mei - - -

pp
 mei - - - nem Kahn. —
 fer in mei - - - nem Kahn. —
pp Kahn. —

f

3. Die Son - ne hebt sich noch ein - - - mal
ein - - - mal

f

p

leuchtend vom Bo-den em-por und zeigt mir je - ne
leuch - tend vom Bo-den em-por und

p

leuch tend vom Bo-den em-por und

sf *cresc.* *f* wo

Stel - le, wo ich das Lieb-ste ver - lor, wo
wo ich das Lieb-ste ver-

sf *cresc.* *f* wo ich das Lieb - - -

dim. *pp*

ich das Lieb - ste ver - lor. ver - lor. —
ich das Lieb - ste ver - lor, ver - lor. —
lor, das Lieb - ste ver - lor. —
- ste ver - lor. —

442. Abendständchen

Joseph von Eichendorff, 1815 (1788-1857)

Andante sostenuto

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 75 Nr. 2
1839 (1809-47)

auf Er - - den
und Zwei - - gen,
ent - füh - - ret

1. Schla - fe, Lieb - chen, weils auf Er - den
2. Schlin - gend sich an Baum und Zwei - gen,
3. Und der Tö - ne Klang ent - füh - ret

nun so still und ein - sam wird! O - ben
in dein stil - les Käm - mer - lein wie auf
weit der buh - le - ri - sche Wind, und durch

gehn die gold - nen Her - den, für uns
gold - nen Lei - tern stei - gen die - se
Schloss und Wand ihn spü - ret träu - mend

cresc. *f* *dim.*

al - le wacht der Hirt, für uns
Tö - ne aus und ein, die - se
wohl das sü - sse Kind, träu - mend

cresc. *f* *dim.*

für uns
die - se
träu - mend

für uns
die - se
träu - mend

dim. *p*

al - le, für uns al - le wacht der
Tö - ne, die - se Tö - ne aus und
wohl, träu - mend wohl das sü - sse

dim. *p*

al - le wacht der
Tö - ne aus und
wohl das sü - sse

pp

Hirt, für uns al - le wacht der Hirt.
ein, die - se Tö - ne aus und ein.
Kind, träu - mend wohl das sü - sse Kind.

pp

Hirt, wacht der Hirt.
ein, aus und ein.
Kind, sü - sse Kind.

443. Die Lotosblume

Heinrich Heine, 1821-22 (1797-1856)

Langsam, aber nicht schleppend

Robert Schumann, Op. 38 Nr. 3, 1840 (1810-56)

äng - stigt

Die Lo - - tos - blu - me äng - stigt
Die Lo - tos - -

Die Lo - - tos - blu - me äng - stigt

sich vor der Son - ne Pracht, und mit
blu - me äng - stigt sich, — und mit — ge - senk - tem

sich vor der Son - ne Pracht,

Haup - te er - war - tet sie träu - mend die Nacht.

Der

Der Mond ist ihr Buh - le,

Der Mond ist ihr Buh - le,

Mond, der ist ihr Buh - - le, er

mit sei - nem Licht, und

p er weckt sie mit sei - nem Licht, und

weckt sie mit sei - nem Licht, und

pp ihm — entschlei-ert sie freund-lich ihr from-mes Blu-men-ge-

pp

Von hier an nach und nach etwas schneller

sicht. Sie blüht und glüht und leuchtet, und starret stumm in die

pp

Höh, — sie duf-tet und wei-net und zit-tert vor

p

ritard.

pp Lieb und Lie-bes - weh, — vor Lieb und Lie - bes-weh.

pp ritard.

444. Wunderbar ist mir geschehn

Friedrich Rückert, (1788-1866)

Andante con moto (♩=54)

Moritz Hauptmann, Op. 49 Nr. 12 (1792-1868)

1. Wun - der - bar ist mir ge -
dolce

pp 1. Wun - der - bar ist mir ge - schehn;
pp

schehn; *poco cresc.* als ich ging die Welt be -
als ich ging die Welt be - sehn; fragt ich
poco cresc.

sehn, fragt ich bei je - dem Ort, ob ich woh - nen möch - te
poco riten.
mich bei je - dem Ort, ob ich woh - - nen
p poco riten.

dort, *a tempo dolce*
p möch - te dort, ich mit mei - nem Lieb - chen,
ich mit mei - - - nem
p dolce a tempo

ich mit mei-nem Lieb-chen, ob— ich woh - - nen
 Lieb - chen, mit mei - - nem Lieb-chen, ob— ich

cresc.

f

cresc.

möch - te, möch - te
 möch - te
 woh - nen möch - te dort mit mei - nem Lieb - chen.

f

mf

2. Durch kein Dörf-chen konnt ich
 2 Durch kein Dörf-chen konnt ich gehn,

pp

dolce

pp

geh'n, oh - - ne drum es an - zu -
 oh - ne drum es an - zu - seh'n; ja ich

poco cresc.

p

poco cresc.

seh'n; ich dacht an je - dem Haus, ob— ich
 dacht an je - dem Haus, ob ich

poco riten.

p

p

poco riten.

schau - en möcht her - aus,

*a tempo**dolce*

schau - - en möcht her-aus,

ich mit mei-nem
ich mit mei -

Lieb-chen,

ich mit mei-nem Lieb-chen, ob ich
- nem Lieb-chen, mit mei - - nem

cresc. möcht, — möcht her-aus
schau - en möcht her - aus
Lieb-chen, ob ich schau-en möcht her-aus mit mei - nem

3. Wun - der-bar ist mir ge -

Lieb-chen.

3. Wun-der-bar ist mir ge-schehn;

schehn;

poco cresc.

kaum — ein Fleck-chen mocht ich

kaum ein Fleck-chen mocht ich sehn

so ge -

poco cresc.

sehn so ge-ring und noch so klein, woll - te drin zu-frie-den
poco rit.
 ring und noch so klein, woll-te drin zu -
p poco rit.

sein,
p
 frie - den sein, ich mit mei-nem Lieb-chen,
p
 ich mit mei - - - nem
dolce a tempo

ich mit mei-nem Lieb-chen, woll-te drin — zu -
 Lieb-chen, mit mei - - - nem Lieb-chen, woll - te
cresc.
cresc.

frie - den, zu - frie-den
f
 frie - - - den
mf
 drin zu-frie - - - den sein mit mei - nem Lieb - chen.
f
mf

445. Heimliche Liebe

Volkslied

Moderato

Johannes Dürrner (1810-59)

1. Kein Feu - er, kei - ne Koh - le kann
 2. Kei - ne Ro - se, kei - ne Nel - ke kann
 3. Se - tze du mir ei - nen Spie - gel ins

bren - nen so heiss *p* als heim - li - che
 blü - hen so schön, als wenn zwei ver - lieb - te
 Her - ze hin - ein, da - mit du kannst

p cresc.
 Lie - be, als heim - li - che Lie - be, von der
 See - len, als wenn zwei ver - lieb - te See - len so —
 se - hen, da - mit du kannst se - hen, wie —
cresc.

weiss. — *rall.*
 nie - mand was weiss, von der *dim.* *p* nie - mand was *pp* weiss.
 bei ein - an - der stehn, so — bei ein - an - der stehn.
 treu — ich es mein, wie — treu — ich es mein!
dim. *p* *rall.* *pp*

446. Treue Liebe

Helmina von Chezy, 1812 (1783-1856)

Innig und zart

Friedrich Kücken (1810-82)
Bearbeitung von Robert Radecke

p

1. Ach, wie ists mög-lich dann, dass ich dich las-sen kann!
 2. Blau blüht ein Blü-me-lein, das heisst Ver-giss-nicht-mein;
 3. Wär ich ein Vö-ge-lein, bald wollt ich bei dir sein,

p

mf

Hab dich von Her-zen lieb, das glau-be mir!
 dies Blüm-lein leg ans Herz und den-ke mein!
 scheut Falk und Ha-bicht nicht, flög schnell zu dir.

mf

p

mf

Du hast die See-le mein so ganz ge-nommen ein,
 Stirbt Blum und Hoff-nung gleich, wir sind an Lie-be reich,
 Schöss mich ein Jä-ger tot, fiel ich in dei-nen Schoss,

p

mf

p

dass ich kein an-dre lieb als dich al-lein.
 die stirbt nie-mals bei mir; das glau-be mir!
 sähst du mich trau-rig an, gern stürb ich dann.

p

★★

447. Ich halte ihr die Augen zu

Heinrich Heine, 1832 od. 33 (1797-1856)

Etwas lebhaft

Robert Volkmann, Op. 30 Nr. 3 (1815-83)

mf

Ich hal - te ihr die Au - gen zu und

mf

küss sie auf den Mund; nun lässt sie mich nicht.

mehr in Ruh, sie fragt mich um den

f

Grund. Von a - bends spät bis mor - gens früh sie

f

fragt zu je - der Stund: „Was hältst du mir die

Au - gen zu, wenn du mir küsst den Mund?“ Ich

sag ihr nicht, wes - halb ichs tu, weiss

sel - ber nicht den Grund,— ich hal - te ihr die

Au - gen zu und küss sie auf den Mund.

448. Gondelfahrt

Ludwig Bechstein, 1836 (1801-80)

Andantino

Niels W. Gade, Op. 26 Nr. 4, 1853 (1817-90)

Leise und getragen

Tenor I. *1. Die* *p*

Tenor II. *1. Die* A - bend - wölk - chen

Bass I. *p* *1. Die* A - bend - wölk - chen pran - gen, die

Bass II. *pran - gen, die*

Bass III. *p* *1. Die* A - bend - wölk - chen pran - gen. Lass,

1. A - bend-wölk-chen pran-gen. Lass,
2. prangt die Flut im Gol - de! Komm
3. langst schon nach dem Lan - de? O

1. pran - - - - - gen. Lass, Lieb-chen, dir nicht
2. Gol - - - - - de! Komm zu mir, mei - ne
3. Lan - - - - - de? O wär an die - sem

1. A - bend-wölk-chen pran-gen. Lass, Lieb-chen, dir nicht
2. prangt die Flut im Gol - de! Komm zu mir, mei - ne
3. langst schon nach dem Lan - de? O wär an die - sem

1. A - bend-wölk-chen pran-gen. Lass,
2. prangt die Flut im Gol - de! Komm
3. langst schon nach dem Lan - de? O

1. Lieb - - - - - chen, lass, Lieb-chen, dir nicht
2. zu mir, komm zu mir, mei - ne
3. wär doch, o wär an die - sem

dim.



1. ban - gen, komm zu mir in den Kahn! —
 2. Hol - de, wie sehnt ich mich nach dir! —
 3. Stran - de ein klei - nes Hütt - chen mein, —

dim.

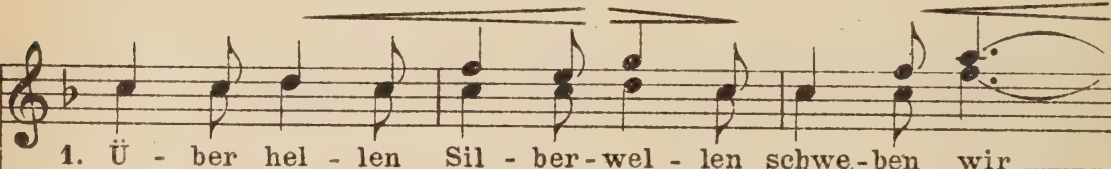


1. ban - gen, komm zu mir in den Kahn! Ü - ber
 2. Hol - de, wie sehnt ich mich nach dir! Licht - um -
 3. Stran - de ein klei - nes Hütt - chen mein, das du

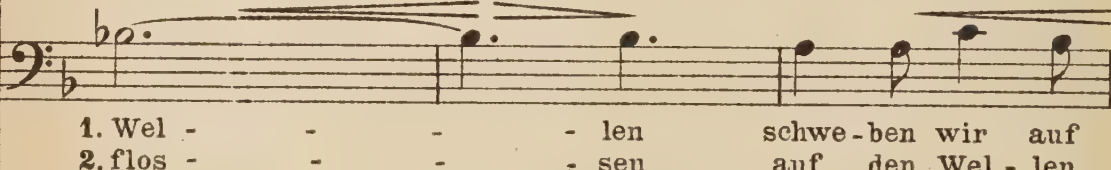
dim.



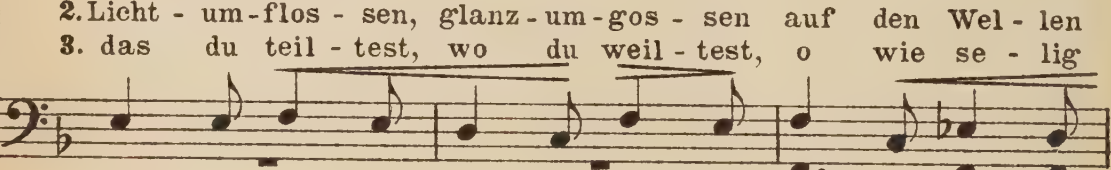
1. ban - gen, komm zu mir in den Kahn! —
 2. Hol - de, wie sehnt ich mich nach dir! —
 3. Stran - de ein klei - nes Hütt - chen mein, —




1. Ü - ber hel - len Sil - ber - wel - len schwe - ben wir —
 2. Licht - um - flos - sen, glanz - um - gos - sen auf den Wel -
 3. das du teil - test, wo du weil - test, o wie se -



1. Wel - - - - - len schwe - ben wir auf
 2. flos - - - - - sen auf den Wel - len
 3. teil - - - - - test, o wie se - lig

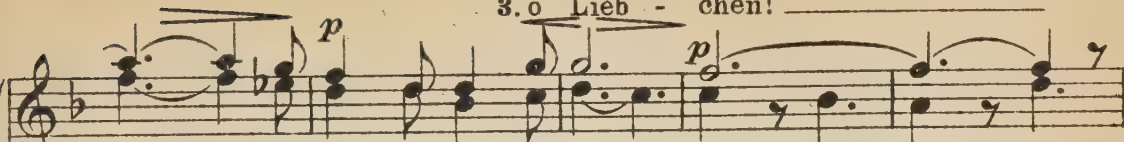


1. Ü - ber hel - len Sil - ber - wel - len schwe - ben wir auf
 2. Licht - um - flos - sen, glanz - um - gos - sen auf den Wel - len
 3. das du teil - test, wo du weil - test, o wie se - lig

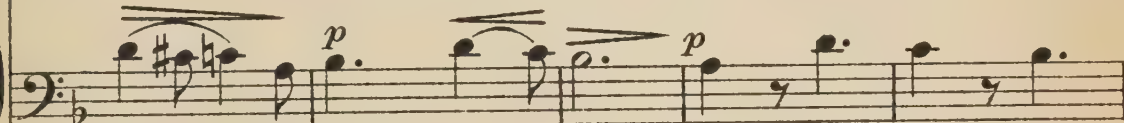


1. Schwe - - - - - ben
 2. Auf - - - - - den
 3. o - - - - - wie

1. o Lieb - chen! _____
 2. o Hol - de! _____
 3. o Lieb - chen! _____



1. _____ auf feuch-ter Bahn, o Lieb - chen, Lieb - chen, Lieb -
 2. - - len schaukeln wir, o Hol - de, Hol - de, Hol -
 3. - - lig wollt ich sein, o Lieb - chen, se - lig, se -



1. feuch - ter Bahn, o Lieb - chen, Lieb - chen, Lieb -
 2. schau - keln wir, o Hol - de, Hol - de, Hol -
 3. wollt ich sein, o Lieb - chen, se - lig, se -

1. feuch - ter Bahn, o Lieb - chen. _____
 2. schau - keln wir, o Hol - de. _____
 3. wollt ich sein, o se - lig _____

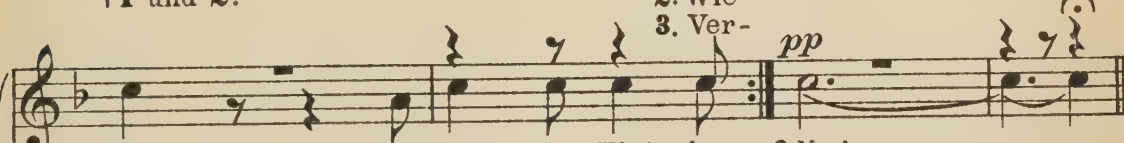


1. wir _____ auf feuch-ter Bahn, o Lieb - chen, o Lieb - chen, o Lieb -
 2. Wel - len schaukeln wir, o Hol - de, o Hol - de, o Hol -
 3. se - lig wollt ich sein, o Lieb - chen, wie se - lig, wie se -

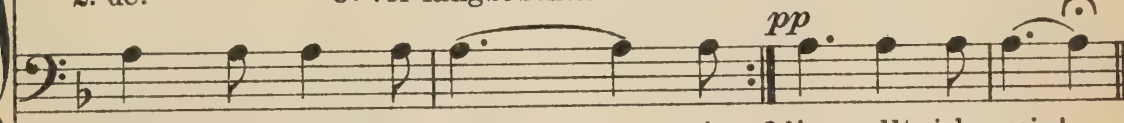
1 und 2.

2. Wie
 3. Ver-

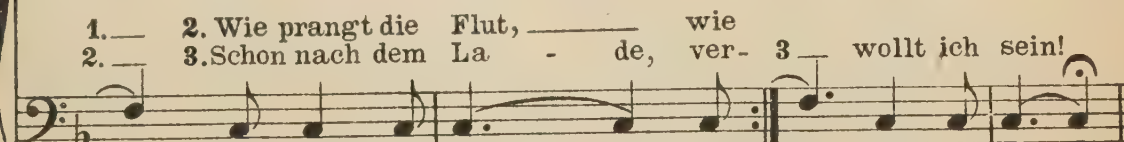
3.



1. chen!
 2. de!
 2. Wie prangt die Flut im
 3. Ver-langst schon nach dem



1. chen! 2. Wie prangt die Flut, _____ wie 3. lig wollt ich sein!
 2. de! 3. Schon nach dem Lan - de, ver-



1. _____ 2. Wie prangt die Flut, _____ wie
 2. _____ 3. Schon nach dem La - de, ver- 3. wollt ich sein!

1. chen! 2. Wie prangt die Flut! _____ Komm 3. lig wollt ich sein!
 2. de! 3. Schon nach dem Lan - de? O

★★ 449. Lieber Schatz, sei wieder gut mir

Wilhelm Osterwald (1820-87)

Im Volkston. Con moto

Robert Franz (1815-92), Op. 26 Nr. 2

Bearbeitung von Georg Schumann

In dem Dorn - busch blüht ein Rös - lein, ist ein
 In dem Dorn - busch
 Lust, es an - zu - sehn. — Wollt es pflük - ken, mich zu
 Wollt es
 blüht ein Rös - lein,
 schmük - ken, doch der Dorn lässts nicht ge - schehn. Sang ein
 pflük - ken, Sang ein
 Vög - lein, sang ein Vög - lein in den Lüf - ten, klang der

Ursprünglich einstimmiges Lied

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung von C. F. W. Siegels Musikalienhandlung (R. Linnemann) in Leipzig

cresc.

Sang süß ins Ge - mü't: „Willst du bre - chen, lass dich

cresc. Lass dich

p

ste - chen; oh - ne Dorn kein Rös - lein blüht.“ Lie - ber

p

Lie - ber

mf

Schatz, — lie - ber Schatz, sei wie - der gut mir, lie - ber

mf

cresc.

Schatz, leg ab dein Zorn! Im - mer schmol - len, im - mer

cresc.

p

grol - len, für ein Ros wärs zu viel Dorn, wärs zu viel Dorn.

p

450. Prinzessin

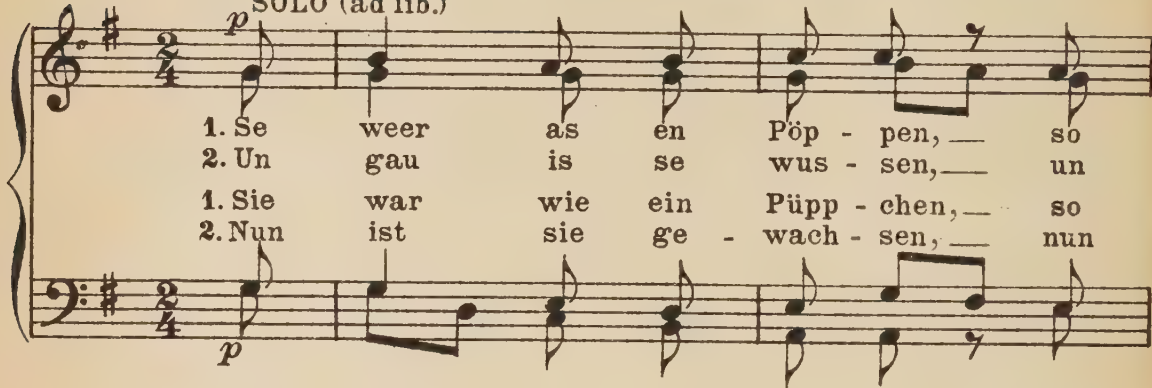
Klaus Groth, 1852 (1819-99)
Hochdeutsch von A. v. Winterfeld, 1856

Einfach

Julius Otto Grimm, Op. 24 Nr. 3 (1827-1903)
Bearbeitung von Josef Schwartz

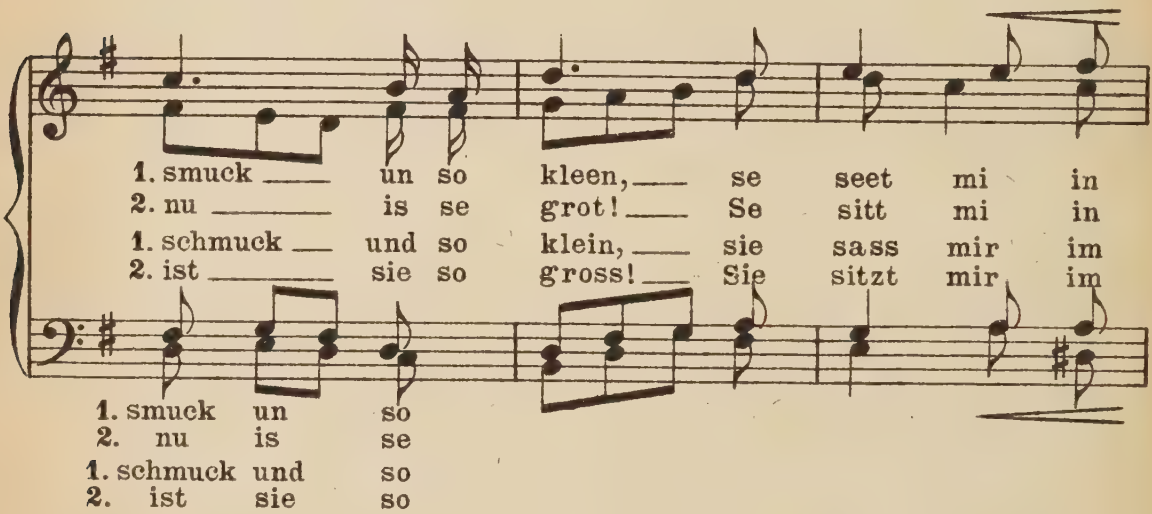
SOLO (ad lib.)

p



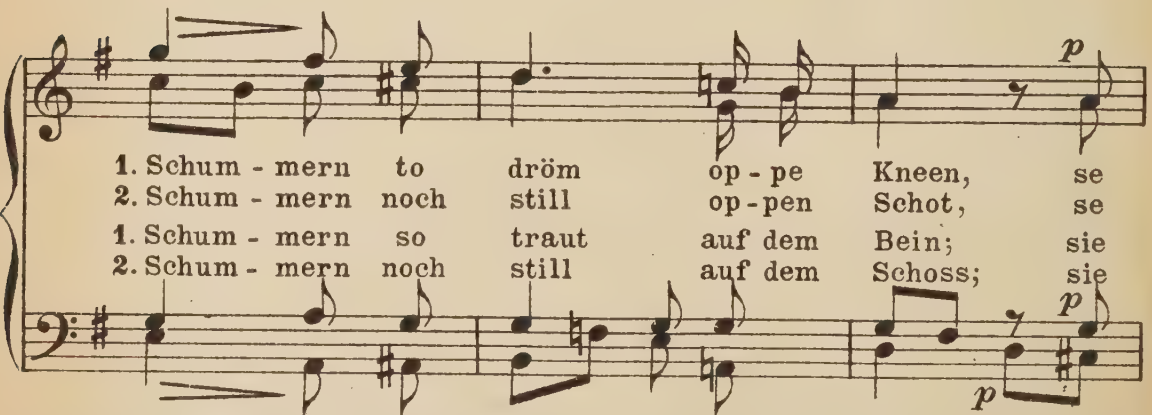
1. Se weer as en Pö - pen, — so
2. Un gau is se wus - sen, — un
1. Sie war wie ein Püpp - chen, — so
2. Nun ist sie ge - wach - sen, — nun

p



1. smuck — un so kleen, — se seet mi in
2. nu — is se grot! — Se sitt mi in
1. schmuck — und so klein, — sie sass mir im
2. ist — sie so gross! Sie sitzt mir im

1. smuck un so
2. nu is se
1. schmuck und so
2. ist sie so



1. Schum - mern to dröm op - pe Kneen, se
2. Schum - mern noch still op - pen Schot, se
1. Schum - mern so traut auf dem Bein; sie
2. Schum - mern noch still auf dem Schoss; sie

p

Aus der Sammlung: Ein Liederkranz aus Klaus Groths Quickborn, für 4stimmigen Frauenchor oder für 4 Solostimmen komponiert von Julius Otto Grimm, Op. 24

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig

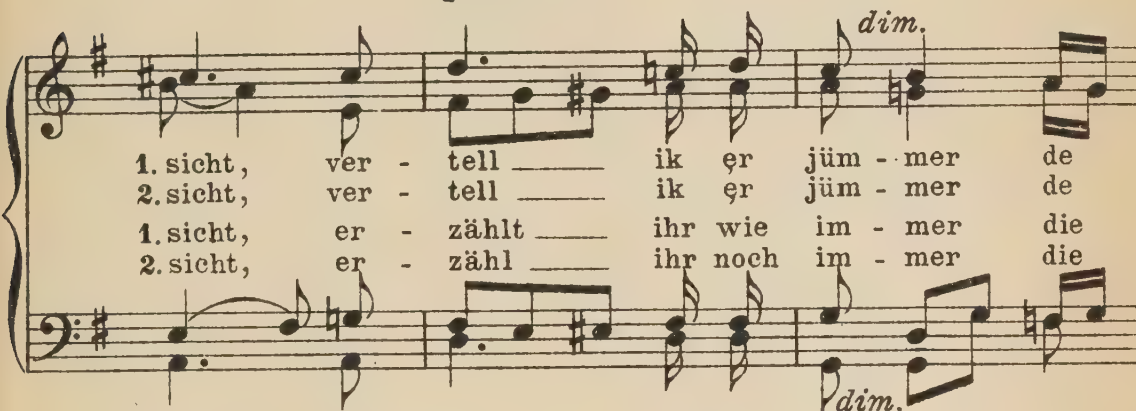
poco cresc.



1. fat mi de Hand, — un ik strak er Ge -
 2. hollt mi de Hand, — un ik küss er Ge -
 1. hielt mei - ne Hand, — und ich küsst ihr Ge -
 2. hält mei - ne Hand, — und ich küss ihr Ge -

poco cresc.

dim.



1. sieht, ver - tell — ik er jüm - mer de
 2. sieht, ver - tell — ik er jüm - mer de
 1. sieht, er - zählt — ihr wie im - mer die
 2. sieht, er - zähl — ihr noch im - mer die

dim.

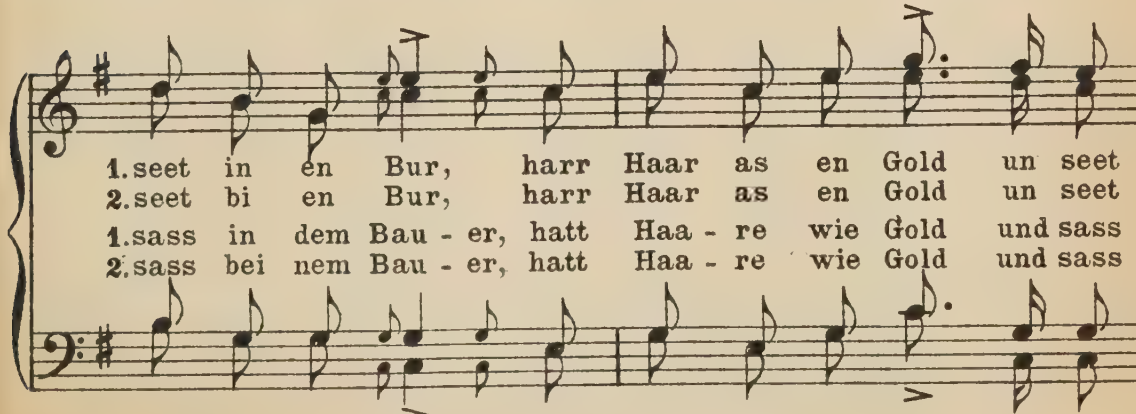
poco rit.

CHOR.



1. ol - le Ge - schicht: „Dar weer en Prin - zes - sin, de
 2. ol - le Ge - schicht: „Dar weer en Prin - zes - sin, de
 1. al - te Ge - schicht: „War mal ein Prin - zess - chen, die
 2. al - te Ge - schicht: „War mal ein Prin - zess chen, die

poco rit.



1. seet in en Bur, harr Haar as en Gold un seet
 2. seet bi en Bur, harr Haar as en Gold un seet
 1. sass in dem Bau - er, hatt Haa - re wie Gold und sass
 2. sass bei nem Bau - er, hatt Haa - re wie Gold und sass

p *cresc.*

1. jüm-mer un lur; do keem mal en Prinz, un de
 2. jüm-mer un lur; do keem mal en Prinz, un de
 1. stets auf der Lau-er; da kam mal ein Prinz, mit dem
 2. stets auf der Lau-er; da kam mal ein Prinz, mit dem

p *cresc.*

f *sf* *belebt*

1. hal er her-ut, un he war de Kö-nig, un
 2. hal er her-ut, un ik bün de Kö-nig, un
 1. ward sie ge-traut, und er war der Kö-nig, und
 2. ward sie ge-traut, und ich bin der Kö-nig, und

f *sf*

ff *gewichtig*

1. se war de Brut, un he war de
 2. du büst de Brut, un ik bün de
 1. sie war die Braut, und er war der
 2. du bist die Braut, und ich bin der

ff

rit.

1. Kö-nig, un se war de Brut.
 2. Kö-nig, un du büst de Brut.
 1. Kö-nig, und sie war die Braut.
 2. Kö-nig, und du bist die Braut.

rit.

451. Im Mai

Friedrich Richter, vor 1833 (1811 - 65)

Strophe 3 von Leonhard Widmer (1808 - 68)

Nach A. Jürgens

Frisch und heiter

1. Drauss ist al - les so präch - tig, und es
 2. Wenn die Vög - lein tun sin - ge, früh —
 3. Wenn am A - bend er - klin - ge rings die

ist mer so wohl, wenn meim Schätz - le be -
 mor - gens ziehn i aus; kann is halt no ver -
 Glück - le zur Ruh, will meim Schätz - le ich

däch - tig a — Sträuss - le i — hol. Mein
 zwin - ge, hol is Schätz - le ins Haus. Und es
 sin - ge: Mach die Äug - lein jetzt zu! Al - le

riten.

ganz Herz tut me freu - e, und es blüht mer au —
 wird sich schon ma - che, denn i meins ja so —
 Blüm - le_ ver - - blü - he, und der Mai ist bald vor -

riten.

a tempo

drin. — Im — Mai, im schö - ne Mai - e han i
 gut; — un - ser Herr - gott wirds ma - che, dass er
 bei; — doch da - - für wird er ein - zie - he in zwei

a tempo *p*

rit.

viel no im Sinn, han i viel no im Sinn.
 zsammen uns tut, dass er zsam - men uns tut.
 Her - zen so treu, in zwei Her - zen so treu.

rit.

452. Lied jung Werners

J.V.v. Scheffel, 1853 (1826-86)

Leicht und frisch, nicht zu schnell

J. Herbeck, 1876 (1831-77)

mf

1. Wer klappert von dem Tur - me selt - sa - men

mf

p Gruss mir? *mf* Horch! Das ist in sei - nem

p Horch, wer klappert? *mf* Horch!

p Ne - ste mein al - ter Freund, der Storch.

p Storch, mein Freund, der

cresc.

Er rü - stet sich zur Rei - se weit ü - ber

Storch. *cresc.*



Land und See; der Herbst kommt an-ge - zo - gen, drum sagt er

p sagt er uns a -



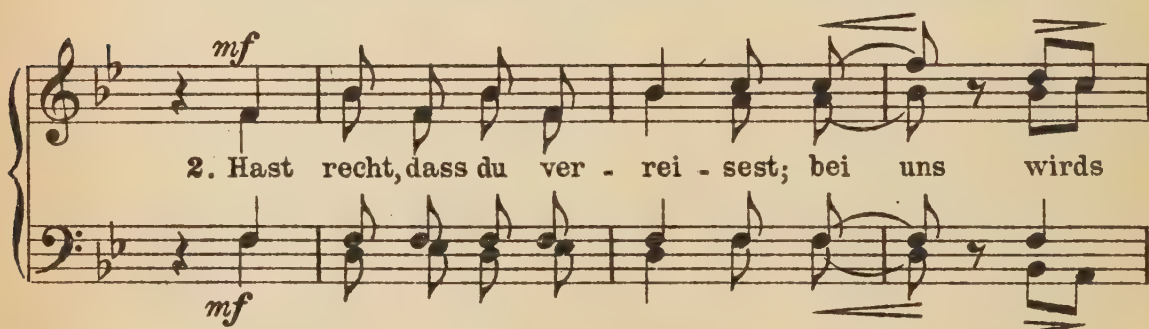
uns a - - de, a - de, drum sagt er uns a -

de, a - de, drum sagt er uns a - de, *f*



de. drum sagt er uns a - de, a - - de.

de. *p*



mf 2. Hast recht, dass du ver - rei - sest; bei uns wirds

mf



p kühl und still. Grüss mir das Land I -

mf still, bei uns wirds still.

p *cresc.*
 ta-li-en und auch den Va - ter Nil! Es
 Nil, den Va-ter Nil! *cresc.*

wer-de dir im Sü - den ein bes - ser_ Mahl zu teil als

p
 deutsche Frösch und Krö - ten, Mai - - - kä - fer und
p Mai-kä-fer, Mai - kä-fer

f
 Lang - - - weil, Mai - kä - fer und Lang -
 und Lang - weil, *f*

p
 weil!
 weil, Mai-kä - fer und Lang - - weil!
 weil! *p*

mf 3. Be - hüt dich Gott, du Al - ter! Mein Se - gen mit dir *p*

mf *p*

zieht. ————— Du hast in stil-len Näch - ten

zieht, mit dir zieht.

p oft - mals ge - hört mein Lied; ————— und *cresc.*

p Lied, gehört mein Lied; *cresc.*

wenn du nicht zu - fäl - lig im Nest ver - schlafen bist, so

p hast du auch ge - se - hen, wie sie, ————— wie sie mich *p*

einst ge - küsst, wie sie mich einst ge -

küst, wie sie, wie sie mich einst ge - - küsst.

4. Doch schwatz nicht aus der Schu - le, schweig

still, schweig, al - ter Kum - pan! Was

geht die A - fri - - ka - ner die Lieb am

cresc.

Rhei - ne an! Doch schwatz nicht aus der

Rhei - ne, die Lieb am Rheine an! *cresc.*

Schu - le, schweig still, schweig, al - ter Kumpen! Was geht die A - fri -

p

ka - ner die Lieb, die Lieb am Rhei - - ne

p

was geht die A - fri - ka - ner die Lieb am Rheine

f

an, was geht die A - fri - ka - ner die Lieb am Rhei - ne

f

an!

ff *sempre*

an, die Lieb am Rhei - ne an!

ff *sempre*

an!

453. Hoho, du stolzes Mädel

Dichter unbekannt

Allegro non troppo

Alfred Dregert, Op. 28 No 1 (1886-98)

1. Ho - ho, du stol-zes Mä-del, bist nicht für mich zu
2. Ich ge - he keck vor - ü - ber, nen grü-nen Strauss am

Haus? So darfst du si - cher glau-ben, ich mach mir nichts dar-
Hut, und sing das toll-ste Lie-del recht hell und wohl-ge -

aus, — ich — mach mir nichts dar - aus. } Tral la
mut, — recht hell und wohl - ge - mut. }

la, tral la la, tral la la la la la la la la
La la la la la la la la la

Etwas schneller.

f

la. Tral la la la la tral la la la la tral la

la la la la la la tral la la la la tral la

cresc. *marc.*

la la la tral la la la la tral la la.

cresc. *marc.*

Etwas langsamer

pp *ten.*

3. Und bin ich hin-term Zau-ne, dann bleib ich heim-lich

pp *ten.*

ritard. *pp*

stehn; da wisch ich mir die Au-gen, das braucht kein Mensch zu

pp *ritard.*

Andante

pp *sehn.* Tral la la tral la la tral la

p *pp* La la la la la la

pp *cresc.* la la la la la la tral la la tral la

p *pp* tralla la *cresc.* la

f *p* *poco ritard.* la tral la la la la la la tral la

f *p* tral la la tral la la la la tralla la

f *p* la la la la la la *poco ritard.* *dim. e*

più ritard. la tral la la la la *ppp*

pp *più ritard.* la la la la *ppp*



454. Wenn zweie sich gut sind

Klaus Groth, 1852 (1819-99)

Hochdeutsch von A. von Winterfeld, 1856

Leicht bewegt, jedoch nicht zu schnell

Eduard Kremser (geb. 1888)

p

Kein Gra - ben so breit, kei - ne Mau - er so
Keen Graff is so breet un keen Mü - er so

p

hoch, wenn zwei - e sich gut sind, sie tref - fen sich
hoch, wenn twe sik man gut sünd, so drapt se - sik

marc.

doch. Kein Wet - ter so schlecht und zu schwarz nicht die
doch. Keen Wed - der so gru - li, so dü - ster keen

marc.

*in tempo**cresc., molto rit.**f*

Nacht, wenn zwei-e sich sehn wolln, es wird schon ge-
 Nacht, wenn twe sik man sehn wüllt, so seht se sik

*cresc., molto rit.**f**in tempo***Langsamer***mf ppp*

macht. Es gibt wohl noch Mondschein, es scheint wohl ein
 sacht. Dat gift wul en Maanschin, dar schint wul en

mf ppp

Stern, es gibt wohl ein Lichtchen, gibt wohl ne La -
 Steern, dat gift noch en Licht o - der Lücht un La -

*rit. molto**p***Rascher**
(erstes Zeitmass)

tern. — Es gibt ja noch Lei - tern, zu
 tern. — Dar finnt sik en Led - der, en

rit. molto p

(erstes Zeitmass)

poco rit. *f*

schmal ist kein Steg; wenn zwei sich nur gut sind, sie
 Steg - gelsch un Steg; wenn twe sik man leef hebbt, keen

poco rit. *f*

tempo *p*

fin - den den Weg. Es gibt ja noch Lei-tern, zu
 Sorg vær den Weg. Dar finnt sik en Led-der, en

Ja
 Ja

tempo *p* Es gibt ja noch Lei-tern, zu
 Dar finnt sik en Led-der, en

cresc., molto rit. *accel.*

schmal ist kein Steg; wenn zwei sich nur gut sind, sie
 Steg - gelsch un Steg, wenn twe sik man leef hebbt, keen

schmal ist *cresc., molto rit.* *accel.*
 Steg - gelsch

sie fin - den
 keen. Sorg vær

ff *rit. molto* den den Weg.
 fin - den den Weg, den den Weg.
 Sorg vær den Weg, den den Weg.

ff *rit. molto*

★★

455. Verlâssen

Die ersten vier Zeilen der ersten Strophe sind
 einem Kärntner Volksliede entnommen,
 das übrige ist von Thomas Koschat i. J. 1870 gedichtet

Ruhig

Thomas Koschat, Op. 4 No 1, 1870 (geb. 1845)

pp

1. Ver - lâs - sen, ver - lâs - sen, ver -
 2. Im Wâld steht a Hü - gerl, viel

mf

pp

I. Bass mässig hervortretend

lâs - sen bin i wia der Stan af der
 Blea - merln blüahn drauf; durt schlâft mei ârms

Strâ - ssen, ka Dian - dle mäg mi. — Drum
 Dian - dle, ka Liab weckts mehr auf. — Durt -

geh i zum Kirch - lan, zum Kirch - lan weit
hin is mei Wâll - fährt, durt hin is mei

naus; durt knia i mi nie - der und
Sinn, durt mirk i recht deut - lich, wia ver -

cresc. ff cresc. ff dim.

wan mi hält aus, durt knia i mi
lâs - sen i bin, durt mirk i recht

mf f mf f

nie - der und wan mi hält aus.
deut - lich, wia ver - lâs - sen i bin.

p p

★★

456. Karntnergmüat

Die vier ersten Zeilen von Franz von Kobell, 1845,
das übrige vom Komponisten, 1876

Ziemlich langsam und
mit zartem Ausdruck

Thomas Koschat, Op. 11, 1876 (geb. 1845)

II. Tenor etwas hervortretend

mf

1. , Du mei flâchs-hââ-rets Dian-dle, i — hâb di so
2. „l — bin a ârms Ma-derl, hâb nix âls a
3. Schon sein drei-ssig Sum-ma vor - bei seit der

mf

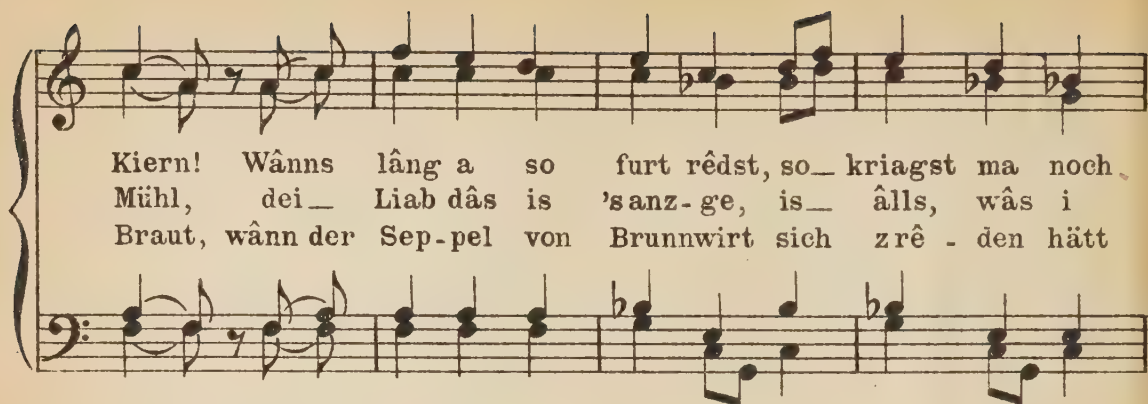
gern, und i kunnt wegn dein Flâchshââr a — Spinn-ra - derl
Mühl, a Kâlb und zwa Kûah-lan, und dâs is hâlt nit
Zeit, wo der Jâ - kel von Gman-wirt ums Na - nerl hât

*1. Strophe energisch bis **

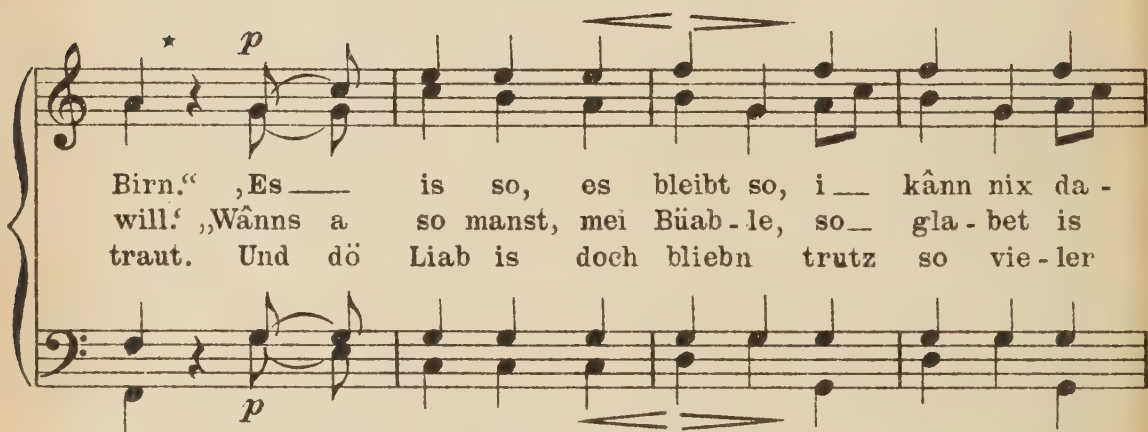
*2. „ „ weich „ **

*3. „ „ mf „ **

wern: „O du lûa - ga - ter Bua, du hör auf mit dein
viel.“ , Brauch nix, mei liabs Her - zerl, ka Kuah und ka
gfreit. A — Suhndiant dem Kai - ser, a — Toch - ter war



Kiern! Wânn's lîng a so furt rêdst, so_ kriagst ma noch
 Mühl, dei_ Liab dâs is 'sanz-ge, is_ âlls, wâs i
 Braut, wânn der Sep-pel von Brunnwirt sich zrê - den hätt



Birn.“ ,Es — is so, es bleibt so, i_ kânn nix da -
 will.“ „Wânn's a so manst, mei Bûab-le, so_ gla - bet is
 traut. Und dô Liab is doch bliebn trutz so vie - ler



für, — und so lîng mir Gott sLebn schenkt, ghört mei Herz nur dir.
 schier. Nâ dâ hâst zerst a Bus - serl, und dânn ghör i dir.“
 Jâhr; denn a Liab, dô vom Herz kummt, bleibt e - wig, wias wâr.

ff rit. molto

457. Ja, schön ist mein Schatz nicht

Peter Paul Faust, 1890 (geb. 1833)

Jos. Schwartz, 1890 (geb. 1848)

Lebhaft (♩=144)

p

1. Ja, schön ist mein Schatz nicht, das—
 2. Zur Mut - ter hab jüngst ich mein
 3. Mag' reich man - cher Schatz sein und—

p

mf

sag ich— so - gleich; und Geld hat er—
 Schätz - lein - ge - bracht, da hat die vor
 vor - nehm und klug, ich hab mit der

Bass I. 1-3. ja

mf

mf

f

auch nicht, sonst wär er ja— reich. Nicht
 Freu - de ge - weint und ge - lacht. Mir
 Lie - be und Treu - e ge - nug. Und

f

gross und nicht klei - ne, nicht schmal und nicht
 wars da, als ob sie schon ken - nen es_
 steigt von den Ber - gen der Fröh - ling ins_

gross ist er, nicht
 wars, als ob sies
 kommt Fröh - - - ling ins

gross und nicht klei - ne, nicht schmal und nicht
 wars da, als ob sie schon ken - nen es
 steigt von den Ber - gen der Fröh - ling ins

rund,
 müsst;
 Land,

klein;
 müsst;
 Land,
 rund,
 müsst;
 Land,

f

doch froh ist er im - mer und
 so hat sie mein Schätzlein ge -
 dann rei - chen fürs Le - ben wir

f

Und treu ist wie
 Sie gab uns den
 Im Hau - se dem

auch kern - ge - - sund. Und treu
 herzt und ge - - kusst. Sie gab
 zwei uns die Hand. Im Hau - - -

pp *etwas ruhiger*

pp Und treu ist wie
 Sie gab uns den
 Im Hau - se dem

Gold er, und wahr, was er spricht.
 Se - gen, ver - klärt wars Ge - sicht;
 klei - nen uns gar nichts ge - bricht;

a tempo

mf cresc.

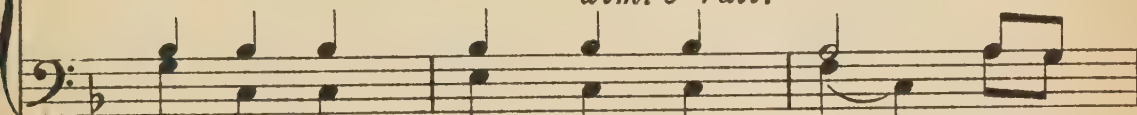


dim. e rall.

Er -
den -
nurn

- - - - - se

dim. e rall.



mf cresc.

Gold er, und wahr, was er spricht.
 Se - gen, ver - klärt wars Ge - sicht;
 klei - nen uns gar nichts ge - bricht;



liebt mich al - - - - - lein nur, und mehr will ich nicht, er
 Se - gen der Mut - ter, mehr woll - te ich nicht, den
 Bub und ein Mägdlein, mehr wol - len wir nicht, nurn



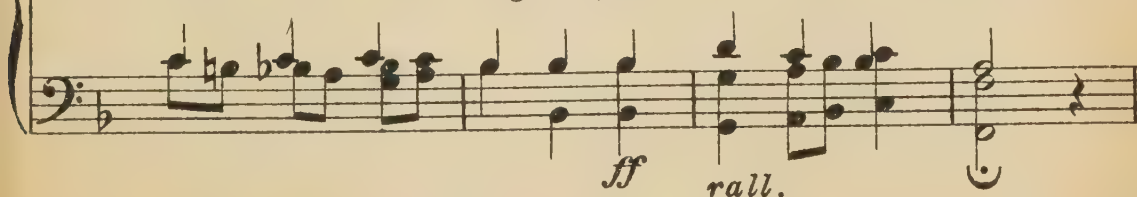
etwas breiter

ff

rall.



liebt mich al - - - - - lein nur, und mehr will ich nicht.
 Se - gen der Mut - ter, mehr woll - te ich nicht.
 Bub und ein Mägdlein, mehr wol - len wir nicht.



ff

rall.

458. Unterm Machandelbaum

Ernst von Wildenbruch, 1888 (geb. 1845)

Allegretto

Franz Mohaupt, Op. 22 N° 3 (geb. 1854)

mf Un - term Ma - chandelbaum, un - term Ma - chandelbaum,

f da ist ein Platz, *p* su - sa - la, du - sa - la,

su - sa - la, *f* du - sa - la, da sitzt mein Schatz.

mf Sitzt auf dem grünen Gras, sitzt auf dem grünen Klee.

lento

rit.

,Hast ja die Au-gen nass, wo tuts denn weh?

rit.

a tempo

mf

Hast ja die Au-gen nass, bist ja wie Milch und Schnee,

f

mf

f

mf

rit.

f

lento

su - sa - la, du - sa - la, wo tuts denn weh?

mf

rit.

f

Andante. Traurig

p

„Kommst du so spät zu - rück? Nun - ists zu

p

mf unwillig

spät fürs Glück; kenn dich gar nicht mehr,

mf

kenn dich nicht mehr,

traurig
pp

su - sa - la, du - sa - la, su - sa - la, du - sa - la,

pp

f *unwillig*

kenn dich gar nicht mehr. Nun_ ists_ zu_

f *mf*

kenn dich nicht mehr. *mf*

spät fürs Glück; mir ist das Herz ver-quer,

rit. *lento*

su - sa - la, du - sa - la, wollt, ich wär tot.

rit.

a tempo

mf *f*

Nun ists zu spät fürs Glück, mir ist das Herz verquer,

mf *f*

mf *rit.* *f* *lento*

su - sa - la, du - sa - la, wollt, ich wär tot."

mf *rit.* *f*

Tempo I *Keck*

f

,Schwarz ist das Gra-be-loch; leb doch ein Weilchen noch,

f

fz *p*

wart noch bis Ka-threin! Su - sa - la, du - sa - la, su - sa - la,

fz *p*

noch bis Ka-threin!

du - sa - la, da will ich dich frein. Wart noch bis Sankt Kathrein!

ich will dich

Da will ich um dich frein, su - sa - la, du - sa - la, gib dich dar-

ein! Wart noch bis Sankt Martein! Da soll die

Hoch - zeit sein, su - sa - la, du - sa - la, da soll Hochzeit sein.

459. Wenn du ein Herz gefunden

Albert Träger, 1858 (geb. 1830)

F. H. Hofmann-Siegen (geb. 1840)

Andante con moto

mf Wenn du ein Herz ge - fun - den, das treu mit dir — es

mf meint, in gut und bö - sen Stun - den bleib eng mit ihm ver -

p eint, bleib eng mit ihm ver - eint! Hörst du — es

p Hörst du — an dei - nem

p Hörst du — es

f schla - gen, nichts schön - res hörst du je; auf

f

mf.

Händen musst du tra - gen, und nim-mer tu ihm weh!

mf

lebhafter f

Heut darfst du dein noch nennen, was du in ihm um - fasst;

rit.

f

rit.

Tempo I

p

er - ken - nen, wenn du ver - lo - ren

willst du zu spät er - ken - nen, wenn du ver - lo - ren

p

er - ken - nen

riten.

pp

a tempo

hast? — Wenn du ein Herz ge - fun - den, das

riten.

pp

mf *lebhafter*

treu mit dir es meint, — in gut und bö - sen

treu, das treu mit dir es meint, *mf*

cresc. *f*

Stun - den, in gut und bö - sen Stun - den bleib

cresc. *f*

Tempo I *p*

eng mit ihm ver - eint, — bleib eng mit ihm ver -

p

f *pp*

eint, ver - eint, — ver - eint! —

f *pp*



460. Trennung

Schwäbisch

Andante, ma non troppo

Otto Barblan, Op. 41 N°1 (geb. 1860)

Mit inniger Empfindung *poco cresc.*

mp

Da un - ten im Ta - le läufst Was-ser so

mp poco cresc.
il basso un poco marcato

trüb, und i kanndirs net sa-gen, i hab di so lieb, und i

f *dim. poch. rit.* *Più mosso* *poco più f*

kanndirs net sagen, i hab di so lieb. „Sprichst allweil von

f *dim. poch. rit.* *poco più f*

Lie-be, sprichst all-weil von Treu, und a bis-se - le__

Poco sostenuto

meno f *poco cresc.*

Falschheit is auch wohl da - bei.“ Und wenn i__ dirs

meno f *poco cresc.*
poco marcato

zehnmal sag, dass i di lieb und mag, und du

dim.

quasi f

willst nit ver - stehn, muss i halt wei-ter gehn, und du

quasi f

dim.

f *meno f* *poco rit.* *Poco sost. a tempo* *meno f*

willst nit ver - stehn, muss i halt wei - ter gehn. Für die

f *meno f* *poco rit.* *meno f a tempo*

poco cresc.

Zeit, wo du gliest mi hast, da dank i dir schön, und i

poco cresc.

dim.

wünsch, dass dirs an - ders - wo bes - ser mag gehn; und i

dim.

dim. rit.

wünsch, dass dirs an - ders - wo bes - ser mag gehn.

dim. rit.

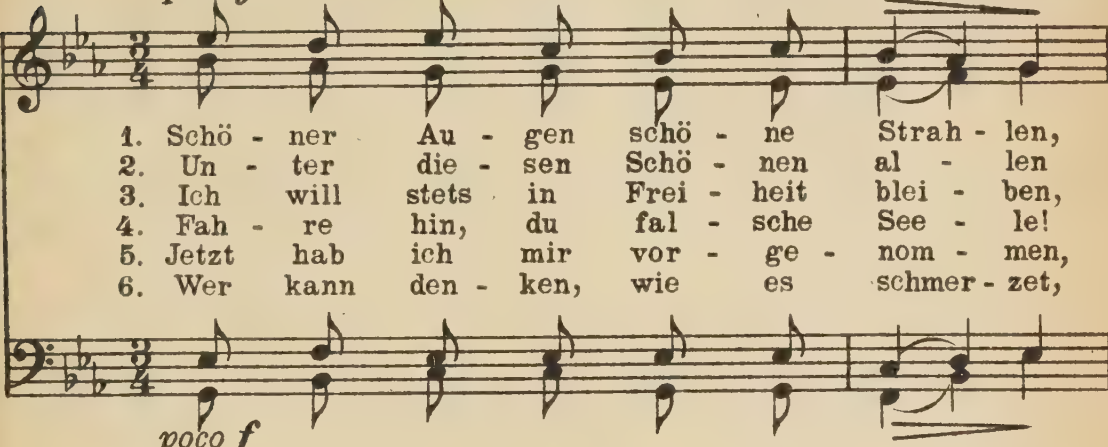
★★ 461. Schöner Augen schöne Strahlen

Vor 1747 gedichtet

Volksweise, 1807 aufgezeichnet, mit Klavierbegleitung
gesetzt von Johannes Brahms,
bearbeitet von Friedrich Hegar

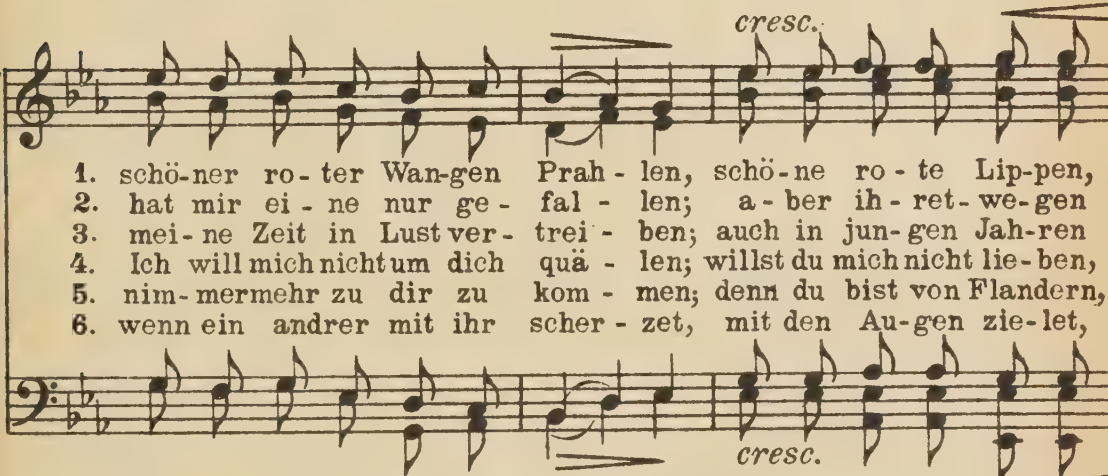
Gehend und mit lebhaftem Ausdruck

poco f



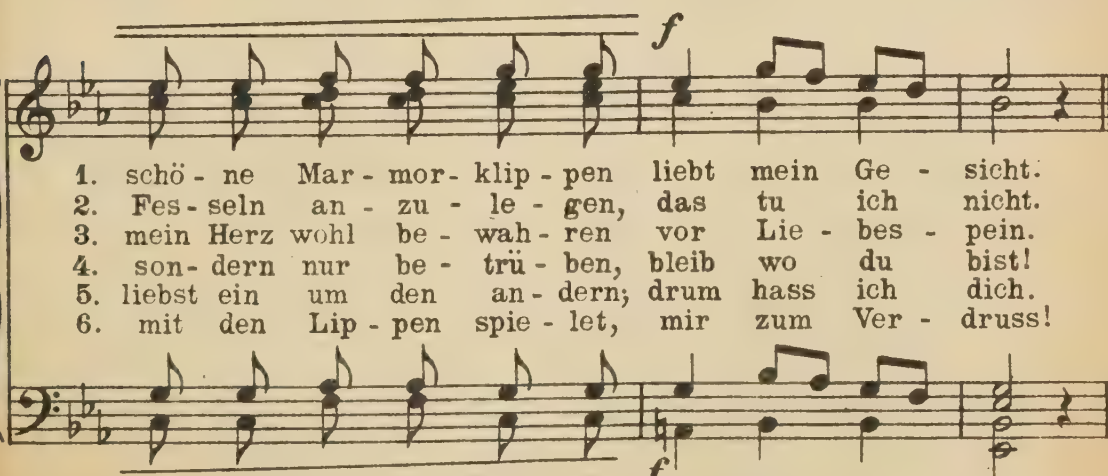
1. Schö - ner Au - gen schö - ne Strah - len,
2. Un - ter die - sen Schö - nen al - len
3. Ich will stets in Frei - heit blei - ben,
4. Fah - re hin, du fal - sche See - le!
5. Jetzt hab ich mir vor - ge - nom - men,
6. Wer kann den - ken, wie es schmer - zet,

poco f



1. schö - ner ro - ter Wan - gen Prah - len, schö - ne ro - te Lip - pen,
2. hat mir ei - ne nur ge - fal - len; a - ber ih - ret - we - gen
3. mei - ne Zeit in Lust ver - trei - ben; auch in jun - gen Jah - ren
4. Ich will mich nicht um dich quä - len; willst du mich nicht lie - ben,
5. nim - mermehr zu dir zu kom - men; denn du bist von Flandern,
6. wenn ein andrer mit ihr scher - zet, mit den Au - gen zie - let,

cresc.



1. schö - ne Mar - mor - klip - pen liebt mein Ge - sicht.
2. Fes - seln an - zu - le - gen, das tu ich nicht.
3. mein Herz wohl be - wah - ren vor Lie - bes - pein.
4. son - dern nur be - trü - ben, bleib wo du bist!
5. liebst ein um den an - dern; drum hass ich dich.
6. mit den Lip - pen spie - let, mir zum Ver - druss!

f

462. Liebe

Dichter unbekannt (1602)

Langsam und sehr ausdrucksvoll

Richard Strauss, Op. 42 No 1 (geb. 1864)

p

Nichts Bes - sers ist auf die - ser Erd, das

p

köst - li - cher ge - schät - zet werd als Lie - be, als

pp

pp

p

Lie - be; denn es ist be - währt, dass Lieb zu - samm ver -

p

p

ei - nigt bald Sinn, - breit -

cresc.

ver - ei - nigt bald Herz, Ge - müt mit ganzr Gewalt, ob

ei - nigt bald Sinn,

cresc.

mf *p*

zwei nur hät-ten ein Ge-stalt. Drum, was man sagt, ich

mf *p*

cresc.

alls ver-nein; recht Lieb zu ha-ben bringt nicht Pein, wenn

cresc.

f *p*

beid Herz Ei - nes, Ei - - nes sein..

f *p*

p

Des Men-schen Seel ist tau-send-mal köst - li - cher

p

ganz ü - ber - all als der sterb - lich Mensch zu - mal. —

mit ih - rer Macht sie untr ihr sü-s-ses

*mf**pp*

Noch hat die Lieb mit ih - rer Macht sie untr ihr

*mf**pp*

mit ih - rer Macht sie untr ihr sü-s-ses

Joch gebracht; nehm jedr es wohl in acht. Drum, was mansagt ist

*p**p**cresc.*

Schimpf und Scherz; recht Lieb zu ha - ben bringt nicht Schmerz, wer

*p**p**cresc.*

treu - es

liebt ein treu - es, treu - es Herz. All an - dre Freud und

p

Kurz - weil gut, eh eins da - mit er - frischt den Mut, ver -

pp *cresc.*
 gehn, ver- schwin- den tut. A - ber die Freud, so
pp *cresc.*

Lie - be mit- bringt, bleibt viel Jahr, stets neu entspringt, von

f *ff* *dim.* *p*
 neu- em ins Herz nein dringt. Drum, was man sagt, ist
f *ff* *dim.* *p*

cresc. *mf* *pp*
 alls ein Spott; recht Lieb zu ha- ben bringt kein Not, er- freu- et, er-
cresc. *mf* *pp*

p *pp*
 freu - et, er- freu - - et bis in Tod.
p *pp*

463. Liebeskummer

Volkslied

Adagio

Volksweise,
bearbeitet von A.v. Othegraven

Tenor I *pp* Ach, in Trau-ern muss ich le - - ben.

Tenor II Ach, — in Trau - ern leb — ich. Was

Bass I *mf espr.* Ach, in Trau - ern muss ich le - ben. Sag ein - mal, was

Bass II *pp* In Trau - - ern muss ich le - -

Bass III *pp* In Trau - ern le - be ich. Was

Weil mirs mein Schatz hat auf - ge - ge - ben, muss
ist die Schuld? Weil — mein Schatz mirs auf - ge -

ist die Schuld? Weil mein Schatz mirs hat auf - ge - ge - ben,
ben, weil — mein Schatz, mein Schatz mirs auf - ge - ge - ben,

ist die Schuld? Ja, weil sies auf - ge - ge - ben,

ich lei - den mit Ge - duld. Va - ter und Mut - - ter
sempre pp

ge - ben, muss ich lei - den mit Ge - duld. Va - ter, Mut - ter
f *mf*

muss ich lei - den mit Ge - duld. — Va - ter, Mut - ter

muss ich lei - den, muss ich lei - den mit Ge - duld. Gelt, mein

muss ich lei - den mit Ge - duld. — *sempre pp*

wollns nicht lei-den; gelt, — das weiss ich wohl? Du

wollns nicht lei - den; gelt, mein Schatz, das weiss ich wohl?

wollns nicht lei-den; gelt, mein Schatz, das weiss ich wohl?

Schatz, mein lie-ber Schatz, das weiss ich wohl? Du — kannst dein

Sie wollns nicht lei - den; gelt, das weiss ich wohl?

kannst dein Glück noch bes - ser ma-chen, weil — ich dich nicht

Kannst — dein Glück noch bes - ser ma - chen, weil ich

Kannst dein Glück noch bes - ser ma-chen, weil ich dich nicht

Glück, dein Glück noch bes - ser ma - chen, weil ich — dich nicht

Dein Glück kannst du ja ma - chen, weil ich dich nicht

ha - ben soll.

Treu-e Lie - - be brennt von Herzen,
sempre pp

dich nicht ha - ben soll. Treu-e Lie - be brennt von Herzen, ja

ha - ben soll. — Treu-e Lie - be brennt von Herzen,

ha - ben soll, dich nicht ha - ben soll. Treue Lie - be, treu - e

ha - ben soll. — Treue Lie - be,

Lie - - be brennt so heiss. — Ach, wie muss das

treu - e Lie - be brennt so heiss. Ach, — wie

treu - e Lie - be brennt so heiss. Ach, wie muss das

Lie - be brennt so heiss. Ach, — wie muss, wie muss das

treu - e Lie - be brennt so heiss. Wie muss das

Herz - lein la - chen, wie — muss das Herz - lein la - - chen, das *pp*

muss das Herz - lein la - chen, das von Un - treu nichts

mf Herz - lein la - chen, das von kei - ner Un - - treu

Herz - lein la - chen, das von kei - - ner Un - - treu

Herz - lein la - chen, das von kei - ner Un - - treu

nichts von Un - treu weiss, von kei - ner Un - - treu weiss!

p weiss, *pp* das von kei - ner, kei - ner Un - treu - e weiss!

p weiss, — *p* das von kei - ner Un - - treu weiss!
weiss, von kei - ner Un - treu weiss, von kei - ner Un - treu weiss!

p weiss, — *pp* von kei - - ner Un - treu weiss!

464. Der Rechte nicht

Volkslied aus dem Siebengebirge

Andante espressivo

Volksweise aus dem Siebengebirge,
bearbeitet von Friedrich Gernsheim

p



1. Ach, könnt ich die - sen A - - bend noch
2. Sag, schläfst du o - der wa - chest du, mein
3. „Ich schla - fe nicht, ich wa - - che; ich
4. Jetzt kann ich auch wohl wan - - dern, jetzt

p



1. Ach, könnt ich die - sen A - - bend noch
2. Sag, schläfst du o - der wa - chest du, mein
3. „Ich schla - fe nicht, ich wa - - che; ich
4. Jetzt kann ich auch wohl wan - - dern, jetzt

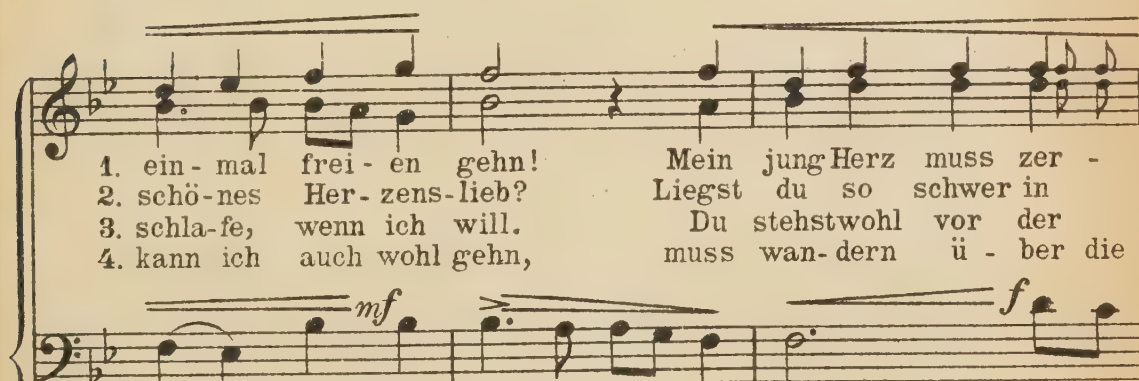
p



1. Ach, könnt ich die - sen A - - bend noch
2. Sag, schläfst du o - der wa - chest du, mein
3. „Ich schla - fe nicht, ich wa - - che; ich
4. Jetzt kann ich auch wohl wan - - dern, jetzt

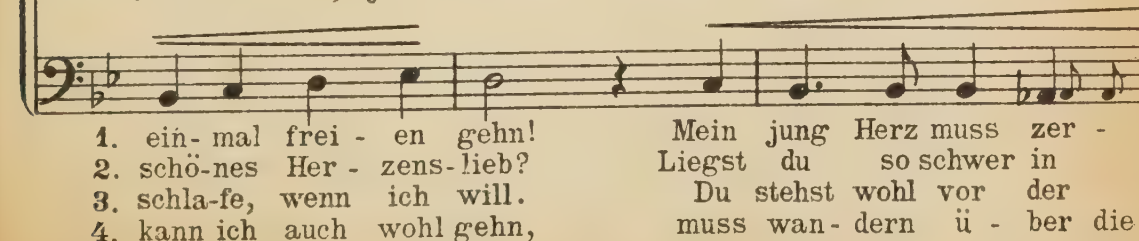
1. ein - mal frei - en gehn! Mein jung Herz muss zer -
2. schö - nes Her - zens - lieb? Liegst du so schwer in
3. schla - fe, wenn ich will. Du stehst wohl vor der
4. kann ich auch wohl gehn, muss wan - dern ü - ber die

mf



1. ein - mal, noch ein - mal frei - en gehn! Mein
2. schö - nes, mein schö - nes Her - zens - lieb? Liegst
3. schla - fe, ich schla - fe, wenn ich will. Du
4. kann ich, jetzt kann ich auch wohl gehn, muss

1. ein - mal frei - en gehn! Mein jung Herz muss zer -
2. schö - nes Her - zens - lieb? Liegst du so schwer in
3. schla - fe, wenn ich will. Du stehst wohl vor der
4. kann ich auch wohl gehn, muss wan - dern ü - ber die





1. bre - chen, kann ich mit ihr nicht spre - chen, vor
 2. Träu - men, ge - denk an den Ge - treu - en, der
 3. Tü - ren; es will dir nicht ge - büh - ren, denn
 4. Stra - ssen, mein Lieb hat mich ver - la - ssen. Sag,

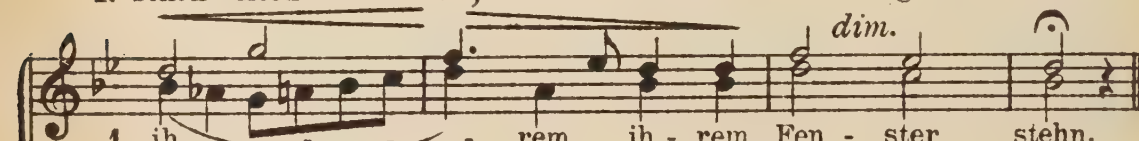


1. jung Herz muss zer - bre - - chen, kann ich mit ihr nicht
 2. du so schwer in Träu - men, ge - denk an den Ge -
 3. stehstwohl vor der Tü - - ren; es will dir nicht ge -
 4. wan - dern ü - ber die Stra - ssen, mein Lieb hat mich ver -



1. bre - chen, kann ich mit ihr nicht spre - chen, vor
 2. Träu - men, ge - denk an den Ge - treu - en, der
 3. Tü - ren; es will dir nicht ge - büh - ren, denn
 4. Stra - ssen, mein Lieb hat mich ver - la - ssen. Sag,


1. ih - - - - - rem Fen - ster stehn.
 2. hier vor dei - - - - - nem Fen - ster steht!
 3. du bist der rech - te Lieb - ste nicht!
 4. schön Herz - - - - - lieb, was hab ich dir ge - tan?



1. ih - - - - - rem, ih - rem Fen - ster stehn.
 2. hier vor dei - - - - - nem Fen - ster steht!
 3. du bist der rech - te Lieb - ste nicht!
 4. schön Herz - - - - - lieb, was hab ich dir ge - tan?



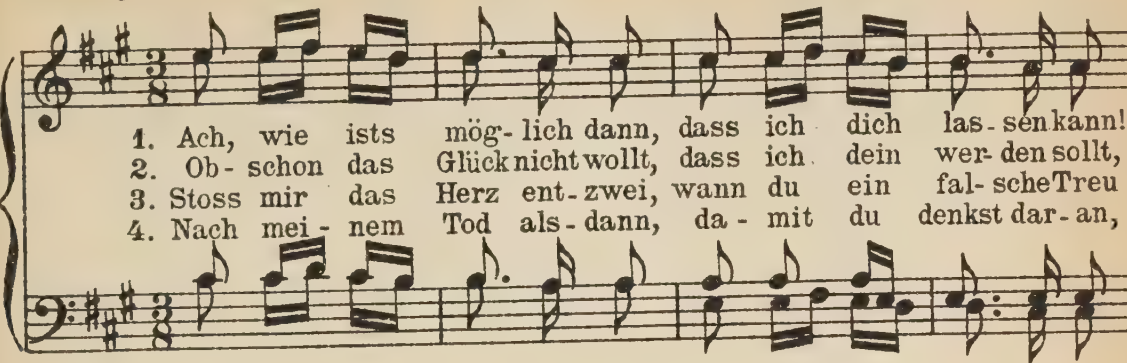
1. spre - chen, vor ih - - - - - rem Fen - ster stehn.
 2. treu - en, der hier vor dei - nem Fen - ster steht!
 3. büh - ren, denn du bist der rech - te Lieb - ste nicht!
 4. la - ssen, sag, schön Herz - lieb, was hab ich dir ge - tan?

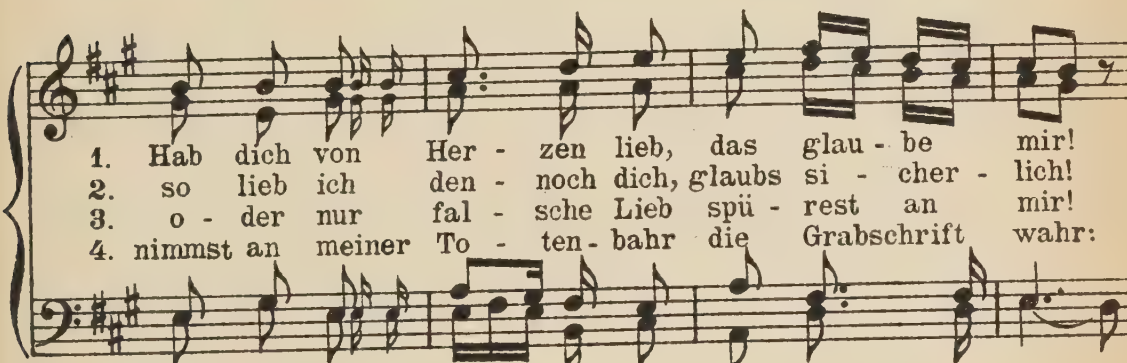


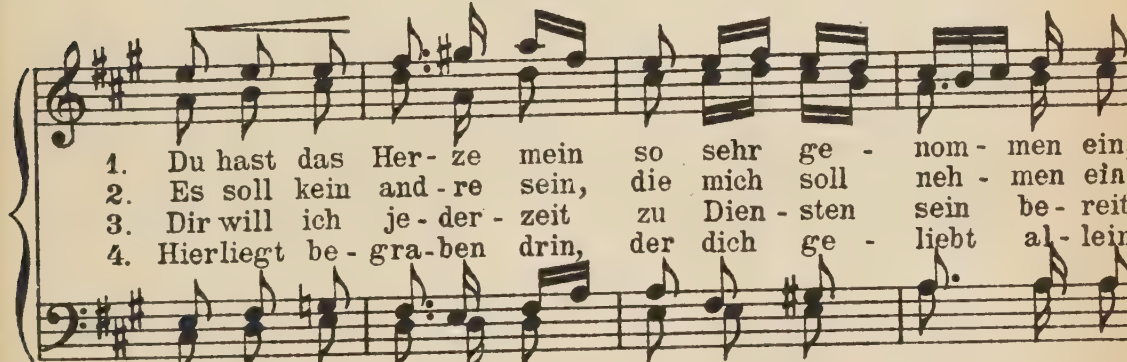
1. ih - - - - - rem Fen - ster stehn.
 2. hier vor dei - - - - - nem Fen - ster steht!
 3. du bist der rech - te Lieb - ste nicht!
 4. schön Herz - - - - - lieb, was hab ich dir ge - tan?

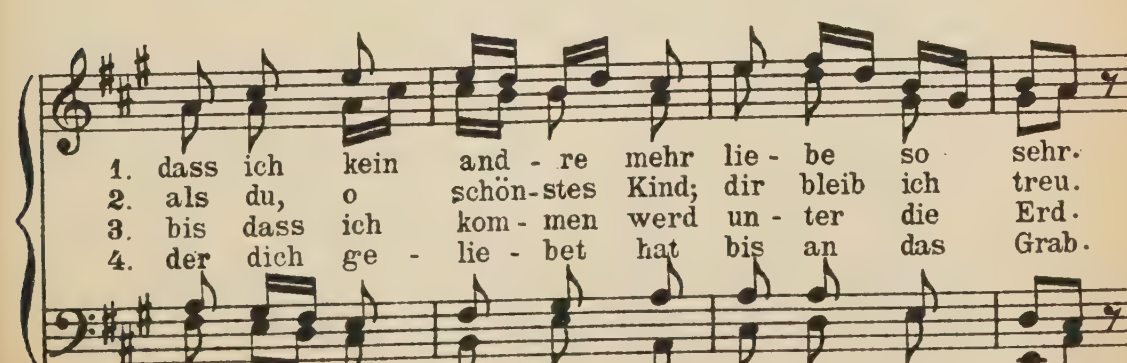
Mässig bewegt und ausdrucksvoll

Volksweise,
bearbeitet von Ernst Rudorff

- 
1. Ach, wie ists mög-lich dann, dass ich dich las-sen kann!
 2. Ob-schon das Glück nicht wollt, dass ich dein wer-den sollt,
 3. Stoss mir das Herz ent-zwei, wann du ein fal-sche Treu
 4. Nach mei-nem Tod als-dann, da-mit du denkst dar-an,

- 
1. Hab dich von Her-zen lieb, das glau-be mir!
 2. so lieb ich den-noch dich, glaubs si-cher-lich!
 3. o-der nur fal-sche Lieb spü-rest an mir!
 4. nimmst an meiner To-ten-bahr die Grabschrift wahr:

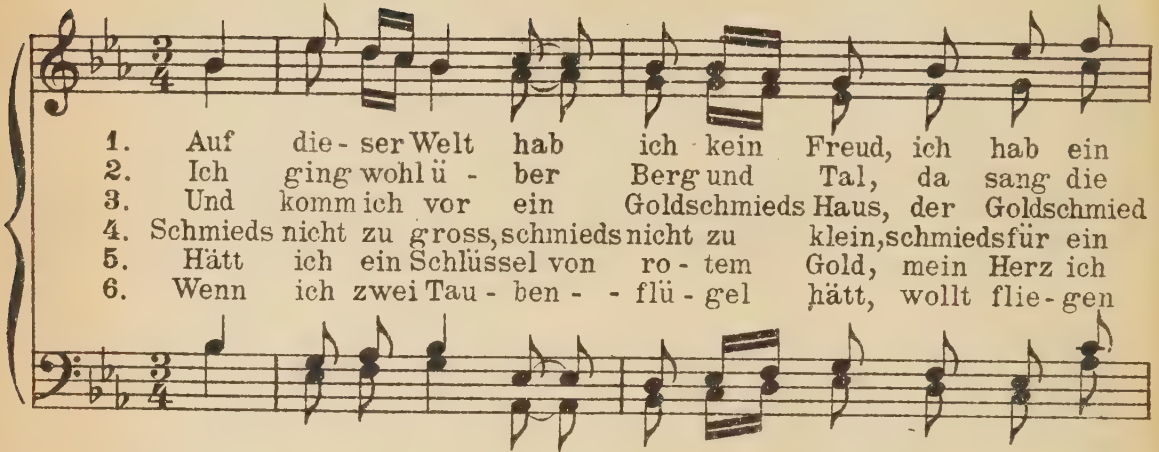
- 
1. Du hast das Her-ze mein so sehr ge-nom-men ein,
 2. Es soll kein and-re sein, die mich soll neh-men ein
 3. Dir will ich je-der-zeit zu Dien-sten sein be-reit,
 4. Hierliegt be-gra-ben drin, der dich ge-liebt al-lein,

- 
1. dass ich kein and-re mehr lie-be so sehr.
 2. als du, o schön-stes Kind; dir bleib ich treu.
 3. bis dass ich kom-men werd un-ter die Erd.
 4. der dich ge-lie-bet hat bis an das Grab.

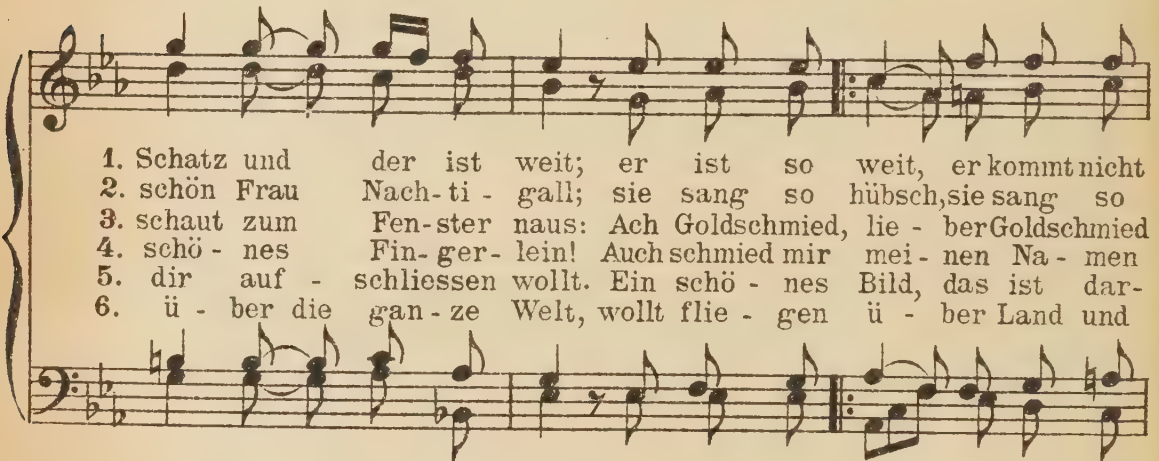
466. Keine Freude

Volkslied

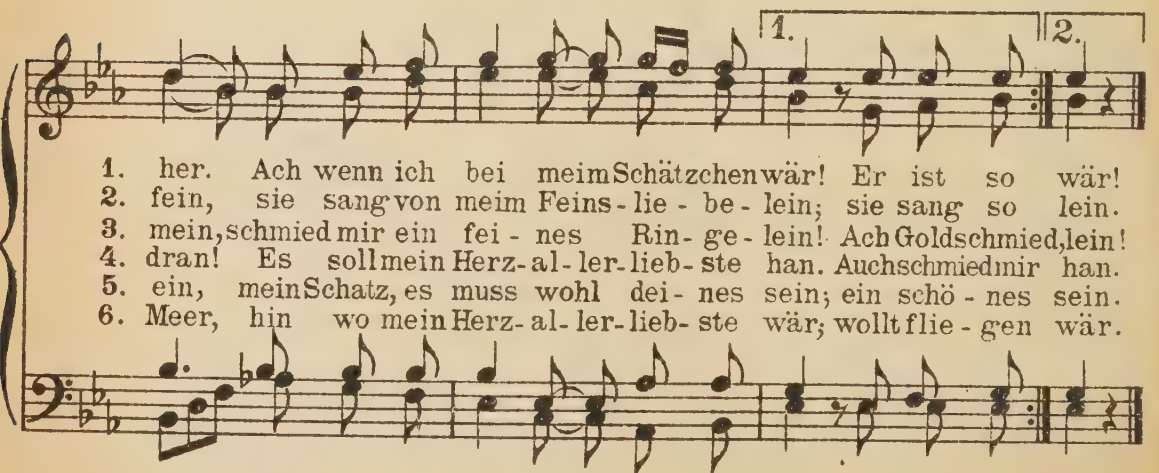
Mässig

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl


1. Auf die-ser Welt hab ich kein Freud, ich hab ein
 2. Ich ging wohl ü - ber Berg und Tal, da sang die
 3. Und komm ich vor ein Goldschmieds Haus, der Goldschmied
 4. Schmieds nicht zu gross, schmieds nicht zu klein, schmieds für ein
 5. Hätt ich ein Schlüssel von ro - tem Gold, mein Herz ich
 6. Wenn ich zwei Tau - ben - - flü - gel hätt, wollt flie - gen



1. Schatz und der ist weit; er ist so weit, er kommt nicht
 2. schön Frau Nach-ti - gall; sie sang so hübsch, sie sang so
 3. schaut zum Fen-ster naus: Ach Goldschmied, lie - ber Goldschmied
 4. schö - nes Fin-ger - lein! Auch schmied mir mei - nen Na - men
 5. dir auf - schliessen wollt. Ein schö - nes Bild, das ist dar-
 6. ü - ber die gan - ze Welt, wollt flie - gen ü - ber Land und



1. her. Ach wenn ich bei meinem Schätzchen wär! Er ist so wär!
 2. fein, sie sang von meinem Feins-lie - be - lein; sie sang so lein.
 3. mein, schmied mir ein fei - nes Rin - ge - lein! Ach Goldschmied, lein!
 4. dran! Es soll mein Herz-al-ler-lieb-ste han. Auch schmied mir han.
 5. ein, mein Schatz, es muss wohl dei - nes sein; ein schö - nes sein.
 6. Meer, hin wo mein Herz-al-ler-lieb-ste wär; wollt flie - gen wär.

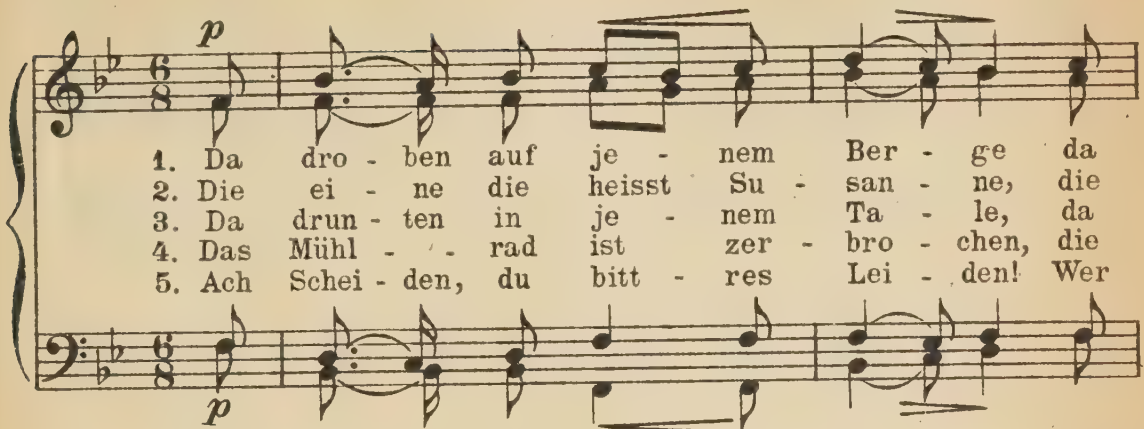
467. Müllers Abschied

Volkslied

Mässig bewegt

Volksweise;
bearbeitet von Hugo Jüngst

p



1. Da dro - ben auf je - nem Ber - ge da
 2. Die ei - ne die heisst Su - san - ne, die
 3. Da drun - ten in je - nem Ta - le, da
 4. Das Mühl - rad ist zer - bro - chen, die
 5. Ach Schei - den, du bitt - res Lei - den! Wer

p

p *mf*

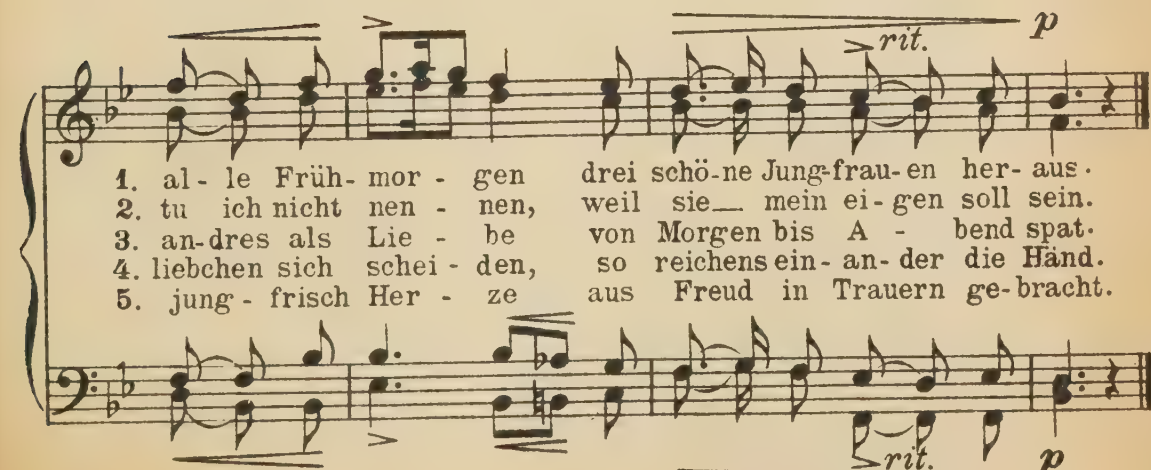


1. steht ein ho - hes Haus, — da schauen wohl
 2. an - dre An - na Ma - rei; — die drit - te die
 3. treibt das Was - ser ein Rad; — das mah - let nichts
 4. Lieb hat noch — kein End; — und wennzweiHerz -
 5. hat das Schei - den er - dacht! — Das hat — mein

mf *p* *mf*

da schau - en,
 die drit - te,
 das mah - let,
 und wenn,
 das hat,

rit. *p*



1. al - le Früh - mor - gen drei schö - ne Jung - frau - en her - aus .
 2. tu ich nicht nen - nen, weil sie — mein ei - gen soll sein.
 3. an - dres als Lie - be von Morgen bis A - bend spat.
 4. liebchen sich schei - den, so reichensein - an - der die Händ.
 5. jung - frisch Her - ze aus Freud in Trauern ge - bracht.

rit. *p*

★★ 468. Mein eigen soll sie sein

Volkslied

Moderato

Volksweise,
bearbeitet von A. v. Ohegraven

p

1. Das Lie - ben bringt gross Freud, das
 2. Sie hat schwarz-bräu - ne Haar, da -
 3. Ein Brief - lein schrieb sie mir, ich
 4. Mein ei - gen soll sie sein, keim

p

1. Das Lie - -
 2. Sie hat
 3. Ein Brief - -
 4. Mein ei - -

mf legg.

1. wis - sen al - le Leut. Weiss mir ein schwarzbraun
 2. zu zwei Äug - lein klar; ihr sanf - ter Blick, ihr
 3. soll treu blei - ben ihr: Drauf schickt ich ihr ein
 4. an - dern mehr als mein. So le - ben wir in

mf legg.

1. - - ben bringt gross Freud.
 2. zwei Äug - lein klar;
 3. - - lein schrieb sie mir.
 4. - - gen soll sie sein.



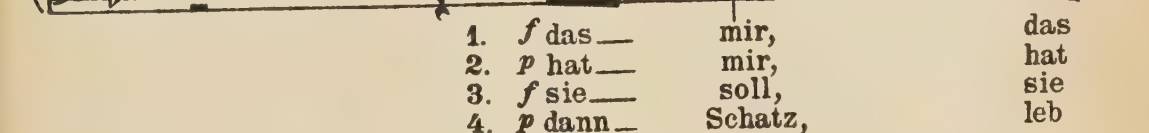
1. Mäg - de - lein mit zwei schwarz-brau - nen
 2. Zuk - ker - mund hat mir das Herz im
 3. Sträu - sse - lein von Ros - ma - rin und
 4. Freud und Leid, bis Gott der Herr uns

1. *f* das — mir, das —
 2. *p* hat — mir, hat —
 3. *f* sie — soll, sie —
 4. *p* dann — Schatz, leb —



1. Äu - ge - lein, *f* das mir, —
 2. Leib ver - wundt, *p* hat mir, —
 3. Nä - ge - lein, *f* sie soll, —
 4. bei - de scheidt: *p* Dann Schatz, —

1. *f* das — mir, das
 2. *p* hat — mir, hat
 3. *f* sie — soll, sie
 4. *p* dann — Schatz, leb



1. mir, das mir
 2. mir, hat mir
 3. soll, sie soll
 4. wohl, a - de, *poco rall.*



1. — das mir — mein Herz er - freut.
 2. — hat mir — mein Herz ver - wundt.
 3. — sie soll — mein ei - gen sein.
 4. — leb wohl, — mein Schatz, o weh!

legg.

1. mir, das — mir *poco rall.*

469. Die Heiratslustige

Volkslied

Vivace

Volksweise, 1611 aufgezeichnet,
bearbeitet von Franz Wüllner*mp*

1. Das Maid - lein wollt nen Lieb - sten han,
 2. Sie grub wohl ein, sie grub wohl aus,
 3. 'Bleibst du bei mir, bleib ich bei dir,
 4. „Be - - halt dein Gut, lass mir mein Mut;“

*mp**pp**mf*

1. Bi-re-baum, Bi-re-baum, Bi-re-baum, und sollts ihn aus der
 2. Bi-re-baum, Bi-re-baum, Bi-re-baum, und grub nur ei - nen
 3. Bi-re-baum, Bi-re-baum, Bi-re-baum, 'all mei - ne Gü - ter
 4. Bi-re-baum, Bi-re-baum, Bi-re-baum, „du findst wohl ein, die's

*pp**mf**p**pp*

1. Er - den grabn, Bi - re-baum, schöns An - ne - lein!
 2. Schrei - ber raus, Bi - re-baum, schöns An - ne - lein!
 3. schenk ich dir? Bi - re-baum, schöns An - ne - lein!
 4. ger - ne tut“ Bi - re-baum, schöns An - ne - lein!

*p**pp*

470. Jäger und Mädchen

401

Volkslied

Im Marschzeitmass

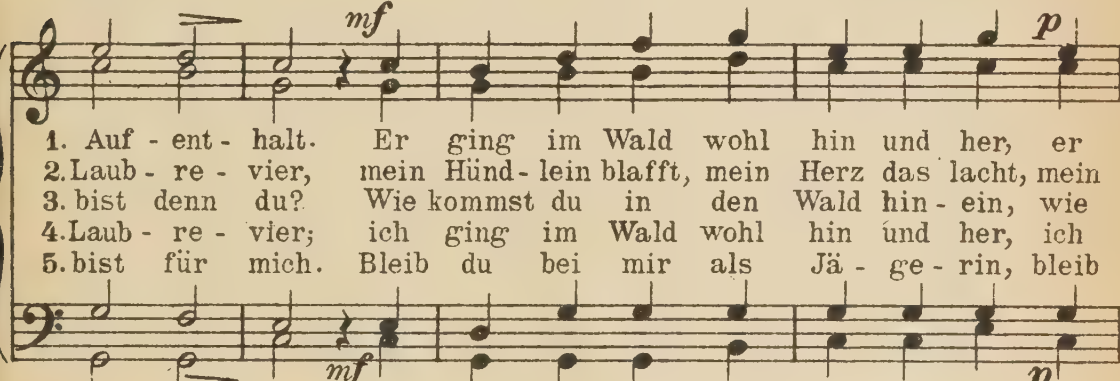
Volkslied,
bearbeitet von Johann Lewalter

f



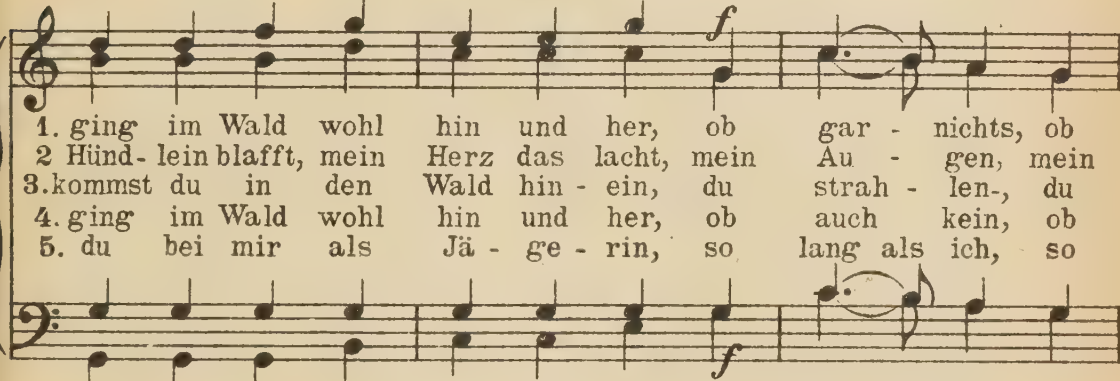
1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald muss su - chen sei - nen
2. Mein Hün - de - lein ist stets bei mir in die - sem grü - nen
3. Da ruft mir ei - ne Stim - me zu: „Wo bist denn du? Wo
4. „Dich auf - zu - spü - ren bin ich hier in die - sem grü - nen
5. Ich küs - ste sie ganz her - zig - lich und sprach: Für - wahr, du

mf *p*

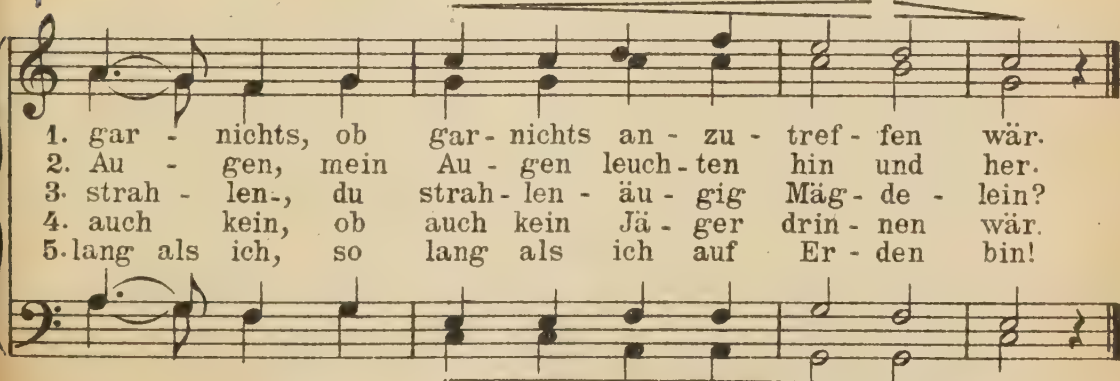


1. Auf - ent - halt. Er ging im Wald wohl hin und her, er
2. Laub - re - vier, mein Hünd - lein blafft, mein Herz das lacht, mein
3. bist denn du? Wie kommst du in den Wald hin - ein, wie
4. Laub - re - vier; ich ging im Wald wohl hin und her, ich
5. bist für mich. Bleib du bei mir als Jä - ge - rin, bleib

f



1. ging im Wald wohl hin und her, ob gar - nichts, ob
2. Hünd - lein blafft, mein Herz das lacht, mein Au - gen, mein
3. kommst du in den Wald hin - ein, du strah - len-, du
4. ging im Wald wohl hin und her, ob auch kein, ob
5. du bei mir als Jä - ge - rin, so lang als ich, so



1. gar - nichts, ob gar - nichts an - zu - tref - fen wär.
2. Au - gen, mein Au - gen leuch - ten hin und her.
3. strah - len-, du strah - len - äu - gig Mäg - de - lein?
4. auch kein, ob auch kein Jä - ger drin - nen wär.
5. lang als ich, so lang als ich auf Er - den bin!

471. Des Abends

Für zwei Chöre

Max Kalbeck, nach einem Volksliede

Recht frisch

Volksweise aus dem Siebengebirge,
bearbeitet von Georg Schumann Op. 43 № 5

I. CHOR

p

Des A-bends spät im Mon-den-schein was willst du, Schatz, bei
was willst du, Schatz, bei
p was willst du,

p

mir? Mit ei - nem gold - nen Rin - ge - lein ver -
mf
Schatz bei mir?

II. CHOR

poco f dim. p a tempo

riten.

rie - gelt ist die Tür. „Ach, rie - gel nicht so
espr.
riten. poco f dim. p a tempo

p.

fe - ste zu, mein Herz, mein Au - gen - licht! — Will
dim. tranq. pdolo
p

a tempo *rit.*

nur noch ein - mal se - hen dein lie - bes An - ge -

nur noch ein - - mal sehn dein An - ge -

I. CHOR. *fa tempo*

Und sä - hest du mein An - ge - sicht, so

f

sicht“ „So käm ich

sicht“

p.

mf

kämost du nicht mehr los; und wolltest du gleich, ich

mf

Du nähmst

p

nicht mehr — los?

dim. *rit.* *p poco f mf a tempo*

liess dich nicht, nähm dich in mei-nen Schoss. Der Mond hats mancher

p *dim.* *poco f* *rit.* *p a tempo*

nähmst mich in dei-nen Schoss. Der Mond hats mancher

p *poco f* *p* *dim.* *p*

an - ge - tan, un - heim - lich scheint er mir. Lass

dim. *p*

un - heim - lich scheint er mir. *p*

dim. *pp*

an - ge - tan, un - heim - lich scheint er mir. Lass

dim. *pp*

rit. *dim.* *pp*

dich von ihm ge - lei - ten, mein Schatz, in dein Quar - tier.

rit. *dim.* *pp*

mich von ihm ge - lei - ten, mein Schatz, in dein Quar - tier.

pp

Ziemlich langsam

Volksweise vom Niederrhein,
bearbeitet von Friedrich Hegar

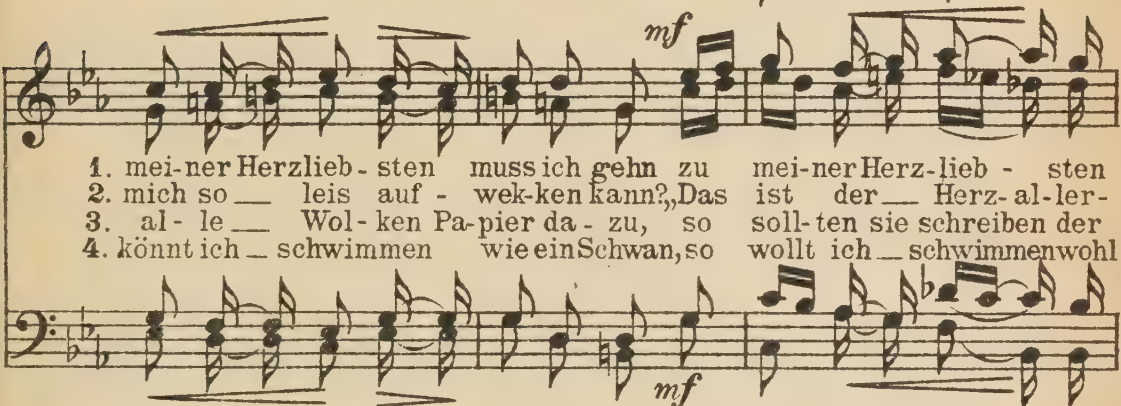
p



1. Des A - bends kann ich nicht schla - fen gehn, zu
2. Wer ist denn da, wer klop - fet an, der
3. Wärn al - le Ster - ne Schrei - ber gut, und
4. Ach, hätt ich Fe - dern wie ein Hahn, und

p

mf



1. mei - ner Herzlieb - sten muss ich gehn zu mei - ner Herz - lieb - sten
2. mich so leis auf - wek - ken kann?, Das ist der Herz - al - ler -
3. al - le Wol - ken Pa - pier da - zu, so soll - ten sie schreiben der
4. könnt ich schwimmen wie ein Schwan, so wollt ich schwimmen wohl

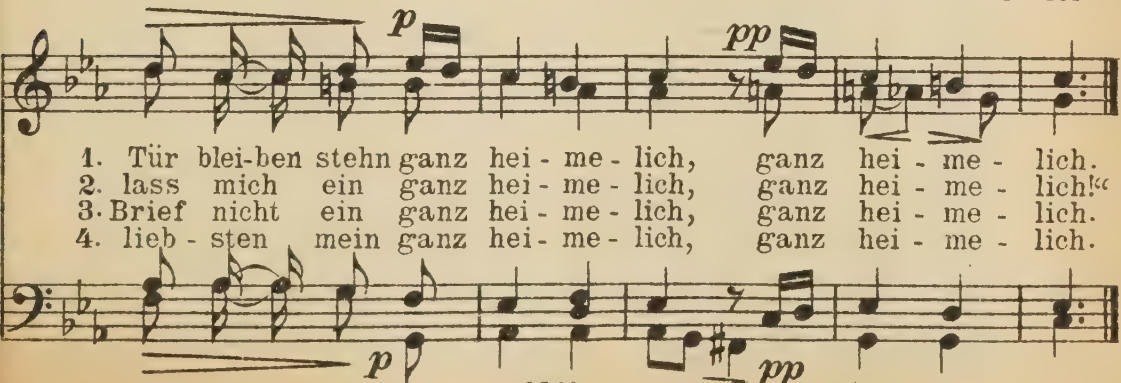
mf



1. muss ich gehn, und sollt ich vor der
2. lieb - ste dein. Steh auf, mein Schatz, und
3. Lieb - sten mein, sie bräch - ten die Lieb in den
4. ü - bern Rhein hin zu der Herz - al - ler -

sollt ich vor der
auf mein Schatz, und
bräch - ten die Lieb in den
zu der Herz - al - ler -

p *pp*



1. Tür blei - ben stehn ganz hei - me - lich, ganz hei - me - lich.
2. lass mich ein ganz hei - me - lich, ganz hei - me - lich.
3. Brief nicht ein ganz hei - me - lich, ganz hei - me - lich.
4. lieb - sten mein ganz hei - me - lich, ganz hei - me - lich.

p *pp*

Mässig

Schlesische Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

p



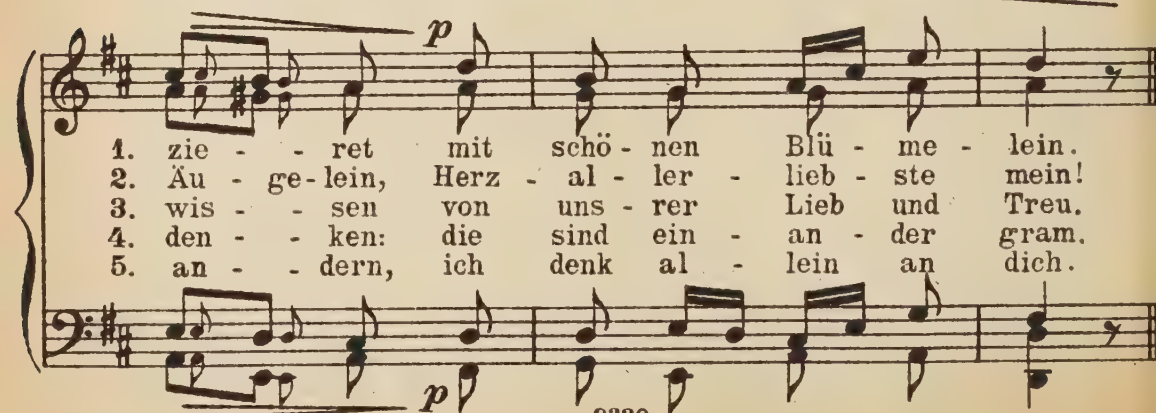
1. Ein Knäb - lein ging spa - - zie - ren ins
2. Er tät ein Rös - lein bre - chen, zum
3. Ich hab dich nicht ver - - las - sen, das
4. Und wenn ich mit dir tan - ze, so
5. Und red ich mit ei - ner an - dern, so

p

1. Ro - sen - gär - te - lein; das Gärt - lein war ge -
2. Fen - ster steckt ers nein: Nimms hin, trocken ab dein
3. fiel mir gar nicht ein, nur solln die Leut nicht
4. sieh du mich nicht an! Dann wer - den die Leu - te
5. kränk du dich nur nicht! Ich red mit ei - ner

1. zie - - ret, das Gärt - - lein war ge -
2. Äu - ge - lein, nimms hin, trocken ab dein
3. wis - - sen, nur solln die Leut nicht
4. den - - ken, dann wer - den die Leu - te
5. an - - dern, ich red mit ei - ner

p



1. zie - - ret mit schö - nen Blü - me - lein.
2. Äu - ge - lein, Herz - al - ler - lieb - ste mein!
3. wis - - sen von uns - rer Lieb und Treu.
4. den - - ken: die sind ein - an - der gram.
5. an - - dern, ich denk al - lein an dich.

p

★★

474. Ins Herz gezinnt

Volkslied

Andantino quasi Allegretto

Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Gernsheim

mp

1. Er - lau - be mir, feins Mäd - chen, in den
2. O Mäd - chen, o Mäd - chen, — du

mp

Gar - ten — zu — gehn, dass
ein - sa - - mes — Kind, wer

Gar - ten, — in den Gar - ten zu gehn,
ein - sa - - mes, du ein - sa - mes Kind,

Gar - ten — zu — gehn,
ein - sa - - mes — Kind,

ich dort
'hat den

dort mag se - hen, wie die Ro - sen so
den Ge - dan - ken ins Herz dir ge -

Kann auch einen halben Ton tiefer angestimmt werden

mf *cresc.*

schön; er - lau - be sie zu
zinnt, dass ich soll den

er - lau - be, er - lau - be
dass ich soll, dass ich

er - laub, er - lau - be
dass ich, dass ich
cresc.

bre - chen! Es ist die höch - ste
Gar - ten, die Ro - sen nicht

f.

Zeit, ih - re Schön - heit, ih - re
sehn? Du re ge - fälltst mei - nem

f.

es ist die höch - ste Zeit, ih - re
du ge - fälltst, ge - fälltst mei - nem

Tu - gend hat mir mein Herz er - freut.
Au - ge, das muss ich ge - stehn.

(Aus Baden)

Mässig bewegt

Volksweise,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

SOLI *p* **TUTTI** *f*

1. Es däm - mert auf der Pfingst - tag. Hei, Ro - sen -
 2. Die Glock - en tö - nen Kling - klang. Hei, Ro - sen -
 3. Drum, Lieb - chen in dem Stüb - lein, Hei, Ro - sen -
 4. Wir flech - ten schon den Braut - kranz, Hei, Ro - sen -

f **SOLI** *p*

1. blü - me - lein! Hörst du denn nicht der Wach - tel Schlag?
 2. blü - me - lein! Der Früh - ling ist jetzt recht im Gang.
 3. blü - me - lein! Auf, in der Mor - gen - son - ne Schein!
 4. blü - me - lein! Heut A - bend tö - net Hoch - zeit - tanz.

TUTTI *mf*

1. Hei, Ro - sen - blü - me - lein! Freu dich, wack - res Mäg - de - lein!
 2. Hei, Ro - sen - blü - me - lein! Freu dich, wack - res Mäg - de - lein!
 3. Hei, Ro - sen - blü - me - lein! Freu dich, wack - res Mäg - de - lein!
 4. Hei, Ro - sen - blü - me - lein! Freu dich, wack - res Mäg - de - lein!

5. Es dämmt auf der Brauttag,
 Der Liebste wartet an dem Hag.

6. Ach eile, eile schnell, Kind!
 Du weisst ja, wie Verliebte sind.

476. Ausgeflogen

Volkslied

Bewegt

Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Hegar

p

1. Es fliegt gar man - ches Vö - ge - lein dem
 2. Es sitzt ein je - des Vö - ge - lein nicht
 3. „So freist du ei - ne Rei - - che, mich
 4. Kein Traur - kleid lass ich ma - - chen mir

1. an - dern in das Nest; es isst und trinkt gleich,
 2. im - mer - dar im Nest; es schwingt auch sei - ne
 3. Ar - me lässt du stehn? Und wenn du auch den
 4. dei - net - we - gen nicht; ich wer - de wohl noch

1. was es findt, da - - zu das Al - ler -
 2. Flü - ge - lein und hüpfet auf die
 3. Krebs - gang gehst, so kränkt es mich nicht
 4. la - - - chen, wenn du einst wei - nen

f



best. Bist du ins Nest ge -
 Äst. Ich hab mich jetzt ge -
 sehr. Ei - ne Ar - me kann noch
 wirst. Scheint dir auch jetzt die



flo - - gen, so flieg auch wie - der
 schwun - gen auf ei - - nen grü - nen
 wer - den reich, die Rei - - che a - ber
 Son - - ne und geht auch mir der

p



raus! Du bist ein - mal mein
 Zweig, und wenn es dich auch
 arm; wenn du die Rei - che ge -
 Wind, es wird ganz an - ders

p

f *p* Etwas zurückhalten -



Schatz ge - west, jetzt ist die Lieb - schaft aus.
 sehr verdriesst, das gilt mir al - les gleich.
 nom - men hast, kanns gehn, dass Gott er - barm.
 kom - - men, als du es hast im Sinn."

477. Der Tauber und die Täubin

Deutschböhmisches Volkslied

Heiter

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl

mf

1. Es flie - get ein Tau - ber in grü - nen Wald
 2. Er fliegt zu der Täu - bin ins Fen - ster hin -
 3. „Ei, wenn du der rech - - te Wald - tau - ber

mf

aus, er su - chet ein klei - nes Wald - täu - be - lein
 auf: „Steh auf, du mein Täu - bin, und mach du mir
 bist, so wirst du schon wis - sen, wo der Rie - gel für

pp

auf, } ei rum dum tidl - dum, ei rum dum tidl -
 auf! }
 ist, }

pp

ei rum dum tidl - dum, ei

mf

er su - chet ein klei - nes Wald - täu - be - lein auf.
 dum, { steh auf, du mein Täu - bin, und mach du mir auf!
 so wirst du schon wis - sen, wo der Rie - gel für ist“

rit.

rum dum, *mf* *rit.*

★★

478. Der Liebesbote

(W. von Zuccalmaglio (1803-69))

Allegro non troppo e molto leggiero

Volksweise vom Rhein,
bearbeitet von Friedrich Gernsheim

p mezza voce

1. Es sass ein schnee - weiss Vö - ge - lein,
2. ,Sag, willst du wohl mein Bo - te sein?

p mezza voce

1. ein schnee-weiss Vö - ge - lein,
2. ,willst du mein Bo - te sein?

p mezza voce

1. Es sass, es
2. ,Sag, willst du

es sass ein schnee - weiss Vö - ge - lein auf ei - nem
Sag, willst du wohl mein Bo - te sein? „Ja wohl, dein

ein schneeweiss Vö - ge - lein auf
willst du mein Bo - te sein? „Ja

sass wohl ein Vö - ge - lein
mein Bo - te sein?“

Dor-nen-zwei-ge-lein in der Len-zes-zeit, auf ei-nem
Bo-te will ich sein, ja der will ich sein, ja wohl, dein

ei-nem Dor-nen-zweig in der Len-zes-zeit, auf
wohl, dein Bo-te will ich, der will ich sein, dein

auf ei-nem Zweig, in der Len-zes-zeit,
„dein Bo-te will ich, der will ich sein,

auf ei-nem Dor-nen-zwei-ge-lein,
„Ja wohl, dein Bo-te will ich sein,

Dor-nen-zwei-ge-lein auf grün Heid.
Bo-te will ich sein, will ich sein“

p sost.
ei-nem Dor-nen-zweig auf grün Heid, auf grün Heid.
Bo-te will ich sein, will ich sein, will ich sein“

p sost.
auf ei-nem Dor-nen-zweig auf grün Heid.
dein Bo-te will ich sein, will ich sein“

p sost.
auf ei-nem Zweig auf grün Heid, auf grün Heid.
dein Bo-te will ich sein, will ich sein“

in Tempo

p

3. Es nahm den Brief in sei-nen Mund, es nahmden

p

3. Es nahm den Brief in sei-nen Mund, es nahmden

p

3. Es nahm den Brief in sei-nen, sei-nen Mund, es nahmden

p

3. Es nahm, es nahmden Brief,

Brief in sei-nen Mund, flog fort, hin

Brief in sei-nen Mund, flog

Brief in sei-nen, sei-nen Mund,

p

den Brief in sei-nen Mund,

durch des Wal-des Grund, durch des Wal-des Grund, flog fort, hin

durch des Wal-des Grund, durch des Wal-des Grund, flog

flog durch des Wal-des, des Wal-des Grund,

flog fort, hin durch des Wal-des Grund,

durch, hin durch des Wal - - des Grund.

fort, flog fort durch Wal - - des, durch Wal - des Grund. *sost.*

flog fort durch Wal - des, durch Wal - des Grund. *sost.*

flog fort, flog fort durch Wal - des Grund. *sost.*

mf in Tempo *a 2*

Zu Lieb - - chens Tü - re flog der Bot:

mf. Zu Lieb - - chens Tü - re flog der Bot:

p. Zu Lieb - - - - chens Tür

p. Zu Lieb - - - - chens Tür

sf ,Schläfst, wachst du, o - der bist du tot?'

sf ,Schläfst, wachst du, o - der bist du tot?'

p. flog der Bot, *mf* mit flog der Bot. „Ich

flog der Bot, flog der Bot.

p sempre *p* *poco*

Ausdruck Du schläfst nicht? Du wachest nicht, du

schla - fe nicht, ich wa - che nicht, ich bin ge -

p sempre *p* *poco*

,Du schläfst nicht? Du wachest nicht, du

f *mp*

,Bist du ge - traut seit Jah - res

bist, du bist ge - traut? Bist du ge -

f. *mp*

traut seit Jah - res - frist? ,Bist du ge -

mp

bist, du bist ge - traut? Bist du ge -

cresc. *ff*

Zeit, mir dünkt es ei - ne E - wig - keit.

cresc. *ff*

traut, mir dünkt es ei - ne E - wig - keit.

cresc. *ff*

traut, mir dünkt es ei - ne E - wig - keit.

cresc. *ff*

traut, mir dünkt es ei - ne E - wig - keit.

pp

Es sass ein schnee - weiss Vö - ge - lein,

pp

Es sass ein schnee - weiss Vö - ge - lein,

pp

Es sass ein schnee - weiss, schnee-weiss Vö - ge -

Es sass ein Vö - ge - lein,

sempre pp

es sass ein schnee-weiss Vö - ge - lein auf ei - nem

es sass ein schnee-weiss Vö - ge - lein auf

lein, es sass ein schnee-weiss, schneeweiss Vö - ge - lein

es sass ein Vö - ge - lein

Dor-nen-zwei-ge-lein in der Len-zes-zeit, auf ei-nem
 ei-nem Zwei-ge-lein in der Len-zes-zeit, auf
sempre pp.
 auf ei-nem Zweiglein in der Len-zes-zeit,
sempre pp.
 auf ei-nem Zwei-ge-lein

Dor-nen-zwei-ge-lein auf grün Heid.
 ei-nem Zwei-ge-lein auf grün Heid, auf grün Heid.
 auf ei-nem Dor-nen-zwei-ge-lein auf grün Heid.
 sass Vö-ge-lein auf grün Heid. oder Heid.

479. Ade!

Volkslied

Innig

Volksweise,
bearbeitet von Hermann Riedel

1. Es schei - nen die Stern - lein so hell, so hell, her -
 2. Die Blü - me - lein wein - ten auf Flur und Steg, sie
 3. Die Win - de durch - we - hen die Wal - des - ruh, im

1. ab von des Him - mels Höh; zwei Lie - ben - de stan - den hier
 2. fühl - ten der bei - den Weh; die stan - den so trau - rig am
 3. Ta - le und auf der Höh da wehn wei sse Tü - cher ein -

1. auf der Schwel, ach, Hand in Hand, a -
 2. Schei - de - weg, ach, Herz an Herz, a -
 3. an - der zu: „A - - de, mein Lieb, a -

1. de, ——— ach, Hand in Hand, a - de.
 2. de, ——— ach, Herz an Herz, a - de.
 3. de, ——— a - - de, mein Lieb, a - de.“

480. Spannung

W. von Zuccalmaglio, 1840

In mässiger Bewegung
und recht herzlichNach einer Melodie von W. von Zuccalmaglio,
1840 (1803-69) von
Georg Schumann Op. 43 N^o 12 (geb. 1866)

mf

Gu-ten A- bend, gu- ten A- bend, mein tau- si- ger

mf

Schatz, ich sag dir gu- ten A- - bend; komm

f

du — zu mir, — ich kom- me zu dir. Du

dim. *mf*

f *dim.* *mf*

dim. *p*

sollst mir Ant-wort ge- ben, mein En- gel.

dim. *p*

Etwas langsamer
mf ausdrucksvoll fragend

„Ich kom - men zu dir, du kom - men zu

mir? Das wär mir gar kei - ne Eh - -

re. Du gehst von mir zu an - - dern

Jung - frau; das kann ich an dir wohl

dim. riten. p mf (Etwas erregt)

spü - ren, mein En - gel. Ach nein, mein

dim. p mf

cresc. *f*

Schatz, glaub — es nur nicht, was fal - sche

cresc. *f*

f

Zun - gen re - - den! Es gibt ja so

f *dim.* *mf*

vie - le gott - lo - si - ge Leut, die

dim. *mf*

rit. *p*

dir — und mir — nichts gön - nen, mein En - gel.

rit. *p*

Recht lebhaft und schnell

mf

„Und gibt es so vie - le gott - lo - si - ge Leut, die

mf

dir und mir nichts gön - nen, so soll-test du

sel - ber be - wah - ren die Treu und ma - chen zu

Langsam
p

Schanden ihr Re - den, mein En - gel. Leb wohl, mein

Schatz! Ich hör - es wohl, du hast ei - nen an - dern

mf *espressivo* *dim. rit.* *p*

lie - ber. So will ich mei - ner We - ge gehn;

f *dim.* *p*

p (stockend) *dim.* *pp*

Gott mö-ge dich wohl be-hü-ten, mein En-gel!

p *dim.* *pp*

Lebhaft und sehr herzlich

f

„Ach nein, ich hab kei-nen an-de-ren lieb; ich

f

cresc. *ff*

glaub nicht gott-lo-sen Leu-ten. Komm du— zu mir! Ich

cresc. *ff*

dim. *f* *cresc.*

kom-me zu dir,— wir blei-ben uns bei-de ge-

dim. *f* *cresc.*

rit. *ff* *dim.* *p*

treu-e, ge-treu-e, mein En- - gel!—

rit. *ff* *dim.* *p*

481. Gut Nacht

Volkslied

Etwas bewegt

Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Silcher

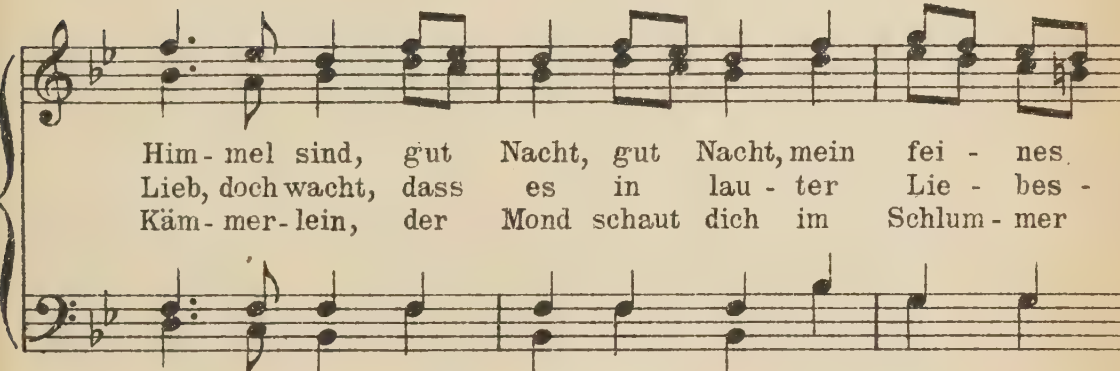
1. Gut Nacht, gut Nacht, mein fei - nes Lieb, gut
 2. Schlaf wohl, schlaf wohl und träum von mir, träum
 3. Es — singt im Busch die Nach - ti - gall im

Nacht, schlaf wohl, mein Kind! Gut Nacht, gut Nacht, mein
 von mir heu - te Nacht! Schlaf wohl, schlaf wohl und
 kla - ren Mon - den - schein; es singt im Busch die

fei - nes Lieb, gut Nacht, schlaf wohl, mein Kind! Dass
 träum von mir, träum von mir heu - te Nacht! Dass,
 Nach - ti - gall im kla - ren Mon - den - schein. Der



dich die En - gel hü - ten all, die in dem schö - nen
wenn ich auch da schla - fen tu, mein Herz um dich, feins
Mond schaut in das Fen - ster dir, guckt in dein stil - les



Him - mel sind, gut Nacht, gut Nacht, mein fei - nes
Lieb, doch wacht, dass es in lau - ter Lie - bes -
Käm - mer - lein, der Mond schaut dich im Schlum - mer



ritard.
Lieb, schlaf du von Nach - ten lind!
glut an dich der - zeit ge - dacht.
da; doch ich muss ziehn al - lein.
ritard.

482. Horch, was kommt

Volkslied aus der badischen Pfalz

Ziemlich rasch

Volksweise,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

p

1. Horch, was kommt von drau - ssen rein?
 2. Leut, die ha - ben mir er - zählt,
 3. Wenn mein Schät - zel Hoch - zeit macht,
 4. * Wenn ich mal ge - stor - ben bin,

p

1. Horch, was kommt von drau - ssen
 2. Leut, die ha - ben mir er -
 3. Wenn mein Schät - zel Hoch - zeit
 4. Wenn ich mal ge - stor - ben

f *p*

1. Hol - la - i, hol - la - o! Ist es nit mein
 2. Hol - la - i, hol - la - o! was ich für ein
 3. Hol - la - i, hol - la - o! ists für mich ein
 4. Hol - la - i, hol - la - o! führt man mich zum

f *p*

1. rein? Hol - la - i, hol - la - o! Ist es
 2. zählt, Hol - la - i, hol - la - o! was ich
 3. macht, Hol - la - i, hol - la - o! ists für
 4. bin, Hol - la - i, hol - la - o! führt man

f Etwas

1. Schät - ze - lein? Hol - la - i - a - o!
 2. Schatz er - wählt; Hol - la - i - a - o!
 3. Trau - er - tag; Hol - la - i - a - o!
 4. Fried - hof hin, Hol - la - i - a - o!

f

1. nit mein Schät - ze - lein? Hol - la - o!
 2. für ein Schatz er - wählt; Hol - la - o!
 3. mich ein Trau - er - tag, Hol - la - o!
 4. mich zum Fried - hof hin, Hol - la - o!

* Die 4. Strophe etwas langsamer, fast durchaus *p-pp*, am Schlusse zögernd und verklingend

langsamer

p *p*

'sgeht vor - bei und schaut nit rein, Hol - la -
 denk ich mir in mei - nem Sinn: Hol - la -
 geh dann in mein Käm - mer - lein, Hol - la -
 setzt mir dort ein Lei - chen - stein, Hol - la -

p schaut nit rein,
 mei - - - nem Sinn:
 Käm - - - mer - lein,
 Lei - - - chen - stein,

mf *f* *p*

i, hol - la - o! wirds wohl nit ge -
 i, hol - la - o! Mag es gut sein
 i, hol - la - o! trag den Schmerz für
 i, hol - la - o! Ro - sen und Ver -

mf *f* *p*

Hol - la - i! Hol - la - o! wirds wohl nit ge -
 Hol - la - i! Hol - la - o! Mag es gut sein
 Hol - la - i! Hol - la - o! trag den Schmerz für
 Hol - la - i! Hol - la - o! Ro - sen und Ver -

mf *f*

we - sen sein. Hol - la - i - a - - o!
 o - der schlimm. Hol - la - i - a - - o!
 mich al - - lein. (*piano*) Hol - la - i - a - - o!
 giss - nicht - mein. (*p_{rit.}*) Hol - la - i - a - - o!

mf *f*

we - sen sein.
 o - der schlimm.
 mich al - lein.
 giss - nicht - mein.

483. Liebeskummer

Volkslied

Mässig langsam und mit Empfindung

Nach einer lothringischen Volksweise
von Georg Schumann, Op. 48 No 19

mf

1. Ich bin so be-trü-bet, die Ur-sach weiss ich

mf

1. Ich bin so be-trü-bet, die Ur-sach weiss ich

nicht; sist ei-ne, die mich lie-bet, hat Abschied ge-ben

nicht; sist ei-ne, die mich lie-bet, hat Abschied ge-ben

die mich lie - - bet, hat

cresc. espr. pf. dim.

mir, sist ei - - ne, die mich lie-bet, hat

cresc. espr. pf. dim.

sist ei-ne, die mich lie - - bet, hat

cresc. espr. pf. dim.

mir, sist ei - - ne, die mich lie-bet, hat

cresc. espr. pf. dim.

Ab-schied ge-ben mir, hat Ab-schied

p p espr. cresc.
 Ab-schied ge-ben mir. 2. Der Ab-schied steht ge-schrie-ben, drum
p p espr. cresc.
 Der Abschied steht ge -
p cresc.
 Abschied ge-ben mir.
p mf cresc.
 ge - - ben mir. Der

espr.
 leid ich gro-sse Pein; wenn ich dar-an ge -
espr.
 schrie - - ben;
espr.
 schrie - - ben; wenn
 drum leid ich gro-sse Pein; wenn ich daran ge -
cresc.
 Abschied steht geschrie - ben; wenn ich dar - an ge -

f dim. cresc.
 den - - ke, kann ich nicht fröh-lich sein, wenn
f cresc.
 drum leid ich grosse
f cresc.
 ich daran ge-den-ke, kann
f cresc.
 den - - ke, kann ich nicht fröh-lich sein; wenn
f
 den - - ke, kann ich, kann ich nicht fröh-lich

più f *dim.*
 ich dar - an ge - den - - ke, kann
più f *dim.*
 Pein, wenn ich dar-an den - - ke, kann
più f *dim.*
 ich dar - an ge - den - - ke, kann
più f *dim.*
 sein; wenn ich dar-an ge - den - ke, kann

p *p dolce*
 ich nicht fröh - lich sein. 3. Ein Mäg-de-lein ganz hübsch und
p *p dolce*
 ich nicht fröh - lich sein. 3. Ein Mäg-de-lein ganz hübsch und
p *p dolce*
 ich nicht fröh - lich sein. 3. Ein Mäg-de-lein ganz hübsch und
p *p dolce*
 ich nicht fröh - lich sein. 3. Ein Mäg-de-lein ganz hübsch und

espr. *f*
 fein, das ich aus - er - wäh - - let hab, — das
espr. *f*
 fein, das ich aus - er - wäh - - let hab, — das
espr. *f*
 fein, das ich aus - er - wäh - - let hab, — das
espr. *f*
 fein, das ich aus - er - wäh - - let hab, — das

tut

man mir ab - schla - gen;

Grab; _____ das kränkt, _____

das kränkt mich bis ins — Grab. —


484. Waldvögelein

Volkslied

Mässig geschwind

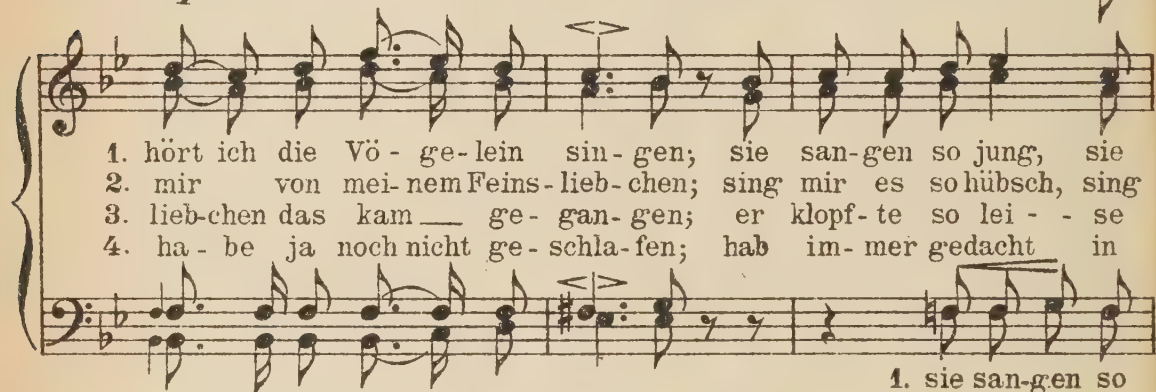
Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Gernsheim

p



1. Ich ging — durch ei - nen gras - grü - nen Wald, da
 2. Stimm an, — stimm an, — Frau Nach - ti - gall, sing
 3. Der Tag — ver - ging, — die Nacht brach an, Feins-
 4. „So lan - ge ge - stan - den das hast du nicht, ich

p



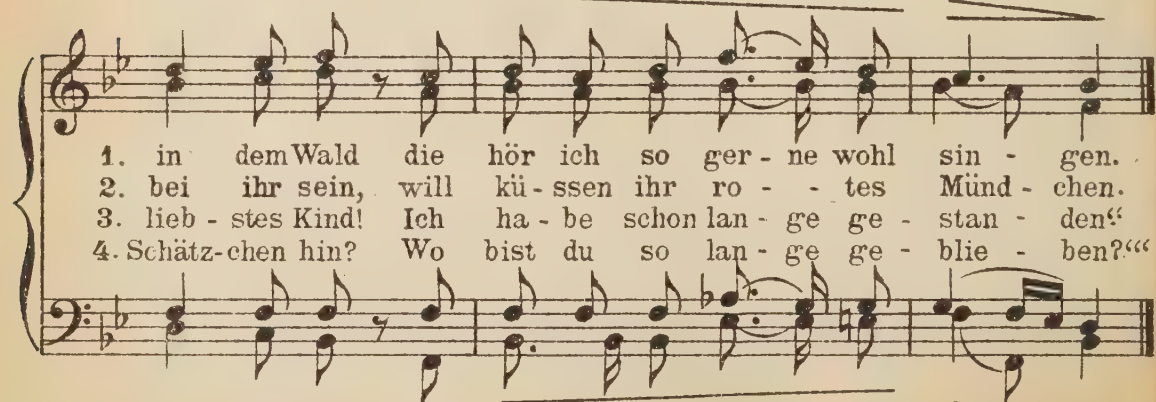
1. hört ich die Vö - ge - lein sin - gen; sie san - gen so jung, sie
 2. mir von mei - nem Feins - lieb - chen; sing mir es so hübsch, sing
 3. lieb - chen das kam — ge - gan - gen; er klopf - te so lei - - se
 4. ha - be ja noch nicht ge - schla - fen; hab im - mer gedacht in

1. sie san - gen so



1. san - gen so alt, die klei - nen Vö - ge - lein
 2. mir es so fein! Zu A - bend da will — ich
 3. mit sei - nem Ring: „Mach auf, mach auf, — herz -
 4. mei - - nem Sinn, wo ist mein al - ler - lieb - st

jung so alt,



1. in dem Wald die hör ich so ger - ne wohl sin - gen.
 2. bei ihr sein, will kü - ssen ihr ro - - tes Münd - chen.
 3. lieb - stes Kind! Ich ha - be schon lan - ge ge - stan - den
 4. Schätz - chen hin? Wo bist du so lan - ge ge - blie - ben?“

485. Das erwählte Schätzchen

435

(Auch in As dur)

Volkslied

Graziös und bewegt

Volkswaise,

bearbeitet von Ferdinand Hummel

mf

1. Ich ha - be mir ei - nes er - wählt, ein
 2. Die Leu - te tun oft - mals sagn, du
 3. Glaub nicht den fal - schen Zungen, die
 4. Und wenn ich dann wie der - komme, mein

mf

1. er - wählt
 2. oftmals sagen

p

1. Schätzchen und das mir ge - fällt, so hübsch und so fein, von
 2. hät-test ein an-de-res Lieb; doch glaub ich es nicht, bis
 3. mei-ner und dei-ner nichts gunnen! Bleib ehr-lich und fromm, bis
 4. Herz ist vor Freuden so voll; deine Äu - ge - lein klar, dein

p

1. ge - fällt,
 2. andres Lieb;
 3. nichts gunnen

cresc.

1. Tu - gend so rein; drum will ich es lie - ben ai -
 2. dass es ge - - schicht; mein Her - ze bleibt im - mer ver -
 3. dass ich wie - der - komm! Drei Jah - re gehn bald her -
 4. schwarzbrau - nes Haar ver - - gnü - gen mich tau - send -

cresc.

f dim. - mf

1. lein, — drum will ich es lie - ben al - lein.
 2. gnügt, — mein Her - ze bleibt im - mer ver - gnügt.
 3. um, — drei Jah - - re gehn bald her - um.
 4. mal, — ver - - gnü - - gen mich tau - send - mal.

f dim. - mf

9320

Munter

Volksweise aus Wetzlar,
bearbeitet von Wilhelm Schmidt

mf

mf 1. Ich ha - be mir ei - nes er -
p 2. Ich ha - be wohl manch - mal ge -
p 3. O trau nicht dem fal - schen Ge -
ff 4. Und ist sie vor - ü - ber, die

mf

1. wählt, _____ ein Schät - ze - lein, wie mirs ge -
 2. hört, _____ du hät - test nen an - dern so
 3. red, _____ das mei - ner und dei - ner ver -
 4. Zeit, _____ wie ist dann mein Herz so voll

1. ein Schät - ze - lein, wie mirs ge -
 2. du hät - test nen an - - - dern so
 3. das mei - ner und dei - - - ner ver -
 4. wie ist dann mein Herz _____ so voll

1. ein Schät - ze - lein, wie mirs ge -
 2. du hät - test nen an - dern so
 3. das mei - ner und dei - ner ver -
 4. wie ist dann mein Herz so voll

f

1. fällt, _____ so hübsch und so fein, von
 2. lieb; *f* doch glaub ich es nicht, das
 3. acht! *p* Bleib ehr - lich, bleib fromm, bis
 4. Freud! Dein Herz - chen so rein, o

1. fällt, so hübsch und so fein, _____
 2. lieb; doch glaub ich es nicht, _____
 3. acht! Bleib ehr - lich, bleib fromm, _____
 4. Freud! Dein Herz - chen so rein, _____

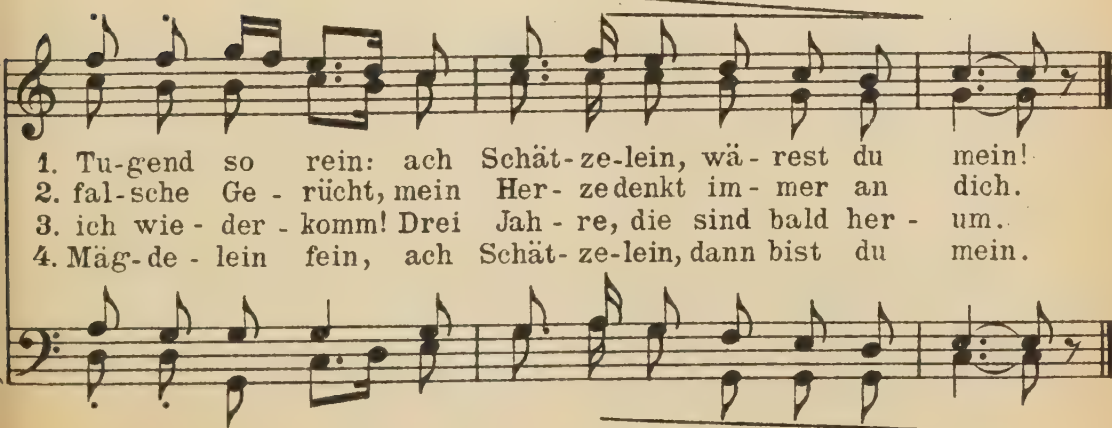


1. Tu - gend so rein: ach Schät - ze - lein, wä - rest du
 2. fal - sche Ge - rücht, mein Her - ze denkt im - mer an
 3. ich wie - der - komm! Drei Jah - re, die sind bald her -
 4. Mäg - de - lein fein, ach Schät - ze - lein, dann bist du



1. mein! So hübsch und so fein, von
 2. dich. Doch glaub ich es nicht, das
 3. um. Bleib ehr - lich, bleib fromm, bis
 4. mein. Dein Herz - chen so rein, o —

1. So hübsch und so fein, _____
 2. Doch glaub ich es nicht, _____
 3. Bleib ehr - lich, bleib fromm, _____
 4. Dein Herz - chen so rein, _____



1. Tu - gend so rein: ach Schät - ze - lein, wä - rest du mein!
 2. fal - sche Ge - rücht, mein Her - zedenkt im - mer an dich.
 3. ich wie - der - komm! Drei Jah - re, die sind bald her - um.
 4. Mäg - de - lein fein, ach Schät - ze - lein, dann bist du mein.

487. Gedenke mein

Volkslied

Mässig

Volksweise,
bearbeitet von Joseph Schwartz

f

1. Ich stund auf ho - hem Ber - ge, schaut
 2. Ich ging mit ihr lust - wan - deln, lust -
 3. Ein Rin - ge - lein zu schen - ken, das
 4. Leb wohl, mein fein Herz - lieb - chen! Es

f

1. dar -
 2. ich
 3. der
 4. Wenn *mf*

1. in den tie - fen Rhein, dar - in las
 2. wan - deln in den Wald; ich tat ihr
 3. ko - stet nichts als Geld; der Ring - lein
 4. muss ge - schie - den sein. Wenn ich dann

mf

1. in las ich ge - schrie - ben,
 2. tat ihr et - was schen - ken,
 3. Ring - lein und Du - ka - ten,
 4. ich dann wie - der - kom - me,

1. ich ——— ge - schrie - ben, dass wir uns sol - len
 2. et - - - was schen - ken, dar - an sie sollt ge -
 3. und Du - ka - ten, der kann mansich ent -
 4. wie - - - der - kom - me, soll es uns bei - den

mf

1. las ich
 2. ihr et - was
 3. und ——— Du -
 4. dann wie - der.

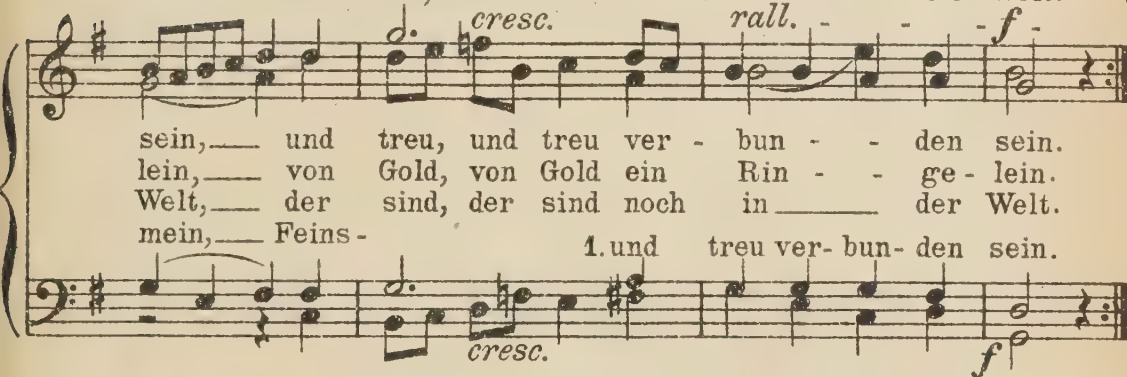
1. und treu, ——— und treu ver- bun- den
 2. von Gold, ——— von Gold ein Rin- ge-
 3. der sind, ——— der sind noch in der
 4. Feins- lieb, ——— Feins- lieb, ge- den- ke



1. lie - - ben, und treu, treu ———
 2. den - - ken, von Gold, Gold ———
 3. ra - - ten, der sind noch, ———
 4. from - - men. Feins-lieb Feins- lieb,

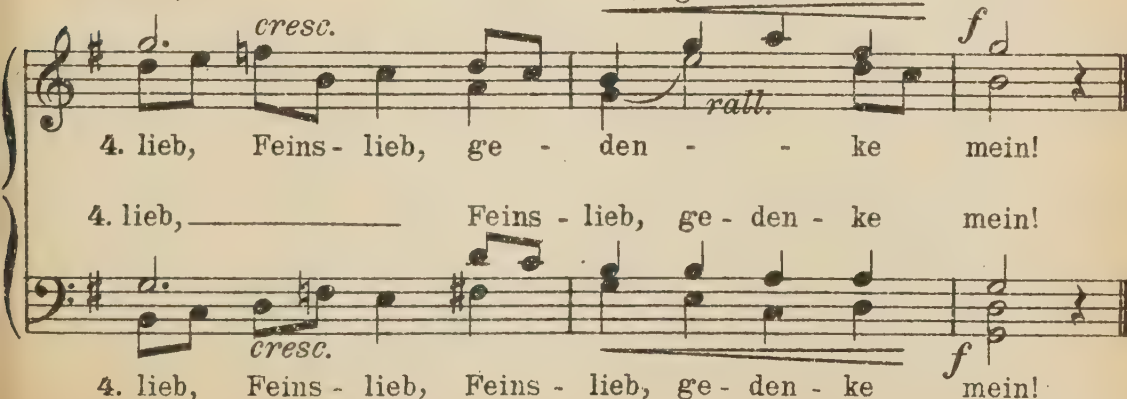
lie - - ben, und treu und treu ver- bun- den
 den - - ken, von Gold, von Gold ein Rin- ge-
 ra - - ten, der sind, der sind noch in der
 from - - men. Feins-lieb, Feins- lieb, ge- den- ke

1. treu, ——— und treu ver- bun- den sein.
 2. Gold, ——— von Gold ein Rin- ge- lein.
 3. sind, ——— der sind noch in der Welt.



sein, ——— und treu, und treu ver- bun- - den sein.
 lein, ——— von Gold, von Gold ein Rin- - ge- lein.
 Welt, ——— der sind, der sind noch in ——— der Welt.
 mein, ——— Feins- 1. und treu ver- bun- den sein.

4. lieb, Feins- lieb, ge- den- ke mein!



4. lieb, Feins- lieb, ge- den- - ke mein!

4. lieb, ——— Feins- lieb, ge- den- ke mein!

4. lieb, Feins- lieb, Feins- lieb, ge- den- ke mein!

Innig

Niedersächsische Volksweise,

1906 aufgezeichnet und bearbeitet von Karl Lütge

1. Ich will dir nicht un - treu wer - den, Al - ler -
 2. Man - cher freit sich Geld und Gü - ter, frei - et
 3. Drum soll uns kein Gold nicht blen - den, kei - ne

1. Ich will dir nicht un - treu wer - - den,
 2. Man - cher freit sich Geld und Gü - - ter,
 3. Drum soll uns kein Gold nicht blen - - den,

1. Tau - send - mal in
 2. Geld und Gü - ter
 3. wol - len un - ser

schön - ste die du bist. Tau - send - mal in
 nicht, was ihm ge - fällt. Geld und Gü - ter
 Schät - ze die - ser Welt; wol - len un - ser

Schön - ste die du bist.
 nicht was ihm ge - fällt.
 nichts auf die - ser Welt;

ei - ner, ei - ner Stun - de küß ich mei - nes Lieb - chens, Lieb - chens Munde,
 kann man sich er - werben, Schönheit a - ber nim - mer - mehr auf Er - den,
 jun - ges, jun - ges Le - ben ganz mit Lust und Fröh - lich - keit um - ge - ben,

ei - her Stun - de küß ich mei - nes Lieb - chens Mun - de,
 kann man er - werben, Schönheit a - ber nicht auf Er - den,
 jun - ges Le - ben ganz mit Lust und Freud um - - ge - ben,

ruh an ih - - rer treu - en Brust.
 Tu - gend kauft man nicht für Geld.
 wol - len e - - wig glück - lich sein.

489. Bäumlein steigen

Volkslied aus dem Harz

Volksweise,

bearbeitet von Joseph Schwartz

Heiter

mf stei - gen

1. Ich wollt ein Bäumlein stei - gen, das nicht zu stei -

mf stei - gen

war;

- gen war; ich wollt ein Bäum - lein stei - gen, das

war;

f da bra - chen al - le

nicht zu stei - gen war;

mf da bra - chen

da bra - - chen

f da bra - chen

f *mf* da bra - chen al - - le,

Ä - sti - chen, da bra - chen al - le Ä - sti - chen,
cresc. *p*
 al - - le, al - le Ä - sti - chen, und
 al - - le, al - - le Ä - sti - chen,
cresc. *p*
 da bra - chen al - - le Ä - sti - chen,

ich fiel auf die Erd, — und ich fiel auf die Erd, — und
mf *p*
 Erd, — und ich, und ich fiel
mf *p*
 Erd, — und ich fiel auf die Erd, — die

ich fiel auf die Erd, — und ich fiel auf die Erd.
f *mf* *poco rit.*
 auf die Erd, —
f *mf*
 Erd, —

all auf
mf
 2. Die Blät - ter von dem Bäu - me - lein die fie - len all —
mf all auf

mich,
 — auf mich, die Blät - ter von dem Bäu - me-lein die
 mich,

f Dass mich mein Schatz ver -
p fie - len all auf mich. Dass mich mein
f *p* Dass mich mein Schatz,
 dass mich mein

las - sen hat, dass mich mein Schatz ver - las - sen hat,
p Schatz, — mein Schatz ver - las - sen hat, das
 Schatz, mein Schatz ver - las - sen hat,
 dass mich mein Schatz ver - las - sen hat, *p*

krän-ket mich ja nicht, — das krän-ket mich ja nicht!
 nicht, — das krän-ket mich ja nicht!

mf *f* Wurm dar-
 3. Es ist kein Ap-fel so ro-sen-rot, es steckt ein Wurm—
mf *f* Wurm dar-

in, p *mf*
 — dar-in, es ist—kein Ap-fel so ro-sen-rot, es
p *mf*
in,

f *mf* Es ist kein Mäd-chen
 Es ist, es
 steckt ein Wurm dar-in.
f *mf* Es ist kein Mäd-chen,
mf Es ist kein

auf der Welt, es ist kein Mäd-chen auf der Welt, *f*
 ist — kein Mäd-chen auf der Welt, es
 Mäd-chen, kein Mäd-chen auf der Welt,
 es ist kein Mäd-chen auf der Welt, *f*

führt ein fal-schen Sinn, — es führt ein fal-schen Sinn.
Sinn, — fal-schen Sinn.
Sinn, — es führt ein fal-schen Sinn.

mf *f* jun-ge
4 Ein fal-scher Sinn, ein fro-her Mut ver-führt das jun-ge
mf *f* jun-ge

Blut, *mf*
- ge Blut, ein fal-scher Sinn, ein fro-her Mut ver-
Blut, *mf*

f *mf* Ich habs ge-hört von
führt das jun-ge Blut. Ich habs ge-
f *mf* Ich habs ge-hört, *mf* Ich habs ge-

Al - - ten, ich hab's ge - hört von
 hört, ge - - hört von Al - -
 hört, ge - hört von
 ich - hab's ge - - hört von

Al - - ten, *mf*
 ten, die Lie - be tu - et sel - ten gut, die
 Al - - ten, sel - - ten
 Al - - ten, *mf* sel - ten gut, die

Lieb tut sel - ten gut, die Lie - be tu - et
 gut, die Lie - be tu - et sel - ten
 Lieb tut sel - ten gut, die *cresc.* Lieb, *cresc.*

sel - ten gut, *f* *poco rit.*
 gut, die Lieb tut sel - ten gut.
f *poco rit.*

490. Beim Holderstrauch

447

Karl Römer, 1897 (geb. 1860)

Mässig bewegt

Hermann Kirchner (geb. 1861)

p *cresc.*

(*mf*) 1. Im Hol - der - strauch, im Hol - der - strauch, der
(*u. bewegter*) 2. Beim Hol - der - strauch, beim Hol - der - strauch wir
(*mf*) 3. Beim Hol - der - strauch, beim Hol - der - strauch, da
(*pp und langsamer*) 4. Beim Hol - der - strauch, beim Hol - der - strauch, da

mf

1. blüh - te schön im Mai, da sang ein klei - nes
2. sa - ssen Hand in Hand, wir wa - ren in der
3. musst ge - geschie - den sein. (*pp*) Komm bald zu - rück, + komm
4. weint ein Mägd - lein sehr; der Vo - gel schweigt, + der

mf

f

1. Vö - ge - lein ein Lied von Lieb und Treu; da
2. Mai - en - zeit die Glück - lich - sten im Land; wir
3. bald zu - rück, du Al - ler - lieb - ster mein; (*f*) komm
4. Hol - der - strauch der blüht schon lang nicht mehr; der
(IV. Zum

f

dim. e poco rit.

1. sangein klei - nes Vö - ge - lein ein Lied von Lieb und Treu.
2. wa - ren in der Mai - en - zeit die Glück - lich - sten im Land.
3. bald zu - rück, + komm bald zu - rück, du Al - ler - lieb - ster mein!
4. Vo - gelschweigt, + der Holderstrauch der blüht schon lang nicht mehr.
Schluss immer leiser und langsamer)

dim. e poco rit.

Anm. I. Bei hohen Tenören kann das Lied auch in H oder C dur gesungen werden.
Anm. II. Die unter einem Bogen zusammengefassten Noten sollen in einem Atem gesungen werden, ausserdem ist an den mit einem + versehenen Stellen im Text etwas abzusetzen.
Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung des Verlages P. Pabst in Leipzig.

491. Untreue

Joseph von Eichendorff, 1810 (1788-1857)

In ruhiger Bewegung

Friedrich Glück, 1814 (1793-1840)

Bearbeitung von Friedrich Silcher

1. In ei - nem küh - len Grun - de da
 2. Sie hat mir Treu ver - spro - chen, gab
 3. Ich möcht als Spiel - mann rei - sen weit
 4. Ich möcht als Rei - ter flie - gen wohl
 5. Hör ich das Mühl - rad ge - hen, ich

1. geht ein Müh - len - rad; — mein Lieb - chen ist ver -
 2. mir ein Ring da - bei; — sie hat die Treu ge -
 3. in die Welt hin - aus und sin - gen mei - ne
 4. in die blut - ge Schlacht, um stil - le Feu - er
 5. weiss nicht, was ich will; — ich möcht am lieb - sten

1. schwun - den, das dort ge - woh - net hat, — mein
 2. bro - chen, das Ring - lein sprang ent - zwei, — sie
 3. Wei - sen und gehn von Haus zu Haus, — und
 4. lie - gen im Feld bei dunk - ler Nacht, — um
 5. ster - ben, da wärs auf ein - mal still, — ich

1. Lieb - chen ist ver - schwun - den, das dort ge - woh - net hat.
 2. hat die Treu ge - bro - chen, das Ring - lein sprang ent - zwei.
 3. sin - gen mei - ne Wei - sen und gehn von Haus zu Haus.
 4. stil - le Feu - er lie - gen im Feld bei dunk - ler Nacht.
 5. möcht am lieb - sten ster - ben, da wärs auf ein - mal still.

Anmerk. Vers 5 langsamer und schwächer, und das Ende *pp*

★★

492. In der Nacht

Volkslied aus dem Siebengebirge

Langsam

Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Hegar

p

1. (*p*) Jetzt kommt die fröh - li - che Nacht her - an, dass
 (*Etwas bewegt*) 2. (*p*) Wer ist — denn drau - ssen, wer klop - fet an, der
 (*Noch bewegter*) 3. (*mf*) Ich kann für - wahr nicht län - ger stehn, ich
 (*Sehr ruhig*) 4. (*p*) Ein Bild - chen lass ich — ma - len mir, auf

p

1. al - le Leut - chen schla - fen gahn, dass al - le Leutchen sich
 2. mich so leis auf - wek - ken kann? „Das ist der Herz - al - ler -
 3. seh die Mor - gen - röt auf - gehn, die Mor - gen - rö - te, zwei
 4. mei - nem Her - zen trag ichs hier, da - rauf sollst du ge -

sehr ruhig
pp

1. ge - ben in die Ruh und schlie - ssen ih - re — Äug - lein zu.
 2. lieb - ste dein. Steh auf, steh auf, mein Schät - ze - lein!“
 3. hel - le Stern; (*p*) bei mei - nem Feinsliebchen da bin ich gern.
 4. ma - let sein, dass ich nie - mals ver - ges - se dein.

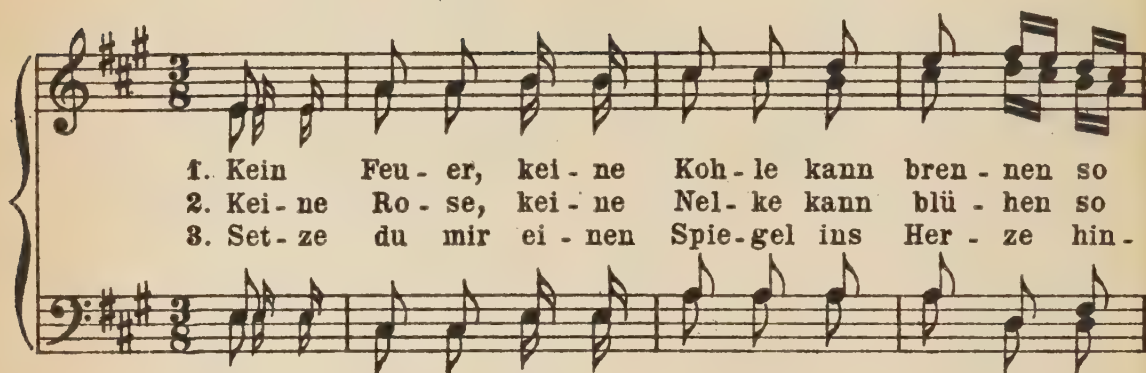
pp



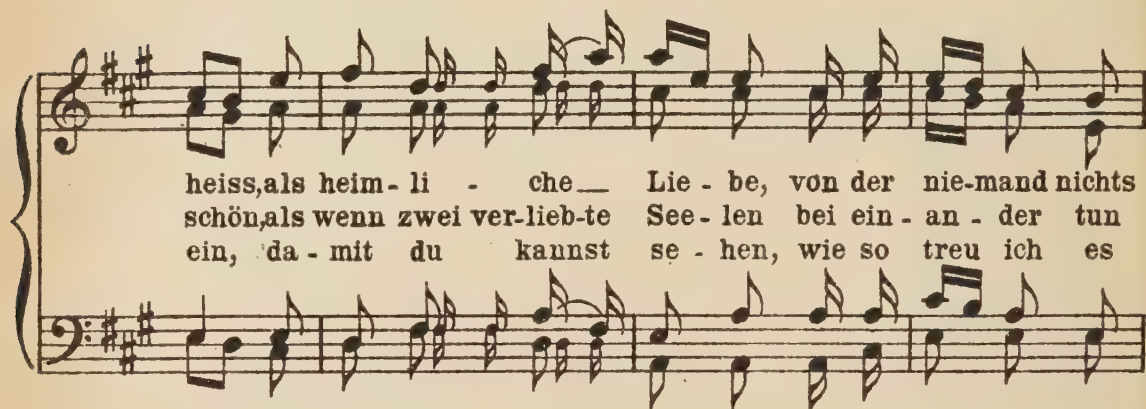
493. Heimliche Liebe

Volkslied aus dem 18. Jahrhundert

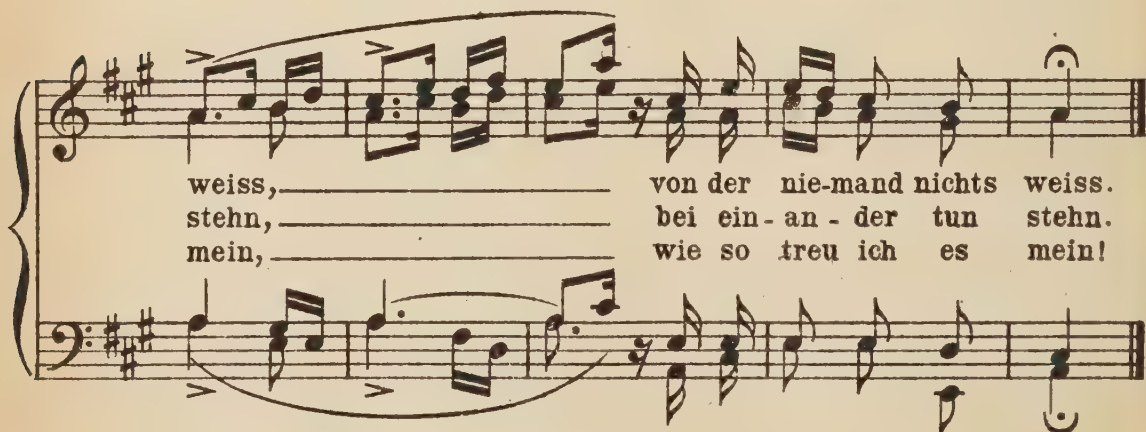
Frisch und lebendig

Volksweise,
bearbeitet von Ernst Rudorff


1. Kein Feu - er, kei - ne Koh - le kann bren - nen so
 2. Kei - ne Ro - se, kei - ne Nel - ke kann blü - hen so
 3. Set - ze du mir ei - nen Spie - gel ins Her - ze hin -



heiss, als heim - li - che — Lie - be, von der nie - mand nichts
 schön, als wenn zwei ver - lieb - te See - len bei ein - an - der tun
 ein, da - mit du kannst se - hen, wie so treu ich es



weiss, — von der nie - mand nichts weiss.
 stehn, — bei ein - an - der tun stehn.
 mein, — wie so treu ich es mein!

Volkslied aus Baden, Strophe 2 und 3 von Max Kalbeck

Leicht bewegt und zart

Volkswaise,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

1-3. Klinge lieblich und sacht,

kling-leis — durch die

Tenor I. II. *p*

kling lieblich, kling leis — durch die

kling lei - se

Bass I. (geteilt) *p*

1-3. Kling lieblich und sacht,

kling leis,

Bass II.

p (geteilt)

1-3. Kling sacht,

1. Klin - ge, du Sai - ten-spiel,
2. Schläft es, so weck es mir,
3. Wacht es, durchs Fen - ster-lein

Nacht!

Nacht, kling leis. —

1. Kling du Sai - ten-spiel,
2. Schläfts, so weck es mir,
3. Wachts, durchs Fen - ster-lein

kling leis durch die Nacht!

leis, — lei - - - se, sacht, —

kling — leis, —

zart anwachsend

abnehmend

pp

fra - ge mein Herz - ge-spiel, ob es schläft, ob wacht!
sag ihm, ich war - te hier, fern — vom Ver - dacht!
steig ich zu ihm hin-ein, seh, — was es macht.

lei - - se, lei - - se, lei-se durch — die Nacht!

zart anwachsend

abnehmend

pp

kling — sacht, — leis durch die Nacht!

495. Ständchen

August von Kotzebue, 1792 (1761-1819)

Leicht, nicht zu schnell

Volksweise,
bearbeitet von Ottomar Neubner

p *pp*

1. Komm, feins Lieb - chen, komm ans Fen - ster! Al - les still und
 2. Dein ge - treu - er Kna - be har - ret. Komm in sei - nen
 3. Zwar die Stern - lein sich ver - dun - keln, Lu - na leuch - tet
 4. Drum, feins Lieb - chen, komm ans Fen - ster! Al - les still und

ten. *p*

1. stumm; nur Ver - lieb - te und Ge - spen - ster
 2. Arm! Sei - ne Fin - ger sind er - star - ret,
 3. nicht; doch wo Lieb - chens Au - gen fun - keln,
 4. stumm; nur Ver - lieb - te und Ge - spen - ster

ten. *p*

pp *langsamer*

1. wan - deln noch her - um, nur Ver - lieb - te
 2. doch sein Herz ist warm, sei - ne Fin - ger
 3. da ist hel - les Licht, doch wo Lieb - chens
 4. wan - deln noch her - um, nur Ver - lieb - te

pp

zögernd

1. und Ge - spen - ster wan - deln noch her - um.
 2. sind er - star - ret, doch sein Herz ist warm.
 3. Au - gen fun - keln, da ist hel - les Licht.
 4. und Ge - spen - ster wan - deln noch her - um.

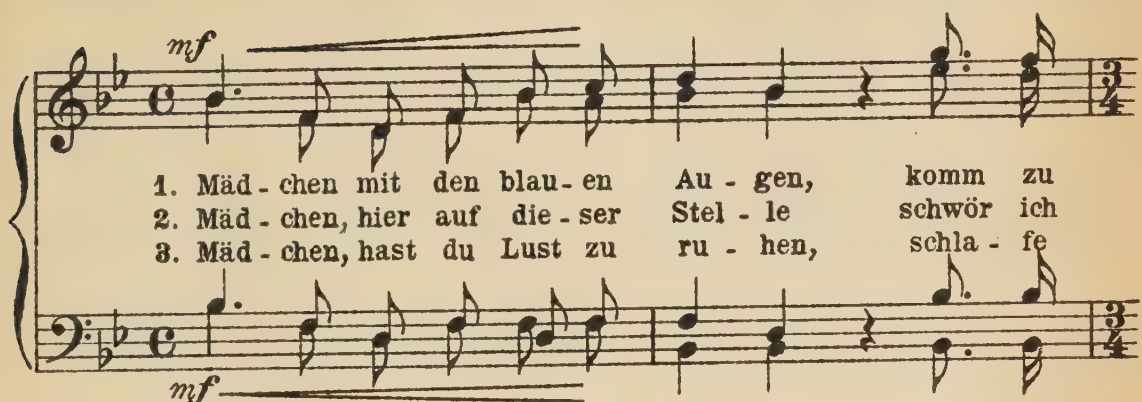
496. Mädchen mit den blauen Augen

Volkslied von der Nahe

Bewegt

Rheinische Volksweise,
bearbeitet von Karl Becker

mf



1. Mäd - chen mit den blau - en Au - gen, komm zu
 2. Mäd - chen, hier auf die - ser Stel - le schwör ich
 3. Mäd - chen, hast du Lust zu ru - hen, schla - fe

mf

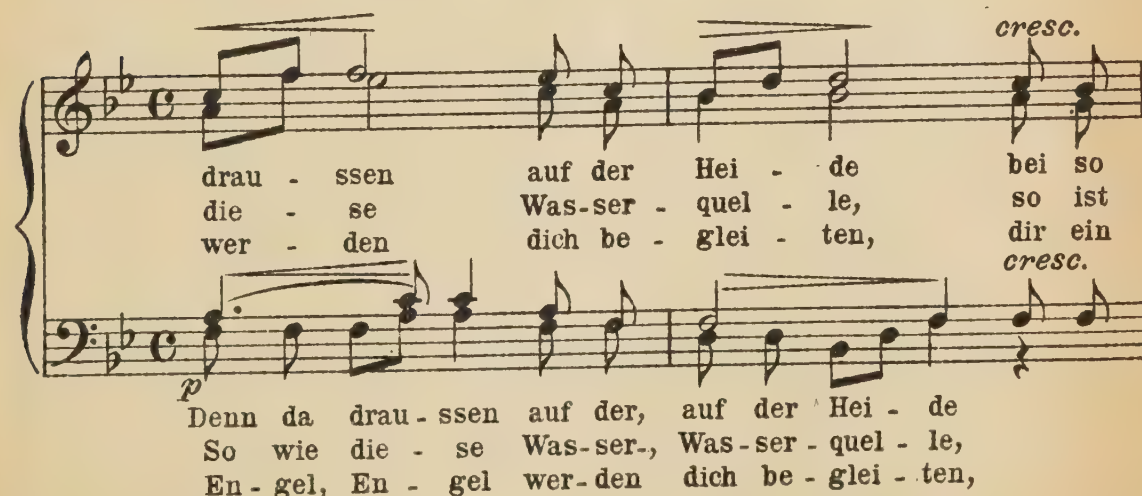
rit.



mir, — ja, komm zu mir! Denn da
 dir, — ja, schwör ich dir: So wie
 du, — ja, schlumm - re du! En - gel

rit. *p* *a tempo*

cresc.



drau - ssen auf der Hei - de bei so
 die - se Was - ser - quel - le, so ist
 wer - den dich be - glei - ten, dir ein

p *cresc.*

Denn da drau - ssen auf der, auf der Hei - de
 So wie die - se Was - ser - , Was - ser - quel - le,
 En - gel, En - gel wer - den dich be - glei - ten,

hel - lem Mon - den - schei - ne
 mei - ne Lieb so hel - le,
 wei - ches Bett be - rei - ten.

p
 bei so hel - lem Mon - den-, Mon - den - schei - ne
 so ist mei - ne Lie - be, Lie - be hel - le,
 dir ein wei - ches, wei - ches Bett be - rei - ten.

mf
 wol - len wir, ja wol - len wir, —
 Mäd - chen, schwör ich, schwör ich dir, —
 Schla - fe du, ja schla - fe du, —

mf

f
 wol - len wir spa - zie - ren gehn.
 Mäd - chen, schwör ich e - wig dir.
 schlumm - re du in sü - sser Ruh!

f *rit.* *p*



497. Liebesentzücken

W.v. Zuccalmaglio, 1840, nach einem hessischen Volksliede

Lebhaft und herzlich

Wilhelm v. Zuccalmaglio, 1840 (1803-69),

mit Benutzung einer Volksweise

Bearbeitung von Georg Schumann Op. 43 N°7

mf

1. Mein Mä - del hat ei - nen Ro - sen - mund; und
 2. Die Wan - gen sind wie Mor - gen - röt,
 3. Dein Au - gen sind wie die Nacht so schwarz, wenn
 4. Du Mä - del bist wie der Him - mel gut, wenn

mf

cresc. *f*

1. wer ihn küsst, der — wird gesund.
 2. wie sie steht ü - berm Win - terschnee.
 3. nur zwei Stern - lein — fun - kelndrin.
 4. er ü - ber uns blausich wöl - ben tut.

O du, o du, o du, o

cresc. *f*

a piacere *dim.* *p*

espressivo
 du schwarzbrau - nes Mäg - de - lein, du la la la la la! Du

espressivo *dim.* *p*

mf *p*

la la la la la! Du lässt mir kei - ne Ruh, du lässt mir kei - ne Ruh.

mf *p*

498. Mein Schätzchen

Strophe 1 Volkslied, Strophe 2, von Luisa Grunholzer

Anmutig und leicht

Volksweise,
bearbeitet von Gustav Weber

1. Mein Schätz-chen ist fein, skönnt fei - ner nicht sein; es
2. Mein Schätz-chen ist gut, hat jung - fri - sches Blut; es

Blau-e Un-sre
hat mir ver-sprochen, sein Herzchen hör mein. Blaue Äug-lein im
hat mich ge - leh - ret, wies Lieb - ha - ben tut. Unsre Treu hat kein

Äug-lein, Treu-e Grüb-chen im geht mit ins *poco rit. a tempo*
Kopf und ein Grüb-chen im Kinn, o du her-zigs liebs
End, und sie geht mit ins Grab; o wie dank ich dem

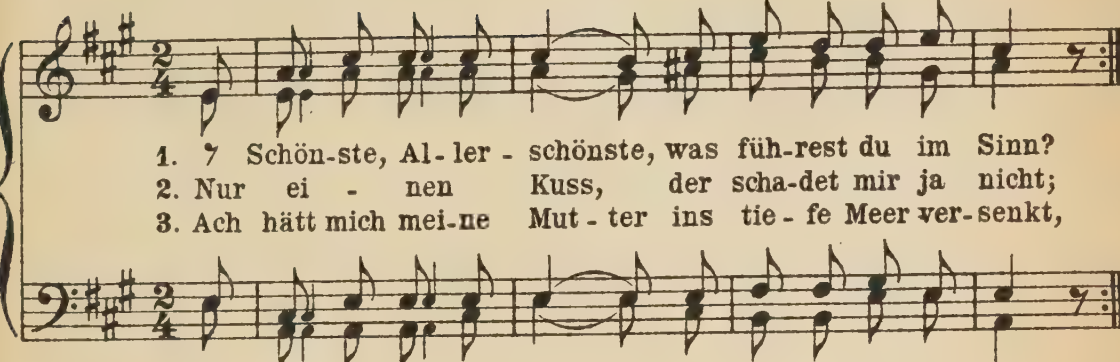
1. 2.
Schätzchen, wie gut ich dir bin! bin, wie gut ich dir bin!
Herr-gott, ders Schätzchen mir gab! gab, ders Schätzchen mir gab!



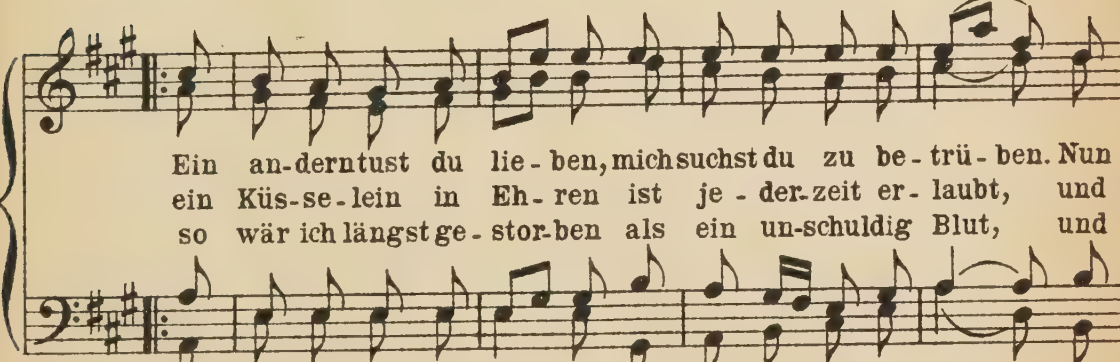
499. Abschied

Volkslied aus dem Siebengebirge

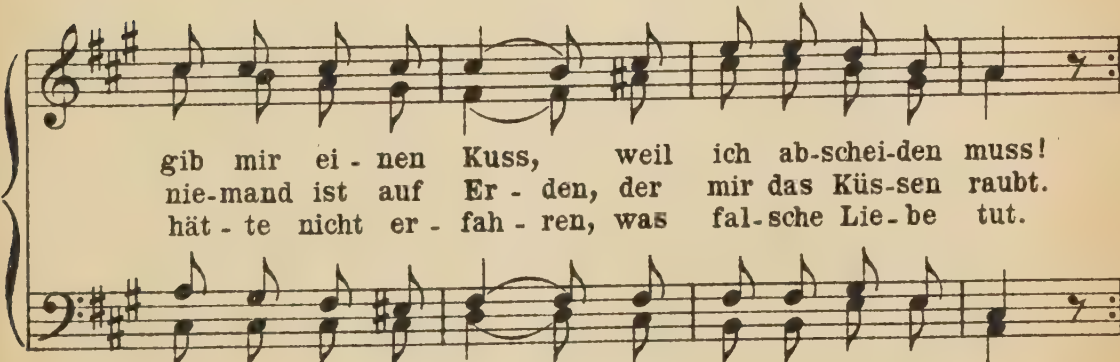
Nicht zu schnell

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl


1. 7 Schön-ste, Al-ler - schönste, was füh-rest du im Sinn?
 2. Nur ei - nen Kuss, der scha-det mir ja nicht;
 3. Ach hätt mich mei-ne Mut - ter ins tie - fe Meer ver-senkt,



Ein an-derntust du lie-ben, mich suchst du zu be-trü-ben. Nun
 ein Küs-se-lein in Eh-ren ist je - der-zeit er-laubt, und
 so wär ich längst ge-stor-ben als ein un-schuldig Blut, und



gib mir ei - nen Kuss, weil ich ab-schei-den muss!
 nie-mand ist auf Er - den, der mir das Küs-sen raubt.
 hät - te nicht er - fah - ren, was fal-sche Lie-be tut.

500. Wie Gott will

Langsam

Volkslied aus dem Odenwald

Volksweise,

bearbeitet nach Ludwig Erk, 1842

*dolce**dim.*

- Chor. 1. Schön-ster Schatz, mein Au-gen-trost, hast mei-ner
 2. Des Mor-gens, wenn ich früh auf-steh, die Sonn geht
 3. Des A-bends, wenn ich schla-fen geh, denk ich an
 Einz. 4. Die Leut sind schlimm, sie re-den viel, das wirst du
 Chor. 5. Ich hab ein Ring, der ist von Gold, dar-in-nen

*dolce**dim.**cresc.*

1. ganz — ver-ges-sen? Du hast mir all — mein
 2. auf — mit Strah-len, seh ich mein Schatz schnee-
 3. je - ne Stun-de, denk ich an mein — lieb
 4. sel - ber wis-sen; und wenn ein Herz — das
 5. stehn — zwei Na-men; und wens von Gott — ver-

*dim.**p*

1. Treu ver-sagt, hast mir mein Herz — so
 2. weiss ge-kleidt, so hüpf mein Herz — vor
 3. Her-ze-lein: Wo wird mein Schatz, — mein
 4. ei-ne liebt, das and-re nun — kein
 5. ord-net ist, und in der Lieb — kein

dim.

1. schwer ge-macht, gänz-lich hast mich ver-las-sen.
 2. lau-ter Freud, vor lau-ter Lieb und Freu-de.
 3. En-gel sein, den ich so treu-lich lieb-te?
 4. Falschheit übt, so tuts die Leut ver-drie-ssen.
 5. Falschheit ist, so kom-men wir zu-sam-men.

p



501. Abfertigung

Volkslied

Humorvoll. Nicht schleppen

Volksweise,
bearbeitet von Fritz Volbach

1. *mf* Schön-stes Schätz-chen, lie - bes Mäd - chen, bist du
2. *p* „Friert es dich an, dei - ne Fin - ger, zieh die
3. Was — hilft mir mein — Klop - fen? Du —
4. „Ich — wollt, dass mein — Schätz - chen ein —

1. drin, so — mach auf! Es friert mich an die Fin - ger, es
2. Hand-schuh drauf an, da - mit du mir kannst klop-fen, da -
3. machst mir nicht auf; du tust mich nur ve - xie - ren, du
4. Nel - ken - stock wär, dann stellt ich ihn vors Fen-ster, dann

1. friert mich an die Fin - ger, ich halts nicht mehr aus, — ich
2. mit du mir kannst klop-fen! Klopf noch ein - mal an, — klopfe
3. tust mich nur ve - xie - ren und lachst mich brav aus, — und
4. stellt ich ihn vors Fen-ster, dass's al - le Leut sehn, — dass

Strophe 1. 2. 4.
1. halts nicht mehr aus.
2. noch ein - mal an!
3. lachst mich brav aus.
4. 'sal - le Leut sehn!

Strophe 3.
1. halts nicht mehr aus.
2. noch ein - mal an!
3. lachst mich brav aus.
4. 'sal - le Leut sehn!

502. Liebesgruss aus der Ferne

Picander - Henrici (?) 1725 (1700-64)

Mässig

Volksmelodie,
bearbeitet von Leopold Schmidt

1. Sind wir ge - schie - den und leb ich oh - ne
 2. Ich will in - des - sen, mein En - gel, mei - ne
 3. Geht, geht, ihr Win - de, und brin - get die - sen

und leb ich
 mein En - gel,
 und brin - get

dich, — gib dich zu - frie - den! Du bleibst mein ander Ich.
 Lust, — dich nicht ver - ges - sen, du schwebst in meiner Brust.
 Kuss — dem schö - nen Kin - de, das um mich trauern muss!

oh - ne dich
 mei - ne Lust,
 die - sen Kuss

Die Zeit wird fü - gen, dass mein Ver - guü - gen nach
 Bleib nur be - stän - dig und un - ab - wen - dig! Mein
 Küssst ih - re Wan - gen, sagt mein Ver - lan - gen, bringt

ü - ber - stand - ner Pein — wird de - sto schö - ner sein.
 letz - ter Trop - fen Blut — bleibt dir, mein En - gel, gut.
 ihr die Nach - richt bei: — Ich lieb und ster - be treu.

★★

503. Vor dem Fenster

Volkslied aus dem Siebengebirge

Ziemlich langsam

Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Hegar

p

1. Soll sich der Mond nicht hel-ler schei-nen, soll sich die
 2. Als er wohl vor die Gas-se trat, — da fing er
 3. „Steh still, steh still, mein fei-nes Lieb, — steh still, steh
 4. Was frag ich nach Va - ter, was nach Mut - ter? Vor dei-nem
 5. Da stan-den die zwei wohl bei ein - an - der mit ih - ren
 6. Ja Schei-den, Schei-den ü - ber Schei-den tut ei - nem

p

mf

1. Sonn nicht früh auf - gahn, so will ich die - se Nacht gehn
 2. an ein Lied und sang, er sang aus schö-ner hel - ler
 3. still und rühr dich nicht! Sonst weckst du Va - ter, weckst du
 4. Fen - ster muss ich stehn, ich will mein schö-nes Lieb an-
 5. zar - ten Mün-de - lein, der Wäch-ter blies wohl in sein
 6. jun - gen Her-zen weh; dass ich mein schön Herz - lieb muss

mf

p

1. frei - en, wie ich zu - vor auch hab ge - tan.
 2. Stim - me, dass sein Herz - lieb zum Bett aus - sprang.
 3. Mut - ter, das ist uns zween nicht wohl - ge - tan.“
 4. schau - en, um das ich muss so fer - ne gehn.
 5. Hörn - lein: A - de, es muss ge - schie - den sein.
 6. mei - den, das ver - gess ich — nim - mer - meh.

p

504. Die Lore am Tore

Nach Heinrich Christian Boie, 1797 (1744-1806)

Frisch und bewegt

Komponist unbekannt
Bearbeitung von Ferdinand Hummel

mf

1. Von al - len den Mäd - chen so blink und so blank ge -
 2. Und kommt sie ge - trip - pelt das Gäss - chen hin - ab, so
 3. Und kom - met die lie - be Weih - nacht her - an, und
 4. Und kom - met nun end - lich auch Pfing - sten her - an, nach

mf

1. fällt mir am be - stendie Lo - re; von al - lenden Win - keln und
 2. wird mir ganz schwül vor den Au - gen; und hör ich von wei - tem ihr
 3. strotzt mir das Geld in der We - sten, das Geld, das die Mut - ter zum
 4. Handwerksgebrauch müsst ich wandern; dann werd ich je - doch für mein

T.I.

1. Gäss - chen der Stadt ge - fällt mir der Win - kel am
 2. lei - ses Klipp, Klapp, kein Niet o - der Band will mehr
 3. Rock mir ge - sandt, ich gebs ihr, bei ihr ists am
 4. ei - ge - nes Geld hier Bür - ger und Mei - ster trotz

cresc.

1. To - re. Der Mei-ster, der schmunzelt, als hab er Ver-dacht, als
 2. tau - gen. Die Da-men bei Ho - fe, so sehr sie sich ziern, sie
 3. be - sten; und wür-den mir Schät-ze vom Teu-fel ge-bracht, ich
 4. an - dern. Dann wer-de ich Mei-ster in die - ser Stadt, Frau

*cresc.**ad lib.*

ist mein Ge-dan-ke bei

T.I.

cresc.

1. hab er Ver-dacht auf die Lo - re; sie ist mein Ge-dan-ke bei
 2. glei-chendoch nicht mei-ner Lo - re. Sie ist mein Ge-dan-ke bei
 3. trü - ge sie al - le zur Lo - re. Sie ist mein Ge-dan-ke bei
 4. Mei - ste-rin wird mei-ne Lo - re. Dann geht es, Juchheissa! bei

B.II.

f cresc.

Tag und bei Nacht und

T.I.

ff

- 1 - 3. Tag und bei Nacht und woh-net im Win-kel am To - re.
 4. Tag und bei Nacht, doch nicht mehr im Win-kel am To - re.



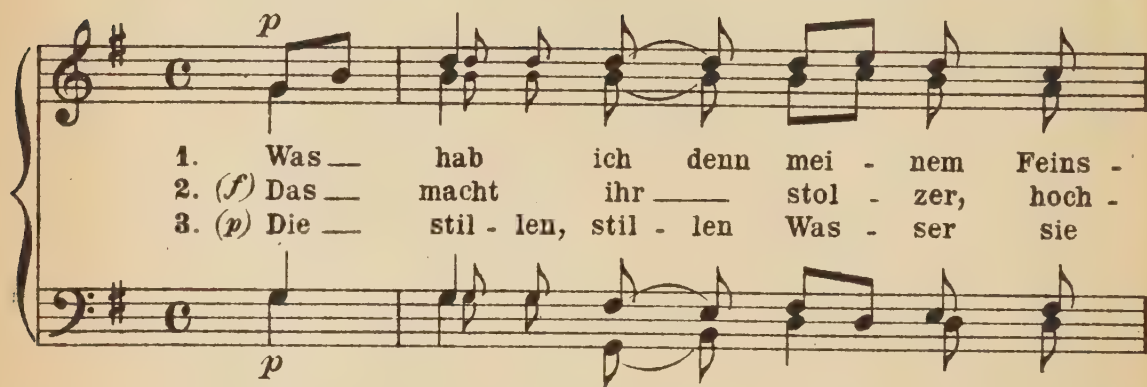
505. Untreue

Volkslied

In mässiger Bewegung

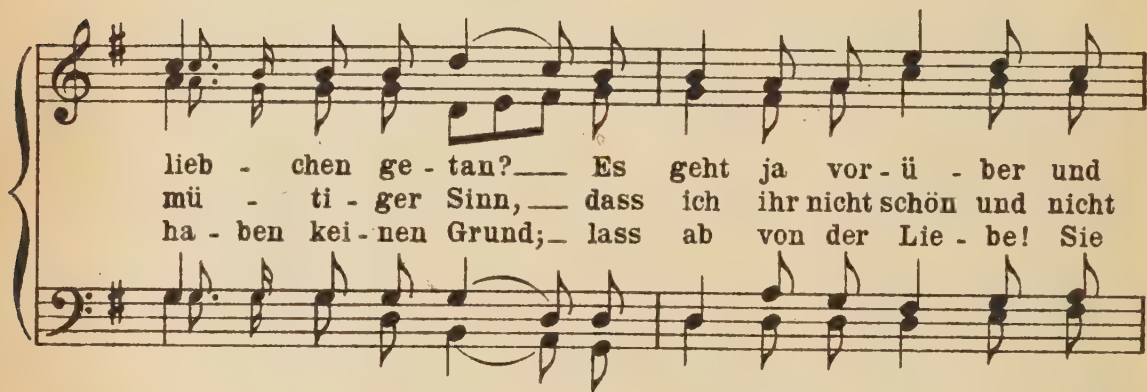
Volksweise,
bearbeitet von Ludwig Thuille

p

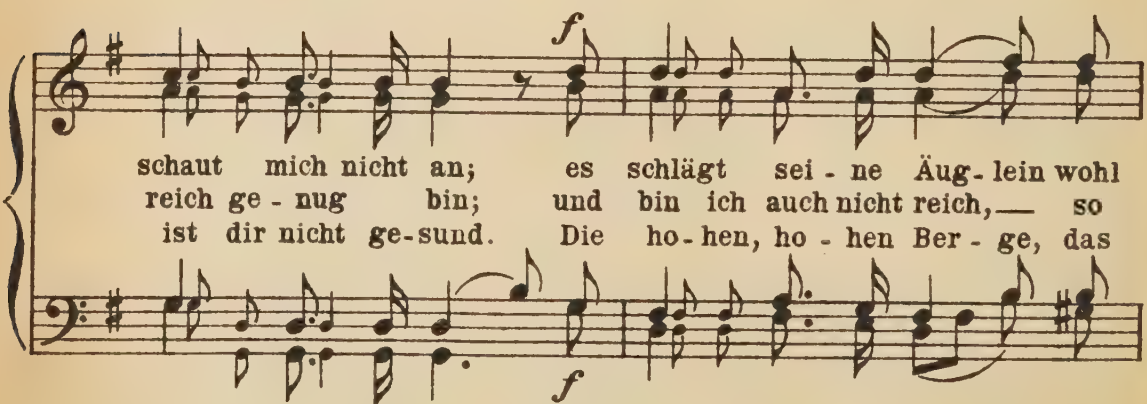


1. Was — hab ich denn mei - nem Feins -
2. (*f*) Das — macht ihr — stol - zer, hoch -
3. (*p*) Die — stil - len, stil - len Was - ser sie

p



lieb - chen ge - tan? — Es geht ja vor - ü - ber und
mü - ti - ger Sinn, — dass ich ihr nicht schön und nicht
ha - ben kei - nen Grund; — lass ab von der Lie - be! Sie



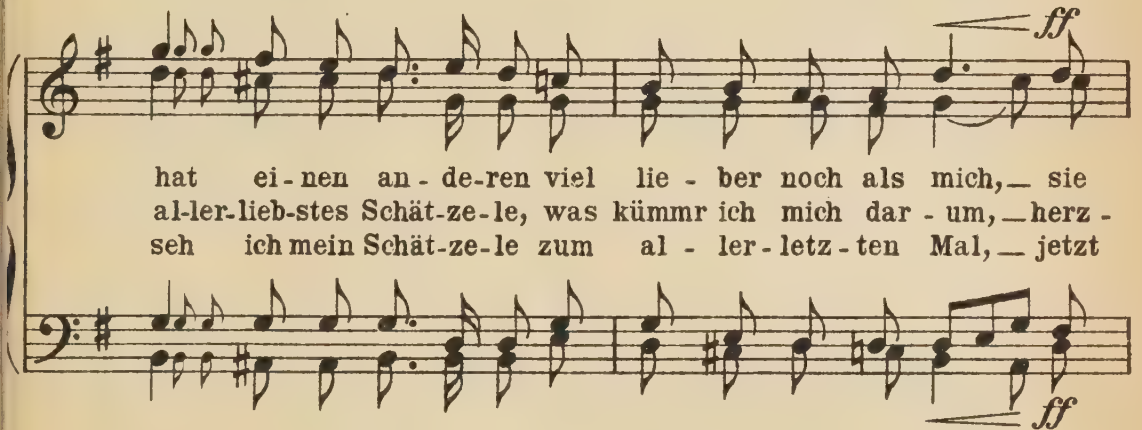
f

schaut mich nicht an; es schlägt sei - ne Äug - lein wohl
reich ge - nug bin; und bin ich auch nicht reich, — so
ist dir nicht ge - sund. Die ho - hen, ho - hen Ber - ge, das

f

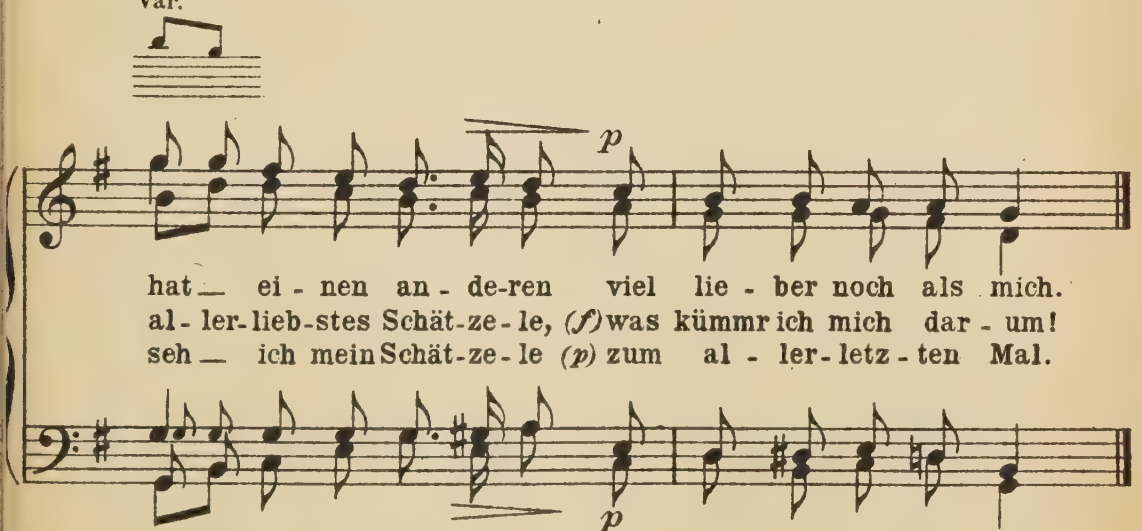


un - - - ter sich _____ und
bin ich doch so jung, so jung. Herz -
tie - fe, tie - fe Tal; _____ jetzt



hat ei-nen an-de-ren viel lie - ber noch als mich, — sie
al-ler-lieb-stes Schät-ze-le, was küm-mr ich mich dar - um, — herz -
seh ich mein Schät-ze-le zum al - ler-letz - ten Mal, — jetzt

Var.



hat — ei - nen an - de - ren viel lie - ber noch als mich.
al - ler - lieb - stes Schät - ze - le, (*f*) was küm-mr ich mich dar - um!
seh — ich mein Schät - ze - le (*p*) zum al - ler - letz - ten Mal.



506. Der ungetreue Buhle

Volkslied aus Baden, Strophe 2, 8 u. 4 nach Max Kalbeck von Fritz Löffler

Einfach, innig

Volksweise,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

p

1. „Wei - ne nicht, feins Lie - be - lein, — wei - ne nicht, feins
 2. Was er sag - te, war es wahr? — Was er sag - te,
 3. Längst ver - stri - chen ist die Zeit, — längst ver - stri - chen
 4. Was er sag - te, was er schwur, — was er sag - te,

p

p

1. Lie - be - lein! Treu bleib ich dir fest und bie - der,
 2. war es wahr? Ach, die Zu - kunft wird es leh - ren,
 3. ist die Zeit, und schon blei - chen ih - re Wan - gen.
 4. was er schwur, ist ver - flo - gen in die Win - de,

1. Treu bleib — ich, fest und bie - der,
 2. Ach! die Zu - - kunft wird es leh - ren,
 3. und schon blei - - chen ih - re Wan - gen.
 4. ist ver - flo - - gen in die Win - de,

p

1. Treu, treu! —
 2. Ach, ach! —
 3. Ach, ach, —
 4. Ach, ach, —

1. nach drei Jah - ren kehr ich wie - der; ach, ———
 2. und so war - tet sie in Eh - ren, ach, ———
 3. „Ach, wann werd ich dich um - fan - gen, Lieb - - ster,
 4. und es blieb dem ar - men Kin - de, ach, ———

1. nach drei Jah - ren kehr ich wie - der; ach, ———
 2. und so war - tet sie in Eh - ren, ach, ———
 3. „Ach, wann werd ich dich um - fan - gen, ach, ———
 4. und es blieb dem ar - men Kin - de, ach, ———

1. Nachdrei Jah - ren kehr ich wie - der; ——— ach, —
 2. Und so war - tet sie in Eh - ren, ——— ach, —
 3. wann werd ich dich um - fan - gen, ——— ach, —
 4. es blieb dem ar - men Kin - de, ——— ach, —

1. ach, ——— es muss ge - schie - den sein!“
 2. ach, ——— so man - ches lan - ge Jahr.
 3. Lieb - - - ster, denk an dei - nen Eid!“
 4. ach, ——— ach das Wei - nen nur.

— ach, ——— es muss ge - schie - den sein!“
 — ach, ——— so man - ches lan - ge Jahr.
 — ach, ——— denk ——— an dei - nen Eid!“
 — ach, ——— ach ——— das Wei - nen nur.

— es muss ge - schie - den sein!“
 — so man - ches lan - ge Jahr.
 — denk ——— an dei - nen Eid!“
 — ach, ——— das Wei - nen nur.

507. Tritt zu!

Mässig

Volkslied

Volksweise,
bearbeitet von Hugo Jüngst

p

1. Wenn al - le Brunn-lein flie - ssen, so muss man trin -
 2. Ja win - ken mit den Au - gen und tre - ten auf den
 3. War - um sollt sies nicht wer - den? Ich seh sie ja so
 4. Sie hat zwei ro - te Wän - ge - lein, sind rö - ter als der

p

mf

1. ken. Wenn ich mein Lieb nicht ru - fen darf, tu
 2. Fuss; sist ei - ne in der Stu - ben hier, die
 3. gern; sie hat zwei blau - e Äu - ge - lein, die
 4. Wein, ein sol - ches Mä - del findt man nicht wohl

mf

p nicht schleppen *mf*

1. ich ihm win - ken; wenn ich mein Lieb nicht ru - fen darf, wenn
 2. mein bald wer - den muss, sist ei - ne in der Stu - ben hier, sist
 3. glän - zen wie zwei Stern; sie hat zwei blau - e Äu - ge - lein, sie
 4. un - term Son - nen - schein, ein sol - ches Mä - del findt man nicht, ein

p *mf*

rit.

1. ich mein Lieb nicht ru - fen darf, tu ich ihm win - ken.
 2. ei - ne in der Stu - ben hier, die mein bald wer - den muss.
 3. hat zwei blau - e Äu - ge - lein, die glän - zen wie zwei Stern.
 4. sol - ches Mä - del findt mannicht wohl un - term Son - nen - schein.

rit.

508. Genügsamkeit

Volkslied

Ruhig

 Volksweise aus Schlesien,
 bearbeitet von Friedrich Gernsheim

1. Wenn ich an — den — letz — ten —
 2. Mei — ne Mut — ter hat ge — sagt, ich soll mir
 3. Gro — sser Reich — tum, gro — sser Reich — tum —
 4. Und ich wün — sche noch ein — mal recht —

1. A — bend ge — den — ke, als ich Ab — schied von dir — nahm, —
 2. ei — ne Rei — che neh — men, die da hat viel Sil — ber und Gold; —
 3. macht mir kei — ne Ehr, grosse Ar — mut kei — ne — Schand;
 4. reich zu — sein, a — ber nicht an Sil — ber und Gold; —

1. denn die Son — ne scheint nicht mehr, — ich muss
 2. ei viel lie — ber will ich mich — in die
 3. ei so wünscht ich, dass ich tau — send Ta — ler
 4. ei so schen — — ke mir Gott das ew — ge

1. schei - den von dir; drum a - de, Schatz le - be
 2. Ar - mut be - gebn, als ich dich ver - las - sen
 3. rei - cher — wär und — hätt mein Schätz - chen am
 4. Le - ben, — und so bin ich ja reich — ge

Drum a - de, a - de, a de!

mp

1. wohl!
 2. sollt.
 3. Arm!
 4. nug.

1-4. Le - bewohl!

Drum a -
 a - de, a - de!

mp

de, a - de, a - de! Drum a - de, Schatz, le - be wohl!

★★

509. Flug der Liebe

Volkslied (1778)

Andante sostenuto

Volksweise,
bearbeitet von A.v. Othegraven

p

Wenn ich ein Vö - lein wär und auch zwei und

p

Wenn ich ein

Flü - gel hätt, flög ich zu dir; weils a - ber

Flü - gel hätt, dann flög — ich zu dir; weils

Flü - gel hätt, flög — ich zu

Vö - lein wär, flög ich zu dir; weil es

weils a - ber nicht kann sein, bleib ich all -

mf

nicht kann sein, weils a - ber nicht — kann sein, so

dir; weils nicht kann sein, bleib ich, bleib -

mf

nicht kann sein, weils a - ber nicht kann sein, bleib ich, bleib -

mf

hier. Bin ich auch weit von dir,

p

bleib ich all - hier. Bin ich weit von dir,

p

bin ich doch im Traum bei dir und red red mit mit

mf *f*

dir; o wie viel tau - send - mal, tau - send, wie

mf *f*

o wie viel tau - send - mal seufz ich zu tau - send - mal seufz ich zu wie viel tau - send - mal seufz ich zu

f *dim.*

seufz ich zu dir! dir, wie viel tau - send - mal seufz ich zu dir! seufz ich zu dir, zu dir! dir, seufz ich zu dir, zu dir!

dim. *p* *f*

p Gär - te - lein

In mei-nem Gär-te - lein blüht ein schöns Blü - me-lein
p Gär - te - lein blüht ein schöns Blüm-lein Ver -
p In mei - nem Gär - te - lein blüht ein Ver -

f Ich vergess auch *mf* nim-mer dein,
 Ver - giss - nicht - mein. Ich vergess auch nim - mer,
 giss - ver - giss - nicht - mein. Ich ver - gess auch
f giss - nicht - mein. *mf espr.* Ich — ver - gess — auch

f ich vergess auch *p*
f espr. ich ver-gess auch nim-mer dein;
 nim - mer dein; ver - giss nicht mein, ver -
f nim - mer, nim-mer dein; *p*
f *p*

mf giss — nicht mein, *p*
 giss — ver - giss nicht mein, ver - giss nicht mein! —
espr. ver - giss — nicht mein,
mf giss — nicht mein, *p*

510. Flug der Liebe

Volkslied (1778)

Einfach

Volksweise, 1791 aufgezeichnet,
bearbeitet nach Ignaz Heim

mf

1. Wenn ich ein Vög-lein wär und auch zwei Flüg-lein hätt,
 2. Bin ich gleich weit von dir, bin doch im Schlaf bei dir
 3. Kei - ne Stund in der Nacht, in der mein Herz nicht wacht

mf

mf *p* *cresc.*

flög ich zu dir; weils a - ber nicht kann sein,
 und kos mit dir; wenn ich er - wa - chen tu,
 und dein ge - denkt, dass du mir tau - send - mal,

mf *p* *cresc.*

mf *cresc.* *f* *ritard.*

weils a - ber nicht kann sein, bleib ich all - hier.
 wenn ich er - wa - chen tu, bin ich al - lein.
 dass du mir tau - send - mal dein Herz ge - schenkt.

mf *cresc.* *f* *ritard.*

511. Bei der Linde

Volkslied

Badische Volksweise,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

Ziemlich flott

mf

1. Wenn ich schon kein Schatz mehr hab, werd ich ei - nen
2. Als ich an die Lin - de kam, stand mein Schatz da -
3. Wo ich ge - we - sen bin, darf ich dir wohl

mf

f *p*

fin - den;
ne - ben:
sa - gen,
geh ichs Gäss - lein auf und ab,
„Grüss dich Gott, herz - taus - ger Schatz,
bin ge - we - sen im frem - den Land,
geh ichs Gäss - lein auf und
„Grüss dich Gott, herz - taus - ger, herz -
bin ge - we - sen im

f *p*

geh ichs Gäss - lein auf und ab,
„Grüss dich Gott, herz - taus - ger Schatz,
bin ge - we - sen im

pp

geh ichs Gäss - lein auf und ab bis an die Lin - de.
grüss dich Gott, herz - taus - ger Schatz! Wo bist du ge - we - sen?
bin ge - we - sen im frem - den Land, hab was Neus er - fah - ren.
ab, auf und ab -
taus - ger Schatz,
frem - den Land,
Gäss - lein auf und ab
mein herz - taus - ger Schatz!
frem - den, im frem - den Land,

pp

4. Was ich erfahren hab,
Darf ich dir schon sagen:
Dass zwei junge, junge Leut
Sich einander lieben.

5. „Sich lieben darf man schon,
Aber nur in Ehren,
Grüss dich Gott, herztausger Schatz,
Aber nur in Ehren.“

512. Entschuldigung

Wilhelm Müller, vor 1821 (1794-1827)

Friedrich Nestler 1826-29 (1800-76)

Bearbeitung von Simon Breu

Innig (Mässig)

mf

1. { Wenn wir durch die Stra - ssen zie - hen recht wie
schau - en Au - gen blau und grau - e, schwarz und

2. { Und doch weiss ich, dass die ei - ne wohnt viel
und doch kann ichs Schaun nicht las - sen nach den

mf

Bursch in Saus und Braus, } und ich lass die Blick - ke
braun aus man - chem Haus; }
Mei - len weit von mir, } Lieb - chen, woll dich nicht be -
schmuk - ken Jung - fern hier. }

schwei - fen durch die Fen - ster hin und her, fast als
trü - ben, wenn dir eins die Kun - de bringt und, dass

breiter f

wollt ich ei - ne su - chen, die mir die Al - ler - lieb - ste wär.
dichs nicht ü - ber - ra - sche, die - ses Lied der Wan - drer singt!

breiter f

513. Gruss

Volkslied

Ruhig

Volksweise,
bearbeitet von Joseph Schwartz

p



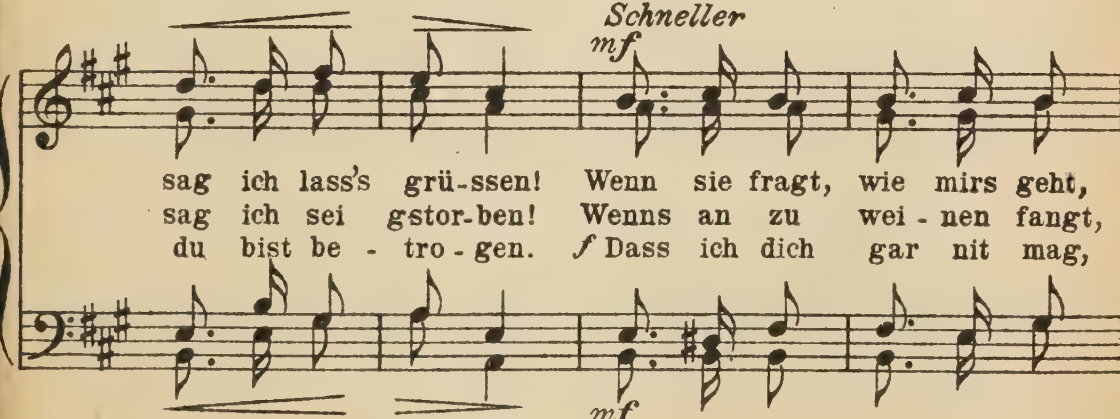
1. Wenn zu meim Schät - zel kommst, sag, ich lass
 2. Wenn sie fragt, ob ich krank, sag, ich sei
 3. *mf* Mä - del, trau nit so wohl, du bist be -

p



grü - ssen; wenn zu mein Schät - zel kommst,
 gstor - ben; wenn sie fragt, ob ich krank,
 tro - gen; Mä - del, trau nit so wohl,

Schneller
mf



sag ich lass's grü-ssen! Wenn sie fragt, wie mirs geht,
 sag ich sei gstor-ben! Wenns an zu wei-nen fangt,
 du bist be - tro-gen. *f* Dass ich dich gar nit mag,

mf

Leicht bewegt

rit. *p* *mf*

wie es steht, wie mirs geht, sag: auf zwei
 kla - gen fangt, wei - nen fangt, sag: ich komm
 nim - mer mag, gar nit mag, das ist er -

rit. *p* *mf*

Fü - ssen, }
 mor - gen, } hei - di - de - ri - de - ral - la - la!
 lo - gen, }

sag: auf zwei Fü - ssen, }
 sag: ich komm mor - gen, } hei - di - de - ri - de - ra!
 das ist er - lo - gen, }

Volkslied

Anmutig bewegt

Volksweise aus dem Siebengebirge,
bearbeitet von Leopold Schmidt

1. Wer steht drau - ssen vor mei - nem
2. „Jung - frau, ich bitt ganz un - ter -
3. Ich hab ver - spielt mein gan - zes
4. „Ster - be nicht, mein Kind, ich

1. Fen - ster, wer vor mei - ner Tür? —
2. tä - nig, ach, er - öff - ne sie die Tür, —
3. Le - ben; wer mich ret - tet aus der Qual, —
4. bitt dich! sonst ist ver - lorn all mei - ne Freud. —

1. Ist es der Schön - ste, der An - ge -
2. die - weil nun - mehr die Zeit ver -
3. dem will ich zei - gen, dass ich sein
4. Berg und Tal zu - sam - men -

1. Ist es der Schön - ste, der An - ge -
2. die - weil nun - mehr die Zeit ver -
3. dem will ich zei - gen, dass ich sein
4. Berg und Tal zu - sam - men -

1. Ist es der Schön - ste, der
2. weil nun - mehr die Zeit ver -
3. dem will, dem will ich
4. Berg und Tal zu - sam - men -

1. Ist es der Schön - ste, der An - ge -
2. die - weil nun - mehr die Zeit ver -
3. dem will ich zei - gen, dass ich sein
4. Berg und Tal zu - sam - men -

mf

1. nehm - ste, ist es der Schön - ste, der
 2. flos - sen, die - weil nun - mehr die
 3. ei - gen, dem will ich zei - gen, dass
 4. fal - len, Berg und Tal zu -

1. Schön - ste,
 2. flos - sen,
 3. zei - gen,
 4. fal - len,

1. ist es der
 2. weil nun-mehr die
 3. dass ich, dass
 4. Berg und Tal zu -

mf

1. der noch heu - te
 2. und ich schei - den
 3. treu will sein bis
 4. eh ich un - treu

p

1. An - ge - nehm - ste, der noch
 2. Zeit ver - flos - sen, und ich
 3. ich sein ei - gen, treu will
 4. sam - men - fal - len, eh ich

p

1. will von hier, von hier?
 2. muss von hier, hier."
 3. an mein Grab, Grab.
 4. dir will sein, sein."

poco rit. pp

1. heu - te will von hier?
 2. schei - den muss von hier."
 3. sein bis an mein Grab.
 4. un - treu dir will sein, sein."

1. heu - te, will von hier?
 2. schei - den, muss von hier."
 3. sein, ja, an mein Grab.
 4. un - treu, dir will sein, sein."

1. heut, noch heu - te will von hier?
 2. schei - den, schei - den muss von hier."
 3. sein, ja treu bis an mein Grab.
 4. eh ich un - treu dir will sein."

515. Wassersnot

Str. 1-2 Volkslied, Str. 3-5 von Arnim und Brentano zugesetzt

Mässig

Volksweise, 1778 aufgezeichnet,
bearbeitet von Gustav Schreck

1. Zu Kob - lenz auf der Brük - - ken, da
 2. Es fließt in Lieb - chens Gar - - ten, da
 3. Die se - hen mit den Kro - - nen noch
 4. Wenn Gott mich freund - lich grü - - sset aus
 5. Sie geht nicht auf der Brük - - ken, da

1. Schnee, ———
 1. lag ein tie - fer, tie - fer Schnee; der Schnee der ist ver -
 2. woh - net nie - mand, nie - mand drein; ich kann da lan - ge
 3. aus dem Was - ser, Was - ser grün; mein Lieb - chen muss drin
 4. blau - er Luft, aus Luft und Tal, aus die - sem Flus - se
 5. gehn viel schö - ne schö - ne Fraun, sie tun mich viel an -

1. schmol - zen, das Was - ser fließt in See. ———
 2. war - ten, es wehn zwei Bäu - me - lein. ———
 3. woh - nen, ich kann nicht zu — ihr hin. ———
 4. grü - sset mein Lieb - chen mich zu - mal. ———
 5. blik - ken; ich mag die nicht an - schaun. ———
 1. fließt in See, in See.
 2. Bäu - me - lein, Bäu - me - lein.

516. Zwei-,dreimal geh ich

Volkslied

Etwas lebhaft und leicht

Badische Volksweise,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

geh ich ums

Zwei -, drei - mal geh ich ums Häus - le rum, zwei -

drei-mal geh ich ums Haus und schau, was mein Schatz

und schau,

geh ich ums Haus

ma - che tut, und schau, was mein Schatz tut.

macht, was — mein Schatz tut.

ma - che tut, und schau, — was er tut.

1. Mein Schatz, der liegt in Ruh, in
 2. Da stell - te ich wohl an, mein
 3. Da klopf - te ich wohl an, ans
 4. Bis mor - gen in der Fruh, wenn

1. Mein Schatz liegt in Ruh, in
 2. Da stellt — — — — — ich an, mein
 3. Da klopf - - - te ich an, ans
 4. Bis mor - - - - gen fruh der

1. gu - ter, sü - sser Ruh, und er liegt so sanft im
 2. Lei - ter - lein wohl an; ei - ne Spros - se sprang ent - -
 3. Fen - ster - lein wohl an; und sie mach - te mir gleich
 4. der Hahn krä - hen tut, da — weck - te sie mich

1. sü - - - sser Ruh, und er liegt so
 2. Lei - - - ter an; ei - ne Spross sprang ent -
 3. Fen - - - ster an; und sie mach - te mir
 4. Hahn — krähn tut, weck - te sie mich

1. sü - sser Ruh, *pp*
 2. ein Spross
 3. sie mach - -
 4. da ging

1. Schlaf, — — — — — und er liegt so sanft im Schlaf.
 2. zwei, — — — — — ei - ne Spros - se sprang ent - zwei.
 3. auf, — — — — — und sie mach - te mir gleich auf.
 4. auf, — — — — — und ich ging so still nach Haus.

1. sanft, — — — — — er liegt so sanft im Schlaf.
 2. zwei, — — — — — ein Spros - - se sprang ent - zwei.
 3. auf, — — — — — sie mach - - te mir gleich auf.
 4. auf, — — — — — ich ging so still nach Haus.

— so — — — — — sanft — — — — —
 — sprang ent - zwei, — — — — —
 — - - te mir auf, — — — — —
 — ich — — — — — still — — — — —

im Schlaf.
 ent - - - zwei.
 mir auf.
 nach Haus.

517. Die bairischen Maidle

Bairisches Volkslied

Walzerbewegung, nicht zu schnell

Volksweise, nach Silcher
bearbeitet von Wilhelm Förstler

mf

1. Bin ein und aus - gan - ge im gan - ze Ti -
 2. Blond - kop - fet, blau - au - get, a Rös - le im
 3. Und wenn mit deim Herz - le so nel - dig witt

mf

rol, jetzt gfall mer die bai - ri - sche Maid - le so
 Gsicht, mer kann dr net feind sein, weild gar so nett
 sein, so nimm a Pa - pier - le und wik - kel drs

wohl. O — Dirn - del, dei Ju - ged, dei —
 bist. Je — hö - her der Kirch - turm, de - sto
 drein; und — tus in a Schach - tel und —

ritard.

schö - ne Ma - - nier, — dei kreuz - bra - ve
 schö - ne - res Gläut, — je wei - ter zum
 bind es fest zu! — No kommt dir dein

ritard.

a tempo

Tu - ged hot mi her - geführt zu dir.
 Dirn - del, de - sto grö - sser ist d Freud.
 Leb - tag koi — Mensch net der - zu.

dolce

Ten. I. 1-3. Dia - ri - di

a tempo

p dolce

Ten. I. oi di - a u, oi di - a u, oi di - a - ri - di oi di - a u,
 1-3. La la la la la la la la

p dolce

f

Ten. I. oi di - a u, oi di - a u, oi di - a - ri - di - o.
 la la la la la la la la la

f

★ 518. Der Liebhaber im Zweifel

(Der Bua im Wigl-Wagl)

Alexander Baumann, 1857 (1814-57)

Nicht zu langsam

Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

mf *3* 3.Strofe *p*

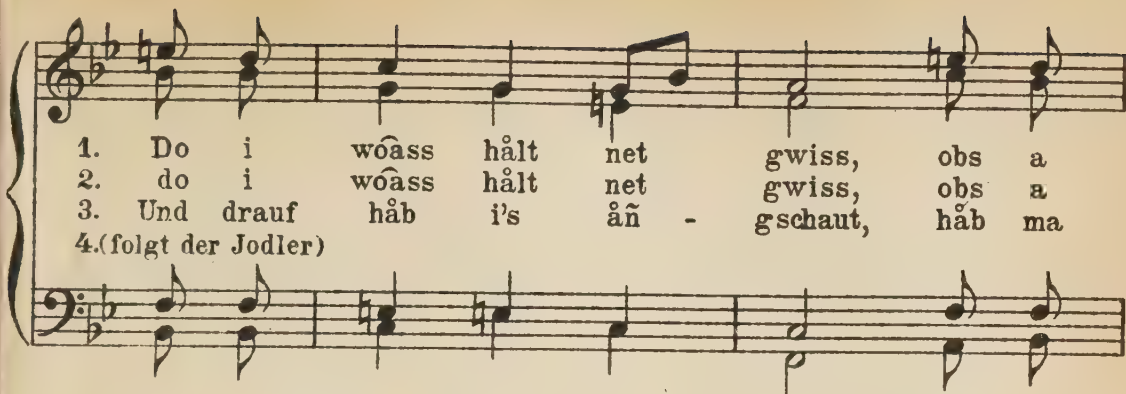
1. Dort am Berg hin - term Roaß steht a
 2. Jä zu dir auf die Höh fläg i
 3. Auf der Welt hab i nix, als wia
 4. In die Berg schrei is nein, soll ma's

mf *3* *p*

1. Dirn - derl und maht. Warst es du, di - i
 2. gern in oan Satz, ü - ber d'Wie - sn ü - bern
 3. di gār so gern, gab mein Bluat, mei - ner
 4. E - cho nāch - schrein: du bist mein, du bist

3.Str. *p*

1. moaß, schlei - chert hiß mi - schön stad.
 2. See, du mein her - zi - ger Schätz,
 3. six, wānnst mein Wei - berl wollst wern.
 4. mein, du bist mein, i - bin dein.

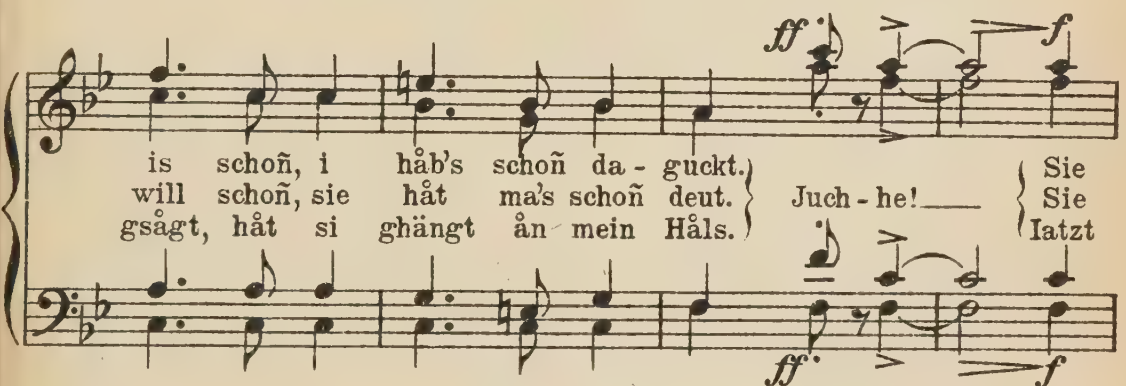


1. Do i woass hält net gwiss, obs a
 2. do i woass hält net gwiss, obs a
 3. Und drauf hãb i's aã - gschaut, hãb ma
 4. (folgt der Jodler)

Schneller
f



mein Dirn - derl is? No frei - li, sie
 gern segn mi möcht! No frei - li, sie
 z're - dn net traut. Sie hãt ma nix



is schön, i hãb's schön da - guckt.
 will schön, sie hãt ma's schön deut. } Juch - he! — } Sie
 gsãgt, hãt si ghãngt aã mein Hãls. } Sie
 iatz

rit.



hãt ja mein Bu - schn aãs Her - zerl just druckt.
 hãt ma a Bus - serl ins Tãl a - bi - keit. }
 brauch i nix z'wis - sn, jatz woas i schon aãls. }

rit.

obs a gern segn = obs auch gerne sehen, åbkeit = hinabgeworfen, hingehauen, iatz = jetzt; die Betonung kommt auf das I.

Jodler.
Langsamer

p

1-4. Hol - la - ra - di - e - di hol - la - ra - di - e,

p

hol - la - ra - di - e - di hol - la - ra - di - e!

etwas belebter

cresc.

Hol - la - ra - di - e - di hol - la - ra - di - e,

cresc.

p *cresc.*

1-4. Hol - la - ra - - di

poco rit.

hol - la - ra - di - e - di - - e!

poco rit.

519. Bitte an den Mond

489

Verfasser unbekannt

Andante con moto

Volkswaise,
bearbeitet von Friedrich Silcher

mf dolce

1. Du Mond, i hätt a Bitt an di, die därfst mer
 2. I möcht so gern durchs Fen-sterl nein zum lie-be
 3. I möcht ihr nur a Bus-serl drauf aufs gu-te
 4. Und wenn zu fruh am Fir-mament die Sun-ne

mf p

1. a-ber nit ver-sagn, o geh und lass mi
 2. Schä-tzerl ei-ni schaugn, und mir a mol was
 3. ro-te Ba-ckerl gebn und mit dem Bus-serl
 4. geht hoch auf in d'Höh, in ih-re blau-e

La p +)
pp

1. auf a Nacht dein sil-berns Gwan-del tragn.
 2. z'Gu-te tun an ih-re blau-e Augn.
 3. gäb i ihr mein Her-zerl und mein Leb-n.
 4. Au-ger-le da tät i un-ter-geh.

mf p pp La

la, dolce la, a. dimin.

la la la la la la la la la la.

la la la la la la la la la la.

+) Hier und in den folgenden 2 Takten ist nur ein „la“, und in den 2 letzten Takten nur „a“ zu singen.



520. Verstehst?

Fränkisches Volkslied

Ziemlich bewegt

Fränkische Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

mf

1. { Ei Büb - la, wennst mich so gern häst, - ver -
wennst all - weil mit an - dre um - gehst, - ver -

2. { Du bist halt so stolz auf dein Gröss, - ver -
Wennst all - weil die Schul - den nit häst, - ver -

3. { Wennst all - weil ins Wirts - haus nein - gehst, - ver -
so wird dir dein Rö - ekl aus - glöst, - ver -

4. { I bin nun von dir - ent - blösst, - ver -
mein Herz it schon wie - der ge - tröst, - ver -

mf

1. { stehst? so kämst nit so sel - ten zu mir; -
steht? so it mir nit ghol - fa mit dir. -

2. { stehst? da it mir nit ghol - fa da - mit; -
steht? so häst du vorn Leu - ten den Fried. -

3. { stehst? und hältst dich mit-n Wirt sei - ner Frau, -
steht? und gschlo - gn dein Bu - ckel recht blau. -

4. { stehst? um dir it's ja e - wig nit schad; -
steht? weil i schoß ein an - dern Bua hab. -

cresc.

1. Mit dein schön Be - neh - ma da dārfst mir nit
 2. 7 Gelt, du Kum - ra - del, i bin dirs a
 3. Mit al - ler - hand Lü - gn den Wirt zu be -
 4. Solch blitz - dum - me Sa - chen die dārf er nit

cresc.

1. kä - ma, es wird mirs auf ein - mal zu dick. —
 2. Ma - del? I tät dir ja alls auf der Welt; —
 3. trü - gn! Geh, lass mirs doch ein - mal mein Ruh! —
 4. ma - chn. Geld hat er ja all - weil grad gnua; —

f *dim.*

1. — Von Geld bi - ste all - weil ent - blösst, — ver -
 2. — i hätt dirs dein Rö - ekl aus - glöst, — ver -
 3. — sonst kannst du noch komm in Ar - rest, — ver -
 4. — er hat ja dein näm - li - che Gröss, — ver -

mf

1. stehst? — da macht mer auch wei - ters kein Glück. —
 2. stehst? — und zah - let den Schnei - der das Geld. —
 3. stehst? — da lach i von Her - zen da - zua. —
 4. stehst? — und it a ein herz - li - cher Bua. —

521. Trotz wider Trotz

Kärntner Volkslied

Mässig bewegt

Kärntner Volksweise,
bearbeitet von Thomas Koschat

mf

Ge-stern af die Nâcht, ge-stern af die Nâcht hât mi'sDiandle
I. Bass führt die Melodie und tritt etwas hervor.

mf

lau-nig gmâcht. Heunt in der fruah, heunt in der fruah is sie wie-der

'kemm zu mir. I â-ber nix i â-ber nix i hâb nix

zurückhaltend

gredt mit ihr; weil sie mi ge-stern af die Nâcht lau-nig hât gmâcht.

Dieses nur einstrophige Lied wird in der Regel wiederholt. Die Worte „Gestern af die“ der zwei ersten Takte werden auf den Wert einer Viertelnote verteilt gesungen. Bei minder „reschen“

Burschen kommt auch folgende Leseart vor:

Ge-stern af die Nâcht

Niederösterreichisches Volkslied

Munter

Volksweise

bearbeitet von Adolf Kirchl

mf

1. Hälbs und hälbs häst mi gern, hälbs und hälbs
 2. Mei Schätz hät ma d'Liab auf-gsägt, i hāns nöd
 3. Geh weg - ga von mir, — du stol - za Gab-
 4. Koā See und koā Wās - sa, koā Fisch und koā

mf

f

1. nöd, sollst mi hälbs und hälbs a nöd hān, lia - ba gār
 2. gächt; hätt er no a weng gwärt, hätt eāms i a so
 3. lier, und i hāb dirs schon gsägt, dass i nim - ma di
 4. Teich, und koā Būa, is ma z'sau - ba, dö meh - ra - sten

f

p

1. nöd!
 2. gmächt.
 3. mäg.
 4. z'leicht.

1-4. Ho-la - ro i ti ti, ho-la - ro i ti

p

Ho-la - ro, ho-la -

f

ti, ho-la - ro i - ti - ti, ho-la - ri ti ti ti.
 ho-la - ro,
 ro, ho-la - ro, ho-la - ri ti ti ti.

gewärt = gewartet, eāms = ihms, Gablier = Kavalier, mehrasten = meisten.

★ 523. Heut scheint der Mond so schön

Egerländer Volkslied

Ziemlich langsam

Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

1. Heunt scheint da Mäu(n) sua schäi(n), mou i za mein
 2. Heunt leuch - tn hell - af' d'Stern, i ho mam)
 3. Wenn Gott mia(r) Le - bm schenkt, wiast a scho(n)

Mai - dla gäh(n); is aa da Weegh wul weit,
 Mai - dl geän; Mai - dell, ruck heä za mia(r),
 du ba - denkt. Ä - wa i säg da's fei(n),

gäh i'n mit lat - ta Freud, is aa da
 s'is jä da Bou ba dia(r) Mai - dell, ruck
 blei(b) ma neä treu, neä treu. Ä - wa i

Weegh wul weit, gäh i'n mit Freud.
 heä zu mia(r), i bin ba dia(r).
 säg da's fei(n), blei(b) ma neä treu!

Die eingeklammerten Laute werden nur angedeutet.

Heunt = heut Nacht, Mäu(n) = Mond, latta = lauter, geän = gern, äwa = aber, nea = nur.



524. 's Blüemli

Gottl. Jacob Kuhn (1775-1849)

Mit Anmut

Melodie von Plötz,
bearbeitet von Friedrich Hegar

1. Han a - n - em Ort — es Blüem - li gseh, es
 2. Das Blüem - li blüht, ach, nit für mi, i
 3. O lasst mi bi — mym Blüem - li si! 'Sgibt
 4. Und wenn i einst ge - stor - be bi unds

1. Blüem - li rot und wyss, — sels Blüem - li gseh-n-i
 2. darfs nit bre - che-n - ab. — Es muess e-n-and - re
 3. num - me keins me so. — Es tröpf - let wohl es
 4. Blüem-li au ver - blüet, — so tuet mer doch mys

1. nim - me - me, drum tuet es mir — im
 2. Bursch wohl sy. Das schmürzt mi drum so
 3. Trän - li dri; ach, i mag nim - me
 4. Blüe - me - li, zu mi ufs Grab, — das

zurückhalten

1. Herz so weh, tuet mir im Herz so
 2. grü - se - li, schmürzt mi so grü - se -
 3. lu - stig si, mag nim - me lu - stig
 4. bit - te - ni, ufs Grab, ufs Grab zu

Vier einzelne Stimmen.

1. weh.
 2. li.
 3. si.
 4. mi!

1-4. O Blüem - li my, o Blüem - li my, i

Alle.
 p cresc.

möcht, i möcht gern bi — dir si, o Blüem - li my, o

p cresc.

zurückhalten

Blüem - li my, i möcht gern bi dir si! —

sels = solches, grüseli = schrecklich

C. F. Peters

9320



525. Hoch is die Kräuterin

Steirisches Volkslied

Mässig

Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

p *mf*

1. Hoch is die Kräu-te - rin, hoch is die Rie-ge - rin, hoch is der
 2. Schön is der Sunn-scheinstoan, hell is der Sunn-leitstoan, hoch is der

p Frisch und lustig

Zel - ler - huät, schwärz is der Wäld, } und däs Dirndl liabt an
 Kuah - leit - turm, schwärz is der Wäld, }

p

Kohl - bauern - buam, weil er ihr gfällt, du - li - eh, s'Dirndl liabt an

f langsam

Kohl - bauern - buam, weil er ihr gfällt, ja, weil er ihr gfällt.

526. Der bairische Sennerbub

Volkslied

Oberbairische Volksweise,
bearbeitet von Fritz Baselt

f

1. I bin a lu-sti-ger, fri-scher Bua, i

2. Da sitz ma so a Stund bei-nand, da

mf

bin a fri-scher Bua, frischer Bua; i geh auf d'Alm und
sitz ma froh bei-nand, bei-nand und schau-gn naus ins

melk mei Kuh und sing mir oas da - -
wei-ti Land und freun uns Hand in

zu, da - - zu. Und wann i mit ihr
Hand, Hand in Hand. Die Schön - heit kon enk

fir - ti bi, so setz i mi zun
gar nit sagn und mag mi aa nit

più lento

a tempo

Dien - - dl hi; *f* da bin i na - cha -
wei - ter plagn. *f* Mir san halt na - cha -

da
Mir

kreuz-wohl - auf, ja kreuz-wohl - auf. Ju - - he!
kreuz-wohl - auf, ja kreuz-wohl - auf. Ju - - he!

527. Der Zweisiedler

Kärntner Volkslied

Getragen

Kärntner Volksweise,
bearbeitet von Gustav Höferer

mf

1. I sig schon, i wass schon, du
2. Kummst â - ber nit au - fe, wo

I. Bass führt die Melodie und tritt hervor

mf

hâst mi nix - gern; wer 's Häus - le ver -
i o - ben bin; dânn is hâlt mei

Etwas ru.
p

ka - fen und Ein - sied - ler wern. Wer
Häus - le und's Glück mit ihm hin. Doch i

p

higer

Ein - sied - ler wern — a - fn Berg - lan hoch
sig schon, i wass schon, jâ du hâst mi doch

mf

mf

Tempo I

drobn und dâs Dian - dle, wâs mi gern hât, werd sich
gern. I wer 'sHäus - le lei — ghâl - ten und wer

p

p

au - fe ver - lobn. — Und dâs Dian - dle, wâs mi
Zwa - sied - ler wern. — I wer 'sHäus - le lei —

p

p

gern hât, werd sich au - fe ver - lobn. —
ghâl - ten und wer Zwa - sied - ler wern. —

p

p

528. Die Klâg

Kärntner Volkslied

Ziemlich langsam und innig

Kärntner Volksweise,
bearbeitet von Thomas Koschat

p

1. Is ka Strâssen oh - ne Stan, is ka
 2. In heu - - ri - gen Jâhr geht schon
 3. Und län - - ger al - lan sein, i
 1. Bass führt die Melodie.

Wâld oh - ne Bam, — is ka Bua oh - ne
 âlls Pâr und Pâr, — und nur i bin al -
 kânns nit er - trâ - gen, und i lâss mi lei

Dian - dle; grâd i bin al - lan, — is ka
 lan — wia dâs Stâud - le am Ran, — und nur
 lia - - ber le - ben - dig be - grâbn, und i

rit.

Bua oh - ne Dian - dle, grâd i bin al - lan.
 i bin al - lan wia dâs Stâud - le am Ran.
 lâss mi lei lia - ber le - ben - dig be - grâbn.

rit.

Ziemlich frisch

Volksweise, bearbeitet von I. E. Lutz

mf

1. Iatz hät mir mein Her - zal so wun - der - li
 2. Mein Herz und mein Sinn is im Zil - la - tal
 3. In da Fremd bleib is nim - ma, geh wie - da nâch
 4. Mein Diandl weârd's wohl gfundn hâbn, sie sperrts da - weil

mf

1. gschlâgn, und i muâss's wohl va - lorn hâbn, kânn's sel - ber nid
 2. drin, und wia stell is denn ân, dass is au - ssa - kriagn
 3. Ti - rol; wenni z'lang nim - ma ei - ni kam, mein Dia - nal war nid
 4. ein, und die Aus - lö - sung weârd âft woll sHei - râ - tn

mf *p.*

1. sâgn.
 2. kânn?
 3. wohl.
 4. sein.

1-4. Hol-di - dui ri di ri ri ti ti ti ti ri ti ti ti ti
 ri ti ti ti ri ti ti ti

mf *p.*

mf *p.* *mf*

ri ti ti ti ti dui ri di ri ri ti ti ti ti ri di ri di ria ho!
 ri ti ti ti ri ti ti ti ri ti ti ri ria ho!

mf

530. Die drei Röselein

Volkslied

In ruhiger Bewegung

Schwäbische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Silcher

1. Jetzt gang i ans — Brün - ne - le,
 2. Do lass i mei - ne Äu - ge - lein
 3. Und bei m'en an - dre ste - he sehn,
 4. Jetzt kauf i mir — Din - ten und
 5. Jetzt leg i mi — nie - der aufs
 6. Und die - se drei — Rö - se - lein

1. trink a - ber net, jetzt gang i ans —
 2. um und um gehn, do lass i mei - ne
 3. ach, das tut weh! und bei m'en an - dre
 4. Fedr und Pa - pier, jetzt kauf i mir —
 5. Heu und aufs Stroh, jetzt leg i mi —
 6. sind blu - tig - rot, und die - se drei —

1. Brün - ne - le; trink a - ber net,
 2. Äu - ge - lein um und um gehn,
 3. ste - he sehn, ach, das tut weh!
 4. Din - ten und Fedr und Pa - - pier,
 5. nie - der aufs Heu und aufs Stroh,
 6. Rö - se - lein sind blu - tig - - rot;

Strophe 1 mittelmässig stark. 2. etwas *p*. 3. etwas stärker (ach, das tut weh: *p*) 4. stärker u. bewegter.
 5. *p* u. wieder langsamer. 6. *pp* u. noch etwas langsamer, gegen das Ende immer schwächer und zugleich
 zögernd. (F.Silcher.)

p

1. do such i mein herz - tau - si - ge Schatz,
 2. do siehn i mein herz - tau - si - ge Schatz
 3. jetzt b'hüt di Gott, herz - tau - si - ge Schatz,
 4. und schreib meim herz - tau - si - ge Schatz
 5. do fal - - le drei Rö - se - - lein
 6. jetzt weiss - i net, lebt mein - Schatz,

p

p

1. find - n a - ber - net, do such i mein herz -
 2. bei m'en an - dre - stehn, do siehn i mein herz -
 3. d'ih b'sieh' ni nim-me meh, jetzt b'hüt di Gott, herz -
 4. ei - nen Ab - schieds - brief, und schreib meim herz -
 5. mir in den Schoss, do fal - - le drei
 6. o - der ist er - tot, jetzt weiss - i net,

p

1. tau - si - ge Schatz, find 'n a - ber - net.
 2. tau - si - ge Schatz bei m'en an - dre - stehn.
 3. tau - si - ge Schatz, d'ih b'sieh' ni nim-me meh.
 4. tau - si - ge Schatz ei - nen Ab - schieds - - brief.
 5. Rö - se - - lein mir in den Schoss.
 6. lebt mein Schatz, o - der ist er - tot.

531. Kâlt, kâlt!

Kärntner Volkslied

Sehr langsam und zart

Kärntner Volksweise,
bearbeitet von Thomas Koschat

1. Kâlt, kâlt und kâlt, kâlt is der
2. Bein Fen - ster - lan stehn, is jâ
3. Pfiadt Gott, lia - ber Bua, hâst mir

Bariton führt die Melodie.

Lurn - feld - ner Wind; und kâlt und kâlt,
wei - ter nit schön; wânn du mei Bua - ble
gnum - men mei Ruah, und wia liab mir bist

kâlt is mei Bua, wânn er kimmt.
bist, kannst jâ ei ner wohl gehn.
gwêst, sig i hiaz erst, wo's d'gehst.

Die 2. Strophe wird durchweg *pp* gesungen; nur Bariton tritt etwas vor.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung F.E.C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig, bei der das Lied in ähnlicher Form erschienen ist.

532. Lippitzbâch

Volkslied aus Kärnten

Mässig langsam

Volksweise,

bearbeitet von J. Herbeck (1831-77)

Principalstimme.⁴⁾

1. Lip - pitz-bâch is ka Tâl, is lei a Grâbn,
 2. Grüan is die Hol - ler-staudn, weiss seind die Blüäh,
 3. *mp* I hâb mei Herz ver - lorn, wills no a - mal wâgn,

is a schöns Diarn - le drin, dâ sollt ma's hâbn,
 schön seind die schwâr-zen Augn, treu seind sie nîa,
 ob i's nit wie - der find in Lippitz-bâch - grâbn;

⁴⁾ In N^o 1 und 2 ist der erste Tenor nicht die herrschende Stimme, sondern hat als „Überstimme“ nur den meist höher als die Melodie liegenden „Übersang“ auszuführen, d. h. mit dem zweiten Tenor, ersten und zweiten Bass die anschmiegende Begleitung der herauszuhebenden Principal-Stimme zu bilden. Letztere ist bei einem grösseren Chor mehrfach zu besetzen.

cresc. *dim. al p*
f
rit. molto

is a schöns Dīarn - le drin, dā sollt ma's hābn,
 grūān is die Hol - ler-staudn, weiss seind die Blūāh,
 i hāb mei Herz ver-lorn, wills no mal wāgn,

cresc. *dim. al p*
f
rit. molto

is a schöns Dīarn - le drin, dā sollt ma's hābn,
 grūān is die Hol - ler-staudn, weiss seind die Blūāh,
 i hāb mei Herz ver-lorn, wills no mal wāgn,

cresc. *f*
rit. molto

a tempo

Lip - pitz-bāch is ka Tāl, is lei a Grābn.
 schön seind die schwār-zen Augn, treu seind sie nīa.
 -ob i's nit wie - der find in Lippitz-bāch - grābn.

a tempo

Lip - pitz-bāch is ka Tāl, is lei a Grābn.
 schön seind die schwār-zen Augn, treu seind sie nīa.
 ob i's nit wie - der find in Lippitz-bāch - grābn.

p a tempo

533. Die Auserwählte

Süddeutsches Volkslied, Str. 2-3 von Heinr. Wagner (1783-1863)

In leichter Bewegung

Schwäbische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Silcher

mf 3

Mä-de-le, ruck, ruck, ruck an mei-ne grü-ne
 Mä-de-le, guck, guck, guck in mei-ne schwar-ze
 Mä-de-le, du, du, du musst mir den Trau-ring

Sei-te! I hab de gar so gern, i kann de lei-de. Mä-de-le,
 Au-ge! Du kannst dei lieb-lichs Bild-le drin-ne schau-e. Mä-de-le,
 ge-be; denn sonst liegt mir ja nex mehr an meim Le-be. Mä-de-le,

cresc.

ruck, ruck, ruck an mei-ne grü-ne Sei-te! I hab de
 guck, guck, guck in mei-ne schwarze Au-ge! Du kannst dei
 du, du, du musst mir den Trau-ring ge-be; denn sonst liegt

cresc.

dolce

gar so gern, i kann de lei-de. Bist so
 lieb-lichs Bild-le drin-ne schau-e. Guck no
 mir ja nex mehr an meim Le-be. Wenn i

dolce

lieb und gut, schön wie Milch und Blut; du musst
 recht drei nei! Du musst drin - ne sei. Bist du
 di net krieg, gang i fort in Krieg; wenn i

bei mir blei-be, musst mir Zeit ver-trei-be. Mä-de-le,
 drin-ne z'Haus, kommst au nim-me raus. Mä-de-le,
 di net hab, ist mir d'Welt a Grab. Mä-de-le,

ruck, ruck, ruck an mei-ne grü-ne Sei-te! I hab de
 guck, guck, guck in mei-ne schwarze Au-ge! Du kannst dei
 du, du, du musst mir den Trau-ring ge-be, denn sonst liegt

gar so gern, i kann de lei - - de!
 lieb - licks Bild - le drin - ne schau - e.
 mir ja nex mehr an meim Le - - be.

534. Der steirische Wullaza^{*)}

Steirisches Volkslied

Mässig

Steirische Volksweise,
bearbeitet von Joseph Pommer

1. Meĩn Dian - dl hāt gsāgt und hāt glācht, i
 2. Jazt bin i hālt spāt au - ssi gān-gan, und
 3. Dā hāt sie mi freund - li āñ - geschaut, und
 4. Und wia ma uns ghālst ghābt hābn gnua, es

1. sullt zu ihr ke - - man auf d Nācht und
 2. hāb ihr meĩn Zi - - dan mit gnom-man, und
 3. hāt si's hālt zsāg' - - n nit traut, i
 4. wār jā schön zeit-li in da Fruah, hāts

1. sullt ihr meĩn Zi - dan mit - neh-man, und sullt ihr an
 2. hāb mi ans Fen-sterl hin - gstellt, und hāb ihr an
 3. sull hālt meĩn Zi - dan weg - legn und sullt ihr a
 4. gsāgt: Bhiat di Gott, lia - ba Bua, hiazt gehts der

*) Wullaza-Jodler.

★ Fisteltöne.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Ziemlich frei im Rhythmus bis ans Ende.
zurückhaltend

1. stei - a - ri - a - ri - schn, stei - a - ri - a - ri - schn,
2. stei - a - ri - a - ri - schn, stei - a - ri - a - ri - schn,
3. stei - a - ri - a - ri - sches, stei - a - ri - a - ri - sches,
4. stei - a - ri - a - ri - schn, stei - a - ri - a - ri - schn,

noch langsamer

1. stei - a - ri - a - ri - schn, und sullt ihr an
2. stei - a - ri - a - ri - schn, und hab ihr an
3. stei - a - ri - a - ri - sches, und sullt ihr a
4. stei - a - ri - a - ri - schn, hiazt gehts der

a tempo

1. stei - a - ri - a - ri - schn Wul - la - za spülln.
2. stei - a - ri - a - ri - schn Wul - la - za gspüllt.
3. stei - a - ri - a - ri - sches Bus - ser - l gebn.
4. stei - a - ri - a - ri - schn Hoch - al - ma zua.

535. Mei Schatzerl ist hübsch

Schwäbisches Volkslied

Lebendig

Volksweise, nach Silcher
bearbeitet von W. Förstler

f *p*

1. Mei Schat-zerl ist hübsch, a - ber reich ist es__
2. Mei Schat-zerl ist treu, ist so her - zig, so__

f *p*

cresc.

nit. Was__ nutzt mi__ der__ Reich - tum! Das
gut; und__ gibts mir__ a__ Bus - serl, so

cresc.

dolce

Geld küss i__ nit. Schön bin i net,
wachst mir der__ Mut. Drum gilt's mir mehr

dolce

reich bin i wohl Geld hab ia ganz Beu - te - le voll;
als al - les Gold, ist mir mei Schat - zerl hold;

gehn mir nur drei Ba - zen ab, dass i grad zwölf
und wenn i stets bei ihm blieb, wär mirs noch

Kreu - zer hab. Mei Schat - zerl ist
mal so lieb! Mei Schat - zerl ist

hübsch; a - ber reich ist es nit.
treu; wie hab i's so lieb!

536. Mei Schätzle ist fei

Schwäbisches Tanzliedchen

Mässig bewegt

Volksweise, nach F. Silcher
bearbeitet von W. Förstler

mf

Mei — Schätz - le — ist — fei, — skönt

mf

fei - ner net sei; es — hot mir ver - spro - che, sei

p

Herz - le — ghör mei. Blau - e Äug - le im —

p

mf

Kopf und e — Grüb - le — im — Kinn. — O du

mf

her - zigs liebs Schätz - le, wie bist du so

p schön! Blau - e Äug - le im Kopf und e Grüb - le im

mf Kinn. O du her - zigs liebs Schätz - le, wie bist du so

mf schön, so schön, so schön, ja so schön!

537. Mei Dirndl is harb auf mi

Süddeutsches Volkslied

Mässig bewegt

Volksweise,
bearbeitet von W. Förstler

p



1. Mei Dirn - dl is harb auf mi, i weiss nit war -
 2. I hab ihrs ver - spro - cha, habs hei - ra - ten
 3. Jetz hab i so trau - ri zum Fen - sterl nei
 4. Kimm au - ssa, mein Dirn - dl, und sei do so

p

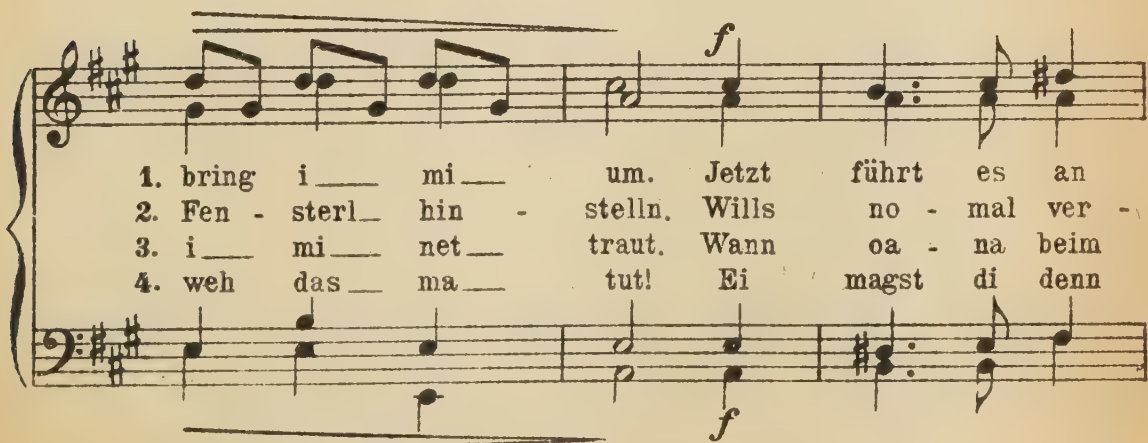
mf



1. um; und wenna nit bald gut wird, so —
 2. wölln, jetzt muss i mi no - mal zum —
 3. gschaut, und wie i will klopfen, hab —
 4. gut, greif her auf mei Her - zerl, wie —

mf

f



1. bring i mi um. Jetzt führt es an
 2. Fen - sterl hin - stelln. Wills no - mal ver -
 3. i mi net traut. Wann oa - na beim
 4. weh das ma tut! Ei magst di denn

f

1. and - rer am Sonn - tag zum Tanz; das
 2. su - chen, will no - mal es wagn, will
 3. Dirn - derl an an - dern drin siacht, man
 4. nim - ma da - bar - me um mein? Wie

rit. *mf a tempo*

1. bricht mer mei Her - zerl, wird nim - ma - mehr ganz, das
 2. no - mal mei Her - zerl zum Dirn - del hin - tragn, will
 3. sollts gar nicht glau - ben, wie hart als an gschicht, man
 4. kannst du um Got - tes - willn gar a so sein, wie

p *mf*

1. bricht mer mei Her - zerl, wird nim - ma - mehr ganz.
 2. no - mal mei Her - zerl zum Dirn - del hin - tragn.
 3. sollts gar nicht glau - ben, wie hart als an gschicht.
 4. kannst du um Got - tes - willn gar a so sein!

p *p*

538. O Diärnle tiaf drunt im Tâl

519

Volkslied aus Kärnten

Langsam und sehr getragen

Volksweise,
bearbeitet von J. Herbeck (1831-77)

1. O Diärn-le tiaf-drunt im Tâl, jautz au - fa zu mir a-mal! Es
 2. Mei Herz hät hält lei zwa Tön, die Glok-kn, und dein Stimm so schön; und
 3. O war i Herr-gott auf a Stund, dass i di glück-li mā - chn kunnt, i

is jā gār lāng schon her, dass i dei Stimm gern hör.
 klin-gen die vom Tâl her-auf, tuāt sich der Him-mel auf.
 schāf-fat di zu mein En-gelgschwind, der mir mei Glück ver kündt!

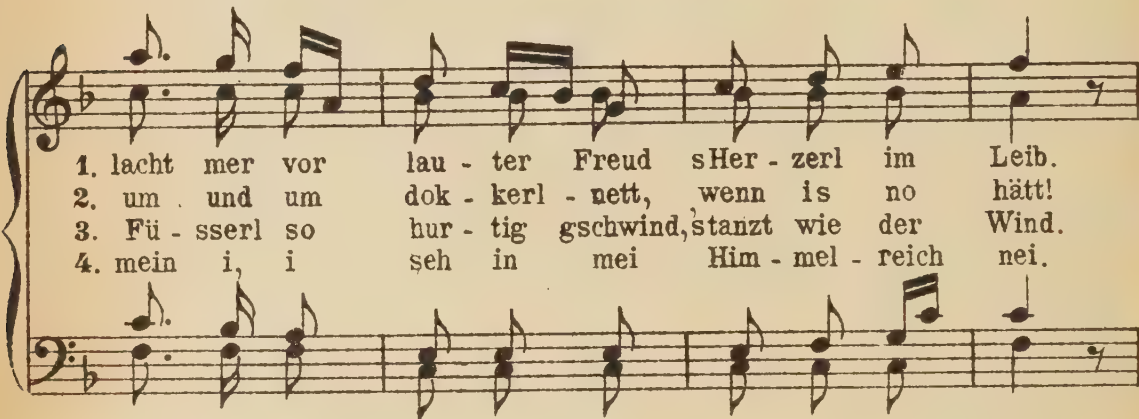
539. Oberschwäbisches Tanzliedchen

Volkslied

Bewegung eines Ländlers

Schwäbische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Silcher

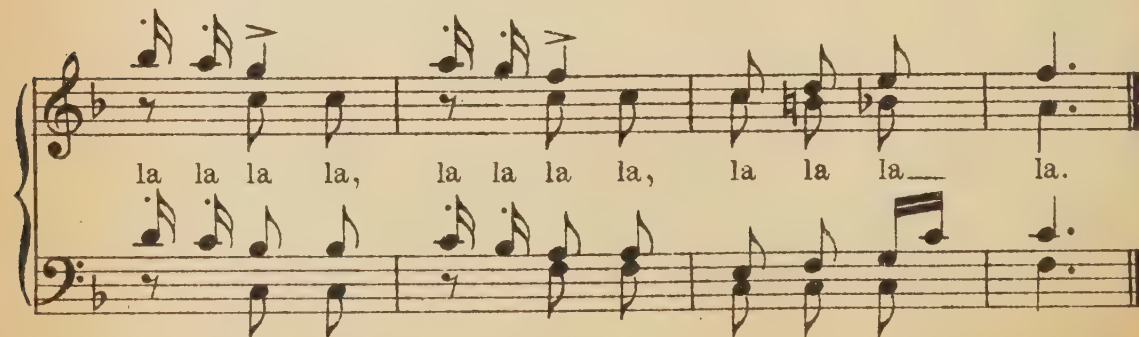

1. Ro - se - stock, Hol - der - blüh, wenn i — mei Dien - derl sieh,
 2. Gsich - terl wie Milch und Blut, 'sDien - derl ist gar so gut,
 3. Ar - merl so ku - gel - rund, Lip - pe — so frisch und gsund,
 4. Wenn i ins dun - kel - blau, fun - kel - hell Äu - gerl schau,



1. lacht mer vor lau - ter Freud sHer - zerl im Leib.
 2. um und um dok - kerl - nett, wenn is no hätt!
 3. Fü - sserl so hur - tig gschwind, stanzt wie der Wind.
 4. mein i, i seh in mei Him - mel - reich nei.



1-4. La la la, la la la, la la la la la la la la,



la la la la, la la la la, la la la — la.

★★

540. 's Vreneli ab em Guggisberg

Aus dem Kanton Bern

Wehmütig klagend

Volksweise aus dem Kanton Bern,
bearbeitet von Friedrich Hegar

1. sist e - be - n-e Mensch uf Er - de,
 2. Und ma - n'er mir nid wer - de,
 3. Und stir - be - n-i vor Chum - mer,

etwas zurückhalten
pp lang p

Si - me - li - berg, sist e - be - n-e Mensch uf Er - de,
 Si - me - li - berg, und ma - n'er mir nid wer - de,
 Si - me - li - berg, und stir - be - n-i vor Chum - mer,

etwas zurückhalten
pp lang mf ein klein wenig lebendiger

Si - me - li - berg, und s Vre - ne - li ab em
 Si - me - li - berg, und s Vre - ne - li ab em
 Si - me - li - berg, und s Vre - ne - li ab em

Gug - gis - berg und sSi - mes Hans Jog - ge - li
 Gug - gis - berg und sSi - mes Hans Jog - ge - li
 Gug - gis - berg und sSi - mes Hans Jog - ge - li

etwas zurückhalten

ä - net dem Berg, sist e - be - ne Mensch uf__
 ä - net dem Berg, und ma - n'er mir nid__
 ä - net dem Berg, und stir - be - n-i vor__

etwas zurückhalten erstes Zeitmass

Er - de, dass i möcht by - nem sy.
 wer - de, vor Chum - mer stir - be - n-i.
 Chum - mer, so leit me mi ids__ Grab!

541. 's Vreneli ab em Guggisberg

Aus dem Kanton Bern

Ruhig, mit weicher Wehmut

Volksweise aus dem Kanton Bern,
bearbeitet von Carl Munzinger

mf *zögernd*

1. 'sicht e - be - n - e Mensch uf Er - de, Si - me - li - berg,
2. Und ma - n' er mir nid wer - de, Si - me - li - berg,
3. Und stir - be - n - i vor Chum - mer, Si - me - li - berg,

mf *zögernd*

mf

und sVre - ne - li ab em Gug - gis - berg und sSi - mes Hans Jog - ge - li
und sVre - ne - li ab em Gug - gis - berg und sSi - mes Hans Jog - ge - li
und sVre - ne - li ab em Gug - gis - berg und sSi - mes Hans Jog - ge - li

mf

rit. *p*

ä - net dem Berg, 'sicht e - ben - e - Mensch uf Er - de, dass
ä - net dem Berg, und ma - n' er mir nid wer - de, vor
ä - net dem Berg, und stir - be - n - i vor Chum - mer, so

rit. *p*

zögernd

SOLO

Ha la li a ho, ja

pp

CHOR
pp

i möcht by- n-em sy.
Chum-mer stir-be-n i.
leit me mi ids Grab.

Ha la li a

CHOR

pp

ha la li a ho, ja ha la li a ho, ja

ho, ha la ha la li a ho ja ha la li a

CHOR

ha — la li a ho, ja ha la li a

ha la li a ho, ha la li a, ho li a

ha la li a ho ha la

ho, ha la li a ho, — la ho. —

ho ha la li a ha la li a, ha la li a, ha la li a ho.

ho ho. —

★★

542. I liab di so fest

Kärntner Volkslied

Ruhig

Kärntner Volksweise,
bearbeitet von Thomas Koschat

p

1. I hâb dir in d Äug - lang schaut, die
 2. Bein Tisch is sie gsês - - sen, bein
 3. Je - den Bam hâb is klâgt, — je - den

I. Bass tritt hervor
mf

p

Äug - lan wârn trüab, und i hâb dirs nit
 Fen - ster - lan glahnt, und wânns Bûa - ble nit
 Ba - cha - lan gsâgt; hâns den Fel - sen ver -

zsâ - gen traut, jâ dass i di liab, und i
 ke - man is, hâts Ha - scher - le gwant, und wânns
 traut, — hâmt mi trau - rig ân - gschaut, hâns den

hâb dirs nit zsâ - gen traut, jâ dass i di
 Bûa - ble nit ke - man is, hâts Ha - scher - le
 Fel - sen ver - traut, — hânt mi trau - rig ân -

Etwas bewegter

liab. } Und i liab_ di so fest, wie der
 gwant. }
 gschaut. }

f *p* *mf* *p*

Bam sei - ne Äst; wie der Him - mel sei - ne

Stern, grâd so hâb_ i di gern.

rit. *rit.*



543. I kann eams net feind sein

Steirisches Volkslied

Gemütlich

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl

mf

1. Und i kann eams net feind sein, den Stut - zerl, den
2. Und so bleibn ma bei - nan - der, so lång, als uns

mf

kloan, ja (*p*) weils all - weil tûat woan, wann i sâg, i geh
gfreut, und so lång, bis der Gu - ku und s Rot - kröp - fl

hoam; (*p*) weils all - weil tûat woan, wann i sâg, i geh hoam.
schreit, (*f*) so lång, bis der Gu - ku und s Rot - kröp - fl schreit.



544. Die Beruhigte

Niederösterreichisches Volkslied

Mässig

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl

1. Wann i hält früh auf-steh und zu mein Dirn-derl geh,
2. Säg i zun Dirn-derl: jä! is a glei herz-li froh,

mf
p.

1. Wann i zu mein Dirn - derl geh, frägt
2. Säg i: Jä, is herz - li froh, frägt

frägt mi das Dirn - derl:
frägt mi dann nim - ma:—

immer schneller und
p

mi das Dirn - derl: *sf* „He! Kimmst o - der kimmst
mi dann nim - ma: } *p*

sf „He! Kimmst, kimmst

stärker werdend

nöt, o - der wia gehts o - der wia stehts, o - der was
nöt, wia gehts, wia stehts, was

sehr zurückhalten

tuäst o - der was treibst, o - der bin i dir nöt liab?“
tuäst, was treibst, *f* bin i dir nöt liab?“

545. Liebesscherz

529

Schwäbisches Volkslied

In angenehmer Bewegung

Schwäbische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Silcher

dolce

- | | | | | | |
|---------------|----------|----------------|-----------|--------------|-------------|
| 1. Wo | a kleins | Hütt - le | steht, | ist a kleins | Güt - le, |
| 2. Lieb - le | ists | ü - ber - all, | lieb - le | auf | Er - de, |
| 3. Wenn | zu meim | Schät - zerl | kommst, | tu mersschön | grü - sse, |
| 4. Und wenn | es | freund - le | ist, | sag, i sei | gstor - be, |
| 5. Maid - le, | trau | net so wohl, | du bist | be - | tro - ge. |

dolce

- | | | | | | |
|---------------|----------|----------------|-----------|--------------|---------|
| 1. wo | a kleins | Hütt - le | steht, | ist a kleins | Gut; |
| 2. lieb - le | ists | ü - ber - all, | lu - stig | im | Mai. |
| 3. wenn | zu meim | Schät - zerl | kommst, | sag em viel | Grüss! |
| 4. und wenn | es | la - che | tut, | sag, i hätt | gfreit! |
| 5. Maid - le, | trau | net so wohl, | du bist | in | Gfohr! |

- | | | | | | | | |
|----------|-----------|----------|-------|------------|--------|----------|-------|
| 1. und | wo viel | Bu - be | sind, | Maid - le | sind, | Bu - be | sind, |
| 2. Wenn | es nur | mög - le | wär, | zma - che | wär, | mög - le | wär, |
| 3. Wenn | es fragt, | wie es | geht, | wie es | steht, | wie es | geht, |
| 4. Wenns | a - ber | wei - ne | tut, | trau - rig | ist, | kla - ge | tut, |
| 5. Dass | i di | gar net | mag, | nem - me | mag, | gar net | mag, |

- | | | | | | | | |
|---------|-------|-------|------------|------|-------|------|-------|
| 1. do | ists | halt | lieb - le, | do | ists | halt | gut. |
| 2. mei | müsst | du | wer - de, | mei | müsst | du | sein. |
| 3. sag: | Auf | zwei | Fü - sse, | sag: | Auf | zwei | Füss! |
| 4. sag, | i | komm | mor - ge, | sag, | i | komm | heut! |
| 5. sell | ist | ver - | lo - ge, | sell | ist | net | wohr. |

546. Antrag

Steirisches Volkslied

Mässig

Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

p

1. Znächst bin i hält gän - ga ü - bers Ber - gerl in —
 2. Däs ma gār so guāt gfällt, wia ka — än - dre so —
 3. Äls no dö gräd al - loän und koän än - dre auf da

p

f *p*

Wäld, und dā gfreuts mi zu woh - na, weils Jo - deln schön
 bald, und schön schwärz au - gat is und net zjung und net
 Welt, hät sie no so viel Küäh und a no so viel

f *p*

p

hält, weils Jo - deln schön hält *p* im stock - fin - stern
 zält, und net zjung und net zält und net z'gross und net
 Geld. Jetzt, Deän - dal von Wäld, geh, sei net so

p

cresc. *f* *poco rit.*

Wäld, und a Deän - derl dort hūa - tet, das ma gār so guāt gfällt.
 z'kloän, und i möcht hält ka än - dre äls no dö gräd al - loän.
 kält, nimm di z'sämm und sägs aus - sa, ob mei Liab dir net gfällt!

cresc. *f* *poco rit.*

547. Der traurige Bua

Alexander Baumann (1814-57)

Wehmütig

Volksweise,
bearbeitet nach Silcher

1. Zu dir ziahts mi hin, wo i geh und wo i
 2. I weiss no wie heut, hat der Mond so schön
 3. „Bhüt di Gott, lie - ber Bua! Hast ma gnom - ma mei
 4. Bin gar weit u - ma grennt in der Welt oh - ne

1. bin; hab kei Rast und hab kei Ruh, bin a trau - ri - ger
 2. gscheint, bist no gses - sen bei mir, eh i fort bin von
 3. Ruab; was d'mir al - les bist gwest, sag i dir erst, wells
 4. End, hab di gsucht her und hin, find kein Dean - derl wie

poco accel. **f**
 1. Bua. Wenn i d'Wöl - k'rl au bitt: Nehmts mi auf, nehmts mi
 2. dir, hast mi druckt bei der Hand, hast ma naus zeigt ins
 3. d'geht. Wies ma dös hat so gsagt, hats mein Herz gwal - tig
 4. di. Je - dem Baum hab is gsagt, je - den Bach hab i
poco accel. **f** *rit.*

a tempo

1. mit! flie - gens fort mit — dem Wind und las - sen
 2. Land, hast dein Köp - ferl an — gloant und hast so
 3. packt, hab die Äu - gerl zu - druckt und hab die
 4. gfragt, wies dir geht, wies dir — is, und ob du

a tempo

1. trau - rig mi da - hint.
 2. bit - ter - lich — gwoant.
 3. Trä - nen ver - schluckt.
 4. denkst an mi(ch) gewiss.

1-4. La la la la

p

la

la la la la la la la la la la la la la la

f

dolce

la la la la la la la la la la la la la la

dim.

p

dolce

dim.

p

11. Balladen

548. Totenamt

Niederländisches Volkslied des 14. Jahrhunderts

NB. Die Volksweise liegt im Basse

Volksweise, 1540 aufgezeichnet
bearbeitet von Bernhard Scholz

1. Es ta - get in dem O -
 2. Ja, wä - rens mei - ne Freun -
 3. „Wo - hin wolltst du mich füh -

1. Es ta - get in dem O - sten,
 2. Ja, wä - rens mei - ne Freun - de,
 3. „Wo - hin wolltst du mich füh - ren,

1. Es ta - get in dem O - sten,
 2. Ja, wä - rens mei - ne Freun - de,
 3. „Wo - hin wolltst du mich füh - ren,

sten, und licht ———— wirds ü - ber -
 de, die jetzt ———— mir Fein - de
 ren, stolz Rit - - - ter wohl - ge -

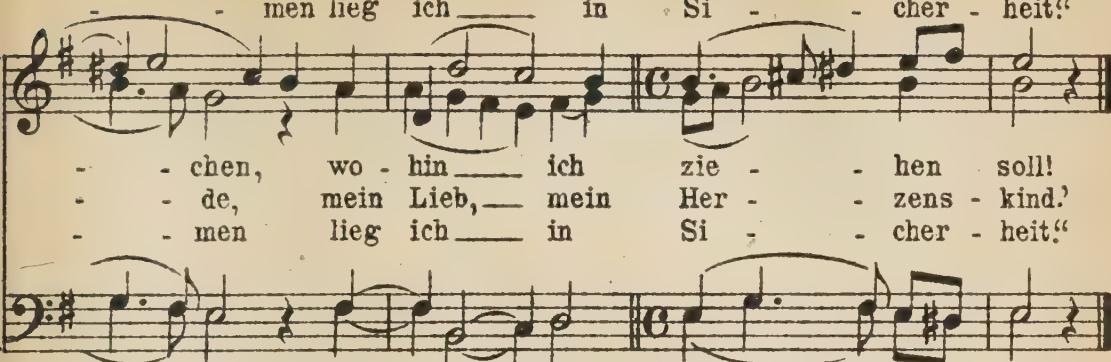
und die licht ———— wirds ü - ber -
 die jetzt ———— mir Fein - de
 stolz Rit - - - ter wohl - ge -

und licht wirds ü - ber -
 die jetzt mir Fein - de
 stolz Rit - ter wohl - ge -

all; ach, we - nig weiss mein Lieb -
 sind, ich führt dich aus dem Lan -
 meit? In mei - nes Lieb - sten Ar -

all; ach, we - nig weiss mein Lieb -
 sind, ich führt dich aus dem Lan -
 meit? In mei - nes Lieb - sten Ar -

- chen, wo - hin — ich zie - hen soll!
 - de, mein Lieb, — mein Her - zens - kind?
 - men lieg ich — in Si - cher - heit!“



- chen, wo - hin — ich zie - hen soll!
 - de, mein Lieb, — mein Her - zens - kind.
 - men lieg ich — in Si - cher - heit.“

wo - hin — ich
 mein Lieb, mein
 lieg ich — in

4.

„Du lägst ins Liebsten Armen?
 Ach nein, du sagst nicht wahr.
 Geh hin zur grünen Linde!
 Erschlagen liegt er da.“

5.

Das Mägdlein nahm den Mantel
 und macht sich auf den Gang
 hin zu der grünen Linde,
 da sie den Toten fand:

6.

„Ach, liegst du hier erschlagen,
 erstickt in deinem Blut!
 Das hat getan dein Rühmen,
 dazu dein stolzer Mut.“

7.

Sie nahm ihn in die Arme
 und küsst ihn auf den Mund,
 wohl hundertmale herzte
 sie ihn zur selben Stund.

8.

Mit seinem blanken Schwerte
 die Erde sie aufgrub,
 in ihren weissen Armen
 sie ihn zu Grabe trug.

9.

„Nun will ich mich begeben
 zu einem Klösterlein,
 will tragen den schwarzen Schleier
 und werden ein Nönnelein.“

10.

Mit ihrer hellen Stimme
 sie nun die Messe sang,
 mit ihren weissen Händen
 zog sie den Glockenstrang.



549. Unter der Linde

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Alte Volksweise,
bearbeitet von A. v. Othegraven

Allegro non troppo

p Es steht ein Lind in je - nem Tal, ist o - ben
p Es steht ein Lind, ist o - ben

breit und un - ten schmal, dar - auf da sitzt Frau
 Bass II marc.

Nach - ti - gall und an - dre Vög - lein vor dem
p und an - dre Vög - lein vor dem

Wald. Sing an, sing an, Frau Nach - ti - gall,
p

du klei - nes Vög - lein vor dem Wald, sing an, sing

p marc.

an, du schö - nes mein Lieb! Wir bei - de müs - sen schei -

mf

- den uns hie. Wenn es dann geht zur Som - mers -

p

zeit, will ich her wie - der kom - men; wenn

mf *marc.*

al - le Bäum - lein tra - gen Laub,

dann schau auf mich, du schö - - ne Jung - frau!

Wer ists, der uns__ dies Lied - lein sang? Das hat ge -

tan ein Rei - ters - mann, er hats sei - nem Buh - len zur

Eh - re ge - macht und wünscht ihr da - bei viel

gu - ter Nacht.

— gu - ter Nacht, viel gu - ter Nacht. —

- ter Nacht, wünscht ihr viel gu - ter Nacht. _____

550. Trennung in der Morgenfrühe

Nach einem Volksliede des 15. Jahrhunderts

Andante

Melodie 1809 aufgezeichnet,
bearbeitet von Franz Wüllner

1. Der Mor-gen-stern ist auf - ge - gan - gen, *p*

1. Der Mor - - gen - stern ist auf - ge - *p*

er leucht da - her, zu die - ser Stun - *p*

er leucht da - her zu die - *p*

er leucht da - her, er leucht zu die - *p*

gan - gen, er leucht da - her zu die - *p*

de, *mp*

- ser Stun - - de hoch ü - ber Berg und *p*

- ser Stun - - de hoch ü - ber Berg und *p*

- ser Stun - - de hoch ü - - ber *mp*

tie - fe Tal; *p* vor

tie - - fe Tal; vor

Berg und tie - fe Tal; *p* vor

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung P. J. Tonger in Köln a/Rh.

Freud singt uns die lie - be Nach - ti - gall.

cresc. *dim.* *pp*

Freud singt uns die lie - be Nach - ti - gall.

cresc. *dim.* *pp*

Freud singt uns die Nach - ti - gall.

p

1. Der Wäch-ter singt uns auf der Zin - nen,

p *piu p*

2. Der Wäch - ter singt uns auf der

weckt auf den Held mit klu-gen Sin - nen;

p *piu p*

weckt auf den Held mit klu - gen Sin -

weckt auf den Held mit klu - gen, klu - gen Sin -

p *piu p*

Zin - nen, weckt auf den Held mit klu - gen Sin -

mp

nen: „Wach auf, wach auf! Es ist wohl an

nen: „Wach auf, wach auf, Es ist wohl

mp

nen: „Wach auf, wach auf! Es

Er schützt der Jung - frau
cresc.

der Zeit.“ Er schützt der Jung - frau Eh -
an der Zeit.“ Er schützt der Jung - frau

ist wohl an der Zeit.“ Er schützt dem
p *piu p* *p* *cresc.*

Eh - re, *dim.* *pp*

- re, dem Held sein jun - gen Leib.
Eh - re, dem Held sein jun - gen Leib.

Held sein jun - gen Leib.
dim. *pp*

p

3. „Fahr hin, feins Lieb, dass Gott dich be -

p 3. „Fahr hin, feins Lieb, dass

Dein denkt all - zeit mein
p

hü - te! Dein denkt all -
Dein denkt all - zeit, dein

Gott dich be - hü - te! Dein denkt all -
piu p *p*

treu Ge - mü - te; *mp*

zeit mein treu *piu p* Ge - mü - te; du
denkt mein treu *p* Ge - mü - te; du hast mein

zeit mein treu *piu p* Ge - mü - te; *mp* du

hast mein jun - ges Herz in Trau - ern ge - bracht, *p*
jun - ges Herz in Trau -

hast mein jun - ges *p* Herz in Trau -

dass ich muss von dir *cresc.*

- ern ge - bracht, dass ich muss von dir schei - *cresc.*
- ern ge - bracht, dass ich muss

schei - den. *dim.* *pp*

schei - den. A - de zu - gu - ter Nacht!" *dim.* *pp*

schei - den. Gu - te Nacht!" *pp*

★★

551. Die Wäscherin

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Allegretto grazioso.

Volksweise aus der Mitte des 16. Jahrhunderts,
bearbeitet von A.v.Othegraven

p

Es sollt ein Maid - lein wa - schen gan, ihr

p

pp

Hemd - lein weiss, ihr Äug - lein klar, sie hört ein Rei - ter

pp

p

sin - gen; sie winkt mit ih - rer schnee - wei - ssen

p

Hand, — dass er ihr hülff aus - rin - gen, aus - rin -

Hand, — sie winkt mit ih - rer Hand, dass er ihr hülff aus -

mf rin - gen, aus - rin - gen. 'Ach Jung-frau, wollt ihr

mf *p dolce*

mit mir gan, und da die rei - fen Bir - nen stan dort

pp

au - ssen auf je - ner Hei - de? Ach Jung-frau, wollt ihr mit mir

mf

gan, _____ ich geb euch auch der rei - fen, ich geb euch

p

rall. *p a tempo*

auch _____ der rei - fen. ' „Ü - ber die Hei - de so

p

komm ich nit, es sei denn zu - vor mei-nem

Müt-ter-lein lieb. Mein Müt-ter-lein will ich fra -

gen, und hei-ssets mich mein Müt-ter-lein, so

wa - - gen ja -
will ichs fröh - lich wa - gen, so will ichs fröh - lich wa - -
fröh - - lich

rall. wa - gen. a tempo
- - gen. Ich bin bei meinem Müt-terlein ge - we - sen, so
wa - - gen. mf

hat sie mir den Text ge - le -

sen, da - hei - me sollt ich blei - ben, und

so ich ü - ber die Hei - de komm, ge -

Wei - ben, ge - schä - he mir als

schä - he mir als an - dern Wei - ben.

552. Zwei Königskinder

Volkslied

Mässig langsam

Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Gernsheim

p

1. Es wa - ren zwei Kö - nigs - kin - der, die
 2. „Ach, Schätz-chen, könn-test du schwim-men, so
 3. Das hört ein fal - sches Nönn - chen, die

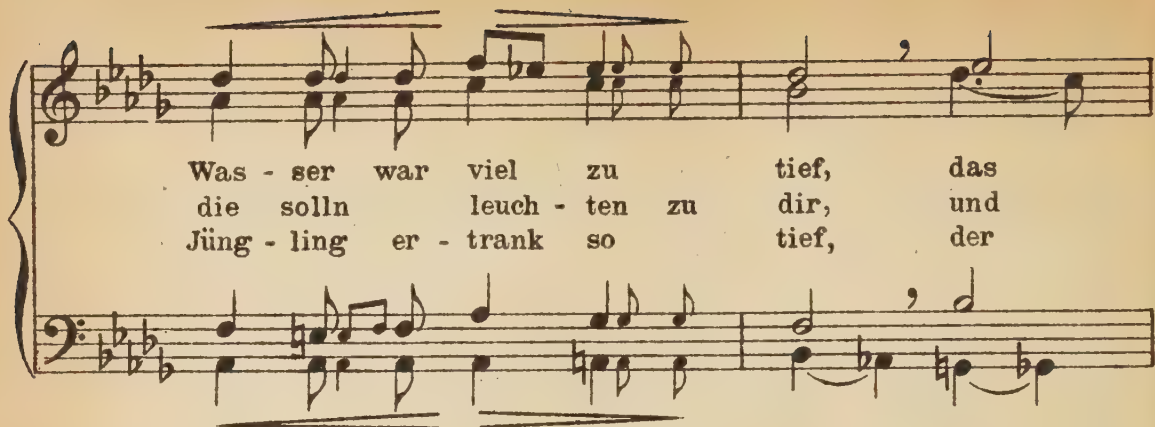
p

hat - ten ein - an - der so lieb, sie könn - ten bei -
 schwimm doch her - ü - ber zu mir! Drei Kerz-chen
 tat, als wenn sie schlief, sie tät die

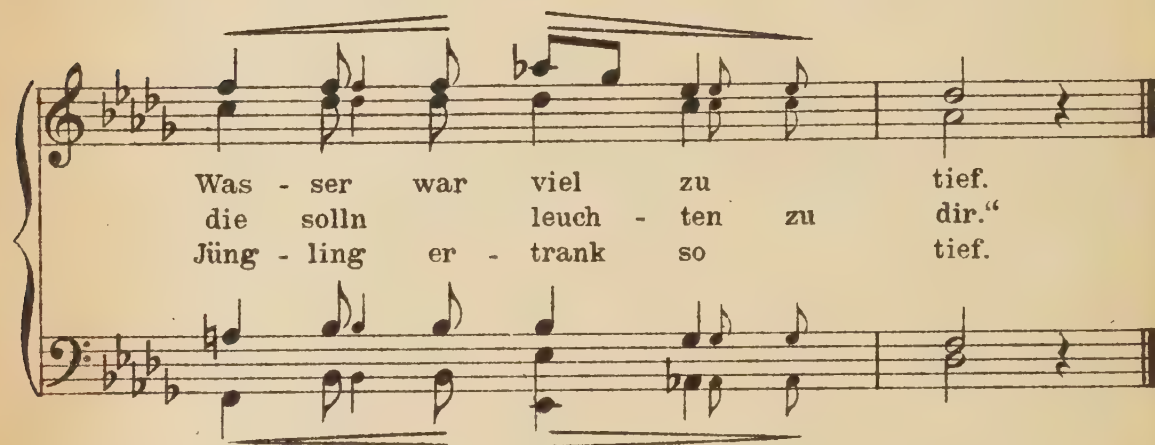
sie
Drei
sie

konn - ten bei - sam - men nicht kom - men,
 Kerz - chen will ich an - zün - den,
 tät die Kerz - lein aus - lö - schen,

bei - sam - men nicht kom - men,
 will ich an - zün - den,
 die Kerz - lein aus - lö - schen, das
 und
 sam - men nicht kom - men,
 will ich an - zün - den,
 Kerz - lein aus - lö - schen, der



Was - ser war viel zu tief, das
 die solln leuch - ten zu dir, und
 Jüng - ling er - trank so tief, der



Was - ser war viel zu tief.
 die solln leuch - ten zu dir.“
 Jüng - ling er - trank so tief.

4.

Sie fasst ihn in ihre Arme
 Und küsst seinen bleichen Mund: —
 „Ach Mündlein, könntest du sprechen,
 So wär mein jung Herze gesund!“

5.

Sie schwang sich um ihren Mantel
 Und sprang wohl in die See:
 „Gut Nacht, mein Vater und Mutter,
 Ihr seht mich nimmermehr!“ —

6.

Da hört man Glöcklein läuten,
 Da hört man Jammer und Not:
 Hier liegen zwei Königskinder,
 Die sind alle beide tot.

Mässig (*espressivo*)

Volksmelodie, notiert 1840,
bearbeitet von Leopold Schmidt
ein wunder-schö-nes
mein Kopf tut mir so
das kann und darf nicht

1. Es war ei-ne stol-ze Jü - din, ein wun - der - schö-nes
2. 'Ach Mut - ter, lie - be Mut - ter, mein Kopf tut — mir so
3. „Ach Toch - ter, Her - zens - toch - ter, das kann und — darf nicht

Weib, die hatt ei-ne schö-ne Toch-ter, ihr Haar war fein ge-
weh. Ach lasst mich ei-ne Wei-le spa - zieren auf grü-ner
sein. Was sag-ten da die Leu-te, wollst du auf grü-ner

floch-ten, zum Tanz war sie be - reit, — zum Tanz war sie be - reit.
Hei - de, bis dass mir bes-ser wird, — bis dass mir bes-ser wird!
Hei - de al - lein spa-zie-ren gehn, — al - lein spa-zie-ren gehn!“

4.

‘Ach Schreiber, liebster Schreiber,
Mein Herz tut mir so weh,
Lass mich eine kleine Weile
Nur ruhn an deiner Seite,
Bis dass mir besser wird!’

5.

„Ach Jüdin, liebste Jüdin,
Das kann und darf nicht sein.
Willst du dich lassen täufen,
Marianne sollst du heissen,
Mein Weibchen sollst du sein.“

6.

‘Ach Schreiber, liebster Schreiber,
Das kann und darf nicht sein.
Eh ich mich lasse täufen,
Viel lieber will ich mich ersäufen
Wohl in dem tiefsten See.’

7.

Sie schwang sich um ihren Mantel
Und wandt sich nach dem See:
‘Ade, mein Vater und Mutter,
Ade, du stolzer Bruder!
Ich seh euch nimmermehr.’

★★ 554. Es müssen ihrer Sieben drum sterben

Volkslied

Mässig

Volksweise aus dem Siebengebirge,
bearbeitet von Ludwig Thuille

mf

1. Es fuhr— ein Pfalz - graf ü - ber den Rhein, er
 2. (*f*) Zum er - - sten sta - chen sie den Va - ter tot, zum
 3. (*p*) Sie war— dem Pfalz - graf lieb und— wert, (*mf*) er

mf

freit sich des Kö - nigs Töch - - ter - lein; er
 zwei - ten— die Frau Mut - - ter tot; zum
 schwenkt sie wohl hin - ter sich auf sein Pferd. (*f*) Sie

kommt— es nicht er - wer - - ben, es
 drit - ten die Brü - - der al - le— drei. (*p*) Ge -
 rit - ten den - Weg mit Ei - - len (*p*) wohl

müs - sen ih - rer Siebn drum ster - - ben.
 denkt, — wie— ihrs zu Mut mag sein!
 sie - - ben - und - sieb - zig Mei - - len.

4. Sie rit - ten den Berg, den tie - fen — Tal, bis
 5. (*pp*) In der Nacht, in der Nacht, wohl mit - ten in der Nacht der

dass sie sie - ben Schlös-ser blin - - ken sah: „Die
 Pfalz-graf an sein feins — Lieb - - chen dacht. (*mf*) Er

Schlös-ser; die sind al - le sie - - ben mein, dar-
 woll - te sie küs - sen auf ih - ren ro - ten Mund, (*pp*) da

auf — sollst du mir Pfalz - grä - fin sein.“
 war — sie tot und nicht — ge - sund.

mf *f*

6. Es stund sich an ei - ne hal - be Vier - tel - stund der

mf *f*

ff

Herr, — der starb in der näm - li - chen Stund. Es

ff

pp rit.

sind die - sen Tag sie - ben Lei - - - chen: Gott

pp rit.

geb ih - nen das Him - mel - - rei - - - che!

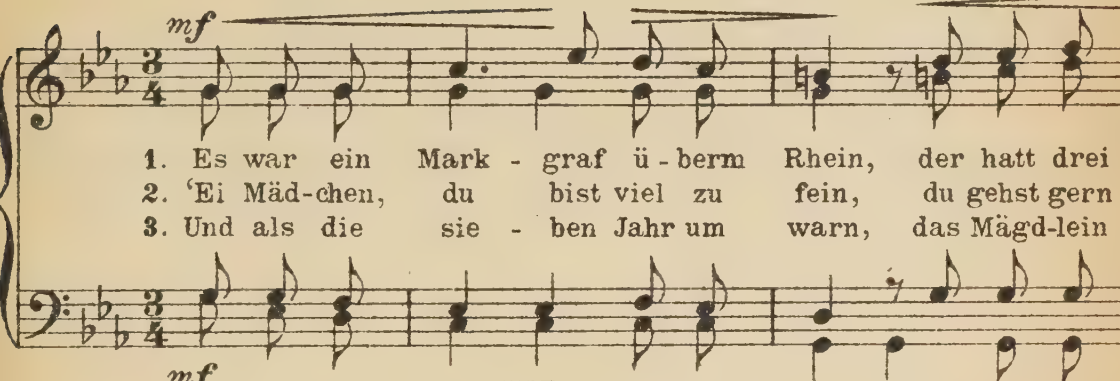
555. Liebesdienst

Volkslied

Ernst vorzutragen

Volksweise,
bearbeitet von Ferdinand Hummel

mf

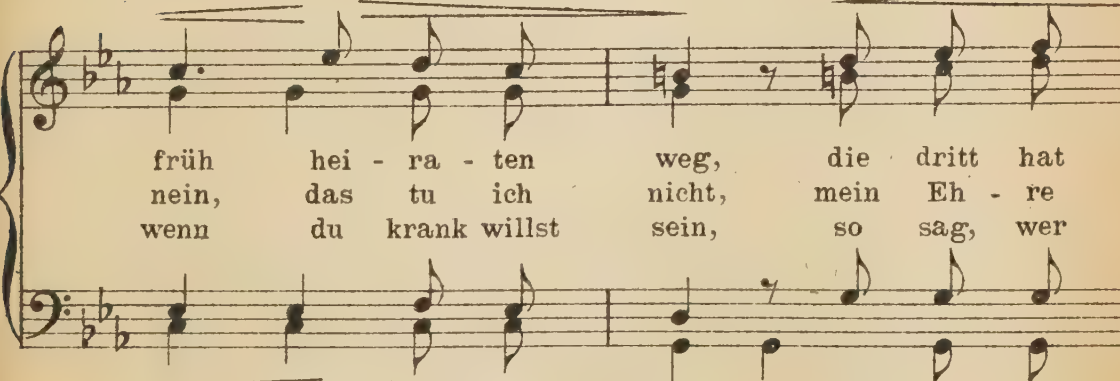


1. Es war ein Mark - graf ü - berm Rhein, der hatt drei
 2. 'Ei Mäd - chen, du bist viel zu fein, du gehst gern
 3. Und als die sie - ben Jahr um warn, das Mägd - lein

mf



schö - ne Töch - ter - lein. Zwei Töch - ter
 mit den Her - re - lein? „Ach nein, ach
 fing - zu krän - keln an. 'Ach Mägd - lein,



früh hei - ra - ten weg, die dritt hat
 nein, das tu ich nicht, mein Eh - re
 wenn du krank willst sein, so sag, wer

ihn ins Grab ge - legt. Dann ging sie singn vor Schwe - sters
 mir viel lie - ber ist.“ Sie dingt das Mägdlein ein hal - bes
 dei - ne El - tern sein! „Mein Vater war Markgraf ü - ber dem

Tür: „Ach braucht ihr kei - ne Dienst-magd hier?“
 Jahr, das Mägd - lein dient ihr sie - ben Jahr.
 Rhein, und ich bin sein jü - ng - stes Töch - ter - lein.“

4.

‘Ach nein, ach nein, das glaub ich nicht,
 dass du meine jüngste Schwester bist’.
 „Und wenn du mirs nicht glauben willst,
 so geh nur an meine Kiste hin!
 Daran wird es geschrieben stehn,
 da kannst du es mit Augen sehn.“

5.

Und als sie an die Kiste kam,
 da rannen ihr die Tränen ab:
 ‘Ach bringt mir Weck, ach bringt mir Wein!
 Es ist mein jüngstes Schwesterlein’.
 „Ich will kein Wein, kein Wecken mehr,
 sechs Brettlein nur sind mein Begehr.“

Joh. Joachim Eschenburg, 1768 (1743-1820)

Leicht bewegt und mit Humor

Nach einer Volksweise
von Georg Schumann, Op. 48 N°10

mf
Es war ein - mal ein Mäd - chen von

mf
rei - zen - der Ge - stalt; dem jun - gen stol - zen

mf
Jun - ker ge - fiel sie bald, er traf auf ih - ren

mf
er traf die

p
We - gen die Fei - ne ein - mal an. Ver -

p
Fei - - - ne ein - - - mal an.

rit.
nimm, ver - nimm, ver - nimm, was er ge - tan!

rit.

a tempo *mf* *p accel.*

Er stieg her - ab vom Pfer - de, und ei - lend naht er

mf a tempo *p accel.*

(stolz) *marcato* *f* *riten.* *a tempo*

sich: „Mein Kind, so hübsch und fei - ne, um -

f marc. *riten.* *a tempo*

ar - me mich! Er - - schrek - ke nicht, mein

espressivo *(zärtlich)* *rit.* *p a*

Herz - chen! Du sollst recht glück - lich sein; so

rit. *p a*

tempo

wie — ich dein, so bist du — mein.“

tempo

(Entschlossen)

f Sie sprach un - er - schrocken: *mf* 'Mein gnäd - ger Jun - ker,

f *mf*

(mit Ausdruck)

f gern. Was soll - te ich nicht *ff* lie - ben so

f *ff*

schmuk - ken Herrn! 'Nimm die - sen Ring zum

espr. Pfan - de, dies *rit.* Rin - ge - lein von *dim.* Gold! "Merk *a tempo*

pp *pp* *rit.* *dim.* *a tempo*

pp auf, — merk auf, — merk *riten.* auf! Sie ist ihm hold.

pp *riten.*

a tempo
mf
 'Mein Bru - der ist im Gar - ten; mich
mf

accelerando
f
 sieht er wohl und Euch, und ei - let, es zu
f

a tempo
f
 sa - gen dem Va - ter gleich. Steigt, Herr, auf
f

p
 die - sen Fels, so wer - det ihr ihn sehn? Merkt
p

rit.
 auf, merkt auf, merkt auf! Was wird ge - schehn?
p *rit.*

a tempo
(recht steif)

(leicht)

Er gaf - fet hin und wie - der; das Mäd - chen fasst sich

f a tempo

(bestimmt)

schon, steigt auf sein Pferd be - hen - de und

ffv

recht bewegt

trabt da - von: 'Gott be - foh - len, ed - ler Jun - ker!' Sie

Etwas langsamer

streicht durch Feld und Hain; der Herr, der

p

rit.

p a tempo

Herr, der Herr bleibt hübsch al - - lein. —

rit.

p a tempo

557. Lachen und Weinen

Volkslied

Mässig bewegt

Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Hegar

mf *etwas p*

1. Es sollt ein Mädchen die Läm-me-lein hü-ten im
2. 'Feins Lieb-chen komm und lass uns ein we-nig hier
3. „Herr Rit-ter, sag, wo steht— dein Haus am

mf *p*

langsamer *erstes Zeitmass*

Hol - - - ze, da kam— ein lu - sti - ger
scher - - - zen! „Ach Jä - ger, das geht Euch ja
Rhei - - - ne?“ 'Mein Haus, das ist— von

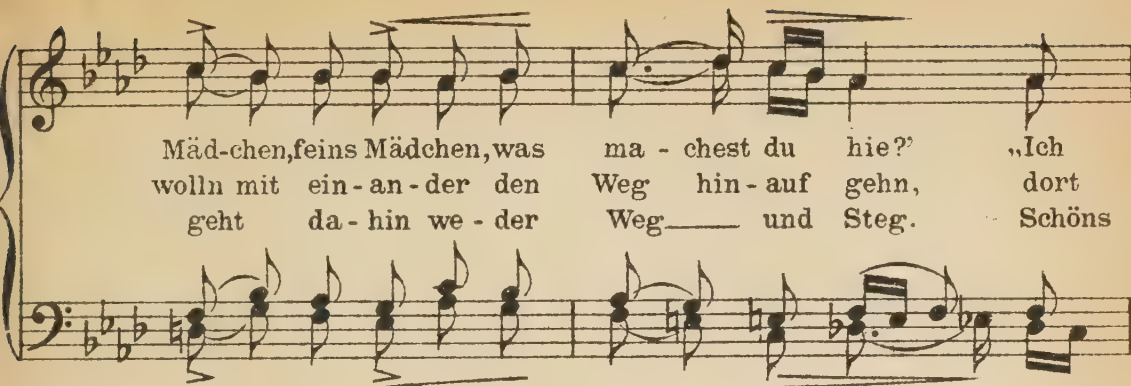
f

etwas langsamer *das*

Jä - ger ge - rit - ten so stol - - - ze: 'Ach
nim - mer - mehr von Her - - - zen.“ 'Wir
lau - ter Mar - mor - stei - - - ne; es

p *mp*

langsamere Zeitmass beibehalten



Mäd - chen, feins Mädchen, was ma - chest du hie? „Ich
wolln mit ein - an - der den Weg hin - auf gehn, dort
geht da - hin we - der Weg und Steg. Schöns



hü - te die Lämm - lein, ich wei - de das Vieh.“ Da
siehst du mein Haus fern am Rhei - - ne stehn? Da
Mägd - lein, sche - re dich dei - - nes Wegs! Da

3. Strophe etwas drängen



sehr breit
rasch) lach - te das Mäd - chen so seh - - - re.
rasch) lach - te das Mäd - chen so seh - - - re.
langsam) wein - te das Mäd - chen so seh - - - re.

558. Der eifersüchtige Knabe

Volkslied

Allegro moderato

Volksweise,
bearbeitet von A. v. Othegraven

Es ste - hen drei Ster - ne am Him - mel,
p Es stehn drei Ster - ne, die
 Es ste - hen drei Ster - ne am Him - mel,
p Es stehn drei Ster - ne,

ge - ben der Lieb ei - nen Schein. 'Gott
 ge - ben ei - nen Schein.
 ge - ben der Lieb ei - nen Schein.

grüss Euch, schö - nes Jung - frau - lein, ja, ja, Jung -
 'Gott grüss Euch, Jung - frau - lein, ja, ja, Jung -
 'Gott grüss Euch, schö - nes Jung -

fräu - lein, wo bind ich mein Rös - se - lein hin?' „Nimm
p mein Röss - lein hin?'
A *Poco mf*

più mosso

Zü - gel, beim Zaum, binds

du es dein Röss - lein beim Zü - - - gel und

Nimms beim Zü - - - gel und

mf

Nimms beim Zü - - - gel, binds

an den Fei - gen - baum, — setz dich ei - ne klei-ne Weil

bind es an den Fei-gen-baum, setz dich ein Weil - chen

an den Fei - gen - baum, — setz dich ei - ne klei-ne Weil

pp

nie - der, ja, — ja, — nie - - der, mach

pp *p*

B *Tempo I. Risoluto*

‘Ich kann — und mag nicht

ff

mir ei - ne klei-ne Kurz - weil!“

‘Ich mag nicht

ff

mir ein klei-ne Kurz - weil!“

sit - zen, mag auch nicht lu - stig sein; mein
 sit - zen, mag auch nicht lu - stig sein; Mein
 Mein

ff

Herz ist mir be - trü - bet,
 ich bin be - trü - bet, ja, ja, — be -
 Herz ist mir be - trü - bet,

ff

poco rall. **C** *a tempo pp*
 trü - bet, Feins - lieb - chen von we - gen dein? Was
 Feins - lieb von we - gen dein? —

p

zog — er aus — der Ta - - - - - schen? Ein
 f

f

Er
sf
 Mes - ser, war scharf und spitz. Das stach
 Mes - - ser scharf und spitz. Er —

stachssei-ner Liebsten ins Her - - ze, ja, ja, — ins
p
 er der Lieb - sten tief — ins Her - ze, ins
 stachssei-ner Liebsten ins Her - - ze, ja, — ja, — ins

Her - - ze, das ro - te Blut ge - gen ihm
f
f das Blut ent - ge - gen ihm

D *pp* *mf*
 spritzt. Was zog er ihr ab — vom Fin - - ger? Ein
mf

Er warfs in flie - ssend
 ro - tes Gold - rin - ge - lein. Er warfs in ein flie - ssend
 gold - nes Rin - ge - lein. Er warfs in flie - ssend

Was - - ser, ja, — ja, — Was - - ser, das

poco rall. **E** *a tempo* 'Schwimm hin, schwimm her, — Gold-
 gab sei-nen kla - ren Schein. 'Schwimm hin — Gold-
poco rall. *a tempo*
 gab sei - nen Schein.

rin - ge - lein,
 rin - ge - lein, bis in — die tie - fe See! — Mein

Feinslieb ist ge - stor - ben, ja, — ja, — ge - stor - ben, jetzt

F *Meno mosso*
p
 hab ich kein Feins-lieb mehr'. So gehts, wenn ein Mäd-chen zwei

mf
 Kna - ben liebt, tut wun - der - sel - ten gut. Das
mf

p
 ha - ben die bei - den er - fah - ren, ja, ja, — er -
 ha - ben die zwei er - fah - ren,
p
 ha - ben die er - fah - ren,

tut, was
 fah - ren, was fal - sche Lie - be tut, was fal - sche,
 tut, was

f
 fal - sche Lie - - - be tut.
f
 fal - sche, fal - sche Lie - be tut.

559. Der Jäger

Volkslied, Str. 2-5 hinzugedichtet von Max Kalbeck

Lebhaft

Volksweise,
bearbeitet von Ferdinand Hummel

1. Ein Jä-ger jagt ein wil-des Schwein bei der Nacht im
 2. Durch Moor und Hei-de gings husch, husch bis zu ei-nem
 3. Ein brau-nes Mä-del sprang her-aus, lacht den fin-tern

1. Mon-den-schein,
 2. Ha-sel-busch, } 1-3. al-le-weil, al-le-weil so so so,
 3. Jä-ger aus,

1-3. al-le-weil bei der Nacht. Al-le-weil, al-le-weil

1-3. so so so, — al-le-weil bei der Nacht.

4.

„O Jäger, flink wohlist das Schwein.
 Flinker noch ein Mägdelein.“

5.

Husch, stand der Jäger ganz allein
 Als ein Narr im Mondenschein.

560. Die schwarzbraune Hexe

Volkslied

Bewegt

Volksweise,
bearbeitet von Ferdinand Hummel

mf *p*

1. Es blies ein Jä - ger wohl in sein Horn, wohl
 2. „Soll denn mein Bla - sen ver - lo - ren sein, ver -
 3. Er warf sein Netz wohl ü - ber den Strauch, wohl

cresc. *p cresc.*

1. in sein Horn, und al - les, was er blies, das
 2. lo - ren sein, viel lie - ber wollt ich kein
 3. ü - ber den Strauch, da sprang ein schwarz-brau - nes

Ite Mal Solo
 Ite Mal Chor

f

1. war ver - lorn, Hop - sa - sa, tra - ra - ra - ra, und
 2. Jä - ger mehr sein, Hop - sa - sa, tra - ra - ra - ra, viel
 3. Mä - del her - aus, Hop - sa - sa, tra - ra - ra - ra, da

1.

1. al - les, was er blies, das war ver - lorn,
 2. lie - ber wollt ich kein Jä - ger mehr sein,
 3. sprang ein schwarzbrau - nes Mä - del her - aus,

2.

1. al - les, was er blies, das war ver - - lorn.
 2. lie - ber wollt ich kein Jä - ger mehr sein.
 3. sprang ein schwarzbrau - nes Mä - del her - aus.

4.

„Ach schwarzbrauns Mädel, entspringe mir nicht!
 Ich habe grosse Hunde, die holen dich.“

5.

„Deine grossen Hunde die tun mir nichts,
 Sie wissen meine hohen Sprünge noch nicht.“

6.

„Deine hohen Sprünge die wissen sie wohl,
 Sie wissen, dass du heute noch sterben sollst.“

7.

„Und sterb ich denn, so bin ich tot,
 Begräbt man mich unter die Röslein rot.“

8.

Wohlunter die Rosen, wohlunter den Klee,
 Darunter vergeh ich ja nimmermehr.“

561. Bergische Husaren

571

Volkslied

Frisch

Volkswaise, -
bearbeitet von Ferdinand Hummel

1. Ich stund auf ho - hem Ber - ge, schaut
2. Der er - ste war ein Mau - rer, der
3. Er führt das schö - ne Mäd - chen ins

mf

1. hin und schaut her. Ich stund auf ho - hem
2. zweit ein Zim - mer - mann, der er - ste war ein
3. Wirts - haus hin - - ein; er führt das schö - ne

mf cresc. -

mf cresc. -

1. Ber - ge, schaut hin und schaut her, und da
2. Mau - rer, der zweit ein Zim - mer - mann, und der
3. Mäd - chen ins Wirts - haus hin - - ein; und das

f *mf*

f *mf*

1. sah ich ein schö - nes Mäd - chen, und da
2. drit - te, das war ein Hu - sa - re, und der
3. Mäd - chen hat schö - ne Klei - der, und das

mf

1. sah — ich ein schö - nes Mäd - chen, zwei,
 2. drit - te, das war ein Hu - sa - re, den —
 3. Mäd - - chen hat schö - ne Klei - der, — ver -

1. drei wohl bei ihr stehn. Und da sah ich ein schö - nes
 2. wollt das Mäd - chen han, — und der drit - te, das war ein Hu -
 3. trun - ken müssen sie sein, — und das Mäd - chen hat schö - ne

1. Mäd - chen, und da sah — ich ein schö - nes
 2. sa - re, und der drit - te, das war ein Hu -
 3. Klei - der, und das Mäd - - chen hat schö - ne

1. Mäd - chen, zwei, drei wohl bei ihr stehn.
 2. sa - re, den — wollt das Mäd - chen han.
 3. Klei - der, ver - - trun - ken müssen sie sein.
 rit.

4.
 Vertrunken sind die Kleider,
 Kein Geld ist nicht mehr da;
 Ei, so muss das schöne Mädchen
 Ganz betrübt nach Hause gehn.

5.
 „Ach Mutter, liebe Mutter,
 Der Reiter ist mein Freud;
 Denn die bergischen Husaren
 Sind kreuzbrave Leut.“



562. Drei Lilien, drei Lilien

Volkslied

Mässig

Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

p

1. Drei Li - li - en, drei Li - li - en, die
 2. 'Ach Rei - ters - mann, ach Rei - ters - mann, lass
 3. „Was schert mich denn dein Lieb - chen, was
 4. Und ster - be ich noch heu - - te, so

p

1. pflanzt ich auf mein Grab, Ju - val - le - ra, da —
 2. doch die Li - li - en stehn, Ju - val - le - ra! Sie —
 3. schert mich denn dein Grab, Ju - val - le - ra! Ich —
 4. bin ich mor - gen tot, Ju - val - le - ra, dann be -

cresc.

1. kam ein stol - zer Rei - ter, der brach sie
 2. soll ja mein feins Lieb - chen noch ein - mal
 3. bin ein stol - zer Rei - ter und brech sie
 4. gra - ben mich die Leu - te ums Mor - gen -

cresc. *f*

mf

1. ab. Mit Ju - hei - ras - sa - sa - sa - sa - sa - sa -

2. sehn. Mit Ju - hei - ras - sa - sa - sa - sa - sa - sa -

3. ab. Mit Ju - hei - ras - sa - sa - sa - sa - sa - sa -

4. rot. Mit Ju - hei - ras - sa - sa - sa - sa - sa - sa -

mf

mf

1. sa, mit Ju - val - le - ra - le - ra - le - ra - le - ra! Da —

2. sa, mit Ju - val - le - ra - le - ra - le - ra - le - ra! Sie —

3. sa, mit Ju - val - le - ra - le - ra - le - ra - le - ra! Ich —

4. sa, mit Ju - val - le - ra - le - ra - le - ra - le - ra! Dann be —

mf

cresc.

1. kam ein stol - zer Rei - ter, der brach sie ab.

2. soll ja mein feins Lieb - chen noch ein - mal sehn?

3. bin ein stol - zer Rei - ter und brech sie ab.

4. gra - ben mich die Leu - te ums Mor - gen - - rot.“

cresc.

f

1. ri - a, mein ein - zi - ges Kind? „Ich bin bei der al - ten Gross-
 2. ri - a, mein ein - zi - ges Kind? „Sie hat mir ge - bak - ke - ne
 3. ri - a, mein ein - zi - ges Kind? „Sie hats ih - rem schwarzbrau - nen
 4. ri - a, mein ein - zi - ges Kind? „Es ist in tau - send
 5. ri - a, mein ein - zi - ges Kind? „Du sollst mirs auf den

1-5. ri - a, mein ein - zi - ges Kind? Helft, helft!

1-5. ri - a, mein ein - zi - ges Kind? Helft, helft,

CHOR

1. mut - ter ge - we - sen,“ ihr Hei - li - gen, helft, ihr
 2. Fisch - lein ge - ge - ben,“ ihr Hei - li - gen, helft, ihr
 3. Hünd - lein ge - ge - ben,“ ihr Hei - li - gen, helft, ihr
 4. Stük - ke zer - sprun - gen,“ ihr Hei - li - gen, helft, ihr
 5. Kirch - hof ma - chen,“ ihr Hei - li - gen, helft, ihr

Helft, — helft! ihr Hei - li - gen, helft, ihr

helft, — helft! ihr Hei - li - gen, helft, ihr

1-5. Hei - li - gen, helft! Wie weh, o Mut - ter, wie weh! —

1-5. Hei - li - gen, helft! Wie weh, o Mut - ter, wie weh! —

1-5. Hei - li - gen, helft! Wie weh, o Mut - ter, wie weh! —

1-5. Hei - li - gen, helft! Wie weh, o Mut - ter, wie weh! —



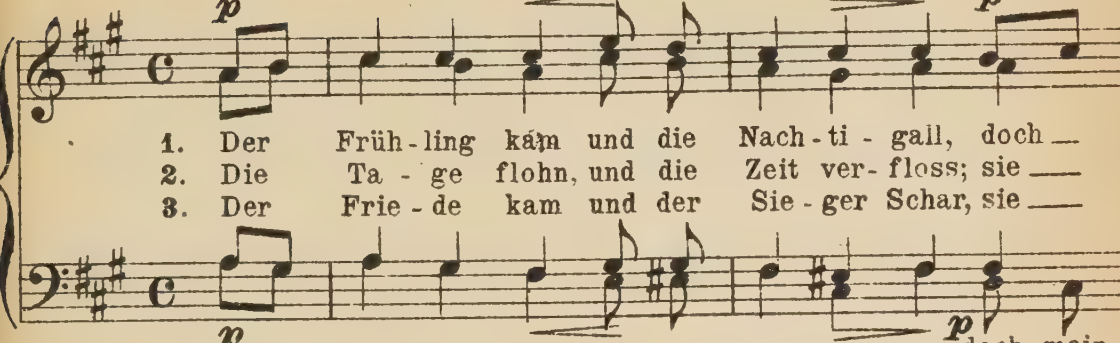
564. Die harrende Braut.

Volkslied, Strophe 2 und 3 von Fritz Löffler

Mässig

Volksweise,
bearbeitet von Philipp Wolfrum

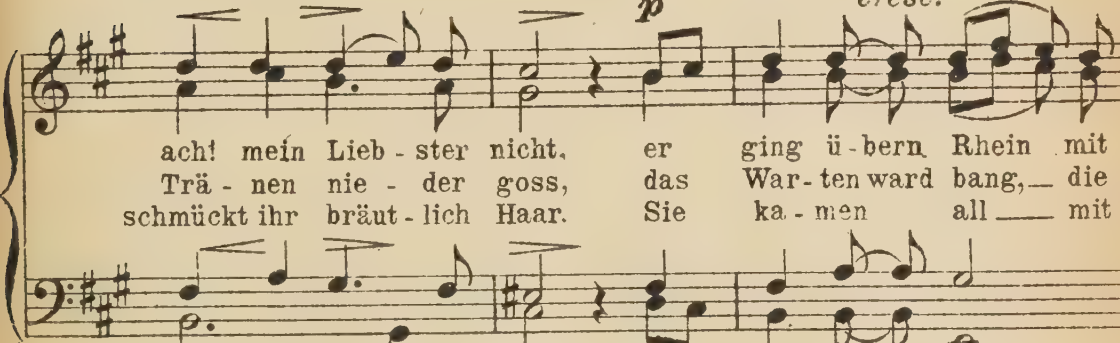
p



1. Der Früh-ling käm und die Nach-ti - gall, doch —
2. Die Ta - ge flohn, und die Zeit ver- floss; sie —
3. Der Frie - de kam und der Sie - ger Schar, sie —

p doch mein
Trä - nen
schmückt ihr

p *cresc.*

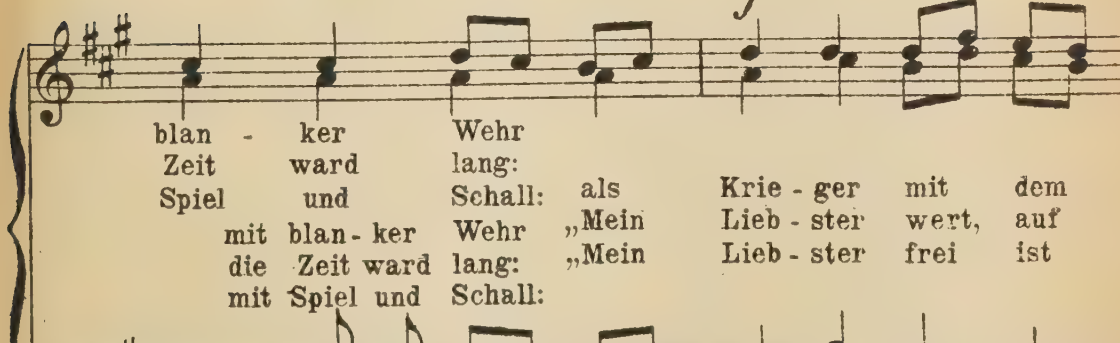


ach! mein Lieb - ster nicht, er ging ü - bern Rhein mit
Trä - nen nie - der goss, das War - ten ward bang, — die
schmückt ihr bräut - lich Haar. Sie ka - men all — mit

Lieb - - ster nicht,
nie - - der goss,
bräut - - lich Haar.

p *cresc.*

f



blan - ker Wehr
Zeit ward lang:
Spiel und Schall: als Krie - ger mit dem
mit blan - ker Wehr „Mein Lieb - ster wert, auf
die Zeit ward lang: „Mein Lieb - ster frei ist
mit Spiel und Schall:

f

deut-schen Heer. A - de, a - de, a - de! 0
 frem-der Erd, a - de, a - de, a - de! 0
 nicht da - bei, a - de, a - de, a - de! 0

0 weh! o weh! weh!
 weh! o weh! Und da schallt es so dumpf und da
 weh, o weh! Und sie sah nicht hin-auf in das
 weh, o weh! Und was da sie er-fuhr, das bracht

0 weh! Und da schallts so dumpf, da
 Sie sah nicht hin-auf ins
 Was da sie er-fuhr, bracht

blitzt es so rot; mein Lieb-ster, der war tot, mein
 Mor - gen-rot; ihr Lieb-ster, der war tot, ihr
 Gram ihr und Not; ihr Lieb-ster, der war tot, ihr

1-3. Lieb - - - ster, der war tot.
 1-3. Lieb - - - ster, der war tot.
 1-3. Lieb - ster, der war tot.
 1-3. Lieb - ster, der war tot.

Wilh. von Zuccalmaglio, 1825 (1803-69).

Adagio

Nach einer älteren Volksweise
bearbeitet von A.v. Othegraven

1. Es fiel ein Reif in der Früh - lings - nacht, *pp* es
Jüng - ling hat - te ein Mägd - lein lieb, ein

fiel ein Reif in der Früh - lings - nacht:
Jüng - ling hat - te ein Mägd - lein lieb.

fiel ein Reif in der Nacht, *p* er
Jüng - ling hatt ein Mägd - lein lieb; sie

dolciss. Sie sind ver - welkt, sie *pp*
Es wusst nicht Va - ter,
Sie sind ver -
Es wusst, es *pp*

fiel auf die zar - ten Blau - blü - me - lein, sie
flo - hen gar heim - lich von Hau - se fort, es

p sind ver - wel - ket, ver - dor - ret.
wusst nicht Va - ter noch Mut - ter. 2. Ein
welkt, ver - wel - ket, ver - dor - ret. 3. Sie
wusst nicht Va - ter noch Mut - ter.

p sind ver - wel - ket, ver - dor - ret.
wusst nicht Va - ter noch Mut - ter.

mf sie
sind ge - wan - dert wohl hin und her, sie
mf

dim. *poco rall.* *a tempo*
sind ge - wan - dert wohl hin und her,
dim. *poco rall.* *a tempo*
sie

sie *pp* sie sind ver - dor - ben, sie *p*
dolciss. *p* ha - ben ge - habt we - der Glück noch Stern, sie

sind ver - dor - ben, ge - stor - ben.
mf *p* *mf* *p* *pp*
sind ver - dor - ben, ge - stor - ben.
dor-ben, sind ver - dor - ben, ge - stor - ben.
mf *p* *mf* *p* *pp*
sind ver - dor - ben, ge - stor - ben.

Goethe, 1771 (1749-1832)

Mässig

Heinrich Werner, 1829 (1800-33)
Bearbeitung von Hans Sitt

1. Sah ein Knab ein Rös-lein stehn, Rös-lein auf der
2. Kna-be sprach: „Ich bre-che dich, Rös-lein auf der
3. Und der wil-de Kna-be brach s Rös-lein auf der

Hei-den, war so jung und mor-genschön, lief er schnell, es
Hei-den!“ Rös-lein sprach: „Ich ste-che dich, dass du e-wig
Hei-den; Rös-lein wehr-te sich und stach, half ihr doch kein

nah zu sehn, sahs mit vie-len Freu-den.
denkst an mich, und ich wills nicht lei-den.’ 4. Rös-lein, Rös-lein,
Weh und Ach, musst es e-ben lei-den.

Rös-lein rot, Rös-lein auf der Hei-den!

567. Unzerstörbare Liebe

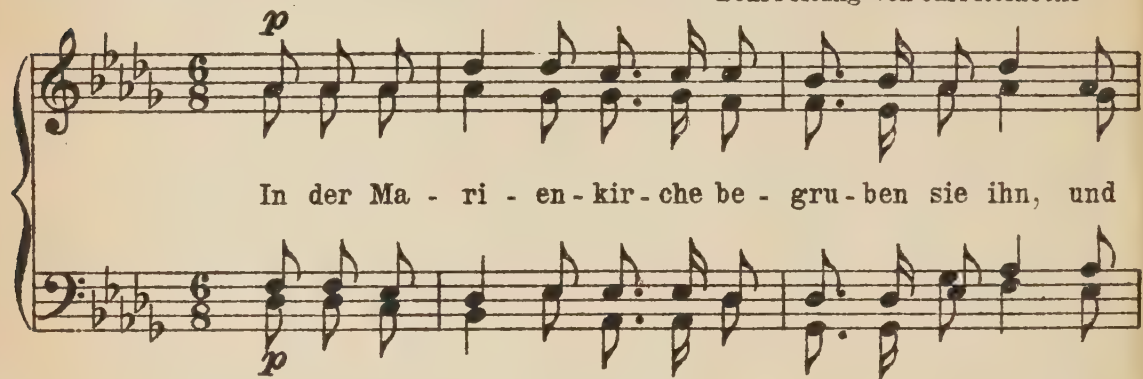
Therese von Jacob, 1840 (1797-1870)

Nach der englischen Volksballade „Der schwarze Douglas“

Un poco Adagio, affettuoso

Carl Loewe, Op. 81 Nr 4, 1842 (1796-1869)

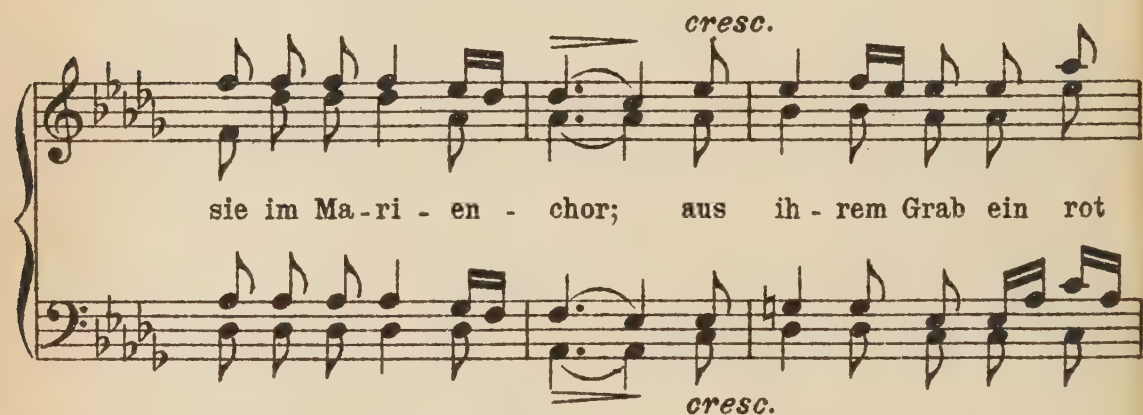
Bearbeitung von Carl Reinecke



p

In der Ma - ri - en - kir - che be - gru - ben sie ihn, und

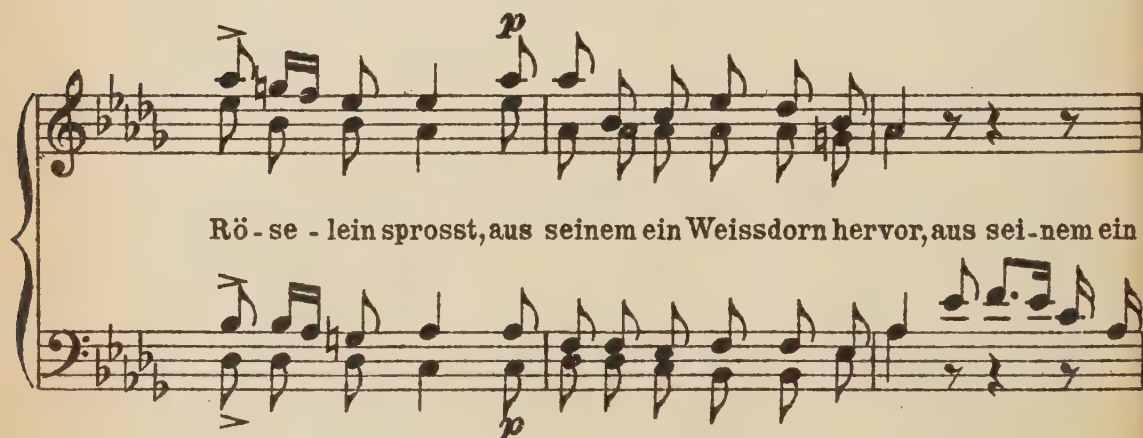
p



cresc.

sie im Ma - ri - en - chor; aus ih - rem Grab ein rot

cresc.



p

Rö - se - lein sprosst, aus seinem ein Weissdorn hervor, aus sei - nem ein

p

pp *cresc.*

ein Weissdorn her - vor. Die neig - ten sich, die ver -
 Weiss - dorn her - vor.

pp *cresc.*

ein Weissdorn her - vor.

dimin. *cresc.*

wären gern ein - an - der recht nah,
 wären gern ein - an - der nah, recht nah, dass
 zweigten sich, wären gern — ein - an - der recht nah, recht nah, dass

dimin. *cresc.*

je - der gleich er - ken - nen konnt, zwei Lie - ben - de ruh - ten all -

da, — zwei Lie - ben - de ruh - ten all - da. —

dim.

da, zwei Lie - ben - de ruh - ten all - da. —

dim.

da, — zwei Lie - ben - de ruh - ten all - da. —

568. Jäger und Nixe

Otmar Schönhuth und G. Hausmann, um 1827

Otmar Schönhuth (1806-64)

und G. Hausmann (geb. 1807)

Bearbeitung von Friedrich Gernsheim

Ruhig

p

1. Bei nächtlicher Weil an eins Wal-des Born tät ein
2. „Die du dich in Träumen ge-zei-get mir, trau-te
3. So klagt er,* und rau-schend tönts her-vor aus der
4. *f* Da stür-zet der Jä-ger sich stracks hin-ein, *p* in die

1. Jä-ger gar trau-rig-lich ste--hen; an der
2. Ni-xe, schaff Ruh mei-ner See--len! Du
3. Quel-len tief-un-ter-sten Grün--den wie ein
4. Tie-fe bald *dim.* ist er ver-schwun--den. *p sem-pre* Dort

1. Hüf-te hängt stumm sein gül-de-nes Horn, wild im
2. mei-nes Le-bens al-lei-ni-ge Zier, was
3. Men-schen-laut zu des Jä-gers Ohr: *pp* Komm her-
4. un-ten emp-fängt ihn das Lieb-chen fein, *pp* sei-ne

1. Win-de die Haa-re ihm we--hen, ja we--hen.
2. willst du mich e-wig-lich quä--len, ja quä--len?
3. ein, so tust Ru-he du fin--den, *pp* ja fin--den!
4. Ruh hat er end-lich ge-fun--den, *ppp* ge-fun--den.

* dies *crescendo* bleibt in der 3. und 4. Strophe fort



569. Die Losgekaufte

Volkslied, umgedichtet von W. v. Zuccalmaglio

Von Strophe zu Strophe bewegter

Volksweise vom Niederrhein,
bearbeitet von Friedrich Hegar

mf

1. Ach Schif - fer, lie - ber Schif - fer, stoss
 2. Ach Schif - fer, lie - ber Schif - fer, o
 3. Ach Schif - fer, lie - ber Schif - fer, o
 4. Ach Schif - fer, lie - ber Schif - fer, o
 5. Ach Schif - fer, lie - ber Schif - fer, o

mf

1. noch nicht ab, o ma - che halt! Lieb Schwe - ster wird mich
 2. stoss nicht ab, o ma - che halt! Mein Bru - der wird mich
 3. stoss nicht ab, o ma - che halt! Herz - va - ter wird mich
 4. stoss nicht ab, o ma - che halt! Herz - mut - ter wird mich
 5. stoss nicht ab, o ma - che halt! Mein Lieb - ster wird mich

p

1. ret - ten, da kommt sie her - ge - wallt. Willst
 2. ret - ten, da kommt er her - ge - wallt. Willst
 3. ret - ten, da kommt er her - ge - wallt. Willst
 4. ret - ten, da kommt sie her - ge - wallt. Willst
 5. ret - ten, da kommt er her - ge - wallt. Willst

p

cresc. *f* *etwas breiter*

1. du den De - mant ge - ben, o Schwe - ster, frei bin
 2. du die Schnal - le ge - ben, o Bru - der, frei bin
 3. dei - nen Rock wohl ge - ben, o Va - ter, frei bin
 4. du dein Kett - lein ge - ben, o Mut - ter, frei bin
 5. du dein Schwert drum ge - ben, o Lieb - ster, frei bin

cresc.

In den ersten 4 Strophen *mp* und mit kühlem Ausdruck,
 in der 5. Strophe *f* und mit Schwung und Hingebung

1. ich im Nu. „Ich ret - te nicht dein
 2. ich im Nu. „Ich ret - te nicht dein
 3. ich im Nu. „Ich ret - te nicht dein
 4. ich im Nu. „Ich ret - te nicht dein
 5. ich im Nu. „Ach hal - te, lie - ber

1. Le - ben, du Schif - fer, fah - re zu!“
 2. Le - ben, du Schif - fer, fah - re zu!“
 3. Le - ben, du Schif - fer, fah - re zu!“
 4. Le - ben, du Schif - fer, fah - re zu!“
 5. Schif - fer, nimm al - les, grei - fe zu!“

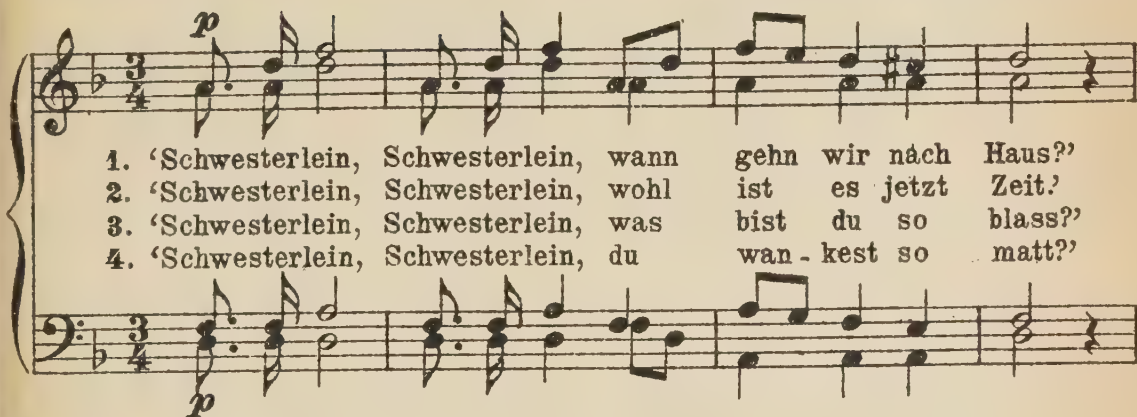
570. Der letzte Tanz

Wilh. von Zuccalmaglio, 1838 (1803-69)

Mässig

Wilh. von Zuccalmaglio, 1838
Bearbeitung von Eduard Kremser

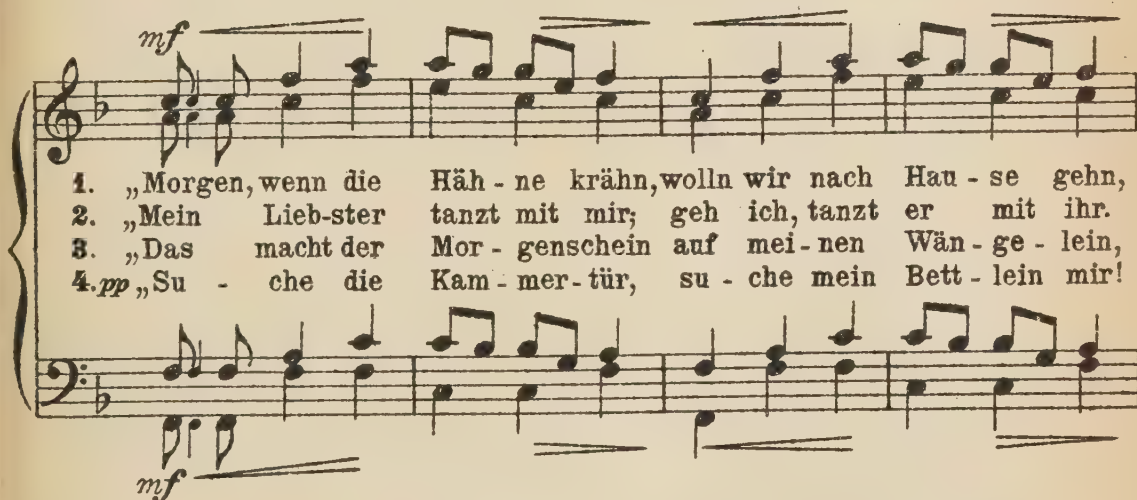
p



1. 'Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?'
 2. 'Schwesterlein, Schwesterlein, wohl ist es jetzt Zeit.'
 3. 'Schwesterlein, Schwesterlein, was bist du so blass?'
 4. 'Schwesterlein, Schwesterlein, du wan - kest so matt?'

p

mf



1. „Morgen, wenn die Häh - ne krähn, wolln wir nach Hau - se gehn,
 2. „Mein Lieb - ster tanzt mit mir; geh ich, tanzt er mit ihr.
 3. „Das macht der Mor - genschein auf mei - nen Wän - ge - lein,
 4. *pp* „Su - che die Kam - mer - tür, su - che mein Bett - lein mir!

mf

p



1. Brü - der - lein, Brü - der - lein, dann gehn wir nach Haus."
 2. Brü - der - lein, Brü - der - lein, lass du mich heut!"
 3. Brü - der - lein, Brü - der - lein, die vom Tau - e nass."
 4. *pp* Brü - der - lein, es wird fein un - term Ra - sen sein."

p

571. Die Bäurin und der Ritter

W. v. Zuccalmaglio, 1840 (1803-69)

Nicht rasch, in gemächlichem Tempo

W. v. Zuccalmaglio, 1840

Bearbeitung von Georg Schumann Op.43 Nr 14

mf

‘Ka - thrin - chen, ich dich grü - sse. So

mf

flei - ssig auf dem Feld? Sehr müd sind mei - ne Fü - sse, die

Ru - he mir ge - fällt. Mein Knecht solls auf sich neh - men, die

p

Arbeit set - zen fort; du sollst dich drum be - quemen, be -

p

tranquillo a tempo

Weich und zierlich

que-men an ei-nen an-dern Ort? „Ach nein, mein

Herr, — ich dan-ke für die Eh-re, sie

ich —

kommt mir nicht zu, sie kommt mir nicht zu. Ob

Ihr auch vom A-del, mein Tu-gend ohn Ta-del ist

e-ben viel wert, — ist e-ben viel wert.“

f

Ver - kü - ne dich im Re - den nicht! Das sag ich dir an

f

bestimmt

heut; ich will den A - del zei - gen, ich bin die Ob - rig -

f

f

keit. Nach mei - nem Wohlge - fal - len soll beu - gen dir der

f

f *energisch* *ff*

Sinn. Ge - hor - che mir in al - lem, sonst fahr zum Teufel

f *ff*

Wie vorher *p*

hin! „Ach nein, ich wi - der - stre - be der nár - rischen

p

Re - de, die Eh - re hier spricht, die Eh - re hier

p
spricht. Ob Ihr auch von Stan - de, könnt Ihr man-cher-

espr. *p*
han-de, doch eins könnt Ihr nicht, doch eins könnt Ihr nicht."

Sehr bestimmt
f
'Gleich, sag ich dir, du Mäd-chen, von dan-nen pack dich

mf
fort! Es soll dir Schläge ge - ben all-hier an diesem Ort. Doch

ruhiger und zarter

p nein, du wirst be - den - ken; zu - frieden stell ich dich, ich

p

p rit. a tempo mf will dir Goldes schenken, Gold schenken, um-sonst begehrt ich

p rit. mf a tempo

f unwillig nichts! „Nicht län - ger will zan - ken; ich tu mich be -

f

mf dan - ken für sün - diges Geld, für sün - diges Geld. Vor

mf sün - di - ges

mf cresc. eu - res - gleichen will ich fort - weichen bis ins grü - ne

mf cresc.

Mit Begeisterung und

f *ff*

Feld, bis ins grü - ne Feld.“ „Halt, sa-gen wir, du

sehr betont *f* *ff marc.* *ff*

E - delmann. Hier schlagen darfst du nicht. Wir müssen ihr hier

ff marc.

ff *Energisch*

hel-fen, denn das ist uns - re Pflicht. Sie ist vom Bauern -

ff

cresc.

a - del, von ed - lem Bau - ern - stand, will kei-nen Rit-ter -

cresc.

rit. *fff* *fff*

kna - ben er - freun mit ih - rer Hand.“

rit. *fff* *fff*

572. Der Wirtin Töchterlein

Ludwig Uhland, 1809 (1787-1862)

Mässig

Volksweise des 18. Jahrhunderts,
bearbeitet von Hermann Riedel

1. Es zo-gen drei Burschen wohl ü-ber den Rhein, bei
 2. „Frau Wir-tin, hat sie gut Bier und Wein? Wo
 3. „Mein Bier— und Wein ist frisch und klar; mein
 4. Und als— sie tra-ten zur Kam-mer hin-ein, da
 5. Der er-ste der schlug den Schlei-er zu-rück und
 6. „Ach leb-test du noch, du schö-ne Maid! Ich

ei-ner Frau Wir-tin, da kehr-ten sie ein, bei
 hat sie ihr schö-nes Töch-ter-lein, wo
 Töch-ter-lein liegt auf der To-ten-bahr, mein
 lag sie in ei-nem schwar-zen Schrein, da
 schau-te sie an mit trau-ri-gem Blick, und
 wür-de dich lie-ben von die-ser Zeit, ich

ei-ner Frau Wir-tin, da kehr-ten sie ein.
 hat sie ihr schö-nes Töch-ter-lein?“
 Töch-ter-lein liegt auf der To-ten-bahr.“
 lag sie in ei-nem schwar-zen Schrein.
 schau-te sie an mit trau-ri-gem Blick.
 wür-de dich lie-ben von die-ser Zeit!“

7. Der zweite deckte den Schleier zu
 |: Und kehrte sich ab und weinte dazu: |
8. „Ach, dass du liegst auf der Totenbahr!
 |: Ich hab dich geliebet so manches Jahr!“ |
9. Der dritte hub ihn wieder sogleich
 |: Und küsste sie auf den Mund so bleich: |
10. „Dich liebt ich immer, dich lieb ich noch heut
 |: Und werde dich lieben in Ewigkeit!“ |

573. Schön-Rohtraut

595

Eduard Mörike, 1887 (1804-75)

Mässig bewegt

W. H. Veit, Op. 46 Nr 3 (1808-84)

1. Wie heisst Kö-nig Rin-gangs Töch-ter-lein?
2. Und ü-ber ei-ne klei-ne Weil,

Roh-traut, Schön-Roh-traut.
Roh-traut, Schön-Roh-traut.

Was tut sie denn den
so dient der Knab auf

da sie wohl nicht spin-nen und nä-hen mag? Tut
in Jä-gertracht und hat ein Ross mit

gan-zen Tag,
Ringangs Schloss,

fi-schen und ja-gen, und ja-gen.
Roh-traut zu. ja-gen, zu ja-gen.

0,

p 0,

p *cresc.* *f* *fz*

O, dass ich doch,
O, dass ich doch, o, dass ich doch ihr
dass ich doch, ——— o, dass ich doch ein
dass ich doch, ———

f *fz*

fz

Jä - ger wär, o, dass ich doch ihr Jä - ger wär!
Königssohn wär, o, dass ich doch ein Kö-nigssohn wär!

fz

Fi-
Roh-

fz

Fi-schen und ja-gen freu-te mich so sehr! Schweig
Roh-traut, Schön - Roh-traut lie-be ich so sehr! Schweig

fz *p*

- schen
- traut,

pp

stil - le, mein Her-ze, schweig stil - le, mein Her-ze!
stil - le; mein Her-ze, schweig stil - le, mein Her-ze!

pp

p Da lacht Schön-

p Eins - mals, sie ruh - ten am Ei - chenbaum,

Immer schneller und stärker

Roh-traut: was siehst mich an so wun-nig-lich? Wenn

Stark und lebhaft

du das Herz hast, küs - se mich! Ach, — erschrak, ach,

fz ach, erschrak,

— erschrak, ach, — erschrak der Kna - be, doch

fz ach, erschrak, *fz* ach, erschrak der Kna - be, *p*

cresc.

den - ket er: mir ists ver-gunnt, doch den - ket er: mir

cresc.

ff

ists ver-gunnt, und küs - set Schön - Roh-traut auf den

ff

Im ersten Tempo
pp

Mund! Schweig stil - le, mein Herze, schweig stil - le, mein Herze!

p
rit.
pp

Noch langsamer

Dar - auf sie eil - ten schweigend heim, dar - auf sie eil - ten

p

Nach und nach immer

Es jauchzt der Knab in

schweigend heim, Rohtraut, Schön-Rohtraut!

Es

schneller und stärker

sei - nem Sinn, es jauchzt der Knab' in sei - nem Sinn: *Kräf-*

jauchzt der Knab in sei - nem Sinn, es jauchzt der Knab: und

tig und mit Feuer

würdst du heu - te Kai - se - rin, mich sollts nicht

krän - ken: ihr tau - send, ihr tau - send Blät - ter im

Wal - de wisst, ihr tau - send Blät - ter im

Wal-de wisst: ich hab, ich hab Schön - Rohtrauts Mund ge-

Abnehmend in der Stärke, nicht

küsst! Schweig stil - le, mein Herz! Schweig stil - le, mein

Schweig, — schweig, — schweig, — schweig,

aber im Tempo

Herz! Schweig stil - le, mein Herz! Schweig, schweig!

p *pp*

Anm. In Ermanglung eines tüchtigen Solotenors sind die drei ersten Solostellen in den verschiedenen Versen mit der Hälfte des Chortenor zu besetzen. Der erste Tenor bleibt in diesem Falle in zwei Hälften geteilt bis zum dritten Tutti. (Es dur-Stelle 1.u.3.V. Gis moll-Stelle 2.V.)

★★ 574. Der gesühnte Hirsch

Robert Reinick, 1844 (1805-52)

Lebendig, doch nicht zu
rasch und sehr rhythmisch

Friedrich Gernsheim, Op. 40 Nr 3 (geb. 1839)

SOLO *mp*

Ein Jä - ger ver - folg - te mit wil - der Hast *mp*

TUTTI Ü - ber

den e - delsten Hirsch und liess ihm nicht Rast

Stein und Geklipp durch

p cresc. animato

Der Hirsch, in der Angst, er

p cresc.

Wald und Gestrüpp. Der Hirsch, in der Angst,

p cresc.

stürzt in den Grund.

er stürzt in den Grund. Da schall - te, da

ff

ff

schall - te, da schall - te das Horn, — da fasst ihn, da

fasst ihn, da fasst ihn der Hund.

Zwei Pfei - le

sf

ff

ff

le tra - fen des Tie - - res Herz, das mach - te, das

sf

ff breit

tra - fen des Tie - res Herz,

mach - te ihm gar ei - nen gro - ssen, gro - ssen,

mf Das mach - te ihm gro - ssen Schmerz.

im Tempo
SOLO *p*

So geht es, so geht es im grü - nen
gro - ssen Schmerz.

SOLO *p* So geht es, so geht es im grü - nen

SOLO *p*

Wald.

TUTTI.

cresc.

ff

Wald, so geht so gehts, es, so geht es, so

TUTTI

TUTTI.

cresc.

ff

so gehts,

Etwas ruhiger

SOLO *mp*

Doch eh er ver - en - det in

geht es im grü - nen Wald.

rit.

Qual und Pein, *mp* kam da - her ein schwarzbraun
 ü - ber Stein und Geklipp *mp*

Mäg - de-lein *pp* Da
 durch Wald und Ge - strüpp. *pp*

cresc. e poco a poco più tranquillo
 fleh - te das Tier: „O du lieb - li - che Maid, und
 Da fleh - te das Tier: *cresc.*

f dim. Langsam
 willst du nicht rä - chen mein bitt - -res Leid?“ *p sotto voce*
 „Willst rä - chen mein bitt-res Leid?“ Sein *p sotto voce*

Herz-blut rann durch Blu-men und Gras. sein Herz - blut es rann durch

SOLO *p* das mach - te, das mach-te, dem

CHOR *p* rann durch Blu-men und Gras, Blu - men und Gras, durch Blu - men und

rit. Mägd - lein die Au - gen nass. *Tempo I (lebhaft) cresc.* So geht es, so gehts *cresc.*

rit. Gras. *pp* So geht es, so gehts *cresc.*

f geht es im grü - nen Wald, *f* so geht *ff* es, so gehts, *f* es, so *ff*

rit.

geht es, so geht es im grü - nen Wald.

rit.

mp

Das Mägd - lein sass in — Blu - men und Klee;

p

ü - ber

p

cresc.

der Jä - ger stürm - te mit Hei - ssajuch - he,

f

Stein und Geklipp, durch

f

mf

mit Hei - - ssa-juch - he, mit

mf

Wald und Gestrüpp, mit Hei - - ssa-juch-he

mf

cresc.

cresc.

Hei - - ssa-juch - he.

mit Hei - - ssa-juch-he. Da blick - ten zwei

Au - gen ihm tief in das Herz, — die

mach - ten ihm gar ei - nen gro - ssen Schmerz,

tra - - fen schär-fer als Pfei - le von

die tra - fen schär-fer als Pfei - le von

ff *gut gehalten*

ff

sf

die ff semp.

sf

ff sempre

ff sempre

So räch - te, so räch - te das Mägd - lein, -

ff *breit*

Stahl. *mf* So rächt es des Tie -

mf

SOLO *im Tempo* *p*

das Mägdlein des Tie - res So geht es, so

Qual. *p*

SOLO So geht es, so

SOLO *p*

geht es im grü - nen Wald,

TUTTI *cresc.*

geht es im grü - nen Wald, so geht es, so

TUTTI *cresc.*

ff *rit.*

geht es, so geht es im grü - nen Wald.

ff *rit.*

12. Scherz-und Spottlieder

575. Spottlied auf Rudolf von Habsburg

Der Unverzagte, um 1280

Marschmässig flott

Der Unverzagte, um 1280

Aus der Jenaer Liederhandschrift

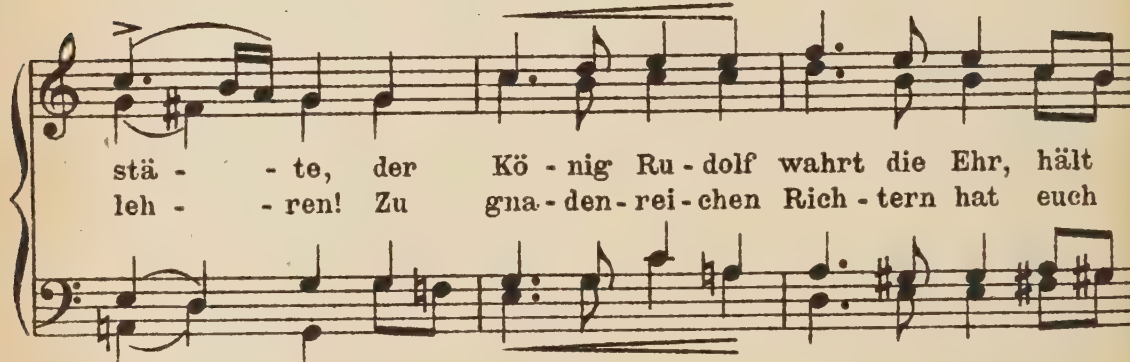
bearbeitet von Hermann Kretzschmar

SOLI
mf



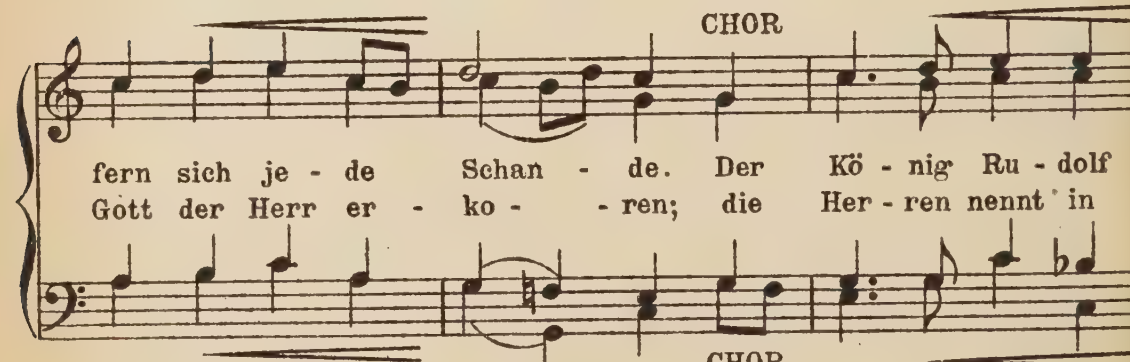
1. Der Kö - nig Ru - dolf fürch - tet Gott und ist in Treu - e
2. Ihr Für - sten und ihr Herrn im Land, lasst euch in Huld be -

mf
SOLI



stä - - te, der Kö - nig Ru - dolf wahrt die Ehr, hält
leh - - ren! Zu gna - den - rei - chen Rich - tern hat euch

CHOR



fern sich je - de Schan - de. Der Kö - nig Ru - dolf
Gott der Herr er - ko - - ren; die Her - ren nennt in

CHOR

rich - tet wohl und has - set fal - sche Re - - de; der
Treu man euch. Ihr sollt dem Un - recht weh - - ren; schafft

Kö - nig Ru - dolf ist ein Held, ruhm - reich im fern - sten
ihr Be - dräng - ten Schutz in Not, seid e - del ihr ge -

Lan - - de. Der Kö - nig Ru - dolf be - tet fromm und
bo - - ren. Zeigt treu - en Sinn und off - ne Hand, wie's

eh - ret ed - le Frau - en, den Kö - nig Ru - dolf
al - te Sit - ten ra - ten! Gar rasch fließts Le - ben;

CHOR

kann man oft bei gro-ssen Ta-ten schau - en. Nur
zö - gert nicht zu ü - ben gu - te Ta - - ten! Der

CHOR

ge - be - fro - her Sinn ward nicht vom Him - mel ihm ver -
wah - re A - del, E - del-mann, muss sich im Wohl - tun

cresc. *f*

lie - hen; gern hört er Sang und Sai-ten-spiel, doch
zei - gen. Den Frie - den schir - met, ho - he Herrn! Es

cresc. *f*

ff

lässt die Sän-ger un - ge-lohnt er zie - - - hen.
lohnts euch Gott in sei - nen Him - mel - rei - - - chen.

ff

Leicht bewegt

Volkswaise, 1846 aufgezeichnet,
bearbeitet von Bernhard Scholz

1. Die Mut - ter sprach zum Töch - ter - lein fein: ,Bleib
2. Die Mut - ter sprach: ,O Töch - ter - lein mein, den
3. Die Mut - ter sprach zum Töch - ter - lein zart: ,Ich

1. mir da - heim im Haus und lass mir nur kein
2. Gsel - len trau nit zviel! Sie brin - gen oft die
3. habs er - fah - ren oft, dass man - ches schö - ne

,Bleib mir da - heim im Haus!
,Den Gsel - len trau nit zviel!
,Ich habs er - fah - ren oft.

1. mir da - heim im Haus und lass mir nur kein
2. Gsel - len trau nit zviel! Sie brin - gen oft die
3. habs er - fah - ren oft, dass man - ches schö - ne

1. Bü - bi - chen nein, guck nit zum Fen - ster aus!
2. Mä - di - chen fein gar bald in trau - rigs Spiel?
3. Mä - di - chen ward be - tro - gen un - ver - hofft?

Guck nit zum
Gar bald in
Be - tro - gen

1. Bü - bi - chen nein, guck nit zum Fen - ster aus!
2. Mä - di - chen fein gar bald in trau - rigs Spiel?
3. Mä - di - chen ward be - tro - gen un - ver - hofft?

1. Das Töch-ter-lein wi - der das Müt-ter-lein sagt und
 2. Das Töch-ter-lein wi - der das Müt-ter-lein sagt: „Ich
 3. Das Töch-ter-lein wi - der das Müt-ter-lein sagt: „Du
cresc.

Fen - ster aus!
 trau - rigs Spiel!
 un - ver - hofft!

1. Das Töch-ter-lein wi - der das Müt-ter-lein sagt und
 2. Das Töch-ter-lein wi - der das Müt-ter-lein sagt: „Ich
 3. Das Töch-ter-lein wi - der das Müt-ter-lein sagt: „Du
cresc.

1. wein - te sehr da - zu: „Ach Mer - ga Box
 2. weiss nit, wie ich tu. Ach Müt - ter - lein,
 3. sagst mir viel da - von. Ach Mer - ga Box
cresc.

und wein - te sehr da - zu:
 „Ich weiss nit, wie ich tu.
 „Du sagst mir viel da - von.

1. wein - te sehr da - zu: „Ach Mer - ga Box
 2. weiss nit, wie ich tu. Ach Müt - ter - lein,
 3. sagst mir viel da - von. Ach Mer - ga Box

Mut - ter, mein Müt - - ter - lein, Ge - - sell - chen
 Gsel - len und Bü - bi - chen spre - chen mir im - mer,
 Mut - ter mein, gib mir ein Man - nel Sonst weiss ich ihm
dim.

1. lan mir kein Ruh“
 2. im - - mer zu“
 3. nim - mer zu tun“

1. Ge - sell - chen lan mir kein Ruh“
 2. sie spre - chen mir im - - mer zu“
 3. sonst weiss ich ihm nim - mer zu tun“

1. lan mir kein Ruh“
 2. im - - mer zu“
 3. nim - mer, sonst weiss ich ihm nim - mer zu tun“

1. lan mir kein Ruh“
 2. im - - mer zu“
 3. nim - mer zu tun“

577. Kuckuck

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Lebhaft

Volksweise, 1540 aufgezeichnet,
bearbeitet von Richard Strauss

Kuk - kuck, *p* kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck, *p* kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck, *f*

f kuk - kuck. *mf* Der Gutz-gauch auf dem
kuck. Der Gutz-gauch auf dem Zau - - ne
kuck. *ff* Der

Zau - ne sass, der Gutz-gauch auf dem
sass, der Gutz-gauch auf dem Zau - - ne
Gutz-gauch auf dem Zau - ne sass.

Zau - - ne sass, es reg-net sehr, es
sass, es reg-net sehr, und er ward
mf Es

reg - net sehr, es reg - net sehr, und er ward nass.

nass,

reg - net sehr,

f

f

f

Kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck,

f

Kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck, kuk -

ff

etwas ruhiger

ff

Kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck,

pp

kuk - kuck. Kuk - kuck, kuk - kuck,

pp

kuck.

kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck.

p

kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck. Dar - nach da kam der

p

Son - nen - -

Son - nen - schein, dar - nach da - kam der Son - -

Son - nen - schein, ——— *pp* der Son - - nen -

schein, ——— der Gutz - gauch der ward hübsch und

- - - - - nen - schein, ——— der Gutz -

schein, ——— der Gutz - gauch der ward

fein, ———

- - gauch, der Gutz - gauch der ward hübsch — und

ward hübsch — und

fein, ——— ward hübsch und

wieder lebhafter

f fein. — Als - dann schwang er sein Gfie - de - re, als -

f

dann, als-dann schwang er sein Gfie - de - re er
dann, als - - dann schwanger sein Gfie - de - re er

flog dort - hin wohl ü - ber See, er flog dort - hin wohl
ff

Kuk - kuck, kuk - kuck, *dim.*
ü - ber See. Kuk - kuck. kuk - kuck,
Kuk - kuck, *dim.* kuk - kuck,

kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck, DIE HALFTE
kuk - kuck, kuk - kuck. kuk - kuck, *pp*
1

(NUR 4) kuk - kuck, *ppp*
SOLO kuk - kuck, *pp*
(ALLE) kuk - kuck. *ff*
1 kuk - kuck. *ff*

578. Kuckuck

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Allegro

Volksweise, 1540 aufgezeichnet,
bearbeitet von A. v. Othegraven

SOLO I

SOLO II

CHOR

Der Gutz-gauch

Der Gutz - - gauch

Der Gutz-gauch

auf dem Zau - ne sass,

Kuk - kuck,

Kuk - kuck,

kuck, kuk - kuck,

mf

der Gutz - gauch auf dem Zau - ne

mf

mf

auf dem Zau - ne

sass, es reg - net sehr, und er ward nass, es

sass, mf und ward nass, es

The musical score is written for three parts: Solo I (treble clef), Solo II (treble clef), and Chorus (bass clef). The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 2/2. The lyrics are in German. The score includes various musical notations such as rests, notes, and dynamic markings like *p* (piano) and *mf* (mezzo-forte). The lyrics are: 'Der Gutz-gauch auf dem Zau - ne sass, Kuk - kuck, Der Gutz - - gauch auf dem Zau - ne sass, es reg - net sehr, und er ward nass, es'. The score is divided into three systems, each containing staves for the three parts.

kuk - kuck, kuk - kuck,
p kuk - kuck, kuk - kuck,
dim.
reg - net sehr, und er ward nass.
dim.

kuk - kuck, kuk - kuck,
pp kuk - kuck, kuk - kuck,
Da - nach
mf Da kam der Son - nen - schein,
Kuk - kuck,

kuk - kuck,
kuk - kuck,
mf da - nach da kam der Son - nen - schein, da
mf f

ward der Gutz-gauch hübsch und fein, — da ward der Gutz-gauch

kuk - - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck,
kuk-kuck, kuk - kuck, kuk-kuck, kuk -

hübsch und fein. —

kuck, kuk - kuck, kuk -

Als - dann schwang er sein Gfie - de - re, —
Kuk - kuck, —

kuk-kuck,

- kuck, kuk - kuck,

als - dann schwang er sein Gfie - de - re und

er schwang sein Gfie - de - re und

mf

mf

flog dort-hin wohl ü - ber See, — und flog dort-hin wohl ü - ber

f

f

kuk - kuck, kuk-kuck, kuk - kuck.

p *pp*

kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck.

mf *pp* *pp*

See. — kuk-kuck.

mf *pp* *pp*

Nicht zu langsam

Volksweise, 1544 aufgezeichnet,
bearbeitet von Georg Schumann Op. 43. N° 15

Tenor I

p

Kuk - kuck,

Tenor II

p

Kuk - kuck,

Tenor III

Bass I *mf*

Kuk - kuck

hat

sich

zu

Bass II

p

Kuk - kuck,

Kuk - kuck hat sich zu

Bass III

Kuk - kuck

Kuk-kuck,

Kuk - kuck

Kuk-kuck,

Kuk-kuck,

Kuk - kuck

hat sich zu

Tod

ge - falln

von

ei - - ner

Tod

ge - falln

von

ei - - ner

hat sich zu Tod ge -

*) Der 1. Bass soll stärker besetzt sein als die anderen ihn leiser umspielenden Stimmen

p hat sich zu Tod ge - falln.

p Kuk-kuck, Kuk - kuck.

Tod ge - - - falln. Wer

hoh - len Wei - - - den. Wer

hoh - len Wei - - - den.

falln. Wer

p Wer soll uns die - sen

p Wer soll uns die - sen Som - - mer

soll uns die - sen Som - - - - -

soll uns die - - - sen Som - - mer

Wer soll uns die - sen

soll uns die - sen Som - - - - -

Som-mer die Zeit und Weil ver-trei-ben? *p*

lang die Zeit und Weil ver-trei-ben? *p*

-mer die Zeit und Weil ver-trei-ben? *p*

lang die Zeit und Weil ver-trei-ben? *p*

Som-mer die Zeit und Weil ver-trei-ben? *p*

-mer die Zeit und Weil ver-trei-ben? *p*

mf Ei, das soll tun Frau Nach-ti -

mf Ei, das soll tun Frau Nach-ti -

mf Ei, das soll tun Frau Nach-ti -

f Ei, das soll tun Frau Nach-ti -

f Ei, das soll tun Frau Nach-ti -

f Ei, das soll tun Frau Nach-ti -

gall, die sitzt auf grü - nem *cresc.*

gall, die sitzt auf grü - - - nem *cresc.* Zwei - -

gall, die sitzt auf grü - - - nem *cresc.*

gall, die sitzt auf grü - nem *cresc.*

gall, die sitzt auf grü - - - - - nem *cresc.*

gall, die sitzt auf grü - - - - - nem *cresc.*

Zwei - - ge; sie singt, sie *frisch f*

- ge; sie singt, sie springt, sie singt, *f frisch*

Zwei - - ge; sie singt, sie *frisch f*

frisch molto fesp.

Zwei - - ge; sie singt, sie *f frisch*

Zwei - - ge; sie singt, sie springt, ist all - - zeit *f frisch*

Zwei - - ge; sie singt, sie springt, *f frisch*

springt, — ist all - - - zeit froh, wenn

mf ist all - - - zeit froh, wenn

springt, — ist all - - - zeit froh,

springt, ist all - - - zeit froh, wenn

froh, ist froh, — wenn

mf ist all - zeit froh, — wenn

ruhiger werdend p an - - dre Vög - lein schwei - - - gen.

ruhiger werdend p an - - dre Vög - lein schwei - - - gen.

ruhiger werdend p wenn die Vög - lein schwei - - - gen.

ruhiger werdend p an - - dre Vög - lein schwei - - - gen.

ruhiger werdend p an - - dre Vög - lein schwei - - - gen.

ruhiger werdend p an - - dre Vög - lein schwei - - - gen.

580. Die Rätsel

Volkslied

Frisch und lustig

Volksweise,
bearbeitet von Bernhard Scholz

mf

1. Es ritt ein - mal ein Rit - ter die
 2. Ein Rät - sel will ich fra - gen, mein
 3. „Herr Rit - ter, eu - er Rät - sel soll

mf

Welt berg - auf berg - ein, da fand er auf der
 lie - bes Mäg - de - lein; und wenn das tust er -
 bald er - ra - ten sein; ich wer - de mich be -

cresc.

Stra - sse ein hüb - sches Mäg - de - lein. Der
 ra - ten, sollst du mein Weib - lein sein. -
 mü - hen, eur Wei - be - lein zu sein. Der

cresc.



Rit - ter grüsst das schö - ne Kind, steigt
Wel - cher Schütz zielt im - mer und trifft doch nie? Und
Bo - gen - schütz am Him - mel zielt im - mer und trifft nie, und



ab und setzt sich zu ihr ge - schwind.
was lernt ein Mäd - chen oh - ne Müh?
lie - ben lernt ein Mäd - chen oh - ne Müh."

4.

„Ein Rätsel will ich fragen,
Mein liebes Mägdelein;
Und wenn du tust erraten,
Sollst du mein Weiblein sein.
- Welche Jungfrau ist ohne Zopf?
Und welcher Turm ist ohne Knopf?“

5.

„Herr Ritter, euer Rätsel
Soll bald erraten sein;
Ich werde mich bemühen,
Eur Weiblein zu sein.
Die Jungfrau in der Wiege ist ohne Zopf,
Der Turm zu Babel ist ohne Knopf.“

6.

„Ein Rätsel will ich fragen,
Mein liebes Mägdelein;
Und wenn du tust erraten,
Sollst du mein Weiblein sein.
- Welches Feuer ist ohne Brand?
Und welches Haus ist ohne Wand?“

7.

„Herr Ritter, euer Rätsel
Soll bald erraten sein;
Ich werde mich bemühen,
Eur Weiblein zu sein.
Gemaltes Feuer ist ohne Brand,
Des Himmels Haus ist ohne Wand.“

8.

„Erraten, liebes Mädchen
Hast du die Rätsel all;
Komm hinter meinen Rücken,
Reit mit durch Berg und Tal;
Und ewge, ewge Liebe sei dein Lohn!“
Hopp hopp, hopp hopp gings mit ihr davon.

581. Bruder Liederlich

Val. Rathgeber, 1738

Laut und übermütig

Melodie aus Pater Valentin Rathgebers
„Augsburger Tafelkonfekt“ 1738
Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski

1. Al - le - weil ein we - nig lu - - stig,
2. Al - le - weil vom Wei - ne schwan - ken,
3. Al - le - weil ein we - nig Buss - - gtan,

al - le - weil ein we - nig dur - - stig,
al - le - weil nach Hau - se wan - - ken,
all - weil wie - - der ge - fan - gen an,

al - le - weil ein we - nig Geld im Sack,
al - le - weil ein we - nig brü - der - lich,
al - le - weil ein we - nig 'n Tod be - tracht,

al - le - weil ein we - nig Schnupf - ta - bak, all - zeit so so.
 al - le - weil ein we - nig lie - der - lich, all - zeit so so.
 al - le - weil ein we - nig wie - der glacht, all - zeit so so.

f Ein gu - tes Glas mit Wein kann ja gwiss
 Mein, was hilft Sorg und Müh, die man hat
 Es ist Zeit ü - ber Zeit; mor - gen gwiss

mf schlimm nicht sein, bei Dia - na auch zur Zeit
 spat und früh! Tragst nicht die gring - ste Gab
 und nicht heut will*) ich, potz Sap - per - ment,

f (etwas breit) Man re - de, was man will;
 mit dir ins Grab. Alls ver - sof - fen vor dem End
 ma - chen ein End. A - ber was denk ich doch,

f (etwas breit) *fa tempo*

*) 3. Strophe nicht gebunden

p *ritard.* - - - *mf*

hab ich doch in der Still al - le - weil,
 machta rich - tigs Te - sta - ment. Al - le - weil,
 mor - gen muss ich doch noch al - le - weil,

p *ritard.* - - - *mf*

1. al - le - weil ein we - nig
 2. Al - le - weil ein we - nig
 3. al - le - weil ein we - nig

1. al - le - weil ein we - nig Geld im Sack,
 2. al - le - weil ein we - nig grad und krumm,
 3. al - le - weil ein we - nig trin - ken Wein,

cresc.

al - le - weil, al - le - weil,
 al - le - weil, al - le - weil,
 al - le - weil, al - le - weil,

cresc. *ff*

1. Geld im Sack, al - le - weil ein we - nig
 2. grad und krumm, al - le - weil ein we - nig
 3. trin - ken Wein, al - le - weil ein we - nig

1. al - le - weil ein we - nig Schnupf - ta - bak, so, so!
 2. al - le - weil ein we - nig bös und frumm, so, so!
 3. al - le - weil ein we - nig trun - ken sein, so, so!

f *ff* *ff* *ff* *ff*

al - le - weil, al - le - weil, so, so!
 al - le - weil, al - le - weil, so, so!
 al - le - weil, al - le - weil, so, so!

ff *ff*

1. Schnupf - ta - bak, all - zeit so, so!
 2. bös und frumm, all - zeit so, so!
 3. trun - ken sein, all - zeit so, so!

*) Von hier bis zum Schluss 1. Bass hervortretend

582. Ich weiss nit, wie mir ist

(Alte Fassung)

Pater Valentin Rathgeber (um 1690-nach 1744)

Aus Val. Rathgebers

„Augsburger Tafelconfect“, 1737

Bearbeitung von Max Friedlaender

Poco Andante

p

Ich weiss nit, — wie mir ist, — ich

p

hab kein Lust zum — Sin - - gen, das

Herz möcht mir zer - sprin - gen, ich weiss nit, wie mir

ist, den gan - zen Tag ich trau - re, mein

ist, den gan - zen, gan - zen Tag ich trau - re, ich

Zu-stand ich be-dau - re, mein Herz, — kein Scherz ver -
trau - - re, trau - re,

min - dern kann den Schmerz, die Trä - nen all - zeit

flie - ssen, mein An - ge - sicht be - gie - ssen, ich

hab nit Ruh noch Frist, — ich weiss nit, wie mir ist.

attacca subito

★★

I woass nit, wie mir is

(Neuere Fassung)

Ziemlich schnell

Johann Kain, Bachwirt in Aussee (1820-94)
Bearbeitung von M.F.

p

1-2. I woass nit, wie mir is, i woass nit, wie mir is; i

p

1. bi nit krank, i bi nit gsund, i bi ples - sirt und
2. rei - set gern die Län - der aus, und blieb gern bei meim

poco rit.

find ka Wund, } i woass nit, wie mir is, i
Schat - zerl z Haus, }

poco rit. *p a tempo*

woassnit, wie mir is. 3. I wach nit gern, i schlaf nit gern, möcht
4. Der Eh-standtuet mi frei - li gfreun, und

poco rit.

3. welt - li bleibn und geist - li werd'n, i
4. le - di möcht i a gern sein, i

poco rit.

p a tempo

3-4. woass nit, wie mir is, i woass nit, wie mir is.

p a tempo

5. I woass nit, wie mir is, i woass nit, wie mir is. Das

*poco rit.**belebt*

nächst han i an Dok-ter gfragt, der hat mirs un-ter's Gsicht glei gsagt: „A

poco rit. *belebt*

Narr bist, das is gwis!“ Jetzt woass i, wie mir is.

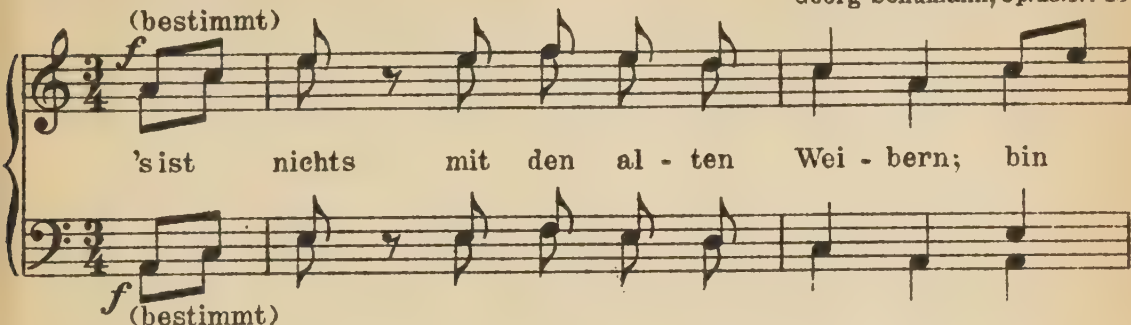
★★ 583. 's ist nichts mit den alten Weibern

Volkslied des 18. Jahrhunderts

Rasch und mit Humor

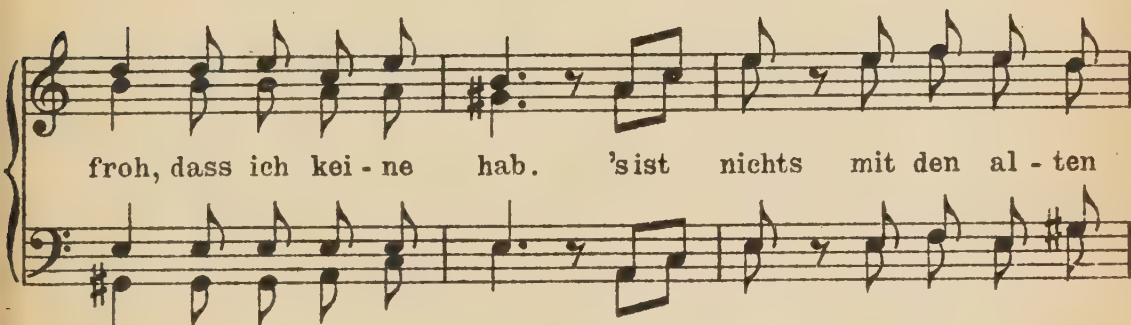
Nach einer Volksweise von
Georg Schumann, Op. 48. No 13

(bestimmt)



f (bestimmt)

'sist nichts mit den al - ten Wei - bern; bin



froh, dass ich kei - ne hab. 'sist nichts mit den al - ten



p

Wei - bern; bin froh, dass ich kei - ne hab. Lie - ber

p

cresc.



cresc.

frei ich mirn jung Mä - del, lie - ber frei ich mirn jung

cresc.

f *più crescendo* *ff* *rit.*

Mä - del, da ich Freud dar - an hab, da ich Freud dar - an

f *più crescendo* *ff* *rit.*

Langsamer *mf* (dumpf) den_

hab. — Muff, muff! gehts im — Hau - se den

mf (dumpf) muff, muff! gehts den

Muff, muff! gehts im Hau - se den

p gan - zen Tag her - um. Muff, muff! gehts den

Muff, muff!

p Muff, muff! gehts den

(begeistert) *mf* *cresc. f*

gan - zen Tag her - um. Jun - ge Mä - del gehn gra -

gehts den Tag her - um. *mf* *cresc. f* (begeistert)

gan - zen Tag her - um. *mf* *cresc. f* (begeistert)

p *tranquillo* *p* *a*

de, al - te Wei-ber gehn krumm, gehn krumm, gehn krumm.

p *tranquillo* *p* *a*

Wer

tempo *mf* *dim.*

so nen al - ten Schim - mel in sei - - nem Stal - le

tempo *mf* *dim.*

in sei - - nem Stal - le

hat, in sei-nem Stal - le

mf *p*

wer so nen al - ten Schim-mel

hat, frisst sich ab sein Le-ben, frisst sich ab sein

molto espressivo

mf *pf* *p* *pf*

Le - ben und kömmt frü - he, frü - he,

molto espressivo

mf *pf* *p* *pf*

dim. rit. *p* *mf* *Rasch, ziemlich wie am Anfang*

früh ins Grab. Drum, ihr lie - ben Jung - ge -

dim. rit. *p*

mf *mf* *drum,*

sel - len, freit ja kei - ne Al - te nicht;

mf *mf* *drum,*

ihr lie - ben Jung - ge - sel - len, frei - et kei - ne Al - te

mf *mf* *drum,*

drum, ihr Jung - ge - sel - len, frei - et Al - te

mf *mf* *drum*

drum Jung - ge - sel - len, frei - et Al - te

mf *cresc.*

nicht! Denn ihr müsst sie fein be - hal - ten, denn ihr
nicht!

nicht! *mf* *cresc.*

f *cresc.*

müsst sie fein be - hal - ten, bis der Tod ihrs Her - ze

f *cresc.*

ff *ritard.* - - - *a tempo* (Sehr rasch u. bestimmt)

bricht, bricht, bricht. 'sist nichts mit den al - ten

dim.

ff *p* *ff*

meno tranquillo *Tempo I.*

mf *mf*

Weibern; bin — froh, dass ich kei - ne hab. —

mf *mf*

584. Schlechte Besserung

W. v. Zuccalmaglio, 1840, nach einem Volksliede

Behäbig und mit Humor

Wilh. von Zuccalmaglio, 1840 (1803 - 69),
nach einer Volksweise

Bearbeitung von Georg Schumann, Op. 43 N° 9

Tenor I u. II. SOLO

1. Ich ging in ei - ner, ich
 Tenor I u. II. 2. Ging vor Herz - lieb - chens, ging

Bass I u. II. CHOR

1. Gebt wohl acht!
 2. Gebt wohl acht!

pp

ging in ei - ner, ich ging in ei - ner
 vor Herz - lieb - chens, ging vor Herz - lieb - chens

più espr. mf

Hübsch fein sacht!
 Hübsch fein sacht!

Nacht, die Nacht sie war so fin - ster;
 Tür; ich meint, die Tür wär of - fen;

p

Nacht,
 Tür;

pp

p
dass ein

pp
Hat man be - dacht, was die Lie - be macht?
Hat man be - dacht, was die Lie - be macht?

pp

man kein Sternlein sah.
Ring-lein hing da - für.

p *pp*
dass man kein Sternlein sah.
Ein Ring - lein hing da - für.

p *pp*
dass man kein Sternlein sah.
Ein Ringlein hing da - für.

p
3. Sie führt mich o - ben ins, sie

pp
3. Gebt wohl acht!

pp

più espressivo

p

führt mich o - ben ins, sie führt mich o - ben ins

Hübsch fein sacht!

pp

Haus; ich meint bei ihr zu schla - fen,

Haus,

pp

etwas eilig
f

zum

pp

Hat man be - dacht, was die Lie - be macht?

pp

Fenster musst ich hin - aus.

p *pp*

zum Fen - ster musst er hin - aus.

p *pp*

zum Fenster musst er hin - aus.

(mit schmerzlichem Ausdruck)

*p**mf*

4. Ich fiel auf ei - nen,

ich fiel auf ei - nen,

4. Gebt wohl acht!

*pp**p* (weinerlich)

ich fiel auf ei-nen Stein, zer-brach ne Ripp im

Hübsch fein sacht!

Stein,

(weinerlich)

mf

Lei - be,

da -

(warnend)

p

Hat man be-dacht, was die Lie-be macht?

zu das rech - te Bein.

(gleichgiltig)

Da - zu das rechte Bein. *espr.*

Da-zu das

mf Er

(gedehnt) *p* Gebt wohl acht! Er seuf-zte nochmals, (gedehnt)
 seuf-zte nochmals, *p* *mf* *espr.*

(vergnügt) *a tempo*
mf *espr.* (gedehnt) *trang. p* Und
 Hübsch fein saecht! Er seuf-zte noch-mals sehr: *p*

wenn geheilt die Wunde, (erstaunt) dann *p*
 Hat man bedacht, was die Liebe macht? *p*

(etwas bewegt)
 komm ich wie-der zu dir. (eilend) *p*
 Dann kommt er wie-der zu ihr. *p*
 Dann kommt er wie-der zu ihr. *p*

585. Die Beredsamkeit

Lessing, 1751 (1729-81)

Allegretto

Joseph Haydn, 1797 (1732-1809)
Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski

The musical score is written for four voices (Soprano, Alto, Tenor, Bass) in a minor key (three flats) and common time (C). The tempo is marked 'Allegretto'. The score consists of two systems of four staves each. The first system contains the first two lines of the song, and the second system contains the next two lines. The lyrics are in German and describe the power of eloquence. Dynamics include *f* (forte), *p* (piano), and *mf* (mezzo-forte).

Freun-de, Was-ser ma-chet stumm, Was-ser ma-chet
 Freun - de, Was-ser ma-chet stumm, ma-chet
 Freun-de, Was-ser ma-chet stumm, Was-ser ma-chet
 Freun - de, Freunde, Was-ser ma-chet

stumm, stumm, stumm; ler -
 stumm, stumm, stumm; ler-net die-ses an den Fi-schen,
 stumm, stumm, stumm; ler - net die - ses,
 stumm, stumm, stumm;

- net die-ses an den Fi - - - schen!

ler-net die-ses an den Fi - - - schen, ler-net die-ses

ler - - - net die - ses

mf ler-net die-ses an den Fi-schen, ler-net die-ses an den

f Doch beim Wei-ne kehrt sichs um, kehrt sichs um; die - ses

an den Fi-schen! Doch beim Wei-ne kehrt sichs

an den Fi-schen!

Fi - - - schen!

lernt an un-sern Tischen, die-ses lernt an un-sern Tischen!

um, kehrt sichs um; die-ses lernt an un-sern Tischen, die - ses

f Doch beim Weine kehrt sichs um, kehrt sichs um, doch beim

Doch beim Weine kehrt sichs

f Doch beimWeinekehrt sichs um; die-ses lernt an un-tern
 lernt an un - sern Tischen, *f* die-ses lernt an un-tern
 Wei-ne kehrt sichs um, kehrt sichs um; *f* die-ses
 um; *f* die - ses lernt an un-tern Tischen,

f Ti-schen, die - ses lernt, die-ses lernt an un-tern
 Ti-schen, die-ses lernt, die-ses lernt, die-ses lernt an un-tern
 lernt an un - sern Tischen,dieses lernt, die-ses lernt an un-tern
 die-ses lernt, die-ses lernt an un-tern

Ti - schen!
 Ti - schen! *f>* Was für Red - ner sind wir
 Ti - schen! *f>* Was für Red - ner
 Ti - schen!

Was für Redner sind wir
nicht, wenn der Rheinweinaus uns spricht, was für Redner
sind wir nicht, wenn der Rheinwein aus uns spricht, was für

nicht, wenn der Rheinweinaus uns spricht, was für
sind wir nicht, wenn der Rheinwein aus uns spricht,
Red-ner, was für Redner, was für Red-ner
Was für Red-ner sind wir

Redner, was für Red-ner sind wir nicht, wenn der
was für Redner sind wir
sind wir nicht, wenn der Rheinwein aus uns spricht, wenn der
nicht, wenn der Rheinwein aus uns spricht, was für Redner

Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht! Wir er-mah-nen,
 nicht, wenn der Rheinwein aus uns spricht! Wir er-mah-nen,
 Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht! Wir er-mah-nen,
 sind wir nicht, wenn der Rheinwein spricht! Wir er-mah-nen,

streiten, leh-ren, kei-ner will den an-der-n
 streiten, leh-ren, kei-ner will den an-der-n
 streiten, leh-ren, kei-ner will den an-der-n
 streiten, leh-ren, kei-ner will den an-der-n

hö-ren, kei-ner will den an-der-n hö-ren, kei-ner, kei-ner,
 hö-ren, kei-ner will den an-der-n hö-ren, kei-ner,
 hö-ren, kei-ner will den an-der-n hö-ren, kei-ner,
 hö-ren, kei-ner will den an-der-n hö-ren, kei-ner, kei-ner,

kei-ner, wir er-mahnen, strei-ten,
 kei-ner, wir er-mahnen, strei-ten,
 kei-ner, wir er-mahnen, strei-ten,
 wir er - mahnen, wir er - mahnen, strei-ten,

leh-ren, kei - ner will den an - dern hö - ren.
 leh-ren, kei - ner will den an - dern hö - ren.
 leh-ren, kei - ner will den an - dern hö - ren.
 leh-ren, kei - ner will den an - dern hö - ren.

Was für Red - ner sind wir nicht, wenn der
 Was für Red - ner sind wir nicht, wenn der
 Was für Red - ner sind wir nicht, wenn der
 Was für Red - ner sind wir nicht, wenn der

f Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht! *mf* Wir er-mahnen, streiten,

f Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht!

mf Wir er-mahnen,

f Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht!

f Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht!

leh-ren,

kei-ner will den an-dern

streiten, leh-ren,

kei-ner will den

mf Wir er-mahnen, streiten, leh-ren,

mf Wir er-mahnen, streiten, leh-ren,

hö-ren.

an-dern hö-ren.

kei-ner will den an-dern hö-ren.

kei-ner will den an-dern hö-ren.

Was für Red - ner sind wir nicht, wenn der

Was für Red - ner sind wir nicht, wenn der

Was für Red - ner sind wir nicht, wenn der

Was für Red - ner sind wir nicht, wenn der

Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht! Freun-de, Freun-de,

Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht! Freun-de, Freun-de,

Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht! Freun-de, Freun-de,

Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht! Freun-de, Freun-de,

Freun-de, Was-ser ma - chet stumm, stumm, stumm. (fast unhörbar)

Freun-de, Was-ser ma - chet stumm, stumm, stumm.

Freun-de, Was-ser ma - chet stumm, stumm, stumm.

Freun-de, Was-ser ma - chet stumm, stumm, stumm.

★★

586. Das böse Weib

Lessing, 1771 (1729-81)

Untergelegter Text:

Fester Sinn

Verfasser unbekannt

Kanon für drei Stimmen

Adagio

Joseph Haydn, nach 1790 (1732-1809)*

Bearbeitung von Max Friedlaender

Tenor I u. II

Ein ein - zig bö - ses Weib lebt höch - stens in der
Der Fels, an dem die Wut der Wo - gen sich zer -

Welt, nur schlimm, dass je - der seins für die - ses einz - ge
schellt, bist du, o fe - ster Sinn, der treu den Tap - fern

A. *legato, espr.*

hält. Ein ein - zig bö - ses Weib, ein
hält. Der Fels, an dem die Wut der

Bass I

Ein ein - zig bö - ses Weib lebt höch - stens in der
Der Fels, an dem die Wut der Wo - gen sich zer -

bö - ses Weib lebt höch - stens, lebt höch - stens in der
Wo - gen sich zer - schellt, bist du, o fe - ster Sinn, der

Welt, nur schlimm, dass je - der seins für die - ses einz - ge
schellt, bist du, o fe - ster Sinn, der treu den Tap - fern

*) Aus der Sammlung: Sechs Canons von Joseph Haydn, herausgegeben von M.F., Leipzig, C.F. Peters.
9320

B

Welt, nur schlimm, dass je - der seins, dass
 treu den Tap - fern hält, bist du, o

legato, espr.

hält. Ein ein - zig bö - ses Weib, ein
 hält. Der Fels, an dem die Wut der

Ein ein - zig bö - ses Weib lebt höch - stens in der
 Der Fels, an dem die Wut der Wo - gen sich zer -

je - der seins für die - ses einz - ge
 fe - ster Sinn, der treu den Tap - fern

bö - ses Weib lebt höch - stens, lebt höch - stens in der
 Wo - gen sich zer - schellt, bist du, o fe - ster Sinn, der

cresc.

Welt, nur schlimm, dass je - der seins für die - ses einz - ge
 schellt, bist du, o fe - ster Sinn, der treu den Tap - fern

C

hält. Ein ein - zig bö - ses Weib lebt höch - stens in der
 hält. Der Fels, an dem die Wut der Wo - gen sich zer -

Welt, nur schlimm, dass je - der seins, dass
 treu den Tap - fern hält, bist du, o

legato, espr.

hält. Ein ein - zig bö - ses Weib, ein
 hält. Der Fels, an dem die Wut der

cresc.

Welt, nur schlimm, dass je-der seins für die - ses einz-ge
schellt, bist du, o fe - ster Sinn, der treu den Tap-fern

je - der seins für die - ses einz - ge
fe - ster Sinn, der treu den Tap - fern

bö - ses Weib lebt höch - stens, lebt höch - stens in der
Wo - gen sich zer - schellt, bist du, o fe - ster Sinn, der

D *legato*

hält. Ein ein - zig bö - ses Weib, ein bö - ses
hält. Der Fels, an dem die Wut der Wo - gen

hält. Ein ein - zig bö - ses Weib lebt höchstens in der Welt, nur
hält. Der Fels, an dem die Wut der Wo - gen sich zer - schellt, bist

Welt, nur schlimm, dass je - der seins, dass je - der
treu den Tap - fern hält, bist du, o fe - ster

rit. *ff*

Weib lebt — höch - stens, lebt höch - stens in der Welt.
sich zer - schellt, bist du, o fe - ster, fe - ster Sinn.

cresc.

schlimm, dass je - der seins für die - ses einz-ge hält.
du, o fe - ster Sinn, der treu den Tap-fern hält.

ff

seins für die - ses einz - ge hält.
Sinn, der treu den Tap - fern hält.

587. Der Weltlauf

Volkslied

Freier Vortrag

Volksweise aus Bayern,
bearbeitet von Joseph Schwartz

1. Weib, du sollst gschwind ha - met gehn, dein
 2. Weib, du sollst gschwind ha - met gehn, den
 3. Weib, du sollst gschwind ha - met gehn, dein
 4. Weib, du sollst gschwind ha - met gehn, sie
 5. Weib, du sollst gschwind ha - met gehn, dein
 6. Weib, du sollst gschwind ha - met gehn, en

*rall.**a tempo*

1. krank.
2. gholt.
3. schlecht.
4. Öl.
5. tot.
6. da!

- „Is er krank?
 „nDok - tor gholt?
 „Is er schlecht?
 „sletz - te Öl?
 „Is er tot?
 „Stan - drer da?

1. Mann der is sehr krank, sehr krank. „Is er krank?
 2. Dok - tor habns schon gholt, — gholt. „nDok - tor gholt?
 3. Mann der is sehr schlecht, sehr schlecht. „Is er schlecht?
 4. ge - bens letz - te, letz - te Öl. „sletz - te Öl?
 5. Mann der is schon tot, schon tot. „Is er tot?
 6. and - rer is schon da, schon da! „Stan - drer da?

rall.

1. Sei er krank!
2. Rasch ge-rollt!
3. Gschiehts ihm recht!
4. mein Empfehl!
5. Sei er tot!
6. Hop - sa - sa!

Lustig

1-5. o - der zween
6. bdank mich schön,

mf

1. Sei er krank! Noch a Tän - zerl o - - der zween,
 2. Rasch ge-rollt! Noch a Tän - zerl o - - der zween,
 3. Gschiehts ihm recht! Noch a Tän - zerl o - - der zween,
 4. mein Empfehl! Noch a Tän - zerl o - - der zween,
 5. Sei er tot! Noch a Tän - zerl o - - der zween,
 6. Hop - - sa - sa! Nun kanTänzerlmehr, be - dank mich schön,

rall. *mf*

1-5. o - der zween,
 6. Nun kan Tän - zerl 6. bdankmich schön,

f *mf*

1. und dann wer i glei ha-met gehn. Noch a Tän - zerl
 2. und dann wer i glei ha-met gehn. Noch a Tän - zerl
 3. und dann wer i glei ha-met gehn. Noch a Tän - zerl
 4. und dann wer i glei ha-met gehn. Noch a Tän - zerl
 5. und dann wer i glei ha-met gehn. Noch a Tän - zerl
 6. jetzt, jetzt wer i glei ha-met gehn. Nun kanTänzerlmehr, be -

I. Bass hervortretend

f *mf*

1-5. ha - - met gehn. Noch a Tän - zerl
 6. ha - - met gehn. Nun kan Tän - zerl,

f

1-5. o - der zween,
 6. bdank mich schön,

1. o - - - der zween, und dann wer i glei gehn."
 2. o - - - der zween, und dann wer i glei gehn."
 3. o - - - der zween, und dann wer i glei gehn."
 4. o - - - der zween, und dann wer i glei gehn."
 5. o - - - der zween, und dann wer i glei gehn."
 6. dank mich schön, jetzt, jetzt wer i glei gehn."

I. Bass hervortretend

f

1-5. o - der zween,
 6. bdank mich schön,



588. Vetter Michel

Aus dem 18. Jahrhundert

Allegro moderato (*Sehr gemächlich*)Nach einer Volksweise
von Georg Schumann, Op. 43 N^o 18

Ten. I

Ten. II u. III *

Bass I u. II *

Bass III

p Ge - stern A - bend war Vet - ter

p Ge - stern A - bend war Vet - ter

p Ge - stern A - bend war Vet - ter

p Ge - stern A - bend war Vet - ter

p Ge - stern A - bend war Vet - ter

Mi - chel hier, gestern A - bend war Vetter Mi - chel hier, Vetter

Mi - chel hier, gestern A - bend war Vetter Mi - chel hier, Vetter

Mi - chel hier, gestern A - bend war Vetter Mi - chel hier, Vetter

Mi - chel hier, gestern A - bend war Vetter Mi - chel hier, Vetter

*) Geteilter II. Tenor, bez. I. Bass

mf

Mi-chel war gestern A-bend hier, gestern A - bend war Vetter

Mi-chel war gestern A-bend hier, gestern A - bend war Vetter

Mi-chel war gestern A-bend hier, gestern A - bend war Vetter

Mi-chel war gestern A-bend hier, gestern A - bend war Vetter

Mi-chel da; der ein sprach nein,

Mi-chel da; der ein sprach nein,

Mi-chel da; der ein sprach nein, der an-dre ja, Vet-ter

Mi-chel da; der ein sprach nein, der an-dre ja, Vet-ter

mf *poco rit.* *a tempo* *p*

Vetter Mi-chel sprach ja,

mf sprach nein und ja; Vetter Mi-chel war gestern

cresc. *dim.* *p* *p* nein,

cresc. *dim.* *p* Mi-chel sprach wohl nein und ja; Vetter Mi-chel war gestern

Mi-chel sprach wohl nein und ja; Vetter Mi-chel war gestern

ja, nein, nein, ja!

A-bend hier, Vetter Mi-chel war gestern A-bend da.
nein. Ja, ja, nein!
A-bend hier, Vetter Mi-chel war gestern A-bend da.
A-bend hier, Vetter Mi-chel war gestern A-bend da.

mf Ge-stern A-bend war Vet-ter Mi-chel hier,
mf Ge-stern A-bend war Vet-ter Mi-chel hier,
espr. Ge-stern A-bend war Vet-ter Mi-chel hier,
(Mit Humor) *mf* Ge-stern

mf der Va-ter sass am
mf der Va-ter sass am
mf der Va-ter sass am
A-bend war Vetter Mi-chel hier, Va-ter sass am

Herd und brummt, gestern A - bend Vet - ter Mi-chel kummt,
 Herd und brummt, gestern A - bend Vetter Mi-chel kummt,
 Herd und brummt, gestern A - bend Vet - ter Mi-chel kummt,
 Herd und brummt, gestern A - bend Vet - ter Mi-chel kummt,

pp^A Vet - ter Mi - chel mit dem Beu - tel klingt, *f* der
pp^A Vet - ter Mi - chel mit dem Beu - tel klingt, *f* der
pp^A Vet - ter Mi - chel mit dem Beu - tel klingt, *f* der
pp^A Vet - ter Mi - chel mit dem Beu - tel klingt, *f* der

poco rit. poco a tempo
 Va - ter lacht, Mi-chel singt. *pp* Vetter Mi - chel singt,
 Va - ter lacht, *p* Mi-chel singt. *poco p* Vetter Mi - chel war gestern
 Va - ter lacht, Vetter Mi-chel singt. *poco pp* Vet - ter Mi - chel
 Va - ter lacht, *p* Mi-chel singt. *poco pp* Vet - ter Mi-chel

pp *pp* *rit.* *pp*

Vetter Mi-chel singt.

dim. *pp*

A - bend hier, Vetter Mi - chel war gestern A - bend da.

pp *pp*

singt, singt.

singt.

$\text{♩} = \text{wie vorher } \text{♩}$

f

Ge-stern A - bend war Vet-ter Mi - chel hier, ge-stern

f

Vet-ter

cresc.

Abend war Vetter Mi-chel hier, Vetter Mi-chel war gestern

cresc.

Mi-chel war gestern A-bend hier, gestern A-bend war Vetter

f

Vetter Mi-chel war gestern

f

Gestern

f *mf*

A - bend hier, gestern A - bend war Vetter Mi - chel hier, die

f *mf*

Mi - chel hier, gestern A - bend war Vetter Mi - chel hier, die

f *mf*

A - bend hier, gestern A - bend war Vetter Mi - chel hier, die

f *mf*

A - bend, gestern A - bend war Vetter Mi - chel hier,

f marc.

Mut - ter sass an ih - rem Rad, in die

Mut - ter sass an ih - rem Rad, Vetter Mi - chel in die

Mut - ter sass an ih - rem Rad, Vetter Mi - chel in die

f marcato

Vetter Mi - chel in die

poco a poco accelerando - - - *cresc.*

Stu - - - be trat, er schwatzte

cresc.

Stu - be trat, er schwatzte her, er schwatzte her, er

cresc.

Stu - be trat, er schwatzte her, er schwatzte her, er

mf *cresc.*

Stu - be trat, er schwatzte hin, er schwatzte,

poco

her, er schwatzte hin, er schwatzte her und hin,
 schwatzte hin, er schwatzte her, er schwatzte hin, das
 schwatzte hin, er schwatzte her, er schwatzte hin, das
 schwatzte, schwatzte her, er schwatzte her und hin, das

a poco rit. - - - **Tempo pesante e marcato**
 (Etwas breiter wie vorher)

Vetter Mi-chel war gestern
 war der Frau nach ih-rem Sinn. Vetter Mi-chel war gestern
 war der Frau nach ih-rem Sinn. Vetter Mi-chel war gestern
 war der Frau nach ih-rem Sinn. Vetter Mi-chel war gestern

A - bend hier, ge - stern A - bend war Vet - ter
 A - bend hier, ge - stern A - bend war Vet - ter
 A - bend hier, ge - stern A - bend war Vet - ter
 A - bend hier, ge - stern A - bend war Vet - ter

a tempo, poco a poco accel.

mf cresc.

Mi - chel hier, er griff das Mä - del an das Knie, das

mf cresc.

Mi - chel hier, er griff das Mä - del an das Knie, das

mf cresc.

Mi - chel hier, er griff das Mä - del an das Knie, das

mf cresc.

Mi - chel hier, er griff das Mä - del an das Knie, das

f più cresc. molto rit. -

Mä - del lacht, das Mä - del schreit, das Mä - del lacht, das

f più cresc.

Mä - del lacht, das Mä - del schreit, lacht und schreit, —

f più cresc.

Mä - del lacht, das Mä - del schreit, das Mä - del lacht und

f più cresc.

Mä - del lacht, und schreit, und schreit,

al Tempo I.

ff

Mä - del schreit und lacht und schreit, — schreit

ff molto marc.

schreit, — schreit. Vetter

ff molto marc.

schreit und lacht und schreit und schreit. Vetter

ff molto marc.

schreit, — schreit. Vetter

Tempo I pesante (Wie am Anfang)

ff marc.

Vetter Mi - chel ist es,

Mi - chel ist es, der da freit, Vetter Mi - chel ist es,

Mi - chel ist es, der da freit, Vetter Mi - chel ist es,

Mi - chel ist es, der da freit, Vetter Mi - chel ist es,

rit. - - - ff lunga atempo p

der da freit. Vetter Mi - chel war gestern A - bend hier, gestern

der da freit. Vetter Mi - chel war gestern A - bend hier, gestern

der da freit. Vetter Mi - chel war gestern A - bend hier, gestern

der da freit. Vetter Mi - chel war gestern A - bend hier, gestern

rit.

A - bend war Vet - ter Mi - chel da.

A - bend war Vet - ter Mi - chel da.

A - bend war Vet - ter Mi - chel da.

A - bend war Vet - ter Mi - chel da.

589. Meister und Gesell

Nach J. K. Grübel, vor 1800 (1786-1809)

Comodo

Carl Friedrich Zelter (1758-1832)

SOLI

1. An Schlos - ser hot an Gsel - len ghabt, der
 2. Da hat a - mal der Mei - ster gsagt: 'Gsell,
 3. „Ha,“ sagt der Gsell, „das glaub ich schon; 's hat

TUTTI

hot gor lang - sam gfeilt.
 des be - greif ich nöt.
 alls sein gu - te Grund. TUTTI

1-3. Ho ho ho, ho ho
 1-3. Ho ho ho, ho ho ho, ho ho

SOLI

ho. Doch wenns zum Fres - se gan - gen ist, so hot er grau - sam
 ho. Es ist doch all mein Leb - tag gwöst, so lang ich denk, die
 ho. Das Fres - sen währ halt gar nicht lang, und d'Ar - beit vier - zehn

TUTTI

SOLO

g'eilt.
 Röd:
 Stund. TUTTI

Ho ho ho, ho ho ho.
 Ho ho ho, ho ho ho.

Der
 So
 Wenn

er - ste in der Schüs - sel drin, der letz - te wie - der
wie man schafft, so frisst man a; bei dir ists nöt a -
ei - ner müscht den gan - ze Tag in an Stuck fres - se

draus, do ist kan Mensch so flei - ssig gwest als
su, so lang - sam hat noch ka - ner gfeilt und
fort, 's wird wohl am End so lang - sam gehn als

er im gan - zen Haus.
gfres - sen so wie du.
wie beim Fei - le dort.

TUTTI
f Ho ho ho ho ho

TUTTI
f Ho ho ho ho ho

ho ho ho, der Gsell der is nit dumm. Vom
ho ho ho, der Maistr ist auch nöt dumm. Wenn
ho ho ho, der Gsell der weiss sich um. Und

Fei - len wird man holt nitt satt; geb auch nöt viel dar-
 d'Ar-beit nim - mer fer - tig wird, geb auch nicht viel dar-
 wärs auch schon kan Schlos-ser nöt, so wär er doch nöt

um,
 um,
 dumm,
 du du dum,
 du du dum,
 du du dum, du du dum,
 du du dum,
 du du

du du du du du du dum, du du dum, du du
 dum,
 du du dum, du du dum, du du

dum,
 du du dum, du du dum, du du dum.
 dum, du du du du du du dum, du du dum, du du dum.

590. Epiphanias

(Die heiligen drei Könige)

Joh. Wolfg. Goethe, 1781 (1749-1832)

Carl Friedrich Zelter, 1810 (1758-1832)

Ten. I SOLI

Ten. II Die hei-li-gen drei Kö-nig mit ih-rem Stern, sie

Bass I u. II Die hei-li-gen drei Kö-nig mit ih-rem Stern, sie

es-sen, sie trin-ken und be-zah-len nicht gern, sie

es-sen, sie trin-ken und be-zah-len nicht gern, sie

es-sen, sie trin-ken und be-zah-len nicht gern, sie

es-sen gern, sie trin-ken gern, sie es-sen, trin-ken

es-sen gern, sie trin-ken gern, sie es-sen, trin-ken

es-sen gern, sie trin-ken gern, sie es-sen, trin-ken

CHOR

und be- - zah- len nicht gern. Sie es- sen

und be- - zah- len nicht gern. Sie

und be- - zah- len nicht gern. Sie es- sen

gern, sie trin-ken gern, sie es-sen, trin-ken

es- sen gern, sie trin-ken gern

gern, sie trin-ken gern, sie es-sen, trin-ken

SOLI

und be- - zah- len nicht gern. Die hei- li-gen drei

und be- - zah- len nicht gern. Die hei- li-gen drei

und be- - zah- len nicht gern. Die hei- li-gen drei

Kö- nig, sie kom-men all- hier, es sind ih-rer

Kö- nig, sie kom-men all- hier, es sind ih-rer

Kö- nig, sie kom-men all- hier, es sind ih-rer

drei und sind nicht ih-rer vier, und wenn zu dreien der

drei und sind nicht ih-rer vier, und wenn zu dreien der

drei und sind nicht ih-rer vier, und wenn zu dreien der

vier-te wär, so wär ein hei-li - ger drei Kö - nig

vier-te wär, so wär ein hei-li - ger drei Kö - nig

vier-te wär, so wär ein hei-li - ger drei Kö - nig

CHOR

mehr. Ja, wenn zu dreien der vier - te wär, so

mehr. Ja, wenn zu dreien der vier-te

mehr. Ja, wenn zu dreien der vier - te wär, so

SOLI

wär ein heili - ger drei Kö - nig mehr. Ich erster bin der

wär drei Kö - nig mehr.

wär ein heili - ger drei Kö - nig mehr.

Weiss und auch der Schön; bei Ta - ge da soll-tet ihr

erst mich sehn. Doch ach, mit al - len Spe-ze - rein werd

CHOR
ich sein Tag kein Mäd-chen mehr er - freun. Doch ach, mit
Doch
Doch ach, mit

al - len Spe-ze - rein, wird er sein Tag kein Mäd-chen
ach, mit al - len Spe-ze - rein mehr
al - len Spe-ze - rein, wird er sein Tag kein Mädchen

mehr er - freun. SOLI
er - freun. Ich a-ber bin der Braun und bin der
mehr er - freun.

Lang, be - kannt bei Weibern wohl und bei Ge - sang; ich

brin-ge Gold statt Spe-ze - rein, da werd ich ü-ber-

CHOR

Und bringter Gold statt
all will - kom-men sein. Und bringter
Und bringter Gold statt

Spe-ze - rein, da wird er ü-ber - all will - kom-men

Gold statt Spe-ze - rein, will - kommen

Spe-ze - rein, da wird er ü-ber - all will - kommen

sein.

sein. SOLI

sein. Ich endlich bin der Schwarz und bin der Klein und

magauch wohlein - mal recht lu-stig sein; ich es-se gern, ich

CHOR

So

trinke gern, ich es-se, trinke und be - danke mich gern. So

so, Herr Gern, auch Sie, Herr Gern, Sie es-sen, trinken

So so, Herr Gern, auch Sie, Herr Gern,

so, Herr Gern, auch Sie, Herr Gern, Sie es-sen, trinken

SOLI

und be - dan-kensich gern. Die hei-li-gendrei Kö - nig sind

be - dan-kensich gern. Die hei-li-gendrei Kö - nig sind

und be - dan-kensich gern. Die hei-li-gendrei Kö - nig sind

wohl-ge - sinnt, sie su - chen die Mut - ter und das

wohl-ge - sinnt, sie su - chen die Mut - ter und das

wohl-ge - sinnt, sie su - chen die Mut - ter und das

Kind. Der Jo-seph fromm sitzt auch da - bei, der

Kind. Der Jo-seph fromm sitzt auch da - bei, der

Kind. Der Jo-seph fromm sitzt auch da - bei, der

CHOR

Ochs und E-sel lie-gen auf der Streu. Was schnackt ihr
 Ochs und E-sel lie-gen auf der Streu. Was
 Ochs und E-sel lie-gen auf der Streu. Was schnackt ihr

drei von Stroh und Heu? Ihr mischt ja Kohl und Kraut in—
 schnackt ihr drei von Stroh und Heu? in
 drei von Stroh und Heu? Ihr mischt ja Kohl und Kraut in

SOLI

eu-ren Brei. Wir brin-gen Myrr-hen, wir bringen
 eu-ren Brei. Wir brin-gen Myrr-hen, wir bringen
 eu-ren Brei. Wir brin-gen Myrrhen, wir bringen

Gold; dem Weih-rauch sind die Da-men hold; und
 Gold; dem Weih-rauch sind die Da-men hold; und
 Gold; dem Weih-rauch sind die Da-men hold; und

ha-ben wir Wein von gu-tem Ge-wächs, so trin-ken wir

ha-ben wir Wein von gu-tem Ge-wächs, so trin-ken wir

ha-ben wir Wein von gu-tem Ge-wächs, so trin-ken wir

CHOR

drei so gut als ih-rer sechs. So klug sind wir auch, ihr

drei so gut als ih-rer sechs. So klug sind wir

drei so gut als ih-rer sechs. So klug sind wir auch, ihr

drei Herren sechs; ver-schaffet nur Wein, doch vom be-sten Ge-

auch, ihr drei Herren sechs; doch vom be-sten Ge-

drei Herren sechs; ver-schaffet nur Wein, doch vom be-sten Ge-

SOLI

wächs! Da wir nun hier schö-ne Herrn und Fraun, aber

wächs! Da wir nun hier schö-ne Herrn und Fraun, aber

wächs! Da wir nun hier schö-ne Herrn und Fraun, aber

kei - ne Och-sen und E - sel schaun, so sind wir

kei - ne Och-sen und E - sel schaun, so sind wir

kei - ne Och-sen und E - sel schaun, so sind wir

nicht am rechten Ort und ziehen unsres We - ges

nicht am rechten Ort und ziehen unsres We - ges

nicht am rechten Ort und ziehen unsres We - ges

CHOR

wei-ter fort. Ja wohl, ihr Herrn, packt euch nur

wei-ter fort. Ja wohl, ihr Herrn, packt

wei-ter fort. Ja wohl, ihr Herrn, packt euch nur

fort! Ihr seid hier nicht am rech-ten Ort.

euch nur fort! am rech-ten Ort.

fort! Ihr seid hier nicht am rech-ten Ort.

591. Kloster Grabow

Fr. Rückert (1788-1866)

Allegretto

Carl Loewe, Op. 84, 1848 (1798-1869)

SOLO

1. Das war das Klo - ster Gra - bow im
 2. Zwei Stö - re gross ge - wal - tig; da -
 3. Da fin - gen wie - der ei - nen sie
 4. Sie fin - gen al - le bei - de; den

1. Lan - de U - se - dom, das nähr - te Gott vor
 2. bei war das Ge - setz, dass jähr - lich sie den
 3. sich für ih - ren Tisch; sie fin - gen re - gel -
 4. Lohn man da er - warb, dass sich das gan - ze

1. Zei - ten aus sei - ner Gna - den Strom. Es
 2. ei - nen fin - gen da - von im Netz. Der
 3. mä - ssig jahr - aus, jahr - ein den Fisch. Einst
 4. Klo - ster den Ma - gen dran ver - darb. Der

schwammen an der Kü - ste, dass es die Nahrung
and - re schwamm von dan - nen bis auf das and - re
ka - men zwei so gro - sse in ei - nem Jahr her -
Scha - den war der klein - ste, der grösste kam nach -

sei, den Mön - chen in dem Klo - ster, all
Jahr, da bracht er ei - nen neu - en Ge -
bei; schwer ward die Wahl den Mön - chen, nun
her: es kam nun gar zum Klo - ster kein

Jahr zwei Fisch her - bei.
sel - len mit sich dar.
wel - cher zu fan - gen sei.
Fisch ge - schwommen mehr.)

CHOR
p

1-4. Sie hät - ten sich

CHOR
p

Sie hät - ten sich sol - len be - gnü - gen, sie hätten sich sol - len be -
sol - len be - - gnü - - - -
sol - len be - - gnü - - - -

CHOR

p 3 3 3 3 3

Sie hätten sich sollen be - gnügen, sie hätten sich sollen be -

gnü - gen, sie hätten sich sollen be - gnügen, sie hätten sich sollen be -

- - - gen, sie hät - ten sich sol - len be -

gen, sie hät - ten sich sol - len be -

f 3 3 3 3 3

gnü - gen, sie hätten sich sollen be - gnügen, sie hätten sich sollen be -

gnü - gen, sie hätten sich sollen be - gnügen, sie hätten sich sollen be -

gnü - gen, sie hätten sich sollen be - gnügen, sie hätten sich sollen be -

gnü - gen, sie hätten sich sollen be - gnügen, sie hätten sich sollen be -

gnü - gen, be - gnü - - - gen.

gnü - gen, be - gnü - - - gen.

gnü - gen, sie hätten sich sollen be - gnü - - - gen.

gnü - gen, sie hätten sich sollen be - gnü - - - gen.



592. Kanon

Sehr geschwind ♩. = 96

Franz Lachner, Op. 114. N^o 1 (1803 - 90)

Wann ich weiss, was du weisst, und du weisst, was ich weiss, dann

weiss ich, was du weisst, und du weisst, was ich weiss.

Dann weiss ich, was du weisst, dann weiss ich, was

ich weiss, was du weisst, und du weisst, was ich weiss, dann

du weisst, und du weisst, und du weisst, was ich weiss.

weiss ich, was du weisst, und du weisst, was ich weiss,

Wann

Wann ich weiss, was du weisst, und du weisst, was ich weiss, *cresc.*

dann weiss ich, was du weisst, dann weiss ich, was
ich weiss, was du weisst, und du weisst, was ich weiss, dann *cresc.*

dann weiss ich, was du weisst, und du weisst, was ich weiss. Wann

du weisst, und du weisst, und du weisst, was ich weiss.
weiss ich, was du weisst, und du weisst, was ich weiss;

ich weiss, was du weisst, und du weisst, was ich weiss, dann *cresc.*

Wann ich weiss, was du weisst, und du weisst, was ich weiss,
dann weiss ich, was du weisst, dann weiss ich, was *cresc.*

p Wann ich weiss, was — du weisst,

weiss ich, was du weisst, und du weisst, was ich weiss. *p*

dann weiss ich, was du weisst, und du weisst, was ich weiss. Wann
du weisst, und du weisst, und du weisst, was ich weiss. *p*

und du weisst, was — ich weiss,

Dann weiss ich, was du weisst, dann weiss ich, was

ich weiss, was du weisst, und du weisst, was ich weiss, dann
Wann ich weiss, was du weisst, und du weisst, was ich weiss,

dann weiss ich,

was du weisst,

du weisst, und du weisst, und du weisst, was ich weiss. *p*

weiss ich, was du weisst, und du weisst, was ich weiss. Wann
dann weiss ich, was du weisst, und du weisst, was ich weiss. *p*

und

du weisst,

was

ich weiss.

ich weiss, was du weisst,

dann

und du weisst, was ich weiss,

weiss ich, was du weisst.

Wann

und du weisst, was ich weiss.

ich weiss, was du weisst, und du weisst, was ich weiss, Wann

wann ich weiss, was du weisst, wann ich weiss, was du weisst, ich weiss, was du weisst, und

und du weisst, was ich weiss, und du weisst, was ich weiss, du weisst, was ich weiss,

dann weiss ich, was du weisst, und

du weisst, was ich weiss. 1 Dann weiss ich, was

ff *p*

du weisst, und du weisst, was ich. Dann weiss ich, was

pp

cresc. e string.

du weisst, und du weisst, was ich weiss; und ich weiss, und

cresc. e string.

f *ff*

du weisst, und er weiss, und sie weiss, was ich weiss.

f *ff*

593. Der Käfer und die Blume

Cäsar von Lengerke (1803-55)

Allegro molto

W. H. Veit (1806-64)

f Es flog ein al - ter Kä - fer

f *p* Sum sum sum sum sum

p ums Beet im Mor - gen - schei - ne; er

p ums Beet

sum sum sum sum sum sum sum sum sum sum sum sum sum sum

cresc. wähl - te dann sich ei - - ne im Blumen - pu - - bli -

f *dim.*

cresc. *f* *dim.*

sum sum sum sum sum sum sum, im Blumen - pu - - bli -

kum, sum sum. Er sprach, vom Gol - de blit - zend:

p *f* *p* *f* *p*

kum, sum sum. Sum

p

„Der Er - de zwar ent -

p

sum sum sum sum sum sum sum sum sum sum

cresc. *f*

stie - - gen, kann ich doch hoch nun flie - gen; so

cresc. *f*

sum sum sum sum sum sum sum sum sum, so

dim. dar - um!“ *pp* Es sprach die

lie - be mich — dar - um!“ *pp* Es

sum sum *p*

lie - be mich — *dim.* dar - um!“ *p* *pp* sum sum.

klei - ne

sprach die kleine Blu - me: „Es treiben Schmetter - lin - ge

viel

viel ar - ti - ge - re Din - ge; er -
 ar - ti - ge - re Din - ge, viel ar - ti - ge - re Din - ge;

spa - re dein Ge - brumm, er - spa - re dein Ge - brumm! "Da sah,
 sah, da sah, da sah der al - te

da sah, da sah, da sah, da sah der al - te
 da sah, da sah der al - te

Kä - fer, bei
 Kä - fer, bei
 Kä - fer, sum sum sum sum sum sum sum sum sum

cresc.

ihr den schönsten Fal - ter im ju - gend-fro - hen

cresc.

sum sum sum sum sum sum sum sum sum sum

f

Al - ter,

f

ff

sum sum sum sum sum sum sum sum sum sum

1

pp

und blieb, und blieb vor Ärger stumm, und blieb, und

pp

blieb vor Är - ger stumm, stumm, stumm.

594. Held Samson

August Kopisch, 1836 (1799-1853)

Allegro comodo

Carl Reinecke, Op. 61 N°1 (1824-1911)

f ssind da viel Phi
f Held Sam-son nachts zu Ga-za war;
p li-ster. mach-ten ein Ge-
p Wurden die Leut ihn doch gewahr,
pp wurden die Leut ihn
pp flüster, wurden die Leut ihn doch ge-wahr, ihn
p wurden die Leut ihn doch ge-wahr, wurden die Leut ihn
pp doch ge-wahr, mach-ten ein Ge-flü-ster,
pp doch ge-wahr, mach-ten ein Ge-

machten ein Ge-flü-ster, machten ein Ge-flü-ster, ein Ge-
flü-ster, machten ein Ge - flü-ster, ein Ge-flü-ster,

rit. **Più mosso**

flüster, ein Ge-flü-ster: ,Flink, Phi-li - ster, seid nicht dumm,

la-gerteuchums Haus herum mit Spiessen und Stangen! Kann

sein, dass wir ihn fan-gen. Mit Spiessen und Stangen! Kann

Tempo I

sein, dass wir ihn fan-gen.

pp Tor zu! Darauf um

pp

schnarchten sie im Cho-re,

Mitternacht lief er geschwind und

aus die Tür vom To-re,

hub fein sacht lief er geschwind und

lief er geschwind

lief er geschwind und hub fein sacht, und hub fein sacht,

hub fein sacht, lief er geschwind und hub fein sacht,

pp

hub fein sachte, sachte, hub fein sachte, sachte,

pp

hub fein sachte, sachte, hub fein sachte,

rit.

hub fein sachte, sachte, sachte aus die Tür vom To-re,

sachte, sachte, sachte, sachte aus die Tür vom To-re,

Più mosso

p

legt die Pfo-sten ü - ber-zwerch, trägt hin-auf sie

p

f

auf den Berg: ,Da lieg mit all den Plun - dern! Ihr

f

Leut, ihrsollteuch wundern. Da lieg mit all den Plundern! Ihr

Tempo I

Leut, ihrsollteuch wundern.‘

Und als die lie - be

f

tä - ten sie er - - wa - chen,

Son - ne kam,

f

p
 sei - ne sie - ben
 stan - den em - por, und je - der nahm

pp Sa - chen, *pp* stan - den em - por, und
p stan - den em - por, und je - der nahm,

pp je - der sei - ne sie - ben, sie - ben Sa - chen nahm.
 je - der sei - ne sie - - ben Sa - chen nahm.

Ü - ber - all ward spi - o - niert, aus - ge - spürt und
 Ü - ber - all ward spi - o - niert,

vi - si - tiert, ü - ber - all ward spi - o - niert und
 aus - ge - spürt und vi - si - tiert, und spi - o - niert und

rit. *Più mosso*
f
 aus - ge - spürt und vi - si - tiert. Ü - ber - all ward

spi - o - niert, aus - ge - spürt und vi - si - tiert. Mit

Tür und Tor weg ist er; nun fangt ihn, ihr Phi -

li - ster! Mit Tür und Tor weg

ist er; nun fangt ihn, ihr Phi - li - ster!

595. Min Annamedder Mein Anne-Mühmchen

Klaus Groth, 1852 (1819-99)
Hochdeutsch von A. v. Winterfeld, 1856

Nicht zu schnell

Julius Otto Grimm, Op. 24 No 9 (1827-1903)
Bearbeitung von Joseph Schwartz

mfp *cresc.*

1. Ei, du lütt-je Flass-kopp, ik
1. Ei, du klei-ne Flachs-Ann, ich

mfp *cresc.*

1. Ei
1. Ei,

f *p dolce*

frët die vaer Leev op! Wat hest du vaern
beiss dich vor Lieb an. Was hast du für—

f *p dolce*

rit. *a tempo*

Pus-bak-ken, noch sö-ter as Twe-backen! Ei,
Paus-bäckchen, noch sü-sser als Zwie-bäckchen! Ei,

sf *ff*

ei, du lütt-je Flass-kopp, ik frët di noch op.
ei, du klei-ne Flachs-Ann, ich beissdich noch an.

sf *ff*

Aus der Sammlung: Ein Liederkranz aus Klaus Groths Quickborn, für 4 stimmigen Frauenchor oder für 4 Solostimmen komponiert von Julius O. Grimm, Op. 24

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig

mfp *cresc.*

2. Ei, du lütt - je Wis - snut, wa
 2. Ei, du klei - ne Zank - maus, was

mfp *cresc.*

2. Ei,
 2. Ei,

f *p*

börst du din Hans ut! De Tung geit as en
 schmälist du den Hans aus! Die Zung geht wien

f *p*

rit *a tempo*

Lammersteert, din Hans is keen Dreelnk weert.
 Lämmersterz, 7 hast für den Hanskein Herz?

f

ff

Ei, — du lütt-je Wis-snut, wa schellst du mi ut!
 Ei, — du kleine Zankmaus, was schmälist du mich aus!

ff

mfp *cresc.*

3. Ei, du lütt - je Witt - tähn, wat
 3. Ei, du klei - ner Weiss - zahn, so

mfp *cresc.*

3. Ei,
 3. Ei,

f *mp*

magk di geern dull sehn! Wa se plæ - tert as en
 schau ich dich gern an. Wiesie plau - dert wie ne

f *mp*

rit. - - - *a tempo*

Kaf-fe-mæl, wa se klæ - tert as en Mö-ser-stæl!
 Kaffee-mühl, wiesie bel - fert wie ein Mörser-stiel!

ff

Ei, — du lütt-je Witt-tähn, wat magk di geern sehn!
 Ei, — du kleiner Weisszahn, ich schaudich gern an.

ff

fp *cresc.*

4. Ei du lütt - je Keit - hahn, wat
 4. Ei, du klei - ner Put - hahn, was

fp *cresc.*

4. Ei
 4. Ei,

f *mp*

kikst mi kas - prat an! Kumm, wullt mi to
 guckst mich so keck an! Komm, willst mir an'n

f *mp*

rit. - - - - a tempo

Kopp flegn? Ik heff noch keen Düt kreğn.
 Kopf fliegn? Ich muss noch meinen Kuss krie-gn.

f

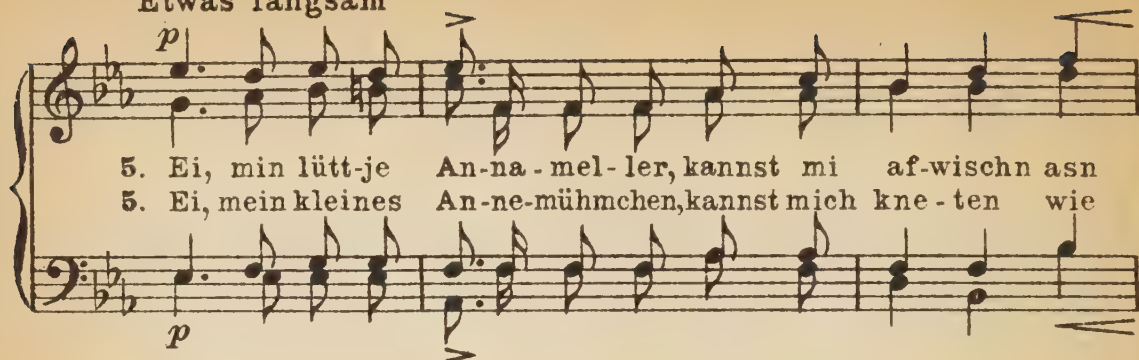
ff

Ei, — du lütt-je Keithahn, wat kikst du mi an!
 Ei, — du klei-ner Puthahn, wie guckst du mich an!

ff

Etwas langsam

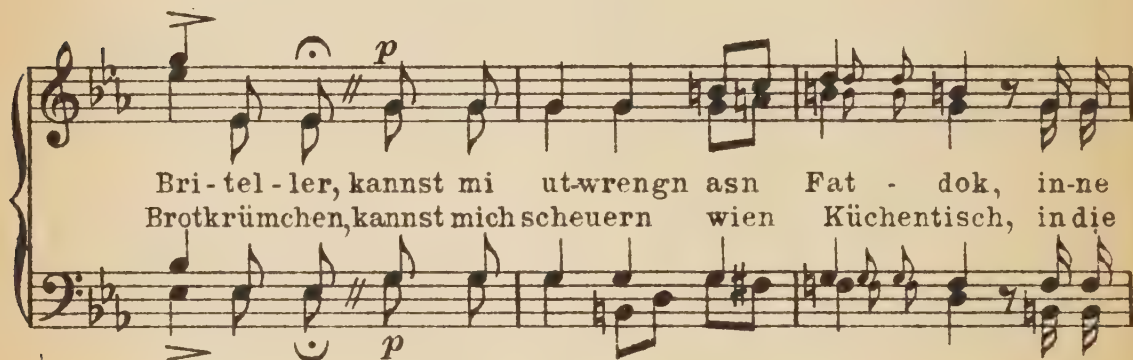
p



5. Ei, min lütt-je An-na-mel-ler, kannst mi af-wischn asn
 5. Ei, meinkleines An-ne-mühmchen, kannst mich kne-ten wie

p

p



Bri-tel-ler, kannst mi ut-wrengn asn Fat - dok, in-ne
 Brotkrümchen, kannst mich scheuern wien Küchentisch, indie

p

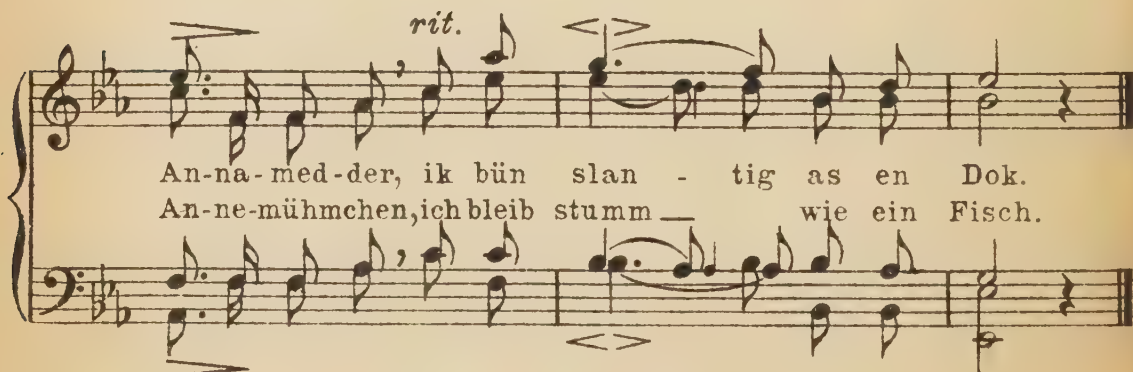
rit. - - mf a tempo (ruhig)



Eck stelln asn Hand - stock. — Ei, min lütt-je
 Eck werfen wien Scheu-er-wisch. — Ei, meinkleines

mf

rit.



An-na-med-der, ik bün slan - tig as en Dok.
 An-ne-mühmchen, ich bleib stumm — wie ein Fisch.

Thomas Koschat, 1892

Mässig bewegt

Thomas Koschat, Op. 88*) 1892 (geb. 1845)

mf *3*

1. Âl - le Men - schen sein stolz, bâld af
 2. Wo sich âlls da - vur fürcht, vur den
 3. Kriagst a zwi - de - res Weib und du

mf *3*

pp *3* **Gemütlich**

dâs, bâld af dâs, âl - le Men - schen sein
 Löw sein Ge - brüll, wo sich âlls da - vur
 bist a Bâs - sist, kriagst a zwi - de - res

pp *mf* *3*

II. Bass führt die Melodie bis zum Schluss

stolz, bâld af dâs, bâld af dâs; und drum
 fürcht, vur den Löw sein Ge - brüll, mâchts a
 Weib und du bist a Bâs - sist, pass nur

3

bin i's hält a af mein grund - tia - fen
 tia - fer Bâss nâch, bleibt an s Bluat in Leib
 auf, wias dir gschwind aus der Hând au - ser

*) Mit teilweiser Benutzung eines Kärntner Volksliedes

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung der Verlagshandlung F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig. V.-B. II.

9320

45

Etwas bewegter

mf

Bâss. Nimm die Mâcht und die Gwâlt, nimm den
 still. Singst a Liad - le von Kriag und du
 frisst. Wänn der Sen - senmänn kummt und er

mf

Gwâlt, die Gwâlt,
 Kriag, von Kriag
 kummt, er kummt

a tempo

Ehr - geiz und Hâss, sâg, wo - durch druckt ma's
 bist tia - fer Bâss, gânz der - tât - tert*) is
 fletscht sei - ne Zähnt, und du schreist recht fest:

Hâss, den Hâss,
 Bâss, a Bâss,
 Zähnt, die Zähnt,

ppp *a tempo* *f*

aus? Durch an Bâss. Sâg, wo -
 âlls, d'Äug - lan sein nâss. Gânz der -
 Marsch! Wia der rennt! Und du

rit. *ppp* *f*

Durch an grund - tia - fen Bâss.
 und die Äug - lan sein nâss.
 Schâu di ân, wia der rennt!

ff *ppp* *rit.*

durch druckt ma's aus? Durch an Bâss.
 tât - tert*) is âlls, d'Äug - lan sein nâss.
 schreist recht fest: Marsch! Wia der rennt!

ff *rit.*

durch an grund - tia - fen Bâss.
 und die Äug - lan sein nâss.
 Schâu di ân, wia der rennt!

*) erschüttert

597. Rheinwiderhall

Strophe 1 von Wilh. von Zuccalmaglio,
die übrigen und der Refrain sind von Max Kalbeck hinzugedichtet

Allegro giocoso

mit Humor

Volksweise vom Niederrhein.

bearbeitet von Friedrich Gernsheim

p *cresc.* *f*

1. Wie heisst der Bürger-meister von We - sel?
2. Was tun sie in Zünf-ten und Ze - chen?
3. Was sind die ge-lahr-ten Dok - to - ren?
4. Was ha - ben die Vä - ter ge - schaf - fen?
5. Man mun - kelt von ih - ren Ta - len - ten?

p *cresc.* *f*

ECHO (aus der Entfernung)

pp *p* *cresc.*

1. E - sel! Wer sind sei - ne Rä - te und
2. Ze - chen! Was wer - den sie nie - mals ver -
3. To - ren! Ist ih - nen die Weis - heit be -
4. Af - fen! Wie wer - den die jun - gen Ge -
5. En - ten! Doch die sich durch Tu - gend emp -

pp *p* *cresc.*

ECHO

più moto

f *pp* *f*

1. Schrei-ber? Räu - ber!
2. ges - sen? Es - sen!
3. schwer-lich? Schwer-lich!
4. schlech-ter? Schlech-ter!
5. feh - len? Feh - len!

1-4. Die Herrn sind al - le
5. Sie sind ja al - le

f *pp* *f*

welt-be- kannt, an al- len Or-ten viel ge- nannt im
welt-be- kannt, an al- len Or-ten laut ge- nannt im

Tempo I (tranquillo)

ECHO *pp* 1-5. Das *p* E-cho hatsichs Maul ver-brannt, sichs *p*
Land, im Land. Land, im Land. 1-5. Das E-cho hatsichs Maul ver-
pp *p* *p*

Maul ver- brannt, das *pp* E-cho hat sichs
brannt, das E-cho hatsichs Maul ver- brannt, sichs
brannt, ver- -brannt, *pp* das E-cho

Maul ver-brannt, sichs *poco rit.* Maul ver- -brannt.
Maul ver-brannt, ver- brannt, ver- -brannt.
hat sichs Maul ver- brannt, ver- -brannt.

★★

598. Lob der edlen Musika

Emanuel Geibel 1840 (1815-84)

Allegro

Volksweise,
bearbeitet von A. v. Oethegraven

SOLI

mf

1. Ein lust - ger Mu - si - kan - te spa -
 2. Da nahm der Mu - si - kan - te sei - ne
 3. Und wie der Mu - si - kan - te den
 4. Er tanz - te wohl im San - de im
 5. Und als die Py - ra - mi - den das
 6. 'Ne Mu - si - kan - ten - keh - le die

TUTTI

f

1. zier - - te am Nil,
 2. al - - - te Gei - gen
 3. er - sten Strich ge - tan,
 4. Krei - - se her - um
 5. Teu - fels - vieh er - schla - gen,
 6. ist als wie ein Loch,
- o tem - po - ra, o

f

SOLI

mf

- mo - - - res!
1. Da kroch — aus dem
 2. Und tät mit sei - nem
 3. Da fing der Kro - ko -
 4. Und tanz - te sie - ben
 5. Da ging er in ein
 6. Und hat er noch nicht

TUTTI

1. Was - ser ein gro - sser Kro - ko - dil,
 2. Bo - gen gar fein dar - ü - ber strei - chen,
 3. di - le gar schön zu tan - zen an,
 4. al - te Py - ra - mi - den um,
 5. Wirts - haus und sorgt für sei - nen Ma - gen.
 6. auf - ge - hört, so trinkt er heu - te noch.

SOLI

tem - po - ra, o mo - - - res!

1. Der
 2. Al -
 3. Me -
 4. Denn
 5. To -
 6. Und

SOLI

1. wollt ihn gar ver - schlucken,
 2. le - gro, dol - ce, pre - sto,
 3. nuett, Ga - lopp und Wal - zer,
 4. die sind lan - ge wack - lig,
 5. kay - er - wein, Bur - gun - der,
 6. wir, wir trin - ken mit ihm,

wer weiss, wie das ge -

TUTTI

f Juch - hei - - ras - sa - - sa, o
 schah? Juch - heis - - sa, juch - hei - ras-sa, o
 Juch - hei - - ras - sa - sa, o
f Juch - heis - sa, juch - hei - ras-sa, o

tem - po-tem - po - ra!
ff
 tem - po-tem - po - ra, ge-lobt, ge - lo - bet seist du
ff

1. 2. 3. 4. 5.

je - der - zeit, Frau Mu - - si - - ka!
 je - der - zeit, Frau Mu - - si - - ka!

6.

*rall.**a tempo*

je - der - zeit, Frau Mu - - si - - ka!
 je - der - zeit, Frau Mu - - si - - ka!

★★ 599. Die Teutoburger Schlacht

J. V. Scheffel, 1847 (1826 - 86)

Komponist unbekannt

Bearbeitung von A. v. Othegraven

Allegro

SOLI

TUTTI

1. Als die Rö-mer frech ge-wor-den,
2. Doch im Teu-to-bur-ger Wal-de,
3. Plötzlich aus des Wal-des Duster,
4. Weh, das war ein gro-sses Morden,

sim se-rim sim sim sim sim,

SOLI

TUTTI

1. zo-gen sie nach Deutschlands Norden,
2. huh, wie pfiff der Wind so kalte!
3. brachen krampfhaft die Che-rusker,
4. sie er-schlugen die Co-horten,

sim se-rim sim sim sim sim,

3. Mit

SOLI

TUTTI

1. vor-ne mit Trom-pe-ten-schall,
2. Ra-ben flo-gen durch die Luft,
3. Gott für Fürst und Va-ter-land,
4. nur die röm-sche Rei-te-rei,

te - rä-tä tä-tä te - rä,

SOLI

TUTTI

1. ritt der Gen-ral-feld-marschall,
 2. und es war ein Mo-der-duft,
 3. stürm-ten sie von Wut entbrannt,
 4. ret-te-te sich noch ins Frei,

te - rä-tä tä-tä te - rä,

SOLI

TUTTI

1. Herr Quin-ti-lius Va-rus,
 2. wie von Blut und Lei-chen,
 3. ge-gen Le-gi-o-nen,
 4. denn sie war zu Pfer-de,

wau wau wau wau wau,

a tempo
SOLI

TUTTI

1. Herr Quin-ti-lius Va--rus,
 2. wie von Blut und Lei--chen,
 3. ge-gen Le-gi--o--nen,
 4. denn sie war zu Pfer--de,

schnä-de-räng

täng schnä-de-räng täng schnä-de-räng täng te-räng täng täng.

SOLI TUTTI

5. O Quin-ti-li, ar-mer Feldherr,
 6. Daspracher voll Är-ger-nus-sen, } sim se-rim sim sim sim sim,
 7. In dem armen römischen Hee-re,

SOLI TUTTI

5. dach-test du, dass so die Welt wär?
 6. zum Cen-tu-rio Ti-ti-us-sen: } sim se-rim sim sim sim sim,
 7. dien-te auch als Vo-lon-tä-re,

SOLI TUTTI

5. Er ge-riet in ei-nen Sumpf, } 5. ver-
 6. „Kamrad, zeuch dein Schwert her-vor, } te-rä-tä tä-tä te-rä
 7. Scä-vo-la, ein Rechts-kan-di-dat,

SOLI

TUTTI

5. lor zwei Stie - fel und ei - nen Strumpf, }
 6. und von hin - ten mich durch-bohr, } te - rä-tä tä-tä te - rä
 7. den manschnöd ge - fan - gen hat, }

SOLI

TUTTI

5. und blieb e - lend stek - ken, }
 6. da doch al - les futsch ist, } wau wau wau wau wau
 7. wie die an - dern al - le, }

rall.

a tempo

SOLI

TUTTI

5. und blieb e - lend stek - - ken. }
 6. da doch al - les futsch ist! " } schnä-de-räng
 7. wie die an - dern al - - le. }

3

täng schnäde-räng täng schnä-de-räng täng te-räng täng täng.

3

SOLI TUTTI

8. Diesem ist es schlimmer-gangen, }
 9. Als die Waldschlacht war zu En-de, } sim se-rim sim sim sim sim,
 10. Nur in Rom war man nicht heiter, }

SOLI TUTTI

8. eh dass man ihn auf-ge-han-gen, }
 9. rieb Fürst Hermann sich die Hän-de, } sim se-rim sim sim sim sim,
 10. son-der-n kauf-te Trau-er-klei-der. }

SOLI TUTTI

8. stach man ihm durch Zung und Herz, }
 9. und um sei-nen Sieg zu weihn, } te - rä-tä tä-tä te - rä
 10. Gra-de als beim Mit-tags-mahl } 10. Au-

SOLI

TUTTI

8. na - gel - te ihn hin - ter - wärts
 9. lud er die Che - rus - ker ein,
 10. gu - stussass im Kai - ser - saal,

te - rä - tä tä - tä te - rä,

SOLI

TUTTI

8. auf sein Cor - pus ju - ris,
 9. zu nem gro - ssen Früh - stück,
 10. kam die Trau - er - bot - schaft,

wau wau wau wau wau,

a tempo

SOLI

TUTTI

8. auf sein Cor - pus ju - - ris.
 9. zu nem gro - ssen Früh - stück.
 10. kam die Trau - er - - bot - - schaft.

schnä - de - räng

täng schnä - de - räng täng schnä - de - räng täng te - räng täng täng

SOLI TUTTI

11. Erst blieb ihm vor jä - hem Schrecken,
 12. Und sein Sklave, Schmidt ge - hei - ssen, } *sim se-rim sim sim sim sim,*
 13. Und zu Eh-ren der Geschichten,

SOLI TUTTI

11. ein Stück Pfau im Hal-se stecken,
 12. dacht: Ihn soll das Mäusle beissen, } *sim se-rim sim sim sim sim,*
 13. tat ein Denk-mal man er-richten;

SOLI TUTTI

11. dann ge - riet er ausser sich, }
 12. wenn er sie je wiederkriegt; } *te - rä-tä tä-tä te - rä*
 13. Deutschlands Kraft und Ei-nig-keit, } *13. ver-*

SOLI

TUTTI

11. undschrie: „Va-re, schä-me dich, }
 12. denn wer ein-mal tot da-liegt, } te - rä-tä tä-tä te - rä,
 13. kün-det es jetzt weit und breit: }

SOLI

TUTTI

rall.

11. red-de le-gi-o-nes, }
 12. wird nicht mehr le-ben-dig, } wau wau wau wau wau,
 13. mö-gen sie nur kom-men, }

a tempo

SOLI

TUTTI

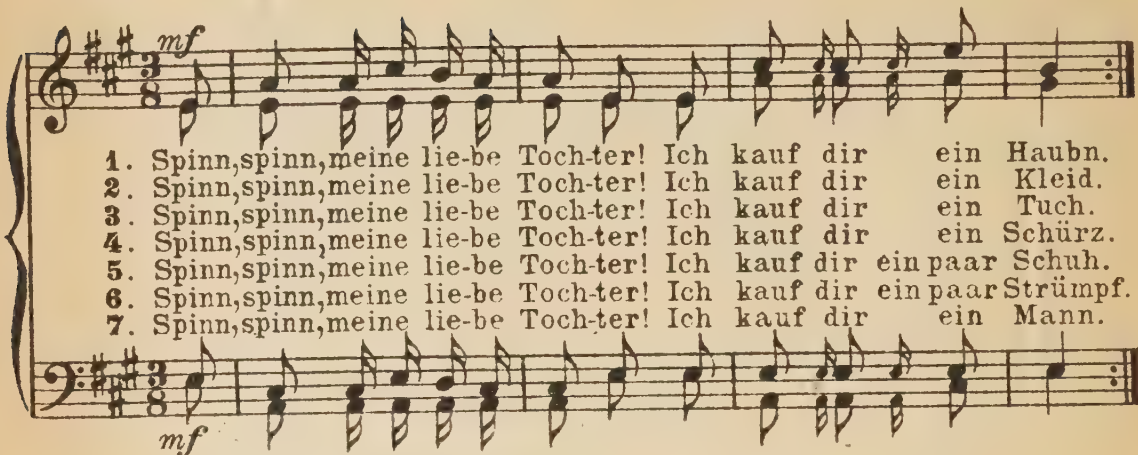
11. red-de le-gi-o-nes!“ }
 12. wird nicht mehr le-ben-dig. } schnä-de-räng
 13. mö-gen sie nur kom-men! }

täng schnä-de-räng täng schnä-de-räng täng te-räng täng täng!

600. Die Spinnerin

Fränkisches Volkslied

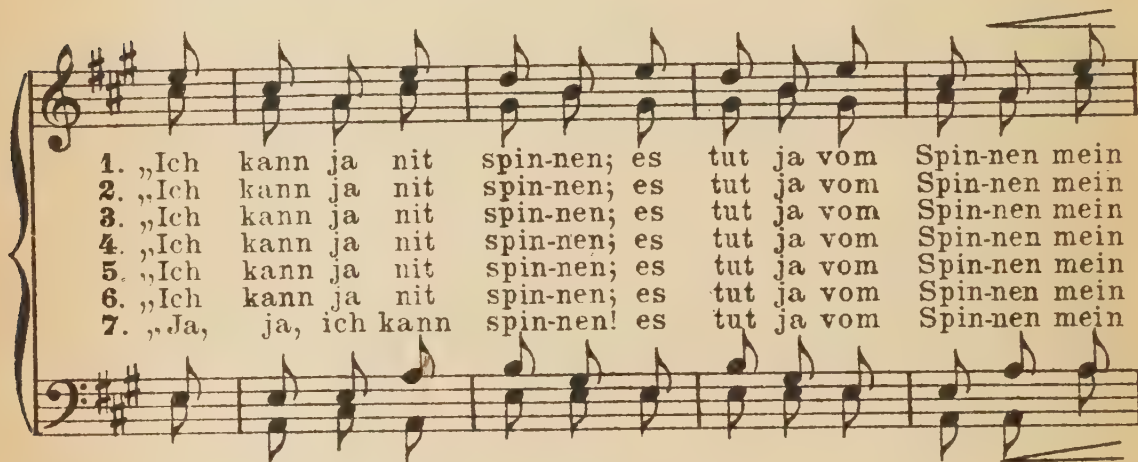
Mässig bewegt

Fränkische Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser


mf

1. Spinn, spinn, meine lie-be Toch-ter! Ich kauf dir ein Haubn.
2. Spinn, spinn, meine lie-be Toch-ter! Ich kauf dir ein Kleid.
3. Spinn, spinn, meine lie-be Toch-ter! Ich kauf dir ein Tuch.
4. Spinn, spinn, meine lie-be Toch-ter! Ich kauf dir ein Schürz.
5. Spinn, spinn, meine lie-be Toch-ter! Ich kauf dir ein paar Schuh.
6. Spinn, spinn, meine lie-be Toch-ter! Ich kauf dir ein paar Strümpf.
7. Spinn, spinn, meine lie-be Toch-ter! Ich kauf dir ein Mann.

mf



1. „Ich kann ja nit spin-nen; es tut ja vom Spin-nen mein
2. „Ich kann ja nit spin-nen; es tut ja vom Spin-nen mein
3. „Ich kann ja nit spin-nen; es tut ja vom Spin-nen mein
4. „Ich kann ja nit spin-nen; es tut ja vom Spin-nen mein
5. „Ich kann ja nit spin-nen; es tut ja vom Spin-nen mein
6. „Ich kann ja nit spin-nen; es tut ja vom Spin-nen mein
7. „Ja, ja, ich kann spin-nen! es tut ja vom Spin-nen mein

etwas zurückhalten



f *p*

1. Fin-ger so weh, mein Fin-ger so weh!“
2. Fin-ger so weh, mein Fin-ger so weh!“
3. Fin-ger so weh, mein Fin-ger so weh!“
4. Fin-ger so weh, mein Fin-ger so weh!“
5. Fin-ger so weh, mein Fin-ger so weh!“
6. Fin-ger so weh, mein Fin-ger so weh!“
7. (nicht zurückhalten) Fin-ger nicht weh, *f* mein Fin-ger nicht weh!“

f *p*

Sehr belebt und mit Humor

Badische Volksweise,
bearbeitet von Georg Schumann Op. 48. No 17

mf Sitzt a schöns Vö - gerl af - m Dan - na - bam,

mf Sitzt a schöns Vö - gerl af - m Dan - na - bam,

f tuat nix als sin - ga und

mf tuat nix als sin - ga und schrein.

mf tuat nix als sin - ga und schrein.

mf tuat nix als sin - ga und schrein.

mf schrein. Schöns Vö - gerl

mf Sitzt a schöns Vö - gerl af - m Dan - na - bam,

mf Sitzt a schöns Vö - gerl af - m Dan - na - bam,

mf Sitzt a schöns Vö - gerl af - m Dan - na - bam.

tuat ——— singn und schrein. ———
 tuat nix als sin - ga und schrein. ———
 tuat nix als sin - ga und schrein.
 tuat nix als sin - ga und schrein.
mf tuat nix, *f* *espr.* tuat nix als sin - ga und

mf Was muss denn das vor a Vö - - gerl sein?
mf Was muss denn das vor a Vö - gerl sein?
mf Was muss denn das vor a Vö - - gerl sein?
mf schrein. Was muss das vor a Vö - gerl sein?

f Das muss a Nach - ti - gall sein, das
f Das muss a Nach - ti - gall sein, das
f Das muss a Nach - ti - gall sein, Juch - he!
f Das muss a Nach - ti - gall sein, Juch - he!

mf — muss a Nach-ti-gall sein. — *pf espr.* „Noan, mein Schatz, des is koan

mf muss a Nach-ti-gall sein. — *pf espr.* „Noan, mein Schatz,

mf Dasmuss a Nach-ti-gall sein. —

mf Dasmuss a Nach-ti-gall sein. —

Nach - ti - gall, des is koan Nach - ti -

noan, mein Schatz, des is koan Nach - ti - gall, —

pf espr. „Noan, mein Schatz, des is koan Nach - ti - gall,

pf espr. „Noan, mein Schatz, des is koan Nach - ti -

gall. Noan, mein Schatz, noan, mein Schatz,

f espr. des is koan Nach - ti - gall.

f espr. des is koan Nach - ti - gall,

f espr. gall, des is koan Nach - ti - gall.

des darfst nit glaubn, nit

Noan, mein Schatz, des darfst nit glaubn.

Nach - ti - gall. Des darfst nit glaubn.

Noan, mein Schatz, des darfst nit glaubn,

glaubn. Koan Nach-ti-gall.

Koan Nach-ti-gall schlägt af koam

Koan Nach-ti-gall schlägt af koam

nit glaubn. Koan Nach - ti-gall

koan Nach-ti-gall schlägt af koam Dan - na -

Dan-na-bam, koan Nach-ti-gall schlägt af koam Dan - na -

Dan-na-bam, koan Nach-ti-gall schlägt af koam Dan - na -

schlägt, koan Nach-ti-gall schlägt af koam Dan - na -

- a tempo
pp
 bam, schlägt in a Ha-sel-nuss - stau - dn."
p *pp*
 bam, schlägt in a Ha-sel-nuss - stau - dn."
p *pp*
 bam, schlägt in a Ha-sel-nuss - stau - dn."
p *pp*
 bam, schlägt in a Ha-sel-nuss - stau - dn."

ff
 Sitzt a schöns Vö - gerl af-m Dan - na-bam, tuat
ff
 Sitzt a schöns Vö - gerl af-m Dan - na-bam, tuat
ff
 Sitzt a schöns Vö - gerl af-m Dan - na - bam,
ff
 Sitzt a schöns Vö - gerl af-m Dan - na - bam,

ff
 — nichts als sin - ga und schrein.
ff
 — nichts als sin - ga und schrein.
ff
 tuat nichts als sin - ga und schrein.
ff
 tuat nichts als sin - ga und schrein.

602. Die Mängel

Oberösterreichisches Volkslied

Launig

Volksweise,
bearbeitet von Adolf Kirchl

mf

1-6. Mei Dirn - derl is sau - ber, tuet mi

mf

p

sa - ke - risch gfreun, ä - ber

1.	gär	so	gern
2.	gär	so	leicht
3.	glei	was	ver -
4.	glei	a	weng
5.	glei	a	weng
6.	gär	so	gern

p

f

1.	war - teln	tuats,	} dös sollt nöd sein.
2.	gif - ti	wirds,	
3.	dria - ssn	tuats,	
4.	gschnap - pi	wirds,	
5.	trut - zi	schaunts,	
6.	fop - pen	tuats,	

f

1) warteln = viel Worte machen, streiten.

2) gschnappi = schnippisch.

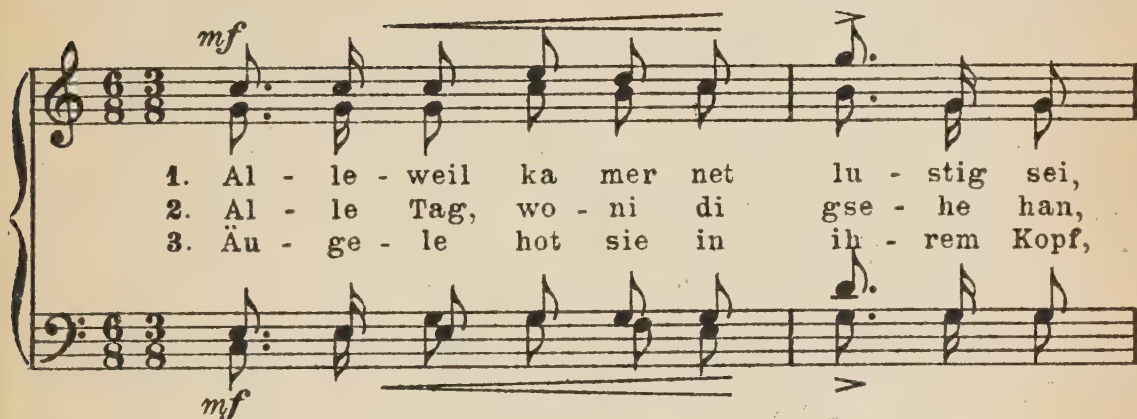
603. Alleweil ka mer net lustig sei

Schwäbisches Volkslied

Allegretto

Volksweise,
bearbeitet von Joseph Schwartz


mf



1. Al - le - weil ka mer net lu - stig sei,
 2. Al - le Tag, wo - ni di gse - he han,
 3. Äu - ge - le hot sie in ih - rem Kopf,

mf


f



al - le - weil hot mer kei Freud;
 han i mei Freud ghet an dir;
 grad wie von wei - tem zwei Stern,

f

mf



al - le - weil liebt mer sei Schät - ze - le net, Schät - ze - le net,
 wenn i e Tag lang di gar net_sieh, gar net_sieh,
 wie der Kar - fun - kel im O - fe_glitzt, O - fe_glitzt,

mf

al - le - weil hot mer net Zeit.
f kommst mer no schö - ner du für.
 wie na Licht in der La - - - tern.

Al - le - weil liebt mer sei Schät - ze - le net, Schät - ze - le net,
mf Wenn i e Tag lang di gar net sieh, gar net sieh,
f Wie der Kar - fun - kel im O - fe glitzt, O - fe glitzt,

al - le - weil hot mer net Zeit.
 kommst mer no schö - ner du für.
 wie na Licht in der La - - - tern.

★★

604. Das Häusel am Rhein

Nach J. F. Castelli, 1828 (1781-1862)

Ziemlich lebhaft, aber doch behaglich

Elsässische Volksweise,
bearbeitet von Friedrich Hegar

mf

1. Ich hab a schöns Häu - sel am
2. Vorm Häu - - sel da lie - get ein
3. Mein Nach - - bar der hatt' ei - ne
4. I hab sie drum gnom - me zu
5. Jetzt hab i der Kin - der schon
6. Oft muss i sie neh - me - n - uf

mf

1. Rhein, am Rhein, drin wohnt ich so ganz — al -
2. Stein, ein Stein, die Aus - sicht ist präch - tig am
3. bra - ve Maid; drum hab ich denn auch um
4. mei - ner Frau; wie war mer der Him - mel so
5. zwei, ja zwei, die ma - che - n - e jäm - mer - lich
6. mei - ne Arm, im Häu - sel rum ren - ne, dass

f

1. lein, al - lein, und sgfiel mer halt nim - mer in
2. Rhein, am Rhein, doch sgfiel mer halt nim - mer in
3. sie ge - freit, es gfiel mer ja nim - mer in
4. blau, so blau! Es gfiel mer ja nim - mer in
5. Gschrei, ja Gschrei. Es gfiel mer ja nim - mer in
6. Gott er - barm, und Ruh find i nim - mer in

f

mf

1. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al -
 2. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al -
 3. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al -
 4. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al -
 5. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al -
 6. all mei-ne Zim-mer; oft wär i so gern al -

mf

f

1. lein, _____ und sgfiel mer halt nim-mer in
 2. lein, _____ doch sgfiel mer halt nim-mer in
 3. lein, _____ es gfiel mer ja nim-mer in
 4. lein, _____ es gfiel mer ja nim-mer in
 5. lein, _____ es gfiel mer ja nim-mer in
 6. lein, _____ und Ruh find i nim-mer in

f

pp

1. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al - lein.
 2. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al - lein.
 3. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al - lein.
 4. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al - lein.
 5. all mei-ne Zim-mer; denn i war so ganz al - lein.
 6. all mei-ne Zim-mer; oft wär i so gern al - lein.

pp

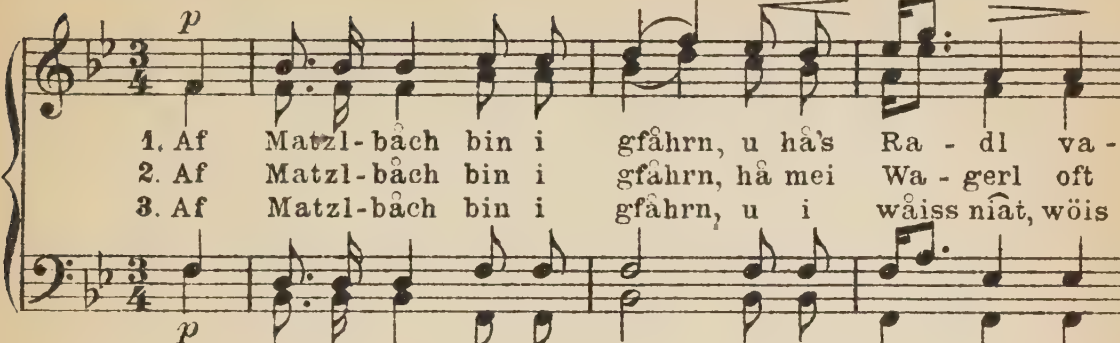
605. Matzlbach

Egerländer Volkslied

Gemächlich

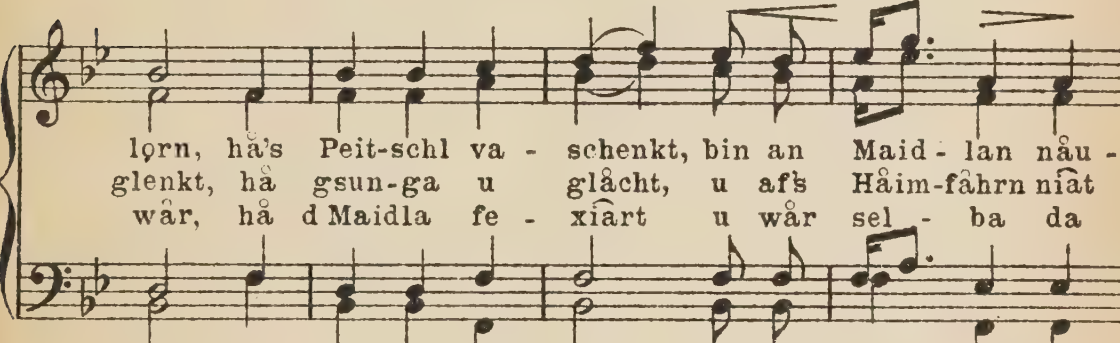
Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

p



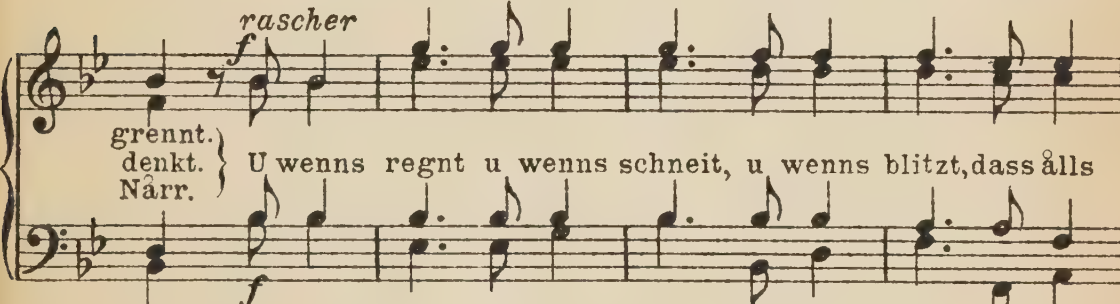
1. Af Matzl-bäch bin i gfährn, u hâ's Ra - di va -
 2. Af Matzl-bäch bin i gfährn, hâ mei Wa - gerl oft
 3. Af Matzl-bäch bin i gfährn, u i wâiss niât, wôis

p



lorn, hâ's Peit-schl va - schenkt, bin an Maid - lan nâu -
 glenkt, hâ gsun-ga u glâcht, u afs Hâim-fâhrn niât
 wâr, hâ d Maidla fe - xiart u wâr sel - ba da

rascher



grennt. } U wenns regnt u wenns schneit, u wenns blitzt, dass âlls
 denkt. }
 Nârr.

f

Tempo I *etwas rascher werdend*



p *f* *pp rit.*

krâcht, u's is ma hält âlls âins, u is Tâg â-wa is Nâcht.

p *f* *pp*

606. 's Peterbründl

Tiroler Volkslied

Behäbig langsam M.M. ♩ = 84

Volksweise,
bearbeitet von Joseph Pommer

mf

1. Hiaz giahn mar au - ssn in Gam - berg,*) dā
 2. Hiaz giahn mar au - ssn zun Bier - - wa - schtl,**) dā
 3. Hiaz giahn mar au - ssn zun Pe - ter - brün - dl,***) dā
 4. 7. Znachst hān i mein Dian - dl in

mf

dunkts uns recht fein, und dā hörn mir in
 trinkn mar a Bier, und dā schreit die Kell - n rin
 trink mar an Wein, und dā hörn mar in
 Wäld au - ssi triebn, und dā is mar dās

Gug - gu ausn Wäld au - ssa schrein.
 au - ssa: „Bua, geh ei - na zu mir!“
 Gug - gu aus der Mäss - fläsch - n schrein.
 Lua - dar aufn Bam auf - fi - gstiegn!

*) Gamberg, nördlich von Lienz. **) u. ***) Gasthäuser in und bei Innsbruck.

Aus der 6. Flugschrift des Deutschen Volksgesang-Vereins in Wien (1897)

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Bewilligung des Deutschen Volksgesang-Vereins

Etwas bewegter

JODLER
EINERVIER
Überschlag

f mf Hå - la re - a ri - a *pf* hå - la - re gug - gu,

pf

hå - la - re gu - gu - a hå - la - re gug - gu,

ALLE *ff* hå - la re - a ri - a hå - la - re gug - gu,

ff

hå - la - re gug - gu - a hå!

Anm. Die führende Stimme steht im zweiten Tenor, der erste Tenor begleitet, „überschlägt.“
Hierbei sind alle höheren Töne „in der Fistel“ zu singen.

607. Unser Hans

Egerländer Volkslied

Frisch

Volksweise,
bearbeitet von Eduard Kremser

f

1. Un - na Hâns, hâut Hûâ - sn âa(n), u dôi sa(n) an z'kloa(n).
 2. Föllt da Môu - da s Hai - an a(n), kâa(n) du niât sa(n)!

f

Hurechts, wôi da Wind waht, hurechts, wôi da Hâh - na kraht!
 Schauts, wôi si d Ur - schldraht, hurechts, wôi si d Le - na blaht!

p

Drassn af da Hul - la - staudn sitzt a schâi - na Fink, Fink, Fink,
 Mâid - la gâihts van Fen - za weg, skinnt da Schneida Meck, Meck, Meck,

p

drass - n af da Hul - la - staudn sitzt a schâi - na Fink.
 Mâid - la gâihts van Fen - za weg, skinnt da Schnei - da Meck!

1 Hûasn - Hosen. Hullastaudn = Holderstrauch.

2 Hai - an = Heuen.

★★ 608. Der Hans im Schnokeloch

Alphons Heitz (geb. 1855),
nach einem elsässischen Kinderreim

Munter

Elsässische Volksweise (mit Veränderungen),
bearbeitet von Friedrich Hegar

Der Hans im Schno-ke-loch het al-les, was er will.

Un

Was er will, das het er nit, un was er het, das will er nit; der was er will,

Hans im Schno-ke-loch het al-les, was er will.

Etwas ruhiger

Er hét a güe - ti Frau, un sü-fer èsch sie au; doch

Schnokeloch = Schnakenloch, ein Wirtshaus bei Strassburg

doch

er saad, sie ésch zè frumm un noch der-züe hérn -

doch

Rascher

wée-di dumm. Er möcht èn an - dri hà, die gschèider rè-de kâ.

mf

Munter

Der Hans im Schno-ke-loch het al-les, was er will.

f

Un

Was er will, das het er nit, un was er het, das will er nit; der

was er will,

Hans im Schno-ke-loch het al-les, was er will.

Im gleichen Zeitmass

Er hêt è muntre Knecht, der flissig schafft, wie recht;
 Er hêt è muntre Knecht, der flissig schafft, nur

Eins gefällt dem Hans doch net: er ésst un trénkt au flissig mét; es
 Eines gefällt dem Hans doch net: er ésst un trénkt au flissig mét;

mües è Knecht der zuè, der hêt am Tèsch mèh Rueh.
 es mües è Knecht der zuè, der hêt am Tèsch mèh Rueh.

Viel langsamer

Er hêt a bra-vi Magd, die sich all-täi-li plagt, doch
 Er hêt a bra-vi

mf II. Bass die Melodie hervorheben

— so éhr-li dass sie ésch, er nennt si nur der Fletter-wèsch un
 doch

drängen

f

schéckt si — zor-ni furt, wenn d Frau au hilt un murrt.

f

drängen

Rascher

f

Er hèt è Stall voll Véh un Äcker noch viel méh!

Er hèt è Stall voll Véh un Äcker noch viel

Doch es mües e Jud ès Hüß, un ghandelt wird bis o-we nüß, so

Doch es mües e Jud ès Hüß, —

méh! Doch es mües e Jud ès Hüß, un ghandelt wird bis

dass's dem Sa-permoschtsin ganz Ver-mö - je koscht.

o-we nüß, so dass's dem Sa-permoschtsin ganz Vermöje koscht.

Sehr langsam

p

Jetzt hèt der Hans so satt un ésch vom E-lend matt,

p

Jetzt ésch der Hans vom E - -lend matt, —

lé-we, maïnt er, kann er nét, un stèrwe, saad er, wèll er nét, er

stèr - - - we, saad er, wèll er nét, er
lé-we, maïnt er, kann er nét, un stèrwe, saad er, wèll er nét, er

stèr - - - we, saad er, wèll er nét, er

etwas zurückhalten

springt züem Fen-ster nüss, un kummt es Nar-re - hüss.
kummt - - - ès Nar - - re - - hüss.

kummt ès Nar - - - re - hüss.

Munter

Der Hans im Schno-ke-loch het al-les, was er will.

Un

Waser will, das het er nit, un was er het, das will er nit; der

waser will,

Hans im Schno-ke-loch het al-les, was er will.

609. Die Heiratslustige

Niedersächsisches Spottlied

Sehr frei und witzig

Niedersächsische Volksweise,
1906 aufgezeichnet und bearbeitet von Karl Lütge

Tenor

Is dat nich en o - len Dü - ker! U - se Hans will

Tenor I II

Dü - ker!

Bass I II

Greit-je frien. Dacht ich nich, dei o - le

Lat den Hans man Greit-je frien.

Slie-ker wä-re all so gut ar mien.

o - le Slieker gut ar dien.

Künn hei nich so fründlich spräken, ar hei mik dat

Fründlich spräken

*rit.**a tempo*

Johrmark gaw! *poco rit.* Jahrmark gaw! Nu lopt hei na ann-re

Johrmark gaw!

Mä-kens sik dei Hacken - bal-len aw!

ann-re Mä - kens sik dei Hacken -

Ei - ne Kauh un ein paar Swie - ne

bal-len aw! Ein paar Swie - ne

Ei - - ne Kauh un ein paar

hat dei Va-der mik ver - makt; un dat

ein paar Swie - - - ne Swie —

ei - - ne Kauh un ein paar Swien, Swie —

Swie-ne, Swien, Swie - ne

Flass is al-le mie-ne, wat dei Mudder swingt un

Swie-ne. Swie-ne. Un dat Flass is Swie-ne.

brakt. Len-ne-wand hew ik fief Stie-ge; miene Betten

dien Die-ne — Lenne-Lenne-Die-ne

a tempo

sind ganz fix; *poco rit.* un wat fehlt denn mie-nen Tü-ge?

Len-ne-wand, sind ganz fix,

Mienen Tü-ge fehlt jo nix.

Die-nen Tü-ge fehlt jo nix.
Die-nen Tü-ge fehlt jo — un den-noch pas-siert dr nix.
Die-nen Tü-ge fehlt jo nix, pas-siert dr nix.

Kas - per Nah - wer sä fort - wä - - rend:
 Kas - per Nah - wer
 Kas - per Nah - wer sä fort - wä - rend,

„Stof - fer hat en Og op
 sä fort - wä - rend, Kas - per Nah - wer sä fort - wä - rend,
 Kas - per Nah - wer

dik.“ Doch wat
 Kas - per Nah - wer sä fort - wä - rend.
 wat helpt dik

helpt mik all dat Kö - - ren,
 doch wat helpt dik all dat Kö - ren,
 all dat Kö - ren, doch wat helpt dik
 Doch wat helpt dik all dat Kö - ren, all dat Kö - ren,

Stof-fer kummt doch nich na mik. Deit dat Ding noch
all dat Kö - ren, Kö - - ren doch wat helpt dat Kö - ren.
all dat Kö - ren.

lang so du-ren, gah ik sül-ber
lang so du - ren,

op dei Friet, op dei
gah du sül - ber op dei Friet.

Friet. Nü - lich sän ok all dei Bu - ren:
Bu - ren.

„All - nah - grad wardt doch woll Tied.“

All - nah - grad wardt

All - nah - grad wardt

All - nah - grad wardt doch woll Tied, wardt Tied, nah - grad wardt

doch woll Tied, woll Tied, nah - grad wardt

Denn nü - - lich sän ok all dei

doch woll Tied, woll Tied.

Bu - ren:

pesante *schnell*

„All - nah - grad wardt - doch — woll Tied.“

★★ 610. Jan Hinnerk up de Lammerstraat

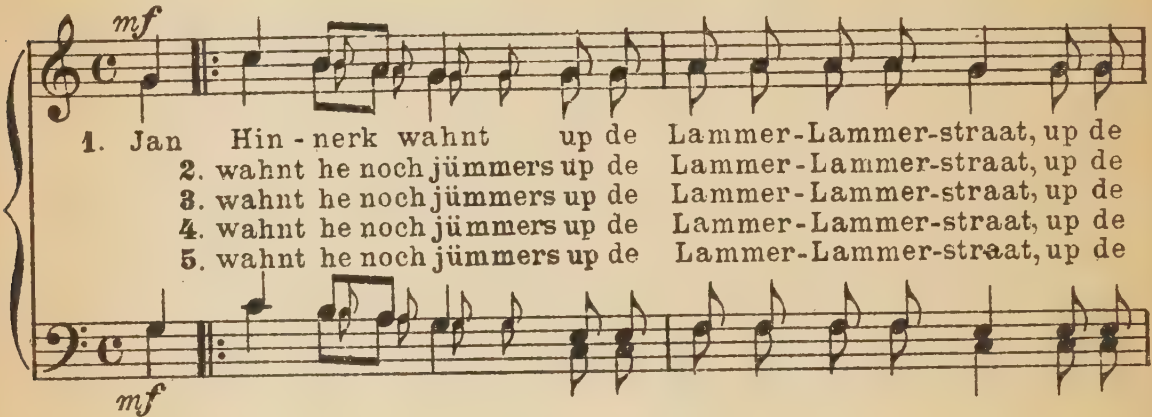
De Ma'n, de sick wat maken kann

Niederdeutsches Volkslied

Nicht schnell, etwas schwerfällig

Volksweise aus Hamburg,
bearbeitet von Wilhelm Berger

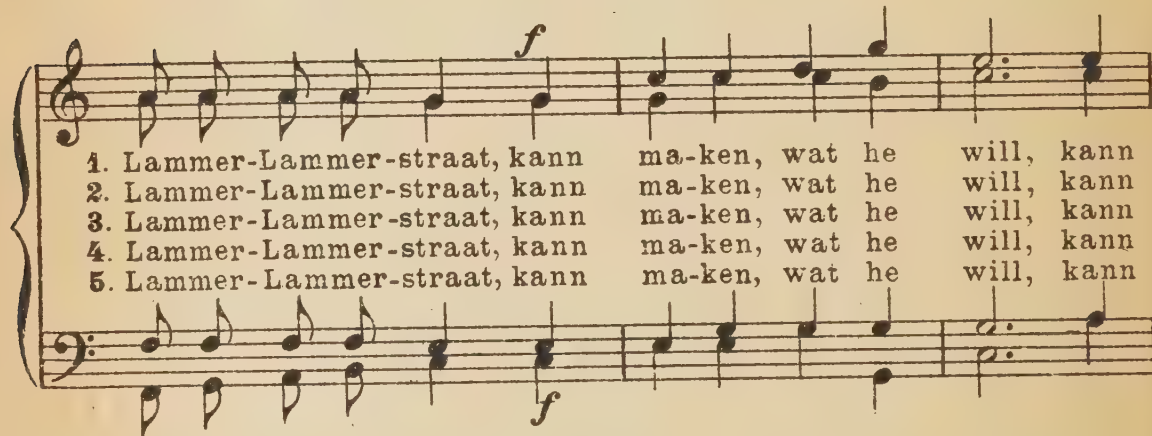
mf



1. Jan Hin - nerk wahnt up de Lammer-Lammer-straat, up de
 2. wahnt he noch jümmers up de Lammer-Lammer-straat, up de
 3. wahnt he noch jümmers up de Lammer-Lammer-straat, up de
 4. wahnt he noch jümmers up de Lammer-Lammer-straat, up de
 5. wahnt he noch jümmers up de Lammer-Lammer-straat, up de

mf

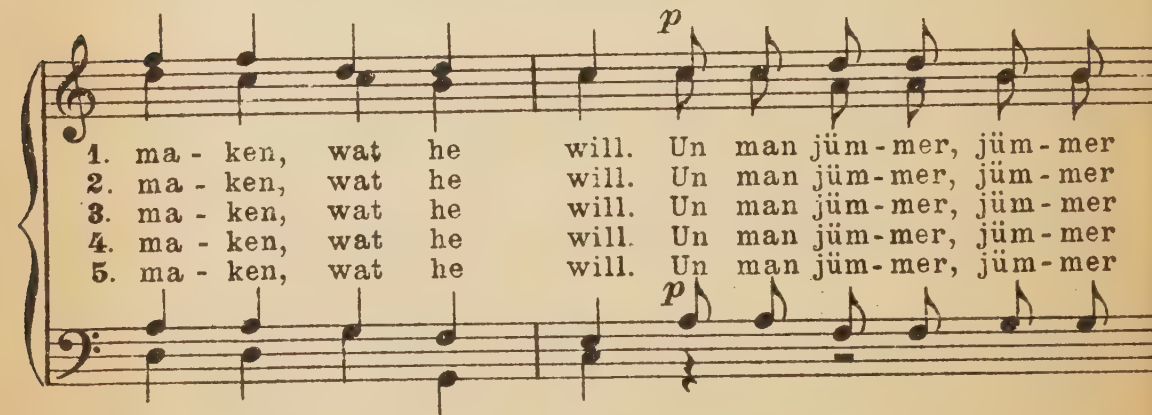
f



1. Lammer-Lammer-straat, kann ma - ken, wat he will, kann
 2. Lammer-Lammer-straat, kann ma - ken, wat he will, kann
 3. Lammer-Lammer-straat, kann ma - ken, wat he will, kann
 4. Lammer-Lammer-straat, kann ma - ken, wat he will, kann
 5. Lammer-Lammer-straat, kann ma - ken, wat he will, kann

f

p



1. ma - ken, wat he will. Un man jüm - mer, jüm - mer
 2. ma - ken, wat he will. Un man jüm - mer, jüm - mer
 3. ma - ken, wat he will. Un man jüm - mer, jüm - mer
 4. ma - ken, wat he will. Un man jüm - mer, jüm - mer
 5. ma - ken, wat he will. Un man jüm - mer, jüm - mer

p

pp *Fine* *mf*

1. still, un man jümmer, jümmer still. Un da maak he sick en
 2. still, un man jümmer, jümmer still. Un da maak he sick en
 3. still, un man jümmer, jümmer still. Un da maak he sick en
 4. still, un man jümmer, jümmer still. Un da maak he sick en
 5. still, un man jümmer, jümmer still. Un da maak he sick en

pp *Fine* *mf*

sfz *f* In Strophe 8, 4

1. Gei - ge - ken, Gei - ge - ken, per - dootz! „Vi - go -
 2. Frau-zens-mann, Fran-zens-mann, per - dootz. „Ick bün
 3. Han - se - at, Han - se - at, per - dootz. { „Sla em
 4. En - gels-mann, En - gels-mann, per - dootz. { „Vi - go -
 5. Hol - lands-mann, Hol - lands-mann, per - dootz. { „Howd'you
 { „Sla em
 { „Gotts-ver -
 { „Ick bün
 { „Vi - go -

sfz *f*

und 5 wiederholt

1. lin, Vi - go - lin,“ sä dat Gei-ge-ken, „Vi - go -
 2. Kai-ser, ick bün Kai-ser,“ sä Na - po - le - jon, „ick bün
 3. {dot, sla em dot,“ sä de Han-se - at, „ick bün
 {lin, Vi - go - lin,“ sä dat Gei-ge-ken, „Vi - go -
 4. {do, how d'you do,“ sä de En-gels-mann, „ick bün
 {dot, sla em dot,“ sä de Han-se - at, „Vi - go -
 {do - ri, Gotts-ver - do - ri,“ sä de Hollandsmann, „howd'you
 5. {Kai-ser, ick bün Kai-ser,“ sä Na - po - le - jon, „sla em
 {lin, Vi - go - lin,“ sä dat Gei-ge-ken, „Vi - go -

mf

1. lin, Vi - go - lin,“ sä dat Gei - ge - ken, un
 2. Kai-ser, ick bün Kai-ser,“ sä Na - po - le - jon, un
 3. { Kai-ser, ick bün Kai-ser,“ sä Na - po - le - jon, } un
 { lin, Vi - go - lin,“ sä dat Gei - ge - ken, }
 4. { Kai-ser, ick bün Kai-ser,“ sä Na - po - le - jon, } un
 { lin, Vi - go - lin,“ sä dat Gei - ge - ken, }
 5. { do how d'you do,“ sä de En-gels-mann, }
 { dot, sla em dot,“ sä de Han-se - at, } un
 { lin, Vi - go - lin,“ sä dat Gei - ge - ken, }

mf

cresc. *f*

1-5. vi - go - vi - go - lin, un vi - go - vi - go - lin, un sin

cresc. *f*

p

1-5. Deern de heet Ka - - trin! un sin Deern de heet Ka -

p

pp *f* *Sehr gemessen*

1-5. trin! un sin Deern de heet Ka - trin!

2. Un dar - bi
 3. Un dar - bi
 4. Un dar - bi
 5. Un dar - bi

pp *f*

NB. Un he het sick wol sacht noch vel andere schöne Saaken maaket, doch heft wi darvon noch nicht höret; will sick aber een darna bevragen, de kann dat ja doon; dat Huus, wo he wahnt, is je wol ook to finn'n.

II. BAND.

310. Füllt mit Schalle. Que d'attraits! Que de Majesté! beginnt in der Oper der für Sopran, Alt, Tenor und Baß geschriebene Chor, mit dem die in Aulis versammelten Griechen die aus der Heimat angelangte Königstochter Iphigenia begrüßen. — Carus war Universitätsprofessor für Anatomie in Leipzig.

311. Wie ein stolzer Adler. Der ohne Opuszahl veröffentlichte, nicht in das Verzeichnis von Spohrs Werken aufgenommene Chor ist wahrscheinlich ein Gelegenheitsstück und zugleich die einzige wirklich ins Volk gedrungene Komposition Spohrs, durch die Soldatenschöre ungemein verbreitet. Über den Dichter Schütz konnte nichts ermittelt werden.

312. Frei wie des Adlers. Der 1821 im „Morgenblatt für gebildete Stände“ veröffentlichte Text rührt von dem Mecklenburger Ludwig Schnabel her, der als Bankbuchhalter in Hannover lebte.

313. Wenn sich der Geist auf Andachtschwingen. Der Dichter, ein Frankfurter Lehrer, schrieb das Lied für das große Sängerfest, das im Juli 1838 in Frankfurt gefeiert wurde. Allbekannt wurden die Verse durch die Komposition des Pragers Kalliwoda, der dreißig Jahre lang in Donaueschingen als Hofkapellmeister des Fürsten von Fürstenberg lebte und zuletzt in Karlsruhe privatisierte. Im Druck erschien der Chor 1841 oder 1842 in der von Thomas Täglichsbeck herausgegebenen Sammlung: Odeon für Quartett und Chorgesang ohne Begleitung, mit Originalkompositionen berühmter Tonsetzer (Stuttgart). „Dem Texte angemessen, entbehrt jedoch des volkstümlichen Charakters“ heißt es in einer Rezension der Leipziger Allgemeinen Musikalischen Zeitung vom Juli 1842 über die Komposition, die inzwischen die weiteste Verbreitung gefunden hat.

314. Was uns eint als deutsche Brüder. Stoltze, der als Schriftsteller in Frankfurt a. M. wirkte und zu den trefflichsten neueren Dialekt-dichtern gehört, verfaßte den vorliegenden Text 1838 in Lyon zur Begründung des deutschen Gesangsvereins.

315. Auf, Freunde, laßt das Jahr uns singen. Ohne Opuszahl als No. 3 des Repetitoriums für den Männergesang, 3. Heft, erschienen.

316. Laßt Lautenspiel. Über Schumanns Opus 65 vergl. oben No. 182.

318. Frisch auf zu neuem Leben. Der erste von Liszts 22 Chören für Männerstimmen.

319. O Kunst, du heiliger Tempel. Über Lachner vergl. No. 111, über Inkermann No. 231. Der Komponist hat den Text mehrfach geändert.

320. Wo sich zum Rheinesstrome. Text aus Roquettes Idyll „Waldmeisters Brautfahrt“. Über Gade vergl. No 192.

322. Ein wandernder Geselle. Der in Neisse geborene Dichter war Offizier und privatisierte zuletzt in Breslau. Der Komponist stammt aus Ober-Österreich und lebt in Graz. Die mittleren zehn Strophen von Sallets Gedicht hat Kienzl weggelassen und den dort ausführlich in Worten gegebenen Inhalt des Liedes durch die Melodie des Refrains ersetzt.

323. Der liebste Buhle. Der Text erscheint 1575 im 8. Kapitel von Fischarts „Geschichtklitterung“, der berühmten Trunknen-Litanei. Schon im 15. Jahrhundert ist er geistlich umgedichtet worden. Die Melodie findet sich im handschriftlichen Lautenbuche des Augsburger Patriziers Hainhofer vom Jahre 1603. Vergl. Erk-Böhme, Liederhort 3,57.

324. Frisch auf, gut Gsell. Text nach J. Meiland, Neuwe außerlesene Deutsche Gesäng. 1575. Die erste Strophe mit der Melodie schon in einer Berliner Handschrift. Vergl. Erk-Böhme 3,61, R. v. Liliencron S. 153.

325. Frisch auf, gut Gsell. Das Original für vierstimmigen gemischten Chor, aus Rosthüs' Sammlung: Der Ander Theil Newer Lieblicher Galliardt (Erfurdt 1594). Vergl. Emil Bohn, Fünfzig historische Concerte in Breslau, 1893. — Über den aus Weimar geborenen Komponisten ist wenig bekannt. Er war Theolog, konnte daneben aber auch als Berufsmusiker in Heidelberg, Altenburg und Weimar tätig sein.

326. Zu Miltenberg am Main. Text and Weise (ursprünglich für vierstimmigen gemischten Chor) aus Erasmus Widmanns Neuer Musicalischer Kurtzweil: Darinnen allerley lustige Compositiones etc. (Nürnberg 1618). Widmann lebte als Kantor in Rothenburg ob der Tauber. Vergl. Erk-Böhme 3,70 und Emil Bohn, wie No. 325.

327. Holla, gut Gsell. Quelle: Studentenschmauß a 5 (nämlich: zwei Soprane, Alt, Tenor und Baß), einer löblichen Compagnie de la Vino-biera, präsentiert von Johann Hermann Schein, Leipzig 1626. Der aus Grünhain in Sachsen stammende Autor, der zu den bedeutendsten deutschen Musikern des 17. Jahrhunderts gehört, hat 14 Jahre hindurch als Kantor an der Thomasschule in Leipzig gewirkt.

328. Mein, laßt mir doch den Willen. Aus Heinrich Alberts Arien, I. Teil. Dort sowohl als einstimmiges Lied, wie auch als fünfstimmiger gemischter Chor bearbeitet. Über Dach und Albert vergl. No. 89.

329. Wer fragt danach. Aus Heinrich Alberts Arien, I. Teil. Dort Duett für zwei Soprane, ohne Angabe des Dichters. Herder, der sechs Strophen u. d. T. „Lob des Weins, ein deutscher Dithyrambus“ in seine „Volkslieder“ aufnahm, schreibt das Gedicht ohne weiteres Simon Dach zu. Vergl. No. 28.

330. Seht doch, wie der Rheinwein tanzt. Aus dem 5. Heft von Kriegers neuen Arien. Am Schlusse des (einstimmigen) Liedes folgt dort noch ein Instrumental-Ritornell von 7 Takten. Vergl. No. 19.

331. Grünet die Hoffnung. Quelle: Jakob Krembergs Churfürstl. Sächs. Cammer und Hoff-Musici Musicalische Gemüts-Ergötzung oder Arien, welche also eingerichtet, daß sie entweder mit einer Stimme allein zu singen benebenst dem General-Baß, oder aber zugleich und besonders auf der Lauthe, Angelique, Viola di Gamba und Chitarra, können gespielet werden. Dresden 1689 (Neudruck bei Friedlaender, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert). — Der Komponist des ursprünglich einstimmigen Liedes war ein viel umhergeworfener Mann. In Warschau geboren, hat er als Musiker in Magdeburg, Stockholm, Dresden, Hamburg und London gewirkt.

332. Crambambuli, das ist der Titel. Text aus Wittekind's (pseud: Koromandels) „Nebstündigem Zeitvertreib in Teutschen Gedichten“ (Dantzig und Leipzig 1747) unter der Überschrift: „Der Krambambulist. Ein Lob-Gedicht über die gebrannten Wasser im Lachs zu Dantzig“. Das Lied zählt dort 102 Strophen und hat noch eine lange Einleitung in Alexandrinern. Vorher (1745) war es als besonderer Druck erschienen. Gedichtet ist es unter dem direkten Einflusse des vor 1740 entstandenen Kanapee-Liedes („Das Kanapee ist mein Vergnügen“ mit dem Refrain: „Die Seele schwingt sich in die Höh, der Leib bleibt auf dem Kanapee“). Die Melodie dürfte schon in jener Zeit gesungen worden sein. In unserer Form steht das Lied u. a. im Leipziger Kommersbuch 1815 und Methfessels Kommers- und Liederbuch 1818. Das Einleitungsgedicht Koromandels beginnt:

Zur Prob und auch zum Spaß hab ich hier ausgeführt,
Daß oft der bloße Reim den Denkestoff gebietet,
und die erste Strophe unseres Liedes lautet ursprünglich:

Ein Günther schreibt das Lob vom Knaster,
Das Canitz ebenfalls erhebt;
Ich weiß auch, daß dies Lebenspflaster
Bei Dichtern stets im Ansehn schwebt.
Ich nehm ein Stück aus der Chymie
Und schreibe vom Crambambuli.

Der Dichter, ein Niedersachse, war Sekretär eines holsteinischen Prinzen, mit dem er in Westpreußen, u. a. auch in Danzig, lebte.

333. Bekränzt mit Laub. Das Gedicht erschien zuerst in J. H. Voß Musenalmanach für das Jahr 1776 (ausgegeben 1775). Schon im November 1775 wurde es nachgedruckt. Eines der volkstümlichsten Lieder des vorigen und dieses Jahrhunderts, Perle der Musenalmanachsliteratur. Die ursprünglich einstimmige Melodie erschien bereits 1776 im „Musikalischen Blumenstrauß“ von Johann André. 1790 bei der Neuausgabe seiner Lieder, nahm der Komponist einige Änderungen an der Melodie vor. In vorliegender Sammlung geben wir die jetzt im Volke übliche Lesart, die mitten im Zweivierteltakt einen sehr charakteristischen Dreivierteltakt bringt. „Das Lied hat die Einfalt und den fröhlichen Anstrich eines Rundgesanges, drum ist es mehr Naturschrei als Kunst. Wer's einmal hört, kanns gleich nachsingen“, schreibt schon im Jahre 1776 der Stuttgarter Dichter Schubart über Andrés Melodie, die im 19. Jahrhundert von Ludwig Spohr in seiner Sinfonie „Die Jahreszeiten“ (opus 143, 1850) und Robert Schumann in seiner Festouvertüre mit Gesang über das „Rheinweinlied“ (Opus 123, 1853) verwandt worden ist. Vergl. Friedlaender, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert 2, 248–250.

André, einer der erfolgreichsten Vertreter des volkstümlichen Liedes in Süddeutschland (siehe oben No. 98) war ursprünglich Seidenwirker, wandte sich dann der Komposition zu, wirkte längere Zeit in Berlin als Kapellmeister und gründete nach der Rückkehr nach seiner Heimat Offenbach a. M. den noch jetzt blühenden Musikverlag. In seiner Jugend durfte er die Freundschaft Goethes genießen.

334. Freunde, lasset uns beim Zechen. Der derbe Scherzkanon, ursprünglich beginnend:

O du eselhafter Peyerl,
O du peyerlicher Esel,
Du bist so faul
Als wie ein Gaul,
Der weder Kopf noch Haxen hat,

ist an den trefflichen Münchener Sänger Peyerl gerichtet, den Mozart freundschaftlich gern zu necken pflegte. Mozart selbst wandte den Kanon auch auf den spanischen Komponisten Vincente Martin an („O du eselhafter Martin“), aus dessen Oper „La cota rara“ er im Finale des Don Juan eine Stelle zitiert. — Mozarts Tempovorschrift ist: Allegro ma non troppo.

335. Es kann ja nicht immer so bleiben. Über den Komponisten des ursprünglich einstimmigen Liedes vergl. No. 256.

336. Freut euch des Lebens. Eines der weitestverbreiteten deutschen Lieder, ursprünglich einstimmig mit Klavierbegleitung erschienen. Über die Geschichte von Text und Melodie, die möglicherweise nicht von Nägeli stammt, vergl. Friedlaender, Das deutsche Lied 2, 373—79. — Der Zürcher Dichter und Maler Usteri war zuerst Kaufmann und wurde später Mitglied des Regierungsrats. Über Nägeli vergl. No. 45.

337. Vom hohn Olymپ herab. Text und Melodie stehen vermutlich zuerst in Schnoors jetzt verschollenen „Musikalischem Blumensträußchen für Kenner und Liebhaber“ (Hamburg zwischen 1789 und 1794 veröffentlicht). In der „Auswahl der vorzüglichsten Rund- und Freundschaftsgesänge“ (Nürnberg 1795) und in den folgenden Drucken (Taschenbuch für Freunde des Gesangs, Stuttgart 1796, und: Lieder der Freude und des Frohsinns, Straßburg 1802 lautet der Beginn:

Vom hohen Göttersitz ward uns die Freude,
Ward uns die Jugendzeit gewährt.

In unserer Form und mit unserer Melodie steht das Lied zuerst in: Melodien der besten Kommerlieder von I. G. W. Schneider, Halle 1801 (5 Strophen). — Schnoor, der wahrscheinlich auch der Dichter des Liedes ist, war Sekretär des Prinzen von Coburg, lebte dann um 1796 in Hamburg und Altona und ging von da als Kaufmannsdiener nach Ostfriesland.

338. Freude, schöner Götterfunken. Die ursprünglich einstimmige Komposition erschien zuerst in der Sammlung: „Schillers Ode an die Freude. In Musik gesetzt von Anonymus, Christmann, Müller etc. etc. op. CCLXIX. Berlin bei Reilstab“. Über unserer Melodie steht: Anonymus. Das Erscheinungsjahr ist 1799. — Das Lied ist dreißigmal in Musik gesetzt worden; über alle Kompositionen ragt die von Beethoven (in der neunten Symphonie) hoch hervor. Vergl. Friedlaender, Das deutsche Lied 2, 391—94.

339. Mich ergreift, ich weiß nicht wie. Von Goethe für sein Weimarer „Kränzchen“ gedichtet. Komposition ursprünglich einstimmig. Eberwein war Kammermusiker in Rudolstadt, später Hofkapellmeister daselbst.

340. In allen guten Stunden. Ursprünglich als Hochzeitslied zur Vermählung des Predigers Ewald in Offenbach gedichtet. In seiner Selbstbiographie „Dichtung und Wahrheit“ schreibt Goethe: „Da dies Lied sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat und nicht leicht eine muntere Gesellschaft beim Gastmahl sich versammelt, ohne daß es freudig wieder aufge-

frischt werde, so empfehlen wir es auch unsern Nachkommen und wünschen allen, die es aussprechen und singen, gleiche Lust und Behagen von innen heraus, wie wir damals, ohne irgend einer weitem Welt zu gedenken, uns in beschränkten Kreise zu einer Welt ausgedehnt empfanden.“

Auch Beethoven und Schubert komponierten die Verse, die bei den Studenten meist mit einer Melodie Joh. Friedr. Reichardts gesungen werden.

341. Hab oft im Kreise der Lieben. Wahrscheinlich nach 1845 komponiert.

342. Sind wir vereint zur guten Stunde. Durch Goethes Bundeslied: „In allen guten Stunden“ (No. 340) angeregt. Der erste Druck wurde 1892 im Journal des Nieder- und Mittelrheins, Aachen, April 1815 gefunden. Melodie zuerst in den deutschen Burschenliedern, Jena 1817 (die unsrige ist etwas abweichend). Der Name des Komponisten: „Hanitsch, weiland Bursch in Jena“ erscheint zuerst in den „Liederweisen zum Teutschen Liederbuch“ 1823. Es war das Lieblingslied der Burschenschaften, weshalb es der Polizei bald missliebig und aus mehreren Kommersbüchern entfernt wurde.

Der Komponist des ursprünglich einstimmigen Liedes wurde später Kantor in Eisenberg.

343. Auf, ihr Freunde. Der Chor ist 1848 aus Schuberts Nachlass mit drei Textunterlagen herausgegeben worden: 1, der lateinischen „Edit Nonna, edit Clerus,“ 2, der deutschen „Seht, der Mönch trinkt mit der Nonne“ und 3, mit der vorliegenden. In dem bei der Überschrift erwähnten, von Rittgräff 1815 in Wien herausgegebenen Werke steht eine andere, mit den Worten „Nonnen schmausen, Pfaffen zechen“ beginnende Übersetzung. „Mit willkürlicher Begleitung des Pianoforte“ heißt es beim Titel der Originalausgabe.

344. Im Krug zum grünen Kranze. Die Melodie gehörte zu dem uralten Volksliede von der Nonne: „Ich stand auf hohem Berge, sah hinunter ins tiefe Tal“; mit unserem Text verbunden steht sie wohl zuerst in den „Deutschen Liedern nebst ihren Melodien“, Leipzig 1843. — Der Text ist aus den „77 Gedichten aus den nachgelassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten“, Dessau 1821; die auch den Zyklus „Die schöne Müllerin“ enthalten. — W. Müller war Gymnasiallehrer und herzoglicher Bibliothekar in seiner Vaterstadt Dessau; von ihm rühren auch die Texte unserer Nummern 218, 224 und 225 her, ferner die volkstümlichen Lieder „Die Fenster auf, die Herzen auf“, „Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht“.

345. Im Krug zum grünen Kranze. Über Zöllner vergl. No. 224.

346. Als wir jüngst in Regensburg waren. Der Text, hier in der von Studenten umgeformten Lesart, kommt teilweise schon in der I. Hälfte des 18. Jahrhunderts vor. — Die Melodie findet sich zuerst im Anhang der „Auswahl deutscher Lieder“ (3. Auflage, Leipzig bei Serig, 1830), aber ohne Text und mit der Bezeichnung: ‚Volksweise‘. Mit Text steht die Melodie zuerst in Kugler-Reinicks „Liederbuch für deutsche Künstler“ (Berlin 1833). Unsere zweite Strophe wird häufig als letzte gedruckt.

347. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. Die Verse erschienen zuerst im August 1808 in der „Zeitung für die elegante Welt“, deren Redakteur der Dichter war, die Melodie in den von Silcher herausgegebenen „Liederweisen zum deutschen Liederbuch, zunächst für Hochschulen“ (Stuttgart 1823). Die Weise ist sehr abhängig von der des bekannten Kinderliedes „Puthöneken, Puthöneken, wat deist in unserm Gorn“, die 1807 zuerst veröffentlicht wurde. Die jetzt übliche Form unseres Liedes weicht vielfach von dem ersten Drucke ab.

348. O alte Burschenherrlichkeit. Der Text steht zuerst am 9. August 1825 in der Berliner Zeitschrift „Der Freimüthige“, ohne Angabe des Autors. Beeinflußt wurde das Lied wohl durch ein Gedicht in Karl Bernhard Garves „Christlichen Gesängen“, 1825 (erschienen 1824):

Der ersten Unschuld reines Glück,
Wohin bist du geschwunden,

Seine Form ist genau dem älteren Liede nachgebildet: „Was fang ich armer Teufel an, die Gelder sind verzehret“, in dem sich auch der Refrain: „O Jerum, Jerum, Jerum“ findet. Seit 1825 ist der Wortlaut unverändert geblieben, nur „O quae mutatio rerum“ steht nicht im Original. Das Lied fand anfangs wenig Beachtung und wurde erst gewürdigt, als sich um das Jahr 1842 einige passende Melodien dazu fanden, besonders die jetzt gebräuchliche, die in Brauns Liederbuch für Studenten (Berlin 1843) zuerst gedruckt ist (zu: „Was fang ich armer Teufel an“; bei der „alten Burschenherrlichkeit“ wird aber auf sie hingewiesen). — Als Verfasser galt eine Zeit lang der Arzt Dr. Eugen Höfling aus Eschwege (1808–1880). Vergl. dazu Dr. Wilhelm Ermans Untersuchungen in den „Burschenschaftlichen Blättern“ 1890.

349. Überall bin ich zu Hause. Beim Dichter nur fünf Strophen, der Beginn lautet: „Froh bin ich und überall zu Hause, und so bin ich überall bekannt“. — In unserer Form im Liederbuch des deutschen Volkes (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1843). Die Strophen 4–7 sind späterer Zusatz. — Unsere Weise aus den „Melodien zum allgemeinen Taschenliederbuche für Deutschlands Sänger“ von Karl Junghans Rudolstadt 1836.

350. So lang man nüchtern ist. Das zu Goethes ‚Westöstlichem Divan‘ gehörige Gedicht ist zuerst 1818 in der „Berliner Liedertafel“ im Druck erschienen, deren Dirigent Zelter es unter der merkwürdigen Überschrift „Verstand und Recht“ 1816 komponiert hatte.

351. So rückt denn in die Runde. Das Gedicht hat 6 Strophen.

352. Setze mir nicht, du Grobian. In Goethes ‚Westöstlichem Divan‘ besteht das Gedicht aus zwei Vierzeilern, die die Überschriften tragen „Dem Kellner“ und „Dem Schenken“.

Der Eilfer, der Wein des berühmten Kometenjahrs 1811, beherrschte in den Jahren 1814 u. 1815, als der Dichter am Rheine weilte, alle übrigen Jahrgänge. Goethe sagt von ihm: „Es ist mit diesem Weine wie mit dem Namen eines großen und wohlthätigen Regenten: er wird jederzeit genannt, wenn auf etwas Vorzügliches im Lande die Rede kommt. Ferner hat denn auch der Eilfer die Haupteigenschaft des Trefflichen: er ist zugleich köstlich und reichlich“. — Aus Goethes zierlichem Knaben machte Mendelssohn ein Mädchen.

353. Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein. Das auf Kerners Reise nach Hamburg entstandene Gedicht wurde 1812 in dem vom Dichter herausgegebenen Poetischen Almanach veröffentlicht. Schumanns Komposition ist ursprünglich einstimmig.

354. Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein. Vergl. No. 353. Gesungen wurden Kerners Verse ursprünglich nach der Melodie „Auf singet und trinket“ (hier No. 366). Erst später ward unsere Melodie verwandt, die zu dem Volksliede gehörte: „Hoch droben auf'm Berge, da horstet der Aar“.

355. Im Herbst, da muß man trinken. Ursprünglich Soloquartett, begleitet vom Streichquartett, Holz- und Blechbläsern und Pauken. Wohlbrück war Schauspieler und schrieb für seinen Schwager Marschner die Operntexte ‚Der Vampyr‘, ‚Der Temppler und die Jüdin‘ (vergleiche No. 130) und ‚Falkners Braut‘.

356. Brüder, laßt uns fröhlich sein. Der Dichter, aus Prag gebürtig, lebte als Schriftsteller in Leipzig.

358. Blühende Frauen. Über den Komponisten vergleiche No. 108.

359. Meine Mus' ist gegangen. Die Dichtung steht zuerst in dem unter No. 344 erwähnten Müllerschen Werke, die Komposition in den „Deutschen Liedern nebst ihren Melodien“, 1843. Über Lyra vergl. No. 198.

360. Bringet Kerzen, Wein und Saiten. Text aus dem in München entstandenen Liederzyklus Geibels, den dieser nach dem Vorbilde des persischen Dichters Hafis und Goethes ‚Schenkenbuch‘ betitelte. Über den Komponisten des dreistimmigen Kanons vergl. No. 264.

361. **Feuer her!** Über Reinick vergleiche No. 181, über den Komponisten No. 264. Der Chor ist ursprünglich mit Begleitung von vier Hörnern und einer Baßposaune ad libitum geschrieben.

362. **Es hatten drei Gesellen.** Die erste Aufzeichnung des Textes (in den „Gedichten einiger Freunde für ihre übrigen“, Königsberg 1835) weicht von der jetzt bekannten Lesart etwas ab. In die weitere Öffentlichkeit kam das Lied durch den Abdruck in den „Deutschen Liedern nebst ihren Melodien“, Leipzig 1843, und in Finks Musikalischem Hausschatz, Leipzig 1843. In beiden steht es bereits in unserer Form (die wohl vom Dichter selbst herrührt) und mit der Melodie. Der Name des Komponisten findet sich zuerst im „Neuen Liederbuch für Studenten“, Berlin 1844. — Salomon starb als Sanitätsrat in Bromberg, Briesewitz als Pfarrer bei Danzig.*)

Strophe 6. Smollis hängt vielleicht mit dem niederländischen smullen - schlemmen, prassen, smul-Gasferei, zusammen, oder es ist aus Sis mollis, Sei mir gewogen! entstanden. — Das Wort findet sich bereits 1754 in Studenten-Stammbüchern.

Strophe 7. Fiducit aus Fiducia sit, Verlaß dich darauf.

Vergleiche noch zu unserm Texte Joh. Christ. Günthers Lied „Bei einer vertrauten Kompagnie in Brieg“ vom Jahre 1720:

Drei gelehrt und treue Brüder
Hielten ein Kollegium.

363. **Ça ça geschmauset.** Die ersten Spuren des Liedes finden sich schon im 16. Jahrhundert, eine spätere zu Beginn des 18. Jahrhunderts in einer wahrscheinlich aus Halle stammenden Liederhandschrift (um 1720) mit dem Runda:

Bibite, bibite, collegiales!
Per sæcula plurima pocula nulla.

Der Theolog Kindleben bearbeitete den Text in seinen „Studentenliedern 1781“. Unser Text, von dem Kindlebenschen nicht erheblich abweichend, stammt aus dem Leipziger Kommersbuch 1815. Die Melodie, eine echte Tanzweise, ist möglicherweise schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden. Gedruckt hat sie sich nicht früher finden lassen als in Methfessels Lieder- und Kommersbuch, Rudolstadt 1818.

In Strophe 6 steht im ersten Druck 1781 die Lesart Apolda statt Apollo. In einer späteren Veröffentlichung 1785 aber ist bereits von Apollos Knaster die Rede. Für einen Hallenser oder Jenenser Studenten lag die Erwähnung von Apolda nahe, Tabak ist dort aber nicht gebaut oder bearbeitet worden. Apollo ist mit Bacchus Schutzherr der kommersierenden Musensöhne.

*) Vergl. das 1892 bei C. F. Peters erschienene Kommersbuch, dessen kritisch-historische Anmerkungen hier auch sonst benutzt worden sind.

364. **Ein Heller und ein Batzen.** Der Text steht in Franz Kuglers Skizzenbuch, Berlin 1830. Als Quelle für die Melodie wurde 1892 das Kommersbuch für den deutschen Studenten, Magdeburg 1855 entdeckt. Sie steht dort unter den Versen:

War das nicht eine Freude,
Als mich der Herrgott schuf!
Ein Kerl wie Samt und Seide,
Nur schade, daß er suff.

die häufig als Zusatzstrophe unseres Textes gesungen werden. Über den Dichter vergl. No. 222.

365. **Brüder, lagert euch im Kreise.** Text zuerst im „Akademischen Lustwäldlein, d. i. Ausbund lieblicher Burschenlieder“ von Herkules Raufseisen, Altdorf bei Nürnberg 1794; mit allen unsern Strophen im Kommersbuch Germania (Tübingen), 3. Aufl. 1820. Quelle für die Weise: Melodien der besten Kommerslieder von I. G. W. Schneider, Halle 1801.

366. **Auf, singet und trinket.** Der ursprüngliche Text, der offenbar durch Martin Millers einst vielgesungenes Lied „Es leben die Alten“ beeinflusst ist, steht zuerst in den „Liedern im geselligen Kreise zu singen“, Greifswald 1808, die Melodie zuerst in den deutschen Burschenliedern, Jena 1817 („Auf Brüder und trinket“ u. s. w.) — Unsere Lesart des Textes schon im „Liederbuch der Hanseatischen Legion gewidmet“, Hamburg 1813.

368. **Was fang ich armer Teufel an.** Der in einer Handschrift vom Jahre 1763 aufgezeichnete Text wurde bald darauf in einem Jenenser Einzeldrucke veröffentlicht, in Sammlungen zuerst 1817, und zwar im Berlinischen Kommersbuch. Im Laufe der Zeit wurde aus dem Studentenlied ein allgemein gesungenes Volkslied, wie aus den Sammlungen aus dem Rheinlande (Simrock), Schlesien (Hoffmann von Fallersleben), Ostpreußen (Frischbier, schon vorher 1842 dort notiert) u. a. hervorgeht. Eine lothringische Aufzeichnung bringt N. Houpert im Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte 2,356 (1890). Vergl. noch oben No. 348.

369. **Wo kommt die rote Nase her.** Text und Melodie nach den „Volksliedern aus der Badischen Pfalz“, gesammelt von Elizabeth Marriage, Halle a. S. 1902.

370. **Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren.** Unser Text nach Brauns Liederbuch für Studenten, Berlin 1843. Die Melodie, welche ursprünglich zu dem Liede „Brüder zu dem festlichen Gelage“ gehört, steht mit diesem zuerst in der Serigschen Auswahl deutscher Lieder, Leipzig 1825. — Wollheim war Schlesier und lebte als Arzt in Breslau.

371. Im schwarzen Walfisch zu Askalon. Der erste (Privat-)Druck des Liedes erfolgte 1855 durch die Burschenschaft Teutonia in Jena, der es Scheffel durch seinen Freund Schwanitz gesandt hatte. Die Melodie gehörte zu dem Volksliede „War einst ein jung, jung Zimmergesell“, das seit den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts bekannt ist.

372. Der Sang ist verschollen. Der Text zuerst im Kommersbuch für den deutschen Studenten, Magdeburg 1855, die Melodie zuerst in einer späteren Auflage desselben Werkes, dessen nichtgenannter Herausgeber der aus Magdeburg stammende Studiosus Bühling war.

373. Ach, daß Liebeslust. Meister Alexander, auch der wilde Alexander genannt, war ein bürgerlicher Sänger aus Süddeutschland. Sein Minnelied, dessen Text auch in der großen Heidelberger (sogenannten Manessischen) und in einer Wiener Liederhandschrift erhalten ist, lautet im Original:

1. Ach o we, daz nach lieb ergat
ein leit, als ich daz tribe!
Daz wil din minne, und ist ir rat,
daz ich davon so schribe,
Si sprach selbe wider mich:
„schrip ein leit vor allem leide,
swa sich liep von liebe scheide
trurig und unendlich!“
2. Do mir vrou Minne ir stiure bet,
ach waeren wir do beide
Ensament in den vröuden tot,
wan daz wir sus mit leide
Nu des todes muezzen wesen!
schone, vrouwe Minne, schone,
tobe niht so mit dime lone,
la mich sterben, si genesen! (5 Strophen.)

374. Ach Gott, was Meiden tut. Die in der Fürstlichen Bibliothek in Wernigerode aufbewahrte, von Wolflein aus Lochamen um 1450 angelegte handschriftliche Sammlung ist eine der wichtigsten, die wir von Liedertexten und Melodien des 14. und 15. Jahrhunderts besitzen. Der Elberfelder Volksliedforscher Friedr. Wilh. Arnold hat sie 1865 in Chrysanders Jahrbüchern für die musikalische Wissenschaft herausgegeben. Das vorliegende Lied ist ursprünglich einstimmig. Vergl. Erk-Böhme 3,454.

375. Ach Gott, wem soll ich klagen. Die Melodie in Joh. Otts 121 neuen Liedern (Nürnberg 1534). Vergl. Erk-Böhme 2,298. Die erste Textstrophe stammt aus den Reutterliedlein (Frankfurt a. M.), die zweite Strophe aus einer vierstrophigen niederländischen Fassung im Antwerpener Liederbuche von 1544. Vergl. F. van Duyse, Het oude nederlandse lied 1,681 No. 184.

Die erste Strophe spricht der in die Fremde ziehende Jüngling (So schwing ich mich über die Heide), die zweite das zurückbleibende Mädchen Mein Schatz zieht aus dem Lande).

376. Ach Gott, wie weh tut Scheiden. Text und Melodie aus G. Forsters Frischen Liedlein Bd. 3 (1549). Erk-Böhme 2,551. In den niederländischen Souterliedekens von 1540 findet sich eine abweichende Weise „Help God, hoe wee doet scheyden“ mit einem geistlichen Texte; vgl. F. van Duyse, Het oude nederlandse lied 1,700 No. 191.

377. Ach herzigs Herz. Text und Weise aus Heinrich Finks Schönen auserlesenen Liedern (Nürnberg 1536); dort für vierstimmigen gemischten Chor. Vergl. hier No. 437 und Erk-Böhme 3,454.

378. All mein Gedanken. Text und Weise (ursprünglich einstimmig) aus dem Locheimer Liederbuche. Vergl. oben No. 374. Eine der innigsten Melodien, die uns aus alter Zeit überliefert sind. Johannes Brahms hat sie 1894 in seinen „Deutschen Volksliedern“ No. 30 mit einer Klavierbegleitung versehen.

379. Drei Laub auf einer Linden. Text und Weise nach Georg Forsters Frischen deutschen Liedlein, Teil 2 und 3 (1540 und 1549). Schon 1533 wird bei einem anderen Liede bemerkt, es sei nach der Melodie des vorliegenden zu singen.

380. Ein Blümlein auserlesen. Text aus einer verschollenen Nürnberger Handschrift in F. W. v. Ditzfurths Fünfzig ungedruckten Balladen und Liebesliedern des 16. Jahrhunderts (1877). Die Melodie entnahm Ditzfurth aus Hommels Geistlichen Volksliedern 1864, wo sie dem Texte „Herr Christ, wenn man auf Erden“ beigegeben ist; sie gehört aber eigentlich einem andern geistlichen Liede an, das in einer Handschrift ungewisser Zeit „Heimlich Psalterspiel“ steht.

381. Elend hat mich umfagen. Der dreizehnstrophige Text steht in einer Münchener Handschrift von 1460, die Melodie zu einer geistlichen Umdichtung in den 1551 in 2. Auflage zu Leipzig bei Valentin Babst erschienenen „Geistlichen Liedern“. Vergl. Erk-Böhme 2,285.

382. Es flog ein kleines Waldvögelein. Melodie mit 11 Textstrophen aus einem handschriftlichen Lautenbuche zu Memmingen vom Anfange des 17. Jahrhunderts. Vergl. Erk-Böhme 3,461.

383. Es ist auf Erd kein schwerer Leid. Der Text (11 bis 14 Strophen) ist in verschiedenen handschriftlichen und gedruckten Liederbüchern und Flugblättern aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erhalten (vergl. Kopp, Archiv für neuere Sprachen 112, 13); die Melodie steht in dem handschriftlichen Lautenbuche Philipp Hainhofers (1603). Sie ist auch für zwei Choräle „Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein“ und „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ benutzt worden. Vergl. Erk-Böhme 2,558.

384. Es ist ein Schnee gefallen. Der Text (sechs Strophen) steht in einer Münchner Handschrift vom Jahre 1467. Vergl. Erk-Böhme 2,240, v. Liliencron S. 209 und Könnecke, Bilderatlas zur deutschen Nationalliteratur 1895, S. 96. Goethe benutzte 1817 die beiden Anfangszeilen zu seinem Gedichte „März“, das Zelter sehr bald in Musik setzte. — Die Melodie steht vierstimmig in den Graßliedlin (Frankfurt a. M. 1535) und in den 68 Liedern, die ohne Jahreszahl bei Johann vom Berg und Ulrich Newber in Nürnberg (um 1550) erschienen.

385. Es steht ein Lind in diesem Tal. Text aus einem um 1550 zu Nürnberg bei Valentin Newber erschienenen Flugblatte. Melodie aus den 68 Liedern, die am Schlusse der vorigen Nummer (384) erwähnt worden sind. Vergl. Erk-Böhme 2,217. — Johannes Brahms, der auch diese Weise in seinen „Volksliedern“ (vergl. oben No. 378) wundervoll harmonisierte, hat zwei moderne von Wilhelm Tappert herrührende Zusatzstrophen nicht als solche erkannt, sondern als alten Text behandelt.

386. Ich fahr dahin. Text und Melodie aus dem Locheimer Liederbuch, vergl. oben No. 374. — Silcher hat das Lied um 1830 für Männerchor, Brahms 1864 für gemischten Chor bearbeitet.

387. Ich spring an diesem Ringe. Quelle wie oben No. 374. Im Manuskript des Locheimer Liederbuchs, in dem der Text (7 Strophen) und die Melodie zuerst aufgezeichnet sind, fügt der Schreiber beim Schlusse des Liedes die frohgemute Bemerkung hinzu: „Do halt ichs auch mit, Agdorf 1460“.

388. Ich stand an einem Morgen. Text (7 Strophen) und Weise nach Joh. Ott, 121 neue Lieder (Nürnberg 1534).

„Unter den vielleicht mehr als zweitausend Volksliedern, welche von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bis in das siebzehnte Jahrhundert hinein auf und ab in Deutschland sind gesungen worden, ist dieses Lied bei weitem das beliebteste gewesen: mehrere hundert Lieder, auch eine Anzahl katholischer und evangelischer, deutscher und lateinischer geistlicher Gesänge, sind nach der Form dieses Liedes, in Versbau und Melodie, gedichtet worden; unzählige Male hat man es, weltlich und geistlich, nachgeahmt und umgekleidet, einzelne Züge zahlreichen andern Liedern einverleibt, und die Anfangsworte sowie andere einzelne Stellen Jahrhunderte lang sprichwörtlich im Munde geführt. Einen gleichen Erfolg hat bis dahin, nächst dem Hildebrandsliede und einigen anderen Heldensagen, kein einziges deutsches Lied gehabt; und es war von diesem Erfolge begleitet in einem Zeitraume, welcher gerade in dieser Dichtungsart, dem volksmäßigen Liebesliede und dem Abschiedsliede insbesondere, nicht allein zu den fruchtbarsten, sondern auch zu den wahrhaft schöpferischen Perioden unseres poetischen Lebens gerechnet werden muß, wo jeder Tag,

in noch höherem Maße als jetzt, neue eigentümliche und wertvolle Produktionen hervorrief, welche, gleichfalls mit hoher und allgemeiner Gunst aufgenommen, dennoch dem alten Liede keinen Abbruch zu thun vermochten“. Vilmar, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes. (3. Aufl. 1886). Vergl. noch Erk-Böhme 2,544.

389. Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein. Text und Melodie aus den 68 Liedern (Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Newber, um 1550). Vergl. Erk-Böhme 2,263, v. Liliencron S. 280.

390. Ich wollt gern singen. Text aus einem Flugblatte des 16. Jahrhunderts: „Ein new Lied von einem stoltzen meydelein“ (9 Strophen). Die Melodie zu einer ebenso beginnenden Umdichtung steht in der 1646 angelegten handschriftlichen Melodiensammlung des Benediktiners Johann Werlin zu Seon am Chiemsee. Vergleiche Böhme, Altd deutsches Liederbuch No. 201. — Die dritte Strophe beginnt im Original:

Sie spricht, er sei ein rechter narr,
So er nichts zu ir sprechen darr (wage).

Seite 226 System 3 Takt 3: im Original steht: frechen Knaben.

391. Lieblich hat sich gesellet. Text und Weise aus Georg Forsters Frischen Liedlein 2 (1540); der Text (4 Strophen) auch schon 1531 in den Bergreihen. Vergl. Erk-Böhme 2, 278, v. Liliencron S. 294.

392. Mein Herz hat sich gesellet. Vergleiche Böhme, Altd deutsches Liederbuch No. 144 und Erk-Böhme 2, 199.

393. Mir ist ein schöns brauns Maidelein. Text (5 Strophen) und Weise in G. Forsters oft erwähnter Sammlung unter dem Titel: „Der dritt teyl, viler schöner Teutscher Liedlein, zu singen und auff allerley Instrumenten zu gebrauchen, sonderlich auserlesen, Nüruberg 1549“ mit einem vierstimmigen Satz von G. Othmayr, später in Melchior Newsidlers Teutsch Lautenbuch, Straßburg, 1574. In dieser Lesart ist die Melodie 1894 von Brahms in No. 24 der deutschen Volkslieder mit Klavierbegleitung bearbeitet worden. — Mit einer anderen (Moll-) Melodie steht der Text schon 1545 in den Wittenberger 'Bicinia'.

394. Mit Lust tät ich ausreiten. Text und Weise, von Ludwig Senfl gesetzt, aus Joh. Otts 121 neuen Liedern (Nürnberg 1534). Die 3. Strophe lautet:

Das erst das heißet Ursulein,
das ander Bärbelein,
das dritt hat keinen Namen, ja Namen,
das soll des Jägers sein.

Das Lied ist auch in Des Knaben Wunderhorn übernommen und von Mendelssohn als Op. 84 No. 3 komponiert worden. Die alte Melodie hat Johannes Brahms 1864 in einer Bearbeitung für gemischten Chor erscheinen lassen.

395. **Nächt sprach mein Lieb.** Text aus einer verschollenen Nürnberger Handschrift bei Dittfurth, 50 Balladen und Liebeslieder des 16. Jahrhunderts (1877). Melodie aus unbekannter Quelle ebenda.

396. **O edelstolze Fraue.** Text gleicher Herkunft wie No. 395. Die Melodie ist einem Liebesliede des 16. Jahrhunderts „Entlaubet ist der Walde“ entnommen; vergl. Erk-Böhme 2, 549.

397. **Sie gleicht wohl einem Rosenstock.** Text aus dem Liederbuch Pauls von der Aelst (Deventer 1602), 7 Strophen. Die Melodie erscheint 1545 in den Geystlichen Liedern (Leipzig, Val. Babst), vergl. oben No. 381, zu dem Liede des Erasmus Alberus „Freut euch, freut euch in dieser Zeit“, das im ersten Druck die Überschrift führt: „In dem Thon: So weiß ich eins, das mich erfreut, das plümlein auf preiter heyde“. Vergl. Erk-Böhme 2, 242. — Durch den Refrain wurde 1771 Goethe zu seiner Dichtung „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ angeregt.

398. **Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käthen.** Text und Weise aus den „Teutschen Tänzchen“ des Gerbstädter Organisten Valentin Haussmann (Nürnberg 1609). Vergleiche Erk-Böhme 2, 724.

399. **Wach auf, wach auf, mit heller Stimm.** Die Melodie und die erste Textstrophe dieses Tageliedes (vgl. unten zu No. 426) stehen in den Reuterliedlin (Frankfurt a. M. 1535), vier Strophen in der Heidelberger Handschrift Pal. 343, herausgegeben von Kopp 1905, ein siebenstrophiger Text auf einem Flugblatte des 16. Jahrhunderts. Vergl. Erk-Böhme 2, 598 und v. Liliencron S. 296. Die Melodie ward auch zu zwei geistlichen Umdichtungen benutzt: „Wolauff, wolauff mit lauter stimm ruft der herr Christus teglich“ und „Wolauff, wolauff mit lauter stimm thut uns der wechter singen“.

400. **Wie schön blüht uns der Maie.** Text (6 Strophen) und Melodie von G. Othmayer gesetzt bei G. Forster, Frische Liedlein 3, 19 (1549). Vergl. Erk-Böhme 2, 201. — „Recht lieblich“ nennt Goethe das auch im „Wunderhorn“ abgedruckte Gedicht.

401. **Wie wird mir denn geschehen.** Text (11 Strophen) auf einem 1601 zu Magdeburg gedruckten fliegenden Blatte. Melodie aus dem Liederbuche des Rostocker Studenten Petrus Fabricius. Vgl. Erk-Böhme 3, 482. — Die dritte Strophe: „Leucht heller als die Sonne“ ist von Mendelssohn als einstimmiges Lied komponiert worden (Op. 34 No. 1).

402. **Wollt ich dir alle meine Leiden klagen.** Das für vierstimmigen gemischten Chorgeschriebene Original, „Io ti vorria contar la pena mia“ beginnend, steht in Lassos „Libro de Villanelle, Moresche ed altre canzoni“ (Paris 1581).

403. **Ich liebe dich, ich steh zu dir.** Das für vierstimmigen gemischten Chor geschriebene Original, „Je l'ayme bien“ beginnend, steht in Lassos „Primo libro dove si contengono Madrigali etc.“ (1555).

404. **Gott bhüte dich.** Text und Melodie aus Leonh. Lechners „Neuen lustigen teutschen Liedern nach Art der welschen Canzonen mit 4 Stimmen, mit etlichen neuen Compositionen durch den Authorem gemehret“ (Nürnberg 1588), hier für Sopran, Alt, Tenor und Bass gesetzt. — Der im Etschtale geborene Komponist war unter Orlando di Lasso Chorknabe der bairischen Hofkapelle in München und wurde, nachdem er in Nürnberg eine Schullehrerstelle bekleidet hatte, Kapellmeister des Grafen Eitel Friedrich von Hohenzollern in Hechingen. Später erhielt er die Bestallung als Hofkapellmeister in Stuttgart.

405. **Venus, du und dein Kind.** Text und Weise aus Regnarts „Kurtzweiligen Teutschen Liedern zu dreyen Stimmen, nach Art der Neapolitanen oder Welschen Villanellen“ (Nürnberg). Die Melodie wurde sehr schnell beliebt und zu vielen weltlichen Gesängen (meist Spottliedern auf Fürsten), seit 1605 aber auch zu protestantischen Chorälen benutzt, von denen Weingärtners Sterbelied „Auf meinen lieben Gott trau ich in Angst und Not“ noch jetzt gesungen wird; dieses ist u. a. 1627 von Johann Hermann Schein bearbeitet worden (siehe oben No. 327). — Der aus Flandern gebürtige Komponist war Mitglied der Kaiserlichen Vokal-kapelle in Wien, später Unterkapellmeister habsburgischer Erzherzöge in Prag und Innsbruck.

406. **Von Nöten ist, daß ich jetzt trag Geduld.** Text und Weise (ursprünglich dreistimmig gesetzt) aus Regnarts „Tricinia“ (Nürnberg 1584). Die Vorlage ward durch Emil Bohn in Breslau für die vorliegende Sammlung zur Verfügung gestellt, ebenso:

407. **Mit Lieb bin ich umfungen.** Der siebenstrophige Text 1582 im Frankfurter Liederbüchlein und in den Berliner Liederhandschriften von 1574 und 1575 (Kopp, Euphorion 9, 26. Archiv für neuere Sprachen 111, 270). Die Komposition (ursprünglich für vierstimmigen gemischten Chor) aus Steurleins 24 Weltlichen Gesängen (Erfurt 1575). Vergl. Emil Bohn, Fünfzig historische Konzerte, Breslau 1893 und Erk-Böhme 2, 212. — Steurlein, aus Schmalkalden stammend, war nicht Musiker von Beruf, sondern Jurist und wirkte als Stadtschreiber, später als Sekretär und Schultheiß in Wasungen in Meiningen. Auch als Dichter war er bekannt, der Kaiser ernannte ihn zum Poeta laureatus.

408. **Nun schürz dich, Gretlein.** Die ursprünglich für vierstimmigen gemischten Chor gesetzte Komposition steht in Eccards „Newen Liedern“ Königsberg 1589, der Text (13 Strophen) findet sich schon um 1580 auf einem zu Nürnberg gedruckten Flugblatte (Erk-Böhme 1, 412). — Der aus Mühlhausen in Thüringen gebürtige, durch Choralbearbeitungen und Motetten berühmte Komponist, ein Schüler Orlando Lassos, lebte als Kapellmeister des Herzogs von Preußen in Königsberg.

409. Nichts Bessres ist auf Erden. Das für fünfstimmigen gemischten Chor geschriebene Original ist unter dem Titel erschienen: Epithalamion (Hochzeitslied) zu hochzeitlichen Ehren dem Bernhart Farenheit. Mit 5 St. componiert durch Johannem Eccardum, Königsberg 1597. Der Text beginnt dort: „Bessers ist nicht auf Erden.“

410. Ach weh des Leiden. Text und Melodie aus Hans Leo Hasslers „Lustgarten Neuer Teutscher Gesäng etc.“ (Nürnberg 1601). — Hassler, einer der bedeutendsten deutschen Komponisten der Zeit, der erste, der seine musikalische Ausbildung in Italien (Venedig) genoss, hat als Organist und Kapellmeister bei den Fuggern in Augsburg, dann in seiner Vaterstadt Nürnberg, später in Prag am Hofe des Kaisers und in Dresden am Hofe des Kurfürsten gewirkt.

411. All Lust und Freud. Wie No. 410. Die für vierstimmigen gemischten Chor gesetzte Komposition ist „Gagliarda“ überschrieben, also ein Reigenlied.

412. Herzlieb, zu dir allein. Text und Weise aus Hasslers Sammlung: „Neue Teutsche Gesäng nach Art der welschen Madrigalien und Canzonetten“ (Augsburg 1595).

413. Feinslieb, du hast mich gfangen. Quelle wie No. 412. Die zweite Textstrophe ist neueren Ursprungs.

414. Jungfrau, dein schön Gestalt. Wie 412.

415. Mein Gmüt ist mir verwirret. Der Text, in welchem die Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen Maria ergeben, und die Melodie finden sich zuerst in Hasslers Lustgarten (vergl. No. 410). Das Original ist für drei Frauen- und zwei Männerstimmen gesetzt. Schon 1613 wurde das vorliegende Liebeslied zu dem Sterbegesang verwandt: „Herzlich tut mich verlangen nach einem selgen End“, später noch zu acht anderen Chorälen, von denen die beiden Paul Gerhardschen am bekanntesten geworden sind: „Befehl du deine Wege“ und „O Haupt voll Blut und Wunden“. Sebastian Bach hat die Melodie fünfmal in seiner Matthäuspassion verwandt. Vergl. oben No. 17.

416. Sollt ich mein Freud verschweigen. Aus Scheins Jugendwerk „Venus-Kränzlein“ (Wittenberg 1609), dort für drei Frauen- und zwei Männerstimmen gesetzt. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen Sidonia. Über den Komponisten vergl. No. 327.

417. Ach, wie gar lieblich. Aus Daniel Fridericis Servia musicalis altera oder Zweites musikalisches Sträußlein von schönen wolriechenden Blümlein, so in Venus Garten gewachsen“, Lübeck 1617, dort für Sopran, Alt, Tenor und Baß. Über den Komponisten vergleiche No. 215.

418. Anke van Tharau. Den Text (17 Strophen) dichtete der Königsberger Konrektor Simon Dach 1637 zur Hochzeit seines Freundes, des Pfarrers Joh. Portatius, mit Anna, der Tochter des verstorbenen Pfarrers Neander zu Tharau bei Königsberg. Gedruckt erschien er 1642 im 5. Teile von H. Alberts Arien ohne den Namen des Verfassers, der wohl dies Dialektgedicht nicht mit den hochdeutschen Liedern auf gleiche Stufe stellte, sich aber durch die aus einem anderen Dachschen Gedichte entnommene Überschrift „Treue Liebe ist jederzeit zu gehorsamen bereit“ den Freunden zu erkennen gab. Was spätere Sage von einer unglücklichen Liebe Dachs zu Anke von Tharau berichtet, entbehrt jeder Begründung; Dach redet vielmehr „unter der Person des Herrn Bräutigams“. — Herder nahm das Gedicht in hochdeutscher Übertragung in seine Volkslieder auf (1778). (Vergl. No. 419). — „Aria incerti auctoris“ (Lied unbekannten Verfassers) steht über der ursprünglich einstimmigen, mit Violine und Cembalo begleiteten Komposition.

419. Aennchen von Tharau. Vergl. No. 418. Der Chor erschien zuerst im zweiten Hefte von Silchers Volksliedern für Männerstimmen (Tübingen). Herders Text ist durch Silcher mehrfach geändert worden.

420. Junges Volk, man ruft euch. Der Text ist von Albert 1636 zur Hochzeit von Christian Maraun und Catharine Ranisch in Königsberg gedichtet und 1640 im dritten Teile seiner „Arien“ mit eigener Weise (für fünfstimmigen gemischten Chor) veröffentlicht. Auch dies Lied nahm Herder in seine Volkslieder auf. — Über Albert vergl. No. 28.

421. Keine Nacht, kein Tag vergehet. Aus dem ersten Teile von Alberts „Arien“ (1638), hier für zwei Frauenstimmen mit Begleitung des Cembalo. Die Initialen des Dichters C. V. M. sind vielleicht auf den Königsberger Hofsekretär Christoph Martini († 1651) zu deuten, der zu Alberts Freundeskreis gehörte.

422. Lesbia, mein Leben. Aus dem zweiten Teile von Alberts „Arien“ (1640), hier für eine Sopranstimme mit Begleitung des Cembalo, „Aria gallica“ überschrieben.

423. Du weist mich von dir. Arie der Polissena (Sopran): „Tu vuoi ch'io parto“, begleitet von Flöte und Streichquartett.

424. Frag, ob die Rose süß von Duft. Arie einer Dienerin (Sopran): „Ask if yon damask rose be sweet“.

425. Etwas lieben und entbehren. Aus Gräfes „Sammlung verschiedener und auserlesener Oden“ (Halle 1737). Hurlebusch, Sohn eines Braunschweiger Organisten, führte ein bewegtes Leben und wirkte als Kapellmeister und Organist an verschiedenen Orten Deutschlands wie in Italien, Schweden und Holland.

426. Wach auf, mein Hort. Der Text war, wie eine geistliche Umdichtung beweist, schon im 15. Jahrhundert verbreitet. Eine siebenstrophige Fassung erscheint 1531 in den „Bergreihen“, 1549 in Forsters „Frischen Liedlein“ und auf verschiedenen undatierten Flugblättern. Die Melodie (einstimmig ohne Begleitung) komponierte J. F. Reichardt für Nicolais ‚Kleynen feynen Almanach‘, Bd. 2 (1778). Brahms, der die Weise ohne Namen des Autors in der Volksliedersammlung von Kretzschmer und Zuccalmaglio (1840) fand, hat sie in seinen 1894 herausgegebenen „Deutschen Volksliedern“ mit einer Klavierbegleitung versehen. — Über Reichardt vergl. No. 101.

Die Form des Tageliedes oder der Tageweise ist aus der provenzalischen und deutschen Minnepoesie des 12. Jahrhunderts in den Volksgesang eingedrungen. Dabei hat sich die von Wolfram von Eschenbach so ergreifend ausgemalte Situation der nächtlichen Zusammenkunft eines ritterlichen Liebespaares, das der Morgengesang des Türmers aus bittere Scheiden mahnt, häufig in bloße Abschiedsduette gewandelt, zu deren leidenschaftlichen Klagen der goldene Frühschein und der heitere Vogelsang einen wirksamen Kontrast bildet. Vergl. oben No. 399 und den Wächterruf zu Anfang des geistlichen Liedes No. 12.

427. So wünsch ich ihr ein gute Nacht. Den vierstrophigen Text, der zuerst 1552 in Forsters „Frischen Liedlein“ Bd. 3 erscheint (vergl. Erk-Böhme 3, 187), entnahm Friedrich Nicolai im 2. Bande seines ‚Kleynen feynen Almanachs‘ (1778) aus dem 2. Teile der „Bergreihen“ (1574). Brahms bearbeitete Reichardts einstimmige, ohne Begleitung veröffentlichte Weise in seinen ‚Deutschen Volksliedern‘. Vergl. No. 426, und über Reichardt No. 101.

428. Komm mit, o Schöne. Die Komposition, ursprünglich ein einstimmiges Lied mit Klavierbegleitung, erschien in der Sammlung: „Goethes Lyrische Gedichte. Mit Musik von Joh. Friedr. Reichardt“ (Berlin 1794).

429. Nun verlass ich diese Hütte. Goethes Lied entstand in seiner Leipziger Studentenzeit im Frühling 1768 und erschien bereits 1769 mit einer Komposition seines Freundes Bernhard Theodor Breitkopf im Druck. Reichardt veröffentlichte seine Komposition (einstimmig mit Klavierbegleitung) in der Sammlung: „Goethes Lieder, Oden, Balladen und Romanzen. Mit Musik von Joh. Friedr. Reichardt“ (Berlin 1809).

430. Wach auf, mein Herzensschöne. Den Text (9 Strophen) entnahm Nicolai für seinen „Kleynen feynen Almanach“ Bd. 2 (1778) aus dem 3. Bande der Bergreihen (1574); er ist aber älter, denn schon 1525 verfasste Hans Sachs eine geistliche Umdichtung. Vergl. Erk-Böhme 2, 603 und Kopp, Zeitschrift für deutsche Philologie 35, 528 No. 100. — Über Reichardts Komposition und Brahms Bearbeitung vergl. oben No. 426.

431. Liebe rauscht der Silberbach. Text aus der 1782 gedichteten Hymne des jungen Schiller: „Der Triumph der Liebe.“

432. Ach du klarblauer Himmel. Aus F. Silchers Volksliedern für vier Männerstimmen (Tübingen). Der Text erschien zuerst in Gruppens Musenalmanach für das Jahr 1852.

433. Komm mit mir ins Täle. Ebendaher, wahrscheinlich nach 1845 komponiert. „Text vom mittleren Neckar.“

434. Maidle, laß dir was verzähle. Ebendaher. Der Text rührt, was Silcher nicht angibt, von Franz von Kobell her; vgl. dessen Gedichte in hochdeutscher, oberbayerischer und pfälzischer Mundart (München 1841): „Mädchen loss dir 'was verzähle.“

435. Mei Maidle hot e Gesichtle. Ebendaher, wahrscheinlich nach 1845 komponiert. Der Text bei F. v. Kobell 1841: „Mei Mädchen hot e Gesichtche“, 6 Strophen.

436. Und schau ich hin. Ebendaher.

437. Ach herzigs Herz, meinen Schmerz. Der Text, in dem die Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen Anna ergeben, erscheint zuerst 1536 zu Heinrich Fincks vierstimmigen Liedern dreistrophig. Vgl. No. 377. Friedr. Schneider, der ihn aus einer späteren Fassung von vier Strophen entnahm, veröffentlichte seinen Chor als No. 4 seines Opus 97: Sechs altdeutsche Lieder für vier Männerstimmen. „Originell bei der treuherzigsten Natürlichkeit“ heißt es in der Rezension des Werkes in der Leipziger Allg. musikal. Zeitung vom September 1840. — Der in Altwaltersdorf bei Zittau geborene, durch seine Oratorien berühmte Komponist hat von 1807 an 14 Jahre in Leipzig als Dirigent und Organist, seit 1821 in Dessau als Hofkapellmeister gewirkt.

438. Ich geh noch abends spät vorbei. Über den Dichter war nichts Näheres zu ermitteln.

439. Töne, kleine Laute. Über Adam vergleiche No. 187.

440. Verstohlen geht der Mond auf. Der unter dem Namen W. v. Waldbrühl schreibende Dichter hat sein Lied in Text und Melodie schon 1829 als aus dem Volke stammend in das Werk „Bardale, Sammlung auserlesener Volkslieder von E. Baumstark und W. von Waldbrühl“ (Braunschweig 1829) eingeschwärzt. Als er es in seinem Buche „Deutsche Volkslieder mit ihren Originalweisen“ (Berlin 1840) wieder abdruckte, bezeichnete er die Melodie fälschlich als „Niederrheinisch“ und veranlaßte dadurch Johannes Brahms, sie als deutsche Volksweise anzusehen. Brahms hat sie zweimal benutzt, zunächst 1853 in seinem Erstlingswerke, der Klaviersonate in C-dur, wo sie als „alt-deutsches Minnelied“ bezeichnet wird, und noch als Einundsechzigjähriger in seinen ‚Deutschen Volksliedern‘ (Berlin 1894).

441. Am fernen Horizonte. Heines Dichtung — sie trägt keine Überschrift — erschien zuerst in der Liederreihe: Die Heimkehr. Sehr bekannt ist Schuberts einstimmige Komposition der Verse (aus dem Zyklus „Schwanengesang“).

442. Schlafe, Liebchen, weils auf Erden. Der sechsstrophige Text J. v. Eichendorffs ist von Mendelssohn gekürzt und ein wenig abgeändert worden.

443. Die Lotosblume ängstigt. Heines Dichtung erschien zuerst in dem Liederzyklus: Lyrisches Intermezzo. Schumanns einstimmiges Lied zu demselben Text hat noch mehr Verbreitung gefunden als der vorliegende Chor; von den übrigen mehr als 30 Kompositionen, welche die Verse sonst gefunden haben, sind die von Carl Loewe, Robert Franz und Franz Lachner hervorzuheben.

444. Wunderbar ist mir geschehen. Text aus Rückerts Liebesfrühling. Über den Komponisten vergl. No. 129.

445. Kein Feuer, keine Kohle. Text und Volksmelodie in Büschings und von der Hagens Sammlung deutscher Volkslieder (1807). Die ersten beiden Strophen finden sich aber schon in einem Schäferliede des 18. Jahrh.: „Ein Schäfer trägt Sorgen“ (vergl. Erk-Böhme 2,326). Über Dürrner vergl. No. 108.

446. Ach, wie ists möglich dann. Die Melodie dieses sogenannten „thüringischen Volksliedes“ rührt nicht von Louis Böhner oder Friedrich Lux her, wie immer wieder behauptet wird, sondern von Friedrich Kücken. Dieser war s. Z. junger Orchestermusiker in Schwerin; er wurde später Hofkapellmeister in Stuttgart. — Frau v. Chézy, eine Enkelin der Karschin, schrieb u. a. den Text zu Webers „Euryanthe“ und das von Franz Schubert mit Musik versehene Schauspiel „Rosamunde“.

447. Ich halte ihr die Augen zu. Die Dichtung erschien in der „Angelique“ überschriebenen Heineschen Liederreihe. Über Volkmann vergl. No. 189.

448. Die Abendwölkchen prangen. Ludwig Bechstein aus Weimar, der durch Romane und Gedichte bekannt wurde und heute noch als Sammler und Erzähler von Volkssagen Bedeutung hat, lebte als herzoglicher Bibliothekar in Meiningen. Über Gade vergl. No. 192.

449. In dem Dornbusch blüht ein Röslein. Ursprünglich einstimmiges Lied. Über Osterwald vgl. No. 191.

450. Se war as en Pöppen. Text aus Klaus Groths Quickborn (1852). Der aus Livland gebürtige Komponist hat seit 1860 als Musikdirektor in Münster i. W. gewirkt.

451. Drauß ist alles so prächtig. Die ersten beiden Strophen dichtete der Craillsheimer W. Fr. H. Richter, der als Stadtpfarrer in Bopfingen starb, während seiner Tübinger Studentenzeit 1829–1833. Silcher nahm sie 1835 bis 1836 mit einer von ihm verfaßten Melodie in seine Volkslieder auf. In Heims Volks- gesängen erscheint das Lied mit einer anderen Melodie, die ebenfalls Silcher zugeschrieben wird, aber von A. Jürgens herrührt, und mit einer dritten von dem Züricher L. Widmer verfaßten Strophe. — Über Jürgens hat sich nichts ermitteln lassen.

452. Wer klappert von dem Turme. Text aus Scheffels Trompeter von Säckingen (1853). — Der Wiener Herbeck hat sich als Chormeister des Wiener Männergesangsvereins und als Dirigent der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde große Verdienste um Schubert erworben; als Hofkapellmeister leitete er später die Wiener Oper und die geistlichen Musikaufführungen in der k. k. Burgkapelle.

453. Hoho, du stolzes Mädel. Der aus Frankfurt a. M. stammende Komponist, der seine musikalische Erziehung in Berlin erhielt, hat erst als Theaterkapellmeister, später als Dirigent von Männergesangsvereinen in Stralsund, Köln, zuletzt in Elberfeld gewirkt.

454. Kein Graben so breit. Die aus Groths Quickborn (1852) herrührende Dichtung erscheint in der vorliegenden Ausgabe des Chores auch in ihrer ursprünglichen Gestalt. Vergl. No. 203.

455. Verlassen, verlassen. Die ersten vier Zeilen finden sich in den Deutschen Volksliedern aus Kärnten von Pogatschnigg und Herrmann (1869). — Der aus Viktring bei Klagenfurt gebürtige, der k. k. Hofkapelle zu Wien als Sänger angehörige Komponist ist auch als Dichter und Schriftsteller hervorgetreten.

456. Du mei flachshaarets Diandle. Die ersten vier Zeilen finden sich in der zu No. 455 angeführten Sammlung.

457. Ja, schön ist mein Schatz nicht. Den Text dichtete der Kölner Schriftsteller Peter Paul Faust zu einer von Joseph Schwartz erfundenen Melodie. Der Komponist ist Dirigent des Kölner Männergesangsvereins und Lehrer am Städtischen Konservatorium.

458. Unterm Machandelbaum. Text aus Wildenbruchs Drama: Die Quitzows (1888). Der Komponist lebt als Schuldirektor in Böhmisch Leipa.

459. Wenn du ein Herz gefunden. Der Dichter wirkt als Rechtsanwalt und Politiker in Berlin, der Komponist als Musikdirektor in Siegen.

460. **Da unten im Tale.** Barblan ist Organist in Genf. Die Volksmelodie zu den 1824 in Schwaben dem Volksmunde entnommenen Versen hat Johannes Brahms zweimal bearbeitet, der auch eine eigene Komposition zu dem Gedicht geschaffen hat (Trennung; op. 97 No. 6).

461. **Schöner Augen schöne Strahlen.** Der Text steht zuerst in den „Gantz neu entsprossenen Liebes-Rosen“ (1747), die von Brahms 1894 als einstimmiges Lied bearbeitete Melodie in der Sammlung Deutscher Volkslieder von Büsching und von der Hagen (1807).

462. **Nichts Bessres ist auf dieser Erd.** Text aus dem Liederbuche Pauls von der Aelst (1602), 1774 in Herders „Volkslieder“ aufgenommen. Der aus München stammende Komponist lebt als Hofkapellmeister in Berlin.

463. **Ach, in Trauern muß ich leben.** Der Text aus Simrocks deutschen Volksliedern, die Weise zuerst in Friedlaenders „Hundert Volksliedern, zum Teil bisher ungedruckt“ (Leipzig 1885). Vergl. dort den Nachweis anderer Melodien. — Der Text ist auch zu einer Übertragung der Robert Schumannschen Romanze für Klavier in D-moll (Op. 32, No. 3) benutzt und als Schumanns Op. 51a No. 2 bei Schubert & Co. in Leipzig (den Originalverlegern des Opus 32) herausgegeben worden.

464. **Ach, könnt ich diesen Abend.** Quelle für Text und Weise wie No. 463.

465. **Ach, wie ists möglich dann.** Der Text ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Melodie 1820 notiert worden, Erk hat sie zuerst veröffentlicht. Vergl. noch oben No. 446.

466. **Auf dieser Welt hab ich kein Freud.** Text und Melodie aus Erks Deutschem Liederhort (Berlin 1856). Vergl. noch Erk-Böhme 2, 395.

467. **Da droben auf jenem Berge.** Quelle für Text und Melodie wie No. 466, in sehr ähnlicher Fassung schon 1782 in Johann Friedrich Reichardts „Musikalischem Kunstmagazin“ veröffentlicht. Über den in des Knaben Wunderhorn gegebenen Text schreibt Goethe: „Für den, der die Lage fassen kann, unschätzbar“. Schon vorher (1801) war Goethe durch das Gedicht zu ‚Schäfers Klage‘ (Da droben auf jenem Berge, da steh ich tausendmal) angeregt worden, das seinerseits wieder stark auf Uhlands und Heines ‚Schäfer‘ gewirkt hat. — Die vorliegende Volksmelodie, die sich schon 1804 zu Goethes Gedicht in Wilhelm Ehlers „Gesängen mit Begleitung der Chitarra“ findet, hat Carl Maria von Weber 1819 als ‚Schäfers Klage‘ zum Andantesatz seines Trios op. 63 benutzt.

468. **Das Lieben bringt groß Freud.** Der ursprünglich schwäbische Text und die Melodie aus dem zweiten Hefte von Silchers Volksliedern für Männerstimmen (Tübingen). Über andere Lesarten vergl. Erk-Böhme 2, 383.

469. **Das Maidlein wollt nen Liebsten han.** Der Text (10 Strophen) steht in Nicolais „Kleynem feynen Almanach“ 1 (1777), doch erscheint bereits 1537 in den 65 Liedern (Straßburg, P. Schöffner und M. Apiarius) die Strophe:

Ich soll und muß ein Buhlen haben,
Trabe dich, Dirnlein, trabe!
Und sollt ich ihn aus der Erde graben,
Trabe dich, Dirnlein, trabe!

In „Des Knaben Wunderhorn“ erscheint das Lied mit dem Kehrreim „Für fünfzehn Pfennige“, und Goethe bemerkt dazu: „Von der allerbesten Art, einen humoristischen Refrain zu nutzen“. Quelle für die Melodie ist Melchior Francks Fasciculus quodlibeticus 1611 (von Böhme im Altdeutschen Liederbuch 1877 S. 312 und im Liederhort 2, 654 in ganz verschiedener Weise wiedergegeben). Andere Weisen zu dem alten Volksliede finden sich schon im fünften Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts in den Liedersammlungen von Joh. Ott, Georg Forster etc.

470. **Der Jäger in dem grünen Wald.** Vergl. die Nachweise ähnlicher Texte und Melodie bei Erk-Böhme 3, 311.

471. **Des Abends spät im Mondenschein.** Text aus Simrocks Volksliedern, Melodie zuerst gedruckt in der unter No. 463 genannten F.schen Sammlung.

472. **Des Abends kann ich nicht schlafen gehn.** Text und Melodie aus Kretzschmers Zuccalmaglios Deutschen Volksliedern 2, 329 (1840), abgedruckt in Arnolds Volksliedern mit Klavierbegleitung. Zuccalmaglio scheint an Dichtung und Weise stark herumgebosselt zu haben.

473. **Ein Knäblein ging spazieren.** Text und Melodie aus Erks Liederhort (1856). In Wilhelm Müllers Gedichten liegen zwei Bearbeitungen des Volksliedes vor, unter den Überschriften ‚Abrede‘ und ‚Tränen und Rosen‘.

474. **Erlaube mir, feins Mädchen.** Text und Weise zuerst gedruckt in den oben unter No. 463 erwähnten Hundert Volksliedern, deren Herausgeber die handschriftliche Vorlage von Johannes Brahms erhalten hat. Dieser selbst hat das Lied 1894 in seinen „Deutschen Volksliedern mit Klavierbegleitung“ veröffentlicht.

475. **Es dämmert auf der Pfingsttag.** Text und Weise sind dem in Heidelberg aufbewahrten handschriftlichen Nachlasse Thibauts entnommen. A. F. J. Thibaut (1774–1840), Professor der Rechte in Heidelberg, beschäftigte sich viel mit älterer Musikgeschichte und regte auch zur Sammlung deutscher Volkslieder an.

476. **Es fliegt gar manches Vögelein.** Text und Weise aus F. W. Arnolds Deutschen Volksliedern aus alter und neuer Zeit, mit Klavierbegleitung (Elberfeld um 1865), abgedruckt in der unter No. 463 erwähnten Samm-

lung. Strophe 1–2 spricht der Liebhaber, 3–4 das verlassene Mädchen. Über andere Lesarten des Liedes vergl. Erk-Böhme 2,342. Emanuel Geibel ist durch das Lied zu seinem Gedicht: „Es fliegt manch Vöglein in das Nest“ angeregt worden.

477. **Es flieget ein Tauber.** Text und Melodie aus Hruschkas und Toischers Sammlung Deutscher Volkslieder aus Böhmen, 1891, S. 170 und 475. (9 Strophen).

478. **Es saß ein schneeweiß Vögelein.** Quelle wie No. 106.

479. **Es scheinen die Sternlein.** Text und Weise aus Ludwig Erks Deutscher Liedertafel, 8. Heft No. 175; dort als böhmisches Volkslied bezeichnet.

480. **Guten Abend, guten Abend, mein tausiger Schatz.** Quelle für Text und Weise (einstimmig ohne Begleitung) sind Kretzschmers und Zuccalmaglios „Deutsche Volkslieder“ 2,374 (1840). — Der in Königstein (Sachsen) geborene Komponist lebt in Berlin als Direktor der Singakademie.

481. **Gute Nacht, mein feines Lieb.** Text und Komposition aus dem 8. Heft von Silchers Volksliedern für 4 Männerstimmen.

482. **Horch, was kommt von draußen rein.** Text und Weise aus M. Elizabeth Marriages Sammlung: Volkslieder aus der badischen Pfalz, 1902, S. 81.

483. **Ich bin so sehr betrübet.** Text und Weise von N. Houpert 1890 im Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte 2,354 mitgeteilt.

484. **Ich ging durch einen grasgrünen Wald.** Text und Weise aus Erks Deutschem Liederhort (1856). Die Melodie ist sonst vielfach zu Volksliedern benutzt, so z. B. zu „Es kann mich nichts Schöneres erfreuen“, „Es stehen drei Sterne am Himmel“, (hier No. 558), „Es sollt ein Mädchen die Lämmlein hüten im Holze“ (hier No. 557).

485. **Ich habe mir eines erwählt.** Text und Weise aus den unter No. 463 erwähnten Hundert Volksliedern; Quelle ist Büschings und von der Hagens Volksliedersammlung (1807). Über andere Lesarten des Liedes vergl. Erk-Böhme 2,413. — Die Dichtung ist auch von Carl Maria v. Weber (Op. 53 No. 3) komponiert und dann von ihm (in Op. 60 No. 6) variiert worden.

486. **Ich habe mir eines erwählt.** Melodie in Wetzlar, wo der Bearbeiter als Kantor wirkt, aufgeschrieben.

487. **Ich stund auf hohem Berge.** Text und Weise aus F. W. Arnolds Volksliedern (Elberfeld).

488. **Ich will dir nicht untreu werden.** Text und Melodie hier zum ersten Male gedruckt.

489. **Ich wollt ein Bäumlein steigen.** Text und Weise aus Heinrich Pröhles Sammlung: Volkslieder und Volksschauspiele (aus dem Harz) Aschersleben 1855.

Zu Strophe 1: Das Brechen der Äste bedeutet Untreue.

490. **Im Holderstrauch.** Aus H. Kirchners Siebenbürgisch-sächsischen Volksliedern. Karl Römer lebt als Professor in Mediasch in Siebenbürgen, Kirchner als Musikdirektor in Hermannstadt.

491. **In einem kühlen Grunde.** Das Gedicht steht zuerst in Justinus Kernalers deutschem Dichterwald, Tübingen 1813. Zwei Jahre später nahm es der Dichter in den Roman „Ahnung und Gegenwart“ auf. — Die Melodie erschien zuerst in Silchers Volksliedern für vier Männerstimmen, Tübingen, 1. Heft, 1825–1826. Silcher schreibt dazu: „Diese vielgesungene Weise hat einen Tübinger Studenten Friedrich Glück zum Verfasser. Die ausdrucksvolle Stelle in die Ober-Oktave hinauf (drittletzter Takt) rührt übrigens vom Volke her; im Original lautet sie wie zuvor im sechsten Takt.“ — Glück lebte später als Pfarrer in Schönbach in Württemberg.

492. **Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran.** Erster Druck des Textes in Simrocks Volksliedern, der Melodie in der unter No. 463 erwähnten Sammlung. Über andere Lesarten des Liedes vergl. Erk-Böhme 2,622.

493. **Kein Feuer, keine Kohle.** Vergl. oben No. 445.

494. **Klinge lieblich und sacht.** Quelle für Strophe 1 und Melodie ist Thibauts handschriftlicher Nachlaß. Vergl. No. 475.

495. **Komm, feins Liebchen.** Quelle für den Text ist Kotzebues Schauspiel „Graf Benjowsky“, für die Melodie Erks Neue Sammlung deutscher Volkslieder, 2. Band, 6. Heft, No. 34 („Dunkel ist schon jedes Fenster“). Eine andere Komposition steht in Wilhelm Ehlers' Gesängen mit Begleitung der Chitarra (1804).

496. **Mädchen mit den blauen Augen.** Text und Weise aus K. Beckers „Rheinischem Volksliederborn“, 1892 No. 143.

497. **Mein Mädel hat einen Rosenmund.** Aus Kretzschmers und Zuccalmaglios „Deutschen Volksliedern“ 2,343 (1840), sehr bekannt geworden durch Brahms Bearbeitung in dessen Deutschen Volksliedern mit Klavierbegleitung (1894).

498. **Mein Schätzchen ist fein.** Melodie und eine Textstrophe in Silchers Volksliedern für Männerstimmen 1. Heft (Tübingen 1825).

499. **Schönste, Allerschönste.** Text in Simrocks Volksliedern, die Melodie zuerst in der unter No. 463 erwähnten Sammlung. Vergl. dazu die Lesarten in Büschings und von der Hagens Volksliedern (1807), Erks Volksliedern II, Heft 6, S. 39, v. Dittfurths Fränkischen Volksliedern 2,102.

500. Schönster Schatz, mein Augentrost. Text und Weise aus Erks „Deutscher Liedertafel, Auswahl ernster und heiterer Gesänge für Männerstimmen“ (Berlin), vorher in Erks Deutschem Liederhort (1856).

501. Schönstes Schätzchen, liebstes Herzchen. Text und Weise aus den „Schlesischen Volksliedern mit Melodien aus dem Munde des Volkes gesammelt von Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter“ (Leipzig 1842).

502. Sind wir geschieden. Der Leipziger Dichter Karl Friedrich Henrici teilt den Text als „übersandtes Lied“ mit in einer für eine Chemnitzer Hochzeitsfeier verfaßten Dichtung (Gedichte, II. Teil, 2. Auflage 1729). Die Melodie findet sich zuerst 1807 in den Volksliedern Büschings und v. d. Hagens. — Henrici, der unter dem Namen Picander schrieb, ist der Autor mancher bekannten geistlichen Lieder, z. B. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“; für Sebastian Bach schrieb er u. a. die Verse zur „Matthäuspassion“.

504. Von allen den Mädchen. Den Text verfaßte Boie, der in Göttingen der Mittelpunkt des jungen Dichterkreises und später Landvogt in seiner Heimat Ditmarschen war, nach Henry Careys englischem Liede „Of all the girls that are so smart“ (1715) und ließ ihn unter dem Titel „Der Schuhknecht“ im Musenalmanache seines Schwagers Voß auf 1798 drucken. Die heut übliche Fassung von vier Strophen nebst der Melodie findet sich zuerst in Brauns Liederbuch für Studenten (Berlin 1843).

505. Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan. Text und Melodie nach Silchers Volksliedern für 4 Männerstimmen, 8. Heft. — Vgl. auch das Lied in „Des Knaben Wunderhorn“ (1808): „Was hab ich meinem Schätzchen zu Leide getan“. Die Melodie ist nahe verwandt mit der zu No. 508.

506. Weine nicht, feins Liebelein. Die erste Strophe nebst Melodie aus Thibauts handschriftlichem Nachlaß in Heidelberg (vergl. No. 475). Als siebenstrophiges Gedicht mit derselben Weise steht das Lied bei Kretzschmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder 2, 138 (1840) mit der Bezeichnung: „Vom Mittelrhein“.

507. Wenn alle Brunnlein fließen. Text und Weise nach Silchers Aufzeichnung in dessen Volksliedern für vier Männerstimmen, 10. Heft (Tübingen 1842). Die beiden ersten Strophen finden sich sehr ähnlich in Joh. Otts Liedersammlung (1534); schon 1550 erschien eine geistliche Umdichtung der Verse. Vergl. dazu Liliencron S. 272 und Erk-Böhme 2, 248–250 (mit mehreren neueren Melodien, von denen die zu 429b viel gesungen wird. Der Beginn der vorliegenden ist identisch mit dem des alten Volksliedes „Es war ein wilder Wassermann“; Mozart benutzte ihn für den Anfang des Papagenoliedes „Ein Mädchen oder Weibchen“.

508. Wenn ich an den letzten Abend gedenk. Text und Weise sind seit 1826 mehrfach aufgezeichnet worden; vergl. Erk-Böhme 2, 379. Die beiden ersten Strophen und die vierte kommen schon in einem 1759 zu Wernigerode angelegten Arienbuche in dem Liede: „Mein Schatz, was hab ich dir zu Leide getan“ vor.

509. Wenn ich ein Vöglein wär. Vergl. No. 510. Für die zweite und dritte Textstrophe benutzte der Bearbeiter die nahe verwandten Volkslieder aus Erk-Böhmes Liederhort 2, 334 und 335.

510. Wenn ich ein Vöglein wär. Der Text, dem Inhalte nach uraltes Volksgut, erschien in der vorliegenden Fassung zuerst 1778 in Herders Volksliedern und wurde später in „Des Knaben Wunderhorn“ aufgenommen. Lange vor dem ersten Druck war er im Volke verbreitet. „Wenn ich ein Vöglein wär, so geht ihr Gesang“ — berichtet Mephisto im „Faust“ von Gretchen (1790), und schon 1782 läßt Goethe in den „Vögeln“ die Zärtlichen in allen Ecken seufzen: „Wenn ich ein Vögle wär und auch zwei Flügel hätt“. — In seiner Rezension des „Wunderhorns“ schreibt Goethe über das Lied: „Einzig schön und wahr“, und bei Heine heißt es: „Mondschein, Mondschein die Hülle und Fülle und die ganze Seel übergießend, strahlt in dem Liede: Wenn ich ein Vöglein wär“. — Der Text ist von über 70 Musikern komponiert worden, u. a. von Beethoven 1816, Weber 1818, Schumann 1840, Adolph Jensen, etc., etc. Für Männerchor liegen 15 Kompositionen vor. — Unsere Volksmelodie, die Herder „dem Inhalt angemessen, leicht und sehnend“ nennt, ist zuerst 1784 in den „Liedern mit Melodien zum Gebrauch der Loge“ (Halle) gedruckt, später 1790 von Joh. Friedr. Reichardt in seiner Ouvertüre zu Goethes Singspiel „Jery und Bätely“. An den Beginn erinnert die Arie der Zerline in Mozarts „Don Juan“: „Wenn du fein fromm bist“. (Vergl. noch Friedlaender, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert 2, 150).

511. Wenn ich schon kein Schatz mehr hab. Text und Melodie frei nach M. E. Marriage, Volkslieder aus der badischen Pfalz 1902, No. 48. (Melodie hier im Zweiviertel-Takt). Vergl. Erk-Böhme 2, 332.

512. Wenn wir durch die Straßen ziehen. Text aus den „77 Gedichten aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten“, Dessau 1821 (Strophe 3 fremder Zusa. z. findet sich schon in den deutschen Studentenliedern, herausgegeben von L. Richter und A. E. Marschner). Die Melodie, zuerst gedruckt in Kuglers Liederbuch für deutsche Künstler, Berlin 1833, ist oben genau nach Nestlers Originalhandschrift gegeben. Der Komponist war Hofgerichtspräsident in Mannheim, über den Dichter vergl. No. 344.

513. Wenn zu meim Schätzel kommst. Text und Weise aus Erks Liederhort (1856). Der Text ist bereits 1778 in Friedr. Nicolais „Feynem kleynen Almanach“ notiert. Vergleiche noch Erk-Böhme 2, 330.

514. Wer steht draußen. Der Text schon in „Des Knaben Wunderhorn“ (7 Strophen), die Melodie zuerst gedruckt in der unter No. 463 genannten Sammlung, deren Anmerkungen auch andere Lesarten verzeichnen.

515. Zu Koblenz auf der Brücken. Die Strophen 1—2 stehn in Elwerts Werk: Reste alten Gesanges (1784); in „Des Knaben Wunderhorn“ 1801 sind sie durch die neuen Strophen ergänzt. Goethe bemerkt dazu: „Anschauung, Gefühl und Darstellung, überall das Richtige.“ — Die Melodie findet sich zuerst in Nicolais „Feynem kleynen Almanach“ I (1777), eine deutliche Spur dazu aber schon in Sperontes: Liedersammlung „Singende Muse an der Pleiße“ (Leipzig, 1736). Vergl. Philipp Spitta, Musikgeschichtliche Aufsätze (Berlin 1894 S. 277 f.) — Seit 1810 singt man zu der Weise auch das Lied „Ich hab die Nacht geträumet wohl einen schweren Traum“.

516. Zwei, dreimal geh ich ums Häusle rum. Text und Melodie aus Augusta Benders Sammlung Oberschefflenzer Volkslieder 1902 No. 63. Vergl. dazu die ähnliche Lesart in Mariages Volksliedern aus der Badischen Pfalz (1902) S. 97 und Dittfurths Fränkischen Volksliedern (1855) 2, 114.

517. Bin ein und ausange. Text und Weise nach dem 2. Hefte von Silchers Volksliedern für 4 Männerstimmen (Tübingen.) Wegen anderer Melodien vergl. Erk-Böhme 2, 785.

518. Dort am Berg hinterm Roan. Text aus Baumanns „Liedern und Gedichten in der österreichischen Mundart“ (Berlin). Von den Werken Baumanns, der als Beamter in seiner Vaterstadt Wien lebte und dort der Mittelpunkt eines Kreises von Künstlern und Gelehrten war, ist besonders das Singspiel „Das Versprechen hinterm Herd“ bekannt geworden. Seine Dialektgedichte werden oft für wirkliche Erzeugnisse des österreichischen Volkes angesehen. Vergl. No. 547.

ä wird beinahe wie o gesprochen, ñ gibt dem vorhergehenden Vokal einen nasalen Charakter.

519. Du Mond, I hätt a Bitt an di. Quelle: Silchers Volkslieder für 4 Männerstimmen (Tübingen).

520. Ei Büb!a, wännst mich so gern hast. Text und Weise dieses Tanzliedes aus F. W. v. Dittfurths Sammlung „Fränkische Volkslieder mit ihren zweistimmigen Weisen, wie sie vom Volke gesungen werden“ 2, 121 (Leipzig 1855).

521. Gestern af de Nacht. Text bei Pogatschnigg und Herrmann, Volkslieder aus Kärnten 1 309 (1879).

522. Halbs und halbs. Die erste Strophe und die Melodie bei Tschischka und Schottky, Österreichische Volkslieder 1819 S. 189. — Die höheren Töne des Jodlers sind mit Kopfstimme zu singen.

523. Heunt scheint da Maun. Quelle: John und Czerny, Egerländer Volkslieder 1, 24 (1898).

524. Han a-n-em Ort es Blüml! gseh. Text aus G. J. Kuhn, Volkslieder und Gedichte (Bern 1806) S. 96, 5 Strophen. Otto Plötz, der zuerst Militärkapellmeister in Deutschland war, kam als Flüchtling in die Schweiz, wo er als Lehrer in Genf, dann 1874—78 als Musikdirektor in Herzogenbuchsee wirkte.

525. Hoch is die Kräuterin. Text und Weise aus V. Zacks obenerwähnter Sammlung „Heiderich und Peterstamm“, Heft 3.

526. I bin a lustiger, frischer Bua. Quelle: Fr. v. Kobell, Oberbayerische Lieder (1860) S. 40 (mit Melodie).

527. I sig schon. Strophe 1 des Textes bei Pogatschnigg und Herrmann, Volkslieder aus Kärnten 1, 95 (1869) = 1, 104 (1879). Zur zweiten vergleiche Tschischka und Schottky, Österreichische Volkslieder 1819 S. 229.

528. Is ka Straßen ohne Stan. Strophe 1 bei Pogatschnigg und Herrmann 1, 1 (1869).

529. Iatz hat mir mei Herzal. Quelle: Franz Friedr. Kohl, Echte Tirolerlieder (1899) No. 95.

530. Jetzt gang i ans Brünnele. Die vorliegende schwäbische Fassung steht in Text und Melodie in Silchers Volksliedern für vier Männerstimmen (1. Heft 1825), doch ist das Lied schon 1780 aus Hessen bezeugt. Zu dem 1806 in „Des Knaben Wunderhorn“ gedruckten Texte bemerkt Goethe: „Ein Ereignen zwischen Liebesleuten von der zartesten Art, dargestellt, wie es besser nicht möglich ist.“ Auch in einem Liede des 16. Jahrhunderts (Ich ritt mit Lust durch einen Wald) erscheint das auf Untreue oder Tod der Geliebten deutende Orakel der fallenden Rosen:

Da fielen drei Röslein in meinen Schoß.
Nun sag, äun sag, gut Röslein rot,
Lebt mein Buhl oder ist er tot?

531. Kält, kält. Der Bearbeiter bemerkt zu dem Chore: „Dieses Lied wurde von mir nicht harmonisch eingerichtet, sondern genau so fixiert, wie es von notenunkundigen Bauernburschen nach dem Gehör gesungen wurde. Es ist ein Beleg für den angeborenen Sinn des Kärntners für harmonischen Wohlklang. Die Partitur veranschaulicht die landesübliche Stimmeneinteilung in Übersänger (1. Tenor), obere Quint (2. Tenor), Vorsänger (Bariton), untere Quint (1. Baß) und Grundbaß (2. Baß).“

532. **Lippitzbach ist ka Tal.** Strophe 1 bei Pogatschnigg und Herrmann; Volkslieder aus Kärnten (1879) 1,46. Text und Melodie des 1864 von Herbeck gesetzten und in demselben Jahre vom Wiener Männergesangsverein gesungenen, seitdem recht verbreiteten Chores rühren von Joseph Ritter von Metnitz aus Bleiburg in Kärnten her; Dr. Alois Wölwich hat die Weise noch durch einige Takte vervollständigt. Vergl. Thomas Koschats Aufsatz ‚Lippitzbach‘ in der Wiener Zeitung ‚Die Reichswehr‘ vom 28. Februar 1904.

533. **Mädele, ruck, ruck, ruck.** Strophe 1 stammt aus dem Volksmunde. Strophe 2 und 3 wurden von dem Tübinger Studenten Heinrich Wagner hinzugedichtet, und zwar auf die Bitte Friedrich Silchers, der das Lied in seine Volkslieder für 4 Männerstimmen aufnahm. — Sehr ähnlich ist das Thüringer Volkslied ‚Unter meines Vaters seinem Fenster‘. Vergl. Erk-Böhme 2,348.

534. **Mein Diandle hät gsägt.** Text und Weise sind von J. Pommer in Twinau unter Vergleichung anderer steirischer Varianten aufgenommen und in seinen ‚Steirer Liedern für vierstimmigen Männerchor‘ No. 14 veröffentlicht.

535. **Mei Schatzerl ist hübsch.** Text und Weise aus Silchers Volksliedern für 4 Männerstimmen, 5. Heft (Tübingen, um 1835).

536. **Mei Schätzle ist fein.** Ebendaher, 1. Heft (1825).

537. **Mei Dirndle is harb auf mi.** Neueres Volkslied, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt, in Österreich und Bayern viel gesungen.

538. **O Diarnle tief drunt im Tal.** Text in der obenerwähnten Sammlung von Pogatschnigg und Herrmann 1,39 (1879).

539. **Rosestock, Holderblüt.** Text und Weise aus Silchers Volksliedern für 4 Männerstimmen, Heft 7 (Tübingen 1837).

540. **S ist ebe-n-e Mensch uf Erde.** Dies schweizerische Volkslied, das schon 1741 zitiert wird, ist zuerst gedruckt in Karl Spaziers ‚Wanderungen durch die Schweiz‘, Gotha 1790, später in den Volksliedersammlungen von J. G. Kuhn und Wyss. Vergl. Erk-Böhme 2,237 (12 Strophen) und S. Singer im Schweizerischen Archiv für Volkskunde 6,190.

542. **I hab dir in d Äuglein gschaut.** Strophe 1 bei Pogatschnigg und Herrmann 1,64 (1879).

543. **Und i kann eams net feind sein.** Text und Weise aus V. Zacks Sammlung ‚Heide- rich und Peterstamm‘ (siehe oben).

544. **Wenn i halt fruah aufsteh.** Text und Weise aus den Österreichischen Volksliedern von Tschischka und Schottky 1819 S. 89.

545. **Wo a kleins Hüttle.** Text und Weise aus Silchers Volksliedern für 4 Männerstimmen (Tübingen) 3. Heft 1827. Vergl. noch Erk-Böhme 2, 329.

547. **Zu dir ziehts mi hin.** Text und Weise aus Silchers Volksliedern für 4 Männerstimmen, 12. Heft. Über Baumann vergl. No. 518.

548. **Es taget in dem Osten.** Diese berühmte niederländische Ballade, die schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts nach Oberdeutschland drang und von Heinrich von Laufenberg in Straßburg geistlich umgedichtet ward, führt uns mit dramatischer Kraft mitten in die Handlung hinein. Daß zwei Ritter, die um die Liebe derselben Jungfrau werben, abends in ein blutiges Handgemenge geraten sind, erfahren wir erst aus dem Gespräche, das der Überlebende, am frühen Morgen vor das Fenster der Schönen tretend, mit dieser beginnt. Vor seiner Flucht will er hier Abschied nehmen; sie aber weist seine Liebesbeteuerung zurück, fühlt sie sich doch bei ihrem Geliebten geborgen. Nun erst erfährt sie, daß dieser bei der Linde erschlagen liegt; sie eilt dorthin und sucht (in den hier weggebliebenen Strophen) vergeblich im Schlosse einen Helfer bei der Bestattung des Toten; mit eigener Hand gräbt sie dann dem Liebsten ein Grab und geht in ein Kloster. Die älteste Fassung des Textes steht in dem 1544 zu Antwerpen erschienenen Liederbuche, die Melodie in den 1540 ebenda gedruckten ‚Sonterliedekens‘ zum 4. Psalm sowie in der Unterstimme eines dreistimmigen Satzes des bekannten Komponisten Clemens non papa (1556–57). Vergl. F. van Duyse, Het oude nederlandsche lied 1, 119 No. 20; Erk-Böhme, Liederhort 1, 336.

549. **Es steht ein Lind in jenem Tal.** Der Text ist aus dem 1592 zu Straßburg geschriebenen Liederbuche der Ottilie Fenchlerin, die Schlußstrophe aus dem um 1690 gedruckten Liederbuche: ‚Tugendhafter Jungfrauen und Jungengesellen Zeitvertreiber‘ entnommen. Vergl. Erk-Böhme 1, 236, v. Liliencron S. 416, Kopp, Euphion 9, 27 f. Die Ballade enthält in beiden Fassungen 17 oder 18 Strophen und erzählt außer dem Abschiede des Jünglings auch, wie er später zur Linde heimkehrt und unkennt die Treue des Mädchens auf die Probe stellt:

Da zog er ab sein seiden Hut;
erst kennet ihn die Jungfrau gut:
„Bis gottwillkomm, du schöns mein Lieb!
Wie lang ließt mich in Trauren hie?“
„Da tät ich dich versuchen,
ob du mir tätest fluchen;
und hättest mir ein Fluch getan,
so wär ich geritten wieder davon“

Diese Prüfung der Geliebten (oder Gattin) durch den unerkannt heimkehrenden Mann ist nicht nur im deutschen Volksliede, sondern auch bei den andern germanischen, den romanischen und slavischen Stämmen häufig besungen worden. — Die Melodie entdeckte Erk unter der Bezeichnung: „Aen ghender linden daer staet een dal“ in den Antwerpen „Souterliedekens“ (1540), wo ihr der 38. Psalm untergelegt ist. F. van Duyse (Het oude nederlandsche lied 1, 181) stimmt Erks Vermutung zu, indem er dieser Weise eine niederländische Übertragung der deutschen Ballade unterlegt.

550. **Der Morgenstern ist aufgegangen.** Melodie und erste Strophe (hier Einleitung eines Weihnachtsliedes) aus dem unter No. 1 erwähnten Werk von M. Prätorius „Musae Sioniae“ (1609). Der weltliche Text von 9 Strophen steht in dem handschriftlichen Liederbuche der Prinzessin Amelia von Cleve (1517–1586), und kürzer in einem um 1600 gedruckten niederdeutschen Liederbuche. Vergl. Böhme, Altdeutsches Liederbuch No. 108. Eine Melodie des 15. Jahrhunderts bei Erk-Böhme 2, 609.

Seite 540 ist eine nicht richtige Übertragung Wüllners verbessert worden: „De Wechter weckt up den Helt mit sachten Sinnen“ heißt nicht: „aus sanftem Sinnen“ (denn der Jüngling schläft fest, wie die folgenden Strophen ergeben), sondern: „mit klugen (zarten) Sinnen.“

551. **Es sollt ein Maldlein waschen gahn.** Text (5 Strophen) aus der Heidelberger Handschrift Pal. 343 (herausgegeben von Kopp 1905 No. 128). Melodie aus den 68 Liedern (Nürnberg, Joh. vom Berg und Ulrich Newber, um 1550). Vergl. Erk-Böhme 1, 260.

552. **Es waren zwei Königskinder.** Text und Melodie nach Erk, Liederhort 1856 No. 21; vergl. Erk-Böhme 1, 292 (17 Strophen). Durch einzelne Bruchstücke und durch eine niederländische Fassung des 16. Jahrhunderts wird das hohe Alter dieser erst nach 1800 vollständig aus dem Volksmunde aufgezeichneten deutschen Ballade bezeugt, deren Ursprung offenbar in der von altgriechischen Dichtern besungenen Sage von dem durch den Hellespont getrennten Liebespaare Hero und Leander zu suchen ist. Hinter unserer dritten Strophe wird erzählt, wie die Königstochter am Morgen die Mutter um die Erlaubnis bittet, an die See zu gehn, und dort einen Fischer dingt, sein Netz auszuwerfen und die Leiche des Geliebten zu bergen.

553. **Es war eine stolze Jüdin.** Die Ballade ist in Deutschland erst seit 1800 aufgezeichnet vorhanden, aber schon 1562 wird der Anfang des niederländischen Liedes „Het was een Joden-dochter“ angeführt. Neben der Fassung mit tragischem Ausgange, die mehrfach an die Ballade von den beiden Königskindern anklingt, existiert auch eine andere, offenbar jüngere,

in der die Jüdin einwilligt, sich taufen zu lassen. Vergleiche Erk-Böhme 1, 350. Friedlaender Hundert Volkslieder No. 81.

554. **Es fuhr ein Pfalzgraf.** Um die ihm versagte Königstochter dennoch heimzuführen, erschlägt der gewalttätige Graf deren Eltern und Brüder; als aber die Entführte in der Brautnacht stirbt, endet der Mörder selber sein Leben. Vergl. Friedlaender No. 69. Erk-Böhme 1, 112.

555. **Es war ein Markgraf überm Rhein.** Die im ganzen deutschen Sprachgebiete gesungene Ballade von der zu spät erkannten dienenden Schwester erschien zuerst 1806 in Des Knaben Wunderhorn; Goethe nannte sie „deutsch romantisch, fromm, sinnig und gefällig“. Vergl. Erk-Böhme 1, 556, Friedlaender No. 88. Unsre Mollmelodie steht in den „24 Liedern aus dem Wunderhorn“ (1810) und gehört ursprünglich dem geistlichen Liede „Wir glauben, daß durch deine Macht“ an. Auch Loewe hat 1840 Zuccalmaglios Umdichtung unserer Ballade u. d. T. „Die verlorene Tochter“ komponiert; hier wird der demütige Dienst der jüngsten Grafentochter als eine selbstgewählte Buße dafür dargestellt, daß sie sieben Jahre mit einem Spielmanne im Lande umhergezogen ist.

556. **Es war einmal ein Mädchen.** Der Text ist eine deutsche Übersetzung eines in das französische Singspiel „Annette et Lubin“ der Madame Favart (1762) eingelegten Liedes: „J'étais une fille, une fille d'honneur“. C. F. Weisses Verdeutschung desselben Textes „Ein Mädchen, das auf Ehre hielt“ (1768) komponierte Haydn 1800 im Winterteile seiner „Jahreszeiten“. — Die Melodie bei Erk, Volkslieder 1, Heft 4, No. 60 (1839) und Kretschmer-Zuccalmaglio 2, 195 (1840).

557. **Es sollt ein Mädchen die Lämmer hüten.** Sehr verbreitetes Lied, in allen deutschen Provinzen gesungen (zuletzt noch durch Pfarrer Weber in Lyck in Westpreußen aus dem Volksmunde notiert), aber erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gedruckt. Vergl. Erk-Böhme 1, 440 (10 Strophen). Über die Melodie vergl. oben No. 484 und No. 558.

558. **Es stehen drei Sterne am Himmel.** Der Text gehört zu denen, die Goethe 1771 im Elsaß „aus denen Kehlen der ältesten Mütterchens“ aufhaschte; die Melodie erscheint 1818 in der Sammlung von K. Groos und B. Klein, „Lieder für Jung und Alt“. — Unklar bleibt in dieser „rätselhaft mordgeschichtlichen Romanze“, wie Goethe sie nennt, warum der Reiter die Liebste ersticht. Hatte er von ihrer Untreue schon sicheren Beweis empfangen? Oder nahte er sich ihr (wie in No. 549) als ein Fremder verkappt und sah in ihrem freundlichen Entgegenkommen seinen Argwohn bestätigt? Vergl. Erk-Böhme 1, 164.

559. **Ein Jäger jagt ein wildes Schwein.** Text und Weise aus Friedlaenders 100 Volksliedern No. 28; die Melodie vorher in Erks Liederhort (1856).

560. **Es blies ein Jäger wohl in sein Horn.** Text und Weise aus Erks Liederhort (1856). Die Dichtung, aus der Herder schon 1773 einige Strophen angeführt hatte, erschien zuerst 1777 in Friedr. Nicolais „Feynem kleynen Almanach“. Goethe schreibt über das Lied: „Durch Überlieferung etwas verworren, der Grund aber unschätzbar.“ — Über andere Melodien vergl. Erk-Böhme 1, 53.

561. **Ich stand auf hohem Berge.** Text und Weise, aus F. W. Arnolds Volksliedern aus alter und neuer Zeit (Elberfeld 1865) herrührend, in Friedlaenders Sammlung 1885 abgedruckt, sind später von Johannes Brahms bearbeitet und in seinen Volksliedern mit Klavierbegleitung 1894 herausgegeben worden.

562. **Drei Lilien.** Dem trümmerhaften Texte fehlt die rechte Klarheit. Die erste Strophe und die Melodie finden sich schon in der Ballade „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“ (oben No. 560). Die erste Hälfte der Melodie, ursprünglich zu den Worten „All in a garden twee lovers sat at ease“ gehörig, scheint aus England über Holland zu uns gekommen zu sein. Vergl. Max Seifferts Aufsatz über J. P. Sweelinck (Vierteljahrsschrift für Musik-Wissenschaft 1891, S. 172), ferner William Chappell, Popular music of the olden time (London), dann noch Erk-Böhme 2, 542, Köhler und Meier, Volkslieder von der Mosel und Saar (1896) No. 8, und die Anmerkungen zu dem Kommersbuch (Edition Peters).

563. **Maria, wo bist du zu Gaste gewesen.** Ein siebenstrophiger Text des Liedes steht zuerst 1802 in Clemens Brentanos Roman „Godwi“. Goethe bemerkt zu dieser dialogischen, noch jetzt im Volke gesungenen Ballade: „Tief, rätselhaft, dramatisch vortrefflich behandelt.“ Derselbe Grundstoff findet sich in niederländischen, englischen, schottischen, schwedischen, wendischen, italienischen, neugriechischen und portugiesischen Balladen, wie sich aus den Nachweisen Hermann Kestners (bei Reifferscheid, Westfälische Volkslieder No. 4 und Erk-Böhme 1, 583) und Reinhold Köhlers (Kleinere Schriften 3, 245) ergibt. Unser Text und die Melodie (nach Arnolds Volksliedern) in der unter No. 463 erwähnten Sammlung.

564. **Der Frühling kam und die Nachtigall.** Strophe 1 und Melodie in Thibauts Nachlaß auf der Heidelberger Bibliothek, gedruckt schon bei Kretzschmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder 2, 228 (1840). Hier lautet die zweite der beiden Strophen: „Der Frühling flieht und die Nachtigall; bald sinkt mein Mädchen auch. Sie

sitzt auf dem Hügel und schaut hinaus und weint sich die trüben Äuglein aus. Ade, ade, ade! O weh, o weh, o weh! Und da scheint ein trübes Morgenrot, und das Mädelein liegt da tot.“

565. **Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.** Den Text verfaßte W. von Zuccalmaglio und veröffentlichte ihn 1825 in der „Rheinischen Flora“ als angebliches bergisches Volkslied; als solches ließ ihn auch Heinrich Heine mit kleinen Änderungen 1829 drucken. Die Melodie dazu entlehnte Ludwig Erk (Liederhort No. 70) dem schon 1807 aufgezeichneten Volksliede „Es fuhr ein Fuhrknecht über Rhein“. Vergl. Erk-Böhme 1, 587. 568. 3, 403. — Viel gesungen wird auch Mendelssohns Komposition für Sopran, Alt, Tenor, Baß op. 41 No. 3.

566. **Sah ein Knab ein Röslein stehn.** Goethe ward zu dieser 1771 entstandenen Dichtung durch das oben No. 397 mitgeteilte alte Lied „Sie gleicht wohl einem Rosenstock“ angeregt. — Werner war Musiklehrer in Braunschweig. Außerdem ist das Gedicht 40 mal als einstimmiges Lied, 5 mal als Duett, 9 mal als gemischter, 7 mal als Männerchor komponiert worden, u. A. von Joh. Friedr. Reichardt 1794 (durch Brahms bearbeitet), Nägeli 1795, Schubert 1815, Rob. Schumann 1849; Gade, Moritz Hauptmann. Auch Beethoven hat sich mehrmals mit dem Liede beschäftigt, wovon eine Reihe seiner Skizzen Zeugnis geben. — Am bekanntesten ist Schuberts einstimmige Komposition geworden.

567. **In der Marienkirche.** Der bei Germanen, Romanen und Slawen verbreitete Volksglaube, nach dem sich die Seele der tren Liebenden im Grabe auf die daraus emporwachsenden Bäume und Blumen überträgt, spricht sich schön in den beiden Strophen aus, die den Schluß der englischen Balladen vom schwarzen Douglas, von Wilhelm und Margarete, von Lord Thomas und Annette u. a. bilden. Loewe entnahm diesen für vierstimmigen gemischten Chor gesetzten Text dem Werke seiner Schwägerin Therese A. L. v. Jacob (Talvj) Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen (1840) S. 139. 567.

568. **Bei nächtlicher Weil.** Text und Weise zuerst in Silchers Volksliedern für Männerstimmen, 2. Heft, 1825, dann auch bei Kretzschmer-Zuccalmaglio 1, 135 (1840). — Schönhuth studierte 1824—1828 in Tübingen Theologie und entwickelte auch später als württembergischer Pfarrer schriftstellerische Fruchtbarkeit. Sehr bekannt ist die Melodie durch Brahms geworden, der sie für gemischten Chor setzte (1864).

569. **Ach Schiffer, lieber Schiffer.** Mit Recht hat Gustav Freytag in seinem Romane „Marcus König“ die vorliegende Ballade von der erprobten Liebestreue ins 16. Jahrhundert versetzt, denn diese deutsche Ausprägung des

fast in ganz Europa verbreiteten Stoffes in Gesprächsform zeigt Spuren hohen Alters. Ein Seeräuber hat ein Mädchen geraubt und will sie nur gegen hohes Lösegeld freilassen; vergeblich fleht sie die Eltern und Geschwister um Hilfe an, nur der Liebste ist bereit, alles für sie hinzugeben (Erk-Böhme 1,271). Die freie Umdichtung von W.v.Zuccalmaglio steht in den Deutschen Volksliedern von Kretzschmer und Zuccalmaglio 1,181 (1840) mit einer angeblich niederrheinischen Volksmelodie, zu der der Herausgeber bemerkt: „Von Beethoven in seinem Septett zu Variationen benutzt.“ Bei der sonstigen Unzuverlässigkeit Zuccalmaglios ist es allerdings auch sehr möglich, daß er die Weise nicht aus dem Volke, sondern aus dem im Jahre 1800 entstandenen Septett, opus 20, geschöpft hat, sodaß Beethoven als Komponist der Melodie anzusehen wäre.

Der ausgezeichnete Beethovenforscher Gustav Nottebohm (Beethoveniana 2,491) weist mit Recht darauf hin, daß „der Anfang des zweiten Teils der Melodie mit seinen gleichstufigen Noten einer Volksweise nicht gemäß ist“. Vielleicht hatte Zuccalmaglio in den Erinnerungen von Beethovens Schüler Carl Czerny die Bemerkung gelesen: „Das Thema der Variationen im Septett soll ein rheinisches Volkslied sein“ und daraufhin der Weise seine Verse untergelegt.

570. Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus? Text und Melodie bei Kretzschmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder 1,123 (1840), dort als „niederrheinisch“ bezeichnet. Durch Brahms Bearbeitung in seinen „Volksliedern mit Klavierbegleitung“ (1894) ist das Lied sehr bekannt geworden.

„Als Volkslied eingeschwärzt,“ bemerkte darüber schon 1857 Hoffmann von Fallersleben im Weimarschen Jahrbuch 6,181. In der Tat ist das Lied von Anfang bis zu Ende von Zuccalmaglio gedichtet, dessen Vorbild für die erste Strophe die 1810 notierten Verse waren:

Brüderchen, ach Brüderchen, wann gehn wir
nach Haus?
Früh wenn der Hahne kräht,
Der Tau auf dem Felde steht,
Brüderchen, ach Brüderchen, dann gehn wir
nach Haus.

(aus dem Volksliede: „Lasst doch meine Jugend, meine Jugend florieren.“) Über die von Zuccalmaglio notierte Musik zu dem Liede schrieb Ludwig Erk 1844: „Auch für die Echtheit der Melodie möchte ich nicht einstehen“, und später hat Erk seine Zweifel in noch viel bestimmter und schärferer Weise geäußert.

571. Kathrinchen, ich dich grüße. Text und Weise aus Kretzschmer-Zuccalmaglios Deutschen Volksliedern 2,235 (1840), mit der irreführenden Notiz: „Vom Niederrhein.“

572. Es zogen drel Burschen. Dem Texte Uhlands ist 1823 im „Teutschen Liederbuche für Hochschulen“ die ältere Volksweise „Ich hab meinen Weizen an Berg gesät“ (Erk-Böhme 2,746) untergelegt, die auch dem von Lessing angeführten lustigen Besenbinderliede „Wenn ich kein Geld im Beutel hab“ zugehörte. Das Gedicht ist zuerst im „Deutschen Dichterswald“ von Justinus Kerner erschienen.

573. Wie heißt König Ringangs Töchterlein. Über die Entstehung dieser Romanze, die Mörike 1837 als Pfarrer in Cleversulzbach dichtete, berichtet er selbst später: „Ich stieß einmal in einem Fremdwörterbuch auf den mir bis dahin ganz unbekannten altdutschen Frauennamen Rohtraut. Er leuchtete mich an als wie in einer Rosenglut, und schon war auch die Königstochter da. Von dieser Vorstellung erwärmt, trat ich aus dem Zimmer zu ebener Erde in den Garten hinaus, ging einmal den breiten Weg bis zur hintersten Laube hinüber und hatte das Gedicht erfunden.“ — Veit, aus einem Dorfe bei Leitmeritz in Böhmen gebürtig, war Jurist und starb als Kreispräsident in Leitmeritz. Neben seinem Berufe trieb er eifrig und erfolgreich Musik und komponierte Kirchen- und Kammermusik, eine Symphonie und viele Männerchöre. Von den gegen 30 Kompositionen, die das Lied sonst gefunden hat, ist die von Robert Schumann für gemischten Chor (Op. 67 No. 2, 1849) am weitesten verbreitet.

574. Ein Jäger verfolgte mit wilder Hast. Text zuerst in Reinicks Liedern eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde (1844). Über den Dichter vergl. No. 181, über den Komponisten No. 202.

575. Der König Rudolf fürchtet Gott. Ironisch preist der Unverzagte, ein fahrender Sänger aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, die Tugenden des Königs Rudolfs von Habsburg, um dann desto schärfer die ihm mangelnde Tugend der Freigebigkeit hervorzuheben. In gleichem Tone reden auch andere Dichter, wie Meister Stolle (Der künik von Rome ne git ouch niht unt hat doch küniges guot) und der Schulmeister von Eßlingen (Wol ab, der künik der git in niht), von Rudolf, der allerdings in den 1281 zu Nürnberg wider jeden Friedensbruch gegebenen Gesetzen die „Lotterpaffen mit langem Haar und Spielleute“ ausdrücklich für friedlos erklärt hatte. Über die Quelle für die Melodie vergl. oben No. 156.

576. Die Mutter sprach zum Töchterlein. Die 3. Strophe samt der Melodie steht in der Handschrift des Benediktiners Joh. Werlin im Kloster Seon v. J. 1646, die andern Strophen aus einer etwas älteren Handschrift im Besitz Friedrich Zelles in Berlin. Vergl. Erk-Böhme 2,637.

577. 578. **Der Gutzgauch auf dem Zaune saß.** Text mit einem sechsstimmigen Tonsatz von L. Lemblin in Georg Forsters „Frischen Liedlein“ Band 2 (1540). Noch jetzt wird das Lied vom Kuckuck, den man ja von altersher als Bringer des Frühlings feierte, bei Hochzeiten und als Spieltext gesungen, so in Ditmarschen, Westfalen und Brandenburg, und zwar mit einer Fortsetzung, in der der Kuckuck vor eines Goldschmieds Haus fliegt, um einen goldenen Ring für die Geliebte zu bestellen. Vergl. v. Liliencron S. 251, Erk-Böhme 2,672. 3,526.

579. **Kuckuck hat sich zu Tod gefallen.** Text und Weise in Joh. Otts 115 guten neuen Liedlein (Nürnberg 1544). Vergl. v. Liliencron S. 286, Erk-Böhme 2,301.

580. **Es ritt einmal ein Ritter.** Vergl. Erk-Böhme 3,6 (18 Strophen). — Die Rätsellieder hat Uhland als uraltes Erbgut germanischer Stämme erwiesen. Wirt und Gast prüften einst durch Rätselfragen einander, wie der Riese Vafthrudnir und Odin in der Edda; beim sommerlichen Abendtanz der Bürgerskinder trat der fahrende Sänger in den Ring und tritt in kluger Wechselrede mit den Einheimischen um den Preis des Kranzes, und auch Werben und Freien finden wir in Balladen und Märchen mit der Rätsellösung verknüpft. Wie im hessischen Märchen die kluge Bauerntochter des Königs Aufgabe löst, nicht nackt, nicht gekleidet, nicht geritten, nicht gefahren zu kommen, und dafür zur Königin erhoben wird, so wählt in unserm Liede der Ritter das schmucke Mägdlein zur Gattin, das alle seine Rätselfragen behend zu beantworten weiß.

581. **Alleweil ein wenig lustig.** Quelle für Text und Weise wie oben No. 90, Neudruck der ursprünglich einstimmigen Komposition in dem dort erwähnten Werke. Das Lied, voll glücklichen Trinkhumors, interessiert in musikalischer Beziehung besonders durch den zwingenden „Schuhplattl“-Rhythmus.

582. **Ich weiß nit, wie mir ist.** Quelle wie No. 90. Das ursprünglich einstimmige, durch zwei Violinen und Cembalo begleitete Lied enthält noch vier Strophen, deren Schluß einen frommen Ausblick bringt: „Auf Gott allein thu bauen, Auf ihn setz dein Vertrauen! Das Leid In Freud Verändern wird die Zeit.“

In weltlicher, stark veränderter Fassung findet sich der Text in einigen handschriftlichen Liedersammlungen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts; eine dieser weltlich-heiteren Parodien, in der vom ursprünglichen Liede nur noch die erste Zeile übrig geblieben ist, steht in „Des Knaben Wunderhorn“ (1808) und ist 1822 von Zelter als Tafellied für Männerstimmen in Musik gesetzt worden. Diese neuere Fassung des Textes wurde vor und nach dem Druck im „Wunderhorn“ auch als „liegendes Blatt“ in Einzeldrucken

auf Jahrmärkten verbreitet, und bis in unsere Zeit hat das Volk das Lied treu bewahrt. Die hier vorliegende Version: „I woass nit, wie mir is“ hat der Bearbeiter noch im Jahre 1892 von dem Ausseer Bachwirth Johann Kain, einem der vorzüglichsten und populärsten Volksänger der Obersteiermark, mit Gitarrebegleitung singen hören.

Die mundartliche Fassung, die mit der Melodie in Kains „Liedern aus Aussee“ (Wien 2. Auflage 1892) gedruckt ist, hat Herr Oberlehrer Victor Konsensegg in Aussee für die vorliegende Ausgabe richtig gestellt. Kains ursprüngliche Überschrift lautet: „Der sinirende Narr.“

583. **S ist nichts mit den alten Weibern.** Quelle für Text und Weise des ursprünglich steirischen, später auch in Norddeutschland allgemein verbreiteten Liedes ist Friedrich Nicolais „Feyner kleyner Almanach“ 1 (Berlin 1777); abgedruckt wurde es 1807 in den Volksliedern Büschings und von der Hagens, später durch Erk in seinen deutschen Volksliedern 1 (1841), im Liederhort (1856) und im Liederschatz. — Carl Maria von Webers Komposition des Textes (1817) ist als op. 54 No. 5 erschienen.

Böhme versagte dem Liede die Aufnahme in seine Ausgabe des Erkschen Liederhorts, weil es „im Ausdruck zu grob und gemein sei und das Gefühl verletze“.

584. **Ich ging in einer — gebt wohl Acht.** Text und Weise aus Kretzschmer-Zuccalmaglios Deutschen Volksliedern (1840) 2, 370. Die von Zuccalmaglio umgedichtete Ballade war seit dem 16. Jahrhundert in verschiedenen Bearbeitungen verbreitet. Vergl. dazu in der oben erwähnten Sammlung die Lieder: „Du Herzgeliebte mein“ 1, 157, „Ich fuhr wohl übern See“ 1, 293, ferner namentlich v. Dittfurths Fränkische Volkslieder 2, 44 und 45, Erk-Böhme 1, 502 und A. Kopp, Zeitschrift für Volkskunde 14, 64.

585. **Freunde, Wasser machet stumm.** Der Text erschien 1751 in Lessings „Kleinigkeiten“, Haydns Komposition (Quartett für Sopran, Alt, Tenor und Baß) 1799. Ein echter Musikerwitz ist es, daß Haydn zum Schlusse die Anfangszeile wiederholt und bei der dritten Wiederholung des „stumm“ den Sängern keine Noten mehr gibt; er schreibt: „Das ‚stumm‘ muß so leise ausgesprochen werden, daß man es nur aus der Öffnung des Mundes entnehmen kann.“ Vor Haydn waren die Verse zweimal in Musik gesetzt worden, u. a. von dem großen Contrapunktisten Kirnberger 1762, später noch dreimal als Männerchor u. A. von Joachim Raff (op. 122 No. 4), 1853—63.

586. **Ein einzig böses Weib.** Haydn hat seine 52 Canons für drey und mehrere Stimmen „aus besonderer Liebe verfaßt“ und so hohen Wert auf die Kompositionen gelegt, daß er sie einrahmen ließ und die Wand seines Arbeitszimmers damit schmückte. Im Druck

sind sie erst 1810 erschienen, zum Teil mit untergelegten Texten, wie dem oben abgedruckten: „Der Fels, an dem die Wut der Wogen“. Der ursprüngliche Lessingsche Text fand sich auf einer authentischen Kopie, die Johann Nepomuk Hummel von Haydns Autograph genommen hat:

Das boshafte Gedicht Lessings (1753 veröffentlicht) mußte bei Haydn um so mehr anklingen, als seine Gattin eine nicht gerade gutmütige, immer keifende Frau war, die aus den kostbaren Autographen seiner ungedruckten Kompositionen gern Papilloten oder Tortenunterlagen machte und von Haydn Geld für ein Häuschen verlangte, das zum Witwensitz (!) für sie passe. Sie ist übrigens vor Haydn gestorben.

Für eine Aufführung des Kanons dürfte es sich empfehlen, jeden Part durch hohe und tiefe Stimmen zu besetzen.

587. Weib, du sollst geschwind hamet gehn. Text und Melodie nach Erks Liederhort (1856), andere Lesarten bei Erk-Böhme 2, 696 ff. Diese Satire auf leichtsinnige Frauen ist nicht nur in Deutschland verbreitet, sondern findet sich auch in niederländischen, dänischen, ungarischen, italienischen und griechischen Liedern von gleicher dialogischer Form.

588. Gestern Abend war Vetter Michel da. Die Melodie des um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstandenen Liedes bringt mehrmalige Wiederholungen desselben Motivs von verschiedenen Tonstufen aus und ist deshalb typisch für das, was der Musiker „Rosalie“ oder „Schusterfleck“ nennt. In diesem Sinne haben bekannte Musikschriftsteller wie Burney (1773), Schubart (1774), H.Ch.Koch (1802) von dem Liede gesprochen. Zuerst erwähnt wird es in Marpurgs „Historisch-Kritischen Beyträgen zur Aufnahme der Musik“ 1, 554 (Berlin 1754). „Es wäre ebenso gut, wenn man das Lied Vetter Michel mit vier Stimmen setzen wollte,“ heißt es dort; aus dem Zusammenhang geht hervor, daß Marpurg die Melodie des Liedes für zu schlecht hält, als daß sie durch eine Harmonisierung verschönert werden könnte (woraus nur ersichtlich ist, daß Marpurg den Humor des Liedes nicht erfaßt hat). Die große Volkstümlichkeit und Langlebigkeit des Liedes wird dadurch bezeugt, daß von ihm in Fritz Reuters Werken öfters die Rede ist, und fünf Musiker Variationen über die Melodie veröffentlicht haben. In diese Reihe würde auch Beethoven gehören, dessen bekannte Veränderungen über „Ich hab ein kleines Hüttchen nur“ in Wahrheit die vorliegende Weise behandeln, jedoch ist die Echtheit dieser Beethovenschen Komposition zweifelhaft. — Goethe führt unser Lied an in dem Gedichte „Musen und Grazien in der Mark“ (1796), um die platte Biedermeierei zu kennzeichnen. Vergl. Friedlaender, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert 2, 65 77. 530.

589. An Schlosser hat an Gsellen ghabt. Text aus des Nürnberger Stadtfaschners Grübel Gedichten in Nürnberger Mundart, 2 Bändchen (1801), an denen Goethe gesunde Anschauung, heitere Laune und naive Darstellung anerkennend hervorhebt. Der Komponist hat die mundartlichen Formen für Norddeutsche etwas verständlicher zu machen und durch Hinzufügung eines in die Erzählung eingreifenden Chores eine dramatische Wirkung zu erreichen gesucht. — Zelter, 1758 in Berlin als Sohn eines Maurermeisters geboren, erlernte das Gewerbe seines Vaters, wurde 1777 Geselle, 1783 Meister, trieb aber daneben eifrig Musik und machte sich Ende der 80er Jahre als Komponist und Violinist in Berlin bekannt. 1791 wurde er Mitglied des Faschschen Singvereins, der späteren Singakademie, deren Direktion er nach Faschs Tode 1800 übernahm. 1808 gründete er die „Liedertafel“, die für die Entwicklung des deutschen Männergesangs sehr wichtig wurde.

590. Die heiligen drei König. Goethes heitere Parodie der volkstümlichen Umzüge der Sternendreher in den Tagen zwischen Weihnachten und Dreikönigstag ist für eine Aufführung des Weimarischen Hofes am Epiphaniastage 1781 gedichtet, bei der die schöne Corona Schröter den ersten König („der weiß und auch der schön“) darstellte. Im Drucke erschien sie erst 1811 mit Zelters Komposition in den „Gesängen der (Berliner) Liedertafel“. Auch Marschner, Max Bruch und Hugo Wolf haben den Text komponiert. — In einem humoristischen Zusatze zu Goethes Text (S. 678: So, so, Herr Gern; auch Sie, Herr Gern, Sie essen, trinken und bedanken sich gern) spielt Zelter auf seinen Liebling, den Berliner Bassisten Johann Georg Gern, an, dessen zugleich weiche und kräftige Stimme er auch in einem Briefe an Goethe mit warmen Worten preist.

591. Das war das Kloster Grabow. Die Rückerts Gedicht zugrunde liegende Sage wird schon im 16. Jahrhundert durch den pommerischen Kanzler Thomas Kantzow in seiner „Pomerania“ erzählt.

592. Wenn ich weiß, was du weißt. Über Lachner vergl. oben No. 178.

593. Es flog ein alter Käfer. Der Text steht in den 1843 veröffentlichten Gedichten des Königsberger Professors der Theologie C. v. Lengerke. Über den Komponisten vergl. No. 573.

594. Held Samson. Der Text erscheint 1836 in den Gedichten des Maler-Dichters Kopisch. Über ihn vergl. No. 258, über Reinecke No. 264.

595. Ei du lüttje Flaßkopp. Der Text erschien in Groths Quickborn. Über Grimm vergl. No. 450.

596. Alle Menschen sein stolz. Über Koschat vergl. No. 455.

597. **Wie heißt der Bürgermeister von Wesel.** Quelle wie oben No. 106.

598. **Ein lustger Musikante.** Text nach dem ersten Druck in Finks Musikalischem Hauschatz der Deutschen (Leipzig 1842) übereinstimmend mit Goedekes Druck in dessen „Elf Büchern deutscher Dichtung“ 1849, bei dem die Notiz steht: „Mündliche Mitteilung Geibels, von dem auch die Melodie.“ Diese ist aber fast notengetreu die ältere Volksweise zu dem Liede: „Die Binschgauer wollten wallfahrten gehn, kyrie eleison!“, aus den Melodien zu den Volksliedern von Büsching und von der Hagen (1807). Entwickelt ist sie aus einer schon im 17. Jahrhundert sehr beliebten Studentenmelodie, die wir aus den Liedern kennen: „Hinterm Ofen liegt ein alter Ranz“, „Die Leineweber haben eine saubere Zunft“, „Ich nehm mein Gläschen in die Hand“; ihr Beginn findet sich 1743 im „Augsburger Tafelkonfekt“ (Vergl. oben No. 90), ferner in einer Sinfonie von Haydn, einem Divertimento in Es von Mozart, 1776, dem Klavierkonzert in C-dur von Beethoven (2. Thema des Rondos, 1797), 1844 in dem Liede: „Zu Mantua in Banden“ etc., etc.

599. **Als die Römer frech geworden.** Text von J. V. Scheffel, zuerst gedruckt in den „Fliegenden Blättern“ 1848, später in die Sammlung „Gaudeamus“ 1867 aufgenommen. Die Melodie ist frei nach Jos. Gungls Sturmmarsch gebildet.

600. **Spinn, spinn, meine liebe Tochter.** Text und Weise aus Ditzfurths Fränkischen Volksliedern 2, 128 (1855), der Text bereits in „Des Knaben Wunderhorn“ und vielen anderen Sammlungen. Vergl. Erks Liederhort (1856) und Erk-Böhme 2, 640.

601. **Sitzt a schöns Vögerl.** Text aus Österreich in Kretzschmer-Zuccalmaglios Deutschen Volksliedern 2, 482 (1840) und Erk-Böhme 3, 406 und 2, 440. Unsere Melodie aus Marriages Volksliedern aus der Badischen Pfalz, 1902, S. 90.

602. **Mei Dirndel ist sauber.** Text und Weise nach Anton Ritter von Spaun, Österreichische Volksweisen, 3. Aufl. 1882, S. 74.

603. **Alleweil ka mer net lustig sei.** Text und Melodie aus Silchers Volksliedern für vier Männerstimmen, 2. Heft (Tübingen 1825). Auch im übrigen Deutschland ist das Lied verbreitet; vergl. Erk-Böhme 2, 402, 3, 258 und Kopp, Deutsches Volks- und Studentenlied, 1899, S. 48.

604. **Ich hab a schöns Häusel am Rhein.** Dies von G. Rominger im Elsaß aus dem Volksmunde aufgezeichnete Liedchen ist ein Gedicht des Österreichers I. Castelli (Gedichte in niederösterreichischer Mundart, 1828, S. 33): „I han eng a Haisl an Roan“. Das Volk hat aus dem Rain den Rheinstrom gemacht. — Die Melodie steht im Elsässischen Liederkranz (Rixheim 1902).

605. **Af Matzlbach bin i gfaahrn.** Text und Weise aus John und Czerny, Egerländer Volkslieder 1, 6 (1898).

606. **Hiaz giahn mar.** Der in der Fußnote erwähnte Deutsche Volksgesang-Verein in Wien ist durch Joseph Pommer begründet worden. Der vorliegende Chor steht auch in F. F. Kohls Echten Tirolerliedern (1899) abgedruckt.

Das kleine d in Peterbründl ist fast unhörbar.

607. **Unna Hans.** Text und Weise aus John und Czerny, Egerländer Volkslieder 1, 42 (1898).

608. **Der Hans im Schnokeloch.** Die Anfangszeilen sind ein elsässisches Kinderlied, das zuerst August Stöber (1808–1884) in seinem Elsässischen Volksbüchlein (1842, S. 208) veröffentlicht hat. Alphons Heitz, Pfarrer zu Mothorn im Unter-Elsaß, hat diese Verse durch eigene Zusatzstrophen erweitert und mit der Volksmelodie im Elsässischen Liederkranz (2. Auflage Rixheim 1902, No. 164) drucken lassen.

609. **Is dat nich en olen Düker.** Der Text steht bereits bei Radlof, Mustersaal alter teutschen Mundarten 2, 325 (1822); die Melodie bei L. Erk, Deutsche Volkslieder 2, 4–5 Heft, No. 34 (1844) mit der Notiz: „Nord-Harzisch“ (5 Strophen).

610. **Jan Hinnerk wohnt up de Lammerstraat.** Text zuerst gedruckt in den „Vif schönen nyen Leedern“, die Pfingsten 1875 durch den Hansischen Geschichtsverein in Hamburg verbreitet wurden (Beginn: „Herr Lammers uut de Lammer Lammerstraat“), später mit Melodie im Niederdeutschen Liederbuch (Hamburg und Leipzig 1884), in der vorliegenden Form von Text und Weise in Friedlaenders Hundert Volksliedern (1885) No. 99. — Vergl. noch Erks Deutsche Volkslieder 1, 1, S. 64 und 68; 1, 2, 18 und 39 (Vetter Michel der Tausendkünstler), ferner v. Ditzfurth, Fränkische Volkslieder 2, 299 und 300, Reifferscheid, Westfälische Volkslieder S. 46, Erk-Böhme 3, 534.



ZWEITER BAND.

8. Festlieder.

	Seite
† 310. Festgesang: Füllet mit Schalle (<i>Gluck — Reinecke</i>)	2
311. Das Lied: Wie ein stolzer Adler (<i>Spohr</i>)	6
312. Liedesfreiheit: Frei wie des Adlers mächtiges Gefieder (<i>Marschner</i>)	7
313. Das deutsche Lied: Wenn sich der Geist auf Andachtsschwingen (<i>Kalliwoda</i>)	10
314. Lied an die Deutschen in Lyon: Was uns eint als deutsche Brüder (<i>Mendelssohn</i>)	13
315. Die Stiftungsfeier: Auf, Freunde, laßt das Jahr uns singen (<i>Mendelssohn</i>)	16
316. Die Minnesänger: Zu dem Wettgesange schreiten (<i>R. Schumann</i>)	21
317. Laßt Lautenspiel und Becherklang (<i>R. Schumann</i>)	25
318. Vereinslied: Frisch auf zu neuem Leben (<i>Liszt</i>)	28
319. Hymne an die Musik: O Kunst, du heiliger Tempel (<i>V. Lachner</i>)	44
320. Heinrich Frauenlob: Wo sich zum Rheinesstrome (<i>Gade</i>)	50
321. Das Volkslied: Ein Müller hatte ein Lied erdacht (<i>Kremser</i>) . .	52
322. Das Volkslied: Ein wandernder Geselle (<i>Kienzl</i>)	56

9. Gesellige und Trink-Lieder.

† 323. Der Muskateller: Der liebste Buhle, den ich han (<i>Volksweise — Scholz</i>)	62
† 324. Tumbler: Frisch auf, gut Gsell, laß rummer gahn (<i>Volksweise —</i> <i>Rich. Strauß</i>)	63
† 325. Der Umtrunk: Frisch auf, gut Gsell, laß rummer gahn (<i>Rosthius</i> <i>— Hegar</i>)	67
† 326. Zu Miltenberg am Maine (<i>Erasmus Widmann — Hegar</i>)	69
† 327. Holla, gut Gsell, ich will dir san (<i>Joh. Herm. Schein — Kretzschmar</i>) .	72
† 328. Jugendmut: Mein, laßt mir doch den Willen (<i>Heinr. Albert — Göhler</i>)	75
† 329. Trinklied: Wer fragt darnach (<i>Heinr. Albert — Göhler</i>)	76
† 330. Der Rheinische Wein: Seht doch, wie der Rheinwein tanzt (<i>Adam</i> <i>Krieger — Humperdinck</i>)	79
† 331. Hoffnung: Grünet die Hoffnung (<i>Kremberg — Kretzschmar</i>)	80
† 332. Crambambuli (<i>Volksweise — Volbach</i>)	82
† 333. Rheinweinlied: Bekränzt mit Laub (<i>Joh. André — W. Berger</i>) . .	84

† Die Kreuze deuten an, daß der Chor in dieser Fassung bisher noch nicht gedruckt worden ist, haben also eine andere Bedeutung, als die oben bei der Überschrift einzelner Chöre stehenden Sternchen.

334.	Trink-Kanon: Freunde, lasset uns beim Zechen (<i>Mozart</i>)	86
† 335.	Ewiger Wechsel: Es kann ja nicht immer so bleiben (<i>Himmel</i> — <i>Kremser</i>)	94
† 336.	Freut euch des Lebens (<i>Nägeli</i> — <i>Hegar</i>)	95
† 337.	Vom hohn Olym herab (<i>Schnoor</i> — <i>Breu</i>)	96
† 338.	An die Freude: Freude, schöner Götterfunken (<i>Unbekannt</i> — <i>Othegraven</i>)	98
† 339.	Tischlied: Mich ergreift, ich weiß nicht wie (<i>Eberwein</i> — <i>Kremser</i>)	101
† 340.	Bundeslied: In allen guten Stunden (<i>Zelter</i>)	103
341.	Frisch gesungen: Hab oft im Kreise der Lieben (<i>Silcher</i>)	104
† 342.	Bundeslied: Sind wir vereint (<i>Hanitsch</i> — <i>Breu</i>)	105
343.	Trinklied aus dem 14. Jahrhundert: Auf, ihr Freunde (<i>Schubert</i>)	107
† 344.	Brüderschaft: Im Krug zum grünen Kranze (<i>Volksweise</i> — <i>Breu</i>)	112
345.	Einkehr: Im Krug zum grünen Kranze (<i>C. Zöllner</i>)	113
† 346.	Donaustrudel: Als wir jüngst in Regensburg waren (<i>Volksweise</i> — <i>Riedel</i>)	115
† 347.	Weinlied: Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust (<i>Unbekannt</i> — <i>Breu</i>)	116
† 348.	Rückblick eines alten Burschen: O alte Burschenherrlichkeit (<i>Unbekannt</i> — <i>Hegar</i>)	118
† 349.	Ubi bene, ibi patria: Überall bin ich zu Hause (<i>Unbekannt</i> — <i>Breu</i>)	120
350.	Trinklied: So lang man nüchtern ist (<i>Mendelssohn</i>)	122
351.	Abschiedstafel: So rückt denn in die Runde (<i>Mendelssohn</i>)	125
352.	Türkisches Schenkenlied: Setze mir nicht, du Grobian (<i>Mendelssohn</i>)	128
† 353.	Wanderlied: Wohlauf, noch getrunken (<i>R. Schumann</i> — <i>Reinecke</i>)	134
† 354.	Wanderlied: Wohlauf, noch getrunken (<i>Volksweise</i> — <i>Hegar</i>)	140
355.	Trinklied: Im Herbst da muß man trinken (<i>H. Marschner</i>)	142
356.	Tunnel-Festlied: Brüder, laßt uns fröhlich sein (<i>H. Marschner</i>)	144
357.	Wir sind nicht Mumien (<i>Liszt</i>)	146
358.	Maientanz: Blühende Frauen (<i>Dürrner</i>)	152
† 359.	Meine Muse: Meine Mus' ist gegangen (<i>Lyra</i> — <i>Breu</i>)	154
360.	Aus dem Schenkenbuche: Bringet Kerzen (<i>Reinecke</i>)	155
361.	Feuer her (<i>Reinecke</i>)	158
† 362.	Fiducit: Es hatten drei Gesellen (<i>Briesewitz-Riedel</i>)	160
† 363.	Ça, ça, geschmauset (<i>Unbekannt</i> — <i>Othegraven</i>)	162
† 364.	Wanderlied: Ein Heller und ein Batzen (<i>Unbekannt</i> — <i>Volbach</i>)	164
† 365.	Brüder, lagert euch im Kreise (<i>Unbekannt</i> — <i>Hegar</i>)	165
† 366.	Auf, singet und trinket (<i>Unbekannt</i> — <i>Hegar</i>)	166
† 367.	Das schwarzbraune Bier (<i>Studentenweise</i> — <i>Breu</i>)	168
† 368.	Der Schlemmer: Was fang ich armer Teufel an (<i>Volksweise</i> — <i>G. Schumann</i>)	169
† 369.	Die rote Nase: Wo kommt die rote Nase her (<i>Volksweise</i> — <i>Wolfrum</i>)	173
† 370.	Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren (<i>Unbekannt</i> — <i>Hegar</i>)	176
† 371.	Altassyrisch: Im schwarzen Walfisch (<i>Volksweise</i> — <i>Breu</i>)	178
† 372.	Der fahrende Schüler (<i>Vagans scholasticus</i>): Der Sang ist ver- schollen (<i>Sommer</i> — <i>Breu</i>)	179

10. Liebeslieder.

Seite

- + 373. Liebesklage: Ach, daß Liebeslust (*Meister Alexander — Kretzschmar*) 182
- + 374. Was Meiden tut: Ach Gott, was Meiden tut (*Unbekannt — Othegraven*) 185
- + 375. Trennungsschmerz: Ach Gott, wem soll ich klagen (*Volksweise — G. Schumann*) 189
- + 376. Ach Gott, wie weh tut Scheiden (*Volksweise — Humperdinck*) . . 192
- + 377. Werbung: Ach herzigs Herz (*Unbekannt — Leichtentritt*) 194
- + 378. Abschied: All mein Gedanken (*Unbekannt — Kirchl*) 196
- + 379. Frühlingsreigen: Drei Laub auf einer Linde (*Volksweise — Kirchl*) 197
- + 380. Ein Blümlein auserlesen (*Volksweise — G. Schumann*) 199
- + 381. Liebesklage: Elend hat mich umfängen (*Volksweise — Scholz*) . . 200
- + 382. Nachtbesuch: Es flog ein kleins Waldvögelein (*Volksweise — G. Schumann*) 201
- + 383. Scheiden bringt Leiden: Es ist auf Erd (*Volksweise — Eyken*) . . 207
- + 384. Er kaltete Liebe: Es ist ein Schnee gefallen (*Volksweise — Eyken*) 209
- + 385. Die Linde im Tal: Es steht ein Lind in diesem Tal (*Volksweise — Thuille*) 211
- + 386. Ich fahr dahin, weil es muß sein (*Unbekannt — Othegraven*) . . . 216
- + 387. Mädchenpreis des fahrenden Sängers: Ich spring an diesem Ringe (*Volksweise — Humperdinck*) 218
- + 388. Schwerer Abschied: Ich stand an einem Morgen (*Volksweise — Scholz*) 219
- + 389. Hüt du dich!: Ich weiß mir ein Maidlein (*Volksweise — Rich. Strauß*) 221
- + 390. Voneinem stolzen Dirnlein: Ich wollt gern singen (*Volksweise — Thuille*) 224
- + 391. Die Schöne: Lieblich hat sich gesellet (*Unbekannt — Scholz*) . . 227
- + 392. Mailied: Mein Herz hat sich gesellet (*Volksweise — Eyken*) . . . 228
- + 393. Mir ist ein schöns brauns Maidelein (*Unbekannt — G. Schumann*). 230
- + 394. Drei Fräulein: Mit Lust tät ich ausreiten (*Volksweise — Thuille*). 232
- + 395. Der ungeduldige Liebhaber: Nächst sprach mein Lieb (*Unbekannt — L. Schmidt*) 233
- + 396. Bitte um Huld: O edelstolze Fraue (*Unbekannt — L. Schmidt*) . . 235
- + 397. Röslein auf der Heiden: Sie gleicht wohl einem Rosenstock (*Unbekannt — Thuille*) 237
- + 398. Bauerntanz: Tanz mir nicht (*Volksweise — Thuille*) 239
- + 399. Wächterlied: „Wach auf“, mit heller Stimm (*Volksweise — Rich. Strauß*) 240
- + 400. Wie schön blüht uns der Maien (*Unbekannt — G. Schumann*) . . 244
- + 401. Ich kann nicht von dir lan: Wie wird mir denn geschehen (*Volksweise — G. Schumann*) 247
- + 402. Liebesklage: Wollt ich dir alle meine Leiden (*Lasso — Bennat*) . 250
- + 403. Liebesbeteuerung: Ich liebe dich, ich steh zu dir (*Lasso — Bennat*) 252
- + 404. Gott bhüte dich (*Lechner — Schreck*) 255
- + 405. Venus, du und dein Kind (*Regnart — Schreck*) 258
- + 406. Geduld: Von Nöten ist (*Regnart — Hegar*) 259
- + 407. Liebeswerbung: Mit Lieb bin ich umfängen (*Steurlein — Hegar*) . 260

† 408.	Hans und Grete: Nun schürz dich, Gretlein (<i>Eccard — Göhler</i>)	261
† 409.	Hochzeitslied: Nichts Bessers ist auf Erden (<i>Eccard — Göhler</i>)	264
† 410.	Scheiden und Leiden: Ach, weh das Leiden (<i>Hasler — Hegar</i>)	266
† 411.	Tanzliedchen: All Lust und Freud (<i>Hasler — Humperdinck</i>)	268
† 412.	Herzlieb, zu dir allein (<i>Hasler — Kretzschmar</i>)	270
† 413.	Feinslieb, du hast mich gfangen (<i>Hasler — Humperdinck</i>)	272
† 414.	Ich bin dein, du bist mein: Jungfrau, dein schön Gestalt (<i>Hasler — Humperdinck</i>)	274
† 415.	An die Hartherzige: Mein Gmüt ist mir verwirret (<i>Hasler — Schreck</i>)	277
† 416.	Sollt ich mein Freud verschweigen (<i>Schein — Kretzschmar</i>)	279
† 417.	Liebeshoffnung: Ach wie gar lieblich (<i>Friderici — Volbach</i>)	284
† 418.	Treue Liebe: Anke van Tharau (<i>Unbekannt — Göhler</i>)	286
419.	Ännchen von Tharau (<i>Silcher</i>)	287
† 420.	Tanzlied: Junges Volk, man ruft euch (<i>Heinr. Albert — Göhler</i>)	289
† 421.	Keine Nacht, kein Tag vergehet (<i>Heinr. Albert — Göhler</i>)	291
† 422.	Lesbia, mein Leben (<i>Heinr. Albert — Göhler</i>)	293
† 423.	Abschied: Du weisest mich von dir (<i>Händel — G. Schumann</i>)	294
† 424.	Werbung: Frag, ob die Rose (<i>Händel — G. Schumann</i>)	298
† 425.	Bescheidne Liebe: Etwas lieben und entbehren (<i>Hurlebusch — Kretzschmar</i>)	304
† 426.	Tageweise: Wach auf, mein Hort (<i>J. Fr. Reichardt — Berger</i>)	306
† 427.	Reiters Abschied: So wünsch ich ihr ein gute Nacht (<i>J. Fr. Reichardt — Berger</i>)	307
† 428.	Wechsellied zum Tanze: Komm mit, o Schöne (<i>J. Fr. Reichardt — Berger</i>)	308
† 429.	Die schöne Nacht: Nun verlaß ich diese Hütte (<i>J. Fr. Reichardt — Berger</i>)	311
430.	Wach auf, mein Herzensschöne (<i>J. Fr. Reichardt — Hegar</i>)	313
431.	Liebe: Liebe rauscht der Silberbach (<i>Schubert</i>)	314
432.	Wohin mit der Freud?: Ach du klarblauer Himmel (<i>Silcher</i>)	315
433.	Hirtenliebe: Komm mit mir ins Täle (<i>Silcher</i>)	316
434.	Das Herz: Maidle, laß dir was erzähle (<i>Silcher</i>)	317
435.	Mei Maidle hot e Gsichtle (<i>Silcher</i>)	319
436.	Liebesqual: Und schau ich hin (<i>Volksweise — Silcher</i>)	320
437.	Frauendienst: Ach herzigs Herz (<i>Fr. Schneider</i>)	322
438.	Abendfeier: Ich geh noch abends spät vorbei (<i>Kreutzer</i>)	323
439.	Ständchen: Töne, kleine Laute (<i>Adam</i>)	326
† 440.	Verstohlen geht der Mond auf (<i>Zuccalmaglio — Gernsheim</i>)	328
441.	Wasserfahrt: Am fernen Horizonte (<i>Mendelssohn</i>)	330
442.	Abendständchen: Schlafe, Liebchen, weils auf Erden (<i>Mendelssohn</i>)	333
443.	Die Lotosblume ängstigt sich (<i>R. Schumann</i>)	335
444.	Wunderbar ist mir geschehn (<i>Hauptmann</i>)	337
445.	Heimliche Liebe: Kein Feuer, keine Kohle (<i>Dürrner</i>)	341
† 446.	Treue Liebe: Ach, wie ists möglich dann (<i>Kücken — Radecke</i>)	342

	775
	Seite
447. Ich halte ihr die Augen zu (<i>Volkmann</i>)	343
448. Gondelfahrt: Die Abendwölkchen prangen (<i>Gade</i>)	345
+ 449. Lieber Schatz, sei wieder gut mir: In dem Dornbusch blüht ein Röslein (<i>Franz — G. Schumann</i>)	348
+ 450. Prinzessin: Se weer as en Pöppen — Sie war wie ein Püppchen (<i>J. O. Grimm — Schwartz</i>)	350
451. Im Mai: Drauß ist alles so prächtig (<i>Nach A. Jürgens</i>)	353
452. Lied jung Werners: Wer klappert von dem Turme (<i>Herbeck</i>)	355
453. Hoho, du stolzes Mädel (<i>Dregert</i>)	361
454. Wenn zweie sich gut sind: Kein Graben so breit — Keen Graff is so breet (<i>Kremser</i>)	364
455. Verlassen (<i>Koschat</i>)	367
456. Karntnergmüat: Du mei flächshâârets Diandle (<i>Koschat</i>)	369
457. Ja, schön ist mein Schatz nicht (<i>Schwartz</i>)	371
458. Unterm Machandelbaum (<i>Mohaupt</i>)	374
+ 459. Wenn du ein Herz gefunden (<i>Hofmann-Siegen</i>)	379
460. Trennung: Da unten im Tale (<i>Barblan</i>)	382
461. Schöner Augen schöne Strahlen (<i>Volksweise — Hegar</i>)	385
462. Liebe: Nichts Bessers ist auf dieser Erd (<i>Rich. Strauß</i>)	386
+ 463. Liebeskummer: Ach, in Trauern (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	390
+ 464. Der Rechte nicht: Ach, könnt ich diesen Abend (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	393
+ 465. Treue Liebe: Ach, wie ists möglich dann (<i>Volksweise — Rudorff</i>)	395
+ 466. Keine Freude: Auf dieser Welt hab ich kein Freud (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	396
+ 467. Müllers Abschied: Da droben auf jenem Berge (<i>Volksweise — Jüngst</i>)	397
+ 468. Mein eigen soll sie sein: Das Lieben bringt groß Freud (<i>Volks- weise — Othegraven</i>)	398
469. Die Heiratslustige: Das Maidlein wollt nen Liebsten han (<i>Volks- weise — Fr. Willner</i>)	400
+ 470. Jäger und Mädchen: Der Jäger in dem grünen Wald (<i>Volksweise — Lewalter</i>)	401
+ 471. Des Abends: Des Abends spät im Mondenschein (<i>Volksweise — G. Schumann</i>)	402
+ 472. Gang zur Liebsten: Des Abends kann ich nicht schlafen gehn (<i>Volksweise — Hegar</i>)	405
+ 473. Abrede: Ein Knäblein ging spazieren (<i>Volksweise — Kremser</i>)	406
+ 474. Ins Herz gezinnt: Erlaube mir, feins Mädchen (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	407
+ 475. Pfingsttag: Es dämmert auf der Pfingsttag (<i>Volksweise — Wolfrum</i>)	409
+ 476. Ausgeflogen: Es fliegt gar manches Vögelein (<i>Volksweise — Hegar</i>)	410
+ 477. Der Tauber und die Täubin: Es flieget ein Tauber (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	412
+ 478. Der Liebesbote: Es saß ein schneeweiß Vögelein (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	413

+ 479.	Ade!: Es scheinen die Sternlein (<i>Volksweise — Riedel</i>)	420
+ 480.	Spannung: Guten Abend, mein tausiger Schatz (<i>Zuccalmaglio — G. Schumann</i>)	421
481.	Gut Nacht, mein feines Lieb (<i>Volksweise — Silcher</i>)	426
+ 482.	Horch, was kommt von draußen rein (<i>Volksweise — Wolfrum</i>)	428
+ 483.	Liebeskummer: Ich bin so betrübet (<i>Volksweise — G. Schumann</i>)	430
+ 484.	Waldvögelein: Ich ging durch einen grasgrünen Wald (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	434
+ 485.	Das erwählte Schätzchen: Ich habe mir eines erwählt (<i>Volksweise — Ferd. Hummel</i>)	435
+ 486.	Die Erwählte: Ich habe mir eines erwählt (<i>Volksweise — W. Schmidt</i>)	436
+ 487.	Gedenke mein: Ich stund auf hohem Berge (<i>Volksweise — Schwartz</i>)	438
+ 488.	Wahre Liebe: Ich will dir nicht untreu werden (<i>Volksweise — Lütge</i>)	440
+ 489.	Bäumleinsteigen: Ich wollt ein Bäumlein steigen (<i>Volksweise — Schwartz</i>)	441
490.	Beim Holderstrauch: Im Holderstrauch (<i>Kirchner</i>)	447
491.	Untreue: In einem kühlen Grunde (<i>Glück — Silcher</i>)	448
+ 492.	In der Nacht: Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran (<i>Volksweise — Hegar</i>)	449
+ 493.	Heimliche Liebe: Kein Feuer, keine Kohle (<i>Volksweise — Rudorff</i>)	450
+ 494.	Ständchen: Klinge lieblich und sacht (<i>Volksweise — Wolfrum</i>)	451
495.	Ständchen: Komm, feins Liebchen (<i>Volksweise — O. Neubner</i>)	452
496.	Mädchen mit den blauen Augen (<i>Volksweise — Becker</i>)	453
+ 497.	Liebesentzücken: Mein Mädcl hat einen Rosenmund (<i>Zuccalmaglio — G. Schumann</i>)	455
498.	Mein Schätzchen ist fein (<i>Volksweise — G. Weber</i>)	456
+ 499.	Abschied: Schönste, Allerschönste (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	457
+ 500.	Wie Gott will: Schönster Schatz, mein Augentrost (<i>Volksweise — Erk</i>)	458
+ 501.	Abfertigung: Schönstes Schätzchen, liebes Mädchen (<i>Volksweise — Volbach</i>)	459
+ 502.	Liebesgruß aus der Ferne: Sind wir geschieden (<i>Volksweise — L. Schmidt</i>)	460
+ 503.	Vor dem Fenster: Soll sich der Mond nicht heller scheinen (<i>Volksweise — Hegar</i>)	461
+ 504.	Die Loream Tore: Von allen den Mädchen (<i>Unbekannt — Ferd. Hummel</i>)	462
+ 505.	Untreue: Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan (<i>Volksweise — Thuille</i>)	464
+ 506.	Der ungetreue Buhle: Weine nicht, feins Liebelein (<i>Volksweise — Wolfrum</i>)	466
+ 507.	Tritt zu!: Wenn alle Brunnlein fließen (<i>Volksweise — Jüngst</i>)	468
+ 508.	Genügsamkeit: Wenn ich an den letzten Abend gedenke (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	469
+ 509.	Flug der Liebe: Wenn ich ein Vöglein wär (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	471
+ 510.	Flug der Liebe: Wenn ich ein Vöglein wär (<i>Volksweise — Heim</i>)	474

- † 511. Bei der Linde: Wenn ich schon kein Schatz mehr hab (*Volksweise — Wolfrum*) 475
- † 512. Entschuldigung: Wenn wir durch die Straßen ziehen (*Nestler — Breu*) 476
- † 513. Gruß: Wenn zu meim Schätzle kommst (*Volksweise — Schwartz*) 477
- † 514. Getreu bis ins Grab: Wer steht draußen vor meinem Fenster (*Volksweise — L. Schmidt*) 479
- † 515. Wassersnot: Zu Koblenz auf der Brücken (*Volksweise — Schreck*) 481
- † 516. Zwei-, dreimal geh ich ums Häusle rum (*Volksweise — Wolfrum*) 482

Dialektlieder.

- † 517. Die bairischen Maidle: Bin ein- und ausange (*Volksweise — Nach Silcher — Förstler*) 484
- † 518. Der Liebhaber im Zweifel — Der Bua im Wigl-Wägl: Dort am Berg hinterm Rôan (*Volksweise — Kremser*) 486
519. Bitte an den Mond: Du Mond, i hätt a Bitt (*Volksweise — Silcher*) 489
- † 520. Verstehst?: Ei Bübla, wennst mich so gern häst (*Volksweise — Kremser*) 490
- † 521. Trotz wider Trotz: Gestern af die Nâcht (*Volksweise — Koschat*) 492
- † 522. Liebesstolz: Hâls und hâls hâst mi gern (*Volksweise — Kirchl*) 493
- † 523. Heut scheint der Mond so schön: Heunt scheint da Mâu(n) súa schäi(n) (*Volksweise — Kremser*) 494
- † 524. 's Blüemli: Han a-n-em Ort (*Plötz — Hegar*) 495
- † 525. Hoch is die Kräuterin (*Volksweise — Kremser*) 497
- † 526. Der bairische Sennerbub: I bin a lustiger, frischer Bua (*Volksweise — Baselt*) 498
- † 527. Der Zweisiedler: I sig schon (*Volksweise — Höferer*) 500
- † 528. Die Klâg: Is ka Strâssen ohne Stan (*Volksweise — Koschat*) 502
529. 's Herzl: Îatz hât mir mein Herzal (*Volksweise — Lutz*) 503
530. Die drei Rôselein: Jetzt gang i ans Brünnele (*Volksweise — Silcher*) 504
531. Kâlt, kâlt und kâlt (*Volksweise — Koschat*) 506
532. Lippitzbâch: Lippitzbâch is ka Tâl (*Volksweise — Herbeck*) 507
533. Die Auserwählte: Mädele, ruck, ruck (*Volksweise — Silcher*) 509
534. Der steirische Wullaza: Meiñ Diandl hât gsâgt (*Volksweise — Pommer*) 511
- † 535. Mei Schatzerl ist hübsch (*Volksweise — Förstler*) 513
- † 536. Mei Schätzle ist fei (*Volksweise — Förstler*) 515
- † 537. Mei Dirndl is harb auf mi (*Volksweise — Förstler*) 517
538. O Diarnle tiaf drunt im Tâl (*Volksweise — Herbeck*) 519
539. Oberschwäbisches Tanzliedchen: Rosenstock, Holderblüt (*Volksweise — Silcher*) 520
- † 540. 's Vreneli ab em Guggisberg: 's ist ebe-n-e Mensch uf Erde (*Volksweise — Hegar*) 521
541. 's Vreneli ab em Guggisberg: 's ist ebe-n-e Mensch uf Erde (*Volksweise — C. Munzinger*) 523
- † 542. I liab di so fest: I hâb dir in d' Äuglan gschaut (*Volksweise — Koschat*) 525

† 543.	I kãnn eãms net feind sein: Und i kãnn eãms net feind sein (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	527
† 544.	Die Beruhigte: Wann i hãlt frũah aufsteh (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	528
545.	Liebesscherz: Wo a kleins Hũttle steht (<i>Volksweise — Silcher</i>) . .	529
† 546.	Antrag: Znachst bin i hãlt gãnga (<i>Volksweise — Kremser</i>)	530
† 547.	Der traurige Bua: Zu dir ziahts mi hin (<i>Volksweise — Nach Silcher</i>)	531

11. Balladen.

† 548.	Totenamt: Es taget in dem Osten (<i>Volksweise — Scholz</i>)	534
† 549.	Unter der Linde: Es steht ein Lind in jenem Tal (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	536
550.	Trennung in der Morgenfrũhe: Der Morgenstern ist aufgegangen (<i>Unbekannt — Fr. Wüllner</i>)	539
† 551.	Die Wãscherin: Es sollt ein Maidlein waschen gan (<i>Unbekannt — Othegraven</i>)	543
† 552.	Zwei Kõnigskinder: Es waren zwei Kõnigskinder (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	547
† 553.	Die Jũdin: Es war eine stolze Jũdin (<i>Volksweise — L. Schmidt</i>) .	549
† 554.	Es mũssen ihrer Sieben drum sterben: Es fuhr ein Pfalzgraf (<i>Volksweise — Thuille</i>)	550
† 555.	Liebesdienst: Es war ein Markgraf (<i>Volksweise — Ferd. Hummel</i>)	553
† 556.	Die Verschmitzte: Es war einmal ein Mãdchen (<i>Volksweise — G. Schumann</i>)	555
† 557.	Lachen und Weinen: Es sollt ein Mãdchen (<i>Volksweise — Hegar</i>)	560
† 558.	Der eifersũchtige Knabe: Es stehen drei Sterne (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	562
† 559.	Der Jãger: Ein Jãger jagt ein wildes Schwein (<i>Volksweise — Ferd. Hummel</i>)	568
† 560.	Die schwarzbraune Hexe: Es blies ein Jãger (<i>Volksweise — Ferd. Hummel</i>)	569
† 561.	Bergische Husaren: Ich stund auf hohem Berge (<i>Volksweise — Ferd. Hummel</i>)	571
† 562.	Drei Lilien, drei Lilien (<i>Volksweise — Kremser</i>)	573
† 563.	Großmutter Schlangenkõchin: Maria, wo bist du zu Gaste gewesen (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	575
† 564.	Die harrende Braut: Der Frũhling kam (<i>Volksweise — Wolfrum</i>) .	577
† 565.	Es fiel ein Reif (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	579
† 566.	Heidenrõslein: Sah ein Knab ein Rõslein stehn (<i>Werner — Sitt</i>) .	581
† 567.	Unzerstõrbare Liebe: In der Marienkirche begruben sie ihn (<i>C. Loewe — Reinecke</i>)	582
† 568.	Jãger und Nixe: Bei nãchtlicher Weil (<i>Schõnhuth — G. Hausmann — Gernsheim</i>)	584
† 569.	Die Losgekaufte: Ach Schiffer, lieber Schiffer (<i>Volksweise — Hegar</i>)	585

† 570.	Der letzte Tanz: Schwesterlein, wann gehn wir (<i>Zuccalmaglio — Kremser</i>)	587
† 571.	Die Bäurin und der Ritter: Kathrinchen, ich dich grüße (<i>Zuccalmaglio — G. Schumann</i>)	588
† 572.	Der Wirtin Töchterlein: Es zogen drei Burschen (<i>Volksweise — Riedel</i>)	594
573.	Schön-Rohtraut: Wie heißt König Ringangs Töchterlein (<i>Veit</i>) .	595
574.	Der gesühnte Hirsch: Ein Jäger verfolgte (<i>Gernsheim</i>)	601

12. Scherz- und Spottlieder.

† 575.	Spottlied auf Rudolf von Habsburg: Der König Rudolf (<i>Der Unverzagte — Kretzschmar</i>)	610
† 576.	Der Mutter Warnung: Die Mutter sprach zum Töchterlein (<i>Volksweise — Scholz</i>)	613
† 577.	Kuckuck: Der Gutzgauch auf dem Zaune saß (<i>Volksweise — Rich. Strauß</i>)	615
† 578.	Kuckuck: Der Gutzgauch auf dem Zaune saß (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	619
† 579.	Kuckucks Tod: Kuckuck hat sich zu Tod gefallen (<i>Volksweise — G. Schumann</i>)	623
† 580.	Die Rätsel: Es ritt einmal ein Ritter (<i>Volksweise — Scholz</i>) . . .	628
† 581.	Bruder Liederlich: Alleweil ein wenig lustig (<i>Rathgeber — Mandyczewski</i>)	630
582a.	Ich weiß nit, wie mir ist (<i>Rathgeber — Friedlaender</i>)	633
582b.	I woß nit, wie mir is (<i>Bachwirt Kain — Friedlaender</i>)	635
† 583.	's ist nichts mit den alten Weibern (<i>Volksweise — G. Schumann</i>) .	637
† 584.	Schlechte Besserung: Ich ging in einer Nacht (<i>Zuccalmaglio — G. Schumann</i>)	642
† 585.	Die Beredsamkeit: Freunde, Wasser machet stumm (<i>Haydn — Mandyczewski</i>)	647
586.	Das böse Weib: Ein einzig böses Weib. — Fester Sinn: Der Fels, an dem die Wut (<i>Haydn — Friedlaender</i>)	655
† 587.	Der Weltlauf: Weib, du sollst geschwind hamet gehn (<i>Volksweise — Schwartz</i>)	658
† 588.	Vetter Michel: Gestern Abend (<i>Volksweise — G. Schumann</i>) . . .	660
† 589.	Meister und Gesell: An Schlosser hot an Gsellten ghabt (<i>Zelter</i>) .	669
† 590.	Epiphanias: Die heiligen drei König (<i>Zelter</i>)	672
591.	Kloster Grabow: Das war das Kloster Grabow (<i>C. Loewe</i>)	682
592.	Kanon: Wann ich weiß, was du weißt (<i>Fr. Lachner</i>)	685
593.	Der Käfer und die Blume: Es flog ein alter Käfer (<i>Veit</i>) . . .	690
594.	Held Samson (<i>Reinecke</i>)	694
† 595.	Min Annamedder — Mein Anne-Mühmchen: Ei, du lüttje Flaßkopp — Ei, du kleine Flachs-Ann (<i>I. O. Grimm — Schwartz</i>) . .	700
596.	Der sakrische Bâß: Alle Menschen sein stolz (<i>Koschat</i>)	705

† 597.	Rheinwiderhall: Wie heißt der Bürgermeister von Wesel? (<i>Volksweise — Gernsheim</i>)	707
† 598.	Lob der edlen Musika: Ein lustger Musikante (<i>Volksweise — Othegraven</i>)	709
† 599.	Die Teutoburger Schlacht: Als die Römer frech geworden (<i>Unbekannt — Othegraven</i>)	712
† 600.	Die Spinnerin: Spinn, spinn, meine liebe Tochter (<i>Volksweise — Kremser</i>)	720
† 601.	Die Nachtigall: Sitzt a schöns Vögerl (<i>Volksweise — G. Schumann</i>)	721
† 602.	Die Mängel: Mei Dirnderl is sauber (<i>Volksweise — Kirchl</i>)	726
† 603.	Alleweil ka mer net lustig sei (<i>Volksweise — Schwartz</i>)	727
† 604.	Das Häusel am Rhein: Ich hab a schöns Häusel (<i>Volksweise — Hegar</i>)	729
† 605.	Matzlbach: Af Matzlbäch bin i gfährn (<i>Volksweise — Kremser</i>)	731
606.	's Peterbrün ^d l: Hiaz giahn mar aussn in Gamberg (<i>Volksweise — Pommer</i>)	732
† 607.	Unser Hans: Unna Hãns hãut Huasn åa(n) (<i>Volksweise — Kremser</i>)	734
† 608.	Der Hans im Schnokeloch (<i>Volksweise — Hegar</i>)	735
† 609.	Die Heiratslustige: Is dat nich en olen Düker (<i>Volksweise — Lütge</i>)	740
† 610.	Jan Hinnerk up de Lammerstraat (<i>Volksweise — W. Berger</i>)	746



Alphabetisches Verzeichnis der Liederanfänge und Überschriften.

	Seite		Seite
Abend	I, 500	Ach weh das Leiden	II, 266
Abendfeier	II, 323	Ach, wie gar lieblich	II, 284
Abendgebet	I, 242	Ach, wie ists möglich dann (Kücken)	II, 342
Abendglocken	I, 473	Ach, wie ists möglich dann (Rudorff)	II, 395
Abendlied (Abend wird es wieder)	I, 449	Ade, du lieber Tannenwald	I, 466
Abendlied (Christe, du bist)	I, 16	Adel (Es scheinen die Sternlein)	II, 420
Abendlied (Der Abend senkt sich leise)	I, 460	Ade, ich muß mich scheiden	I, 529
Abendlied (Der Mond ist aufgegangen)	I, 493	Advent	I, 25
Abendlied (Luegit, vo Berg u Tal)	I, 515	Af Matzlbäch bin i gfährn	II, 731
Abendlied (Nun sich der Tag)	I, 32	Allein Gott in der Höh sei Ehr	I, 15
Abendlied (Nun waltet Stille)	I, 424	Alle Menschen sein stolz	II, 705
Abendständchen	II, 333	Alles schweige	I, 266
Abend wird es wieder	I, 449	Alleweil ein wenig lustig	II, 630
Abfertigung	II, 459	Alieweil ka mer net lustig sei	II, 727
A Bixal afn Ruckn	I, 739	All Lust und Freud	II, 268
Abmarsch nach Schleswig	I, 702	All mein Gedanken	II, 196
Abrede	II, 406	Almfahren	I, 757
Abschied (Ade, du lieber Tannenwald)	I, 466	Als die Preußen marschierten	I, 580
Abschied (All mein Gedanken)	II, 196	Als die Römer frech geworden	II, 712
Abschied (Du weisest mich von dir?)	II, 294	Als wir jüngst in Regensburg waren	II, 115
Abschied (Mägdlein, so schön)	I, 554	Altassyrisch	II, 178
Abschied (Muß i denn)	I, 569	Am Brunnen vor dem Tore	I, 536
Abschied (Schönste, Allerschönste)	II, 457	Am fernen Horizonte	II, 330
Abschied (So leb denn wohl)	I, 535	Am Grabe eines Frühverstorbenen	I, 54
Abschiedstafel	II, 125	An das Vaterland	I, 283
Abschied von der Geliebten	I, 531	An den Schlaf	I, 372
Abschied von der Mutter	I, 564	An den Sonnenschein	I, 419
Abschied von Köln	I, 703	An der Saale hellem Strande	I, 543
Ach, daß Liebeslust	II, 182	An Deutschland	I, 289
Ach du klarblauer Himmel	II, 315	An die Freude	II, 98
Ach Gott, was Meiden tut	II, 185	An die Hartherzige	II, 277
Ach Gott, wem soll ich klagen	II, 189	An die Nacht	I, 489
Ach Gott, wie gehts im Kriege zu	I, 760	Andreas Hofer	I, 688
Ach Gott, wie weh tut Scheiden	II, 192	Anke van Tharaw (Ännchen von Tharau; ursprüngliche Weise)	II, 286
Ach herzigs Herz (Leichtentritt)	II, 194	Ännchen von Tharau (Silcher)	II, 287
Ach herzigs Herz (Fr. Schneider)	II, 322	An Sanct Raphael	I, 190
Ach, in Tranern muß ich leben	II, 390	An Schlosser hot an Gsellen ghabt	II, 669
Ach, könnt ich diesen Abend	II, 393	Antrag	II, 530
Ach Schiffer, lieber Schiffer	II, 585	Auf, auf, ehs Hiartn	I, 163
Acht, wie mit Macht	I, 576	Auf, auf, zum fröhlichen Jagen	I, 725
Ach, was ist Leben doch so schwer	I, 253		

Auf der Andacht heiligem Flügel	I, 210	Brüder, reicht die Hand zum Bunde	I, 212
Auf der Wacht	I, 649	Brüderschaft	II, 112
Auf der Wanderung	I, 299	Bundeslied (Brüder, reicht die Hand)	I, 212
Auf dieser Welt hab ich kein Freud	II, 396	Bundeslied (In allen guten Stunden)	II, 103
Auf die Verteidigung von Bergen op Zoom	I, 576	Bundeslied (Sind wir vereint)	II, 105
Auferstehn, ja auferstehn	I, 79	Bußlied	I, 154
Auferstehung	I, 79		
Auf, Freunde, laßt das Jahr uns singen	II, 16	Ça, ça, geschmauset	II, 162
Auf, ihr Freunde	II, 107	Christe, du bist der helle Tag	I, 16
Auf, Römer, auf	I, 648a	Christe, Mensch geboren	I, 86
Auf, singet und trinket	II, 166	Christi Himmelfahrt	I, 128
Auf, und laßt die Fahnen fliegen	I, 627	Christi Todesstunde	I, 83
Aus dem Schenkenbuche	II, 155	Christkindleins Wiegenlied	I, 120
Aus der deutschen Messe. Zum Eingang	I, 106	Christ und der Tod	I, 115
Aus der deutschen Messe II. Sanctus	I, 108	Christus am Kreuz	I, 150
Aus der Jugendzeit (Hauptmann)	I, 286	Comitat	I, 541
Aus der Jugendzeit (Radecke)	I, 339	Crambambuli	II, 82
Ausfahrt	I, 507		
Ausgeflogen	II, 410	Da droben auf jenem Berge	II, 397
Ave, Maria, dich lobt Musica	I, 174	Da Jesus in den Garten ging	I, 170
Ave, verum corpus	I, 86	Dankgebet (Wie groß und gut)	I, 48
		Dankgebet (Wir treten)	I, 44
Bald prangt, den Morgen zu verkünden	I, 373	Das alte Jahr vergangen ist	I, 244
Bauernklage	I, 758	Das böse Weib	II, 655
Bauerntanz	II, 239	Das deutsche Lied	II, 10
Bäumlein steigen	II, 441	Das erwählte Schätzchen	II, 435
Beati mortui	I, 109	Das gute Gewissen	I, 198
Beglückt darf nun dich	I, 251a	Das Häusel am Rhein	II, 729
Behüet mys Chind	I, 328	Das Herz	II, 317
Bei der Linde	II, 475	Das ist der Tag des Herrn	I, 234
Beim Holderstrauch	II, 447	Das Lieben bringt groß Freud	II, 398
Bei nächtlicher Weil	II, 584	Das Lied (Wie ein stolzer Adler)	II, 6
Bei Wöbbelin im freien Feld	I, 618	Das Lied der Deutschen	I, 264
Bekränzt mit Laub	II, 84	Das Lied vom Feldmarschall	I, 686
Bemeßt den Schritt	I, 487	Das Lied vom Rhein	I, 268
Bergische Husaren	II, 571	Das Maidlein wollt nen Liebsten han	II, 400
Bergmannslied	I, 766	Das Scheiden, ach das Scheiden	I, 556
Bescheidne Liebe	II, 304	Das schwarzbraune Bier	II, 168
Bin a stinknotigs Sumberger Bäuerl	I, 758	Das treue deutsche Herz	I, 310
Bin ein- und ausange	II, 484	Das Volkslied (Ein Müller hatte)	II, 52
Bist du bei mir	I, 76	Das Volkslied (Ein wandernder Geselle)	II, 56
Bitte an den Mond	II, 489	Das Volk steht auf	I, 605
Bitte um Huld	II, 235	Das Wandern ist des Müllers Lust	I, 546
Blaue Fenster	I, 741	Das war das Kloster Grabow	II, 682
Blücher am Rhein	I, 620	Daß alle Menschen sterben müssen	I, 51
Blüemli	II, 495	Da unten im Tale	II, 382
Blühende Frauen	II, 152	De Man de sick wat maken kann	II, 746
Braune Gesellen	I, 749	Dem Helden	I, 261
Brecht auf, zu Pferd!	I, 653	Der Abend senkt sich leise	I, 460
Brieh entzwei, mein armes Herze	I, 62	Der alte Reiter und sein Mantel	I, 695
Bringet Kerzen	II, 155	Der bairische Sennerbub	II, 498
Brüder, lagert euch im Kreise	II, 165	Der Bua im Wigl-Wägl	II, 486
Brüder, laßt uns fröhlich sein	II, 144	Der deutsche Rhein	I, 296
Bruder Liederlich	II, 630	Der eifersüchtige Knabe	II, 562

Der fahrende Schüler	II, 179	Der Umtrunk	II, 67
Der Fels, an dem die Wut	II, 655	Der unerbittliche Hauptmann	I, 594
Der frohe Wandersmann	I, 538	Der ungeduldige Liebhaber	II, 233
Der Frühling kam und die Nachtigall	II, 577	Der ungetreue Buhle	II, 486
Der Gemsjäger	I, 747	Der Ustig wott cho, der Schnee zerget	I, 512
Der gesühnte Hirsch	II, 601	Der verliebte Fähnrich	I, 704
Der Gott, der Eisen wachsen ließ	I, 273	Der Wald ist schwarz	I, 640
Der gute Kamerad	I, 690	Der Wanderer	I, 571
Der Gutzgauch auf dem Zaune (Othe- graven)	II, 619	Der Weltlauf	II, 658
Der Gutzgauch auf dem Zaune (Rich. Strauß)	II, 615	Der Wildschütz	I, 737
Der Hans im Schnokeloch	II, 735	Der Winter ist vergangen	I, 362
Der Herr ist mein Hirt	I, 101	Der Wirtin Töchterlein	II, 594
Der Hohenfriedberger Marsch	I, 584	Der Zweisiedler	II, 500
Der Jäger (En Jäger gung to jagen ut. — Ein Jäger in das grüne Holz)	I, 745	Des Abends kann ich nicht schlafen gehn	II, 405
Der Jäger (Ein Jäger jagt ein wildes Schwein)	II, 568	Des Abends spät im Mondenschein	II, 402
Der Jäger Abschied	I, 414	Des Deutschen Vaterland	I, 304
Der Jäger in dem grünen Wald	II, 401	Des Jahres letzte Stunde	I, 216
Der Jäger längs dem Weiher ging	I, 733	Des Morgens zwischen drein und vieren	I, 700
Der Käfer und die Blume	II, 690	Deutsches Lied	I, 353
Der König Rudolf	II, 610	Deutsches Weihelied	I, 275
Der Lenz ist angekommen	I, 430	Deutschland	I, 291
Der letzte Tanz	II, 587	Deutschland, Deutschland über alles	I, 264
Der Liebesbote	II, 413	Die Abendglocken klingen	I, 473
Der Liebhaber im Zweifel	II, 486	Die Abendglocken läuten	I, 242
Der liebste Buhle, den ich han	II, 62	Die Abendglocke töneth	I, 381
Der Lindenbaum	I, 536	Die Abendwölkchen prangen	II, 345
Der Maibaum	I, 362	Die Allmacht	I, 246
Der Mai ist gekommen	I, 480	Die Auserwählte	II, 509
Der Mai tritt ein mit Freuden	I, 359	Die bairischen Maidle	II, 484
Der Mai will sich mit Gunsten	I, 360	Die Bäurin und der Ritter	II, 588
Der Mensch hat nichts so eigen	I, 196	Die Beredsamkeit	II, 647
Der Mensch lebt und bestehet nur	I, 94	Die Beruhigte	II, 528
Der Mond ist aufgegangen	I, 493	Die Blümelein, sie schlafen	I, 417
Der Morgenstern ist aufgegangen	II, 539	Die drei großen christlichen Feste	I, 169
Der Muskateller	II, 62	Die drei Röselein	II, 504
Der Mutter Warnung	II, 613	Die Ehre Gottes aus der Natur	I, 89
Der Rechte nicht	II, 393	Die Elle und die bei der Nähterin ist	I, 236
Der Rheinische Wein	II, 79	Die Erwählte	II, 436
Der sakrische Bâß	II, 705	Die Flamme lodert, milder Schein	I, 214
Der Sang ist verschollen	II, 179	Die Greuel des Krieges	I, 760
Der Schlemmer	II, 169	Die große Lieb des Herren mein	I, 142
Der Schweizer	I, 595	Die harrende Braut	II, 577
Der Schweizerknabe	I, 324	Die Heere blieben am Rheine stehen	I, 620
Der Schweizer Soldat	I, 696	Die heiligen drei König	II, 672
Der Soldat	I, 630	Die Heimat	I, 338
Der steirische Wullaza	II, 511	Die Heiratslustige (Das Maidlein wollt)	II, 400
Der sterbende Krieger	I, 602	Die Heiratslustige (Is dat nich)	II, 740
Der Tauber und die Täubin	II, 412	Die Himmel rühmen	I, 89
Der Torgauer Marsch	I, 587	Die Jüdin	II, 549
Der traurige Bua	II, 531	Die Kapelle (Droben stehet)	I, 395
		Die Kapelle (Was schimmert)	I, 398
		Die Kläg	II, 502
		Die Linde im Tal	II, 211
		Die Lore am Tore	II, 462

Die Losgekaufte	II, 585	Ein einzig böses Weib	II 655
Die Lotosblume ängstigt sich	II, 335	Ein feste Burg (Alte Form)	I, 9
Die lustgen Musikanten	I, 551	Ein feste Burg (Ausgegliche Form)	I, 12
Die Lust hat mich gezwungen	I, 368	Ein freies Leben führen wir	I, 735
Die Mängel	II, 726	Ein geistlich Abendlied	I, 518
Die Minnesänger	II, 21	Ein Heller und ein Batzen	II, 164
Die Mutter sprach zum Töchterlein	II, 613	Ein herrlich Ding ist's	I, 551
Die Nacht	I, 387	Ein Jäger aus Kurpfalz	I, 722
Die Nachtigall	II, 721	Ein Jäger in das grüne Holz	I, 745
Die Nähterin	I, 236	Ein Jäger jagt ein wildes Schwein	II, 568
Die neuen Pfingsten	I, 270	Ein Jäger verfolgte	II, 601
Die Prager Schlacht	I, 580	Einkehr	II, 113
Die Rätsel	II, 628	Ein Knäblein ging spazieren	II, 406
Die Reise nach Jütland	I, 702	Ein lustger Musikante	II, 709
Die Rose stand im Tau	I, 422	Ein Müller hatte ein Lied erdacht	II, 52
Die rote Nase	II, 173	Ein Schiffelein sah ich fahren	I, 591
Die Schlacht	I, 599	Ein Sträußchen am Hute	I, 571
Die Schöne	II, 227	Eintracht und Liebe	I, 224
Die schöne Nacht	II, 311	Ein wandernder Geselle	II, 56
Die schwarzbraune Hexe	II, 569	Elend hat mich umfassen	II, 200
Die Spinnerin	II, 720	Empöret auch die ganze Welt sich	I, 656
Die steirische Reise	I, 336	En Jäger gung to jagen ut	I, 745
Die Stiftungsfeier	II, 16	Entschuldigung	II, 476
Die Tale dampfen	I, 377	Epiphanias	II, 672
Die Teutoburger Schlacht	II, 712	Erinnerung	I, 562
Die Trommel wirbelt	I, 668	Erkaltete Liebe	II, 209
Die Trompete von Gravelotte	I, 664	Erlaube mir, feins Mädchen	II, 407
Die Türen auf	I, 507	Ernste Nacht, du nahest wieder	I, 489
Die Verschmitzte	II, 555	Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	II, 569
Die Wacht am Rhein	I, 312	Es blühen drei Rosen	I, 182
Die Wäscherin	II, 543	Es braust ein Ruf	I, 312
Dir, dir, Jehova, will ich singen	I, 64	Es dämmert auf der Pfingsttag	II, 409
Dir möcht ich diese Lieder weihen	I, 283	Es dämmert schon	I, 500
Donaustrudel	II, 115	Es, es, es und es	I, 568
Dort am Berg hinterm Roan	II, 486	Es fiel ein Reif	II, 579
Drauß ist alles so prächtig	II, 353	Es fliehet ein Tauber	II, 412
Drei Fräulein	II, 232	Es fliegt gar manches Vögelein	II, 410
Drei Laub auf einer Linde	II, 197	Es flog ein alter Käfer	II, 690
Drei Lilien	II, 573	Es flog ein kleins Waldvögelein	II, 201
Drei Reiter am Tore	I, 596	Es flog ein Täublein weiße	I, 178
Droben stehet die Kapelle	I, 395	Es fuhr ein Pfalzgraf	II, 550
Drunten im Unterland (Kremser)	I, 332	Es fürchte die Götter	I, 220
Drunten im Unterland (Othegraben)	I, 330	Es geht bei gedämpfter Trommel Klang	I, 630
Du mei flächshäärets Dandle	II, 369	Es ging ein Landsknecht über Feld	I, 574
Du, Mond, i hätt a Bitt	II, 489	Es grünen frisch die Wiesen	I, 356
Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht	I, 291	Es hatten drei Gesellen	II, 160
Du Schwert an meiner Linken	I, 615	Es hatte sich ein Fähnrich	I, 704
Du weisest mich von dir	II, 294	Es ist auf Erden kein schwerer Leid	II, 207
Ecce, quomodo moritur	I, 40	Es ist bestimmt in Gottes Rat	I, 238
Ei Bübla, wennst mich so gern häst	II, 490	Es ist ein Kriegsmann	I, 115
Ei, du kleine Flachs-Ann	II, 700	Es ist ein Reis entsprungen	I, 3
Ei, du lüttge Flaßkopp	II, 700	Es ist ein Schnee gefallen	II, 209
Ein Blümlein auserlesen	II, 199	Es ist so still geworden	I, 518
		Es kann ja nicht immer so bleiben	II, 94

Es klingt ein heller Klang	I, 268	Frühlingsreigen (Drei Laub)	II, 197
Es müssen ihrer Sieben drum sterben . .	II, 550	Frühlingszeit (Wenn der Frühling) . . .	I, 468
Es ritt einmal ein Ritter	II, 628	Füllet mit Schalle	II, 2
Es ritten drei Reiter	I, 596	Gang zur Liebsten	II, 405
Es saß ein klein wild Vögelein	I, 517	Gebet (Auf der Andacht)	I, 210
Es saß ein schneeweiß Vögelein	II, 413	Gebet (Leih aus deines)	I, 205
Es scheinen die Sternlein so hell	II, 420	Gebet für das Vaterland	I, 256
Es sollt ein Mädchen die Lämmelein hüten	II, 560	Gebet vor der Schacht (Hör uns) . . .	I, 611
Es sollt ein Maidlein waschen gan . . .	II, 543	Gebet während der Schlacht (Vater, ich rufe dich)	I, 617
Es stehen drei Sterne am Himmel . . .	II, 562	Gedenke mein	II, 438
Es steht ein Lind in diesem Tal, ach Gott	II, 211	Geduld	II, 259
Es steht ein Lind in jenem Tal, ist oben	II, 536	Gegrüßt sei, Maria	I, 180
Es taget in dem Osten	II, 534	Geistlicher Maien	I, 192
Es war eine stolze Jüdin	II, 549	Gelübde	I, 278
Es war einmal ein Mädchen	II, 555	Genügsamkeit	II, 469
Es war ein Markgraf	II, 553	Gesang ausziehender Krieger	I, 610
Es waren zwei Königskinder	II, 547	Gesellen-Wanderlied	I, 560
Es zogen drei Burschen	II, 594	Gestern Abend war Vetter Michel hier	II, 660
Etwas lieben und entbehren	II, 304	Gestern af die Nacht	II, 492
Ewiger Wechsel	II, 94	Getreu bis ins Grab	II, 479
Feinslieb, du hast mich gfangen	II, 272	Glück auf! Der Steiger kommt	I, 762
Feldeinwärts flog ein Vögelein	I, 503	Glück auf, ihr Bergleut	I, 766
Fester Sinn	II, 655	Glück zu, ihr grünen Bäume	I, 366
Festgesang	II, 2	Gondelfahrt	II, 345
Feuer her	II, 158	Gott bhüte dich	II, 255
Fiducit	II, 160	Gott der Träume	I, 372
Flug der Liebe (Othegraven)	II, 471	Gottesacker	I, 88
Flug der Liebe (Volksweise)	II, 474	Gottesgericht	I, 50
Frag, ob die Rose süß von Duft	II, 298	Gottes Macht und Vorsehung	I, 92
Frauendienst	II, 322	Gott ist mein Lied	I, 92
Freiheit, die ich meine	I, 276	Gott, vor deinem Angesichte	I, 154
Frei wie des Adlers	II, 7	Gott, wie groß ist deine Güte	I, 74
Freude, schöner Götterfunken	II, 98	Grablied (Leis wandeln wir)	I, 98
Freud in Jesu	I, 136	Grablied (Pilger auf Erden)	I, 252
Freunde, lasset uns beim Zechen	II, 86	Grab und Mond	I, 390
Freunde, Wasser machet stumm	II, 647	Groß ist Jehova	I, 246
Frent euch des Lebens	II, 95	Großmutter Schlangenköchin	II, 575
Frent euch, ihr lieben Christen	I, 6	Grünet die Hoffnung	II, 80
Fridericus Rex	I, 631	Gruß	II, 477
Friederikus der Held	I, 584	Guten Abend, mein tausiger	II, 421
Frisch auf, gut Gsell (Hegar)	II, 67	Gut Gsell und du mußt wandern	I, 522
Frisch auf, gut Gsell (R. Strauß)	II, 63	Gut Nacht, mein feines Lieb	II, 426
Frisch auf zum neuen Leben	II, 28	Hab oft im Kreise der Lieben	II, 104
Frischer, tauiger Sommermorgen	I, 407	Hälbs und hälbs hält mi gern	II, 493
Frisch gesungen	II, 104	Han a-n-em Ort	II, 495
Frühjahrsliedchen (Die Lust hat)	I, 368	Handwerksburschen-Abschied	I, 568
Frühling (Es grünen)	I, 356	Hans und Grete	II, 261
Frühlingsgruß an das Vaterland	I, 279	Harre des Herrn	I, 99
Frühlingslied (Schöne Ahnung)	I, 379	Harre, meine Seele	I, 99
Frühlingsnahen (Wenn der Duft quillt)	I, 465	Heb die Augen des Gemüte	I, 150
Frühlingsnahen (Woher nur das linde Säuseln)	I, 402	Heidenröslein	II, 581

Heil dir im Siegerkranz	I, 263	Ich hab mich ergeben	I, 278
Heilige Nacht	I, 168	Ich halte ihr die Augen zu	II, 343
Heilig, heilig ist der Herr	I, 108	Ich halte treulich still	I, 68
Heimliche Liebe (Dürner)	II, 341	Ich hatt einen Kameraden	I, 690
Heimliche Liebe (Rudorff)	II, 450	Ich hört ein Bächlein rauschen	I, 543
Heimweh (Mit kosenden Frühlings- winden)	I, 348	Ich kann nicht von dir lan	II, 247
Heimweh (Wenn der Schnee)	I, 322	Ich kenn einen hellen Edelstein	I, 310
Heinrich Frauenlob	II, 50	Ich liebe dich, ich steh zu dir	II, 252
Held Samson	II, 694	Ich schell mein Horn in Jammerston	I, 717
Hellauf mit frohem Rundgesang	I, 691	Ich schieß den Hirsch im wilden Forst	I, 728
Hell ins Fenster (Hell int Finster)	I, 497	Ich spring an diesem Ringe	II, 218
Herbstgefühl	I, 369	Ich stand an einem Morgen	II, 219
Herbstlied	I, 503	Ich stund auf hohem (Bergische Husaren)	II, 571
Herr, der du spanntest	I, 256	Ich stund auf hohem (Gedenke mein)	II, 438
Herzensweh	I, 566	Ich weiß mir ein Maidlein	II, 221
Herzlieb, zu dir allein	II, 270	Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	I, 392
Herz, wohi zieht es di?	I, 326	Ich weiß nit, wie mir ist	II, 633
Heunt scheint da Mau(n) sua schäi(n)	II, 494	Ich will dir nicht untreu werden	II, 440
Heute scheid ich	I, 598	Ich wollt ein Bäumlein steigen	II, 441
Heut scheint der Mond so schön	II, 494	Ich wollt gern singen	II, 224
Hiaz giahn mar außn in Gamburg	II, 732	I de Flühne is mys Lebe	I, 747
Hier, wo das Meer	I, 475	I hab dir in d Äuglan gschaut	II, 525
Hinaus auf die See	I, 753	Ihr Berge, lebt wohl	I, 562
Hinaus in die Ferne	I, 610	I kann eams net feind sein	II, 527
Hirten auf dem Felde	I, 163	I liab di so fest	II, 525
Hirtenliebe	II, 316	Im Freien zu singen	I, 366
Hoch is die Kräuterin	II, 497	Im Gewittersturm	I, 452
Hochzeitslied	II, 264	Im Grabe ist Ruh	I, 219
Hoffnung	II, 80	Im Herbst da muß man trinken	II, 142
Hoho, du stolzes Mädel	II, 361	Im Holderstrauch	II, 447
Holla, gut Gsell	II, 72	Im Krug zum grünen Kranze (Breu)	II, 112
Holland und Seeland	I, 258	Im Krug zum grünen Kranze (C. Zöllner)	II, 113
Horch, was kommt von draußen rein?	II, 428	Im Mai	II, 353
Horch, wie brauset der Sturm	I, 482	Im schwarzen Walfisch	II, 178
Hört das Tal entlang	I, 587	In allen guten Stunden	II, 103
Hör uns, Allmächtiger	I, 611	In dem Dornbusch blüht ein Röslein	II, 348
Hüt du dich!	II, 221	In dem Himmel ruht die Erde	I, 450
Hymne an die Musik	II, 44	In der Ferne (Nun leb wohl)	I, 544
		In der Fremde	I, 337
Iatz hât mir mein Herzal	II, 503	In der Marienkirche begruben sie ihn	II, 582
I bin a frischer Wüldpratschitz	I, 736	In der Nacht (Jetzt kommt die fröhliche)	II, 449
I bin a jungs Bürscherl	I, 737	In der Nacht (Nun schläfet man)	I, 118
I bin a lustiger, frischer Bua	II, 498	In die Ferne (Siehst du am Abend)	I, 471
Ich bin dein, du bist mein	II, 274	In dulci júbilo	I, 156
Ich bin ein Schweizerknabe	I, 324	In einem kühlen Grunde	II, 448
Ich bin so betrübet	II, 430	Innsbruck, ich muß dich lassen	I, 520
Ich fahr dahin, weil es muß sein	II, 216	Ins Herz gezinnt	II, 407
Ich geh noch abends spät vorbei	II, 323	In stiller Nacht	I, 113
Ich ging durch einen grasgrünen Wald	II, 434	Integer vitae	I, 224
Ich ging in einer Nacht	II, 642	Is dat nich en olen Düker	II, 740
Ich hab a schönes Häusel	II, 729	I sig schon, i waß schon	II, 500
Ich habe mir eines erwählt (Ferd. Hummel)	II, 435	Is ka Strâßen ohne Stan	II, 502
Ich habe mir eines erwählt (W. Schmidt)	II, 436	Ist der Winter gâr	I, 757
		I woaß nit, wie mir is	II, 635

Jägerchor	I, 377	Kuckuck (Rich. Strauß)	II, 615
Jägerlied (Wann der Auerhahn)	I, 742	Kuckuck hat sich zu Tod gefallen	II, 623
Jägerlied (Auf zum fröhlichen Jagen)	I, 725	Kuckucks Tod	II, 623
Jägerlied (Der Jäger längs dem Weiher)	I, 733	Kutschkelied	I, 706
Jägermarsch	I, 730		
Jägers Liebeslied	I, 728	Lachen und Weinen	II, 560
Jäger und Mädchen	II, 401	Landesvater	I, 266
Jäger und Nixe	II, 584	Landsknecht und Wirtin	I, 574
Jan Hinnerk wohnt up de Lammerstraat	II, 746	Laßt Lautenspiel	II, 25
Ja, schön ist mein Schatz nicht	II, 371	Laßt mich in Tränen	I, 200
Jesu Abschied von Maria	I, 148	Laut erschalle	I, 261
Jesu Leiden	I, 132	Lebensregel	I, 240
Jesu, meines Herzens Freud	I, 136	Lebewohl	I, 545
Jesus Christus, unser Heiland	I, 8	Lebe wohl, weil doch alles scheiden soll	I, 572
Jesus, meine Zuversicht	I, 29	Leiden des Herrn	I, 170
Jesus über alles	I, 137	Leih aus deines Himmels Höhen	I, 205
Jetzt gang i ans Brünnele	II, 504	Leis wandeln wir wie Geisterhauch	I, 98
Jetzt hab ich schon zwei Jahre lang	I, 660	Lenzfragen	I, 411
Jetzt kommt die fröhliche Nacht	II, 449	Lesbia, mein Leben	II, 293
Joseph, lieber Joseph mein	I, 160	Liebe (Liebe rauscht der Silberbach)	II, 314
Jugendmut	II, 75	Liebe (Nichts Bessers)	II, 386
Juhe, Tirolerland	I, 333	Liebe rauscht der Silberbach	II, 314
Junges Volk, man ruft euch	II, 289	Lieber Schatz, sei wieder gut mir	II, 348
Jungfrau, dein schön Gestalt	II, 274	Liebesbeteuerung	II, 252
Jünglingswonne	I, 280	Liebesdienst	II, 553
		Liebesentzücken	II, 455
Kält, kält und kält	II, 506	Liebesgruß aus der Ferne	II, 460
Kamerad, komm!	I, 668	Liebeshoffnung	II, 284
Kanon	II, 685	Liebesklage (Ach, daß Liebeslust)	II, 182
Kapitän und Leutenant	I, 591	Liebesklage (Elend hat mich umfängen)	II, 200
Karntnergmut	II, 369	Liebesklage (Wollt ich dir)	II, 250
Kathrinchen, ich dich grüße	II, 588	Liebeskummer (Ach, in Trauern)	II, 390
Keen Graff is so breet	II, 364	Liebeskummer (Ich bin so betrübet)	II, 430
Keine Freude	II, 396	Liebesqual	II, 320
Keine Nacht, kein Tag vergehet	II, 291	Liebesscherz	II, 529
Kein Feuer, keine Kohle (Dürrner)	II, 341	Liebesstolz	II, 493
Kein Feuer, keine Kohle (Rudorff)	II, 450	Liebeswerbung	II, 260
Kein Graben so breit	II, 364	Liebe zu Jesus	I, 146
Kein Stimmlein noch schallt	I, 433	Lieb Heimatland, adel!	I, 567
Kennt ihr das Land der Eichenwälder	I, 353	Lieblich hat sich gesellet	II, 227
Klage (Laßt mich)	I, 200	Lied an die Deutschen in Lyon	II, 13
Klage am Kreuze Jesu	I, 62	Lied der Matrosen	I, 756c
Klinge lieblich und sacht	II, 451	Lied der Parzen	I, 220
Kloster Grabow	II, 682	Lied des Steuermanns	I, 756a
Köln am Rhein	I, 703	Liedesfreiheit	II, 7
Komm, feins Liebechen	II, 452	Lied jung Werners	II, 355
Komm mit mir ins Täle	II, 316	Lippitzbäch is ka Täl	II, 507
Komm mit, o Schöne	II, 308	Lob der edlen Musika	II, 709
Komm, süßer Tod	I, 60	Lob der Freundschaft	I, 196
Königin der Himmele	I, 181	Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren	I, 33
Kriegerchor	I, 627	Lorelei	I, 392
Krippenlied	I, 144	Luegit, vo Berg u Tal	I, 515
Kuckuck (Othegraven)	II, 619	Lützows wilde Jagd	I, 613

Mädchen mit den blauen Augen	II, 453	Morgenlied	I, 433
Mädchenpreis des fahrenden Sängers	II, 218	Morgen muß ich fort von hier	I, 545
Mädele ruck, ruck, ruck	II, 509	Morgenrot, leuchtest mir	I, 693
Mädelein, so schön und hold	I, 554	Motette	I, 94
Maidle, laß dir was erzähle	II, 317	Müllers Abschied	II, 397
Maientanz	II, 152	Muß i denn	I, 569
Maienzzeit	I, 441	Muttersprache, Mutterlaut	I, 346
Mailied (Der Mai tritt ein)	I, 359		
Mailied (Mein Herz hat sich)	II, 228	Nachtbesuch	II, 201
Mailied (Wohl kommt der Mai)	I, 364	Nachtgesang (Sink hernieder)	I, 375
Mai-Reigen	I, 360	Nachtlied (O Nacht, du sternenklare)	I, 461
Männer und Buben	I, 605	Nachtlied (Unter allen Wipfeln)	I, 394
Maria die wollt wandern gehn	I, 184	Nächt sprach mein Lieb	II, 233
Marias Wanderschaft	I, 184	Napoleonslied	I, 691
Maria, wo bist du zu Gaste gewesen	II, 575	Neujahrslied (Das alte Jahr vergangen ist)	I, 244
Marschieren	I, 660	Neujahrslied (Des Jahres letzte Stunde)	I, 216
Marsch ins Feld	I, 700	Nichts Bessers ist auf dieser Erd (Rich.	
Märznacht	I, 482	Strauß)	II, 386
Matzlbach	II, 731	Nichts Bessers ist auf Erden (Göhler)	II, 264
Mei Dirnderl is sauber	II, 726	Nichts mehr tut mich erfreuen	I, 599
Mei Dirndl is harb auf mi	II, 517	Nicht so traurig, nicht so sehr	I, 70
Mei Maidle hot e Gsichtle	II, 319	Nun ade, du mein lieb Heimatland	I, 567
Mein Anne-Mühmchen	II, 700	Nun danket alle Gott	I, 28
Mein Diandl hät gsägt	II, 511	Nun danket Gott, ihr Christen	I, 134
Mein eigen soll sie sein	II, 398	Nun durch die Gassen	I, 531
Meine Muse	II, 154	Nun leb wohl, du kleine Gasse	I, 544
Meine Mus' ist gegangen	II, 154	Nun schläfet man	I, 118
Meine Muttersprache (Min Modersprak)	I, 341	Nun schürz dich, Gretlein	II, 261
Mein Gmüt ist mir verwirret	II, 271	Nun sich der Tag geendet hat	I, 32
Mein Herz entzündt	I, 146	Nun sing, erlöset Israel	I, 152
Mein Herze tut mir weh	I, 566	Nun verlaß ich diese Hütte	II, 311
Mein Herz hat sich gesellet	II, 228	Nun waltet Stille	I, 424
Mein Herz will ich dir schenken	I, 144	Nun zu guter Letzt	I, 541
Mein, laßt mir doch den Willen	II, 75		
Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust	II, 116	O alte Burschenherrlichkeit	II, 118
Mein Mädle hat einen Rosenmund	II, 455	Oberschwäbisches Tanzliedchen	II, 520
Mein Schätzchen ist fein	II, 456	O Diarnle tief drunt im Täl	II, 519
Mein Seel ist traurig ganz	I, 148	O du fröhliche, o du selige	I, 169
Mei Schatzerl ist hübsch	II, 513	O edelstolze Fraue	II, 235
Mei Schätzle ist fei	II, 515	O finstre Nacht, wann wirst du	I, 66
Meister und Gesell	II, 669	O Herr Jesu Christ	I, 128
Mich ergreift, ich weiß nicht wie	II, 101	O Himmel, ich verspür	I, 602
Min Annamedder	II, 700	O Isis und Osiris	I, 208
Min Modersprak	I, 341	O Kunst, du heiliger Tempel	II, 44
Mir ist ein schöns brauns Maidelein	II, 230	O Meister, ich halts nicht mehr aus	I, 560
Mir wird so traurig	I, 711	O Mensch, bewein dein Sünde groß	I, 130
Mißlungene Liebesjagd	I, 717	O Muttersprache, schön und weich	I, 341
Mit Fried und Freud fahr ich dahin	I, 14	O Nacht, du sternenklare	I, 461
Mit Gewitter und Sturm	I, 756a	Opferlied	I, 214
Mit kosenden Frühlingswinden	I, 348	O Schutzgeist alles Schönen	I, 208
Mit Lieb bin ich umfassen	II, 260	O Sonnenschein	I, 419
Mit Lust tät ich ausreiten	II, 232	Ostergesang (Nun danket Gott)	I, 134
Mitten wir im Leben sind	I, 38		
Mit unserm Arm ist nichts getan	I, 642		

Osterlied (Jesus Christus, unser Heiland)	I, 8	Schön-Rohtraut	II, 595
Osterlied (Nun sing, erlöstes Israel)	I, 152	Schönste, Allerschönste	II, 457
O Straßburg, o Straßburg	I, 594	Schönster Herr Jesu	I, 137
O Traurigkeit, o Herzeleid	I, 132	Schönster Schatz, mein Augentrost . .	II, 458
O Welt, ich muß dich lassen	I, 17	Schönstes Schätzchen, liebes Mädchen .	II, 459
Passionslied	I, 130	Schützenrast	I, 743
Peterbrün ¹	II, 732	Schwerer Abschied	II, 219
Pfingsttag	II, 409	Schwertlied	I, 615
Pilger auf Erden	I, 252	Schwesterlein, wann gehn wir	II, 587
Pilgerchor	I, 251a	Schwiegereltern, die muß man lieben .	I, 698
Prinzessin	II, 350	Sehnsucht nach der Heimat	I, 326
Prinz Eugen, der edle Ritter	I, 578	Seht, Christenleute	I, 50
Räuberlied	I, 735	Seht doch, wie der Rheinwein tanzt . .	II, 79
Regina cœli	I, 181	Sei nur still	I, 38
Reiterlied (Brecht auf, zu Pferde) . . .	I, 653	Sei still	I, 253
Reiterlied (Der Wald ist schwarz) . . .	I, 640	Selig sind des Himmels Erben	I, 80
Reiterlied (Wohlauf, Kameraden) . . .	I, 684	Selig sind die Toten (Spohr-Rundnagel)	I, 96
Reiters Abschied	II, 307	Selig sind die Toten (Wie selig sind die	
Reiters Morgenlied	I, 693	Toten) (Mendelssohn)	I, 109
Rezept wider die Melancholei	I, 140	Setze mir nicht, du Grobian	II, 128
Rheinweinlied (Bekränzt mit Laub) . .	II, 84	Se weer as en Pöppen	II, 350
Rheinweinlied (Wo solch ein Feuer noch		's Herzl	II, 503
gedeiht) (R. Franz)	I, 314	Sie gleicht wohl einem Rosenstock . .	II, 237
Rheinweinlied (Wo solch ein Feuer noch		Sie haben Tod und Verderben	I, 664
gedeiht) (Mendelssohn)	I, 293	Siehe, wie dahinstirbt	I, 40
Rheinwiderhall	II, 707	Siehst du am Abend die Wolken ziehn	I, 471
Richt empor den Blick	I, 202	Sie sollen ihn nicht haben	I, 296
Rosenstock, Holderblüt	II, 520	Sie war wie ein Püppchen	II, 350
Röslein auf der Heiden	II, 237	Silberblauer Mondenschein	I, 390
Rückblick eines alten Burschen	II, 118	Sind wir geschieden	II, 460
Rudelsburg	I, 543	Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren	II, 176
Ruf an Sankt Raphael	I, 185	Sind wir vereint zur guten Stunde . .	II, 105
Ruhe im Grabe	I, 219	Sink hernieder	I, 375
Ruhe, schönstes Glück der Erde	I, 226	Sischt ebene Mensch uf Erde (Munzinger)	II, 523
Rüstet die Schwerter	I, 680	S ist ebene Mensch uf Erde (Hegar) . .	II, 521
Säespruch	I, 487	S ist nichts mit den alten Weibern . .	II, 637
Sah ein Knab ein Röslein	II, 581	Sitzt a schöns Vögerl	II, 721
Sandmännchen	I, 417	So grün der Rasen	I, 730
Sanft und still schläft	I, 232	So lang im deutschen Eichentale	I, 280
Schabab	I, 522	So lang man nüchtern ist	II, 122
Schäfers Sonntagslied	I, 234	Soldatenabschied	I, 598
Scheiden bringt Leiden	II, 207	Soldatenlied	I, 656
Scheiden und Leiden	II, 266	So leb denn wohl, du stilles Haus . . .	I, 535
Schier dreißig Jahre	I, 695	Soll sich der Mond nicht heller scheinen	II, 461
Schlachtgesang	I, 642	Solls sein, so seis	I, 140
Schlachthymne	I, 648a	Sollt ich mein Freud verschweigen . .	II, 279
Schlafe, Liebchen	II, 313	Sommermorgen	I, 407
Schlechte Besserung	II, 642	Sommers Anfang	I, 512
Schöne Ahnung ist erglommen	I, 379	So rückt denn in die Runde	II, 125
Schöner Augen schöne Strahlen	II, 385	So wünsch ich ihr ein gute Nacht . . .	II, 307
Schön ist die Jugend	I, 698	Spannung	II, 421
		Spinn, spinn, meine liebe Tochter . . .	II, 720
		Spottlied auf Rudolf von Habsburg . .	II, 610
		Ständchen (In dem Himmel ruht) . . .	I, 450

Ständchen (Klinge lieblich und sacht)	II, 451	Tummler	II, 63
Ständchen (Komm, feins Liebchen)	II, 452	Tunnel-Festlied	II, 144
Ständchen (Töne, kleine Laute)	II, 326	Türkisches Schenkenlied	II, 128
Steh ich in finst'rer Mitternacht	I, 694		
Sterbelied	I, 60	Überall bin ich zu Hause	II, 120
Steuermann, laß die Wacht	I, 756c	Ubi bene, ibi patria	II, 120
Stille Nacht, heilige Nacht	I, 168	Uf em Bergli bin i gsesse	I, 511
Still, weils Kindlein schlafen will	I, 162	Und es ward Finsternis	I, 83
Stimmt an mit hellem	I, 275	Und hörst du das mächtige Klingen	I, 308
Streitgesang	I, 680	Und i kann eams net feind sein	II, 527
Sturmbeschwörung	I, 755	Und schau ich hin	II, 320
Sumberger Bäuerl	I, 758	Und wenn die Primel schneeweiß blickt	I, 441
's Vreneli ab em Guggisberg (Hegar)	II, 521	Unna Håns håut Huasn åa(n)	II, 734
's Vreneli ab em Guggisberg (Munzinger)	II, 523	Unser Hans	II, 734
		Unter allen Wipfeln ist Ruh	I, 394
Tageweise	II, 306	Unter der Linde	II, 536
Tanzlied	II, 289	Unterländers Heimweh (Kremser)	I, 332
Tanzliedchen	II, 268	Unterländers Heimweh (Othegraven)	I, 330
Tanz mir nicht mit meiner Jungfer	II, 239	Unterm Machandelbaum	II, 374
Täublein weiß	I, 178	Untreue (In einem kühlen Grunde)	II, 448
Tenebræ factæ sunt	I, 83	Untreue (Was hab ich denn)	II, 464
Theodor Körner	I, 618	Unzerstörbare Liebe	II, 582
Tischlied	II, 101	Ustig	I, 512
Töne, kleine Laute	II, 326		
Totenamt	II, 534	Vagans scholasticus	II, 179
Trara, trara	I, 743	Vater, ich rufe dich	I, 617
Trauergesang	I, 232	Vaterlandslied (Der Gott, der Eisen wachsen ließ)	I, 273
Traute Heimat	I, 337	Vaterlandslied (Und hörst du)	I, 308
Trennung	II, 382	Venus, du und dein Kind	II, 258
Trennung in der Morgenfrühe	II, 539	Vereinslied	II, 28
Trennungsschmerz	II, 189	Verheißung	I, 373
Treue Liebe (Ach, wie ists möglich dann) (Kücken)	II, 342	Verkündigung	I, 180
Treue Liebe (Ach, wie ists möglich dann) (Volkswaise — Rudorff)	II, 395	Verlassen	II, 367
Treue Liebe (Anke van Tharaw)	II, 286	Versteht?	II, 490
Treue Liebe (Steh ich in finst'rer)	I, 694	Verstohlen geht der Mond auf	II, 328
Trinitatisfest	I, 15	Vetter Michel	II, 660
Trink-Kanon	II, 86	Viel tausend Stern am Himmel stehn	I, 649
Trinklied (Im Herbst da muß man)	II, 142	Vineta	I, 475
Trinklied (So lang man nüchtern ist)	II, 122	Vöglein	I, 517
Trinklied (Wer fragt)	II, 76	Vom Himmel hoch da komm ich her	I, 4
Trinklied aus dem 14. Jahrhundert	II, 107	Vom Himmel hoch da komm ich her (Volkswaise)	I, 5
Tritt zu!	II, 468	Vom Himmel kommt, o Engel	I, 120
Trost der betrübten Seele	I, 138	Vom hohn Olymp	II, 96
Trost des Sterbenden	I, 26	Vom Scheiden	I, 556
Tröst die Bedrängten (Othegraven)	I, 185	Von allen den Mädchen	II, 462
Tröst die Bedrängten (Gernsheim)	I, 190	Von der Liebe Jesu und Mariä	I, 142
Trost für mancherlei Tränen	I, 218	Von einem stolzen Dirnlein	II, 224
Trost in Todesnot	I, 30	Von Nöten ist	II, 259
Tröstung	I, 202	Vor dem Fenster	II, 461
Trotz wider Trotz	II, 492		
Trübsinn	I, 711	Wach auf, mein Herzensschöne	II, 313
		Wach auf, mein Hort	II, 306

Wach auf, mit heller Stimm	II, 240	Wenn ich einmal soll scheiden	I, 30
Wachet auf, ruft uns die Stimme . . .	I, 20	Wenn ich ein Vöglein wär (Heim) . . .	II, 474
Wachet auf, ruft uns die Stimme . . .	I, 23	Wenn ich ein Vöglein wär (Othegraven)	II, 471
Wächterlied	II, 240	Wenn ich in Todesnöten bin	I, 26
Wahre Liebe	II, 440	Wenn ich schon kein Schatz mehr hab	II, 475
Wälder, Auen	I, 369	Wenn jemand den stärksten Helden .	I, 198
Waldvögelein	II, 434	Wenn sich der Geist auf Andachts- schwingen	II, 10
Wanderlied (Ein Heller und ein Batzen)	II, 164	Wenn wild empört	I, 452
Wanderlied (Wohlauf, noch getrunken) (Rob. Schumann)	II, 134	Wenn wir durch die Straßen ziehen . .	II, 476
Wanderlied (Wohlauf, noch getrunken) (Volksweise)	II, 140	Wenn zu mein Schätzel kommst . . .	II, 477
Wandern und Abschied	I, 524	Wenn zweie sich gut sind	II, 364
Wanderschaft (Das Wandern ist des Müllers Lust)	I, 546	Werbung (Ach herzigs Herz)	II, 194
Wanderschaft (Der Mai ist gekommen)	I, 480	Werbung (Frag, ob die Rose)	II, 298
Wann Angst und Not	I, 138	Wer fragt darnach	II, 76
Wann der Auerhahn balzt	I, 742	Wer geht mit	I, 753
Wann ich weiß, was du weißt	II, 685	Wer hat dich, du schöner Wald	I, 414
Wann i halt fruah aufsteh	II, 528	Wer kennt ein Land	I, 289
Warum sind die Tränen	I, 218	Wer klappert von dem Turme	II, 355
Was blasen die Trompeten	I, 686	Wer nur den lieben Gott läßt walten .	I, 31
Was fang ich armer Teufel an	II, 169	Wer sich des Maiens wölle	I, 192
Was glänzt dort vom Walde	I, 613	Wer steht draußen vor meinem Fenster?	II, 479
Was Gott tut, das ist wohlgetan . . .	I, 34	Wie die Blümlein draußen zittern . . .	I, 564
Was hab ich denn meinem Feins- liebchen	II, 464	Wie ein stolzer Adler	II, 6
Was ist des Deutschen Vaterland . . .	I, 304	Wie Gott will	II, 458
Was kraucht dort in dem Busch herum	I, 706	Wie groß und gut	I, 48
Was macht den Lenz	I, 411	Wie heißt der Bürgermeister von Wesel	II, 707
Was Meiden tut	II, 185	Wie heißt König Ringangs Töchter- lein	II, 595
Was schimmert dort auf dem Berge . .	I, 398	Wie mir deine Freuden winken	I, 279
Wasserfahrt	II, 330	Wie mit grimmigem Unverstand	I, 755
Wassersnot	II, 481	Wie schön bist du	I, 387
Was uns eint als deutsche Brüder . . .	II, 13	Wie schön blüht uns der Maien	II, 244
Wechsellied zum Tanze	II, 308	Wie schön leucht uns der Morgenstern	I, 18
Wehmut	I, 381	Wie selig sind die Toten	I, 109
Weib, du sollst geschwind hamet gehn	II, 658	Wie sie so sanft ruhn	I, 88
Weihelied (Alles schweige)	I, 266	Wie soll ich dich empfangen	I, 25
Weihelied (O Isis — O Schutzgeist) . .	I, 208	Wie wird mir denn geschehen	II, 247
Weihnacht	I, 133	Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen	I, 71
Weihnachtsfreude	I, 6	Wilderer und Sennerin	I, 736
Weihnachtslied (Still, still)	I, 162	Willst du in des Lebens Stürmen . . .	I, 240
Weihnachtswiegenlied	I, 160	Wir schmückten mit duftenden	I, 270
Weine nicht, feins Liebelein	II, 466	Wir sind nicht Mumien	II, 146
Weinlied	II, 116	Wir treten zum Beten	I, 44
Wem Gott will rechte Gunst erweisen .	I, 538	Wo a kleins Hüttle steht	II, 529
Wenn alle Brunnlein fließen	II, 468	Woher nur das linde Säuseln	I, 402
Wenn der Duft quillt	I, 465	Wohin?	I, 548
Wenn der Frühling auf die Berge steigt	I, 468	Wohin man sich auch kehrt	I, 258
Wenn der Schnee von den Alpen	I, 322	Wohin mit der Freud?	II, 315
Wenn du ein Herz gefunden	II, 379	Wohin soll ich mich wenden	I, 106
Wenn ich an den letzten Abend gedenke	II, 469	Wohlauf, gut Gsell, von hinnen	I, 524
Wenn ich den Wanderer frage	I, 338	Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd	I, 684
		Wohlauf, noch getrunken (R. Schumann)	II, 134
		Wohlauf, noch getrunken (Volksweise)	II, 140

Wohl kommt der Mai	I, 364	Zu dem Wettgesange schreiten	II, 21
Wo kommt die rote Nase her?	II, 173	Zu dir ziahts mi hin	II, 531
Wollt ich dir alle meine Leiden klagen	II, 250	Zu Koblenz auf der Brücken	II, 481
Wo sich zum Rheinesstrome	II, 50	Zu Mantua in Banden	I, 688
Wo solch ein Feuer noch (Franz) . . .	I, 314	Zu Miltenberg	II, 69
Wo solch ein Feuer noch (Mendelssohn)	I, 293	Zum Namenstage Jesu	I, 182
Wunderbar ist mir geschehn	II, 337	Zur Totenfeier	I, 40
		Zu Straßburg auf der langen Brück . .	I, 696
Zillertäl, du bist mei Freud	I, 335	Zu Straßburg auf der Schanz	I, 595
Znachst bin i halt ganga	II, 530	Zwei, dreimal geh ich ums Häusle rum	II, 482
Znachst hän i a Roas gmächt	I, 336	Zwei Königskinder	II, 547
Zu Bethlehem geboren ist	I, 133	Zwischen Frankreich und dem Böhmer-	
		wald	I, 299

Alphabetisches Verzeichnis der Komponisten, Bearbeiter und Dichter.

Die Namen der Dichter sind mit schräger Schrift gedruckt.

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Sammlung; sind sie eingeklammert, so deuten sie an, daß es sich um eine Bearbeitung oder Umdichtung handelt.

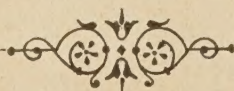
- | | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|---|--------------------------------|
| Abt, Franz | 196, 197. | <i>Braun, Charles</i> | 237. |
| Adam, C. Ferd. | 187, 439. | <i>Breidenstein, Karl</i> | 175. |
| <i>Adam, W. E.</i> | 439. | <i>Breithaupt, G. F.</i> | 32. |
| Albert, Eug. d' | 205. | <i>Brentano, Clem.</i> siehe <i>Arnim</i> . | |
| Albert, Heinr. | 28, 89, 161, 162, 328, 329, | Bren, Simon | (271), (337), (342), (344), |
| „ „ | (418), 420, 421, 422. | „ „ | (347), (349), (359), (367), |
| <i>Alberus, Erasm.</i> | 9. | „ „ | (371), (372), (512). |
| Alexander, Meister | 373. | Briesewitz, A. W. R. | 362. |
| <i>Alexis, Wilib.</i> | 261. | Bruch, Max | 54, 55. |
| <i>Andersen, H. C.</i> | 190, 260. | Brückner, Fr. | 150. |
| André, Joh. | 333. | Brunner, M. | 230. |
| <i>Arndt, E. M.</i> | 122, 135, 272, 342. | <i>Budde, Karl</i> | (25) (26), (27), (114), (115), |
| <i>Arnim, L. A. v.</i> | (223), (246), (515). | „ „ | (239), (303). |
| Bach, Joh. Seb. | 17, 29, 30, 31, 32, 33, 34, | <i>Bulwer, E. L.</i> | 263a. |
| „ „ „ | 35, 36, 37. | Carey, Henry | 117. |
| <i>Barach, Rosa</i> | 302. | <i>Carus, J. V.</i> | 310. |
| Barblan, Otto | 460. | <i>Castelli, J. F.</i> | 604. |
| Baselt, Fritz | (299), (526). | <i>Chamisso, A. v.</i> | (260), 341. |
| <i>Baumann, Alex.</i> | 518, 547. | <i>Chézy, Helmina v.</i> | 167, 446. |
| <i>Baumgartner, J.</i> | 141. | Claudius, Georg Carl | 100. |
| <i>Bechstein, Ludw.</i> | 448. | <i>Claudius, Matth.</i> | 45, 123, 202, 333. |
| Becker, Karl | (496). | Cornelius, Peter | 23, 112. |
| <i>Becker, Nic.</i> | 133. | <i>Crassellius, Barth.</i> | 31. |
| Beethoven, L. van | 43, 44, 97. | Crüger, Joh. | 15, 16. |
| Beneken, Fr. Burch. | 42. | <i>Dach, Simon</i> | 89, 161, 162, 328, 418, |
| Bennat, Franz | (160), (402), (403). | „ „ | 419, 422. |
| Berger, Ludw. | 121, 257. | D'Albert siehe Albert. | |
| Berger, Wilh. | (42), (98), (99), (101), (126), | Decius, Nic. | 8. |
| „ „ | (333), (426), (427), (428), | <i>Dessler, W. C.</i> | 35. |
| „ „ | (429), (610). | <i>Disselhoff, Aug.</i> | 233. |
| <i>Bessemmer, M.</i> | 438. | Dregert, Alfr. | 453. |
| <i>Bobrik, Fr.</i> | 189. | Dürrner, Johs. | 108, 134, 184, 262, 304, |
| <i>Bodenstedt, Fr.</i> | 194. | „ „ | 358, 445. |
| Böhme, Frz. Magn. | 113. | Eberwein, Max | 339. |
| <i>Boie, H. Chr.</i> | 504. | Eccard, Joh. | 408, 409. |
| <i>Bornemann, W.</i> | 121. | <i>Eggers, Fr.</i> | 266. |
| Brahms, Johs. | 53, 267, (430), (461). | <i>Eichendorff, Jos. v.</i> | 179, 185, 219, 351, 442, 491. |

- Elmenhorst, Heinr.* . . . 22.
Engelsberg, E. S. . . . 152.
Erk, Ludw. . . . (4), 110, 500.
Eschenburg, J. J. . . . 556.
Esser, Heinr. . . . 193.
Eulenburg, Graf Phil. 206, 270.
Eyken, Heinr. van . . (8), (13), (383), (384), (392).
Falk, Johs. . . . 78, 173, 304.
Faust, P. P. . . . 457.
Feldmann, Carl . . . 201.
Fesca, Fr. E. . . . 221, 248.
Feuchtersleben, E. v. . 107.
Flemming, Fr. Ferd. . 102.
Förster, Fr. . . . 257.
Förstler, W. . . . (517), (535), (536), (537).
Franck, J. Wolfg. . . . 22.
Franck, Melchior . . . 14.
Franz, Robert . . . 139, 191, 449.
Freiligrath, Ferd. . . 268.
Friderici, Dan. . . . 215, 417.
Friedlaender, Max . . (286), (582), (586).
Gade, Niels W. . . . 192, 320, 448.
Gallus siehe *Handl.*
Gärtner, C. . . . 109.
Gehe, E. . . . 259.
Geibel, Eman. . . . 131, 155 (?), 186, 198,
 " " . . . 360, 598.
Gellert, C. F. . . . 43, 44.
Gerhardt, Paul. . . . 13, 17, 34.
Gernsheim, Fr. . . . (87), (106), (125), 202, (290),
 " " . . . (292), (440), (464), (474),
 " " . . . (478), (484), (508), (552),
 " " . . . (563), (568), 574, 597.
Gersdorff, Jul. . . . 229.
Gervinus, G. G. . . . (424).
Gluck, Chr. W. . . . 93, 310.
Glück, Friedr. . . . 491.
Göhler, Georg . . . (28), (89), (328), (329),
 " " . . . (408), (409), (418), (420),
 " " . . . (421), (422).
Görner, Joh. Val. . . . 164.
Goethe, J. W. v. . . . 101, 173, 339, 340, 350, 352,
 " " " " . . . 428, 429, 566, 590.
Graun, Carl H. . . . 38.
Greiter, Matth. . . . 58.
Greith, Jos. . . . 141.
Grimm, Jul. O. . . . 450, 595.
Groos, Karl . . . 124.
Groth, Klaus . . . 152, 203, 300, 450, 454, 595.
Grübel, J. K. . . . 589.
Gruber, Franz . . . 77.
Grundmann, E. . . . 226.
Grunholzer, Luisa . . . 498.
Grünwald, Georg . . . 213.
Günther, J. C. . . . 425.
Hackenberg, Alb. . . . 54.
Hagedorn, Fr. v. . . . 164.
Hancke, Gottfr. Benj. . 289.
Händel, G. F. . . . 91, 92, 116, 163, 216, 423, 424.
Handl, Jacobus . . . 24.
Hanitsch, G. Fr. . . . 342.
Häring, Wilh. siehe *Alexis.*
Harries, Heinr. . . . 117.
Haßler, H. Leo . . . 17, 410, 411, 412, 413,
 " " " . . . 414, 415.
Hauff, Wilh. . . . 276, 277.
Hauptmann, Moritz . . 129, 177, 444.
Hausmann, G. . . . 568.
Haydn, Jos. . . . 118, 585, 586.
Haydn, Mich. . . . 40.
Haym, Nic. . . . 423.
Hegar, Fr. . . . (48), (53), (118), (141), (142),
 " " . . . (143), (149), (150), 153, 154,
 " " . . . 155, 204, (207), (208), (209),
 " " . . . (230), (231), (232), (244), 245,
 " " . . . (272), (301), (407), (411),
 " " . . . (430), (461), (472), (473),
 " " . . . (492), (503), (524), (541),
 " " . . . (557), (569), (604), (605).
Heim, Ignaz . . . 140, 195, 510.
Heine, Heinr. . . . 172, 316, 441, 443, 447.
Heitz, Alphons . . . (608).
Herbeck, J. . . . 452, (532), (538).
Herder, J. G. v. . . . (419).
Herloßsohn, K. . . . 356.
Hermannsthal, F. H. v. 150.
Herwegh, Georg . . . 132, 139.
Herzog, J. F. . . . 19.
Hesse, J. . . . 10.
Heyden, Sebald . . . 58.
Hill, Aaron . . . 91.
Himmel, Fr. H. . . . 256, 335.
Höferer, Gust. . . . (527).
Hoffmann, F. A. . . . (152).
Hoffmann von Fallersleben, H. 110, 118, 134, 183,
 " " " " . . . 220, 318, 357.
Hofmann-Siegen, F. H. 459.
Holtei, C. v. . . . 278.
Holz, Arno . . . 228.
Horatius, Q. . . . 102.
Hnber, Ferd. . . . 142, 208, 301.
Hückstädt, Fr. . . . 349.
Hummel, Ferd. . . . 206, 270, (273), (279), (485),
 " " . . . (504), (555), (559), (560),
 " " . . . (561).
Hamperdinck, Engelb. . (113), (117), (161), (162),
 " " . . . (211), (213), (330), (378),
 " " . . . (387), (411), (413), (414)

- lebusch, C. F. . . . 425.
 ttenbrenner, Heinr. . 169.
 ermann, C. O. . . . 231, 319.
 ac, Heinr. 10, 212.
 ob, Therese v. . . . (567).
 igst, Hugo 229, (467), (507).
 gens, A. 451.
 in, Joh. 582 b.
 lbeck, Max (24), (91), 130, (163), (216),
 » » 232, 242, 243, 291, 402, (471),
 » » 494, 506, (559), 597.
 lliwoda, Joh. Wenz. . 313.
 mpf, Joh. 14.
 rner, Just. 353, 354.
 enzl, W. 322.
 nd, Friedr. 168.
 nkel, Gottfr. 211.
 chl, Adolf (147), 227, (233), (275), (276)
 » » (295), (297), (298), (378),
 » » (379), (466), (477), (499),
 » » (522), (543), (544), (602).
 rchner, Herm. . . . 490.
 ein, Bernh. 49, 126.
 etke, Herm. 195.
 opstock, F. G. 38, 39, 263.
 ighardt, Aug. 269.
 bell, Frz. v. 299, 434, 435, 456.
 hl, Fr. (296).
 hlbrenner, F. S. . . . 72.
 pisch, Aug. 258, 594.
 irner, Theod. 251, 253, 254, 255, 256.
 schat, Thomas 455, 456, (521), (528), (531),
 » » (542), 596.
 tzebue, Aug. v. . . . 335, 495.
 remberg, Jac. 331.
 remser, Ed. (50), (75), (96), (124), (130),
 » » (131), (145), (146), (148),
 » » 203, (248), (293), (294), 302,
 » » 305, 306, 321, (335), (339)
 » » 454, (473), (518), (520),
 » » (523), (525), (546), (562),
 » » (570), (600), (605), (607).
 retzschmar, Herm. . (19), (22), (38), (74), (80),
 » » (100), (156), (327), (331),
 » » (373), (412), (416), (425),
 » » (575).
 reutzer, Conrad . . . 105, 128, 174, 175, 176,
 » » 199, 438.
 rieger, Adam 19, 330.
 rummacher, F. A. . . 170.
 ücken, Fr. 446.
 uen, Joh. 68.
 ugler, Franz 221.
 uhlau, Fr. 173.
 Kuhn, Gottl. Jac. . . . 142, 208, 209, 301, 524.
 Lachner, Franz 178, 592.
 Lachner, Vinzenz . . . 111, 319.
 Langhansen, Chr. Ehrh. 100.
 Lasso, Orl. di 160, 402, 403.
 Lechner, Leonh. 404.
 Leichtentritt, Hugo . . (377).
 Lemcke, Carl 267.
 Lengerke, Cäsar v. . . 593.
 Lesch, Albr. 80.
 Lesser, Ludw. (Liber) . 192.
 Lessing, G. E. 585, 586.
 Leuthold, Heinr. . . . 154, 204.
 Leuthy, J. J. 196.
 Lewalter, Joh. (280), (281), (282), (470).
 Liber siehe Lesser.
 Liliencron, R. v. . . . (156), (373).
 Lindenborn, Heinr. . . 70, 71.
 Liszt, Franz 318, 357.
 Löffler, Fritz (506), 564.
 Loman, A. D. 26, 303.
 Loewe, Carl 261, 567, 591.
 Lütge, Karl (40), (41), (484), (609).
 Luther, Martin 2, 3, 5, 6 a, 6 b, 7, 23.
 Lutz, J. E. (529).
 Lyra, Just. W. 198, 359.
 Mahlmann, Aug. . . . 347.
 Malan, Cäsar 48.
 Mandyczewski, Euseb. . (24), (40), (47), (90), (164),
 » » (581), (585).
 Marschner, Ad. Ed. . . 136.
 Marschner, Heinr. . . . 130, 312, 355, 356.
 Maßmann, H. F. . . . 125.
 Matthisson, Fr. v. . . . 97, 127.
 Mendelssohn-Bartholdy, Fel. 52, 107, 131, 132, 179,
 » » 219, 220, 314, 315, 350,
 » » 351, 352, 441, 442.
 Methfessel, Alb. 122, 123, 252.
 Meyer, Conr. Ferd. . . . 200.
 Mohaupt, Franz 458.
 Mohr, Josef 77.
 Morell, Th. 116.
 Mörike, Ed. 573.
 Mosen, Jul. 273.
 Mosenthal, Sal. 279.
 Mozart, W. A. 41, 94, 95, 96, 165, 334.
 Müller, Fr. 248.
 Müller, Wenzel 217.
 Müller, Wilh. 218, 224, 225, 344, 345, 359,
 » » 512.
 Munzinger, Carl (541).
 Nägeli, Hans Georg . . 45, 120, 166, 336.
 Nakatenus, Wilh. . . . 64.
 Neander, Joach. 20.

- Nestler, Friedr. 512.
 Neubner, Ottomar . . . (495).
 Neumann, Joh. Phil. . 50, 51.
 Neumark, Georg . . . 18.
 Nicolai, Phil. 11, 12a, 12b.
 Niemann, Aug. 119.
 Niemeyer, Aug. Herm. 104.
 Noris, Matteo 92.
 Notker d. Stammler . 23.
 Oser, Friedr. 177.
 Osterwald, W. 191, 449.
 Othegraven, A. v. . . . (56), (76), (86), (119), (144),
 " " " . . . (286), (288), (338), (363),
 " " " . . . (374), (386), (463), (468),
 " " " . . . (509), (549), (551), (558),
 " " " . . . (565), (578), (598), (599).
 Otto, Franz 188.
 Otto, Julius 109, 137, 265.
 Otto, Julius, d. J. . . 137, 265.
 Overbeck, Chr. Ad. . . 99.
 Picander-Henrici (?) . 502.
 Pistor, Gust. 227.
 Pistorius, Herm. Alex. 285.
 Plötz 524.
 Pommer, Jos. (534), (606).
 Praetorius, Mich. . . . 1.
 Pyrker, Ladisl. 111.
 Radecke, Robert . . . (107), (122), (123), 151,
 " " . . . (217), (252), (446).
 Räder, Fr. 48.
 Raimund, Ferd. 217.
 Rathgeber, P. Val. . . 90, 581, 582.
 Redwitz, Osc. v. 262.
 Regnart, Jacob 405, 406.
 Reichardt, Gust. . . . 135.
 Reichardt, J. F. . . . 101, 426, 427, 428, 429, 430.
 Reinecke, Carl (41), (43), (44), (93), (95),
 " " . . . (97), (104), (165), (167),
 " " . . . (181), (264), (310), (353),
 " " . . . 360, 361, (567), 594.
 Reinick, Robert . . . 181, 188, 264, 361, 432, 574.
 Reissiger, C. Gottl. . . 258.
 Reiter, Jos. (210).
 Riccius, A. F. 226.
 Richter, Fr. 451.
 Riedel, Herm. (77), (78), (234), (247),
 " " . . . (346), (362), (479), (572).
 Rietz, Jul. 185, 186.
 Rinck, Chr. H. 39.
 Rinkart, Martin 15.
 Rinne, Carl 136.
 Rittgräf 343.
 Roberthin, Robert . . . 28.
 Rodigast, Sam. 21.
 Römer, Karl 490.
 Röntgen, Jul. (25), (26), (27), (114), (115),
 " " . . . (239), (303).
 Roquette, Otto 320.
 Rossi, Giac. (91).
 Rostius, Nic. 325.
 R-th 321.
 Rückert, Fr. 129, 151, 182, 317, 358,
 " " . . . 444, 591.
 Rudorff, Ernst (180), (218), (278), (465),
 " " . . . (493).
 Rundnagel, Carl (46).
 Salis-Seewis, J. G. v. . 149.
 Sallet, Fr. v. 322.
 Salomon, Elias 362.
 Sandberger, Adolf . . . 403.
 Sander, Joh. Dan. . . . 93.
 Scheffel, J. V. v. . . . 371, 452, 599.
 Scheffler, Joh. (61).
 Schein, Joh. Herm. . . 10, 327, 416.
 Schemelli, G. C. 36.
 Schenkendorff, M. v. . 120, 124, 126, 153.
 Schering, Arnold . . . (92).
 Schikaneder, Eman. . . 94, 165.
 Schiller, J. F. v. . . . 271, 293, 338, 431.
 Schlippenbach, Alb. Graf v. 222, 364.
 Schmidt, Leop. (395), (396), (502), (514),
 " " . . . (553).
 Schmidt, Wilh. (486).
 Schnabel, Ludw. 312.
 Schneckenburger, Max. 138.
 Schneider, Fr. 437.
 Schnezler, Aug. 140.
 Schnoor, H. L. 337.
 Schober, Franz v. . . . 290.
 Scholz, Bernh. (83), (159), 200, 201, (212),
 " " . . . (214), (323), (381), (388),
 " " . . . (391), (548), (576), (580).
 Schönhuth, Otmar . . . 568.
 Schorn, Henriette v. . 113.
 Schreck, Gust. (7), (10), (14), (17), (18), (21),
 " " . . . (404), (405), (415), (515).
 Schröter, Leonh. 4.
 Schubert, Franz 50, 51, 103, 104, 112, 127,
 " " . . . 169, 170, 171, 218, 343, 431.
 Schulz, Chr. 102.
 Schulz, J. A. P. 98, 99.
 Schumacher, B. G. . . . (117).
 Schumann, Georg . . . (29), (30), (31), (32), (33),
 " " . . . (34), (35), (36), (37), (73),
 " " . . . (81), (91), (92), (116), (157),
 " " . . . (163), (216), (237), (242),
 " " . . . (243), (256), (263 a), (285),
 " " . . . (291), (304 a), (304 b), (368).

- Schumann, Georg . . . (375), (380), (382), (393),
 » » . . . (400), (401), (423), (424),
 » » . . . (449), (471), (478), (483),
 » » . . . (497), (556), (571), (579),
 » » . . . (583), (584), (588), (601).
 Schumann, Robert . . 133, 181, 182, 183, 263,
 » » . . . 316, 317, 353, 443.
 Schütz, Heinr. . . . 311.
 Schwartz, Jos. . . . (221), (241), (251), (261),
 » » . . . (308), (309), (450), (457),
 » » . . . (487), (489), (513), (587),
 » » . . . (595), (603).
 Seidl, J. Gabr. . . . 171, 178.
 Seiler, Joseph 197.
 Silcher, Fr. 172, (198), 222, 223, (235),
 » » (236), 241, 246, 260, (274),
 » » (277), 341, 419, 432, 433,
 » » 434, 435, 436, 481, (491),
 » » 517, (519), (530), (533),
 » » 535, 536, (539), (545), 547.
 Sitt, Hans (57), (58), (59), (60), (61),
 » » (62), (64), (65), (66), (67),
 » » (68), (69), (70), (71), (72),
 » » (566).
 Sommer, W. 372.
 Spee, Fr. 53.
 Spohr, Ludw. 46, 259, 311.
 Sternau siehe Inkermann.
 Steurlein, Johs. . . . 407.
 Stieglitz, H. 176.
 Stiehl, Carl 300.
 Stockmann, Corn. Aug. 42.
 Stoltze, Fr. 314.
 Strauß, Rich. (88), (287), (324), (389),
 » » (399), 462, (577).
 Taubert, Wilh. 266.
 Tersteegen, Gerh. . . . 55.
 Teschner, Melch. . . . 13.
 Thuille, Ludw. (63), (158), 228, (238), (289),
 » » (385), (390), (394), (397),
 » » (398), (505), (554).
 Tieck, Ludw. 205.
 Till, J. H. 33.
 Träger, Alb. 459.
 Trautmann, Gust. . . . (79).
 Trommer, David . . . 30.
 Uhland, Ludw. 105, 128, 174, 199, 274, 572.
 Unverzagte, Der. . . . 575.
 Usteri, Martin 336.
 Valerius, Adrian . . . 25, 27, 114, 115, 239.
 Veit, W. H. 573, 593.
 Vogl, Joh. Nep. 193.
 Volbach, Fritz (1), (82), (85), (215), (240),
 » » (245), (283), (332), (364),
 » » (417), (501).
 Volkmann, Robert . . 189, 190, 447.
 Voss, Joh. H. 98.
 Vulpius, Chr. Aug. . . 184.
 Wagner, Heinr. 235, 533.
 Wagner, Rich. 111 a, 263 a, 304 a, 304 b.
 Wagner von Laufenburg, F. X. 166.
 Walther, Joh. 6 a?, 6 b?, 7.
 Weber, C. M. v. 47, 167, 168, 253, 254, 255.
 Weber, Gust. (498).
 Wedekind, C. F. 332.
 Weigle, Gottfr. 144, 145.
 Weiser, H. 108.
 Weismann, H. 313.
 Werner, H. 566.
 Widmann, Erasm. . . . 326.
 Widmer, Leonh. 451.
 Wildenbruch, E. v. . . 458.
 Wilhelm, Karl 138, 194.
 Winterfeld, A. v. . . . (203), (300), (450), (454),
 » » » (595).
 Wizlaw, Fürst v. Rügen 156.
 Wohlbrück, W. Aug. . 355.
 Wolfram, C. (249), (250), (307).
 Wolfrum, Phil. (2), (3), (5), (6 a), (6 b), (9),
 » » (11), (12 a), (12 b), (15), (16),
 » » (20), (84), (284), (369), (475),
 » » (482), (494), (506), (511),
 » » (516), (564).
 Wollheim, Alex. 370.
 Wüllner, Franz (469), (550).
 Zahn, Chr. Jac. 271.
 Zelter, C. Fr. 340, 589, 590.
 Zöllner, Carl 345.
 Zöllner, Carl Friedr. . 224, 225.
 Zuccalmaglio, W. v. . . 106, 157, 180, 292, 440, 478,
 » » » 480, 497, 565, (569), 570,
 » » » 571, (584), 597.



oooooooo

Papier von Ferd. Flinsch G.m.b.H.
Stich und Druck des Textes und der Noten von C. G. Röder G.m.b.H.
Umschlagdruck von C. G. Naumann.
Einband von E. A. Enders.
Sämtliche in Leipzig.

oooooooo

M Kommission für das Deutsche
1734 Volksliederbuch
K744V6 Volksliederbuch für
Bd.2 Männerchor

M

165518

M Kommission für das Deut-
1734 sche Volksliederbuch
J744V6 Volksliederbuch für Männ-
Bd.2 erchor.

